~~C XIV 32~~

Th. ex. o. 362/3

S

Philologisch - kritischer und historischer

Commentar

über

die drey ersten Evangelien,

in welchem

der griechische Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunktionen und Abschnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geschichte des Urchristenthums synoptisch und chronologisch bearbeitet ist

von

Heinrich Eberhard Gottlob Paulus,

Consistorialrath und Professor der Theologie zu Würzburg.

Dritter und letzter Theil.

Zweyte verbesserte Ausgabe.

Lübeck, 1805,

bey Johann Friedrich Bohn.

Philologisch - kritischer und historischer

Commentar

über

das neue Testament,

in welchem

der griechische Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunktionen und Abschnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geschichte des Urchristenthums bearbeitet ist

von

Heinrich Eberhard Gottlob Paulus,
Consistorialrath und Professor der Theologie zu Würzburg.

Dritter Theil.
Der drey ersten Evangelien Fortsetzung und Beschluss.

Zweyte verbesserte Ausgabe

Lübeck, 1805,
bey Johann Friedrich Bohn.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Inhalt

des dritten Theils.

Matthäus	Markus	Lukas	Johannes
XX, 17-19. S. 1.	X, 32-34. S. 1.	XVIII, 31-34. S. 1.	parallelisiert:
20-28. S. 12.	35-45. S. 12.	35-43. S. 28.	XII, 1-8. S. 509.
29-33. S. 28.	46-52. S. 28.	XIX, 1-10. S. 35.	XVIII, 1-2. S. 607
XXI, 1-11. S. 104.	XI, 1-10. S. 104.	11-28. S. 42.	3-11. S. 630.
12-22. S. 156.	11-26. S. 156.	29-44. S. 104.	12-28. S. 643.
23-46. S. 189.	27-	45-48. S. 156.	19-
XXII, 1-14. S. 224.	XII, 12. S. 189.	XX, 1-19. S. 189.	XIX, 16. S. 697.
15-22. S. 236.	13-17. S. 236.	20-26. S. 236.	17-37. S. 744.
23-33. S. 255.	18-27. S. 255.	27-40. S. 255.	38-42. S. 850.
34-40. S. 298.	28-34. S. 298.	41-44. S. 314.	XX, 1-18. S. 864.
41-46. S. 314.	35-37. S. 314.	45-47. S. 346.	19-31. S. 918.
XXIII, 1-39. S. 346.	38-40. S. 346.	XXI, 1-4. S. 375.	XXI, 1-25. S. 939.
XXIV, 1-51. S. 379.	41-44. S. 375.	5-36. S. 379.	
XXV, 1-13. S. 479.	XIII, 1-37. S. 379.	37-	
14-30. S. 42-488.	XIV, 1-11. S. 499.	XXII, 6. S. 499.	
31-46. S. 492.	12-17. S. 531.	7-14. S. 531.	
XXVI, 1-16. S. 499.	18-25. S. 560.	15-18. S. 568.	
17-20. S. 531.	26-31. S. 607.	19. S. 562.	
21-29. S. 560.	32-42. S. 614.	20. S. 562.	
30-35. S. 607.	43-52. S. 630.	21-23. S. 560.	
36-46. S. 614.	53-	24-30. S. 560.	
47-56. S. 630.	XV, 1. S. 643.	31-34. S. 562.	
57-	2-20. S. 697.	35-38. S. 564.	
XXVII, 2. S. 643.	21-41. S. 744.	39- S. 607.	
3-10. S. 683.	42-47. S. 850.	40-46. S. 614.	
11-31. S. 697.	XVI, 1-11. S. 864.	47-53. S. 630.	
32-56. S. 744.	12-14. S. 918.	54-	
57-61. S. 850.	15-18. S. 939.	XXIII, 1. S. 643.	
62-	19-20. S. 959.	2-25. S. 697.	
XXVIII, 15. S. 864.		26-49. S. 744.	
16-20. S. 939.		54-56. S. 850.	
		XXIV, 1-12. S. 864.	
		13-43. S. 918.	
		44-53. S. 959.	

XCV. Abschnitt.

Matthäus 20, 17 — 19. Markus 10, 32 — 34. Lukas 18, 31 — 34.

Die Wiederbelebung des Lazarus in der Nähe von Jerusalem Joh. 11, 1—44. ein Erfolg, von welchem Freunde Jesu die günstigste Würkung für seine Aufnahme in der Hauptstadt am nächstbevorstehenden Paschafest hoffen konnten (ebend. Vs 45.) war für seine Feinde das Signal zu entscheidendern Gegenwürkungen. Kaum kömmt die Nachricht davon an die Pharisäer, als die saddukäischen Hohenpriester, durch die *Auferstehungsgeschichte* zu einer speciellen Vereinigung mit der pharisäischen Parthie bewogen, das höchste jüdische Gericht, welchem die Römer in den eigenthümlichen gottesdienstlichen Angelegenheiten viele Gewalt liessen (Joh. 19, 7.) zu einer Session einladen und das immer grössere Aufsehen alles dessen, wodurch J. sich *auszeichne* (πολλα σημεια ποιει) als höchst gefährlich für die ganze Verfassung der Nation vorstellen. „Lassen wir ihn so fortfahren, so wird er das allgemeine Zutrauen gewinnen.“ In diesem Fall, dass die Nation sich für Jesus als theokratischen König erkläre, setzten *sie* voraus, werde Er, wie alle irdischgesinnten Messiase, gegen die Römer Gewalt zu brauchen wagen. Weil sie nun ferner die Römer, nach aller Wahrscheinlichkeit, für unbezwinglich ansahen, so war die Besorgniss entschieden: Römische Heere werden mit Übermacht auftreten, und uns — die *wir* doch unter

ihrem Schutz vom Altar und von der rabbinischen Synagogengewalt zu leben hatten — Tempel und Nation ganz und gar entziehen."

Diese furchtvolle *Aussicht auf Zernichtung der jetzigen Quellen ihrer hierarchischen Subsistenz* vereinigt plötzlich die verschiedensten Parthieen, aus denen das Synedrium bestund, so sehr auf den einen Punkt gemeinschaftlicher Eigennützigkeit und Habsucht, dass der regierende Hohepriester, Kaiaphas, jetzt im Augenblick durch einen schlauen Misbrauch seines amtlichen Vorrechts, prophetenartige Orakel zu geben, die Versammlung zu einem entscheidenden Beschluss gegen Jesus hinzureissen vermochte. Schlau weicht er der Verschiedenheit der Meinungen über Jesus aus. „Er sey an sich, wer er wolle; für die Fortdauer von Nation „und Verfassung ist er höchstgefährlich. Der Existenz des Gan„zen aber muss das Leben des Einzelnen zum Opfer gebracht „werden." Dieser Grundsatz aller Tyranney, von dem Heuchelschein prophetischer Begeisterung umstrahlt, bestimmt unter sich bezig sogenannten Vätern des Volks die für Besitz und Genuss besorgte Majorität, unter dem Namen eines „Todes zum allgemeinen Besten" einen *Justizmord gegen Jesus vorläufig zu decretieren.*

So war nach Lazarus's Wiederbelebung die persönliche Lage Jesu, nach Joh. 11, 46—52. *Autorisiert* sahen sich nun durch jenes von Kaiaphas erschlichene Synedriumsdecret seine eigentlichen Feinde, auf irgend eine Art bey nächster Gelegenheit ihren mehrmals vereitelten Wunsch sogleich im höchsten Grade auszuführen. Nicht nur Gefangennehmung, sondern selbst Hinrichtung war schon beschlossen. Über die Art der Ausführung fangen jetzt die gegen ihn besonders Einverstandenen an, *unter sich* allerley Entwürfe auszusinnen. Joh. 11, 53.

Da J. *auch unter den Vornehmen* bereits *viele* Freunde hatte Joh. 12, 42, so konnte ihm das Decret des Sanhedrin nicht unbekannt bleiben. Auch von den besondern Planen seiner Feinde erfuhr er späterhin z. B. die Verrätherey des Judas, wenigstens noch vor der Ausführung. Joh. 13, 18 — 20. Ungeachtet jenes

Decrets ist sein Entschluss, das nächste Paschafest als Gelegenheit zu Entscheidung der Stimme des Volks über ihn, nicht unbesucht zu lassen. Er hat sich aus dem Städtchen Ephräm, an den Gränzen von Judäa, wo er zunächst nach der Wiederbelebung des Lazarus im Stillen sich aufhielt (Joh. 11, 54.), durch Samarien nach Peräa hinüber (92—94. Abschnitt) und dort wieder auf der östlichen Seite des Jordans bereits bis gegen Jericho herabgezogen, bey welcher Stadt Er im folgenden bald den Jordan passiert und die letzte Tagreise nach Jerusalem vollendet. Schon jetzt ist er unaufhaltsam zu dieser Reise aufgebrochen. Entschlossen geht er voran (ἠν προαγων αυτους Mark.) während seine Vertrauten unruhig und mit Bangigkeit ihm folgen (εθαμβουντο και ακολουθουντες εφοβουντο). Denn er hatte so eben wieder von vielem bevorstehenden Unglück und seiner nur nach mancherley Leiden zu hoffenden Erhebung oder „Anastase" mit ihnen gesprochen.

Wie aber dieses? — Hätte er mit ihnen in den klaren historischen Worten davon geredet, in denen wir jetzt in den Evangelien den Sinn, welchen man *nach* dem Erfolg in seinen Vorhersagungen gefunden hat, ausgedrückt lesen; so wäre die abermalige Versicherung „dass sie nichts von allem diesem verstanden haben, dass seine Rede ihnen wie verhüllt, wie ein Geheimniss gewesen sey, in dessen tieferen Sinn sie nicht eindrangen" Luk. Vs 34. offenbar das unverständlichste in der ganzen Sache, und noch unbegreiflicher, als im 77. Abschnitt, wo wir bey Matth. 16, 21. über dergleichen Stellen eine Hauptanmerkung gemacht haben. Lukas, welcher die Unverständlichkeit der damaligen Reden Jesu abermals (Vgl. 9, 45. Mark. 9, 32.) mit den stärksten Ausdrücken anmerkt, giebt uns auch den Aufschluss, warum das γινωσκειν der Jünger [γνωσις ist tiefere Einsicht bes. in prophetische Reden] damals nicht hingereicht habe, den eigentlichen Sinn Jesu auf der Stelle zu fassen und warum sie also erst aus dem Erfolg rückwärts sich diesen Sinn erklärt haben, so dass dieses alles auf uns nicht mehr in den zunächst nichtverstandenen und also auch nicht genau im Gedächtniss behaltenen Worten Jesu,

ſondern nur in ihrer davon ſpäterhin gemachten Deutung fortgepflanzt werden konnte.

Jeſus hatte ſelbſt nicht ſowohl in eigenen, als *in alten prophetiſchen Ausdrücken* geſprochen. Dies iſt die Löſung des Räthſels, welches aus J. wiederholten Geſprächen über ſein künftiges Schickſal, verglichen mit der fortdaurenden totalen Unwiſſenheit der Jünger über die wichtigſten Partikularitäten deſſelben, beſonders über die körperliche Auferſtehung, entſteht. Lukas epitomiert Vs 31. Jeſu Reden in den Worten: Siehe, nach Jeruſalem reiſen wir hinauf und *alles, was in den prophetiſchen Schriften Beziehung auf mich hat*, wird geſchehen. In den Propheten nun findet ſich zwar wohl vieles, das auf meſſianiſche Zeiten, endlich auch manches, was auf die Beſtimmung, daſs das meſſianiſche Zeitalter nicht etwa durch eine Reihe von Regenten, ſondern durch eine einzelne Perſon geſtiftet werden werde, Beziehung hatte oder darauf ohne Verletzung des buchſtäbl. Sinns Beziehung erhalten konnte. Durchaus aber nichts findet ſich in den Propheten, was bloſs auf die individuelle Perſönlichkeit Jeſu ſich bezöge, als äuſseres Unterſcheidungszeichen, daſs gerade dieſer, welchem dies und jenes menſchlich zufällige begegne, der Meſſias ſey. Jene Erklärungsweiſe, nach welcher gegen den klaren Sinn des Contextes eine Menge Perſönlichkeiten von J. im A. T. gefunden worden iſt, war ſogar nicht die Schrifterklärungsart Jeſu und der Apoſtel, daſs nicht einmal die paläſtinenſiſchen rabbiniſchen Zeitgenoſſen Jeſu ihre Bibel in dieſer Manier zu misdeuten pflegten. Erſt die nach alexandriniſchem Allegoriſieren haſchenden, ſpäteren chriſtlichen Gelehrten und ſogenannten Philoſophen, deren Urbild in dem Dialog mit Tryphon gefunden wird (ſ. I. Th. bey Matth. 1, 22.) fielen in jene blos den Fremden mögliche, an ſich irrthumsvolle Anſpielungsſucht, welche man ſpäterhin auf Jeſus und ſeine Vertrauten zurücktrug, ſo daſs dieſe ſchon entweder in vollem Ernſt, oder durch „Akkommodation" durch Anſchmiegen an eine judaizierende Schriftauslegungsart ihrer Zeit (welche aber, hiſtoriſch unterſucht, gar nicht exiſtierte!) überall nichts als Schilderungen aller nur erſinnlichen individuell zufälligen Umſtände des Meſſias in den heiligen Schriften der Na-

tion gefunden und gezeigt haben follten. Die Wahrheit ift, dafs gelehrte und ungelehrte Juden aus Jefu Zeit, da für fie jene Überrefte des hochverehrten Alterthums in Paläftina beynahe das einzige Buch waren, das Alte und Vergangene als einen Spiegel des Neuern und der Zukunft betrachteten, dafs man folglich, fo weit nicht der offenbare, für Juden weniger als für Heydenchriften verkennbare, Wortverftand entgegen war, durch allerley Schlüffe vom Ähnlichen auf das Ähnliche, von der Gattung auf das Specielle, vom Gröfseren auf das Kleinere u. dgl. den Ausgang neuerer Begebenheiten nach den allgemeinen Behauptungen und nach den Beyfpielen der Vorzeit zu ermeffen verfuchte. Auf diefe Weife fand Jefus *a.* das „*Meffianifche*" (die Erwartung eines der Gottheit würdigen Reichs, die Hoffnung befferer Zeiten durch religiöfe und äufsere Verbefferung feiner Nation) fehr richtig und unmittelbar, wiewohl in mancherley Abftufungen und Geftalten (πολυμερως και πολυτροπως) im A. T. gefchildert und gehofft, weil würklich die ganze Vorzeit der Hebräer und Juden diefer Wünfche und Divinationen von einer durch Befferung im innern Menfchen auch äufserlich fich verbeffernden Verfaffung der Nation voll gewefen war. *b.* Jefu Geift, genährt in jenen Schriften und mit jedem Denkfpruch und Gefchichtumftand der Vorzeit aus ihnen bekannt, war (man denke an die Verfuchungsgefchichte!) gewohnt, *Mufterbilder* deffen, was zu thun und zu unterlaffen fey, dort für fich zu finden. *c.* Gerade, weil er mit dem Context und Lokalfinn weit bekannter feyn mufste, als Heydenchriften von Juftin's Gattung, konnte er unmöglich dergleichen *Anfpielungen oder Hindeutungen auf fich, als Individuum*, in fo vielen Stellen, welche einft, blos da gebohrne Nichtjuden fie aus dem Zufammenhang herausriffen, fo fehr gemisdeutet wurden, weder auffuchen noch finden. Wohl aber *d.* waren ihm, da mit jedem Tag die wichtigften Entwicklungen feiner grofsen Unternehmung näher rückten, die Ausfprüche der Propheten über das Reich Gottes, deffen Kämpfe und Hinderniffe, das Sinken und Wiedererftehen des Guten jetzt natürlich gegenwärtiger, und felbft die Beyfpiele deffen, was den verehrteften Männern der Vorzeit begegnet war, ftunden (Joh. 13, 18.) nach *Analogien und Parallelismen* mehr, wie fonft, vor feiner Seele.

Dies nun war ihm jenes „von den Propheten geschriebene“ was nach der Analogie der Umstände auf ihn in näherer oder entfernterer Beziehung betrachtet werden und bald auf diese bald auf jene Weise auch ihm begegnen konnte. Überall im A. T. hatte das Bessere sich nur durch mancherley Kämpfen durchgearbeitet; von allen möglichen Verfolgungsarten gab es dorther Beyspiele zu nennen (Vgl. Hebr. 11, 32 — 40.) An allerley solche Parallelen fieng J. demnach an, seine Jünger zu erinnern; nicht in der Meinung, als ob dadurch etwas *speciell bestimmtes* über sein nächstes Schicksal zum Voraus auszudrücken wäre. Beyspiele waren es, welche zusammengenommen zeigen sollten, dass, wie über die ehemaligen Männer Gottes, eben so auch über ihn Unglück von allerley Art ausbrechen werde. Die vergleichende Erinnerung an somancherley Schicksale, etwa von Henoch, Noah, Abraham, Joseph, Mose, David, Jeremiah und andern Propheten war auch das einzig beste Mittel, in seinen Vertrauten den *Anstoss*, welchen unglückliche Erfolge gegen die Sache selbst hervorzubringen pflegen, zum Voraus zu mäſsigen. Was von harten Schicksalen diesen und jenen der besten Freunde Gottes in der heiligen Vorzeit zugestoſsen war, das konnte denn auch auf den Messias eine Zeitlang zusammenstürmen. Auch aus allem Unglück folge doch nicht, dass er Unrecht habe! Ein den Menschen so ganz gewöhnlicher Fehlschluss, dass bald nach seinem Tode manche der Seinigen demselben dennoch sehr nahe waren Luk. 24, 21. und auch damals wieder durch Hinweisung auf alttestamentliche Parallelen und Analogien von J. ermuntert wurden. 25 — 27.

Dass J. von den möglichen Beyspielen aus dem A. T. diejenigen ausgewählt habe, welche mit seinem vermuthlichen nächsten Schicksal die meiste Ähnlichkeit haben mochten, versteht sich denn von selbst. Weil nun aber die Evangelisten daran gar nicht denken konnten, dass man einst einen groſsen Werth darauf legen möchte, Jesus als einen *Voraussager* zu zeigen (denn was würde am Ende aus den erwiesensten Voraussagungen folgen, als, was man ohnehin nicht bezweifeln kann, dass Gott *vorauswissend* sey?) so fassen sie in ihren immer kurzen Nachrichten aus dem allem, was J. in alttestamentlichen Ausdrücken und Ähn-

lichkeiten gesprochen hatte, viel kürzer und bestimmter gerade nur diejenigen Glücks- und Unglückserfolge zusammen, welche die Leidensgeschichte Jesu faktisch enthält. — — Gerne überlassen wir übrigens einem jeden die Voraussetzung, dass J. das Individuellste seiner letzten Schicksale auf Erden bestimmt zum Voraus beschrieben habe, wenn man die alsdann unvermeidlichen *Fragen* auflösen kann: *a.* Wie dergleichen blos historische Umstände, bestimmt beschrieben, doch vor dem Erfolg selbst dem simplen Wortverstande nach so dunkel hätten bleiben können, wie Lukas es angiebt, so dunkel, dass Jesu Freunde nicht einmal nach dem traurigen Erfolg des Todes den frohen Erfolg einer körperlichen, schleunigen Auferstehung zu erwarten wussten. *b.* Wozu überhaupt unverstandene Voraussagungen hätten nützen können? und endlich *c.* Wie Jesus aus dem A. T. ohne überall dem Context Gewalt anzuthun und folglich sich selbst als einen höchstwillkührlichen Schriftausleger zu compromittieren, das Individuelle seiner nächsten Schicksale bestimmt hätte ableiten können, während unter den Juden um ihn her eine solche dem historischen Sinn des A. Ts und den gewöhnlichsten Arten zu schliessen und zu parallelisieren völlig entgegengesetzte Methode des Schriftgebrauchs nicht gewöhnlich war? Wer irgend die *akkommodative* Auslegungsart Jesu zuschreibt, müsste unstreitig zuerst darthun, dass solche *indirecte* Deutungen des A. Ts, nach denen sich J. akkommodiert haben solle, unter den Palästinensern damals im Ansehen gewesen seyen. Von diesen ist die *historisch* und *direct* bey Micha ausgesprochene Erwartung, dass der Messias als Davidssohn *aus Bethlehem abstammen* würde und die pharisäische darauf gebaute Folgerung, dass er wohl selbst *zu Bethlehem gebohren* werde, keineswegs ein Beyspiel. — — Vgl. die *Allgem. Anmerkung* in der Inhaltsanzeige zum 99. Abschnitt.

Mark. X, 32. Ἦ-
σαν δὲ ἐν τῇ
ὁδῷ, ἀναβαίνον-
τες εἰς Ἱεροσό-

Matth. XX, 17. Καὶ
ἀναβαίνων ὁ Ἰη-
σοῦς εἰς Ἱεροσό-
λυμα,
παρέλαβε τοὺς
δώδεκα [μαθη-
τὰς] κατ' ἰδίαν ἐν
τῇ ὁδῷ, καὶ εἶ-
πεν αὐτοῖς.

18 Ἰδοὺ, ἀναβαί-
νομεν εἰς Ἱερο-
σόλυμα, καὶ ὁ
υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-
που παραδοθή-
σεται τοῖς ἀρ-
χιερεῦσι καὶ
γραμματεῦσι.
καὶ κατακρινοῦ-
σιν αὐτὸν θανά-
19 τῳ, Καὶ παρα-
δώσουσιν αὐτὸν
τοῖς ἔθνεσιν, εἰς
τὸ ἐμπαῖξαι καὶ
μαστιγῶσαι, καὶ
σταυρῶσαι. Καὶ
τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ
ἀναστήσεται.

λυμα· καὶ ἦν
προάγων αὐτοὺς
ὁ Ἰησοῦς. Καὶ
ἐθαμβοῦντο καὶ
ἀκολουθοῦντες
ἐφοβοῦντο· καὶ
παραλαβὼν πά-
λιν τοὺς Δώδε-
κα, ἤρξατο αὐ-
τοῖς λέγειν τὰ
μέλλοντα αὐτῷ
33 συμβαίνειν. Ὅ-
τι Ἰδοὺ, ἀνα-
βαίνομεν εἰς Ἱε-
ροσόλυμα, καὶ
ὁ υἱὸς τοῦ ἀν-
θρώπου παρα-
δοθήσεται τοῖς
ἀρχιερεῦσι καὶ
[τοῖς] γραμμα-
τεῦσι· καὶ κα-
τακρινοῦσιν αὐ-
τὸν θανάτῳ, καὶ
παραδώσουσιν
αὐτὸν τοῖς ἔθνε-
34 σι· Καὶ ἐμπαί-
ξουσιν αὐτῷ,
καὶ μαστιγώ-
σουσιν αὐτὸν καὶ
ἐμπτύσουσιν αὐ-
τῷ, καὶ ἀποκτε-
νοῦσιν αὐτόν.

Luk. XVIII, 31. Πα-
ραλαβὼν δὲ τοὺς
Δώδεκα, εἶπε
πρὸς αὐτούς·

ἰδοὺ, ἀναβαίνο-
μεν εἰς Ἱεροσό-
λυμα, καὶ τελεσ-
θήσεται πάντα
τὰ γεγραμμένα
διὰ τῶν προφη-
τῶν τῷ υἱῷ τοῦ
32 ἀνθρώπου. Πα-
ραδοθήσεται γὰρ
τοῖς ἔθνεσι, καὶ
ἐμπαιχθήσεται,
καὶ ὑβρισθήσε-
ται, καὶ ἐμπτυ-
33 σθήσεται· Καὶ
μαστιγώσαντες
ἀποκτενοῦσιν αὐ-
τόν. Καὶ τῇ ἡ-
μέρᾳ τῇ τρίτῃ
ἀναστήσεται.
34 Καὶ αὐτοὶ οὐδὲν

Καὶ μετὰ τρεῖς ἡμέρας ἀναστήσεται."

τούτων συνῆκαν· καὶ ἦν τὸ ῥῆμα τοῦτο κεκρυμμένον ἀπ' αὐτῶν, καὶ οὐκ ἐγίνωσκον τὰ λεγόμενα.

Matth. XX, 17. ἀναβαίνειν *hinauf* in das gebürgigte Judäa *reisen.* παραλαμβάνειν κατ' ἰδίαν sc. χώραν *mit* sich *auf die Seite nehmen*, von den übrigen Festbegleitern weg. — DL 1. Copt. Aeth. Arm. cant. Orig. im Texte und sonst dreym. haben μαθητὰς *nicht.* Etwa blos, weil οἱ Δωδ. häufig allein gesetzt wird?

Vs 18. Sinn: Wisset! Ich mache diese Reise nicht etwa in der Meinung, daſs mir zu Jerus. jetzt etwas leicht gelingen werde. Vielmehr *kann ich* gar wohl in meiner mächtigen hierarchischen Feinde Gewalt kommen; *und alsdann werden* sie, was schon beschlossen ist (Joh. 11, 47—53) mein Todesurtheil auszusprechen nicht säumen. *Wahrscheinlich* war auch dies zum voraus, daſs sie, da während des Festes Pilatus zu Jerus. seyn muſste und folgl. ohne ihn nichts vom Sanhedrin ausgeführt werden durfte, gerade *durch die Römer* ihre Rache vollstrecken zu lassen sich bemühen würden. — Von seiner Feinde Entschluſs über seinen Tod und von *seinem Vorsatz*, ja nicht zurückzutreten, gewiſs, *kann* J. die nach dem äuſsern Gerichtsgang wahrsch. zu erwartenden schlimmsten Umstände miteinander verbunden genannt haben. Indeſs war, nach der weitläufigen Bedeutung des hebraiz. Futurum, alles dieses doch *hypothetisch* ausgesprochen, weil jenes Tempus nicht blos das bestimmte *es wird*, sondern auch *es kann*, *mag* etc. bezeichnet. παραδιδόναι *überliefern* als gerichtlich Ge-

fangenen h. Act der Gerichtsdiener und des verhaftenden Militairs. καταχρίνειν θανάτῳ *zum Tode verurtheilen.*

Vs 19. παραδιδόναι h. *Auslieferungs-Act* vom Sanhedrin an den röm. Prätor, welches sein Urtheil diesem, wenn er selbst in der Stadt war, zur Genehmigung und Vollstreckung überlassen musste. τὰ ἔθνη h. *die heydnischen Römer* Apg. 4, 27. Von ihnen hatte ein angeblicher Pseudomessias oder Gegenkönig das εμπαίζειν *verhöhnen* gar sehr zu erwarten; wie viel mehr ein von den jüd. Magnaten selbst ausgelieferter. μαστιγοῦν *geisseln.* Dies geschah bey den Römern *oft* während der Inquisition. σταυροῦν. die härteste, folgl. die für ein solches Staatsverbrechen zu erwartende, Todesstrafe. τῃ τρ. ἡμ. ἀναστήσ. s. II. Th. bey Matth. 17, 23.

Luk. XVIII, 31. τελεῖσθαι *ausgeführt werden, geschehen.* πάντα τὰ γεγραμμένα *alle jene Schriftstellen,* theils *Sentenzen* über die Verfolgung der Besseren durch die Bösen (wie die KVV. so oft das δησωμεν s. αρωμεν τον δικαιον, ὁτι δυςχρηστος ἡμιν εστιν aus der Alex. Jes. 3, 10. geradezu auf Jesus bezogen. Dialog. mit Tryphon p. 366. C. 367. B. 352. m. 235. A. 362. E.) theils *Beyspiele.* Alle *ähnliche* Stellen des A. Ts sah man an als Spiegel für die Zukunft 1 Kor. 10, 6. 11. ταυτα παντα τυποι (*Beyspiele*). Συνεβαινον εκεινοις. εγραφη δε προς νουθεσιαν ἡμων. διὰ τῶν προφητῶν *durch jene prophetische Männer.* h. allgemeiner Name der Vff. des A. Ts auch der historischen, die Beyspiele enthaltenden, Bücher. s. Luk. 24, 27. τῷ υἱῷ kann mit τελεσθησ. construiert werden; wenn mit γεγραμμένα, so muss ל *in Beziehung* (*auf mich, diesen Menschen*) gedacht werden. In welchem Sinn? sagt die Innhaltsanz.

Vs 32. ὑβρίζειν *schimpflich behandeln.* ἐμπτύειν *anspeyen.* Lukas mahlt mehr aus, als Matth.

Vs 34. αὐτοὶ *sie selbst.* οἱ δώδεκα Vs 31. οὐδὲν τούτων *nichts von diesem* in alttestamentlichen Beyspielen, Sentenzen und Bildern gesagten. τὸ ῥῆμα τοῦτο *das alles, wovon die Rede war.* כָּל־הַדָּבָר הַזֶּה — γινώσκειν *einsehen.* wird in der apostol. Sprache bes. vom Einsehen des tieferen prophetischen Sinns gebraucht. Der Sinn des L. kann dadurch nicht erschöpft seyn, dass die Apostel Leiden und Tod des Messias unglaublich und daher unfasslich gefunden haben. Wenigstens müssten sie das frohe und glorreiche einer körperlichen Anastase alsdann, nachdem sie den Tod würklich erlebt hatten, glaublich und nun also historisch verständlich gefunden haben. Und doch blieb *auch in jener Zwischenzeit* nach den Evangelisten ein völliges Nichtwissen und Nichterwarten dessen, was geschah. Sie hatten folgl. τα λεγομενα *das, was Jesus h. sagte,* nicht blos unbegreiflich gefunden, sondern würklich *gar nicht* (historisch) *verstanden* (ου συνηκαν) und die Andeutungen *nicht eingesehen* (ουκ εγινωσκον), als κεκρυμμένον *verborgen, dunkel* ἀπὸ *von . . weg,* gl. entfernt. 9, 45. 10, 21. 19, 42. 1 B. Kön. 10, 3.

Mark. X, 32. J. und die Seinigen ἦσαν ἐν τῇ ὁδῷ *unterwegs.* προάγειν Luk. 18, 39. *vorausgehend anführen.* Muthvoll und entschlossen. θαμβοῦσθαι *in unruhigen Gemüthsbewegungen und Gesprächen seyn.* καὶ ἀκολουθοῦντες *und, während sie folgten* etc.

Vs 33. J. konnte nicht die Absicht haben, ihre Furcht durch bestimmte Voraussagungen zu vermehren. Sein Zweck war, sie vielm. zu ermuntern, da-

durch, dafs er bey Zeiten ihnen zeigt: es möchte ihm zwar wohl die schlimmste Behandlung bevorstehen; aber ihm widerfahre alsdann nur, was den Frömmsten der Vorzeit auch begegnet sey; der Ausgang müsse dennoch „eine Anastase“ seyn. — ὅτι ἰδοὺ Amos 4, 3. Gew. T. και τοῖς γραμμ. CDFGS 124. 131. 235. and. 15. und m. Mt BHV and. 10. haben τοις *nicht*, wie es auch bey Matth. nicht steht. Es kann als überflüssig blos *weggelassen*, es kann aus Wiederholung des τοις vor αρχιερ. entstanden seyn. Wer mag entscheiden? —

Vs 34. καὶ εμπαίξουσιν sc. τὰ ἔθνη. So kann die Rede, ohne Anzeige, auf eine andere Person übergehen. Gew. T. τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ. BCDL Copt. Syr. p. am Rd Cdd. it. μετὰ τρεῖς ἡμέρας. Dieses unbestimmtere, dem Erfolg gemäfsere, hat Mark. auch 9, 31. s. II. Th.

XCVI. Abschnitt.

Matthäus 20, 20 — 28. Markus 10, 35 — 45.

Salome (Vgl. Matth. 27, 56. 28, 1. mit Mark. 15, 40. 16, 1.) die Mutter zweyer Vertrauten Jesu, auch, wie wenigstens Mark. beyfügt, diese beyde selbst sehen über alle bange Ahnungen Jesu gar leicht weg und glauben nicht genug eilen zu können, um für die nächstkünftige glückliche Änderung der Umstände des Messias zum Voraus die ersten Plätze in seinem göttlichen Nationalreich für sich besprochen zu haben. Sie denken vielleicht, gerade jetzt, da J. von einer gefährlichen Zukunft gesprochen hatte, am besten aufgenommen zu werden, wenn sie ihm das vertrauenvollste Erwarten eines baldigen siegreichen Ausgangs zeigten. Die Apostel, selbst Judas s. Matth. 27, 3. hielten es

lange für unmöglich, daſs J. ein groſses Unglück treffen könnte. Deſto niedergeſchlagener machte ſie der, ungeachtet vieler Fingerzeige Jeſu, nicht ſo widrig erwartete Erfolg. ſ. Joh. 14, 1. 27. — Für jetzt dachten ſie an nichts als ein baldiges Hervorbrechen der ganzen Gottesregierung. Luk. 19, 11. — —

Wie *irdiſch* waren noch die Erwartungen auch dieſer drey Perſonen, ungeachtet zwey von ihnen längſt *wunderthätige* Apoſtel geweſen ſind, die Mutter in der nähern Geſellſchaft Jeſu lebte!! Jeſu Antwort beweist, daſs *ſeine* Vorſtellungen daran keine Schuld hatten. Allen, antwortet Er, ſteht es frey, an Meinen Schickſalen, ſo traurig ſie ſeyn mögen, Antheil zu nehmen. Aber mein Reich iſt von der Art nicht, daſs ich etwa nach Willkühr zu den höchſten Stellen erheben könnte, wer irgend ſonſt mir lieb iſt. Hier erhebt ſich jeder ſelbſt. Je mehr einer, nach des Vaters partheyloſer Schätzung, iſt und leiſtet, deſto höher ſteht er. Nach dieſem Maasſtab iſt zum Voraus ſeine Stelle beſtimmt.

Die übrigen, welche J. gleich jenem Paar ausgezeichnet hatte, finden, wie leicht zu erachten, ihre Bitte vordränglich und anmaſslich. J. beruhigt alle, indem er ſie jeden Vorzug in dieſem Reiche eigener Art nicht als Würkung einer Vorliebe oder willkührlichen Wahl anſehen lehrt. Wer allen der nützlichſte wird, dieſer iſt — durch ſich ſelbſt — der Erſte. Nur darauf, fügt er bey, beruht mein eigener Werth. Nicht gleichſam eine Lieblingsneigung Gottes hat mich zum Meſſias gemacht. Dadurch nur, daſs ich thue, was der entſchiedenſte Retter der Menſchheit thun kann, dadurch, daſs ich mich ſelbſt jedem Schickſal hingebe, mich Einen für die Vielen „devoviere", dadurch bin ich das, was jener Name ſagt. — — So rein iſt J. von jener andächtelnden Trägheit, welche alles von Gottes Wahl und Gnade und Fügung zu erwarten, für die religiöſeſte Gottergebenheit der Menſchen ausgiebt. Nur was du nach all deinen Kräften in der That biſt und zu ſeyn beweiſeſt, dieſes biſt du auch in der Gottheit unausbleiblich gerechteſter Beurtheilung! Dies iſt Jeſu Menſchenſchätzung.

Daſs Salome mit der Mutter Jeſu, Maria, verwandt geweſen ſey, iſt unerwieſen. J. D. Michaelis Einl. in das N. T. S. 1126. §. 156. hält es ſogar für unwahrſcheinlich, weil Gal. 1, 19. Jakobus der jüngere ein Bruder J. genannt ſey. Würde dies ſchicklich geweſen ſeyn, wenn auch der ältere Jakobus (des Johannes Bruder) ein Bruder des Herrn geweſen wäre? — Mir ſcheint aus dieſer St. nichts für oder wider die Frage zu folgen. Denn 1. war Jakobus, des Johannes Bruder, ſchon enthauptet Apg. 7. folglich keine Verwechslung möglich. 2. Iſt es ſehr zweifelhaft, ob der Jakobus, welcher Gal. 1, 19. angeführt iſt, Einer von den Apoſteln war ſ. Comm. I. Th. bey Luk. 5, 16. — Sichtbar aber iſt es, daſs Jakobus und Joh. weder bey dem erſten Zuſammenkommen mit Jeſus Joh. 1, 37—42. noch beym Aufruf zur Begleitung Matth. 4, 21. als Männer aus Jeſu Familie und Bekanntſchaft uns erſchienen!

Matth. XX, 20. Τότε
προσῆλθεν αὐτῷ ἡ μήτηρ
τῶν υἱῶν Ζεβεδαίου μετὰ
τῶν υἱῶν αὐτῆς, προσκυ-
νοῦσα καὶ αἰτοῦσά τι
21 παρ' αὐτοῦ. Ὁ δὲ εἶπεν
αὐτῇ· τί θέλεις; λέγει
αὐτῷ· εἰπὲ, ἵνα καθίσω-
σιν οὗτοι οἱ δύο υἱοί μου,
εἷς ἐκ δεξιῶν σου, καὶ εἷς
ἐξ εὐωνύμων σου, ἐν τῇ
22 βασιλείᾳ σου. Ἀποκρι-
θεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν·
οὐκ οἴδατε, τί αἰτεῖσθε.
Δύνασθε πιεῖν τὸ ποτή-
ριον, ὃ ἐγὼ μέλλω πινεῖν;
† λέγουσιν αὐτῷ· δυνά-

Mark. X, 35. Καὶ προσπο-
ρεύονται αὐτῷ Ἰάκωβος
καὶ Ἰωάννης οἱ υἱοὶ Ζεβε-
δαίου, λέγοντες αὐτῷ· διδά-
σκαλε! θέλομεν, ἵνα ὃ
ἐὰν αἰτήσωμεν, ποιήσῃς
36 ἡμῖν. Ὁ δὲ εἶπεν αὐ-
τοῖς· τί θέλετε ποιήσω ὑμῖν;
37 Οἱ δὲ εἶπον αὐτῷ· δὸς ἡ-
μῖν, ἵνα, εἷς ἐκ δεξιῶν σου,
καὶ εἷς ἐξ εὐωνύμων σου,
καθίσωμεν ἐν τῇ δόξῃ
38 σου. Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν
αὐτοῖς· οὐκ οἴδατε, τί
αἰτεῖσθε. Δύνασθε πιεῖν
τὸ ποτήριον, ὃ ἐγὼ πίνω,
ἢ τὸ βάπτισμα, ὃ ἐγὼ

μεθα.
23 Καὶ λέγει αὐτοῖς· τὸ
μὲν ποτήριόν μου πίε-
σθε †· τὸ δὲ καθίσαι ἐκ δε-
ξιῶν μου καὶ ἐξ εὐωνύ-
μων† οὐκ ἔστιν ἐμὸν δοῦναι,
ἀλλ' οἷς ἡτοίμασται ὑπὸ
τοῦ πατρός μου.

24 Καὶ ἀκούσαντες οἱ δέκα
ἠγανάκτησαν περὶ τῶν
25 δύο ἀδελφῶν. Ὁ δὲ Ἰη-
σοῦς, προςκαλεσάμενος
αὐτοὺς, εἶπεν· οἴδατε, ὅτι
οἱ ἄρχοντες τῶν ἐθνῶν κα-
τακυριεύουσιν αὐτῶν, καὶ
οἱ μεγάλοι κατεξουσιά-
ζουσιν αὐτῶν.

26 Οὐχ οὕτως † ἔσται ἐν ὑμῖν!
Ἀλλ' ὃς ἐὰν θέλῃ ἐν ὑμῖν
μέγας γενέσθαι, ἔστω, ὑ-
27 μῶν διάκονος· Καὶ ὃς ἐὰν
θέλῃ ἐν ὑμῖν εἶναι πρῶ-
τος, ἔστω, ὑμῶν δοῦλος·
28 ὥςπερ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-
που οὐκ ἦλθε διακονηθῆ-
ναι, ἀλλὰ διακονῆσαι,
καὶ δοῦναι τὴν ψυχὴν

βαπτίζομαι, βαπτισθῆ-
39 ναι; Οἱ δὲ εἶπον αὐτῷ·
δυνάμεθα. ὁ δὲ Ἰησοῦς
εἶπεν αὐτοῖς· τὸ μὲν πο-
τήριον, ὃ ἐγὼ πίνω, πίε-
σθε, καὶ τὸ βάπτισμα,
ὃ ἐγὼ βαπτίζομαι, βα-
40 πτισθήσεσθε· τὸ δὲ κα-
θίσαι ἐκ δεξιῶν μου καὶ
ἐξ εὐωνύμων †, οὐκ ἔστιν
ἐμὸν δοῦναι, ἀλλ' οἷς ἡ-
τοίμασται.

41 Καὶ ἀκούσαντες οἱ δέκα
ἤρξαντο ἀγανακτεῖν περὶ
Ἰακώβου καὶ Ἰωάννου.
42 Καὶ προςκαλεσάμενος αὐτοὺς
ὁ Ἰησοῦς λέγει αὐτοῖς·
οἴδατε, ὅτι οἱ δοκοῦν-
τες ἄρχειν τῶν ἐθνῶν,
κατακυριεύουσιν αὐτῶν,
καὶ οἱ μεγάλοι αὐτῶν
κατεξουσιάζουσιν αὐτῶν.

43 Οὐχ οὕτω δέ ἐστιν ἐν
ὑμῖν! Ἀλλ' ὃς ἐὰν
θέλῃ γενέσθαι μέγας ἐν
ὑμῖν, ἔσται ὑμῶν διάκονος.
44 Καὶ ὃς ἂν θέλῃ ὑμῶν γε-
νέσθαι πρῶτος, ἔσται πάν-
45 των δοῦλος. Καὶ γὰρ ὁ
υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ
ἦλθε διακονηθῆναι, ἀλ-
λὰ διακονῆσαι, καὶ δοῦ-

αὐτοῦ, λύτρον ἀντὶ πολλῶν. | ναι τὴν ψυχὴν αὐτοῦ, λύτρον ἀντὶ πολλῶν.

Matth. XX, 20. ἡ μήτηρ. Dafs der Vater todt war, folgt nicht. Senec. ad Helvid. 14. Matres . . quia foeminis honores non licet gerere, per liberos ambitiofae funt. 1 B. Kön. 1, 15—17. Verm. war diefe Frau unter den gewöhnlichen Begleiterinnen Jefu. Luk. 8, 2. 3. Mark. 15, 40. 16, 1. Das Evang. der Ägypt. legt einer *Salome* (des *Ev. Johannes* Mutter?) mehreres *gnoftifchklingendes* in den Mund. μετὰ *mit*, *in Übereinftimmung.* f. Markus. προςκυνεῖν *einen Fufsfall thun* vor dem bald herrfchenden König. Auch Er. Schmid erkennt h. eine *civilis* adoratio hominis. Vgl. 2, 2. 9, 18. αἰτοῦσά τι gl. *eine* befondere *Gnade fich erbittend.*

Vs 21. εἰπὲ *fage* zum Voraus, gieb mir dein Wort darauf. καθίζειν ἐκ δεξιῶν . . ἐξ εὐωνύμων *zunächft fitzen auf der rechten und auf der linken Hand.* Sitzt der morgenländ. König auf der höchften Stufe feines Throns, fo fitzen auf der nächften Stufe rechts und links die zwey erften feiner Magnaten oder Staatsbedienten; z. B. bey feyerlichen Audienzen des Grofsfultans der Vezier und der Mufti. Archaeol. VI, 11. 9. fetzt bey Saul zur Rechten den Königsfohn, Jonathan, zur Linken den Oberfeldherrn Abner. Grotius: dextrae regis affidere fignificat *locum a rege principem.* 1 B. Kön. 2, 19. Pf. 45, 10. Nach Erubin f. 59. 2. foll Aaron zur Rechten des Mofe gefeffen haben. *Eben dies fagt der nämliche Ausdruck, wenn er vom Meffias gebraucht wird.* Midrafch Tehillim 18, 36. futurum eft, ut Deus faciat *regem Meffiam federe ad dextram fuam* fec. Pf. 110. et Abrahamum ad finiftram fec. Pf. 16. Vgl. Apg. 7, 55. Matth. 22, 44. 1 Makk. 10, 62 — 65. Sirac. 12, 12. Archaeol XIII, 4. 2. συγκαθεσθηναι ποιησας αυτον

επι του βηματος. Callimach. in Apoll. v. 29. επει Διϊ δεξιος ἡσται. (Cyrus nahm die Gewohnheit an, den Vornehmsten zu seiner Linken, als auf die minder beschützte Seite, und den Nächsten nach diesem zur Rechten zu setzen. Cyropaed. 8. Lin. 10.) σου nach ευωνύμων ist hinzuzusetzen nach BCEFGHKLS und vielen and. ἐν τῇ βασιλείᾳ σου *wenn dein Reich* nun bald auch äusserlich *errichtet seyn wird.*

Vs 22. οὐκ οἴδατε *ihr verstehet nicht* — dass dies eine Sache ist, die nicht vom Bitten, sondern vom Thun abhängt. ποτήριον 26, 39. כּוֹס *Kelch*; oft Symbol des einem bestimmten *Schicksals* im *schlimmen*, wie Jes. 51, 21 — 23. Jerem. 25, 25. aber auch im *guten* Sinn, wie Ps. 16, 5. 11, 6. 23, 5. 116, 13. Aristoph. Equit. ου ποτ εκ ταυτοῦ μεϑ ἡμων πιεται ποτηριου. Plaut. Cas. Act. V. Sc. II. ut senex hoc *eodem poculo* [er war grob gemishandelt worden] *quo ego bibi, biberet.* Joh. 18, 11. Sinn: Fühlet ihr euch stark genug, mein Schicksal mit mir zu theilen, durchzumachen? — Der gew. T. setzt nach πινειν hinzu και το βαπτισμα, ὁ εγω βαπτιζομαι, βαπτισϑηναι; und bald nach πιεσϑε ebenfalls: και το βαπτισμα, ὁ εγω βαπτιζομαι, βαπτισϑησεσϑε. BDL 1. 22. Copt. Sahid. Aeth. Pers. w. Vulg. Sax. It. (ausgen. brix. clar.) Orig. Epiph. haben diese Worte *nicht.* Leicht können sie Zusatz aus Mark. seyn; dag. entdeckt sich kein Anlass zur Auslassung, folgl. war der urspr. Text wahrsch. *ohne* diese Worte.

Vs 23. πίνεσϑαι med. *sich tränken.* Sinn: Theil zu nehmen an allem, was mir gutes oder übles begegnet, hindere ich euch nicht. (Die Historiae Apostol., Augustin in Soliloquio und and. erzählen, dass Joh. einst zum Beweis der Wahrheit des Christenthums ohne Schaden einen *Giftbecher* getrunken habe. Fabric. Cd apocryph. N. T. p. 576. 954. Leicht könnte die gegenw. Stelle zu jener Fiction Anlass gegeben haben.) —

οὐκ ἔστιν ἐμὸν, δοῦναι dafs einer in der That mehr sey, leiste, gelte als andere, *dies ist bey mir* (h. liegt der Nachdruck) *nicht eine Sache des Gebens. ἀλλα* sc. *ἐκείνων ἐστὶν, vielmehr* ist es Product derer selbst, *οἷς ἡτοίμασται ὑπὸ τοῦ πατρός μου welchen es von der väterlich gesinnten Gottheit vorbereitet ist* d. h. derer, welche in dem grofsen Vaterreich Gottes die Talente dazu besitzen und sie anzuwenden Gelegenheit erhalten. Rom. 8, 17. 2 Cor. 1, 7. *ἑτοιμαζ.* Tob. 6, 22. 2 Cor. 2, 9. Hebr. 11, 16. Für *ἀλλ' οἷς* setzen *ἄλλοις* D. 225. cant. Hilar. Aug. auch in der Parallelst. b. Mark. Beyspiel von verschiedener *Wortabtheilung!* Denn *ausschliessen* wollte J. die beyden auch nicht.

Vs 24. *οἱ δέκα die übrigen zehn* Missionare aus der ersten Classe. *ἀγανακτεῖν περὶ* etc. *unwillig seyn über* . . — Vs 25. *προςκαλεῖσθαι* med. *näher zu sich rufen*, um ihnen Vorstellungen zu machen. Sinn: „Wenn es in Meinem Reich darauf hinausgienge, dafs der Vornehmere den Geringeren despotisiere, alsdann möchtet ihr Übrigen mit Recht über die Bitte, der Vornehmste zu werden, unwillig seyn. Allein hier erwirbt man sich durch den Rang des Vornehmsten nicht Übermacht und Genufs; vielmehr hat hier der Vornehmste die meiste Last, die schwersten Aufgaben, nichts was einem zu misgönnen, oder für andere drückend wäre.“ *οἴδατε, ὅτι ihr wisset wohl, dafs* . . und desw. seyd ihr über die Bitte der Zweyen aufgebracht, weil ihr das nämliche in Meinem Reich befürchtet. *οἱ ἄρχοντες τ. ἐθνῶν die Regenten der Völker*, wie sie damals waren und gewöhnlich sind. - *Princeps* war der gefällige Name, unter welchem Augustus *dominus* der Römer war und manche seiner Nachfolger sogar *domini pessimi*, *κατακυριευοντες* wurden. Unter einem dieser letzten Art, dem *Tiberius*, der den Namen *princeps* affektierte, sprach gerade Jesus. Vgl. in J. D. Michaelis zerstr. kl. Schriften (Jena 1795.) III. Lief. Nr. VII. Diss. de notione prin-

cipis ac domini ap. Romanos ad illuſtr. loc. Marc. X, 42. κατακυριεύειν = κυριεύειν κατὰ etc. *den Herrn ſpielen zum Schaden* . . . Die Gradation iſt, daſs gew. die Regenten nicht blos das nothwendige, das ἄρχειν, *Oberhaupt ſeyn*, und das wenigſtens erträgliche, das κυριεύειν *als Herren von Land und Leuten handeln* (Luk. 22, 25.) ausüben, ſondern ſogar gegen ihren eigenen wahren Vortheil (Prov. 4, 28.) κατὰ etc. *zum Schaden der Beherrſchten* den Herrſcher machen. οἱ μεγάλοι *die Mächtigern* = *die Groſsen* οἱ μεγιστᾶνες, welche nach der Natur der Sache immer entſtehen müſſen. Dies misbilligt J. eben ſo wenig, als die Folge, daſs ſie ἐξουσιάζειν *ihre Übermacht anwenden*. Das Schlimme iſt das κατεξουσιάζειν = εξουσ. κατὰ etc. *Übermacht gebrauchen zum Schaden* etc. αὐτῶν ſc. τ. ἐθνων. εξουσιαστικως κ. τυραννικως προσφερεσθαι Theophyl. ἐξουσιάζειν 1 Kor. 6, 12. 7, 14. Halicarn. 9, 44. ου γαρ ὡς ελευθέροις κ. πολίταις ὁ ανηρ διαλεγομενος (εστιν) οἱ τοῦ θεῖναι τον νομον κ. λυσαι κυριοι ησαν· αλλ ὡς εν ατιμοις η ξενοις η μη βεβαιως εχουσι την ελευθεριαν ἐξουσιάζων, πικρας κ. ανυπομόνητους εποιησατο κατηγοριας. Κατὰ iſt in vielen neuteſtamentl. Worten, nicht pleonaſtiſch, ſondern Ausdruck des beſondern Schadens. ſ. κατατομη Philipp. 3, 2. καταβαρεως 2 Kor. 12, 16. (Vgl. 1 Theſſ. 2, 7.) κατεναρκεω ebend. 14. καταβραβευω Coloſſ. 2, 18. καταγινωσκω = γνωσιν εχω κατα 1 Joh. 3, 20. 21. καταψευδομαρτυρεω, κατατολμαω etc. So auch Caſaubon.

Vs 26. οὐχ' οὕτως ἔσται *ſo wird es nicht ſeyn*, auf keinen Fall bringt mein Reich dieſes Ausarten des Regierens in das Gewaltthätigſeyn mit ſich, weil hier das Regieren einzig im Nützlichſeyn (und im Leiten durch Überzeugung) beſtehen *ſollte*. ἐν ὑμῖν *unter euch* in der künftigen Entwicklung der Theokratie. μέγας gl. *ein Magnat*. ἔστω *der mag es ſeyn*, (ὡς) ὑμῶν διάκονος als *euer Diener*, dadurch, daſs er für euch Übrige

geschäftig ist. Gew. T. οὕτως δὲ. Ohne δε BDEGHKLS And. 33. Mt V. r. Syr. Sahid. Arm. Vulg. It. ausgen. corb. 2. Theophyl. — Statt ἔστω haben *in diesem Vs* BCDK 13. 69. 106. 118. 124. And. 50. Mt V. and. 11. Syr. Copt. Cdd it. Theophyl. ἔσται, *im folg. Vs* aber DKLM 1. 69. 106. 118. 124. 157. And. 37. Mt c. And. 5. Syr. Copt. Vulg. Cdd it. Theophyl. Da dieses ἔσται die feste Leseart bey Mark. ist, und die Cdd., welche ἔσται einführen, bey Vs 26. nicht in gleicher Zahl, wie bey Vs 27. für dieses Wort stimmen, so erkennt man eine aus der Parallelst. entstandene Änderung daran, dass sie *nicht überall gleich durchgesetzt* worden ist.

Vs 27. Wiederholung in andern Worten. εἶναι πρῶτος *ein Erster, vornen obenan seyn.* Thucyd. II, 65. ισοι αυτοι προς αλληλους οντες, και ορεγομενοι του· πρωτος ἑκαστος γιγνεσθαι. 3 Joh. 9. Gen. 9, 25. ἔστω, (ὡς) ὑμῶν δοῦλος *der mag es seyn*, aber nur *dadurch, dass er den übrigen dient, nützlich ist.*

Vs 28. „Dies zeigt Mein eigenes Beyspiel." ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. *ich, wie ich hier als Mensch unter Euch bin.* ἦλθε *ist aufgetreten* unter den Menschen. διακονεῖν *Dienste leisten.* διακονηθῆναι *sich Dienste leisten lassen.* Senec. de tranq. an. c. 9. Discamus posse (a) servis paucioribus *serviri.* J. handelte nach Solons Wort: αρχε πρωτον μαθων αρχεσθαι. καὶ διδόναι τὴν ψυχὴν *und sogar das Leben* (2, 20.) *daran setzen, wagen.* Vergleichbar mit dem römischen: *sich devovieren.* Eurip. Heraclid. 552. την εμην ψυχην εγω διδωμ' ἑκουσα, τοις δ' αναγκασθεισα δ' ου. (Vgl. Joh. 10, 17.) Phoeniss. 1004. ειμι και σωσω πολιν, ψυχην δε δωσω της δ' ὑπερ θανειν χθονος. Apg. 15, 26. Iliad. 2, 323. αιει εμην ψυχην παραβαλλομενος πολεμιζειν. λύτρον פִּדְיוֹן 1. *Lösegeld* (Demosth. ctra Nicostr. και οἱ νομοι κελευουσι, του λυσαμενου εκ τ. πολεμιων ειναι τον λυθεντα, εαν μη αποδιδω λυτρα. Lucian. D. D. IV, 4.

ὑπισχνουμαι σοι και αλλον παρ αυτου κρειον τυθησεσθαι λύτρον ὑπερ ἐμοῦ. Mehr heydnifch als hebräifch gedacht!) 2. überh. jedes *Mittel*, *andern Freyheit zu verfchaffen*. Senec. ep. 76. Si res exegerit, ut pro patria moriaris et *falutem omnium civium tua redimas*. Caef. de B. gall. 1, 44. quorum omnium gratiam atque amicitiam ejus *morte redimere* poffet. Cic. Verr. V, 9. Haec vero, quae *vel vita* recte *redimi* poffent, pecunia aeftimare non queo. Jofeph. de Maccab. 6. συ οισθα, θεε, οτι παρον μοι σωζεσθαι, καυστικαις αποθνησκω βασανοις δια τον νομον. Τοιγαρουν ἱλεως γενου τω εθνει σου, αρκεσθεις τη ἡμετερα ὑπερ αυτων δικη, καθαρσιν αυτων ποιησαι το εμον αἱμα και αντι ψυχων (Leben) αυτων λαβε τ. εμην ψυχην. Nach diefer St. nun und auch fchon nach Jef. 53. war es jüd. Volksglaube, dafs der *theokrat.* Gott der Juden, wenn die Nation durch Verletzung der Theokratie fich gegen ihn als *Nationalkönig* verfchuldet und fich *irdifches* Unglück als natürliche Straffolge zugezogen hatte, dadurch, dafs *unfchuldige mit* leiden mufsten, bewogen werden könne, jene *irdifchen* Übel fchneller abzuwenden. Diefe Stellen aber betreffen *a.* nicht Gott *als Gott* und *b.* nicht *moralifche Strafübel*, die in *geiftiger* Beziehung auf Irreligiofität als einen geiftigen widergöttlichen Gemüthszuftand ftehen müfsten! Unterfchiede, welche, *wer irgend den ächten hiftorifchen Sinn fucht*, genau beobachten mufs. — Hier bezieht fich J. Rede, da fie uneingefchränkt ift, auf alles, was er zur Schonung, Rettung und Befreyung der Vielen = der Nation, that und thun wollte; *a.* auf *geiftige Freyheit* *α.* von der Furcht über die begangenen Sünden und *β.* von dem Fortfahren im fündigen Zuftand Hebr. 9, 28. *b.* auf *Freyheit im äufsern* von all dem Übel und Druck, worinn die Nation nicht gewefen und geblieben wäre, wenn fie fich aus ihrem lafterhaften Zuftand zur religiöfen Rechtfchaffenheit erhoben hätte. 2 Kor. 12, 14. *ἀντὶ anftatt*, um das, was fie felbft dafür thun follten, ihnen

zu erleichtern. *πολλοὶ.* J. ſagt *nicht αντι αμαρτιων* wie לכפר עון Dan. 9, 24. auch nicht *αντι παντων.* Es iſt folgl. nicht von etwas, das *anſtatt Aller* geſchehen ſeyn müſste (wie die Genugthuung für Sündenſtrafen) ſondern hiſtoriſch genau von etwas zu erklären, wo *Einer* für *Viele* ſich dem äuſserſten ausſetzte, wie J. im Geſchäfte der manchfachen Befreyung ſeiner Nation (Devt. 33, 4. Apg. 4, 32.) J. ſcheint hier das im Sinne zu haben, was Kaiaphas zu Beſchleunigung eines Todesurtheils gegen ihn angewendet hatte: „beſſer daſs Einer ſterbe, als daſs die Nation zu Grunde gehe" Joh. 11, 50. Nur deutet es J. nun (wie Joh. dort Vs 52.) auf einen richtigen Sinn.

Cd D. und mit ihm mehrere Cdd Italae auch Sax. Syr. p am Rd. Hilar. Leo. Juven. haben nach Vs 26. folgenden ganz eigenen Zuſatz: *ὑμεις δε ζητειτε εκ μεικρου* (Itaciſm.) *αυξησαι και εκ μειζονος ελαττον ειναι. Εισερχομενοι δε και παρακλιθεντες δειπνησαι μη ανακλεινεσθαι* (*ανακλινεσθε?*) *εις τους εξεχοντας τοπους, μηποτε ενδοξοτερος σου εισελθη και προσελθων ὁ δειπνοκλητωρ* *) *ειπη σοι· ετι κατω χώρει! και καταισχυνθησῃ. Εαν δε αναπεσῃς εις ἡττονα τοπον και επελθη σου ἡττον* [*ἡττων*], *ερει σοι ὁ δειπνοκλητωρ· συναγε ετι ανω! και εσται σοι τουτο χρησιμον.* Dieſe Stelle hat völlig die rauhe, abgeriſſene, Diction der aus den ſogen. apokryphiſchen Evangelien früherer Zeit übrigen Fragmente. Der erſte Satz, welchen auch ein Cod. Italae, germ. 1., *allein* hat, würde noch ſehr gut als Fortſetzung von J. Rede paſſen: „Ihr aber trachtet vom kleinen herauf groſs zu werden, aber auch aus dem gröſseren deſto demüthiger zu ſeyn." Das übrige iſt eine Anwendung eines Gedankens, welchen

*) *δειπνοκλητωρ* führt Athenaeus Deipnoſoph. aus dem Artemidor an. *σύναγε* ſc. *δειπνον age ſimul, halte noch da oben mit.*

J. öfters anbrachte. Luk. 14, 7—11. Vgl. 11, 43. Matth. 23, 6. den er alſo auch viell. hier wiederholen konnte, veranlaſst durch den Ausdruck πρωτος ειναι. J. D. Michaelis hält dieſe Überlieferung für würkliche Rede Jeſu. Einl. ins N. T. §. 46. S. 314. Dag. ſtreitet *meine* Bemerkung, daſs die Diction nicht die des Matthäus, überh. nicht neuteſtamentlich hebraizierend ſey, *nicht geradezu.* Auch, daſs *zweyerley* *) lat. Überſetzungen der nämlichen Stelle, und zwar aus dem griechiſchen, exiſtierten zeigt Mich. am angef. Ort S. 316. Vgl. or. Biblioth. XVIII. Th. S. 176. wodurch die Bengeliſche Muthmaſsung, daſs Cd D. ſeinen griech. Text erſt durch Überſetzung aus dem latein. erhalten habe, wegfällt. Auch nach der Randgloſſe des Syr. philox. fand ſich die Stelle *in graecis.* Adler p. 90. 91.

Mark. X, 35. προσπορευεσθαι blos *hinzutreten.* So Polyb. αὐτῳ haben nach λεγοντες BCDL Syr. Copt.

*) Cd *Cant.* lat.	Cdd *veron. verc. corb.* 1. *i. colb. clar.*
Vos autem quaeritis de minimo creſcere et de magno minui. Introeuntes autem et rogati coenare, ne diſcubueritis in eminentibus locis, ne forte dignior te ſuperveniat et accedens *coenae invitator* dicat tibi: adhuc deorſum accede, et confundaris. Si autem diſcubueris in minimum locum et ſuperveniat minor te, dicet tibi invitator coenae: collige adhuc ſuperius, et erit hoc tibi utile.	— — — — puſillo (emmeran. modico) — de majore minores fieri. Intrantes — — — ad coenam nolite recumbere in ſuperioribus — — — clarior — — — — — — qui ad coenam vocavit te — — — inferius — et erit tibi confuſio. — — — in loco inferiori — — — humilior — — — qui ad coenam vocavit te: accede adhuc ſurſum — — — utilius.

Arm. cant. verc. Orig. Ausgelaſſen wurde es wahrſch. weil es nach προςπορ. auch ſteht. Aber gerade dieſe Polylogie iſt den neuteſtam. Schriftſtellern nicht fremd. οἱ υἱοὶ Ζεβεδαίου 1, 19. 20. θέλομεν. Vgl. Mark. 12, 38. Dieſe auffallend groſse *Zutraulichkeit* ſcheint auf das zu deuten, was ihnen J. geſagt hatte Matth. 18, 19. εαν δυο ὑμων συμφωνησωσιν etc. Nun kommen denn dieſe δυο und glauben ihn gleichſ. beym Wort nehmen zu können. θέλομεν *wir* beyde *wären* jetzt einſtimmig, *daſs du, was irgend wir jetzt biten wollen*, nach den Worten οὗ εαν αιτησωνται bey Matth. *für uns thueſt.* J. fragt, das θελειν ganz milde wiederholend: τί θέλετε *worauf geht denn dies euer Wollen?* — Gew. T. τί θέλετε ποιῆσαί με ὑμῖν; C. 1. 13. 69. 91. 118. Ev. 27. haben τί θέλετε, ποιήσω ἡμῖν; wie Matth. 20, 32. Das mindergewöhnliche in dieſem ποιησω ohne ἱνα, und das Abweichen von der nächſtvorherigen Wendung der Rede ſpricht für die Urſprünglichkeit dieſer Leſeart, um ſo mehr, da ſie von zweyerley *Veränderungen* die Baſis iſt. Die Eine Änderung iſt in einigen Cdd It. *quid faciam vobis?* ein Verſuch, durch Auslaſſung des θελετε zu helfen. Auch D. cant. hat dieſen. Denn *wenn* dort gleich blos ποιησω ὑμιν ſteht, ſo iſt τι wohl nur durch einen Schreibfehler ausgefallen. Die andere Änderung half durch ποιῆσαι ſtatt ποιησω. Alsdann bedurfte es aber noch des με, welches L *vor* ποιησαι, die mehrern *nach* dieſem Wort haben. In B iſt aus beyden Änderungen eine Miſchung τι θελετε με ποιησω ὑμιν. —

Vs 37. δὸς *geſtatte.* Matth. 13, 1. ἐν τῇ δόξῃ σου. Erklärungsweiſe richtig, ſetzen einige Codd. εν τ. βασιλεια της δοξης σου, *wenn* jetzt *dein Reich gloriös werden wird.*

Vs 38. Gew. T. καὶ το βαπτ. BC*DL 1. 13. 28. 69. 124. Copt. Arm. Syr. p. am Rd. Vulg. It. Orig. ἤ.

τ. β. Auch viele Cdd. welche diese Worte (aus Markus, wie ich denke) in den Matthäus hinüber genommen haben, nahmen dort ἢ auf. CFGHKM and. 55. Mt V. And. 14. Syr. utr. Perf. p. Arm. Slav. b. Bengel. brix. clar. Theophyl. Op. impf. *βάπτισμα* ist jedes *Eintauchen*, *Untertauchen*. Man kann denken *a.* an *Eingetauchtwerden ins Feuer* als Symbol der schärfsten Reinigung Luk. 3, 16. Allein Reinigung bedurfte J. nicht; *b.* an *Eingetauchtwerden* als Symbol der Initiation. Sinn: *werdet ihr euch auf die Art, wie ich* = durch den Tod, *einweyhen lassen können zum neuen Reich.* Allein darauf paſst Vs 39. nicht. Die Apostel kamen *nicht bey der Einweyhung* um, und Jesus wollte dies durchaus nicht s. Joh. 18, 9 c. *βαπτίζεσθαι* wird gebraucht vom *Betrunkenwerden.* Lucian. Bacch. 7. ὁ Σειληνος καρηβαρουντι . . και βεβαπτισμένῳ εοικεν. Achill. Tat. II. p. 131. ἡν τῳ αυτῳ Φαρμακῳ καταβαπτισας ὁ Σατυρος. Philo Vit. contempl. T. II. p. 478. επειδαν ακροθωρακες γενωνται πλην τελεως βαπτισθῆναι. Senec. ep. 83. Cossum fecit Urbis praefectum, virum gravem, moderatum sed *mersum vino et madentem.* Esth. I, 8. Auch im teutschen ist es sprüchwörtlich: *dieser ist getäuft*, d. i. gl. getieft in den Wein = betrunken. Da nun durch das verbindende ἢ die zweyte Phrase der ersten, gl. als Gradation, beygefügt ist, so ist der symbolische Sinn fortzusetzen: vermöget ihr an meinem Schicksal, es sey gut oder übel, Antheil, *ja den vollsten, tieffsten Antheil* zu nehmen. *d. tiefe Wasser* sind auch Symbol des Unglücks Ps. 69, 2. 3. Allein hart würde es seyn, wenn J. blos Antheil am Unglück hätte zusagen wollen. Daher nehme ich das Symbol als doppelsinnig in utramque fortunam. (Bolte schlägt vor: Könnet ihr mit mir aus Einem Becher trinken, und *mit mir in eine Brühe tunken.* טָבַל ist *βαπτειν eintunken* Levit. 4, 6. Ruth 2, 14. 1 Sam. 14, 27. Vgl. Matth. 26, 23. Wäre nicht in βαπτιζομαι, βαπτισθηναι, βαπτισθησεσθε durchaus das *Passivum*, so möchte der

ſymbol. Sinn hievon ſeyn, wie oben: könnet ihr eſſen, was ich eſſe? d. h. thun und leiden, was ich thue und leide. Allein Bolte geht noch weiter und findet durch Vergleichung von 2 Sam. 12, 3. „es aſs von ſeinem Biſſen und trank aus ſeinem Becher" den Sinn: *Seyd ihr meiner Freundſchaft* auch in meinem erhöhten Zuſtand *fähig?* ungef. ſo, wie der ſyr. Kön. Alexander an Jonathan ſchrieb: ακηκοαμεν περι σου ὁτι ανηρ δυνατὸς ει κ. ἐπιτήδειος τοῦ εἶναι ἡμῖν φιλος 1 Makk. 10, 19. Archaeol. 13, 5. Hätte J. dies andeuten wollen, ſo müſsten ſeine Worte ſeyn: wollet, könnet ihr ertragen, daſs ich euch in die Tunke *tunken laſſe*, in welche ich *tunke*. Allein J. Worte müſsten, wenn man auch die Bedeutung *tunken* von βαπτιζω zugäbe, wörtlich, wie ſie ſind, überſetzt werden: könnet ihr ertragen, daſs ihr in die Brühe *eingetaucht werdet*, in welche ich *eingetaucht werde?* Überhaupt iſt βαπτω und βαμμα nicht = βαπτιζω und βαπτισμα.)

Vs 40. Gew. T. εξ ευωνυμων μου. ACDEKLS, And. 37. Mt BHV, And. 11. Copt. Arm. Syr. p. Goth. Slav. Vulg. It. Euthym. Theophyl. haben μου *nicht.* —

Vs 41. ἤρξαντο ἀγανακτεῖν *ihr Unwille begann.* J. dämpft ihn ſogleich. Vs 42. οἴδατε *ihr kennet* die jetzige Römer-Sitte. οἱ δοκοῦντες ἄρχειν *die, welche blos zu regieren ſcheinen, und ſcheinen wollen.* Suſanna Vs 16. εκ πρεσβυτερων κριτων, οἱ εδοκουν (*den Schein hatten*) κυβερναν τον λαον („im Grunde aber es zerrütteten"). Plutarch. Arat. 1057. C. τον καιρον, ᾧ δουλευουσιν οἱ δοκοῦντες αρχειν. (In and. St. Gal. 6, 3. 1 Kor. 10, 12. Joh. 5, 39. iſt δοκειν auch *meynen, ſich dünken laſſen, ſibi videri;* welches aber h. nicht paſst.) Durch δοκουντες macht Mark. den Sinn noch deutlicher als Matth. Vulg. *qui videntur principari.* So begann Auguſt nach Tacit. Ann. I, 1. cuncta, discordiis civilibus feſſa, *nomine principis* (d. h. indem er nichts mehr

als *ἀρχων* zu feyn fcheinen wollte!) fub *imperium* (= *το κυριευειν*) accepit. Den Namen rex, regnum, dominus vermied man äufserft. Tac. 1, 9. non *regno*, nec dictatura, fed *principis* nomine conftitutam rempl. Tiberius (unter welchem J. fprach) *dominus* appellatus a quodam, denunciavit, ne fe amplius *contumeliae caufa* nominaret. Sueton. c. 27. Dem Schein nach war Tiber. unter welchem J. fprach, noch weiter als Auguft gegangen; er wollte nicht einmal *αρχειν δοκειν*. Sueton. c. 24. *principatum*, quamvis nec occupare confeftim agere dubitaffet, et ftatione militum, hoc eft *vi et fpecie dominationis*, affumta, diu tn recufavit impudentiffimo animo. Man durchfchaute fein *ου δοκειν αρχειν*! Späterhin fagt Plin. in Panegyr. von Trajan. c. 7. non *fervulis tuis dominum* . . fed *principem civibus* daturus. *Staatsbürger und Fürft* nahm man als Correlata. c. 55. Illi (fc. Bruti, Camilli) reges hoftemque victorem moenibus depulerunt, hic (Trajanus) *regnum* ipfum quaeque alia *captivitas* gignit. *Sedemque obtinet principis*, *ne fit domino locus.* Den *Römern* galten captivitas, fervitus als Correlata von rex, regnum, dominatio. *Nicht* fo den *Orientalen*, welche auch den Meffias gerne als *κυριος*, *κυριευων* nannten. Nur das *κατακυριεύειν* f. b. Matth. (1 Petr. 5, 3. Apg. 19, 16.) deutete ihnen das *Übertriebene* an. *οἱ μεγάλοι αὐτῶν* entw. *των εθνων* oder *των αρχοντων* wie 6, 21. *κατεξουσ. αὐτων* bezieht J. D. Michaelis in der bey Matth. angeführten Abh. auf *ἀρχόντων*, da *Sejan* den Tiber. beherrfchte, Claudius feinen Libertis et uxoribus addictus non principem fed miniftrum egit. Sueton. c. 28. Der Parallelismus mit *κατακυρ. αυτων* aber lehrt auch dies *αυτων* auf *ἐθνων* beziehen.

Vs 43. Gew. T. *ἔσται*. Nach BC*DL Vulg. It. *ἐστιν*, um fo mehr als *εσται* im Text des Matth. ift. — Gew. T. *διακονος ὑμων*. Umgekehrt ABCDFGHLS and. 40. u. m. BHV. and. 17. Verff.

Vs 44. Gew. T. ἂν. Blos AC And. Mt BHV. and. 18. ἐὰν, wie nächstvorher. — πάντων δοῦλος nicht *servus servorum*, sondern *omnibus inserviens*.

XCVII. Abschnitt.

Matthäus 20, 29 — 33. Markus 10, 46 — 52. Lukas 18, 35 — 43.

Schnelle Heilung von Blindheit. Als minder gewöhnlich fällt es auf, daſs J. den um Hülfe rufenden durchaus nicht zurückschröcken lassen will. Jetzt auf dem Wege zur groſsen Entscheidung seiner Sache weicht Er den Gelegenheiten, Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, *nicht* aus, wie sonst wohl, wenn andere drängende Rücksichten dies forderten.

Auffallend ist die Differenz zwischen Matthäus, welcher von 2 Blinden erzählt, wo Luk. von Einem spricht und Markus, der doch, wie sogleich die aus Matth. genommenen Worte και εκπορευομενου αυτου etc. zeigen, auch hier den Matth. nachgelesen hatte, den Einen Geheilten sogar namentlich angiebt und die Heilung mit Umständlichkeiten Vs 49. 50. vervollständigt. Wahrsch. findet h. eine *wahre Differenz* zwischen Luk. und Matth statt, wie Matth. 8, 5 — 13. Luk. 7, 1 — 10. Die Umständlichkeit des Luk. und die Beystimmung des einige Punkte mit der Anschaulichkeit eines Augenzeugen (Vs 50.) ergänzenden, folglich auch anderswoher von der Sache unterrichteten Markus, welcher sich h. recht mit Absicht als genau zu zeigen scheint, ist für die Erzählung von *Einem* Geheilten. Matth. scheint es, war nicht selbst bey der Begebenheit gegenwärtig gewesen. Irgend ein partikulärer Auftrag konnte Ursache seyn, daſs er gegen Jerus. vorausgegangen oder zurückgeblieben war! Und nun schöpfte er

diesmal aus einem nicht ganz genauen *) Apomnemoneuma. Sagt man: „Wenn Luk. und Mark. hier abſichtliche Berichtiger des Matth. wären, ſo würden ſie einen Wink eingerückt haben, warum ſie mit ihm nicht in der Zahl harmonierten“, ſo ſcheint man die ſchriftſtelleriſche Art und Kunſt gebildeterer Zeiten auf jenes hebräiſch-griechiſche und idiotiſche Alterthum der Urchriſtenwelt allzuſehr überzutragen. Dieſen Erzählern war es genug, angegeben zu haben, was ſie wuſsten. Nachweiſungen, Bemerkungen etc. ſind ihre Sache nie!

Die zweyte Differenz, ob der Blinde oſtwärts oder weſtwärts (= dieſſeits) von Jericho geweſen ſey, dünkt mir blos eine ſcheinbare und löst ſich leicht ſo. J. war in groſser Begleitung. Ohne Aufenthalt reiste die Feſtkaravane *durch* Jericho. Der Zug (*οἱ προάγοντες* Luk. Vs 39.) gieng ſchon *von* Jericho heraus (*εκπορευομενων αυτων απο* Ιεριχω Matth.) da J. noch etwas zurück, doch auch ſchon im Herausziehen war, und noch viele bey und hinter ſich hatte. Während Er alſo ſich näherte, war *bey* Jericho (*εις* Ἱεριχω Luk.) und zwar dieſſeits von der Stadt, der Blinde, welcher auch, ehe J. ſelbſt da war, ſchon ſobald er nur gehört hatte, was für eine Karavane vorbeyziehe, um J. Hülfe zu rufen anfieng. — Auf dieſe Löſung der ſcheinbaren Differenz ſcheint Mark. Vs 46. zu deuten, welcher das Herausziehen Jeſu aus Jericho und das der Jünger und des Volks, wohl nicht umſonſt, unterſcheidet.

Für die Sache merkwürdiger iſt Jeſu zahlreiche Begleitung von Lehranhängern *μαθηταις* — das ſchon bemerkte hülfreiche Entgegenkommen — ſelbſt der Ruf: *Herr, Davidsſohn!* Er deutet an, wovon unter der Volksmenge, ſtark die Rede war, von Jeſus *als Davidiſchem Abkömmling* (als einem von der „geſunkenen Königsfamilie“ Vgl. *J. J. Stolz* Predigten über die Merkwürdigkeiten

*) Das *frühere* Evang. mag wohl das unbeſtimmtere enthalten. Auch bey Geraſa ſetzt Matth. mehr als einen Dämoniſchkranken, beym Grabe Jeſu mehrere Engel etc. Das Beſtimmtere iſt ſpätere Erkundigung und Berichtigung.

des 18. Jahrh. nr. III. die Weyhnachtspredigt über eine heruntergekommene Königsfamilie. 2te Ausg.) wenn er gleich *als Nazarener* Luk. Vs 37. Mark. Vs 47. bekannt war.

Matth. XX, 29. Καὶ
ἐκπορευομένων
αὐτῶν ἀπὸ Ἱε-
ριχὼ, ἠκολού-
θησεν αὐτῷ ὄχ-
30 λος πολύς. Καὶ
ἰδοὺ δύο τυφλοὶ,
καθήμενοι πα-
ρὰ τὴν ὁδὸν, ἀ-
κούσαντες, ὅτι
Ἰησοῦς παράγει,
ἔκραξαν λέγον-
τες· ἐλέησον ἡ-
μᾶς, κύριε, υἱὸς
Δαυΐδ!
31 Ὁ δὲ ὄχλος
ἐπετίμησεν αὐ-
τοῖς, ἵνα σιωπή-
σωσιν. οἱ δὲ μεῖ-
ζον ἔκραζον, λέ-
γοντες· ἐλέησον
ἡμᾶς κύριε, υἱὸς
32 Δαυΐδ! Καὶ στὰς
ὁ Ἰησοῦς ἐφώ-

Mark. X, 46. Καὶ
ἔρχονται εἰς Ἱε-
ριχώ· καὶ ἐκπο-
ρευομένου αὐτοῦ
ἀπὸ Ἱεριχὼ, καὶ
τῶν μαθητῶν
αὐτοῦ καὶ ὄχ-
λου ἱκανοῦ, ὁ
υἱὸς Τιμαίου,
Βαρτίμαιος, [ὁ]
τυφλὸς ἐκάθητο
παρὰ τὴν ὁδὸν
47 προσαιτῶν. Καὶ
ἀκούσας, ὅτι Ἰη-
σοῦς ὁ Ναζω-
ραῖός ἐστιν, ἤρ-
ξατο κράζειν καὶ
λέγειν· ὁ υἱὸς
Δαυΐδ, Ἰησοῦ!
48 ἐλέησόν με. Καὶ
ἐπετίμων αὐ-
τῷ πολλοὶ, ἵ-
να σιωπήσῃ· ὁ
δὲ πολλῷ μᾶλ-
λον ἔκραζεν. υἱὲ
Δαυΐδ, ἐλέησόν
49 με. Καὶ στὰς ὁ
Ἰησοῦς, εἶπεν·

Luk. XVIII, 35. Ἐ-
γένετο δὲ, ἐν τῷ
ἐγγίζειν αὐτὸν,*
εἰς Ἱεριχὼ τυ-
φλός τις ἐκάθη-
το παρὰ τὴν ὁδὸν
36 προσαιτῶν. Ἀ-
κούσας δὲ ὄχλου
διαπορευομένου,
ἐπυνθάνετο, τί
37 εἴη τοῦτο. Ἀπ-
ήγγειλαν δὲ αὐ-
τῷ, ὅτι Ἰη-
σοῦς ὁ Ναζωραῖ-
ος παρέρχεται.
38 Καὶ ἐβόησε, λέ-
γων· Ἰησοῦ, υἱὲ
Δαυΐδ! ἐλέησόν
με.
39 Καὶ οἱ προάγον-
τες ἐπετίμων αὐ-
τῷ, ἵνα σιωπήσῃ·
αὐτὸς δὲ πολλῷ
μᾶλλον ἔκρα-
ζεν· υἱὲ Δαυΐδ!
ἐλέησόν με.
40 Σταθεὶς δὲ ὁ
Ἰησοῦς ἐκέλευ-

νησεν αὐτοὺς,
καὶ εἶπε·
τί θέλετε ποιή-
33 σω ὑμῖν; Λέ-
γουσιν αὐτῷ·
κύριε, ἵνα ἀ-
νοιχθῶσιν ἡμῶν
οἱ ὀφθαλμοί.
34 Σπλαγχνισθεὶς
δὲ ὁ Ἰησοῦς, ἥ-
ψατο τῶν ὀφ-
θαλμῶν αὐτῶν.
καὶ εὐθέως ἀνέ-
βλεψαν αὐτῶν
οἱ ὀφθαλμοὶ,
καὶ ἠκολούθη-
σαν αὐτῷ.

Φωνήσατε αὐτόν
Καὶ φωνοῦ-
σι τὸν τυ-
φλὸν, λέγοντες
αὐτῷ· θάρσει,
ἔγειρε! φωνεῖ σε.
50 Ὁ δὲ ἀποβαλὼν
τὸ ἱμάτιον αὐ-
τοῦ, ἀναστὰς ἦλ-
θε πρὸς τὸν Ἰη-
51 σοῦν. Καὶ ἀπο-
κριθεὶς λέγει αὐ-
τῷ ὁ Ἰησοῦς·
τί θέλεις ποιή-
σω σοι; Ὁ δὲ
τυφλὸς εἶπεν
αὐτῷ· ῥαββουνὶ,
ἵνα ἀναβλέψω.
52 Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶ-
πεν αὐτῷ· ὕπα-
γε, ἡ πίστις σου
σέσωκέ σε. καὶ
εὐθέως ἀνέβλε-
ψε, καὶ ἠκολού-
θει αὐτῷ ἐν τῇ
ὁδῷ.

σεν, αὐτὸν ἀ-
χθῆναι πρὸς αὐ-
τόν· ἐγγίσαντος
δὲ αὐτοῦ, ἐπη-
ρώτησεν αὐτὸν.
41 Λέγων·
τί σοι θέλεις ποι-
ήσω; ὁ δὲ εἶπε·
κύριε, ἵνα ἀνα-
βλέψω.
42 Καὶ ὁ Ἰησοῦς
εἶπεν αὐτῷ· ἀ-
νάβλεψον· ἡ πί-
στις σου σέσωκέ
43 σε. Καὶ παρα-
χρῆμα ἀνέβλε-
ψε καὶ ἠκολού-
θει αὐτῷ, δοξά-
ζων τὸν θεόν.
Καὶ πᾶς ὁ λαὸς,
ἰδὼν, ἔδωκεν αἶ-
νον τῷ θεῷ

Matth. XX, 29. ἐκπορεύεσθαι *heraus kommen.* ἀπὸ *von . . her.* Ἱεριχὼ die nächste Stadt, wenn man aus Peräa über den Jordan kam, auf der Strafse nach Jerusalem; 60 Stadien vom Flufs — (Archaeol. 5, 1.) 150 von Jeruf. Vom jüd. Kr. 5, 4. S. 890 zeichnet Josephus die ganze Gegend von Jericho in einem mustermäfsigen Umrifs. Epiphan. L. 2. adv. haer. fchreibt ihr einen Umfang von 20 Stadien zu. δύο τυφλοὶ *zwey Blinde.* παρὰ τ. ὁδὸν *an der* fehr gangbaren Land*strafse,* welche in die Hauptstadt führte und vor den Festen oft voll Menfchen feyn mufste. παράγειν fc. ἑαυτὸν *vorbeyziehen.* ἐλεεῖν *Mitleiden beweifen.* unbestimmt, wie? durch Allmofen oder fonst. ἡμᾶς h. = καθ' ἡμᾶς. υἱὸς Δαυὶδ geflissentlich wiederholt Vs 31. Warum? f. Innhaltsanz.

Vs 31. ἐπιτιμᾶν *drohend aufgeben.* (κατὰ) μεῖζον *destomehr.* κράζειν *fchreyen,* bis J. näher kam.

Vs 32. 33. στὰς *stillstehend.* τί θέλετε etc. Mark. 10, 36. Statt ἀνοιχθῶσιν BDL 13. 69. 124. And. 2. Orig. Chryf. ἀνοιγῶσιν. ἀνοίγεσθαι *geöffnet werden,* vom Hindernifs des Sehens befreyt.

Vs 34. σπλαγχνίζεσθαι *im Innersten gerührt werden.* ἅπτεσθαι *berühren,* um das Hindernifs zu betrachten und, da er dies möglich fand, zu heben. εὐθέως *bald und mit glücklichem Fortgang.* ἀναβλέπειν *wieder fehen?* oder *aufblicken?* Luk. 19, 5. Matth. 14, 19. Mark. 16, 4. Gew. T. αὐτῶν οἱ ὀφθαλμοὶ haben *nicht* BDL 1. 124.* and. 4. Copt. Sahid. Arm. Syr. p. am Rd Syr. hierof. Aeth. Ar. p. Vulg. It. viell. auch Orig. Bafil. felevc. Op. impf. Verm. weil fie diefe, übrigens hebraizierende, Polylogie für überflüssig und aus Vs 33. entstanden hielten; auch haben von eben diefen Zeugen die wichtigsten BDL 13. 69. 124. und Orig. Vs 34. für των οφθαλμων — των ομματων.

Luk. XVIII, 35. Verbände man: ἐν τῷ ἐγγίζειν αὐτὸν εἰς Ἱερ. *da Er, Jeſus, ſich näherte gegen Jericho*, ſo würde zwiſchen Matth. und Luk. eine Diſſonanz entſtehen. Dieſe aber verſchwindet nach der Griesbachiſchen Interpunktion, wenn man zugleich 19, 1. διήρχετο als Plusquamperf. überſetzt. εἰς ב *bey, nahe an* — 19, 20. προσαιτῶν *anbettlend.* Martial. IV, 30. coecus bajanos ſedet ad lacus *rogator.*

Vs 36. 37. πυνθάνεσθαι *fragen.* τί εἴη τοῦτο *was dieſes* Vorbeyſtrömen des Volks *bedeute*? — ὁ Ναζωραῖος, nicht הַנָּצְרִי wie dieſer Name in der Folge von den Chriſtianern gewöhnlich wurde. Die Stadt hieſs נָזְרַת ſ. b. Matth. 2, 23. Daher Ναζωραιος נָזוֹרִי oder נְזוֹרִי. Der Name *Jeſus* war häufig. Desw. unterſchied ihn das *Volk* durch *dieſen* Beynamen, ſeine *Jünger* durch den Beyn. ὁ Χριστος. παρέρχεται *der zieht vorüber*, welchen man ſchon gewohnt war, in groſsem Gefolg zu ſehen.

Vs 38. βοᾶν *rufen.* — Vs 39. προάγειν ſc. ἑαυτον *vorangehen.* — Vs 40. κελεύειν *befehlen.* ἄγειν *führen.*

Vs 42. Das Berühren der Augen, d. h. die Vorbereitung, erzählt zwar Luk. nicht. Niemand aber wird aus dieſem Stillſchweigen ſchlieſsen, daſs ſie *nicht* vorhergieng. Wäre nun etwa *auch* bey Matth. dieſes Stillſchweigen, ſo würden offenbar diejenigen irrig ſchlieſsen, welche daraus, daſs keine Vorbereitung angegeben ſey, folgern wollten, es ſey keine vorhergegangen und J. habe *ſogleich* und nicht erſt nach der Heilung, geſagt: ἀνάβλεψον nun *blicke auf!* ἡ πίστις σου *dein Zutrauen*, daſs du dich beharrlich an mich wandteſt, σέσωκέ σε *hat dir* unter den übrigen dazu nöthigen Umſtänden *die Rettung verſchafft.* — Überall

Auffoderungen Jesu, ihm Zutrauen zu beweisen und dadurch, nach den verschiedensten Bedürfnissen, Hülfe, Rath, Rettung zu erwarten.

Vs 45. παραχρῆμα *ohne weiteres.* ἀκολουθεῖν *mitgehen.* Ein neuer Verkündiger für J. δοξάζειν τ. θεου *Gott preisen* als die letzte Ursache alles durch gute Menschen verrichteten Guten. Jesu *allein* schrieb man diese Würkungen nicht zu. Joh. 9, 31. αἶνον διδωμι נָתַן עֹז *lobsagen.* Matth. 21, 16. κατηρτίσω αἶνον. Nach der Alexandrin. Version!

Mark. V. 46. Gew. T. ὑιὸς Τιμαίου. BCDLS 1. And. 9. Mt c. and. 4. setzen den Artikel vor ὑιος. Mark. übersetzt den Namen Βαρτίμαιος בַּר טַמְאִי. Er schreibt also weder für Palästinenser noch für Aramäer. Auch die letzten hätten keiner solchen Übersetzung bedurft. *Timaïssohn* ist der *Beyname*, gegen welchen der *Name* des Manns in Vergessenheit gekommen war. Das *griech.* τιμαιος von τιμαω ist h. *nicht* zu vergleichen. — ὁ vor τυφλος ist nicht in BDL 124. Ev. 18. 36. Orig.

Vs 47. ὁ ὑιὸς Nominativ statt des Vocativs. BCL u. a. ὑιέ. — Vs 49. Gew. T. εἶπεν αὐτὸν φωνηθῆναι. Hebraizierender BCL 7. Ev. 9. 10. 12. 18. 19. 36. Copt. Syr. p. am Rd ειπε· φωνησατε αυτον. *Orig.* hat zweym. so, wie der gew. T. φωνοῦσι sc. τινες *man ruft.* θαρσεῖν *muthvoll seyn.* — Gew. T. ἔγειραι. Dag. das minder gewöhnliche ἔγειρε (sc. σεαυτὸν) ACDKL And.

Vs 50. ἀποβαλὼν τὸ ἱμάτιον aus Eile *wegwerfend die Oberkleidung*, welche Er als sitzend wahrsch. blos

übergedeckt hatte. Matth. 4, 20. 22. 19, 27. Joh. 4. 28. Iliad. β. 183. βῆ δε θεειν, απο δε χλαιναν βαλε. Long. Paſtoral. IV. p. 170. ῥιψας θοιμάτιον ἔθει πρωτος τον Δαφνιν φιλησαι θελων. Statt ἀναστὰς haben ἀναπηδήσας *aufſpringend* BDL Ev. 34. Mt c. Copt. Syr. p. am Rd Goth. Vulg. *Orig.* welcher an andern Orten beyde Worte vereinigt. ἦλθε — an der Hand eines Führers? Oder war er nicht ſtockblind?

Vs 51. Gew. T. ῥαββονὶ. Die meiſten und beſten Cdd ῥαββουνὶ. von רִבּוֹן = רַב Joh. 20, 16. Nach den Rabbinen iſt dies רַבָּן der höchſte Ehrentitel. ſ. Buxtorf de Abbreviat. hebr. p. 148. *Markus* giebt h. *das eigene Wort* des Redenden, wie oben den Namen und Vs 50. die Gebärden. War er nicht etwa ſelbſt unter den Begleitern Jeſu?

Vs 52. Vgl. b. Luk. Vs 42. ὕπαγε לֵךְ לָךְ *gehe* geheilt. 7, 14. Gew. T. τῷ Ἰησοῦ. ABCDL 1. 13. 28. 69. 124. And. 8. Mt c. Copt. Aeth. Arm. Syr. p. am Rd Perſ. w. Ar. erp. Vulg. It. Orig. einm. αὐτῷ.

XCVIII. Abſchnitt.

Lukas 19, 1—10.

Da J. durch Jericho geradezu durchgezogen war, auch ſchon den blinden Bartimäus nahe an der Stadt geheilt hatte (ſ. den vor. Abſchnitt) ſo kommt er weiterhin zu einem wilden Feigenbaum am Wege, auf welchem ein reicher Oberzöllner, Zaccai, den unter den Zöllnern wegen ſeiner Menſchenfreundlichkeit gegen ſie wohl bekannten Meſſianiſchen Retter von Angeſicht kennen zu lernen ſich ſehnte. Seine Statur hätte ihn gehindert, des

Vorbeyreisenden mitten im Volke ansichtig zu werden. J. welcher, aus seiner Bekanntschaft mit Zöllnern, von dieses Zaccai Charakter viel gutes gewufst zu haben scheint, wird auf irgend eine Art auf den kleinen Mann auf dem Baum aufmerksam, hört, wer Er ist, erinnert sich an jene guten Notizen und ist nach seiner freundlichen Weise sogleich entschlossen, ihn für heute aufserordentlich glücklich zu machen. Über die unverhofften Worte: Bey Dir nehme ich heute mein Nachtquartier! weifs sich der Ausgezeichnete kaum genug zu freuen. Aber Neider verbittern ihm den reinen Augenblick. Man hört all die Begleiter von gewöhnlicher Denkart murren: Wie? bey einem Mann von dieser verworfenen Lebensart will sich der aufhalten, welcher uns als Messias gelten soll? — Besorgt, den grofsen Gast zu verlieren, aber seiner Unschuld bewufst tritt der Oberzöllner vor den Herrn: „Aus Freude über den heutigen Tag mache ich mein halbes Vermögen zum Geschenk für Arme. Und kann jemand auftreten, dafs ich ihm durch Ränke etwas abgedrungen habe, so erbiete ich mich zu vierfachem Ersatz.“ So theuer war ihm der heutige Tag, so fern von Eigennützigkeit sein Gemüth und so sicher war Er seiner Ehrlichkeit. In seiner versuchungsvollen Lage ein äufserst seltenes Beyspiel! (Sehr unbillig ist es, wenn ihn viele als einen Reumüthigen behandeln!) Jesus wendet sich seinetwegen (πρὸς αὐτοῦ h. *in Beziehung auf ihn*) an die Murrenden: „Es bleibt dabey. *Dies* Haus beglücke ich heute mit meiner Gegenwart. Auch dieser Mann ist — nach Geburt und Handlungsart — ein Nachkomme Abrahams. Und gerade das, was Andere für weggeworfen ansehen, zu beglücken, ist mein alter, erster Vorsatz.“ — — Jeder Fühlende wird h. wenige Auslegungen über diese frohe Überraschungsgeschichte erwarten. Er wird sie selbst lesen und wieder lesen. Und möchten uns die Evangelien nur recht viele solche Blicke in Jesu frohen, natürlichen Sinn aufbewahrt haben. Kein steifes Festhalten seiner Würde verschliefst dies Gemüth gegen das Lächeln, welches die Situation des kleinen Mannes auf dem Baume erwecken konnte. Sauer hatte es sich dieser werden lassen, um J. zu sehen. „Er soll mich dafür heute den ganzen Abend zu sehen bekommen.“ Die Vorurtheilsvollen murren, in einem Zeitpunkt, wo Jesu an

der öffentlichen Stimme viel liegen mufste. Aber im edlen Selbſtbewufstſeyn, dafs nichts äufseres ihn verunreinigen oder herabwürdigen könne, bleibt ſein Entſchlufs. Keinem unter allen Abrahamiden konnte er einen ſeeligern Abend machen. Er ſoll ihn haben. Und immer, ſetzt er bey, iſt mir gerade das vernachläſſigte des Aufſuchens werth!

Luk. XIX, 1. Καὶ εἰςελθὼν διήρχετο τὴν Ἱεριχώ· |
2 καὶ ἰδοὺ ἀνὴρ, ὀνόματι καλούμενος Ζακχαῖος· καὶ
3 αὐτὸς ἦν ἀρχιτελώνης, καὶ οὗτος ἦν πλούσιος. Καὶ
ἐζήτει ἰδεῖν τὸν Ἰησοῦν, τίς ἐστι· καὶ οὐκ ἠδύνατο
4 ἀπὸ τοῦ ὄχλου, ὅτι τῇ ἡλικίᾳ μικρὸς ἦν. Καὶ προδραμὼν ἔμπροσθεν, ἀνέβη ἐπὶ συκομωρέαν, ἵνα ἴδῃ αὐ-
5 τόν· ὅτι † ἐκείνης ἤμελλε διέρχεσθαι. Καὶ ὡς ἦλθεν
ἐπὶ τὸν τόπον, ἀναβλέψας ὁ Ἰησοῦς εἶδεν αὐτὸν,
καὶ εἶπε πρὸς αὐτόν· Ζακχαῖε, σπεύσας κατάβηθι·
6 σήμερον γὰρ ἐν τῷ οἴκῳ σου δεῖ με μεῖναι. Καὶ
σπεύσας κατέβη· καὶ ὑπεδέξατο αὐτὸν χαίρων.
7 Καὶ ἰδόντες ἅπαντες διεγόγγυζον, λέγοντες· ὅτι πα-
8 ρὰ ἁμαρτωλῷ ἀνδρὶ εἰςῆλθε καταλῦσαι. Σταθεὶς δὲ
Ζακχαῖος εἶπε πρὸς τὸν κύριον· ἰδοὺ, τὰ ἡμίση τῶν
ὑπαρχόντων μου, κύριε, δίδωμι τοῖς πτωχοῖς· καὶ
εἴ τινός τι ἐσυκοφάντησα, ἀποδίδωμι τετραπλοῦν
9 Εἶπε δὲ πρὸς αὐτὸν ὁ Ἰησοῦς· ὅτι σήμερον σωτηρία
τῷ οἴκῳ τούτῳ ἐγένετο, καθότι καὶ αὐτὸς υἱὸς
10 Ἀβραάμ ἐστιν. Ἦλθε γὰρ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ζη-
τῆσαι καὶ σῶσαι τὸ ἀπολωλός.

Luk. XIX, 1. ´ εἰςελθὼν διήρχετο καὶ ἰδοὺ etc. *Er war hinein und ſogleich durchgezogen* (Plusquamperf. ſ. bey 18, 35.) *und ſo kam es*, *dafs* etc. Ἰεριχὼ ohne Aſpiration, nach יְרִיחוֹ

Vs 2. ὀνόματι καλούμενος hebr. Polylogie? oder *benannt mit dem Beynamen*, so dass der Name *Zaccai* mit seiner schönen Bedeutung dem *uneigennützigen* Mann von denen, die ihn kannten, *beygelegt* war? s. diesen Namen Esr. 2, 9. Josephi Vita §. 46. Ζακχαῖος זַכַּאי von זכא Pih. *rein handeln.* ἀρχιτελώνης *Oberzolleinnehmer*, *Aufseher der Zöllner eines gewissen Distrikts.* Bey Jericho war viel Passage. Seine Stelle konnte Z. entw. als Amt oder als Afterpachtung von den *Oberpachtern*, die immer Römer von Adel waren, übernommen haben. Vgl. von dem Zollwesen überh. bey Luk. 3, 12. 13. πλούσιος *reich*, wie die Folge zeigt, auf rechtmässige Art. Die zwey Sätze

καὶ αὐτὸς ἦν ἀρχιτελώνης und
καὶ οὗτος ἦν πλούσιος

sind eine Vielredenheit, die nur erklärbar scheint, wenn man entw. annimmt: Luk. habe aus zweyerley Erzählungen geschöpft, oder der letztere Satz sey *Glossem* aus einer Randanmerkung.

Vs 3. ἐζήτει ἰδεῖν *er hätte gerne zu sehen bekommen.* τίς ἐστι *wer er sey* nach dem Anblick. ἀπὸ מִן *wegen.* ἡλικία *Statur.* — Vs 4. προδράμειν = προτρέχειν *vorauslaufen.* ἔμπροσθεν Adv. = ἐν τῷ πρόσθεν. Gew. T. συκομορέα. D. And. συκομωρεα, E. συκομοραια. And. συκομωραια. 17, 6. Hartmanns Erdbeschr. von Afrika 1. Bd. S. 191. sammelt die Nachrichten davon sehr gut. Der *Sykomor* ist ein sehr nützlicher, und in Ansehung seiner Fructification und seiner Art zu leben und zu sterben einer der wundersamsten Bäume, vorzüglich in Niederägypten einheimisch. Vgl. Hasselquist S. 231. *Er wird so hoch, als eine Buche, breitet sich sehr aus, schiesst aber selten in einen geraden Stamm auf. Seine weitausgebreiteten, dickbelaubten Äste verbreiten angenehmen Schatten, daher man ihn zur Er-*

frischung häufig auf Feldern, an Wegen — anpflanzt. . . Er bleibt immer grün und trägt in verschiedenen Jahrszeiten, ohne eine gewisse Zeit zu halten, Früchte. Diese trägt er an seinem Stamm, indem kleine Knospen in Gestalt der Rebenstengel aus diesem herausschiessen, an deren Ende die Früchte, fast so wie die Weintrauben, dicht aneinander wachsen. An Gestalt und Geruch sind diese Früchte den gewöhnlichen Feigen gleich, schmecken aber ekelhaft süss, sehen beynahe ockergelb mit fleischfarbenen Schattenstrichen; inwendig sind sie schwärzlicher als die gew. Feigen und haben gelbe Flecken an sich . . . Der gröſste Theil des Volks (Amos 7, 14) nährt sich davon, aber als von einer wenig geachteten Speise . . . Sonst ist der Sykomor unter dem Namen *Pharaosfeigenbaum* [das Beywort *pharaonisch* bezeichnet in solchen Zusammensetzungen gew. etwas verächtliches und unedles] und *Dschumez* جُمَّيز bekannt. s. Warnekros Hist. Sycomor. im Repertor. der bibl. und morgenl. Litteratur. XI. XII. Th. und de Fertilit. Palästinae §. 24. XV. Th. S. 243. Er wächst auf freyem Felde 1 B. Kön. 10, 27. 1 Chron. 27, 28. 2 Chron. 1, 15. Nur durch die Blätter, Gröſse und äuſsere Gestalt sey er dem Maulbeerbaum ähnlich. Theophrast. Hist. Plant. 4, 2. Matthioli p. 231. ss Comm. über Dioscorid. unterscheidet 3 Arten von Sycom. und giebt davon 3 Kupfer. — So viel ich aus dem Detail der Beschreibungen sehe, hat der Baum mit *Feigen* συκος und *Maulbeerbäumen*, morus, blos entfernte Ähnlichkeiten. Sein eigentlicher Name war שִׁקְמִים, שִׁקְמוֹת (Ps. 78, 47.) und daher im griech. συκάμινος. Dioscorit. 1, c. 144. συκομορον· ενιοι δε κ. τουτο συκάμινον λεγουσι. Unnöthig war es, daſs man durch den Laut von συκαμ. sich an συκη *Feigenbaum* erinnern lieſs, und nun Ähnlichkeiten mit diesem aufsuchte. Da man nur *unächte* Ähnlichkeiten fand, so machte man den *Schekem* zu einem *falschen* (μωρος) Feigenbaum, und so war συκομωρος da. Cel-

ſus de re med. 3, 18. Arboris in Aegypto naſcentis, quam ibi *morosycon* appellant. And. legten dies wieder anders aus, weil ſie dabey an *Maulbeer* dachten. Aus dieſen Originationen ſieht man, warum *συκομωρέα* oder *συκομωραία Feigen Maulbeerbaum* gl. *ficus morea* zu ſchreiben iſt. Denn war gleich die Origination unrichtig, ſo beſtimmte ſie doch natürlich die Orthographie. — Gew. T. *δι' ἐκείνης* ſc. *ὁδοῦ*. Die beſten Cdd haben *δι'* nicht.

Vs 5. *ἐπὶ τ. τόπον an die Stelle. ἀναβλέπειν hinaufblicken.* Verm. durch irgend jemand, welcher ihm zugleich den Mann *nannte*, aufmerkſam gemacht. Sobald J. den *Namen* hörte, wuſste er auch wahrſch. aus ſonſtigen Nachrichten, daſs dieſer ein wahrer Zaccai, ſeiner öffentl. Auszeichnung werth, war. *σπεύδειν eilen. καταβῆμι ich ſteige herab. σήμερον heute* dieſen Abend. *ἐν τῷ οἴκῳ σου* welches folgl. etwas weiter gegen Jeruſ. hin gelegen war. *μένειν bleiben*, h. *übernachten.* Bey einem bekanntlich reichen Mann konnte ſich J. mit ſeinen Jüngern leicht ſelbſt einladen.

Vs 6. 7. *ὑποδέχεσθαι aufnehmen* d. h. *willkommen heiſsen.* — *ἅπαντες die Menge. διαγογγύζειν untereinander murren. ἁμαρτωλὸς ἀνὴρ* konnte Z. nicht wegen ſeiner ſelbſt heiſsen, folglich h. *ein Mann, der eine übelberüchtigte Lebensart treibt.* Pollux L. 6. c. 31. zählt die *βιους επονειδιστους Lebensarten, welche mit einem Schimpf* „levis notae macula" *belegt werden*, auf. *Βιοι εφ' οἷς αν τις ονειδισθειη, πορνοβοσκὸς, καπηλος, οπωρωνης, οπωροπωλης, τελωνης, δεκατωνης, δεκατηλογος, εικοστολογος, πεντηκοστολογος, ελλιμενιστης, κηρυξ, ναυτης, πανδοκευς, πορθμευς, μαστροπος, υπηρετης, βυρσοδεψης, σκυτοδεψης. καταλύειν Quartier nehmen.* לִין.

Vs 8. σταθεὶς unerſchrocken *auftretend.* ἥμισυς *halb.* τὰ ὑπάρχοντα *das Vermögen.* συκοφαντεῖν τινός τι *irgend etwas* gl. das geringſte *von einem durch heimliche Ränke*, Übertreibung der Zolltaxe und andere Schikanen *erzwingen.* συκοφ. *durch Concuſſion gl. das letzte von einem herausſchütteln.* ſ. bey Luk. 3, 14. Tertull. adv. Marcion. 4. *per calumniam* [juris] *eripere.* Der Mann ſagt nicht: er habe erpreſst; vielmehr fodert er, wie Samuel 1 Sam. 12, 3. 4. jeden auf, bey einer gröſsern Prämie, als Moſe's Geſetz zum Erſatz des Geſtohlenen Exod. 22, 1. 9. foderte, ihm unrechtmäſsiges Gut, wenn er es unter dem Seinigen hätte, abzufodern. Noch weniger war dann ſein Allmoſengeben gl. *Wiedererſtattung* ſolcher Erpreſſungen, die er etwa nicht mehr an ihre eigentlichen Beſitzer zurückzugeben wuſste, wie man h. wohl zu fingieren pflegt. — ἀποδίδωμι *ich gebe weg, zurück.* τετραπλοῦς *vierfach.* Das höchſte, was Moſe in gewiſſen Fällen ſetzte. 2 B. Moſ. 22, 14. 4 B. Moſ. 5, 7. Nach den röm. frühern Geſetzen war es wenigſtens ſtreitig, ob ſo hoher Schadenerſatz ſelbſt vor Gericht von ihm zu erhalten geweſen wäre, als er hier, ſeiner Unſchuld ſich bewuſst, anbietet. L. XXXIX. 4. 1. ff. de Publicanis. Praetor ait: quod Publicanus *vi ademerit*, . . . ſi id reſtitutum non erit, in duplum, aut ſi poſt annum agatur (geklagt wird) *in ſimplum*, judicium dabo. 3. Quod quidem edictum in aliqua parte mitius eſt, quippe cum *in duplum* datur, cum *bonorum vi raptorum* (ſc. reſtitutio) ſit (bey den Römern) *in quadruplum* et furti manifeſti in aeque quadruplum. 4. unde quaeritur, ſi quis velit cum publicano non ex hoc Edicto (praetoris) ſed ex generali bonorum vi raptorum, damni, injuriae vel furti, agere, an poſſit? Et placet, poſſe. Idque Pomponius quoque ſcribit. Eſt enim abſurdum, meliorem eſſe publicanorum cauſam, quam caeterorum.

Vs 9. πρὸς αὐτὸν. Das Geſagte iſt dem Volke geſagt. Folgl. πρὸς *in Beziehung*, ל, wie Hebr. 1, 7.

4, 13. *σωτηρία ein Heil, beſeeligendes Glück*, nicht die Sündenvergebung. *καθότι καὶ αὐτὸς inſofern auch Er*, Zaccai, nebſt ſeiner Familie, *υἱὸς Ἀβραάμ gebohrner Iſraelite*, nicht ein Ausländer. J. will den Anſtoſs wegräumen, den manche, wenn ſie blos hörten, Er ſey zu einem archipublicanus gegangen, hätten faſſen können, als ob dieſer *ein Römer* geweſen ſeyn möchte. Sinn: Auch ſein bin ich, der ich als Meſſias, Nationalkönig der *Iſraeliten*, jetzt zunächſt meine Reiſe mache. Matth. 15, 24.

Vs 10. Matth. 15, 24. 18, 11. Nur iſt *verloren* h. nicht ſo zu deuten, als ob Z. bisher zu den *geiſtig verlornen* gehört habe. אובד ἀπολωλος iſt, *was auf irgend eine Weiſe im Verluſt iſt*, vernachläſſigt wird. Joh. 6, 39.

XCIX. Abſchnitt.

Lukas 19, 11 — 28. Matthäus 25, 14 — 30.

Lukas giebt beſtimmt die Zeit und Veranlaſſung der folg. Parabel. Vs 11. Die Nähe von Jeruſalem lieſs Jeſu Begleiter immer lauter ihre Erwartungen äuſsern, daſs nun ohne weitern Anſtand ein eigenes iſraelitiſches Reich unter Gott, dem unſichtbaren Nationalkönig, und unter dem Meſſias, ſeinem Stellvertreter, ſich wieder zeigen werde, *) folglich jede fremde Macht

*) Auch die Rabbinen verſtehen über dieſen Punct den Gang der Geſchichte Jeſu nicht unrichtig, wenn z. B. Maſſechet Sanhedrin c. 4. ſagt: Jeſus Nazarenus *regno propinquus* (קרוב למלכות) fuit; ſed cum Paſchatis veſpera ſuſpenderunt. Man kam ſeiner nahen Ausſicht, daſs ein groſser

(der Römer, Herodianer, auch der von den Römern willkührlich erhobenen Hohenpriester) plötzlich durch Gottes Macht und Entscheidung aufhören müsse. —

Hier und in der Folge öfter, als bisher, muss sich uns die Frage aufdrängen: wodurch denn wohl alle diese messianischen Erwartungen gerade in der Epoche des Zeitalters Jesu rege gemacht worden seyen? Da sie, bey allen Classen des jüdischen Volks, nur unter verschiedenen Modificationen zu gleicher Zeit in grosser Bewegung waren, so muss ohne Zweifel die Quelle eine allen Parthieen gemeinschaftliche gewesen seyn. Und so ist es auch. Eine

Allgemeine Anmerkung über den nächsten gemeinschaftlichen Ursprung der Erwartungen von einer messianischen Theokratie in Jesu Zeitalter,

wird dieses hinreichend erklärbar machen. Zunächst nach dem grossen Weltreich der Griechen und dessen Theilungen war zufolge der — *seit der Makkabäischen Zeiten und vor Antiochus Epiphanes Tod* Dan. 7, 26. 8, 22—25. 11, 20—44. *als Danielitisch verbreiteten Weissagungen* unter den Juden nichts so leicht zu erwarten, als dass ein *Reich der Heiligen* Dan. 7, 17. 27. 2, 44. 45. unter der Regentschaft des Messias 7, 13. 14. allen Weltmonarchien ein Ende machen und an deren Stelle treten würde. Allerdings musste man nun zu Jesu Zeit das Reich der ehemaligen macedonisch-griechischen Welteroberer endlich als so herabgesunken und zerstückelt (das Eisen so sehr mit Sand und Schlamm vermischt 2, 43.) ansehen, dass — da man natürlich *vor* dem Reiche der

Theil der Nation so, wie er es wollte, nämlich mit würklich guten Entschlüssen, sich unter ihm geistig und irdisch zu verbessern, für ihn sich erklären würde, durch seine Hinrichtung zuvor.

Heiligen noch eine neue, nicht Danielitiſch geahnete Weltmonarchie höchſt ungerne ſtatuirte — *jetzt* jene Orakel zur Ausführung kommen muſsten. Weil ſie häufig anders gedeutet zu werden pflegen und doch zu Jeſu Zeit der Leitſtern vieler Hoffnungen waren, müſſen wir hier wenigſtens zwey Hauptpunkte derſelben erläutern, nämlich

daſs *a.* das dort erwartete *vierte Weltreich* jenes durch Alexander geſtiftete und unter ſeinen Feldherrn und Magnaten zerſtückelt fortgeſetzte Griechiſche habe bedeuten ſollen und auch würklich unter den Juden, ſelbſt da die Macht der Römer ſchon ſehr groſs war, nicht von einer Römiſchen Weltmonarchie etc. gedeutet worden iſt.

b. Daſs in jenen Orakeln kein anderes Weltreich *nach* dem getheilten griechiſchen, ſondern ein Reich Gottes und des Volks der Heiligen oder der Gottgeweyheten erwartet worden ſey.

Für den *erſten Punkt* wird der ſtrengſte Erweis gefodert werden. Ein uneingenommenes Vergleichen der Danielitiſchen Orakel, von denen die ſpäteren ſich als weitere Ausführungen der früheren und kürzeren anbieten, macht ihn unläugbar.

I. *Vier* Weltreiche werden *Dan.* 2. dem Nebucadnezar im Traume ſymboliſch vorgeſtellt. Ihm ſelbſt, dem chaldäiſchen Eroberer, geſchieht die Ehre der Vergleichung mit dem Haupt von Gold Vs 32. 37. 38. als „dem König der Könige, in deſſen Gewalt der Gott des Himmels Menſchenkinder, Thiere und Gevögel gegeben habe.“ (Orientaliſche Complimente nach ächt ſultaniſchem Hofton!) Nach ihm ſollte ein andres Weltreich entſtehen Vs 39. welches zwar (Vs 32.) mit Silber verglichen, aber hier nur ganz kurz berührt wird. Ein drittes Vs 39. 32. folgt, dem Erz vergleichbar, in einer eben ſo kurzen Andeutung. Das Vierte hingegen Vs 33. 40*)—43. iſt ſchon hier dem Vf. des Ora-

*) Dan. 2, 40. חָשֵׁל ein chald. Participium. حسل *verächtlich, ſchwach und wie nichts behandeln.* — Vs 41. פֶּחָר

kels, wie ſeine Ausführlichkeit zeigt, das denkwürdigſte. Es gleicht Vs 33. eiſernen Schenkeln, aus welchen Füſse, zum Theil aus Eiſen zum Theil aus Leimſand beſtehend, hervorgehen. Stark wird dies Vierte Reich ſeyn (Vs 40.) wie Eiſen, inſofern das Eiſen alles zermalmt und zernichtet. Wie zerſchmetterndes Eiſen wird es jene frühern Weltreiche alle zertrümmern und zerſchlagen. Daſs aber Nebucadnezar die Füſse und Zehen theils aus Sand und Töpfererde, theils aus Eiſen beſtehen ſah, dies bedeute (Vs 41.) daſs es — ein *getheiltes* Reich werde. Und zwar werde, inſofern der König *Eiſen* in den Leimſand gemiſcht geſehen habe, immer noch von der Eiſenfeſtigkeit darinn ſeyn. Da aber (Vs 42.) die Füſszehen theils Eiſen theils *Sand* waren, ſo werden dieſe Reiche zum Theil ſtark, zum Theil aber zerbrechlich ſeyn. Die Miſchung mit *Leimen* (Vs 43.) hingegen ſage, daſs — *ſie ſich ſelbſt vermiſchen werden durch Familien-Verbindungen*, dennoch aber eines ſo wenig am andern hange, als ſich Eiſen mit Sand vermiſchen kann. — — Schon hier ſind nun zwey Charaktere, welche beweiſen, daſs, nach dem urſprünglichen Sinn des Orakels, *unter dem Vierten Reich das griechiſche zu verſtehen* ſey. Ein *getheiltes* wurde nur dieſes, nachdem es zuvor ganz Eiſen, ein mit dem alles zerhauenden Schwerdt Alexanders unwiderſtehlich eroberndes, geweſen war. Auch iſt es bekannt genug, wie beſonders die den Paläſtinenſiſchen Juden wichtigſten zwey Theilreiche des alexandriniſch-macedoniſchen, das ſyriſche und ägyptiſche, bey beſtändiger Eiferſucht und vielen Beweiſen innerer Schwäche *durch Verheurathungen der zwey Herrſcherfamilien* unter ſich Friede zu machen und doch gerade dadurch immer neue Zwietracht zu ſäen pflegten.

فخار *Töpfererde.* נצבתא von נצב *Feſtigkeit.* Vs 43. מתערבין בזרע אנשא *ſich vermiſchen ſelbſt durch menſchlichen Saamen*, d. h. im Bilde: *ſo miſchen, daſs der menſchliche Saame gleichſam der Kitt, das Verbindungsmittel ſeyn ſolle.* Ohne Bild kann dies nichts anders als *Familienbande* bezeichnen.

II. Doch ein andres Geſicht über 4 Weltreiche *K.* 7. macht die Deutung noch gewiſſer. Dort, in einem Traume Daniels, iſt das erſte Reich ein *Löwe* mit Adlersflügeln, ſtehend, wie ein Menſch, auf ſeinen Füſsen und mit einem Menſchenherzen begabt. Ihm wurden die Schwingen ausgeriſſen und das ganze Thier von der Erde weggenommen. Das zweyte Reich gleicht einem *Bären*, der ſich auf einer Seite in die Höhe richtete und drey Ribben zwiſchen den Zähnen hatte. Es ward, vieles Fleiſch zu freſſen, aufgefodert. Das Dritte wird als ein *Panther* mit vier Flügeln auf dem Rücken und mit vier Köpfen geſchildert. (Man denke an die Perſepolitan. zuſammengeſetzten Thiergeſtalten, ζωα συμβολικα) Nach ihm kommt (Vs 7.) das Vierte, welches der Seher nicht furchtbar und ſtark genug ſchildern kann, Es hat groſse Zähne von *Eiſen*, um zu freſſen und zu zermalmen. Was es nicht freſſen kann, zerſtampft es mit den Füſsen. *Mit keinem Thiere verglichen* erhält es hier nur noch den Charakter, daſs es zehn Hörner habe, daſs aber *ein kleines Horn zwiſchen den übrigen hervorſproſſend drey der vorigen Hörner entwurzle.* Zu Verhütung eines Miſsverſtändniſſes wird dies Eine kleine Horn noch beſchrieben als Eine Menſchengeſtalt (ein einzelner König) welche groſse Worte von ſich mache. Endlich aber wird nach Gottes Gericht Vs 11. das ganze Thier vertilgt und verbrannt. Dabey aber läſst der Prophet noch einen gewiſſen *Zwiſchenzuſtand* erwarten. „*Was aber von den andern Thieren noch übrig war* (Vs 12.) *das ſetzte ſeine Herrſchaft jetzt noch fort, weil dieſem noch auf einige Zeit lang zu leben geſtattet war*" bis Vs 13. 14. der Uralte Thronende die ganze Weltherrſchaft für immer Einem in den Himmelswolken erſcheinenden Menſchen übergiebt. — Nach der Auslegung Vs 17. ff. hatten dieſe 4 Thiere (abermals wie K. 2. die viertheilige Statue) diejenigen Vier Königsclaſſen (מַלְכִין *) oder Weltreiche zu bedeuten, welche

*) Dan. 7, 17. kann man unter אַרְבְּעָה מַלְכִין nicht etwa *vier einzelne Könige*, man muſs vielmehr *vier Reiche unter ſo vielen Königsreihen* (διαδοχαις) verſtehen, da Vs 23. das vierte Thier ausdrücklich *das vierte Königreich auf der Erde* genannt wird, welches an Furchtbarkeit ganz anders als die andern (drey) Reiche ſein werde.

(von des Sehers Zeit an) entstehen würden, bis Vs 18. *die dem höchsten Gott geweiht das Reich erhalten und mit Kraft bis in späte Folgezeiten hinaus führen werden.* Der Seher selbst Vs 19. zeigt sich, um jeden begierig zu machen, als äusserst gespannt, um „über das *Vierte Thier* etwas gewisses zu wissen." Sogleich wird darüber Vs 21. ein neues Datum eingeflochten: dafs nämlich das statt dreyer andern aufgewachsene, erst kleine, Horn *Krieg mit den Gottgeweyhten geführt und sie überwältigt habe,* und zwar so, dafs Vs 25. dieser in seiner Art ganz Andere (אָחֳרָן) König an der Seite des Höchsten spreche, die Geweyhten des Höchsten aufreibe und *sogar im Sinn habe, die Zeiten* (bestimmte Feste und festliche Zeitrechnung Vgl. זְמַן in Buxtorf. Lex. talm.) *und das Gesetz zu ändern.* Seiner Gewalt seyen diese *für Eine, Zwey und Eine halbe Zeit* ($3\frac{1}{2}$ Jahr) überlassen gewesen. — Haben gleich auch die Römer mit den Danielitischen „Gottgeweyhten" (den Juden) Krieg geführt und sie überwältigt, so war doch ihr Zweck nie, die jüdischen Religionsgebräuche und das Gesetz zu ändern. Die Römischen Sieger liefsen die Juden nach ihren eigenen Sitten leben (Joh. 19, 7. Apg. 24, 6.) Nur der *griechisch-syrische Antiochus Epiphanes* war 1 Makkab. 1, 6—10. „der sündenvolle Sprössling" (ῥίζα ἁμαρτωλος) aus Alexanders Successoren, welcher, gereizt von neuerungssüchtigen Juden Vs 13. durch gleiche Sitten und völlige Abstellung der mosaischen die Judenschaft mit seinen übrigen Völkern zu verschmelzen trachtete; wie ebend. 1, 4—61. ausführlich und mit unverkennbaren Rückblicken auf Danielitische Orakel (s. Vs 54. das 4, 38. erklärte βδελυγμα ερημωσεως Vgl. Dan. 12, 11. Vs 24. και ελαλησεν ὑπερηφανειαν μεγαλην und dgl.) erzählt wird. Antiochus war es, welcher gerade $3\frac{1}{2}$ Jahr lang zu Zerstörung des jüdischen Cultus mit grosser Gewaltthätigkeit Fortschritte machte. Den Tempel hatte er nach 1 Makkab. 1, 20. im J. 143 auf seinem Rückzug aus Ägypten ausgeraubt. Zwey Jahre darauf aber, (145) schickte Er nach 1, 29. ff. in die judäischen Städte Steuereinnehmer, liess mit List Jerusalem besetzen, und machte Davids Burg zu seinem Waffenplatz, bis er endlich im neunten Monat dieses Jahrs heydnische Opfer im Tempel selbst und in andern judäischen Städten einführen zu lassen wagte. Vs 54. Diese

Profanation des Tempels, durch welche endlich die Prieſterfamilie der Makkabäer zu den Siegen, welche nur ihr Religionseifer möglich machte, begeiſtert wurde (K. 2. 3.), konnte erſt nach drey Jahren durch neue Einweyhung des Tempels getilgt werden. 4, 52. Sie ſelbſt dauerte demnach drey Jahre; die zunächſt darauf vorbereitenden Gewaltthätigkeiten aber hatten ein halb Jahr vorher den Anfang genommen. 1, 29. So genau trifft die Bezeichnung des Antioch. Epiph. bey Daniel mit dem Geſchichtbuch der Makkabäer zuſammen! Der fatale Zeitraum von $3\frac{1}{2}$ J. wird in der Danielitiſchen Orakelſammlung am Ende 12, 7. noch einmal als die Periode, nach welcher die tiefſte Unterdrückung des heiligen Volks aufhöre und nicht ebenſo wieder komme, genannt. Und gerade dieſe Stelle 12, 11. nimmt ausdrücklich *das gewaltſame Aufheben des täglichen Tempelopfers und daſs der „Zerſtörer einen Greuel (heydn. Opfer) dagegen geſetzt habe.“* zum terminus a quo (מֵעֵת הוּסַר הַתָּמִיד וְלָתֵת שִׁקּוּץ שׁוֹמֵם) indem ſie auf noch zwey ſpätere, in Tagen angegebene, Perioden von 1290 (= $3\frac{1}{2}$ Jahr und 1 Mon.) und Vs 12. 1335 Tagen (= $3\frac{1}{2}$ J. und $2\frac{1}{2}$ Monat) aufmerkſam macht; Perioden der Makkab. Geſchichte, welche hier nicht weiter zu berechnen, ſondern blos wegen der authentiſchen Erklärung zu bemerken ſind, daſs die Danielitiſche Stelle ſich ſelbſt den in der Geſchichte einzigen, niemals als unter Antioch. Epiph. vorgekommenen Erfolg eines in ſo kurzer Zeit vorübergehenden Aufhebens des täglichen Tempelopfers zur Zeitbezeichnung mache!

So unläugbar nun der Urſächer dieſer $3\frac{1}{2}$ jährigen Unterdrückungen der jüdiſchen Nation und ihres Cultus, nach der prophetiſchen hier unverkennbaren Charakteriſtik, keiner als Antiochus Epiph. iſt, eben ſo unläugbar muſs bey Daniel das Vierte Weltreich, aus welchem dieſes Horn entſproſſen war, kein anderes als das macedoniſch-griechiſche ſeyn. Dieſer *Hauptſatz* erhellt, als Leitſtern zu einer von dem gewöhnlichen nothwendig abweichenden Auslegung der 4 Danielit. Weltmonarchieen und des eigentlichen Zwecks jener Orakel, ganz unwiderſprechlich aus der bisherigen Deduction. Er iſt aber auch

III. sonst überall in den Danielit. Orakeln gegründet und recht absichtlich ins Licht gestellt.

Man vergleiche *a.* K. 8, 21. ff. Als Verderber vieler Mächtigen und *auch* (Vs 24.) *des heiligen Volks* (עַם קְדוֹשִׁים) wird dort auf gleiche Weise ein unverschämter, ränkevoller König beschrieben, welcher in der letzten Zeit aus einem der 4 Reiche, die aus der Eroberung des Javanischen d. i. Griechischen Bezwingers der Perser und Meder (Vs 21.) entstünden, hervorgehe. —

b. Noch umständlicher aber wird derselbe in der vorhergehenden symbolischen Vision *aus einem der 4 Reiche des Ziegenbocks,* welcher *den Persischen Widder niederstiess,* (des makedon. Eroberers) Vs 8. abgeleitet, und *als ein vom kleinen herauf wachsendes Horn* beschrieben, welches aber Vs 9. *gegen Süden* (Ägypten) *Osten* (die Asiatischen, von Alexander schnell eroberten, aber auch schnell wieder abfallenden Binnenländer, Περσις και αἱ επανω χωραι 1 Makkab. 3, 31. 37.) *und* gegen *das herrliche Land* (הַצְּבִי Palästina, *die Zierde* der Erde) *sehr mächtig sich zeigen werde.* Das Himmelsgestirn, sagt der orientalische Stil Vs 10. werde er in seiner Grösse erreichen und von den Sternen welche auf die Erde herabreissen und zertreten. *Ja selbst gegen den Fürsten der Himmelsheere* (den Jehova selbst) *werde er* Vs 11. *sich erheben, ihm das tägliche Opfer entziehen und machen, dass die ihm geweyhte Stelle* (der Brandopferaltar, weil er durch heydn. Opfer entweyht war, von den Juden) *umgestürzt werden müsse. Ein heydnischer Cultus* (צבא als Foeminin ist nicht *Heer*, sondern *Sabaismus* صباءة) *werde sündenvoll an die Stelle des täglichen Opfers gesetzt werden; die Treue werde dieser zu Boden werfen, und doch glücklichen Fortgang haben. Einer der Heiligen* (Engel) *versichert hierauf: dass dieser äusserste Frevel, welcher das tägliche Opfer zerstöre und das Heiligthum nebst seinen Geräthschaften mit Füssen trete,* 2300 *Tage dauren, alsdann aber das Heiligthum* (durch Bestrafung des Frevlers) *gerechtfertigt wer-*

den werde. Wer iſt hier wieder ſichtbar, als Epiphanes, *entſtanden aus dem Vierten, dem griechiſchen Weltreich!*

Endlich c. wird K. 11. ſogar Schritt für Schritt die Eroberung des Perſiſchen Reichs durch das Reich der Griechen Vs 1. 2. mehr erzählt als prophezeyht. „So feſt auch" der mächtige, alles nach ſeinem Willen lenkende Eroberer „ſtehe" (כְּעָמְדוֹ Vs 4.) ſo zerfällt dennoch ſein Reich und zwar an andere (וְלַאֲחֵרִים ſc. תהיה ebend.) Entfernt von jenen — in der weiteſten Entfernung — gegen Süden erhebt ſich als einer ſeiner Magnaten (וּמִשָּׂרָיו) *der König des Südens*, und ſchafft ſich eine groſse Herrſchaft. Nach vielen Jahren kommt eine Tochter des Königs von Süden an den *König des Nordens* u. ſ. w. *Für Paläſtina* war das von Lagidiſchen Ptolemäern beherrſchte Ägypten *ſüdlich* und das zuerſt von Seleucus Nicanor, als makedoniſchem Feldherrn, in Beſitz genommene Königreich Syrien *nördlich*. Und ſo war hier der erſte Verſuch jenes Zuſammenkittens der Eiſenmaſſe und des Leimſandes durch Familienverbindungen ſ. 2, 43. angegeben. ſ. oben die Note zu Dan. 2, 40. Ptolemäus Philadelphus, der zweyte König des Südens, war es, welcher ſeine Tochter, Berenice, an Antiochus Theos, den Enkel des Seleucus, auf dieſe Weiſe hingab, ſtatt der Freundſchaft aber die heftigſten Kriege dadurch vorbereitete . . . So läſst ſich die ganze Reihe der ſyriſchen und ägyptiſchen für die dazwiſchen liegenden Paläſtinenſer unglückbringenden Rivalität von Vs 7. (wo מִנֵּצֶר שָׁרָשֶׁיהָ *alius quam* ex ipſius Berenices ſtemmate zu überſetzen und von Callinicus zu verſtehen iſt!) ganz hiſtoriſch — in dieſer *nach* dem Erfolg entſtandenen prophetiſchen Einkleidung — bis Vs 21. fortführen. Von dort an aber iſt *Antiochus Epiphanes* ſo umſtändlich gezeichnet, daſs man abermals nicht überſehen kann, wie unter den bezeichneten 4 Weltreichen das griechiſche und in dieſem gerade dieſer Feind des Judenthums der *Hauptpunkt der Danielitiſchen Orakel* iſt. Epiphanes war es, der als ein verachteter Geiſsel zu Rom (נִבְזֶה Vs 21.) durch Vergiftung ſeines regierenden Bruders Seleucus und durch Täu-

schung des andern, Demetrius, sich als Vormund von seinem Brudersohn, Demetrius, mit glatten Worten selbst zum König zu machen wusste, und folglich sich als Horn dadurch erhob, dass er 3 Hörner vor sich ausstiess 7, 8. Mit gleicher Vollständigkeit ist seine übrige Laufbahn, insofern sie Aegypten und die *Verfassung von Judäa* (Vs 27. 30. בְּרִית קֹדֶשׁ Vgl. 1 Makk. 2, 27.) betraf, bis Vs 1. K. 12. vorgezeichnet. Die Aufhebung des täglichen Tempelopfers und das Hinsetzen des zerstörenden Greuels an dessen Stelle ist hier Vs 31. eben so ausdrücklich angezeigt, als 8, 12. 12, 11. Über alles, was bey seinen übrigen Völkern göttlich war und über den Gott der Götter — den Cultus der Juden — setzt Er sich Vs 36. weg, indem er nach 1 Makk. 1, 42. 51. in seinem ganzen Gebiet Einheit der Volksgebräuche erzwingen wollte. Nur die *Gewalt* (מעוזים Vs 38. Vgl. Vs 19.) war seine Gottheit u. s. w.

Verfolgt man diese Zeichnung bis ans Ende, so ist zugleich klar, *dass über den Epiphanes hinaus die Danielitischen Orakel, welche gerade bey ihm die grösste Umständlichkeit haben, sich nicht mit Bestimmtheit ausdehnen.* Epiph. ist endlich ohne Rettung verloren Vs 45. Der Schutzengel der Judäer, Michael, steht in der härtesten Zeit ihnen bey; und das ganze Orakelbuch schliesst sich mitten in den Zeiten der Makkabäer mit dem Hinblick auf eine glückliche Todtenauferstehung 12, 2. 3. Weiter hinaus als auf die Vs 7. beschworene Gewissheit, dass alles dieses sich vollenden werde in jenen 3½ Jahren und „wenn die Macht des *geheiligten Volks* die Zerstreuung (der Feinde) vollendet haben werde", wird kein Fingerzeig gegeben! Lassen wir aber für jetzt alle in dem bisherigen zugleich begründete *Betrachtungen über den Krais und Zweck der Danielitischen Orakel.* Für unsern jetzigen Gesichtspunkt ist es genug, erwiesen zu haben, dass das *Vierte* Danielitische Weltreich, als das, aus welchem Antiochus Epiphanes hervorgegangen ist, als das *griechische* unläugbar charakterisiert war.

IV. Für kein späteres Reich, als das griechische, wurde die vierte und letzte Weltmonarchie Daniels auch von den Juden

angenommen, ſogar in Zeiten, wo die Macht der *Römer* ſich bereits weit höher gehoben hatte, als die Succeſſoren Alexanders. Bekanntlich hatten die Römer ſchon den Vater des Epiphanes, Antiochus, den ſogenannten Groſsen, äuſserſt gedemüthigt. Epiphanes wagte es deswegen, da er Aegypten überfallen hatte, dieſes aber in der Noth den Schutz der Römer anflehte, nicht, ohne friedliche Verſprechungen aus jenem Kraiſe zu treten, welchen der Legate C. Popilius Länas mit ſeinem gebieteriſchen Stab um ihn hergezogen hatte. Und gerade an dieſe Machtäuſserung der Römer dachte bereits der Verfaſſer der (1772. das erſtemal herausgekommenen) Alexandriniſch griechiſchen Überſetzung Daniels, indem er 11, 30. überſetzt: και ἥξουσι Ῥωμαῖοι καὶ ἐξώσουσιν αὐτὸν και ἐμβριμήσωνται αὐτῷ καὶ ἐπιστρέψει. Eben aus dieſer Deutung aber erhellt, daſs auch ſolche jüdiſche Gelehrte vor Jeſu Zeiten, welchen bereits die Römer und ihre Macht vor Augen waren, doch dieſe ſich nur im Gegenſatz gegen den Antiochus denken, welcher ihnen ſelbſt ein Theil und Abkömmling des vierten Weltreichs bleibt.

Und bey dieſer dem Texte gemäſsen Deutung des vierten Weltreichs konnte man eine ziemliche Zeit lang ſtehen bleiben, ehe man ſich durch den Erfolg genöthigt ſah, nach dem Ende des griechiſchen, das römiſche entweder als ein fünftes Weltreich anzuerkennen, oder durch eine ganz veränderte Auslegung der Danielit. Orakel daſſelbe für das Vierte vorausgeſagte ſelbſt gelten zu laſſen. War man nämlich auch unläugbar bis auf den Punkt gekommen, wo das Vierte Thier nach K. 7, 11. getödtet, ſein Leichnam mishandelt und es ſelbſt ganz dem Feuer übergeben erſcheinen muſste, hatte man erlebt, daſs von den durch Alexanders Nachfolger beherrſchten Staaten nichts mehr unter griechiſch-makedoniſcher Herrſchaft ſtand und dieſe, das heiſst das Vierte Thier, vielmehr völlig zernichtet war, ſo ſetzte dann doch das Orakel den *Anfang des Weltreichs der Heiligen* nicht in den nämlichen Moment. Vielmehr läſst, wie ſchon oben angedeutet worden iſt, der folgende Vs 12. eine unbeſtimmte Zwiſchenzeit. „Und was den Überreſt der Thiere betrifft, ſagt

das Orakel, so geht auch ihre Herrschaft vorüber *); denn ihnen ist *Lebensfrist gestattet auf unbestimmte Zeit.*" Sah demnach gleich der Jude nirgends mehr makedonisch-griechische Herrschaft, seit Syrien, Griechenland und endlich selbst Aegypten derselben entrissen war, auch im Binnenland von Asien ein Parthisch-persisches Reich sich erhoben hatte, so war er dadurch doch nicht genöthigt, an ein neuentstandenes Weltreich zu glauben. Er sah sich vielmehr jetzt in der Zwischenzeit zwischen dem völligen Ende des vierten griechischen Weltreichs und dem würklichen Anfang des Weltreichs der Heiligen; in der Zwischenzeit, wo „die Herrschaft der vier Thiere d. h. der vier grossen Weltreiche auf die Reste von ihnen übergegangen war." Für eine blosse Zwischenzeit hielt man der Römer Herrschaft um so mehr, weil die innern Uneinigkeiten unter den Triumvirn und den ersten Kaysern keine lange, feste Dauer erwarten zu lassen schienen. Jüd. Kr. 7, 11. S. 975. Germanis ο καιρος θαρσος ενεποιησεν. ὁρωντες γαρ τ. ῥωμαϊκην αρχην ταις συνεχεσι των αυτοκρατορων αλλαγαις εν εαυτῃ τεταραγμενην, παν τε μερος της ὑπ αυτοις οικουμενης πυνθανομενοι μετεωρον (erwartungsvoll) ειναι κ. κραδαινεσθαι etc. Und dieser Zwischenzeit hatte das Orakel einen unbestimmten Spielraum gelassen.

V. War aber nun einmal der Hauptmoment, das Ende des vierten, oder griechischen, Weltreichs erreicht, wie der Palästinenser, wenigstens seit Ägypten und selbst Judäa eine römische Provinz geworden waren, daran nicht mehr lange zweifeln

*) העדיו שלטנהון wörtlich entw. *sie gehen vorüber in Rücksicht auf* (quoad) *ihre Herrschaft*, oder: *sie machen, dass ihre Herrschaft vorübergeht.* s. Hiob 28, 8. Prov. 25, 20. „Der Überrest der Thiere" ist, weil die Thiere Weltreiche sind, kaum anders als von den Überbleibseln, Fragmenten der frühern Weltreiche zu verstehen. — Die Grundbedeutung von הערה (عدو) ist *übergehen machen* entw. auf sich, oder auf andere, oder *ganz vorübergehen machen.*

konnte, ſo muſste gerade deswegen ſeine Erwartung: ob die Zwiſchenzeit, in welcher er zufolge Dan. 8, 12. jetzt ſtand, nicht alle Augenblicke an ihrem Ende ſeyn möchte, die geſpannteſte ſeyn. Auch die authentiſche Auslegung des Dan. 8, 12. welche Vs 26. folgt, ſpannte dieſe Erwartung. „Er wird ſein Gericht hinnehmen, heiſst es hier von Epiphanes, und ſie — unbeſtimmt wer? — werden auf ſich übertragen ſeine Herrſchaft, um Unglück und Verderben zu ſtiften, bis zum Ende.“ Muſste nicht, wer irgend im Geſichtspunkt eines paläſtinenſ. Juden ſtand, hier ſich ſelbſt in der Stille ſagen: So iſt es jetzt! Sie — die Römer *) — haben des Epiphanes Reich, das makedoniſch-ſyriſche, auf ſich übergetragen. Weſſen Provinz iſt unſer benachbartes Syrien? wer hat uns ſelbſt beynahe ganz hingenommen? Die Römer! Dieſe haben jetzt ihre Zeit, „Unglück und Verderben zu ſtiften.“ Aber alles dies iſt nur eine Zwiſchenzeit, עַד סוֹפָא „bis zum Ende davon.“ Nur um deſto gewiſſer beginnt jetzt, jetzt bald, was der nächſtfolgende Vs 27. des Danielit. Orakels mit hoher Stimme verkündigt: „*Aber* — das Reich und die Herrſchaft und die Macht aller Königreiche unter dem Himmel iſt gegeben *dem Volke der Heiligen des Höchſten*. Sein Reich iſt das Reich der Folgezeit. Alle Herrſchaften werden ihm dienen und gehorchen. Und damit war das Orakel geendigt.“

*) Späterhin, da die Römer ſogar Jeruſalem zerſtörten und durch die Dauer ihre Weltmonarchie unläugbar wurde, änderte man an der Auslegung Daniels einzig dies, daſs das *vierte* Reich nicht von Griechen, ſondern von Römern zu erklären ſey. Archaeol. X, 10. 4. u. XI, 7. Dabey aber blieb doch die Jüdiſche Hoffnung beharrlich, daſs *die darauf folgende Weltherrſchaft* in den Händen der Juden ſeyn werde. Joſephus vom jüd. Kr. 7, 12. S. 961. erklärt, daſs die Hartnäckigkeit der Juden auch dadurch ſehr erhalten worden ſey, weil ſie geglaubt χρησμου τινα εν ἱεροις γραμμασιν εὑρησθαι περιεχοντα ὡς κατὰ τὸν καιρὸν ἐκεῖνον ἀπὸ της χωρας αυτων τις αρξει της οικουμενης. Davon wuſsten auch die Römer. Sueton. Veſpaſ. c. 4. Tacit. Hiſt. V, 13. II, 5.

Konnte, ja muſste der Paläſtinenſiſche Jude von jeder Claſſe ſich und ſein Zeitalter in dieſer Epoche der Danielitiſchen Orakel ſtehend finden, ſo *war die Erwartung des letzten Weltreichs, der Herrſchaft der Heiligen über alle Herrſchaften der Welt nothwendig ſeine nächſte und höchſte.* Ehe man es ſich verſah, konnte das „Ende der verderblichen Zwiſchenmacht" (die ſich bis dahin immer noch ſo paſſend von den Römern verſtehen lieſs) gekommen ſeyn. Und was folgte alsdann nach Daniel anders, als „ὅτι παραχρημα μελλει ἡ βασιλεια του θεου αναφαινεσθαι" wie die Leute in unſerm Texte Luk. 19, 11. würklich dachten. Denn

der *zweyte Hauptpunkt*, daſs niemand als die Juden, *das Volk der Heiligen* ſey, bedurfte für *ſie* gar keiner Frage. Nur *wir* haben noch einen Augenblick uns in den Danielit. Orakeln umzuſehen, um an die Stellen, aus welchen jeder Jude dieſe Überzeugung unwiderſprechlich ſchöpfen muſste, uns zu erinnern.

I. Daſs nach dem vierten oder griechiſchen Weltreich die Danielitiſchen Orakel kein anderes, als das Reich des Volks der Heiligen erwarten lieſsen, wird ſchon durch Vergleichung von Dan. 2, 44. 45. mit 7, 27. ff. unläugbar. Die erſte Stelle läſst, ohne das Volk der Heiligen zu nennen, auf das vierte Weltreich kein anderes als ein vom Gott des Himmels für die Folgezeit errichtetes und letztes entſtehen. „In den Tagen jener Könige" deren Reich als Miſchung von Eiſen und Leimſand geſchildert und (ſ. oben) als ein *getheiltes* (פְּלִיגָה Vs 41.) und als ein durch Verwandtſchaftsbande vergeblich einige Haltbarkeit ſuchendes (Vs 43.) charakteriſiert war — „wird der Gott des Himmels aufrichten ein dauerndes Reich, welches nie ſich verderben und die Regierung keinem andern Volke übergeben ſoll. Zermalmen und beendigen wird es alle jene Reiche und ſich für die Folgezeit erheben. Wie Nebucadnezar geſehen hatte, daſs, ohne eine Hand, vom Berge ein Stein ſich abriſs und den ganzen Coloſs von Gold, Silber, Erz, Eiſen, Leim und Sand zertrümmerte, ſo werde es erfolgen." — Dieſes letzte, von der Vorſehung

ſelbſt (= ohne Hand, ohne Menſchenmacht) hervorgebrachte Reich nun wird in der zweyten Stelle 7, 27. *dem Volke der Gottgeweyhten oder Heiligen* beygelegt. So deutlich dort der König beſchrieben wird, welcher, ſich durch den Untergang von dreyen andern erhebend, *die Heiligen des Höchſten* verderbe und *ſogar ihre Zeiten und ihr Geſetz zu ändern im Sinn habe* 7, 24. 25. ſo entſchieden war die Frage: *wer* dieſes Volk der Heiligen ſey? Das Orakel ſpricht von ihm, dem Feinde der Verfaſſung des heiligen Volks, von den Ungenannten, die ſein Gebiet wegnehmen und Verderben verurſachen würden „bis zum Ende", und von dem Volke der Heiligen des Höchſten, an welche nun das Weltreich komme, in ununterbrochener Gedankenfolge: „Sein Gericht wird er davontragen. Sein Gebiet werden — andere ungenannte — auf ſich übertragen, um Verderben zu verurſachen. *Aber das Reich und die Herrſchaft und die Macht der Reiche unter dem ganzen Himmel wird gegeben werden dem Volke der Heiligen des Höchſten. Deſſen Reich wird ein daurendes ſeyn. Alle Herrſchaften werden ihm dienen und gehorchen.*" — — Mag man von dem jüdiſchen Nationalſtolz, der dieſe Nation ſo gerne die Heiligen nannte und nennen hörte, noch ſo weit entfernt ſeyn; hier ſind unläugbar die von Antiochus Epiph. verfolgten *Heiligen des Höchſten* (Vs 25. קדישי עליונין) eben das *Volk der Heiligen des Höchſten* (Vs 27. עם קדישי עליונין) welchem nach den Griechen und nach einer ſo leicht auf die Römer zu deutenden Zwiſchenzeit, bald! bald das letzte, ewige, göttliche Weltreich zu Theil werden müſste, um ſo mehr als alle Propheten von dieſer ihrer Nation als der Beſitzerin der Verehrung des wahren Gottes längſt ſo dachten, daſs ſie einſt an die Spitze aller Erdenvölker von Gott geſetzt werden müſſe, weil die allgemeine Verbreitung jener Verehrung des wahren Gottes den Propheten in dem Plan der göttlichen Weltordnung der unwiderſprechlich nothwendige Hauptzweck geſchienen habe und ſie die Erreichung dieſes Hauptzwecks ſich damals durch nichts anderes, als durch Erhebung der theokratiſchen Nation zu einer Theokratie über *alle* andere Reiche, möglich zu denken wuſsten!

So weit die gemeinſchaftliche Veranlaſſung für *alle* jüdiſche Parthieen, ihrer Nation vor allen andern zum baldigen Anfang ihrer Herrſchaft über alle andere Völker mit all der Zuverſicht Glück zu wünſchen, welche ſie auf die Danielitiſchen Orakel ſetzten, und welche ſelbſt die Unglaubigen auf vortheilhafte Ahnungen leicht zu ſetzen pflegen. Auch wer dieſe „Hoffnung glücklicher Zeiten für die Nation" etwa nicht auf Ein Individuum, auf einen Davidiſchen König oder Meſſias concentrierte, ſah ſich doch berechtigt, mehr als Davids und Salomo's goldenes Zeitalter für die nun einmal zum Volk der Heiligen prädeſtinierte Nation zu erwarten. Auch die Hohenprieſterfamilien alſo, welche zu Jeſu Zeit, weil ohne einen Nationalkönig ſie ſelbſt an der Spitze des jüdiſchen Volks ſtanden, gewiſs einen Meſſias als Individuum nicht wünſchten, hatten doch nach Daniel die Erwartung einer baldigen „Königsperiode für die ganze Nation" und ſchmeichelten ſich dann wohl mit dem Plan, daſs ſie ſo, wie das Volk ſelbſt an der Spitze aller Völker ſtehen würde, natürlich als Haupt dieſes allbeherrſchenden Volks die Erſten des Erdbodens werden müſsten; eine Ausſicht, welche den Widerwillen dieſer hierarchiſchen Volksobern gegen jeden individuellen Meſſias, auch wenn er durch ſeine hohe Rechtſchaffenheit und prophetiſche Freymüthigkeit ihnen bey weitem nicht ſo ſehr, als Jeſus, zuwider war, erklärbar macht.

II. Wer nun aber kein ſo beſtimmtes Intereſſe gegen einen individuellen Meſſias hatte, wie Channas, Kaiaphas und ihresgleichen, der fand in den Danielitiſchen Orakeln, wo nicht vollen Grund, doch eine leichte Veranlaſſung, zu der Hoffnung eines baldigen Anfangs des letzten und bleibenden Weltreichs für ſeine Nation noch die Modification hinzu zu denken: daſs jenes Weltreich der Heiligen „dem Meſſias" untergeordnet ſeyn werde. In der ſymboliſchen Viſion ſelbſt nämlich — 7, 9. ff. — wovon die zuletzt angeführte Stelle die Auslegung war, werden nach dem Entſtehen des kleinen, beſonder gefährlichen Horns „Throne aufgeſtellt und der Uralte (der Ewige) nimmt Platz zum Gericht. Weiſs wie der Schnee iſt ſein Gewand, ſein Haupthaar, wie des reinſten Lammes Wolle; an ſeinem Throne ſind die Stufen-

flächen *) Feuer und die Stufenwände flammendes Feuer. Ein Feuerſtrom geht von ihm aus und verbreitet ſich vor ihm. Tauſendmal Tauſende pflegen ihn zu bedienen und Myriadenmal Myriaden vor ihm zu ſtehen. So wurde Gericht gehalten. Die Bücher waren geöffnet. Mit vielen ſchallenden Hörnern wird geblaſen. Und der Seher ſieht das *vierte* Thier getödtet" u. ſ. w. — Jedermann erkennt im obigen die *Schilderung des ewigen Richters.* Nun aber ſah der Seher Vs 13. „*in Wolken des Himmels Einen, gleich einem Menſchen, kommen. Dieſer näherte ſich dem Uralten und ihm wurde Herrſchaft und Werth, und das Reich gegeben über alle Völkerſchaften, Nationen und Spracharten; ihm ſollten ſie dienen, ſeine Herrſchaft ſollte dauernd ſeyn und nicht auf einen andern übergehen, ſein Reich ſollte ſich nie verderben.*"

Ob ſelbſt der Vf. der Danieliſchen Orakel unter dieſem *Einen, gleich einem Menſchen, der mit Himmelsgewölk umgeben kam,* Eine einzelne Perſon und zwar die Meſſianiſche gedacht habe, wage ich nicht zu behaupten. In der eigenen Auslegung dieſes ſymboliſchen Geſichts Vs 26. 27. wenigſtens iſt *von dem Volke Gottes* überhaupt, ohne einen Fingerzeig auf einen Einzelnen als bleibenden Beherrſcher, die Rede. Im urſprünglichen Sinn des Orakels möchte deswegen der „Eine in den Himmels-

*) Ein orientaliſcher Thron beſteht aus einem Halbcirkel von Erhöhungen übereinander. Auf der höchſten ſitzt der Regent, bekanntlich ohne Seſſel, auf Polſtern. Die ihn rings umkraiſenden Oberflächen der übrigen Erhöhungen ſind breit, ſo daſs die Magnaten, rechts und links vom Regenten hin, auf ihnen ſitzen, die höchſten auf der nächſthöchſten Erhöhung und ſo weiter hinab. Dieſe Umkraiſe heiſsen hier שביבין gl. circumeuntes, circumcirca ſe vertentes. Die horizontalen Seitenwände aber, auf welchen die zum Sitzen bereiten Umkraiſe aufſtehen, ſind Daniels גלגלוהי gl. *Räder,* im Halbcirkel herumgehend.

wolken kommende" ein Collectivum ſeyn und das Volk der Heiligen ſelbſt als Aggregat zu bezeichnen haben.

III. Deſto weniger aber iſt zu zweifeln, daſs zu Jeſu Zeit die *Deutung jener Stelle auf den Meſſias als Regenten des Volks der Heiligen, welchem das letzte Weltreich zukomme*, von manchen angenommen war, da wir ſie *ſelbſt von Jeſus* ausdrücklich angenommen finden. ſ. Matth. 26, 64. *Eben dieſe Stelle iſt ein entſcheidendes Datum, daſs auch Jeſus in Erwartungen über die Entwicklung ſeines perſönlichen Schickſals die Danielitiſchen Orakel gar ſehr vor Augen hatte.* Eine andere — Matth. 24, 15. — erweist gleichfalls deutlich, daſs er nicht nur in Rückſicht auf ſeine Perſon, ſondern auch bey ſeinen übrigen Ausſichten in die Zukunft auf Danielitiſche Ausſprüche hinſah und hinwies.

Es ſcheint uns nach dieſen Anzeigen und nach ſorgfältiger Vergleichung aller andern Stellen, die uns Jeſu Erwartungen von der bevorſtehenden meſſianiſchen Theokratie zu erkennen geben, möglich, über die ganze Gedankenreihe Jeſu, welche dieſen groſsen Gegenſtand ſeines Lebens betrifft, ungeachtet ſie immer nur fragmentariſch in den Evangelien angedeutet iſt, gewiſſe, nicht allzu kühne, Muthmaſsungen zu machen, nach denen jene Bruchſtücke alle unter ſich in ein Ganzes zuſammen treten und ſichtbar machen: *in welchem Zuſammenhang Jeſus die Entwicklung des Danielitiſchen Gottesreichs und das, was Er ſelbſt, als Meſſias, dabey zu erwarten habe, gedacht zu haben ſcheine.*

1. Da Kaiaphas Jeſus bey Gott beſchworen hatte, ſelbſt zu erklären, ob Er der Meſſias, des wahren Gottes Sohn (Stellvertreter deſſelben in der Theokratie) zu ſeyn behaupte — Matth. 26, 63. — antwortet J. Es iſt, wie Du ſagſt. Und überdies (mit offenbarer Rückſicht auf das Danielitiſche Orakel) ſage ich euch: nach dieſem Jetzt werdet ihr mich, „dieſen Menſchenſohn" dem Allmächtigen zur Rechten ſitzend und „in den Wolken des Himmels kommend" ſehen. — Gerade ſo ſagt Dan. 7, 13. „Siehe in

den Wolken des Himmels kam einer *gleich einem* *) *Menschensohne*“ — dem der Ewige alsdann das ewige Reich über alle Völker übergab. Unstreitig schlossen sich demnach Jesu Vorstellungen von sich selbst, als Messias, an das an, was Er in den Danielit. Orakeln auf diesen Gegenstand bezog. Er unterscheidet das *Jetzt* (*αρτι*) der heftigsten Verfolgungen, als den Zeitraum, welcher seiner Einsetzung in die Regentschaft des Gottesreichs vorhergehe und worauf diese unausbleiblich folge. **)

2. War eine Danielitische Stelle in diesem entscheidenden Moment das Fundament von Jesu hoffnungsvollen Aussichten in eine siegende Zukunft, so darf man wohl fragen, ob nicht auch seine Entschiedenheit in Beziehung auf seine frühern unglücklichen Schicksale durch Rücksichten auf Daniels Orakel veranlasst? oder vermehrt? worden sey. Kann man nämlich gleich mit grosser Wahrscheinlichkeit annehmen, dass ihm von den Mordentschlüssen seiner mächtigen Feinde durch Freunde, die er unter den Vornehmen hatte Joh. 12, 42. 7, 50. das meiste bekannt werden musste, und sind gleich, wenn er von seinem zuerst unglücklichen Schicksal durch Futura spricht, diese vermöge der hebraizirenden Sprachart nicht völlig bestimmte Beschreibungsformeln einer entschiedenen Zukunft, so ist es doch auffallend, dass Er überall, bes. auch in den letzten Reden bey Joh., als gewiss

*) Nicht: gleich *dem* Menschensohne, wie diej. voraussetzen, welche in dem *ὁ υἱος ανθρ.* wenn Jesus den Ausdruck von sich gebraucht, eine besondere Emphase annehmen.

**) Im hebr. Text steht עִם vor עֲנָנֵי שְׁמַיָּא. Aber die *Alex.* Version übersetzt, wie wenn sie עַל gelesen hätte: *ιδου ἐπὶ των νεφελων του ουρανου ὡς υἱος ανθρωπου ηρχετο*, gerade so, wie Matth. *οψεσθε τον υιον του ανθρωπου . . . ερχομενον ἐπὶ των νεφελων του ουρανου.* Eine Spur, *nach welcher Version* in der frühesten Zeit Daniel unter den Christen gelesen wurde. Die nachher recipierte Übersetzung Theodotions hat *μετὰ* = עִם.)

annimmt, die Verfolgungswuth werde *nicht ohne ſeinen Tod* endigen und erſt nach dieſem die Glorie für ihn und ſeine Sache beginnen. Alle Prophetenſchriften von Moſe an, wie er ſich nach Luk. 24, 27. auf ſie nach der Reihe berief, gaben zwar der Beyſpiele von verfolgten und getödteten Männern Gottes genug, und in altprophetiſchen Redensarten pflegte J. allerdings von dieſem Gang ſeiner Schickſale zu ſprechen ſ. Luk. 18, 31. Aber eine *nähere Veranlaſſung*, anzunehmen, daſs *Er als Meſſias gerade bis zum würklichen Tod verfolgt werden würde*, konnte er doch, ſoviel wir einſehen, nur etwa aus Daniel erhalten, wo 9, 26. (in einer Stelle, deren übrige Erklärung, wie J. ſie bey ſich gedacht habe, wir umſonſt zu wiſſen wünſchen) die merkwürdigen Worte, daſs ein *Meſſias ausgetilgt* (= getödtet) werden werde, ſich finden (יִכָּרֵת מָשִׁיחַ וְאֵין לוֹ) In der griech. *alex.* Überſetzung ſteht zwar unbeſtimmter *αποσταθησεται χρίσμα καὶ ουκ εσται.* Allein J. las ohne Zweifel den Text ſelbſt, wenn Er gleich wie ſeine Apoſtel *) mit der griech. Überſetzung bekannt war, und ſie als ein Erklärungsmittel des Textes bisw. gebrauchen mochte. Auch nennt die alex. Verſion ſelbſt ſogleich den *χριστὸς* in dem nämlichen Zuſammenhang: *και βασιλεια εθνων φθερει την πολιν και το ἁγιον μετὰ τοῦ χριστοῦ.*

Selbſt die Beſtimmung des Umſtands, daſs *Heyden* (Römer) ihn tödten laſſen würden ſ. Matth. 20, 19. Mark. 10, 33. Luk. 18, 32. konnte demnach aus Daniel entw. geſchöpft oder wenigſtens für ihn beſtätigt ſeyn. Las J. im hebräiſchen: עִם נָגִיד הַבָּא = *μετα του αρχοντος του ερχομενου*, ſo konnte das *ὁ ερχομενος* als die gewöhnliche Umſchreibung von *ὁ χριστος* gedeutet עִם oder *μετα* aber nicht gerade ſynchroniſtiſch, ſondern ſo verſtanden werden, daſs, *ſo wie* (zuvor) der Meſſias, auch (ſpäterhin) die jüd. Stadt und der Tempel von den Heyden Ver-

*) S. Meine Veroſimilia de Judaeis Palaeſtinenſibus, Jeſu etiam atque Apoſtolis non chaldaea ſola, ſed graeca quoque lingua aramaizante locutis.

derben leiden werde. Der urſprüngliche Sinn der ganzen Stelle Dan. 9, 24—27. ſelbſt aber iſt ſo ſchwer aufzufinden, daſs — ſollte er auch in der That ein andrer ſeyn und auf einen andern der gewöhnlichen Meſſiase, d. h. entw. der jüdiſchen Könige oder Hohenprieſter ſich bezogen haben — doch in dem ſpäteren Zeitalter, wo der höchſte Meſſias ſo ſehr erwartet wurde, man wahrſch. ihn auch hier zu finden nicht zweifelte, ſobald man nur das יִכָּרֵת *er wird getödtet werden*, nicht mit dem Begriff des höchſten Meſſias für ſchlechthin unvereinbar anſah.

3. Es wird um ſo wahrſcheinlicher, daſs Jeſus, da ſein Geiſt ſich an Moſe und die Propheten anſchloſs, Winke über das Schickſal des Meſſias aus dieſer Danielit. Stelle genommen habe, weil Er, bey andern Winken über die Zukunft, auf dieſe Stelle Rückſicht nimmt. Dan. 9, 27. ſagt die alex. Verſion και επι (*wider*) το ἱερον, βδελυγμα της ερημωσεως εσται (και) ἑως συντελειας. Der hebr. Text hat gegenwärtig וְעַל כְּנַף שִׁקּוּצִים מְשֹׁמֵם וְעַד־כָּלָה. Jeſus ſcheint dieſe Stelle nach der Alex. Verſion gedeutet zu haben, wenn er *in gleichen griechiſchen Ausdrücken* Matth. 24, 15. ſagt: και τοτε ἥξει τὸ τέλος. ὅταν ουν ιδητε τὸ βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως, το ρηθεν δια Δανιηλ του προφητου (als) ἑστως ἐν *) τόπῳ ἁγίῳ· ὁ αναγινωσκων νοειτω . . . Zwar iſt bey Daniel auch anderswo von το βδελυγμα της ερημωσεως שִׁקּוּץ שֹׁמֵם die Rede

*) ἑστως ἐν . . iſt nicht zu überſetzen *ſtehend an* . . ſondern *aufſtehend gegen*. Der Sinn bezieht ſich auf die Zeit, wenn man ſehe die feindlichen greulich verwüſtenden Heere anmarſchierend gegen das heilige Land und beſ. *gegen* den h. Tempel. Alsdann ſolle man *in Judäa* fliehen, ſo ſchnell man könne. Ein Rath zum Fliehen für jeden, der *in Judäa* ſey, kann nicht von einer Zeit verſtanden werden, wo die Verwüſtung ſchon *im* Tempel, wo Jeruſalem ſchon erobert war. So ſpät war in dem von den Belagerern beſetzten Judäa nicht mehr zu fliehen. Man muſs demnach das עַל und επι bey Dan. und das εν bey Matth. allgemeiner durch *wider* überſetzen.

f. 12, 11. Vgl. 8, 13. ἡ ἁμαρτια ερημωσεως. Allein diese Stellen gehen nach dem Zusammenhang allzu deutlich auf Antiochus Epiphanes. Sie konnte Jesus, als vertraut mit dem A. T., nicht erst auf die Zukunft nach seinem Tode beziehen. Nur Dan. 9, 24. ff. hat mit der Geschichte des Epiph. jenen so sichtbaren Zusammenhang nicht und konnte — wer kann wissen nach welcher Berechnung der ἑβδομαδων — auf die Zeit, wo J. mit der grösten Selbstüberzeugung als Messias auftrat und folglich das, was in den Propheten auf den Messias hinzielte, auf sich beziehen musste, und sodann weiter auf die Folgezeit und deren Schicksale mit grosser Wahrscheinlichkeit bezogen werden.

4. Diese Ansichten machen es uns klar, wie Jesus — welchen wir der Danielitischen Orakel in der Periode, wo er sich am Ende seiner Laufbahn befindet, mehrmals auf jene Art eingedenk finden, wie er im Anfang derselben mosaische Stellen (in der Versuchungsgeschichte) in seinem Gedächtnis zunächst gegenwärtig hat — die Danielitischen Stellen, welche nach ihrem Zusammenhang unstreitig auf das griechische Weltreich als das vierte und letzte, besonders auf Antiochus Epiphanes und alsdann auf das ewige Weltreich der Heiligen gedeutet werden müssen, weit richtiger, als viele christliche Ausleger, verstehen, wie Er aus ihnen selbst die nahe Glorie der messianischen Theokratie abnehmen, und wie er doch zwischen seinem Tode und dem Anfang dieser Theokratie noch grosse Gewaltthätigkeiten der Römer gegen seine Nation erwarten konnte. Die Stellen, welche bey Daniel von gewaltthätigen Verderbern zwischen dem Ende des vierten oder griechischen Weltreichs und dem Anfang des heiligen Weltreichs verstanden werden müssen (7, 12, 26.) sind oben schon beleuchtet worden. Ihre Auslegung von den Römern und ihren Gewaltthaten gegen die jüdische Nation musste damals die natürlichste und einzige scheinen. In Verbindung mit diesen Stellen aber war es leicht, auch K. 9, 24. ff. von den Römern zu deuten, folglich die Tödtung des Messias durch sie, und ein kriegerisches Überströmen von Judäa nach dem Tode des Messias aus 9, 25. und 26. zu erwarten. Der Zeitraum, auf welchen Daniels K. 9. hinweist, *kann* über die Zeit des griechischen Reiches

hinaus geſetzt werden, wenn gleich das vierte Weltreich von dem makedoniſch - griechiſchen verſtanden wird. Und *ſo weit hinaus* hat J. nach Matth. 24, 15. den Schluſs des neunten Danielit. Kapitels würklich gedeutet. Ihm war derſelbe gleichſam eine Auslegung von den Stellen Dan. 7, 12. 26. als Beſchreibungen der Römer und der Heydenvölker ſeines Zeitalters. Über das römiſche βδελυγμα ερημωσεως hinaus (ein anderes, als das des Antiochus Epiphanes) war alsdann unſtreitig nach der Folge bey Daniel 7, 12. 13. und 7, 26. 27. das volle Herrſchen der meſſianiſchen Theokratie auf Erden zu ſetzen, wie dieſes würklich Matth. 24, 29. 30. ff. ſo geſetzt wird.

Dieſe detaillirten Nachforſchungen über die Quellen gewiſſer beſtimmter meſſianiſcher Erwartungen Jeſu ſind denen beſtimmt, welche die erſte Geſchichte des Chriſtenthums aus den Umſtänden der Zeit ſich möglichſt genau zu erklären wünſchten. Das allgemein verſtändliche Reſultat iſt dieſes: daſs die Ausſichten Jeſu und der Seinigen in die Zukunft ſich an die Danieliſchen Orakel anſchloſſen und allerdings, ohne dort die erſt ſpäterhin entſtandene und herkömmlich gewordene falſche Auslegung des vierten Weltreichs vom Reiche der Römer unrichtig vorauszuſetzen, ſich an dieſelben anſchlieſsen konnten. Erklärbar wird eben dadurch, warum J. ſeine Ermordung ſo entſchieden erwartet? ihr folglich auch um ſo weniger da ausweicht, wo ſeine Beſtimmung, ſich der Nation als Meſſias darzuſtellen, ihn zu den Feſten der Nation zu kommen aufforderte? warum er alsdann noch eine Zwiſchenzeit zum Bekanntwerden ſeiner Sache in der Welt Matth. 24, 5 — 14 und entſcheidende Gewaltthaten der Römer gegen die unverbeſſerlichen Juden ebend. Vs 15 — 28. erwarten konnte? und dgl. Ein eigenthümlicher Unterſchied in ſeinen Erwartungen von Erfüllung der Stellen Dan. 7, 12. 26. u. ſ. w. muſste dann natürlich dieſer ſeyn, daſs, wenn die *Judenſchaft* ſeiner Zeit ſich überhaupthin *für das Volk der Heiligen* hielt, welchem das ewigdaurende, bald beginnende Weltreich beſtimmt ſey, Jeſus nur den durch ſeine meſſianiſche Reformation gebeſſerten Selekt (εκκλησια) für Gottes heiliges Volk halten konnte; woraus ſchon hier deutlich wird, warum die Apoſtel den Namen ἁγιοι als et-

was dem götteigenen (Tit. 2, 14. Hebr. 11, 25. 1 Petr. 2, 9) Chriſtenvolk, welchem das Gottesreich beſtimmt ſey Apok. 1, 6. 5, 10. 20, 6. eigenthümliches und charakteriſtiſches, ſo gerne und häufig gebrauchen. Auch zwiſchen den Apoſtoliſchen Erwartungen, *wie* ihre εκκλησια die Welt richten (= regieren) werde und der Weltregierung durch das Chriſtenthum, wie die weiter ſchreitende Zeit ſie herbeyführte, iſt ein groſser Unterſchied. *)

Zunächſt wird durch dieſe allgemeine Anmerkung der Unterſchied, in wiefern jetzt eben, *Luk.* 19, 11. *ff.*, Jeſus anders, als das Volk, das αναφαινεσθαι des göttlichen Reichs erwartet habe, ſo verdeutlicht, wie es dem Ganzen des neuen Ts und ſeiner urſprünglich intendierten Harmonie mit dem alten gemäſs iſt. Nach Jeſu Parabel geht der zum Throne gebohrne (ευγενης) noch in eine ferne Gegend. Dies deutet unſtreitig auf ſein Weggehen durch den Tod in den Himmel, wie bey Joh. 7, 34. „wohin ich gehe, könnet ihr, gewöhnliche Juden! nicht kommen." Vgl. Joh. 13, 33. Dort ſoll ihm ein Reich übertragen werden. Als den erprobten Meſſias ſtellte ihn die Gottheit dort an die Spitze der Geiſterwelt, ſitzend zur Rechten der Gottheit. Sie entſcheidet zugleich, daſs er nach überſtandenen Verfolgungen nun auch auf der Erde verherrlicht und beglückt der theokratiſche Stellvertreter Gottes ſeyn ſolle. Sein Reich auf Erden aber muſs ihm indeſs erſt noch weiter durch bekehrende Überzeugungen bereitet werden. Seine Diener, welche er zurückläſst, ſollen mit all ihren Ta-

*) *Herders* Adraſtea VIII St. S. 220. „Können Ausſichten in die Zukunft, die in Seelen der Menſchen entwickelt werden, anders als zeitmäſsig und local, durch Umſtände veranlaſst, im Geſichtskraiſe deſſen, der ſie hat und vorträgt, geſchildert ſeyn? Der groſse Geiſt der Zeit, der Alles umfaſst und ordnet, entwickelt ſie nachher höher und weiter. Er führt *einen Sinn* hervor, *an den der Weisſager nur wie im Traume dachte.*"

lenten für diesen Zweck der Ausbreitung seiner Herrschaft (in den Gemüthern) während seiner Abwesenheit thätig seyn. Nach dieser Anwendung ihrer Kräfte wird er sie einst schätzen, wenn er, um auch hienieden sein Reich anzutreten, (vom Himmel) wiederkommt. Die aber von seinem Volke (Luk. 19, 14 *πολιται αυτου*) welche in ihrer Abgeneigtheit gegen ihn als göttlichen König (Vs 27. *εχθροι*) beharren, erwartet ein zerstörendes Niedermetzeln. Die Römer selbst sind, nach der göttlichen Weltregierung, das Instrument der Gottheit, um jene Unverbesserlichen wegzuschaffen, so dafs sie dem wiederkommenden Jesus in dem vollen Antritt des messian. Gottesreichs auf Erden sich nicht widersetzen können. Matth. 24, 2.

Die parallele Erzählung aus Matth. 25. sagt in der Hauptsache das nämliche, nur so, dafs die Umstände, welche den Wegreisenden, als einen, der auf zweyerley Reiche (im Himmel und auf Erden) Anspruch habe, nicht ausdrücklich eingeflochten sind. Es scheint an Matth. eine nicht vollständige Aufzeichnung dessen gekommen zu seyn, was J. nach der bestimmten Angabe des Lukas gerade hier nach der Geschichte mit Zaccai gesprochen hatte. Denn schwerlich würde J. wenn er die Parabel in dem Zusammenhang, wo sie Matth. ganz *ohne Verbindung* einrückt, abermals ausgesprochen hätte, sie das zweytemal minder passend ausgemalt und abgerundet haben, als zuvor.

Luk. XIX, 11. Ἀκουόντων δὲ αὐτῶν ταῦτα, προσθεὶς εἶπε παραβολὴν, διὰ τὸ ἐγγὺς αὐτὸν εἶναι Ἱερουσαλὴμ καὶ δοκεῖν αὐτοὺς, ὅτι παραχρῆμα μέλλει ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἀναφαίνεσθαι.

Matth. XXV, 14. Ὥσπερ γὰρ ἄνθρωπος ἀποδημῶν, ἐκάλεσε τοὺς ἰδίους δούλους, καὶ παρέδωκεν αὐτοῖς τὰ ὑπάρχοντα αὐ-

12 Εἶπεν οὖν· Ἄνθρωπός τις εὐγενὴς ἐπορεύθη εἰς χώραν μακρὰν, λαβεῖν ἑαυτῷ βασιλείαν, καὶ ὑπο-
13 στρέψαι. Καλέσας δὲ

τοῦ.

δέκα δούλους ἑαυτοῦ, ἔδωκεν αὐτοῖς δέκα μνᾶς, καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς· πραγματεύσασθε, ἐν ᾧ ἔρχομαι.

15 Καὶ ᾧ μὲν ἔδωκε πέντε τάλαντα, ᾧ δὲ δύο
ᾧ δὲ ἓν· ἑκάστῳ κατὰ τὴν ἰδίαν δύναμιν. Καὶ
16 ἀπεδήμησεν εὐθέως. Πορευθεὶς δὲ ὁ τὰ πέντε
τάλαντα λαβὼν εἰργάσατο ἐν αὐτοῖς· καὶ
17 ἐποίησεν ἄλλα πέντε τάλαντα. Ὡσαύτως
καὶ ὁ τὰ δύο· ἐκέρδησε καὶ αὐτὸς ἄλλα δύο.
18 Ὁ δὲ τὸ ἓν λαβὼν, ἀπελθὼν ὤρυξεν ἐν τῇ
γῇ καὶ ἀπέκρυψε τὸ ἀργύριον τοῦ κυρίου αὐτοῦ.

14 Οἱ δὲ πολῖται αὐτοῦ ἐμίσουν αὐτὸν, καὶ ἀπέστειλαν πρεσβείαν ὀπίσω αὐτοῦ, λέγοντες· οὐ θέλομεν τοῦτον βασιλεῦσαι ἐφ' ἡμᾶς.

19 Μετὰ δὲ χρόνον πολὺν ἔρχεται ὁ κύριος τῶν δούλων ἐκείνων, καὶ συναίρει μετ' αὐτῶν λόγον.

15 Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ἐπανελθεῖν αὐτὸν λαβόντα τὴν βασιλείαν, καὶ εἶπε φωνηθῆναι αὐτῷ τοὺς δούλους τούτους, οἷς ἔδωκε τὸ ἀργύριον· ἵνα γνῷ τίς τί διεπραγματεύ-

20 Καὶ προσελθὼν ὁ τὰ πέντε τάλαντα λαβὼν, προσήνεγκεν ἄλλα πέντε τάλαντα, λέγων· κύριε,

16 σατο. Παρεγένετο δὲ ὁ πρῶτος, λέγων· κύριε, ἡ μνᾶ σου προσειργάσατο δέκα μνᾶς.

πέντε τάλαντά μοι παρ-
έδωκας· ἴδε, ἄλλα πέν-
τε τάλαντα ἐκέρδησα ἐπ'
21 αὐτοῖς. Ἔφη † αὐτῷ ὁ
κύριος αὐτοῦ· εὖ, δοῦλε
ἀγαθὲ καὶ πιστέ! ἐπὶ ὀλί-
γα ἦς πιστὸς, ἐπὶ πολλῶν
σε καταστήσω· εἴσελθε
εἰς τὴν χαρὰν τοῦ κυρίου
22 σου. Προσελθὼν δὲ καὶ
ὁ τὰ δύο τάλαντα [λα-
βὼν], εἶπε· κύριε, δύο
τάλαντά μοι παρέδωκας·
ἴδε, ἄλλα δύο τάλαντα
23 ἐκέρδησα ἐπ' αὐτοῖς. Ἔ-
φη αὐτῷ ὁ κύριος αὐτοῦ·
εὖ, δοῦλε ἀγαθὲ καὶ πι-
στέ! ἐπὶ ὀλίγα ἦς πιστὸς,
ἐπὶ πολλῶν σε καταστή-
σω· εἴσελθε εἰς τὴν χα-
ρὰν τοῦ κυρίου σου.
24 Προσελθὼν δὲ καὶ ὁ τὸ
ἓν τάλαντον εἰληφὼς, εἶ-
πε· κύριε, ἔγνων σε,
ὅτι σκληρὸς εἶ ἄνθρωπος,
θερίζων, ὅπου οὐκ ἔσπει-
ρας, καὶ συνάγων, ὅθεν οὐ
25 διεσκόρπισας. Καὶ φο-
βηθεὶς, ἀπελθὼν ἔκρυ-
ψα τὸ τάλαντόν σου ἐν
τῇ γῇ. Ἴδε, ἔχεις τὸ

17 Καὶ εἶπεν αὐτῷ· εὖ,
ἀγαθὲ δοῦλε! ὅτι ἐν ἐλα-
χίστῳ πιστὸς ἐγένου, ἴσθι
ἐξουσίαν ἔχων ἐπάνω δέ-
κα πόλεων.

18 Καὶ ἦλθεν ὁ δεύτερος,
λέγων· κύριε, ἡ μνᾶ σου
19 ἐποίησε πέντε μνᾶς. Εἶ-
πε δὲ καὶ τούτῳ· καὶ σὺ
γίνου ἐπάνω πέντε πό-
λεων.

20 Καὶ ἕτερος ἦλθε, λέ-
γων· κύριε, ἰδοὺ ἡ μνᾶ
σου, ἣν εἶχον ἀποκειμέ-
21 νην ἐν σουδαρίῳ. Ἐφο-
βούμην γάρ σε, ὅτι ἄν-
θρωπος αὐστηρὸς εἶ· αἴ-
ρεις, ὃ οὐκ ἔθηκας, καὶ
θερίζεις, ὃ οὐκ ἔσπειρας.

26 σόν. Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ
κύριος αὐτοῦ, εἶπεν αὐ-
τῷ· πονηρὲ δοῦλε καὶ
ὀκνηρέ! ᾔδεις, ὅτι θερί-
ζω, ὅπου οὐκ ἔσπειρα,
καὶ συνάγω, ὅθεν οὐ διε-
27 σκόρπισα; Ἔδει οὖν σε
βαλεῖν τὸ ἀργύριόν μου
τοῖς τραπεζίταις· καὶ
ἐλθὼν ἐγὼ ἐκομισάμην
ἂν τὸ ἐμὸν σὺν τόκῳ.
28 Ἄρατε οὖν ἀπ' αὐτοῦ
τὸ τάλαντον, καὶ δότε
τῷ ἔχοντι τὰ δέκα τά-
λαντα.

29 Τῷ γὰρ ἔχοντι παντὶ
δοθήσεται, καὶ περισσευ-
θήσεται· τοῦ δὲ μὴ ἔ-
χοντος καὶ ὃ ἔχει, ἀρ-
30 θήσεται ἀπ' αὐτοῦ. Καὶ
τὸν ἀχρεῖον δοῦλον ἐκ-
βάλετε εἰς τὸ σκότος τὸ
ἐξώτερον. Ἐκεῖ ἔσται ὁ
κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς
τῶν ὀδόντων.

22 Λέγει δὲ αὐτῷ, ἐκ τοῦ
στόματός σου κρινῶ σε,
πονηρὲ δοῦλε! ᾔδεις, ὅ-
τι ἐγὼ ἄνθρωπος αὐστη-
ρός εἰμι, αἴρων, ὃ οὐκ ἔ-
θηκα, καὶ θερίζων, ὃ
23 οὐκ ἔσπειρα; Καὶ διατί
οὐκ ἔδωκας τὸ ἀργύριόν
μου ἐπὶ [τὴν] τράπεζαν.
καὶ ἐγὼ ἐλθὼν σὺν τόκῳ
24 ἂν ἔπραξα αὐτό; Καὶ
τοῖς παρεστῶσιν εἶπεν· ἄ-
ρατε ἀπ' αὐτοῦ τὴν μνᾶν
καὶ δότε τῷ τὰς δέκα
25 μνᾶς ἔχοντι. (Καὶ εἶπον
αὐτῷ· κύριε, ἔχει δέκα
26 μνᾶς.) Λέγω γὰρ ὑμῖν,
ὅτι παντὶ τῷ ἔχοντι δο-
θήσεται· ἀπὸ δὲ τοῦ μὴ
ἔχοντος, καὶ ὃ ἔχει,
ἀρθήσεται ἀπ' αὐτοῦ....

27 Πλὴν· τοὺς ἐχθρούς
μου ἐκείνους, τοὺς μὴ
θελήσαντάς με, βα-
σιλεῦσαι ἐπ' αὐτοὺς, ἀ-
γάγετε ὧδε καὶ κα-

τασφάξατε ἔμπροσθέν
μου.
28 Καὶ εἰπὼν ταῦτα, ἐπορεύετο ἔμπροσθεν, ἀναβαίνων εἰς Ἱεροσόλυμα.

Luk. XIX, 11. αὐτῶν näml. das begleitende Volk f. Vs 6. ἰδοντες ἁπαντες διεγογγυζον. ταῦτα. Die Worte ζητῆσαι καὶ σῶσαι τὸ ἀπολωλὸς machen Senſation. Das Volk bezieht ſie auch *auf ſich* und ſieht darinn eine Zuſage von ſchneller Umänderung aller ſeiner Noth. προσθεὶς εἶπε παραβ. auch 20, 11. 12. Apg. 12, 3. *Er fügte hinzu eine Gleichniſsrede.* So für וַיֹּסֶף וַיֹּאמֶר Alex. Hiob 29, 1. ἐγγὺς εἶναι *nahe ſeyn.* Nach dem Nachtquartier bey Zaccai, welches ſchon zwiſchen Jericho und Jeruſ. gelegen haben muſs, kam J. am nächſtfolg. Tage leicht bis Jeruſ. wohin man *von Jericho aus* nur 160 Stad. = 20 röm. Meilen = 6½ Stunde Wegs hatte. παραχρῆμα *ohne weiteres, ſchnell.* ἀναφαίνεσθαι *erſcheinen, ein äuſserliches Daſeyn erhalten.* Targ. Jeſ. 40, 9. 52, 7. Schir R. 1, 13. appropinquat tempus, ut regnum coelorum *reveletur* ſec. Zachar. 14, 9. ἀνα iſt h. nicht *wieder*, ſondern *hervor.* ἡ βασ. τ. θεοῦ *jene Regierung, in welcher die Gottheit Nationalkönig ſeyn*, folglich zuförderſt alle heydn. Gewalt von der Nation abtreiben *würde.*

Vs 12. εὐγενὴς *von vornehmer Herkunft, ein Prinz.* LXX für גָּדוֹל Hiob 1, 3. χώρα μακρὰ *entfernte Gegend.* Symbol der Welt, in welche man nach dem Tode eintritt. λαμβάνειν βασιλείαν *ein Reich übernehmen, antreten.* Archaeol. 9, 3. Αρχελαος την εθναρχιαν παραλαβων (vom röm. Imperator *als übertragen empfangen*) . . εις Ιουδαιαν αφικνειται. Cic. Epiſt. IX, 15. καὶ *und aber doch.*

Vs 13. δέκα δοῦλοι ἑαυτοῦ *zwölf ſeiner Beamten*, die man ſich als Caſcheff's, die indeſs in einzelnen Theilen ſeines bisherigen kleineren Gebiets angeſtellt geweſen, zu denken hat, die er nun als ſolche zur Adminiſtration zurückläſst und zugleich mit einem *Vorſchuſs* aus ſeinem Schatz zu nützlichen Anſtalten für Vermehrung ſeiner Finanzen unterſtützt. δέκα μναῖ עֲשָׂרָה מָנִים. J. D. Michaelis in d. Anm. „*er gab ihnen zehn gleiche Summen.*" „Mina oder Mna iſt viel zu klein, als daſs „J. davon reden könnte. Wären es *attiſche*, ſo betrüge „1 *in Silber*, nach Eiſenſchmid [de ponderibus vete„rum . . p. 193.] 22 Florin *) oder 15 Rthlr., 1 *in* „*Golde* zwiſchen 124 und 125 Ducaten." (Plin. H. N. 21. c. ult. „*Mna* (Attica) quam noſtri *Minam* vocant, pendet drachmas atticas centum.") „Wenn *jüdiſche*, ſo „wäre 1 *in Silber*, nach Eiſenſchmid 42 Rthlr. 16 gr. „1 *in Gold* 245 Ducaten. Dies ſähe ſehr ärmlich aus . . „Die ganze zurückgelaſſene Baarſchaft des Königs wäre „alsdann höchſtens 2450 Ducaten und dieſe noch dazu „unter 10 vertheilt etc. Hier muſs nun wohl nothw. „ein Fehler vorgegangen ſeyn, verm. vom griechiſchen „Überſetzer der Rede, die J. hebräiſch (aramäiſch?) ge„halten hat u. ſ. f." Kurz: Michaelis nimmt an, es ſey eine Verwechslung von מָנִים *Minen* mit מָנוֹת *Por-*

*) M. ſchreibt 22 *Rthlr.* Ein bloſses Überſehen. Eine jüdiſche μνᾶ ſetzt Eiſenſchmid p. 197. auf 45 Florin oder 30 rthlr. In der *Gold*berechnung aber hat ſich M. noch mehr geirrt, da 1. Eiſenſchmid die Berechnung der attiſchen μνᾶ *im Golde* gar nicht angiebt. 2. M. offenbar Ducaten und Ducatons verwechſelt. ſ. Eiſenſchmid p. 205. — Rambach bey Potters Archaeol. III. Th. S. 167. ſetzt 1 *Mna in Silber* = 100 att. Drachmen = 10 Drachmen in Gold (d. h. Goldſtücken von dem Gewicht Einer Drachme) = 1000 att. Drachmen = 100 Drachmen in Golde = 213 rthlr. 13 gr. — Auf die Schluſsfolge, welche Michaelis zieht, hat übrigens dieſe Differenz keinen bedeutenden Einfluſs.

tionen. „Der König theilte sein zurückgelassenes Geld in 10 gleiche *Portionen* und übergab es seinen Knechten." Allein auch diese, wie fast alle dergleichen Reduktionen des griech. Textes auf einen aramäischen bisw. verfehlten Urtext, ist mehr ingeniös als gegründet. Die Parabel sagt ja nicht, dass der ευγενης *der zum Thron gebohrne*, schon, *ehe* er in das fremde Land zog, König war, ein grosses Reich, einen beträchtlichen Schatz hatte; noch weniger hat man vorauszusetzen, dass ein nach der Parabel bis dahin auf ein kleineres Gebiet eingeschränkter Prinz, wenn er eine weite Reise macht, seinen *ganzen* Schatz *zurücklasse*, vielm. würde er ohne Zweifel das meiste mit sich nehmen. Auch soll nach Vs 17. die Auslage nichts beträchtliches, sondern ein ἐλαχιστον gewesen seyn. πραγματεύεσθαι med. *Geschäfte (sich) machen*, nicht gerade durch Ausleihen, sondern durch allerley industriöse Einrichtungen zur Vermehrung der Einnahmen; das Ausleihen auf Zinse war nach Vs 27. gerade *nicht* Absicht des Gebers. Suidas: πραγματευτικος ανθρωπος λεγεται ὁ εμπορος κ. εμπολιμαιος ὁμοιως. Vgl. Plutarch. de non foenerando. Bereſch. R. 76, 7. Quodnam est *opificium* vestrum? Sumus πραγματευται. Quorsum abitis? *ad emendum triticum.* Berachot f. 34. 2. sunt qui *in usum discipulorum sapientum* exercent πραγματειαν. Bammidbar R. 23. fol. 247. Quid est Canaan? terra πραγματειας, *in qua floret mercatura.* Aber auch allgemeiner bedeutet πραγματεύεσθαι *mit Einrichtungen beschäftigt seyn.* Cyropaed. B. 2. von einem Jagdliebhaber: πολλακις ὁλην τ. νυκτα αὔπνος πραγματέυη. — Gew. T. ἕως. ABDKL 1. 131. 157. Ev. 36. And. 3. Mt c. f. 11. Orig. Lucif. ἐν ᾧ. Offenbar das schwerer verständliche = ἐν χρόνῳ, ᾧ ἔρχομαι *in der Zeit, innerhalb welcher ich* zurück *komme.*

Vs 14. πολίτης *Bürger und Mitbürger*; *wie Civis.* πολῖται αὐτοῦ *seine Landsleute.* Joh. 1, 11. Liban. epa.

572. μὴ οὖν ἄχρηστον οιεσθων οἱ πολῖται Σευήρου Σευῆρον. πρεσβεία *Gefandtfchaft.* ὀπίσω αὐτοῦ *ihm nach.* — So hatten die Juden wider Archelaus, Herodes des I. Sohn, eine feyerliche Proteftation an Auguftus gefchickt. Archaeol. XVII, 12. S. 610. Sinn des Bilds: Die Mehrzahl der Nation proteftirt gleichfam bey ihrem Jehovah gegen Jefus, als Meffias.

Vs 15. ἐπανέρχεσθαι *wieder ankommen.* λαβὼν *übernommen habend* = nachdem er dort übertragen bekommen hatte τ. βασιλείαν *die wirkliche Regierung*, καὶ εἶπε φωνηθῆναι *fo befahl Er zu rufen.* Mark. 5, 43. τὸ ἀργύριον Vgl. Vs 23. *Silber*, auch *Geld überh.* Doch fcheint das Wort *hier* fagen zu wollen, dafs die 10. μναῖ in Silber zu denken feyen. γινώσκειν *einfehen* aus Bericht und Berechnung. διαπραγματεύεσθαι Vs 13. *durch Gefchäfte etwas zu Stande bringen.* τίς τί *quis quid*, *wer und was* jeder.

Vs 16. ὁ πρῶτος *der Erfte*, an welchen die Frage kam. ἡ μνᾶ σου מָנֶה *die von ihr erhaltene Mine.* προσεργάζεσθαι *hinzuarbeiten*, wie man auch im teutfchen vom angelegten Geld fagt: *es arbeitet.* Die Frage: wie in fo kurzer Zeit mit 1 Procent 10 zu gewinnen feyn konnten? fällt weg, weil der Sinn ift: diefer Cafcheft (Diftriktauffeher) habe mit einer Auslage von 1 Mna Anlagen gemacht, von denen gezeigt werden konnte, dafs fie in einer gewiffen Dauer zehnfach das Capital erfetzen müfsten.

Vs 17. Vgl. Luk. 16, 10. εὖ *gut!* ἀγαθὸς *h. brauchbar.* ἐλάχιστον *etwas fehr geringes.* πιστὸς *getreu, fein möglichftes thun.* ἴσθι *gehe* von mir weg, als ernannter ἐξουσίαν ἔχων *Machthaber.* Der *nun* gröfser (König) gewordene Gebieter macht ihn zum Verwalter feiner Domänen. ἐπάνω *über* δέκα πόλεις *zehn Städte.*

Vs 18. ποιεῖν *machen*, wie man ſagt: *ſich Geld machen* = erwerben. *Sie hat gemacht* = durch ſie iſt etwas in Gang gebracht, was ſicher die Auslage verfünffacht. — — Dieſer erſte und zweyte werden als *Beyſpiele* genannt, ſtatt aller andern fleiſsigen.

Vs 20. ἕτερος *ein Anderer* zugleich *Andersgeſinnter*. — BDL 69. Mt 9. Syr. p. c. aſt. ὁ ἕτερος. Man ſieht, wie die Abſchreiber durch ὁ πρωτος, ὁ δευτ. an das ὁ gewöhnt waren. — εἶχον = κατεῖχον *ich behielt*. ἀποκείμενος *weggelegt* als wohl verwahrt. σουδάριον Joh. 11, 44. 20, 7. Apg. 19, 12. סוּדָר *Tuch den Schweiſs abzuwiſchen*, = unſern Taſchentüchern. Der Orientale trägt oft in ſolchen Tüchern ſtatt des Beutels eine Summe beſ. kleiner Münze, in den Buſen geſteckt, weg. Sinn: „genau ſo, wie ich es von Dir weggetragen habe." Vajikra R. VI. fol. 150. Mulier tres *denarios ſumſit et in ſudario repoſuit*. Cetubh. fol. 67. R. Abba *pecunias in ſudario ligavit*. Sabbat fol. 147. Curſorum mos eſt, ire *cum ſudario in humeris*. Gloſſar. Cangi: σουδαριον· κεφαλοδεσμιον. Schol. ad Ariſtoph. Plut. 729. ἡμιτυβιον αντι του σουδάριον, ῥακος ἡμιτριβες λινουν τι, οἱον εκμαγειον. Pollux. VII, 71. το δε ημιτυβιον εστι μεν και τουτο αιγυπτιον, ει η δε κατα το εν τη μεση κωμῳδια καψιδρώτιον (Schweiſstrockner) καλουμενον, ὁ νυν σουδαριον ονομαζεται. Sueton. Nero 48. adoperto capite et *ante faciem obtento ſudario* equum inſcendit. 25. *conſervandae vocis cauſa* . . parceret arteriis et *ſudarium ad os applicaret*. 51. *ligato circa collum ſudario* prodiit in publicum. Targ. Jonath. Exod. 34, 33. *impoſuit ſuper vultum ſuum ſudarium et agitabat ſudarium*. Auch Ruth. 3, 15. Exod. 21, 16. interficitur *ſuffocatione ſudarii*. Vgl. bey Mark. 11, 16.

Vs 21. σε = κατά σε *dich betreffend*. „Wenn ich dein Geld bey einem Geſchäft gewagt und viell. verloren hätte, müſste ich es wohl gar reſtituiren." Targ.

Kohel. 5, 9. Dominus πραγματειας non ſaturatur accipere argentum. αὐστηρὸς *herb*, *ſtreng*. Diogen. Zenon 117. αλλον δε ειναι αὐστηρὸν παραπλησιως τῳ αὐστηρῷ οἴνῳ. Ariſtot. IV. meteor. 4. αυστηρον εστι μεταξυ γλυκεος και πικρου και λιπηρου κ. αλμυρου, wie bey unreifem Obſt. Vgl. deſſen B. 2. περι ψυχ. K. 10. αἴρεις *nimmſt gerne*. Präſens der Gewohnheit. τιθέναι *anlegen* Geld etc. Aelian. V. H. 3, 46. 4, 1. führt als Geſetz zu Stagira und Byblus an: quod non *poſuiſti*, ne *tollas*. θερίζειν *als Erndte behandeln*.

Vs 22. 23. ἐκ τ. στόματός σου *aus deinem Munde* = nach deiner Ausſage. wie Matth. 12, 37. Hiob 15, 6. πονηρὸς *unbrauchbar*. Gegenſatz Vs 17. — καὶ διατί *warum alſo*? *) διδόναι ἐπὶ τράπεζαν Mark. 11, 15. *hingeben auf den Wechslertiſch*, ſ. bey Matth. 21, 13. wo durch Austauſchen der Münzſorten *Agio*, durch baare Vorſchüſſe gegen Anweiſungen *ſtarke Intereſſen* gezogen werden. Salmaſius de Foenore trapezitico (Lugd. B. 1640. 8.) p. 30. ſqq. 562. zeigt, daſs ſchon bey Römern, Griechen, Aſiaten etc. die Sitte war, entw. zu bezahlen *baar* „ex arca" oder „*ſcriptura menſae*" durch Bankanweiſung. Qui per menſarium ſolvebat, *de menſa ſolvere* dicebatur. Bey der menſa aber hatte ein ſolcher entw. ein ihm eigenes Gelddepot, auf Rechnung, oder Credit. Um Credit geben zu können, nahmen die τραπεζιται vacierendes Geld auf Intereſſen an. Dies hieſs ἐνεργὸν *arbeitend*. (Die Misbräuche, welche hierbey getrieben werden können, ſind durch die Parabel nicht gebilligt. Überhaupt gehört dieſer Nebenumſtand

*) Wahrſch. entſtund aus dieſer Aufforderung Jeſu jenes von den KVV. oft angeführte, den Sinn dieſes Textes umſchreibende: γινεσθε δοκιμοι τραπεζιται (ſetzet euer Talent mit Wucher um) nach Hieron. epa ad Numerium: eſtote probabiles numularii. ſ. Fabric. Cd Apocr. N. T.

zur Parabel, nicht zur Deutung. s. bey Matth. 13, 44. II. Th.) Gew. T. ἐπὶ τὴν τραπ. *in diese oder jene Bank.* ADLMS And. Mt V. and. 13. haben τὴν nicht. τόκος *Zins, Gewinn.* Von Juden Zinse nehmen, war dem Juden verboten. Deut. 23, 19. Exod. 22, 21. Ezech. 18, Lev. 25, 35. Michaelis Mos. Recht §. 154. Zu J. Zeit waren Römer, Syrogriechen etc. genug im Lande. Auch waren selbst beym Tempel τραπεζῖται Joh. 2, 15. Doch liegt in der Natur der Sache, was Aristotel. L. IV. Ethicor. c. 1. sagt: οἱ τας ανελευθερους εργασιας εργαζομενοι, και πορνοβοσκοι . . και τοκισταὶ κ. τα μικρα επι πολλω. Παντες γαρ ουτοι, οθεν ου δει, λαμβανουσι κ. οποσον ου δει. πράσσειν ἀργύριον *Geld einziehen.* 3, 13. Polyb. πραττειν οφειλετας *Schuldner exequiren.* πράκτωρ Luk. 12, 58. ἂν ἔπραξα kann bedeuten *ich hätte* etc. Viell. aber, da αν vor επραξα steht, soll ἀνέπραξα als Ein Wort genommen und das ἂν subjunctivi blos dazu gedacht werden. *ich hätte zurück eingezogen* etc. Cd A. hat αν αυτο ἀνέπραξα. Cic. Verr. II, 6. 52. 53. pecuniam *facere.*

Vs 24. παρεστῶτες הָעֹמְדִים לְפָנָיו aufwartende *Diener.* αἴρειν ἀπὸ *wegnehmen.* δέκα μνᾶς ἔχων *unter sich habend die 10 Minen gewinnende Einrichtung.* Hätte er sie baar gehabt, so hätte er sie natürlich in den Schatz geben müssen und die zugelegte Mine hätte ihm nichts genützt. Da er sie aber *angelegt* hatte, so entstund, wenn er mehr baar Geld zum Nachschuss bekam, für ihn auch mehr Vortheil in seinem Pacht der Gefälle, Domänen etc. εἶπον αὐτῷ = *sie wendeten ihm ein.*

Vs 26. Λέγω γαρ. Fürs erste übergeht Luk. das nöthige αποκριθη δε etc. Alsdann fällt γαρ auf = *denn doch*, wie Mark. 15, 14. τι γαρ κακον εποιησε. δοθήσεται *man kann* ihm mit Grund mehr *anvertrauen*, weil er schon einen Fond, und seinen Erwerbfleiss be-

wiesen hat. ὁ μὴ ἔχων *der so gut wie nichts habende* = πονηρος *unbrauchbar* Vs 22. καὶ ὃ ἔχει *auch was* er etwa noch *besitzt.* ἀρθήσεται *man pflegt es zurückzufodern,* um nichts mit ihm zu wagen.

Vs 27. πλὴν *ausser diesem.* ἐχθροὶ = μισειν Vs 14. Für ἐκείνους BKLM 42. And. 3. Mt r. τουτους. Wahrsch. als *Auslegung,* dass die *Jesu gegenwärtigen* jüd. Zeitgenossen zu verstehen seyen. ἄγειν *schleppen, ducere* ad supplicium. κατασφάττειν *niederhauen.* (Orientalische Justiz!!)

Vs 28. εἰπὼν Plusquamperfektum. ἐπορεύετο *setzte die Reise fort.* ἔμπροσθεν Adv. *immer vorwärts.* 19, 4. Zunächst um bey Zaccäus zu übernachten und alsdann weiter.

Matth. XXV, 14. ἄνθρωπος unbestimmter als bey Luk. ἀποδημεῖν *ausser Landes reisen.* οἱ ἴδιοι δοῦλοι *seine Knechte* = Beamten über Gefälle. Ohne Nachdruck im ιδιος, folgl. nicht gerade *Sclaven!* τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ *seine Baarschaft,* so viel, als Er nicht mit sich nehmen wollte.

Vs 15. καὶ *und zwar.* τάλαντον *Talent; eines* attisch in Silber = 60 Minen = 1281 rthlr. 6 gr. in Gold wenigstens = 12812 rthlr. *fünf in Silber* = 6406 rthlr. 6 gr. *zwey in Silber* 2562 rthlr. 12 gr. s. Rambach-Potter III. Th. S. 165. ff. κατα τ. ἰδίαν δύναμιν *nach seinem sonstigen Vermögen?* hatten sie ein so bedeutendes? Wahrsch. *nach seiner sonstigen Geschicklichkeit im Erwerben.* Jamblich. Pythag. 19. πολλας ὁδους παιδειας ανευρε Πυθαγορας κ. κατα τ. οικειαν φυσιν ἑκα-

στου κ. δυναμιν παρεδιδου της σοφιας την επιβαλλουσαν μοιραν. Wink Jesu: Jeder arbeite *nur nach seinen Kräften* für mich, aber auch *völlig nach seinen Kräften*! εὐθέως *bald hierauf*.

Vs 16. ἐργάζεσθαι ἐν *damit Gewerb treiben*. Herodot. I, 4. ἐργασάμενον χρηματα μεγαλα. Demosth. in Dionysidor. δις και τρις ἐργάζεσθαι τω αὐτω αργυριω. Gew. T. ἐποίησεν *er machte sich* Geld; wie Luk. 19, 18. 23. A**BCDL 1. 33. 69. 124. 157. and. 10. Mt c. c. Verss. ἐκέρδησεν. Ungeachtet dieser bedeutenden Zeugen scheint εκερδ. doch nur glossatorische Verbesserung aus Vs 17. 20. 22. denn wäre ἐποίησεν nicht ursprüngliche Leseart sondern aus Luk. herübergekommen, so würde man auch in den 3 folgg. Stellen bey Matth. Spuren von einem Änderungsversuch antreffen. Aristot. Oecon. II. Αντιμενης ροδιος . . εποιησε χρηματα ὡδε. Cic. Divinat. 1, 49. Thalem Milesium, qui ut ostenderet, etiam philosophum, si ei commodum esset, *pecuniam facere* posse . . — Hier wird übrigens nur Cent Procent gewonnen, bey Luk. 10 durch 1.

Vs 17. ὁ τὰ δύο sc. λαβων wie Vs 16. κερδεῖν *gewinnen*. καὶ αὐτὸς *auch Er*. BC*L 33. 59. 105. Bas. Op. impf. Verss. lassen diese *hebr. Polylogie* aus, blos um kürzer zu seyn.

Vs 18. ἀπελθὼν *weggehend* recht heimlich. ὀρύσσειν *graben*. ἀποκρύπτειν *wegverstecken*. ABCDL and. 7. ἔκρυψε, wie Vs 25. Dies wäre gräcissierender und wohlklingender. Aber ebendesw. scheint die übermäsige Wiederholung des ἀπὸ ächt.

Vs 19. μετὰ χρόνον πολὺν *nach langer Zeit*. In der Parabel bey Matth. ist der Hausvater Privatmann, nicht ein Prinz, der eine Regierung zu übernehmen wegeilt. Die „lange Zeit" geht also hier nicht auf den

Regierungsanfang der meſſian. Theokratie, und iſt folglich dem „*bald*“ nicht entgegen, welches man ſich für dieſe Wiederkehr J. zu denken pflegte. Hier gehört das „nach langer Zeit“ blos zur Parabel, um die Multiplication des Gewinns begreiflich zu machen, nicht zur Deutung. συναίρειν λόγον *zuſammen rechnen*, *rationem ſubducere.*

Vs 20: προςφέρειν *herbringen.* im Geld? oder viell. in ſichern Berechnungen, als ausſtehend? ἐπ' αὐτοῖς *über ſie hinaus*, ἐπὶ *ultra.* BL. 71. 101. 124. Copt. Aeth. Arr. Perſ. w. Sax. haben ἐπ' αὐτοῖς nicht. Liebe zur Abkürzung. Eben ſo Vs 22. D. Vulg. It. haben es auch nicht; dagegen aber ἐπεκέρδησα *ſuperlucratus ſum.*

Vs 21. Nach ἔφη gew. T. δὲ, gegen BCDEKL and. 24. Mt B. and. 13. Syr. Perſ. Arm. Vulg. ſ. auch Vs 23. εὖ = ὀρθῶς. ἐπὶ ὀλίγα *über weniges.* Der Hausherr ſpricht von 5 Talenten als ein reicher Mann. ἐπὶ πολλῶν ſc. πραγμάτων *über vielerley Geſchäfte.* καθιστάναι *ſetzen* als Diener. Schemot R. S. II. Deus nunquam res magnas largitur hominibus, niſi eos exploraverit per parvas . . Davidem exploravit per gregem cf. 1 Sam. 17, 28. tum dixit ipſi: fidelis fuiſti circa gregem, veni et paſce gregem meum ſec. Pſ. 78, 71. εἴςελθε *gehe hinein* in Zimmer, wohin der nichtvertraute Sclave nicht kommen durfte. χαρὰ שִׂמְחָה *eine Freudenmalzeit.* 1 Chron. 13, 40. Eſth. 9, 17. 19. (wo die Alex. χαρα für מִשְׁתֶּה ſetzt) 22. Tob. 9, 12. Belohnende Auszeichnung, daſs der vertraute Sclave daran Antheil nehmen durfte. Quinctilian. Decl. 311. *Servos cur manumiſerit*, manifeſtum eſt. Delectatus eſt officiis, *referre voluit gratiam* obſequio. Alius aegrum curaverat, alius peregrinantem ſecutus fuerat. *Alius hoc ipſum foenus exercuerat.*

Vs 22. λαβὼν haben *nicht* ABCL 1. 69. 102. 124. and. 4. Mt z* Syr. utr. Verm. weil es Vs 17. ausgelaſſen iſt. Dort aber war das Supplement näher.

Vs 24. ἔγνων σε *ich kannte dich.* σκληρὸς קָשֶׁה *hart.* 1 Sam. 25, 3. Jeſ. 19, 4. συνάγειν *einſammeln* in das Vorrathshaus, ὅθεν *aus welchem hervor*, οὐ διεσκόρπισεν ſc. το σπερμα, פִּזֵּר Pſ. 62, 9. *er nichts zum Ausſäen herausgegeben.* Euſtath. Ismen. 4. αν ετερα τον εν τουτω σιτον εξηγε κ. περι τ. γην διεσκορπιζεν. Oder, nach Fiſcher Prolus. 1. §. 5. συνάγειν (εκειθεν = *aus einer ſolchen Tenne*) ὅθεν οὐ διεσκ. *von wo aus er nicht geworfelt hatte.* διασκορπ. = ch. בַּדַּרָא = זָרָה Vgl. Jerem. 31, 10. wo dem זָרָה *worfeln* (dem Reinigen des Zerdroſchenen vermittelſt des *Auseinanderwerfens* durch einen gewiſſen Raum hin) gegenüber ſteht קִבֵּץ = συνάγειν *die gereinigte Frucht von der Tenne faſſen für die* αποθηκη. Der Sinn iſt auf jeden Fall: Vortheil ziehen wollen ohne Mühe und Arbeit. Heſych. Suid. Phavor. ſetzen λικμαν = διασκορπιζ.

Vs 25. καὶ *und folglich.* φοβηθεὶς *beſorgt* wegen Verluſt und daſs der Herr doch Erſatz fodern würde. ὁ σὸς *der Deinige.*

Vs 26. 27. ὀκνηρὸς *faul*, *nachläſſig.* — ἔδει σε gl. *es hätte dich* dies *gebunden* = *verbindlich gemacht.* βάλλειν *ſchnell hingeben.* Das Attiſche Kunſtwort war θέσθαι, θεσις, *anlegen.* Salmas. p. 564. τραπεζίτης *der einen Wechslertiſch*, Bank, *hält*, *Geldwechsler.* κολλυβιστις 21, 12. κομίζεσθαι med. *ſich* (ſibi) *nehmen.* τόκος *Ertrag* von τίκτειν. Zu Athen gieng dieſer nach Salmas. de Foenore trapez. p. 557. zu Lyſias Zeiten von 16 bis 36 Procent. Alexander Mammaeae uſuras foeneratorum contraxit ad trientes penſiones, ut pauperibus conſuleret. ſ. deſſen Vita von Lamprid.

Vs 29. καὶ περισσευθήσεται *auch wenn er vom Überfluſs überſchüttet würde.* περισσεύεσθαι paſſiv *Überfluſs bekommen.* Vgl. 2 Kor. 9, 8. 2 Theſſ. 3, 12. τοῦ δὲ μὴ ἔχοντος καὶ (ſc. τουτο) ὃ ἔχει wörtlich: *auch dasjenige des nicht viel habenden, was er allenfalls noch hat.* Das *ſchwere* dieſer Conſtruktion macht dieſe Leſeart vorzüglicher als den gew. T. ἀπὸ δὲ τοῦ μη εχοντος etc. da dies aus Luk. genommen ſeyn kann und in BDL 1. 33. 102. 124. cant. nicht ſteht.

Vs 30. ἀχρεῖος *untauglich.* Thomas: ὁ χρεῖος ἤγουν ὁ χρήσιμος. Gew. T. ἐκβάλλετε. ABCLS and 51. Mt BV. and. 14. Chryſ. Theophyl. ἐκβάλετε. σκότος h. = τὸ σκοτεινὸν *unbeleuchteter Vorſaal der Sclaven;* im Gegenſatz gegen die erleuchteten Zimmer, wo das Gaſtmal war. τὸ ἐξώτερον *was weiter hinaus liegt* h. entfernter von den Wohnzimmern. 8, 12. ἔσται *mag ſeyn.* ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τ. ὀδόντων *alles mögliche Weinen und Zähnknirſchen* = Leid und Unmuth, daſs die thätigeren belohnt waren und Er ſich deſſen ſelbſt verluſtig gemacht hatte 22, 13.

Überſicht der letzten Tage vor dem III. Paſcha.

1. Schon warteten viele zu Jeruſalem auf Jeſu Ankunft Joh. 11, 55. Seinen Feinden war es jetzt, da ſein Tod bereits im Synedrium beſchloſſen war Vs 47 — 52. nur um die Ausführung zu thun Vs 53. Die Saddukäiſchen Hohenprieſter und die Phariſ. Parthie lieſsen, „von Religionswegen" den Synagogenbefehl ergehen: daſs niemand ihnen Jeſu Aufenthalt verhehlen ſolle! So gewiſs glaubten ſie, daſs er diesmal ſich zu *fürchten* Urſache finde. „*Was dünkt Euch*, fragte man ſich ſchon unter den früher verſammelten (welche vor dem Feſte, vgl. Apg. 21, 26. von gewiſſen Gelübden, nach deren Erfüllung, ſich durch die Prieſter losſprechen laſſen muſsten) *was dünkt Euch davon*, *daſs Er auf dieſes Feſt nicht kommt?* Ein Beweis, daſs J. wenn nicht Er ſelbſt und eben dadurch ſeine Sache ſehr nachtheiligen Beurtheilungen ausgeſetzt ſeyn ſollte, von *dieſem* Paſcha, auch wenn Er es gewünſcht hätte, nicht zurückbleiben durfte. Er kömmt deswegen auch würklich früher, als an dem letzten Laubhüttenfeſt 7, 14.; er kommt *ſechs Tage vor dem Paſcha* wie Joh. K. 12, 1. ausdrücklich angiebt, *nach Bethanien.*

Wie ſind dieſe *ſechs* Tage zu zählen? Was haben uns die Evangelien von ihnen aufbewahrt?

2. Der Todestag Jeſu war der *Vorſabbat*, unſer Freytag. Joh. 19, 31. In der Nacht vorher, da dieſer Vorſabbat mit Sonnenuntergang ſchon angefangen hatte, aſs J. das Paſchalamm. Gerade dieſer *Vorſabbat* war demnach für diesmal der erſte und feyerlichſte Tag des Paſchafeſtes. Nach Moſe's Verordnung Exod. 12, 5. 6. muſsten die hiezu beſtimmten Lämmer am 10 Tag des Niſan ausgewählt, bis auf den 14. aufbewahrt und dann zwiſchen der Abendzeit dieſes Tags (d. h. dem letzten Tagesviertel deſſelben) und dem ſchon zum nächſtfolgenden Tage gehörigen übrigen Abend, welcher von Sonnenuntergang anfieng (בֵּין־הָעַרְבָּיִם „zwiſchen den zwey Abenden") geſchlachtet werden. Der hierauf begonnene Tag war der 15. des Mondsmonats, von welchem an, nach Exod. 12, 18. bis auf den Abend des 21. Tages die *ſieben* Tage des Paſcha dauerten. Gehörte demnach der 21. noch bis an ſeinen Abend, das heiſst: ganz, zu den ſieben Tagen des Feſtes, ſo muſste rückwärts der 15. Tag jedesmal der erſte dieſer Feſttage ſeyn. Von jenen *ſechs Tagen vor dem Paſcha* (ὁ Ιησους πρὸ ἑξ ἡμερῶν τοῦ Πάσχα ἦλθεν εἰς Βηθανιαν Joh. 12, 1. Vgl. die ähnliche Conſtruction 2 Cor. 12, 2. προ ετων δεκατεσσ. Amos 1, 1. προ δυο ετων του σεισμου.) war nach allem dieſem der 14. des Niſan, der zweyte Tag vor dem Sabbat jener Woche (nach unſern Ausdrücken der *Donnerstag*) der ſechste und letzte.

3. Der Sabbat der letzten Woche Jeſu, oder der Tag *nach* ſeinem Todestag war, nach Nr 2., der 16. des Monden. Der nächſtvorhergehende Sabbat war demnach auf den 9. gefallen. Und gerade dieſer Tag iſt zugleich *der ſechste vor dem Paſcha.*

8. des Niſan. (Freytag)
9. *Sabbat.*
10. Der Tag zur Auswahl der Paſchalämmer (Sonntag)
11. (Montag)
12. (Dienstag)
13. (Mittwoch)
14. (Donnerstag) an welchem Abends mit Sonnenuntergang der erſte Tag des Paſchafeſtes anfieng.
15. (Freytag) *Vorſabbat. Jeſu Todestag.*
16. *Sabbat.*
17. (Sonntag) In der Frühe dieſes Tags war *die Auferſtehung Jeſu* geſchehen.
18. (Mont.)
19. (Dienst.)
20. (Mittw.)
21. (Donnerst.) Abends mit Sonnenuntergang ſchloſs ſich das Paſchafeſt.

Am Sabbat konnte J. unmöglich ſo nach Jeruſalem eingezogen ſeyn, wie Matth. 21, 1—9. Mark. 11, 1—10. Luk. 19, 29—44. davon erzählen. Durften die mit J. von Jericho, oder von dem Hauſe des Zacchäus her mitreiſenden Feſtbeſucher am Sabbat einen Weg machen, welcher weit mehr betrug, als am Sabbat in einer Strecke fortzugehen erlaubt war? Selbſt Bethanien wäre für ſolche, welche an phariſäiſchen Satzungen feſthielten, zu entfernt geweſen. Bethanien war nach Joh. 11, 18. ungefähr funfzehn Stadien von Jeruſ. Schon bis man *gegen* Bethanien zu (ſo muſs Luk. 24. 50. εἰς Βηθανιαν überſetzt werden) auf den Ölberg hinauf kam, hatte man einen Sabbatweg von Jeruſalem aus gemacht. Apg. 1, 12. Dieſe letztere Diſtanz bis auf den Ölberg betrug nämlich 5 *bis* 6 *Stadien.* Relands Palaeſt. S. 338. 341. Und ſo weit nur gieng *ein Sabbatweg* = 2000 jüd. Ellen (die Elle = $2\frac{1}{2}$ röm. Fuſs) oder = 6 Stadien. Reland. S. 397.

4. So gewifs nun der Einzug Jefu und der mit ihm reifenden Feftbefucher nicht am Sabbat gefchehen feyn kann, ebenfowenig kann man denfelben um einen Tag fpäter (auf den Montag) fetzen. Der 10. des Nifan wäre nicht der fechste, fondern *fünfte* Tag vor dem Pafcha.

5. Sieht man, von diefen Schwürigkeiten gedrängt, den Text genauer an, fo fagt diefer nicht, dafs J. am fechsten vor dem Pafcha *nach Jerufalem*, fondern dafs er um diefe Zeit *nach Bethanien* zu einer Mahlzeit gekommen fey. — Nach Vergleichung *aller* Umftände war damals J. fchon zu Jeruf. mit dem Volk, welches ihn von Jericho her begleitet hatte, eingezogen.

6. Der Zufammenhang diefer Gefchichten entwickelt fich daher uns auf folgende Art. Bey Zacäus hatte Jefus, diffeits von Jericho, das Nachtquartier genommen (f. 98. Abfchn.) Am folgenden Tage *den* 8. *Nifan* (= *Freytags*), hatte er nur noch 5 – 6 Stunden bis Jeruf. Er macht diefe wohl mit den bey ihm zufammengekommenen Feftkaravanen bis gegen Nachmittag; blos als Reife, ohne befondere Vorbereitung und Beabfichtigung eines feyerlichen Einzugs. Matth. 21, 1. Doch, da er fich Jerufalem nähert und *gegen* (εις) die letzten Dörfer vor der Hauptftadt, gegen Bethphage und Bethanien, an dem Ölberg von der Südfeite her, ankömmt, (Mark. 11, 1. Luk. 19, 29.) will er nicht etwa unter der Menge der Mitreifenden, welche man fich bey weitem nicht alle zu Fufs denken mufs, vermifcht und gl. verfteckt nach Jeruf. hineinziehen. Die feindlichen Magnaten wollten, dafs jedermann ihnen feinen Aufenthalt anzeigen follte Joh. 11, 53. Gerade jetzt darf alfo J. auch den Schein nicht dulden, als ob Er mit Furcht und wie verborgen unter der Menge, fich nach Jeruf. blos hereinfchleichen wollte. Deswegen fchickt Er ein Paar der Seinigen in ein vor ihnen lie-

gendes Dorf, und erhält aus demſelben einen jungen Eſel zum reiten. Müdigkeit war ſchwerlich die Urſache, dieſes Thier ſich kommen zu laſſen; der Reſt des Wegs war kurz und meiſt abhängig. Aber eben ſo wenig konnte es Jeſu Abſicht ſeyn, durch das Beſteigen eines Eſels etwas feyerliches zu veranſtalten. Ein raſcher Eſel war, wenn gleich nichts verächtliches, doch blos dazu gut, daſs der Reitende unter einer Volksmenge eher, als der Fuſsgänger, geſehen werden *konnte*, nicht aber daſs er da, wo gewiſs mehrere auf Eſeln und Kameelen reitend mitzogen, in die Augen fallen *muſste.* Durch ein Paar Kleidungsſtücke — abermals nichts, was ungewöhnlich oder feyerlich ausſehen konnte! machen ihm die Jünger das Reiten bequemer. Er ſetzt ſich auf das Thier. Sie gehen, rings um ihn her, zu Fuſse mit. Jetzt aber erfolgt, unvorbereitet, eine deſto auffallendere Huldigung. Auch die entfernteren Mitreiſenden können jetzt eher ſehen, wo Jeſus im Zuge hinreitet. Da man ihn allgemeiner ſieht, wird um ſo mehr die Rede von ihm: „Jener dort, Jener ſoll unſer Meſſias ſeyn“, ſagten ſich die Fremden. „Er iſt's, Er iſt's“! riefen die mit J. bekannteren, z. B. der kurz zuvor durch den „Davidsſohn“ geheilte Bartimäus (welcher ηκολουθει αυτῳ εν τη ὁδῳ Mark. 10, 52.) und dergl. mehrere. Der Zug von Feſtkaravanen war ohnehin voll frohen Muth's und Jubeln's; je näher man der Tempelſtadt kam, deſto lauter! So ganz ohne J. Abſicht fiengen einige Dankbare an, aus einem Zug, dem er blos den Schein der Verheimlichung hatte benehmen wollen, die Einführung des Volkskönigs zu machen. Man wirft Kleider, Zweige, Blumen auf die Straſse. Einer thut es dem andern nach. Bald haben die *Meiſten* vom Volke (ὁ πλεῖστος οχλος Matth. 21, 8), ſo wie ein Beyſpiel das andere giebt, an dem frohen, unerwarteten Meſſiaseinzug Antheil genommen. Man ſang ohnehin bey den Feſtkaravanen gerne. Unter andern Pſalmen und Volksge-

fängen, welche bey folchen Hinaufreifen in die Hauptftadt (ἀναβάσεις, מַעֲלוֹת) gefungen wurden, erfchallt jetzt auch ein improvifiertes:

Hilf ihm, dem Davidsfohn!
Beglückt fey Er, der nicht ausblieb —
In Gottes Namen!
Hilf doch in Himmelshöhen!

Was fich fo von felbft oder wie durch eine göttliche Begeifterung gefügt hatte, wollte nun Jefus, auch da einige Pharifäifchgefinnte ihn daran erinnern (Luk. 19, 39. 40.), nicht hindern. „Es ift wahr, was fie rufen. Laut foll und mufs (Matth. 10, 34.) es werden. Wenn nicht endlich die Menfchen davon zu reden anfiengen, fo müfsten's die Steine" — Unbeabfichtigt war aus der Reife ein Volkstriumphzug geworden. Eine *Abficht Jefu* hat man nicht zu erklären, weil keine *vorhergieng;* aber einen wahren Ausbruch des Gefühls. So vielen Stillfchweigen aufzulegen, während doch J. es der Nation immer möglich machen mufste, fich, wenn fie überzeugt wäre, für ihn als Meffias zu erklären, dies wäre zweckwidrig und jetzt, da die Feinde Furcht erwarteten, mehr als Kleinmüthigkeit gewefen.

Nun freylich machte der laute Einzug auch Auffehen. „Es kommt die Feftkaravane von Jericho, von Peräa", fagten fich die Einwohner der Hauptftadt. „Warum aber mit fo lauter Bewegung?" Alle deuten jetzt auf Jefus. Die Mitreifenden find ftolz darauf, der Frage: wer ift denn diefer, auf den jetzt der ganze Zug aufmerkt? antworten zu können: „Wir bringen Euch den Propheten von Nazaret! In unferer Gefellfchaft ift er hergereist." Matth. 21, 10. 11.

7. Dem Thore, wo die Karavane von Jericho vom Ölberg her in die Stadt zog, war der Tempel nahe.

Wie Matthäus hier als Augenzeuge erzählt und auch Lukas in ſeiner Quelle fand, ſtieg J. nicht nur beym Tempel, dem Pallaſt ſeines Vaters, ab, ſondern vertrieb auch das Gelärm der Käufer, Verkäufer und Wechsler aus den Vorhöfen, welche der Andacht geweyht waren. Nöthig für das Feſt ſelbſt und für andere Tempelbedürfniſſe war dieſer Markt. Aber nicht in den Tempelvorhöfen muſste ſein Platz ſeyn. Ein Blick auf das begleitende Volk muſste dem Befehl Jeſu, den heiligen Ort zu räumen, bey den Eingedrungenen plötzlich Kraft geben. Die geiſtlichen Verfolger Jeſu ſind deſto ergrimmter (Matth. 21, 15.) Aber ſchon iſt Er mit Kranken, die er heilt, umgeben. Schon rufen die Knaben (von den Jahren, in welchen einſt J. auch das erſtemal den Tempel beſucht hatte Luk. 2, 42.) das Recitativ der Väter nach. — „Iſt es Dein Wille, daſs man Dich ſo als den Davidsſohn, als den Meſſias, proklamiere?“ fragen drohend die prieſterlichen Tempelaufſeher. J. ſieht mitten im Drohen ihre Bangigkeit. „O ja, erwidert Er; es wird noch weiter kommen, bis man mit dem Pſalm ſagen kann, daſs Unmündige und Säugende der Gottheit (über mich den Meſſias) ein Lob ſtammeln.“

Indeſs näherte ſich mit dem Abend des *Sabbats Anfang*. J. geht aus der Stadt jetzt erſt nach Bethanien hinaus, und wenn er dort mit Sonnenuntergang, mit dem Anfang des Sabbats, anlangte, war es genau ſo, wie Joh. 12, 1. ſagt: „*ſechs Tage vor* dem Paſcha kam er *nach Bethanien*.“ Etliche Stunden früher, da er nach Jeruſ. vorbeyreiste, erfuhren ohne Zweifel ſeine Freunde zu Bethanien ſeine Ankunft. Aber hätte er da von den Mitreiſenden ſich wohl trennen und zu Bethanien, gl. verſteckt, zurückbleiben können? Würde ihm alsdann am folgenden Tag irgend jemand aus Jeruſalem, wenn er nicht ſchon dort Aufſehen gemacht hätte, nach Bethanien zu entgegen gekommen ſeyn?

Der Einzug mufs auch aus diefem Grunde *vor* die Mahlzeit zu Bethanien gefetzt werden; denn im umgekehrten Fall wäre keine Veranlaffung zu *dem* Einzug *nach* diefem Mahl, welchen Joh. befchreibt, abzufehen. Auch das Mahl felbft ift nun an feiner Stelle. Es ift eine *Sabbatsmahlzeit.* Der Jude rechnet es zur Sabbatsfeyer, mit einem vorher bereiteten, reichlicherem Mahl den am Abend beginnenden Sabbat anzufangen.

8. Ungeachtet Markus 11, 11. diefes erfte Hinausgehen nach Bethanien fo erzählt, als ob das Austreiben der Verkäufer etc. 11, 15—17. erft auf den folgenden Tag fiele, fo mufs doch der Chronologe hier, wie mehrmals, von Markus abweichen. Am Sabbat durfte nicht Markt gehalten werden, am allerwenigften hätten die Priefter in der Gegend des Tempels diefe Verletzung des Sabbatgefetzes zugeben können, wenn fie ihnen auch noch fo grofsen Vortheil gebracht hätte. Da diefer Grund zu dem fchon angegebenen, dafs Matth. und Lukas die Tempelreinigung ununterbrochen auf den Einzug folgen laffen, hinzukommt, fo mufs wohl Markus fich geirrt haben. Wie? dies fcheint auf folg. Weife erklärbar. Begebenheiten, welche auf das judaizierende in nächfter Beziehung ftehen, übergeht Markus nicht felten. Von diefer Art war Jefu Verbot, nächft am Tempel Markt zu halten. Zuerft fcheint Er daher zur Auslaffung deffen, was er hievon aus Matth. 21, 12 — 16. Luk. 19, 45. 46. aufnehmen könnte, entfchloffen gewefen zu feyn. Er geht an Matth. 21, 12—16. vorbey, fetzt, bereits ganz parallel mit Matth. 21, 17. Jefu Weggehen aus Jeruf. nach Bethanien, wo J. übernachtete (ηυλισϑη εκει Matth.) Was J. vorher noch zu Jeruf. gethan hatte, zieht Mark. 11, 11. kurz zufammen: „J. gieng nach Jerufalem *und* „*in den Tempel, wo er fich nach allem umfah.* Da es „aber fchon um die Abendftunde war — [diesmal zu-

„gleich des Sabbats Anfang] — gieng er mit den Zwöl„fen hinaus nach Bethanien." Liegt nicht in den Worten: „wo er ſich nach allem umſah" ſehr wahrſch. eine Rückſicht auf die jüdiſche Tempelreinigung, ſo daſs Markus von derſelben erſt nicht mehr als dies für ſeine fremden Leſer herüberzunehmen geſonnen war? Mit dem Ende ſeines Vs 11. war Er jetzt dem 21, 17. des Matthäus parallel. Er erzählte alſo Vs 12. weiter fort, was am Morgen des folg. Tages (am Sabbat) auf der Rückkehr J. nach Jeruſ. mit einem Feigenbaum geſchehen war. Mark. 11, 12. 13. 14. iſt mit Matth. 21, 18. 19. parallel. Nun aber nahm Matthäus die Geſchichte dieſes Feigenbaums von der vermeintlichen Verwünſchung Jeſu bis zur Bemerkung des Erfolgs (daſs der unfruchtbare Baum würklich ſchon innerlich angegriffen geweſen war und ſchnell vollends abdorrte) in Eines zuſammen. Markus, welcher die Wundergeſchichte vom Feigenbaum verm. zugleich auch aus Erzählungen wuſste, findet, daſs die Erzählung des Matth. leicht misverſtanden werden könnte, da ſie 21, 20. ſo fortfährt, daſs man denken kann, Matth. wolle ſagen: der Feigenbaum habe nicht nur auf der Stelle zu vertrocknen angefangen, ſondern es ſey dies auch eben ſo ſchnell von den Begleitern J. beobachtet und zur Sprache gebracht worden. Hierdurch iſt Markus veranlaſst, nach ſeiner Weiſe deutlicher zu ſagen: daſs die Entdeckung des Austrocknens und die Geſpräche darüber *erſt auf den folgenden Morgen* gefallen ſeyen. Er muſs daher jetzt 11, 15. Jeſus erſt wieder nach Jeruſ. herein, und 11, 19. noch einmal nach Bethanien hinaus führen, ehe von dem πρωΐ der Entdeckung des Erfolgs am Feigenbaum zu reden war. Sollte nun dieſes Hinaus- und Hineinreiſen Jeſu ganz leer und ohne Zwiſchengeſchichte bleiben? Jetzt erſt fügt M. — wahrſch. weil doch ein ganzer Tag nicht ohne Begebenheiten ſeyn ſollte — jenes Vertreiben der Käufer und Verkäufer bey, welches *a.* in Matth. und Luk.

unmittelbar mit dem ersten Einzug Jesu zusammenhängt, wo besonders das Rufen der Knaben Matth. 21, 15. sich vom Rufen der Väter nicht weit trennen läſst, und *b.* welches am Sabbat gar nicht geschehen seyn kann.

9. Mag die Versetzung bey Markus durch die jetzt angegebene oder irgend eine andere Veranlassung erklärbar seyn; die Sache selbst bleibt, daſs Matth. und Lukas, welche jene Geschichte sogleich mit dem ersten Einzug Jesu verbinden, die Schicklichkeit der Zeit für sich haben, während der Anordnung bey Markus *die Unmöglichkeit eines solchen Markthaltens am Sabbat* entgegen steht. Nach der Tempelreinigung war J. demnach kurz vor Sonnenuntergang, im letzten Tagviertel, (der ὥρα ὀψία bey Mark. 11, 11.) des 8. Nisans (s. Nr. 3.) aus Jerusalem nach Bethanien hinausgegangen und *dort*, da 16 Stadien = 2 röm. Meilen, ungefähr in $\frac{2}{3}$ Stunden zurückgelegt werden *), mit dem Anfang des 9. Nisans oder des Sabbats angekommen, „sechs Tage vor dem Pascha."

Zwar rücken zwey der ersten Evangelien Matth. 26, 6—13. und Mark. 14, 3. eben diese Mahlzeit um einige Tage später ein, so daſs manche Ausleger sie auf den Abend des zweyten Tages vor dem Pascha, nach Vergleichung von Matth. 26, 6. mit 26, 2. zu setzen veranlaſst waren. Die letzte Stelle (26, 2.) nämlich erzählt, daſs 2 *Tage vor dem Pascha am Abend* J. seinen Jüngern von dem Entschluſs der Obern, ihn von den Römern, durch Creuzigung, hinrichten zu lassen, nur aber zur Ausführung eine andere Zeit als das Fest zu

*) Reland Paläſtina S. 398. „*Stadium* complecti vulgo dicitur *partem octavam milliaris romani*" und S. 397. „In Paläſtina iter cum instituitur, *fere singulis horis tria milliaria rom.* conficiunt, uti liquet ex itinerariis recentiorum."

wählen, Nachricht gegeben habe und alsdann Vs 14. dafs Judas den Hohenpriestern einen andern Aufschlag mitgetheilt habe. Zwifchen diefe beyden Erzählungen fetzen Matth. und Mark. die Gefchichte jenes Abendeffens, wo Judas den Verkauf jener koftbaren Salbe für die Gefellfchaftskaffe, die er zu beftehlen gewohnt war und deswegen gerne voller fah, gewünfcht und fich dadurch charakterifiert hatte. In der That aber ift nicht zu zweifeln, dafs beyde Evangg. diefe Anekdote, *aufser* der Zeitordnung, um zunächft von Judas einen entfcheidenden Zug anzugeben, dort eingerückt haben. *a.* Sie felbft (Matth. 26, 6. Mark. 14, 3.) verbinden die Gefchichte durch kein Zeichen der Zeitfolge mit dem vorhergehenden. *b.* Johannes, welcher noch gewiffer als Matth. dabey zugegen war, fetzt 12, 1. ganz beftimmt und ausdrücklich diefe nämliche Gefchichte auf den *fechsten* Tag *vor* dem III. Pafcha.

9. Der unvorbereitete, aber defto lauter gewordene Einzug Jefu am verfloffenen Nachmittage hatte Jerufalem in Bewegung gefetzt. (Matth. 21, 10. εσεισθη πασα ἡ πολις). Dort hatten die Mitreifenden an Jefu ihre Theilnahme bewiefen. Zu Jerufalem trafen diefe fchon viele andere Feftbefuchende, aus der Nähe (Joh. 11, 55. εκ της χωρας) und Ferne an. (Vs 20. τινες Ἑλληνες εκ των αναβαινοντων, ἱνα προσκυνησωσιν). Das Beyfpiel war gegeben. Alles fprach jetzt von Jefus. Man fucht ihn. Er ift des Abends aufser der Stadt. Manche Judäer eilen noch am Abend ungefähr zu gleicher Zeit mit J. nach Bethanien hinaus, eben fo begierig, den Lazarus als Jefus felbft zu fehen. Auch die Fremden hören, wo er ift? Sie müffen zugleich von Lazarus's Wiederbelebung hören. Mit dem früheften gehen viele von diefen *gegen* Bethanien, fo weit es der Sabbat erlaubte *), entgegen.

*) Der Jude konnte feinen Sabbatweg durch ein rabbinifches Kunftftück *verdoppeln* und folglich ungefähr 4000 Ellen weit ge-

Bereits mit dem früheften, *am Sabbat felbft, den 9. des Nifan*, geht, noch ohne etwas gegeffen zu haben, J. mit den Zwölfen nach Jeruf. herein. Auch von den vorher Abends hinausgekommenen Judäern, deren viele, weil fie dort Lazarus wiederbelebt fahen und feine Gefchichte hörten, zu J. als Meffias Vertrauen faſsten Joh. 12, 11. kam eine Truppe (Vs 17. ὁ οχλος ὁ ὢν μετ' αυτου) mit ihm auf dem Hereinweg zufammen. An den Sabbatweg, als pharif. Satzung, band Er fich felbft und die Seinigen ohne Zweifel nicht, fobald eine etwas weitere Strecke zu gehen zweckmäſsig war. Andere des Abends vorher hinausgekommene blos nach ihm und Lazarus neugierige aber mochten vorausgegangen feyn, um fich ihren Sabbatsweg nach der rabbin. in der Note angegebenen Methode zu verlängern. Noch ehe jemand Jefu begegnet (die Beobachter des Sabbatwegs durften zunächft nur bis auf die Spitze des Ölbergs in einem fort gehen) trifft Er, noch auf der öftlichen Seite des Bergs, den Feigenbaum, von deffen Gefchichte im 101. Abfchn. die Rede werden foll.

hen, wenn er näml. ans Ende der eigentlichen fabbatifchen Gränze oder der 2000 Ellen von feinem Wohnort feine Mahlzeit gefetzt und dort an einem beftimmten Platz feine Sabbatsruhe zu halten befchloffen hatte. Diefer Platz galt dann, nach der pharif. Satzung, für feine Wohnung, von welcher aus er einen Sabbatweg von 2000 Ellen machen durfte. f. Surenhuf. Mifchna T. I. Praef. de tr. Erubin. Allein diefe Verdopplung fand nur ftatt in Fällen einer gewiffen Pflicht, z. B. um zur Trauer oder zu Freudenmahlen, zur Begrüſsung angekommener Freunde etc. zu gehen. Bis nach Bethanien konnte daher *am Sabbat* kein pharif. Jude kommen. Um fo ficherer war J. dort. Nur *Sadducäer* hielten zwar den Sabbat, aber nicht das Statut vom Sabbatweg. Hievon eine Stelle in der Mifchna tr. Erubin. c. 6. nr. 2. Surenhuf. p. 108. wo Bartenora in der Gloffe fagt: *Zadukäi* hoc tempore .. fervant fabbatum, fed legem commixtionis Sabbaticae non confitentur.

11. Weiterhin aber findet er nun theils die aus Bethanien vorangegangenen, theils die von der andern Seite her am Morgen (τῃ επαυϱιον Joh. 12, 12. nach der zuvor beſchriebenen Sabbatsmahlzeit Vs 1.) ihm aus Jeruſalem entgegengegangenen Feſtbeſucher (οχλος πολυς ὁ ελϑων εις τ. ἑοϱτην), welche mit Wahrſcheinlichkeit erfahren hatten, daſs Er heute wieder in die Stadt kommen würde, und nun eine *Einholung*, ſo laut und feyerlich, als ſie konnten, zu veranſtalten entſchloſſen waren. Den Tag zuvor war es ein zufällig entſtandener *Einzug* der ganzen reiſenden Feſtkaravane; hier iſt eine abſichtliche *Einholung* des blos von Bethanien kommenden Jeſu. Der Weg wird mit Zweigen beſtreut, das Volkslied des vorigen Tages aufs neue angeſtimmt (Joh. 12, 13.) Jeſus muſs, abermals nicht etwa aus Müdigkeit, ſondern weil er unter der Menge kaum fortſchreiten konnte, ſich wieder das gewöhnliche Reitthier des Landes, einen Eſel, holen laſſen, natürlich aber nicht unter den beſondern Umſtänden, welche am vorigen Tage vorgekommen waren und die desw. auch nicht von Johannes, dem einzigen Erzähler der vom *Einzug* unterſchiedenen *Einholung*, angegeben werden. Er (12, 14.) ſagt blos: J. erhielt unvermuthet einen jungen Eſel und ritt darauf. εὑϱων δε οναϱιον εκαϑισεν επ αυτο. Weiter aber ſetzt Joh. hinzu: daſs — in der Folge beym Rückerinnern an dieſen Zug — den Jüngern eine prophetiſche Stelle zur Parallele eingefallen ſey, welche auf ein ſo friedliches Einziehen dieſes von aller Gewalt entfernten Königs gar ſchön zutraf und ihn gl. rechtfertigte. Dieſe Einholung — will der Evangeliſt andeuten — hatte ſo ſehr die Geſtalt der Friedfertigkeit, daſs ſie, ſo wenig als jenes feyerliche Einziehen bey Zachar. 9, 9. ff. zur Anklage, wie wenn J. mit Gewalt und Lärm erſchienen, die Gewalt gegen ſich aufgefordert hätte, ein Grund werden konnte. (Faſt immer ſind die Parallelen aus dem A. T. Apologieen deſſen, was man in einer Handlung Jeſu misverſtehen konnte

oder würklich misdeutete. Und ſo ſcheint Joh. h. eine nach Jeſu Tode entſtandene Beſchönigung der Gewaltthätigkeiten gegen ihn entkräften zu wollen!)

12. Die Phariſäer gerathen über den Volksbeyfall ihres Gegners Joh. 12. 19 in Verzweiflung. In Jeſu Gemüth hingegen beobachten wir eine *ganz andere Stimmung* während dieſer von andern veranſtalteten und Jeſu gl. aufgenöthigten *Einholung*, als Tags zuvor bey dem unabſichtlich entſtandenen *Einzug*. Joh. 12. 24. 35 zeigt die Fortſetzung jener Sterbegedanken, die J. Nachts zuvor bey der Mahlzeit geäuſsert hatte 12. 7. Auch da ſich durch den aus dem *galiläiſchen* Bethſaida gebürtigen Philippus und durch Andreas einige Nichtjuden (etwa Syrogriechen, die in dem galiläiſchen Vaterland des Philippus nicht unbekannt waren?) bey Jeſus melden laſſen, iſt er in der Stimmung, mehr mit ſich als mit andern ſich zu beſchäftigen 12. 23. 27. Und ſelbſt ein früher Donnerſchall, den viele vom Volke bedeutſam (ominös) nehmen, veranlaſst ihn zur ernſten Auffoderung, dieſe Zeit als entſcheidend, als kritiſch anzuſehen. Ein Weltregent wird verjagt werden, entweder der ächte, der dies ſeyn ſoll — der Meſſias 16. 11. oder der unächte, dem aber die Meiſten würklich gehorchen, der Satan 14. 30. Werde Ich verjagt, fährt er fort, ſo daſs ich (zum Vater in den Himmel) mich erhebe, ſo werde ich auch die Meinigen alle einſt eben dahin verſetzen. Und ganz im nämlichen Tone redet er fort, auch da einige vom Volk ihm den Einwurf machen: daſs vom Meſſias ein *ewiges* Reich der Heiligen *auf Erden* erwartet werde. Es iſt entſchieden, daſs er nicht mehr lange bleiben werde. Jeder Moment ſolle denen theuer ſeyn, welche ſein Licht benutzen wollten.

Alle dieſe Äuſserungen würden in den frohen Zuſammenhang des erſten energiſchen, mit Wegtreibung

des Markts am Tempel geendigten Einzugs, wie wir ihn aus Matth. 21, 1 — 17. Mark. 11, 1 — 11. Luk. 19, 29 — 48. uns denken müſſen, nicht mit pſychologiſcher Wahrſcheinlichkeit einzupaſſen ſeyn. Aus dieſer Bemerkung entſteht alſo ein neuer Grund, welcher uns, vermöge der Nr. 3 — 7. angedeuteten Folge der Begebenheiten, die eigentlich neue Ankunft Jeſu zu Jeruſalem, bey welcher die ihn von Jericho und weiter her begleitenden Feſtbeſucher den Zug ausmachten, *von der Einholung am ſechsten Tage vor dem Paſcha zu unterſcheiden*, veranlaſſen.

Wie endlich könnte Joh., wenn die von ihm beſchriebene Einholung eben der „Advent" Jeſu, welchen die 3 andern Evangelien angeben, geweſen wäre, ſeine Erzählung 12, 36. mit den Worten ſchlieſsen: „nach dergleichen Reden gieng J. weg und *verbarg* ſich vor ihnen", da auf den eigentlichen Einzug vielmehr das Verjagen der Käufer und Verkäufer, das Heilen vieler Kranken u. dgl. nach Matth. 21, 12. 14. ff. gefolgt iſt. Wenn Johannes hier als Augenzeuge ohne Zweifel richtig erzählt, ſo muſs J. *an dem Sabbattag*, nachdem ihn die Entgegengekommenen unter feſtlichem Zujauchzen Joh. 12, 13. bis — gegen oder nach? — Jeruſalem begleitet hatten, ſich zurückgezogen haben. Der am Tage vorher zufällig entſtandene Volkstriumph mochte ſo hingehen. Da aber ſogleich am nächſten Morgen eine ähnliche lärmende Scene ſich Jeſu aufdrängt, während Er keineswegs in einer für geräuſchvolle Beyfallsbezeugungen empfänglichen Gemüthsſtimmung iſt, entzieht Er ſich, nicht ſeinen Feinden aus Furcht, ſondern — einem günſtig ſcheinenden Volksbeyfall. *εκρυβη απ αυτων* Joh. 12, 36. bezieht ſich nach Vs 34. *auf das Volk*, mit welchem ſich J. unterredet hatte. Auch früher einmal hatte J. wie ſein Geiſtesverwandter Johannes 6, 15. aufzeichnete, einen ähnlichen Raptus der Menge von ſich durch eine ähnliche Entweichung ab-

gelehnt. Nur durch gegründete Überzeugung, nicht durch Aufwallungen der Volksgunst und stürmische Acclamationen einer unstäten Menge wollte Er als Messias anerkannt seyn.

13. Die Begebenheiten der folgg. Tage bis zum Pascha selbst haben wenige chronologische Schwürigkeiten.

Den 10. *Nisans* (*Sonntags*), da Er im Tempel auftritt, gehen ihm Deputierte der hohen geistlichen Obrigkeit mit der gerichtlichen Frage entgegen: wer *ihn* dazu legitimiere, sich überall als Messias zu betragen und, wie die beyden Tage zuvor so öffentlich geschehen war, sich von jedermann so behandeln zu lassen. Matth. 21, 23. So fragten Richter, welche sich die Ächtheit prophetischer Männer zu beurtheilen anmaßsten. Wer sich ohne ihre Sanktion als Prophet anerkennen lasse, sollte ein Nationalverbrechen begangen haben; wenn gleich dieses hierarchische Stempeln der Propheten und Nichtpropheten der uralten (wahrsch. ächtmosaischen) Verordnung *) Devt. 18, 22. direkt entgegen war! J. setzt sie bey ihrer Anmasfsung in äusserste Verlegenheit durch ein Dilemma. „Sagt mir: war denn der Täufer Joh. ein ächter prophetischer Mann?" Sagten sie, was sie gerne wollten: Nein! so hatten sie das Volk zu fürchten. Denn dies hatte bey Johannes (welchen die Hohepriester Joh. 1, 19. ebenfalls durch eine Deputation als Prophetenrichter unter ihre Jurisdiction hatten ziehen wollen) sich selbst, ohne auf ein Decret des Synedriums zu warten, sehr für ihn bestimmt und war, seit man ihn als Märtyrer seiner Freymüthigkeit ansah, so ganz

*) Jenem wichtigen Privilegium für die *Redefreyheit* der prophetischen Volkslehrer und Sittenrichter, nach welchem, vermöge der Analogie, für ähnliche Zwecke die *Pressfreyheit* eine biblisch auf Mose sich gründende Sanktion hat! —

für ihn entſchieden, daſs ſelbſt Joſephus in der Archaeologie den Ruf dieſes Rechtſchaffenen aufbewahrt. — Hätten ſie mit Ja! geantwortet, ſo wäre ihre Inquiſition gegen J. ſchon entſchieden geweſen. „Der von euch als Prophet anerkannte Joh. hat mich für den Meſſias anerkannt und ihr wolltet euch nicht dabey beruhigen?“ würde J. alsdann erwiedert haben. (Matth. 21, 25. διατι ουν ουκ επιστευσατε αυτῳ, auch inſofern Er von mir ſprach. Vgl. Joh. 5, 32. 33.) Sie wollen mit einer Ausflucht entwiſchen: „Über dieſen Punkt iſt vom Synedrium die Unterſuchung nicht beendigt, kein Decret gefaſst worden.“ Matth. 21, 27. — — „Je nun, antwortet Jeſus, ſo behandelt mich eben ſo. Da euer Urtheil einmal nicht nothwendig war, ſo will ich auch über mich keines veranlaſſen. Ich werde mich über die Sanktion meines Betragens als Meſſias gar nicht auf irgend eine Antwort an euch einlaſſen.“ Der Täufer hatte ebenfalls die Unterſuchung des Sanhedrin über ſeine Prophetenſchaft vermieden, und zwar dadurch, daſs er von all denen Titeln, über welche dieſes geiſtliche Obergericht ſich die Anerkennung vorbehalten hatte, nach Joh. 1, 21. ſich durchaus keinen beylegte Vs 23.)

Nach dieſer Defenſion wendet J. ſeine Waffen, beiſsende *paraboliſche Schilderungen* von dem Betragen dieſer Hierarchen, gegen ſie ſelbſt Matth. 21, 28 — 32. 33 — 41. und ſo, daſs er ſie ganz offen Vs 42 — 44. anwendet. Nachdem Jeſus ſo unverkennbar Vs 35. die Offenſive für ſich gewonnen hatte, folgen auf ihrer Seite ganz natürlich neue Deliberationen wegen ſeiner Gefangennehmung Vs 45. mit erneuerter Unentſchloſſenheit wegen des Volks. Vgl. Vs 45. mit 26.

Da ſich die Deputation ſchon zurückgezogen hatte, ſetzt J. zur Erläuterung des zuvor (Matth 21, 43.) geſagten: και δοϑησεται (η βασιλεια τ. ϑεου) εϑνει ποι-

συντι τους καρπους αυτης — eine *Lehrerzählung* 22, 1—14. bey, mit welcher zwar eine frühere Luk. 14, 16. ff. manche Ähnlichkeit hat, doch aber durch eine ganz andere Beziehung abgeht, ſo daſs Er hier offenbar nur einige Reminiſcenzen geborgt und zu neuer Anwendung umgebildet hat.

14. Was die phariſäiſche Parthie, verm. noch am vorigen Tag als das ſchlaueſte Mittel wider J. ausgefunden zu haben meinte, ſoll *den* 11. *Niſans* (am Montag) zur Ausführung kommen. Durch verfängliche Fragen ſoll J. genöthigt werden, ſich ſelbſt der Volksgunſt, welche ſie fürchteten, (Matth. 21, 46.) zu berauben.

15. Der *phariſäiſchen*, heuchleriſch genug verhüllten und ſehr gefährlichen Frage, Matth. 22, 15—22. folgt eine nicht hinterliſtige (nicht im Rathe der Phariſ. ausgedachte) Frage der *Saddukäer*, einen Lehrartikel betreffend, in welchem ſie von den Phariſ. und von Jeſus abwichen. J. antwortet ihnen daher auch ganz im belehrenden Ton. Matth. 22, 23—33.

16. *Einige* Phariſäer freuen ſich der antiſaddukäiſchen Antwort, Matth. 22, 34. und ſammeln ſich, wie es ſcheint, am folgenden Tage, *den* 12. *Niſans* (Dienstags) um ihn her; nicht um die Saddukäer zu unterſtützen oder jetzt ihn ſelbſt anzugreifen, vielmehr mit einer Art von Beyfall. *Einer von den Saddukäern*, welcher ihm ſogar bey ſeiner antiſaddukäiſchen Antwort Mark. 12, 28. (Tags zuvor) mit Vergnügen zugehört hatte, war indeſs auf den Vorſatz gekommen, Jeſu eine für ihn ſelbſt in Wahrheit ſchwere, die ſogenannte *Colliſion der Pflichten* betreffende Frage vorzulegen, und zu „verſuchen" ob Jeſus auch ein ſolches praktiſches Problem, ſo wie die ſaddukäiſch theoretiſchen Argumentationen zu ſeiner Beruhigung zu löſen vermöge. Matth. 22, 35—44. Jeſus findet den Fragenden nicht

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

bösartig Vs 34. auch waren die hier aus Freude über ſeinen Antiſadduküismus Vs 34. zu ihm gekommenen Phariſäer nicht *) gerade aus der Zahl ſeiner Verfolger, der Urheber jener erſten, verfänglichen Frage Vs 15.

17. Einigen Schriftſerklärern von dieſer offenern Empfänglichkeit legt J. Matth. 22, 41—46. ebenfalls ein auf Belehrung zielendes exegetiſches Problem vor.

18. Doch ſollten ſeine Jünger und das Volk, wenn man eben jetzt Phariſäer in einer milderen Stimmung um ihn geſehen hatte, nicht etwa an eine Vereinigung zwiſchen der phariſäiſchen Sekte und Ihm denken. Gegen ſeine pharif. Verfolger war J. vielm. alles mögliche laut zu ſagen veranlaſst, was die Seinigen und das Volk vom blinden Vertrauen auf ſie theils abzuhalten, theils abzubringen vermochte. Matth. 23, 1—39. ſcheint altes und neues von antiphariſäiſchen Reden in Eines geſammelt zu ſeyn, wovon verm. nicht alles hier mit einem mal ausgeſprochen war. Doch könnte, da Matth. durchaus eine andere Gedankenfolge angiebt, Jeſus auch wohl das, was er nach Luk. 11. einer Tiſchgeſellſchaft von Phariſäern und Sadduküern *zu Tiberias* in Galiläa und nachher dem dortigen Volke geſagt hatte, groſsentheils hier *zu Jeruſ.*, wo er meiſt vor andern Perſonen ſprach, bald mit gleichen bald mit andern Worten warnend abermals ausgeſprochen haben.

19. Lukas und nach ihm Markus laſſen hier eine ſehr pſychologiſche Schätzung des Almoſengebens fol-

*) Man würde ſich ſehr irren, wenn man, ſo oft die Evangelien οἱ Φαρισαιοι ſagen, ſich immer die nämlichen Perſonen, oder wenigſtens immer Menſchen von gleich gehäſſiger Geſinnung gegen Jeſus denken wollte. In manchen war die Stimmung für Jeſus ſchon jetzt vorbereitet Joh. 12, 42. welche ſich ſpäterhin muthvoller enthüllte. ſ. Apg. 6, 7. πολυς οχλος των ἱερεων ὑπηκουον τῃ πιστει.

gen. Der chronologifchen Einfügung diefer Erzählung an diefer Stelle ift wenigftens nichts entgegen.

20. *Abends*, *den* 12. *Nifans*, geht J. aus dem Tempel und — kam nach aller Wahrfcheinlichkeit nie wieder dahin. Matth. 24, 1. deutet viell. felbft durch den gewählteren Ausdruck ἐξελθων ἐπορευετο ἀπο του ἱερου auf diefe *gänzliche* Entfernung. Ift dies auch nicht, fo ift doch klar, dafs, nachdem J. über die Fragen vom Schickfal des prächtigen Tempelgebäudes Vs 1. 2. und dann über einige noch viel weiter führende Fragen Vs 3. mit Ausführlichkeit 24, 4 — 36. geantwortet und warnende Lehrerzählungen 24, 37 — 25, 46. hinzugefügt hatte, er jetzt *beym Anbruch des* 13. *Nifans*, *des Mittwochs* (dafs der Anfang des jüdifchen Tags mit Sonnenuntergang gefchicht, mufs nie vergeffen werden!) ihnen Matth. 26, 2. ff. die Entdeckung mittheilt: „Ihr wifst, dafs es *noch* 2 *Tage bis zum Pafcha* find. Meine Feinde nun, mufs ich euch fagen, find bey Kaiaphas verfammelt gewefen (τοτε συνηχθησαν als Plusquamperfectum!) und haben ftatt der bisher umfonft Joh. 4, 45. 11, 53. gegen mich verfuchten öffentlichen Gewalt, da fie das Volk nicht wider mich aufbringen können, auf eine *hinterliftige* Gefangennehmung und Ermordung geftimmt, weil fie einen Volksauflauf unter den Feftbefuchern beforgen, wenn fie jetzt eine öffentliche Hinrichtung wider mich einleiten wollten . . .“ Die Folgerungen, welche J. daraus machte, hat Matth. gl. als etwas, das fich von felbft verftehe, nicht ausgeführt. Der Erfolg, verglichen mit J. Denkart, lehrt fie ergänzen. Durch Hinterlift, folglich heimlich umgebracht, hätte J. manche Würkung, die er von einem öffentlich gegen ihn gewagten Juftizmord erwarten konnte, abgefchnitten gefehen. Eine öffentliche Hinrichtung diefer Art mufste einen weit allgemeineren, erfchütternden Eindruck auf Freunde und Halbfreunde Jefu machen. Er liebte nie das verfteckte. So wie er

war, ſollte man ihn auch den (ſ. die allg. Anmerkung S. 61.) erwarteten Meſſiastod ſterben ſehen. Alsdann konnte man ſeinen Charakter in den entſcheidendſten Stunden nicht durch falſche Ausſtreuungen entehren. Alsdann muſste um ſo gewiſſer erfolgen, was das ſpätere Sprüchwort richtig ausdrückt: daſs das Blut der Märtyrer der Saame der Gemeinde ſey. u. dgl. m. Folglich, um einer hinterliſtigen Ermordung zu entgehen, iſt, wie man auch aus dem Stillſchweigen der Evangelien ſieht, Jeſus an den noch übrigen zwey Tagen *den* 13. *bis den* 14. *Abends (Mittwochs und Donnerstags) nicht* nach Jeruſalem zurückgekehrt.

21. *Dieſen* Entſchluſs Jeſu, erſt am Paſcha ſelbſt wieder in die Stadt, wo allein man das Paſchalamm eſſen durfte, herein zu kommen, muſs *Judas* hier ſogleich erfahren haben. Dies war das *Eigenthümliche*, das gerade er den Hohenprieſtern (Kaiaphas und Channas) überbringen konnte. „J. iſt ſchon von euren Nachſtellungen zu geheimer Ermordung unterrichtet. Auf dieſe Weiſe werdet ihr ihm, da Er gewarnt iſt, nicht beykommen. Faſſet einen andern Entſchluſs für den einzigen Abend, an welchem er ſicher nach Jeruſ. hereingegangen ſeyn wird. Wollet ihr ihn ruhig wieder herausgehen laſſen? Er möchte nicht ſo leicht wieder kommen.“ — — So mag dann, dachte Kaiaphas, ſeine Religioſität für das Paſchamahl ihm ſelbſt zum Fallſtrick werden. Moſe führt uns ſeinen Verächter in die Hände. Gerade in dieſer Nacht, wo mit allen Feſtbeſuchern auch ſeine verwünſchten (Joh. 7, 49.) Anhänger ihre Feſtmahlzeit verzehrt haben und wohlgenährt in deſto längerem Schlafe liegen werden, wollen wir ihn ergreifen und ſein Urtheil durch die höchſte geiſtliche Auctorität entſcheiden. Ehe der von ihm bezauberte Pöbel erwacht, ſoll er ſchon in der Gewalt der Römer ſeyn, welche ohnehin ſogleich an dem Tage darauf ihren Hinrichtungstag haben, und denen eine

Volksmenge, ohne Anführer und vom erften Schröcken betäubt, den durch Bande, Geifselung und Verurtheilung herabgewürdigten nie zu entreifsen vermögend feyn wird. Wenigftens, wenn wir felbft ihn erft den Römern eingeliefert haben, kann das, was wir einzig (Joh. 11, 48.) fürchten, uns nicht treffen: dafs um diefes Menfchen willen uns endlich die Römer Tempel und Volk, den reichen Genufs vom Altar und vom Staate, entziehen könnten." So ward der kurz zuvor gefafste Befchlufs: „Nicht am Fefte!" Matth. 26, 5. gerade in den entgegengefetzten umgeändert.

22. *Wo* J. die beyden Zwifchentage, und wie Er fie zugebracht habe, ift nicht bekannt. Judas erfüllt, unwiffend, in fofern Jefu Willen, als nach feiner Entdeckung die Hohenpriefter den hinterliftigen Anfchlag (das δολῳ κρατειν και αποκτεινειν Matth. 26, 4.) ohnehin nicht verfolgten.

23. *Erft da das Pafchafeft felbft angefangen hatte* Matth. 26, 17. τῃ πρωτῃ των αζυμων, d. h. *da der* 14. *mit Sonnenuntergang* befchloffen und eben dadurch *der* 15. *jener erfte hauptfächlichfte Tag des Feftes* begonnen war, welcher alsdann (Freytags) bis zum nächften Sonnenuntergang dauerte — fragen die Jünger endlich, *wo* J. fein Pafchamahl bereitet haben wolle. Hiezu bedurfte es näml. keiner langen Vorkehrungen. Wer von den Einwohnern Jerufalems irgend ein entbehrliches Zimmer hatte, war gehalten, den fremden Feftbefuchern für diefen Abend es zu der auf die Tempelftadt befchränkten Feftmahlzeit einzuräumen. Ausgefonderte Lämmer waren fogleich beym Tempel zu kaufen, wo fie auch (Vgl. Mifchna tr. Pefachim. ed. Surenhuf T. II. p. 153. fqq.) abgefchlachtet wurden. Das Pafchalamm *durfte am Fefte felbft* zubereitet werden. Nur fo viel fieht man, dafs J. bis dahin aufserhalb Jerufalem, aber in kleiner Entfernung davon war. Schwerlich zu Be-

thanien, wo er gar zu leicht hätte vermuthet und aufgefangen werden können. Vielleicht ſchon in eben dem Meyerhof, Gethſemane, in welchen Er nach der Paſchamahlzeit herausgieng und welchen „der Verräther wohl wuſste“ Joh. 18, 2.

24. *Noch ſpäter Abends* (οψιας δε γενομενης Matth. Mark.) zu rechter Zeit *nach* der Bereitung (οτε εγενετο ἡ ὥρα Luk.) kam J. mit den übrigen 10 Apoſteln. — Von dem Gang der Mahlzeit ſoll die Innhaltsanzeige jener Abſchnitte handeln. — Für die Chronologie iſt nichts mehr hinzu zu ſetzen, als daſs *am folg. Morgen* d. h. *noch immer am erſten Tage des Paſchafeſtes ſelbſt*, die Hohenprieſter in das heydniſche Praetorium nicht eintreten wollen, um nicht unrein zu werden, und vielmehr „das Paſcha zu eſſen“ Joh. 18, 28. Das Paſcha*lamm* nämlich hatten ſie zwar am Abend vorher, wie Jeſus, gegeſſen; aber dies war nicht allein το πασχα. Die Paſcha*ſpeiſen*, vorn. das nichtgeſäuerte Brod, hatten mit dieſer πρωτη των αζυμων erſt angefangen. *Sie* noch *bis den* 21. *Abends* zu eſſen rechnete der Jude zu den Prärogativen des Feſtes.

C. Abſchnitt.

Matthäus 21, 1 — 11. Markus 11, 1 — 10. Lukas 19, 29 — 44.

Der Zuſammenhang dieſes ganz unvorbereiteten Einzugs nach Jeruſalem iſt in der chronolog. Überſicht nr. 6. ff. erläutert.

Wer auf die innere Einrichtung und das Verhältniſs der 3 Evangg. gegen einander hiſtoriſch-kritiſch Rückſicht nimmt, hat

Urſache, hier geichſam ſtill zu ſtehen und aufs neue zu prüfen, ob die *Entſtehungsart des Matth. und Luk. aus früher vorhandenen Partikularaufſätzen und das Verhältniſs des Mark. zu Matth. und Luk., als ergänzenden und erklärenden Epitomators von beyden,* wie ſie in den vorigen Abſchnitten, welche meiſt Jeſu Galiläiſche, Dekapolitaniſche und Peräiſche Wanderungen betreffen, zu beobachten war, auch in den folgenden auf eine Reihe *Judäiſcher* Thatſachen ſich beziehenden Abſchnitten ſich ebenſo ſichtbar mache? Ich antworte: Ja!

a. das Entſtehen des Matth. und Lukas aus früheren, fragmentariſchen, doch aber eine gewiſſe Reihe von Thatſachen zugleich umfaſſenden Aufzeichnungen (oder: Partikularganzen) iſt auch hier das nämliche, wie in den meiſten Abſchnitten zuvor. Leſen wir nur ſogleich die Parallelen Matth. Vs 1. 2. 3. und Luk. Vs 29. 30. 31. α. Die *Gedankenfolge iſt Satz für Satz die nämliche*, auf eine Art, welche unerklärbar wäre, wenn nicht beyde einerley Aufzeichnung der Begebenheit zur Grundlage vor ſich gehabt hatten. Denn der mögliche Erklärungsverſuch, daſs Lukas den Matthäus ſelbſt zur Grundlage gehabt habe, fällt gerade hier, wo Matth. ſo beſtimmt darauf beſteht, daſs auch die Mutter des Reiteſels mitverlangt und gebracht worden ſey, völlig als ein unanwendbarer Verſuch weg, inſofern Luk. hierinn nicht vom Augenzeugen, Matthäus, abgewichen ſeyn würde, wenn dieſer unmittelbar ſeine Quelle geweſen wäre. So identiſch nun aber die Gedankenfolge und ſelbſt die Wahl und Stellung der meiſten Ausdrücke iſt, ebenſo offenbar iſt β. das *Vertauſchen von Synonymen* (πορευϑητε, ὑπαγετε — απεναντι, κατεναντι etc.) *und von ſinnverwandten Phraſen* (wie ειπῃ τι und ερωτᾳ· διατι λυετε οὑτως) welches einen freyeren Gebrauch der Grundlage andeutet, als derſelbe, wenn die Grundlage ein ſchon von Gemeinden recipierter, öffentlicher Aufſatz geweſen wäre, kaum hätte ſeyn dürfen. Auch iſt γ. wieder *das nämliche Ergänzen und Umſchreiben in dem einen wie dem andern Evangelium, in jedem nach deſſen charakteriſtiſcher Art.* Bey *Matth.* die Einſchaltungen aus *Rückſichten auf das A. T.* ſ. Vs 4. 5. Bey *Luk.* Vs 38. die *Vermeidung des nur bey Juden verſtändlichen*, durch den Beyſatz βασιλευς. S. eben-

daſ. Vs 39—44. das *Einrücken einer Erwartung*, *auf welche auch das Ausland* mit vielem Grund aufmerkſam gemacht werden konnte, beſonders der präſumtive nächſte Leſer dieſes Evangeliums, der Pauliniſche Chriſt, welcher die Fortdauer des jüd. Jeruſalems, ſeines Tempeldienſtes und Ceremoniengepränge nicht wünſchte. — Ein jeder vermag, nach dieſen Beyſpielen, die Vergleichung fortzuſetzen und wird das obige Reſultat immer mehr beſtätigt finden. Gerade ſo iſt auch

b. das *Verhältniſs von Markus zu Matthäus und Lukas das nämliche*, wie in den früheren Abſchnitten. *α.* Im gegenwärtigen folgt Mark. meiſt dem Lukas ſ. Vs 1. 2. 3. 5. 6. 10. Zugleich aber *β.* benutzte er auch Matth. *) ſ. Vs 3 (*και ευθεως αυτον αποστελλει ὧδε*) Vs 9. in der ganzen Wortfolge, beſ. im Beybehalten des Ὡσαννα. Endlich bleibt *γ.* ſeine Weiſe, kleine Umſtände zuzuſetzen, wie Vs 4. (*ἑυρον πωλον δεδεμένον πρὸς τὴν θύραν ἔξω ἐπὶ τοῦ ἀμφόδου*) oder eine Nachricht zu modifizieren, wie Vs 5. (*τινες των εκει ἑστηκοτων* ſtatt des vielleicht allzu beſtimmten *οἱ κυριοι αυτου* bey Lukas) auch Erklärungen, wo Nichtpaläſtinenſer ſie nöthig haben konnten, einzurücken, wie Vs 10. (*ευλογημενη ἡ ερχομενη βασιλεια του πατρος ἡμων Δαυῒδ!* zur Verdeutlichung des *ευλογ. ὁ ερχομενος· εν ονοματι κυριου!*)

Matth. XXI, 1.	Mark. XI, 1.	Luk. XIX, 29.
Καὶ ὅτε ἤγγισαν εἰς Ἱεροσόλυμα, καὶ ἦλθον εἰς Βηθφαγῆ πρὸς τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν· τότε ὁ Ἰησοῦς	Καὶ ὅτε ἐγγίζουσιν εἰς Ἱερουσαλὴμ, εἰς Βηθφαγῆ καὶ Βηθανίαν πρὸς τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν, απο-	Καὶ ἐγένετο, ὡς ἤγγισεν εἰς Βηθφαγῆ καὶ Βηθανίαν πρὸς τὸ ὄρος τὸ καλούμενον ἐλαιῶν, ἀπε-

*) Man kann hierüber leicht noch weit genauer ins Detail eingehen. Vs 1. iſt *εις Ιερουσ.* aus Matth. *και Βηθανιαν* aus Lukas. Vs 2. *και ευθεως* aus Matth. *εισπορευομενοι* aus Luk. u. ſ. w.

ἀπέστειλε δύο
μαθητὰς, †
2 Λέγων αὐτοῖς·
πορεύθητε εἰς
τὴν κώμην τὴν
ἀπέναντι ὑμῶν·
καὶ εὐθέως εὑρή-
σετε ὄνον δεδε-
μένην καὶ πῶ-
λον μετ' αὐτῆς.
Λύσαντες ἀγά-
γετέ μοι.

στέλλει δύο τῶν
μαθητῶν αὐτοῦ,
2 Καὶ λέγει αὐ-
τοῖς· ὑπάγετε
εἰς τὴν κώμην
τὴν κατέναντι
ὑμῶν· καὶ εὐ-
θέως, εἰσπορευ-
όμενοι εἰς αὐ-
τὴν, εὑρήσετε
πῶλον δεδεμέ-
νον, ἐφ' ὃν οὐ-
δεὶς οὔπω ἀνθρώ-
πων κεκάθικε.
Λύσατε αὐτὸν καὶ φέ-

στειλε δύο τῶν
μαθητῶν αὐ-
30 τοῦ. εἰπών· ὑπ-
άγετε εἰς τὴν
κατέναντι κώ-
μην· ἐν ᾗ, εἰσ-
πορευόμενοι, εὑ-
ρήσετε πῶλον
δεδεμένον, ἐφ'
ὃν οὐδεὶς πώπο-
τε ἀνθρώπων ἐ-
κάθισε. Λύσαν-
τες αὐτὸν ἀγά-
γετε.

3 Καὶ ἐάν τις ὑμῖν
εἴπῃ τι, ἐρεῖτε,
ὅτι ὁ κύριος αὐ-
τῶν χρείαν ἔ-
χει. * Εὐθέως
δὲ ἀποστελεῖ αὐ-
4 τούς. Τοῦτο δὲ
[ὅλον] γέγονεν,
ἵνα πληρωθῇ τὸ
ῥηθὲν διὰ τοῦ

3 ρετε. Καὶ ἐάν τις
ὑμῖν εἴπῃ· τί ποι-
εῖτε τοῦτο; εἴπα-
τε· ὅτι ὁ κύριος
αὐτοῦ χρείαν ἔ-
χει, * καὶ εὐ-
θέως αὐτὸν ἀπο-
στέλλει πάλιν ὧδε.

31 Καὶ ἐάν τις ὑ-
μᾶς ἐρωτᾷ· δια-
τί λύετε οὕτως;
* ἐρεῖτε [αὐτῷ]
ὅτι ὁ κύριος αὐ-
τοῦ χρείαν ἔχει.

5 προφήτου, λέγοντος· Εἴπατε τῇ θυγατρὶ Σιών·
ἰδοὺ, ὁ βασιλεύς σου ἔρχεταί σοι πραῢς καὶ ἐπι-
βεβηκὼς ἐπὶ ὄνον καὶ πῶλον, υἱὸν ὑποζυγίου.

6 Πορευθέντες δὲ
οἱ μαθηταὶ καὶ
ποιήσαντες, κα-
θὼς προσέτα-

4 Ἀπῆλθον δὲ καὶ
εὗρον † πῶλον,
δεδεμένον πρὸς
τὴν θύραν ἔξω

32 Ἀπελθόντες δὲ
οἱ ἀπεσταλμένοι
εὗρον, καθὼς εἶ-
33 πεν αὐτοῖς. Λυ-

ξεν αὐτοῖς ὁ Ἰη-
σοῦς,
7 ἤγαγον τὴν ὄνον
καὶ τὸν πῶλον,
καὶ ἐπέθηκαν
ἐπ' αὐτὸν τὰ ἱμά-
τια αὐτῶν· καὶ
ἐπεκάθισεν ἐπάνω
8 [αὐτῶν]. Ὁ δὲ
πλεῖστος ὄχλος
ἔστρωσαν ἑαυτῶν
τὰ ἱμάτια ἐν τῇ
ὁδῷ· ἄλλοι δὲ
ἔκοπτον κλάδους
ἀπὸ τῶν δέν-
δρων, καὶ ἐστρών-
νυον ἐν τῇ ὁδῷ.
9 Οἱ δὲ ὄχλοι οἱ
προάγοντες αὐ-
τὸν καὶ οἱ ἀκολου-
θοῦντες ἔκραζον,

ἐπὶ τοῦ ἀμφόδου.
Καὶ λύουσιν αὐ-
5 τόν. Καί τινες
τῶν ἐκεῖ ἑστηκό-
των ἔλεγον αὐ-
τοῖς· τί ποιεῖτε,
λύοντες τὸν πῶ-
6 λον; Οἱ δὲ εἶπον
αὐτοῖς, καθὼς
[ἐνετείλατο] ὁ
Ἰησοῦς· Καὶ
ἀφῆκαν αὐτούς·
7 Καὶ φέρουσι τὸν
πῶλον πρὸς τὸν
Ἰησοῦν, καὶ ἐπι-
βάλλουσιν αὐτῷ
τὰ ἱμάτια αὐ-
τῶν· καὶ ἐκά-
θισεν ἐπ' αὐτόν.
8 Πολλοὶ δὲ τὰ
ἱμάτια αὐτων ἔ-
στρωσαν εἰς τὴν
ὁδόν· ἄλλοι δὲ
στιβάδας ἔκοπτον
ἐκ τῶν ἀγρῶν
καὶ ἐστρώννυον
εἰς τὴν ὁδόν.
9 Καὶ οἱ προάγον-
τες καὶ οἱ ἀκο-
λουθοῦντες ἔ-
κραζον [λέγον-

όντων δὲ αὐτῶν
τὸν πῶλον, εἶ-
πον οἱ κύριοι αὐ-
τοῦ πρὸς αὐ-
τούς· τί λύετε
34 τὸν πῶλον; Οἱ
δὲ εἶπον· ὅτι ὁ κύ-
ριος αὐτοῦ χρεί-
αν ἔχει.
35 Καὶ ἤγαγον αὐ-
τὸν πρὸς τὸν Ἰη-
σοῦν· καὶ ἐπιῤ-
ῥίψαντες ἑαυ-
τῶν τὰ ἱμάτια
ἐπὶ τὸν πῶλον,
ἐπεβίβασαν τὸν
36 Ἰησοῦν. Πορευ-
ομένου δὲ αὐ-
τοῦ, ὑπεστρών-
νυον τὰ ἱμάτια
αὐτῶν ἐν τῇ ὁ-
δῷ.
37 Ἐγγίζοντος δὲ
αὐτοῦ ἤδη
πρὸς τῇ κατα-
βάσει τοῦ ὄρους

λέγοντες·

Ὡσαννὰ τῷ υἱῷ Δαυΐδ! εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος. * ἐν ὀνόματι κυρίου. Ὡσαννὰ ἐν τοῖς ὑψίστοις!

τες].

Ὡσαννά! εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος· * ἐν ὀνόματι κυρίου·
10 Εὐλογημένη ἡ ἐρχομένη βασιλεία [ἐν ὀνόματι κυρίου] τοῦ πατρὸς ἡμῶν Δαυΐδ. — Ὡσαννὰ ἐν τοῖς ὑψίστοις.

τῶν ἐλαιῶν ἤρξαντο ἅπαν τὸ πλῆθος τῶν μαθητῶν, χαίροντες αἰνεῖν τὸν θεὸν φωνῇ μεγάλῃ περὶ πασῶν, ὧν εἶδον, δυ-
38 νάμεων, Λέγοντες· εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος βασιλεύς· ἐν ὀνόματι κυρίου· εἰρήνη ἐν οὐρανῷ, καὶ δόξα ἐν ὑψίστοις.

39 Καί τινες τῶν Φαρισαίων ἀπὸ τοῦ ὄχλου εἶ-
πον πρὸς αὐτόν· διδάσκαλε, ἐπιτίμησον τοῖς
40 μαθηταῖς σου. Καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς·
λέγω ὑμῖν, ὅτι ἐὰν οὗτοι σιωπήσωσιν, οἱ λί-
θοι κεκράξονται.

41 Καὶ ὡς ἤγγισεν, ἰδὼν τὴν πόλιν, ἔκλαυσεν
42 ἐπ' αὐτῇ. λέγων· Ὅτι εἰ ἔγνως καὶ σύ, καί-
γε ἐν τῇ ἡμέρᾳ σου ταύτῃ, τὰ πρὸς εἰρήνην
σου! Νῦν δὲ ἐκρύβη ἀπὸ ὀφθαλμῶν
43 σου, * ὅτι ἥξουσιν ἡμέραι ἐπὶ σὲ καὶ περιβα-
λοῦσιν οἱ ἐχθροί σου χάρακά σοι, καὶ περι-

κυκλώσουσί σε καὶ συνέξουσί σε πάντοθεν.
44 Καὶ ἐδαφιοῦσι σε καὶ τὰ τέκνα σου ἐν σοί·
καὶ οὐκ ἀφήσουσιν ἐν σοὶ λίθον ἐπὶ λίθῳ·
ἀνθ' ὧν οὐκ ἔγνως τὸν καιρὸν τῆς ἐπισκο-
πῆς σου.

Matth. XXI, 10. Καὶ εἰσελθόντος αὐτοῦ εἰς Ἱε-
ροσόλυμα, ἐσείσθη πᾶσα ἡ πόλις, λέγουσα·
11 τίς ἐστιν οὗτος; Οἱ δὲ ὄχλοι ἔλεγον· οὗτός
ἐστιν Ἰησοῦς, ὁ προφήτης, ὁ ἀπὸ Ναζαρὲτ
τῆς Γαλιλαίας.

Matth. XXI, 1. ἐγγίζειν εἰς etc. *ſich nähern gegen* etc. εἰς Βηθφαγῆ πρὸς . . *gegen B., welches liegt an* . . Hieron. de nomin. hebr. Bethphage *domus oris vallis* (פי גיא?) vel *domus buccae.* Syrum eſt, non Hebraeum. Quidam [auch Orig. und Chryſoſt.] putant, *domum maxillarum* vocari. בֵּית פַּגָּא von פַּגּוֹ *maxilla.* Hier. nennt es *viculus Sacerdotum*, auch im Epitaph. Paulae *villa ſacerdotalium maxillarum*, weil die maxillae zur Portion der Prieſter gehörten. Wie aber ſollte ein einzelnes Dorf von dieſem allgemeinen Prieſterrecht den Namen haben? Das γ in φαγη deutet eher auf פַּגִּים Hohesl. 2, 13. *unreiſe Feigen.* Nach Lex. Aruch: fructus, qui non ad maturitatem cocti in arbore, conduntur in palea, ut matureſcant calore paleae. Ein Ort auf der *Nordoſtſeite* des Ölbergs mochte von ſolchen leicht den Namen haben, doch fehlt in Verdopplung des γ. Wichtiger iſt, daſs Lightf. in der Chorographia in Matth. c. 37. Bethphage für *intra urbem* Hieroſolym. gelegen hielt, nach einer Gloſſe zum Sanhedr. Bab. fol. 14. (Miſchn. Surenh. T. IV. p. 256. 58.) Er giebt aber dieſe Gloſſe ſelbſt ſo an: בית פגי מָקוֹם לְפָנִים מִן חוֹמַת הָעִיר וְנִדּוֹן כִּירוּשָׁלַיִם לְכָל־דְּבָרָיו׃

Hieraus erhellt zwar, daſs in *juridiſchen* Verhältniſſen Bethph. zu Jeruſ. gerechnet wurde und zum Beyſpiel das Synedrium dort eben ſo wohl als in der Stadt ſelbſt gehalten werden konnte; wovon gerade tr. Sanhedr. ſpricht. In dem erſten Satz aber ſetzt doch das מִן ausdrücklich Bethph. *auſser* Jeruſ. „Bethph. ehemals ein Ort *) *auſser* der Mauer der Hauptſtadt, aber doch" etc. Man hat alſo auch nicht auf ein zweytes Bethph. zu muthmaſsen. Vergleicht man b. Luk. und Markus die Worte εις Βηθφαγη κ. Βηθανιαν, ſo ſcheint nach dieſer Stellung *Bethanien für den kommenden Jeſus das entferntere* viell. ſeitwärts abgelegene geweſen zu ſeyn. Bethphage muſs gegen Jeruſ. näher als Bethanien gedacht werden, weil *nur* Bethphage das Näherecht mit der Hauptſtadt hatte.

Vs 2. Gew. T. πορεύθητε. BDL 13. 33. 61. 69. 124. 157. Orig. Chryſ. πορεύεσθε. Eine Vermeidung des Aoriſtus, welcher bey einer noch zukünftigen Sache unſchicklich ſcheinen mochte. Für ἀπέναντι ſetzen BCDL 13. 33. 69. 124. Orig. Euſ. Chryſ. κατέναντι. Doch, ſcheint es, müſſe die von den Parallelen bey Mark. und Luk. abweichende Leſeart dem Matth. bleiben, da keine Urſache zur Änderung des κατ' in ἀπ' zu muthmaſsen iſt. Das Thier lieſs ſich J. wahrſch. an den Fuſs des Bergs herab holen. Sollte Er *erſt auf*

*) Sal. Jarchi in Gloſſa ad Gemaram: כל הוא בתוך היקף של ירושלים קְרִי בֵית פָּאגֵי׃ Quidquid eſt intra circuitum Hieroſolymor. appellatur Beth-Phâge" Hier ſcheint יֵקֵף zu bedeuten den Umkrais der Berge, die Jeruſ. einſchloſſen. Und ſo wäre *Bethphage* nicht einmal ein beſtimmtes Dorf. פאגיה iſt im Arab. (von פָּגָה, מוג) der Zwiſchenraum zwiſchen Bergen, Häuſern etc. בֵית oft *Diſtrikt*.

dem Berge ein Reitthier genommen haben? Das Dorf aber lag am Berge. *εὑρεῖν antreffen.* *εὐθέως bald, mit leichter Mühe.* *ἡ ὄνος Eſelin* אֲתוֹנֹ־רח Geneſ. 32, 15. Job. 1, 14. Eine ſolche reitet Bileam Num. 22, 21. *δέειν anbinden*, ſo daſs alsdann der noch ſäugende junge Eſel ſich nicht von der Mutter weit verlief. *πῶλος junger Eſel*, noch von der Mutter nicht abgewöhnt, aber, wie der Erfolg zeigt, Vgl. B.Richt. 10, 4. 12, 14. ſchon reitbar. Langes Säugen iſt im Orient bey Menſchen 2 Makk. 7, 27. Michaelis de ritualibus S. Cd. ex Alcorano illuſtr. §. 10. und Thieren gewöhnlich. Da man die Eſel im bergigten Paläſtina gerne zum Reiten gebraucht und edle Racen von ihnen zieht, ſo iſt, um Stärke und gutes Ausſehen zu vermehren, nöthig, daſs ſie lange an der Mutter trinken. עַיִר בֶּן־אֲתֹן Geneſ. 49, 11. *μετ᾽ αὐτῆς bey ihr.* (Bolte hat die ingeniöſe Vermuthung: Jeſ. habe aus der Stelle Zachar. 9, 9. geſprochen und die Worte gebraucht חֲמוֹרָא וְעִילָא. בַר אֲתָנָא. Statt עִילָא habe der griech. Überſ. des aram. Matthäus an עִלוֹהּ gedacht *juxta illam* = *μετ αυτης*. Daher ſey denn die ganze ſonderbare Vorſtellung entſtanden, als ob 2 Thiere, auch eine Eſelin, geholt worden wären. Allein *a.* ſteht *μετ αυτης* h. nicht an dem Platz, wo im aram. עִילָא hätte ſtehen müſſen. Läſen wir *και μετ᾽ αυτης πωλον*, ſo würde Bolte's Gedanke blendende Wahrſcheinlichkeit bekommen. *b.* wenn gleich angenommen wird, daſs auch die Eſelin, bey welcher noch der Beyſatz *δεδεμενην* ſteht, mitgeholt worden ſey, ſo iſt doch an die Sonderbarkeit, wie wenn J. auf *beyden* Thieren geritten hätte, nicht zu denken. Vgl. Scholion zu Vs 7.) J. läſst mit dem jungen Eſel, auf welchem er (ſ. bey Vs 7.) ritt, das Mutterthier holen. Gieng dieſes mit, ſo war das — wie ich vermuthe, abſichtlich gewählte junge — Laſtthier deſto leichter zu leiten. Entbehrlich würde freylich dieſes Mittel und dieſe Umſtändlichkeit geweſen

ſeyn, wenn J. ein zum Reiten angewöhntes Thier verlangt hätte. Da er aber dabey ſo offenbar vom gewöhnlichen abwich, auch Lukas den Umſtand, daſs der πωλος nicht zugeritten ſeyn ſollte, heraushebt, ſo muſs wohl hierinn etwas abſichtliches liegen. Und dies finde ich nur erklärbar, wenn ich an die ſchon von den alten Propheten herkömmliche Sitte, durch abſichtlich gewählte, ungewöhnliche Handlungen zu lehren, d. h. *ſymboliſch zu handeln*, denke. Nur, wer an morgenländiſche Denkart gewohnt iſt, wird dieſem für den Occidentalen fremden Gedankengang folgen. „In der That aber findet man genug Beyſpiele ſolcher ſymbol. Handlungen — ſo ſchreibt *Meyer* in ſeinem innhaltsreichen *Verſuch einer Hermeneutik des A Ts* II. Th. (Lübeck 1800.) S. 588. — vorn. bey Jeremias und Ezechiel . . doch auch bey Jeſaias, Hoſ. und Zacharias. Jerem. 13, 1. ff., ſoll der Prophet einen Gürtel kaufen und damit ſeine Lenden umgürten. Ezech. 5 1. ff. muſs der Prophet ſeinen Bart und ſein Haupthaar abſcheeren laſſen. Jeſ. 22, 2. ff. wird ihm 3 Jahre lang entblöſst zu gehen befohlen. Hoſ. 1, 2. nimmt er eine (vormalige) Buhlerin zur Frau und gebraucht dies als ſymboliſche Handlung. Zach. 11, 4. muſs der Prophet als Hirte ſeine Heerde weiden und dgl. Ezech. 4, 4. ſoll der Proph. 390 Tage auf der linken Seite liegen. Jerem. 28, 10. trägt der Proph. ein eiſernes Joch am Halſe, das Chananjah zerbricht. *Stäudlins* Neue Beyträge zur Erläuterung der bibl. Propheten entwickeln und claſſificieren das Eigenthümliche dieſer ſymbol Handlungen in einer eigenen Abh. Vgl. deſſelben ältere Beyträge (1786.)." Hat man ſich nun erſt im allgemeinen in dieſe Weiſe der Propheten, durch die Augen, vermittelſt eines auffallenden Betragens, einen gewiſſen beabſichtigten Sinn den Ihrigen gl. einzudrücken, verſetzt, ſo gehören zur gegenw. Stelle vorn. noch folgende Bemerkungen. *Ein Reitthier reiten*, wird bildlich geſagt, ſtatt *ein Volk beherrſchen* Pſ. 66, 12. הִרְכַּבְתָּ אֱנוֹשׁ לְרֹאשֵׁנוּ *du haſt ge-*

macht, *daſs ſchwache Menſchen als unſere Oberhäupter uns gl. reiten* = *beherrſchen*; und nach einem mildern Sinn in einem Königspſalm 45, 5. צְלַח רְכַב עַל־דְּבַר אֱמֶת *regiere glücklich nach treuer Zuſage.* Die nach B.Richt. 10, 4. 12, 14. auf 30 עֲיָרִים *reitenden* Söhne Jairs ſind dadurch als *Herrn von dreyſsig Städten oder Städtchen* angegeben. Wie leicht es aber der Orientale überh. finde, *ſymboliſche* Bedeutungen mit dieſer Handlung zu verbinden, ſieht man aus dem Catechismus der Druſen, deren Gottesrepräſentant (ϑεος δευτερος) der ägyptiſche Chaliphe, Hacim Amrillah, damals, da er ermordet wurde, *auf einem Eſel ohne Sattel* ausgeritten war. Daher die 61. Frage in ihrem Catechismus Nr. I. „Was bedeutet es (ما معنى) daſs unſer Herr *ritt auf* „*einem Eſel ungeſattelt?* Antw. Der Eſel (το αλογον „ζωον) war ein Bild des Menſchen (مثال الناطق „ſimilitudo του λογικου). Dadurch, daſs unſer Herr „ihn beſtieg, zeigte er an, daſs Er zerſtöre das Geſetz „und deſſen nichtige Satzungen. Wahr ſagt der Koran: „Er verwarf die Stimmen bis herab zur Stimme des „Eſels, das iſt, die Propheten, welche Erklärungen „gemacht haben in dem an ſich klaren Geſetz.“ (ſ. Eichhorn. Repertor. XII. Th. S. 181. doch ſo daſs die dortige Überſetzung h. verbeſſert iſt.) Nach dieſem Beyſpiel hat dem Orientalen eine Handlung, welche ihm ſymboliſch zu ſagen ſcheint: das Menſchengeſchlecht hat einen andern *Reiter* bekommen! noch weiter den Sinn: *Den Menſchen hat ſich ein Anderer als Geſetzgeber, als Religionsſtifter gezeigt.* Hätte Hacim gerade *einen jungen Eſel* abſichtlich gewählt, *der ſonſt noch nicht zugeritten geweſen* (εφ ὁν ουδεις πωποτε ανϑρωπων εκαϑισε Luk.) ſo würde nach dem ſymboliſchen Auslegungsſinn des Orientalen dieſem die Bedeutung nicht fremd oder geſucht ſcheinen, daſs *ein neuer Geſetzgeber ſich als Regent einer neuen Art von Menſchen, einer neuen Religionsgeſellſchaft ſich ankündige.* Ob Jeſus bey der

abſichtlichen Wahl des *nicht zugerittenen jungen* Eſels gerade dieſe Auslegung beabſichtigt habe, weiſs ich nicht zu entſcheiden. Bedeutſam aber war ſie ſo gewiſs, als das ungewöhnliche darin abſichtlich war. Schon darinn, daſs J. einen Eſel wählte, ſuchte man (mit Grund) Bedeutſamkeit ſ. bey Vs 4. 5. Nur erklärt die in dieſen Verſen gegebene Auslegung des Symbols nicht, warum gerade *ein nicht zugerittenes junges Thier* verlangt worden war. Schon Juſtin — deſſen Allegoriſieren zwar äuſserſt übertrieben iſt, doch aber auch Spuren von Kenntniſs des Orientaliſchen Geſchmacks für ſymboliſche Handlungen und Reden enthält — hat im Dialog. c. Tryphone Jud. §. 53. p. 137. (ed. Würzb.) nach Vergleichung der Stellen Geneſ. 49, 11. und Zach. 9, 9. mit unſerm Text den Gedanken: ούτοι (τα ἐθνη τα μελλοντα πιστευειν τω Ιησου) ὡς πῶλος ἀσαγὴς κ. ζυγον επι αυχενα μη εχων τον ἑαυτου, μεχρις ὁ Χριστος οὑτος ἐλθων δια των μαθητων αὑτου πεμψας εμαθητευσεν αυτους, και τον ζυγὸν τοῦ λόγου αυτου βασταζοντες τον νωτον ὑπεθηκαν προς το παντα ὑπομενειν δια τα προσδοκωμενα κ. ὑπ αυτου κατηγγελμενα αγαθα Ἀμφοτερα ζωα κελευσαι αγαγειν, προαγγελια ην καὶ των απο της συναγωγης ὑμων (der Juden) ἁμα τοις απο τ. εθνων πιστευειν επ αυτον μελλουσιν. ὡς γαρ τοις απο των εθνων σύμβολον ην ὁ ασαγὴς πῶλος, οὑτω και τοις απο του ὑμετερου λαου ἡ ὑποσαγης ονος. τον γαρ διὰ τ. προφητων νομον επικειμενον εχετε.

Daſs übrigens die *beſſere Race von Eſeln*, welche ſo gar nicht träge iſt, daſs ſie vielmehr in Einer Stunde eine deutſche Meile machen kann (Myller Peregrinatio in Jeruſ. p. 522.) und gew. in der Stunde auch eine Stunde Wegs zurücklegt (Niebuhrs Arab. S. 164.) in Paläſtina, Arabien etc. ein gewöhnliches Reitthier iſt, das man auf den Gebürgen dem Pferde vorzieht, iſt überall genug gezeigt. ſ. Jahns Archaeol. I. Th. I. Bd. §. 57. Abdollatiph in ſeinen Denkwürdigkeiten von Ägypten

III. Kap. schreibt als Einheimischer hievon: *Asini* (الحمير) *in Aegypto valde sunt agiles*, sellisque instrati *) inequitantur. *Cursu cum equis certant mulisque pretiosis; forsan etiam eos superant.* Insuper sunt multi numero. *Ex iisdem sunt qui celsitudine praestant*; tum sellis ornati inequitantur; miscentur cum mulis foeminis; *inequitare eos solent primarii* Judaeorum et Christianorum; et ascendit pretium unius eorum a viginti denariis usque ad quadraginta. (Beyläufig. Das bekannte Moslemische Gesetz, dass Juden und Christen in Ägypten auf Eseln reiten mussten, entstund nicht aus einer Verächtlichkeit dieses Thiers, sondern aus der Staatsmaxime, dass sie *nicht an das zum Krieg gebrauchte Pferd gewöhnt* und nicht zum Widerstand gegen die Reiterey der Araber, Mamlucken etc. sich eine Reiterey zu bilden im Stande seyn sollten. *Das Pferd verbieten* heisst schon nach der alten mosaischen Maxime in jenen Gegenden, einem Volk *das Kriegführen fast unmöglich machen.* Michaelis mos. Recht §. 64. Jos. 11, 6. 9. 2 Sam. 8, 4.) λύειν *losbinden.* ἀγάγετέ μοι *führt* (ihn oder sie beyde?) *für mich her.*

Vs 3. εἰπεῖν τι h. *etwas einwenden.* ὁ κύριος sc. ἡμῶν *unser Herr*, der in dieser Gegend besonders seit dem letzten Pascha und durch andere Festbesucher genug bekannte, dem man ja wohl, auch wenn man nicht gerade an ihn, als Messias, glaubte, dergl. Gefälligkeiten erwies. χρείαν ἔχειν αὐτῶν *ihrer nöthig haben.* — Zwar haben ἀποστέλλει CEKLS 1. 13. Ev. 1. 2. 3. 6. 36. and. 94. Mt HV. and. 19. Syr. Pers. w.

*) Der Text sagt بالسروج. Dies ist also das gewöhnliche und dass Hacim nach der obigen Stelle S. 109. *ohne Sattel* بلا سروج geritten war, wurde daher als ungewöhnlich von seinen Verehrern herausgehoben.

cant. clar. Chryf. Theophyl. Doch find BD. and. Vulg. It. Orig. für den gew. T. ἀποστελεῖ. Da nun das praefens ἀποστέλλει bey Markus durch alle bedeutende Codd. als ächt gezeigt wird (ABCDgrEFKLS and. 70. Mt V. aud. 16. Syr. Vulg. ms. Cdd it. haben es) und da dort fogar in BC*DL and. 8. Mt f. Cdd it. Orig. zweym. zu ἀποστέλλει noch πάλιν gefetzt wird, fo fcheint diefes die urfpr. Lefeart des Markus zu feyn, der nach feiner Weife fie mit einem Erklärungszufatz zum Text des Matthäus verfah. Aus der Parallft. kam fie in viele Cdd. des Matthäus, doch bey weitem nicht in die bedeutendften alle, hinüber. Den Sinn f. bey Mark. Vs 2.

Vs 4. ὅλον haben *nicht* CDL Copt. Aeth. Arr. Vulg. ms. Cdd it. Orig. Chryf. Hilar. Hieron. Sonft, (1, 22. 26, 56.) dem Matth. eigen. Da es in jenen Stellen keiner Änderung in den Cdd. ausgefetzt war, h. aber zu einer abfichtlichen Auslaffung kein Grund zu denken ift, fo war der urfpr. Text h. wahrfch. ohne ὅλον. τοῦτο δὲ γέγονεν, ἵνα πληρωθῇ . . *dies gefchah*, dies, was Vs 2. 3. erzählt ift, veranftaltete J. abfichtlich *fo*, *damit hier ein prophetifcher Ausfpruch vollftändig in Ausübung käme* etc. d. h. Jefus *wollte* h. etwas mit jener Stelle *Zachar.* 9, 9. analoges thun = durch den Gebrauch des *friedlichen* Reitthiers zeigen, dafs er als ein friedlicher, Krieg und Volksunruhen nicht beabfichtigender König nach Jeruf. komme, *fo*, *wie* jener König, an welchen Zach. denkt, deswegen als reitend auf einem Efel gefchildert wird, weil der Prophet ihn *fymbolifch* als friedliebend, nicht mit dem Streitrofs gerüftet, charakterifieren wollte.

Den *urfprünglichen Sinn von Zachar.* 9, 9. kann nur eine genaue hiftorifche Forfchung mit Sicherheit beftimmen. Viele Rabbinen erklären die Stelle des Proph. als charakteriftifche Befchreibung des für fie zukünftigen

Messias. R. Salomo: non potest hoc exponi, nisi de rege Messia, quia dictum est heic: „et dominium ejus erit *a mari ad mare*“ et non invenimus dominatorem talem fuisse *in* domo secunda [während der neue nach der Rückkehr von Babel erbaute Tempel stand]. — Der Ausdruck, auf welchen R. Sal. drängt, hat, s. unten die Note dazu, diese Emphase *nicht!* — Sanhedr. fol. 98. R. Hillel dixit: Israelitas nullum habere, quem expectent, Messiam, quia jam penitus assumserint eum vivente Hiskia. (Was die Propheten messianisches gesagt, das sey durch Hiskia erfüllt, meinte also sogar dieser R. Hillel). Quo audito, dixit R. Joseph: Condona ipsi, Domine! Hiskias quando vixit? Resp. Sub domo prima! — At ecce Zacharias vaticinabatur de templo secundo et dixit etc. — Sind nun gleich dergl. *spätere* Rabb. dafür, *direkte Beschreibungen* des künftigen Messias in den Propheten aufzusuchen, so darf man doch nicht so leicht, wie gew. geschieht, annehmen, dass solche rabbinische Auslegungen, insofern sie eine St. *direkt* auf den Messias deuten, schon *zu J. Zeit* in Palästina häufig angenommen gewesen seyen. Das direkte Beziehen des A. Ts auf Beschreibungen des Messias und messian. Zeiten, so wie es Justin im Dialog. c. Tryphon. unter die Christen eingeführt hat, ist vielmehr Auslegungsart der ausländ. bes. alexandrinischen gelehrten Juden, welche im A. T., als in Pandekten aller menschlichen Einsicht, alles gegenwärtige und zukünftige angedeutet zu finden, und daher annehmen zu müssen glaubten, dass bereits der Geist der Propheten *die* Erklärungen *beabsichtigt* habe, durch welche doch blos die Schriftausleger (vermöge der Kunst zu allegorisieren, Stellen aus dem Contexte zu reissen und dgl.) überall was sie wollten und vorn. oft den kommenden Messias und die messian. Zeiten als genau vorausbeschrieben entdeckten. In der schlichteren palästinens. Denkungsart lag jenes Allegorisieren etc. nicht. Man gebrauchte dort (s. z. B. die Reden des Stephanus, Pe-

trus, Paulus, in der Apoſtelgeſchichte) die altteſtamentliche Vorzeit als Spiegel der Zukunft blos nach hiſtoriſchen Deutungen vom ähnlichen aufs ähnliche, vom kleinern aufs wichtigere u. ſ. f.

Vorzüglich merkwürdig iſt übrigens unter vielen rabbin. Auslegungen die Vergleichung der St. des Zach. mit Dan. 7, 13. Dixit R. Alexander: R. Joſua b. Levi collatis duobus locis, quae inter ſe contraria videbantur, objectionem formavit hanc: Scribitur Dan. 7, 13. „et ecce *cum nubibus coeli* velut filius hominis venit" ſcribitur vero Zach. 9, 9. „pauper et inſidens aſino." Haec duo loca inter ſe conciliari poſſunt. Si juſtitia [Rechthandeln] ſua mereantur Israelitae, Meſſias veniet „cum nub. coeli"; ſin minus, veniet „pauper et vectus aſino." — Dixit [ſpottend] Sapor rex. Perſ. ad R. Samuelem: vos dicitis, Meſſiam aſino vectum iri, ubi adveniet; mittam ei equum, quem habeo, variegatum. Die Unterſcheidung des R. Alexander trifft nahe zuſammen mit dem Sinn, welchen J. ſelbſt andeutet Matth. 26, 64. „So unſcheinbar mein jetziges Daſeyn iſt (weil die Nation nicht thut, was ſie ſoll) ſo gewiſs werdet ihr nach dieſem Jetzt in einer glorreichen Erſcheinung mich zu ſehen bekommen." Vgl. oben die Abh. über d. Urſpr. meſſian. Erwartungen Nr. III.

Doch genug von Präjudicial - Auslegungen. *Aus dem Propheten allein* den Sinn einer ſo merkw. Stelle zu beſtimmen, wird nur alsdann möglich, wenn man den ganzen Abſchnitt von Anfang bis zum Ende genau erwägt und mit der jüdiſchen Geſchichte vergleicht. Mit dem IX. Kapitel fängt ohne Zweifel ein neues Orakel an. Zur Erleichterung des Forſchens gebe ich den noch mancher Aufklärung bedürftigen Context nach ſeinem vollen Umfang:

Ein Ausspruch *).

9, 1. Jehovahs Befehl wird gelten im Lande Chadrach,
Auch Damaskus wird eine Wohnung für ihn (Jehovah);
Denn auf Jehovah blickt schon Edom so, wie alle Volksstämme Israels.

*) *Nöthige philolog. Erläuterungen.* מַשָּׂא steht für sich. *Enunciatum* h. *Orakel.* Auch 12, 1. ist מַשָּׂא zu trennen von דְּבַר יְהוָה עַל יִשְׂרָאֵל. Das letztere: *Jehovah's Wort soll über Isr. gelten*, gehört zusammen. Der Hauptsinn des folgenden ist *die Hoffnung, dass sich das Gebiet der Israeliten, oder des Jehovah, auch über die benachbarten Länder erstrecken werde.* Dies geschah *während der glücklichsten Zeiten der Makkabäer*, da Jehovah (s. Vs 14) „deine Kinder, o Zion! gegen deine Kinder, *o Javan!* geweckt hatte." *Javan* kann hier wohl nichts anders als das *griechische* Weltreich seyn Dan. 8, 21. so nämlich wie es nach Alexanders Tod, durch die griechische Herrschaft in Syrien und in Ägypten auf Palästina in Beziehung stand. Am Ende der Übers. im Texte hierüber ein mehreres. — דְּבַר יְהוָה sc. יִהְיֶה = ἔστω — εἰς τ. γην ʽΑδραχιτιδα. אֶרֶץ חַדְרָךְ *Gebiet von Chadrach.* Nach R. Sal. und D. Kimchi hat schon R. Jose, der aus Damask gebürtig war, darauf aufmerksam gemacht, dass *Hadrach* in jener Gegend liege. Nach Theodoret, einem Syrer, war ʽΑδραχ πολις Αραβιας (Arabien gränzt an Damaskus) und Joseph Abassi bestätigte dieses bey J. D. Michaelis (s. Suppl. ad Lex. hebr. p. 677.) dass حدرك jetzt als eine kleine, ehemals grosse, Stadt, etwa 10 Meilen von Damask in der arab. Wüste, bekannt sey. — וְדַמֶּשֶׂק sc. תִּהְיֶה = ἔστω, *soll seyn, werden.* מְנֻחָתוֹ *desselben*, des Jehovah, καταπαυσις *Aufenthaltsort* Hebr. 4, 3. Ps. 95, 11. — Statt אָדָם ist ohne Zweifel אֲרָם auszusprechen. Denn der Zusammenhang dehnt den Gesichtskrais des

2. Auch Chamat wird an diesem die Gränze machen;
Tyrus selbst und Sidon;
Denn Israel ist sehr weise geworden.

Propheten nicht auf Menschen überhaupt aus, sondern auf die nächsten Gränzländer von Paläßtina. Idumäa besonders wurde durch Hyrkan I. erobert und gezwungen, die Beschneidung, folglich das eigentliche Judenthum anzunehmen; wovon aber der unerwartete Erfolg war, dass der Thron Israels weder bey den aus dem Stamm Levi entsprossenen Makkabäern blieb, noch an Davids Familie zunächst zurückgieng, sondern an die *Idumäische* Familie der Herodes kam, so dass im Lauf der Zeiten jene gewaltsame Nöthigung zum Judenthum die Juden selbst zu Unterthanen der Idumäer machte. עין אדם ליהוה sc. היתה. *Das Aug Idumäa's ist gerichtet auf den Jehovah* = die „Idumäer sind schon ins Judenthum überzutreten genöthigt worden. Sollte dies nicht auch bey Damask, Chadrach (verwandten semitischen Völkerschaften) erreichbar seyn?" — *Vs* 2. חמת wahrsch. *Epiphania*, die phönizische Colonie am Orontes, welche noch jetzt حماة heisst, zu Davids Zeit vom Nesibinischen König, Hadadeser, erobert war, als dessen Eroberung durch Sieg an David kam 2 Sam. 8, 3. 9. 10. auch unter dem Namen Chamat Soba von Salomo 2 Chron. 8, 2. da er das benachbarte Tadmor besuchte, im Gehorsam erhalten wurde und nachher als „judäisches" (= zu Juda gehöriges) Chamat von Jerobeam I. „israelitisch" gemacht wurde 2 B. Kön. 14, 18. In der letzten Stelle ist es ebenfalls mit dem vom Jerob. eroberten Damaskus zusammen genannt. — תגבל בה sc. בישראל *Auch Ch. soll gleiche Gränzen haben* mit der ארץ ישראל = Ch. soll in die Gränzen des theokratischen Gebiets, das dem Jehovah als König unterworfen ist, gehören. גבל *ich mache eine Gränze.* Deut. 19, 14. Jos. 18, 20. בה *an ihr*, an der israelit. Stämme Landschaft. צר וצידון sc. תגבל בה. — כי חכמה מאד *Denn Israel ist sehr weise geworden*, so sehr dass selbst die klugen Tyrier und

3. Zwar hat sich Tyrus eine Feste gebaut,
aufgehäuft Silber wie Staub,
und Gold wie Strafsenkehricht.
4. Dennoch wird der Herr sie in Besitz nehmen lassen;
Er läfst ihre Macht schlagen und ins Meer treiben,
er läfst sie in Flammen aufgehen.
5. Aschkelon wird dies sehen mit Furcht,
auch Gaza — und wie in Geburtsschmerzen fallen;
Auch Ekron; denn er (Jehovah) hat ihre Glücks-
quelle vertrocknen lassen.
Gaza wird keinen König mehr erhalten,
Aschkelon keine Bewohner.

Sidonier sich mit diesem Lande zu verbinden für räthlich finden werden! *Vs* 3. מָצוֹר Spiel gegen צֹור Vgl. Jes. 19, 16. חָרוּץ χρυσος. Viell. sogar das Etymon des griech. Worts. *Vs* 4. Schon Alexander machte Tyrus bezwinglich, durch den Damm, welchen er zwischen der Inselstadt und dem festen Land schnell errichten liefs. Curt. 4, 2. Dieser blieb nachher. Daher konnte, wer auch keine Schiffe, welche über Phönizier hätten siegen können, befafs, sie zu Lande angreifen, sie (הִכָּה) schlagen und nöthigen, zu Wasser mit ihrer besten Macht zu entfliehen, so wie bey Alexanders Angriffen viele in die carthaginensische Colonie geflohen sind. Dies wäre הִכָּה בַיָּם *schlagen und ins Meer treiben.* בַיָּם εις [nicht εν] τ. θαλασσαν. Alex. πατάξει εις θαλασσαν τ. δυναμιν αυτης. (Oder müfste man הִכָּה etwa von *Stürmen* verstehen? Denn Seeschlachten konnten die Makkabäer nicht liefern.) *Vs* 5. Der Prophet geht in Gedanken weiter am Mittelmeer herab ganz nach der Reihe der Orte. Sinn: Auch die Philistäer werden sich dem Gebiete Jehovahs nicht zu entziehen wagen. Erobert von Juden und mit Juden besetzt waren diese philistäischen Städte *vor* Hyrkan I. schon durch seinen Vater Simon. 1 Makk. 13, 43. 14, 34. 15, 33. 16, 10. Aber sie waren immer zum Abfall geneigt, mufsten auch mehrmals aufs neue

6. Verderbnifs und Ekel foll zu Afchdod wohnen:
Ich werde ausrotten laffen das, worauf die Philiftäer ftolz find;

angegriffen werden u. f. w. וְעֶזָּה fc. תֵּרֶא וְתִירָא — וְתָחִיל מְאֹד ja fogar etc. ו ift hier nicht überflüffig. הוֹבִישׁ von יָבֵשׁ trocken machen. מַבָּט = מְנֻבָּט von نبط נבט hervorquellen, vom Waffer, hervorwachfen von fruchtbaren Gewächfen, alsdann auch überh. hervorkommen, fich fehen laffen. מְנֻבָּט als eine Hiphelifche Form ift das was hervorquellen oder wachfen macht, d. h. das Fortkommen der Stadt befördert. So ift Jef. 20, 5. 6. תִּפְאֶרֶת = מַבָּט. Das Verbum trocknen הוֹבִישׁ zeigt, dafs man מַבָּט h. nicht vom Sehen, Rückficht nehmen verftehen müffe, ungeachtet die Phrafis 2 Sam. 19, 6. הוֹבַשְׁתָּ אֶת־פְּנֵי כָל־עֲבָדֶיךָ du haft trocken, ftarr, erftaunt, befchämt, gemacht das Antlitz aller deiner Diener, Ähnlichkeit hat. — Das ganze Orakel ift dreyzeilig, jeder Vers trimembris. Daher mufs man den Vs 5. mit מֶבָּטָהּ fchliefsen. Der nächfte Vs läuft fort bis בְּאַשְׁדּוֹד, der fiebende bis שִׁנָּיו. Und fo ift es auch nothwendig, damit וְנִשְׁאַר wie es der Sinn fodert, einen neuen Vers anfange. — לֹא תֵשֵׁב Afchkelon wird nicht wohnen. So kann der Hebr. den Gedanken: es wird keine Einwohner haben, nicht ausdrücken. Verm. תּוּשַׁב als 3. foem. futuri Hoph. habitabitur. Alex. ου μη κατοικηθῃ. Vs 6. מַמְזֵר ein Hiphelicum. wer oder was ekelhafte Verderbnifs macht. مذر verdorben feyn wie ein Ey, eine faule Nufs u. dgl. (مزر giebt keine vergleichbare Bedeutung). Daher auch fich übelbefinden wegen einer folchen verdorbenen Sache. Deut. 23, 3. ift von einer beftimmten Art ekelhafter Verderber die Rede; ob von fittlichen (etwa Knaben-

7. und wegſchaffen das Blut, welches jeder von
ihnen ſo gerne iſst,
auch andere abſcheuliche Speiſen jedem aus den
Zähnen reiſsen.
Der Überreſt — auch dieſer iſt dann unſers
Gottes!
gleich jedem andern Volkstheil von Juda;
Ekron wird werden wie der Jebuſäer.
8. Für Meinen Tempel aber werd' ich ein Standlager
errichten,
Daſs niemand marſchiere hin und wieder;

ſchändern etc.) oder phyſiſchen, iſt ſchwer zu beſtimmen. *Vs* 7. גם הוא לאלהינו. Auf dieſes geht der Sinn der ganzen Rede! Von Chadrach an bis ans Ende von Philiſtäa wird ſich das neue Gebiet des Jehovah erſtrecken! Der Volksſtamm Juda war in אלפים eingetheilt B Richt 6, 15. Dies אלף heiſst nicht gerade *Chilias*, ſondern *Vereinigung mehrerer Familien, auch eine Stadt mit ihrem Diſtrikte;* nach ألف *conjunxit* praeſ. *aſſuefactione.* Auch אלוף bedeutet eine ſolche Vereinigung, wie Mich. 5, 1. nicht blos das Oberhaupt davon. Sinn: was in einer philiſtäiſchen Stadt und ihrem Diſtrikte übrig ſeyn wird nach jener Reinigung, das wird einen אלוף des Jehovah ausmachen, wie irgend ein ſonſtiger judäiſcher. כיבוסי Seit David das einſt Jebuſitiſche Jeruſalem in Beſitz genommen hatte, waren die Jebuſiter, wie die Judäer, Unterthanen des Jehovah. 2 Sam. 5, 6—10. 24, 18. 23 *Vs* 8. מצבה iſt entw. = מצבה 1 Sam. 14, 12. (Vgl מצב 13, 23 מצב Jeſ. 29, 3. נציב 1 Sam. 13, 3. 4.) oder müſste durch Änderung der Punkte etwa מצבה angenommen werden. Es bedeutet *eine ſtehende Miliz* zum Schutz, wie auf der Burg am Tempel 1 Makk. 13, 50. 14, 7. — Jetzt hab' ich's „mit meinen Augen geſehen" wie die herüber und hinüberziehenden Heere der ägypt. und ſyriſchen Macedonier und

und kein Tyrann soll sie ferner überziehn.
Denn jetzt hab' ich's mit Meinen Augen gesehen.
9. Tanze den Freudentanz, Zions Tochterstadt!
Jauchze laut auf, Jerusalems Tochterland!
Siehe, dein König wird kommen zu Dir,
als ein Gerechter und Geretteter.
Sich herablassend reitet er einen Esel,
das Reitthier, welches von Eselinnen herkommt.
10. Denn ausrotten will ich lassen das Wagengespann
von Ephraim,
und Pferdezucht soll von Jerusalem verbannt seyn.
Der Bogen zum Krieg sey zerbrochen!
Friedensglück rede zu den Völkern!
Dessen Herrschaft erstrecke sich von jenem zu
diesem Meer,
Von jenem und diesem Fluss bis an des Landes
Enden.

Griechen im Durchmarsch durch Palästina gl. im Vorbeygehen schnell den Tempel überfallen können. מֵעֹבֵר וּמִשָּׁב auch 7, 14. *Vs* 9. *Zions Tochter* ist die am Zion liegende Stadt. *Jerusalems Tochter* das Land Judäa. Vgl. Ps. 45, 13. 137, 8. Jerem. 46, 24. עַיִר ist nicht gerade ein *junger* Esel, sondern wie عير *ein zum Reisen etc. tauglicher*, also der Esel in seinem dienst-tüchtigen Alter. Jes. 30, 24. „Sohn der Eselinnen" ist Synonym mit חֲמוֹר und עַיִר, ohne Emphase. Blos um recht auffallend zu machen, dass der König nicht auf einem Pferde sondern auf dem friedlichen Reitthier seinen Zug halte, ist es in 3 Synonymen gesagt. Pferde und Esel und das Reiten auf ihnen als Zeichen des Kriegs und des Friedens zu setzen, ist auch in and. St. gewöhnlich. Hos. 14, 4. Prov. 21, 31. Jerem. 17, 25. Genes. 49, 11. *Vs* 10. *denn* . . . Sinn: Jetzt, da die Gränzen Israels oder Jehovahs genug erweitert sind, soll der Krieg, folgl. alle kriegerische Pferdereiterey aufhören und selbst der König, nach seinen Eroberungen, zurückkommen im völlig friedlichen Aufzug.

11. Auch ſchickt' ich dir für das Blut, womit du
einen Bund errangſt,
Deine Gefangene aus waſſerleeren Höhlen. Ich
ſprach:
12. „Geht zurück zur feſten Stadt, ihr auf Hoffnung
Gefangene!“
Auch verkünd' ich noch heute:
Doppelt ſo viele will ich dir zurückführen!
13. Denn *ich* hatte mir, o Juda, den Bogen geſpannt,
Deine Söhne, o Zion, hatte *ich* geweckt

מָשְׁלוֹ ſc. του שָׁלוֹם. יָם iſt dem Hebr. ſchon jeder gröſsere See, wie das todte Meer, das Meer von Genezar etc. In der Phraſe מִיָּם עַד יָם muſs man nicht dies oder jenes Meer gerade an der Gränze des Gebiets ſuchen, von welchem die Rede iſt. Das Mittelmeer macht wohl Eine Gränze, aber auf den andern Seiten lag das Eine יָם hier, das andere dort mitten im Lande. Sinn: durch's ganze Land hin und her. — Ebendies gilt bey מִנָּהָר *von dieſem und jenem Fluſs an.* Wer ein *beſtimmtes Meer* ſucht, denke daran, daſs Hyrkan Idumäa erobert hat und folglich *vom rothen Meer bis zum Mittelländiſchen* regierte. Vgl. von Salomo Pſ. 72, 8. *Vs* 11. אַתְּ ſc. אֶרֶץ ישׂראל. Vs 2. בְּ *für,* דַם בְּרִיתֵךְ *Blut* der Juden, *welches der den Feinden nun abgenöthigte Vertrag gekoſtet hat.* Sinn: Blutig haſt du einen Vertrag erkämpft, nach welchem dir der Feind die Gefangenen zurückgeben muſs, nicht als Sklaven behalten darf. *Vs* 12. Vor שׁוּבוּ denke man לֵאמֹר. · לְבִצָּרוֹן überh. *in feſte Orte* eures Gebiets z. B. nach Jeruſalem. מַגִּיד ſc. אֲנִי Jehovah redet. מִשְׁנֶה *das doppelte* h. noch einmal ſo viele Einwohner als du im Krieg verloren haſt. Viele Juden aus der διασπορα zogen gar gerne nach dem heil. Land, ſobald ſie dort im Frieden zu leben hofften. לָךְ *Dir,* o Land! *Vs* 13. Dieſe Stelle muſs auf das ſchon vollbrachte, im Plusquamperf. bezogen werden.

wider deine Söhne, *o Javan!*
ich hatte dich gebraucht, wie ein Held das
Schwerdt.
14. Wenn Jehovah gegen ſie ſich zeigen muſs,
ſo wird dem Blitze gleich ſein Pfeil hinſchieſsen;
Wenn Jehovah in die Kriegstrompete ſtoſsen muſs,
ſo wird er in ſüdlichen Gewittern gegen ſie
ziehen.
15. Jehovah wird gegen ſie den Schild vorhalten.
Wollen ſie etwa eſſen, ſo mögen ſie Schleuderſteine
in ſich hineinſtopfen,

Denn für die Zukunft ſollte ja nach Vs 10. der Bogen, als nicht mehr nöthig, zerbrochen ſeyn. Der Zuſammenhang iſt dieſer: Alles dies Vs 1—12. gieng ſo glücklich, weil ihr Judäer gl. *meine* Waffe, *mein* Schwerdt waret. *Ich* habe durch Euch geſiegt, erobert. יָוָן *Griechenland* überhaupt. Geneſ. 10, 2. 4. Joel. 4, 6. Ezech. 27, 13. 19. beſ. wie es Alexander unter ſich hatte ſ. Dan. 8, 21. Nach einem Scholion b. Ariſtoph. Acharnan. nannten die Barbaren alle Griechen Ιαωνας. Auf einer Säule, die Theſeus auf dem Iſthmus errichtet haben ſoll, ſtand auf der Südſeite gegen Megara hin: Dies iſt der Peloponnes, nicht *Ionien.* Was gegen die Nordſeite lag, nannte man demnach damals noch Ionien. Bocharts Phaleg. III, 3. *Vs* 14. Sinn: Künftig wird Jehovah euch ſchützen, ihr zu ſeinem Gebiet gehörige! durch Naturübel, welche eure Feinde treffen ſollen, durch den ferntreffenden Pfeil der Seuchen, durch Sturm und Ungewitter etc. So werdet ihr nicht, oder minder, nöthig haben zu den Waffen zu greifen. סַעֲרוֹת תֵּימָן ſüdliche Stürme ſind in Paläſtina die heftigeren. Jeſ. 21, 1. Job. 37, 1. Ludolf Hiſt. aethiop. I, 5. Koran II, 18. 19. u. ſ. w. *Vs* 15. כָּבַשׁ كبس *hineinſtopfen*, und daher auch *ſich in etwas hineinſtürzen, um es zu überwältigen.* Hier iſt die erſte Wortbedeutung: Wollen ſie, die Feinde, eſſen, ſo ſollen ſie nichts als Schleuderſteine um ſich her finden und dieſe hinterſchlucken. Sinn der Hyperbel: An-

Wollen ſie etwa gierig trinken, wie wenn es
Wein wäre,
ſo ſollen ſie ſo, wie das Becken an den Ecken des
Altars, voll werden.
16. Befreyen wird Jehovah, ihr Gott, jene, welche
um dieſe Zeit wie ſein
Heerdenvolk ſind.
Denn wie Kronen-Edelſteine
ſind ſie, umhergeſtreut, auf deſſen Boden.

gegriffen, ſollen ſie ohne Lebensmittel ſeyn. (Vielleicht ſind die Schleuderſteine hier, da vorher von heftigen Gewittern die Rede iſt, Hagel, gl. die Schleuderſteine Gottes. Wäre für קֶלַע zu leſen קַלְעוֹ *ſeiner Schleuder*, ſo wäre dieſer Sinn entſchieden.) Der Nachſatz dieſes Verſes iſt noch etwas gedehnter. וְשָׁתוּ *und wollen ſie trinken.* Das וְ deutet auf ein Futurum. הָמוּ hängt am vorhergeh. Verbum, um es noch mehr zu beſtimmen. Si *tumultuantes* oder *usque ad tumultuandum* volunt bibere. כְּמוֹ יַיִן ſc. שָׁתוּ *wie wenn ſie Wein zu trinken hätten.* מָלֵא h. paſſiv: *voll werden, ſich füllen.* וּמָלְאוּ iſt dem Vorhergeh. וְכָבְשׁוּ parallel, da הָמוּ kein וְ vor ſich ſtehen hat und alſo zu וְשָׁתוּ als Adverbiaſcens gehört. מִזְרָק Num. 7, 13. groſser Becher, oder vielm. *Becken*, wohinein das Opferblut ſprützt. *Das Becken*, nämlich das zum Altar gehörige (vgl. Zach. 14, 20.) füllt ſich mit Blut, und trinkt gleichſ. das Opferblut. Die זָוִיּוֹת מִזְבֵּחַ *Ecken des Altars*, nämlich des groſsen Brandopferaltars, wurden ebenfalls mit Opferblut in Menge beſprützt. Der Sinn iſt alſo: Bis zum Taumeln ſollen ſie *Blut* zu trinken bekommen. *Vs* 16. Das ם und הֵם im Anfang geht nicht auf die vorhergenannten Feinde, ſondern auf das folgende צֹאן עַמּוֹ *die Heerde ſeines Volks* = Volksheerde Jehovah's = עַמּוֹ אֲשֶׁר כַּצֹּאן. Im Syr. iſt die Beziehung der Suffixor. auf Nomina, welche erſt folgen,

17. Ja, wie groſs ſind die reizenden Glücksgüter,
welche Er giebt!
Getrayde wird Er in den Tiefen,
und Weinmoſt in Fülle wachſen laſſen auf den
Hügeln.

10, 1. Mögen ſie von Jehovah Regen bitten;
Jehovah macht zur Zeit des Ährenleſens Blitze
und wird ſtarken Regen ihnen geben,
wenn erſtarkt iſt das Fruchtgewächs auf dem Acker.

gewöhnlicher. נֵזֶר (nicht von נזר wohl aber von זֵר *Krais*) bedeutet z. B. Exod. 29, 6. das vorher 28, 36. gravierte und blumenartig gebildete, goldene (צִיץ) Diadem des Hohenprieſters, welches um ſeine Cidaris herumgieng. אַבְנֵי נֵזֶר machen zum Theil einen Gegenſatz gegen die אַבְנֵי קֶלַע im 15. Vs. Nach dem folg. Vers deutet dies Gleichniſs auf Fruchtbarkeit. מִתְנוֹסְסֹת von נָסַס Ph. *ſeyn, wie ein* נֵס = *ſich auszeichnen, in die Augen fallen; ſich ſelbſt ſichtbar machen, hervorhebend.* Die Saamenkörner vergleicht der dichteriſche Prophet mit *Kronenedelſteinen, welche ſich ſelbſt* in Ähren, *wie Fahnen, erheben.* אֲדָמָה *Boden, inſofern er cultiviert werden kann.* Sinn: denn ſein, des Volkes Gottes, Erdreich iſt fruchtbar genug. *Vs* 17. טוּבוֹ ſc. του צֹאן עַמּוֹ *die ihm gewiſſe Güter.* חֹרִים Jeſ. 42, 22. *Klüfte, Löcher, Höhlen,* جوف *ima pars, profunditas.* Caſtell. p. 1174. תְּלָה = תֵּל *Hügel.* Der Ausdruck iſt gewählt: Wo nur einige Tiefe, gl. blos eine Höhlung iſt, da wird Jehovah Getrayde, und auf jedem Hügelchen Wein wachſen laſſen. X, 1. muſs nach dem Sinn noch zum bisherigen gezogen werden. שַׁאֲלוּ *bittet* ſchickt ſich nicht, weil לֶחֶם folgt. Es gehört dieſe Stelle zu den Beyſpielen, daſs der Hebräer auch eine 3. Perſon im Imperativ hat, wenn gleich die Grammatiken ſie noch nicht angeben. שַׁאֲלוּ = *roganto* 3 Pſ. des Imp. מַלְקוֹשׁ iſt

Soweit muſste der Context der von Matthäus als Parallele citierten prophetiſchen Stelle ins Licht geſetzt werden, damit die urſprüngliche Beziehung deſſelben Evidenz erhalte. Die ganze Stelle iſt im ächten Sinn *meſſianiſch*, inſofern man nämlich „die Erwartung beſ„ſerer Zeiten für die jüd. Nation durch einen die Stelle „des Jehovah vertretenden König unter allen ihren noch „ſo verſchiedenen Modificationen immer meſſianiſch zu „nennen hat." Daſs die ſpäteren Kapitel der von Zachariah benannten Orakelſammlung ein Appendix ſind und nicht aus den früheren Zeiten nach der Rückkunft aus Babel abſtammen, haben ſchon Andere bemerkt. ſ. (Flügge) „die Weiſſagungen, welche den Schriften des Proph. Zacharias beygebogen ſind." Hamburg 1784. Eichhorn in der Nachſchrift zum 605. Paragraph der Einl. ins A. T. (1787.) Genauer läſst ſich die Zeit, auf welche das jetzige Orakel ſich bezieht und in welcher es entſtanden iſt, aus Joſephus Archaeologie darthun. Nach denen aus dem I. Buch der Makkab. bekannten Makkabäiſchen Brüdern, des Mattathias Söhnen, folgten dieſes prieſterlichen Helden Enkel und entferntere Nachkommen. Unter denſelben hob ſich nach

die Zeit nach der Erndte, zunächſt benannt vom לֶקֶשׁ *Nachſammlen*. Alsdann wird auch das Feld aufs neue beſtellt. Um eben dieſe Zeit iſt der ſogenannte *Spätlingsregen* מְטַר מַלְקוֹשׁ nöthig. Dieſer muſs tief eindringen; Gut iſts, wenn Gewitter das Erdreich erſchüttern. Pſ. 137, 7. Jerem. 10, 13. חֲזִיזִים Nach Job. 28, 26. 38, 25. iſt חֲזִיז קוֹלוֹת gl. *der geſpaltene, lautſchallende = Blitz.* (חָזַז حز *Einſchnitte machen, Streifenweiſe.*) Vgl. Pſ. 135, 7. אִישׁ muſs ich hier als Infinitiv in der *paſſiven* Form (per Jod) verſtehen. *Stark werden.* עֵשֶׂב iſt das ſchon in grüne Halme aufgeſchoſſene Getrayde, welches in der Frühregenszeit ſtarken Regen aushält.

Simon sogleich *Johannes (Hyrkan der I.)* ganz vorzüglich. Durch ihn wurde ganz Samarien, selbst Sichem erobert, und der den Juden so verhasste Tempel auf dem Berge Garizim zerstört. Archaeol. 13, 17. 18. S. 450. 453. Von nun an konnte wieder von *Ephraim*, d. h. von den Resten der 10 Volksstämme, gesprochen werden, als vereint mit Juda; gerade wie in der obigen Stelle geschieht (Vs 1. וְכֹל־שִׁבְטֵי יִשְׂרָאֵל Vs 10. מֵאֶפְרַיִם). Durch Hyrkan wurden *die Idumäer* gezwungen sich beschneiden zu lassen, und so sich „dem Jehovah zu unterwerfen" als vereint mit den Judäern. Archaeol. am angef. O. Ὑρκανος . . ἁπαντας τους Ιδουμαιους ὑποχειριους ποιησαμενος επετρεψεν αυτοις μενειν εν τη χωρα, ει περιτεμνειν τε τα αιδοια κ. τοις Ιουδαιοις νομοις χρησθαι θελοιεν. οἱ δε ποθω της πατριας γης κ. την περιτομην και την αλλην του βιου διαιταν ὑπεμειναν την αυτην τοις Ιουδαιοις ποιησασθαι. κακεινος αυτοις χρονος ὑπηρχεν, ὡστε ειναι το λοιπον Ιουδαιους. Auch diese Ausdehnung der Theokratie liegt in der obigen St. Vs 1. (כִּי לַיהוָה עֵין אָדָם sc. הָיְתָה) Nach einer solchen Erweiterung des theokratischen Gebiets über das alte Stammland Israels und nach der Nationalvereinigung der gleichfalls Abrahamidischen Reste Edoms mit den Jakobiden, gieng sehr natürlich die nächste Hoffnung auf die nächstangrenzenden — die arab. Chadracener, die Damascener, Chamatener, die syrischen und sidonischen Phönicier und die Philistäer — rings im Halbcirkel. „Joppe und die Seehäfen, auch Gazara „und die Quellen und *was sonst für Städte Antiochus „den Juden genommen habe"* erhielt Hyrkan sogar von den Römern garantiert. Archaeol. ebend. Unter diese „sonstigen Städte" konnten leicht die alle gerechnet werden, welche Zach. 9, 1—6. genannt sind. Denn schon Jonathan war einmal εις Ἀμαθιτιν χωραν (חֲמָת) 1 Makk. 12, 15. Archaeol. 13, 9. S. 442. ein andermal bis Damaskus und ins Nabathäische Arabien vorgedrun-

gen ebend. S. 443. Schon Simon hatte unter ihm Aſchdod erobert, Dagons Tempel zerſtört, Ekron eingenommen, die Toparchie dieſer Stadt für Jonathan erhalten (ebend. K. 8. S. 442. 1 Makk. 10, 83—89.) auch in Aſchkelon Beſatzung gelegt (1 Makk. 11, 60. und Arch. S. 443.) Auf Ptolemais und Samarien hatte man Anſprüche und Rechte erhalten 1 Makk. 10, 38. 39. 11, 28. 34. endlich Gaza ſelbſt mit Judengenoſſen beſetzt 1 Makk. 13, 48. Hyrkanus I. endlich galt *als König, Hoherprieſter und Prophet Jehovah's* Archaeol. 13, 18. S. 454. *Ὑρκανος βιωσας ευδαιμονως και την αρχην διοικησαμενος τον αριστον τροπον ετεσιν ἑνι και λ' τελευτα . . τριων των μεγιστων αξιος ὑπο του θεου κριθεις, αρχης του εθνους, και αρχιερατικης τιμης και προφητειας. συνην γαρ αυτω το θειον και την των μελλοντων προγνωσιν παρειχεν αυτω τε ειδεναι . . .* Wie hoch Er geachtet geweſen ſeyn müſſe, erhellt aus dieſ. St. um ſo mehr, da der Phariſäer, Joſephus, ſo von ihm ſpricht, nachdem doch H. die Parthie der Phariſäer verlaſſen und die Sadduķäer vorgezogen hatte. S. 453. Wie hoch muſsten nach den damals neuverbreiteten Danielit. Orakeln durch ihn die Erwartungen der Juden auf das Weltreich der Heiligen ſteigen, da er ſogar nach dem Tode des Antiochus Euſebes ſich förmlich von den „*Makedoniern*“ (יָוָן) losſagte, neutral und unabhängig blieb und dabey im friedlichſten Zuſtand regierte. Archaeol. 13, 17. S. 451. (*Αντιοχος ὁ Κυζικηνος παραγενομενος εις Συριαν πολλοῖς ἔτεσι προς ἀδελφον πολεμῶν διετελει. Ὑρκανος δε πάντα ἐκεῖνον τὸν χρόνον ἐν εἰρήνῃ διῆγε. Καὶ γὰρ αὐτὸς μετα την Αντιοχου — του Ευσεβους — τελευτὴν τῶν Μακεδόνων ἀπέστη καὶ οὔτε ὡς ὑπήκοος οὔτε ὡς φίλος αὐτοῖς οὐδὲν ἔτι παρεῖχεν. Αλλ ἠν αυτω τα πραγματα εν επιδοσει πολλῃ και ακμῃ κατα τους Αλεξανδρου του Ζαβιναιου καιρους και μαλιστ' επι τουτοις τοις αδελφοις. Ὁ γαρ προς αλληλους αυτοις πολεμος σχολην Ὑρκανῳ καρπουσθαι Ιουδαιαν επ' αδειας παρ-*

εσχεν, ὡστε απειρον τι πληθος χρηματων συναγαγειν.)

Nicht in ſo ſtolzer Ruhe, doch immer auch noch glücklich genug erhielten ſich auch Hyrkans des I. Nachfolger in jenen Beſitzungen. *Ariſtobulus Philellen* (reg. 1 J.) eroberte einen groſsen Theil von *Ituräa*, auch ſo, daſs die Einwohner mit der Beſchneidung das Judenthum annehmen muſsten. Archaeol. 13, 19. S. 453. und man abermals offenbar die Maxime wahrnimmt, daſs die Juden, wo ſie ſiegten, zugleich die Theokratie nach ihren Begriffen einzuführen ſtrebten, was ſelbſt Timagènes und Strabo nach Anzeige des Joſephus S. 456. nicht überſahen. — Unter dem nächſten Sohn Hyrkans des I. dem *Jannäus Alexander*, war von den Seeſtädten nur noch Ptolemais und Gaza zu erobern, Arch. 13, 20. S. 456. und Gaza, welches von 500 Senatoren damals regiert wurde (אָבַר מֶלֶךְ מֵעַזָּה Vs 5.) wurde würkllch mit groſser Macht eingenommen Arch. 13, 21. S. 459. auch Amathon zerſtört und Moab nebſt Gilead zinsbar gemacht S. 460. — Ungeachtet, im Fortgang ſeiner Regierung, Jann. Alexander (er reg. 27 J.) oft gegen die Syrer etc. unglücklich war, ſo bemerkt doch Joſephus ſelbſt 13, 23. welche ſchöne Ausſichten damals die Juden vor ſich hatten. Κατα τουτον τον καιρον ἠδη (*ſchon!* — man hatte noch mehr im Auge!!) των Συρων και Ιδουμαιων και Φοινικων πολεις ειχον Ιουδαιοι. Προς θαλασσῃ μεν Στρατωνος πυργον, Απολλωνιαν, Ιοππην, Ιαμνειαν, Αζωτον, Γαζαν, Ανθηδονα, Ραφιαν, Ρινοκολουραν [die אפסי ארץ gegen Sudweſten Vs 10.] Εν δε τῃ μεσογειᾳ κατα τ. Ιδουμαιαν Αδωρα και Μαρισσαν· και Σαμαρειαν, Καρμηλων ορος και το Ιταβυριον· Σκυθοπολιν, Γαδαρα, Γαυλανιτιδα· Σελευκειαν, Γαβαλα· Μωαβιτιδας, Εσσεβων, Μηδαβα, Λεμμα (verm. Διμνα Jeſ. 15, 2.) Ορωνας (חרונים Jeſ. 15, 15.) Τελ ιδωνα, Ζαρα, Κιλικιον Αυλωνα, Πελλαν (welcher letztere Ort aber, weil er Beſchnei-

dung und jüd. Sitten nicht annehmen wollte, zerstört wurde) αλλας τε πολεις πρωτευουσας της Συριας, αἱ ησαν κατεστραμμεναι. Diese theokratisierende Vergrösserungssucht sollte auch unter *Hyrkan dem II.* um so mehr fortgesetzt werden, als derselbe wieder zu der Parthie der Pharisäer, auf Anrathen seines weltklugen Vaters, zurückgekehrt war (Arch. 13, 23. S. 463.) Die letzte Unternehmung von obiger Art geschah durch des Hohenpr. Hyrkans (II.) Bruder, *Aristobulus*, gegen Damaskus Arch. 13, 24. S. 464. eigentlich unter Anleitung der Mutter von beyden, der männlichen 9 J. regierenden *Alexandra*. Nach ihrem Tode aber erhoben sich unter dem ruheliebenden Hyrkan II. gegen den herrschsüchtigen Aristobul die Pharisäer mit solchem Gefühl des Übergewichts, dass sie vor dem mächtigen Schiedsrichter Pompejus (Arch. 14, 5. S. 472.) ungescheut eine *priesterliche Theokratie ohne König* verlangten. „το εθνος die Nation, von den Pharisäern vorn. inspiriert (Arch. S. 463.) erklärten diese, ουκ αξιουν βασιλευεσθαι· πατριον γαρ ειναι, τοις ἱερευσι του τιμωμενου παρ αυτοις θεου πειθαρχειν. Οντας δε τουτους (Hyrkan und Aristobul) απογονους των ἱερεων, εις αλλην μεταγειν αρχην το εθνος ζητησαι, ὁπως και δουλοι (Unterthanen von ihnen als Königen) γενοιντο. Beyder Brüder und der Nation Streit über den Regenten und die Regierungsform machte den Pompejus zu ihrem Besieger und ebendadurch begann der neue Verlust jener kurzen judäischen Autokratie. Arch. 14, 8. S. 475.

Diese Übersicht eines für Erklärung der späteren *) hebr. Schriften bey weitem nicht genug benutzten Theils

*) Manche hebr. Orakel (s. oben von den Danielitischen) bes. mehrere den ältern Propheten appendicierte προφητικα beziehen sich auf die Regierung der Makkabäischen Suffeten, Ethnarchen und Hohenpriester so nahe, dass sie ohne ein genaueres Studium

der jüdischen Geschichte ist für die *Zeitbestimmung und Erklärung von Zach.* 9, 1—10, 1. unentbehrlich. Nach dem Inhalt dieses Orakels *war*, da es gegeben wurde, schon Idumäa und das vormalige Ephraim, d. i. Samarien, judaiziert oder theokratisiert 9, 1. 10. und man nahm daher den Schluss und die Hoffnung, dass das Theokratisieren bald auch über Chadrach, Damaskus, Chamath, Tyrus und Sidon und alle philistäischen Städte sich ausdehnen werde. Die Entstehung des Orakels fällt also *nach* Hyrkans des I. Eroberungen von Idumäa und Samarien, welche in den Anfang seiner Regierung fallen (Archaeol. 13, 17. S. 450.) und *vor* die Unternehmungen gegen die andern genannten Orte, deren Einnahme und Übertritt zur Beschneidung das Orakel, nicht unrichtig, für möglich und nahe ansah, da diese Acquisitionen meistens (Tyrus und Sidon ausgenommen) sogleich unter den Nachfolgern Hyrkans ausgeführt wurden. Hyrkans Sohn, Aristobul der I. judaizierte schon Ituräa, wozu verm. Chadrach gehörte, und so gieng das Herübernöthigen in eine judaizierende Theokratie recht nach dem Plane dieses Orakels weiter. Da demnach die Epoche, über welche dasselbe *nicht zurück* datiert werden kann, in ihm selbst liegt (Übergang vom Siegerglück gegen Idumäa und Samarien zu andern ähnlichen theokratisierenden Heldenthaten) so kann man über die würkliche Entstehung dieses *Maschscha* nur noch in einem kleinen Zeitraum zweifelnd umhersehen. In Hyrkans des II. Zeiten läfst es sich nicht herabsetzen. Denn damals hätte von den Eroberungen in Ituräa etc. nur als von etwas vergangenem die Rede seyn können;

dieses Geschichtraums nicht zu deuten sind, durch dieses aber als Stücke anerkannt werden, welche weit unter die dem Esra beygelegte Abschliessung des alttestamentl. Kanons herab reichen und wie Zach. 9, 1—10, 1. doch nicht älter seyn können, als die Zeiten, welche sie schildern.

auch kann zu einer Zeit, wo die Nation gar keinen König sondern ein Priesterregiment haben will, der Innhalt von Zach. 9, 9. ein „Königseinzug", nicht erwartet werden.

Hyrkan der I. ruhte in kluger, gerechter, friedlicher Sammlung der Staatskräfte, nach der Judaizierung Samariens und Idumäa's (s. oben). Sein Nachfolger aber fieng schon mit Eroberung und Beschneidung der Ituräer an. Entweder muss also angenommen werden, dass das Orakel noch unter Hyrkan dem I. entstanden sey, um ihn, da etwa dem ungen. Propheten die Ruhezeit Hyrkans I. (er brachte von 31 Jahren wenigstens die letzten 25 im stillsten Frieden zu) allzu lange schien, zu weiterer Ausbreitung der Theokratie aufzumuntern; oder der ungen. Prophet müsste sogleich nach Hyrkans des I. Tod durch sein Maschscha den Aristobul aufgefodert haben, welcher würklich auf Ituräa (= Chadrach) losgieng u. s. w. Die erstere der möglichen Zeitbestimmungen ist die wahrscheinlichste. Dass die althebräischen Orakel oft politisch - religiöse, d. i. theokratische, Rathschläge und Auffoderungen geben und alsdann den ganzen Erfolg als vergegenwärtigt ausmahlen, ist bekannt. Der Prophet, welcher keinen Aufschub wollte, konnte sein Orakel so einleiten, dass er jene weitere Eroberungen und Verbreitungen der judaizierenden Theokratie als etwas, sobald man nur wolle, gewiss erfolgendes und darauf das Ende — die Zurückkunft Hyrkans zu bleibender friedlicher Ruhe Vs 9. — beschrieb. Dass Hyrkan I. den dadurch erhaltenen prophetischen Rath dennoch aufschob, dies war seine Sache. Gerade die äusserst friedliche Zurückkunft aber ist so, wie sie nur bey Hyrkan dem I. wenn er das übrige des Orakels selbst ausgeführt hätte, zu erwarten war. Aristobul, sein Nachfolger, zeigte sich nach Archaeol. 13, 19. S. 454. sobald er (481 Jahre nach der Rückkunft des Volks aus Babylonien) sich das *Königsdiadem* beygelegt

hatte, nicht als צַדִּיק. Er liefs feine Mutter und Brüder, felbft den geliebteften, er liefs viele Juden am Laubhüttenfeft morden u. f. w. und feine von Jofephus und Timagenes geprieſene *natürliche* επιεικεια ward fchon in feiner nur einjährigen Regierung fehr problematifch. Von Hirkan dem I. hingegen war zu erwarten, dafs Er, auch durch Fortfetzung feiner theokratifierenden Eroberungen von der edlen Neigung, als Friedensfürft gerecht und mild zurückzukommen und alsdann alles Kriegen beynahe unmöglich zu machen (Vs 10.) nicht abgebracht werden könne. *Ihm* konnte der ungenannte Orakelgeber, welcher zur Verbreitung des Judaismus noch eine gröfsere Arrondirung und eben dadurch die Sicherftellung der Nation für eine Zukunft ohne Krieg, mit gutem Grund wünfchen mochte, felbft als Motiv zur Ausführung diefes Wunfches die friedliche Perfpektive zeigen: „fiehe — — der König kommt, als ein Gerechter und Geretteter — Sich herablaffend reitet er auf dem friedlichen, einheimifchen Reitthier — Pferde, Waffen follen alsdann aufhören“ etc. (Vs 9. 10.) Auch der Ausdruck נוֹשָׁע *gerettet* näml. aus der Kriegsunternehmung, pafst bey einem Manne, der offenbar ungerne Krieg führte. Eben fo pafst der Vs 8. „für Meinen Tempel werde ich ein *Standlager* errichten“ am beften auf Hyrkan den I. Nachdem er aus Davids Gruft fich mit grofsen Schätzen verfehen hatte, war er der *erfte* unter den Makkabäern, der (wie Saul bald genug auf die Nothwendigkeit einer *ftehenden Kriegsmannfchaft überhaupt* gekommen war, 1 Sam. 13, 1.) auf den Gedanken kam, durch ein *ftehendes Corps von Ausländern*, welches nicht fo ungeübt, wie die bisher blos zufammengelaufenen makkabäifchen Zeloten, in der Gefahr leicht auseinander liefe, feines Volks Ruhe zu fichern. (πρωτος Ιουδαιων ξενοτροφειν ηρξατο. Archaeol. 13, 16. S. 450.)

Dafs nun *Jefus*, nach der *Analogie* mit einem Johann Hyrkan, fich als König der Nation fymbolifch

präſentieren wollte, dadurch hatte Er gerade eines der trefflichſten Vorbilder aus ſeiner Nationalgeſchichte, unter den Königen der Nation ganz das trefflichſte, ausgewählt. *a.* Ein König, welcher im Anfang ſeiner Regierung der glücklichſte Eroberer und dies mit einem Zweck, welchen ſeine Nation für den heiligſten halten muſste, geweſen war, dennoch aber in 25 folgenden ihm durchaus nach Wunſch dahin flieſsenden Jahren, ungeachtet die ſyriſchen und ägypt. Nachbarn gerade damals einem eroberungsgierigen Juden am wenigſten entgegen zu ſetzen vermochten, die Gewalt über ſich hat, ſeine Nation durch eine geachtete Friedensruhe zu beglücken, hat in Wahrheit den gerechteſten Anſpruch auf das beſte Vorurtheil von Seelengröſse. *b.* Überdies war Hyrkan I. der entſchiedenſte Beſchränker der Phariſäer und ihrer Satzungen geworden; wofür ihn gewiſs J. nicht anders als hoch achten konnte. Er ſetzte nach Joſephus die Phariſäer gerade, wie Jeſus, als ſolche zurück, welche *νομιμα πολλα παρεδοσαν τω δημω* . . *εκ πατερων διαδοχης, ἁπερ ουκ αναγεγραπται εν τοις Μωσεως νομοις.* Dag. zog er die Saddukäer (nicht in jeder Rückſicht, ſondern) *als ſolche* vor, welche ſagen: *δειν ἡγεισθαι νομιμα τὰ γεγραμμένα, τὰ δὲ ἐκ παραδοσεως τ. πατερων μη τηρειν* — abermals alſo von *der* Seite, von welcher J. mit den Saddukäern, gegen die Er überh. laut der Evangg. bey weitem weniger als gegen die Phariſ. zu kämpfen hatte, übereinſtimmte. Ferner *c.* würkte Hyrkan I. mit einer ſo milden Kraft, daſs von ſeinen 31 Reg. Jahren, die erſten Eroberungen abgerechnet, bey Joſephus faſt nichts als die warme Verſicherung, daſs er die Nation erhoben und beglückt habe, zu leſen iſt. Auch dieſes ſtille, heilvolle Würken iſt wieder ganz mit Jeſu Weiſe analog. Und wie entſchieden glücklich und tadellos muſs daſſelbe bey Hyrkan I. geweſen ſeyn, da ſelbſt die von ihm und nach ſeinem Beyſpiel von ſeinen zwey nächſten Nachfolgern zurückgeſetzten Phariſäer gegen ihn nichts nach-

theiliges der Nachwelt überliefern konnten. (Wäre Josephus nicht selbst ein Pharisäer, so wüßsten wir vielleicht von dem vortheilhaften mehr detailliertes! Die besten Regenten sucht der Sectengeist in Annalen und Chroniken, deren Vff. er inspiriert, durch Verschweigen ihrer löblichsten Würkungen mit dem Verlust des Nachruhms zu strafen!) Endlich *d.* war Hyrkan der I. als *König*, *Hoherpriester und Prophet* *) zugleich (s. oben S. 132. die St. aus Josephus) höchst angesehen.

Ohne Zweifel würde nach allem diesem die *ursprüngliche Beziehung des Orakels Zachar.* 9. *auf diesen Hyrkan* und dann weiter die *Parallele* mit demselben, in welche Jesus entw. durch sich selbst oder durch Matthäus in dem Texte, auf welchen wir nun wieder zurückkommen dürfen, gesetzt ist, von mehreren Exegeten längst ins Licht gestellt worden seyn, wenn nicht natürlicher Weise die im Umfang des A. Ts und der Apokryphen begriffene jüd. Nationalgeschichte den meisten weit mehr, als die folg. wichtige Makkabäerperiode, im Gedächtniſs schwebte. Um so gewisser aber wird die bisherige Umständlichkeit in Erläuterung einer an sich merkwürdigen Stelle, deren Behandlung auch auf manches andere Licht verbreiten kann, als eine zur völligen Überzeugung der Forscher nothwendige Obliegenheit des Commentators angesehen werden. Jetzt erst wird wahrsch. das kurze Resultat: *Jesus zog nach Jerusalem so ein, wie es ein Prophet einst vom weisen, gerechten, milden Hyrkan gewünscht und gehofft hatte!* nach seinem vollständigen Inhalt gefaſst werden.

Die Stelle aus Zachariah auf *Nehemiah* (welcher in Verdacht kam sich zum מֶלֶךְ בִּיהוּדָה aufwerfen zu wollen

*) Man bemerke diese lange vor Jesus gedachte Vereinigung der 3 höchsten Qualitäten eines Juden zugleich *zur Erklärung des Briefs an die Hebräer.*

Neh. 6, 7.) oder auf *Serubabel* zu deuten, konnte nur alsdann möglich scheinen, wenn man in die im Context ausdrücklich angegebenen charakteristischen Umstände nicht eindrang, sondern sie, wie nur allzu oft von den Auslegern geschah, gleichsam als bloſse Lückenbüſser, mit deren Sinn man es nicht „zu genau nehmen" dürfe, auf sich beruhen lieſs. Nehemiah und Serubabel, statt daſs sie Damaskus und Chadrach, Tyrus und Sidon, Philistäa etc. erobern, über Ephraim (Vs 10.) etwas gebieten konnten, muſsten sich glücklich schätzen, in Ruhe die schwachen Reste der Nation kümmerlich zu sammeln und zusammen zu halten. Auch konnte damals von *Javan* (Vs 13.) keine Rede seyn.

Vs 5. *εἴπατε τῃ . .* Dies ist *nicht* die Einkleidung bey Zachar. sondern steht z. B. Jes. 62, 11. wo Alex. *ειπατε τη θυγατρι Σιων· ιδου σοι ὁ σωτηρ παραγινεται* etc. Statt *ἔρχεται* steht im hebr. das Futurum יָבוֹא. Auch folgt nach *σοι* oder לָךְ dort צַדִּיק וְנוֹשָׁע הוּא. Bey Johannes 13, 12. steht noch abweichender: *καθως εστι γεγραμμενον· μὴ φοβοῦ, θυγατερ Σιων! ιδου ὁ βασιλευς σου ερχεται καθημενος επι πωλον ονου.* Man sieht, daſs die Evangelisten als *parallelisierend*, nicht als demonstrierend, *aus der Erinnerung citieren.* Ob nach der Alex.? ist zweifelhaft. Für jetzt wenigstens liest man in dieser: *ιδου ο βασιλευς σου ερχεται σοι, δικαιος κ. σωζων αυτος, πραυς και επιβεβηκως επι υποζυγιον και πωλον νεον.* Doch könnte leicht im urspr. Text der Alex. *επι ονον κ. πωλον υιον υποζυγιου* gestanden haben. Justin. Dial. c. Tryph. §. 53. las: *επι ὑποζ. και πωλον ὄνου.* — *πραῢς* steht auch Zephan. 3, 12. in der Alex. und *πρᾶος* bey Symach. Ps. 18, 28. für עָנִי, da sonst עָנָו für *mild, herablaſſend* das gew. ist. Hier wenigstens sollte עָנִי nach dem urspr. Sinn des Orakels gewiſs nicht *arm* be-

deuten. ἐπιβέβηκα *ich habe bestiegen.* καὶ πῶλον h. nicht *und zugleich*, sondern *und zwar einen jungen*, nicht abgelebten, unscheinbar gewordenen. חֲמוֹר ὄνος ist masc. und foemin. Jenes gew., das letztere s. 2 Sam. 19, 26. f. Die Hindeutung auf die Prophetenstelle sagt demnach an sich nicht, dass J. die herbeygebrachte, vorher δεδεμενη ονος bestiegen habe. ἐπὶ ὄνον kann = επι τὸν ονον seyn. Vgl. Genes. 45, 23. Ezech. 23. 18. — πῶλος, υἱὸς ὑποζυγίου *junger Esel*, *Sohn eines Lastthiers.* ὑποζυγ. Exod. 20, 17. Man sagt auch *subjuges* equae. Der griech. Übersetzer musste sich durch das allzu specielle πῶλος und das generische nomen *Lastthier* helfen, weil er für עַיִר und für אֲתֹנֹת im griechischen keine besondere, adaequate, Ausdrücke fand, nachdem er das Wort ὄνος schon angewendet hatte. עַיִר bedeutet aber eigentlich nicht πῶλος als *pullus*, *Eselsfüllen*, sondern einen *diensttauglichen Esel*, von dem Alter an, wo er dies zu werden *anfängt* bis weiterhin. Auch B.Richt. 10, 4. hat Alex. πώλους statt עֲיָרִים, wo doch vom Reiten auf denselben die Rede ist. Dass J. auf ein gar zu junges Thier sich gesetzt habe, kann man nicht vermuthen. — Die dreyerley Namen des Esels sind blos umschreibungsweise beym Propheten genannt. Eben so setzt Ps. 91, 13. statt עַל שַׁחַל der Targum: עַל־גּוּר בַּר־אַרְיוָן super catulum leonis, filium leaenae. s. Bolte. —

Vs 6. πορευθεὶς *hingehend.* καθὼς s. Vs 2. — Vs 7. Das sonderbarste in der ganzen Erzählung, dass die Jünger ihre Kleider auf *beyde Thiere* gelegt und J. darauf (man meynte denn wohl, *auf beyde!* wenn man gleich nicht wusste wie?) sich gesetzt habe, fällt durch Benutzung der Kritik weg. Der gew. T. hat: ηγαγον την ονον κ. τον πωλον και επεθηκαν ἐπάνω αὐτῶν τα ἱματια αὐτων και επεκαθισαν ἐπάνω αὐτῶν. Statt des *erstern* ἐπάνω αὐτῶν aber haben D.

Vulg. ms. Cdd. it. Orig. ms. (einmal) Op. impf. Juv. im Singular ἐπ' αὐτὸν (ſuper ipſum) womit auch Syr. Perſ. p. Syr. hieroſ. ** übereinſtimmen, indem ſie (erklärend) haben ἐπὶ τὸν πῶλον, eine Erklärung, welche vorausſetzt, daſs ſie im Texte den Singular vor ſich fanden. Dieſe Leſeart ἐπ' αὐτὸν nun iſt, ohne daſs wir den paſſenden Sinn, welchen ſie giebt, zum Voraus in Anſchlag bringen, für die urſprüngliche zu halten *a.* weil ſich die Entſtehung der übrigen hier vorhandenen Varianten daraus am beſten erklärt. α. BL. 69. Orig. (zweym.) haben ἐπ' αὐτῶν; ein bloſses Verwechſeln des ω ſtatt ο. Daſs aber *nicht* ω das urſprüngliche war, wird wahrſch., weil das folg. αυτῶν (in ἱματια αὐτῶν) leichter auch im Vorhergehenden ein αυτῶν ſt. αυτὸν veranlaſſen konnte, zur Entſtehung des αυτὸν aber kein ähnlicher Anlaſs ſich zeigt. Auch konnte επ αυτὸν um ſo mehr geändert werden, weil manche nicht möglich fanden, daſs J. den πωλος als *Füllen* geritten haben ſollte. War nun erſt ἐπ' αὐτῶν im Texte mancher Cdd. ſo konnte β. das weiterhin folgende ἐπάνω αυτων leicht die Veranlaſſung werden, um ſtatt επ αυτων auch hier zu ſetzen επανω αυτων. Einigen γ. ſchien aber doch nach dieſem das doppelte επανω unpaſſend; ſie lieſsen es aus; und ſo wurde αὐτῷ aus αυτων, wie man in 13. 124. gat. Mm. findet. (Cd 131. hat allein ἐπάνω αὐτοῦ. Vielleicht ex conjectura). *b.* Genauer betrachtet wird die gew. Leſeart επανω αυτων auch dadurch, daſs ſogleich wieder επανω αυτων folgt, unwahrſcheinlich. Welche Kakophonie und Spracharmuth! *c.* Könnte man etwa denken, επ αυτον ſey als die Leſeart, welche *leicht* einen paſſenden Sinn gebe, *nicht* vorzuziehen, ſo möchte wohl dagegen in Rechnung kommen, daſs die Leſearten επ αυτων und επανω αυτων den meiſten Alten, ſobald nur jene (zufällig) entſtanden war, gefallen mochten, inſofern ſie den *ſonderbarſten* Sinn gaben; ἐπ αὐτὸν dag. war, nach *jenem* Geſchmack der meiſten Kirchenlehrer und Ab-

ſchreiber, das minder annehmliche. — — Das *zweyte* ἐπάνω αὐτῶν in der letztern Zeile des gew. Textes geht *a.* auf keinen Fall auf das *Sich ſetzen* oder *geſetzt-werden auf beyde Thiere*, vielmehr mag επανω allein ächt ſeyn oder auch αυτων dazu gehören, ſo geht der Sinn auf τὰ ἱματια αὐτων. Er ſetzte ſich *darauf*, nämlich auf die aufgelegten Kleidungsſtücke; wie ſchon Beza. *b.* iſt αὐτῶν viell. unächt, nach dem Variieren der Zeugen darüber. Ev. 27. Syr. Syr. hier. It. ſetzen αὐτοῦ nach επανω. Cd verc. Erasm. ed. 1. 3. 4. 5. αὐτῆς. D. (ſ. Wetſt.) Vulg. for. Op. impf. haben *blos* επανω. Nimmt man das letztere an, ſo erklärt ſich daraus das Schwanken in den Ergänzungsverſuchen (αυτοῦ - τῶν - τῆς) — — Statt ἐπεκαθισαν haben BCS 13. 118. 124. 131. 157. und and. viele, auch Mt HV. and. 14. Syr. utr. Arr. Sahid. Aeth. Cdd it. (Juſtin. c. Tryph. §. 53. in freyer Erzählung ἐπικαθίσας) Orig. dreym. Arnob. ἐπεκάθισεν *er ſetzte ſich hinauf* — ἐπάνω *darüberhin.* Joh. 3, 31.

Vs 8. πλεῖστος ὄχλος *die meiſten* von den Feſtbeſuchenden Begleitern. Andere dachten phariſäiſch. Luk. 19, 39. στρόω, στρώννυμι *ich lege ausgebreitet hin.* ἱμάτια *Oberkleider*, die man um ſich herſchlug. Ausgebreitet gaben ſie wenig oder keine Falten, kein Hinderniſs für den Reitenden. Als Ehrenbezeugung ſ. es 2 B.Kön. 9, 13. Claudian. de Nupt. Honor. *Sidoniasque ſolo praeſternite veſtes.* Targ. Eſth. X, 15. Cum exiret Mardochai porta regis, plateae erant *myrtis ſtratae*, et atria *purpura.* Herodot. 7, 54. θυμιαματα . . κατεγγιζοντες κ. μυρσυνῃσι στερνουντές την ὁδον. ἐν *an* und *auf.* J. D. Michaelis giebt ſich Mühe, ſie blos *neben* den Weg legen zu laſſen. Nach einem Beyſpiel bey Chardin III. p. 103. 209. Schulz S. 442. V. Th. Allein in dieſen Stellen iſt von hofmäſsig geordneten Prachtaufzügen die Rede, nicht von zufälligen Beyfallsbezeugungen einer ungeordneten Menge. κλάδοι nicht

Äste, sondern *frische Blüthenzweige*, statt der Blumen. An ihren Volksfesten trugen die Juden, wie die Athener an den οσχοφοριεν, gerne von Palmen, Myrthen, Weyden, Citronenbäumen etc. Büscheln junger Zweige (לוּלָבִין) in den Händen und schüttelten dieselben hin und her, vorn. wenn sie ihr Hallel d. i. Pss. 113—118. sangen. Lightf. Levit. 23, 40. vorn. am Erndtefeste oder der Skenopegie, Archaeol. 13, 13. 6. 3, 10. 4. aber auch an den Enkänien 2 Makk. 10, 6. 7. 1 Makk. 13, 51. und den and. Festen. Vgl. Apok. 17, 9. Succah 3, 9. Dixit R. Akiba: Vidi ego R. Gamalielem et Josuam, cum omnis populus agitaret fasciculos, nondum eos agitare, nisi ad istam clausulam: אנא הושיע נא etc. Psalmi 118, 25. Vgl. die βαΐα 1 Makk. 1, 51. Joh. 12, 13. *Streut* man Einem zur Ehre Blumen, Blüthenzweige etc. auf den Weg, so geschieht dies natürlich nicht in solcher Menge, dass das Reitthier straucheln müsste.

Vs 9. προάγειν sc. ἑαυτους *vorangehen*. αὐτὸν (= κατ' αυτον) haben BCD 1. 69. 124. 157. Syr. Pers. p. corb. cant. Orig. einm. (auch einm. αυτῳ nach ακολουθ.) Euseb. Ὡσαννὰ = הוֹשַׁע־נָא *mach ihm weiten* ungehinderten *Raum* = glücklichen Fortgang. So wird es durch das parallele הַצְלִיחָה im Ps. 118. erklärt. Jenes ist die eigentliche Wortbedeutung von הוֹשִׁיעַ nach יָשַׁע وسع *geräumig, offen, frey seyn*. Nach der Volkssitte betrachtet ist Hosanna mit unserm *Vivat!* analog. Am Laubhüttenfest giengen die Priester jeden Tag einmal trommetend um den Altar, und riefen:

אָנָּא יְיָ הוֹשִׁיעָה נָּא
אָנָּא יְיָ הַצְלִיחָה נָּא

(Dass die Juden ihre *Lulabs* oder festlichen Blumen und Blüthenzweige, welche sie unter vielem Hosannarufen am Laubhüttenfest tragen und schwingen, selbst הוֹשַׁעְנָא

nennen, wie auch das Feſt, woran dies geſchieht, Buxtorf. Lex. talm. p. 992. Reland de numis hebr. p. 60. 61. entſteht natürlich aus einer Art von Volksſcherz und hätte von J. D. Michaelis h. nicht angewendet werden ſollen.) τῳ *dieſem*, vorzüglichen, meſſianiſchen, ὑιὸς Δαυὶδ *Nachkommen Davids.* εὐλογημένος wie בָּרוּךְ zugleich *geprieſen und beglückt.* ὁ ἐρχόμενος *dieſer Ankommende*, *dieſer Feſtbeſucher.* Zugleich aber mochte es bey manchen eine Anſpielung auf הַבָּא *der da gewiſs kommt* als Beynamen des Meſſias ſeyn. Matth. 11, 3. (3, 11. Joh. 1, 15. Apg. 19, 4.) So Lukas: ὁ ερχομενος βασιλευς. ἐν ὀνόματι κυρίου kann wohl bedeuten: *mit dem Namen*, Prädikat, *eines Herrn* = *als Meſſias*, oder wenigſtens *als groſser Rabbi;* weil vor κρου nicht του ſteht und κύριος = רַב oder אָדוֹן ſeyn kann. Allein die Worte ſcheinen aus Pſ. 118, 25. 26. geborgt;

Alex.	
Ω κυριε	אָנָּא יְהוָה
σωσον δη	הוֹשִׁיעָה־נָּא
ω κυριε	אָנָּא יְהוָה
ευοδωσον δη.	הַצְלִיחָה־נָּא
Εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος	בָּרוּךְ הַבָּא
ἐν ὀνόματι Κυρίου	בְּשֵׁם יְהוָה

folglich iſt h. Κυριου = του κυριου. *Im Namen des Jehovah* = als deſſen Sprecher, Stellvertreter. Bezieht man aber εν ον. Κρου nicht auf ο ερχομενος, ſondern auf die ganze Sentenz, ſo iſt der Sinn: *hilf ihm . . . ſo wahr als Du den Namen Jehovah haſt und verdienſt.* τὰ ὕψιστα können ſeyn *die Himmelshöhen.* שָׁמַיִם (bekanntlich *das ſehr hohe* = سماء) Luk. 2, 14. Pſ. 43. 4. 148, 1. Alsdann müſste der Artikel ſuppliert werden συ, ὁ εν τοις ὑψ· — Bolte bemerkt: מְרוֹמִים ὕψη

bedeuten *groſse Dinge*, Würden, Unternehmungen ſ. Kohel. 10, 6. Örter ſ. Jeſ. 33, 16. Man könnte wohl am beſten im allgemeineren überſetzen: *in dieſen groſsen, wichtigen Sachen.* Auch der Syr. hat במרומא Vgl. Jeſ. 6, 1. עַל־כִּסֵּא רָם.

Vs 10. *ἐσεισθη wurde in Bewegung geſetzt* (2, 3.) h. weil man die lautjubelnde Volksmenge ſah und hörte und leicht neue Wagſtücke erwartete. Man fragte: auf wen es ſich beziehe? *τίς ἐστιν οὗτος wer iſt ein ſolcher* ſc. *ὁ ερχομενος* etc. dem dies alles gelten kann? Namentlich und perſönlich war J. zu Jeruſalem bekannt genug, ſo daſs man nicht wohl überſetzen kann: *wer iſt dieſer? ὁ προφ. dieſer prophetiſche Mann* hier. Monſtrativ. *ὁ ἀπὸ Ναζ. τ. Γαλιλαιας dieſer aus dem galiläiſchen Nazaret gebürtige.* Durch Angabe des Vaters und Wohnorts pflegt der Jude eine Perſon beſtimmt zu bezeichnen.

Luk. XIX, 29. *εἰς Βηθφ. κ. Βηθαν. gegen* — ſ. b. Matth.

Vs 30. *ἡ κατέναντι κώμη das vornen liegende Dorf.* wahrſch. Bethphage? oder wohl gar ein drittes, nicht genanntes? *εὑρήσετε ihr werdet leicht* durch Fragen *ausfindig machen.* Luk. nennt den *jungen Eſel* allein, weil er das Mitnehmen der Eſelin blos als Nebenſache anſah. *δεδεμένος angebunden,* alſo *unbeſchäftigt. οὐδεὶς πώποτε ανθρ. εκαθ. niemand je* etc. Sinn, ohne zu ſubtiliſieren: *das man noch nicht zu reiten pflegte.* Von Menſchen noch nicht eigentlich gebrauchte Thiere (injuges bey Feſtus und Macrob.) hielt man eines höhern Gebrauchs würdiger. Vgl. beym Fahren der Bundeslade

1 Sam. 6, 7. auch die rothe Kuh. Num. 19, 2. ff. Devt. 21, 3. (In Ägypten waren τα δεδασμενα, ὡς ηδη καθοσιωμενα τοις πονοις, nach Chäremon, zu opfern verboten. Ebenſo bey den Römern: Horat. Epod. IX, 22. Io triumphe! tu moraris aureos currus, et *intactas* boves. Georg. IV. 540. 551. *intacta* totidem *cervice* juvencae. Ovid. Metamorph. III, 12. Bos tibi, Phoebus ait, ſolis occurret in agris nullum paſſa jugum curvique immunis aratri. Iliad. ζ. 94. και οἱ ὑποσχεσθαι δυοκαιδεκα βους ενι νηῳ ἡνις ηκεστας ιερευσεμεν. Wetſt. Doch ſind dieſe Rückſichten auf das Opfern bey der Wahl eines Eſels, der nie dazu beſtimmt ſeyn konnte, nicht die Veranlaſſung der *ſymbol.* Wahl.)

Vs 31. αὐτῷ haben BDL 27. Mt m. Copt. Aeth. Perſ. p. Cdd it. Orig. dreym. *nicht.* — Vs 33. οἱ κύριοι *jemand von den Beſitzern.* So *muthmaſst* Luk. Wer ſollte es ſonſt geweſen ſeyn? — Vs 34. ABDLM And. 17. Barberin. 2. Mt c. f. o. x. 11. Syr. Arr. Perſ. p. Vulg. cant. verc. brix. for. corb. Orig. haben ὅτι vor ὁ κυριος, wie Vs 31. — Vs 35. ἐπιῤῥίπτειν *darauf hinwerfen,* ſchnell. Sättel waren noch nicht Sitte. ἐπιβιβάζειν *hinaufheben.* — Vs 36. πορευομένου αὐτοῦ Erſt allmählich, *da er ſo fortreiste.* ὑπεστρώννυον *man unterlegte* = viele vom Volk. Matth.

Vs 37. ἤδη noch weiterhin, da man *ſchon* Jeruſ. ganz vor Augen hatte und der Anblick der „heiligen Stadt“ alle exaltierte. Horat. Carm. IV, 2. 49. Tuque *dum procedis,* Io triumphe! non ſemel dicemus: Io triumphe! civitas omnis. πρὸς c. Dat. *bey.* κατάβασις *der Weg am Abhang* des Bergs. ἅπαν τὸ πλῆθος τῶν μαθητῶν *die ganze Menge von Lehranhängern Jeſu.* L. unterſcheidet ſie recht treffend von der übrigen theils nachahmenden, theils (Vs 39.) widerſprechenden Menge. Zugleich ſieht man die Würkung der ausgeſendeten Siebzig u. dgl. αἰνεῖν τὸν θεὸν 7, 16. *Gott*

preisen, dafs er um des Messias willen und durch ihn so *manche Kraftthat*, δυναμις, (גְּבוּרָה) Effecte ungewöhnlicher Thätigkeiten, geschehen liefs und veranlafste. Joh. 9, 31. Matth. 15, 31.

Vs 38. εἰρήνη ἐν οὐρανῷ nicht: Friede *sey* sondern: *Glück ist im Himmel* gl. zubereitet für uns. *Der Himmel ist voll Heil* für die messian. Menschen. καὶ δόξα ἐν ὑψίστοις *und Herrlichkeit*, das herrlichste und beste, *ist* für uns *in jenen Himmelshöhen* = ist für uns Bestimmung von Gott. So wechseln als Synonyma εν ουρανοις — εν υψιστοις Job. 16, 19. 21, 2. Sobald dieser Sinn passend erscheint, wird man auch mit Valkenaer nicht statt εν ουρανω auf εν ουρανοις und weiter auf Verwechslung von ουνοις (= ουρανοις) und ανοις (= ανθρωποις) muthmafsen wollen. f. Klose Emendationum in N. T. a L. C. Valkenario propositarum examen. (Halae Sax. 1790.) p. 39. Bahrdts Übersetzung: *Preis ihm bis an die Sterne* würde passend seyn, wenn δοξα αὐτοῦ oder αὐτῷ im Text stünde.

Vs 39. Φαρισαῖοι ἀπὸ τοῦ ὄχλου *Pharisäischgesinnte gemeine Juden*, nicht Rabbinen. ἐπιτιμᾶν *untersagen*.

Vs 40. Sinn: Ich werde nicht verbieten, was wahr ist, laut zu sagen. Endlich *einmal mufs es laut und kundbar werden*. 21, 3. Matth. 10, 27. 34. οἱ λίθοι *diese Steine* am Wege liegend, Matth. 3, 9. κεκράξωνται *würden laut aufschreyen müssen*. Sprüchwort Jos. 24, 17. Taanit f. 11. 1. Ne dicas, qui contra me testabitur? *Lapides domus ejus hominis et trabes contra testabuntur*, *sec.* *Hab.* 2, 11. bey welcher proph. Stelle Hieron. selbst sich auf Cic. ad Caesar. pro Marcello beruft: *Parietes*, medius fidius, C. Caesar, ut mihi videtur, *huius curiae tibi gratias agere gestiunt*. Juvenal. Sat. 9, 102. O Corydon, Corydon, secretum divitis

ullum esse putas? servi ut taceant, *jumenta loquentur, et canis, et postes, et marmora* —

Vs 41. ἰδὼν τ. πόλιν s. Vs 37. κλαίειν Jesu. Joh. 11, 35. εδακρυσεν. *) Archaeol. 7, 9. 2. David, durch Absalom verjagt, γενομενος επι τ. κορυφης του ορους (des Ölbergs) ἀπεσκόπει τ. πόλιν και μετα πολλων δακρυων, ὡς αν βασιλειας εκπεσων ηυγετο τῳ ϑεῳ. 2 Sam. 15, 30. Gew. T. ἐπ' αὐτῇ עָלֶיהָ *um ihretwillen.* ABDHL 1. 42. 69. 106. 131. Ev. 6 And. 9. Mt c. i. n. r. 12. Orig. dreym. (einm αυτη) Iren. Basil. Theophyl. ἐπ' αὐτὴν, *in Beziehung auf sie.* Minder gewöhnlich. ὅτι gehört nicht zu Jesu Worten, sondern λεγων· οτι = *dicens his verbis:* Εἰ ἔγνως sc. ἂν *wenn du anerkannt hättest* . . . Die Apodosis: so wäre es gut! ist, nach hebr. Art, nicht ausgedrückt. Als Wunsch läſst sich die St. nicht deuten, weil ἔγνως nicht Subjunktiv oder Optativ ist. καὶ σὺ *auch Du,* wie die Jünger Vs 37. 39. καίγε *und wenn auch* erst ἐν τῇ ἡμέρᾳ σου ταύτῃ noch *an diesem* heutigen *für dich offenen* wichtigen *Tag.* Polyb. 17, 18. βασιλευ· φευγουσιν οἱ πολεμιοι. μη παρῇς τον καιρον . . σὴ νῦν ἐστιν ἡμέρα, σος ὁ καιρος. καίγε und σου haben zwar BDL Cdd it. Or. und mehrere andere Zeugen *nicht*, und BL Or. haben dagegen in veränderter Ord-

*) Epiphan. in Ancorato §. XXXI. p. 36. macht die Anm. Αλλα και εκλαυσε. Κειται εν τῳ κατα Λουκαν ευαγγελιῳ εν τοις αδιορθωτοις αντιγραφοις κ. κεχρηται τῃ μαρτυρια ὁ αγ. Ειρηναιος [L. 1. c. 20. p. 92.] εν τῳ μετα αἱρεσεων προς τους εν δοκησει τον χρίστον πεφηνεναι λεγοντας. Ὀρθόδοξοι δὲ αφειλοντο το ρητον, φοβηθεντες και μὴ νοησαντες αυτου το τελος. Eine merkw. Bekenntniſs über das, was vermeintliche ορθοδοξοι sich als διορθωσις im Texte des N. Ts erlaubten, noch abergläubiger als selbst Epiphanius.

nung ἐν τῇ ἡμ. ταυτῃ και συ. Der gew. Text aber ist significanter und schwerer. — τὰ πρὸς εἰρήνην σου אֲשֶׁר לִשְׁלוֹמֶךָ *was zum Heil*, geistiger und leiblicher Rettung, *für dich gereichen würde.* 14, 32. Wetst. bemerkt h. eine Anspielung auf den Namen יְרוּשָׁלַיִם *videbit salutem*, γνωσεται ειρηνην. Bereschit R. LVI. b. Genes. 22, 14. hat den Midrasch: *Sem* vocavit *Salem* (salutem, pacem) sec. dictum: Melchisedek Rex *Salem.* Dixit Deus: si voco eam *videbit* (יִרְאֶה) ut Abraham eam vocavit (Moria) Sem murmurabit vir justus. Si voco *Salem*, Abrah. vir justus murmurabit, Sed ecce! voco eam *Jerusalem* quo nomine vocarunt eam ambo: „*Videbit salutem.*"

Vs 42. 43. νῦν wie *jetzt* die Sache steht. ἐκρύβη ἀπὸ ὀφθαλμ. σου *es ist dir verborgen worden, dass du nicht siehst.* Deine Obern, Priester etc. wissen deinen Einwohnern diese sehr natürliche Ahnung auszureden: ὅτι *dass nämlich* ἥξουσιν (wenn du auf diese Weise fortlebst, ohne Zweifel) *eintreten müssen* . . ἐπὶ *wider.* καὶ *und* = so dass. περιβάλλειν *ringsumher aufwerfen.* οἱ ἔχθροι σου *deine Feinde.* J. lässt unbestimmt, welche? χάραξ *Palisadenholz, sudis;* daher *Wall*, hinter welchem die Belagerer sich vor Ausfällen zu sichern pflegten. Alex. Jes. 29, 3. βαλω περι σε χαρακα. Liv 33, 5. Q. milites per agros dimissos *vallum caedere* (Palisaden zum Wall hauen) et parare jubet . . Romanus leves et bifurcos plerosque, aut trium et cum plurimum quatuor ramorum *vallos caedit* . . et ita densos affigunt implicantque ramos, ut neque, quae cujusque stipitis palma sit, perviderí possit. Caes. de B. Gall. 7, 73. Truncis arborum aut admodum firmis ramis abscissis atque horum dolabratis et praeacutis cacuminibus, *perpetuae fossae*, quinos pedes altae, ducebantur. Huc illi *stipites* demissi et ab infimo revincti, ne revelli possent, ramis eminebant. Ebendies geschah vor Jerus.

durch Titus. de B. J. 5, 6—11. Die Juden bey ihren Ausfällen verbrannten das Holz. Nun gab die Gegend keines mehr; die Stadt war zu grofs, fo dafs man fie durch die Soldaten nicht *ganz einzufchliefsen* (κυκλώσασθαι τη στρατια τ. πολιν δια το μεγεθος κ. δυσχωριαν ουκ ευμαρες ην. ebend. 5, 12.) Titus liefs daher *eine Mauer umherziehen* περιτειχιζειν ὅλην την πολιν. (Diefes *ganz eigenthümliche und unerwartete* Mittel wird im Evangeliften *nicht* zum Voraus erwähnt!!) Jene Mauer mufste 40 Stadien umfaffen und doch machte die röm. Thätigkeit fie in drey Tagen fertig. περικυκλοῦν *rings umgeben, umftellen* 2 B.Kön. 6, 14. um alle Hülfe und Zufuhr abzufchneiden. συνέχειν *zufammendrängen.* 1 Sam. 23, 8. Alex. πάντοθεν *von jeder Seite.*

Vs 44. ἐδαφίζειν *auf den Boden ftürzen.* LXX. Pf. 137, 8. Hof. 10, 14. Jef. 3, 25. Ezech. 31, 12. σε *dich*, Gebäude. τέκνα *Kinder*, Einwohner. Iliad. χ. 64. νηπια τεκνα βαλλομενα προτι γαιῃ εν αινῃ δηϊοτητι. Pf. 137. οὐκ ἀφιέναι *nicht* leicht *laffen.* Relative Negation. ἐν *innerhalb.* — Sprüchwörtl. = *von Grundaus zerftören.* Jeruf. war nach damaliger Art eine fo wichtige Feftung, dafs man wohl vorausfehen konnte, die Römer, durch die Juden immer geneckt, würden, wenn fie einmal die Stadt eroberten, fie fo behandeln, dafs fie fich eine zweyte Eroberung für immer erfparten. ἀνθ' ὧν *wegen deffen, dafs* . . Sinn: dein jetziges Betragen wird *veranlaffende* Urfache zu jenem *Ausgang* der Dinge feyn, welchen du jetzt durch Annahme eines andern religiös politifchen Syftems hätteft abwenden können. (Die Rabb. erfinnen eine Menge Urfachen der Zerftörung Jeruf. Lightf.) οὐκ ἔγνως Vs 41. τ. καιρὸν τῆς ἐπισκοπῆς σου עֵת פְּקֻדָּתֵךְ *eine Zeit, wo fo viele Aufmerkfamkeit* von mir *auf dich gerichtet worden ift.* Vgl. 1, 68.

Mark. XI, 2. ἐφ᾽ ὃν s. b. Luk. — οὔπω haben BCL 13. 69. 106. 124. 235. Ev. 6. And. 19. Barb. 2. Mt x. 10. Syr. p. Arr. Perss. Goth. Vulg. Cdd It. Orig. dreymal (einm. blos πω, einm. gar nicht) Ambr. bald vor, bald nach ουδεις oder ανϑρ. Auch A. Ev. 36. hat πωποτε (wie Luk.) nach ουδεις. Das Herausfallen des ähnlichen Wörtchens ουπω ist leicht begreiflich. Als Zusatz würde nicht gerade οὔπω *noch nicht* (8. 17. 13. 7. Joh. 3, 24.) gewählt worden seyn. — Gew. T. λύσαντες αὐτὸν ἀγάγετε wie Luk. Dagegen steht λύσατε αὐτὸν καὶ φέρετε in BCL Copt. Vulg. It. Orig. *a.* φέρετε ist h. so eigenthümlich gebraucht, dafs man, zumal *b.* bey so bedeutenden Zeugen, die *c.* von den Parallelstellen abweichende Leseart nicht anders als für ursprünglich ansehen kann. — Statt ἀποστελεῖ ist ἀποστέλλει nach ABCDgrEFKLS and. 70. Mt V. and. 16. Syr. Vulg. Ms Cdd it. hier entschieden vorzuziehen s. auch b. Matth. Da ferner C* *vor* und BDL and. 8. Mt f. Cdd it. Orig. zweym. πάλιν *nach* ἀποστέλλει haben, so geben diese bedeutendsten Zeugen aus den beyden ältesten Recensionen offenbar das urspr. Wort, durch welches Markus, *nach seiner Weise erklärend*, den Sinn bey Matth. noch deutlicher machte: „*Auch sendet Er*, Jesus, *ihn*, den Esel, euch *sogleich wieder* nach dem Gebrauch aus Jerusalem *hieher*.“ Um so gewisser borgte man ihn dem doch ziemlich bekannten Propheten.

Vs 4. Gew. T. τὸν πῶλον. ABDEFGLMS. Viele And. Orig. blos πῶλον, *einen* solchen *jungen Esel*. Markus, meint Wetst. setzt zweydeutig πωλον, ein Wort, das von jungen Pferden wie von Eseln verstanden werden kann, um nichts seinen ausländ. (occidentalischen?) Lesern lächerliches zu sagen. Arch. 5, 7. 6. und 15. 17, 9. 6. verwandelt Esel in Pferde, um der Römer willen; an andern Stellen setzt Josephus gleichfalls das unbestimmte κτηνος. (Man warf den Juden

ſogar vor, daſs ſie einen Eſel anbeteten. Joſ. ctra Apion. II, 7. Tacit. H. V, 3. 4. Plutarch. Symp. IV. p. 670. τον ονον δε, αναφαντα πηγην αυτοις ὑδατος, τιμωσιν. Hiezu ſcheint Geneſ. 36, 24. Anlaſs gegeben zu haben. War vielleicht ein Waldeſelsbild unter den *Idumäiſchen* Göttern und verwechſelten die Ausländer, wie nicht ſelten ſonſt, das idumäiſche und judäiſche?) πρὸς τ. θύραν *an die Thüre* des Futterſtalls oder Hauſes. ἔξω *auſserhalb* des Stalls. Das Nachfragen wurde ihnen durch dieſen Zufall erſpart. ἐπὶ *neben.* עַל Pſ. 1, 3. ἄμφοδος *Reihe von Häuſern, die an dem Wege liegen.* Jerem. 17, 8. καταφαγεται αμφοδα Ἱερουσαλημ. Gloſſar. multae *aedes, quas via publica ambit.* compitum. vicus. villa. Heſych. αμφοδα· ρυμαι, αγυιαι, διοδοι. Vulg. *in bivio* [verm. in ambivio?] D. *in tranſitu.* Hippocr. de Artic. 1. ει πολεις, ὡν Ιπποκρ. εμνημονευσεν . . ἑνὸς ἀμφόδου των εν Ρωμη πλειονος ουκ ειχον οικητορας. Prov. 7, 8. Alex. εν διοδοις οικων αυτης ſtatt בְּשׁוּק וְדֶרֶךְ בֵּיתָהּ — Auch Juſtin c. Tryph. §. 53. hat h. einen *dem Markus* (Vs 2. ενθεως εἰςπορευόμενοι . . εὑρησετε) *eigenen* Zuſatz: ονον δε τινα αληθως συν πωλῳ αυτης προςδεδεμενην εν τινι εἰςόδῳ κωμης Βηθφαγης λεγομενης . . εκελευσε τους μαθητας αυτου αγαγειν αυτῳ και επικαθισας επειςεληλυθεν εις τα Ιεροσολυμα. Dieſe St. gehört mit unter die von Stroth (im I. Th. des Eichhorn. Repertor.) nicht angemerkten Spuren, aus denen man ſieht, wie *das Evang. des Juſtins ein aus den andern kanoniſchen und zum Theil auch aus apokryphiſchen Evangelien vervollſtändigter griechiſcher Matthäus war.* Vgl. Meine Exegetiſchkritiſchen Abhandlungen (Tübingen 1784.) Nr. I.

Vs 5. τινὲς τῶν ἐκεῖ ἑστηκότων 9, 1. *einige der dortſtehenden* Landleute. Unbeſtimmter als Lukas, um nicht zuviel zu beſtimmen. τί ποιεῖτε λύοντες vgl. Apg. 21, 13. τι ποιειτε κλαιοντες *warum weinet ihr?*

Vs 6. Gew. T. ἐνετείλατο. Dafür haben Dgr. Cdd it. εἰρήκει BCL 91. 124. and. 2. Ar. Copt. Aeth. Arm. Orig. εἶπεν. Würde bey einem fo gleichgültigen Wort fo viele Variation feyn, wenn nicht urfpr. die Stelle im Texte *ganz leer* gewefen und nun von jedem nach Gutdünken fuppliert worden wäre?

Vs 7. Gew. T. καὶ ἤγαγον, wie Matth. und Luk. BL Orig. καὶ φέρουσι. Dies *a.* von den Parallelft. abweichende, ftimmt nicht blos *b.* mit der bey Vs 2. beurtheilten Variante, fondern auch *c.* mit dem folg. επιβαλλουσιν, welches dem Text reftituirt werden mufs, im Tempus fo zufammen, und ift *d.* fo wenig der gewöhnl. Ausdruck, dafs ich es, ungeachtet wenige, aber bedeutende Zeugen, dafür find, in den Text aufnehmen zu müffen glaubte. Um das ungewöhnliche Wort zu vermeiden, fetzte man aus den Parallelft. ἤγαγον, woraus in C. 1. 13. 28 69. 91. 124. ἄγουσι wurde, um es mit dem folg. επιβαλλουσι zu verbinden. ἐπιβάλλουσι näml. haben, (ftatt des ἐπέβαλον im gew. T.) BCDL 1. 28. 91. Vulg. Cdd it. Orig. — Statt ἐπ' αὐτῷ haben ἐπ' αὐτὸν BDL and. 6. Mt e. Cdd ap. Luc. brug. Vgl. das bey Matth. Vs 7. beurtheilte επεθ. ἐπ' αὐτὸν. Wer ἐκάθισεν überfetzte: *er fafs*, und nicht daran dachte, dafs es intransitiv auch bedeute: *er fetzte fich auf denfelben*, änderte επ αυτον in επ αυτῳ. Als Verbefferungsverfuche haben cd. 106. Cdd ap. Luc. brug. Copt. Theophyl. ἐπ' αὐτῶν, Erasm. 1. et Ald. επ αυτην, Mt 14. επ αυτα. Man fieht, wie man Mark. mit dem gew. T. des Matth. und deffen vulgärer Erklärung harmonifch zu machen künftelte.

Vs 8. Gew. T. στοιβάδας. BDKL and. Orig. στιβάδας. Schol. zu Theokrit. 7, 67. στιβας εστι στρωμνη επι της γης εκ φυλλων etc. und zu 13, 34. στιβαδας καλουσι την εξ ὑλης χορτωδη καταστρωσιν.

Philo de somniis T. I. p. 666. προς ὑπνον . . εδαφος αυταρκες ην, ει δε μη, στιβας γουν, [ἡ?] εκ λιθων λογαδων η ξυλων ευτελων πεποιημενη κλινη. Bey Iliad. γ. 445. το μεν αρ εν τρητοισι κατευναθον λεχεεσσι sagt Eustath. ἁ διαστελλει παντως ὁ ποιητης τῶν χαιμαιστρωτῶν φυλλάδων, ἁς οιδεν ὁ Σοφοκλης, κ. των λοιπων τοιουτων στιβάδων, αἱς ἡ ετυμολογια εκ του ἕστιβον δευτερου αοριστου. στοιβαδας mit οι, welches vom Praeteritum Medii abgeleitet werden müsste, findet sich in diesen und den vielen von Wetst. angeführten Stellen nicht. στείβω *ich betrete mit den Füssen* giebt στιβὰς *eine Streue*, *stratum*. Hesych. στιβας· απο ραβδων η χλωρων χορτων στρωσις κ. φυλλων. And. wollen: στοιβας sey eben so viel als στοιβη *das, was man zu den* στοιβαδεν *gebraucht*, *Blätter*, *Zweige* etc. s. sogar bey Lennep. — στοιβη Jes. 55, 13. LXX. *virgultum* נַעֲצוּץ. Die eigenthümliche Leseart ἀγρῶν für δενδρων, ist bey Mark. (aus BL Syr. p. am Rd Orig. zweym.) höchstwahrsch. als ursprünglich aufzunehmen, weil eine *a.* durch keinen Zufall oder Verbesserungsversuch veranlasste *b.* eigenthümliche Leseart, gerade bey *Markus*, *welcher in solchen kleinen Umständen etwas eigenthümliches liebt*, nach dem Gewicht der Zeugen geschätzt, als charakteristisch auffallen muss und *c.* ein Einschieben des δενδρων aus den Parallelst. so leicht begreiflich ist. Nach Markus also nahmen die Begleiter auch *von den Feldern* (*grüne*) *Halme*, *von Gras und andern Gewächsen* und streuten sie in *kleinen Haufen* oder *dünnen Schichten* = στοιβαδας auf den bergigten, steinigten (Luk. 19, 40.) Weg Jesu hin.

Vs 9. προάγειν sc. ἑαυτον *vorausgehen*. λέγοντες haben *nicht* BCL and. 2. Copt. colb. corb. Orig.

Vs 10. Nach βασιλεια hat der gew. T. ἐν ὀνόματι κυρίου gegen BCDLU 1. 13. 69. 124. and. 2. Mt c. e. Syr. Ar. p. Pers. Copt. Arm. Sax. Vulg. It. Orig. zwey-

mal. Doch zweifle ich, die Worte aus dem Texte zu lassen, weil ihr Sinn so ächt jüdisch ist: Geptiesen und beglückt sey das Reich, welches kommt *unter dem Namen des Herrn* (= Königs) *unsers Vater Davids* 2 Sam. 19, 17. 1 B. Kön. 1, 37. Die nämlichen Worte können, wenn man sie, wie im nächstvorherg. Vs, von Jehovah verstand, frühe als unschicklich aussen gelassen worden seyn. *Reich unsers Vaters Davids* = Wiederherstellung eines ebenso glücklichen theokrat. Zeitalters, durch diesen gegenwärtigen „Nachkommen Davids." πατηρ wie Apg. 2, 10.

CI. Abschnitt.

Matthäus 21, 12 — 22. Markus 11, 11 — 26.
Lukas 19, 45 — 48.

Über das Verhältnis des Markus gegen Matthäus und Lukas in diesem Abschnitt ist schon S. 89. §. 8. die Ansicht beschrieben, welche zu einer Vertheilung in dem Textabdruck des Markus Grund gegeben hat. Man bemertkt leicht, dass Mark. hier wie öfters die Geschichte, neben dem schriftlichen, auch aus mündlicher Erzählung wusste und sie daher, während er seine Quellen excerpiert, durch bestimmtere Angaben *ergänzt*, z. B. Vs 21. dass Petrus es war, welcher J. anredete, dass ein Tag zwischen J. Reden über den Feigenbaum und der Beobachtung seines Verdorrens verstrichen war etc. In der Zeitbestimmung der Geschichte des Eifers Jesu gegen die Verkäufer im Tempel kann man ihm nicht folgen, wenn nicht *a.* das Austreiben der Käufer auf den Sabbat fallen soll, an welchem Tage gewiss gar kein Kaufen und Verkaufen öffentlich statt fand; und wenn nicht *b.* die Ankunft J. zu Jerusalem *sieben* Tage vor dem Pascha erfolgt seyn soll, da J. doch nach Joh. 12, 1. bestimmt 6 *Tage vor* dem Paschafest das erstemal zu Bethanien übernachtet hat. Man sieht demnach auch aus

dieser Eigenthümlichkeit des Markus abermals, was aus der ganzen *Ökonomie seines Evangeliums* erhellt, daſs er zwar Zeit und Umſtände oft im Einzelnen ſuppliert, aber im Ganzen um Stellung der Erzählungen nach der Zeitfolge unbekümmert war. Nur desw. konnte er es für gleichgültig halten, ob er etwas, das J. nach Matth früher gethan hatte, nun, da er es noch nachzuholen ſich entſchloſs, um Einen Tag ſpäter aus dieſer ſeiner Quelle herübertrage. Erkläre man ſich übrigens dieſe Eigenheit, wie man irgend kann, ſo bleibt klar, daſs, was bey Markus geradezu ſeinen Gewährsmännern entgegen iſt, nicht für gültiger als ihre Erzählung angenommen werden könne; es müſste denn ein Fall eintreten, wo man aus andern Gründen ein eigenthümliches Datum des Markus für abſichtlich nachgetragene Verbeſſerung zu halten berechtigt würde. Bey Verrückung der Geſchichte der Käufer aber ſind vielmehr die ſchon angezeigten äuſseren Gründe *wider* die Anordnung des Markus.

Der *Inhalt* der Begebenheiten, welche hier, damit man die Erzählung des Markus leichter überblicken könne, in Einen Abſchnitt zuſammengefaſst wurden, iſt folgender: In Begleitung der Feſtbeſucher, welche von Jericho her und zum Theil länger in ſeiner Geſellſchaft geweſen waren, zieht J. vom Ölberg hinab nach Jeruſalem. Der auſserordentliche Volksjubel veranlaſst, wo ſie durchziehen, ein Nachtragen, das ſich weit in die Stadt hinein verbreitet, Matth. 21, 10. 11. Jeſus ſelbſt folgt der Menge nicht lange. Bey dem Tempel, zu welchem der Weg vom Ölberge her ſogleich hinführte, ſteigt er ab (läſst jetzt wahrſcheinlich die beyden Eſel, wie er hatte verſprechen laſſen Mark 11, 3. ſogleich zu den Beſitzern zurückführen) und ſteigt den Tempelberg hinan. Dort auf dem äuſsern Raum, wo es nach den Rabb. mancherley *Zelte und Buden* (חנויות Lightf.) gab, wurde jetzt Handelſchaft mit den Tempelbeſuchern getrieben. Feſte vermehrten natürlich den Zulauf von Käufern und folglich auch von Verkäufern ſo ſehr, daſs die erſteren an dieſem geweyhten Platz nur deſto unerträglicher waren. Oft lehrte Jeſus in den dortigen

Hallen, auch mufste die in den täglichen Gebetsstunden fich verfammelnde Menge äufserst gestört werden. War vielleicht J. jetzt gerade um die Zeit des Abendgebets angekommen und fanden fich alfo alle mit ihm in das Heiligthum der gefammten Judenfchaft eingetretene, wenn fie jetzt die Gebetsstunde mit Andacht feyern wollten, unleidlich belästigt? — Ohne Zweifel brach J. Eifer nur wegen einer ungewöhnlichen Veranlaffung aus. Denn nur noch einmal — ungeachtet er auf vielen Festen zu Jerufalem gewefen war — nur noch einmal, und zwar fchon am ersten Paschafest nach feiner Taufe Joh. 2, 14. ff. hatte Er mit gleichem, ja noch stärkerem Auffehen (ποιησας Φραγελλιον) fich Raum machen müffen. — Der Erfolg, dafs die Budenbefitzer weichen und fich weiter entfernen, ist als nothwendig zu erwarten, fobald man nur nicht vergifst, mit welcher Volksmenge J. in den Tempel eingetreten war, wie felbst Knaben, von dem Alter, in welchem fie die Eltern zum Tempel zu begleiten pflegten Luk 2, 42. den Vätern ihren Päan auf ihn nachfangen, und wie fogar die Hohenpriester bey all ihrem Grimm (Matth. Vs 15. ηγανακτησαν) gerade „wegen des Volks" Mark. 11, 18 feine nichts weniger als nachgiebige Antwort (Matth. Vs 16.) mit Stillfchweigen anhören mufsten. Einige, bef. Canzelredner [felbst Mosheim. Heil. Reden 3. Th. Rede 3. S. 198.] die gern vergröfsern wollen — fagt J. D. Michaelis Anm. — haben es fich wohl als das gröfsefte Wunder vorgestellt, dafs weder die Verkäufer, noch die gegen J. gewifs nicht gutgefinnten Obrigkeiten fich mit Gewalt widerfetzen. Zu Jerufalem waren an einem Paschafest über taufendmal taufend Menfchen. Wenn nun da einer, den eine Volksmenge als Meffias ausruft, mit einigen Taufenden in den Tempel tritt, fo ist es ganz natürlich, dafs die, welche einen fo offenbaren Unfug treiben, auf feinen Befehl ohne Widerstand weggehen. Gewalt gegen ihn zu gebrauchen, wäre gefährlich gewefen; das Volk hätte das Richteramt übernehmen können. „*Solche erdichtete oder aus Kleinstädterey erkünstelte Wunder mufs* „*man ja nicht zur Beglaubigung der göttl. Sendung Jefu anwen-* „*den*")

Da es (Mark. 11, 11.) fchon spät war, geht J. mit feiner gewöhnlichen Gefellfchaft, den Zwölfen — ohne andere Volksbe-

gleitung — nach Bethanien, wo man mit der Sabbatsmahlzeit (in eben dieser οψια begann der Sabbat!) auf diese Freunde wartete. Hier ist demnach *Joh. XII*, 1—8. dazwischen zu lesen. Andere Neugierige kamen auch nach Bethanien hinaus Joh. 12, 9. 10. und kehrten am folg. Morgen voll Vertrauens auf J. mit ihm von dort zurück Vs 17., weil sie sich von der Todtenerweckung des Lazarus überzeugt hatten.

Bey diesem ruhigen Weggehen Jesu macht J. D. Michaelis in d. Anm. eine auffallend richtige und merkwürdige Betrachtung über die Gewissheit, dass J. auch jetzt keine Anerkennung seiner Messiasschaft *durch Gewalt und Volksenthusiasmus* gewünscht habe. Er war an diesem Mittag mit mehreren Tausenden in den Tempel wie im Triumph eingetreten. Niemand wagte es, sich seinem Wort gegen den Marktunfug entgegenzusetzen. Ein Wort, und die begeisterten Haufen seiner Anhänger hätten sich des ganzen Tempels schneller, als Widerstand möglich war, bemächtigen können. Dieser war, wie die Geschichte der Zerstörung Jerusalems beweist, der festeste Platz in Jerusalem, besonders seit Herodes des I. neuem Bau. In den Gewölben des Tempels lagen grosse Schätze, auch die Vorräthe der Zehnden. Was je ein Insurgent wünschen konnte, das stand Jesu an diesem Abend zu Gebot. Wie hätte er herrschsüchtige Plane haben und bis hieher einleiten, nun aber den Moment versäumen, seinen Gegnern zu Gegenanstalten Zeit schenken können? — —

Am nächsten Morgen war J. ohne vorher zu essen, frühe von Bethanien weggegangen. *Vor* der Gebetsstunde assen die Juden gewöhnlich nicht. Am Wege (Matth.) steht ein Feigenbaum; wie es nach dieser Lage scheint, kein Privateigenthum. Noch in der Entfernung (απο μακροθεν Mark.) sieht J. dass der Baum schon Blätter hat. An Feigenbäumen kommen diese *nach* den Früchten. J. sieht daraus, der Baum gehöre nicht zu den Spätlingsarten, und vermuthet, Er werde an ihm für seinen Appetit etwas von Früchten finden, die (nach der Hospitalität des alten jüdischen Gesetzgebers. s. bey Matth. 12, 1.) der Vorübergehende ohne Anstand pflücken durfte. Allein da J. näher

kömmt, findet er seine Hoffnung getäuscht. Es war, wie Mark. suppliert, gerade kein guter Jahrgang für Feigen. J. blickt den Baum noch einmal genauer an und wendet sich von ihm mit den Worten weg: Von dir *möchte wohl* auch niemand mehr Feigen essen! (Mark. φαγοι) oder: Auf dir kann auch keine Frucht mehr wachsen! (Matth.) — — Der natürlichste Sinn dieser Worte ist offenbar dieser, dass J. nicht blos an einen früchteleeren Baum gekommen war, sondern gerade an einen, welcher kaum noch Blätter hervorzutreiben vermocht hatte und dem man nach dem Anblick wohl Unfruchtbarkeit [vom *Absterben* hat J. nicht einmal gesprochen!] prognosticieren konnte. Dies beobachtete J. und gieng, wie man an einem trauernden Baume mit solchen zufälligen Worten eines gewissen Bedaurens vorbeygehen kann, weiter.

Am Abend darauf war die Gesellschaft, welche jedesmal nach Bethanien hinausgieng, ohne besondere Aufmerksamkeit bey dem am Wege stehenden Baum vorübergegangen (Mark. Vs 19.) Am folgenden Morgen erst bringt die gleiche Zeit, nach den Gesetzen der Ideenassociation, Jesu gleichsam verloren ausgesprochene Worte dem Petrus ins Gedächtnifs. Und jetzt erst, da er den Baum traurig und abgedorrt erblickt, denkt er sich in jenen Worten eine absichtliche, eine verwünschende Voraussagung. Da sie ausgesprochen wurden, müssen sie den Jüngern nicht so bedeutend geklungen haben; schon am Abend hätten sie sich sonst wieder nach dem Baume umgesehen. Aber sobald es nur *nach* dem Erfolg irgend möglich wird, in Worte Jesu eine tiefere Bedeutsamkeit hineinzulegen, verfehlen sie, besonders in der letzteren, sichtbar kritischen Periode, keine Veranlassung. Petrus eilt zu J. „Siehe, was Du von diesem Feigenbaum gestern unglückliches gesagt hast, ist bereits geschehen!“ Wohlan, spricht Jesus — welcher vornehmlich in diesen Tagen das Vertrauen seiner Vertrauten lebendig erhalten will — wenn ihr nur euch mit Gottes Hülfe etwas zutrauen wollet und dabey auf Einsichten bauet, bey welchen in euch kein Zweifel übrig ist, so könnet auch Ihr nicht nur thun, was ich bey diesem Feigenbaum gethan habe (näml. physiologisch bemerkbare Erfolge vorher*sehen*

und voraus *ſagen!*). Ihr vermöget alsdann manches weit ſchwerere. Ihr könnet ſogar ſelbſt manches *bewürken*, was man ein „Bergeverſetzen“ zu nennen pflegt. Nach dem Plan der Vorſehung wird für das, worüber ihr zu Gott zu beten Grund habt (für die gute Sache und alles, was zu ihrer Beförderung dient) oft das äuſserſte, das unerwartetſte erfolgen, *wenn* nur ihr auf eurer Seite ſo ſeyd, daſs für und durch euch etwas groſses erfolgen kann, das heiſst, wenn ihr ein der Gottheit geweihtes Zutrauen und dabey keine andere Abſichten und Wünſche habt, als ſolche, welche Männer von euren ehrfurchtsvollen Geſinnungen gegen Gott in einem Gebete vor Gott auszuſprechen ſich nicht ſcheuen dürfen.

Markus führt dieſe ermunternden Worte J. noch weiter aus und macht eben dadurch noch deutlicher, daſs *auch Er* ſie durchaus *nicht* als Auffoderung zu mancherley „Wagſtücken des Gebeteifers“ gl. zu Angriffen auf Gott, um Erfolge, wie ſie kurzſichtigen Menſchen nöthig ſcheinen, ihm betend abzunöthigen, verſtanden habe. Jeſu Vertrauen auf Gott war (Matth. 3, 7. 26, 39.) viel zu wohl überdacht, als daſs er zu einer ſolchen Art von geiſtlichen Abentheuern je hätte auffodern können. Vielmehr arbeitet er bey ſeinen Jüngern hier, und öfters, zu gleicher Zeit gegen *zwey* Extreme; einerſeits gegen das kleinmüthige, aus dem Anſtaunen, Wundermeynen und Wunderhoffen ſo leicht entſtehende Miskennen der beſten Kräfte, Einſichten und Zwecke, welche man würklich in ſich ſelbſt finden und wecken könnte, auf der andern Seite aber gegen die übermüthige Anmaſslichkeit ſchwärmeriſcher Gemüther, ihre blos individuellen Wünſche mit der guten Sache zu verwechſeln und daher von der Weltregierung eigenmächtig und nicht ſelten mit Einmiſchung mancher Leidenſchaftlichkeit ihre Erfüllung zu erwarten, zu erflehen, ja ſogar ertrotzen zu wollen. So gewiſs J. zuerſt ein gerechtes und gottgefälliges Selbſtvertrauen der Seinigen auch in dieſer Stelle auffodert, ſo daſs ſie nicht bey der Anwendung ſolcher gewöhnlichen Menſchenkräfte, als er zum Vorherſagen der Unfruchtbarkeit jenes Feigenbaums nöthig gehabt, ſchon ſtaunend ſtehen bleiben, ſondern zu viel ſchwürigeren Anſtrengungen und Würkungen

Muth faſſen und ſich ſelbſt als Gottgeweihten dazu die Kraft zutrauen ſollten; ebenſo gewiſs beugt er ſogleich der Ausartung eines ſolchen religiöſen Muths in Schwärmerey und ſelbſtſüchtigen Übermuth vor, indem Er *a.* alles auf Wünſche beſchränkt, über welche man *beten* könne, folglich alle andere menſchliche Abſichten und Einfälle, welche bey einer gottgefälligen Überlegung nie als würdige Gegenſtände eines Gebets angeſehen werden können, ausſchlieſst; und dann *b.* (wie Mark. dies recht zweckmäſsig hinzufügt) vorausſetzt, daſs am allerwenigſten Leidenſchaftlichkeit, Haſs, Rache etc. in jene Unternehmungen, zu welchen ſie göttlichen Muth und zuverſichtliche Hoffnung eines günſtigen Erfolgs durch Gebete in ſich wecken ſollten, eingemiſcht ſeyn dürfe. — — Durch dieſe ausdrücklich angegebenen Präcautionen gegen Ausartung des religiöſen Vertrauens iſt zwar noch nicht alles erſchöpft, was nach der wahren, chriſtlichen Idee vom Gebet wider ſchwärmeriſchen Misbrauch deſſelben geſagt werden könnte. Es iſt aber auch die Beſtimmung lokal veranlaſster Reden nicht, gl. eine Theorie zu geben und ſie zu erſchöpfen. In ſolchen Fällen giebt der lehrende Menſchenkenner dergl. einzelne Winke, zu denen die nächſten Umſtände führen und die für andere Fälle analogiſchen Schlüſſe veranlaſſen. Das umfaſſendſte, auch in dieſen Stellen begründete Reſultat aber iſt, daſs J. auch hier ſich gleich blieb, auch hier, wie ſonſt, keineswegs eine *unbeſchränkte* Zuverſicht auf Gebet und Hülfe Gottes, keineswegs einen *unbedingten* Wunderglauben den Gemüthern einpflanzen wollte, daſs er vielmehr (wenn gleich gerade jetzt Auffoderung zum Muth bey den Jüngern viel nöthiger ſeyn muſste, als das pünktliche Abſtecken einer Gränzlinie zwiſchen religiöſem Muth und Übermuth, dennoch auch) unter dieſen Umſtänden an einige der wichtigſten Beſchränkungen erinnert und vor täuſchenden Ausſchweifungen des Wunderglaubens gewarnt habe. Wie viel mehr würde er dies letztere gethan haben, wenn die Jünger dieſem Extrem damals näher geweſen wären, als dem Extrem der Kleinmüthigkeit. — *Stolz* erinnert ſehr paſſend an das bekannte: Man kann, was man will! welchem immer zur Seite ſtehen muſs: Man will (vernünftigerweiſe) nur, was man kann. So „liegt in dem *Ganzen* des hier überlieferten Ausſpruchs Jeſu

schon das Correktiv (gegen Einseitigkeit) und man bedarf nur eines Körnleins Salz, um sich über die Anwendung (und selbst über die Absicht) des Gesagten zu orientieren."

Matth. XXI, 10. Καὶ εἰσελθόντος αὐτοῦ εἰς Ἱεροσόλυμα . . s. Abschn. C. S. 110.—	Mark. XI, 11. Καὶ εἰσῆλθεν εἰς Ἱεροσόλυμα [ὁ Ἰησοῦς καὶ] εἰς τὸ ἱερὸν . . s. S. 165.	Luk. XIX, 45. Καὶ εἰσελθὼν εἰς τὸ ἱερὸν,
12 Καὶ εἰσῆλθεν ὁ Ἰησοῦς εἰς τὸ ἱερὸν τοῦ θεοῦ, καὶ ἐξέβαλε πάντας τοὺς πωλοῦντας καὶ ἀγοράζοντας ἐν τῷ ἱερῷ, καὶ τὰς τραπέζας τῶν κολλυβιστῶν κατέστρεψε καὶ τὰς καθέδρας τῶν πωλούντων τὰς περιστεράς.	15. . . καὶ εἰσελθὼν † εἰς τὸ ἱερὸν, ἤρξατο ἐκβάλλειν τοὺς πωλοῦντας καὶ τοὺς ἀγοράζοντας ἐν τῷ ἱερῷ· καὶ τὰς τραπέζας τῶν κολλυβιστῶν, καὶ τὰς καθέδρας τῶν πωλούντων τὰς περιστερὰς κατέστρεψε. 16 Καὶ οὐκ ἤφιεν, ἵνα τὶς διενέγκῃ σκεῦος διὰ τοῦ ἱεροῦ.	ἤρξατο ἐκβάλλειν τοὺς πωλοῦντας [ἐν αὐτῷ καὶ ἀγοράζοντας].
13 Καὶ λέγει αὐτοῖς· γέγραπ-	17 Καὶ ἐδίδασκε, λέγων αὐτοῖς·	46 Λέγων αὐτοῖς· γέγραπται· ὅτι

ται· "ὁ οἶκός "μου οἶκος προς- "ευχῆς κληθή- "σεται!" ὑμεῖς δὲ αὐτὸν ποιεῖτε, σπήλαιον λη- στῶν!

οὐ γέγραπται ὅτι "ὁ οἶκός μου "οἶκος προσευ- "χῆς κληθήσε- "ται πᾶσι τοῖς "ἔθνεσιν"; Ὑ- μεῖς δὲ πεποιήκατε αὐτὸν σπή- λαιον λῃστῶν!

ὁ "οἶκός μου οἶ- κος προσευχῆς ἐστιν!" ὑμεῖς δὲ αὐτὸν ἐποιήσατε σπήλαιον λῃ- στῶν!

14 Καὶ προσῆλθον αὐτῷ τυφλοὶ καὶ χω- λοὶ ἐν τῷ ἱερῷ, καὶ ἐθεράπευσεν αὐτούς.

15 Ἰδόντες δὲ οἱ ἀρ- χιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς τὰ θαυμάσια, ἃ ἐ- ποίησε, καὶ τοὺς παῖδας κράζον- τας ἐν τῷ ἱερῷ καὶ λέγοντας· "Ὡσαννὰ τῷ υἱῷ Δαυΐδ!"

Mark. XI, 18. Καὶ ἤκουσαν οἱ ἀρχιε- ρεῖς καὶ οἱ γραμμα- τεῖς . .

16 ἠγανάκτησαν. Καὶ εἶπον αὐτῷ· ἀκούεις τί οὗτοι λέγουσιν; Ὁ δὲ Ἰησοῦς λέγει αὐτοῖς· ναί! Οὐδέ- ποτε ἀνέγνωτε, ὅτι "ἐκ στόματος νηπίων καὶ θηλαζόντων κατηρτίσω αἶνον;"

Mark. XI, 18. . . . Καὶ ἐζήτουν, πῶς αὐτὸν ἀπολέ- σουσιν. Ἐφο- βοῦντο γὰρ αὐ-

Luk. XIX, 47. Καὶ ἦν διδάσκων τὸ καθ' ἡμέραν ἐν τῷ ἱερῷ. Οἱ δὲ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ

τὸν, ὅτι πᾶς ὁ ὄχλος ἐξεπλήσσετο ἐπὶ τῇ διδαχῇ αὐτοῦ.

γραμματεῖς ἐζήτουν αὐτὸν ἀπολέσαι, καὶ οἱ πρῶτοι τοῦ
48 λαοῦ· καὶ οὐχ εὕρισκον τὸ· τί ποιήσωσιν. Ὁ λαὸς γὰρ ἅπας ἐξεκρέματο, αὐτοῦ ακούων.

Matth. XXI, 17. Καὶ καταλιπὼν αὐτοὺς ἐξῆλθεν ἔξω τῆς πόλεως εἰς Βηθανίαν καὶ ηὐλίσθη ἐκεῖ.

18 Πρωΐας δὲ, ἐπανάγων εἰς τὴν πόλιν, ἐπείνασε.
19 Καὶ ἰδὼν συκῆν μίαν ἐπὶ τῆς ὁδοῦ, ἦλθεν ἐπ᾽ αὐτὴν, καὶ οὐδὲν εὗρεν ἐν αὐτῇ, εἰ μὴ φύλλα μόνον· Καὶ λέγει αὐτῇ. μηκέτι ἐκ σοῦ καρπὸς γένηται εἰς τὸν αἰῶνα . . .

20 Καὶ ἐξηράνθη παραχρῆμα ἡ συκῆ.

Mark. XI, 11. . . . Καὶ περιβλεψάμενος πάντα, ὀψίας ἤδη οὔσης τῆς ὥρας ἐξῆλθεν εἰς Βηθανίαν μετὰ τῶν Δώδεκα.

12 Καὶ τῇ ἐπαύριον, ἐξελθόντων αὐτῶν ἀπὸ Βη-
13 θανίας ἐπείνασε. Καὶ ἰδὼν συκῆν ἀπὸ μακρόθεν, ἔχουσαν φύλλα, ἦλθεν, εἰ ἄρα εὑρήσει τι ἐν αὐτῇ· καὶ ἐλθὼν ἐπ᾽ αὐτὴν; οὐδὲν εὗρεν εἰ μὴ φύλλα. Οὐ γὰρ ἦν καιρὸς συκῶν.
14 Καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτῇ· μηκέτι εἰς τὸν αἰῶνα ἐκ σοῦ μηδεὶς καρπὸν φάγοι! Καὶ ἤκουον οἱ μαθη-
15 ταὶ αὐτοῦ. Καὶ ἔρχονται εἰς Ἱεροσόλυμα . . .

20 Καὶ ἰδόντες οἱ μαθηταὶ
ἐθαύμασαν, λέγοντες·
πῶς παραχρῆμα ἐξηράν-
θη ἡ συκῆ;

21 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς
εἶπεν αὐτοῖς· ἀμὴν λέγω
ὑμῖν, ἐὰν ἔχητε πίστιν
καὶ μὴ διακριθῆτε, οὐ
μόνον τὸ τῆς συκῆς ποιή-
σετε, ἀλλὰ κἂν τῷ ὄρει
τούτῳ εἴπητε· ἄρθητι
καὶ βλήθητι εἰς τὴν θά-
22 λασσαν! γενήσεται. Καὶ
πάντα ὅσα ἂν αἰτήσετε ἐν
τῇ προσευχῇ, πιστεύον-
τες, λήψεσθε.

bis Vs 18. s. zuvor in diesem
19 Abschn. Καὶ ὅτε ὀψὲ ἐγένε-
το, ἐξεπορεύετο ἔξω τῆς
20 πόλεως. Καὶ πρωῒ παρα-
πορευόμενοι.
εἶδον τὴν συκῆν ἐξηραμ-
21 μένην ἐκ ῥιζῶν. Καὶ ἀ-
ναμνησθεὶς ὁ Πέτρος, λέ-
γει αὐτῷ· ῥαββὶ! ἴδε,
ἡ συκῆ, ἣν κατηράσω,
22 ἐξήρανται. Καὶ ἀποκρι-
θεὶς ὁ Ἰησοῦς λέγει αὐ-
τοῖς· ἔχετε πίστιν θεοῦ.
23 Ἀμὴν γὰρ λέγω ὑμῖν,
ὅτι ὃς ἂν εἴπῃ τῷ ὄρει
τούτῳ· ἄρθητι, καὶ βλή-
θητι εἰς τὴν θάλασσαν!
καὶ μὴ διακριθῇ ἐν τῇ
καρδίᾳ αὐτοῦ, ἀλλὰ πι-
στεύσῃ, ὅτι, ἃ λέγει, γί-
νεται· ἔσται αὐτῷ [ὃ ἐὰν
24 εἴπῃ]. Διὰ τοῦτο λέγω
ὑμῖν· πάντα ὅσα [ἂν]
προσεύχεσθε καὶ αἰτεῖσθε, πιστεύετε ὅτι ἐλάβετε·
25 καὶ ἔσται ὑμῖν. Καὶ, ὅταν στήκητε προσευχόμε-
νοι, ἀφίετε, εἴ τι ἔχετε κατά τινος· ἵνα καὶ ὁ
πατὴρ ὑμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς ἀφῇ ὑμῖν τὰ πα-
26 ραπτώματα ὑμῶν. [Εἰ δὲ ὑμεῖς οὐκ ἀφίετε,
οὐδὲ ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς ἀφήσει
τὰ παραπτώματα ὑμῶν.]

Matth. XXI, 10. ist im Textabdruck h. blos desw. wiederholt, weil man desto deutlicher sieht, wie der Text des Mark. aus Matth. und zwar theils aus Vs 10. καὶ . . εἰς Ἱεροσ. theils aus Vs 12. εἰςῆλθεν εἰς τὸ ἱερὸν zusammen geflossen ist.

Vs 12. τὸ ἱερὸν τοῦ θεοῦ *Gottestempel.* Eine aus dem feyerlichen Sprachgebrauch des Juden in das erste, am meisten hebraizierende Evangelium übergegangene Phrasis, die h. ihre sonstige Emphase verloren hat wie 3. 5. ἁγία πόλις. (BL 13. 33. 73. Copt. Aeth. Sax. veron. Orig. zweym. Chrysost. Hilar. haben τοῦ θεοῦ nicht, weil es ihnen doch allzu emphatisch klingen mochte. Orig. hat es in and. Citationen dieser St.) ἐκβάλλειν *wegtreiben.* Hiezu scheint diesmal, da die Käufer die Executionsmittel in der begeisterten Volksmenge so nahe sahen, blos Jesu *Wort*, wie 9, 25. nöthig gewesen zu seyn; also: *wegzugehen gebieten.* πωλοῦντες καὶ ἀγοράζοντες *Käufer und Verkäufer* musste es *beym* Tempel geben, weil s. Joh. 2, 14. Thiere, Salz, Mehl, Öl etc. zu vielerley Opfern nöthig waren und bes. der fremde Festbesucher solche gottesdienstliche Bedürfnisse nicht mit sich bringen konnte. Man zählte einst 255,600 nur Paschalämmer, welche man nöthig hatte. v. Jüd. Kr. 7, 27. S. 968. Auf dem Tempelberge (הַר הַבַּיִת) nun war, noch ausserhalb aller Vorhöfe, ein äusserer grosser Raum, der nach Jüd. Kr. 6. S. 916. theils doppelte bedeckte Säulengänge, στοας, von 6 Stadien im Umfang (so dass selbst die Burg Antonia mit eingeschlossen war) theils einen grossen gepflasterten unbedeckten Platz frey hatte. Näher gegen das innere Gebäude (επι το δευτερον ἱερον) war alsdann ein steinernes Gitterwerk 3 Schuhe hoch, an welchem auf Säulen mit griech. und röm. Schrift das Verbot stand, dass kein Nichtjude (αλλοφυλος) weiter hineingehen dürfe. (Daher nannten manche den äussern Raum *Vorhof der Heyden!*) In diesem Vorplatz *oben* auf dem Tempelberge

störten die Kaufbuden, welche etwa am Fuſs des Berges hätten stehen mögen, die Jesu in den Hallen zuhörende, betende und sonst andächtige Menge der Festbesucher. Joseph. nennt das Innere den *zweyten* Tempel. All die unerträgliche Unruhe der Paschamesse war also jetzt würklich ἐν τῷ ἱερῷ, *in den äuſsern Theil des h. Gebäudes* selbst eingedrungen, wo doch Ernst und Stille für die Andacht erhalten werden sollte. — Man hat Spuren, daſs hiebey *Priester und Leviten sich einen Gewinn zu machen wuſsten.* Maimonid. de vas. sanctuarii 7, 9. Inter Praefectos templi erat . . *Praefectus super nidos*, cum quo paciscebantur, ut ad oblationes pararet aves has illasve pro siclo. Praefectus iste dabat aves iis, quorum erat offerre, et c. quaestoribus eas aestimabat. Postq. de pretio convenerat, eas dabat intra triduum. Et si quae avis profana erat aut fiebat, aliam pro illa dabat. Hier gab es dann ein *Kisiko*, folgl. ein *Steigern*; und tr. Ceritut I, 7. erzählt würklich eine enorme Steigerung: venibant aliquando columbae (die doch zu so vielen Opfern gerade der Ärmern s. bey Luk. 2, 24. nöthig waren) denariis aureis; R. Gamaliels Sohn, Simeon, aber brachte sie in Einem Tag auf 1 Silberdenar herab (Lightf.) Da Jesus von λῃσταῖς *Räubern* spricht, so scheint er auf dergl. Beutelschneidereyen gewinnsüchtiger Priester zu deuten, welche am Handel Theil hatten und um so eher die Verkäufer bis in die Tempelvorplätze selbst hereindringen lieſsen.

τράπεζα vgl. bey Luk. 19, 23. *Auszahlungstisch der Geldwechsler*, welche desw. oft τραπεζῖται, bey Ulpian. ad edict. praet. I. 11. 13. 4. ff. *argentariae mensae exercitores*, auch שֻׁלְחָנִים *mensarii* heiſsen. Bey den Römern waren *Banken* längst Staatssache. Liv. Novi Coss. *foenebrem* quoque *rem* . . levare aggressi, solutionem aeris alieni in publicam curam verterunt, Quinqueviris creatis, quos *Mensarios* a dispensatione pecu-

niae appellarunt. Eine gewiſſe Summe wurde als Zeichen des τραπεζιτης, als δειξις αργυρικη, auf den Tiſch gelegt aus der ενθηκη, dem Depot (= εκβαλλειν εκ του θησαυρου.) Und ſo dienten dergl. *Geldtiſche* = *Banken* theils zum *Auswechſeln gewiſſer Aſſignationen* gegen baares Geld (Arch. 12, 2. 3. απο της βασιλικης τραπεζης κομιζομενοι τα λυτρα Demoſth. c. Apaturium: εμοι ουκ ετυχε παρον (baare) αργυριον, χρωμενος δε τω Ἡρακλειδη τω τραπεζιτη, επεισα αυτον δανεισαι τα χρηματα, λαβοντα με εγγυητην.) theils *zum Verwechſeln gewiſſer Münzſorten gegen andere.* Demoſth. de falſ. Legat. το χρυσιον καταλλαττόμενος επι ταις τραπεζαις. Für beyderley Geſchäfte erhielt der *menſarius Aufwechſel. Agio.* Wer baares Geld hatte, lieh es den *Wechslern* (Banquiers) für Zinſe = εθηκε επι της τραπεζης *er legte es an, bey der Bank.* — Das *Fallieren* ſolcher Wechſelbänke aber nannte man ἀνατραπῆναι *ein Umgewandtwerden* der Tiſche. Schol. c. Timocrat. πολλων χρηματων ανεχθεντων εκεισε, εδοξε τοις ταμιαις, ὥστε, λαθρα της πολεως, δανεισαι ταυτα τοις τραπεζιταις, ἱν' αυτοι κερδανῶσιν εκ τουτων. Ὡς δε τουτο εποιησαν, ετυχεν ὑστερον ανατραπῆναι τὰς τραπέζας. Joh. 2, 15. leſen 61. 108. And. 5. Mt 9. x. z. Orig. einigemale, Theophyl. ἀνέτρεψε ſtatt ανεστρεψε. Verwechslung des paſſenden Worts mit dem angewohnten Kunſtausdruck. Die Einwechsler *prüften* auch die Münzen. Menander: επι τραπεζαν μεν φερειν την προῖχ', ἱνα, ει τ' αργυριον καλον εστι, δοκιμαστης (der Münzprobierer) ιδη. Vgl. Plutarch. de non foenerando. Salmas. de Foenore trapezitico p. 527. ſqq. Da an den Feſten in den Zwiſchentagen zu Jeruſ. groſse Handelsgeſchäfte gemacht wurden, ſo machten die τραπεζαι ohne Zweifel auch durch Ausſtellung von Anweiſungen gegen baares Geld („Wechſel") und Abzahlung ſolcher Aſſignationen, ihre Geſchäfte. Dies beydes aber war nicht die Sache des κολλυβιστὴς (oder Joh. 2, 14. κερματιστης) der vielm.

blos als *numularius*, *Verwechsler von Münze gegen Münze* in der Nähe des Tempels, die den Juden zur Tempelsteuer nöthige, schwerere Tempelmünze (Schekel, = Pfund, Livre, des Heiligthums) gegen die Currentmünze tauschte. Diese Zahlung sollte schon d. 25. Adar (an der Tempelweyhe) geschehen; mancher machte sie denn wohl zu Jerus. selbst, wenn er am Paschafest, im Anfang des nächstfolg. Monats, des Nisans, ohnehin den Tempel besuchte. Κόλλυβος war 1. die kleine Münze, welche man als *Agio* gab und dann 2. das *Agio überh.* Cic. in Verr. III, 78. *Deductiones* (Abzug an der Summe) fieri solebant . . pro *spectatione* [Vista] et *Collybo* . . : *Collybus* esse qui potest, quum utuntur omnes uno genere numorum? Moeris. *αργυραμοιβοὶ· αττικως. κολλυβισταὶ, ἑλληνικως.* Suid. und Thom. *καταλλάκτης.* Tr. Schekalim I, 6. Tenentur dare (bey Zahlung des halben Schekels für den Kopf s. bey Matth. 17, 27.) *Kollybum*, (Aufwechsel) Levitae, Israelitae, Proselyti, Manumissi; at Sacerdotes, mulieres, servi, minorennes exemti sunt. Si quis per sacerdotem, mulierem etc. permutaverit, exemtus est; si ipse aut per sui similem, tenetur dare collybum. R. Meir dixerat: collybos duos. „Qui affert siclum, et accipit duos dimidios, tenetur dare binos collybos.“ ib. 7. Quantus autem est *Collybus*? [verm. Agio für $\frac{1}{2}$ Sekel?] Resp. R. Meir: *obolus argenteus* sec. Sapientes חֲצִי מָעָה dimidia pars oboli i. e. $\frac{1}{48}$ sicli. Aristoph. in Pace Vs 1199. *οὐδὲ κολλύβου.* Schol. *ειδος ευτελους νομισματος, αντι του· οὐδὲ ὀβόλου.* — Sollte nicht *κόλλυβος* selbst eigentlich aus חִלּוּף (mit hartem ח) *Verwechslung*, *Verwechslungspreis*, *Aufgeld*, entstanden und auch dieses Wort von den handelnden Phoeniziern unter die Griechen etc. gebracht worden seyn? Die *Wechsler* hiessen חַלְפָנִים. Wie mancherley das Wechslergeschäft war, zeigen die Namen bey Pollux 9, 3. *τραπεζιτης, αργυρογνωμων, αργυραμοιβος, δοκιμαστης,*

ἐπικαθημενος τραπεζῃ. Der letztere war oft ein Sclave. Isocrat. de Trapezitico. — καταστρέφειν *umstoſsen.* That dies J. ſelbſt auch nur bey Einem oder dem andern, ſo war das Signal gegeben und die Gewinnſüchtigen durften nicht zaudern, ſich zurückzuziehen. καθέδρα *Stuhl, Sitz,* worauf die Taubenverkäufer (ſ. oben ſchon vom praefectus nidorum) ſaſsen und ihre Taubenbauer vor ſich ſtehen hatten.

Vs 13. Abermals dient h. die Citation des A. T. zur *Rechtfertigung* Unter Völkern, welche von *Policeylichen Einrichtungen* noch wenig haben, giebt es häufig eine Art von Volksgerichtsbarkeit, die in gewiſſen Fällen an die Stelle der Policey tritt und die öffentliche Meinung zu ihrem Schutz für ſich haben kann. So war es den Juden gewöhnlich, daſs, wenn etwas gegen eine klare bibliſche Verordnung geſchah, jeder dagegen auftreten, mit Berufung auf die verletzte Bibelſtelle und auf ſeinen Eifer, „Zelus" für die gottesdienſtliche Sache die Unthat geradezu angreifen und gl. die Policey erſetzen durfte. Man nannte ihn in einem ſolchen Fall einen Zeloten. Joh. 2, 17. erweist, daſs ſchon, da J. das erſtemal ſich dem Unfug der Käufer im Tempel mit ſchneller Gewalt entgegenſetzte, man ſeine Handlung auf einem ſolchen Trieb des ζηλος θεου erklärte und rechtfertigte. Hier wird nun die Bibelſt. angeführt, durch welche er zeigte, daſs ſein *Eifer* gegen eine notoriſche Verletzung deſſen, was die Schrift befahl, ſtreite. γεγρ. Die eigentliche Citation ſteht Jeſ. 56, 7. בֵּיתִי בֵּית תְּפִלָּה יִקָּרֵא לְכָל הָעַמִּים *aller Welt ſoll geſagt* (bekannt) *werden, daſs mein Tempelpallaſt ſey ein Ort,* nicht blos für Opfer, ſondern *für Betende.* (Matthäus läſst לְכָל־הָעַמִּים weg. Man kann *ihm* alſo nicht eine beſondere Rückſicht J. auf die im Heydenvorhof gegenwärtigen Heyden aufnöthigen.) „Ihr aber machet, ſagt Jeſu Application, nicht nur durch eure

Störungen die Andacht der Betenden unmöglich, sondern verwandelt sogar durch Steigerung der Preise in den für die Tempelgaben nöthigen Naturalien und Geldsorten diesen Tempelpallast in eine Gaunerhöhle, wo das Volk, wenn die Priester gl. als Mäkler mit den Verkäufern complotieren, das schwere Geld rar machen, Opferthiere steigern etc. so gut als beraubt und geplündert wird." s. Schol. zum Vs 12. ληστὴς überhaupt *Berauber*, *Räuber*. Der Zusatz σπήλαιον *Höhle* erinnert an *Strassenräuber*. Dergl. gab es in dem höhlenreichen Judäa nur allzu viele. Herodes I. war επι τοὺς ἐν τοῖς σπηλαίοις λῃστὰς επειγομενος gewesen. ην δε σπηλαια εν ορεσι τελεως εξερρωγοσι . . Arch. 14, 15. 5. Dass der Ausdruck h. uneigentlich und hyperbolisch sey, versteht sich von selbst. λῃστας των πραγμάτων nennt Äschines die, welche ihre *negotia* spitzbübisch treiben. Vgl. Gen. 21, 13. — v. jüd. Kr. 6, 11. sagt: Der jüdische Tempel εκδοχειον κλεπτων, φονεων, ἁρπάγων γεγονε, erst wegen des dortigen Zusammenflusses der völlig ausgearteten Zeloten, welche zur Zeit der Belagerung den Tempel als Festung benutzten und all ihr luderliches Gesindel dort einquartierten. Gew. T. ἐποιήσατε. Dag. bedeutende Zeugen der alex. Rec. ποιεῖτε nach BL 124. Orig. zweym. Eus. Charaktere der Ursprünglichkeit sind: *a.* ἐποιήσατε ist die Leseart der Parallelst. bey Luk. und Mark. *b.* der Sinn: ihr *machet* den Tempel zur Räuberhöhle, mochte nicht ganz passend scheinen, weil doch im Augenblick nichts auffallend räuberisches geschehen war. Umgekehrt wäre nicht leicht ein Anlass gewesen, εποιησατε zu ändern, wenn es im primitiven Text gestanden hätte. *c.* Orig. welcher zweym. ποιειτε giebt, variiert zwar zweymal, aber nicht so, dass er εποιησατε setzt, sondern πεποιηκατε. Wäre ποιειτε seine Umschreibung oder Variation gewesen, so würde er da, wo er nicht variieren wollte, εποιησατε gesetzt haben. (Auch Cd 1. hat πεποιηκατε.) Übrigens ist zwar der Ausdruck σπήλαιον

λῃστῶν aus Jerem. 7, 11. הֲבֵית הַזֶּה הַמְעָרַת פָּרִצִים Alex. Μὴ σπήλαιον λῃστῶν ὁ οικος μου; Doch ſind die letztern Worte Jeſu: ὑμεις bis λῃστων, nicht Allegation, ſondern kategoriſcher, nur geborgter, Ausſpruch. Das γεγραπται erſtreckt ſich blos auf die Worte: ὁ οικος bis κληϑησ. — Mercer, Beza etc. dachten an ein Anſpielen von פָּרִצִים auf פְּרוּשִׁים Φαρισαιοι. Mehr witzig als wahr! —

Vs 14. *Stolz* Anm. „Immer fand ich es ſehr ſchön, daſs J. von einer Handlung des Feuereifers ſo leicht zu menſchlichen Hülfsleiſtungen übergehen konnte.“ — Vgl. 2 B. Kön. 5, 9. — ἐν τῷ ἱερῷ ebenfalls entw. auf dem äuſsern Vorplatz des Tempelbergs ſ. bey Vs 12. oder etwa im *Vorhof der Männer*, welcher *vom Vorhof der Prieſter*, die ſich jetzt gegen J. einmiſchen, nur durch einige Stufen unterſchieden war und aus dieſem überſchaut werden konnte. (Michaelis Anm. will, Lahme und Blinde hätten nicht bis in den iſraelit. Männervorhof kommen dürfen. Ohne Beweis! cf. Miſchn tr. Middot.)

Vs 15. *ϑαυμάσιον worüber man ſich wundert.* Die Heilungen ſowohl als die kraftvolle Entfernung der Schacherunfugs. παῖδες ſ. die Inhaltsanz.

Vs 16. τί οὗτοι λέγουσιν. Ihr Ruf: Heil dem Meſſias! war nämlich ſo bedeutend, als wenn man unter uns ausriefe: Es lebe der Thronfolger! Den Prieſtern iſt bange, wohin alles noch dieſer Abend führen würde, da ſie natürlich J. nach ſich ſchätzten und nicht denkbar fanden, daſs er ſich eine ſolche günſtige Volksſtimmung, um Herrſcher zu werden, entgehen laſſen werde. Gew. T. οὐδέποτε *niemals*. Nach der im Text angenommenen Wortabtheilung οὐ δέ ποτε *auch nicht einmal dies habt ihr* mit Verſtand *geleſen?* wird das Fragen auffallender. — J. Sinn: Ich höre

es wohl und mit Freuden. Sollte ich mich etwa der Kinderſtimmen ſchämen? Auch diesmal „ſagen Kinder die Wahrheit“ wie die noch jüngeren, deren Lallen dem Pſalmiſten (nach der Alex.) mit Recht der ſchönſte Lobgeſang auf den Grund alles Lebens, auf Gott, iſt. Den Acclamationen der Kinder konnte J. wohl auch desw. um ſo lieber ſeinen Beyfall geben, weil man dergl. unvermuthete Worte leicht für *ominös* zu halten pflegte. Nicht blos bey den Ägyptiern, Plutarch. de Is. et Oſir. *τα παιδαρια μαντικην δυναμιν εχειν οιεσθαι τους Αιγυπτιους κ. μαλιστα ταις τουτων οτευεσθαι κληδοσι παιζόντων ἐν ἱεροις κ. φθεγγομένων ὅ, τι αν τυχωσιν.* Unerwartete Ausſprüche nahm man überall gar zu gerne mit einem: accipio omen! auf. Auch die Bat Kol der Juden beſtand aus ſolchen. — Nicht aber als *Vorausſagung* des jetzigen Faktums konnte J. den Pſ. 8, 3. anſehen und anführen wollen. Der ganze Context des Pſ. iſt allzudeutlich dagegen. Auch riefen natürlich nicht „Säuglinge“ Jeſu das Hoſanna zu. Können gleich oriental. Säuglinge, weil man 3 Jahre lange zu ſtillen pflegt (2 Makk. 7, 28. Gen. 21, 8. 1 Sam. 1, 22—24.) ohne Mirakel ſchon ein Vivat nachrufen, ſo darf man doch unſere Sitten, da etwa Mütter mit Säuglingen auf den Armen herzulaufen können, nicht in den jüdiſchen Tempel zurücktragen, wo das andere Geſchlecht nur in ſeinem abgeſonderten Weibervorhof ſich einfinden durfte. Als rechtfertigende Parallele aber paſste die Allegation ſehr. *νήπιος Kind im minderjährigen Alter* Gal. 4, 1. *θηλάζων Säugling.* Luk. 11, 27. *κατηρτισω* (ſc. *συ, ὁ θεος*) muſs, da יִסַּדְתָּ dadurch überſetzt wird, angenommen werden als Aoriſt. 1. Med. = *κατηρτισαο.* *καταρτιζεσθαι* Med. *ſich etwas zurechtmachen.* Rom. 9, 22. 2 Tim. 3, 16. *αἶνος Lob, Paean.* עֹז bedeutet nach عز auch *Lob.* 2 Chron. 30, 21. Exod. 15, 2. Pſ. 29, 1. Nach dem hebr. T. iſt מִפִּי in dieſer St. *wegen,* nicht: *aus dem Munde,* und der Sinn im

Pf. alfo von J. Anwendung ganz verfchieden: *um der unmündigen* unfchuldigen *Kinder willen haft du deinen Feinden*, den Feinden deiner Nation, *eine fefte Macht entgegengefetzt*, *damit der rachgierige Haffer Ruhe haben müffe*, uns nicht überwältigen und bis auf die Kinder ausrotten könne, wie er wohl wünfchte. Vgl. Genef. 18, 23. ff. J. hat, wie faft immer, den Text nach der alex. Überf. im Gedächtnifs. Alex. wörtlich ebenfo: εκ στομ. νηπ. κ. θηλαζ. κατηρτισω αινον. Und offenbar fetzt h. *die Schlufsfolge der Rede* diefen griech. Text, das αινον voraus, fo dafs man fchwerlich (mit Bolte) vermuthen kann, im hebraeochald. Urtexte des Matthäus möchte die St. gerade wie im Pfalmbuch geftanden haben. Parallel ift es, wenn nach der Poëfie des B. Weish. 10, 21. die durch den arab. Meerbufen gegangenen ὑμνησαν, Κυριε, το ονομα το ἁγιον σου . . ὅτι ἡ σοφία ἤνοιξε στόμα κωφῶν κ. γλώσσας νηπίων ἔθηκε τρανάς.

Vs 17. καταλιπὼν αὐτοὺς *diefelben*, die Priefter etc. *ftehen laffend*. Βηθανία. 15 Stad. von Jerufs. Joh. 11, 18. am Ölberg Mark. 11, 1. Hieron. de loc. hebr. Villula in fecundo ab Aelia milliario in latere montis oliveti. Auch Johannes der T. kam dahin Joh. 1, 28. VL. Nach Orig. in Joh. war der Jordan höchftens ρπ Stadien weit davon. Epiphan. adv. haer. Marcion. bemerkt zu Luk. 19, 29. (welches Marcion nicht in feinem Evangelienauszug hatte) die *alte* Heerftrafse nach Jerufs. von Jericho her fey über Bethan. Bethphage und den Ölberg gegangen. Dies mochte er aber wohl aus Mark. 11, 1. felbft fchliefsen. Ob בֵּית עֲנִיָּה oder בֵּית חֲנִיָּה oder wie es gefchrieben wurde, ift unbekannt. αὐλίζεσθαι 1. *unter freyem Himmel übernachten* Luk. 21, 37. 2. לִין *übernachten* überh. Dionyf. hal. 8, 19. αυλιζεσθαι ουκ εια τ. δυναμιν εν ταις πολεσιν.

Vs 18. πρωΐα sc. ὥρα *Frühstunde.* ἐπανάγων sc. ἑαυτον *zurückgehend.* πεινᾶν *Appetit haben.*

Vs 19. συκῆ μία *irgend ein,* oder auch *ein einzeln stehender Feigenbaum.* Man pflanzte gerne Feigenbäume ἐπὶ τ. ὁδοῦ *neben dem Wege,* weil der Staub, wie man glaubte, zu ihrer Fruchtbarkeit würkte. Die Feige fällt nach Plin. 15, 19 leicht ab, wenn sie zuviel unreifen Saft, lacteum humorem, hat. Diesen absorbiere ein Insekt, *cynips,* welches man gerne vom caprificus auf die weiblichen Bäume kommen liess. Trockenheit thue das nämliche. Ubi multus pulvis . . maxime in frequenti via appositae (fico). Nam et pulveri vis siccandi succumque lactis absorbendi. quae ratio pulvere et caprificatione (die im Jun. vorgenommen wurde. Columella 11, 2, 56.) hoc quoque praestat, ne decidant; absumpto humore tenero et quadam cum fragilitate ponderoso . . . Succus maturescentibus lactis; percoctis mellis. οὐδὲν εὗρεν *er fand nichts.* Dies war nicht das gewöhnliche. Erubin f. 51. Quare comparantur verba legis cum ficu Prov. 27, 18. Resp. quod *sicut homo in ficu arbore omni tempore, quo eam attingit, invenit ficus,* ita in verbis legis etc. Vgl. Ezech. 28, 4. Der Feigenbaum in Palästina nämlich hat (s. Shaw Reisen S. 129. 296. dreyerley Früchte. *a.* Die schwarze und weisse *Boccore* oder *frühe Feige,* die man auch in England hat (Span. *breba,* weil sie kurze Zeit dauert) wird im Jun. und zwar erst in der Mitte oder gegen Ende des Monats gezeitigt, *b.* die *Kermez* oder *Kermus, die eigentliche Feige,* welche man in Kuchen (παλαθαι, דְּבֵלִים) aufhebt, ist selten vor dem August reif, (wenn sie sich gleich ansetzt, ehe die Boccore, die im April noch hart und nicht grösser ist als die gemeine Pflaume, reif wird. S. 290. und Borchardi Descr. Terrae Sanctae p. 332.) Shaw hat auch *c.* eine *lange dunkelfärbige Kermus* gesehen, welche zuweilen den ganzen Winter über auf den Bäumen hängt. Die Kermus überhaupt

bleibt lange auf dem Baum hängen, die Boccoren aber fallen, sobald sie zeitig sind, ab und (Nahum 3, 12.) gleichsam in den Mund dessen, der sie schüttelt. Die Feigenbäume treiben nicht Blüthen, wie man Hab. 3, 17. חפרח übersetzt; man sollte vielm. sagen: sie treiben Früchte. Denn diese erscheinen, so vielen kleinen Knöpfchen ähnlich, worinn die Blumen klein und unvollkommen verborgen liegen. Von einigen, welche *Fr. Clusius* in s. Hierobotanicon anführt, wird ὁ καιρος συκων Mark. 11, 13. für das dritte Jahr gehalten, in welchem die Frucht einer *besondern Art von Feigenb.* reife. Allein diese Art, wenn sie je würklich ist [sie beruht nur auf einer rabbin. Stelle] müsste erst besser beschrieben werden. Im Monat Nisan (= April) s. auch Dionys. Syrus, gewinnen die Feigenbäume zwar Blüthen, noch aber nicht neue Früchte. Doch geschieht es häufig in der Barbarey und gewiss auch in diesem wärmeren Clima (v. Paläst.) dass nach Beschaffenheit der vorhergegangenen Jahrszeit einige der gesundesten Bäume 6 Wochen vor der Zeit Früchte liefern. Nach Theophrast 3, 6. kommen sie wenigstens am Ende des März hervor. — Vgl. Cels. Hierobot. P. II. p. 385. Wenn die Boccore ihrer Vollkommenheit näher kommt, alsdann fängt die *Karmuse, Sommerfeige oder Carica* (welche man aufbehält) an, sich zu bilden, reift aber nicht eher, als im August, und alsdann zeigt sich die *dritte Frucht, oder die Winterfeige.* Sie ist gemeiniglich länglicher und dunkler, als die Karmuse, hängt und reift am Baume, wenn er schon die Blätter abgeworfen hat und wird, ist der Winter nicht zu strenge, als Leckerbissen im Frühjahr gesammelt. — Die Alten hielten die Winterfeige nicht für eine dritte Art, sondern für die Spätlinge der Kermuse. Plin. nennt die ficus 16, 26. blos bifera, sagt aber 16, 27. Seri fructus per hiemem in arbore manent et *aestate* inter novas frondes et folia maturescunt. Colum. de Arb. c. 21. Ficus alterum edit fructum et in hiemem seram differt maturitatem.

Wegen solcher spätreifen Früchte hatten daher die Rabb. große Disquisitionen, ob von ihnen der Zehende zum vorigen oder zum folg. Jahre gehöre. (Lightf. f. 352. b.) Nach all diesem konnte J. *spätreife Kermusen*, welche den Winter überstanden hätten, weit *) eher als *einige frühreife Boccoren* (תְּאֵנֵי בַּכֻּרוֹת ficus arborum praecocium Jerem. 24, 2. von בִּכּוּרָה Jes. 28, 4. Hos. 9, 10.) zu finden hoffen. Allein die Witterung war, wie Mark. andeutet, allzu strenge und ungünstig gewesen. *φύλλον Blatt.* Shaw am angef. O. S. 296. „Es ist sehr bekannt, daß die Frucht dieser Bäume allezeit vor den Blättern kommt" nämlich die früheste Frucht, die Boccore. *λέγει αὐτῇ er sagt in Beziehung auf ihn* (לו) den Baum, nicht drohend, verwünschend, strafend, sondern anmerkend, was er beobachtend vorhersah. *μηκέτι auch ferner nicht* (= μη κε ετι) *γένηται mag werden.* *εἰς τὸν αἰῶνα in die Folgezeit, künftighin.* Die nämliche Ursache, welche machte, daß keine Frucht, weder vorjährige noch neue, am Baume war, hatte wohl auch den Baum selbst hinfällig gemacht. Kommt über zärtere Bäume, wenn sie vielen Winterfrost erlitten haben, ein heißer Frühling, so dorren sie ab. Der Feigenbaum ist vorn. hinfällig. Plin. 16, 44. p. 237. *brevissima vita est punicis, fico,* malis, et ex his *praecocibus* brevior quam serotinis, dulcibus quam acutis. — Vgl. zum Ganzen *Christi. Müller* Satura Obss.

*) Zu Konstantinopel soll die *Bekur* erst im May sich zeigen. Höst v. Fez und Marocc. S. 254. Von der Westseite am See Genezaret sagt Jos. v. Jüd. Kr. 3, 13. S. 861. *ου μονον τρεφει παρα δοξαν τας διαφορους οπωρας αλλα και διαφυλάσσει. τα μεν γε βασιλικωτατα, σταφυλην τε και σῦκα δεκα μησιν αδιαλειπτος χορηγει.* Im Jan. nämlich und Febr. in der Schneezeit, waren zwar auch Spätlingskermusen an den Bäumen aber noch unreife. Nachher vom März bis Dec. konnte man immer reife Feigen, von den verschiedenen Arten, irgend auftreiben.

c. 3. p. 23. sq. *Kraft* Obss. SS. Fasc. V. Obs. 5. p. 240. sqq. (Marburg. 1756.)

Vs 20. *ξηραίνεσθαι abdorren.* *παραχρῆμα ohne weiteres.* Hieraus, wie so oft aus dem *ευθεως* der Evangg. würde die Wunderdeutung unstreitig folgern, der Baum sey *sogleich vor den Augen der Jünger* abgedorrt, wenn nicht Mark. bestimmt noch 1 Tag und Nacht dazwischen setzte. *So beruht oft genug das Wundersame auf dem Unverhältnissmässigen der Zwischenzeit zwischen Ursache und Würkung; dieses Unverhältnissmässige selbst aber auf Unvollständigkeit der Nachricht.* ἰδόντες οἱ μαθηται am folg. Morgen. *πῶς παραχρῆμα wie leicht und schnell? quam praeter moram?* — Sie fragen nicht *wodurch?* Ihre Frage ist nur Stimme der Verwunderung. Das zweyte ἡ συκῆ haben *nicht* ADH and. 20. Mt V. and. 9. Orig. Wenn man ohne Zwischenzeit fortlas, wie wenn der Baum *auf der Stelle* abgedorrt und dann sogleich gefragt worden wäre, so schien die Wiederholung des ἡ συκη freylich überflüssig. Man sieht aber daraus vielmehr, dass auch Matth. selbst zwischen ἡ συκη uud και ιδοντες sich einen Zeitraum des Geschehens gedacht hat.

Eine *symbolische* Bedeutung, das heisst, eine *Absicht* Iesu, bey dem abdorrenden Baum an das geistig absterbende Judenvolk zu denken und denken zu machen, ist h. nicht anders, als willkührlich, anzunehmen *a.* weil die Worte an sich einen ganz kunstlosen Sinn geben und folglich, wenn eine Bedeutsamkeit beabsichtigt wäre, ein Wink darüber unentbehrlich war; dieser aber *b.* nirgends gegeben ist, ungeachtet J. über den Baum zu sprechen noch besondern Anlass bekam.

ἔχειν πίστιν Zuversicht haben theils auf Kraft, Einsicht, die im Menschen selbst, wenn er nur sich selbstthätig weckt, mehr zum Bewusstseyn kommt, theils

auf die Vorsehung. διακρίνεσθαι med. gl. *hin und her urtheilen*, *seiner Einsicht nicht bis zur Überzeugung sicher seyn.* τὸ τῆς συκῆς ποιεῖν *thun*, *was bey dem Feigenbaum geschehen ist.* Aus diesem ποιειν schloss man, J. habe das Abdorren *bewürkt.* Allein sein *Thun bey diesem Feigenb.* war das Erkennen und Sagen, was dem Baum wohl bevorstehe. Auch die natürliche Sagacität über dergl. übrigens für seine Sache unbedeutende Gegenstände erklärt J. für schätzbar; doch könne man vieles andere schwerere thun = einsehen, lehren, ausüben. — Wäre das bey dem Feigenbaum geschehene ein Wunderwerk, so könnte J. nicht sagen, ein würkliches Bergeversetzen wäre *mehr.* Das Zernichten eines Atoms durch ein blosses Wort wäre kein geringeres Wunder, als das Zernichten des Sirius! — *Berge versetzen* Mark. 9, 23. ist „hyperbolica locutio a vulgari scholarum jud. dialecto desumta" Lightf. Vgl. Zach. 14, 4. 4, 7. Jes. 40, 4. Matth. 17, 20. 1 Kor. 13, 2. Man nannte einen rabb. Auflöser schwüriger Fragen עוֹקֵר הָרִים *eradicator montium.* Glossa ad bab. Beracot f. 64. Rabba b. Nachman *eradicatorem montium* vocarunt eo *quod acutissimus esset judicio.* Erubin fol. 29. Gloss. Ben. Azzai *profunde docuit* in plateis Tiberiadis nec erat in diebus ejus עוֹקֵר הָרִים כְּמוֹתוֹ *eradicator montium par ei.* Auch amplificierte man die Phrasis: Sanhedr. fol. 24. Resch Lachisch in schola ac si *eradicans montes et hunc illo commolens* d. h. eine schwere Frage durch eine andere hebend. J. Rede bleibt also ohne μεταβασις εις αλλο γενος ganz in der gleichen Reihe von Gegenständen: „Nicht nur natürliche Dinge, wie ich am Feigenbaum, vermöget ihr einzusehen, sondern auch geistige schwürigere werdet ihr durchschauen, lehren, die Schwürigkeiten darinn heben können, wenn ihr euch nur mit Gott so viel zutrauet, als in euch würklich gegründet ist." Man erinnere sich nur, wie vieles den mit ihrer eigenen Fähigkeit unbe-

kannten Aposteln schwer gewesen war. Noch muss bemerkt werden, dass auch hier statt der uns gew. locutio *implicita* die hebraizierende locutio *absoluta* steht. Wo wir kurz sagen können: Ihr vermöget Berge zu versetzen! da verwandelt der viel lebhaftere Morgenländer den Satz in eine Anrede: Ihr könnet dem Berge sagen: auf, weiche, mache Platz! u. dgl. κἂν (και εαν) εἴπητε *wenn ihr sogar sagen würdet:* ἄρθητι *werde gehoben, elevator!* (Ohne Bild: wenn ihr eine grosse Schwürigkeit muthig angreifet, es sey innerlich in eurem Gemüthe, oder in äusserlichen Dingen!) καὶ βλήθητι εἰς θάλασσαν *und werde* zum Beyspiel *geworfen ins Meer* d. h. gänzlich weggeschafft = αφανισθητι.

Vs 22. Vgl. b. Matth. 6, 14. Nicht: πάντα ὅσα ἂν *alles was nur irgend euch einfällt*, sondern *alles, was so beschaffen ist, dass ihr andächtig*, folgl. auch wohlbedächtlich, *es zum Innhalt einer Bitte an Gott machen könnet.* προσευχὴ wörtlich: *das Geloben gegen* Gott, die Stimmung und Richtung des Gemüths, in guten Vorsätzen und Entschlüssen sich, überhaupt und im einzelnen, Gott zu weyhen. So ist ἐν προσευχῇ αἰτεῖν nicht ein mystisches Zwangsmittel des Menschen gegen Gott, sondern ein *religiöses Beschränkungsmittel der menschlichen Willkührlichkeit.*

Luk. XIX, 45. ἤρξατο ἐκβάλλειν = ἤρξ. ἐκβάλλων *er fieng damit an, dass er wegschaffte, den Platz zu räumen befahl.* ἐν αὐτῷ καὶ ἀγοράζοντας haben *nicht* BL 1. Orig. Copt. Die ersten 2 Worte sind auch nicht in 69. and. 5. Arm. Goth. Da Luk. hier sehr ins Kurze zieht, so scheint εν αυτῳ blos ein verdeutlichender Nachbesserungsversuch und και αγοραζ.

aus Matth. genommen zu ſeyn. — Jeſu *Vertreiben der Käufer* hat den Sinn: Wer Opferthiere etc. kaufen will, der thue es, aber anderswo. Vgl. bey Matth. 5, 24.

Vs 46. ACDKM 33. 106. 235. and. 16. Mt Z** and. 5. Syr. Goth. Vulg. Cdd haben: γεγραπται· ὅτι ὁ οικος . . . εστιν. Dag. BL 1. 69. 118. 124. 131. 157. Copt. Arm. colb. Orig. γεγρ. καὶ ἔσται ο οικ. μ. οικ. προςευχης. Das letztere iſt offenbar ein Verbeſſerungsverſuch von ſolchen, denen es ſchien, J. habe nicht ſagen können: Der Tempel *iſt* . . ſondern der T. *ſollte ſeyn* ein Bethaus. Dies εσται konnte nach dem κληϑησεται der citierten Stelle doppelt nöthig ſcheinen. In der Alex. Recenſion ſind dergl. raiſonnierende Verbeſſerungsverſuche häufiger. Das *referierende* ὁτι wurde, als an ſich überflüſſig, in den ſpäteren Hſchrr. ohnehin leicht ausgelaſſen, hat aber deſto bedeutendere Cdd für ſich.

Vs 47. τὸ καϑ' ἡμέραν *ſo lange es Tag war*, an dem näml. erſten Tag; h. nicht: *täglich*. J. kam die nächſten Tage vor dem Paſcha nicht mehr in den Tempel. ζητεῖν *ſuchen* = *darauf denken*. Weil *ſie* nach ihrem Charakter (der Herrſchſüchtige erwartet in jedem — Herrſchſucht!) nicht anders vermuthen konnten, als daſs an dieſem Abend, auf welchen in der Vorausſetzung, Joh. 11, 57. daſs ſich J. ſehr fürchte, ſie ſich nicht vorgeſehen hatten, J. das Äuſserſte wagen werde, ſo wollten ſie durch einen Pſeudo-Zelotenſtreich, einen Mord, ſich retten. οἱ πρῶτοι *Primaten*.

Vs 48. οὐχ εὕρισκον τὸ· τί ποιήσωσιν *ſie konnten nur nicht ausfindig machen*: *Wie ſie* den Mord *ausführen könnten*. Die von ihnen geſchickten hätten Jeſu nicht nahe genug kommen können; denn ὁ λαὸς ἅπας *jedermann*, *das zuſtrömende Volk* ἐξεκρέματο med. *hieng ſich an ihn* = *pendere ab alicujus ore*. Tauſend Hände

hätten den Mordſtoſs jetzt aufgehalten, und dann war, ſo muſsten ſie denken, alles verloren und die Revolution nur beſchleunigt.

Mark. XI, 11. ὁ Ιησους iſt wegzulaſſen nach BDL 1, 118. Copt. Vulg. Cdd It. Orig. Ebendies gilt von καὶ, welches BLM 13. 69. and. 3. Syr. Ar. rom. und erp. Perſſ. Arm. Vulg. It. ausg. cant. Orig. nicht haben. Überdies ſieht man wohl, daſs man durch dies καὶ die allzu abgeriſſene Folge der Rede vermeiden wollte. — Das übrige des Vs ſ. im folg.

Vs 15. Nach εισελθων gew. T. ὁ Ιησους gegen BCDL 1. 91. 124. Mt e. Copt. Aeth. Arm. Sax. Vulg. It. ausgen. brix. Orig. dreym. —

Vs 16. ἀφίω *ich laſſe hingehen, ſino.* διενέγκειν σκεῦος *durchhintragen eine Geräthſchaft, Gefäſs.* Dies war ohnehin gegen die gute Sitte. tr. Jebamot fol. 6. Reverentia templi — ne quis eat *in montem domus* (folgl. auch nicht in den Vorraum) cum baculo, calceamentis in pedibus, mantica ſua, pecunia linteo involuta, בְּמָעוֹת הַצְּרוּרִין בְּסְדִינוֹ [Vgl. Luk. 19, 20.], pulvere in pedibus; ne faciat viam compendiariam (gl. einen Abſtecher) per eam. Nach Jōſeph. ctra Apion 2, 8. durfte man. auſser Frühmorgens und in der Mitternachtsſtunde (wo man am wenigſten ſtörte) ne vas quidem portare in templum. p. 1066. — Die Prieſter muſsten, von J. ganz überraſcht, denken: Er will uns wie blokirt halten, uns nichts mehr zutragen laſſen. Hätte J. würklich ringsumher die Doppelhallen und den Vorraum beſetzt, ſo wäre die Prieſterſchaft innerhalb des h. Gitterwerks (ſ. b. Matth. 21, 12.) wie

gefangen gewesen. Auch die auf der Antoniaburg, welche noch im Tempelvorraum lag, campierenden Römer (Vgl. Apg. 21. 31. 37.) hätten sich gegen die Hunderttausende von Festbesuchern nicht halten können.

Vs 17. ἐδίδασκε *er gab belehrend* den Grund seiner Handlung *an*. Das πᾶσι τοῖς ἔθνεσι, welches der Prophet selbst hat, und welches im hebraizierendsten Evangelium doch nicht steht (s. b. Matth. Vs 13.) suppliert *der für* ἔθνη *schreibende Markus!* οὐ γεγρ. *nonne*

Vs 10. *Wer sieht nicht, wie sich Mark. hier zu Lukas zurückgewendet hat?* aber zu spät. Denn auch was Luk. Vs 47. 48. erzählt, fällt nothw. auf den ersten Abend. Nur an diesem war J. so sehr vom Volk umgeben, und schien doch den Priestern zugleich so gefährlich, daſs sie gerne einen öffentlichen Mord gewagt haben würden, wenn sie nur sicher zuzukommen gewuſst hätten. ἐφοβοῦντο *sie waren in* der ersten *Furcht*. ἐκπλήττεσθαι *auſser sich seyn*, folgl. wie diese bösartigen Menschenkenner wohl wissen, zu allem zu bewegen!

Vs 11. περιβλέψασθαι *sich umgesehen*, gl. orientiert, *haben*. ὀψίας ἤδη οὔσης τῆς ὥρας *da es schon spät an der Zeit war*, der Sabbatsanfang sich näherte, wo jedermann zu den Sabbatsmahlzeiten gieng. μετὰ τ. Δώδεκα ohne ein gröſseres Gefolg, folgl. ohne Plane zur Gewalt. — Vs 12. ἐξελθόντων *da sie schon weggegangen waren* und noch nicht an Essen gedacht hatten.

Vs 13. ABCDLM and. 11. Mt e. f. Theophyl. setzen hebraizierend das ἀπὸ vor μακρόθεν. φύλλα

Blätter, nicht gerade viele, schöne, ein Zeichen von Gesundheit des Baums. Da *schon Blätter* da waren, waren die *Spätlings*feigen (Vgl. bey Matth.) um so gewisser stark im Reifen. Plin. 16, 26. fico . . folium maximum umbrosissimumque, ideoque pomum (die Feige) *supra* id (sc. folium); eidemque (sc. fico) *serius folium* nascitur *quam pomum*. — Minder reife Feigen sind zwar nicht süss genug, aber milchigt und für den Hunger schon geniessbar. So schliesst J. richtig aus den Blättern auf Essbarkeit der Früchte, wenn nur welche da waren. (Dass er das letztere *nicht* zum Voraus weiss, wundert die Evangelisten nicht!) — οὐ γὰρ ἦν καιρὸς σύκων. Bey der gewöhnl. Übers. dieser Worte: *es war noch nicht Zeit für Feigen*, müsste *a.* die Frage: wie denn J. den *schuldlosen* Baum symbolisch strafen könnte? allen, welche hier ein sinnbildliches Wunder sehen, unbeantwortlich seyn. Um das *schuldvolle* Israel zu bezeichnen, hätte ein anderer *unfruchtbarer* Baum, *bey dem es Zeit war*, dass er Früchte haben sollte, zum Symbol gewählt werden müssen. Aber auch ohne dieses wäre *b.* kaum zu glauben, dass J. (etwa wie mancher Gelehrte in der Studierstube) in einem Monat, wo es bey Jerus. noch keine essbare Feigen geben konnte, diese Frucht erwartet hätte. Und hätte *c.* Mark. andeuten wollen, es sey noch nicht *die* Zeit für Feigen gewesen, so würde er ὁ καιρος mit dem Artikel gesetzt haben, wie Matth. 21, 34. 41. und in Paralip. Jeremiae Ms. (bey Wetst. p. 611.) Ιδε και τα συκα οτι ὁ καιρος αυτων ουκ εστι. Τοτε λεγει τω γηραιω· ποιος εστιν ὁ μην οὑτος; ὁ δε ειπεν· Νησσᾶν ὁ εστι δωδεκατος. — Allerdings war die eigentliche Reife der Feige erst um das aequinoctium aestivum. Matth. 24, 5. 32. Mark. 13, 28. Bamidbar 21. Non est *solstitium Thamuz* sine ficubus et uvis, und Echa R. 1. 14. *aequinoctio Junii* et ficus sunt et uvae. Dennoch konnte J. auch „ausser der Zeit," wo diese Früchte ganz gewöhnlich wurden, jetzt wenigstens überwinterte Spätlingsfeigen,

viell. auch frühreife Boccoren hoffen. Diese treffen so in eine Zeit zusammen, dafs z. B. Philostratus Nestori p. 918. schreibt: *επεμψα σοι συκα ηρινα. θαυμαζοις δ' αν αυτων ἡ το ηδη ἡ το ετι.* Hohesl. 2, 13. Man nennt sie *συκου προδρομοι.* Allein für beyde Arten war keine „gute Zeit" gewesen. *καιρὸς* ist nicht blos *Zeit* überh. sondern *angemessene Zeit.* Mark. will demnach bemerken, wie natürlich der Mangel an Früchten auf dem Baume war. „Es war keine gute Zeit für Feigen gewesen." Apg. 14, 17. Hiob 11, 17. Bekanntlich ist der Feigenbaum ein zartes Gewächs. (Fici, cum Vulcanalibus tonuit, cadunt. Plin. 17, 27. Perdunt facillime fructus ante maturitatem. ib. 16, 26.) Der Winter war zu streng, vielleicht auch zu lang gewesen. Von dem letztvergangenen December wenigstens wird selbst Joh. 10, 22. eine *stürmische Witterung* (*χειμων*) ausdrücklich angemerkt, durch welche J. unter der Halle zu lehren genöthigt war. Eben diese Witterung hatte sogar den Baum selbst hinfällig gemacht. Ficus sind nach Plin. 17, 13 unter denen, quae cito occidunt. (Als *ingeniös* verdient noch angemerkt zu werden, dafs Heinsius, Knatchbull, Griesbach u. a. *οὗ γὰρ ἦν, καιρὸς σύκων* (sc. *ἦν.*) *da nämlich, wo J. damals war,* (bey Jerus.) *war es schon Zeit für Feigen,* aussprechen. So wäre es eine Bemerkung des *Mark.* für *nicht*paläftinens. Leser. Nur würde wahrsch. auch *καιρος* ein Verbum, wie *εγενετο*, oder den Zusatz: *καιρος ἤδη συκων* haben.)

Vs 14—19. s. Inhaltsanz. — *ὁ Ιησους* nach *αποκρ.* fällt nach den besten Codd. weg. *ἀποκριθεὶς in Beziehung sprechend.* — *μηκέτι . . . φάγοι es möchte wohl nicht mehr essen.* Ein *imperatives* Wort ist *φαγοι* gewifs nicht. Übrigens sieht man h. wohl, wie die Evangg. nicht ipsissima verba geben. Denn zweyerley Ausdrücke hat J. gewifs über einen solchen vorbeygehenden Gedanken nicht gebraucht und doch hat Matth. ganz an-

dere Worte. Mark. macht h. den erklärenden Umschreiber. Gew. T. μηκέτι ἐκ σοῦ εἰς τὸν αἰῶνα. Dag. μηκέτι εἰς τὸν αἰῶνα ἐκ σοῦ haben BCDL 1. Syr. Arm. Vulg. It. Orig. zweym. לֹא לְעוֹלָם kann bedeuten *nie mehr*, wohl aber auch *nicht mehr lange*. Ferner Vs 14. Gew. T. οὐδεὶς ABCDELS 218. And. 10. und noch viele. Orig. zweym., Theophyl. μηδεις. Geändert um den Anklang gegen μηκετι zu vermeiden. Vs 15. τοὺς vor αγοραζ. haben ACKLM Ev. 18. 19. And. 6. Mt c. 10. 12. — Vs 17. Gew. T. εποιησατε wie Luk. BL Orig. πεποιήκατε, welches, als das eigenthümliche, ächt scheint. — Vs 18. Gew. T. γραμματεις κ. οἱ αρχιερ. Die umgekehrte Ordnung haben ABCDL 1. 72. 124. And. 3. Mt e. l. w. Syr. Ar. Aeth. Arm. Vulg. It. Orig.

Vs 20. ἐξηραμμένην ἐκ ῥιζῶν *von Grundaus* unrettbar *verdorrt*. Hiob 18, 16. Stärke der Morgenländ. Hitze, und Empfindlichkeit des schon vorher leidenden Feigenbaums.

Vs 21. ἀναμνησθεὶς *sich rückerinnernd*. Nun erst werden *aus* und *nach* einem sonderbar scheinenden Erfolg auch zufällige Worte bedeutsam. ἣν κατηράσω nicht eigentlich: *den du verwünschtest*, sondern *dem du übel prognosticiertest*. So steht κακολογειν *malis verbis invehi* in . . als synonym von καταρασθαι 2 Sam. 16, 5. 10. Einem *Übel wünschen* und *Übel voraussagen* gränzt aber so nahe aneinander, daſs Petrus (und Mark.) auch wohl da, wo J. nur das letztere gewollt hatte, *nach* dem Erfolg *mehr* dabey denken mochte, J. hingegen den Ausdruck in einer gewissen Weite genommen hatte. Num. 23, 8.

Vs 22. ὁ setzen vor Ιησ. ACDGL und viele and. ἔχετε *haltet fest*. πίστις Θεοῦ *Vertrauen*, *wie es Gott gefällt*. — Vs 23. Von der Phraseologie „Berge ent-

wurzeln oder erſchüttern“ führt Schoettg. noch zwey Beyſpiele an. Sohar Geneſ. fol. 7. col. 25. מְעַקַּר טוּרִין und Levit. fol. 9. col. 34. מְרַעִישׁ טוּרַיָּא עִלָּאֵי *hohe Berge erſchütternd.* Vgl. auch das Sprüchw. Luk. 19, 40. μὴ διακριθῆναι *nicht* mehr *hin und her denken* d. i. *ſchwanken im Urtheil*, ἐν τῇ καρδίᾳ *a. in ſich ſelbſt;* alſo vielm. innigſt ſeiner Sache gewiſs ſeyn, daſs (ſ. Schol. bey Matth.) gerade ſo die Schwurigkeit zu heben ſey αὐτῷ *für ihn*, ſo wie er es wünſcht. ὃ ἐὰν εἴπῃ *was er irgend ſagt*, haben *nicht* BCDL 1. 28. Copt. Vulg. Man ſetzte dieſe Worte hinzu, da man ſchon annahm, daſs es im Wunderglauben *auf das Wort* des Glaubigen, wie auf etwas magiſch würkendes, ankomme.

Vs 24. διὰ τοῦτο *deswegen*, damit eure πίστις nicht unwürkſam, aber auch der Bedingungen des Erfolgs kundig ſey. ἂν nach ὅσα haben *nicht* BCDL 61. 157. Ein aus irrigen Begriffen vom Wunderglauben entſtandner Zuſatz. Gew. T. προσευχόμενοι αἰτεῖσθε. BDL Cdd it. Cypr. προσεύχεσθε καὶ αἰτεῖσθε iſt *a.* ſimpler und *b.* ſcheint eine Tautologie zu ſeyn, wodurch es gerade den Charakter der Urſprünglichkeit zeigt. Sinn: *was ihr gegen Gott als fromme Wünſche äuſsert und ſo euch zu erbitten für ſchicklich haltet.* αἰτεῖσθαι als Med. *ſich (ſibi) ausbitten.* Gew. T. λαμβάνετε. Dies ſowohl als das λήψεσθε in D. 1. 209 Slav. Vulg. It. Cypr. iſt Verbeſſerungsverſuch für ἐλάβετε = *es iſt ſo gut, als ſchon gewährt*, welches *a.* als ſonderbar klingend, *b.* als Quelle der zwey andern Leſearten und *c.* als beſtätigt durch bedeutende und gerade in dieſer Stelle mehrmals den richtigen Text angebende Zeugen (BCL Copt.) ſeine Urſprünglichkeit zeigt.

Vs 25. καὶ *auch.* στήκ. Betende ſtanden. Matth. 6, 5. עֲמִידָה *ſtatio*, auch *Gebet.* ἀφιέναι *hingehen laſſen, überſehen.* ἔχειν τι κατά τινος Matth. 5, 23.

etwas, einen Groll, *gegen einen andern haben*, so dass Unwillen, Rachsucht etc. in eure Gebete Einfluss haben könnte. (Jesu Religion kennt keine „Fluchpsalmen.") ἵνα h. nicht *damit*, sondern, *so* (*ernstlich*), *dass* ihr auch überzeugt seyn könnet, Gott habe nichts gegen euch; ohne welche Überzeugung ihr keine Zuversicht, dass euch etwas gelinge, und folglich auch kein Vertrauen, es zu unternehmen, haben könnet. Vgl. Anm. b. Matth. 6, 14.

Vs 26. Dieser Vs ist *a.* nicht in BLS 157. and. 5. Mt 17. Copt. germ. 2. Theophyl. *b.* er trägt *hier* nichts zur Gedankenreihe J. bey. *c.* Er steht Matth. 6, 15. an einer passenden Stelle. Wahrsch. also ist er von dort, als vervollständigendes Glossem, hieher gekommen.

CII. Abschnitt.

Matthäus 21, 23 — 46. Markus 11, 27 — 12, 12. Lukas 20, 1 — 19.

Der Punkt, von welchem die fragende Deputation des Synedriums ausgeht, war die angemasste Befugniss des Synedriums über die Ächtheit eines jeden neuen Propheten collegialisch abzuurtheilen (s. Mischna tr. Sanhedrin c. 1. § 5. p. 213. ed. Surenhus. „Pseudopropheta נְבִיא הַשֶּׁקֶר non nisi a Synedrio 71 judicum judicatur.) Die Spitze, auf welcher die Antwort Jesu ruht, ist eine Art von „rechtlichem Präjudicium", dass nämlich *entw.* das Synedrium in Beziehung auf Johannes den Täufer jene Befugniss selbst vernachlässigt und aus der Gewohnheit hatte kommen lassen, *oder* — Jesus, wenn die Herren vom hohen geistlichen Rathe die Prophetenschaft des Joh. dem Volke zu gefallen und weil er ihnen bereits nichts mehr schaden konnte, zugeben

wollten, dadurch ſtillſchweigend ſelbſt anerkannt war, da der Täufer ihn oft und vielmals als Propheten und Meſſias öffentlich bezeichnet hatte. Joh. 1, 30. 34. 36. 3, 27. ff. 5, 33—36. Matth. 3, 11. 14. 11, 3. ff. Vgl. §. 13. der chronolog. Überſicht. Daſs J. dieſe Wendung nicht aus Furchtſamkeit wählte, zeigen ſogleich die harten Parabeln, mit welchen Er die Angriffe ſeiner Gegner ohne Schonung, ſelbſtangreifend, vergalt, um auch jetzt in dem zuhörenden Volke den Auctoritätsglauben an Prieſter und Rabbinen zu entwurzeln. Die deputierten „Wächter des Heiligthums" benehmen ſich ganz ihrem Charakter gemäſs. Mit ſichtbarer Ironie ſagt ihnen J. Matth. 21, 28. „Nun aber möchte ich von euch ein „Gutachten" über einen gewiſſen Fall hören!" Die Beziehung bemerkten ſie ohne Zweifel leicht. Dennoch antworten ſie Vs 31. mit der unbefangenſten Miene. Da ſie nicht ſelbſt erröthen, ſo ſagt ihnen J. deſto ſtärker, was Er meine. Auch ſteigt ſein gerechter Eifer Vs 33. „Nehmet immer noch eine bildliche Schilderung eures Zuſtandes auf den Weg" u. ſ. f. Aber auch hier antworten ſie mit harter Stirne Vs 41. wie wenn das Geſagte niemand weniger als ſie ſelbſt treffen könnte. Nur im Herzen wüthet die gereizte Rachgier. Doch ſind ſie Meiſter genug in ihrer abſcheulichen Kunſt, ſelbſt die bitterſte Leidenſchaft tief zu verſchlieſsen, bis ſie den Augenblick zum zerſtörenden Ausbruch erlauſchen können.

Matth.	Mark.	Luk.
	Mark. XI, 27. Καὶ ἔρχονται πάλιν εἰς Ἱεροσόλυμα.	Luk. XX, 1. Καὶ ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν [ἐκείνων] διδάσκοντος αὐτοῦ τὸν λαὸν ἐν τῷ ἱερῷ καὶ εὐαγγελιζομένου, ἐπέστησαν οἱ ἱερεῖς καὶ οἱ γραμμα-
Matth. XXI, 23. Καὶ ἐλθόντι αὐτῷ εἰς τὸ ἱερὸν, προσῆλθον αὐτῷ, διδάσκοντι, οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ	Καὶ ἐν τῷ ἱερῷ περιπατοῦντος αὐτοῦ, ἔρχονται πρὸς αὐτὸν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς	

πρεσβύτεροι τοῦ
λαοῦ, λέγοντες·
ἐν ποίᾳ ἐξουσίᾳ
ταῦτα ποιεῖς;
καὶ τίς σοι ἔδω-
κεν ἐξουσίαν
ταύτην;

24 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ
Ἰησοῦς, εἶπεν
αὐτοῖς· ἐρωτή-
σω ὑμᾶς κἀγὼ
λόγον ἕνα, ὃν
ἐὰν εἴπητέ μοι,
κἀγὼ ὑμῖν ἐρῶ,
ἐν ποίᾳ ἐξουσίᾳ
ταῦτα ποιῶ.
25 Τὸ βάπτισμα
Ἰωάννου . . πό-
θεν ἦν, ἐξ οὐ-
ρανοῦ, ἢ ἐξ ἀν-
θρώπων; Οἱ δὲ
διελογίζοντο
παρ' ἑαυτοῖς, λέ-
γοντες· ἐὰν εἴ-
πωμεν· „ἐξ οὐ-
ρανοῦ!" ἐρεῖ ἡ-
μῖν· διατί οὖν
οὐκ ἐπιστεύσατε
26 αὐτῷ; Ἐὰν δὲ

καὶ οἱ πρεσβύ-
28 τεροι, καὶ λέ-
γουσιν αὐτῷ· ἐν
ποίᾳ ἐξουσίᾳ
ταῦτα ποιεῖς;
καὶ τίς σοι τὴν
ἐξουσίαν ταύτην
ἔδωκεν, ἵνα ταῦ-
29 τα ποιῇς; Ὁ δὲ
Ἰησοῦς [ἀποκρι-
θεὶς] εἶπεν αὐ-
τοῖς· ἐπερωτή-
σω ὑμᾶς κἀγὼ
ἕνα λόγον· καὶ
ἀποκρίθητέ μοι,
καὶ ἐρῶ ὑμῖν, ἐν
ποίᾳ ἐξουσίᾳ
ταῦτα ποιῶ.
30 Τό βάπτισμα
τὸ Ἰωάννου . . ἐξ
οὐρανοῦ ἦν, ἢ
ἐξ ἀνθρώπων;
ἀποκρίθητέ μοι.
31 Καὶ ἐλογίζοντο
πρὸς ἑαυτούς·
λέγοντες· τί εἴ-
πωμεν; ἐὰν εἴπω-
μεν „ἐξ οὐρα-
νοῦ! ἐρεῖ· διατί
οὖν οὐκ ἐπιστεύ-
σατε αὐτῷ;

τεῖς σὺν τοῖς
πρεσβυτέροις.
2 Καὶ εἶπον πρὸς
αὐτὸν, λέγον-
τες· εἰπὲ ἡμῖν,
ἐν ποίᾳ ἐξουσίᾳ
ταῦτα ποιεῖς; ἢ
τίς ἐστιν ὁ δούς
σοι τὴν ἐξουσίαν
3 ταύτην; Ἀπο-
κριθεὶς δὲ εἶπε
πρὸς αὐτούς· ἐ-
ρωτήσω ὑμᾶς
κἀγὼ [ἕνα] λό-
γον· καὶ εἴπα-
τέ μοι.
4 Τὸ βάπτισμα
Ἰωάννου . . ἐξ
οὐρανοῦ ἦν, ἢ
ἐξ ἀνθρώπων;
5 Οἱ δὲ συνελογί-
σαντο πρὸς ἑαυ-
τοὺς, λέγοντες·
ὅτι ἐὰν εἴπωμεν
„ἐξ οὐρανοῦ!"
ἐρεῖ· διατί οὖν
οὐκ ἐπιστεύσατε
6 αὐτῷ; Ἐὰν δὲ
εἴπωμεν „ἐξ ἀν-

εἴπωμεν „ἐξ ἀνθρώπων!“ Φοβούμεθα τὸν ὄχλον· πάντες γὰρ ἔχουσι τὸν Ἰωάννην ὡς προφήτην.	32 Ἀλλ'† εἴπωμεν „ἐξ ἀνθρώπων;“ ... Ἐφοβοῦντο τὸν λαόν· ἅπαντες γὰρ εἶχον τὸν Ἰωάννην ὄντως ὅτι προφήτης ἦν.	ἀνθρώπων!“ πᾶς ὁ λαὸς καταλιθάσει ἡμᾶς· πεπεισμένος γάρ ἐστιν, Ἰωάννην προφήτην εἶναι.
27 Καὶ ἀποκριθέντες τῷ Ἰησοῦ εἶπον· οὐκ οἴδαμεν! .. Ἔφη αὐτοῖς καὶ αὐτός· οὐδὲ ἐγὼ λέγω ὑμῖν, ἐν ποίᾳ ἐξουσίᾳ ταῦτα ποιῶ.	33 Καὶ ἀποκριθέντες λέγουσι τῷ Ἰησοῦ· οὐκ οἴδαμεν! Καὶ ὁ Ἰησοῦς ἀποκριθεὶς λέγει αὐτοῖς· οὐδὲ ἐγὼ λέγω ὑμῖν, ἐν ποίᾳ ἐξουσίᾳ ταῦτα ποιῶ.	7 Καὶ ἀπεκρίθησαν, μὴ εἰδέναι, 8 πόθεν; Καὶ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτοῖς· οὐδὲ ἐγὼ λέγω ὑμῖν, ἐν ποίᾳ ἐξουσίᾳ ταῦτα ποιῶ.

28 Τί δὲ ὑμῖν δοκεῖ; ἄνθρωπος εἶχε τέκνα δύο.
Καὶ προσελθὼν τῷ πρώτῳ, εἶπε· τέκνον,
ὕπαγε σήμερον, ἐργάζου ἐν τῷ ἀμπελῶνι
29 [μου]. Ὁ δὲ, ἀποκριθεὶς, εἶπεν· οὐ θέλω!
30 Ὕστερον δὲ μεταμεληθεὶς, ἀπῆλθε. Καὶ
προσελθὼν τῷ δευτέρῳ εἶπεν ὡσαύτως. ὁ δὲ
ἀποκριθεὶς εἶπεν· ἐγὼ, κύριε! Καὶ οὐκ ἀπ-
31 ῆλθε. Τίς ἐκ τῶν δύο ἐποίησε τὸ θέλημα
τοῦ πατρός; Λέγουσιν αὐτῷ· ὁ ἔσχατος! Λέγει
αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι οἱ τε-
λῶναι καὶ αἱ πόρναι προάγουσιν ὑμᾶς εἰς τὴν
32 βασιλείαν τοῦ θεοῦ. Ἦλθε γὰρ πρὸς ὑμᾶς
Ἰωάννης ἐν ὁδῷ δικαιοσύνης, καὶ οὐκ ἐπιστεύ-

σατε αὐτῷ· οἱ δὲ τελῶναι καὶ αἱ πόρναι ἐπί-
στευσαν αὐτῷ· Ὑμεῖς δὲ, ἰδόντες, οὐ μετε-
μελήθητε ὕστερον, τοῦ πιστεῦσαι αὐτῷ.

33 Ἄλλην παραβο-
λὴν ἀκούσατε·
ἄνθρωπος † ἦν οἰ-
κοδεσπότης, ὅστις
ἐφύτευσεν ἀμ-
πελῶνα· καὶ
φραγμὸν αὐτῷ
περιέθηκε, καὶ
ὤρυξεν ἐν αὐτῷ
ληνὸν, καὶ ᾠ-
κοδόμησε πύρ-
γον. Καὶ ἐξέ-
δοτο αὐτὸν γε-
ωργοῖς· καὶ ἀπ-
34 εδήμησεν. Ὅτε
δὲ ἤγγισεν ὁ και-
ρὸς τῶν καρπῶν,
ἀπέστειλε τοὺς
δούλους αὐτοῦ
πρὸς τοὺς γεωρ-
γοὺς, λαβεῖν
τοὺς καρποὺς
35 αὐτοῦ. Καὶ λα-
βόντες οἱ γεωρ-
γοὶ τοὺς δούλους
αὐτοῦ, ὃν μὲν ἔ-
δειραν, ὃν δὲ ἀπέ-
κτειναν, ὃν δὲ ἐ-

Mark. XII, 1. Καὶ
ἤρξατο αὐτοῖς
ἐν παραβολαῖς
λέγειν· ἀμπε-
λῶνα ἐφύτευσεν
ἄνθρωπος. Καὶ
περιέθηκε φραγ-
μὸν, καὶ ὤρυ-
ξεν ὑπολήνιον,
καὶ ᾠκοδόμησε
πύργον. Καὶ ἐξ-
έδοτο αὐτὸν γε-
ωργοῖς· καὶ ἀπε-
δήμησε.

2 Καὶ ἀπέστειλε
πρὸς τοὺς γεωρ-
γοὺς, τῷ και-
ρῷ δοῦλον, ἵνα
παρὰ τῶν γεωρ-
γῶν λάβῃ ἀπὸ
τοῦ καρποῦ τοῦ
3 ἀμπελῶνος. Οἱ
δὲ λαβόντες αὐ-
τὸν, ἔδειραν καὶ
ἀπέστειλαν κε-

9 Ἤρξατο δὲ πρὸς
τὸν λαὸν λέγειν
τὴν παραβολὴν
ταύτην· ἄνθρω-
πος ἐφύτευσεν
ἀμπελῶνα. Καὶ
ἐξέδοτο αὐτὸν
γεωργοῖς· καὶ
ἀπεδήμησε χρό-
νους ἱκανούς.

10 Καὶ ἐν καιρῷ
ἀπέστειλε πρὸς
τοὺς γεωργοὺς
δοῦλον, ἵνα ἀ-
πὸ τοῦ καρποῦ
τοῦ ἀμπελῶνος
δῶσιν αὐτῷ· οἱ
δὲ γεωργοὶ δεί-
ραντες ἐξαπέ-
στειλαν κενόν.

λιθοβόλησαν.	νόν.	
36 Πάλιν ἀπέστειλεν ἄλλους δούλους, πλείονας τῶν πρώτων· καὶ ἐποίησαν αὐτοῖς ὡσαύτως.	4 Καὶ πάλιν ἀπέστειλε πρὸς αὐτοὺς ἄλλον δοῦλον· κἀκεῖνον [λιθοβολήσαντες] ἐκεφαλαίωσαν, καὶ ἀπέστειλαν ἠτιμωμένον. 5 Καὶ † ἄλλον ἀπέστειλε· κἀκεῖνον ἀπέκτειναν· καὶ πολλοὺς ἄλλους, τοὺς μὲν δέροντες, τοὺς δὲ ἀποκτένοντες.	11 Καὶ προσέθετο πέμψαι ἕτερον δοῦλον· οἱ δὲ κἀκεῖνον δείραντες καὶ ἀτιμάσαντες ἐξαπέστειλαν κενόν. 12 Καὶ προσέθετο πέμψαι τρίτον· οἱ δὲ καὶ τοῦτον τραυματίσαντες ἐξέβαλον.
37 Ὕστερον δὲ ἀπέστειλε πρὸς αὐτοὺς τὸν υἱὸν αὐτοῦ, λέγων· ἐντραπήσονται τὸν υἱόν μου.	6 Ἔτι οὖν ἕνα υἱὸν ἔχων ἀγαπητὸν αὐτοῦ, ἀπέστειλε καὶ αὐτὸν πρὸς αὐτοὺς ἔσχατον, λέγων· ὅτι ἐντραπήσονται τὸν υἱόν μου.	13 Εἶπε δὲ ὁ κύριος τοῦ ἀμπελῶνος· τί ποιήσω; . . πέμψω τὸν υἱόν μου τὸν ἀγαπητὸν! ἴσως τοῦτον [ἰδόντες] ἐντραπήσονται.
38 Οἱ δὲ γεωργοί, ἰδόντες τὸν υἱόν, εἶπον ἐν ἑαυτοῖς· οὗτός ἐστιν ὁ κληρονόμος! δεῦτε, ἀποκτείνωμεν	7 Ἐκεῖνοι δὲ οἱ γεωργοὶ εἶπον πρὸς ἑαυτούς· ὅτι οὗτός ἐστιν ὁ κληρονόμος· δεῦτε ἀποκτείνωμεν	14 Ἰδόντες δὲ αὐτὸν οἱ γεωργοί, διελογίζοντο πρὸς ἑαυτούς, λέγοντες· οὗτός ἐστιν ὁ κληρονό-

Mt.	Mk.	Luk.
αὐτὸν, καὶ σχῶμεν τὴν κληρονομίαν αὐτοῦ.	αὐτὸν, καὶ ἡμῶν ἔσται ἡ κληρονομία.	μος! [δεῦτε] ἀποκτείνωμεν αὐτὸν, ἵνα ἡμῶν γένηται ἡ κληρονομία.
39 Καὶ λαβόντες αὐτὸν ἐξέβαλον ἔξω τοῦ ἀμπελῶνος καὶ ἀπ- 40 έκτειναν. Ὅταν οὖν ἔλθῃ ὁ κύριος τοῦ ἀμπελῶνος, τί ποιήσει τοῖς γεωργοῖς ἐκείνοις; 41 Λέγουσιν αὐτῷ· κακοὺς κακῶς ἀπολέσει αὐτοὺς, καὶ τὸν ἀμπελῶνα ἐκδόσεται ἄλλοις γεωργοῖς, οἵτινες ἀποδώσουσιν αὐτῷ τοὺς καρποὺς ἐν τοῖς καιροῖς αὐτῶν.	8 Καὶ λαβόντες αὐτὸν, ἀπέκτειναν, καὶ ἐξέβαλον αὐτὸν ἔξω τοῦ 9 ἀμπελῶνος. Τί οὖν ποιήσει ὁ κύριος τοῦ ἀμπελῶνος; ..." Ἐλεύσεται καὶ ἀπολέσει τοὺς γεωργοὺς, καὶ δώσει τὸν ἀμπελῶνα ἄλλοις."	15 Καὶ ἐκβαλόντες αὐτὸν ἔξω τοῦ ἀμπελῶνος ἀπέκτειναν. Τι οὖν ποιήσει αὐτοῖς ὁ κύριος τοῦ ἀμπελῶνος; 16 ..."Ἐλεύσεται καὶ ἀπολέσει τοὺς γεωργοὺς τούτους, καὶ δώσει τὸν ἀμπελῶνα ἄλλοις." Ἀκούσαντες δὲ εἶπον· μὴ γένοιτο!
42 Λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· οὐδέποτε ἀνέγνωτε ἐν ταῖς γραφαῖς· "λίθον, ὃν ἀπε-	10 Οὐδὲ τὴν γραφὴν ταύτην ἀνέγνωτε; "λίθον, ὃν ἀπεδοκίμασαν οἱ οἰκοδο-	17 Ὁ δὲ, ἐμβλέψας αὐτοῖς, εἶπε· τί οὖν ἐστι τὸ γεγραμμένον τοῦτο· "λίθον, ὃν

Mt.	Mrk.	Lk.
δοκίμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες, οὗτος ἐγενήθη εἰς κεφαλὴν γωνίας. Παρὰ κυρίου ἐγένετο αὕτη, καὶ ἔστι θαυμαστὴ ἐν ὀφθαλμοῖς ἡμῶν."	μοῦντες, οὗτος ἐγενήθη εἰς κεφαλὴν γωνίας. 11 Παρὰ κυρίου ἐγένετο αὕτη· καὶ ἔστι θαυμαστὴ ἐν ὀφθαλμοῖς ἡμῶν."	ἀπεδοκίμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες, οὗτος ἐγενήθη εἰς κεφαλὴν γωνίας";
43 Διὰ τοῦτο, λέγω ὑμῖν, ὅτι ἀρθήσεται ἀφ' ὑμῶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ, καὶ δοθήσεται ἔθνει ποιοῦντι τοὺς καρποὺς		
44 αὐτῆς. [Καὶ ὁ πεσὼν ἐπὶ τὸν λίθον τοῦτον συνθλασθήσεται· ἐφ' ὃν δ' ἂν πέσῃ, λικμήσει αὐτόν.]		18 Πᾶς ὁ πεσὼν ἐπ' ἐκεῖνον τὸν λίθον, συνθλασθήσεται· ἐφ' ὃν δ' ἂν πέσῃ, λικμήσει αὐτόν!
45 Καὶ ἀκούσαντες οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι τὰς παραβολὰς αὐτοῦ, ἔγνωσαν, ὅτι περὶ αὐτῶν 46 λέγει, καὶ, ζητοῦντες αὐτὸν κρατῆσαι, ἐφοβήθησαν τοὺς ὄχλους, ἐπειδὴ	12 Καὶ ἐζήτουν αὐτὸν κρατῆσαι, (καὶ ἐφοβήθησαν τὸν ὄχλον) ἔγνωσαν γὰρ, ὅτι πρὸς αὐτοὺς τὴν παραβολὴν εἶπε. Καὶ ἀφέντες αὐτὸν, ἀπῆλθον.	19 Καὶ ἐζήτησαν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς ἐπιβαλεῖν ἐπ' αὐτὸν τὰς χεῖρας ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ, (καὶ ἐφοβήθησαν τὸν λαόν) ἔγνωσαν γὰρ, ὅτι πρὸς αὐτοὺς τὴν παραβολὴν

εἰς προφήτην ταύτην εἶπε. αὐτὸν εἶχον.

Matth. XXI, 23. Gew. T. καὶ ἐλθόντι αὐτῷ. BCDL 1. 13. 69. 124. b. Birch. Orig. zweym. καὶ ἐλθόντος αὐτοῦ. προσῆλθον αὐτῷ *giengen auf ihn zu,* h. nicht als Privatleute, ſondern wie von Amtswegen. οἱ ἀρχιερεῖς *gewiſſe Oberprieſter,* nicht gerade der regierende oder gewoſene Hoheprieſter, Kaiaphas und Channas, ſondern einige der vornehmeren Prieſter (ὅσοι ησαν εκ γενους αρχιερατικου Apg. 4, 6.) waren an der Spitze dieſer Commiſſion des Synedriums. οἱ πρεσβ. *gewiſſe von den weltlichen Mitgliedern des Synedriums,* die man זְקֵנִים nannte. Der Artikel οἱ iſt hier, wie oft, hindeutend: „gewiſſe, beſtimmte." Der Zweck iſt, gegen J. förmlich einen Synedriums-Proceſs zu inſtruieren. Die Baſis davon ſollte ſeyn: eine Commiſſion hat ihn auf der That angetroffen als διδάσκων, *lehrend, was das Volk zu thun habe.* ταῦτα mag zugleich auch auf die Tempelreinigung etc. ſich beziehen. Mark. 11, 18. Zur Verurtheilung würden, ſobald nur J. dieſe Gerichtsbarkeit des Synedriums durch Beantwortung faktiſch anerkannt hätte, dergl. Grundſätze gedient haben, wie man ſie jetzt in der Miſchna tr. Sanhedrin c. 10. §. 5. findet, daſs „ein נְבִיא הַשֶּׁקֶר *ein lügneriſcher* „*Prophet,* d. h. einer, welcher begeiſtert ausſage, was „er *nicht gehört* hat oder was *ihm nicht geſagt* iſt, ſterben ſolle durch Menſchenhände; wogegen, wenn einer entweder ſeine Prophetie unterdrücke, oder den „Worten eines Propheten etwas zuſetze, oder ſeine „eigenen Ausſprüche übertrete, nach Devt. 18, 18. „ſein Tod *in den Händen des Himmels ſey.*" (בִּידֵי שָׁמַיִם מִיתָתוֹ ſec. Devt. 18, 19. ego requiram ab eo.) Nach der Analogie mit dem Geſetz gegen einen *Wider-*

ſetzlichkeit veranlaſſenden Älteſten (= Volksrichter) זקן ממרא, wurde ein ſolcher von dem höchſten Synedrium zu Jeruſalem meiſtens am Feſte zum Tode verurtheilt. ſ. Sanhedr. c. 10. §. 4. p. 258. Surenh. Ganz nach der Form des angef. Miſchniſchen Statuts iſt ſelbſt die Frage der Commiſſion zweytheilig geſtellt, weil ſie zu unterſcheiden pflegen, ob der auftretende Prophet ſeine Ausſprüche von Gott ſelbſt gehört zu haben lüge (מתנבא מה שלא שמע) oder ob er fälſchlich behaupte, von einem andern Propheten den Befehl zum Sprechen zu haben (מתנבא מה שלא נאמר לו) Denn ein gefangener Prophet konnte, wie Jeremiah den Baruch, einen, der in ſeinem Namen redete, ſenden. ἐν ποίᾳ ἐξουσίᾳ *nach welcher Vollmacht?* Nach dem Miſchn. Statut hat dieſe Frage den Sinn: ob J. ſelbſt und geradezu von Gott zum Lehren bevollmächtigt zu ſeyn behaupte? Die andere Frage aber ſetzt voraus, daſs etwa J. von einem Andern, als Bevollmächtigten Gottes, dazu bevollmächtigt zu ſeyn, angeben möchte, und will, daſs er angebe: *τίς welcher*, andere Menſch, iſts, von dem du etwa mittelbar eine göttliche Vollmacht zu haben behaupteſt? — Man ſieht h. ganz *rabbiniſch juridiſche Formalität und Pünktlichkeit* in dieſer Behandlung, wie auch Gal. 1, 1. 11. 12. bey dem rabbiniſch gelehrten Paulus. Auch war der zweyte Satz bey J. nicht überflüſſig. Er ſelbſt deutet in der Antwort darauf, daſs er, wenn er wollte, ſich auch auf des Täufers Auctorität berufen und dadurch ſeine ἐξουσια (1 Kor. 4, 19. 20.) wenigſtens um anderer willen, denen dieſe bereits gelte Joh. 5, 34. beſtärken könnte. Joh. 5, 33. 34.

Vs 24. ἐρωτήσω . . λόγον ἕνα *nur eine einzige Gegenfrage!* Durch dieſe ſetzt ſich J. in den Vortheil *a.* ihre Gerichtsbarkeit abzulenken oder, wie man juridiſch ſagt, zu „perhorreſcieren“, *b.* durch ein näch-

ſtes Beyſpiel, welches immer mehr würken muſste, als wenn J. in einem allgemeinen Satz ihnen ihre „Incompetenz zu Prophetenrichtern" entgegengehalten hätte, das zuhörende Volk zu überzeugen, daſs dieſe gegen ihn jetzt ſo rüſtigen Prophetenrichter ſich gar ſehr nach Umſtänden accommodierten. Joh. hatten ſie zwar auch durch eine ähnliche Commiſſion „quäſtioniert" Joh. 1, 19—28. alsdann aber, weil ſie ihm doch wegen ſeiner Popularität etc. nicht ſchaden konnten, klüglich ihr „Judicium ſuspendiert"; gerade ſo, wie gewöhnlich keiner verketzert wird, dem man dadurch ſchaden zu können verzweifelt. Durch eine *Gegenfrage, welche die eigentliche Beantwortung herbeyführen muſs*, zu antworten, iſt ſchon an ſich ſehr verſtändig, vorn. aber auch der Weiſe der Rabbinen gemäſs, welche gerne in Wendungen und „Antworten per indirectum" ihre Kunſt zeigen. Nur ein Beyſpiel aus Tanchuma f. 37. Turnus Rufus, impius ille, R. Akibam interrogaverat: Quidnam differt unus dies ab aliis (ſc. ut honoretur tq. Sabbatum)? Akiba reſp. Quidnam differt unus vir ab aliis (ſc. ut honoretur, ſic ut tu ipſe)? — Turnus regeſſit: Ecquid ego ex te quaeſivi? et tu quid ad id reſpondes? Akiba reſp. Tu interrogaſti, quanam re differat Sabbatum ab aliis diebus? et ego reddidi: quanam re Turnus Rufus differat ab aliis viris? Turnus regeſſit: Rex Regum (Rom.) voluit me ſic honorari. Tunc R. Akiba: Et ſic Rex Regum (coeleſt.) voluit, ut Israelitae Sabbatum honorarent. Schoettg.

Vs 25. *τὸ βάπτισμα Ἰωαν.* nicht *der* bloſse *Taufact, wie ihn Joh. verrichtete*, ſondern dieſer *und alles, was damit weſentlich zuſammenhieng*, ſein Auffodern zu andern Geſinnungen, als die Rabbaniſten empfahlen, ſein Hinweiſen auf die meſſianiſche Theokratie und auf den „gewiſs kommenden", welches gleichſam ſeine Taufformel war. ſ. Apg. 19, 4. *πόθεν woher*, nämlich *veranlaſst?* So geht Joh. 9, 29. der Einwurf der Phari-

ſäer: von dieſem wiſſen wir nicht, „*woher* er iſt", nicht auf die Frage vom *Ort*, etwa „ob *vom Himmel herabgekommen*"? — Woher *Jeſu Antrieb* zum Lehren entſtehe? dies erklären die Phariſ. dort für zweifelhaft und ſetzen von Moſe dagegen; woher deſſen Befehl, den Sabbat zu feyern, kam, dies wiſſen wir; denn zu ihm hat Gott geſprochen. Nach dem obigen miſchn. Statut ausgedrückt: כִּי הוּא מִתְנַבֵּא אֲשֶׁר שָׁמַע Joh. 5, 20. (הוּא שָׁמַע) — ἐξ οὐρανοῦ vom *Himmel her*, nicht localiter ſondern *virtualiter.* 1 Macc. 4, 19. Was nach Gottes Willen und Fügung und nicht aus Willkührlichkeit der Menſchen geſchah, wenn es gleich mittelbar durch die Natur erfolgte, heiſst den Rabb. „durch die Hand des Himmels" geſchehen. ſ. ein Beyſpiel bey Vs 23. Baba Kama fol. 22. und ſonſt oft: immunis eſt a judicio hominum ſed חַיָּב בְּדִינֵי שָׁמַיִם reus *judicio coelorum.* Vgl. 2 Sam. 24, 14. Cd Maccot fol. 9. בִּידֵי אָדָם . . בִּידֵי שָׁמַיִם — ἐξ ἀνθρώπων überh. *irgend von Menſchen;* hier *im Gegenſatz gegen den Himmel*, folgl. = aus menſchlichen Nebenabſichten, Willkühr, Eigennützigkeit. Apg. 5, 38. 39. Vgl. 29. διαλογίζεσθαι παρ' ἑαυτοῖς nicht *in ſich*, ſondern *untereinander überlegen.* ἐὰν εἴπωμεν *wenn wir ſagen wollten* . . διατί . . οὐκ ἐπιστεύσατε αὐτῷ *warum habt ihr ihm nicht vertraut*, überh. und inſofern er *für mich als Meſſias ſprach.*

Vs 26. ἐξ ἀνθρώπων ſc. μονον = *aus blos menſchlichen*, dem Willen Gottes widerſtrebenden, *Antrieben.* „ſine Numine." Das Volk würde nicht zu fürchten geweſen ſeyn, wenn nicht εξ ανθρ. hier im ſchlimmen Sinn zu verſtehen war. ἔχειν ὡς . . = κατέχειν ὡς . . *einen behalten wollen als* . .

Vs 27. οὐκ οἴδαμεν ſc. τουτο = *wir ſind darüber „nicht genug inſtruiert"* . . Terent. Eunuch. V, 5. 11.

„*Nescio!*" Donat. Perturbatur. Nec negare potuit, nec consentire volebat. Ideo, quasi defensionis loco dixit: „Nescio." *καὶ αὐτὸς auch Er.* ουδε εγω etc. Sinn: So lasse ich mich auf eure ganze Quästion nicht ein.

Vs 28. Damit weder Priester noch Volk das Ausweichen J. für *Folge der Furcht* halten können, macht er sogleich eine der priesterlichen Hypokrisie direkt entgegengesetzte Frage an die Deputation des Synedrium. — Ein Vater vertheilt Frühmorgens die Tagarbeit in der Familie. *προσελθὼν.* Ausmalung der Güte dieses Vaters. *ὕπαγε σήμερον gehe du für heute* . . — μου haben *nicht* DKL 1. 13. 33. 106. 124. and. 13. Mt c. zweym. And. 3. Syr. utr. Pers. p. Aeth. Syr. hier. Cdd it. Orig. in der Citation des Textes. (Einm. hat er μου) Chrys. folgl. mehrere Hauptzeugen aus den beyden ält. Recensionen. בְּכַרְמָא *im Weinberg.* ist populärer und hebraizierender. μου scheint erklärungsweise beygesetzt, damit man nicht etwa denke, der Vater habe sie *blos in fremde Arbeit* verdingen wollen. Gell. N. A. 2, 7. rus colere εκ των μεσων erat.

Vs 29. *οὐ θέλω ich mag nicht.* Wenigstens keine Hypokrisie! *μεταμελεῖσθαι* = *μεταμέλεσθαι* Med. *sich anders besinnen*, gl. *curis secundis.*

Vs 30. Gew. T. *τῷ δευτέρῳ.* DEFHK 13. 17. 69. 124. 157. 235. Ev. 6. 36. And. 49. Mt c. f. k. p.* And. 4. auch e. am Rd. Syr. Perss. Aeth. Arm. Syr. p. Vulg. It. Orig. einm. PP. *τῷ ἑτέρῳ.* Das letztere ist sprachrichtiger. Man zählt: primus, *alter*, tertius. Auch im griech. *ὁ πρωτ.* und *ὁ ἕτερος*, wenn nicht von mehreren die Rede ist. Gerade diese *Sprachrichtigkeit* aber, da *ἕτερος* meist in den Codd. der *späteren* Recensionen, *in welche die Gräcität der kirchlich exegetischen Schule des Theodorus von Mopsv.* etc. *mehr Einfluss*

hatte, vorkömmt und da die Cdd ABCL etc. das hebraizierende (הִשֵּׁנִי) bestätigen, macht mich sehr zweifelhaft, h. vom gew. T. abzuweichen. (Orig. hat zwar einm. *προσελθων τω ἑτερω*. Dagegen aber setzt er zweym. *ὁ δε δεύτερος αποκρ.*) — *ἐγὼ* sc. *ὑπάγω* = הִנֵּנִי Num. 14, 40. 1 Sam. 3, 8. Vgl. Apg. 9, 10. Immer ist zu diesem *εγω* das in der Anfoderung liegende Verbum zu supplieren. Plutarch. de garrulit. p 511. *τι δε, εφη προς τον οικετην, εκαλεσας αυτον; Εγωγε* (sc. *εκαλεσα*), *ειπεν*. Aristoph. Equit. v. 32. Nub. v. 768.

Sonderbar ist es, wie mehrere Codd. den Text des 29. 30. und 31. Vs *umzuwenden* sich die Mühe gegeben haben. B. 13. 69. 124. Mt e. Copt. Arm. Ar. p. und erp. Syr. hier. Cdd latt. bey Wetst. tolet. Isidor. Damasc. Pseudoathanas. Schol. bey Corder. setzen *Vs* 29. *ὁ δε αποκριθεις ειπεν· ἐγὼ, κύριε! καὶ οὐκ ἀπῆλθεν.* Alsdann *Vs* 30. *ὁ δε αποκρ. ειπεν· οὐ θέλω! ὕστερον δὲ μεταμεληθεὶς ἀπῆλθεν.* Endlich hat statt *λεγουσιν αυτω· ὁ πρῶτος!*

B. allein: *λεγουσιν αυτω· ὁ ὕστερος*

Hingegen — — *ὁ ἔσχατος* findet sich nicht nur in den übrigen schon genannten (ausgen. Ar. erp.) sondern *auch in solchen Zeugen*, *welche die* übrige *Versetzung nicht haben*, nämlich in D. Sax. Vulg. ms. Cdd It. Cdd bey Hieron. (denen Hieron. entgegensetzt: *in* „*veris*“ *exemplaribus* non haberi *novissimum* sed *primum* etc.) Iren. int. IV, 36. Hil. Aug. Juvenc. Ms. Hippolyt. in Genes. 49, 22. schreibt: *τις αλλος οὑτος, καθως δεικνυται ἡμιν δια του αποστολου, ὁτι „ὁ δευτερος“ ανθρωπος εξ ουρανου κ. εν τω ευαγγελιω τον ποιησαντα το θελημα του πατρος ειπεν· „ὁ ἔσχατος.“* — Wenn blos einer oder der andere Cod. *ohne* eine Transposition des gew. Textes das alsdann so unpassend scheinende *ὁ ἔσχατος* im 31. Vs hätte, so würde

(Vgl. Griesbach Commentar. crit. in Matth. fasc. II.) unstreitig leicht anzunehmen seyn, daſs der Abschreiber die ganze Stelle aus einem Mſ. genommen habe, in welchem die Transposition der beyden streitigen Linien Vs 29. u. 30. blos durch das gewöhnliche Zeichen eines kleinen α und β angezeigt war; ungefähr wie in den folgg. Zeilen:

ου θελω· υστερον δε μεταμεληθεις απηλθεν β
— — — — — —
εγω κυριε· και ουκ απηλθεν α

Eine solche Bezeichnung konnte alsdann ein Abschreiber übersehen und, wenn er den Text nicht verstund oder nicht überlegte, dennoch das, wie man annimmt, aus der vorher vorgenommenen Transposition allein erklärbare ὁ ἔσχατος folgen lassen. Da aber nicht nur in D. sondern auch in Übersetzungen ὁ ἔσχατος steht, ohne daſs sie vom gew. T. durch die Transposition abweichen, so scheint mir ein solches Versehen der Copisten zur Erklärung des sonderbaren Vorgangs kaum hinzureichen. Sollten wohl die mehreren Abschreiber, (von denen die angegebenen Cdd. ap. Hieron, Codd italae, Iren. interpr. Vulg. ms. und Sax. herkommen) durch gleiche Undeutlichkeit der transponierenden Zeichen irre geleitet worden seyn? Sollte nicht — — gar ὁ ἔσχατος statt ὁ πρῶτος, ohne alle Transposition die wahre, ursprüngliche Leseart seyn?? Viele, welche sie *nicht* nach dem Sinn des Evangelisten sich deuteten, setzten dafür ὁ πρῶτος. Andere halfen sich durch Transposition in den 2 vorhergehenden Versen, und behielten εσχατος, doch so, daſs Cd B wieder erklärungsweise es mit ὁ ὑστερος vertauscht. Wenige blieben, ohne Transposition und mit einer Art von Verläugnung, dem als unpassend erscheinenden ὁ εσχατος getreu. In der sehr ähnl. Stelle, Luk. 13, 30. ἰδου εἰσιν ἔσχατοι, οἳ ἔσονται πρῶτοι, καί εἰσι πρῶτοι, οἳ ἔσονται ἔσχατοι

bedeutet ἔσχατος offenbar nicht *den letzten in der Reihe*, sondern *einen später kommenden*. „*Mancher Spätling*, ist der Sinn, *läuft noch dem früheren zuvor*." Sirac. 24, 28. sagt von der σοφια: ου συνετελεσεν ὁ πρῶτος γνωναι αυτην κ. οὕτως ὁ ἔσχατος ουκ εξιχνιασεν αυτην *der früher beginnende kommt in der Einsicht (der Weisheit) nicht bis ans Ende und ebenso erforscht sie nicht der später kommende.* Nach diesen Beyspielen scheint hier der Priester Antwort nicht auf die Zahlworte, ὁ πρῶτος, ὁ δεύτερος των δυο τεκνων sich zu beziehen. Auf die Frage: Welcher von beyden hat des Vaters Willen gethan? antworten sie: *der Spätling*, ὁ ἔσχατος d. h. der, welcher zwar zuerst nein sagte, alsdann aber doch zur Arbeit gieng = ὁ ἐσχατίζων. J. fasst die Antwort in eben diesem Sinn auf und fährt fort: Allerdings! manche Zöllner, manche Ausschweifende laufen (obgleich als *Spätlinge*, εσχατοι) euch doch noch *zuvor* (προαγουσιν) und werden folgsame Unterthanen Gottes, was ihr (die ihr vermöge eurer Einsichten früher die Kenntniss davon haben könntet und solltet = die πρωτοι seyd) gar nicht werdet und werden wollet. Ihr (Vs 32) kommt nicht einmal, nachdem ihr andere kommen sahet, *hintennach*, ὕστερον = ὡς οἱ ἔσχατοι. Sobald man nun anerkennt, dass das unpassend scheinende ὁ ἔσχατος h. einen von Jesu selbst sonst intendierten und auch sogleich durch das προαγουσιν (= πρωτοι γινονται) herausgehobenen Sinn habe, so ist das Räthsel gelöst, wie auch *Codd und Verss. welche keine Transposition in Vs* 29. 30. *machen*, doch ὁ ἔσχατος haben konnten, welches Wort selbst B. voraussetzt, indem er erklärungsweise (aber unrichtig) ὁ ὕστατος dafür giebt; auch wird nun ebensowohl die *Transposition* bey denen Abschreibern, welche εσχατος behalten zu müssen glaubten, weil sie wenigstens in den Worten des Textes nichts ändern wollten, als bey vielen andern die *Abänderung des* ὁ ἔσχατος in ὁ πρωτος aus der Voraussetzung erklärbar, dass ὁ ἔσχατος, nach ei-

ner ſelteneren Beziehung verſtanden, das urſpr. Textwort ſey. ὁ ἔσχατος hat, nach dieſer Anſicht, für ſich D. 13. 69. 124. Mt e. Copt. Arm. Ar. p. Syr. hier. Cdd it. Cdd ap. Hier. Sax. Vulg. ms. Iren. int. Hippol. Hil. Aug. Damascen. Juvenc. ms. und wird auch durch das ὁ ὕστατος des Cd B. beſtätigt. Sind nun gleich alle dieſe Zeugen aus der occidental. Recenſion, ſo iſt doch h. nach der Krit. Regel (Griesbach. Prolegg. ad N. T. p. LXXX.) zu urtheilen: Amplectimur lectionem *inſigniter bonam*, quamvis paucorum teſtium ſuffragiis ſuffultam, dummodo oſtendi poſſit, primitivam eam eſſe lectionem recenſionis vetuſtae . . nec obſtet recenſionis illius ſingularis conditio. Die eigenthümliche Art der occid. Rec. iſt, daſs ſie „vocabulorum ſententiarumque transpoſitionibus ſenſum minus impeditum reddere conatur" ib. p. LXXVII. Von dieſer Eigenheit haben ſich D. und die übrigen, welche ohne Transpoſition der vorhergeh. Sätze ὁ εσχ. behielten, h. noch frey erhalten und man ſieht nur, wie in B. und den übrigen, mit dieſem Vatic. übereinſtimmenden, Zeugen dieſer Rec. (ſ. p. 202.) allmählich in jene Manier, durch Transpoſitionen den Sinn zu erleichtern, übergiengen. Als „inſigniter bona" aber zeigt ſich die lectio ὁ εσχατος theils weil ſie eine ſolche iſt, cui ſenſus ſubeſt apparenter quidem falſus, qui vero re penitius examinata verus eſſe deprehenditur ſ. Griesbach. am angef. O. S. LXII. theils inſofern ſie als Mutter aller anderer Änderungen gezeigt werden kann. ib. p. LXIII. nr. 11. — — Die angenommene Bedeutung von ἔσχατος *ſpät kommend* beſtätigen manche Stellen. BR. 5, 28. διοτί ἠσχάτισε (= בֹּשֵׁשׁ) το ἁρμα αυτοῦ παραγενεσθαι; wo man nicht überſetzen kann: warum iſt Siſſera's Wagen *der letzte geworden*, ſondern wörtlich: warum iſt er „ein Spätling geworden"? d. h. warum *verſpätet* er ſich? Jeſ. 41, 23. αναγγειλατε τα επερχομενα επ εσχατου „ſagt an," ihr Götzen! was *in der ſpä-*

tern Zeit über uns komme (הָאֹתִיּוֹת לְאָחוֹר) Deut. 24, 3. *μισηση αυτην ὁ ανηρ ὁ ἔσχατος* הָאַחֲרוֹן = *der spätere* Ehmann (nicht: der letzte) im Gegensatz gegen הָרִאשׁוֹן *der frühere.* Für לָמָּה אַתֶּם מַחֲרִישִׁים לְהָשִׁיב אֶל־הַמֶּלֶךְ „warum seyd ihr *zögernde* (= Spätlinge) im Zurückkehren zum König" 2 Sam. 19, 11. setzt Alex. *ἱνατι γινεσθε ἔσχατοι του επιστρεψαι* . . Die Angewohnheit, bey *εσχατος* immer *der letzte* zu denken, haben auch die bessern Lexica und Ausleger längst verbannt. Die Antwort der Priester: *λεγουσιν αυτῳ· ὁ ἔσχατος* ist = וַיֹּאמְרוּ אַחֲרוֹנָא und dies ist nach den obigen Stellen ebensoviel als ob sie gesagt hätten: הַבּוֹשֵׁשׁ oder הַמַּחֲרִישׁ.

Die eigene Deutung J. zeigt, dass er bey dieser Parabel *nicht* an Heyden und Juden dachte. Vielmehr bezieht sie sich *a.* auf dergleichen jüdische Sünder, wie *οἱ τελωναι και αἱ πορναι*, welche in ihrem früheren Leben dem Ruf des Vaters nicht gefolgt, aber durch Joh. zum *μεταμελεσθαι* gebracht worden waren, und *b.* auf die mit dem Ruf Gottes zur Pflicht zwar längst bekannteren, gelehrteren Juden (Rabbinen, Priester etc.) welche immer dem Jehovah zu folgen versprachen und vorgaben, doch aber ihrer bessern Einsicht untreu blieben.

οἱ τελ. αἱ π. Manche als eigennützig oder als ausschweifend verschrieene. προάγειν sc. *ἑαυτὸν sich vorwärts treiben = vorankommen, κατά τινα in Vergleichung gegen einen andern. εἰς hinein in . . βασιλείαν τοῦ θεοῦ den messian. Gottesstaat,* den ich stifte.

Vs 32. *Ἰωάννης* der Täufer, auffodernd durch sein *μετανοεῖτε· ηγγικε γαρ ἡ βασιλεία τ. ουρ. ἦλθε . . ἐν ὁδῷ δικαιοσύνης ist* unter euch *aufgetreten* gehend *auf dem Wege der Rechtschaffenheit = als ein*

ſtreng rechtſchaffener Mann, von welchem alſo zu präſumieren war, daſs er Wahrheit ſage, ſo gut als er ſie irgend wiſſe. (*Mit etwas kommen* bedeutet oft *etwas bringen* ſ. Michaelis Einl. ins N. T. S. 150. und 997. Allein „*mit einem Weg* kommen" wäre eine ſonderbare Redensart. Man muſs daher h. überſetzen *auf einem Weg*, wodurch jene Paraphraſe *den Weg bringen* wegfällt.) *Weg der Rechtſch.* = rechtſch. Handlungsweiſe und Anleitung dazu. 2 Petr. 2, 21. 1 Kor. 12, 31. Apg. 16, 17. Luk. 1, 79. Röm. 3, 17. Matth. 22, 16. οὐ πιστεύειν τινι *einem nicht zutrauen* h. daſs er Wahrheit ſage. ἐπίστευσαν αὐτῷ *haben Vertrauen zu ihm gehabt*, daſs er ſie auf den ὁδὸν δικαιοσύνης, den er ſelbſt gehe, leite. ὑμεῖς ἰδόντες *ihr*, obgleich dies *ſehend*, die Sinnesänderung mancher verrufenen Sünder, οὐ μετεμελήθετε *habt euch nicht anders beſonnen* = ſeyd alſo noch ſchlimmer als Vs 29. der Sohn, welcher zuerſt ſich zu arbeiten geweigert hatte, alsdann aber doch in den Weinberg gieng. Statt οὐ haben οὐδὲ B. 1. 13. 69. 124. 157. and. 2. Mt c. Syr. utr. Copt. Vulg. It. Hilar. Op. impf. Sehr wahrſch. weil δὲ wegen des vorherſtehenden δε weggelaſſen ſcheint, der Sinn aber das οὐδὲ . . ὕστερον *nicht einmal ſpäterhin*, zu fodern ſcheint. „Nicht nur früher, als ihr, kommen jene ſo weit, ſondern ihr wollet *auch nicht einmal ſpäter* dahin kommen." — Dies beſtätigt ſich zugleich pſychologiſch. Die in körperliche Ausſchweifungen verfallenen Menſchen ſind meiſt weniger verkehrten Sinns, als der feinere, überlegende, heuchleriſche Sünder. Arrian. Epictet. II, 2. Athenäus XIII, 5. τοῦ πιστ. = εἰς τὸ πιστεῦσαι.

Vs 33. παραβολὴ *bildliche bedeutſame Erzählung*. Quinctilian. Inſt. Or. 5, 2. παραβολη, quam Cicero *collationem* [ein Zuſammenhalten] vocat, longius res, quae comparantur, repetere ſolet. Nach ἀνθρ. hat der gew. T. τις gegen BC*DKLS 1. 33. and. 25. Mt V

and. 6. Copt. Syr. p. Slav. 3. It. ausgen. brix. clar. Orig. Theophyl. Lucif. Hilar. οἰκοδεσπότης *Hausherr*, *Güterbeſitzer.* φυτεύειν *anpflanzen* durch Setzreben. Der Weinbau wurde bey Jeruſ. mit vieler Sorgfalt betrieben. Alle folgg. Umſtände ſind Ausmalungen dieſer Sorgfalt, wie in der prophet. Schilderung Jeſ. 5, 2. ff. aus welcher J. hier borgte. φραγμὸς *lebendige Hecke.* Jeſ. 5. 5. מְשׂוּכָה Mich. 7. 4. Pſ. 22. 4. Iliad. σ. 564. περιτιθέναι *rings umher anlegen.* ὀρύσσειν h. *ausgraben laſſen*, in einem Felſen. Jeſ. וְגַם יֶקֶב חָצֵב Die Morgenländ. *Weinpreſſe* entſteht dadurch, daſs in einen groſsen Stein eine Aushöhlung ins Gevierte eingehauen wird, unten mit einer vergitterten Öffnung, zum Abflieſsen. In die Höhlung werden Bretter eingepaſst, unter welche man die Trauben ſchüttet. Auf die Bretter treten die Leute und drücken ſtampfend den Traubenſaft aus; oder es werden andere Laſten darauf geworfen. Hiob 24. 11. Vgl. ein Kupfer in Kämpfers Amoenit. exot. bey S. 377. Oft treten auch die Menſchen ohne Deckel auf die bloſsen Trauben Jeſ. 63. 1. 2. πύργος *thurmartiges Weinbergshaus*, woraus Wächter den Weinberg überſchauen können, wohin auch der Hausherr zur Aufſicht und zum Vergnügen oft kommt. Jeſ. וַיִּבֶן מִגְדָּל בְּתוֹכוֹ Thurmartig ſind noch jetzt ſolche auf der Höhe der Weinberge angelegte Feldwohnungen. Schulz Leit. d. Höchſt. V. Th. S. 128. ἐκδιδόναι h. nicht *vermiethen*; denn alsdann hätte der Herr nicht *die Früchte* fodern können; vielm. *hingeben* an mehrere *zur Bearbeitung gegen einen bedungenen Lohn.* Plato Legg. 8. γεωργιαι . . εκδεδομεναι δουλοις απαρχην των εκ της γης αποτελουσιν ἱκανην ἀνθρωποις κοσμιως ζωσι. Herodian. I, 6—8. εμισθουντο παρ' ουκ εκδοντος. γεωργὸς *Feldarbeiter.* Hilarius richtig: *agricola* eſt nomen *generale*, continens aratores, vinitores, arboratores. ἀποδημεῖν *auſser Landes, reiſen.* Unſtreitig verſteht J. unter dem Weinberg *die iſrael. Nation* nach der moſai-

ſchen Verfaſſung. Sie war durch dieſe anvertraut *den Prieſtern*, *dem Synedrium*, *den Volksrichtern* als Beſorgern nicht nur des Cultus gegen den unſichtbaren König Jehovah, ſondern auch der Juſtiz, der Geſundheitspflege, der Aufſicht über die Sitten u. ſ. f. Gerade dieſen Leuten aber war J. als Sohn = Stellvertreter des Königs Jehovah, zuwider, weil ſie „die Nation unter ſich behalten und nach ihrer Eigennützigkeit behandeln wollten" Joh. 11, 48. ſtatt daſs Moſe ihnen für ihre Mühe nur einen honetten *Unterhalt* durch Zehnden, Opfergaben etc. ausgemacht hatte. Der Hausherr iſt Jehovah, aber nicht in der allgemeinen Rückſicht, als Gott, ſondern als *gewählter* (Exod. 19, 3. ff.) *National-König Iſraels*. Das *αποδημησαι* iſt Sinnbild ſeiner Unſichtbarkeit. Nach der ſinaitiſchen Vergegenwärtigung war er gl. in die Himmelswohnung wieder weit weggegangen. —

Vs 34. *ὁ καιρὸς τῶν καρπῶν Zeit, um die Früchte* in Natura *einzuziehen* = Weinleſe. *οἱ δοῦλοι αὐτοῦ ſeine Knechte*. Die *Propheten*, freywillige, nicht für Gehalte, wie die Prieſter, ſondern durch begeiſterte Freymüthigkeit ſich dem Nationalkönig Jehovah widmende Arbeiter in deſſen iſraelit. Königsſtaat. *λαβεῖν τοὺς καρποὺς αὐτοῦ die Früchte*, als Ertrag des Weinbergs *nehmen*. Deutung: Sie ſollten nachſehen, ob die Nation ſo gebildet werde, wie es der Zweck der moſ. Staatsverfaſſung war. Dieſer nämlich war, daſs durch ihre, im Alterthum gewöhnliche, Vereinigung der Religion und der Politik auch die äuſsern Anſtalten des Cultus und der übrigen Staatseinrichtung für die Nation viele Veranlaſſung, um von Laſtern ſich abzugewöhnen und Entſchlüſſe zur wahren Rechtſchaffenheit leichter faſſen zu können, enthalten ſollte. Dieſe beabſichtigten Effecte der *äuſsern Theokratie* zur Erziehung für die *innere Theonomie* ſind die *καρποὶ*, über deren Mangel die iſraelit. Propheten von Klagen voll ſind und die ſie, wo ſie können, mit Freuden ſammeln.

Vs 35. δέρειν Apg. 20, 19. 2 Kor. 11, 20. *schlagen.* Gew. Synagogenstrafe. Apg. 5, 40. Im Gegensatz von ἀποκτείνειν *ermorden* muſs λιθοβολεῖν *mit Steinen werfend wegtreiben* bedeuten, wie man einen Kommenden schon aus der Ferne dadurch abhält. 1 B.Kön. 12, 18. Luk. 22, 41. Petron. 93. saltem nobis parce, qui te nunquam *lapidavimus.*

Vs 36. πλείονες *mehrere*, oder viell. = יְקִירִים *vorzüglichere, angesehenere.* Die glänzendste Epoche der Prophetenschulen begann unter Chiskia; daher damals *mehrere* auftraten. Jesaiah selbst gehörte unter die *Vornehmen.* ὡσαύτως *auf gleiche Art.* Vgl. Hebr. 11, 36. 37.

Vs 37. ὁ υἱὸς αὐτοῦ *sein eigener Sohn*, der über alle Propheten weit erhaben gedacht wurde *als Messias* = höchster Repräsentant des Nationalkönigs Jehovah bey der Nation, welche (Exod. 19, 3. ff.) sich ein מַמְלֶכֶת כּוֹהֲנִים bes. damals im Gegensatz gegen jedes unpriesterliche Regiment sehr gewünscht hatte. ἐντρέπεσθαι gl. *zurückgehalten werden* durch Scheu, Ehrfurcht. τὸν = κατὰ τ. *in Beziehung auf* . . Diodor. sic. 19, 11. οἱ Μακεδονες ἐντραπέντες τὸ της Ολυμπιαδος ἀξιωμα. —

Vs 38. ἐν ἑαυτοῖς 9, 3. nicht *in*, sondern *unter sich.* οὗτός ἐστιν ὁ κληρονόμος h. *dieser ist der Besitznehmer.* יָרַשׁ und daher κληρονομειν im hebräisch-griech. ist nicht blos *erben* sondern überh. *an eines andern Stelle etwas zum Besitz erhalten.* Matth. 5, 5. Vom Messias war die jüdische Erwartung, folgl. auch der Begriff der Priester, des Synedriums etc. daſs er als Stellvertreter des unsichtbaren Königs Jehovah *sichtbarer Regent der Nation für immer* seyn werde. Daher war er ihrer Eigennützigkeit unwillkommen und furchtbar. Da sie diese Erwartung selbst als Volksglauben nicht

ausrotten konnten, auch als unbestimmte Hoffnung sie dem Volke gerne liessen, so suchten sie der Erfüllung sich dadurch schlau zu bemächtigen, dass — nur sie über die Ächtheit der Propheten, seiner Verkündiger, und folgl. auch über seine Anerkennung abzuurtheilen hätten. Diese so lange als möglich zu verschieben, oder wenigstens die Lenkung der Ausführung im Nothfall in der Gewalt zu haben, war gewiss der herrschsüchtigen und verschmitzten Oberhäupter Vorsatz und Hoffnung. Darauf geht das καὶ σχῶμεν τ. κληρονομίαν αὐτοῦ *und dann wollen wir haben das* Nationalreich, *welches er in Besitz zu nehmen hätte;* wir allein wollen die Regenten bleiben. Gew. T. κατάσχωμεν. Hebr. 3. 6. 14. Dag. haben BDL 1. Orig. Cyrill. in Es. Chrys. Vulg. Cdd It. (*habeamus*, *habebimus* etc.) Iren. Lucif. Op. impf. (Hauptzeugen aus den beyden ältesten Rec. unterstützt von einem Gewährsmann der constantinopolitanischen) das *ungewohnte* σχῶμεν. δεῦτε u. s. w. wie Genes. 27, 20.

Vs 39. λαβόντες *anpackend*, wie die Priester, schon früher, J. hatten gefangen nehmen wollen Joh. 7, 32. 44. ἐξέβαλον ἔξω τοῦ ἀμπελῶνος *sie schleppten ihn zum Weinberg hinaus.* Ausmalung der Greuelthat durch Umstände, *nicht* gerade Anspielung auf Jesu *ausserhalb Jerus. geschehene* Creuzigung. Denn der Weinberg ist, sobald er sinnbildlich genommen wird, nicht Jerus. sondern der israel. Staat. — Übrigens verdient die Leseart in D. Sax. Cdd It. Lucif. Juv. ἀπέκτειναν κ. ἐξέβαλον ἔξω τοῦ ἀμπελῶνος Aufmerksamkeit, weil die entgegengesetzte Ordnung aus der Deutung des Ausstossens aus dem Weinberg auf die Hinausführung Jesu aus Jerus. frühe entstanden seyn möchte. Vgl. Markus.

Vs 40. ὅταν ἔλθῃ *wenn gekommen seyn wird*, wenn Gott sich gl. aufs neue umsehen wird nach dem Gang

der Dinge unter der israel. Nation. Luk. 1, 68. 19. 44. τί ποιήσει τοῖς . . *was wird er ihnen anthun* als Strafe?

Vs 41. λέγουσιν, ungescheut. Diese Unverschämtheit ist an den verstellungssüchtigen Deputierten so natürlich, dass ich die Richtigkeit des λεγουσιν αυτω bey Matthäus, welches ohnehin nur in Cd 69. fehlt, nicht bezweifeln kann. Die Harmonie des Matth. in dieser St. mit den andern Evangg. scheint darauf zu ruhen, dass bey diesen „ελευσεται bis αλλοις" auch als Antwort der Deputierten auszusprechen (im Text daher mit „ " zu bezeichnen) ist. Nicht jedesmal, wo die Reden wechseln, steht ein λεγουσι voran. Was Luk. alsdann noch beyfügt: Ακουσαντες δε ειπον· μη γενοιτο! ist nicht ein Wort der Deputierten. (So mild sind diese jetzt gar nicht gestimmt Luk. Vs 19.) Vielm. muss gedacht werden, dass einige *Zuhörende* durch J. ernste Rede und die ungescheute Antwort der trotzenden Priester zu einem solchen „quod omen Deus avertat!" bewogen waren. Die Erschütterung dieser Zuhörer und die harte Stirne der Deputierten, nach ihrem Contrast gegeneinander, veranlassten J. alsdann noch eindringender (εμβλεψας αυτοις Luk. Vs 17.) fortzufahren. — κακοὺς κακῶς ἀπολέσει *er wird diesen Argen arg mitspielen* יָרַע הָרָעִים בְּרָע. Sprüchwörtlich, sogar bey Aristoph. Plut. v. 65. ει μη φρασεις γαρ, ἀπὸ σ' ὀλῶ κακον κακως. v. 418. εγω γαρ ὑμας ἐξολῶ κακοὺς κακῶς. v. 880. τους συκοφαντας ἐξολεῖ κακοὺς κακῶς. Archaeol. 7, 11. 8. βουλεσθ', ειπουσα, κακοὶ κακῶς ἀπολέσθαι· μετα τεκνων τε κ. γυναικων. 11, 5. 4. και οὑτω κακοὶ κακῶς ἀπώλοντο u. dgl. m. bey Wetst. — Gew. T. ἐκδώσεται. Grammatikalisch richtiger setzen Cdd und Edd. ἐκδόσεται als Fut. 2. Med. *Er wird gegen Lohn hingeben, verdingen.* ἀποδιδόναι *abliefern* in Natura. τοὺς καρποὺς *die Früchte, den Ertrag*, d. h. was durch ihren Fleiss aus der Nation

geworden ist. *ἐν τοῖς καιροῖς αὐτῶν in den gehörigen Jahreszeiten* בְּעִתּוֹתָם.

Vs 42. Da die Deputierten immer noch mit harter Stirne antworten, so gebraucht J. noch eine alttestamentliche Stelle, um ihnen ihr Schicksal noch eindringlicher vorzustellen. Von *David* (welchen schon Calvin, Vatablus, Grotius etc. als die eine redende Person im Ps. anerkennen) sagt Ps. 118. 22. 23. nach der Alex. λιθον ὁν απεδοκιμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες, οὑτος εγενηθη εις κεφαλὴν γωνιας. Παρα Κυριου εγενετο αὑτη κ. εστι θαυμαστη εν οφθαλμοις ἡμων; wörtlich: *Was einen gewissen Stein betrifft, welchen die Bauenden wegschätzten; gerade dieser ist zum Eckstein geworden. Durch den Herrn ist er dieses geworden und mit Verwunderung sehen wir ihn an.* Auch 1 Petr. 2, 7. spielt auf diese St. an und Apg. 4, 11. Röm. 9, 33. 2 Timoth. 2, 19. Ephes. 2, 20. Luk. 2, 34. zeigen, wie sehr sie sprüchwörtlich geworden seyn musste. Jesus konnte um so mehr an dieselbe denken, da das Hosanna aus eben diesem Ps. 118, 25. 26. war. *Neuere* Rabbinen, wie Abarbanel bey Zach. 4, 10. Raschi b. Micha 5, 1. denken bey diesem Stein an den Messias. Sehr vorsichtig aber bemerkt Schoettg. dabey: *apud antiquiores* mihi nullum (hujus explicationis) testimonium occurrit! Man darf nicht von den späteren jüd. Exegeten auf Zeitmeinungen der mit Jesu gleichzeitigen schliessen! — Das ganze Psalmlied ist ein Wechselgesang zwischen zwey Chören, von denen der eine das Volk vorstellte, der andere den König, welcher am Fest in die Gotteswohnung kommt (Vs 19. 20.) alles zum Lob Jehovahs wegen vieler Rettungen der Nation (aus Ägypten Vs 4. unter den unmächtigen Suffeten und dem König Saul Vs 8. 9. wider die benachbarten Völker) auffoderte und für sich selbst Leben und Glück hofft und erbittet Vs 17. 18. Mit Schonung und blos in einem Bilde giebt der Chor des Königs die Rückerinnerung, dass einst

(unter Saul,) eine grofse Parthie der Baukundigen (= der Vornehmften im Staate) ihn, David, verworfen habe, dafs er aber dennoch der Vereinigungspunkt zwifchen den *immer* (auch 2 Sam. 2, 4. 8. 9. 3, 1. 10. 12.) unter fich eiferfüchtigen Hauptheilen der Nation, der judäifchen und der ephraimitifchen Parthie, geworden fey und dadurch dem Ganzen Stärke gegen die auswärtigen Feinde gegeben habe. — Die erften Worte: λιϑον bis γωνιας find Worte Davids, oder des ihn beym feftlichen Zug begleitenden und in feinem Sinn fprechenden Sängerchorus, die folgg. aber eine Antiftrophe der Sänger, welche bey feinem Einzug zum Gotteszelt die Nation vorftellten und jenen antworteten. Daher am Ende ἡμῶν, nicht ὑμῶν. ἐν ταῖς γραφαῖς בַּכְּתוּבִים. λιϑον. Verfetzung! λιϑον, ὁν = ὁν λιϑον etc. f. bey Wetft. viele Beyfpiele folcher Verfetzungen. ἀποδοκιμάζειν *prüfend verwerfen.* οἰκοδομοῦντες *Bauende* h. am Bau des Staats. Ein fehr gewöhnlicher Tropus, da οἶκος בַּיִת zugleich *Familie*, *Volk* (Ifraels) und *Haus*, *Pallaft* bedeutet. Hebr. 2, 2—5. Über Hohesl. 1, 5. allegorifiert Schemot R. 23. ne dicas *filiae* Hierof. Sed *aedificatrices* (בּוֹנֹת) Hierof. hoc eft: *Synedrium magnum Ifraelis.* Gemara ad Schabbat f. 114. Quid intelligitur per *Architectos?* R. Joh. dixit: discipuli fapientum, qui ftudent in artificio mundi etc. 1 Kor. 3, 9. etc. κεφαλὴ γωνίας *Hauptftein in der Ecke*, zwey Seiten zufammenhaltend. פִּנָּה Vgl. 1 Sam. 14, 36. παρὰ κυρίου מֵאֵת יְהוָה = *Deo juvante.* ἐγεν. αὕτη fc. κεφαλη γωνιας *ift er*, der verworfene Stein, *diefes* = ein Vereinigungsftein, *geworden.* nach d. Alex. Jerem. 51, 26. (Im hebr. Text ift זֹאת und הִיא neutral und bezieht fich auf die ganze Sentenz: „*Diefes* ift geworden" B. Richt. 21, 3. 2 B. Kön. 3, 18. Pf. 102, 19. 119, 50. 56. 17, 7.) καὶ fc. τοιαύτη οὖσα *und als ein folcher* Eckftein. Ephef. 2, 20.

— Vs 43. *διὰ τοῦτο* sc. *εστιν*, *λέγω ὑμῖν*, *ὅτι deswegen*, weil ihr, die angeblichen Bauverständigen dieses Nationalreichs! den Hauptstein verworfen habt, *geschieht es, daſs* — Ich *ſage es euch gerade heraus!* *ἡ βασ. τ. θ.* *die Theokratie* *ἀφ᾽ ὑμῶν ἀρθήσεται* *eurer* der jetz. Prieſter etc. *Beſorgung und Verwaltung entzogen werden muſs*, wie Apok. 2, 5. *κινησω τ. λυχνιαν απο του τοπου.* Luk. 16, 3. *ἀφαιρειται.* *καὶ δοθήσεται* *denn es kann die Theokratie nur gegeben werden* *ἔθνει ποιοῦντι τοὺς καρποὺς αὐτῆς* *einer* anders, als es durch Euch geſchieht, bearbeiteten, *zu Früchten, wie ſie aus der Theokratie entſtehen ſollen* d. h. zu religiöſer Rechtſchaffenheit, durch ihre *γεωργους* = Staatsvorſteher, *gebildeten Nation.* J. Sinn geht (wie die folg. Parabel 22, 1. ff. noch deutlicher macht und wie man, da J. *nie* an die Möglichkeit, Heyden unmittelbar und ohne Übertritt zum Judenthum unter den Anhängern des „Meſſias" zu ſehen, erinnert hat, ohnehin präſumieren muſs) nicht auf *Nichtjuden*, ſondern *auf das Judenvolk* ſelbſt, welches aber ein *ganz anderes* Volk werden müſſe, als es durch ſeine damal. Prieſterregierung war. Vgl. Hoſ. 1, 10. 2, 1. 25. *ου λαος . . λαος . .*

An den letzten Gedanken, daſs ein *ganz anderes Volk aus Iſr. ſelbſt werden* müſſe, um das nach Daniel zu erwartende „Reich der Heiligen" zu erlangen, ſchlieſst ſich ſogleich die Parabel Matth. 22, 1—14. an, welche andeutet, daſs an dem Gaſtmahl des Königs (dem Glück der Theokratie) die längſt dazu geladenen (Iſr. Prieſter, Vornehme, Sektenführer nebſt den Anhängern dieſer Demagogen) aus eigener Schuld keinen Antheil erhalten, vielmehr als Mörder (Vgl. 22, 7. mit 21, 38.) behandelt werden würden, wogegen die Armen, Vernachläſſigten (Vs 9. 10.) dazu gerufen würden, nach Jeſu Grundſatz: Luk. 7, 22. *πτωχοι ευαγγελιζονται.* Aus den letztern, welche für die herrſchenden Prieſter *nicht die Nation*, ein *ουκ-εθνος*, waren, ſam-

melte sich J. sein ἐθνος ποιουν καρπους. *Sie* waren sein ἀμπελων. — Dieser nächste Zusammenhang in der Gedankenreihe Jesu giebt zugl. einen besondern Grund für die kritische Wahrscheinlichkeit, dass der Vs 44. *nicht* urspr. zum Evang. des Matth. sondern allein des Lukas (20, 18.) gehöre. Derselbe wird nämlich überdies nach D. 33. Cdd It. Orig. in Matth. *nicht* angetroffen. Orig. hat den Vs 44. nicht im Commentar über Matth. Er führt die Stelle selbst zwar zweymal an (Griesbach. Symbb. crit. II, 320.) aber beydem. im Anfang mit πᾶς, folglich um so gewisser aus und nach Lukas. So zulässig er *vor* Vs 43. seyn würde, so offenbar unrichtig ist er *nach* dieser Wendung des Gedankengangs Jesu eingefügt. So müssen Parallelst. die vom Rande in den Text kamen, gew. gerade an der *unschicklichen* Einfügung erkannt werden!

Vs 44. s. Luk. 20, 18.

Vs 45. τὰς παραβ. Vs 33. ἔγνωσαν *sie merkten wohl*, nahmen aber doch ganz die Miene der Unbefangenheit an. περὶ sie *betreffend.*

Vs 46. ζητοῦντες *trachtend* im Herzen und sich nach Mitteln umsehend. κρατεῖν *gefangennehmen* jetzt wieder auf der Stelle. Joh. 7, 32. ἐφοβήθησαν (κατα) τοὺς ὄχλους *sie waren in Furcht gesetzt in Rücksicht auf die gerade gegenwärtigen Volkshaufen.* Gew. T. ὡς προφητην — BL 1. Orig. (*sechsm.*) εἰς προφ. . . . ειχον. Dies εις = ל ist so *hebraizierend* und *ungewohnt*, war auch an sich und nach Vs 26. so leicht mit ὡς zu verwechseln, dass man es, ungeachtet der kleinen Anzahl von Zeugen, da diese doch zu den *ältesten* der alex. Rec. gehören, für ursprüngl. anzunehmen genöthigt ist. (Griesbach bezeichnete es 1796. mit ∼ 1803 aber mit β.)

Luk. XX, 1. ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν *am ersten der Tage* d. i. der Wochentage, d. i. *am nächsten nach einem Sabbat.* Auf diesen Wochentag fällt die folg. Geschichte nach der aus andern Gründen bereits Nr. 13. der chronolog. Abh. angenommenen Zeitordnung. ἐκείνων gehört nach ADLQ 1. 124. 131. 157. and. 6. Mt o. Syr. Arr. Perss. Copt. Aeth. Vulg. It. *Marcion.* Epiph. nicht zum Texte und wurde verm. nur zur Nothhülfe für andere Berechnungen der letzten Tage J. eingerückt. Da μία τῶν ἡμερῶν auch sonst b. Luk. 5. 17. 8, 22. den *ersten* nach einem Sabbat zu bedeuten scheint, wie 20, 19. τη μια των σαββατων (Vgl. Matth. 28, 1. 1 Kor. 16, 12.) so darf diese Stelle wohl als Nebengrund für] die schon oben gemachten chronolog. Bemerkungen ausgezeichnet werden. εὐαγγελίζεσθαι gerade *von den frohen* messianisch - theokratischen *Aussichten lehrend, reden.* ἐφίστασθαι gravitätisch *sich hinstellen.* 2, 9. 38. 21, 34. 24, 4. *instare* Apg. 17, 5. Gew. T. οἱ ἀρχιερεῖς. AEGK 10. 11. 91. 235. and. 53. Mt V. and. 14. Goth. Slav. Schol. b. Mt Theophyl. οἱ ἱερεῖς. Da in den and. Evangg. αρχιερ. ohne Änderung in den näml. Zeugen steht und folgl. ἱερεις nicht als absichtl. Änderung (etwa weil *Oberpr.* zu dieser Deputation zu vornehm gewesen seyn möchten) anzusehen ist, so ist das minder gewöhnliche, von den Parallelst. abweichende ἱερεῖς, als urspr. bey Luk. anzunehmen, um so mehr da in der Leidensgeschichte sich oft zeigt, wie viel mehr auf die Formalitäten in dem Processs gegen J. er aufmerksam gewesen ist, als die and. Erzähler, also auch h. das bestimmtere ἱερεις zu den charakterisierenden Eigenthümlichkeiten dieses Evang, gehört. ἱερεῖς, γραμματεῖς, πρεσβύτεροι sind die 3 Classen, aus welchen das grosse Synedrium bestand. ἱερεῖς = *geistlicher Stand*, γραμματεῖς sc. νομικοι *gelehrte Gesetzausleger*, pharis. und sadduk. Art. Eine Mittelklasse zwischen den Geistlichen und Weltlichen, in welche jeder Israelite sich durch Nationalstudien erheben

konnte. πρεσβύτεροι *Volksobern* aus der übrigen Nation, Nachfolger der mosaischen שוטרים Num. 11, 16. als Personen vom Civil- und Militärstand. Luk. bestimmt durch diese Aufzählung absichtlich: *Deputierte aus dem ganzen Synedrium.* Folgl. sollte jetzt ganz formell gegen J. procediert werden.

Vs 2. τίς ὁοὺς . . Luk. unterscheidet das *doppelte* der Frage genauer nach der jüd. Formalität als selbst Matth. s. Schol. zu diesem. — Vs 3. ἕνα haben *nicht* BL 1. 33. 69. 131. 157. Syr. (Syr. p. c. ast.) Copt. Cdd It. Hingegen A. 44. u. a. haben λόγον ἕνα. *Transpositionen neben Omissionen deuten, wenn eine Leseart aus einer Parallelst. entstanden seyn kann, gew. darauf, dass sie erst aus dieser an den Rand und alsdann bald eher bald später in den Text gekommen sey.*

Vs 5. συλλογίζεσθαι *überlegen*, gl. *zusammenrechnen.* Plut. Pompej. αυτος αρα προς ἑαυτον συλλογιζομενος το μεγεθος του τολμηματος. οὖν haben *nicht* BEL 69. 91. 124. 235. and. 37. Mt V. and. 15. Syr. Copt. Aeth. Slav. ms. Cdd It. Euthym. Theophyl. Wegen des folg. ουκ. ausgefallen?

Vs 6. καταλιθάζειν *todtsteinigen.* πεπεισμ. ἐστιν *es ist* nun leider! einmal *überredet.* προφήτης. Der Context leitet auf eine Definition der Qualitäten, welche man *damals* in einem Propheten erwartete, doch nicht auf eine vollständige. Insofern man dem Joh. zutraute, er rede treulich, was er dem Willen des Himmels gemäss achte, hielt man ihn, nach dem Zusammenhang, für einen Propheten. Indess bleibt unbestimmt, *welche Gründe* ein solcher haben musste, um das, was er sagte, dem göttl. Willen gemäss zu achten.

Vs 7. πόθεν f. bey Matth. Vs 25. — Vs 9. πρὸς τὸν λαὸν *gewandt an das Volk*, doch in Gegenwart der Deputation des grofsen Synedriums. — Gew. T. hat τις nach ανθρ. gegen die beften und meiften Hfchrr. χρόνοι ἱκανοὶ Plural. der Intenfion, *fehr* lange.

Vs 10. ἐν καιρῷ *zur rechten Zeit.* ἀπὸ τ. καρπου. Luk. fah die Parabel fo an, als ob der Weinberg *verpachtet* und von den Arbeitern als *partiariis ein Theil des Ertrags als Pachtpreis in Natura abgeliefert* worden fey. Die Wendung bey Matth. ftimmt mit der beabfichtigten Auslegung der Parabel beffer überein. κενὸς *leer*, ohne dafs ihm etwas entrichtet war. Auch dafs Matth. δουλους nennt, ift für die von J. intendierte Deutung (auf die Propheten) paffender als der Singular des Luk. δουλον . . und Vs 11. ἕτερον δουλον. So charakterifiert fich *Matth.* als dem Urfprung näher und vertrauter!

Vs 11. ἀτιμάζειν *fchimpflich behandeln.* Ein Schimpf des Abgeordneten fällt dann auf den Sender. 2 Sam. 10, 6. — Vs 12. προσέθετο πέμψαι Apg. 12, 3. Der bekannte Hebraism. . . וַיּוֹסֶף לְ — τραυματίζειν *verwunden.* Die *Steigerung* in Vs 10. 11. 12. fällt von felbft auf.

Vs 13. τὸν ἀγαπητὸν *den fehr geliebten.* Umfchreibung des Meffias. 3, 22. ἴσως *wahrfcheinlich.* Luk. will den redenden = Gott, nicht irren laffen! Ariftotel. Rhet. II, 13. αμφισβητουντες (οἱ πρεσβυτεροι) προστιθεασιν αει το· ἴσως! και το· τάχα! Xenoph. Paedag. IV. ἴσως μεν ουν οὑτως εχει. — ἰδόντες haben *nicht* BCDLQ 1. 33. 131. 157. Copt. Arm. Syr. p. am Rd It. ausg. brix. Schol. b. Mt Ambr. Ungeachtet diefer bedeutenden Zeugen fcheint es doch, dies Wort fey blos, weil es *fogleich* Vs 14. wieder kommt, *zu Vermeidung einer Kakophonie* weggelaffen worden.

Vs 14. δεῦτε haben *nicht* ABKL 1. 42. 131. and. 3. Mt c. Arm. (Syr. p. c. aſt.) Goth. Vulg. It. ausg. cant. for. Dieſe Auslaſſung, welche die bedeutenderen Zeugen der zwey älteſten Rec. gegen ſich hat, würde, wenn nicht δευτε leicht ein Zuſatz aus den Parallelſt. bey Matth. und Mark. ſeyn könnte, wenig Aufmerkſamkeit verdienen. ἡ κληρονομία *dieſes Beſitzthum*, der Weinberg.

Vs 16. μὴ γένοιτο *daſs dies ja nicht geſchehe! Quod bonus Deus avertat.* חָלִילָה Geneſ. 44, 7.

Vs 17. 18. ἐμβλέψας αὐτοῖς nachdrücklich *ſie anblickend.* Sinn: „Allerdings wird es geſchehen. Denn jetzt zwar bin ich wie ein von den angeblich Bauverſtändigen verworfener Stein. Dennoch aber bin ich ein Eckſtein, und ſo, daſs gegen mich anzulaufen oder von mir getroffen zu ſeyn gleich gefährlich iſt.“ τί οὖν ἐστιν *was* anders hat denn wohl zu bedeuten jene Stelle Pſ. 118, 22. beſonders, wenn ihr dazu vergleichet *Jeſ.* 8, 14. 15. und *Dan.* 2, 45. πίπτειν ἐπὶ . . h. *losſtürzen auf . . anrennen an den* Eckſtein. συνθλᾶν *zerſtoſsen* den Kopf etc. Alex. 2 Sam. 22, 39. Pſ. 5, 6. מחץ Dieſes mag Anſpielung auf den אֶבֶן נֶגֶף Jeſ. 8, 14. Vgl. 28, 16. ſeyn. Das andere Bild aber, ſelbſt nach dem Ausdruck λικμᾶν *klein reiben*, ſo *klein ſtoſsen* wie beym oriental. Dreſchen die Stoppeln und Spreu werden (Alex. Zach. 1, 19.) iſt Alluſion auf das fünfte unter einem herabſtürzenden Felsſtein vorgebildete Weltreich bey Dan. 2, 44. wovon Theodotion ſagt: λεπτυνει (Pſ. 18, 43.) και λικμησει πασας τας βασιλειας. Wie ſehr jene Danielitiſchen Ausſichten Jeſu im Sinn lagen, ſ. oben S. 60. 61.

Vs 19. ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ *gerade jetzt, ſogleich.* ἔγνωσαν γὰρ geht als Ätiologie auf das *entferntere* ἐζήτησαν. πρὸς *in Beziehung.* = περὶ.

Mark. XI, 27. περιπατεῖν *umhergehen* verm. in einer στοᾳ Joh. 10, 13. bald da bald dort mit dem Volke redend. — Vs 28. Gew. T. λεγουσιν. BCL 1. Cdd It. ἔλεγον. ἐξουσίαν . . ἵνα ταῦτα ποιῇς *Vollmacht* überh. *ſo zu handeln*, nicht: Vollmacht, ſolche *Wunder* zu thun.

Vs 29. ἀποκριθεὶς haben *nicht* BCL 33. Syr. Copt. Germ. 1. Viell. blos um das häufige Wiederkommen des Worts zu vermindern. καὶ ſc. εαν ἀποκριθῆτε. Hier iſt nicht ἀποκρίθητε im Imperativ zu denken, wie Vs 30. καὶ εαν . . καὶ *und wenn . . ſo . .* ſ. Nold. de Partic. von ו nr. 60. — Vs 30. Vor Ιωαννου haben τὸ ACDL, unterſtützt durch του, welches B. hat. Bey Matth. haben blos BC. Mt c. Orig. τὸ. Verm. nach dem urſprünglichen Texte des Markus.

Vs 31. Gew. T. ἐλογίζοντο. BCDKLM and. 36. Mt c. and. 6. διελογιζοντο. Dieſe bedeutenden Zeugen würden der letzteren Leſeart das Übergewicht geben, wenn *a.* ſie nicht aus der Parallelſt. bey Matth. abſtammen könnte und *b.* ἐλογίζοντο nicht das ſeltenere wäre. πρὸς ἑαυτοὺς redend *zu einander* leiſe. — Vor ἐὰν εἴπωμεν haben D. 13. 28. 124. 69. It. (ausg. brix. germ. 1) τί εἴπωμεν; Eine populäre Deliberation, wie Luk. 20, 3. τί ποιήσω; — die leicht wegen der Ähnlichkeit mit dem folg. εαν ειπωμεν ausfallen konnte. Eine Veranlaſſung, ſie zuzuſetzen, iſt dag. ſchwer zu denken. In der folg. Wortſtellung bey Mark. iſt mehr die deliberative Manier, als bey Matth. und Luk. und daher dies τί εἴπωμεν dem Text ſehr angemeſſen.

Vs 32. ἀλλ' εἴπωμεν· ἐξ ἀνθρώπων? muſs *frageweiſe* überſetzt werden: *Oder ſollen wir vielmehr ſagen: blos von Menſchen?* da ἐὰν nach αλλ durch die meiſten und beſten Codd. (ABCEFGHLS and. 61. Mt V. and. 13. Cdd b. Luc. brug. Syr. p. c. aſt. Goth. Euthym.) als

unächt gezeigt wird. Offenbar blos um die Undeutlichkeit zu vermeiden; haben D. 13. 23. (61. am Rd) 69. 106. 124. Mt 10. Syr. p. Copt. Aeth. Arm. Ar. Vulg. It. nach Matth. αλλ ἐὰν ειπωμεν . . . φοβούμεϑα τ. λαον angenommen. — — Nach ἐφοβοῦντο erwartet man γαρ oder δε. Das letztere könnte leicht ausgefallen seyn. — Gew. T. ὅτι ὄντως. BCL ὄντως, ὅτι. Ungewöhnlicher und significanter.

Mark. XII, 1. ὑπολήνιον *der Trog, in welchen der Traubenmost aus der Keltertrotte abfliesst.* S. b. Matth. Alex. Jes. 5, 2. προλήνιον ωρυξε für חָצֵב יֶקֶב. Auch dieser Trog konnte ein ausgehauener Stein seyn. *Lusts* bibl. Erläut. S. 59. — πύργον. Schemot R. sect. 20. fol. 119. Plantavit eo loco vites et malo granata, aedificavit *turrem* in medio eius *in eaque custodem constituit.*

Vs 3. 4. 5. hält sich Mark. an Luk. Durch den Zusatz aber Vs 5. και πολλους αλλους etc. sucht er Luk. aus Matth. zu ergänzen, so, wie er sich Vs 1. anschliesst.

Vs 4. ἐκεφαλαίωσαν dem Mark. eigen, gl. *capitare.* Vulg. *in capite vulnerarunt.* γναϑοῦν = εις γναϑους τυπτειν. γαστριζειν Aristoph. Vesp. v. 1519. Equ. 273. = εις τ. γαστερα τυπτειν. Doch streitet wider diese Bedeutung die Observation: dass dies eigene Wort nicht von κεφαλη (etwa κεφαλίζω) formirt ist, sondern von κεφαλαιον, welches nicht leicht für *Kopf* im eigentl. Sinn, sondern für *Anfang*, *Hauptsache*, *Hauptsumme* etc. gebraucht wird. Da BDL 1. 28. 33. 91. 118. Copt. Arm. Vulg. It. λιϑοβολησαντες nicht haben, so erklärten sie sich vermuthl. εκεφαλαιωσαν als = ανεκε-

φαλαιωσαν *sie machten es diesem eben so wie anfangs, wie vorher* (Vs 3.) nur dass sie ihn auch überdies ἠτίμασαν *schimpflich behandelten.* — Für ἀπέστειλαν ἠτιμωμένον haben CDL (33. b. Mill.) Copt. Vulg. It. ἠτίμασαν, blos um die Kakophonie zu vermeiden, weil παλιν απεστειλε vorhergieng und απεστειλε sogleich wieder folgt. — Schol. ad Sophocl. Ajac. 1148. ατιμαζω το· καταφρονω. ατιμαω το· ατιμον ποιω. Ammon. ατιμουται και ατιμαζεται διαφερει. ατιμουται τις ὑπο των νομων ὁλοσχερει ατιμια· ατιμαζεται δε ὁ ὑβριζομενος εν τινι πραγματι. Mark. wie man sieht, setzte gerade das umgekehrte voraus. — Ist ἐκεφαλαίωσαν (Vs 4. ohne λιθοβολησ.) = ανεκεφαλαιωσαν, so könnte das nämliche Wort am besten auch hier nach και πολλους αλλους subintelligiert werden: *auch viele andere behandelten sie auf die vorige Art, theils blos schlagend, theils mordend.* — Vs 5. Gew. T. και παλιν απεστ. BCDL 33. Copt. Aeth. Perss. p. It. haben παλιν nicht. Am Ende des Vs ist im gew. T. αποκτείνοντες. Dag. ABCDEGHK, viele and. αποκτενοντες oder αποκτεννοντες, L. αποκτιννουντες. Wahrsch. ist αποκτενοντες eine eigene hellenistische Wortform. Vgl. b. Matth. 10, 28. Luk. 12, 4. Auch Luk. 13, 34. fällt es auf, dass von den Matthäischen Mssen 15 so lesen; eine Spur, aus wie vielen diese Wortform, von den Collatoren als Schreibfehler behandelt, nicht ausgezeichnet worden seyn mag. s. auch Matth. 23, 37.

Vs 6. ἀγαπητὸν αὐτοῦ = יחידו ist so hebräischartig, dass man selbst durch BCDL Syr. Arm. Vulg. It. nicht bewogen werden kann, αὐτοῦ wegzulassen. ἔσχατον = κατα το εσχ. *in der letzten Periode.* — Denn *als den letzten* kann man kaum übersetzen, da J. andere, welche er selbst noch sandte, gewiss nicht ausschliessen wollte. — Vs 9. ἐλεύσεται etc. Worte der Priester. s. bey Matth.

CIII. Abschnitt.

Matthäus 22, 1 — 14.

Eine *unstreitig sehr ähnliche* Parabel hatte J. früher bey einer Mahlzeit erzählt. Luk. 14, 16 — 24. wo die nächste Veranlassung, ein gutmüthiger Ausruf eines von der Gesellschaft, ausdrücklich angegeben ist. Dort aber ist der Zweck ein ganz anderer, als hier. Dem Gutmüthigen giebt J. sehr gutmüthig auf einen ziemlich sinnlich klingenden Wunsch eine ohne Beschämung belehrende Antwort. Für jetzt liegt Klage, Beschämung und Drohung in J. Rede. Man sieht aus diesem Beyspiel recht auffallend, dass J. einmal überdachte, bildliche Reden öfters brauchte und alsdann wohl sogar die Beziehung gänzlich ändern mochte. Was für einen Gutmüthigen, freundlich gesagt, freundlich zu verstehen war, wurde nach andern Umständen, auf Bösartige angewendet, ein Ausdruck des Eifers und der Warnung. Das absichtliche in der Umänderung, welche J. hier seiner früher gedachten und gesagten Lehrerzählung gab, sieht man am auffallendsten Vs 6. 7. und Vs 11 — 14. Auch dadurch wird die Parabel den jetzigen Umständen angepasst, dass anstatt des οικοδεσποτης ein βασιλευς gesetzt ist, welcher seinem Sohne zu Ehren ein Königsfest gab. So hätte jetzt eben Jesu theokratische Thronbesteigung gefeyert werden sollen. Alles war bereit. Aber die Geladenen — die bisher von J. so oft belehrte Menge — blieb weg, sah auf allerley irdische Bedürfnisse. Die Übrigen, Jesu und des Nationalkönigs Jehovah Gegner, die eigennützige Priesterschaft und ihresgleichen, hatten längst als Mörder seiner Diener sich bewiesen Vs 7. Daher wird (s. das Schol. zu Matth. 21, 43.) ein anderes εθνος aufgerufen werden, d. h. die, welche jetzt am allerwenigsten als Nation galten, sollten dazu erhoben werden, wenn sie den Messias in J. anerkennen würden. Und unter diesen verstand J. theils die zurückgesetzten und verachteten im Lande selbst πτωχοι, τελωναι etc.) die ihn ernstlich als ihren Hirten an-

erkennen wollten (Joh. 10, 3. 4.) theils im Ausland zerſtreute Juden (ἡ διασπορα) an welche der Paläſtinenſiſche Stockjude nur mit verächtlichem Mitleiden dachte und ſie wie Verlaufene, an den Zäunen und Wegſcheiden gl. bettelnde, anſah. Auf dieſe iſt nicht nur bey Joh. 7, 35. (μη εις την διασποραν των Ἑλληνων μελλει πορευεσθαι κ. διδασκειν τους Ἑλληνας = Ἑλληνιστας Ιουδαιους) gedeutet, ſondern auch J. ſelbſt bezieht ſich Joh. 10, 16. auf ſie als auf die anderswo vorhandene Heerde des Meſſias, welche er herbeygeführt und mit dem Selekt (εκκλησια) der Guten unter den Paläſtinenſern, als beyder Hirte, vereinigt wiſſen wolle. Aus dieſen ſollte dann das εθνος des Meſſias entſtehen, welchem δοθησεται ἡ βασιλεια του θεου, ποιουντι τους καρπους αυτου. (Matth. 21, 43.) doch nur ſo, daſs auch bey ihnen genau und ſtrenge auf die ächte Vorbereitung zu dieſem Königsfeſt geſehen werden würde Vs 11—13. Denn aufgerufen werde zwar jeder — Vs 10. ὁσους εὑρον πονηροι τε και αγαθοι — aber wahren Antheil an dem geiſtigen und irdiſchen Glück des Gottesreichs könne nur derjenige erhalten, der ſich *rein und würdig* zu erſcheinen beſtrebe. Folglich entſtehe aus vielen Aufgeforderten nur eine weit minder zahlreiche Ausleſe von wahren Theilnehmern!

Matth. XXII, 1. Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς, πάλιν Lk.
2 εἶπεν ἐν παραβολαῖς, αὐτοῖς λέγων· Ὡμοιώθη 14,
ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν ἀνθρώπῳ βασιλεῖ, ὅστις 16-
3 ἐποίησε γάμους τῷ υἱῷ αὐτοῦ. Καὶ ἀπέστειλε 24.
τοὺς δούλους αὐτοῦ, καλέσαι τοὺς κεκλημένους
4 εἰς τοὺς γάμους· καὶ οὐκ ἤθελον ἐλθεῖν. Πάλιν ἀπέστειλεν ἄλλους δούλους, λέγων· εἴπατε
τοῖς κεκλημένοις· "Ἰδοὺ, τὸ ἄριστόν μου ἡτοίμακα,
οἱ ταῦροί μου καὶ τὰ σιτιστὰ τεθυμένα, καὶ πάν-
5 τα ἕτοιμα· δεῦτε εἰς τοὺς γάμους." Οἱ δὲ
ἀμελήσαντες ἀπῆλθον, ὁ μὲν εἰς τὸν ἴδιον
ἀγρὸν, ὁ δὲ ἐπὶ τὴν ἐμπορίαν αὐτοῦ.

6 Οἱ δὲ λοιποὶ κρατήσαντες τοὺς δούλους αὐτοῦ ὕβρι-
7 σαν καὶ ἀπέκτειναν. Ὁ δὲ ἐκεῖνος, ὁ βασιλεὺς, ἀκού-
σας ὠργίσθη· καὶ πέμψας τὰ στρατεύματα αὐ-
τοῦ, ἀπώλεσε τοὺς φονεῖς ἐκείνους καὶ τὴν πό-
λιν αὐτῶν ἐνέπρησε.
8 Τότε λέγει τοῖς δούλοις αὐτοῦ· ὁ μὲν γάμος ἕτοι-
9 μός ἐστιν, οἱ δὲ κεκλημένοι οὐκ ἦσαν ἄξιοι. Πο-
ρεύεσθε οὖν ἐπὶ τὰς διεξόδους τῶν ὁδῶν· καὶ
10 ὅσους ἂν εὕρητε, καλέσατε εἰς τοὺς γάμους. Καὶ
ἐξελθόντες οἱ δοῦλοι ἐκεῖνοι εἰς τὰς ὁδοὺς, συν-
ήγαγον πάντας, ὅσους εὗρον, πονηρούς τε καὶ ἀγα-
11 θούς· καὶ ἐπλήσθη ὁ γάμος ἀνακειμένων. Εἰσελθὼν
δὲ ὁ βασιλεὺς θεάσασθαι τοὺς ἀνακειμένους, εἶδεν
12 ἐκεῖ ἄνθρωπον οὐκ ἐνδεδυμένον ἔνδυμα γάμου. Καὶ
λέγει αὐτῷ· ἑταῖρε, πῶς εἰσῆλθες ὧδε, μὴ ἔχων
13 ἔνδυμα γάμου; Ὁ δὲ ἐφιμώθη. | Τότε εἶπεν ὁ βασι-
λεὺς τοῖς διακόνοις· δήσαντες αὐτὸν ποδῶν καὶ χειρῶν
[ἄρατε αὐτὸν καὶ] ἐκβάλετε εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξώ-
τερον· ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν
ὀδόντων.
14 Πολλοὶ γάρ εἰσι κλητοὶ ὀλίγοι δὲ ἐκλεκτοί!

Matth. XXII, 1. ἀποκριθεὶς. J. hatte ſich 22, 43. ſelbſt die *Aufgabe* zu dieſer *Beantwortung* gemacht. Man wollte und ſollte wiſſen, *was für ein* ἔθνος *er verſtehe*. Fragenden Blicken des Volks antwortet er, während die Deputation des Synedriums ſich nach Mark. 12, 12. zurückzuziehen für gut fand. πάλιν *von neuem*. ἐν παραβολαῖς *lehrbildlich*, παραβολικῶς. Ein Pluralis indefinitus, welcher gebraucht werden kann, ungeachtet jetzt nur Eine παραβολὴ folgt. Gew. T. αὐτοῖς ἐν παραβ. In der and. Ordnung BDL 1. 69. 124. cant. Orig.

Vs 2. ὡμοιώθη ἡ βασιλεια . . ανθρ. βασιλεῖ *das Reich . . ist ähnlich geworden*, nicht: dem Könige für sich; sondern: folgender Geschichte des Königs, *einem König, der unter diesen und diesen Umständen handelte.* ανθρωπος βασιλευς = βασιλευς τις. Der Zusatz ανθρωπ. gehört zur Parabel, bringt aber nicht mit sich, dass auch in der *Deutung* an einen *menschlichen* König zu denken sey. γάμοι wie der Plural *nuptiae* = γαμος Vs 8 *coena nuptialis.* Plaut. Thomas: γαμους ποιειν, Αττικοι, ου· γαμον. Arrian. Exp. Alex. VII, 4. 6. γάμους ἐποίησεν εν Σουσοις ἑαυτου τε κ. ἑταιρων . . οἱ γάμοι δε ἐποιήθησαν νομῳ τῳ Περσικῳ. Pollux III, 44. Ὁμηρος μεντοι (Iliad. σ. 491. Γαμοι τ' εσαν etc.) ου το εργον μονον αλλα κ. τὴν ἑστίασιν γάμον καλει. Vgl. Odyss. α. 226. 1 Makk. 9, 37. 39. 10, 58. Theophr. Charact. XII. κεκλημενους εις γαμους. Alex. Gen. 29, 22. Esth. 9, 22. γαμοι für מִשְׁתֶּה Vgl. Esth. 2, 18. Die Glückseeligkeit, zu welcher die *religiöse Weisheit* ruft, wird schon Prov. 9, 1—6. als ein grosses Gastmahl, *eine Thronbesteigung* aber wurde im oriental. Styl oft als *Vermählung des Fürsten mit seinem Volk* dargestellt. s. die Ausleger bey Ps. 45. Mark. 6, 21. Beydes vereinigt sich hier. Dem *Messias* hätte *Gott* gerade damals gerne sein *theokratisches Thronbesteigungsfest* gegeben.

Vs 3. s. bey Luk. 14, 17. — δοῦλοι . . καλέσαι. Man nannte sie *Vocatores.* Sueton. Calig. 39. οὐκ ἤθελον ἐλθεῖν 2 Chron. 30, 10. *Man muss nicht vergessen, dass die Geladenen zugleich die Unterthanen des Sohnes sind* (Vgl. Luk. 19, 14.) *welchen der König zu seinem Mitregenten über sie jetzt eben, bey dem Feste, gl. öffentlich erklären will.* Ihr Nichtkommen ist zugleich *Verweigerung der Huldigung.*

Vs 4. εἴπατε *macht ihnen Vorstellungen:* sie seyen ja längst auf diese Zeit eingeladen (קְרוּאִים 1 Sam. 9, 22. 1 B.Kön. 1, 41. Alex. κεκλημενοι oder κλητοι) hätten

zugesagt; jetzt sey die ganze Einrichtung gemacht. — Es gehörte übrigens zum vornehmen Ton, sich mehrmals durch sogenannte *servos monitores* (Terent. Heautont. I, 1. 117.) laden und herzunöthigen zu lassen. Colloquia graeca Vulcanii: A. σημερον παρ εμοι αριστησον χρησιμως! B. οὕτω γενεσθω. A. εν ὡρα ουν ελθε προς ἡμας. B. οταν θελῃς, πεμψον προς ἡμας, εν τῃ οικιᾳ ειμι. Und nachher: A. ουδεπω ηλθεν. απελθε (zum Knecht) ειπε αυτῳ· „οψε ἡμας ποιεις αριστησαι." Echa R. IV, 2. Quaenam fuit gloria Hierosolymitanorum? Nemo eorum venit [um sich recht pretiös und grofsstädtisch zu zeigen] nisi *bis* vocatus. Der König wird also vorgestellt als einer, welcher sogar ihre Etikette ganz befriedigte. — Über das Bild selbst vgl. Bereschit R. 62, 3. Dixit R. Elieser *Simile de Convivio*, quod fecit Rex et vocavit *viatores* („sogar jeden Vorbeygehenden") etc. Ita Deus ostendit justis, dum adhuc in hoc mundo sunt, *donum mercedis*, quod illis daturus sit in futuro. τὸ ἄριστον eigentl. *Mittagsmahl.* Als *Festmahl* sollte es nicht erst, wie andere Gastmahle, Abends (ὥρα τ. δείπνου Luk. 14, 17.) anfangen, sondern vom Mittag an fortdauern. Vgl. die Variante Luk. 14, 15.

Gew. T. ἡτοίμασα. BC*DL 1. 33. haben das minder gew. ἡτοίμακα. ταῦροι *Stiere.* Zeichen eines grofsen Mahls. σιτιστά *anders, Mastthiere.* Archaeol. 8, 2. 4. σιτιστους αρνας. Bey Athenae. IX. XIV. finden sich σιτιστοι χηνες, μόσχοι, ορνιθες etc. Vgl. Luk. 15, 23. 2 B.Kön. 4, 23. Jerem. 46, 21. מְרִיאִים 2 Sam. 6, 13. waren nach 1 Chron. 15, 26. *Widder.* Ein solches Gastmahl wird bey Salomo's Erhebung zum Mitregenten gegeben 1 B.Kön. 1, 33. ff. — θύειν *abschlachten* h. zum Mahl. Joh. 10, 10. καὶ πάντα *alle* anderen Bedürfnisse ἕτοιμα *sind zubereitet.* Philo Opif. M. p. 18. οἱ ἑστιατορες ου προτερον επι δειπνον καλουσι ἡ τα προς ευωχιαν παντα ευτρεπισαι. Apg. 10, 13.

Vs 5. ἀμελεῖν *sich darum nicht bekümmern.* ἴδιος ἀγρὸς ist nicht significanter als αγρος αὐτοῦ. Gew. T. εἰς τ. εμπορ. BCD 13. 33. 69. 125*. 157. Orig. Chrysost. ms. ἐπὶ τ. εμ. Das ungewöhnlichere! = עַל. Vulg. in *villam* suam.

Vs 6. 7. οἱ λοιποὶ *gewisse andere* noch schlimmere, die nicht blos αμελουντες sondern gar παρατηρησαντες Luk. 20, 22. waren, um, sobald sie nur vor dem Volk zukommen konnten, Jehovahs Boten zu mishandeln. κρατεῖν 21, 46. ὑβρίζειν = ατιμαζειν Luk. 20, 11. — Gew. T. ἀκούσας δὲ ὁ βασιλεὺς ἀπεκρίθη. Über diese, an sich nicht bedeutsamen Worte giebt es eine Menge Varianten. *a.* setzen ἐκεῖνος bey, *nach* ὁ βασ. CEFKMS 17. 106. 157. 235. and. 70. Mt BHV. and. 18. Syr. p. Cdd It. Damasc. Theophyl. Lucif. und da D. Cdd It. Lucif. eben dies Wort, *vor* ὁ βασ., beysetzen, so stimmen fast alle bedeutende Auctoritäten für dasselbe zusammen. Es scheint im gew. T. blos wegen der Ähnlichkeit mit ακουσας herausgefallen zu seyn. Weiter aber variieren *b.* die Zeugen über den Anfang der Sentenz und über die Ordnung der übrigen Worte.

ὁ δὲ βασιλευς ohne ακουσας BL 1. 118. Copt.
ὁ δὲ βασιλεὺς ἀκούσας 13. 69. 124. Sahid. Arm. Vulg. Cdd It. Chrys. Iren.
καὶ ἀκούσας ὁ βασ. CFGMS 17. 107. 131. 157. 235. And. 79. Mt BHV. And. 18. Syr. p. Slav. brix. Damasc.
ἐκεῖνος ὁ βασ. ἀκούσας D. Cdd It. Lucif.

Man kommt zurück auf die wahrsch. urspr. Lesear durch folg. Entwicklung der entstandenen Varianten. *a.* Den Textverbesserern schien ὁ δὲ als Kakophonie, wegen der vorhergehenden beyden οἱ δε Vs 5. 6. vermieden werden zu müssen. Dies nun versuchten einige

durch *και*, andere durch Voranstellung des *εκεινος* ohne Partikel, der gew. T. durch Voranstellung des *ακουσας* nebst der Part. *δε* zu bewürken. Um so mehr ist *ὁ δε* als *urspr.* Anfangswort anzunehmen, da sich alsdann die Entstehung der Variationen von selbst erklärt. Fragt man *b.* ob wohl *εκεινος* oder *ακουσας* zuerst stehen solle, so läfst sich die Auslassung des *ἐκεινος* in BL etc. am leichtesten begreifen, wenn es urspr. wie in D. etc. voran stand. Bedachte man nun *c.* nicht, dafs *ὁ δὲ* *quod autem* (nicht: *ipse autem*) zu übersetzen sey, so half man sich entw. wie D. etc. durch Weglassung des *ὁ δε* oder wie BL etc. durch Weglassung des *εκεινος*. Folgl. ist abermals die Stellung *ὁ δὲ ἐκεῖνος*, *ὁ βασιλεὺς*, dadurch, dafs sie als Quelle der vorhandenen Abweichungen erscheint, für die urspr. anzuerkennen. Wörtlich: *Quod autem ille*, scilicet *rex*, *cum audiret*, *excanduit* . . . Der ganze Satz würde nicht passend genug erscheinen, wenn man nicht *ὁ δε quod autem* ausspricht, weil sonst *εκεινος vor ὁ βασ.* gar nicht, *nach ὁ βασ.* nur als überflussig stehen würde. Das *ακουσας* aber als unächt wegzulassen, bietet sich kein hinreichender Grund dar. Zwar fehlt dies Wort in BL 1. 11. Copt. Allein es ist so hebraizierend, dafs die übrigen eben so wichtigen und zahlreicheren Zeugen seiner Beybehaltung alles für sich haben. Die jetzt in unserm Textabdruck gewählte Leseart scheint allein zur Erklärung *aller* Variationen hinzureichen.

τὰ στρατεύματα αὐτοῦ seine Heere. Alles menschliche, wenn dadurch gerade ein Zweck Gottes ausgeführt wird, wird *sein* genannt. *φονεὺς Mörder.* *ἡ πόλις* hier offenbar deutend auf *Jerus.* die *Hauptstadt.* *ἐμπρῆσθειν anzünden.* Oriental. Strafmanier. Tanchuma f. 87. Scitote, regem vobis iratum esse et missurum suas legiones contra urbem, ut illam vastet. Dan. 9, 26.

Vs 8. *τότε damals.* Da die Mahlzeit bereit war, so mufs dieses *τοτε* in gleiche Zeit gesetzt werden mit

dem Befehl wegen Zerstörung jener (Vgl. Schol. zu Vs 3.) nicht blos unhöflichen, sondern eigentl. *rebellischen* Stadt. s. bey Vs 3. Solche Feste dauern übrigens, auch für das Volk, im Orient leicht mehrere Tage und Wochen lang. Esth. 1, 5. ἄξιοι *würdig* dieser Ehrenbezeugung.

Vs 9. πορεύεσθαι blos *gehen*. διέξοδοι τῶν ὁδῶν *Scheidewege*, wo die *Strassen* sich theilen (Prov. 1, 20. 21. Σοφια εν εξοδοις ὑμνειται) wo Bettelnde, nicht vermiethete Tagelöhner (Matth. 20, 1. ff.) u. dgl. anzutreffen sind. תּוֹצְאוֹת דְּרָכִים wie תּוֹצְ הַמַּיִם Ps. 106. Ezech. 48, 30. Dionys. hal. 5, 47. δι᾽ απειρων των διεξόδων. εὑρίσκειν *antreffen*. καλεῖν *einladen*. Catull. mei sodales quaerunt *in trivio vocationes* [Einladungen].

Vs 10. συνάγειν *zusammenbringen*. πονηροί τε καὶ ἀγαθοὶ *schlechte und brave Leute*, wie die Parabel diese Mischung an den Strassen voraussetzen muss. Einer der πονηρων zeigt sich sogleich; ein Mensch, der die ihm erzeigte Ehre nicht schätzt und nur gerne mitgeniessen, aber in seinem Bettlerschmuz bleiben und nicht durch die geringste Mühe der Reinigung sich der Auszeichnung werth machen mag. — J. giebt öfters den Wink, dass seine Boten bey der Aufnahme in seine εκκλησια nicht bang seyn sollten, ob sich etwa ein Bösartiger einschleiche. Mit der Zeit werde die Vorsehung ihn schon abzuscheiden wissen. Matth. 13, 24—38. — ἐπλήσθη ὁ γάμος *das Mahl wurde voll* ἀνακειμένων *von solchen, die sich niederlegten*, an den Tafeln Platz nahmen. BL setzen erklärungsweise νυμφὼν *Brautsaal* statt γάμος.

Vs 11. Dem König ist es nicht gleichgültig, *nach welchen Vorbereitungen* jeder eingetreten sey. Er will auch diese Geladenen, als Einwohner seines Landes,

Unterthanen, θεᾶσθαι *überſchauen*, *beobachten*. Aristaenet. ep. Παντων εις ταυτον αθροιζομενων ὁ χρυσους ἑστιατωρ εισηει. In dem würklichen Leben würde natürlich auch der Ärmſte, ſo ſehr er könnte, *rein* erſcheinen und dadurch ſeinen Reſpekt beweiſen. Nach morgenländiſcher Sitte aber werden bey ſolchen Feſten ſogar *Kleidungsſtücke* (Caftane, arab. Kalaah) ausgetheilt. Hier wird demnach aus der Sittenkunde als bekannt von J. vorausgeſetzt, daſs auch der Bettler in einem ἔνδυμα γάμου hätte erſcheinen *können*. B.Richt. 14, 12. Euſtath. ad Odyſſ. ζ. 29. εθος, φασιν, ἦν, τας νυμφας, τοις του νυμφιου, εσθητας εν τῳ του γαμου καιρῳ χαρίζεσθαι. Aelian. V. H. 1, 22. Dieſer πονηρος (αμελησας = *leichtſinnige* Vs 5.) nun, muſs man denken, hatte, wie oft der an Schmuz gewohnte Bettler thut, den jetzt eben geſchenkten reinen Caftan verkauft oder wenigſtens zum Verkauf ſich bey Seite gelegt. Paulſens üb. die Regierungsform der Morgenländer I. Th. §. 90. J. D. Michaelis Or. Biblioth. 8. Th. S. 139. 140. Adami Obſſ. SS. p. 160. — Erneſti in der theolog. Biblioth. 10. Th. S. 416. bezweifelte dieſe Austheilung der Kleider geradezu. Vgl. dag. auch die eine der am Ende der Scholien zu dieſem Abſchn. angegebenen rabbin. Parabeln. p. 235. οὐκ ἐνδεδυμένος ἔνδυμα γάμου *der nicht einmal das Feſtkleid*, die חֲלִיפָה, *angezogen hatte*. Ariſtoph. Av. 1692. γαμικην χλανιδα. Man hatte auch ſonſt eigene Kleider zu den Mahlzeiten. Zach. 3, 4. מַחֲלָצוֹת Petron. 21. *coenatoria*. 30. veſtimenta mea *accubitoria* . . Digeſt. L. 34. 2. 33. ſenatorem *muliebribus coenatoriis* uti ſolitum. Gloſſar. *toga triclinaris*. Das Bild deutet übrigens ebendahin, wohin Paulus, wenn er die Ablegung der alten laſterhaften Geſinnungen ein Ausziehen des alten (früheren) Menſchen und den Entſchluſs zur chriſtlichen Rechtſchaffenheit das Anziehen eines neuen (geänderten) Menſchen nennt.

Vs 12. ἑταῖρε unwillig 26, 50., *du feiner Freund!* πῶς 7, 4. *wie* konntest du wagen? B.Richt. 18, 3. Aristoph. ap. Suid. πως δευρ᾽ αν ηλθες, ω μιαρων μιαρωτατε. μὴ ἔχων. Sinn: hat man dir es nicht angeboten? Davon wäre die Schuld auf die Dienerschaft gefallen. Oder hast du überh. nur im Sinn, im alten Schmuz (= schlechten Gesinnungen) zu bleiben? φιμοῦσθαι *verstummen*, weil die Schuld der Unreinlichkeit sein war. Mark. 1, 25.

Vs 13. Gew. T. αὐτοῦ πόδας καὶ χεῖρας. Dag. haben D. Cdd It. und Orig. dreym. αὐτὸν ποδῶν καὶ χειρῶν, ungeachtet im übrigen dieses Textes Orig. von D. abgeht. Eine solche unerwartete Übereinstimmung des Hauptzeugen der Alex. Rec. mit einigen der bedeutendsten aus der occidental. scheint mir bey einer an sich so seltenen und leicht der Veränderung ausgesetzten Variante für sie zu entscheiden. Im übrigen weichen die beyden ält. Rec. dadurch theils von einander selbst, theils vom gew. T. ab, dass jede derselben auf eine eigene Art den Text abzukürzen sucht. D. Cdd It. PP. latt. haben ἄρατε αὐτὸν ποδῶν κ. χειρῶν κ. βάλετε αὐτὸν, ohne δησαντες, während BL 1. 13. 69. 124*. Syr. Arr. Pers. w. Copt. Sahid. Aeth. Arm. Vulg. Cdd It. Orig. siebenm. Chrysost. Hilar. einm. Op. impf. Aug. ἄρατε αὐτὸν καὶ *nicht* haben. Δήσαντες wegzulassen fand der nachdenkende Urheber des Cd D. etc. verm. desw. für nöthig, weil er das Wegweisen von der Tafel für die natürlichste Folge, Strafe aber für allzuviel Härte ansah. Ihm mochte nicht beygefallen seyn, dass der Geladene als ein Unterthan, der jetzt eben zum Thronbesteigungsfest des Prinzen geladen ist, betrachtet werden müsse. Gegen ἄρατε αὐτὸν καὶ stimmen die wichtigsten Zeugen der alex. nebst bedeutenden der occid. Recension. „Hoc quo minus e textu exterminemus, vix nobis temperamus.“ Griesbach Commentar. crit. in Matth. Fasc. II. p. 8. εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξώτε-

ϱου *hinaus* aus dem erleuchteten Saal, *dahin wo es*, ohne Leuchten, *dunkel ist*. s. bey 8, 12. ἐκεῖ ἔσται (sc. αυτῳ) κλαυθμὸς κ. βρυγμὸς ὀδόντων *dort mag er heulen und*, über sich selbst zürnend, *die Zähne fletschen*. 8, 12. 13, 42. 50. 24, 51. 25, 30. חֲרַק שִׁנַּיִם.

Vs 14. s. bey 20, 16. — ἐκλεκτὸς *in paucis bonus* ein sehr vorzüglicher. Insofern sich die ganze Parabel auf 21, 43. bezieht, ist der Sinn: Allzu grofs wird das *wahre* εθνος *des Messias*, welchem ἡ βασιλεια δοθησεται, nicht werden können. Für das beste ist *die Menge* nie!

Zur Vergleichung mit der Erfindung, dem Costum und dem Zweck dieser Parabel dient eine rabbin. Parallele. Rob. Sheringham in Praef. ad tr. Joma (London. 1648. 4.) p. 17. und Balt. *Scheid's* Praeterita Praeteritorum in Meuschen. Nov. Test. e Talmude illustr. p. 106. geben sie nach der ältesten Quelle aus der Gemara babylonica ad tr. Schabbat f. 153. 1. Nach späteren Zusätzen giebt sie Lightf. aus Kimchi bey Jes. 65, 13. Wetst. aus Kohelet R. IX, 8. Der Zusammenhang ist folgender: „Dixit R. Eliefer: resipisce unam diem ante mortem tuam. Quaerebant ejus discipuli: num vero scire potest, quo die sit moriturus? Resp. *hodie* agat poenitentiam, ut si moriatur eras, inveniatur omnibus diebus in resipiscentia. sec. Eccles. 9, 8. omni die vestes tuae sint albae etc. h. e. anima tua munda. Dixit R. Jochanan fil. Zacchai (זַכַּאי): Haec est R. Judae Hannasi parabola. Res haec est similis Regi, qui fecit epulum et vocavit hospites dixitque iis: ite, *lavamini et ungite vos et lavate vestimenta vestra et praeparate vos ad epulum.* Et non fixit eis tempus, quando futurae essent epulae. *Prudentes* (פִּקְחִים שֶׁבָּהֶם) fuerunt sedentes ad ostium palatii regis, cogitantes: num deest quidquam in palatio regio? (i. e. nonne quovis momento omnia ad epulas possunt esse parata.) Stolidiores

(מַפָּשִׁין) vero dicebant: ullumne eſt epulum, quod ſine labore paretur? [folgl. hat es Zeit] et ivit caementarius ad calcem, figulus ſuum ad lutum, faber ad carbonem, balnearius ad balneum ſuum. Subito dixit rex: venite ad meas epulas. Illi venerunt *in decore ſuo*, hi *in turpitudine ſua*. Laetatus eſt rex de prudentibus, qui honorarunt palatium regis; et indignatus eſt ſtolidis, qui non firmum habuerunt verbum regis nec honorifice ſenſerunt de palatio ipſius. Dixit rex paratis: ite ad epulum; illi autem, qui ſe non praepararunt ad epulum, non edent, ſed: ite, dimittite eos! Rurſus dixit rex: illi accumbant et edant, hi vero ſtent, ſuper pedes ſuos verberati, et videant et discrucientur. Ita erit in tempore futuro ſec. Jeſ. 65, 13. „Sic dixit Deus: ecce ſervi mei edent, vos autem eſurietis etc. — Pirke Abot c. 4. Praepara te in veſtibulo (hac vita) ut poſſis ingredi in triclinium (illud ſeculum). — — Noch eine verwandte Parabel giebt Schabbat f. 152. 2. Tradiderunt Rabbini ad Eccl. 12, 7. ubi: et ſpiritus revertetur ad Deum, qui illum dedit! ſequentia. *In puritate* eum tibi dedit; redde tu ei illum in puritate. Res haec ſimilis eſt *regi mortali* (wie Matth. 21, 2. ανϑρωπῳ βασιλει) qui *diſtribuit veſtes regias ſervis ſuis*. Prudentiores complicabant et in arcam veſtiariam recondebant. Stolidiores ibant et induti illis vacabant ſuo operi. Poſt dies repetebat rex veſtes ſuas. Tum prudentiores reddebant, ut fuerant, candidas. Stolidi reſtituebant coinquinatas. Rex laetatus prudentioribus dixit: ponantur veſtes in theſaurum, ipſique eant in pace. Stolidioribus ſuccenſens dixit: Veſtes dentur in lotionem ipſique conjiciantur in carcerem. Sic etiam Deus de corporibus juſtorum ſec. Jeſ. 57, 2. de animabus autem ſec. 1. Sam. 25, 29. De corpore impiorum autem ſec. Jeſ. 48, 22. et 57, 21. et de animabus eorum ſec. 1 Sam. 25, 29. (Meuſchen p. 117.)

CIV. Abſchnitt.

Matthäus 22, 15 — 22. Markus 12, 13 — 17. Lukas 20, 20 — 26.

Die Juden hatten mancherley Gründe, die Oberherrſchaft der Römer nicht anzuerkennen. Schon Deuteron. 17, 15. las man als Moſaiſches Geſetz, daſs, wenn ſie je einen König, nach der Weiſe anderer Nationen, wählen wollten, dieſer *wenigſtens kein Fremder, kein Nichtjude* ſeyn ſollte. So lange die Römer noch die Herodes zu Königen und Tetrarchen ernannten, war dieſes uralte Statut der Nation nicht ganz verletzt. Dieſe Idumäiſche Familie hatte, weil alle Idumäer durch die Beſchneidung Juden geworden waren (ſ. oben S. 131.) das theokratiſche Indigenatsrecht, noch ehe ſie ſo hoch ſtieg. Und doch warf der ſtrengere Theil der urſpr. Juden ihr gerne das αλλογενες vor. Über Jeruſalem und Judäa aber hatten die Römer ſchon ſeit etlich und zwanzig Jahren, ſeit der Verweiſung des Archelaus nach Vienne (Vgl. I. Th. bey Matth. 2, 22.) nicht einmal einen ſolchen, (Ap. 25, 3. 27.) für iſraelitiſch geachteten, Schattenkönig geſetzt. Das eigentliche Judäa war damals förmlich in eine römiſche Provinz verwandelt, *zum Zeichen hievon der Cenſus eingeführt* und das Ganze einem röm. Procurator provinciae unterworfen. ſ. I. Th. bey Luk. 2, 2.

Dieſen völligen Untergang ihrer Urverfaſſung fühlten *alle* Juden tief. Und unſtreitig weichen diejenigen Ausleger von der auf nationelle Sitten und Anſichten unausbleiblich zu gründenden Interpretation ſehr ab, welche voraussetzen, daſs *nach Jeſu Grundſätzen* die Nation nun einmal ſchuldig geweſen ſey, den Römern, als ihren rechtmäſsigen Gebietern, zu gehorchen. *Wodurch* wäre dieſer Beſitz ein rechtmäſsiger geweſen oder geworden? Vor ungefähr 100 Jahren (Archaeol. 14, 8. S. 474.) war der römiſche Imperator, Pompejus, welcher gerade mit einem

Heer in der Nähe war, zum Schiedsrichter erbeten worden, weil ſich Ariſtobul und Hyrkan der II. um die höchſte Stelle im Staat zum Schaden der Nation zankten. Archaeol. 14, 5. S. 472. Nur als alte Freundin und Patronin der Jüdiſchen Nation (1 B. der Makk. unter Jonathans und Simons Hegemonie) wurde die römiſche Regierung und in deren Namen ihr mächtiger Oberfeldherr, und zwar nur zur Ausgleichung der Streitigkeiten, aufgerufen. Sich den Römern zu unterwerfen, war ſo gar nicht die Abſicht, daſs die Volksparthie vielmehr ausdrücklich zur moſaiſchen Urverfaſſung zurückzukehren und als מַמְלֶכֶת כֹּהֲנִים Exod. 19, 6. d. h. durch Prieſter wieder, ohne das erſt zwiſcheneingekommene, von Moſe nicht beabſichtigte, von den uralten Propheten abgerathene (1 Sam. 8, 7. ff.) Königthum, regiert zu werden verlangte. ſ. ſchon S. 134. die Stellen aus der Archaeol. Wer könnte die Rechtmäſsigkeit dieſes mit den uralten Grundgeſetzen übereinſtimmenden Nationalwillens den damaligen Juden abſtreiten? Daſs Pompejus die *Macht* hatte, das, worüber ſich die beyden Brüder zankten, für den dazwiſchenkommenden Dritten in Anſpruch zu nehmen, dadurch konnte kein *Recht* entſtehen. Und möchte man der ſpäteren, zwiſchen Schlauheit und Verachtung gegen die Juden ſchwankenden Staatsklugheit der Römer, nach welcher ſie nicht mit plötzlicher Gewalt, wohl aber durch ein deſto kränkenderes, allmähliches Fortſchreiten ihren Unterjochungsplan gegen Paläſtina durchzuſetzen ſtrebten, — möchte man dieſe „politiſchen Maasregeln" noch ſo freygebig mit dem modiſchen Namen der „Mäſsigung" entſchuldigen wollen; Jeſus und jeder patriotiſche Jude konnte ſich doch gewiſs nicht überreden, daſs, wenn das übermächtige Rom gegen die jüdiſche Nation nur mit Behutſamkeit gewaltthätig war, ein auf keinem Rechtsgrund beruhender Beſitz nunmehr dadurch rechtmäſsig geworden ſey. Man muſs alſo, wenn unſer Abſchnitt richtig gedeutet werden ſoll, auch über dieſe Gegenſtände der damaligen Politik in den *Geſichtskrais Jeſu* eintreten; und dies um ſo mehr, da derſelbe auch hier, zwar nicht der gewöhnliche, aber in der That der wahre, und ſein Reſultat das einzig ausführbare war. Die *römiſche Uſurpation* gegen die Juden war notoriſch und unter allen Eroberungen der Römer macht ihrer berüchtigten „Groſs-

muth" vielleicht keine andere so wenig Ehre, als die vergeblich versuchte ruhige Unterjochung und die, zur Rache für das Mislingen dieses Plans, endlich sehr grausam ausgeführte Zerstörung des jüdischen Staats. J. ist deswegen (s. schon die Scholien bey Luk. 13, 3. II. Th.) nie der Freund oder Vertheidiger der Römer in Judäa. Als Messias konnte Er dies am allerwenigsten seyn. Nur über die Art, wie sich die Nation gegen diese Usurpatoren zu benehmen habe, musste er anders denken, als die heftigen, aber auch anders als die egoistisch gemäsigten, unter seinen Landsleuten.

Die Pharisäer, welche gerade im gegenw. Abschnitt ihre captiöse Frage an ihn richten, waren in diese beyden Gattungen sogenannter Patrioten getheilt. Den Sinn der *egoistischen Moderantisten* drückt uns, statt aller, der Pharis. Priester, Josephus, aus (vom jüd. Kr. 6, 11. S. 927.) „Für die Freyheit fechten sey eine schöne Sache; aber — nur sogleich im Anfang. Wer einmal untergesunken sey, lange Zeit nachgegeben habe und nun doch das Joch abschütteln wolle, sey nicht ein Freyheitsfreund, sondern mehr einem, der zweymal *) sterben wolle, ähnlich. Die Juden sollten sich Glück wünschen, das Mächtigste der Völker zu Herrn bekommen zu haben und nur sich dafür hüten, dass sie nicht von Geringeren tyrannisirt würden." — Die *Heftigen* dagegen, späterhin *Zeloten* genannt, bildeten unter den Pharisäern und dem Volke eine ganz neue, zahlreiche Secte. „Für die Vierte der Philosophieen (der jüdischen nämlich, von denen Josephus die altpharisäische, die sadducäische und die essenische als die 3 ersten genannt hat) trat als Anführer *Judas der Galiläer* auf. Diese Leute stimmen in allem andern den Pharisäern bey. Nur haben sie auch noch eine unvertilgbare Freyheitsliebe und nehmen einzig Gott als den Anführer und Herrn der Nation an. Die verschiedensten Todesarten zu erdulden achten sie für nichts,

*) „άπαξ ὑποπεσοντας και μακροις ειξαντας χρονοις επειτα αποσεισασθαι τον ζυγον δυςθανόντων, ου φιλελευθερων ειναι." Verm. ist δὶς θανόντων zu lesen.

eben so wenig Bestrafungen ihrer Verwandten und Freunde, wenn sie nur nicht einen Menschen ihren Herrn zu nennen gezwungen sind" (ὑπερ του μηδενα ανθρωπον προσαγορευειν δεσποτην). Archaeol. 18, 2. S. 618. Sogleich im Anfang des 18 B. der Archaeol. nennt Josephus diesen Stifter der jüdischen „Enragés" dessen galiläische Abkunft unfehlbar auch für J. Anhänger keine Empfehlung bey den Römern war, Ιουδας Γαυλανίτης ανηρ εκ πολεως Γαμαλα. Er hatte sich schon ungef. im 8. J. des Lebens Jesu, gerade da die röm. Volkszählung und Schatzung απογραφη und αποτιμησις) unter Quirinius nach der Verweisung des Königs Herodes Archelaus dem judäischen Gebiet desselben die völlige Umformung in eine römische Provinz aufnöthigte, mit einem gewissen Pharisäer, Sadduk, vereinigt, die Schatzung für den letzten Schritt zur Sklaverey (= Unterwerfung unter ausländische, der Nation nicht angepasste Gesetze) erklärt und die Nation zu Rettung der Freyheit (= politischen Autonomie) aufgefodert (της ελευθεριας επ αντιληψει παρακαλουντες το εθνος)." Und für diese Gesinnungen wusste der Mann zugleich alle Kunst und Beredtsamkeit aufzubieten. Noch späterhin, da Josephus seines Sohns erwähnt, charakterisiert er den Judas als einen energischen *) Gelehrten und Redner.

Nach Matth. und Markus vereinigten sich die fragenden Pharisäer noch weiter mit den *Herodianern*. Wie diese politisierten läfst sich aus einer Rede des Herodes Agrippa B. 2. vom jüd. Kr. 16, 4. S. 807. am besten abnehmen. „Die Freyheit nicht zu verlieren, dafür kämpfe man mit Recht. Wer aber, einmal überwunden, nun noch abfallen wolle, sey mehr ein eigenwilliger Sklave, als ein Freyheitsfreund" u. dgl. Unstreitig mussten Herodianer und die mit den höhern Stellen durch die Römer bekleideten Saddukäer öffentlich in diesen Beschönigungen ihrer Unterwürfigkeit miteinander übereinstimmen Vgl. Joh. 19, 15. Unter den Römern die Nation zu beherrschen musste ihnen lieber seyn,

*) Vom jüd. Kr. 2, 8. Μαναιμος, ὑιος Ιουδα του καλουμενου Γαλιλαιου, ὃς (sc. Ιουδας) ην σοφιστὴς δεινότατος και επι Κυρηνιου ποτε Ιουδαιους ονειδισας, ὅτι Ῥωμαιοις υπετασσοντο μετα τον θεον.

als die Macht ganz zu verlieren. Im Herzen hingegen wäre ihnen, wie auch die weiteren Vorbereitungen des letzten jüdischen Kriegs klar genug machen, eben so gewiss der Moment, die Römer zu vertreiben und allein die Machthaber zu werden, der erwünschteste gewesen.

Für Jesus nun musste es eine ganz eigene Lage seyn, die erklärten und nur im Grade der Heftigkeit oder Zurückhaltung verschiedenen Feinde der Römer, die Pharisäer von beyden Classen, auf einmal vereinigt mit dem kleineren, von den Römern begünstigten und sonst in die Maske der Dankbarkeit gegen diese „heydnischen Überwinder" gehüllten Theil der Nation, den Anhängern der herodianischen Unterregentenfamilie, mit einer Frage auftreten zu sehen, deren Prämisse: dass die römische seiner Nation aufgedrungene Bothmässigkeit Gewalt und Unrecht sey! er selbst, schon insofern er sich als Messias zeigte, zum Voraus anerkannte. In den Folgerungen lag denn freylich der Unterschied zwischen Ihm und den Fragenden. Wenn jene mit Gewalt oder heimlicher List von den Römern sich zu befreyen zu ihrem täglichen Wunsch und Ziel machten, so war der Grundgedanke, in welchem alle hieher zu beziehende Äusserungen Jesu und der Apostel, selbst bis auf die Apokalypse, sich vereinigen, dieser: dass die Nation nur durch eine ächt religiöse Sittenverbesserung wieder mit ihrem ächten König, Jehovah, zu vereinigen sey; dass aber auch, wenn nur fürs erste ein solches ächtes Volk Gottes, ein Gottesreich im Innern, sich wieder gebildet haben würde, die Vorsehung alsdann, aber auch nicht anders, durch unerwartete Ereignisse im Laufe der Dinge dieselbe bald von fremden Bedrückungen zu befreyen wissen werde. In der Zwischenzeit sah Jesu religiös patriotischer Blick die Nation zwischen zwey Übel gestellt. Der röm. Einfluss war nicht blos überhaupthin, er war auch durch die Eigennützigkeit und Herrschsucht der meisten von Rom eingesetzten Administratoren gewaltsam genug. Allein sobald man sich die Furcht vor dem gemeinschaftlichen Bedrücker wegdachte, so musste das andere unausbleibliche Übel, die zügellose Ungerechtigkeit der sittenlosen Nationalobrigkeiten gegen das arme, geplagte Volk (Matth. 9, 36.) und der zu innerlichen, räuberi-

schen Fehden um die Oberherrschaft entbrennende Partheygeist, vor dem die Zukunft so richtig schätzenden Sehergeist Jesu sich noch viel verabscheuungswürdiger darstellen. In der Zwischenzeit also muſste Ihm die von den Römern wenigstens leidlich erhaltene öffentliche Ordnung, die Sicherung der Personen und des Eigenthums, der den Römern, wo es nicht ein Partikularinteresse betraf, zum Stolz gewordene (Apg. 25, 16) Sinn für Gerechtigkeit, auch neben all ihren Anmaſsungen, noch weit wünschenswerther seyn, als die auf der andern Seite unvermeidliche Anarchie der Zwietracht und Sittenlosigkeit, welche dadurch, daſs nur Eingebohrne sich untereinander zu Grund gerichtet hätten, um nichts erträglicher, vielmehr um so abscheulicher und unheilbarer geworden wäre. *Nicht eine feine Ausbeugung* also ist es, durch welche J. etwa blos einer verfänglichen Frage entgehen wollte, daſs er den Römern die Abgaben (κηνσος) zuspricht, welche zur Erhaltung der Sicherheit für Personen und Sachen (Φορος) entrichtet wurden. Gerade dies war vielmehr der einzige Punkt, in Beziehung auf welchen J. den römischen Einfluſs als das mindere von zweyen drängenden Übeln ansehen muſste; so wie überall der ächte Freund seines Vaterlands auch eine in ihrer Besitznahme unrechtmäſsige und aufgezwungene Obergewalt im Staat, wenn sie dann nur in der Verwaltung selbst die Pflichten einer Regierung zu erfüllen sucht, weit lieber unterstützen, als auf irgend eine Weise dazu beytragen wird, daſs auf den Trümmern der Usurpatoren die Greuel der Anarchie sich einen blutigen Kampfplatz errichten können. *Nicht etwa bloſs Weltklugheit* also liegt in dem folg. Abschnitt, insofern Jesus den Cäsar für die würkliche Erfüllung der Zwecke, welche Zoll und Personalsteuer im Staate haben sollen und bey den Römern in der That hatten, mit der von ihm (d. h. vom römischen Staate überhaupt) nach Judäa kommenden Münze zu bezahlen anrieth, und dabey auf der andern Seite erklärte, daſs seine Landsleute dennoch auch ihrem Nationalkönig, Jehovah, zu Erhaltung des für denselben (nicht als Gott, sondern als erwählten Nationalkönig) mosaisch verordneten Cultus und des in alle Nationalbedürfnisse (der Gerichtspflege, der Sanitätsaufsicht etc.) eingeflochtenen Standes der Priester und Volksobern, die gehörigen Abgaben (Zehnten, Op-

ſergenüſſe etc.) beytragen könnten. Vielmehr war beydes aus Jeſu wahrer Einſicht und Überzeugung herausgeſprochen. Allerdings aber war und iſt dies *gleichſam die Feuerprobe derjenigen Klugheit, in welcher die Gewandtheit der Schlange ſich mit der Unbefangenheit der Taube vereinigt zeigt, daſs der Rechtſchaffene mitten unter Fallſtricken, auf den Punkt, welcher ihm eine wahre Baſis giebt, zu treten verſtehe. Und meiſt iſt dieſes Ausfinden des ächten, feſten Punkts dem geraden und redlichen Mann ſogar ohne Studium und Kunſt leichter, als es ſcheinen möchte.* Die Schlangengänge verkehrter Abſichten umgehen gew. ihr eigenes wahres Ziel, nach der Natur aller geiſtigen Verkehrtheit und ſinnlichen Leidenſchaftlichkeit. Der Redliche hingegen kann nicht bey den Privatrückſichten dieſer oder jener Parthey aufgehalten werden. Er durchkreuzt ſie und ſchneidet ſie alle gerade durch, blos weil er in der geradenſten Richtung fortgeht. ορθοτομει τον λογον της αληθειας 2 Timoth. 2, 15. Indem er das von jeder Parthey nur halb erkannte Wahre vereinigt und vom partiellen Irrthum der Partheyſüchtigen ſcheidet, trifft er, durch ſeine Unbefangenheit ſicher geleitet, den eigentlichen Geſichtspunkt, für welchen alsdann nichts weiter mehr, als eine frappant klare Andeutung ſeines Sinns, nöthig iſt, um die verfänglichſten Fragen verſtummen zu machen.

Mt. XXII, 15. Τότε
πορευθέντες οἱ
Φαρισαῖοι συμ-
βούλιον ἔλαβον,
ὅπως αὐτὸν πα-
γιδεύσωσιν ἐν λό-
16 γῳ. Καὶ ἀπο-
στέλλουσιν αὐ-
τῷ τοὺς μαθη-
τὰς αὐτῶν μετὰ
τῶν Ἡρωδιανῶν,

Mark. XII, 13. Καὶ
ἀποστέλλουσι
πρὸς αὐτόν τινας
τῶν Φαρισαίων
καὶ τῶν Ἡρω-
διανῶν, ἵνα αὐ-
τὸν ἀγρεύσωσι
14 λόγῳ. Οἱ δὲ
ἐλθόντες λέγου-
σιν αὐτῷ.

Luk. XX, 20. Καὶ
παρατηρήσαντες
ἀπέστειλαν ἐγ-
καθέτους, ὑπο-
κρινομένους ἑαυ-
τοὺς δικαίους εἶ-
ναι, ἵνα ἐπιλά-
βωνται αὐτοῦ
λόγον, εἰς τὸ πα-
ραδοῦναι αὐτὸν
τῇ ἀρχῇ, καὶ τῇ

λέγοντες·		ἐξουσίᾳ τοῦ ἡ- 21 γεμόνος. Καὶ ἐπηρώτησαν αὐτὸν, λέγοντες·
διδάσκαλε! οἴδαμεν, ὅτι ἀληθὴς εἶ καὶ τὴν ὁδὸν τοῦ θεοῦ ἐν ἀληθείᾳ διδάσκεις. Καὶ οὐ μέλει σοι περὶ οὐδενός· οὐ γὰρ βλέπεις εἰς πρόσωπον ἀνθρώπων.	διδάσκαλε! οἴδαμεν, ὅτι ἀληθὴς εἶ, καὶ οὐ μέλει σοι περὶ οὐδενός· οὐ γὰρ βλέπεις εἰς πρόσωπον ἀνθρώπων, ἀλλ' ἐπ' ἀληθείας τὴν ὁδὸν τοῦ θεοῦ διδάσκεις...	διδάσκαλε! οἴδαμεν, ὅτι ὀρθῶς λέγεις καὶ διδάσκεις. Καὶ οὐ λαμβάνεις πρόσωπον, ἀλλ' ἐπ' ἀληθείας τὴν ὁδὸν τοῦ θεοῦ διδάσκεις...
17 Εἰπὲ οὖν ἡμῖν, τί σοι δοκεῖ. Ἔξεστι δοῦναι κῆνσον Καίσαρι, ἢ οὔ;	Ἔξεστι κῆνσον Καίσαρι δοῦναι, ἢ οὔ; δῶμεν, ἢ μὴ δῶμεν;	22 Ἔξεστιν ἡμῖν Καίσαρι φόρον δοῦναι, ἢ οὔ;
18 Γνοὺς δὲ ὁ Ἰησοῦς τὴν πονηρίαν αὐτῶν, εἶπε· τί με πειράζετε, ὑποκρι- 19 ταί; Ἐπιδείξατέ μοι τὸ νόμισμα τοῦ κήνσου. οἱ δὲ προσήνεγκαν αὐτῷ δηνά-	15 Ὁ δὲ, εἰδὼς αὐτῶν τὴν ὑπόκρισιν, εἶπεν αὐτοῖς· τί με πειράζετε; φέρετέ μοι δηνάριον, ἵ- 16 να ἴδω. Οἱ δὲ ἤνεγκαν.	23 Κατανοήσας δὲ αὐτῶν τὴν πανουργίαν, εἶπεν πρὸς αὐτούς· [τί με πειράζε- 24 τε;] δείξατέ μοι δηνάριον!...
20 ριον. Καὶ λέγει αὐτοῖς· τίνος ἡ	Καὶ λέγει αὐτοῖς· τίνος ἡ ἐ-	τίνος ἔχει εἰκό-

εἰκὼν αὕτη, καὶ ἡ ἐπιγραφή;
21 Λέγουσιν αὐτῷ· Καίσαρος. Τότε λέγει αὐτοῖς· ἀπόδοτε οὖν τὰ Καίσαρος Καίσαρι! καὶ τὰ τοῦ θεοῦ τῷ
22 θεῷ! Καὶ ἀκούσαντες ἐθαύμασαν· καὶ ἀφέντες αὐτὸν ἀπῆλθον.

πιγραφή; Οἱ δὲ εἶπον αὐτῷ· Καί-
17 σαρος. Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτοῖς· ἀπόδοτε τὰ Καίσαρος Καίσαρι! καὶ τὰ τοῦ θεοῦ τῷ θεῷ! Καὶ ἐθαύμασαν ἐπ᾽ αὐτῷ.

να καὶ ἐπιγραφήν; Ἀποκριθέντες δὲ εἶπον·
25 Καίσαρος. Ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς· ἀπόδοτε τοίνυν τὰ Καίσαρος Καίσαρι! καὶ τὰ τοῦ θεοῦ τῷ θεῷ!
26 Καὶ οὐκ ἴσχυσαν ἐπιλαβέσθαι αὐτοῦ ῥήματος ἐναντίον τοῦ λαοῦ· καὶ θαυμάσαντες ἐπὶ τῇ ἀποκρίσει αὐτοῦ, ἐσίγησαν.

Matth. XXII, 15. πορευθέντες *weggegangen* von J. nach 21. 46. οἱ Φαρισ. *die Pharisäischgesinnten*, vorn. von der vorher so sehr offendierten Deputation des Synedriums. συμβούλιον λαμβάνειν *consilium capere*, h. *einen gemeinschaftlich überlegten Entschluss fassen*, natürlich privatim. 12, 14. παγιδεύειν *verstricken* gl. durch Netz und Schlingen, *captiös behandeln*, ἐν λόγῳ *im Gespräch*, um ihn durch die Römer zu Grund zu richten s. Luk. da sie sich vor dem Volke scheuten, selbst ihn zu tödten.

Vs 16. οἱ μαθηταὶ αὐτῶν *Rabbinenschüler.* Diese jüngeren Männer waren minder verdächtig. Ἡρωδιανοὶ politische *Anhänger*, wohl auch *Dienstmänner der herodischen Familie.* Beydes liegt in des Syrers דְּבֵית

הֵרוֹדִשׁ Vgl. b. Mark. 3, 6. 8, 15. Archaeol. 14, 15. 10. αποσταντες οι Γαλιλαιοι τῶν παρὰ σφίσι δυνατῶν τοὺς τὰ Ἡρώδου Φρονοῦντας εν τη λιμνη κατεπόντωσε. (An eine *kirchliche* Parthie ist nicht zu denken.) Anhänger der Caesarischen Familie = *Cäsarianer.* Martial. 9, 29. nemo suos, — sed Domini mores *Caesarianus* habet. Frontin. 4, 21. in summa belli praestabant *Cassiani Brutianos.* Tertullian. ad Scapul. 11. Circa majestatem Imperatoris (als Majestätsverbrecher) infamamur. Tamen nunquam *Albiniani*, nec *Nigriani* vel *Cassiani* (Namen politischer Gegenparthieen!) inveniri potuerunt Christiani. — Jetzt gerade am *Paschafest* waren die herodischen Tetrarchen selbst zu Jerus. anwesend, um als orthodoxe Juden zu erscheinen. Luk. 23, 7. Matth. 14, 6. — J. sollte in die Verlegenheit kommen, entw. gegen das Abgabenrecht der Römer zu sprechen und alsdann wären Leute von der Hofhaltung oder aus den Diensten eines der Herodes als Zeugen gegen ihn vor dem röm. Procurator Provinciae aufgetreten, oder sich selbst um den Ruf eines Messias zu bringen. Hätte Er die Bothmäſsigkeit von Heyden und Bedrückern für rechtmäſsig erklärt, so würden ihn die Pharisäer von *beyden* Classen (s. Inhaltsanz.) dem Volke als Einen gezeigt haben, von dem man nichts weniger als die Wiederherstellung der Theokratie nach dem Ideal des David. siegreichen Zeitalters, welches durch das Alterthum den Nimbus der güldenen und heiligen Zeit erhalten hatte, zu hoffen habe. Der Feigheit, der δουλεια würden sie ihn beschuldigt haben, wie den Josephus die Seinigen v. jüd. Kr. 3, 8. 4. φιλοζωεις, Ιωσηπε! και φως υπομενεις οραν δοῦλος. Und was verlangt die Menge leichter, als ein ultrarevolutionäres, weder von Moralität noch Klugheit geleitetes Streben nach Freyheit, welches aber nicht zur *Autonomie* (zu einer dem vernünftigen Wollen einer Nation nach ihren Lokalumständen angepaſsten Gesetzgebung) sondern zur gesetzlosen *Anarchie* und *Anomie* führt. — Die arglistigen Ur-

heber der Frage bedachten nicht, dafs Jefus *die Rechtmäfsigkeit der röm. Foderungen gerade in dem Punkt, worüber fie verfänglich ihn befragten*, zugeben und fogar für jeden deutlich machen könne, ohne die *Rechtmäfsigkeit ihrer Oberherrfchaft* auch nur zu berühren. λέγοντες *fagen laffend.*

ἀληθὴς *wahrheitliebend.* ἡ ὁδὸς τοῦ θεοῦ *Weg zu Gott*, *Betragen, durch welches man zum meffian. Gottesreich gelangt.* ἐν ἀληθείᾳ *nach wahrer Einficht.* καὶ οὐ μέλει σοι περὶ οὐδενὸς *denn* nichts hält dich ab, *du kümmerft dich um nichts.* Glück oder Unglück, Gefahr oder Belohnung. βλέπειν εἰς πρόσωπον ἀνθρ. *den Leuten auf das Geficht fehen.* Das Antecedens ftatt der Folge = *auf die Miene anderer achten und ihnen nach dem Munde reden.* — Eines solchen Prologs bedurfte es, wenn man jemand zur Freymüthigkeit bereden wollte, vorn. *fei Tiberius.* Sueton. Tib. 58. Sub idem tempus confulente Praetore (urbano) an judicia majeftatis (über das crimen laefae maj.) cogi juberet, exercendas effe leges refpondit (Tiber.), et atrociffime exercuit . . . paulatim hoc genus calumniae eo proceffit, ut haec quoque capitalia effent, circa Augufti fimulacrum fervum cecidiffe, veftimenta mutaffe, *numo* vel annulo *impreffam effigiem latrinae aut lupanari intuliffe* etc. Ein Beyfpiel diefer Art f. bey Senec. de Benef. 3, 26. Tacit. Annal. 3, 66. Ein folches Verfahren verbreitete fich, bef. durch einen Mann, welcher wie Pilatus wohl dienen wollte, nothwendig auch in der Provinz Judäa.

Vs 17. τί σοι δοκεῖ *was ift dein Gutachten?* Um J. dreift zu machen, behandeln fie die Sache als eine rabbin. *Schulfrage*, worüber man gl. aus bloſser Wifsbegierde pro und contra disputiere. Ἔξεστι *ift es erlaubt*, uns, Juden. Warum ihnen es etwa nicht erlaubt feyn follte, ift nicht angegeben. Nur fchliefsen mufs man aus der Antwort Jefu, dafs ihr Argument

dieses gewesen seyn muss: „die Abgaben des Juden gehören Gott, dem Nationalkönig!“ Wie die Frage und ihre Gründe, so die Antwort. — Was der *Census* umfasste, s. bey Luk. Vs 22. Καῖσαρ nicht: *Kaiser*, sondern *der röm. Regent aus der Cäsarischen Familie*, jetzt *Tiberius*. Die palästinensischen Abgaben gehörten gerade *dem Cäsar*, weil die Provinz nicht eine der Senatorischen war.

Vs 18. γνοὺς *bemerkend* aus Ton, Mienen etc. dass die Frage nicht redlich gemeint war. πονηρία *Bösartigkeit*. Lucian. Dial. Mort. 12, 6. εκρατησε . . ουκ ισχυι αλλα πονηρια κ. απιστια. Cic. N. D. 2, 30. *malitia* est versuta et fallax nocendi ratio. Tusc. disp. 4, 15. *Virtutis* contraria est *vitiositas*. sic enim malo, quam *malitiam* appellare, quod Graeci κακιαν vocant. Nam *malitia* (= πονηρια) certi cuiusd. vitii est nomen, vitiositas (= κακια) omnium. πειράζειν *auf die Probe stellen*, ὑποκριταὶ als *Verstellte*, gl. Maskenträger.

Vs 19. Nicht wie wenn der röm. Denar nicht bekannt genug gewesen wäre, sondern um den Fragepunkt ganz anschaulich zu machen, läſst J. die röm. Münzsorte, in welcher man Abgaben bezahlte, ἐπιδεικνῦναι *vorzeigen*, νόμισμα τοῦ κήνσου *Münze, in welcher man den röm. Census zu bezahlen pflegt*. Nicht als ob (wie J. D. Michaelis schliesst) von einem Census die Rede wäre, wozu gerade *Ein Denar* hinreichte. *Census* ist h. in der weitläuftigeren Bedeutung genommen, nicht blos von Kopf- oder Personalsteuer (der Syr. setzt כַּסְפָּא רִישָׁא) sondern von *allen Abgaben* an die Römer; nach deren Finanzeinrichtung der mögliche Ertrag aller Abgaben *geschätzt* (= censiert, durch αποτιμησις ungef. bestimmt) und nach der Schätzung von Staatswegen an Finanzpächter verpachtet wurde. Vgl. I. Th. bey Luk. 3, 12. Ulpian. lege III. D. de censibus: In Syriis a 14. annis masculi, a 12. feminae, usque ad sexages.

quintum ann. *tributo capitis* obligantur. δηνάριον = Drachme. In Aboda Sara f. 6. erscheint denarius Caesarianus als verhaſst.

Vs 20. *Bildniſs* und *Innſchrift* des vorgezeigten Cäſarianiſchen Denars war entw. von Julius, oder Auguſtus, oder Tiberius. Der letzte regierte ſchon ſeit 18 Jahren. Selbſt dieſes *Bildniſs* muſste mit gröſstem Reſpekt behandelt werden. (Vgl. Schol. zu Vs 16.) Jul. Paul. receptar. ſententiar. L. 5. tit. 25. Lege Cornelia teſtamentaria tenetur, qui numos . . vitiaverit, qui *vultu principum ſignatam monetam*, praeter adulterinam, reprobaverit. Philoſtratus p. 18. (de Statuis) εφ οὑ (Τιβεριου) λεγεται τις ασεβησαι δοξαι („man machte es einem zum gröſsten Verbrechen") τυπτησας τον ἑαυτου δοῦλον φεροντα δραχμην αργυραν νεμομισμενην (gemünzt) εις Τιβεριον. Die Frage Jeſu war alſo nach den Zeitumſtänden eindränglich genug: „Gehört dieſe Münzſorte nicht durch ihr ganzes Gepräge unſern furchtbaren *dominis* zu Rom?" Auch gehörte die Verbreitung der röm. Münze ausdrücklich zur römiſchen Politik. Nach Dio B. 52. p. 485. gab ſchon dem Auguſt Mecänas den Rath: Μητε νομισματα, ἠ και σταθμα η μετρα ιδια τις αυτων (der Provinzen) ἐχωσιν αλλα τοις ἡμετεροις και εκεινοι παντες χρησθωσαν. Um ſo weniger hatten die Juden ein eigenes Münzrecht. „Imperatorum rom. vultus in numis, quibus quaelibet gentes utebantur ipſorum imperio ſubjectae." Roſini Antiqq. rom. L. 8. p. 1154. *Geſetzt* auch, daſs der Makkabäer Simon das Münzrecht für die Juden von dem ſyriſchgriech. König Antiochus, Demetriusſohn, oder Sidetes erhalten hatte (die Stelle 1 Makk. 15, 6. και επετρεψα σοι ποιησαι κομμα, ιδιον νομισμα τη χωρᾳ σου „auch will ich Dir hiemit geſtattet haben eine Münzſchlag einzurichten, um eigene Münze zu haben in deiner Landſchaft" — bleibt zweifelhaft, weil der Syrer die Stelle ganz anders überſetzt und Joſephus in ſeiner Archaeol.

nichts von Simons Münzprivilegium und Münzen angiebt) . . gesetzt ferner, dass die dem Simon zugeschriebenen Schekels ächt wären, (wogegen noch mancher Zweifel zu machen ist) so muss Er selbst wenigen Gebrauch von dem Münzrecht gemacht haben. Die Römer erkannten ein solches Privilegium, eigene Münzen zu schlagen, bey den Juden, jetzt gewiss eben so wenig, als die damals 1 Makk. 14, 26. ihnen selbst zugesagten Immunitäten. Auch existierten keine solchen jüd. Münzen je im Curs. Die wenigen Herodianischen waren für extraordinäre Veranlassungen. Man kann also nicht etwa aus unsern Verhältnissen, nach welchen mehrere Staaten einander als souverän anerkennen und daher auch ihre Münzen im Verkehr und Umtausch wechselseitig gelten lassen, gegen die Antwort Jesu Einwendungen machen und fragen: ob denn J. *überhaupthin* statuiere, dass ein Land demjenigen angehöre, dessen Münze dort cursiert? J. spricht nicht nach spätern, damals gar nicht gedachten Verhältnissen eines europäischen „Systems von Staaten." Nach den damaligen Verhältnissen der Römer gegen ihre Provinzen und Bundesgenossen galt, was Maimonid. in tr. Gezelah c. 5. ausdrückt: Ubi nomisma alicuius regis obtinet, illic incolae ejus regionis eum pro Domino agnoscunt. Ein solcher Schluss nach dem Staatsrecht jenes Zeitalters erhellt auch aus der (übrigens das Alterthum des Münzens sehr überschätzenden) Stelle im Sanhedrin Talm. hieros. fol. 20. Dixit Abigail Davidi: quid male feci . . ? Resp. David: Maritus tuus regnum Davidis contemsit! Illa: Ergone tu rex es? Cui iis: nonne me unxit Samuel in regem? Illa: *Atqui moneta Domini nostri Saulis adhuc obtinet!* — — Jesus bereitet sich demnach durch den Anblick des röm. Denars in den Zuhörenden nach ihren Vorbegriffen die Andeutung vor: Ihr habt nicht einmal eigene Münzen. Die Cäsarn und das röm. Volk versehen euch sogar mit diesem für Gewerb etc. nothwendigen Tauschmittel. Und wo röm. Münze

curſiert, da beſteht auch der ganze Handel, die Sicherheit des Eigenthums überhaupt, kurz alle äuſsere Ordnung, die einen Staat zum Bedürfniſs macht, nur durch die Römer.

Vs 21. Καίσαρος *eines Cäſars.* Unbeſtimmt. Es kam gar nicht darauf an, von welchem unter den dreyen der bisherigen Cäſarianiſchen Regenten Roms ſie war. — Die Auflöſung, welche hierauf J. giebt, beſteht aus zwey Sätzen: 1. Iſt unter euch alles, was Gewerb und Eigenthum betrifft, jetzt ſo ſehr cäſarianiſch, daſs ihr nicht einmal eine andere Münze als die cäſariſche habt, ſo gebet immer dem Cäſar ſeine eigene Münze in dem, worüber ihr fragtet, d. h. in Abgaben, welche zu Beſchützung der öffentl. Sicherheit eingezogen werden. Dadurch aber ſeyd ihr 2. nicht gehindert, eurer Gottheit, als Nationalkönig, zu geben und zu leiſten, was ihre Anfoderung an euch iſt. τὰ Καίσαρος *das dem Cäſar gehörige* hat einen Doppelſinn. J. verſteht darunter die röm. Münze, theils inſofern ſie von den Cäſarn kam, theils inſofern ſie für den gebührenden κῆνσος und Φόρος zum Cäſar gieng. Auf eine andere Weiſe doppelſinnig iſt τὰ τοῦ Θεοῦ h. *das dem Jehovah zukommende.* Zunächſt die *Abgaben an den Tempel* zu Erhaltung der ganzen theokratiſch prieſterlichen Nationaleinrichtung. „Gebt, wie euch der Cäſar daran nicht hindert, eines neben dem andern; opponiert nicht ohne Grund, was an ſich nicht als opponiert iſt, nicht euren Cultus dem Schutze der Römer für eure bürgerlichen Verhältniſſe!“ Doch ſcheint J. auch noch etwas anders andeuten zu wollen. „Gebet dem Cäſar, was er für jetzt um euch verdient, wie es ſelbſt von ihm kommt. *Leiſtet aber Gott, was ihr ihm überhaupt zu leiſten habt!* Alsdann nämlich wird euer Gott wieder euer wahrer König werden und das jetzige Verhältniſs zu den Römern durch ein Reich der Heiligen zu *ſeiner* Zeit (Apg. 3, 20.) aufheben.“

Vs 22. Jeder dachte nun bey den mit Absicht etwas räthselhaft gesagten Worten J. die ihm mögliche Deutung; das Volk und die Billiggesinnten konnten die Billigkeit der Sentenz nicht verkennen, die Feindseligdenkenden sahen wenigstens: Er ist behutsam genug. Auch wenn wir weiter etwa um die Auslegung fragen wollten, wird Er, der schon unsre Absicht merkt Vs 18. nicht in unsere Schlinge gehen. Folglich „*wunderten sie sich*" die verschiedenen Parthieen aus sehr verschiedenen Ursachen. Sehr zu bewundern ist es, dass J. aus dem allgemeinrichtigen Satz urtheilte: Abgaben gebühren dem, welcher in der That regiert, auch wenn die Entstehung seines Regiments unrechtmäſsig ist! Gerade dies aber ist in Jesu hell moralischem Geiste so oft das charakteristische, die allgemeinen Grundsätze treffend gedacht und angewendet zu haben.

I. D. Michaelis Anm. paraphrasiert J. Sinn so: „Ihr sehet, dass der Cäsar nicht die, von Mose abgeleitete, als Kopfgeld an den Tempel jährlich abzugebende Doppeldrachme (17, 24. Exod. 30.) von euch fodert. *Ein Denarius würde nicht einmal im Tempel angenommen.* Für ihn müſste mit Aufgeld ein heiliger Schekel eingewechselt werden. Ihr könnet also mit gutem Gewissen dem Cäsar *die jährlichen* 4 *gute Groschen Kopfgeld* in Cäsarischer Münze mit seinem Bilde und seiner Uberschrift bezahlen und Gotte die zur Unterhaltung des Tempels bestimmten 8 gute Groschen in heiliger Münze" — Hierinn wird aber gar manches vorausgesetzt, was nicht als archaeologische Thatsache im Umlauf bleiben darf. *a.* War bey der pharis. Frage nicht blos von der röm. Kopfsteuer die Rede (s. bey Vs 19.) *b.* Wäre diese der Kopfsteuer zum Tempel nie entgegen gewesen; *c.* wenn aber je die Juden sie als Oppositum angesehen hätten, so hätte der Anblick eines Denars das Gegentheil nicht darthun können. *d.* Ist nicht einmal zu erweisen, dass

die röm. Perſonenſteuer auf die Perſon gerade 1 Denar betragen habe. Eben ſo wenig e. kann man behaupten, daſs die Juden *Schekels des Heiligthums in Natura*, d. h. in einer beſondern jüd. Münzſorte unter ſich gehabt haben. Man *wog* zu Moſe's Zeit dieſen Schekel dar; daſs aber dergl. *ſchwere* Münzſorten je *ausgeprägt* worden ſeyen, iſt, ſelbſt wenn die Münzen mit Simons Innſchrift ächt ſind, nicht zu folgern. — *Altes Geld* beſtand aus *geſtempelten*, *nicht aus gemünzten* Maſſen. Solche *geſtempelte Schekels des Heiligthums* wechſelte nun der Jude zu ſeiner perſönlichen Tempelabgabe *gegen gemünztes Geld* Matth. 27, 27. durch *Agio*, von den κολλυβισταῖς, ein.

καὶ ἀφέντες αὐτὸν ἀπῆλθον wie Mark. 12, 12. Dieſer ſcheint es dort anticipiert und folglich im Sinn gehabt zu haben mit Matth. 22, 1—14. auch vollends 15—22. zu übergehen. Dann aber veränderte er noch in Hinſicht auf die letzte Stelle, welche *zur Empfehlung der Chriſten unter den Römern ſelbſt* dienen konnte, ſeinen Vorſatz, ungeachtet ſie zu denen *ſich auf Paläſtina zunächſt beziehenden evangel. Apomnemonevmen* gehört, die er ſonſt häufig wegläſst.

Luk. XX, 20. Hier, wie in der Leidensgeſchichte iſt Luk. auf das genauere und förmliche des gerichtl. Verfahrens ſehr aufmerkſam! — παρατηρεῖν *auflauern.* 6, 7. 17, 20. ἐγκάθετος *ein im Hinterhalt liegender* h *hinterliſtiger.* Alex. Hiob 31, 9. 19, 12. ὑποκρίνεσθαι Med. *ſich anſtellen*, ἑαυτοὺς δικαίους εἶναι *ſie ſeyen rechtlich denkende Leute.* ἐπιλαμβάνεσθαι αὐτοῦ, Med. *ihn für ſich*, ſibi, *auffangen.* — Gew. T. λόγου. Dieſe Leſeart hat auf jeden Fall die bedeutendſten Cdd gegen ſich. CDKL Goth. It. leſen anders, ungeachtet

ſie unter ſich ſelbſt nicht übereinſtimmen. Dagegen iſt λόγον (= κατὰ λ.) wie CK and. 16. Mt m. Theophyl. haben, wahrſch. das urſpr. woraus ſich die and. alten VV. h. erklären. Man wich ab, *bald* weil λόγον ein Soloecismus ſchien und man vgl. Vs 26. glaubte, ἐπιλαβ. müſſe nicht blos in αὐτοῦ einen Genitiv zur Folge haben (daher im gew. T. λόγου, in D. 86. Goth. It. τῶν λόγων) *bald* weil man wenigſtens den Plural für nöthig hielt; daher L. λόγους. Das λογῳ in 49. 64. Mt 11. und *in ſermone* der Vulg. und brix. iſt aus Matth. — Statt εἰς τὸ haben BDL ὥστε. Dem gräciſſier. Luk. wohl angemeſſen! — παραδιδόναι *überliefern* als Beklagten τῇ ἀρχῇ *der Obrigkeit*, magiſtratui; zunächſt der jüdiſchen (ἀρχὴ = ἄρχοντες 1 Kor. 2, 8.) καὶ *und alsdann* durch dieſe erſt τῇ ἐξουσίᾳ τοῦ ἡγεμόνος *der* obrigkeitlichen *Gewalt des* röm. *Provincialregenten*, des *Procurators* Pilatus. Im *röm.* Curialſtyl hieſs dieſer blos ἐπίτροπος. Die Untergebenen aber ſchmeichelten durch höhere Titel.

Vs 21. λαμβάνειν πρόςωπον = נָשָׂא פָנִים *auffaſſen das Geſicht*, *die Miene*, um ſich *partheyiſch darnach zu richten.*

Vs 22. Καίσαρι *einem cäſariſchen Imperator*, ohne τῳ. „Er iſt Fremder, Heyde.“ Dieſe allgemeine Einwendung liegt zum Grunde. Vgl. Devt. 17, 15. φόρον *Abgabe* für Kopfſteuer und Grundſteuer. Rom. 12, 7. Schon dem Auguſt hatte Mecänas den Finanzplan angegeben ſ. Dio. Caſſ. 52. p. 484. ed. Hanov. φόρον επιταξαι πᾶσιν ἁπλῶς τοῖς ἐπικαρπίαν τινα τῳ κεκτημένῳ αὐτὰ παρέχουσι, καὶ τέλη καταστῆσαι παρὰ πᾶσιν, ὧν ἄρχομεν. Και γαρ και δικαιον κ. προςηκον εστιν, μηδενα αυτων ἀτελῆ ειναι, μη ιδιωτην, μη δημον, ἅτε και της ωφελειας της απ αυτων, ὁμοιως τοις αλλοις, απολαυσοντας. Και σφων εκλογεας τους επιτροπευσαντας ἑκαστοθι ποιησαι („die Prätoren und

Procuratoren der Provinzen zu Oberauffehern der Einnahmen zu machen") ὥστε αυτους παν το τω της επιτροπειας αυτων χρονω προςηκον εξ ἁπασων των προςοδων εσπραττειν. Vgl. bey 3, 12.

Vs 23. κατανοεῖν *wohl einfehen.* πανουργία *Gefinnung, nach welcher man fich alles durch alle Mittel zu thun erlaubt. Arglift.* Gew. T. τί με πειράζετε haben *nicht* BL 1. 116 118. 131. 157. Copt. Arm. Da man keinen Auslaffungsgrund einficht, vielm. diefe Worte aus den Parallelft. wo fie ohne Variante ftehen, herübergekommen feyn können, fo find fie hier wahrfcheinlich wegzulaffen. — Vs 24. Gew. T. ἐπιδείξατε. Statt diefes aus Matth. abftammenden Worts haben ABDLMP and. 14. Mt c. and. 6. Euthym. δείξατε. Nach δηναριον ergänzen unnöthig CL 1. 33. 36. 57. 61. 69. 106. 108. 116. 118. 124. 131. 145. 157. and. 16. Barb. 3 Mt g. o. r. x. Copt. Aeth. Arm. Syr. p. Arr. Perf. p. colb. οἱ δε εδειξαν και ειπε. Luk. hat mehreremal derley Lücken.

Vs 25. ἀποδιδόναι *hin = weggeben.* Röm. 13, 7. 1 Petr. 2, 17. τοίνυν *demnach.* 1 Kor. 9, 26. Hebr. 13, 13. Jac. 2, 24.

Vs 26. ἐπιλαβ. Vs 20. ἐναντίον τοῦ λαοῦ *gegen das Volk* = um ihn der Nation entw. verdächtig oder verächtlich zu machen. Der allgemeine Menfchenverftand des Volks fagte: Er hat uns gezeigt, dafs die Abgaben an den Cäfar für feinen Schutz und die Erhaltung des Eigenthums unfere Leiftungen gegen Jehovah nicht ausfchliefsen. ἐσίγησαν *fie fchwiegen,* um fo mehr, da fie nur fubornierte Schüler Matth. Vs 16. waren, welche den unerwarteten Ausgang eines falfch berechneten Plans ihrer Meifter nicht auf der Stelle anders zu wenden verftanden.

Mark. XII, 13. ἀγρεύειν *fangen* wie durch eine Jagd. λόγῳ *durch* verdachtlofes *Gefpräch.* — Vs 14 ἐπ' ἀληθείας Vs 32. Luk. 22, 59. Apg. 4. 27. 10, 34. אל־חק Pf. 2, 7. *nach der Norm der Überzeugung.* — Vor ἔξεστι fetzen CDM and. εἰπὸν oder εἰπὲ οὖν ἡμῖν, εἰ . . aus Matth. Die Frage felbft macht Mark. beftimmter: *a.* ἔξεστι = *dürfen wir?* *b* δῶμεν ἢ μὴ δῶμεν *follen wir oder follen wir nicht geben?* Soweit geht auch würklich J. Antwort. Sie zeigt nicht blos: *ihr dürfet,* ihr feyd durch die Pflicht, das dem Jehovah zu leiften, was ihm zu leiften ift, nicht gehindert; fondern auch: *ihr follet* = ihr gebet dadurch dem Cäfar nur, was ihm gehört, was von ihm kommt, um euch euer bürgerlich ruhiges Verkehr möglich zu machen.

Vs 15. Gew. T. εἰδώς. D. 13. 28. 69. Goth. Cdd It. ἰδὼν, welches *erklären* will, wie J. ihre Hypokrifie *wufste.* Er habe fie ihnen *angefehen.* — ἵνα ἴδω *damit ich ihn anfehe.* Mark. fcheint bey diefem, ihm eigenen, Erklärungszufatz gedacht zu haben, J. habe fich erft Zeit zur Überlegung gewinnen wollen.

Vs 17. ἐθαύμασαν ἐπ' αὐτῷ Luk. 4, 22. Hieron. Qui ad tantam fapientiam *credere* debuerant, *mirati tantum funt,* quod calliditas ipforum infidiandi locum non inveniffet!

CV. Abfchnitt.

Matthäus 22, 23 — 33. Markus 12, 18 — 27. Lukas 20, 27 — 40.

Die pharifäifche Frage im vorigen Abfchnitt war hinterliftig und auf Jefu Untergang berechnet. Die jetzt folgende Sadduäi-

sche, wie die des einzelnen Pharisäers im CVI. Abschn. muss, in Ansehung der Absicht, sehr davon unterschieden werden. Die Sadduk äer glaubten würklich nicht an die körperliche Todtenauferstehung. Einige von ihnen, und zwar — wie ihr ruhiges Argumentieren, Jesu ernstlich belehrende Antwort und das Stillschweigen der Evangg. über irgend eine böse Gesinnung der Fragenden uns zeigt — nicht solche, die Jesus wie Kajaphas etc. aus Herrschsucht hassten, wollen im Ernst wissen: ob Jesus von seinem Glauben an die Todtenauferstehung nicht durch eine von ihren, wie sie meynten, stärksten Argumentationen abgebracht werden könne.

Die *Sadduk äer* achteten zwar auch die Prophetenschriften, liessen aber doch für Glauben und Leben des Juden nur die geschriebene mosaische Torah nach den ausdrücklichen Bestimmungen derselben, als entscheidend gelten. Die beyden andern Partheien, *Pharisäer* und *Essener*, nahmen Mose und die Propheten für entscheidend, voneinander aber unterschieden sie sich in diesem Fundamentalpunkt dadurch, dass der Essener von dem Sinn jener Schriften durch ein sorgfältiges und oft bis zu Erwartung eines innern Lichts (einer eigenen neubegeisterten Auslegung) getriebenes Nachforschen gewiss zu werden behauptete; der Pharisäer die mündliche Überlieferung und die Aussprüche der grossen Rabbinen dem Gesetze und den Propheten an die Seite stellte.

Auch über den Glauben von einer körperlichen Todtenauferstehung nahmen, nach dieser das Fundament aller jüdischen Glaubens- und Lebensvorschriften betreffenden Grundverschiedenheit, die Sadduk äer nichts an, was nicht im Pentateuchus als mosaisch gegründet sey. Nun aber fanden sie, nach ihrer Auslegung, nicht nur nichts, wodurch die Todtenauferstehung behauptet oder als wahr vorausgesetzt würde, sondern sie meynten sogar entdeckt zu haben, dass z. B. Mose's Gesetz über die Levirats-Ehe auf ein Absurdum führen würde, wenn man annähme, Mose selbst habe eine körperliche Todtenauferstehung geglaubt. Ihr Räsonnement war wenigstens eine Probe von Scharfsinn und von Seiten Jesu der befriedigenden Auflösung werth, deren er dasselbe wür-

digte. Gerade aus dieser Ursache aber geht Er, der jede ernstlich gemeinte Frage so gerne erschöpfte, auch noch weiter und sucht die Meinung der Fragenden zugleich in so fern zu berichtigen, als sie annahmen: dass in der Torah nichts zu finden sey, wodurch eine Fortdauer der Verstorbenen als eine Wahrheit angedeutet werde, welche Mose vorausgesetzt habe; da vielmehr die mosaische Gesetzgebung und Jehovah in ihr, „blos auf die Lebenden" Rücksicht nehme.

Die Jesu vorgetragene Argumentation der Sadduk äer beruht auf der Richtigkeit folgender Schlussform: „Wenn Mose ein Gesetz gegeben hat, bey dessen Anwendung, unter Voraussetung der körperlichen Todtenauferstehung, etwas dem Geiste des Gesetzgebers widersprechendes entstehen müsste, so entdeckt sich hierdurch, dass Mose seine Gesetze nicht unter der Voraussetzung: als ob eine körperliche Todtenauferstehung zu erwarten sey, gegeben hat." Die Folgerung in diesem bedingten Satz konnte von einem Juden, der seinen Gesetzgeber so hoch achtete, am allerwenigsten bezweifelt werden. Aber auch jeder andere, welcher die *grosse Consequenz und Umschauungskraft des Mose*, nach genauem pragmatischen Studium des Pentateuchus kennt und — mit so vielem Recht — bewundert, wird es sehr wahrscheinlich finden, dass Mose an körperl. Fortdauer nach dem Tode oder an Todtenauferstehung nicht gedacht habe, *wenn* sich zeigen liesse, eines seiner Gesetze würde unter Voraussetzung einer solchen Art von Fortdauer zu einer Absurdität führen. Da man also den Saddukäern, wie der Logiker sagt, „*consequentiam* majoris propositionis nicht negieren" konnte; so mussten sie nun allerdings das Faktum beweisen, *dass* Mose ein solches Gesetz gegeben habe, bey etc.

Sie versuchen dies von selbst. Ihre „probatio minoris propositionis" war diese: Mose hat das Leviratsgesetz gegeben: so oft ein Verheuratheter eine Frau ohne Kinder hinterlasse, solle der nächste Blutsverwandte desselben aufgefodert seyn, diese Frau zur Seinigen zu machen und wenn er von ihr ein Kind erhalte, dasselbe als Kind und Erben des erbenlos verstorbenen rechtlich auf-

zuſtellen. Nun aber, ſagen die Sadduҡäer, kann dieſes Geſetz leicht einen Fall hervorbringen, in welchem das der Abſicht des Moſe gewiſs widerſtrebende Abſurdum, daſs in dem künftigen Leben eine Frau in der Vielmännerey leben müſste, entſtehen würde, *wenn* man je durch Todtenauferſtehung einſt körperlich fortdauerte. Da das erſtere (daſs durch ein Moſ. Geſetz ein Abſurdum entſtünde) nicht angenommen werden könne, ſo folge unvermeidlich, daſs das letztere (eine ſolche Todtenauferſtehung) nicht als etwas von Moſe vorausgeſetztes anzuſehen ſey; es folge vielm. das Gegentheil, daſs der Geſetzgeber der Leviratsehe die Todtenauferſtehung etc. nicht erwartet habe.

Den Fall ſelbſt fingieren ſie natürlich. Genug, wenn jedermann einſah, daſs er vermöge des Leviratsgeſetzes gar wohl eintreten könne. Er würde bey zween Brüdern oder Blutsverwandten eben ſo unläugbar eintreten, als bey 10. Nur um den „caſus dabilis“ beſtimmt abzurunden, ſetzen ſie gerade ſieben Brüder. Dieſe befolgen das Leviratsgeſetz. Die Frau des erſten erbenlos verſtorbenen bleibt aber, hypotheſeos gratia, bey allen ſieben unfruchtbar; wie ja wohl möglich wäre. Hätte ſie einem der ſpäteren ein Kind gebohren, ſo hätte man etwa das Räthſel, nach rabbiniſcher Weiſe, ſo auflöſen können: nach der Todtenauferſtehung bleibe ſie Frau des Vaters von ihrem Kinde. Da es nun aber treffen könnte, daſs keiner von allen mit ihr ein Kind erzeugte, ſo ſtanden die Sadduҡäer, gleichſam mit einem erwünſchten: εὕρηκα! bey dieſem Fall ſtille und fragten: Weſſen Frau von dieſen allen ſollte ſie denn im künftigen Leben ſeyn, *wenn* eine Todtenauferſtehung wäre? Ihr Sinn iſt: verwickelt ſich nicht der, welcher eine Todtenauferſtehung glaubt, in die unerträgliche Verlegenheit, *entw.* zuzugeben, daſs Moſe's Leviratsgeſetz, unter Vorausſetzung der Todtenauferſtehung, leicht eine Polyandrie in jener Welt hervorbringen könnte, welche doch ganz gegen den Sinn unſers Geſetzgebers iſt, *oder* zu behaupten, daſs der groſse Moſe, wenn er jenes Geſetz gab, und doch auch die Todtenauferſtehung als würklich erwartete, die Abſurdität nicht vorausgeſehen hätte, die aus ſeinen Leviratsehen für jene Welt oftmals entſtehen müſste. — Daſs jemand ſo „blasphem“ ſeyn

könnte, eine von diesen beyden Folgerungen zuzugeben, wollten sie gar nicht denken. Es blieb also (nach ihrer „demonstratio apagogica") wie sie meynten, nur dieses übrig: Wer die Leviratsehe zum Gesetz gemacht hat, kann keine Todtenauferstehung geglaubt haben! Atqui: jenes that der grosse Gesetzgeber. Ergo — —

Es ist die *rabbinische Methode*, blos das Datum, das Beyspiel, das Gleichniss etc. anzugeben und den Punkt, auf welchen die Folgerung daraus ziele, anzudeuten. In logischer Bestimmtheit aber die Consequenz zu entwickeln, überläfst die rabbin. Subtilitat dem Leser oder Zuhörer. Sie hat dadurch den Vortheil, sehr kurz zu seyn; und wer sie zu erläutern übernimmt, kann leicht in den Verdacht der Weitschweifigkeit kommen, oder gar beargwohnt werden, dass er in so wenige Worte des Textes „gar gewaltig viel hineintrage." In der That aber läfst sich das alles, was die Redenden im Sinn hatten, anders nicht, als durch logische *Darstellung*, von welcher der Orientale überhaupt fast keine Ahnung hat, so begreiflich machen, wie es „implicite" im Gemüth solcher Redenden liegt. Aus gleichem Grunde fehlen so oft in Parabeln Jesu die bestimmten Anwendungen, in andern Argumentationen die Zwischengedanken, die Übergänge, die Schlussätze. Es ist nicht absichtliche Verstecktheit; es ist Folge der charakteristischen Gedankenverbindung des Orientalen überhaupt, dessen Geist nicht nach syllogistischer Form, sondern durch die Lebendigkeit seiner Phantasie mehr in Enthymemen arbeitet, im einzelnen das allgemeine, in der Prämisse die Folgerung, in den von einander entlegensten Hauptsätzen die nöthige Brücke der Mittelsätze sogleich erblickt und sie eben deswegen oft nicht in Worten ausdrückt, bey jedem andern aber voraussetzt, dass er ebenfalls in jene schnelle Anschauungen des unentwickelten Ganzen sich zu versetzen wisse.

Jesus erwiedert nach eben dieser Methode, kurz und bündig. Auch seine Andeutungen aber werden nur durch Entwicklung überzeugend. Seine Antwort ist doppelt. Ihr irret euch nach zweyerley Rücksichten. Erstlich verstehet ihr die Schrift, den

Umfang des dort gegebenen Leviratsgesetzes, unrichtig. Und dann bedenkt ihr nicht, wie mächtig die Gottheit ist. — Der erste Punkt betraf unmittelbar die vermeintliche „deductio ad absurdum" der Sadduckäer, dass das Leviratsgesetz, unter Voraussetzung der Todtenauferstehung, zur Vielmännerey in jenem Leben führen müsste und folglich diese Voraussetzung nicht bey Mose zu präsumieren sey. „Vielmehr *Eure* Voraussetzung, sagt J., dass die Todtenauferstehung überhaupt zu neuen Heurathen führen würde, ist falsch. Dort, wo gar nicht vom Heurathen die Rede seyn kann, wo keine Fortpflanzung seyn wird, bey den fortlebenden Menschengeistern so wenig als bey den uralten Himmelsbewohnern, den Engeln, dort ist auch alles, was auf die Furcht vor Polyandrie sich bezöge, völlig grundlos." So fiel mit einemmal das apagogische Gerüst der Sadd. gegen eine körperliche Fortdauer nach diesem Leben. Jesus, wenn er nicht gerade bey den fragenden Personen einige Empfänglichkeit für bessere Überzeugungen bemerkt hätte, würde bey dieser Zerstörung ihrer, vermeintlich siegenden, Einrede wahrscheinlich stehen geblieben seyn. Von der negativen Auflösung ihres Einwurfs aber wendet er sich nun auch zu einer affirmativen Belehrung. „Ihr macht es gl. zum Grundsatz: was gehen den Jehovah die Todten an! Mose's Gesetz, meinet ihr, ist für die Lebenden — und weiterhin nicht! Dieser letztere Satz, insofern er die Nationalgesetzgebung, das äussere und irdische eines Staats, betrifft, muss allerdings wahr seyn. Gesetze werden nur für Menschen gegeben, die in den Verhältnissen dieses uns bekannten Lebens leben. Aber die Behauptung, Jehovah nimmt in der Torah (auch, wo nicht Gesetze gegeben werden) *durchaus* keine Rücksicht auf die Todten! ist, mit allem, was ihr daraus wider die Todtenauferstehung folgern möget, falsch; selbst nach eurer Entscheidungsquelle, der Torah, ganz falsch. Erinnert euch nur, wie Jehovah, da er die Abrahamiden zur Nation machen, sie aus der Unterdrückung in Ägypten befreyen lassen, Mose durch ein ungewöhnliches Phänomen zu jener grossen Unternehmung bestimmen will, wie in jenem feyerlich wichtigen Momente Jehovah sich nannte, wo offenbar die Benennung nicht etwa blos nach herkömmlicher Angewohnheit gewählt war! Als „der uralte Schutzgott eurer *längst todten*

Vorväter, als Abrahams, Isaaks, Jakobs Schutzgott", erklärt Er, sich der Israeliten annehmen zu wollen. Erkannte ihn hier (wo aber freylich nicht von einem Gesetze die Rede ist) Mose blos als einen Schutzgott der *Lebenden?* Wollte nach Mose's Überzeugung Jehovah nicht, was er für die Lebenden zu thun versprach, gerade *um der längst Verstorbenen willen* thun? — Euer Mose selbst also ist gegen eure der künftigen Fortdauer entgegenstrebende Schlussfolge, dass, weil euer Gesetz (als Gesetz) nur auf die Lebenden Rücksicht nehme, Jehovah *überhaupt nur* um dieser willen etwas thue!

Vergebliche Erklärungsversuche über den letzten Theil der Antwort J. musste man machen, so oft man voraussetzte, seine Absicht sey gewesen, die körperliche Fortdauer nach dem Tode aus der Benennung „Gott des Abraham" etc. thetisch zu folgern und dadurch zu beweisen. Seine Frage: Ist nun also Gott nur der Lebenden, nicht der Verstorbenen Gott? zeigt deutlich, dass er *nicht demonstrativ* argumentierte; dass die *Sadd. behauptet* haben müssen: Jehovah ist nur der Lebenden Gott, d. i. er hat bey Mose in der israel. Gesetzgebung *nur* auf Lebende Rücksicht genommen; dass sie hieraus (per *μεταβασιν εις αλλο γενος*) durch einen Sprung von dem, wovon der Gesetzgeber als solcher nicht Notiz nehmen kann, auf das, was überhaupt hin in dem Umfang seines Willens oder Glaubens liege, geschlossen hatten: Jehovah thut demnach nichts für die Todten, folglich auch nicht für ihre körperliche Wiederbelebung; dass nun wider diese Behauptung und Folgerung der Sadd. jene mit Nachdruck ausgesprochene Benennung des Jehovah, als Schutzgottheit der alten, frommen Vorväter, zeige: auch nach Mose hat Gott Rücksichten (nur nicht gerade in der Nationalgesetzgebung) auf solche, die (längst) todt sind. Eure Folgerung: dass Er für sie in Ansehung ihrer Fortdauer *nichts thun könne*, ist daher nichtig. „Ihr irret euch, nicht bedenkend (*τὴν δύναμιν τ. Θ.*) was Gott *thun kann!*"

J. argumentiert hier subtil, aber keineswegs so, dass nicht in der Prämisse würklich läge, was er daraus ableitet.

Mt. XXII, 23. Ἐν
ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ
προσῆλθον αὐ-
τῷ Σαδδουκαῖοι,
(οἱ λέγοντες, μὴ
εἶναι ἀνάστασιν)
καὶ ἐπηρώτησαν
24 αὐτὸν λέγοντες·
διδάσκαλε! Μω-
σῆς εἶπεν· "ἐὰν
τις ἀποθάνῃ μὴ
ἔχων τέκνα, ἐπι-
γαμβρεύσει ὁ ἀ-
δελφὸς αὐτοῦ
τὴν γυναῖκα αὐ-
τοῦ, καὶ ἀναστή-
σει σπέρμα τῷ
ἀδελφῷ αὐτοῦ."
25 Ἦσαν δὲ παρ'
ἡμῖν ἑπτὰ ἀδελ-
φοί· καὶ ὁ πρῶ-
τος, γαμήσας,
ἐτελεύτησε καί,
μὴ ἔχων σπέρ-
μα, ἀφῆκε τὴν
γυναῖκα αὐτοῦ
τῷ ἀδελφῷ αὐ-
26 τοῦ. Ὁμοίως

Mark. XII, 18. Καὶ
ἔρχονται Σαδ-
δουκαῖοι πρὸς
αὐτὸν (οἵτινες
λέγουσιν, ἀνά-
στασιν μὴ εἶναι)
καὶ ἐπηρώτησαν
αὐτὸν, λέγον-
19 τες· Διδάσκαλε!
Μωσῆς ἔγραψεν
ἡμῖν, ὅτι· "ἐὰν
τινος ἀδελφὸς
ἀποθάνῃ καὶ κα-
ταλίπῃ γυναῖκα,
καὶ τέκνα μὴ ἀ-
φῇ· ἵνα λάβῃ ὁ
ἀδελφὸς αὐτοῦ
τὴν γυναῖκα [αὐ-
τοῦ] καὶ ἐξανα-
στήσῃ σπέρμα τῷ
ἀδελφῷ αὐτοῦ.
20 Ἑπτὰ † ἀδελφοὶ
ἦσαν· καὶ ὁ πρῶ-
τος ἔλαβε γυ-
ναῖκα, καὶ ἀπο-
θνήσκων οὐκ
ἀφῆκε σπέρμα.
21 Καὶ ὁ δεύτερος
ἔλαβεν αὐτὴν·
καὶ οὐδὲ αὐτὸς
ἀφῆκε σπέρμα.

Luk. XX, 27. Προς-
ελθόντες δέ τι-
νες τῶν Σαδδου-
καίων (οἱ ἀντιλέ-
γοντες, ἀνάστα-
σιν μὴ εἶναι) ἐ-
πηρώτησαν αὐ-
τὸν,
28 λέγοντες· διδά-
σκαλε! Μωσῆς
ἔγραψεν ἡμῖν·
"ἐάν τινος ἀδελ-
φὸς ἀποθάνῃ ἔ-
χων γυναῖκα,
καὶ οὗτος ἄτεκ-
νος ἀποθάνῃ· ἵνα
λάβῃ ὁ ἀδελφὸς
αὐτοῦ τὴν γυ-
ναῖκα καὶ ἐξα-
ναστήσῃ σπέρμα
τῷ ἀδελφῷ αὐ-
29 τοῦ." Ἑπτὰ
οὖν ἀδελφοὶ ἦ-
σαν· καὶ ὁ πρῶ-
τος, λαβὼν γυ-
ναῖκα, ἀπέθα-
νεν ἄτεκνος.
30 Καὶ ὁ δεύτερος καὶ
ὁ τρίτος [ἔλαβεν αὐ-
τήν]· ὡσαύτως
δέ. * Καὶ οἱ ἑ-

καὶ ὁ δεύτερος,
καὶ ὁ τρίτος, ἕ-
ως τῶν ἑπτά.
27 Ὕστερον δὲ πάν-
των ἀπέθανε καὶ
28 ἡ γυνή. Ἐν τῇ
οὖν ἀναστάσει,
τίνος τῶν ἑπτὰ ἔ-
σται γυνή; πάν-
τες γὰρ ἔσχον
αὐτήν.
29 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ
Ἰησοῦς εἶπεν αὐ-
τοῖς· πλανᾶ-
σθε, μὴ εἰδότες
τὰς γραφάς, μη-
δὲ τὴν δύναμιν
30 τοῦ θεοῦ. Ἐν
γὰρ τῇ ἀναστά-
σει οὔτε γαμοῦ-
σιν, οὔτε γαμί-
ζονται, ἀλλ',
ὡς ἄγγελοι [τοῦ
θεοῦ], ἐν οὐρα-
νῷ εἰσι.

Καὶ ὁ τρίτος *
22 ὡσαύτως. Καὶ
[ἔλαβον αὐτὴν]
οἱ ἑπτά· καὶ
οὐκ ἀφῆκαν
σπέρμα. Ἔσχα-
τον πάντων καὶ ἡ
23 γυνὴ ἀπέθανεν. Ἐν
τῇ οὖν ἀναστά-
σει, [ὅτ' ἂν ἀ-
ναστῶσι] τίνος
αὐτῶν ἔσται γυ-
νή; οἱ γὰρ ἑπτὰ
ἔσχον αὐτὴν γυ-
ναῖκα.
24 Καὶ ἀποκριθεὶς
ὁ Ἰησοῦς εἶπεν
αὐτοῖς· οὐ, διὰ
τοῦτο, πλανᾶ-
σθε! μὴ εἰδό-
τες τὰς γραφάς,
μηδὲ τὴν δύνα-
μιν τοῦ θεοῦ.
25 Ὅταν γὰρ ἐκ
νεκρῶν ἀναστῶ-
σιν, οὔτε γα-
μοῦσιν, οὔτε
γαμίζονται, ἀλλ
εἰσὶν, ὡς
ἄγγελοι, † ἐν τοῖς
οὐρανοῖς.

πτὰ οὐ κατέλι-
πον τέκνα καὶ
ἀπέθανον.
32 Ὕστερον † [πάν-
των] ἀπέθανε
33 καὶ ἡ γυνή. Ἐν
τῇ οὖν ἀναστάσει,
τίνος αὐτῶν γί-
νεται γυνή; οἱ
γὰρ ἑπτὰ ἔσχον
αὐτὴν γυναῖκα.
34 Καὶ [ἀποκρι-
θεὶς] εἶπεν αὐ-
τοῖς ὁ Ἰησοῦς·
οἱ υἱοὶ τοῦ αἰῶ-
νος τούτου γα-
μοῦσι καὶ ἐκγα-
35 μίσκονται. Οἱ
δὲ καταξιωθέν-
τες, τοῦ αἰῶνος
ἐκείνου τυχεῖν
καὶ τῆς ἀναστά-
σεως τῆς ἐκ νε-
κρῶν, οὔτε γα-
μοῦσιν οὔτε ἐκ-
γαμίσκονται.
36 Οὔτε γὰρ ἀπο-

θανεῖν ἔτι δύνανται· ἰσάγγελοι γάρ εἰσι, καὶ υἱοί εἰσι [τοῦ] θεοῦ, τῆς ἀναστάσεως υἱοὶ ὄντες.

31 Περὶ δὲ τῆς ἀναστάσεως τῶν νεκρῶν· οὐκ ἀνέγνωτε τὸ ῥηθὲν ὑμῖν ὑπὸ τοῦ θεοῦ, λέγοντες·
32 "Ἐγώ εἰμι ὁ θεὸς Ἀβραὰμ καὶ ὁ θεὸς Ἰσαὰκ καὶ ὁ θεὸς Ἰακώβ"; Οὐκ ἔστιν ὁ θεὸς θεὸς νεκρῶν; ἀλλὰ ζώντων;
33 Καὶ ἀκούσαντες οἱ ὄχλοι ἐξεπλήσσοντο ἐπὶ τῇ διδαχῇ αὐτοῦ.

26 Περὶ δὲ τῶν νεκρῶν, ὅτι ἐγείρονται, οὐκ ἀνέγνωτε ἐν τῇ βίβλῳ Μωσέως, ἐπὶ τοῦ βάτου, ὡς εἶπεν αὐτῷ ὁ θεὸς, λέγων· ἐγὼ ὁ θεὸς Ἀβραὰμ καὶ ὁ θεὸς Ἰσαὰκ καὶ ὁ θεὸς
27 Ἰακώβ; Οὐκ ἔστιν ὁ θεὸς νεκρῶν; ἀλλὰ ζώντων; Ὑμεῖς οὖν πολὺ πλανᾶσθε!

37 Ὅτι δὲ ἐγείρονται οἱ νεκροὶ, καὶ Μωσῆς ἐμήνυσεν * ἐπὶ τῆς βάτου, ὡς λέγει κύριον, τὸν θεὸν Ἀβραὰμ καὶ τὸν θεὸν Ἰσαὰκ καὶ τὸν θεὸν Ἰακώβ.
38 Θεὸς δὲ οὐκ ἔστι νεκρῶν, ἀλλὰ ζώντων· "πάντες γὰρ αὐτῷ
39 ζῶσιν." Ἀποκριθέντες δέ τινες τῶν γραμματέων, εἶπον· διδάσκαλε! καλῶς
40 εἶπας. Οὐκ ἔτι δὲ ἐτόλμων ἐπερωτᾷν αὐτὸν οὐδέν.

Matth. XXII, 23. ἐν ἐκ. τ. ἡμ. *am nämlichen Tage.* Das οἱ λέγοντες μὴ εἶναι ἀνάστασιν des gew. Textes wäre eine *erklärende* Parentheſe, welche, paſſend in Mark. und Luk. als Evangg für *Ausländer*, in dem für und in Paläſtina geſchriebenen Evang. des Matth. urſpr. nicht geſtanden haben könnte, da es dem Vf. oder

Sammler nach ſeiner Localität kaum einfallen konnte, daſs er an die bekannteſte Heterodoxie der Sadd. erſt erinnern müſſe. Sobald aber durch BDS 1. 106. 116. 157. And. 17. Mt c. d. and. 8. Syr. *Orig.* zweym. cant. Theophyl. der Fingerzeig hinzukommt, daſs *oi* unächt ſey, ſo ergiebt ſich der richtige Sinn: *Am nämlichen Tage näherten ſich ihm Sadduкäer die Todtenauferſtehung* (jetzt gerade in ihrer Einwendung) *läugnend.*

Vs 24. Μωσῆς Deut. 25, 5—10. Doch iſt der Text weder nach dem hebr. noch alexandrin. Ausdruck von den Sadduкäern h. angegeben, ſondern mit eigenen Worten, wahrſcheinl. nach gewohnten rabbiniſch-juridiſchen Formeln. — Was die Sache betrifft, ſo war die Leviratsehe (יִבֵּם) eigentlich uralte hebräiſch-nomadiſche *Sitte.* Geneſ. 38, 8. Nach dieſer durfte die erbenlos zurückgebliebene Frau vom nächſten Verwandten ſich die Gelegenheit, einen Erben für den Verſtorbenen zu erhalten, mit Recht oder Liſt verſchaffen ebend. Vs 26. doch (ſoviel man aus Vs 12. wo der Tod der Frau des Judah vorher ausdrücklich angemerkt iſt, und aus Ruth 4, 5. ff. ſchlieſsen kann) nur von einem ſelbſt nicht ſchon Verheuratheten. Nach dieſem und der Stelle im Deut. iſt deutlich, daſs Moſe eigentlich die Leviratsehe *nicht vorſchreibt*, ſondern nur *als alte Sitte zugiebt*, überdies aber durch Mittel *mildert*, vermöge welcher der nächſte Verwandte dem Anſpruch ſich mit einiger Unannehmlichkeit, wenn er wollte, entziehen konnte. Dieſer Unterſchied aber, daſs Moſe nicht εγϱαψε ſondern nur επετϱεψε, hat hier in die Sache den Einfluſs nicht, welchen er Matth. 18, 8. hatte, wo ihn deswegen J. heraushob. Hier ſagen auch ſelbſt die Sadd. bey dem genaueren und der Sache kundigeren Matth. nicht εγϱαψε *er hat vorgeſchrieben*, ſondern ειπε. Luk. und Mark. welche mit der Wichtigkeit dieſes Unterſchieds nicht ſo bekannt ſeyn konnten, ſetzen minder genau ihr εγϱαψεν. ἐπιγαμβϱεύειν ſc. γυ-

γαικα wie nubere ſc. foeminam, bedeutet überhaupt (weil γαμβρος nicht blos *Tochtermann* ſondern überhaupt *ein durch Heurath erſt verwandt gewordener* iſt) *eine Frau heurathen*, *ſo*, *daſs man dadurch in eine gewiſſe Verſchwägerung kommt.* Licinius heurathet Conſtantins Schweſter (nicht: Tochter) um in Affinität mit Conſt. zu kommen und Euſeb. H. E. 10, 8. nennt dies επιγαμβρια. Die Auffoderung an David, Sauls Tochtermann zu werden, heiſst 1 Sam. 18, 22. (27.) in der Alex. ἐπιγάμβρευσον (ſc. γιναικα) τῳ βασιλει *Heurathe in Beziehung auf den König* d. h. um mit Saul durch die Heurath in Verwandtſchaft zu treten; und im weiteren Sinn Eſr. 9, 4. επιγαμβρευσαι (ſc. γυναικας) τοις λαοις τ. γαιων τουτων *um mit den anwohnenden Völkerſchaften verwandt zu werden, heurathen.* Vgl. 1 Makk. 10, 54. 56. δος μοι τ. θυγατερα σου εις γυναικα κ. ἐπιγαμβρεύσω σοι. (Der Dativ iſt h. der *Dativ der Beziehung!*) Vermöge dieſer allgem. Bedeutung konnte nun eben dieſes Wort auch von der den Juden eigenen *Leviratsehe* ſchicklich gebraucht werden, durch welche der Conſanguineus noch mit dem Verſtorbenen *in eine Verwandtſchaft durch Heurath einzutreten*, ἐπιγαμβρεύειν ſc. γυναικα, τῳ αδελφῳ *in Beziehung auf den Bruder zu heurathen*, aufgefodert war. ὁ ἀδελφὸς wie אָח überh. *Blutsverwandter.* h. immer der nächſte und zwar von den unverheuratheten. Vgl. Pfeiffer Dub. vex. zu d. St. ἀνιστάναι gl. *aufſtellen*, *zum Daſeyn bringen.* ανα hat h. nicht die Nebenbedeutung *wieder*, ſondern gl. *herauf.* σπέρμα *Nachkommenſchaft.* h. iſt es nur von einem zu verſtehen. Mehrere mit der erbloſen Schwägerin zu erzeugen, war der Levir auch nach der uralten Sitte wenigſtens nicht gehalten. Geneſ. 38, 26. Es war nur gl. ein Liebesdienſt für den Verſtorbenen, ſein Andenken genealogiſch zu erhalten. Im hebr. ſteht בֵּן und בְּכוֹר. Wahrſch. aber galt auch ein Kind weiblichen Geſchlechts. War die Erſtgeburt ein Mädchen, ſo

konnte diefe eine „Erbtochter“ werden. So verfteht es die Alex. Vs 5. σπέρμα δε μη η αυτω und Vs 6. το παιδιον ό εαν τεχθη. —

Vs 25. ἦσαν *es waren* zum Beyfpiel, παρ' ἡμῖν *bey uns* Juden, wo jene Ehe gefetzlich ift. ἀδελφοὶ auch h. nicht gerade *Brüder*, fondern *nächfte aufeinander folgende Blutsverwandte.* Das gerichtliche Verfahren in Ruth 4. erläutert die ungewohnte Sitte am beften. γαμήσας fc. γυναικα *nachdem er geheurathet hatte.* BL 1. 124. 157. And. 3. Mt c. Orig. γήμας. ἀφιέναι h. *zurücklaffen.*

Vs 26. ὁμοίως *ebenfo* d. h. nach gleicher Sitte und mit gleich unwürkfamen Erfolg. ἕως τῶν ἑπτὰ *bis durch die fieben alle.* — Vs 27. (κατὰ τὸ) ὕστερον πάντων *fpäter als alle.*

Vs 28. ἐν τῇ οὖν ἀναστάσει fc. των νεκρων *bey der Wiedererftehung der Todten nun . .* Sie fprechen „ex hypothefi“ Jefu und der übrigen Juden etc. τίνος τῶν ἑπτὰ *weffen unter den fieben.* Sie fetzen zugleich voraus, dafs alle fieben keine andere Frau aufser ihr gehabt haben, dafs die Eine Frau alfo, wenn die Auferftehung nach den gew. Volksbegriffen, nach denen man auch die Fortdauer des Gefchlechtstriebs annahm, durchgefetzt werden follte, allen fieben als Frau angehören müffe, oder, wenn dies nicht wäre, fechs von ihnen, gerade durch ihre Befolgung des mof. Gefetzes, zur ewigen Enthaltfamkeit gezwungen feyn würden; was nach jenen finnlichen Begriffen, welche z. B. die Mohammedaner aus dem Koran felbft noch jetzt haben, für fie ein harter, unverfchuldeter Verluft an nie verfiegender Wolluft gewefen wäre. ἔσχον fc. εις γυναικα. αὐτὴν *fie* und zwar *fie allein.*

Vs 29. πλανᾶσθαι med. *fich irren.* Mit welcher Milde J. von diefem „Diffenfus dogmaticus“ fpricht,

ungeachtet derselbe einen Glaubenssatz betraf, an dem Er selbst sehr fest hielt! Er sieht: sie sprachen ernstlich und nach ihrer damal. Einsicht, obgleich aus irrigen Prämissen. Die Quelle eures Irrens, fährt Er fort, ist zweyfach etc. μὴ εἰδότες *nicht* richtig *wissend*. Negatio relativa. αἱ γραφαὶ הַכְּתוּבוֹת *gewisse Schriftstellen* von der Art der jetzt eben gebrauchten. Der Ausdruck כָּתוּב *scriptum extat* geht gew. auf eine einzelne כְּתוּבָה γραφὴ *Schriftstelle*. ἡ δύναμις τοῦ θεοῦ = τι ὁ θεος δυναται, *was Gott vermag*, h. nämlich Verstorbene so fortdaurend zu machen, dass sie leben und er in Rücksicht auf sie und ihnen gl. zur Freude und Genugthuung noch in spätern Zeiten an ihrer Nachkommenschaft etwas ausführen kann. s. Vs 32.

Vs 30. Sinn: Was das Erste betrifft, Euer πλανᾶσθαι als μη ειδοτες τας γραφας — so fällt eure Anwendung jener Stellen Deut. 25, 5—10. ganz weg, so bald man bedenkt, dass ἐν τῇ ἀναστάσει *im Zustand der Auferstehung*, = während man zwar körperlich d. h. abermals mit Empfindungswerkzeugen, aber unsterblich fortlebt, οὔτε γαμοῦσιν (sc. γυναικας) ουτε γαμιζονται (sc. γυναικες) *neque nubunt*, *neque nubuntur*. Plural. indefin. *man*. Sinn: es ist nicht nur an keine Fortpflanzung zu denken, sondern auch nicht an Fortdauer und Befriedigung des Geschlechtstriebs ohne Fortpflanzung, folglich weder Polyandrie noch Verlust für die sechs übrigen (s. bey Vs 28.) zu besorgen. — Man kann näml. wohl Fortpflanzung läugnen und doch, wie Mohammed, Fortdauer des Geschlechtstriebs zum perennierenden paradies. Wohlleben und so, dass daraus nichts den Körper destruirendes und die Geistesthätigkeit lähmendes folgl. nichts diese Wollüste moralisch beschränkendes entstünde, erwarten. Beydes aber erwartet J. nicht und zwar (s. Wetst. und Scheid b. Meuschen) übereinstimmend mit mehreren alten Rabbinen. Beracot fol.

17. Raf illa verba frequenter in ore habuit: in mundo futuro non edent neque bibent (wie Paulus 1 Kor. 6, 13.) neque generabunt liberos, nec exercebunt commercia; non est ibi invidia, odium, rixa (Vgl. Apok. 21, 27.) sed justi sedebunt coronis cincti et delectabunt se splendore majestatis div. sec. Exod. 24, 11. Auch Bemidbar R. XXI. R. Isaac dixit: scriptum est Num. 28, 2. oblatio mea panis meus. num vero Deus edit et bibit? *Considera angelos:* unde illi aluntur? Resp. ex splendore majest. div. sec. Prov. 16, 14. . . Quodsi vero quis dicat, in coelo nos edere et bibere, discat exemplo Mosis Exod. 24, 16. Etenim si apud Deum nos ederemus et biberemus, certe Moses idem fecisset. u. dgl. m. In diesen Stellen zeigt zugleich die Zusammenstellung des non generare mit non edere, non bibere, dass J. D. Michaelis Anm. unrichtig vermuthete: jene Rabbinen hätten zwar nicht Fortpflanzung, aber Fortdauer und Befriedigung des sinnlichen Vergnügens erwartet. In diesem Fall würden sie auch ein *sinnliches ali*, nicht blos „ex splendidissima praesentia Dei" sich eingebildet haben. Man sieht also vielm. dieses, dass die mit J. redenden Sadduäer die *Todtenauferstehung*, so wie sie *nach den grobsinnlichen Volksbegriffen* damals gew. erwartet wurde, sich gedacht und gerade deswegen mit Mose incompatibel gefunden hatten. Sie fehlten dann freylich sehr, dass sie nicht auf die feineren Modificationen, welche minder sinnliche, speculative Rabbinen machen konnten, Rücksicht nahmen — *wenn anders schon zu Jesu Zeit dergl. rabbinische Verfeinerungen gedacht worden waren.* Die zuvor angef. Stellen sind nämlich zwar alt, reichen aber doch bey weitem noch nicht bis in J. Zeitalter hinauf. Wer kann also entscheiden: ob nicht Jesus sich den Satz: ὡς αγγελοι, ουτε γαμουσιν ουτε γαμιζονται εν τη αναστασει! und Paulus noch weiter den Satz: ὁ Θεος και ταυτην (κ. κοιλιαν) και ταυτα (sc. τα βρωματα) καταργησει „Gott werde alsdann sowohl den Magen als die Speisen ausser

Gebrauch ſetzen" — *zuerſt* und als einen aus ihrem eigenen *edleren* Sinn entſprungenen würdigen Aufſchluſs gedacht. Dieſe chriſtlichen, reineren Vorſtellungen von Fortdauer der Menſchengeiſter mit wiederhergeſtellten, aber himmliſch ſich conſervierenden und dem Himmelsaufenthalt angemeſſenen (1 Kor. 15, 44—50.) Körpern oder Empfindungsorganen mögen erſt in der Folgezeit *) auch auf Verbeſſerung der jüdiſchen Vorſtellungen, wenigſtens in einigen für intellectuelles Vergnügen empfänglicheren Köpfen, gewürkt haben. Die Sadduk. irrten vornämlich dadurch, daſs ſie die groben *phariſäiſchen* Einbildungen von *identiſcher* Wiederherſtellung des grobſinnl. Körpers für die einzigdenkbare Art der Fortdauer anſahen und weil ſie diese widerlegen konnten und muſsten, die ganze Unſterblichkeitslehre läugnen zu müſſen wähnten.

Gew. T. οὔτε ἐκγαμίζονται. *BDL.* 1. and. 3. Mt c. C*Z.* *Clem.* *Orig.* *zweim.* PPgrr. οὔτε γαμί-

*) Jener Fall wenigſtens, daſs die rabbin. eben ſo wohl als manche philoſophiſche Vorſtellungen aus dem Chriſtenthum, mit welchem Juden und Heyen bald gl. wetteifern muſsten, ſich gereinigt und veredlet haben, ſcheint, wenn man in der Dogmengeſchichte genauer forſcht, nicht allzu ſelten vorzukommen. Selbſt in Rückſicht auf die eigenthümliche Argumentation Jeſu Vs 31. 32. iſt dies der Fall bey R. Menaſſe b. Iſrael, welcher tr. de reſurrect. mort. 1. 10. 6. p. 68. eben daſſelbe auf ſeine Art gebraucht: „Cum Moſi primum appareret Dnus, dixiſſe legitur, Ego ſum Deus . . Abrah. Iſaaci, Jacobi. Atqui Deus non eſt Deus mortuor. quia mortui non ſunt, ſed vivorum, quia vivi exiſtunt. Itaque Patriarchas etiamnum, reſpectu animae, vivere ex eo recte infertur." wobey Schoettg. H. Talm. p. 180. die bedeutende Bemerkung macht, daſs dieſes Argument „apud antiquiores vix occurret." La Croze aber (Entretiens ſur divers ſujets etc. p. 185. ſq.) zeigt, daſs gerade dieſer Manaſſe mit Chriſten im vertrauteren Umgang ſtand.

ζονται. Zweymal hat Orig. das wenigſtens verwandte γαμίσκονται. Da ἐκγαμίζονται bey Luk. 20, 34. 35. (Vgl. 1 Kor. 8, 38.) die Leſeart der ſpätern Conſtantinop. Recenſion iſt, ſo ſcheint ſie dorther auch in den gew. T. des Matth. herübergekommen zu ſeyn. Die Hauptzeugen der Alex. B *) L. Clem. Orig. nebſt den Repraeſentanten der Occid. Recenſion (D) ſind für die an ſich ſimplere, dem Matth. eigene und von den Parallelſt. verſchiedene Form. (Cod. C. wäre ohne Zweifel auch noch in der Zahl der Beyſtimmenden, wenn er nicht von K. 22, 21. bis 23, 27. unlesbar wäre.) ὡς ἄγγελοι τοῦ θεοῦ oder nach L. and. 12. Mt d. and. 3. Chryſ. blos θεοῦ iſt das hebraizierende כְּמַלְאֲכֵי אֱלֹהִים. Dennoch haben BD 1. Arm. Sahid. It. Orig. fünfm. Ambr. Aug. das τοῦ θεοῦ nicht. — Auch die Vergleichung mit den Engeln findet ſich bey Rabbinen. Bereſchit R. XIV, 3. „et formavit." Duae ſunt formae; ex inferioribus et ex ſuperioribus . . . Creavit Deus in homine quatuor creata ex ſupernis et quatuor ex infernis. Edit et bibit, fructificat et multiplicat, ejicit ſtercus, etiam moritur — ut beſtiae. De ſupernis eſt, ut ſtet erectus, loquatur, intelligat, videat, ſicut מַלְאֲכֵי הַשָּׁרֵת *angeli miniſterii* („Gottes dienende Boten" Vgl. Hebr. 1. 14.) (οἱ) ἐν οὐρανῷ (ſc. ὄντες) *coelites*. Im Sohar Chadaſch fol. 20, 1. wird als ein מִדְרָשׁ נֶעְלָם (Vgl. 1 Kor. 15. 51.) angegeben: omnes animae juſtorum ſunt *in coelo ſeptimo* וְנַעֲשׂוּ מַלְאֲכֵי הַשָּׁרֵת et fiunt angeli miniſtratorii (λειτουργικοὶ Hebr. 1.) Deumque celebrant. Rabbot ad Deut. 33, 1. ad voc. כאיש האל qua hora aſcendit Moſe Exod. 34, 28. in Sinai, fuit כְּאִישׁ אֱלֹהִים quoniam angeli neque edunt neque bibunt.

*) „Cd *B* ſeu Vaticanus inde a c. 22. a Cantabrigienſi (D) caeterisque Occidentalibus, quibuscum in prioribus 20 capitibus Matthaei conſentire ſolebat, diſcedere et Alexandrinis ſe adjungere incipit." Griesbach. Comm. crit. p. 8. Faſc. II.

Vs 31. Freywillig wendet ſich J. von dem remotiven noch zu einem affirmativen Satz, von welchem man allerdings *ausgehen* kann, um das, was an der Todtenauferſtehung das nothwendige und weſentliche iſt, zu behaupten. „Gott beſchränkt ſeine Macht nicht blos auf die Lebenden; auch nach Moſe nimmt Er auf die Verſtorbenen Rückſicht.“ So gewiſs nun dieſes iſt, ebenſo gewiſs folgt, daſs auch die abgeſchiedenen Geiſter unfehlbar in einem für ihre Geiſtesthätigkeit zuträglichen Zuſtand, und folglich, *wenn* Empfindung für ihre Geiſtesthätigkeit nöthig iſt, gewiſs auch empfindend ſind.

Aller *Diſſenſus* in dieſer Materie beruht unter denen, welche im Glauben an die Fortdauer der Geiſtesthätigkeit miteinander übereinſtimmen, blos in den (einem Irrthum ſo leicht ausgeſetzten) Beſtimmungen: *welche Arten* des Empfindens, *welche Mittel* dazu für die abgeſchiedenen Geiſter nothwendig ſeyen? ob gerade ſolche Körper, wie die jetzigen? ob Körper, deren Stoff (gl. Ausſaat 1 Kor. 15, 35. ff.) aus dem jetzigen genommen, aber, den ſehr verſchiedenen Zuſtänden des himmliſchen Aufenthalts gemäſs, viel anders ausgebildet ſey? oder ob — etwa eine uns Menſchen noch ganz unbekannte Art von Entwickelung das zur Geiſtesthätigkeit der Abgeſchiedenen nöthige erſetze? Der *Conſenſus* bleibt: Auch für die fortdauernde Geiſtesthätigkeit der Abgeſchiedenen iſt die in Gott gegründete Natur gewiſs an allem nothwendigen unerſchöpflich. Nur wird ſich der nüchterne und ruhige Forſcher hüten, nicht etwa die Art des Empfindens, an welche *Er* denkt, und welche gar wohl nicht die einzig mögliche ſeyn möchte, für eben ſo unentbehrlich zu halten als die *Sache.* Er wird nicht mit Sanhedrin fol. 90. od. mit Aboda Sara fol. 18. aburtheilen: hi ſunt, qui partem non habent in ſeculo venturo, qui dicunt Toram (Moſ.) non eſſe *de coelo*, et reſurrectionem non probari poſſe

ex lege. (אין תחית המתים מן־התורה) Mit Jesu Milde wird er, wenn seine Überzeugung auch noch so sehr gegen die Andersgesinnten entscheidet, sagen: „Ihr *irret* sehr" (πλανᾶσθε . . πολὺ πλανᾶσθε Mark.)! Bewahren aber wird ihn dieser Geist Jesu, nicht zu behaupten, dass, wer die Sache nicht gerade unter dieser *Modification* erwartet, oder wer lieber über die Modification alles Urtheilen und Meinen suspendiert, an dem *Wesentlichen* der Sache selbst zweifle. Und zu dieser Behutsamkeit wird ihn auch die Prämisse Jesu veranlassen, welche sich *a.* darauf bezieht, dass Gott auch für die Abgeschiedenen Gott seyn *wolle*, und demnach umgekehrt sie in einem Zustand, in welchem ihnen Gott Gott seyn kann, d. h. in einem Zustand der Geistesthätigkeit seyn müssen, und alsdann *b.* in so fern auf das *Vermögen* (die Allgenugsamkeit) Gottes sich beruft, um zu folgern, dass die Abgeschiedenen in einem solchen Zustand der Geistesthätigkeit seyn *können*, das *Wie* aber hierdurch auch nicht ausmachen will; ungeachtet sich J. allerdings nach andern Stellen dieses *Wie* nach irdischer Analogie gedacht oder umschrieben hat. Luk. 22, 16. Matth. 26, 29. — Möchte man nur statt aller theologischen Polemik zu jeder Zeit auf die *Harmonie* über das *quod* sehen und halten, die *sehr möglichen Verschiedenheiten* über das *quomodo* aber, als das, was sie immer sind, als Bildungsstufen der Menschen selbst anerkennen!

Wie sehr Jesu Gedankengang auch bey dieser Materie die gewöhnlichen Ansichten seiner Nation und die Dogmatik ihrer Gelehrten durch seinen reinen Sinn für das Simple und Wesentliche übertraf, verdient wenigstens durch einige Vergleichung mit den Beweisgründen der Rabbinen für die Fortdauer des Lebens (oder der empfindenden Geistesthätigkeit) der Abgeschiedenen und gegen die sadduk. Läugner der Todtenauferstehung angedeutet zu werden. Nach Sanhedrin f. 90. 1. dicuntur

interrogaſſe Sadducaei Rabban Gamalielem (dieſes groſse Licht der Rabbinen) undenam probaret, quod Deus reſuscitet mortuos? Reſp. 1.) ex lege — ſec. Devt. 31, 16. „et dixit Deus ad Moſen: ecce tu occumbens cum patribus tuis *et ſurgens.* Cui reſpondebant: forte haec ita cohaerent, „*et ſurgens populus iſte* et ſcortabitur [wie denn dies offenbar die wahre Wortabtheilung iſt]. Reſpondit 2.) ex Prophetis: ſec. Jeſ. 26, 19. „*Vivent mortui tui* (Gloſſa: mortui terrae Iſr. reviviſcent) et reſurget cadaver meum (Gloſſa: etiam editi abortus reviviſcent) evigilate" etc. Regeſſerunt: Forte id pertinet ad mortuos tales, quales Ezechiel c. 37. dicitur viviſicaſſe [nämlich metaphoriſch todte] non vero ad reſurrectionem futuri ſeculi. Reſpondit 3.) ex Hagiographis: quia Cant. 7, 10. „et palatum tuum ſicut vinum optimum, manans amico meo in rectitudine דּוֹבֵב *loqui fecit labia dormientium.*" — — Et non receperunt Sadd. a Gamaliele, usque dum diceret ipſis Deut. 11, 21. „juravit Dnus patribus veſtris, ſe daturum לָהֶם *illis.* Non dicitur לָכֶם *vobis.* Adeoque conſtat de reſurrectione, ex lege! Alii dicunt, Gamalielem probaſſe ex Deut. 4, 4. „vos, qui adhaeretis Domino, *vivi vos cuncti hoc die.* Quia τὸ „hoc die" ſuperfluum eſſet, niſi mens verborum haec eſſet: etiam „eo die" quo totus mundus mortuus erit, vos victuri eſtis! — — Wer müſste es nicht den Sadduläern verdenken, wenn ſie *um ſolcher Gründe willen* die Todtenauferſtehung für einen Glaubensſatz des Moſe gehalten hätten? Und beſſer iſt eigentlich doch keiner von allen, welche Scheids Praeterita etc. bey Meuſchen p. 107—112. und Wetſt. und Lightf. aus den Rabb. excerpieren konnten. Der Eine argumentierte aus Num. 18, 28. „dabitis oblationem Dni Aaroni ſacerdoti." Num Aaron perpetuo ſuperſtes manet? Potius docere voluit: fore aliquando, ut reſurgat vivus et Iſr. ei det Trumam. Ein anderer aus dem לָהֶם Exod. 6, 4. Oder aus „excidendo excidetur" Num. 15,

31. wovon das excidendo auf diese, das excidetur auf jene Welt gehen solle. Oder daher, dass Exod. 15, 1. von Mose schreibe יָשִׁיר canet, nicht canit שָׁר, und Jos. 8, 30. יִבְנֶה extruet, nicht בָּנָה extruxit. Oder aus dem laudabunt Ps. 84, 5. 115, 17. aus dem una canent Jes. 52, 8. oder wie Jalkut Rubeni f. 126. Justi in morte sua dicuntur viventes, propterea quod justi non polluuntur. Et hoc mystice indigitatur per id, quod *caro sancta nunquam corrumpitur*. Oder aus 1 BKön. 2, 1. „et appropinquarunt dies Davidis ad moriendum" quod, quando justi moriuntur, *dies* eorum quidem desinunt, sed ipsi manent superstites sec. Ps. 149, 5. 6. et Kohel. 9, 5. Oder aus Jerem. 30, 10. mit dem Schluss: Jacobus nominatur h. l. *cum* posteris suis (Isr.) Jam vero posteri ejus vivunt, ergo et *Jacobus vivit*. Oder aus 2 Sam. 23, 20. da Benajah filius *viri viventis* genannt werde. Oder aus Ps. 149, 5. 6. 142, 6. Oder aus Deut. 32, 39. „ego occidam et vivificabo, percussi et sanabo" [„ich werde bald umkommen lassen, bald am Leben erhalten; wo ich Wunden schlug, werde ich heilen; aber aus Meiner Macht kann niemand retten"] worüber Rabbini tradiderunt: ne quis putet, forte mortem esse in uno (Deum occidere hunc) et vitam in altero (Deum vivificare illum alium) sicut, uno moriente, nascitur alter. Notanter additur et percussi et sanabo. Eine andere Glosse meint sogar: Ad modum, ut mortui sunt, claudi, coeci, muti etc. *reviviscent cum vitiis suis*, postea autem sanabuntur sec. Jes. 35, 6. Welche Armuth jener Schulweisheit der Pharis. Rabbinen! da man nicht leicht annehmen kann, dass der Talmud gerade die besseren Argumentationen der rabb. Vorzeit nicht aufbewahrt habe! Und konnten nun die Sadduk. durch de. .l. Argumente sich nicht überzeugen lassen, so riefen diese Gegner: *corrupistis* *) *legem* vestram . . quia dicitis: non

*) Scheid Praeterita p. 109. man sieht aus dieser St. beyläufig, wie die Vorwürfe der *falsatio legis* oft nur von *vermeintlich falscher Auslegung* gemeint waren.

esse resurrectionem ex lege. In welch einem ganz andern Sinn musste J. seinen Mose gelesen haben! Er will aber auch eben desw. „nicht verketzern" sondern die „Irrenden" berichtigen. Auch will er aus Mose nicht mehr beweisen, als dort zum Grunde lag; will nicht behaupten: Mose hat kategorisch von der Todtenauferstehung gesprochen! sondern nur darthun, dass das, was bey der Todtenauferstehung als erste Prämisse vorausgesetzt werden müsse: Gott nämlich wolle *nicht blos* Gott der Lebenden seyn! auch in Mose deutlich liege.

περὶ δὲ τῆς ἀναστάσεως τῶν νεκρῶν *was nun aber die Auferstehung der Todten* näher oder bejahend *betrifft.* — Für diesen Begriff macht es immer einigen Unterschied, ob man ihn nach dem hebräischen, rabbinischen und griechischen Ausdruck oder nach dem lateinischen *resurrectio*, *reviviscere* sich zu denken versucht. Selbst das Wort ἀνάστασις enthält das *wieder* nicht (s. Vs 24. Devt. 18, 15. B.Richt. 2, 16. Apg. 13, 20.) sondern steht im Gegensatz gegen *liegen*, gl. niedergeworfen seyn durch den Tyrannen der Menschen, den Tod etc. Es deutet also auf ein Aufstehen, sich gl. aufgerafft haben oder aufgerichtet worden seyn, *erectum stare* als Folge von *erectum sistere;* obgleich αναστασις auch vom *Wiederauferstehen für dieses Leben* vorkommt. Hiob 14, 12. ανθρωπος κοιμηθεις οὐ μὴ ἀναστῇ. Jes. 63, 17. εκοιμηθησαν κ. ουκ αναστησονται (sind sie einmal todt, *so werden sie sich nicht wieder aufraffen*, um näml. hier fortzuleben). Vgl. Hesych. αναστατηριαι θυσιαι· αἱ επι αναρρωσει νοσου. Eingeschlossen aber ist das *wieder* nicht, weder in den hebr. noch in den rabbin. Sprachgebrauch, nach welchen für αναστασις immer entw. תְּחִיַּת הַמֵּתִים oder קוּם und הִתְקוֹמֵם stehen. Das erste Wort bedeutet eben sowohl die *Lebendigerhaltung* als das *Lebendigmachen*, die beyden andern ein *Aufwärtsstehen*, *sich emporrichten* u. dgl. Der Nebenbegriff

wieder, welcher mehr oder weniger das *Wiederherſtellen alles des vorigen* (gerade des vormaligen Körperzuſtandes) mit ſich bringt, liegt alſo in den Sprachen nicht, in welchen J. ſprach und dachte. Er konnte desw. auch jetzt von Abrahams etc. *αναστασις* oder תְּחִיָּה *αναβιωσις* reden, ohne gerade zu behaupten, daſs Abr. ſchon damals wieder *mit einem Körper* fortlebend geglaubt werden müſſe. (Wenn manche gleich von dieſem und andern vorzüglichen Gottesfreunden des Alterthums ſchon damals ein *neukörperliches* Fortleben angenommen zu haben ſcheinen, nach Luk. 16, 22. 23. ſo möchte zu dieſer St. doch viell. Joh. 1, 18. vom *κολπος* des dennoch unkörperlichen *πατρος* zu vergleichen ſeyn. Auch *neben* Geiſter ſetzt die Phantaſie einen Ehrenplatz Hebr. 1, 3. und der Sprachgebrauch nimmt ſinnliche Ausdrücke darüber an.) *ὑπὸ τοῦ ϑεοῦ* die Worte ſind dem Jehovah ſelbſt feyerlich in den Mund gelegt. *Exod.* 3, 15. und beweiſen auf jeden Fall, was für Begriffe der Vf. der „Urkunde Jehovah" zu welcher dieſe Stelle gehört, dem Moſe zuſchreiben zu dürfen glaubte. (Die Vff. jener alten von einander unabhängigen Erzählungen nämlich, welche *Ilgen* in ſeinen äuſserſt pünktlichen Forſchungen: die Urkunden des erſten Buchs von Moſes in ihrer Urgeſtalt. Halle 1798. 8. durch die Benennungen Jehoviſten und Elohiſten unterſcheidet, laſſen ſich auch noch in mehreren Stücken des Exodus als Quellen der jetzt-vereinten Erzählung entdecken!)

Vs 32. Der Sinn der Stelle bringt nach dem Zuſammenhang mit ſich, daſs dem Jehovah der Name *Schutzgott Abrahams* etc. nicht blos ſo, wie man ſich wohl auch noch von einem längſt vorübergegangenen Objekt einen Beynamen geben kann, beygelegt werde. Vielmehr wird mit menſchlicher Condescendenz angedeutet, daſs die Rettung, welche Jehovah jetzt durch Moſe für die in Ägypten unterdrückten Abrahamiden etc. bewürke, *aus Rückſicht auf jene ihre Vorväter, dieſen*

zur Freude und zu Erfüllung ihrer Hoffnungen geschehe. Es heisst: „Noch ferner sprach Er *) zu Mose: So kannst Du zu den Nachkommen Israels sagen: der Schutzgott eurer Väter ist Jehovah (d. h. „Einer, welcher nicht blos war, sondern welcher immer fortfährt, der nämliche zu seyn.“) Ein solcher Schutzgott Abrahams, Isaaks, Jakobs hat mich zu Euch geschickt. Dies ist mein Name für die Folgezeit; unter dieser Beschreibung soll man sich an mich erinnern können in künftigen Zeitaltern.“ Natürlich ist nicht um des „Namens“ willen, sondern wegen seines expressiven Sinns Vgl. Genes. 17, 7. 26, 12. Jerem. 31, 33. Ps. 33, 12. 144, 15. soviel Nachdruck in dieser St. auf die perennierende Benennung des isr. Gottes gelegt. Midrasch ad Kohel. 9, 5. „et mortui non sciunt.“ Intelliguntur impii, qui etiam in vita versantes dicuntur mortui. Unde vero probamus, quod *justi etiam in morte dicantur viventes?* Resp. ex Num. 32, 11. „in terram, quam juravi *Abrahamo, Isaaco, Jacobo.* Non dicitur: patribus, sed (distinctis nominibus tribus) Abrahae, Is. Jac. quasi Deus dicat: *abi et dic ipsis* (singulis) *me juramentum servasse* „et semini tuo dabo ipsam.“ — Schemot R. sect. 44. f. 139. ad Exod. 32, 13. „memento Abrahami et Is. et Jac.“ Quaesivit (quasi) Moses: num mortui hi vivunt? Resp. Deus: Num tu factus es haereticus (= Sadduc.) Utique vivunt. Moses regessit: ergo memento Abrah. etc. (Schoettg.) Οὐκ muss nicht als Assertion Jesu, sondern als *folgernde Frage*

*) אֱלֹהִים ist wahrsch. nur aus dem vorhergehenden Vs vom Sammler, nicht vom urspr. Vf. (einem Jehovisten) wiederholt. — Wegen der h. oben gegebenen Übersetzung der Worte: יְהוָה אֱלֹהֵי אֲבוֹתֵיכֶם muss man bemerken, dass in Constructionen, in denen das Verbum Substantivum hinzugedacht werden muss, im hebr. das Subject zuletzt und das Prädikat zuerst zu stehen pflegt.

verstanden werden: *Ist nun* nach dieser St. *nicht jener* unser *Gott* (das, was ihr widersprechet) *ein Gott der Todten?* d. h. Ist nicht Jehovah, vermöge jener Mosaischen Rede, von uns zu denken als ein Gott, der nicht aufgehört hat, ein Gott der Abgeschiedenen zu seyn, da er um gewisser Abgeschiedenen willen dort den Lebenden gutes thun zu wollen versichert? ἀλλὰ ζωντων sc. ϑεος εστιν ὁ ϑεος; *Ist jener* unser *Gott* etwa *vielmehr* (so, wie ihr es behauptet, nach Mose) blos *ein Gott der Lebenden* d. h. einer, der nur für die Lebenden und um der Lebenden willen würkt? Die mos. Stelle (und gerade desw. hat Matth. den Gegensatz ausdrücklich beygesetzt) zeigt gerade, dass Gott sich als der Lebenden (Isr.) Gott zeigen wollte, um der Todten willen, oder weil er immer noch Schutzgott der verstorbenen Urväter, Abrahams etc. war. Dass ουκ εστιν frageweise zu nehmen ist, zeigt die Wortstellung. Bey Lukas hing. zeigt die Stellung des ουκ eine indicative Bedeutung. Die hier angegebene Übersetzung von ἀλλὰ fliesst aus der gew. Bedeutung dieses Worts: *vielmehr aber* . . nur so, dass die Worte ἀλλὰ ζώντων; mit dem Tone des Fragenden ausgesprochen zu denken sind und nicht ουκ εστιν sondern blos εστιν dabey subintelligiert wird. μονον ist nach dem Gegensatz hinzu zu denken, wie bey Luk. und wie Rom. 3, 28. Vgl. Jac. 3, 24.

Vs 33. So scharfsinnig und doch unkünstlich und auffallend wahr hörten, leider, die Umstehenden ihre Rabbinen (s. die bey Vs 31. angeführten Proben von ältern rabbin. Argumentationen in dieser Materie) nicht argumentieren. Immer neu musste desw. das Gefühl erwachen, welches bald Anfangs die Volksstimme für Jesus mit den nämlichen Worten so naïv ausdrückte: Matth. 7, 28. 29. Luk. 4, 32. Mark. 1, 22. „Das Volk war ausser sich über sein Lehren. Denn er sprach wie ein Mann von eigener Kraft (selbstforschend

und voll Gefühl von dem, was er sagte) und — nicht wie die gewohnten Gelehrten!" — — Das schönste, was die alten Rabbinen über die Gewissheit der fortdaurenden Geistesthätigkeit sagten, ist aus Synopsis Sohar p. 138. nr. 7. Jacob pater noster et Moses, Doctor noster, *non sunt mortui* et sic *omnes qui in perfectione sunt, quia vera vita ab hac dependet.* Et quamvis de illis scriptum sit, quod *mortui* sint, id tamen intelligendum est *tantum nostri et non ipsorum respectu.*

Luk. XX, 27. ἀντιλέγοντες . . μὴ . . 22, 34. *im Gegensatz* gegen die Pharisäer etc. *sagend, dass nicht* . . So steht oft μη nach αντιλεγ. Thucyd. 3, 41. ἀντέλεγε μὴ αποκτειναι. Isocr. Panathen. ἀντέλεγον, ως οὐκ ἡμαρτημενων τουτων. Hebr. 12, 19. — In welchem Sinn und Umfang die Sadduäer zu J. Zeit die תחית המתים ἀνάστασις νεκρων oder εκ νεκρων nicht angenommen haben, ist vielfach untersucht worden. Nach Apg. 23, 8. waren die Sadduk. den Pharis. darinn gerade opponiert, dass jene λεγουσι, μὴ εἶναι ἀνάστασιν, μηδὲ ἄγγελον μήτε πνεῦμα, dass hing. Φαρισαῖοι ὁμολογουσι ἀμφότερα *Pharis. behaupten einmüthig beydes.* „Beydes"? d. h. *theils* Existenz unsichtbarer Geisteswesen als Boten der Gottheit, und zugleich Existenz von Geisteswesen überhaupt, *theils* die künftige (erneuert körperliche) Fortdauer menschlicher Geisteswesen. In der Sadd. Antithesis ist unverkennbar eine Gradation: Sie glauben *nicht* Fortdauer nach dem Tode, *und weder* himmlische Geister *noch* Geister überhaupt. Man kann gar nicht zweifeln, dass Paulus als ehmaliger Pharis. die Theses und Antitheses dieser jüd. Kirchenparthieen genau gekannt habe, auch kaum zweifeln, ob Luk. welcher die Apg. in seiner Gesellschaft schrieb, (wie das Ende seines Aufsatzes zeigt) hierinn nach Paulus's

Sinn geschrieben habe. Wird nun an den Worten des Luk. nichts gekünstelt, so muss wohl ihr Sinn seyn: die Sadd. hielten durchaus keine Intelligenz ausser Gott für bleibend und wesentlich bestehend. Dadurch waren sie aber nicht gerade Materialisten, d. h. solche, die alles Geistige nur aus den feinsten Würksamkeiten blosser Materie (so fein zusammen gebrachter theilbarer Theile oder Stoffe) zu erklären für möglich halten. Statt der Annahme anderer geistiger Substanzen ausser der Einen göttlichen setzten vielmehr manche Orientalische Denker vor und nach J. die Möglichkeit, dass Kräfte aus der Einen göttlichen Geistessubstanz für eine Zeit lang hervorgehen und, als eine Zeitlang abgesondert, geistig würken, folglich geistige Substanzen oder für sich perennierende Intelligenzen zu seyn scheinen können, dass aber diese ihre partielle Würksamkeit einst wieder aufhöre und alle diese Kräfte nicht Wesen für sich seyen, sondern nur Ein Wesen, der „Eine Geist und das Alles." Und *a.* nichts, soviel ich weiss, ist entgegen, wenn man voraussetzt, dass die Sadd. nur in diesem Sinn und Umfang *substantielle* Intelligenzen im unsichtbaren (Engel) und im sichtbaren (Menschengeister) angenommen, daher aber nach dem Tode (d. h. nach dem Aufhören der sichtbaren Würksamkeit) keine noch länger abgesonderte Würksamkeit der bis dahin (z. B. in den Menschenkörpern) manifestierten Geisteskräfte des Einzigen Geistes (d. h. keine *αναστασις*) statuiert haben. Man begreift *b.* vielmehr nicht, wie die Saddukäer Juden bleiben und doch *in jedem Sinn* Geister und Engel hätten läugnen können; wie man ihnen, wenn nicht jenes orientalische Philosophem auch bey ihnen vorauszusetzen ist, zuschreiben müsste. Auch sind *c.* die Gegensätze, welche Josephus zuerst im 2. B. v. jüd. Kr. Kap. 7. p. 788. und später noch in Archaeol. 18. 2. p. 617. von den 3 jüdischen bis zu einiger Speculation sich erhebenden Parthieen angiebt, am besten unter der Voraussetzung erklärbar, dass die Sadd. in dieser Ma-

terie ſich im Grunde nach dem obigen oriental. Philoſophem gerichtet haben.

Die *Eſſäer* ſtatuierten nach Joſephus: *) *a.* die Vergänglichkeit der Körper und zwar *b.* ſo, daſs eine erwünſchte Zeit komme, wo die Materie nicht mehr der Aufenthaltsort der Körper ſey, dennoch aber *c.* die Gei-

*) *Eſſäer* nach 2, 7. v. jüd. Kr. ευθυμοι τας ψυχας ηφιεσαν (im romiſchjüd. Krieg) ὡς παλιν κομιουμενοι. Και γαρ ερρωται παρ αυτοις ἡδε ἡ δοξα (*a.*) φθαρτα μεν ειναι τα σωματα και (*b.*) την ὑλην ου μονιμον („bleibende Wohnung — auch für künftig") αυτοις, τας δε (*c.*) ψυχας αθανατους αει διαμενειν· και (zu *e.*) συμπλεκεσθαι μεν (ſc. τας ψυχας αθανατους) εκ του λεπτοτατου φοιτωσας αιθερος, ὡςπερ ειρκταις, τοις σωμασιν, ἰυγγι τινι φυσικῃ κατασπωμενας. επειδαν δε ανεθωσι τῶν κατὰ σάρκα δεσμῶν, οἱον δη μακρας δουλειας απηλλαγμενας, τοτε χαιρειν και μετεωρους φερεσθαι (wie ſie nämlich vorher im λεπτοτατου αιθηρ ſich aufhielten) και (*d.*) ταις μεν αγαθαις, ὁμοδοξουντες παισιν Ἑλληνων [durch ſolche geſuchte Übereinſtimmungen mit den Griechen ſucht nämlich Joſ. ſeiner Nation oft Beyfall und Ruhm zu gewinnen!] αποφαινονται την ὑπερ Ωκεανου διαιταν αποκεισθαι [etwa nach einer ägyptiſierenden Deutung des Pſ. 90, 11.?] και χωρον ουτε ομβροις ουτε νιφετοις ουτε καυμασι βαρυνομενον (Vgl. Apok. 7, 16.) αλλ ὁν εξ Ωκεανου [?] πραυς αει ζεφυρος επιπνεων αναψυχει· ταις δε φαυλαις ζοφωδη (2 Petr. 2, 4.) και χειμεριον αφοριζονται μυχον, γεμοντα τιμωριων αδιαλειπτων πρωτον μεν αἰδιους ὑφισταμενοι τας ψυχας, επειτα [ἱκανοὺς?] εις προτροπην αρετης και κακιας αποτροπην. τους τε γαρ αγαθους γινεσθαι κατα τον βιον αμεινους ελπιδι τιμης και μετα τ. τελευτην, των δε κακων εμποδιζεσθαι τας ὁρμας δεει, προςδοκωντων, ει και λαθοιεν εν τῳ ζην, μετὰ τὴν διάλυσιν (Auflöſung des Körpers für immer), αθανατον τιμωριαν ὑφεξειν. Τα δε μενουν Εσσηνοι περι ψυχης θεολογουσιν, αφυκτον δελεαρ τοις ἁπαξ γευσαμενοις (Vgl. Hebr. 6, 4.) της σοφιας αυτων εγκαθιεντες. — — Joſephus ſpricht ſo theilnehmend hievon und erzählt überhaupt von den Eſſäern ſo gerne weitläuftig, daſs man faſt denken ſollte, Er ſelbſt habe ſich nach dem Untergang

ſter unſterblich fortdauern und *d.* entweder paradieſiſch ſeelig oder im unglücklichen Theil des ᾅδου (d. h. des Orts und Zuſtandes, in welchen alle abgeſchiedene Menſchengeiſter kämen) zur Strafe unglücklich ſeyn würden. In unſrer Terminologie geſagt, ſtatuierten demnach die Eſſäer auf der einen Seite „ſubſtantielle Fortdauer der Menſchengeiſter", auf der andern aber „nichts von neuer Verbindung mit Körpern", da ſie vielmehr *e.* die Körper als Gefängniſſe anſahen, in welche die Geiſter *aus* der leichteſten Luft, in der ſie zu ſeyn (φοιταν) pflegten, durch einen gewiſſen phyſiſchen Reiz herabgezogen und damit verflochten worden ſeyen, eben desw. aber mit gröſster Freude davon los würden und ſich in die Höhe ſchwängen. — Höchſt wahrſcheinlich unterſchieden ſich demnach die Eſſäer durch die erſte Behauptung, von *abgeſonderter und für ſich beſtehender* Fortdauer der Geiſter, eben ſo ſehr von den Sadd. als ſie offenbar durch die zweyte von *Unkörperlichkeit* jener Fortdauer ſich von den Phariſ. unterſchieden und darauf hielten, daſs künftige paradieſiſche Seeligkeit ſo, wie Unſeeligkeit der Geiſter im Tartarus (einem dem Paradies opponierten Theil des ganzen Reichs der abgeſchiedenen Geiſter, d. h. des ᾅδης oder שְׁאוֹל. Vgl. 2 Petr. 2, 4. und den Commentar bey Luk. 16, 23.) auch „ohne einen Übergang der Geiſter in neue Körper, ohne fernere Incarnationen" ſtatt finde; wobey übrigens nicht Unkörperlichkeit im ſtrengſten Sinn, ſondern nur die Entbehrlichkeit eines ſolchen Körpers, wie wir jetzt

des den Phariſäismus einzig haltenden Cultus zu Jeruſ. zu den allerdings geiſtigern Eſſäern hingeneigt. — In der Archaeol. 18, 2. ſagt er kurz: *αθανατιζουσι τας ψυχας, περιμαχητον ἡγουμενοι του δικαιου τ. προςοδον* „achtend, daſs man um die Annäherung *zur Rechtſchaffenheit* [oder Vgl. 1. Petr. 1, 11. *ειςοδον εις τ. αιων. βασ.* Hebr. 12, 22. *zu dem Gerechten*, dem nächſtvorher genannten Gott?] zu kämpfen habe."

haben, gedacht worden zu seyn scheint, indem man wohl jedem Geist ein οχημα, ein feines, ätherisches σωματιον zuschrieb, vermöge dessen er, auch ausgekleidet vom jetzigen Körper, wie nackt wäre. 2 Kor. 5, 3.

Dagegen waren *die Pharisäer* *) zwar *a.* übereinstimmend mit den Essäern in der Fortdauer der Geister

*) V. jüd. Kr. 2, 7. p. 788. Φαρισαιοι . . . *a.* ψυχην πασαν μεν αφθαρτον, *b.* μεταβαινειν δε εις ἑτερον σωμα, την των αγαθων μόνην (oder vielleicht: μὲν ὀνῆναι? „*quidem juvari*" = ωφεληθηναι) την δε των φαυλων αιδιῳ τιμωρια κολαζεσθαι. Mag in dieser Stelle μόνην *solam* zu lesen seyn, welches ich übrigens nicht zu erklären wüsste) oder μονὴν sc. αγαθην, welches eine harte Ellipsis wäre, oder μὲν ὀνῆναι insofern 1. das folg. δε in την δε των φαυλων ein vorhergehendes μὲν bey dem την των αγαθων sc. ψυχην fodert und 2. dem folg. κολαζεσθαι mit der wenigsten Änderung ὀνῆναι als passiv von ονημι gegenüber stehen kann, aus welchem, wenn durch Abbreviatur μ' ονηναι geschrieben war, leicht μένην entstanden seyn möchte — kurz; mag man zu την των αγαθων sc. ψυχην subintelligieren, was man will und kann, so muss es etwas glückliches für die Seelen der gestorbenen Guten seyn. Damit aber sie dieses Glücks und damit die Bösen des Unglücks empfänglich würden, hielten die Ph. *ein Übergehen in einen andern, neuen Körper* für unentbehrlich. Gerade aus diesem Zweck erhellt, dass nicht von Wanderung der Seelen in und durch andere Körper menschlicher und thierischer Art die Rede sey, da nicht Reinigungen sondern Belohnungen oder Bestrafungen durch die μεταβασις της τῶν αγαθων κ. φαυλων ψυχης εις ἑτερον σωμα möglich gemacht seyn sollten. Das ἑτερον σωμα bleibt folgl. in diesem Zusammenhang die „neue Körperlichkeit" der abgeschiedenen Seelen. Es heisst ἑτερον, weil selbst die Pharisäer jenes crasse Wiedererstehen des vorigen Körpers nach seiner eigentlichen Identität nicht annahmen. Dachten sie, wie Paulus, das jetzige σωμα gleichsam im Verhältniss des Saamenkorns zur Frucht, in Beziehung auf jenes ἑτερον? — Nach der Archaeol. 18, 2. αθανατον ἰσχυν ταις

für ſich (Permanenz, Subſtantialität) *b.* dachten ſich aber dieſe bey weitem nicht ſo immateriell oder feinkörperlich, ſondern glaubten, die von dieſem jetzigen Körper abgeſchiedenen Menſchengeiſter müſsten durchaus wieder „übertreten in irgend einen „andern" eigentlichen Körper", ſo daſs durch dieſes ſtark fühlende Organ die Guten glücklich, die Böſen beſtraft werden könnten.

Muſs man ſich nun die *Sadduhäer* in dieſer Materie von *beyden* abweichend denken, wie Joſephus und die Natur der Sache, das Verhältniſs einer *dritten* Parthie zu zwey andern mit ſich bringt, ſo ſieht man voraus, daſs ſie, wenn ſie blos die *Körperlichkeit* in der Fortdauer der Geiſter geläugnet hätten, von den Phariſäern ſich nicht anders als die Eſſäer unterſchieden hätten. Sie müſſen alſo (auch noch antieſſäiſch) die Fortdauer der Geiſter *überhaupt* und zwar auf eine ſolche Art geläugnet haben, daſs man eben ſo wohl mit Joſephus ſagen konnte, ſie läugnen die Fortdauer der Geiſter *).

ψυχαις, πιστις αυτοις, ειναι καὶ ὑπο χθονος (d. i. auch im ᾅδης, dem Ort, wo die abgeſchiedenen Geiſter der Guten und Böſen zunächſt hinkommen ſollten. Luk. 16, 23. 2, 27. 31.) δικαιωσεις τε κ. τιμας, οἷς αρετης η κακιας επιτηδευσις εν τῳ βιῳ γεγονε, και ταις μεν εἰργμον αἰδιον προστιθεσθαι (verm. προτιθεσθαι?) ταις δε ῥαστωνην του αναβιουν. („jenen ſtehe bevor eine ewige Beſchränkung, gl. Gefängniſsſtrafe — ſ. ειρκται in der nächſtvor. Note — dieſen aber ein fröhliches neues Leben" ῥαστωνη του αναβιουν, felix facilitas iterum vivendi iſt leichter, freyer *Übergang* in ein behagliches weiteres Leben.) Και δι αυτα τοις δε δημοις πιθανωτατοι τυγχανουσι. Ein Wink, daſs man in der phariſ. Vorſtellungsart nur *das* Philoſophem ſuchen darf, welches zunächſt an den Volksglauben gränzt!

*) Joſeph. v. jüd. Kr. 2, 7. S. 788. ſagt von ihnen ganz kurz: Ψυχης δε την διαμονην και τας καθ ᾅδου τιμωριας και τιμας αναιρουσι.

als mit Paulus und Lukas: sie längnen *den Geist überhaupt* = μητε πνευμα ειναι. Soll *dieses beydes zugleich* ihre Meinung gewesen seyn, wie sich nach den beyderley sachkundigen Zeugen gar nicht bezweifeln läſst, so wüſste wenigstens ich keinen andern, im Orient einheimischen, Vereinigungspunkt als jenes φιλοσοφημα ανατολικον, dessen nicht-substantielle, nur transitorisch-subsistierende Geister dem Einen so gut als gar keine Geister seyn, von dem Andern aber als solche beschrieben werden konnten, denen das Beharren, Bleiben, Fortdauern so abgesprochen werde, daſs gar keine Strafen oder Belohnungen in einem ᾁδης statt fänden; wie dies natürlich gefolgert werden müſste, *wenn* der Tod nichts als ein Aufhören des *beschränkten* Würkens ge-

Schade, daſs er uns das Räsonnement, wie sie dies beydes aufheben zu können dachten, ohne von Mose abzufallen und den übrigen Schriften des A. Ts, die sie doch achten muſsten, wenn sie gleich sie nicht für entscheidend annehmen, allzu gewaltsam zu widersprechen. Sollte ihm selbst ihr Räsonnement zu subtil gewesen seyn? oder besorgte er den heydnischen Lesern allzuanstöſsig zu werden? — Nach Archaeol. 18, 7. S. 617. Σαδδουκαιοις δε τας ψυχας ὁ λογος συναφανιζει τοῖς σωμασι. Eine Beschreibung, welche zu dem „Räsonnement" (ὁ λογος) welches im Text ihnen beygelegt ist, sehr gut paſst. Sobald die separate (d. h. die beschränkte) körperliche Würksamkeit jener nur im Einen Geisteswesen subsistierenden Geisteskräfte aufhört, so verschwinden sie zugleich, d. h. sie sind nicht mehr irgend in Manifestationen, sie sind dann nur, wie immer, in der Einen und Einzigen geistigen Substanz, der Gottheit. Die körperl. Würksamkeit ist hier ein φαίνεσθαι, ein Phänomenalzustand gewisser Geisteskräfte des Einen Geistes. Das entgegengesetzte, wenn sie nicht mehr phänomenal würken, ist ein αφανες werden. — — (Die *Geschichte des Sadduzäismus* müſste *für den aus dem Judenthum hervorgetretenen Spinozismus* sehr merkw. seyn, wenn nicht allzu viele Glieder in der Kette mangelten!)

wiſſer Kräfte des Einen und Einzigen Geiſteswefens und folglich ein Zurückgehen in die Unbeſchränktheit wäre.

Das Orientaliſche Philoſophem ſelbſt, auf welchem die Erklärung des Innern vom Sadduk. Syſtem über Pnevmatologie zu beruhen ſcheint, hat nicht nur auf die Vorſtellungen von Engeln, ſondern auch vom Λογος, als uniert mit dem Meſſias, groſsen Einfluſs gehabt. Die philoſophierenden Orientalen giengen nämlich davon aus, daſs alle Geiſter (λογοι, πνευματα) aus der Gottheit ausgegangen oder, wie ſie ſagen, προφορικοι ſeyen. Nun aber theilten ſich die Meinungen. Nach vielen (ſ. Philo) waren ſie προφορικοι κατα μερισμον ἠ τομην ἡ αποκοπην ἡ αποῤῥοιαν d. h. ſie waren, nach dem Hervorgegangenſeyn, für ſich beſtehend, gl. als abgetheilt oder als abgeſchnitten und nicht blos *aus-* ſondern auch gl. *weg*gefloſſen von dem Einen höchſten Geiſteswefen. Nach andern war immer nur ein einziges Geiſteswefen, *und alle andere waren nur* προφορικοι *auf eine Zeit lang*. Das remanative Emanationsſyſtem, auf welchem auch die Hypotheſen mehrerer chriſtl. Gnoſtiker in der Folge beruhten! Inſofern es bey den Juden war und ſich manche derſelben alle einem מֵימַר יְיָ Λογος θεου zugeſchriebene Erſcheinungen des Jehovah im A. T. daraus zu erklären ſuchten, macht es Juſtin. Dial. c. Tryphone Jud. §. 128. p. 333. ed. Würzb. deutlich: κυριος ὠν ὁ χριστος, και Θεος θεου ὑιος ὑπαρχων, και δυναμει φαινομενος προτερον ὡς ανηρ, και αγγελος, και εν πυρος δοξῃ, ὡς εν τῃ βατῳ πεφανται και επι της κρισεως της γεγενημενης επι Σοδομα, αποδεδεικται εν πολλοις ειρημενοις . . . αλλὰ . . γινωσκω, τινας προλεγειν, ταὐτὰ βουλομενους, και φασκειν, τὴν δύναμιν την παρα του πατρος των ὁλων φανεισαν τῳ Μωσει, η τῳ Αβρ. η τῳ Ιακωβ, ἄγγελον καλεισθαι εν τῃ προς ανθρωπους προσοδῳ, επειδη παρ αυτης τα παρα του πατρος τοις ανθρωποις ἀγγέλλεται·

δόξαν δε, επειδη εν αχωρητω (!) *ποτε φαντασια* [in einer nicht getrennten Erscheinung] *φαινεται· ανδρα δε ποτε κ. ανθρωπον καλεισθαι, επειδη εν μορφαις τοιαυταις σχηματιζομενος* [! Vgl. 2 Kor. 5. 3] *φαινεται, αίςπερ βουλεται ὁ πατηρ; και λόγον καλουσιν, επειδη και τας παρα του πατρος ὁμιλιας φερει τοις ανθρωποις. Ἄτμητον δὲ καὶ ἀχώριστον τοῦ πατρὸς ταύτην τὴν δύναμιν ὑπάρχειν, ὅνπερ τρόπον τὸ τοῦ ἡλίου ἐν τῷ οὐρανῷ* *), *καὶ ὅταν δύσῃ, συναποφέρεται τὸ φῶς. Οὕτως ὁ πατὴρ, λέγουσι, ὅταν βούληται, δύναμιν αὐτοῦ προπηδᾶν ποιεῖ, καὶ ὅταν βούληται, πάλιν ἀναστέλλει* [*εις*? oder *εφ'*?] *ἑαυτόν. Κατὰ τοῦτον τὸν τρόπον καὶ τοὺς ἀγγέλους ποιεῖν αὐτὸν, διδάσκουσιν.* Wogegen aber Justin versichert: *ὁτι μεν εισιν αγγελοι, και ὅτι ἀεὶ μένοντες και μὴ ἀναλυόμενοι εἰς εκεῖνο, ἐξ οὗπερ γεγόνασιν, αποδεδεικται* . . . Dies erklärt er *gegen Juden.* Auch unter den Juden mufsten demnach folche feyn, die das *ἀεὶ μένειν* der *αγγελων* oder *πνευματων λειτουργικων* läugneten und ihnen ein blofses *προπηδαν εκ του θεου* und *αναστελλεσθαι εις τον θεον* zufchrieben. Nun aber giebt es unter den Juden keine Claffe, von welcher man, wie durch Apg. 23. 8. von den Saddukäern weifs, dafs fie *λεγει μη αγγελον ειναι.* Engel konnte fie denn doch, als jüdifche Parthie, nicht in jedem Sinn läugnen. Läugnete fie diefelben aber in dem bisher angegebenen, fo ift nicht blos *a.* erklärt, wie fie zugleich Juden und doch Läugner der (eigentlichen fubftantiellen) Engel feyn konnten, fondern auch wie *b.* alle ihre auffallendften Sätze gegen *αναστασις, αγγελους* und jedes *πνευμα* überhaupt aus einer und derfelben Prämiffe floffen, welche unftreitig *c.* wie Jofephus von

*) Hier ift im Text ohne Zweifel ausgefallen *προφερεται* fc. *φως* wozu der Gegenfatz *συναποφερεται το φως* Anlafs gab, doch fo, dafs er auch gerade die verlornen Worte reftituieren hilft.

ihnen angiebt, nicht populär werden, sondern nur auf wenige („εις ολιγους τε ανδρας ούτος ὁ λογος αφικετο, τους μεντοι πρωτους τοις αξιωμασιν“ Archaeol. 18, 2. S. 617.) aber fein gespalteter Begriffe fähigere übergehen konnte, die aber d. unstreitig als jüdisch sich historisch nachweisen läfst. — Zu den späteren jüdischen Fortpflanzungen davon gehören z. B. noch folgende Stellen: Schemot R. XXV. Deus dicitur Deus Zabaot, quia cum angelis suis facit, quaecunque vult aliquando facit ipsos similes mulieribus, Zach. 5. 9. aliq. viris Genes. 18, 2. . . Jalkut Schimoni P. II. fol. II, 3. Angelus dixit Manoae: nescio ad cujus imaginem ego factus sim; *nam Deus singulis horis nos immutat* . . nonnunq. facit nos ignem, alias spirationem, interd. viros, alias angelos etc. (Wetst. zu Hebr. 1, 7.) Bereschit R. 78. ad Gen. 31, 6. „dimitte me, quia illuxit aurora.“ R. Chalbo dixit: non in aeternum laudat caterva superior et redit, sed *quotidie creat summe benedictus catervam angelorum novam* et ipsi dicunt canticum novum coram eo et abeunt . . „dimitte etc. h. e. appropinquavit tempus cantici mei. *Omnes mutantur.* At Michael et Gabriel, principes, non *Quo ergo abeunt?* Resp. *unde creati sunt!* — Undenam vero sunt creati? Resp. *ex fluvio Dinur.* (די נור *ignis.*) Ebenso Chagiga f. 13. Samuel ad R. Chaiam f. Rab. f. Ariae: veni, dicam tibi aliquid ex praestantissimis, quae dicere solebat pater tuus, scilicet: singulis diebus creantur angeli ministerii ex fluvio Dinur et dicunt canticum et cessant, sec. Thren. 3, 23. (s. Wetst. b. Hebr. 2, 12.) Noch viel näher ist dieser Hypothese die Vorstellung des Sabellius vom λογος und πνευμα, nach Epiphanius. Vgl. Rösler Biblioth. der KV. S. 194. des 6. Theils. u. dgl. m.

Gew. T. οἱ ἀντιλέγοντες. BCDL 1. 33. 131. and. 13. Mt 1. c. Syr. Arr. Pers. W. Copt. Aeth. Goth. Slav. Vulg. It. ausg. verc. blos οἱ λέγοντες. cant. qui *negant*

esse resurrectionem. Wären nicht so bedeutende Zeugen aus den beyden ält. Rec. für *οἱ λεγοντες*, so wäre es ohne Anstand für einen Versuch anzusehen, das ungew. *αντιλεγειν . . μη . .* zu vermeiden. (Orig. hat die Stelle nicht.)

Vs. 28. *ἔγραψεν ἡμῖν*, nicht wörtlich so, Deut. 25, 5. 6. doch dem Sinn nach. s. bey Matth. Statt *ἀποθάνῃ ἔχων* BL 1. 16. 33. 118. 131. 157. Mt 11. Pers. p. Copt. Arm. Vulg. Cdd. It. *ᾗ εχων*. Aus dem folg. *αποθανῃ* scheint auch hier die dem Sinn nach unschickliche Verwandlung des *ῃ* in *αποθανῃ* entstanden zu seyn. *ἵνα λάβῃ* Imperativ, *dass nehme = so soll nehmen.*

Vs 30. 31. Gew. Text: *Καὶ ἔλαβεν ὁ δεύτερος τὴν γυναῖκα· καὶ οὗτος ἀπέθανεν ἄτεκνος. Καὶ ὁ τρίτος ἔλαβεν αὐτὴν· ὡσαύτως δὲ καὶ οἱ ἑπτὰ καὶ οὐ κατέλιπον τέκνα καὶ ἀπέθανον.* Zur Berichtigung muss *a.* das *καὶ* vor *ου κατελ.* wegbleiben, nach ABDELS And. 29. u. m. Mt V. and. 13. Copt. Slav. ms. Cdd It. Theophyl. Dies *καὶ* kam in den Text, seit man „*ὡσαύτως δε.*“ nicht richtig verstand. Sobald aber, nach den entscheidenden Zeugen, die Auslassung des *και* geschehen muss, wird *b.* klar, dass man die Worte: *ὡσαυτως δε και οἱ επτα ου κατελιπον τεκνα* etc. nicht mehr in Eine Sentenz vereinigen kann. Man ist genöthigt, mit *Καὶ οἱ ἑπτὰ* einen neuen Satz, das Resulat der Verse 29. 30. 31. zu beginnen. Folglich muss man nach *δε* eine Distinction setzen, und der Sinn von *ὡσαύτως δὲ* ist alsdann: *aber auf gleiche Weise* d. h. *aber mit gleicher ατεκνια.* Und diese Construction hat durch Kürze und scheinbares Dunkel Charaktere der Ursprünglichkeit. Nun erst bemerkt man *c.* leicht, wie in den besten alten Codd. der Text viel kürzer seyn konnte. Nach D. cant. BL. ist näml. *Καὶ ὁ δεύτερος καὶ ὁ τρίτος* in Eines verbunden und es folgt auf diese Worte in D. cant. sogleich *ὡσαύτως δὲ* ohne irgend einen Zwischensatz, in

BL aber blos mit dem Zwifchenfatz ἔλαβεν αὐτὴν. Schon durch diefe letzten Worte fieht man den fimpelften Umfang des Textes, wie ihn offenbar D. cant. aufbewahren, um einiger Verdeutlichung willen vermehrt. Selbft diefe Erweiterung erfcheint desw. fchon als Nachbefferung. Denn der vollft. Text ift mit einer der Urfprünglichkeit recht angemeffenen kleinen Dunkelheit und Kürze: Και ὁ δεύτερος και ὁ τριτος ὡσαύτως δὲ. „*Auch der zweite und dritte; aber mit gleichem Erfolg.*" Noch weiter aber fieht der Kritiker die Vervollftändigungen diefes Textes bis zum jetzt gewöhnlichen erft dadurch werden, dafs man ὡσαύτως δὲ zum folg. και οἱ επτα etc. zog. War dies gefchehen, fo fah man den nöthigen Gegenfatz zu dem kürzeren Texte nirgends mehr, und fand fich veranlafst, ihn einzufchieben, durch die Worte: και οὕτως ἀπέθανεν ἄτεκνος. Dies war leichter, wenn man den δευτερος überdies vom τρίτος trennte, wodurch zugleich alles fo recht übermäfsig verdeutlicht wurde. Man fieht demnach den gew. Text durch 3 Stufenfolgen entftehen und gl. heranwachfen. Wäre er aber in diefer Vollftändigkeit urfprünglich da gewefen, fo wäre kein Anlafs erfichtlich, durch welchen man rückwärts von der mehr als deutlichen Lefeart zum Hervorbringen der concileren der Codd BL. Καὶ ὁ δεύτερος καὶ ὁ τρίτος ἔλαβεν αὐτήν· ὡσαύτως δε. Καὶ οἱ ἑπτὰ οὐ κατέλιπον τεκνα etc. und von diefer zu einer noch kürzeren hingeführt worden wäre. (Cd C. würde h. höchftwahrfch. mit den Zeugen der Alex. Rec. BL harmonieren, wenn nicht Luk. 20, 28. bis 21, 20. in ihm eine unlesbare Lücke wäre. Auch *Orig*. kann nicht befragt werden, weil er die St. gar nicht anführt.)

Vs 32. Gew. T. δὲ nach ὕστερον. Dies haben *nicht* BDEHS. and. 22. Mt. d. and. 3. Syr. (Syr. p. c. aft.) Goth. Vulg. It. ausg. brix. Auch πάντων ift nicht in BDL 1. 131. 157. and. 4. Syr. Perf. Copt. cant. corb.

δὲ konnte zum Übergang nöthig scheinen und daher leicht, auch aus Vergleichung des Matth. *zugesetzt* werden. Da es nun dennoch in Hauptzeugen von 3 Recensionen nicht ist, so hat es überwiegende Gründe gegen sich. πάντων hing. konnte leicht überflüssig scheinen und daher in BDL etc. weggelassen werden, weil es sich freylich aus dem nächstvorhergeh. von selbst verstand, dass die Frau erst nach *allen* gestorben sey. *Wo man Anlass zu einer Weglassung einsieht, darf man nicht ohne überwiegende Zeugen für sie als ursprüngl. Text entscheiden.*

Vs 34. ἀποκριθεὶς haben BDL 124. 157. Syr. Perss. Copt. Vulg. It. *nicht.* οἱ υἱοὶ τοῦ αἰῶνος τούτου 16, 8. בְּנֵי הָעוֹלָם הַזֶּה *in diesen*, den irdischen, *Zeitlauf gehörige*, *in dieser Zeitlichkeit lebende*, noch nicht καταξιωθέντες *würdig gefundene*, τοῦ αἰῶνος ἐκείνου τυχεῖν *jenes* himmlischen, neben dem irdischen fortdauernden *Zeitlaufs zu geniessen*, d. h. noch nicht in die höhere *Art von Fortdauer*, αἰὼν, versetzte. (Auch hier ist demnach αἰὼν *Zeit*, *Dauer*, und man kann nur umschreibungsweise *Welt* dafür denken!) Cetub. f. III. 1. etiam serva Cananaea, quae est in terra Isr. certum habet, se esse *filiam seculi futuri.* καὶ, sc. τυχειν, τῆς ἀναστάσεως τῆς ἐκ νεκρῶν *und* zu geniessen *jenes neue Fortleben.* τυχεῖν auf diese etwas pleonastische Weise zu setzen, ist ein Gräcismus des Luk. s. Wetst. — Offenbar ist h. ἀνάστασις nicht von der am Ende des jetzigen αιων erwarteten Auferstehung der Körper zu verstehen, sondern von dem sogl. nach dem irdischen Sterben erfolgenden Übergehen in eine neue Art von Leben, dem *Sich-Aufraffen* aus dem irdischen Tode. s. Schol. bey Matth. Vs 31. καταξιοῦν = αξιον κρινειν Dionys. Hal. de Thucyd. 52. δοξης λαμπρας κατηξιωθησαν. 2 Thess. 1, 5. Rabb. זוכה לעולם הבא s. Schoettg. — Für ἐκγαμίσκονται in Vs 34. 35. haben AGHKMP. and. 23. Mt s. and. 3. ἐκγαμίζονται. Blos verschiedene Aus-

ſprache? Die der ältern Hſchrr. muſs dann wohl vorgezogen bleiben. ἐκγαμίσκεσθαι *zur Heurath ausgegeben werden* als γυναικες.

Vs 36. Sinn: An Fortpflanzung iſt nicht zu denken; ſie iſt überflüſſig. Denn, wo man nicht ſtirbt, bedarf es keines Nachwuchſes. ἰσάγγελος *in einem dem der Engel ähnlichen Zuſtand.* Philo de Ab. et Cain. I, p. 164. και Αβρ. εκλιπων τα θνητα, προςτιθεται τῷ θεοῦ λαῷ (Vgl. Hebr. 12, 22. 23.) καρπουμενος αφθαρσιαν, ἴσος ἀγγέλοις γενομενος. Ἄγγελοι γαρ στρατος εισι του θεου, ἀσώματοι [„nicht grobkörperliche, nicht incarnati"] και ευδαιμονες ψυχαι. In einem מִדְרָשׁ נֶעְלָם im Sohar Geneſ. fol. 66. ſagt Gott: tempore conſtituto mihique noto [Vgl. Apg. 1, 7.] quo juſtos excitabo, ad te reducam illud corpus, quod erit ſanctum et innovatum, ſicut in principio, *ut vos ſitis ſicut angeli ſancti.* לִהְיוֹתְכֶם כְּמַלְאָכִים קְדוֹשִׁים. Hierdurch war übrigens nicht geſagt, die Engel ſeyen nach ihrer Natur *mehr* als die Menſchen. Vielmehr ſetzt das N. T. (Hebr. 1.) und die jüd. Theologie (ſ. Schoettg. zu d. St.) die Engel, als „Diener Gottes um der Menſchen willen," den Menſchen nach. Nur „eine kleine Zeit lang" Hebr. 2, 7. ſo lange der Menſch in dieſer ſterbl. Hülle lebt, iſt er unter die Engel herab, in einen minder glückl. Zuſtand, als ſie haben, gekommen, bis er ſich wieder zu der αφθαρσια erhebt, *wie* ſie dieſelbe immer behielten. — *υἱοί εἰσι θεοῦ τῆς ἀναστάσεως υἱοὶ ὄντες die der Auferſtehung angehörigen* (das Subjekt ſteht nach dem hebr. zuletzt!) *ſind Angehörige Gottes.* gl. *von Gott* ins neue Leben *ausgebohrne.* Röm. 8, 23. Col. 1, 18. Apok. 1, 5. Die Lebendigerhaltung der Geiſter, ungeachtet des ird. Todes, iſt den Orientalen eine neue göttliche γεννησις πνευματων, ein ihrer erſten Erzeugung aus Gott ähnliches Wunder! Gegenſatz: Sohn des Todes, 2 Sam. 12, 5. Übrigens ſpricht h. J. von der Claſſe, die ihm in ſeinen Gedanken die nächſte iſt,

von den Seeligen. Ebenso sagt das N. T. oft von der *αναστασις* überh. was nur von der der Seeligen (*αναστασις εις ζωην*) gelten kann. Die *αναστ.* der Bösen (*εις θανατον*) wird dadurch s. Joh. 5, 29. nicht aufgehoben; Vgl. 2 Makk. 7, 14. Der Redende bleibt nur, wie natürlich, in seinem nächsten Gedankenkrais und spricht nicht mit systematischer Vollständigkeit. Gerade so Bechai in legem. f. 14. 3. בְּנֵי תְחִיַּת הַמֵּתִים *filii vivificationis* (= *αναστασεως*) *mortuorum*, quando resurgent, erit corpus eorum mundum et innocens, obediens impulsui animi; non erit adversarius; neque plaga mala. — *θεοῦ* statt *τοῦ θεοῦ* haben ABL 157. Bas. Nyss.

Vs 37. *ἐγείρειν* הֵעִיר gl. *ermuntern* aus dem Todeszustand, wie aus einem Schlaf. *μηνύειν andeuten*, indirect. Manche verbinden *επι της βάτου ὡς λεγει* = *ὡς λεγει επι τ. β.* Solche Versetzungen s. Apg. 10, 38. Röm. 12, 3. *ἐπὶ τῆς βάτου* עַל־הַסְּנֶה *dort bey dem Busche* = dort wo bey Mose von dem im Busche (Apg. 7, 30 35.) erfolgten Phänomen die Rede ist. Apg. 24, 20. *επι του συνεδριου.* Philo de agric. p. 203. ed. Francf. *λεγει γαρ* (*ὁ νομος*) *ἐν ταῖς ἀραῖς dort, wo von den Verfluchungen* (zu Strafübeln) *die Rede ist*, Genes. 3. *ὡς λέγει* sc. *ὁ λεγων wo* (nicht Mose, sondern Gott, als) *der Redende, nennt κύριον* = *den Jehovah τὸν θεὸν Ἀβρ. den Schutzgott Abr.* etc.

Vs 38. Matth. und Mark. gebrauchen h. *οὐκ* frageweise, wie Mark. 12, 26. und stellen es desw. an den Anfang der Rede. Luk. hat es sich anders gedeutet: „*Ein Schutzgott* (wie er doch dort genannt wird) *ist er aber nicht von ihnen als Todten* (oder, wenn sie durchaus todt wären) *sondern nur wenn sie leben.*“ *Alle nämlich*, wie man sprüchwörtlich sagt, *leben ihm*, oder, niemand würde leben, wenn nicht die Gottheit *für sich* und weil sie es will, das Leben überh. wollte.

Nur dadurch, daſs man lebt, iſt man etwas für Gott. Folglich muſs es auch umgewandt gelten: Wo geſagt wird, daſs Gott etwas ſey, für einen Geſtorbenen, da wird angedeutet (μηνυεται) dieſer Geſtorbene ſey lebend, weil nur alsdann Gott für ihn etwas ſeyn kann. „Deo vivitur, ubicunque vivitur" war ſprüchwörtlich ſ. Apg. 17, 28. Röm. 6, 10. Auch „kein Tod kann einen für Gott tödten" Joſeph. de Maccabaeis c. 16 και ταυτα ειδοτες, ότι οἱ 'δια τον Θεον αποθνησκοντες ζῶσι τῷ Θεῷ, ωςπερ Αβρ. Ισ. κ. Ιακ. κ. πάντες οἱ πατριαρχαι. Gleiche Hoffnungen, nur ohne feſten Grund, hat Philo de Joſepho T. II. p. 78. wo er Gott ſagen läſst: τεθνηκε δ' ουδεις παρ εμοι, κριτη των ανδρων, αλλα κ. ζησεται τον αει χρονον [wie oben υἱος του αιωνος εκεινου Vs 35.] ἀγήρως, αθανατω φυσει ψυχης μηκετι ταις σωματος αναγκαις ενδεδυμενη. — — Die Wendung übrigens, welche Luk. der Argumentation Jeſu giebt, iſt offenbar *nicht* die bey Matth. und Mark. angegebene, welche dem ſadduk. Satz: nach Moſe und ſeiner Torah bekümmert ſich Gott nichts um die Todten! weit treffender entgegenſteht, ohne Zweifel alſo die eigentliche und urſprüngliche iſt. Man ſieht, daſs ſich Luk. aus dem απομνημονευμα, welches er excerpierte, einen Sinn ausfand, ſo gut er es vermochte, dieſen ſogleich in die Worte ſelbſt hineinlegte und durch einen *hinzugedachten* Grund: παντες . . . ζωσιν zu beſtärken ſuchte.

Vs 39. τινες τ. γραμματέων *der Gelehrten einige.* Pharif. oder Sadd.? καλῶς εἶπας *fein haſt du geantwortet!* 10, 28. Joh. 18, 23.

Vs 40. ἐτόλμων ſc. die andern, welche gefragt hatten, wagten nicht, andere ihrer gewöhnlichen Argumente gegen die Anaſtaſe ihm fragend vorzulegen. Sie fühlten ſich *beſchämt*, daſs J. gezeigt hatte, *wie leicht* ſie ſich ſelbſt ihre obige wunderſtarke Argumentation hätten auflöſen können. Sie wollen, als Parthey,

nicht offenbar unrecht haben vor dem Volke und bleiben lieber im angewohnten Irrwahn.

Mark. XII, 19. καταλιπεῖν *hinterlassen haben.* μὴ ἀφῇ *nicht nachläſst.* αὐτοῦ haben nicht BCL 1. 61. Copt.

Vs 20. Gew. T. οὖν nach ἑπτὰ, gegen ABCEFL. und and. viele.

Vs 21. Statt καὶ οὐδὲ αὐτὸς ἀφῆκε haben BCL 53. μὴ καταλιπὼν wahrſch. aus Luk. Vs 31. nur um den Übelklang zu vermeiden, inſofern hier im Vs 22. wieder και ουκ αφηκαν etc. folgt. An der Gränze der Verſe 21. und 22. iſt wahrſch. καὶ ὁ τρίτος. Ὡσαύτως καὶ οἱ ἑπτὰ. zu leſen, ohne ελαβον αυτην welches BCLM 13. 28 69. colb. *nicht*, A. 46. 52. *vor*, D. *nach* ὡσαυτως haben.

Vs 22. Gew. T. ἐσχάτη πάντων ἀπέθανε καὶ ἡ γυνή. Die Kritik muſs davon anfangen, daſs ſtatt ἐσχάτη BCGHKL and. 25 etc. als Hauptzeugen der alex. und conſtantinop. Rec. ἔσχατον haben, welches minder gräciſſierend, alſo an ſich wahrſch. iſt. Die Verſetzung καὶ ἡ γυνὴ ἀπέθανεν haben BCDL 1. 13. 69. Nach dem Sinn ſoll *der Ton* auf ἔσχατον, nicht auf γυνη liegen. Dies geſchieht, wenn man die Wortſtellung dieſer Hauptzeugen aus den 2 ält. Recenſionen annimmt. Daſs D εσχατ. παντων gar nicht hat, gründet ſich wieder (ſ. b. Luk.) darauf, daſs es ſich aus dem Voranſteh. von ſelbſt zu verſtehen ſchien. Allein da die Spitze des Arguments darauf ſich bezieht, muſste es doch ausdrücklich geſagt werden.

Vs 23. οὖν nach εν τη hat, aufser L, nur Zeugen der conft. Rec. EFHS and. 36. gegen fich. Die Parenthefis: ὅταν ἀναστῶσι *gefetzt nämlich, dafs eine Anaftafe wäre*, ift *nicht* in BCDL 28. 33. Ev. 13. 18. Syr. Ar. p. Perf. p. Copt. Sax. cant. colb. Sie ift eine fehr richtige *Erklärung*, dafs die Worte εν τη ουν αναστασει im Munde der Sadduk. nur als „ex hypothefi" gefprochen zu denken feyen. Auch giebt Mark. felbft nicht felten dergl. Wiederholungen (7, 13. 13. 19. 20.) als Andeutungen, worauf es nun eigentlich ankomme. Nur diefe, welcher fo wichtige Zeugen entgegen find, kann fchwerlich von Mark. felbft feyn. τίνος . . γυνὴ *weffen Ehefrau?*

Vs 24. οὐ διὰ τοῦτο πλανᾶσθε *bleibet doch ja nicht wegen eines folchen Scheingrundes in eurem Irrthum, als* μη ειδοτες etc. — Vs 25. Gew. T. γαμίσκονται hat von den bedeutenden Zeugen keinen für fich, da BCGL and. 9. Mt f. Damasc. γαμίζονται, D. γαμιζουσι, AFH and. 7. Mt i. l. n. q. εκγαμισκονται lefen. Gew. T. οἱ ἐν τ. ουρ. CDKLM and. 44. Mt d. and. 6. Copt. Syr. p. Slav. Damasc. ohne οἱ.

Vs 26. ἐν τῇ βίβλῳ *in jenem* zweyten Buch. Gew. T. ἐπὶ τῆς β. Die beften und meiften Hfchrr. ἐπὶ τοῦ βάτου = ἐπὶ τοῦ κεφαλαιου τῆς βάτου. Nach Moeris und Thomas ift ὁ βατος attisch, ἡ βατος· ἑλληνικως. Folgl. ift im N. T. ἡ βατος zu erwarten und das τοῦ mag eine Ergänzung fordern: an jenem *Ort*, *Abfchnitt* den Bufch betreffend. = ἐπὶ τοῦ (περι της) βατου. Als Citations-Formel hat es gezeigt Jablonsky Praef. ad Bibl. Berolinenf. a. 1699.

Vs 27. Gew. T. ἀλλὰ θεὸς ζώντων; ABCDKL 1. 13. 33. and. 31. Mt. a. c. and. 7. Syr. utr. Ar. p. Perf. w. Copt. Arm. Goth. Sax. Vulg. It. Orig. haben diefes θεος nicht. ἀλλὰ (fc. εστιν μονον) ζώντων *gehört Er*

vielmehr, wie ihr meinet, *nur den Lebenden an?* — (κατὰ) πολὺ πλανᾶσθε *ihr irret euch gar sehr* = setzet eine sehr falsche Prämisse „ὁ θεος ουκ εστιν νεκρων!" als mosaisch richtig voraus.

CVI. Abschnitt.

Matthäus 22, 34 — 40. Markus 12, 28 — 34.

So ganz leer, wie die rabbinische *Frage über das höchste Gebot* nicht selten geschildert wird, war sie in der That nicht. Sie hatte eben das zum Ziel, was unsere Sittenlehren unter dem Kapitel von *Collisionspflichten* abzuhandeln pflegten. So lange man nicht deutlich sah, dass es eigentlich keine collidierende Pflichten geben kann, weil an einen in der Endlichkeit würkenden Geist, welcher überhaupthin zur Ausübung dessen, was er nach seiner jedesm. möglichbesten Einsicht für seine Verbindlichkeit hält, ohne Ausnahme entschlossen ist, nie im nämlichen Moment zweyerley Willenshandlungen gefodert werden können; eben so lange musten die Sittenlehrer gar sehr wünschen, zum Voraus zu wissen, welches unter den Pflichtgeboten im Collisionsfall dem andern vorgehe? oder, nach dem rabbinischen Ausdruck: welches Gebot als das grössere und wichtigere so gelte, dass ihm die andern, *wenn* sie nämlich nicht alle ausführbar wären, nachzusetzen seyen? Darauf geht nun auch die gutgemeinte Frage des „Gesetzkundigen" an J. Er hatte gesehen (Vgl. Mark. 12, 28. mit Luk. 20, 39.) dass J. auf eine ernstliche Frage ebenso treffend als schonend geantwortet hatte. Er will die Probe machen (πειραζων kann Er, Matth. Vs 35. nur im guten Sinn genannt seyn!) ob J. ihm über seine religiös gesetzliche Bedenklichkeit ebenso überzeugend einen Schlüssel geben könne. Einem Mann, welcher so redlich, wie dieser, die Überzeugung bekennt (Mark. Vs 32. f.) dass die theokrat. Pflicht zu Opfern und Tempelgaben jedesmal der allgemeinen Liebespflicht gegen Gott

und Menschen nachstehen solle (Mark. V. 33.) kann auch gewiss Jesu Licht über Collisionspflichten nicht umsonst angezündet worden seyn.

J. Antwort selbst, sobald man sie aus der rabbinischen Sprache in die uns gewöhnlichere Terminologie übersetzt, ist diese: Man kann über die scheinbar collidierenden Pflichtfoderungen nicht dadurch ins klare kommen, dass man etwa dem einen speciellen Gebot (z. B. du sollst opfern) vor dem andern speciellen (z. B. du sollst Allmosen geben) im allgemeinen einen Vorzug einräumt, wie wenn immerhin das eine vor dem andern auszuüben wäre. Aufsteigen muss man vielmehr zu den allgemeinen Grundlagen der Pflichten überhaupt. Du handelst aus pflichtvoller Gesinnung, wenn du Dir *a.* bewusst bist, dass Du aus inniger Willigkeit (= Liebe) gegen die Gottheit, aus herzlicher, über alle Reizungen gebietender, nach deiner möglichbesten Einsicht berichtigter Übereinstimmung mit dem Gott, den du anerkennst (— du Jude! mit deinem Gott, Jehovah —) zu handeln dich entschliessest, und wenn du Dir *b.* ebenso lebhaft und redlich bewusst bist, dass Wohlwollen gegen deine Mitmenschen, so sehr als gegen dich selbst (d. h. die innige Willigkeit, das Beste Anderer, so redlich wie dein eigenes, zu bewürken) deinen einzelnen Entschlüssen als herrschende Stimmung in deinem Gemüthe zum Grunde liege. Nicht auf der Ängstlichkeit über einzelne Obliegenheiten, welche unmöglich alle zu gleicher Zeit in Ausübung zu bringen sind, sondern auf jenem pflichtergebenen Charakter des Geistes beruht das sittlich religiöse Gute des Menschen. Wer in jener allumfassenden Gesinnung nach inniger Willigkeit zur Harmonie mit dem heiligen Willen und nach ächter, andere Menschen mit sich selbst gleichstellender Uneigennützigkeit seine einzelnen Handlungen bestimmt, wählt gewiss in jedem Jetzt nach seiner möglichbesten Einsicht, wählt folglich das, was gerade jetzt für ihn Pflichtgebot ist.

Diese Antwort ist es, zu welcher J. die Data angiebt. Die Anwendung ist im Texte nicht ausgeführt. Man muss an die orientalische und besonders an die jüdischgelehrte Lehrart durch

andere dergl. Schriften ſich gewöhnt haben, um es nie befremdlich zu finden, daſs faſt immer nur die Prämiſſen und auch dieſe nur in einheimiſch bekannten Formeln angegeben ſind, die allgemeine Anſicht (notio univerſalis) von denſelben aber und die Application nicht in Worte gefaſst iſt. Wer die rabbin. Lehrart aus andern Beyſpielen kennt, wird nicht meinen, daſs die an jene Form gewöhnten Denker (Von der Menge der Nachſprecher kann h. die Rede nicht ſeyn!) bey dergl. unwiſſenſchaftlich angedeuteten Sätzen nicht die allgemeine, zum Grunde liegende, Idee dennoch gedacht oder geahnet haben, daſs man dergl. „Philoſopheme" — man möchte ſagen, ſolche Normal- und Univerſaleinſichten — ihnen blos mit Unrecht unterſchiebe. Sie „philoſophierten implicite" und dies nicht ſelten mit mehr Scharfſinn, als in mancher philoſophia quam maxime explicita zu entdecken iſt. Nur mit Behutſamkeit muſs man ihr bloſses Hinweiſen auf den Entſcheidungsgrund zu entwickeln und nach der Fülle ſeines Innhalts in unſere docierenden Formeln überzutragen ſuchen. Man muſs die Veranlaſſungen der Antworten, den ganzen genau zu erwägenden Inhalt ihres Satzes, deſſen Richtung und die etwa angegebenen Schluſserklärungen zuſammennehmen, um alle *ihre* Data zu ſammlen, und in ihrer Gedankenreihe weder zuviel noch zu wenig aufzuſpüren. Hier zum Beyſpiel würde die Tendenz des Ganzen auf den Fragepunkt: welche ſpezielle Pflichtfoderung vor der andern auszuüben ſey? ohne die Schluſserklärung bey Mark. Vs 33. allerdings bey weitem nicht ſo deutlich ſeyn. Und dies einzige iſt es auch, was man bey dieſer Lehrart, die in ihrer Auffoderung zur Aufmerkſamkeit und ſelbſtthätigen Forſchung eigenthümliche Empfehlung hat, mit Grunde vermiſſen kann, daſs nämlich nicht ſelten allzu wenige Data, zur vollſtändigen Enthüllung des vom Lehrer gedachten, aber nicht geſagten, übrig bleiben oder durch Misverſtändniſs erklärender Schüler und Zuhörer ſogar ein unpaſſendes Datum eher, als bey der logiſch entwicklenden Lehrart, hinzukommen kann.

Übrigens macht eben dieſe Entwicklung deutlich, daſs J. nicht im Sinn hatte, *Ein Princip* oder gar zwey gleich hohe Grundſätze anzugeben, *aus* denen als Axiomen die ganze Sitten-

lehre *abgeleitet* werden könnte. Er nennt die zwey oder vielmehr drey Hauptsätze, auf welche die ganze Sittenlehre *hinleite*, um, nicht am Anfang (als durch Principien) sondern am Schluſs ihrer ganzen theoretiſchen Arbeit dem Menſchen zu ſagen, in welche *Gemüthsſtimmung* er ſich wollend zu verſetzen habe, um dem ganzen Umfang der Sittenlehre — er möchte dieſen blos populär, oder wiſſenſchaftlich kennen — in ſich praktiſch Genüge zu thun. Daſs Liebe zu Gott etc. ein ſolcher die Sittenlehre erſchöpfender Gemüthszuſtand ſey, iſt nicht eine ohne weitern Beweis klare Behauptung; es iſt vielmehr ein Theorem der Religionslehre, das aus Axiomen der Sittenlehre wiſſenſch. bewieſen werden kann und da, wo ſyſtemat. Überzeugung möglich und nöthig iſt, ſo erwieſen werden muſs.

Matth. XXII, 34. Οἱ δὲ
Φαρισαῖοι, ἀκούσαντες,
ὅτι ἐφίμωσε τοὺς Σαδ-
δουκαίους, συνήχθησαν
ἐπὶ τὸ αὐτό.
35 Καὶ ἐπηρώτησεν εἷς ἐξ
αὐτῶν, νομικὸς, πειρά-
ζων αὐτὸν καὶ λέγων·
36 Διδάσκαλε, ποία ἐντολὴ
37 μεγάλη ἐν τῷ νόμῳ; Ὁ
δὲ [Ἰησοῦς] ἔφη αὐτῷ· "Ἀ-
γαπήσεις κύριον τὸν θεόν
σου ἐν ὅλῃ [τῇ] καρδίᾳ σου,
καὶ ἐν ὅλῃ [τῇ] ψυχῇ σου,
καὶ ἐν ὅλῃ τῇ διανοίᾳ
38 σου"! αὕτη ἐστὶν μεγάλη
καὶ [ἡ] πρώτη ἐντολή.

Mark. XII, 28. Καὶ προς-
ελθὼν εἷς τῶν γραμμα-
τέων, ἀκούσας αὐτῶν
συζητούντων (εἰδὼς, ὅτι
καλῶς αὐτοῖς ἀπεκρίθη)
ἐπηρώτησεν αὐτόν· ποία
ἐστὶ πρώτη πάντων ἐντο-
29 λή; Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἀπε-
κρίθη αὐτῷ· ὅτι πρώτη
[πάντων ἐντολή]· "ἄκουε Ἰσ-
ραὴλ! Κύριος, ὁ θεὸς ἡ-
30 μῶν· Κύριος εἷς ἐστι. Καὶ
ἀγαπήσεις Κύριον τὸν θε-
όν σου ἐξ ὅλης τῆς καρ-
δίας σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς

39 Δευτέρα δὲ ὁμοία αὐτῇ· ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου
40 ὡς σεαυτόν. Ἐν ταύταις ταῖς δυσὶν ἐντολαῖς ὅλος ὁ νόμος κρέμαται καὶ οἱ προφῆται.

ψυχῆς σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς διανοίας σου καὶ ἐξ ὅλης της ἰσχύος σου. [Αὕτη πρώτη ἐντολή.]
31 Καὶ δευτέρα ὁμοία αὐτῇ· ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου ὡς σεαυτόν. Μείζων τούτων ἄλλη ἐντολὴ οὐκ ἔ-
32 στι. Καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ γραμματεύς· καλῶς, διδάσκαλε!* Ἐπ' ἀληθείας εἶπας, ὅτι εἷς ἐστι, † καὶ οὐκ ἔστιν ἄλλος πλὴν
33 αὐτοῦ· Καὶ τὸ ἀγαπᾷν αὐτὸν ἐξ ὅλης τῆς καρδίας καὶ ἐξ ὅλης τῆς συνέσεως καὶ ἐξ ὅλης τῆς ψυχῆς καὶ ἐξ ὅλης τῆς ἰσχύος, καὶ τὸ ἀγαπᾷν τὸν πλησίον ὡς ἑαυτὸν, πλεῖόν ἐστι πάντων τῶν ὁλοκαυτωμάτων καὶ † θυσιῶν
34 Καὶ ὁ Ἰησοῦς ἰδὼν αὐτὸν, ὅτι νουνεχῶς ἀπεκρίθη, εἶπεν αὐτῷ· οὐ μακρὰν εἶ ἀπὸ τῆς βασιλείας τοῦ θεοῦ.
Καὶ οὐδεὶς οὐκέτι ἐτόλμα αὐτὸν ἐπερωτῆσαι.

Matth. XXII, 34. φιμοῦν *capiſtrare*, *h. zum Stillſchweigen bringen.* J. hatte mit ſo vieler Schonung geſprochen, daſs ſein Wunſch, ſie möchten reden, bis ſie überzeugt wären, ſichtbar iſt. Allein die den Sadd. gehäſſigen Phariſäer hielten ſich nur an den Effekt: Schön, daſs dieſe Auferſtehungsläugner, unſre Gegner, nichts mehr ſagen können! Sogar dieſer galiläiſche Volksrabbine iſt ihnen überlegen! Daher συνήχθησαν ἐπὶ τὸ αὐτὸ *ſie lieſen* am folg. Tage *eben dahin*, wo der im Tempel lehrende J. war, *zuſammen*, ob es etwa noch mehr dergl. antiſaddukäiſches zu hören geben möchte.

Vs 35. Nicht aus Verabredung, am allerwenigsten aus Bösartigkeit (vgl. Mark. Vs 34.) fragte, gerade da manche Pharis. herzuliefen, Einer von denen γραμματευσι welche Luk. 20, 39. der antisadduкäischen Erörterung zugehört und Jesu Auflösung scharfsinnig und gut gefunden hatten, etwas eigenes. Wahrsch. hatte er sich erst über Nacht besonnen und entschlossen, eben diesem „trefflichen Erklärer des Mose" näher zu treten (προσελθων Mark.) und ihm eine Frage vorzulegen, die ihm schwer genug schien, um einen solchen Mann πειράζειν (wie jene Königin den Salomo 1 B.Kön. 10, 1. *auf die Probe zu stellen*, die aber zugl. ihm selbst angelegen war. *Captiös* kann man sie nicht finden. J. hätte für dieses oder jenes spezielle Gebot entscheiden können, und immer einige Rabb. für sich gehabt. Der Fragende selbst, nicht Jesus, sagt am Ende das, was einzig in den Beantwortungen hätte „verfänglich" seyn können, daſs nämlich „Gebote des Cultus andern universalen nachstehen müſsten." Mark. Vs 33. Des Mannes Frage betraf sein Studium. Er war εἷς ἐξ αὐτῶν, νομικὸς, *einer von ihnen*, *ein Gesetzkundiger*, der also entw. blos den Pentateuch, oder das alte Testament überh. (ὁ νόμος Joh. 10, 34. 15, 25. Röm. 3, 19.) um der darinn enthaltenen *Gesetze und Gebote willen* studierte und unter dieser Menge wohl eine Rangordnung für die Befolgung in Collisionsfällen festsetzen zu können wünschte. Ob dies ἐξ αὐτῶν sagt: *aus den Pharisäern*, wie man es gew. nimmt, oder vielmehr: *aus den Sadducäern!* wie der Zusammenhang wahrscheinlicher macht, dies hängt von der Frage ab, ob im N. T. οἱ νομικοὶ bestimmt *diej. welche die Torah für das einzig entscheidende unter den Juden hielten*, d. h. die Sadd. bedeute. s. den Gegensatz οἱ δε Φαρισ. καὶ οἱ Νομικοι Luk. 7, 30. 14, 3. auch 11, 45. 46. 52. Vgl. II. Th. S. 169. ff. Nach all diesen Stellen ist es das wahrscheinlichste, daſs *ein* γραμματευς (das εἱς των γραμματεων des Mark. Vs 28. bezieht sich offenbar auf die τινες τ. γραμματεων

des Luk. 20. 39.) *von den Sadduhäern*, welcher bey der vorigen an mehrere Sadd. gegebenen Antwort als *gelehrter* „fcripturarius" das treffende und feine (καλον) der Reden J. ftärker gefühlt und anerkannt hatte, am folg. Tage diefe neue, ihm fchwer fcheinende Frage für fich allein gemacht habe. Jefus antwortet ihm wahr und freundlich. *Alsdann* aber wendet er fich gegen die zufammengelaufenen, fchadenfrohen Pharifäer (συνηγμενων δε των Φαρισαιων Matth. 22, 41. bezieht fich offenbar auf das συνηχϑησαν επι το αυτο 22. 34 und beftärkt die Wahrfcheinlichkeit, dafs der νομικος nicht diefer συνηγμενων Einer gewefen fey) und legt ihnen, damit fie fich über das vorige Φιμωσαι τους Σαδδουκαιους Vs 34. nicht allzu fehr erheben möchten, von felbft eine Frage aus den *Pff.* (d. h. aus dem übrigen, gerade von den Pharifäern der Torah gleichgefetzten Theil des A. Ts) vor, über welche diefe weit bösartigere Secte keine Antwort zu geben weifs. — Noch einige Bemerkungen zu diefer Deutung von den νομικοῖς. *a.* Könnte es nach ein paar Stellen bey Jofephus fcheinen: er nenne die Pharif. νομικους. Vom jud. Kr. 2, 21. 7. fagt Er: τεσσαρας των επιφανων ανδρων εστειλαν, τον τε τοῦ Νομικοῦ Ιωαζαρον και Ανανιαν Σαδδουκι, κ. Σιμωνα, κ. Ιουδαν Ιωναϑου, παντας ειπειν δυνωτατους etc. Indem er ebendies Vit. §. 36. erzählt, fetzt er: ησαν δ' αυτων οἱ μεν δημοτικοι δυο, Ιωναϑης κ. Ανανιας, Φαρισαιοι την αιρεσιν· ὁ δε τριτος Ιωαζαρος, ἱερατικου γενους, Φαρισαιος τε αυτος. Der Joazar war alfo του Νομικου fc. υἱος und doch Φαρισαιος? Dennoch fchlofs man hieraus mit Unrecht, dafs ὁ Νομικος dem Jofephus = ein Pharif. fey. Vielm. war es gerade auszeichnend, dafs Joazar, der Sohn „des bekannten Gefetzgelehrten" d. h. des Saddukäers, nun felbft doch ein Pharifäer war. Umgekehrt war Hyrkan der I. von der Pharif. Parthie zur Sadduk. übergegangen Archaeol. 13. 18. S. 453. *b.* Der Ausdruck ἐξ αὐτῶν kann, da Vs 34. Φαρισαιους fowohl als Σαδδουκ. nennt, auf letztere fo leicht wie

auf jene gehen. Durch den Zusatz νομικος aber mochte Matth. alle Zweydeutigkeit entfernt zu haben meinen. Schliesst man etwa c. aus Luk. 20. 40. „ουκ ετι ετολμων επερωταν αυτον ουδεν“ dass *kein Sadd.* jetzt weiter gefragt haben könne, so ist dies unrichtig. Luk. 20. 40. ist eigentlich dem Mark. 12, 34. parallel, und steht in der gew. Sectionenabtheilung nur desw. *vor* dem 106. Abschn. weil Luk. diese ganze Geschichte von der Frage des νομικου gar nicht hat. Matth. hat dieselbe Schlussanmerkung erst 22. 46. — Vom Ausdruck νομικὸς s. Strabo XII. p. 813. χρῶνται οἱ Μαζακηνοι τοις Χαρονδα νομοις, αἱρουμενοι και Νομῳδον, ος εστιν αυτοις εξηγητης τ. νομων, καθαπερ οἱ παρα Ρωμαιοις Νομικοί. Glossar. νομικος· *jure consultus.* Arrian. Epictet. 2, 13. ουδε Νομικον τινα παρελαβε πωποτε, τον ερουντα αυτῳ και εξηγησαμενον τα νομιμα.

Vs 36. ποία ἐντολὴ *welcherley Gebot?* Er fragt nicht nach einem Einzelnen, sondern *von welcher Art ein Gebot seyn*, welchen eigenthümlichen Charakter es haben müsse, *um zu den vorzüglichen zu gehören?* μεγάλη (nicht μεγιστη) *gross*, *wichtig*, so dass andere nachstehen müssen. יְתִירָה — Die „kleinsten Gebote“ d. h. solche, welche einen geringfügigen Gegenstand betreffen mochten, Matth. 5, 19. 20. machen hier den Gegensatz *nicht*. Es ist h. nicht vom Unterschied nach der äussern Materie, sondern nach der innern Form (dem Grunde im Gemüth) die Frage. Ein anderer Unterschied war zwischen einem *leicht und schwer erfüllbaren* Gebot מִצְוָה קַלָּה וְרַבָּה oder קַלָּה וַחֲמוּרָה. Auch nannte man oft diejenigen *schwer*, auf welchen hohe Strafe ruhte. Schoettg. p. 183 — 187. ἐν τ. νόμῳ *in der mosaischen Gesetzgebung?* oder *in der Torah.*

Vs 37. Ιησους haben h. nicht BL. Copt. Erst nach αυτῳ D. Vulg. It. Entbehrliche Worte, die theils fehlen, theils in anderer Stellung zugesetzt erscheinen, sind

gewöhnl. unächt. Gew. T. εἶπεν. BDEFGKLMS. Mt BHV. and. 79. und 18. Basil. Theophyl. ἔφη. — ἀγαπήσεις etc. s. schon bey Luk. 10, 27. II. Th. Die Alex. setzt Deut. 6, 5. και αγαπησεις κυριον τ. θεου σου ἐξ ὅλης της καρδ. σου κ. ἐξ ὅλ. τ. ψυχης σου κ. εξ ολ. της δυνάμεως σου. Der Hauptunterschied ist demnach διανοια st. δυναμεως. Für das letztere ist der hebr. Text וּבְכָל־מְאֹדֶךָ. Da auch Mark. Vs 30. und Luk. 10, 27. διανοια setzen, so scheint die Verwechslung zwischen δυναμεως und διανοιας schon in ihren Abschriften von der LXX gelegen zu haben. διάνοια = νους 2 Makk. 5, 17. τῇ vor καρδια haben nicht BEFG. 69. 76. 124. and. 16. Mt BHV. and. 11. u. m. τη vor ψυχη haben nicht EFG. and. Mt BHV. and. 8. Theophyl. Vor διανοια fehlt es fast nirgends.

Vs 38. Gew. T. πρώτη κ. μεγάλη. Dag. haben die umgewandte Ordnung μεγαλη κ. πρωτη BDL 1. 13. 69. 124. and. 2. Syr. Pers. ω. Copt. Aeth. Arm. Vulg. It. PP. latt. Aus L. ist angemerkt ἡ vor πρώτη; und dies, nebst der Versetzung, ist gewiss das dem Sinn Jesu angemessenste: „*Dieses ist ein solches vorzügliches und zwar das erste* vorzügliche *Gebot.*“ Nur nach diesem Sinn kann er ein *zweytes gleich vorzügliches* nennen; welcher Ausdruck widersprechend wäre, wenn das erste μεγαλη als Superlativ *das vorzüglichste* bedeuten sollte.

Vs 39. „*Ein zweytes* aber ist ihm gleich“ = eine ebenso vorzügliche Auffoderung zur Pflichtmässigkeit. Was einer dieser beyden Auffoderungen, welche nie collidieren, entgegen ist, muss nachstehen, weil es nicht Pflichtgebot, sd. nur etwa eine äusserlich gesetzliche Verfügung ist. — Für αὐτῇ setzen manche, wie BG. Mt. BHV. etc. αὕτη. Das ὁμοία aber würde zu isoliert stehen, und solche Kürzen liebt der hebraiz. Styl nicht. Daher ist vielm. auch bey Mark. αὐτῇ anzunehmen.

ἀγαπ. τ. πλησ. ſ. bey Luk. 10, 27. Mit der Alex. Levit. 19, 18. übereinſtimmend. 1. 124. 131. 157. 235. and. 30. Mt V. and. 8. haben ὡς ἑαυτὸν, wahrſch. aus Mark. Vs 33. und Rom. 13. 9. „quod eſt *elegantius*, Caſaubono judice“ ſchreibt Wetſt. Die Claſſiker ſetzen oft ἑαυτὸν *ipſum* für σεαυτὸν *te ipſum*. Eben desw. aber iſt es bey Matth. nicht leicht als ächt anzunehmen.

Vs 40. Gew. T. ὅλος ὁ νόμος κ. οἱ προφῆται κρέμανται. Die Verſetzung ὁλ. ὁ νομος κρέμαται κ. οἱ προφῆται hat etwas ſelteneres, und BDL. Syr. Vulg. It. Tertull. Cypr. PP. latt. als Hauptzeugen aus den 2 ält. Recc. für ſich. κρέμασθαι ἐν . . *an etwas hängen, wovon abhängig ſeyn.* Geneſ. 44, 30. Judith 8, 24. Sinn: alle ſpezielle Pflichtfoderungen wird derjenige ſich von ſelbſt aufgeben, welcher dieſe zwey univerſellen an ſich macht. Rom. 13, 13. Aus der auf ſie gerichteten Gemüthsſtimmung flieſsen tauſend Anwendungen für das *religiös legale* Betragen des Menſchen. Maimonid. in Keriat Schema I, 2. הַכֹּל תָּלוּי בּוֹ (Vgl. Jeſ. 22, 24.) Mit J. ſtimmen überein Bereſchit R. XXIV. in Levit. 19, 18. „Diliges proximum ut te ipſum“ dixit R. Akiba הָזֶה כְּלָל גָּדוֹל *haec eſt magna perfectio.* Philo de Septenario p. 282. εστι δ᾽, ὡς επος ειπειν, των κατα μερος αμυθητων λογων κ. δογματων δυο τα ανωτατα κεφάλαια, το τε προς θεον δι ευσεβειας κ. ὁσιοτητος, κ. το προς ανθρωπους δια φιλανθρωπιας κ. δικαιοσυνης. ὡν ἑκατερον εις πολυσχιδεις ιδεας κ. πασας επαινετας τεμνεται. Auf ähnliche Weiſe Plutarch. Conſolat. ad Apollon. p. 116. Γνωθι σεαυτον! και το· μηδεν αγαν! εκ τουτων γαρ ἠρτηται τα λοιπα παντα. Plato de Legg. X. εκ γαρ δη του τοιουτου παντα ηρτημενα τατε ειρημενα κακα γεγονε κ. εστι κ. εσται. Berachot f. 61. haec eſt ſectio, a qua totum legis corpus *pendet.* — ἐν ταύταις ταῖς δυσιν . . Die Rabbinen machten über die Moſaiſchen εντολας gar verſchiedene *Zahlungen.* Miſchna im tr. Maccot am Ende: R. Chanania

ait: Voluit Deus Israelem meritis augere. Propterea multiplicavit illi legem et praecepta ſec. Jeſ. 42, 21. Zu dieſer St. macht Maimon. den Commentar: ſi quis Isr. ex 613 praeceptis legis unum aliquod, ut par eſt, *ſine ulla admixtione humanae intentionis ex am re* fecerit, haeres eſt vitae aeternae. (*Liebe* bedeutet die *pflichtmäſsige Willigkeit des Gemüths* überhaupt, welche das Weſen der Tugend ausmacht; ob alsdann Ein ἐργον oder viele würklich daraus erfolgt, hängt von der Gelegenheit ab) Die Gemara ſagt zu ebend. St. R. Simlai ait: 613 praecepta data ſunt Moſi. Dixit R. Camaenuna: ſecundum quodnam ſcripturae dictum? Reſp. Deut. 33, 4. תורה ſunt 611 [ת nämlich iſt = 400. ר = 200. ו = 6. ה = 5.] Deinde: ego ſum Dnus Deus tuus, et: non erit tibi coram me etc. duo ſunt praecepta, quae ex ore Dei audivimus, faciunt 613. Davides vero redegit ad 13 in Pſ. 15. Jeſaias c. 33, 15. ad 6. Micha 6, 8. ad 3. Jeſ. 55, 1. ad duo, Amos 5, 4. et Habac. 2, 4. ad unum. ſ. Jo. Coch Ausg. der Miſchna und Gem des tr. Sanhedrin und Maccot. (Amſterd. 1629. 4.) p. 434. Doch bleibt es ſehr ungewiſs, ob dieſe Subtilitäten ſchon zu J. Zeit gangbar waren. Druſius führt an aus Comm. in Pirke Abot c. 3. Dilige proximum tuum ut te ipſum! univerſale eſt totius Legis, quemadmodum invenitur in tractatu de Sabbato de *Hillele*, qui docebat Legem per univerſale unum: dilige proximum etc. und aus Auctor libri Muſar c. 18. Gentilis quidam venit coram Sammai ſene, dicens: fac me proſelytum ea conditione, ut me doceas legem in pede ſeu per univerſale unum. Repulit vero eum etc. Venit coram *Hillele* ſene, qui eum fecit proſelytum; docebat enim eum Legem in pede (gl. aus dem Stegreif) ſive per univerſale unum: dilige prox. etc. Uebereinſtimmung Jeſu gerade *mit Hillel*. Vgl. b. Luk. 2, 25. I. Th. ὁ νόμος κ. οἱ προφῆται. Auch wenn der Redende ein Sadduk. war, paſste dieſe Bemerkung J. Denn unmöglich konnten die Sadd. die Propheten *ver-*

werfen; nur für gesetzlich entscheidend galt ihm einzig Mose.

Mark. XII. 28. ἀκούσας Plusquamperf. *da er gehört hatte.* Zwischen ἀκούσας und εἰδὼς erwartet man ein καὶ, wenn nicht ειδως . . απεκρ. Parenthese war. εἰδὼς *weil er* indess, wahrsch. bis auf den andern Tag *überlegt hatte.* — CDL and. 15. Mt f. Verss. ἰδὼν *eingesehen habend.* Die Wahl ist schwer zu bestimmen. — καλῶς *gut* = *treffend und freundlich.* Mehr noch als ὀρθῶς. In der *Art* J. lag für ihn Ermunterung, auch etwas zu fragen. Gew. T. πρώτη πασῶν. Fast alle vorzügliche Hschrr. nebst vielen andern: πρώτη πάντων *das allererste* = dem alle andere Gebote weichen müssen. πάντων h. Neutrum.

Vs 29. Gew. T. ὅτι πρώτη πασῶν τῶν ἐντολῶν. Man kann h. die Hauptzeugen sogleich in der Stufenfolge anführen, in welcher sich der Text gebildet zu haben scheint: BL. Copt. haben blos ὅτι πρώτη ἐστὶν· D. hingegen οτι παντων πρωτη· — Aus diesen beyden Bestandtheilen entstunden nun die Erweiterungen. A. 33. 69. 131. 235 and. 26 Mt i. l. n. 10. etc. setzen zur Leseart des D. etwas hinzu und haben: οτι πρωτη παντων εντολη· C. hat dies mit der Leseart von BL etc. combiniert; ὅτι πρωτη παντων εντολη εστιν αὑτη· Die constantinop. Rec. in EFGHS. 13. 106. 118. 124. 157. and. 35. Mt a. and. 5. Vs 12. 17. ὅτι πρώτη πάντων τῶν ἐντολῶν woraus denn endlich in der Menge wurde: οτι πρ. πασων τ. εντ. Der Anfang von diesem allem kann kaum ein anderer gewesen seyn, als dass ursp. blos: ὅτι πρώτη· „Ἄκουε etc. von Mark. geschrieben war. Nun ergänzte der Eine Theil ἐστιν. Der andere nahm aus der nächstvorhergeh. Frage erst

παντων (in D.) ohne εστιν oder ſonſt etwas; alsdann πάντων ἐντολὴ, auch noch ohne εστιν (in A. etc.) Weiterhin miſchte ſich beydes u. ſ. f. Da nun in der einen Claſſe εστιν, in der andern (in BL.) alles das, was dagegen die übrigen haben, auſser ὅτι πρώτη· fehlt, und dieſer kurze, aber in ſich, weil die nächſtvorhergeh. Frage alles deutlich macht, hinreichend deutliche Satz die Entſtehung aller Variationen erklärt, ſo halte ich *ihn* allein für urſprünglich.

Markus ſieht auf den Zuſammenhang von Deut. 6, 1—5. zurück und will πρώτη als ein *numeriſch erſtes* Gebot nachweiſen. Die Rede hat im Deut. unſtreitig die Richtung, Gottes Gebote angeben zu wollen. Sie beginnt hiezu mit der Auffoderung: Höre, Iſrael! etc. zum Eingang in eine Aufzählung von *mancherley* Geboten. Unter dieſer Reihe iſt nun würklich: και αγαπησεις etc. das *numeriſch erſte.* Um dieſe *Zählung* auffallend zu machen, führt Mark. das *Beginnen* der Rede mit ακουε etc. ausdrücklich an. — Dennoch irrt ſich Mark. Er misverſteht inſofern den Matth. als er vorausſetzt, dieſes „πρωτη“ verſtehe J. vom *erſten in einer bey Moſe folg. Reihe.* Vielmehr, ſ. Matth. und vergl. den eigentlichen Zweck Jeſu, will J. *Ein* vorzügliches und *ein zweytes* vorzügliches d. h. ſolches angeben, dem alle andere nachſtehen müſſen. πρωτη bezieht ſich folgl. auf das, was gerade J. ſelbſt anführt, als εντολη δευτερα ὁμοία ſc. τη πρωτη, als δευτερα ισως μεγαλη.

ἄκουε Ισρ. dieſe Stelle iſt die erſte, welche der Jude in der Morgen- und Abendgebetsſtunde aus Deut. 6, 4. zu recitieren hat. Vitringae Archiſynagogus p. 127. ff. Der *erſte* Satz iſt κύριος ὁ θεὸς ἡμῶν! *Unſer Schutzgott iſt Jehovah.* (Auch h. ſteht näml. das Subject, hebräiſchartig, zuletzt!) Die *zweyte* Sentenz iſt κύριος εἷς ἐστιν! יְהוָה אֶחָד *nur einer iſt Jehovah,* im Gegenſatz gegen Vielgötterey. An dieſen theokratiſchen

(religiös politischen) Aufruf, welcher selbst kein Gebot, sondern Enunciation zweyer Grundsätze der mos. Theokratie ist, knüpft nun Deut. 6, 5. die εντολη der *Liebe gegen Gott* d. h. *der freywilligen und freythätigen Gottergebenheit* als πρώτη an; ein Gebot, das auf nichts Spezielles, vielm. auf den *Geist und die Gesinnung* sich bezieht, woraus alle εργα, *einzelne Handlungen*, entstehen sollen. — Auch auf den *Phylakterien* (תפלין) stand dieses „Schaema" Deut. 6, 4—10. zuerst; alsdann Exod. 13, 1—11. und 11—17. endlich Deut. 11, 13—21. Denn die φυλακτηρ. sollten eine Epitome des Gesetzes enthalten. Isidor. Pelus. Ep. l. 2. δελτια μικρα, τον νομον ωδινοντα [quasi parturientia = ut partum editura] εφορουν τῶν Ιουδαιων καθηγηται, ωςπερ νυν αἱ γυναικες τα ευαγγελια.

Vs 30. *καὶ und so, und daher.* ἐξ ὅλης etc. stimmt *mehr* mit der Alex. zusammen als des Matth. εν ὁλη etc. Über διανοιας, wo der hebr. T. und die Alex. δυναμεως geben, s. bey Matth. Vs 37. — Sollten viell. die zwey Zeilen bey Markus:

και εξ ὁλης της διανοιας σου
και εξ ὁλης της ισχυος σου

urspr. in der Alex. Version eine *doppelte* Übersetzung von einer und eben derselben hebr. Zeile וּבְכָל מְאֹדֶךָ gewesen seyn, so, dass in der ersten Zeile einst δυναμεως statt διανοιας gestanden hat, διανοιας aber entweder durch einen Schreibfehler oder durch eine Conjectur, welche eine Tautologie vermeiden wollte, statt δυναμ. gesetzt worden ist? So wäre es erklärbar, wie Markus in seiner Abschrift der Alex. Version auch noch sein ἐξ ὅλης τῆς ἰσχύος σου neben dem ἐξ ὅλης τῆς διανοίας σου gefunden habe.

αὕτη πρώτη ἐντολὴ *dies ist ein erstes* = an der Spitze von einer ganzen Reihe stehendes *Gebot*. Nicht:

das erste. BEL. Copt. werden angegeben, als Zeugen, welche diese Worte *nicht* haben. Wahrsch. müssten genauere Collationen mehrere Zeugen dafür finden. Sie sind eine entbehrliche, wahrsch. durch Και δευτερα ὁμοια αυτη veranlasste Ergänzung.

Vs 31. *καὶ δευτέρα ὁμοία αὐτῇ „und ein zweytes* Gebot *ist ihm* an Vorzüglichkeit *gleich.* αὐτῇ s. bey Matth. Vs 39 Gew. T. αὕτη. *μείζων τούτων ἄλλη ἐντολὴ οὐκ ἔστι ein wichtigeres anderes Gebot*, eines, welchem diese Universalgebote nachstehen müssten, *giebt es nicht.*

Vs 32. *καλῶς ἐπ' ἀληθείας* (12, 14.) *εἶπας fein und richtig, in Wahrheit! hast du gesprochen; ὅτι weil* wirklich *εἷς ἐστι nur Einer* eigentlich ist und *οὐκ ἔστιν ἄλλος kein anderer ist*, ein ὤν genannt zu werden verdient. Auffallend ist es, dass der Rabbine „den Namen“ Jehovah nicht ausspricht wie 1 Chron. 13, 6. sondern blos sagte: כִּי אֶחָד הוּא. Der gew. T. setzt wohl *θεος* nach *εστι*, aber gegen ABKLMS. 80. and. Syr. Pers. p. Aeth. Goth. Slav. Vulg. Cdd. It. Theophyl. Aug. (D. 61. 69. 124. haben ὁ θεὸς). *οὐκ ἔστιν ἄλλος kein ὄντως ὤν, πλὴν αὐτοῦ ausser blos Er*, Apg. 8, 1. 27, 22. Aelian. V. H. 13, 17. *απεδοτο παντας . . πλὴν ἱερέων.* Arrian. Alex. 5, 2. 40. *οἱ ιππεις των Ινδων πλὴν ολιγων κατεκοπησαν.* - „*ὅτι . . καὶ τὸ ἀγαπᾶν* etc. *Weil . . so* ist *denn auch dieses Lieben . . πλεῖον* = יָתִיר *wichtiger als* — aller Cultus! Die wichtigste Einsicht: Gesinnung ist die Verehrung Gottes und der Pflicht, nicht der äussere Act! Wäre der Fragende ein *Pharisäer* gewesen, so wäre es kaum zu glauben, dass er die innere und geistige Gottesverehrung so sehr über Ceremonien und Gottesdienst zu erheben die Überzeugung hatte. *Sadd.* dachten geistiger! — Succa f. 49. R. Eleazar: Longe major (praestantior) est, qui erogat eleemosynam, quam si offerret omnes oblationes, sec. Prov.

21, 3. Pf. 50, 51. 1 Sam. 15, 22. κ. ειπε Σαμουηλ· ει θελητον τω Κυριω ολοκαυτωματα και θυσιας (θυσιαι?) ὡς το ακουσαι φωνης κυριου; — — Hof. 6, 6. Vgl. Matth. 9, 13. 12, 7. זֶבַח θυσία *Opfer* überh. ὁλοκαύτωμα עֹלָה *im Rauch aufsteigendes verbrennbares Opfer.* Pf. 40, 7.

Vs 33. Vgl. Antonin. II, 3. III, 4. — καὶ ἐξ ὅλης τῆς συνέσεως. Entw. mufs man diefe Zeile als *Erklärung* des vorherg. κ. ἐξ ὅλ. τ. καρδίας anfehen oder fragen, ob nicht συνέσεως hier als fynonym des bey Vs 30. beurtheilten διανοιας ftehe; fo wie wahrfch. diefes aus δυναμεως entftanden ift. D. Cdd It. haben würklich δυνάμεως ft. συνεσ. übereinftimmend mit dem hebr. und der *alex.* Verfion. καὶ τὸ ἀγαπᾶν fc. τινος *und das Wohlwollen* eines jeden . . — Der Rabb. hatte auch in fo fern J. fehr richtig gefafst, als er die beyden Formeln *zufammen* nahm und fie nicht als *zweyerley* anfah. Sie fodern *eine und diefelbe* Gemüthsftimmung. Das αγαπαν κυριον kann in keinem Gemüth feyn, ohne zugleich zu feyn ein αγαπαν τον πλησ. ὡς εαυτον! Röm. 13, 8. Gal. 5, 14. Gew. T. τῶν θυσιῶν, ABDFGLS und viele and. ohne τῶν.

Vs 34. ἰδὼν αὐτὸν *ihn anblickend*, mit Erftaunen. Er übertraf J. Erwartung. αὐτὸν haben *nicht* DL 28. 33. 91. u. a. Mt f. Arm. Slav. Vulg. Cdd It. Hilar. Es *fchien* entbehrlich. νουνεχῶς *verftändig*, *cordatus*. Oft bey Polyb. f. Raphel. p. 145. = ὡς νοῦν ἔχων. 1 Kor. 14, 19. οὐ μακρὰν εἶ ἀπὸ . . *du könnteft leicht vollends übertreten* in mein meffian. Gottesreich, zur Gottesverehrung durch Geift und Wahrheit. Joh. 5. — Was fehlte ihm noch? etwa diefes, jenes *Dogma?* Darauf fieht J. nicht f. Matth. 7. 21. 25, 40. Die *Einficht* bringt dem Übertreten nahe, das *Wollen*, *die Ausübung* macht den Übertritt würklich. Darauf kam es alfo an, ob der Fragende nicht nur jenes αγαπαν etc. als das

höchste *dachte*, sondern auch mit Willensthätigkeit *in sich zur Würklichkeit bringen mochte.*

Übrigens *konnte* ein Rabbine dergl. reinere Ansichten haben, nach 1 Sam. 15, 22. Ps. 40, 7. 50, 8. Prov. 21, 3. Hos. 6, 6. Sirac. 32, 1. 2. Judith. 16, 16.

CVII. Abschnitt.

Matthäus 22, 41 — 46. Markus 12, 35 — 37. Lukas 20, 41 — 44.

Die mit vieler Neugierde wegen der antisaddukäischen Antworten Jesu zusammengelaufenen Pharisäer (Vgl. Matth. 22, 41. συνηγμεν, mit Vs 34. συνηχθησαν) sollten jetzt, da J. ihre selbstsüchtige Absicht leicht bemerken konnte, nicht ohne Anlass, entw. belehrt, oder als solche, die über das Stillschweigen Anderer nicht zu triumphiren Ursache hätten (Matth. Vs 46.) beschämt zu werden, von ihm weggehen. Dass J. auch jetzt, indem er diese Frage vorlegte, ihnen als Pharis. nicht viel gutes, selbst nicht soviel Empfänglichkeit, als den Saddukäern, zutraute, erhellt aus dem nächstfolg. Abschnitt. — — Nur ist die Intention der Frage Jesu an sie in unsern Quellen nicht so deutlich ausgedrückt, dass sie anders, als durch vergleichende Vereinigung mehrerer Punkte überzeugend dargethan werden könnte.

1. Dass der Messias als solcher mehr als David, dass der dazu bestimmte Geist mehr als alle andere Menschengeister sey, darüber war unter den Juden selbst kein Zweifel. Sehr leicht hätten demnach die Pharisäer antworten können, dass allerdings der Messias als Mensch von David abstamme, daher Davids Sohn oder Nachkomme genannt werde, dennoch aber, wie der Sohn nicht selten weit über den Vater erhaben seyn kann, auch David schon anerkannt habe: dieser ewigbleibende König des ganzen

Gottesreichs ſey im Reiche der Geiſter, im Himmel, der Erſte unter allen vormaligen und künftigen zur Theokratie gehörigen Geiſtern, folgl. mehr als die Engel, als das geſammte jüdiſche Volk, als Abraham, Moſe, David ſelbſt u. ſ. w. (Wie dieſes Hebr. 1—8. ganz nach *jüdiſchen* Grundbegriffen ausgeführt iſt.) Dieſe anerkannte Erhabenheit des Meſſias konnte völlig hinreichen, um zu erklären, wie derſelbe *überhaupthin* von David, *wenn* dieſer von dem Meſſias ſprach, *ſein Herr* genannt ſeyn konnte.

2. Die Fiction von J. D. Michaelis in den Anm. und ſonſt, daſs Jeſus im Pſalm nicht לַאֲדֹנִי ſondern לַאדֹנָי ausgeſprochen und folglich die Phariſäer eigentlich gefragt habe, wie D. den Meſſias, ſeinen Sohn, *Jehovah* habe nennen können? inſofern nämlich אֲדֹנָי ſoviel als Jehovah ſey, fällt ganz weg *a.* nach den Evangeliſten ſelbſt. Denn dieſe citieren *τῷ κυρίῳ μου* d. i. לַאדֹנִי; nicht: *τῷ Κυρίῳ*, welches letztere für לַאדֹנָי oder לַיהוָֹה ſtehen müſste, *wenn* Jeſus eine veränderte Punktation im 110. Pſ. angenommen hätte. *b.* würden gewiſs die Phariſäer ſogleich J. geantwortet haben: im Pſ. werde nicht von *τῷ Κυρίῳ* לַאדֹנָי = לַיהוָֹה geſprochen; der Pſalmiſt nenne den, welcher ſich „zur Rechten" des „Herrn *κατ ἐξοχην*"ſetzen ſolle, nicht ebenfalls „den Herrn *κατ ἐξοχην*" ſondern blos *ſeinen* Herrn. Sie würden *c.* vermuthl. ſogar die Bemerkung gemacht haben, daſs es nichts geringeres als eine offenbare Contradiction ſeyn würde, wenn *der Jehovah* erſt *den Jehovah* auffodern wollte, ſich zur rechten Hand des Jehovah zu *ſetzen*. Der *Meſſias* kann zu einem „Sich Setzen bey Jehovah" d. h. zu einer in der Zeit erfolgenden, ihm zur Belohnung werdenden Erhebung unter den Geiſtern von Jehovah aufgefodert werden. Wie aber könnte *dem* Jehovah ein ſolcher Act (um wenigſtens für Andere mehr zu werden, als er vorher geweſen wäre oder gezeigt hätte?) *von* Jehovah zugemuthet werden?

3. Nicht darinn kann, nach all dieſem, das für die Phariſäer unauflösliche gelegen haben, daſs der Meſſias irgend *überhaupthin* Davidsſohn und doch auch Herr (König, Oberhaupt)

Davids genannt werde; das unauflösliche mufs in der *Art* zu suchen feyn, in welcher David von feinem Sohn als von feinem Herrn gefprochen haben follte. „Ihr gebet zu", fagt J. den Pharifäern, „dafs der Meffias *Nachkomme* Davids fey?" Sie bejahten dies. „Wie kann denn aber David" (fuhr J. fort) „ihn (λέγων =) *mit den Worten:* Jehovah *hat gefagt* meinem Herrn etc. feinen Herrn nennen? *Wenn* ihn David *hier*, wo er von Einem fpricht, welchem Jehovah *bereits damals* das *Ruhigfitzen* am erreichten Ehrenplatz *befahl* oder *befohlen hatte* (εἶπεν als Präfens, oder als Präteritum!) feinen Herrn nennt, wie wäre Er dann fein *Nachkomme?*" Mit andern Worten: dem, welcher erft als Davids *Nachkömmling* Meffias feyn follte, konnte doch nicht *fchon zu Davids Zeit* von Jehovah gefagt feyn: *ruhig und zu feinem höchften Ehrenplatz bereits erhoben* — zu erwarten, bis Jehovah jeden feiner Gegner vor ihm demüthige. *Vor* diefem ruhigen Erhobenfeyn zur Rechten Gottes mufste der Meffias erft Davids Sohn oder *Nachkömmling werden*, als folcher auf Erden thätig feyn und alsdann erft in jenen allmählig, aber unwiderftehlich fiegenden Zuftand der Theokratie übergehen. *Wie* könnte alfo D. „mit jenen Worten," nach denen er fchon zu Davids Zeit in einen glorreichen Ruheftand eingegangen feyn müfste, den Meffias feinen Herrn nennen, wenn derfelbe doch ein erft fpäter zu erwartender Nachkömmling von David ift?

Bey diefer Frage kam es demnach auf ächtes Schriftftudium an. Es war nicht etwa zu antworten, dafs die Propheten öfters die Zukunft fich lebhaft vergegenwärtigten und daher von künftigen Dingen, wie von gefchehenen fprächen. Das Moment der Frage beruhte nicht blos auf dem Präteritum in εἶπεν, fondern zugleich darauf, dafs der Befehl, welcher fchon zu Davids Zeit dem Meffias (*wenn* er unter dem dort angedeuteten κυρίῳ μου zu verftehen wäre) gegeben worden feyn müfste, auf einen Zuftand gehen würde, welchen einzunehmen dem Meffias unmöglich fchon damals befohlen feyn konnte. — — *Auf diefe Weife*, wenn nicht von der (allzuleicht beantwortlichen) Frage: wie der Meffias überhaupt von David felbft „Davids Herr und Davids Sohn" genannt worden feyn könne? die Rede ift, wenn vielmehr die

ganze Citation zusammengefaſst und folglich gefragt worden iſt: Wie der begeiſterte David den Meſſias ſeinen Herrn *dort* nenne, *wo er ſage:* der Jehovah hat meinem Herrn die ehrenvollſte Stelle bey ihm ruhig einzunehmen befohlen?" — — auf dieſe Weiſe iſt es begreiflich, wie die Phariſäer, welche jenen Pſalm vom Meſſias zu erklären gewohnt waren, Jeſu nichts zu antworten wuſsten.

Zwar deutet ihnen J. nach Matth. Vs 45. (und Matth. iſt gewöhnlich in ſolchen, hebraizierende Eigenheiten betreffenden Stellen der genauere Überlieferer der Worte und des Sinns Jeſu!) ſelbſt auf die Auflöſung: „*Wenn* . . Wenn nun (nach eurer Erklärung) „David in jener Stelle ihn, den Meſſias, ſeinen Herrn nennt?" (d. h. *wenn* nun unter dem dort genannten κυρίῳ μου der Meſſias zu verſtehen iſt . .) „wie wäre alsdann der Meſſias erſt ein *Nachkömmling* Davids?" Allein dieſes *Wenn* war ein für die Phariſ. verlorner Wink. Iſt es doch auch für ſo viele, welche *gerade nach Jeſu Sinn* den 110. Pſ. von dem Meſſias deuten zu *müſſen* meinten, ein lange verlorner Wink geblieben. Wir finden ihn, wenn wir uns ſelbſt fragen, *wie denn wohl J. ſeine Frage, da die Phariſ. verſtummten, bey ſich ſelbſt beantwortet haben möge?* Man blieb dabey: auch Jeſus habe den 110. Pſ. direct vom Meſſias verſtanden; man glaubte dieſe vermeintlich von Jeſus angedeutete Exegeſe durch mancherley (dem Innhalt des Pſalms, wenn er in ſeinem ganzen Zuſammenhang erwogen wird, nicht angemeſſene) Wendungen „vindizieren" zu müſſen. Alsdann aber konnte man (ſ. Nr. 1. 2.) nicht einmal befriedigend angeben, wie J. das Paradoxon, daſs der Meſſias Davids Sohn und Davids Herr genannt ſey; für räthſelhaft und ſchwer auflöslich angeſehen haben könne? Eben ſo wenig war zu zeigen, wie Jeſus daſſelbe auf eine den Phariſäern nicht eben ſowohl bekannte Weiſe für ſich gelöſt haben möge?

Alles iſt klar, wenn Jeſus den Phariſ. zeigen wollte, daſs auch ſie ſehr inconſiſtente Schrifterklärer ſeyen und folglich darüber ſich nicht erheben dürften, daſs er den Sadd. kurz zuvor Matth. 22, 29. einige ihrer falſchen Schrifterklärungen entdeckt

habe, worüber Er die ihm immer weit verhafsteren Pharifäifchen Sectierer fchadenfroh zufammengelaufen fah. Kurz, Er wendet das „μη ειδοτες τας γραφας" auch auf die Pharifäer an. Wie? Dies mufs in den Scholien philologifch dargethan werden.

Mt. XXII, 41. Συνηγμένων δὲ τῶν Φαρισαίων, ἐπηρώτησεν αὐτοὺς ὁ Ἰησοῦς, λέγων·
42 Τί ὑμῖν δοκεῖ περὶ τοῦ χριστοῦ; τίνος υἱός ἐστι; Λέγουσιν αὐτῷ·
43 τοῦ Δαυΐδ, Λέγει αὐτοῖς· πῶς οὖν Δαυΐδ, ἐν πνεύματι, κύριον αὐτὸν καλεῖ, λέγων·
44 „εἶπεν ὁ Κύριος τῷ κυρίῳ μου· κάθου ἐκ δεξιῶν μου, ἕως ἂν θῶ τοὺς ἐχθρούς σου ὑποκάτω τῶν ποδῶν σου.
45 Εἰ οὖν Δαυΐδ καλεῖ αὐτὸν κύριον· πῶς υἱὸς
46 αὐτοῦ ἐστι; Καὶ οὐδεὶς ἐδύνατο

Mark. XII, 35. Καὶ, ἀποκριθεὶς, Ἰησοῦς ἔλεγε, διδάσκων ἐν τῷ ἱερῷ· πῶς λέγουσιν οἱ γραμματεῖς, ὅτι ὁ χριστὸς υἱός ἐστι Δαυΐδ;
36 Αὐτὸς γὰρ Δαυΐδ εἶπεν ἐν [τῷ] πνεύματι [τῷ] ἁγίῳ· „λέγει ὁ Κύριος τῷ κυρίῳ μου· κάθου ἐκ δεξιῶν μου, ἕως ἂν θῶ τοὺς ἐχθρούς σου ὑποπόδιον τῶν ποδῶν σου.
37 Αὐτὸς [οὖν] Δαυΐδ λέγει αὐτὸν κύριον; καὶ πόθεν υἱὸς αὐτοῦ ἐστι;

Luk. XX, 41. Εἶπε δὲ πρὸς αὐτούς· πῶς λέγουσι τὸν χριστὸν υἱὸν Δαυΐδ — εἶναι;
42 Καὶ αὐτὸς Δαυΐδ λέγει ἐν βίβλῳ ψαλμῶν· εἶπεν ὁ Κύριος τῷ κυρίῳ μου· κάθου ἐκ δε-
43 ξιῶν μου, ἕως ἂν θῶ τοὺς ἐχθρούς σου ὑποπόδιον τῶν ποδῶν σου.
44 Δαυΐδ οὖν κύριον αὐτὸν καλεῖ, καὶ πῶς υἱὸς αὐτοῦ ἐστιν;

αὐτῷ ἀποκρι-
θῆναι λόγον.
Οὐδὲ ἐτόλμησέ
τις ἀπ' ἐκείνης
τῆς ἡμέρας ἐπε-
ρωτῆσαι αὐτὸν
οὐκέτι.

Καὶ ὁ πολὺς ὄχ-
λος ἤκουεν αὐ-
τοῦ ἡδέως.

Matth. XXII, 41. συνηγμένων *da indeſs* ſ. 22, 34. mehr und mehr *zuſammengelaufen waren* . .

Vs 42. τί ὑμῖν δοκεῖ *ſaget mir euer Gutachten*, als Schriftkundige. 22, 17. 2, 4. περὶ τοῦ χριστοῦ über einen Punkt, *den* ächten *Meſſias betreffend*, nämlich über dieſen: τίνος υἱός ἐστι; *aus welcher Familie er ſeyn müſſe?* Von *unmittelbarer* Sohnſchaft iſt die Rede nicht. Die Phariſäer ſelbſt verſtehen es nicht davon. Sie konnten denken: J. wolle etwa auf die Erwartung deuten, daſs der Meſſias „ein Sohn *Ephraims*" d. h. ein iſraelitiſcher, wohl gar ſamaritiſcher (Joh. 3, 25.) Abkömmling ſeyn könnte. Vgl. Scholion b. Matth. 1, 1. I. Th. Darüber ſind ſie daher hier, wie Joh. 7, 42. leicht entſchieden, daſs der Meſſias nicht בֶּן־יוֹסֵף nicht בֶּן־אֶפְרַיִם ſeyn könne, ſondern den Judäern, der judäiſchköniglichen Familie, zu vindicieren ſey. 2 Sam. 7, 15. 16. Sohar Numeror. fol. 99. col. 394. deutet würklich die Stelle des Pſ. 110. auf den Meſſias בֶּן־יוֹסֵף Dixit Dnus Dno meo h. e. ille Juſtus (Jacobus, de quo Sohar antea loquitur) dixit *ad Meſſiam filium Joſeph:* Sede a dextris meis. דָא צַדִּיק לְקַבְלֵיהּ מָשִׁיחַ בֶּן־יוֹסֵף. τοῦ Δαυΐδ. Dies wuſste auch das nach Mark. 12, 37.

„mit Vergnügen" zuhörende Volk. 12, 23. 21, 9. Luk. 18, 38. Joh. 7, 41. 42. Matth. 1, 1. 2, 5.

Vs 43. πῶς . . καλεῖ *wie* ist es möglich, dass . . *nennt?* ἐν πνεύματι *in Begeisterung* Luk. 2, 27. 1 Kor. 12, 8. 1 Petr. 1, 21. d. h. in einem nicht ohne *religiös erhöhte Gemüthsstimmung* entstandenen Psalmlied. Dass die Rabb. das alte Test. durchaus als *in spiritu sancto* gedacht und gesprochen schätzten, s. hier Wetst. Schöttg. Auch ist aller Streit über *Inspiration* höchst überflüssig, sobald man nur philologisch aufsucht, welchen Personen und unter welchen Umständen ein Handeln und Reden „aus heiligem Geist oder nach dem Geiste des Jehovah" zugeschrieben ist. Wo irgend der hebr. Künstler Exod. 35, 31. 28, 3. 31, 3. Krieger B. Richt. 11, 29. Kämpfer B. Richt. 14, 6. etc. *durch ihre Gefühle von Religiosität exaltiert* etwas unternahmen, da waren sie in einer „Inspiration" oder handelnd im (nach dem) Geiste Gottes und dgl. Ebenso in ihrer Art und nach ihrem wichtigeren Gegenstand die Prophetischen Liederdichter der Psalmen, die Propheten als Sittenrichter und Seher der Zukunft oder der Zeichen der Zeit (als Ausleger des praesens gravidum futuri), die hebr. Gesetzgeber und die das Gesetz religiös anwendenden Könige. Jes. 42, 1. im N. T. *alle* ächte Christen 1 Joh. 2, 20 27. 2 Joh. 6, 44. 45. Späterhin stieg der Glaube an Inspiration als Gabe der Untrüglichkeit. Bey Lucian sagt der „überwiesene Jupiter" zu Cyniskus: „Alles was die Dichter aus Begeisterung der Musen singen ist wahr, aber sobald sie [mitten in ihren Gedichten] von diesen Göttinnen verlassen werden, sind sie dem Irrthum unterworfen, und sagen oft das Gegentheil von dem, was sie in ihrem begeisterten Zustand gesungen haben. Auch ist es ihnen zu verzeihen, wenn sie als blosse Menschen des Wahren unkundig sind, sobald die Gottheit von ihnen gewichen ist." Wieland. Übers. 2 Th. S. 444. Lucian lässt hier den Zevs sagen, was die Priester, welche

Homer etc. als Stütze ihres Götterdienſtes nutzen wollten, vorgaben. Wieland ſetzt über eine ſolche partielle Infallibilität Homers etc. die Note bey: Jupiter möchte ſeinem Dichter gerne durchhelfen, ohne es ſich anfechten zu laſſen, daſs er eben dadurch den Hörern und Leſern des Dichters eine Falle ſtelle. Denn wie können dieſe wiſſen, welche von den widerſprechenden Stellen alsdann die Inspirierte iſt? wo der Einfluſs der Wahrheitſingenden Muſen anfieng und wo er ſich zwiſchenunter zurückzog? — Eine ſolche erhöhte, mit einer den Religionsbegriffen des Individuums entſprechenden Andacht verbundene Gemüthsſtimmung bringt dann allerdings mit ſich, was nach Bereſchit R. 85. 3. R. Chona anmerkt: *ne dicant*, haec verba *poëtarum* fuiſſe, ſed *ſciant omnes*, *dixiſſe eos in ſpiritu ſancto.* Und ſo bemerkt auch J. hier, daſs Er von einer *εν πνευματι* geſprochenen, folglich eben ſo wenig obenhin zu behandelnden als unbedachtſam entſtandenen Sentenz rede. Vielmehr iſt das *πνευμα*, *πνευματικον* oft als das *geiſtvolle*, auch das *bedeutſame.* Apok. 11, 8. — Dafür, daſs ein Pſalm beſ. vom רוּחַ הַקֹּדֶשׁ herkomme, hatten ſ. Schoettg. p. 191. die Rabb. nach Sohar Geneſ. 1, 128. die Regel: ubicunque ſub init. Pſalmi verbum לְדָוִד legitur: ſenſus occultus eſt, quod רוּחַ הַקֹּדֶשׁ illum eloquatur. Sie überſetzten ſich לְדָוִד *an David* (nicht: *von*) ſc. vom h. Geiſte Gottes. *αὐτὸν* ſc. *τον χριστον.* Auf dieſes *αυτον* und auf *λέγων* muſs man den Nachdruck legen: „wie kann der begeiſterte David *ihn*, *den Meſſias*, ſeinen Herrn *mit folg. Worten* nennen: etc. Nach *καλεῖ* darf daher keine gröſsere Interpunktion gedacht, vielm. muſs (ſ. Inhaltsanz.) *καλεῖ* mit *λέγων* = *ὡς λεγων*, ununterbrochen verbunden werden. *εἶπεν er ſagt* oder *er hat geſagt.* נְאֻם *ausgeſprochen iſt.* J. gebraucht das Wort der Alex. Verſion. ὁ Κύριος יְהוָֹה *τῷ κυρίῳ μου* לַאדֹנִי *meinem Herrn.* Ein Titel, welchen wenigſtens beym Hebräer der Vor-

nehmere nicht dem geringeren beylegt, höchstens der gleiche freye Mann dem gleichen. Genes. 25, 6. 11. 15. Sehr ähnlich mit dieser Stelle ist es, wenn der Siracide 51, 10. sagt: dass er wegen seines durch Verläumdungen gegen ihn gereizten Königs (Vs 6.) zum Jevovah, dem *Vater* dieses seines Herrn, um Lenkung des königl. Sinns gebetet habe. Επεκαλεσαμην Κυριον (Jeh.) πατερα κυριου μου. [Auch auf die Makkab. Könige wurde nach d. St. jenes aus 2 Sam. 7, angewendet, dass der Gott und Oberkönig der Nation ihr Vater sey!] κάθου = κάθεο (von καθέω = κάθημι) *sitze*, *setze dich*. Schon *das Sitzen* in Gegenwart eines oriental. Königs ist grosse Ehre, das *Sitzen zur rechten Hand* aber noch vorzüglicher als das zur linken. 20, 21. 23. Vgl. 25, 33. 35. Auch den Nichtjuden war dies leicht verständlich. Callimach. hymn. in Apoll. Vs 29. δυναται γαρ, επει Διϊ δεξιος ησται. Aristid. hymn. de Minerva. Πινδαρος δ'αυ φησι δεξιαν κατα χειρα του πατρος [des Zevs] αυτην [Minerva] καθεζομενην τας εντολας τοις θεοις αποδεχεσθαι. Daher Horat. Od. 1, 12. *Proximos* illi [Jovi] tamen *occupavit* Pallas *honores*. ἕως ἂν *so lang*, *bis* = *während*. τιθέναι ὑποπόδιον *hinlegen gl. als Fussbank*, h. äusserst gedemüthigt, so dass man, wenn man wollte, darauf treten könnte, wie oft alte Sieger auf den Nacken der Besiegten. Aeneid. X, 731. tum super abjectum posito pede nixus. Ein θρόνος war im griech. Alterthum ein *Sitz mit einer Lehne*, *Armstütze und einem Fussauftritt*. Der *Fussauftritt* blieb immer das Zeichen eines Sitzes für Götter oder illüstre Personen. Vgl. Bonarotti Osservazioni sopra alcune medaglioni p. 115. Völkel üb. d. Tempel und die Satue des Jupiter Olympius. S. 199. Schon Homer unterscheidet den mit dem Fussauftritt versehenen, immer an der Wand angelehnten θρονος, von dem κλισμος dem bequemen *Stuhl mit einer Rücklehne* und dem διφρος dem *Sessel ohne Lehne* (Tabouret). Telemach in der Odyss. 19, 103. giebt der für andere unkennbaren Minerva einen θρονος,

ſich ſelbſt aber nur einen διφρος. Mehrere Collectanen hierüber ſ. in Carcani's Noten zu den Pitture d'Ercolano. T. I. p. 151. ff. Dieſe *Sitte* beobachteten nun auch die hebräiſchgriechiſchen Schriftſteller, und die Hebräer ſelbſt geben ihrem Gott die Erde zum Fuſsauftritt, dem Meſſias aber und ſonſtigen Königen die beſiegten Feinde, auf deren Nacken der Sieger ſeinen Fuſs ſetzte. Athenaeus 5, 4. p. 192. πολλαχου ὁ Ὁμηρος φησιν· ἑξείης ἑζοντα κατα κλισμους τε θρονους τε. — Ὁ γαρ θρόνος αυτω μονον ελευθεριος εστι καθεδρα σὺν ὑποποδιω ὁπερ θρῆνυν καλουντες (ſc. Attici et Coi, ſec. Sextum Empir. Grammat. I, 246.) Bereſchit. R. I, 21. Domus Samaei dixit: primo creatum eſſe coelum, deinde terram; ſimile *regi*, *qui fecit ſibi thronum*, *deinde* ὑποπόδιον איפופודין. — — Statt ὑποπόδιον τ. ποδων σου haben BDGL 69. 124. and. 11. Mt c. 10. Syr. Cdd It. Aug. ὑποκάτω τ. π. σ. Auch bey Mark. haben einige, aber wenigere, alte Zeugen, BDgr. 28. Copt. Arr. Perſſ. ὑποκάτω. Sollte es an beyden Orten bloſs Verbeſſerungsverſuch ſeyn, um den *Übelklang* wegen des folg. ποδων zu vermeiden? In ſo vielen bedeutenden Hſchrr. auch von der occidental. Rec. die das rauhere gerne behält, iſt eine ſolche Rückſicht auf Kakophonie nicht wahrſch. Da ὑποποδιον in der Alex. Verſ. und ſonſt im N. T. trotz des Übellauts das gew. iſt, ſo wird das *ungew.* ὑπακάτω bey Matth. ſehr wahrſch. In die wenigeren Codd. und Verſſ. bey Mark. mag es aus Matth. hinübergekommen ſeyn.

Vs 45. εἰ οὖν *wenn nun*. Daſs dieſes *wenn* ein Fingerzeig von Jeſus war, um den Pſalm nicht vom Meſſias zu deuten, um alſo *auch* den Phariſäern ein ουκ ειδεναι τας γραφας nach 22, 29. nachzuweiſen, dies muſs um ſo vollſtändiger dargelegt werden, da im N. T. mehrmals (Hebr. I, 13. 5, 6.) ganze Stellen dieſes Pſalms in Beziehung auf den Meſſias angeführt ſind, auch der Ausdruck *zur Rechten Gottes ſitzen* oder *ſeyn*, welcher

vom Meffias, Jefus, oft gebraucht Ephef. 1, 20. Coloff. 3, 1. 1 Petr. 3, 22. und fogar anfchaulich gemacht wird, Apg. 7, 55. 56. Apok. 5. 1. 7. auf jeden Fall aus dem Pf. 110. abzuleiten ift. Hebr. 1, 3. vgl. mit Vs 13.

Schon Talmudiften und andere ziemlich frühe rabb. Schrifterklärer verftehen den Pf. 110. gerade in der angef. St. direct vom Meffias. Sanhedrin f. 108. 2. Deus *collocavit regem Meffiam ad dextram fuam fec. Pf.* 110, 2. et Abrahamum ad finiftram. Facies vero hujus pallefcebat, et dixit: Filius filii mei fedet ad dextram, ego vero (non nifi) ad finiftram! Et Deus placavit ipfum, inquiens: Filius filii tui ad dextram meam, at ego (nach Vs 5.) ad dextram tuam. [So fafsen 3. an 1. triclinium zufammen!] Midrafch Thillin bey Pf. 2. und 18, 15. wiederholt das aus dem Sanhedr. angeführte mit dem Zufatz: et ita dicet Meffiae fec. Jef. 16, 5. *ille fedet et ego faciam bellum.* Saadias Gaon in Dan. 7, 13. hic eft Meffias, „juftitia noftra" fec. illud: Dnus dixit Dno meo. Auch erklärt Berefchit R. 85, 10. den *baculus regni* Pf. 110, 3. vom Meffias, und Bemidbar R. f. meint: *baculus Aaronis* fuit in manu omnium regum (Jud.) donec vaftaretur domus fanct. Tunc occultatus eft. Sed *eadem virga* (שבט) *eft in manu Meffiae noftri, cito in diebus noftris, fec. Pf.* 110, 2. Dafs alfo auch die (meiften) Pharifäer fchon zu J. Zeit diefen Pf. vornehmlich von dem Meffias erklärt haben, ift um fo eher glaublich, und J. kann kaum anders verftanden werden, als dafs er diefe Exegefe bey den Pharif. und zwar wie eine unftreitige Wahrheit angenommen, kannte. Hieraus aber folgt offenbar nicht (f. dag. auch Borhecks Abh. in Eichhorns Biblioth. der bibl. Literatur 6 Th. S. 315—330. und *Stolz* Anm.) dafs *Jefus* eben fo wie die Pharif. exegefierte. Nichts ift fonderbarer, als der gew. Schlufs älterer Schrifterklärer z. B. Schoettgen's p. 191. „Nihil luculentius oftendit, Pfalmum hunc de Meffia agere, quam filentium iftorum Judaeorum, cum quibus Chr.

tum difputabat", wie wenn die Pharifäer unfere Mufterbilder in der Schrifterklärung feyn könnten und follten! Vielm. gab gewifs der Umftand, wenn etwas von den Pharifäern als entfchieden angenommen war, Jefu doppelten Anlafs zur eigenen Prüfung.

Doch, infofern es ein ererbtes Vorurtheil unfers Zeitalters zu feyn fcheint, die altteftamentliche Schrifterklärung als eine der fchwächften Seiten der Stifter des Chriftenthums anzunehmen, worinn fie fich entw. zuviel akkommodiert oder felbft zu wenig Einficht gehabt haben follen, fo fey es mir erlaubt, für die jetzige und manche andere Stelle, hier die Gründe und die Gränzpunkte einer ganz verfchiedenen Beurtheilung aufs kürzefte anzudeuten. Von J. felbft *a.* ift die Muthmafsung, dafs er fich nach irgend einer ihm als irrig bekannten Meinung, wenn fie das religiöfe angieng, akkommodiert habe, hiftorifch und pfychologifch völlig ungegründet. So gewifs es auf der andern Seite ift, dafs er, um auf andere zu würken, zu den für fie adaequateften Beweisgründen condefcendierte Joh. 5, 34. fo that er doch auch diefes nur, wenn er fie felbft richtig fand. Sogar Ausdrücke aber, welche irrig und in einem andern Sinn, als er wollte, genommen werden konnten, fprach Er mit dem vorfichtigen Zufatz: „wenn ihr es je gerne auf diefe Weife annehmet" Matth. 11, 14. aus und foderte dabey (Vs 15) zum aufmerkfamen Nachdenken auf u. dgl. m. Jefu Exegefe des 110. Pf. beruhte demnach gewifs nicht auf irgend einem wiffentlichen Nachgeben gegen eine von Pharifäern vorgefafste Auslegungsart. Um je anzunehmen, dafs J. von der im Pfalm felbft gegründeten Auslegung abgewichen fey, müfste es wahrfch. feyn, dafs diefe für einen Mann von feiner Bildung allzu fchwer zu finden gewefen wäre. Ift es aber *b.* nicht überhaupt fehr übereilt, den Stiftern des Chriftenthums fo manche hiftorifch unrichtige Schrifterklärung *blos desw.* gar leicht zuzutrauen, *weil*

fchon die Rabbinen ihrer Zeit manche Unrichtigkeiten diefer Art (doch immer noch viel wenigere, als die mit or Sprache und Sitten weit unbekannteren, von pfeudodogmatifchen Hypothefen geleiteten Kirchenväter und Concilien nebft denen am Gängelband der patriftifchen Tradition feftgehaltenen Scholaftikern älterer und neuerer Zeiten!) nach erkünftelten Vorurtheilen ausgeheckt hatten? Der gefunde und durch feine moralifch religiöfe Richtung um fo mehr zur Wahrheit geleitete Geift jener Männer erblickte, ohne Gelehrfamkeit, über fo manches Lehrvorurtheil hinweg das Licht der reineren Religionslehre. Nach diefer notorifch grofsen Würkfamkeit ihres nicht zwar durch Kunft gebildeten, aber auch nicht durch Künfteley verkehrten Wahrheitfinns ift es unftreitig der Analogie gemäfs, ihnen auch in der Schrifterklärung nie zum Voraus einen Irrthum zuzutrauen, wenn nicht Kenntniffe, welche ihrem Zeitalter und ihrer Lage fremd feyn mufsten, (wie z. B. philologifche und hiftorifche Kritik) oder eine angeftrengtere Aufmerkfamkeit, als fie gerade anzuwenden veranlafst feyn mochten, zur Wegräumung deffelben unentbehrlich waren. Man fchliefst vielmehr c. um von irgend einer ungegründeten Herabfetzung ihrer Einfichten eben fo weit als von übertriebener Verehrung entfernt zu bleiben, allen pfychologifchen Gründen weit gemäfser, wenn man vorausfetzt, dafs die Stifter des Chriftenthums, (und ganz vornehmlich Jefus felbft) fo oft fie auf eine Bibelftelle ausdrücklich aufmerkfam gewefen zu feyn zeigen und fo oft dabey ein fchlichtes Betrachten des Zufammenhangs, unterftützt von der ihnen fo nahen Bekanntfchaft mit der aramäifchen und arabifchen Landesfprache, von dem häufigen Lefen und Vorlefen des hebr. Textes in den Schulen und von der nahen Kenntnifs der Sitten und Gefchichte der Nation, für einen uneingenommenen Verftand zur Entdeckung des Sinns hinreichend war, höchft wahrfcheinlich den eigentlichen Sinn des Contextes, je uneingenommener,

deſto richtiger, eingeſehen haben. Nach den jetzt eben erwähnten Vortheilen, welche ihnen eine richtige Einſicht in die (nicht allzu vielen) von ihnen benutzten Schriftſtellen erleichtern muſsten, iſt es ſogar *d.* conſequent, bey ihnen, ſelbſt wenn ſie einen Text nach mancherley entfernteren und uneigentlichen Beziehungen anwenden, doch eine unrichtige Texterklärung ſo lange nicht vorauszuſetzen, als ſich ihre Anwendungen und Benutzungen der Textworte ohne eine ſolche Hypotheſe erklären laſſen. Bey dieſer Beurtheilung fällt es nämlich von ſelbſt auf, daſs einem ungelehrten Wahrheitsfreund in ihrer Lage vieles in der altteſtamentlichen Schriftdeutung weit leichter möglich war, was dem weit gelehrteren Chriſten ſpäterer Zeit, für welchen Kunde der Sprachen und Sitten und Geſchichte und Zeitmeinungen ohne ein äuſserſt verwickeltes Studium gar nicht erreichbar iſt und welcher überdies durch die patriſtiſch exegetiſche Tradition, wenn gleich nicht mehr gefeſſelt, doch auf allerley Weiſe gehemmt iſt, nur mit Mühe und Kampf erreichbar wird. *e.* Selbſt das Mistrauen gegen Phariſäer und Saddukäer, als Verfolger der guten Sache und als Männer, auf deren Anſichten Eigennutz und Rechthaberey vielen Einfluſs hatten, muſste, wenn man pſychologiſch urtheilen will, weit eher ein Abweichen von ihren herkömmlichen Auslegungen, als eine leichtgläubige Anhänglichkeit an rabbiniſch - exegetiſche Tradition bey J. und den App. veranlaſſen, wenigſtens ihren geraden Verſtand zu Überlegung des Zuſammenhangs aufmuntern und zu Anwendung anderer ohne Gelehrſamkeit ihnen nahe liegender Hülfsmittel reizen. Und eben dieſes findet ſich denn auch *f.* als Faktum bey mehreren Anwendungen von Bibelſtellen, die im N. T. unſtreitig richtiger, als viele Exegeten es einſahen, gemacht worden ſind und auf deren urſpr. Sinn man oft in neuerer Zeit erſt mit Mühe zurückkam. ſ. Matth. 3, 4. 5, 43. 19, 4. 5. 8. (mit der ſo ſcharfſinnigen als richtigen Unterſcheidung des επεστρεψεν im Gegenſatz des ενετειλατο

und der Bemerkung, wie zwar nicht der Moralift, aber der Gefetzgeber auf die σκληροκαρδια fehen und wo nicht die beften Gefetze, dann doch die „beften, welche die Zeitgenoffen tragen können", geben müffe!) 22, 32. 37. 39. Noch auffallender aber g. möchte dies alles werden, wenn, wie bisher im Commentar die Deduction: dafs *keine* der in Beziehung auf Religionslehre gebrauchten Bibelftellen in einem erweislich unrichtigen oder nach einem exegetifchen Vorurtheil fich bequemenden Sinn von Jefu oder den Evangg. angewendet war, fich durch das N. T. durchführen laffen wird; wie dies allerdings nach unferer Überzeugung geleiftet werden kann. — —

Sehen wir jetzt, welcher *Sinn des* 110. *Pfalms* für einen unverkünftelten und von fimpler Wahrheitsliebe geleiteten Verftand einleuchtend werden kann, fobald ihm nur durch fo viel Bekanntfchaft mit der Sprache des Grundtextes und mit der Gefchichte jener Nation vorgearbeitet ift, als zum Umfaffen des ganzen Zufammenhangs nothw. vorausgehen mufs. So gewifs dann diefe unentbehrlichen Bedingungen bey Jefu ohne die Mühe, welche wir dafür anwenden müffen, ftatt fanden, fo gewifs mufs man auch annehmen, dafs er diefen Pfalm *in feinen Hauptpunkten* nicht anders als nach feinem urfpr. in ihm felbft gegründeten Sinn verftanden, folglich *die pharifäifche Auslegung deffelben vom Meffias nicht* für ächt gehalten und keinen Theil deffelben *direct* auf den Meffias bezogen habe. Und gegen diefe an fich gegründete Annahme ftreiten andere Data fo gar nicht, dafs vielmehr gerade nach ihr die Aufgabe Jefu an die Pharifäer im Texte leicht und treffend erfcheint. Noch ohne alle diefe Rückfichten aber fcheint *das Wefentliche* der folgenden Erklärung aus dem Wortfinn und Context des Pfalms fo zu fliefsen, dafs fie, fogar wenn die Anwendung im N. T. eine ganz entgegenftehende wäre,

im Ganzen genommen als urfprünglicher Sinn des Pfalmiften anerkannt werden müfste.

An David. Ein Pfalmgefang *).

1\. Ein Ausfpruch von Jehovah ift's an meinen Herrn:
„Sitze zu meiner Rechten,
„indem ich legen werde Deine Feinde Dir zur Fufsbank."

2\. Ausftrecken wird demnach Jehovah Deinen mächtigen Feldherrnftab
Vom Zion her.
„Befiehl nur (fpricht Er) gegen Deiner Feinde dickfte Haufen."

3\. Dein Volk, wie muthvoll war's, an deinem Gefundheitsfeft,
in Prachtaufzügen beym Heiligthum!
Die junge Mannfchaft fliefst dir zu, wie aus der Morgenröthe Schoos der Thau.

*) Wegen der einzelnen philolog. Erweife diefer Überfetzung kann ich mich meift noch auf meine *Clavis über die Pfalmen* (Jena 1791.) beziehen. Einiges andere ift in der pragmatifchen Erklärung im Texte felbft eingefügt. Hier nur ein Supplement. Vs 1. עַד bedeutet eigentlich *während*, *indem*, *αχρις* Apg. 20 6. ܥܕܘ *itio*. Vs 2. ift Folgerung. Die Deutlichkeit fcheint *demnach* zu fodern — „Vom Zion her" d. h. ohne dafs du felbft den Zion verlaffen müfsteft. Mit dem *σκηπτρον* שֵׁבֶט gab im Alterthum der König, der Feldherr etc. feine Zeichen. Vor רְדֵה mufs man hinzudenken: לֵאמֹר oder וְאָמַר fc. יְהוָֹה. — Das בְּ vor בְּקֶרֶב ift *wider*, „contra medios hoftes." Vs 3. יוֹם חֵילֶךָ *Tag deiner Kraft* könnte feyn *Tag deiner Heereskraft* = an welchem du dein Heer befchauteft, mufterteft; Tag der Heerfchau. Man könnte auch conftruiren בְּיוֹם (אשר) (בּוֹ בָא) חֵילֶךָ בְּהַדְרֵי קֹדֶשׁ Tag, an welchem deine Heereskraft erfchienen war in

4. Jehovah ſchwur und reuen kann's ihn nicht:
„Du biſt für die Folgezeit Prieſter!"
in einer Folgereihe mit Melchiſedeck.
5. Der Herr war Dir zur Rechten,
zerſchlug, am Schlachttag zürnend, Könige.
6. Mag nun unter den Völkern Gerichtstag halten
die Heeresmaſſe.
Das Haupt des Landes von Rabba zerſchlug es
ſchon.
7. Trinkt es vom Bach, wie er am Wege hinläuft,
wird es den Kopf nicht ſinken laſſen.

Prachtaufzügen beym Heiligthum. Da aber in dem Kriege, von welchem die Eroberung Rabba's ein Anhang war, David im Lager ſchwer krank gelegen hatte (Vgl. Memorabilien IV. St. S. 105.) ſo kann localer יום חילך *Tag deiner* erneuerten *Kraft* = deiner Geneſung bedeuten. Im letzten Satz des Vs 3. ſteht, wie gewöhnlich, das Subjekt טַל יַלְדֻתֶךָ *der Thau deiner Jugend* = deine junge Kriegsmannſchaft, zuletzt. „Die junge Kriegsmannſchaft aus deinem Volk iſt לְךָ *dir zum Wink bereit*. Sie iſt טַל *Thau* in Menge hervordrängend מֵרֶחֶם מִשְׁחָר *wie aus dem Schooſse der Morgenröthe* (*der natürliche Thau*). Das כְּ der Vergleichung iſt oft dazu zu denken. Vs 4. נִשְׁבַּע Hebr. 7, 21. *ernſtlichſt, feyerlichſt geſagt*. Verm. mit einem חַי אֲדֹנָי. — דִּבְרָה ist *Folge* wenn eines hinter dem andern kommt. In dieſem Sinn = ταξις. Deutlicher wäre εν τῃ διαδοχῃ jenes uralten Prieſterkönigs — (Die 4 erſten Verſe ſind dreyzeilig, ſo daſs die mittlere Zeile immer kurz iſt Vs 1. שֵׁב לִימִינִי Vs 2. מציון, Vs 3. בהררי קדש, Vs 4. אתה כוהן לעולם. Die letzten 3 Verſe ſind minder heftig und andrängend; daher beſtehen ſie aus zwey Zeilen.) Vs 5. „Der Herr *war*" . . Dies Praeteritum liegt in מָחַץ. „Dir zur Rechten" im nächſtvorhergeh. Krieg. Daher Vs 6. die *Folgerung*: auch *wird* jetzt Gericht halten etc. — Das Übrige ſ. oben in der folg. Texterklärung.

Will man nun über den Gebrauch, welcher in unferm Textabfchnitt von dem Vs 2. diefes Pfalms gemacht wird, mit Überzeugung urtheilen, fo mufs man unftreitig den Sinn, welchen die Stifter des Chriftenthums von einem in der That kunftreichen und fein gedachten poetifchen Ganzen ohne eine philologifche und äfthetifche genauere Analyfe haben konnten, von der Anficht unterfcheiden, welche nur durch Anwendung der ausgebildeten Interpretationskunft auf das kleinfte Detail deffelben zur Klarheit erhoben werden kann. Man darf aber nicht folgern, dafs, weil das exegetifche Studium in dem Zeitalter der Entftehung des Chriftenthums nirgends in der für Erklärung des ganzen Details nothwendigen Genauigkeit vorhanden war, die neuteftamentliche Sinneserklärung des Pfalms *im Ganzen* irrig gewefen feyn muffe. Der Pharifäer, welchem der Meffias nur alsdann gefiel, wenn er „Heydenvölker wie Töpfe zerfchmetterte" mufste nach diefem Vorurtheil eine Vorliebe für die Erklärung des 110. Pf. vom Meffias haben, weil darinn von nichts als von einem Gebieten und Herrfchen mitten unter Feinden, welches durch Gott felbft und nicht einmal durch die (ihnen nur allzu fremde) Kraft der Kriegskunft „für einen ruhigfitzenden Herrn" bewürkt werde, vom Kopfzerftofsen der Könige, vom blutigen Gerichthalten über die Gojim etc. laut genug die Rede war. Kann man aber je vergeffen, dafs gerade diefe unverkennbaren Züge, durch welche der Pf. den „angeredeten Herrn" charakterifiert, bey Jefus eine der pharifäifchen ganz entgegengefetzte Anficht bewürken mufsten? Wenn J. gleich vermuthlich darauf nicht eingieng, auf welche der althebräifchen Kriegsgefchichten der Pfalm fich zunächft beziehen möchte, fo mufste Er, der als Meffias überall nur durch Sinnesänderung, Überzeugungstreue und Bekenntnifs der Wahrheit ein durch Rechtfchaffenheit beglücktes Gottesreich ftiften zu follen und zu wollen vorausfetzt, doch darüber entfchieden feyn, dafs die Perfon, auf

welche fich der Pf. beziehe, am allerwenigften der ächte Meffias feyn könne. Er mufste vielmehr, um die pharif. Erwartungen von einem durch Gott mit Gewalt, Blut und Schrecken über die Heydenkönige und Völker zu erhebenden Meffias auch als unbiblifch darzuftellen und dergl. Anfprüche in den damaligen Tagen der Entfcheidung feines nächften Schickfals von fich als Meffias abzuweifen, fehr gerne die herrfchfüchtigen Pharifäer durch einen aus dem Inhalt genommenen, exegetifchen Grund darauf aufmerkfam machen, dafs *fie* mit Unrecht unter dem Herrn, von welchem der Pf. als „Herrn des Pfalmiften felbft" rede, fich den Meffias denken! Hiezu nun war die Frage, welche J. ihnen machte, hinreichend: „Kann denn unter einem Herrn, welchem Jehovah fchon zu Davids Zeiten fagen liefs, dafs er ruhigfitzend am hohen Ehrenplatz (Vgl. 1 B. Kön. 2, 19.) die Niederlagen der Feindesvölker erwarten folle, nun der lange nach David, als deffen Nachkomme, erft zur irdifchen Wurkfamkeit gebohren werdende Meffias zu verftehen feyn? Wäre im Pf. *zuerft* davon die Rede, dafs der angeredete Herr durch Lehren und Thaten die Menfchen unter den Scepter der Rechtfchaffenheit zu verfammeln fuche und auf diefe Art fich ein Volk der Heiligen fchaffe, dafs aber *nach diefem*, wenn alle Mittel der Güte und Überzeugung erfchöpft feyn würden, die Gottheit den Gebefferten vor den Nichtverbefferlichen durch die unter ihnen felbft entftehenden Kriege und durch allerley gewaltfame Erfolge in der Natur Ruhe fchaffen müffe; alsdann hätte diefes Bild in feinen Hauptzügen mit dem Meffias, wie ihn das N. T. darftellt, foviele Ähnlichkeiten gehabt, dafs Jefus, der aus der detaillierenden Exegefe das Gefchäft feines Lebens nicht machen wollte, darüber, ob der Pf. nichts anders als den Meffias fchildere, mit niemand difputiert haben würde. Wenn es fpäterhin den Apofteln darauf ankam, von der meffianifchen Theokratie, deren erfte Beftimmung durch Lehren und Beffern nun

gerade in voller Activität war, auch den zweyten Act, das künftige Schickfal der Unverbefferlichen, in geborgten Ausdrucken des A. Ts zu fchildern (z. B. 1 Kor. 15, 25. ff.) fo waren ihnen manche Phrafen des 110. Pf. dazu fehr *anwendbar*, ohne dafs übrigens *fie* behaupteten, eben diefe Stellen feyen in dem Contexte des Pfalmlieds von diefer fpätern Periode des meffian. Reichs urfpr. gemeint gewefen oder noch von derfelben zu verftehen. Wo aber, wie in unferm Textabfchnitt, nicht von einer Anwendung einzelner geborgter Stellen und Ausdrücke, fondern von dem urfpr. Sinn des ganzen Pfalms die Rede ift, da war eine nicht von der Periode der Belehrung ausgehende, eine blos auf irdifchen Untergang politifcher (nicht: geiftig unverbefferlicher) Feinde hindeutende Schilderung eines „Herrn" etc. von dem Ideal Jefu über das Wefentliche des Meffias fo wefentlich abweichend, dafs Er dabey eher an jeden andern Herrn, als an den Meffias, wie er felbft diefer feyn wollte und war, zu denken veranlafst feyn mufste, und dafs fein Zweck kein anderer feyn konnte, als den Pharifäern diefe vermeintliche Stütze ihrer blos defpotifchen Meffiasbegriffe als unbrauchbar zu zeigen.

Diefe Schlüffe, wer das Subjekt des Pf. *nicht* feyn könne, würden bleiben, fogar wenn J. fich felbft den Pf. im Detail nicht genauer gedeutet, wenn er zum Beyfpiel auch darüber nicht weiter gedacht haben follte, ob David der Vf. des Pfalmlieds? oder der darinn angeredete Herr felbft feyn möchte? Doch möchte in jenen hypothetifchen Worten J. bey Matth. Vs 33. „*Wenn* nun *David* Ihn, den Meffias, (in diefem Zufammenhang) als Herrn anredet, wie ift Er denn Sohn von ihm?" wohl nicht blos ein Fingerzeig, den Pfalm überhaupt nicht vom Meffias zu deuten, zu fuchen feyn. Auch daran, dafs *David* der Vf. des 110. Pf. *nicht* feyn könne, *kann* J. hier gar wohl gedacht haben. Nur die Pharif. nahmen zugleich auch David felbft als

den Vf. an. Und J. hält ihnen daher zuerst ihre *ganze* Deutung von David als Vf. und von jenem „Herrn des Vfs" als einem, der schon damals zum Ruhigsitzen aufgefodert seyn sollte, so entgegen, wie sie dieselben vorzutragen pflegten. Hätten sie geantwortet: Vielleicht irren wir uns blos darinn, dafs *David* der Vf. sey; und hätten sie dann doch behaupten wollen, dafs irgend ein anderer Vf. den 110. Pf. als ein urspr. auf den Messias zu deutendes Lied hinterlassen habe, alsdann würde J. welcher eine blofse Völkerzertrümmerung, ohne Andeutung einer geistigen Verschuldung durch vorsätzliche Unverbesserlichkeit, niemals als Charakter der messianischen Theokratie anerkennen konnte, und der Nation diese Vorstellung von den Pharisäern nicht immer ungerügt einreden lassen wollte, wahrsch. auch über den Vf. sich erklärt haben. Sein Schlufs blieb auch alsdann im wesentlichen der nämliche. Von einem Befehl Gottes an den Messias zum ruhigen Erwarten der Strafgerichte konnte kein ächter Prophet vor Jesus seine Beschreibung des Messias *beginnen*, da sie nach dem ganzen neutestamentl. Ideal vom Messias damit *nur enden* darf, weil nach dem N. T. der Gottheit kein Zertrümmern der Feinde des Messias eher zuzuschreiben ist, als bis erst zu ihrer Besserung soviel vom Messias selbst und von all den Seinigen thätigst gewürkt ist, dafs ihre vorsätzliche Unverbesserlichkeit als notorisch gelten mufs.

Wie sich J. selbst das Einzelne im 110. Pf. erklärt habe, läfst sich weiterhin nicht bestimmen. Nicht einmal, ob er eine bestimmte Deutung desselben sich dachte. Nur das *remotive* seiner Erklärung ist aufzufinden und dieses wäre zur Erklärung des Textabschnitts, den wir vor uns haben, hinreichend. Selbst dieses Remotive aber wird dem Schriftforscher unserer Zeit entscheidender einleuchten, wenn es nach einer philologisch erweislichen Exegese des Psalmlieds durch die Darstellung des positiven Inhalts unterstützt wird. Und da die vie-

len andern neuteftamentl. Stellen, welche fich auf diefen Pf. beziehen, eine möglichft befriedigende Erklärung feines Details in unferm Commentar unvermeidlich fodern würden, fo kann diefe Vorarbeit nirgends fchicklicher als bey der erften Beziehung auf diefe althebräifche, auch durch feine Kunft und Feinheit merkwürdige, priefterlich prophetifche Dichtung und Orakelauslegung vollendet werden, wo die Lefer durch das Abfchneiden des gewöhnlichften Abwegs bereits zur richtigen Deutung hingeleitet find.

Der *angeredete „Herr" des Pfalmiften*, die Hauptperfon des Pfalms, kann *weder Salomo* feyn, infofern ihn David 1 BKön. 1, 46. noch zu feinen Lebzeiten den Königsthron befteigen liefs (vgl. diefe Deutung in der Eichhorn. Biblioth. am angef. O.) — *noch Hiskiah*, wie fchon zu Juftins des Märt. Zeiten manche Juden annahmen. f. Dialog. c. Tryph. p. 68. der Würzb. Ausg. *Nicht Salomo?* Denn *a.* als David diefen Lieblingsfohn der Bathfeba und Zögling Nathans ungeachtet der näheren *) Anfprüche des älteren Königsfohns, Adonijah, feinen Thron befteigen liefs, wurde desw. David nicht Salomo's Unterthan, fo dafs jener ihn nun „feinen Herrn" genannt haben würde. David bleibt (f. dort Vs 47.) feinen Unterthanen „unfer Herr König" אֲדֹנֵינוּ הַמֶּלֶךְ. Salomo war nur Mitregent, Stellvertreter und anerkannter Thronfolger geworden. *b.* war David damals längft nicht mehr in der Stimmung, folche Pfalme zu dichten. Er war auf feinem Bett (עַל־הַמִּשְׁכָּב Vs 47.) fchon lange faft ohne alle Le-

*) Vgl. mit diefer Anficht den im Geift der ächten Gefchichtforfchung gedachten, ächt philologifchen Auffatz: *Pfalmus fecundus Ode πραγματικη Nathanis* — im III. St. der Memorabilien S. 66—90. welcher die freye Unterfuchungsgabe des Vfs um fo mehr charakterifiert, da er fchon 1776 verfafst war.

benswärme (Vs 1.) und wie der ganze Hergang jener Thronbefteigung beweist, faft ohne eigenen Willen und Kraft, nahe an 80 Jahre alt. *c.* war Adonijahs Aufftand nach der Gefchichte gar fchnell und ohne Widerftand unterdrückt worden. Von folchen Niederlagen der Könige (im Plural) und der Völker, wie Pf. 110. andeutet, konnte damals gar nicht die Rede feyn. — *Auch nicht Hiskiah?* Denn *a.* wenn die Auffchrift לְדָוִד fchon einmal nicht *ein Lied von David* bedeuten kann, weil man nicht ficht, wem David als feinem Herrn dergl. ruhige Siege vorhergefagt haben follte, fo bedeutet es alsdann *an*, oder *für David.* Vgl. לִידִידִי Jef. 5, 1. (Pf. 72, 1.) wie es auch die Rabbinen (f. oben S. 321.) erklären. Diefe Auffchrift für unächt zu erklären, hat man keinen Grund. Am allerwenigfteu deswegen, um den Pfalm auf Hiskiah deuten zu können, auf welchem er *b.* nach der Gefchichte nicht pafst; Hisk. wurde zwar „ruhig zu Jeruf. fitzend" von Sencharib befreyt, aber dadurch entftund kein Gebieten gegen feine Feinde, kein Kopfzerftofsen der Könige, kein mehrfaches blutiges Siegen etc. 2 Chron. 32, 24 — 33. werden viele fchöne Friedensanftalten von Hiskiah erzählt, aber nichts von Kriegen und Kriegsglück. Eben fo wenig 2 BKön. 20.

Der im 110. Pf. *Redende* wendet fich an „feinen Herrn" offenbar mit dem Refpekt eines viel geringern. So fetzt die hebr. Höflichkeit im Munde der Unterthanen vor den Namen König ein לַאדֹנִי 1 BKön. 1, 2. Und ein *König* ift der *angeredete*, auch nach allen folg. Prädicaten. So wenig diefe auf irgend einen andern hebr. König, und fo wenig fie auf den Meffias paffen, gerade fo angemeffen find fie der Gefchichte Davids. Sein Volk wünfchte mehrmals, dafs er nicht in den Krieg mitausziehen möchte 2 Sam. 18, 3. 21, 7. Der Redende weifs diefen Nationalwunfch feyerlichft an ein *Orakel* anzuknüpfen. Mit Betheurungen, fagt Er im Vs 4. hat Dir, mein Herr! Jehovah (durch einen der

2 Hohenpriefter, Zadok oder Abjathar) das Orakel geben laffen: Du (Eroberer und Befitzer von *Jerufalem*) folleft dem (uralten König von *Salem*) Melchizedeck, auch darinn ähnlich feyn, dafs du für künftig *König und Priefter zugleich* bift. Da von David durch Verfetzung der Stiftshütte auf den Zion in feine Burg, durch Sammlung grofser Schätze für einen künftigen Tempel, durch Regulierung der grofsen Mufik für das Gotteshaus u. dgl. foviel für das Heiligthum gefchah, fo war es eine den Prieftern fehr angemeffene Erklärung; „David fey wie Priefter geworden!" Damit aber diefe Vereinigung der Königs- und Priefterwürde nicht anftöfsig würde, auch die von Mofe dem Stamm Levi gegebenen Vorrechte dadurch nichts verlören, nannten fie dazu das alte Beyfpiel des *Priefterkönigs* von Salem. Wie felbft in Ägypten der König, als folcher, in die Priefercafte aufgenommen wurde, wie Hyrkan König, Priefter und Prophet zugleich war (f. oben S. 139.) wie Auguftus auch zum *Pontifex Max* fich creïren liefs, ohne dadurch die gewöhnlichen Priestergefchäfte übernehmen zu wollen, fo nahm David eine gewiffe Vereinigung der Monarchie und Hierarchie ohne Zweifel gerne an. (Selbft das Faktum des Ufiah, welcher bis zum Opfern Priefter feyn wollte, fcheint eine frühere ftaatskluge Vereinigung von Königthum und Priefterthum in dem jedesmal. hebr. König vorauszufetzen, welche Ufiah aber über die Gränzlinie ausdehnen wollte.) — Genug, ein fonft nicht aufbewahrtes Orakel: dafs David *für die Folgezeit* (לְעוֹלָם *in aevum* geht auch auf die *Lebensdauer eines Menfchen* f. Pf. 30, 7. 1 B.Kön. 1, 37. 1 Makk. 4. 46.) ein Priefterkönig feyn folle, wird im Pf. als bekannt angenommen. Sehr fein zieht der Dichter daraus Vs 2. eine weitere Folgerung. Wen Gott zum Priefter hat ernennen laffen, dem ift es eben dadurch gefagt (נְאֻם deutet h. nicht auf ein *neues* Orakel; es ift Auslegung des älteren) dafs er verweilen (ישׁב Genef. 19, 30.) folle, wo Jeho-

vah ift. Das Gotteszelt nun war, wie Davids Pallaft, auf der Zionsburg, verm. fo, dafs der Pallaft dort *rechts* von der Stiftshütte ftand.) Als ruhiger Gebieter foll Dav. dort zurückbleiben und „blos vom Zion aus" gl. mit ausgerecktem Feldherrnftab den Zug gegen die Feinde gebieten. Am glücklichen Erfolge fey (Vs 3.) nicht zu zweifeln. Möge fich der König nur des letzten Volksfeftes erinnern, wo die Nation nichts als muthvolle Freywilligkeit (B. Richt. 5, 2.) gewefen fey. (נְדָבוֹת ift das Abftractum pro Concreto . . *mera lubentia* = lubentiffimi, *lauter freyer Kriegsmuth.* הַדְרֵי קֹדֶשׁ *Schmuck für das Heiligthum* fcheint all das Feyerliche im Anzug etc. anzudeuten, welches man in Volksproceffionen beym Gotteszelt zeigte Vgl. Pf. 29, 2. 96, 19.) Auch fey eine Menge junger Krieger, der Thau der dem König ergebenen jungen Mannfchaft (wo der Lateiner *flos* juventutis fetzen würde, fteht hier טַל *ros*) zum Feldzug bereit, zahlreich wie die Tropfen des Morgenthaues aus dem Schoofse der Eos erzeugt." — — Auch die feine Wendung des Dichters ift merkwürdig. Er beginnt im hohen Orakelton, als Ausleger eines Orakels. Rapit in mediam rem; ohne das ausgelegte voraus zu fchicken. Erft da er feine Anwendung Vs 1. 2. entwickelt und Vs 3. die Schwürigkeiten als fchon gehoben gezeigt hat, befriedigt er die gefpannte Aufmerkfamkeit, auf was Er denn feinen priefterlich-prophetifchen Rath gründe. Auf ein feyerlichft gegebenes Wort: das D. fich als Priefter anzufehen habe! Vs 4. — Man mufs hierbey nur noch bemerken, dafs der hebr. Ausdruck כּוֹהֵן nicht, wie der deutfche: Priefter, fogleich an Opfern, Räuchern etc. erinnert. Vielmehr bedeutet er überhaupt *einen, der* einem Vornehmen *in der Nähe zum Dienft feyn darf*, der *intimae admiffionis* ift. Unter Davids Hof find einige feiner Söhne כּוֹהֲנִים 2 Sam. 8, 18. Nach 1 Chron. 18, 17. hiefsen fie dies als „die erften, die dem König zur Hand waren."

הָרִאשֹׁנִים עַל־יַד הַמֶּלֶךְ׃ So ſollte D. עַל־יַד־יְהוָה ſeyn; und ſo *ſaſs* (יֹשֵׁב) er auch vor Gott in dem Gotteszelt in der Gebetszeit 2 Sam. 7, 18. trug auch ſogar bisweilen ein prieſterliches reines Linnenkleid, 2 Sam. 6, 14. Vgl. Exod. 28, 40. 2 Sam. 2, 18. 22, 18. —

Die bisherige Erklärung des Pſalms nun beſteht für ſich, ohne Einmiſchung von Muthmaſsungen über irgend eine beſtimmtere Localität. Auch im folgenden, man mag dazu in Davids Geſchichte Kriege aufſuchen, welche man irgend will, bleibt ſoviel überhaupthin klar, daſs aus vormaliger glücklicher Bezwingung von Königen (Vs 5.) der Schluſs gemacht wird, auch jetzt ſtehe den feindlichen Völkern ein blutiger Gerichtstag bevor, da bereits das „Haupt des Landes" zerſtoſsen ſey. Möchte daher auch das folgende Aufſuchen der beſtimmteren Localität nicht in gleichem Grade überweiſend ſeyn, mag der Krieg zunächſt das Ammonitiſche Rabba betroffen haben, oder nicht; die bisherigen remotiven und affirmativen Angaben über den Sinn des 110 Pſ. bleiben hievon unabhängig.

Liest nun aber der ins Detail eindringende Forſcher Vs 6. von einer אֶרֶץ רַבָּה deren *Haupt* ſchon zerſtoſsen ſey; kann er bey einem ſolchen Hindeuten auf einen beſtimmten Fall ſich nicht entſchlieſsen, zu überſetzen: „das Haupt *über vieles Land* zerſtieſs er ſchon"! (welches überhaupt nicht ächt hebräiſch geſagt wäre!); muſs er vielmehr, ſelbſt wenn nichts weiter darüber zu entdecken ſeyn ſollte, annehmen, daſs von einer damals bekannten Zeitgeſchichte die Rede ſey; und ſieht er nun ein, daſs, ſobald er die philologiſch richtige Erklärung: „Das Haupt *des Landes von Rabba* zerſtieſs er ſchon" annimmt, die ganze Localität zutrifft, ſo wird er, die individuelle Beziehung des 110. Pſ. vollends entdeckt zu haben, kaum zweifeln können. Er ſieht ſich nun in die 2 Sam. 11. überlieferte Ge-

fchichte verfetzt. Dort hatte Joab (10, 6—14.) mit feinem Bruder Abifai gegen ein verbündetes Heer von Ammonitern und mancherley Aramäifchen Völkern in einer fehr gefährlichen Lage bewiefen, dafs Er, auch ohne David, zu fiegen oder wie der Pf. fagt: „Königen die Köpfe zu zerftofsen" wiffe. (מָחַץ hat nach dem arab. diefe malerifche Bedeutung.) — David war darauf wieder felbft gegen eine verftärkte Macht eben diefer Feinde ausgezogen 10, 15—19. verm. weil er den Joab nicht wieder in eine fo misliche Lage, wie die vorher angedeutete, gerathen laffen wollte, ohne felbft als ein fehr kriegserfahrner Held den Ausfchlag geben zu helfen. Der Kampf mufs fehr hart gewefen feyn; denn der Sieg war am Ende (Vs 18.) aufserordentlich. Jetzt blieb, nur als Nachlefe, die Eroberung der *Ammonitifchen Hauptftadt*, *Rabba*, übrig, aus welcher zum Krieg der nächfte Anlafs gekommen war. Und dazu (11, 1.) „fchickte David Joab und mit ihm feine Diener (Leute von der Leibwache und dem ftehenden Heer des Königs) und ganz Ifrael d. h. auch ein Aufgebot vom undisciplinirtem, freywilligen Volk (טַל יַלְדוּת). Diefe bewürkten nun vollends den Ruin der Ammoniter. *Sie belagerten nämlich Rabba, während David zu Jerufalem verweilte* וַיָּצֻרוּ עַל־רַבָּה וְדָוִד יוֹשֵׁב בִּירוּשָׁלָיִם. Sind diefe Worte nicht fo gut als die profaifche Befchreibung von dem Effect des dichterifch im Pf. 110. gegebenen Raths? Hier ift *Rabba*, hier das יוֹשֵׁב, die Befolgung des שֵׁב לִימִינִי im Pf. Da der prophetifch - priefterliche Vf. des Pf. den König auffoderte, gleich einem Priefterkönig nicht (ohne Noth) in den Krieg mit auszuziehen, fah er freylich nicht vorher, zu welch tragifcher Gefchichte diesmal Davids Verweilen zu Jeruf. die Gelegenheitsurfache werden würde. Die zufällig erfolgte Gefchichte mit der herrfchfüchtigen Bathfeba und dem wackern Kriegsmann Uriah befleckte freylich und verbitterte auch dem auf der

Glücksprobe minder als im Unglück probehaltigen König den ganzen Reft feines Lebens. Allein daran konnte nicht gedacht werden, da der Pfalmift rieth, dafs er als ein Priefterkönig wie jener „König der Rechtlichkeit" zu Salem, auf der Zionsburg, gleichfam zur Rechten des Jehovah, weilen follte. Dafs David auf eine ganz andere Weife dort verweilte, war feine Sache. — Der Schriftforfcher hat nur noch die übrigen Gefchichtumftände mit den Umftänden im Pfalm zufammen zu halten. Man hat der Deutung auf Rabba entgegen gehalten, dafs David doch noch gegen diefe Ammonitifche Hauptftadt ausgezogen fey 10, 29. Nach der Erzählung felbft aber that er dies erft alsdann, da Rabba bereits fo gut wie erobert, da der Zweck des Pf. ihn von Kriegsgefahren zurück zu halten, erfüllt war. Unftreitig konnte in der Gefchichte des Uriah ein erft nach Pf. 110 *neu*entftandener Grund liegen, weswegen David fich bey dem Heere zeigte, das gegen den vorfätzlichen Mörder eines braven Kriegskameraden aufgebracht feyn mufste und daher wohl durch die Gegenwart des Königs wieder gewonnen werden follte. Man hat alfo nicht einmal Urfache, die Bemerkung geltend zu machen, dafs der 110. Pf. ein begeifterter guter *Rath* an D. bleibe, felbft wenn er von D. gar nicht befolgt worden wäre. Gebunden war der Hebräer ohnehin nicht an die Ausfprüche der Propheten über die Zukunft. Jeder mochte fie felbft beurtheilen. Erft der *Erfolg*, nichts früheres, wird in dem Hauptgefetz über die Propheten (welches man die Magna Charta ihrer Redefreyheit nennen möchte) als Kriterium ihrer Wahrhaftigkeit angegeben Devt. 18, 21. 22. — Die übrigen im Pf. angedeuteten Umftände find, dafs Vs 5. Jehovah ihm, da er felbft im Krieg gewefen war, Sieg gegeben hatte. Gerade zuvor 1 B.Kön. 10, 15—19. war dies in dem nämlichen Krieg gefchehen, deffen Nachlefe Joab jetzt allein beendigen follte. „Könige" hatten dort den Kopf zerftofsen. Nach der angef. St. „fahen *alle Könige*, die

dem Hadadefer unterworfen waren, dafs fie vor Ifrael gefchlagene Leute feyen." Sie machten alfo Friede mit Ifrael und unterwarfen fich ihm . . zum Tribut u. dgl. Die Ammoniter waren jetzt fich felbft überlaffen. Mochte alfo jetzt Joabs zahlreich benanntes *) Heer vollends aburtheilen (יָדִין) über die Völker, da es *fchon das Haupt des Landes Rabba zerftofsen hatte.* Auch diefer Umftand ift gefchichtlich. Die Ammonitifchen Truppen waren fchon einmal bey der Hauptftadt, folgl. ohne Zweifel von ihrem König felbft angeführt, von der ifraelitifchen Maffe (die befferen Truppen ftellte Joab den kriegserfahrenern Aramäern entgegen) unter Abifai gefchlagen worden 10, 10. 14. מָלֵא גְוִיּוֹת ift ein Heer, von dem man fagen kann: numerus fumus, oder wie 10, 10. יֶתֶר הָעָם im Gegenfatz gegen Vs 9. בְּחוּרִים בְּיִשְׂרָאֵל. Gegen Ammoniter, fagt der Pf. ift die Maffe tapfer genug; zumal da fie fich diesmal gewifs nicht benehmen wird, wie einft in Gideons Heer die Meiften (welche, ermattet vom Marfch, da fie an einen Bach gekommen waren, fich zum Trinken gemächlich niederliefsen B.Richt. 6, 5.) vielmehr fo, wie bey Gideon die wenigen ausdauernden, auf denen nachher der fchnelle glückliche Überfall beruhte. Diefe hatten ftehend das Waffer mit der Hand aufgefchöpft und ohne niederzuknieen aus der Hand gl. leckend getrunken. Sehr natürlich wurde diefe im Suffetenbuch ausgezeich-

*) מָלֵא גְוִיּוֹת *plenus (quoad) corpora* fcheint eine Umfchreibung des *Aufgebots in Maffe* zu feyn, welches D. gegen Rabba fchickte 1 BKön. 11, 1. אֶת־כָּל־יִשְׂרָאֵל Alles lief zu; *Körper genug!* Die Beute war ficher; der Kampf nicht mehr fchwer. Gewählt fcheint der Ausdruck zu feyn, auch wegen des Anklangs zwifchen גּוֹיִם und גְוִיּוֹת Auch desw. aber mufs er das Heer bedeuten, weil das gemifchte Heer das Subjekt im letzten Vs des Pfalms feyn mufs.

nete Probe der Tapfern in der Folge fprüchwörtlich. Daher der Schlufs des 110. Pf. Wenn gleich das Heer nur „reich an Körpern“ = ein ungeübtes Volksaufgebot ift, fo wird es gewifs jene alte Probe der muthigen Bereitwilligkeit (נְדָבוֹת Vs 3.) nicht fchlecht aushalten. „*Wenn es*, wie Gideons Heer, *am Wege aus einem Bache zu trinken haben follte*, *wird es*, nicht wie dort die an Kriegsftrapazen nicht gewohnten, niederknieen und mit Trägheit trinken, es wird vielmehr *das Haupt munter emporheben*, von Muth und Stärke Zeichen geben.“ Der Sinn ift natürlich nicht, dafs von Joab eine folche Probe gemacht werden müffe. Dem Hebräer war feine alte Gefchichte bekannt genug. Er verftand beym erften Blick, was die Anfpielung fagen wollte. Wer erträgt, fobald von einem folchen leichten Andeuten die Rede ift, ein fubtilifierendes Auspreffen der Textworte? — — Schlimm genug für uns, dafs wir, um uns in Sprache, Sitten, Gefchichtzufammenhang etc. weniger Verfe aus einem alten Schriftfteller ganz hineinzufetzen, erft eine Steppe von Scholien und commentierenden Nachweifungen durchwandern müffen. Jedoch, dies ift nun einmal unvermeidlich; und wenn ein libellus Horazifcher Oden nicht ohne einen Band voll commentarius perpetuus hinreichend erläutert werden kann, fo müfste in Wahrheit ein Liebhaber der noch ältern und dunklern orientalifchen Völker- und Religionsgefchichte fehr unbillig feyn, die Erklärung eines der misverftandenften Pfalmlieder gl. in nuce zu fodern, vorausgefetzt, dafs Oberflächlichkeit fo fehr als Auctoritätsglauben vermieden feyn foll. — —

Vs 46. *οὐδεὶς ἐδύνατο ἀποκριθῆναι.* Einmal angewöhnte Erklärungen können nicht verbeffert werden, wenn man nicht zur Berichtigung der verkehrten Prämiffen auffteigt. Dahin aber findet man den Weg nicht leicht im Augenblick der Einwendung! *οὐδὲ . . οὐκέτι.*

Eine verdoppelte Negation, welche im griech. negierend bleibt.

Luk. XX, 41 — 44. Findet sich die nämliche Erzählung noch mehr ins kurze gezogen. Der eigentliche Fragepunkt: wie könnte derjenige erst Davids Nachkomme seyn, welcher schon zu Davids Zeit als Herr zum Sitzen zur Rechten Gottes aufgefodert gewesen seyn soll? bleibt aber doch auch hier noch ersichtlich.

Vs 41. 42. πῶς . . . καὶ αὐτὸς Δαυïδ λεγει etc. *wie kann man den Messias nennen* (= halten für) *Davids Nachkommen und doch David selbst*, sein Vater, *von ihm im Psalmbuch reden als von einem* etc. Die Auflösung der Frage hätte keine andere seyn können, als *a.* es ist nicht „David selbst", welcher dort so spricht, auch ist es *b.* nicht der „Messias", von welchem im Ps. gesprochen wird, als von einem, der sich *damals schon* bey Jehovah ruhig und ehrenvoll niedersetzen und das grausame Ende seiner Feinde abwarten sollte.

Vs 43. Statt ὑποπόδιον haben D. 145. Syr. Arr. Perss. Copt. It. ausgen. brix. ὑποκάτω. s. bey Matth. 44. — Vs 44. drückt den *vollen* Sinn der Frage nicht aus. Nicht dies, dass der *Sohn* gegen den *Vater* ein *Herr* seyn könne, konnte den Pharis. unbeantwortlich seyn, sondern dieses nur, dass der Vater David den Messias *dort auf jene Weise* einen Herrn genannt haben solle, nach welcher er schon damals zu Gottes Thron erhoben gewesen wäre und nicht erst Davids künftiger Nachkömmling seyn könnte. Man kann zu καλει ein οὕτως (Matth. 5, 19. Mark. 4, 40.) supplieren, wie dieses nach dem Zusammenhang mehrmals nothw. ist. s. bey Matth. 23, 2. Der *Grieche Lukas* mochte sich

aber wohl selbst nicht ganz in die rabbinisch - subtile Argumentation Jesu hineingefunden haben.

Mark. XII, 35. διδάσκων. Auch die Frage Jesu selbst hatte s. S. 332. einen *Lehrzweck*, pharisäisch despotische Messiasbegriffe, wie sie aus der pharis. Erklärung des 110. Ps. gefolgert wurden, zu entfernen. οἱ γραμματεῖς sc. Φαρισαῖοι *die* pharisäischen die Schrift erklärenden *Gelehrten*.

Vs 36. Αὐτὸς γ. Δαυϊδ εἶπεν etc. Was Matth. Vs 45. als *bedingten* Ausspruch J. referiert, hat Mark. *als behauptend* sich gedeutet. Man muſs sich dagegen natürlich an dessen Gewährsmann halten. Gew. T. ἐν τῷ πν. τῷ ἁγ. AEFGHMS 1. 11. 13. 106. 124. 131. 157. 235. nebst vielen and. haben die beyden τῷ *nicht*. Da aber dieses durch Hauptzeugen der 2 ält. Recensionen festgehalten wird, so wage ich nicht, es zu verrücken.— Gew. T. εἶπεν ὁ Κρος. ADEGHK and. 51. Mt V. and. 16. λέγει ὁ Κρος. Um ein doppeltes εἶπεν zu vermeiden, kann schon Mark. in der Citation, welche sonst aus der Alex. genommen ist, λέγει für εἶπε gesetzt haben. In den gew. Text aber scheint εἶπε aus den Parallelst. herüber gekommen zu seyn. Doch hat es schon BL für sich. (C. hat eine Lücke.)

Vs 37. οὖν haben *nicht* BDL 28. 106. Mt x. Syr. (Syr. p. mit Asterisk.) cant. verc. vindob. Auf jeden Fall ist λεγει fragend. „Ist es David selbst, welcher" etc. ὁ πολὺς ὄχλος *das in Menge (zum Fest) versammelte Volk.* ἡδέως ἤκουσε. Dergl. Discussionen schienen ihnen *unterhaltend*. 6, 20. J. *wollte* mehr.

CVIII. Abschnitt.

Matthäus 23, 1 — 39. Markus 12, 38 — 40. Lukas 20, 45 — 47.

J. hatte durch das nächstvorhergeh. unstreitig grosse Veranlassung (s. oben S. 313.) das Volk und seine Lehranhänger vor den Eindrücken rabbinischer Auctorität durch Hinweisung auf notorische Fehler ihres Lebens und ihrer Belehrungen zu warnen. Alle 3 Evangg. stimmen darin überein, dass dieses jetzt geschehen sey. Nur ist Lukas darüber kurz, weil er vieles von dieser Art, was bey einer andern bestimmten Veranlassung gesagt war, im LVII. Abschn. (II. Th.) schon angeführt hat. Markus folgt ihm in dieser Kürze, theils weil er überh. abkürzen will, theils weil alles dieses antipharisäische mehr in Beziehung auf Palästina stand als auf das Ausland. Wie weit Matth. mit früheren Ansprüchen des Luk. parallel sey, ist aus dem Textabdruck im II. Th. leicht zu überblicken. Ohne Zweifel war es den Umständen sehr angemessen, dass J. was er auch sonst bey verschiedenen Gelegenheiten wider seine Gegner gedacht und ausgesprochen hatte, jetzt vereinigt und verstärkt sagte, um in diesen entscheidenden Festtagen sie nach charakteristischen auch dem Volk auffallenden Kennzeichen in ihrer sykophantischen Demagogie mächtig zu stören. Dass Matth. *nicht blos* nach eigenem Gutdünken mancherley antirabbin. Reden J. colligierte (Vgl. die Inhaltsanz. des LVII. Abschn. am Ende) erhellt auch daraus, dass hier nicht, wie bey Luk. 11, 45. ff. die Νομικοι (Saddukäer) mit angegriffen, vielm. immer blos die Pharis. genannt sind, da J. *jetzt* gerade *nach* dem Betragen mehrerer Sadduk. im 105. 106. Abschn. von ihnen nicht das schlimmste zu denken veranlasst war. Vgl. Mark. 12, 34. Luk. 20, 39.

Mt. XXIII, 1. Τότε ὁ Ἰησοῦς ἐλάλησε τοῖς ὄχλοις καὶ τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, λέγων·

Mark. XII, 38. Καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς ἐν τῇ διδαχῇ αὐτοῦ· βλέπετε ἀπὸ τῶν γραμματέων τῶν θελόντων ἐν στολαῖς περιπατεῖν καὶ ἀσπασμοὺς ἐν ταῖς ἀγοραῖς
39 | καὶ πρωτοκαθεδρίας ἐν ταῖς συναγωγαῖς, καὶ πρωτοκλισίας ἐν τοῖς
40 δείπνοις. | Οἱ κατεσθίοντες τὰς οἰκίας τῶν χηρῶν καὶ προφάσει μακρὰ προσευχόμενοι, οὗτοι λήψονται περισσότερον κρίμα.

Luk. XX, 45. Ἀκούοντος δὲ παντὸς τοῦ λαοῦ, εἶπε τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ·
46 Προσέχετε ἀπὸ τῶν γραμματέων τῶν θελόντων περιπατεῖν ἐν στολαῖς, καὶ φιλούντων ἀσπασμοὺς ἐν ταῖς ἀγοραῖς, καὶ πρωτοκαθεδρίας ἐν ταῖς συναγωγαῖς, καὶ πρωτοκλισίας ἐν τοῖς δείπνοις. [Mt 23, 6.
47 | Οἳ κατεσθίουσι τὰς οἰκίας τῶν χηρῶν, καὶ προφάσει μακρὰ ὁ προσεύχονται· οὗτοι λήψονται περισσότερον κρίμα. [Mt 23, 13.

Matth. XXIII, 2. Ἐπὶ τῆς Μωσέως καθέδρας ἐκάθισαν
3 οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι· πάντα οὖν, ὅσα ἂν

εἴπωσιν ὑμῖν τηρεῖν, τηρεῖτε καὶ ποιεῖτε. Κατὰ δὲ
τὰ ἔργα αὐτῶν μὴ ποιεῖτε· λέγουσι γὰρ, καὶ οὐ
4 ποιοῦσι· | δεσμεύουσι [γὰρ] φορτία βαρέα καὶ Lk.
δυςβάστακτα, καὶ ἐπιτιθέασιν ἐπὶ τοὺς ὤμους 11,
τῶν ἀνθρώπων· τῷ δὲ δακτύλῳ αὐτῶν οὐ θέ- 46.
λουσι κινῆσαι αὐτά.
5 Πάντα δὲ τὰ ἔργα αὐτῶν ποιοῦσι πρὸς τὸ θεαθῆναι
τοῖς ἀνθρώποις. Πλατύνουσι [δὲ] τὰ φυλακτήρια
αὐτῶν καὶ μεγαλύνουσι τὰ κράσπεδα [τῶν ἱματίων
6 αὐτῶν]. Φιλοῦσί τε τὴν πρωτοκλισίαν ἐν τοῖς δεί-
πνοις, καὶ τὰς πρωτοκαθεδρίας ἐν ταῖς συναγω-
7 γαῖς, | καὶ τοὺς ἀσπασμοὺς ἐν ταῖς ἀγοραῖς, καὶ
καλεῖσθαι ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων „Ῥαββί! Ῥαββί!“
8 Ὑμεῖς δὲ μὴ κληθῆτε „Ῥαββί!“ εἷς γάρ ἐστιν
9 ὑμῶν ὁ καθηγητής. Πάντες δὲ ὑμεῖς ἀδελφοί
ἐστε· | καὶ πατέρα μὴ καλέσητε ὑμῶν ἐπὶ τῆς
γῆς· εἷς γάρ ἐστιν ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς.
10 Μηδὲ κληθῆτε καθηγηταί· ὅτι καθηγητὴς ὑμῶν εἷς ἐστιν
11 ὁ χριστός, | ὁ δὲ, μείζων ὑμῶν, ἔσται ὑμῶν διά-
12 κονος. Ὅστις δὲ ὑψώσει ἑαυτὸν, ταπεινωθήσεται·
καὶ ὅστις ταπεινώσει ἑαυτὸν, ὑψωθήσεται.
14 Οὐαὶ δὲ ὑμῖν, γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι ὑποκριταί!
[ὅτι κατεσθίετε τὰς οἰκίας τῶν χηρῶν, καὶ Lk.
προφάσει μακρὰ προσευχόμενοι· διὰ τοῦτο λή- 20,
13 ψεσθε περισσότερον κρίμα. Οὐαὶ ὑμῖν, γραμ- 47.
ματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταί!] ὅτι κλείετε τὴν
βασιλείαν τῶν οὐρανῶν ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων·
ὑμεῖς γὰρ οὐκ εἰςέρχεσθε, οὐδὲ τοὺς εἰςερχομένους
15 ἀφίετε εἰςελθεῖν. Οὐαὶ ὑμῖν γραμματεῖς καὶ Φα-
ρισαῖοι, ὑποκριταί! ὅτι περιάγετε τὴν θάλασσαν καὶ
τὴν ξηρὰν, ποιῆσαι ἕνα προσήλυτον· καὶ ὅταν γένη-
ται, ποιεῖτε αὐτὸν υἱὸν γεέννης διπλότερον ὑμῶν.

16 Οὐαὶ ὑμῖν, ὁδηγοὶ τυφλοὶ! οἱ λέγοντες· ὃς ἂν ὀμό-
ση „ἐν τῷ ναῷ!“ οὐδέν ἐστιν· ὃς δ' ἂν ὀμόση „ἐν τῷ
17 χρυσῷ τοῦ ναοῦ!“ ὀφείλει! Μωροὶ καὶ τυφλοί· τίς
γὰρ μείζων ἐστὶν, ὁ χρυσὸς, ἢ ὁ ναὸς ὁ ἁγιάζων τὸν
18 χρυσόν; Καί· ὃς ἐὰν ὀμόση „ἐν τῷ θυσιαστηρίῳ!“ οὐ-
δέν ἐστιν· ὃς δ' ἂν ὀμόση „ἐν τῷ δώρῳ, τῷ ἐπάνω αὐτοῦ“
19 ὀφείλει! Μωροὶ καὶ τυφλοί· τί γὰρ μεῖζον; τὸ δῶ-
20 ρον, ἢ τὸ θυσιαστήριον τὸ ἁγιάζον τὸ δῶρον; Ὁ οὖν
ὀμόσας ἐν τῷ θυσιαστηρίῳ, ὀμνύει ἐν αὐτῷ καὶ ἐν
21 πᾶσι τοῖς ἐπάνω αὐτοῦ. Καὶ ὁ ὀμόσας ἐν τῷ ναῷ,
22 ὀμνύει ἐν αὐτῷ καὶ ἐν τῷ κατοικήσαντι αὐτόν. Καὶ
ὁ ὀμόσας „ἐν τῷ οὐρανῷ!“ ὀμνύει ἐν τῷ θρόνῳ τοῦ
23 θεοῦ καὶ ἐν τῷ καθημένῳ ἐπάνω αὐτοῦ. Οὐαὶ Lk.
ὑμῖν, γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταὶ! 11.
ὅτι ἀποδεκατοῦτε τὸ ἡδύοσμον καὶ τὸ ἄνηθον καὶ 42.
τὸ κύμινον, καὶ ἀφήκατε τὰ βαρύτερα τοῦ νό-
μου, τὴν κρίσιν καὶ τὸν ἔλεον καὶ τὴν πίστιν.
ταῦτα δὲ ἔδει ποιῆσαι, κἀκεῖνα μὴ ἀφιέναι.
24 Ὁδηγοὶ τυφλοὶ! οἱ διϋλίζοντες τὸν κώνωπα, τὴν δὲ
25 κάμηλον καταπίνοντες. Οὐαὶ ὑμῖν, γραμμα- Lk.
τεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταὶ! ὅτι καθαρίζετε 11.
τὸ ἔξωθεν τοῦ ποτηρίου καὶ τῆς παροψίδος, 39.
ἔσωθεν δὲ γέμουσιν ἐξ ἁρπαγῆς καὶ ἀκρασίας. 40.
Φαρισαῖε τυφλὲ! καθάρισον πρῶτον τὸ ἐντὸς 41.
του ποτηρίου καὶ τῆς παροψίδος, ἵνα γένηται
27 καὶ τὸ ἐκτὸς αὐτοῦ καθαρόν. Οὐαὶ ὑμῖν,
γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταὶ! ὅτι παρομοι-
άζετε τάφοις κεκονιαμένοις, οἵτινες ἔξωθεν μὲν φαί-
νονται ὡραῖοι, ἔσωθεν δὲ γέμουσιν ὀστέων νεκρῶν καὶ
28 πάσης ἀκαθαρσίας. Οὕτω καὶ ὑμεῖς ἔξωθεν μὲν
φαίνεσθε τοῖς ἀνθρώποις δίκαιοι, ἔσωθεν δὲ μεστοί

29 ἐστε ὑποκρίσεως καὶ ἀνομίας. Οὐαὶ ὑμῖν, γραμ- [Lk,
ματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταὶ! ὅτι οἰκοδομεῖ- 11. 47.
τε τοὺς τάφους τῶν προφητῶν καὶ κοσμεῖτε τὰ 48.
30 μνημεῖα τῶν δικαίων, | καὶ λέγετε· εἰ ἤμεθα ἐν
ταῖς ἡμέραις τῶν πατέρων ἡμῶν, οὐκ ἂν ἤμεθα
κοινωνοὶ αὐτῶν ἐν τῷ αἵματι τῶν προφητῶν.
31 Ὡς τε μαρτυρεῖτε ἑαυτοῖς, ὅτι υἱοί ἐστε τῶν φο-
32 νευσάντων τοὺς προφήτας· καὶ ὑμεῖς πληρώσα-[
33 τε τὸ μέτρον τῶν πατέρων ὑμῶν. Ὄφεις, γεννήμα-
τα ἐχιδνῶν, πῶς φύγητε ἀπὸ τῆς κρίσεως τῆς γεέν-
34 νης; Διὰ τοῦτο· „ἰδού, ἐγὼ ἀποστέλλω πρὸς [Lk.
„ὑμᾶς προφήτας καὶ σοφοὺς καὶ γραμματεῖς· 11, 49.
„καὶ ἐξ αὐτῶν ἀποκτενεῖτε καὶ σταυρώσετε, καὶ 50.
„ἐξ αὐτῶν μαστιγώσετε ἐν ταῖς συναγωγαῖς ὑμῶν 51.
35 „καὶ διώξετε ἀπὸ πόλεως εἰς πόλιν· ὅπως ἔλθῃ
„ἐφ' ὑμᾶς πᾶν αἷμα δίκαιον, ἐκχυνόμενον ἐπὶ
„τῆς γῆς, ἀπὸ τοῦ αἵματος Ἄβελ τοῦ δικαίου,
„ἕως τοῦ αἵματος Ζαχαρίου υἱοῦ Βαραχίου, ὃν
„ἐφονεύσατε μεταξὺ τοῦ ναοῦ καὶ τοῦ θυσιαστη-
36 „ρίου." Ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι ἥξει ταῦτα πάν-[
τα ἐπὶ τὴν γενεὰν ταύτην.
37 Ἱερουσαλὴμ, Ἱερουσαλὴμ, ἡ ἀποκτενοῦσα τοὺς [Lk.
προφήτας, καὶ λιθοβολοῦσα τοὺς ἀπεσταλμέ- 13, 35.
νους πρὸς αὐτήν. Ποσάκις ἠθέλησα ἐπισυνα- 36.
γαγεῖν τὰ τέκνα σου, ὃν τρόπον ἐπισυνάγει ὄρνις
τὰ νοσσία ἑαυτῆς ὑπὸ τὰς πτέρυγας; καὶ οὐκ
38 ἠθελήσατε! Ἰδοὺ, ἀφίεται ὑμῖν ὁ οἶκος ὑ-
39 μῶν [„ἔρημος]. Λέγω γὰρ ὑμῖν· οὐ μὴ με ἴδητε
ἀπ' ἄρτι, ἕως ἂν εἴπητε· εὐλογημένος ὁ ἐρχό-
μενος ἐν ὀνόματι κυρίου. [

Matth. XXIII, 1. τότε. J. bisher von pharis. Rabbinen *angegriffen*, versetzt nunmehr den Krieg in ihr eigenes Gebiet. τοῖς μαθηταῖς im weiteren Sinn.

Vs 2. καθίζειν eigentl. *setzen*. intrans. = καθίζειν ἑαυτὸν *sich setzen*, *sitzen*. 13, 48. 26, 36. Apg. 13, 14. ἐπὶ τῆς καθέδρας Μωσέως καθισαι (sc. ἑαυτον) sich vorlängst *auf den* Gesetzgebers - *Stuhl des Mose gesetzt haben* = *sich selbst betragen als einer*, *der nach Mose's gesetzgeberischen Grundsätzen Andern zeige*, *wie sie zu leben haben*. Da die Rabbinen sich in *Schulen*, διαδοχας, theilten, so war bey ihnen vorausgesetzt, dass wenn, nach des Rabbi *A.* Tode, Rabbi *B.* dessen *Stuhl einnahm* (יוֹשֵׁב עַל־כִּסְּאוֹ sagt Sepher Hakkabbala f. 90. von R. Joseph als Successor des Rabba), dieser nach den Grundbegriffen und der Art des Erstern lehren, nur in diesem Sinn eines Anhängers sein Successor seyn wolle. „Mose's" Stuhl nun war *nicht ein Lehrstuhl*. Die Religions*lehren* setzt M. voraus und berührt sie nur insofern er von ihnen, als agnoscierten Sätzen, für seine theokratische Gesetzgebung Gebrauch macht. *Auf seinem Stuhl sitzen* hat daher nicht eine directe Beziehung auf *Dogmen*, sondern, wie auch Vs 3. zeigt, auf Bekanntmachung und Auslegung seiner *Vorschriften*, was die Nation nach Mose's Sinn zu *thun* habe. γραμματεῖς סוֹפְרִים ist der *generische* Name, *Gelehrte*. Φαρισαῖοι bestimmt h. die *Species* 23, 6. Luk. 20, 46. Auch andere sind γραμματεις Apg. 23, 9. Luk. 11, 44.

Vs 3. τηρεῖν haben zwar *nicht* BDL. 1. 124. Copt. Sahid. Arm. Aeth. Arr. Vulg. Sax. It. Eus. PP. latt. Allein es konnte, wegen des folg. τηρειτε so leicht für überflüssig gehalten werden, und ist an sich so richtig hebraizierend, dass es unstreitig als urspr. gelten muss. τηρεῖν = εις το τηρ. לִשְׁמֹר. πάντα οὖν, ὅσα ἂν (ἐὰν nach E. and. 24. Mt BHV and. 13.) εἴπωσιν ὑμῖν τηρεῖν . . J. kann nicht sagen wollen: *alles*, *was ir-*

gend die Pharifäer nach all ihrem Eigendünkel, ihrer vergeblichen bis vom Berge Sinai her (= bis von der Sinait. Gefetzgebung an) ununterbrochen erhaltenen Überlieferung, euch *thun heifsen.* Er felbft widerfpricht fogleich im folg. mehreren ihrer vorgeblichen Gefetzauslegungen Vs 16. 18. 23. Man mufs alfo Vs 2. und 3. ununterbrochen verbinden. „Die *pharif. Gelehrten* fchreiben fich felbft nur infofern unter euch Auctorität zu, als fie nach Mofe euch fagen, was ihr zu thun habet; *Alles demnach, was fie — auf diefe Weife* — fc. ἐπὶ τῆς Μωσέως καθέδρας καθίσαντες, nach den mofaifchen Grundbegriffen und ausdrücklichen Vorfchriften *zu beobachten euch anweifen*, wie die Lehrer dies nach Malach. 2, 7. follten, τηρεῖτε κ. ποιεῖτε *dies thut aufs genauefte.* — So *mufs oft nach dem Zufammenhang eine Beftimmung hinzugedacht werden*, „κατα το ὑποκειμενον." Auch Matth. 5, 17—19. erklärt J. dafs er durchaus (noch) nicht die mof. Nationalverfaffung ändere oder ändern laffen wolle. Vielmehr ftrenger foll fie erfüllt werden, nach Mofe's Geift und feiner Gefetze Intention, wenn je Mofe felbft wegen der Rohheit feiner Zeitgenoffen noch nicht buchftäblich foviel habe fodern können, als fein Zweck mit fich gebracht hätte. Κατὰ δὲ τὰ ἔργα αὐτῶν μὴ ποιεῖτε *nach ihren eigenen* äufsern *Handlungen und* innerer *Handlungsart aber handelt ja nicht!* Ganz fynonym mit 5, 20. λέγουσι γὰρ *fie fagen nämlich* vieles richtige und was zu thun wäre, καὶ οὐ ποιοῦσι *und thun es doch felbft nicht.* So fpricht Epictet von „Philofophen μεχρι του λεγειν ανευ του πραττειν." Gataker ad Antonin. 1, 16.

Vs 4. δεσμεύειν *zufammenbinden* in Bündel. J. verfteht darunter h. nicht die *felbfterfundenen* pharif. Gebote, fondern *die wahrhaft mofaifchen*, welche allerdings läftig waren Apg. 15, 10. Matth. 11, 29. von denen aber nach dem Context J. felbft will, die Pharif. follten fie *auch* beobachten. γάρ ift wegzulaffen, *a.* weil BLM 1. 106. and. 11, Mt a. and. 3. Copt. Syr. p. Vulg. ms. Cdd It.

Theophyl. δὲ, andere, nämlich D** and. 2. Mt e. z.* 10. Arm. Arr. Sax. gar nichts an feiner Stelle haben, *b.* weil der Sinn felbft fortfchreitend ift. δεσμευουσι bis ανθρωπων ift Umfchreibung des λέγουσι γαρ, wie das folg. τω δε δακτυλω . . αυτα Umfchreibung des: καὶ οὐ ποιοῦσι. Einige haben γαρ aus dem nächftvorh. Andere δε aus dem nächftfolg. Satz hinzugefetzt. φορτία βαρέα κ. δυςβάστακτα *fchwere und befchwerlich zu tragende Laften* = läftige Gebote des mof. Cultus und vieler and. Nationalgefetze. ἐπιτιθέναι ἐπὶ τ. ὤμους *auf die Schultern legen* = *fie als geboten anzeigen.* Apg. 15, 10. 28. τ. ἀνθρώπων *der* übrigen *Menfchen* um fie her, h. = *der Juden.* Vgl. Vs 5. Anders R. Juda in Berachot f. 22. 1. etfi aliis levia imponam, mihi impono *gravia.* ἐπιτιθέασιν = ἐπιτιθοῦσιν. κινῆσαι *in Bewegung fetzen*, um fie fich aufzulaften.

Vs 5. πάντα δὲ τὰ ἔργα αὐτῶν ποιοῦσιν *hingegen, was fie* würklich *thun, thun fie blos um* θεαθῆναι *zur Schau geftellt zu feyn.* 6, 1. Statt δὲ nach πλατυν. haben BDL 1. 11. 13. 33. 69. 124. 157. and. 14. Mt c. einm. i. n. Syr. utr. Copt. Sahid. Vulg. It. ausg. cant. Chryf. Damafc. γὰρ. Beydes fcheint unächt. δε entftund aus dem vorhergeh. παντα δε. Erklärungsweife wurde γὰρ dafür angenommen. Wäre γὰρ urfpr. im Text gewefen, fo würde, da es pafst, niemand δὲ dafür gefetzt haben. δὲ hing. pafst allzu wenig, um als urfpr. gelten zu können. πλατύνουσι und das folg. ift Erklärung des Satzes παντα δε . . ανθρωποις. φυλακτήριον fc. τι (wie ἱλαστηριον) Wörtlich: *etwas zum* φυλασσειν *gehöriges* und daher entw. *etwas, das Beobachtung der Gefetze,* (φυλασσειν τον νομον, Levit. 8, 35. etc.) *veranlaffen foll*, oder *etwas, das zum Befchützen* des Menfchen *dienen foll*, wie Schutzörter, Wachen etc. aber auch *Amulete, Zauberformeln* etc. Was Deut. 6, 8. (einige meinen: blos figürlich, vgl. Exod. 13, 16. auch Devt. 11, 28. Prov. 6, 21.) gefagt war:

daſs die Iſr. die moſ. Gebote *ſich gl. zum Denkzeichen an die Hände binden*, *und ſie ſich ſeyn laſſen ſollen wie die zwiſchen den Augen herabhängenden Kopfbänder* d. h. immer gl. *vor den Augen ſchwebend* behalten ſollen, dies nahmen ſie (wie bald? iſt unbekannt) buchſtäblich (verm. durch Vs 9. zur wörtlichen Auslegung veranlaſst!) und ſchrieben ſich mancherley Gebote, vorn. Exod. 13. 1—10. 11—17. Devt. 6, 4. bis 11, 13—22. auf Häute, Pergamentſtreifen etc. welche ſie würklich offen an der Stirne und bedeckt am linken Arm feſt banden. Nach Menachot f. 35. *alligatio Tephillae* (קְשַׁר שֶׁל־תְּפִלָּה) eſt traditio Moſis inde a Sinai . . . Notum eſt, dixit R. Simeon Sanctus, quod Deus ipſe docuerit Moſen alligare Tephillin. Wie man ſie *jetzt* mache, ſ. Buxtorf Synag. Jud. IX, p. 170—185. Wagenſeil. Sota p. 397—416. ſogar mit einer Figur, die aber nicht die alte Tracht, ſondern eine europäiſiert orientaliſche vorſtellt. ſ. Schol. bey Mark. 12, 29. Eine frühere Angabe in der Archaeol. 4, 8. 13. *ὁσα τε την ισχυν αποσημαινειν δυναται του θεου κ. την προς αυτους ευνοιαν, φερειν εγγεγραμμενα επι της κεφαλης κ. του βραχιονος, ὡς περιβλεπτον πανταχοθεν το περι αυτους προθυμον του θεου*, ſcheint anzudeuten, daſs man damals nicht lange Gebote, ſondern Namen Gottes, wie שַׁדַּי (*τ. ισχυν αποσημ.*) אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל (*τ. προς αυτους ευνοιαν θεου αποσημ.*) darauf geſchrieben habe. Alsdann iſt auch Juſtins Angabe im Dial. c. Tryph. p. 120. ed. Würzb. erklärbarer: *φυλακτηριον εν ἱμάσι λεπτοτατοις γεγραμμενων χαρακτηρων τινων, ἁ παντως ἁγια νοουμεν ειναι, περικεισθαι ὑμας εκελευσε* (Moſes) *κ. δια τουτων δυσωπων ὑμας, αει μνημην εχειν τ. θεου.* Dieſe auch von Juſtin für *ἁγια* gehaltene Charaktere müſsten wohl das ſtatt יהוה ſtehende אדני geweſen ſeyn. Zu Hieron. Zeit hingegen (ſ. Wetſt.) ſoll der Decalogus darauf geſtanden ſeyn. Hieronym. in Leg. „Haec Phariſaei male interpretantes ſcribebant in membranis *Decalogum Moſis*, complicantes

ea, et ligantes in fronte . . quod usque hodie Indi et Perſae et Babylonii faciunt et qui hoc habuerit, quaſi religioſus in populis judicatur . . . Pittaciola illa *phylacteria* vocantur, quod quic. habuiſſet ea, quaſi *ob cuſtodiam et munimentum* (ſeu: monimentum?) ſui haberet . . . Vgl. ebend. zu Ezech. 24, 17. . . Woher der Name φυλακτηρ. dafür entſtund, iſt, da er in der Alex. Verſ. nicht vorkömmt, unbekannt. Targ. Onk. und Jonath. ſetzen Exod. 13, 9. Devt. 6, 8. תְּפִלִּין. *Gebetriemen* waren die φυλακτηρια alſo ſchon damals und es bleibt angenommen, daſs der Jude nicht zum Gebet ſich anſchicken könne, ohne dieſe Binden und Streifen anzubinden, ungeachtet er ſie nicht mehr öffentlich an ſich trägt, wie anfangs. In den griech. Claſſikern ſind φυλακτηρια magiſche *Bewahrungsmittel* vor allerley böſem Einfluſs. Horapoll. 1, 24. (Wetſt.) J. charakteriſieft die Scheinheiligkeit der Phariſ. unter andern dadurch, daſs *ſie*, nicht (wie andere Juden, wahrſch. auch Er ſelbſt) mit *ſchmalen Streifchen* (ſ. die St. aus Juſtin) zufrieden, dieſe *Denkzettel* πλατύνειν *breit, auffallend machen.*

Nach Num. 15, 38—41. Vgl. Devt. 22, 12. hatten die Hebräer ferner auch den moſ. Befehl, ihre Kleider am Rande mit einer *blumenartigen Verzierung* (צִיצִת) *von Purpurſchnur* (פְּתִיל תְּכֵלֶת) oder גְּדִלִים *gedrehten Fäden* einzufaſſen. Die erſte Abſicht war verm. daſs Moſe, da er jetzt zur Eroberung Canaans aufbrach, dadurch ſeine Mannſchaft einander kennbar machen und ihnen gl. ein Feldzeichen geben wollte. Um die Ausführung mit Religioſität zu verbinden, wird den Hebr. geſagt, daſs ſie ſich dabey an alle מִצְוֹת des Jehovah, deſſen *Geweyhte* קְדֹשִׁים ſie ſeyen, ſich erinnern ſollten. Dieſe κράσπεδα *Saumeinfaſſungen* nun machten die Phariſ. ebenfalls *groſs*, wie wenn ſie die Männer wären, die ſich Jehovahs Gebote ganz unvergeſslich zu machen

im Sinn hätten. *ἱμάτια* Devt. 22, 12. überh. כְּסוּת. Die Auszeichnung ſollte *an jedem Kleidungsſtück* ſeyn, bey Armen und Reichen. — *τῶν ἱματίων αὐτῶν* haben *nicht* BD 1. Ein and. Aeth. Sahid. Vulg. Codd. It., *αὐτῶν* haben *nicht* L. Mt m. Auch Zachar. 8, 23. ſteht *του κρασπεδου ανδρος* ohne Zuſatz. Und ſo kann nicht nur, da die andern Stellen 9, 20. 14, 36. 23, 5. Mark. 6, 56. Luk. 8, 44. immer den Zuſatz *ἱματιου* oder *ἱματιων* haben, durch die Gewöhnlichkeit h. ein *Gloſſem* entſtanden ſeyn. *Κράσπεδον* ohne Zuſatz ſcheint ſogar *ein Terminus technicus in dieſer Sache* geweſen zu ſeyn. Onkelos ſetzt Deut. 22, 12. כְּרוּסְפְּדִין תַּעֲבִיד לָךְ und Num. 15, 39. ut faciunt ſibi כְּרוּסְפְּדִין ad alas veſtium ſuarum. Von einem ſolchen *κρασπεδον κατ ἐξοχην* verſtunden ohne Zweifel die Alexandriner auch die Stelle bey Zachariah: man werde das *κρασπ.* des jüd. Mannes *das Zeichen, daſs er zum h. Volk gehöre*, anfaſſen etc.

Vs 6. ſ. bey Luk. 11, 45. II. Th. Archaeol. 15, 2. 4. Herodes *ἁπαση τιμη διαδεξάμενος αυτον* (den Hyrkan) *εν τε τοις συλλογοις τον πρωτον ενειμε τοπον κ. παρα τας ἑστιασεις προκατακλινων, εξηπατα, Πατέρα καλων. πρωτοκαθεδρία Sitzen auf den Lehrſtühlen* in den Synagogen. Vitringa de vet. Synagoga p. 192.

Vs 7. *ἀσπασμοὺς.* ſ. bey Luk. 11, 45. Zur Höflichkeit gehörte, *zuerſt* zu grüſsen. Martial. 3, 95. 5, 66. Saepe ſalutatus nunquam *prior* ipſe ſalutas. Beſ. gefielen ſich in ſolchen Acclamationen die Rabbinen. tr. Maccot f. 24. ſchmückt ſich die Legende aus: Cum Joſaphat videret diſcipulum ſapientis, ſurrexit e ſolio eumque amplexus et oſculatus eſt vocavitque: *Pater, Pater! Rabbi, Rabbi! Domine, Domine!* Taanit f. 20. Cum accederet ad urbem ſuam, prodierunt Eliezeri in occurſum cives et dixerunt: *Rabbi, Rabbi! Domine, Domine!* Dieſe Verdopplung war im Affekt natürlich. Matth. 7, 22

Mark. 14. 45. Daher ist das Eine *ϱαβϐι nicht*, wie in BL 1. 13. and. 6. Mt e. Verff. Chryfoft. Cypr. auszulaffen.

Vs 8. *μὴ κληθῆτε.* Nach R. Nathan, f. Aruc. foll felbft *Hillel* noch nicht *Rabban* genannt worden feyn. „Non audivimus hoc (Rabbi vocari) habuiffe initium nifi fub Praefectis Synedrii, a R. Gamaliele et Rabban Simeone filio ejus, qui periit in excidio templi fecundi ac Rabban Jochanane b. Zaccai, qui omnes fuerunt praefecti." R. Dav. Ganz in Zemach David f. 25. Fuit R. Simeon, filius Hillelis, primus appellatus *Rabban*. War alfo die Titulatur bey den Juden felbft *neu*, und folglich noch mehr Würkung des Ehrgeitzes als der Gewohnheit und bürgerlichen Ordnung, fo konnte J. um fo mehr verordnen, dafs man fich in feiner εκκλησια an folche Titulaturen *nicht erſt gewöhnen* folle. Pirke Abot I, 10 Dilige laborem et *odio habe Rabbinatum.* שְׂנָא אֶת־הָרַבָּנוּת d. i. Thue, was ein Rabbi foll, aber ftrebe nicht darnach, fo genannt zu werden, nach Prov. 17. 2. καθηγητὴς *Anführer*, *Oberauffeher.* Syr. מְדַבְּרָנָא welches er 1 Timoth. 3. 4. für προϊσταμενος fetzt. Plutarch. de fort. Alex. p. 327. πλειονας παρ Αριστοτελους του καθηγητου ἢ παρα Φιλιππου πατρος αφορμας εχον . . . Ebend. Alex. p. 667. φευγων (Leonides) το παιδαγωγιας ονομα . . ὑπο των αλλων δια τε το αξιωμα κ. την οικειοτητα (er war Verwandter der Königin, Olympias) τροφευς Αλεξανδρου και καθηγητης (*Oberhofmeifter, praefectus educationi*) καλουμενος. Die rabbin. Titulatur machte einen Unterfchied zwifchen Rab — Rabbi — Rabban. f. Aruc. in v. אבוי. Gew. T. nach καθηγ. hat ὁ χριστὸς (nach Vs. 10.) gegen BDE**L 1. 118. 124. and. 9. Mt 10. Syr. Perff. Copt. Sahid. Aeth. Arm. Syr. hier. Syr. p. ms Vulg. It. [Orig. Clem. al. non liquet] PP. grr. latt. Statt καθηγητης fetzen B. 10. 11. 61. 142.* Ev. 36. And. 40. Mt a.

and. 7. Chryſ. Arr. Perſſ. p. Copt. Syr. hier. Slav. *erklärungsweiſe* διδασκαλος. Wahrſch. verſteht J. unter dem *Obererzieher* der Seinigen ſich, nicht blos als Lehrer, ſondern als *meſſ. Oberhaupt der Geſellſchaft überh.* Joh. 13, 13. Der beſtändige Vorſitzer im Synedrium hieſs נָשִׂיא וְראשׁ הַיְשִׁיבָה. Dies נָשִׂיא iſt = ἡγεμὼν = ἡγούμενος. Er vertrat die Stelle des ſonſt den höchſten Gerichten präſidierenden Königs. R. Dav. Ganz f. 24. Erat mos Hieroſolymis, quod, licet regnum eſſet e familia Chasmonaeorum et poſt illos e domo Herodis, tn perpetuo eſſet *Naſi*, quia rex egrediebatur et intrabat cum militia et ob negotia regni. Sed legis ſtatuta atque judicia perficiebantur ex praeſcripto Archiſacerdotis et *Naſi ex familia Davidis.* Der letztere ſtellte den Moſe vor. Maimonid. de Synedr. 1. 3. p. 4. הוּא עוֹמֵד תַּחַת מֹשֶׁה רַבֵּינוּ׃ Nach der Zerſtörung Jeruſ. ward daraus der Ἐθναρχης (noch zu Origenes Zeit) und noch ſpäter war der *Roſch Haggolah* in Babylonien und der *Naſi* in Tiberias aus David. Familie. ſ. Walch de Patriarchis Judaeorum p. 248.

Vs 9. ὑμεῖς ἀδελφοί ἐστε *ihr ſollt Brüder gegen einander ſeyn*, keiner ſoll ſich über die Andern erheben wollen. πατέρα μὴ καλέσητε ὑμῶν (d. i. εξ ὑμων) τινα, ἐπὶ τῆς γῆς *nennet keinen von Euch*, Euresgleichen, zur Erhebung über die andern, *Vater* אַבָּא. Auch ein Ehrenname, den man Propheten 2 B.Kön. 2, 12. Rabbinen etc. beylegte. So lange bey ſolchen Benennungen noch an ihren Wortſinn gedacht wird, veranlaſst dieſer leicht, daſs ein mancher ſich einem Mann, den man den Vater, den Lehrer zu nennen pflegt, mehr kindiſch als kindlich zur geiſtlichen Vormundſchaft hingiebt und ſeiner Selbſtthätigkeit ſich um ſo weniger bewuſst wird. ὁ εν τοις ουρ. Matth. 5, 48.

Vs. 10. 11. καθηγητ. Vs 8. רַב מְדְרַשׁ — Gew. T. εἷς γὰρ ὑμῶν ἐστιν ὁ καθηγητὴς, ὁ χριστός. Dag.

ὅτι καθηγητὴς ὑμῶν εἷς ἐστιν ὁ χρ. BDGL. 157. Mt c. Vulg. Cdd It. Ambr. Op. imp. mit dem kleinen Unterſchied, daſs BL haben ἐστιν εἷς. Die gew. Leſeart wäre blos Wiederholung des in Vs 8. geſagten. Hier aber iſt der Sinn: Machet nicht verſchiedene Parthien, nur damit mehrere unter Euch an die Spitze einer eigenen Geſellſchaft treten können. *Denn Alle haben* (mit Recht) *nur Ein Geſellſchaftshaupt, den Meſſias*, ὁ δὲ, μείζων ὑμῶν, ἔσται ὑμῶν διάκονος *und dieſer*, der Meſſ., *ungeachtet Er mehr iſt als jeder von Euch, will doch immer nur Euer Diener*, nicht Gebieter, *ſeyn*. Joh. 13, 14—16.

Vs 12. ſ. Luk. 14, 11. II. Th. Ezech. 21, 26. Alex. εταπεινωσας το ὑψηλον, και το ταπεινον ὑψωσας. Abot R. Nathan c. 12. Si quis ſe מַגְבִּיהַּ extollit *ſuper verba legis*, tandem מַשְׁפִּילִין humiliant eum —

Vs 13. 14. ſ. bey Luk. 20, 47. Mark. 12, 40. — ὅτι κατεσθίετε bis zum nächſten ὑποκριταὶ! haben gar *nicht* BDL 1. 28. 118. Mt BH. Einige Lectionaria. Ar. ms. Sax. Vulg. ms viele Cdd It. Correctorium Sorbonnenſe et Baſileenſe. Hieron. Druthm. Bey Joh. 8, 47. nennt Orig. den Vs 15. δευτερον ταλανισμον (*das zweyte Wehe*) und hat alſo Vs 14. um ſo gewiſſer *nicht* gehabt, als auch die latein. Überſ. des Orig. Commentars in tract. 23. in Matth. ihn nicht berührt. Auch ſcheint Euſebius in Canone Vs 14. *nicht* gehabt zu haben. (*A.* hat Matth. 1—25, 6. eine Lücke. Auch *C.* kann 22, 21 bis 23, 17. nicht gefragt werden.) Gar leicht konnte man aus der Parallelſt. Luk. 20. 47. dieſe vermeintliche Ergänzung nehmen. Dieſes geſchah aber erſt in EFGH und vielen And. Mt. V. and. 18. Syr. utr. Arr. Copt, Sahid. Aeth. Slav. qu. brix. Schol. ap. Mt. Chryſoſt. PP. grr. das heiſst, in Zeugen der conſtantinopolitan. etc. Recenſion und einigen, in welche

die ſpäteren Leſearten derſelben oft nachgetragen wurden. Dieſe Zeugen ſetzen ihren Zuſatz ſogleich als das *erſte* ουαι, gl. um das, was ſie aus Luk. dem Matth. auch vindicieren zu müſſen glaubten, ja nicht zu vergeſſen. Erſt Erasmus ſetzte es, der Vulg. zufolge, *nach* dem ουαι etc. ὁτι κλειετε . .

Vs 13. Den Sinn ſ. bey Luk. 11, 52. II. Th. κλείετε τ. βασιλ. τ. ουρ. ἐμπρ. τ. ανϑρ. *ihr ſchlieſset die meſſian. Theokratie ab vor euren Zeitgenoſſen* = haltet ſie von der Theilnahme zurück, durch Einreden und euer entgegenſtehendes Beyſpiel: ὑμεῖς γαρ ουκ εἰςέρχεσϑε *ihr tretet nicht* geiſtig *herein* in dieſes Gebiet; οὐδὲ ἀφίετε *und laſſet nicht zu, daſs die eintreten, welche* ſonſt *eintreten würden.* εἰςερχόμενοι = μελλοντες, ϑελοντες, εισελϑειν.

Vs 15. περιάγειν τὴν ϑάλασσαν κ. τ. ξηρὰν = ἄγειν ἑαυτον περι τ. ϑαλ. *ſich ſelbſt umhertreiben auf Meer und Land.* Zugl. ſprüchwörtlich. Salluſt. Catilin. Veſcendi cauſa *terra marique* omnia exquirere. Arrian. Epict. 3, 26. δια γης κ. ϑαλασσης φερονται, αλλην εξ αλλης αφορμην προς το διατρεφεσϑαι φιλοτεχνουντες. J. redet von *phariſ. Miſſionsreiſen*, deren Abſicht blos war, ſich als wundereifrige Menſchen, die um der Religion willen ſich keine Mühe verdrieſsen lieſsen, überall gaſtfrey aufnehmen zu laſſen. (Dergl. Leute zeigten ſich nachher auch im Chriſtenthum und ſetzten zum groſsen Verdruſs des Ap. Paulus ihr phariſäiſch gewinnſüchtiges Verbreiten des Ceremonienweſens fort, da ihnen, wie den Excorciſten Apg. 19, 13. 14. die Firma des Chriſtenthums einträglich ſchien. ſ. den Context von 2 Kor. 11, 4—23. 12, 1—18.) ξηρα Geneſ. 1, 9. 10. Jon. 1, 9. Sirac. 37, 3. Hebr. 11, 29. ποιεῖν ἕνα προσηλυτον *irgend Einen zum Proſelyten*, jüdiſchen Convertiten, *zu machen.* Dieſes Jagen nach Heyden, die ſich beſchneiden laſſen ſollten, ſ. ſchon Eſth. 8, 17.

von den Makkab. Zeiten Vgl. oben S. 131. ff. Es lagen dabey die despotisch-messianischen Erwartungen zum Grunde, dass alle Völker in der „Monarchie der Heiligen" Juden werden müssten, um seelig werden zu können. Apg. 15. 5. (*Danz* Diss. de cura Judaeor. in proselytis faciendis. Jenac. 1688. 4. *Selden*. de Jure Nat. Hebr. II.) υἱὸς γεέννης 10. 13. *der Hölle würdig* (Deut. 25. 2. 1 Sam. 29, 31. 2 Sam. 12. 5.) *ein erzschlechter Mensch*. Jebamot f. 47. *Molesti sunt Proselyti* גרים Israeli tq. apostema, sec. Jes. 14, 1. διπλότερον ὑμῶν *doppelt so sehr, wie ihr*. Eine populäre Redensart, wie Joma f. 72. 2. heredes *duarum gehennarum*. Die Sache selbst sagt auch Justin. Dial. c. Tryph. *οἱ προσηλυτοι οὐ μονον ου πιστευουσιν αλλα διπλοτερον ὑμων βλασφημουσιν εις ονομα χριστου*. Apg. 13, 50. Meistens wird der Convertite sich im Religionseifer, der pharisäische also im scheinheiligen Eifer für Ceremoniencultus, doppelt auszeichnen wollen. — Übrigens spricht Jes. von *Einem* Proselyten, nicht wie wenn es deren wenige gegeben hätte. Zwar waren die Frauen (Apg. 17, 4.) weil sie sich der Beschneidung nicht zu unterwerfen hatten, vorn. zum Judenthum geneigt. (v. Jüd. Kr. 2, 20. 2. κἂν τούτῳ Δαμασκηνοὶ . . . τους παρ' ἑαυτοις Ιουδαιους ανελειν εσπουδασαν εδεδοικεσαν δε τας ἑαυτων γυναῖκας, ἁπάσας πλὴν ὀλίγων ὑπηγμένας τῇ 'Ιουδαικῇ θρησκείᾳ.) Aber auch bey den Männern (Apg. 2, 11. 6, 5. 13, 43.) verbreitete sich doch, wahrsch. wegen des damaligen so grossen Hangs zu orientalischer Theurgie und seltsamen, fremden Ceremonien, das Ιουδαΐζειν sehr. Dio B. 37. p. 21. φερει δε (ἡ επικλησις των Ιουδαιων) καὶ ἐπὶ τους αλλους ανθρωπους, ὁσοι τα νομιμα αυτων, καιπερ αλλοεθνεις οντες, ζηλουσι. Και ἐστι καὶ παρὰ τοῖς 'Ρωμαιοις τὸ γένος τοῦτο, κολασθὲν μὲν πολλάκις, αὐξηθὲν δὲ ἐπὶ πλεῖστον, ὡστε καὶ εἰς παῤῥησίαν της νομισεως (Legitimation) εκνικησαι. Mehrere Stellen sammelt Wetst. *Gerade unter Tiberius* aber war durch einige solche *pha-*

ris. Profelytenmacher eine Römerin, Fulvia, fo betrügerifch um Geld gebracht worden, dafs deswegen die Juden aus Rom verjagt und 4000 junge Leute nach Sardinien als Soldaten gefchickt wurden. Archaeol. 18, 5. S. 623. *ανηρ Ιουδαιος, φυγας μεν . . πονηρος δε εις παντα . . τοτε εν τη Ρωμη διαιτωμενος προσεποιειτο μὲν ἐξηγεῖσθαι σοφίαν νομων Μουσεως* (als pharif. Philofoph) *προσποιησαμενος τε τρεις ανδρας, εις τα παντα ὁμοιοτροπους, τουτοις επιφοιτησασαν Φουλβίαν, των εν αξιωματι γυναικων και νομιμοις προσεληλυθυῖαν τοῖς Ιουδαϊκοῖς, πειθουσι πορφύραν καὶ χρυσίον εἰς τὸ ἐν Ἱεροσολυμοις ἱερὸν διαπέμψασθαι· και λαβοντες επι χρειας τοις οικειοις αναλωμασιν αυτα ποιουνται . . . και ὁ Τιβεριος . . κελευει παν το Ιουδαικον της Ρωμης απελαθηναι, οἱ δε ὑπατοι τετρακισχιλιους ανθρωπων* [fo zahlreich war damals zu Rom die Judenfchaft] *εξ αυτων στρατηλογησαντες επεμψαν εις Σαρδωτιν νησον, πλειστους δε εκολασαν μη θελοντας στρατευεσθαι δια φυλακην των πατριων νομων.* Vgl. Sueton. Tiber. 36. Externas caeremonias, *aegyptios judaicosque ritus compescuit*, coactis, qui fuperftitione ea tenerentur, *religiosas veftes cum omni inftrumento* [rabbin. Ornate und Synagogenfchmuck] comburere. Judaeorum juventutem, per fpeciem facramenti [Kriegspflicht] in provincias gravioris coeli diftribuit, reliquos gentis ejusd. vel fimilia fectantes urbe fubmovit, fub poena perpetuae fervitutis, nifi obtemperaffent.

Vs 16. Gegen folche finnlofe cafuiftifche Diftinctionen eifert J. fchon Matth. 5, 35. 36. I. Th. „*εν τῷ ναῷ!*" *per templum!* Der Schwur הַמָּעוֹן הַזֶּה *bey diefer Wohnung* (dem Tempel) ift in der Mifchna häufig. Wetft. *οὐδὲν nichtsgeltend.* Ovid. Remed. Am. 783. fibi nunquam tactam Brifëida jurat „Per fceptrum!" fceptrum non, putat, effe Deos. *Gold des Tempels* = Tempelfchatz. *ὀφείλειν verbunden feyn* zu Leiftung des Gefchwornen. Übrigens ift h. von *aufsergerichtlichen,*

damals von den Pharis. agnoscierten Verpflichtungsformeln die Rede.

Vs 17. τυφλοὶ. Suid. τυφλος τὰ τ᾽ ὦτα, τόν τε νοῦν, τα τ᾽ ομματα. μείζων *vorzüglicher*, *wichtiger*.

Vs 18. καὶ sc. λεγουσι. θυσιαστήριον *Altar* h. sowohl der gröſsere für Brandopfer, als der kleinere, güldene für das Räucherwerk; s. Luk. 1, 11. Daher wird der allgemeine Ausdruck δῶρον מִנְחָה *Altargabe* gebraucht. τὸ ἐπάνω sc. βαλλομενον. Vom rabbin. Beschwören „per altare! per cornua altaris interioris!" giebt Wetst. Beyspiele. ἁγιάζειν *zur Gottgeweyhten Sache machen*. Dsebachim IX, 1. 7. altare *sanctificat* id, quod pertinet ad ipsum.

Vs 19. μωροὶ καὶ haben *nicht* DL. 1. Sax. Vulg. Cdd It. Es könnte aus Vs 17. entstanden seyn. In der That aber sind dergl. Wiederholungen hebraizierend.

Vs 20. ἐν πᾶσι sc. χρημασι. Bey Opfern zu schwören, ist uralte Sitte. Gen. 15, 9—18. Num. 5, 12—28. 1 B.Kön. 8, 31. 32. Jer. 34, 18. 19.

Vs 21. Gew. T. κατοικουντι. Dag. CDEFGHKLM und die meisten Cdd. κατοικήσαντι *der zu bewohnen pflegt*, nicht: *der* einst, aber jetzt nicht mehr *bewohnt hat*. Viell. noch allgemeiner כָּל שׁוֹשֵׁב בּוֹ *alles, was darinn zu seyn pflegt*. — Eine Probe von rabbin. Sophistereyen über Schwüre s. Schebuot f. 34. Quia praeter Deum, coeli et terrae creatorem, extat etiam ipsum coelum ac tellus, indubium esset debet, quod is, qui „per coelum" jurat et „per terram" non juret per eum, qui haec creavit, sed per ipsas has κτισεις.

Vs 22. ἐν τ. οὐραν. Matth. 5, 34.

Vs 23. ſ. Luk. 11, 42. II. Th. Wer auf ſolche Kleinigkeiten ſieht, den nennt der Rabb. ſehr ſignificant מְדַקְדֵּק בְּמִצְוֹת q. minutiſſima excutiens in praeceptis ſervandis. Schoettgen. Der Zehnte gieng nach Deut. 14, 22. nicht einmal auf Futterkräuter. Vom ανηθον behauptet R. Demai, daſs es ſogar dreymal, als Saame, als Frucht und nach den Stengeln (die man verm. zum Brennen gebrauchte) verzehntet werden müſſe. Aboda Dſara f. 7. 2. περι ἀνήθου Dioſcor. 3, 461. περι κυμίνου 462. βαρύτερα τοῦ νόμου = β. ἐν τῷ νόμῳ *die ſchwereren*, wichtigeren כְּבֵדוֹת Pflichtfoderungen in der Torah. Cholin XII, 5. Deut. 22, 7. praeceptum eſt *leve*, quod vix aſſario aeſtimaveris et tn Lex addit: ut bene tibi ſit et vitam prolonges. Hinc conclude, quanto majores promiſſiones habeant praecepta *gravia* legis! πίστις *Treuergebenheit* gegen Gott und Menſchen. δὲ ſetzen hinzu BCKLM. 33, 157. and. 12. Mt c. zweym. and. 5. Syr. utr. Copt. Sahid. Cdd It. Chryſoſt. ms.

Vs 24. κώνωψ *Weinmücken;* nach Andern: *Weinwürmchen*, oder vielmehr *Eſſigwürmchen.* Schol. ad Ariſtoph. Plut. 537. κώνωπας λεγει τὰς ἐμπίδας. Ariſtot. H. Anim. 5, 19. οἱ κώνωπες εκ σκωληκων [eine Art von *Würmchen?* oder: *entstehend aus Würmchen?*] οἱ γινονται εκ της περι το οξον ιλυος . . 4, 8. ὁ δε κωνωψ προς ουδεν γλυκυ προστρεχει, αλλα προς τα οξεα. Nach Plutarch. c. Stoic. p. 1073. χαιρουσιν λαμπη κ. οξει, τον δε ποτιμον κ. χρηστον οινον ἀποπετόμενοι [*wegfliegend!*] φευγουσι. Anthol. 7, 8. ὀξύβοαι (ſchwirrend) κωνωπες . . . Herodot. 2, 95. οἱ κωνωπες ὑπο (wegen) των ανεμων ουχ οἱοι τε εισιν ὑψουπετεσθαι [hoch zu *fliegen*] . . ἡν μεν εν ἱματιῳ ενελιξαμενος ἑνδη (τ. κωνωπας) ἡ σινδονι, δια τουτων δακνουσι. διυλίζειν *durch* ein Tuch *ſeigen.* Dioſcor. 3, 9. 5, 82. ὑλιζεσθαι δι οθονιου. War ein ſolches Thierchen im Wein, ſo

ſagte zwar R. Chasda: eſt acceſſio vini. And. Rabb. aber verbieten es, mitzutrinken, nach Lev. 11, 41. Shei'. b. Menſchen. Folgl. bezeichnet das Sprüchw. *ſolche, welche ſelbſt den Schein eines moſaiſch verbotenen Eſſens vermeiden*, d. h. bis auf Kleinigkeiten ſtreng zu ſeyn ſcheinen wollen, dagegen aber *gl. das Kameel, ein ganz unverkennbares verbotenes Thier, verſchlucken*, d. h. die offenbarsten Verbote übertreten. Kurz: *Scheinheilige Frevler.* — *Nur im griech.* iſt einige Alluſion zwiſchen κωνωπα und καμηλον, aramäiſchen wäre dieſes nicht, wo κωνωψ durch בַּקָא oder יַבְחוּשׁ ausgedrückt wird ſ. Buxtorf. Lex. talm. — Über das Unmögliche, daſs ein Kameel in ein Weinglas fällt und verſchluckt wird, darf man eben so wenig ſubtiliſieren, als wenn es vom Kameel heiſst: durch ein Nadelöhr gehen! Auch nicht darüber, daſs καμηλος h. gerade im Foeminin. geſetzt wird. Vgl. die Stelle aus Juſtin bey Mark. 1, 22. I. Th.

Vs 25. ſ. Luk. 11, 39—41. Von dieſen Reinigungen ſ. tr. Mikvaot. παροψὶς nach Pollux X, 87. im ſchlechtgriechiſchen (παρα τινι των ἡττον κεκριμενων) *Schüſſel*, ſonſt *ein Beyeſſen* = μαζη η ζωμος η εδεσμα ευτελες. Sueton. Galb. 12. diſpenſatori *paropſidem* leguminis pro ſedulitate porrexiſſe. Juvenal 3, 142. quam *magna multaque paropſide* coenant. ἔσωθεν = κατὰ τὸ ἔσωθεν *in Betrachtung deſſen* aber, *was* bey euch *hineinzukommen pflegt.* Gew. T. καὶ ἀκρασίας. Dafür ſind auch BDL 1, 13. 33. 69. 106. 124. And. Mt e. Cdd It. Dag. haben ἀδικίας CEFGHKS 10. 11. 17. 131. 157. 235. Ev. 2. 3. 6. 18. 36. And. 102. Mt V. And. 16. Syr. Arr. Aeth. Slav. brix. baſ. ms. Chryſoſt. ms. Euthym. Theophyl. Op. impf. Für ακρασ. ſtimmen wichtige Zeugen aus den beyden älteſten Verſionen. Für αδικ. iſt alſo nicht nur die Conſtantinopol. Rec. und die Menge der ſpäteren Hſchrr. ſondern auch der wichtige Cd C. und 17. Aeth. (Zeugen aus der Alex. Rec.) Für ακρασια aber, die Leseart des gew. T. ſtimmen a. wichtige Zeu-

gen aus den 2 *ältesten* Recensionen, *b.* hat sie die innern Charaktere der Ursprünglichkeit. *α.* ἀκρασία ist das unbekanntere und doch das sehr schickliche Wort. Im N. T. findet es sich noch 1 Kor. 7, 5. Unschicklich würde es allerdings seyn, wenn es *Unmäßsigkeit im Essen und Trinken* bedeuten müßste, die man den Pharis. schwerlich vorwerfen konnte. Allein *intemperantia* und ἀκρασία bedeuten *überh. eine Gemüthsverderbniß*, *in welcher man sich*, von welchem Laster es seyn mag, *nicht zurückhalten kann*, *nicht Herr von sich ist.* ἀκρασία (nicht von κεραω *mischen*, ἀκρατος *ungemischt*, sondern von κράω *mächtig seyn*, woher κρατος etc.) ist sinnverwandt mit ἀκρατεῖς, welche 2 Tim. 3, 3. überh. solche sind, die sich nicht in der Gewalt haben, bes. wie man aus dem vorangeh. διαβολοι und nachfolg. ανημεροι sieht, in Absicht auf Neid, Zorn etc. 1 Kor. 7, 5. ist ακρασια ein *Hingeben gegen den Geschlechtstrieb.* Hier ist es *Habsucht*, *wenn man sich nicht von fremden Eigenthum zurückhalten kann.* So erscheint ακρασια als das passendste und doch minder gew. Beywort zu ἁρπαγη. *β.* Um diese Bedeutung deutlich zu machen, diente nun das weit bekanntere αδικιας um so mehr als Glosse, da man mit γεμουσιν . . ακρασιας, auch wegen des gleichen Verbums, nichts leichter vergleichen konnte, als Röm. 1, 29. πεπληρωμεν. παση ἀδικία: *γ.* als uralte Leseart wird ακρασιας auch bestätigt durch das in einigen sehr alten Zeugen vorhandene ἀκαθαρσιας, welches 66. 71. *Copt. Sahid.* Pers. W. Vulg. Cdd latt. *Clem. al.* haben. Allerdings kam zwar dieses Wort vom Ende des Vs 27. dahin. Wäre aber nicht das Endwort des Vs 25. dem ακαθαρσιας ähnlich gewesen, so würde doch die Verwechslung nicht leicht in mehreren und bedeutenden Zeugen sich finden. *δ.* Wie statt des bekannten αδικιας das unbekanntere ακρασιας entstanden seyn sollte, scheint unerklärbar. *ε.* hing. sieht man aus mehreren andern erklärenden Lesearten, daſs urspr. im Text ein Wort, welches zu *erklärenden Austauschungen* Anlaſs geben konnte,

gestanden haben müsse. Syr. p. hat ἀκρασίας καὶ ἀδικίας, aber so, daſs *vor* dem καὶ *ein Obelus* (Zeichen der Unächtheit) steht. Cd M. und Chrys. in den Ausg. setzen (als Erklärung treffend) πλεονεξίας = der Aeth. αδικιας κ. πλεονεξιας. Mt m. πονηριας, aus Luk. 11, 39. — Diese Gründe scheinen diesmal (ein seltener Fall!) dem textus receptus, in Übereinstimmung mit Zeugen der beyden ält. Recenss. das Übergewicht zu erhalten.

Vs 26. τὸ ἐντὸς *das was innerhalb ist, hineinkommt,* Speisen und Getränk. καθάρισον *mache rein,* siehe zu, daſs es nicht ungerechtes Gut sey. Jes. 26, 2. Prov. 30, 12. ἵνα *so daſs alsdann.* καὶ τὸ ἐκτὸς αὐτῶν *auch die Auſsenseite derselben.* Nach vieler Wahrscheinlichkeit aber ist καὶ τὸ ἐκτὸς αὐτοῦ der urspr. Text, *a.* nicht blos überh. weil B*DE* 1. 69. 106. 124. 157. and. 14. Mt f. zweym. Aeth. verc. αὐτοῦ haben, sondern weil diese Zeugen *alle* den Singular αὐτοῦ angeben, ungeachtet *nur* D. 1. Ev. 21. cant. verc. Clem. al. Chrys. Iren. interpr. im vorhergehenden das του ποτηριου *allein* und ohne den Zusatz καὶ τῆς παροψίδος, folgl. so haben, daſs αυτου sich auf das Singulare του ποτηριου beziehen kann. Da B E* 69. 106. 124. 157. etc. dennoch αυτου lesen, ungeachtet sie im vorherg. *zwey* Stücke και του ποτηριου και της παροψιδος setzen, so müssen sie dieses αυτου auf etwas anderes, als auf diese zwey Substantiva, bezogen haben. Und dieser Fingerzeig führt denn *b.* darauf, daſs αὐτοῦ nach dem Sinn die schwerere Leseart ist. Nimmt man nämlich die gew. Construktion des αὐτῶν auf ποτηριου κ. παροψ. an, so entsteht der im Grunde unpassende Sinn: Machet nur, daſs der *Inhalt* eures Bechers und eurer Schüssel nicht moralisch verunreinigt sey, so daſs auch *die Auſsenseite,* die Oberfläche derselben rein = reingewaschen seyn kann. Wie aber kann das Reinwaschen der innern und äuſsern Oberfläche (der Auſsenseiten)

durch ein ἵνα als abhängig dargeſtellt werden, von dem moraliſchen Reinmachen, von dem Schuldlosſeyn des Innhalts, d. h. deſſen, was als Speiſe und Trank in die Gefäſse kommt? Ich ſehe auf dieſem Wege keinen zuſammenhängenden Sinn für ἵνα. Iſt hing. το εκτος αυτοῦ den obgenannten Codd. B*. etc. erklärbar geweſen, auch wenn ſie neben dem ποτηριον noch die παροψις genannt hatten, d. h. iſt es ihnen erklärbar geweſen, indem ſie αυτοῦ nicht auf dieſe 2 Subſtantiva bezogen, ſo müſſen ſie και το εκτος αυτου im vorhergehenden auf das τὸ ἐντὸς bezogen haben. Sie müſſen ſich die Stelle ſo erklärt haben, wie wenn ἵνα γενηται και το εκτος τοῦ ἐντὸς im Texte ſtünde. Und dies giebt allerdings einen paſſenden, wie in dergl. Reden zu erwarten iſt, etwas ſpielenden und zugeſpitzten Sinn. „Blinder Phariſäer! ſagt Jeſus, ſorge doch zuerſt für die moraliſche Reinheit *des Innhalts* deines Bechers und deiner Schüſſel; alsdann wird das, was *auſser dieſem Innhalt* (τὸ ἐκτὸς αυτου ſc. του εντος) da iſt, das heiſst, der Becher und die Schüſſel ſelbſt, leicht (phyſiſch) rein zu halten ſeyn. Nur, wenn man dieſen Sinn annahm, konnte der Singular αὐτοῦ auch in Cdd. bleiben, die doch ποτηριου καὶ παροψιδος vereinigt haben. Daſs aber c. dieſes αὐτοῦ, weil man es zunächſt auf ποτηριου und παροψιδος bezog, in αὐτῶν verwandelt wurde, iſt leicht begreiflich. Man muſs ſich ſogar wundern, wie ſich αὐτοῦ in Cdd. erhielt, welche dieſe beyden Subſtantiva zuſammen haben. — Daſs aber D. 1. Ev. 21. etc. das και της παροψιδος *nicht* haben, dies möchte ſchwerlich anders, als daher zu erklären ſeyn, daſs die occid. Rec. „omittit interdum, quae . . *contextui repugnare* videntur" (Griesbach. Prolegom. ad N. T. p. LXXVII.) Sie fand αὐτοῦ und lieſs και της παροψιδος, weil αυτου damit nicht zu harmonieren ſchien, um ſo eher weg, da es kaum vorher, im Vs 25. ſtund. αὐτοῦ iſt alſo *d.* auch die Leſeart, aus welcher ſich ſowohl αυτων in vielen Codd. die και της παροψ. ha-

ben, als auch die Auslassung des και της παροψιδος erklären läſst.

Vs 27: Luk. 11, 44. verglich J. die Pharis. mit *Gräbern*, *die man nicht leicht sehen konnte* (αδηλοις) h. mit *solchen*, *die in die Augen fielen*, *weil sie in dieser Absicht weiſs getüncht wurden*. So disparat ist Matth. von Luk. in diesem Context, neben manchen zusammentreffenden Ähnlichkeiten! παρομοιάζειν *ähnlich seyn*. τάφοι κεκονιαμένοι *mit Kalk übertünchte Grufften*. Num. 19, 16. Schekalim 1, 1. Decimo quinto mensis Adar (nach dem Winter) emendant vias, plateas, collectiones aquarum et quidquid inservit publico, etiam מְצַיְּנִין אֶת־הַקְּבָרוֹת *pingunt sepulcra*. Maaser Scheni 5, 1. supponitur, periisse colorem [den Winter über]. Quam ob causam signant? Ut par sit haec res causae leprosi. Clamat ille: immundus heic ego! Atque heic pariter immundities. ad te clamat: ne appropinques! Vgl. Ezech. 39, 15. So groſs die Gruft ist, so weit wurde auſsen umher alles mit Kalk weiſs gemacht. Schoettg. φαίνονται ὡραῖοι *sie geben einen hübschen* weiſsen *Anblick*. ὀστέα νεκρῶν *Todtenknochen*. Der Jude durfte keinen Todten berühren, ohne auf 7 Tage levitisch unrein (vom Umgang ausgeschlossen) zu werden. πᾶσα ἀκαθαρσία *allen möglichen Anlaſs zu* levitischen *Verunreinigungen*. Joma f. 72. Cujus medium (קרב *das innere*) non est sicut exterius, is non est discipulus sapientum sec. Exod. 24, 11. arcam (Dei) *extra et intra obduces auro*.

Vs 28. Gemara Sotae p. 544. ed. Wagens. Rex (Alexander) Jannai dixit (moriens) uxori: ne extimescas prae Pharisaeis, פְּרוּשִׁים, neque prae iis, qui non sunt Pharisaei, sed *ab illis infucatis* מִן הַצְּבוּעִים (h. e. a simulatoribus omnium partium) caveto, qui *similes sunt Pharisaeis*, quorum opera vero sunt sicut opp. Zimri

et tamen expectant mercedem Pincasi. Auch tr. Kiddufchin (f. Wagenfeil S. 548.) und Archaeol. 13, 23. S. 463. bemerkt, dafs diefer Feind der Pharifäer am Ende feiner Gemahlin gerathen habe, fich gegen die Pharif. wegen ihres Einflufles auf das Volk zu accommodieren! Er ftellte fich, fchlau genug, wie wenn er nicht den ächten Pharifäern feind gewefen wäre. μεστοὶ ὑποκρίσεως κ. ἀνομίας *voll von Heucheley und Gefetzlofigkeit.* Seneca de Prov. 6. Ifti, quos pro felicibus aspicitis, fi non qua occurrunt, fed qua latent, videritis, miferi funt, fordidi, turpes, *ad fimilitudinem parietum fuorum extrinfecus culti.* Non eft ifta folida ac fincera felicitas, *crufta eft et quidem tenuis.*

Vs 29. 30. οἰκοδομεῖν fchickt fich zu τάφοι als *ftattlich gebaute Gruften* noch weit beffer, als Aeneid. 2, 15. *equum* divina Palladis arte *aedificant* („fie machten ein *Gebäude von Pferd*"); von ὅτι hängt h. καὶ κοσμεῖτε und καὶ λέγετε ab. Sinn: heuchlerifch wollet ihr für beffer gelten als eure Voreltern. τὰ μνημεῖα τῶν δικαίων diefe und jene Denkmale *mancher Rechtfchaffenen.* κοσμεῖν *verzieren.* 2 Makk. 13, 27 — 30. Xenoph. de Socrate 2. εαν τις των γονεων τελευτησαντων τους ταφους μη κοσμη, και τουτο εξεταζει η πολις εν ταις των αρχοντων δοκιμασιαις. Liban. progymn. p. 186. θαπτοντες, επειτα κοσμουντες τους ταφους ενιαυτων πληρουμενων. Aelian. V. H. 12, 7. Αλεξανδρος τον του Αχιλλεως ταφον εστεφανωσε, κ. Ἡφαιστιων τον του Πατροκλου. Gew. Text zweymal ἦμεν, gegen BCDEFGHL und viele andere Hfchrr. ἤμεθα. Die eigentliche Form von ειμι. Daher auch mit Jota fubfcriptum zu fchreiben = ἠίμεθα. κοινωνοὶ αὐτῶν ἐν *mit ihnen Theilhaber an . .*

Vs 31. 32. ὥστε *folglich* wäre h. unpaffend. Daher Ὥς τε *Und während ihr denn* jene Prophetenmörder als eure Väter anerkennet [was an fich ein Unglück, aber

nichts böses wäre] καὶ etc. *so thut ihr* an andern gleicher Art *vollends, was eure Väter noch zu thun übrig gelassen haben.* τὸ μέτρον τῶν πατέρων *das Maas*, welches *die Väter* mit ihren Handlungen gl. anfüllten, πληροῦν *vollends ausfüllen.*

Vs 33. ὄφεις, γεννήμ. ἐχιδνῶν 3, 7. 12, 34. *selbst Schlangen und Schlangenbrut*, wie der Orientale gew. zum Namen den Namen des Vaters beysetzt. κρίσις τῆς γεέννης = κρ. εἰς τ. γέενναν.

Vs 34. 35. διὰ τοῦτο sc. εφη τις *in dieser und ähnlicher Beziehung* heisst es *dort* im Namen Gottes etc. Wo? In Einer verlornen ἡ Σοφία του Θεου. s. hierüber das vollständigere bey Luk. 11, 49. 50. 51. II. Th. Wäre diese σοφια Jesus selbst, wie könnte Er alsdann im Epilog Vs 36. hinzusetzen: *Ich* sage..? Er unterscheidet sich selbst offenbar von dem, welcher vorher sagt: siehe, *ich* schicke etc. Bey Luk. dagegen zeigt das εἶπε und αυτους, dass J. unter ἡ Σοφ. τ. Θεου nicht etwa sich selbst, den λογος oder den σοφος τ. Θεου verstehe. Er müsste alsdann λεγει und ὑμας gesagt haben. σοφοὶ καὶ γραμματεῖς חֲכָמִים וְסוֹפְרִים, *Selbstdenker*, *Gelehrte.* Jenen war mehr ἡ γνῶσις *das Forschen*, diesen διδαχη *gelehrte Kenntniss* eigen. חכמים ist noch jetzt der oriental. Beyname für Philosophen, Ärzte etc. Bey Luk. ἀπόστολοι sc. Θεου. μαστιγόω 10, 17. ὅπως *dass folglich* mit Recht.. ἔρχεσθαι ἐπὶ.. *einen gl. überfallen.* Gott mit dem *Bluträcher* verglichen!

Vs 36. ὅτι ist zugesetzt nach CEFGMS 13. 33. 69. 106. 131. 157. 235. and. 95. Mt V. and. 18. Syr. utr. Slav. brix. Orig. Chrys. Theophyl.

Vs 37. 38. 39. Diese Gnome hatte J. nach Luk. viel früher s. II. Th. in einem andern sehr passenden

Zusammenhang gesagt. Sie schickte sich aber hier nicht minder. Und wie oft mag J. in den letzten Zeiten, wo sein Tod so häufig ihm vor Augen schwebte, unter ebendenselben Worten an Jerus. Mordlust gedacht haben! ἡ ἀποκτενοῦσα sc. ἐστιν *ist die, welche zu morden pflegt.* So lesen CGK and. viele. Vgl. Schol. bey Mark. 12, 5. Unkenntniss der Bedeutung des Aoristus veranlasste im gew. T. ἀποκτείνουσα. λιθοβολ. 21, 35. Mark. 12, 4. προς αὐτην 3, 9. νοσσία s. bey Luk. 11. Auch die Rabb. haben die Vergleichung mit der *Bruthenne* nicht selten. Schoettg. ἔρημος haben *nicht* BL Copt.* Corb. 2. Orig. ms. (sonst aber haben Orig. und Clem. das Wort oft) Cyr. oft. Basil. sel. Zeno. Bey Luk. haben es weit mehrere nicht. Daher scheint also die Auslassung auch zum Theil in den Matth. übergegangen zu seyn.

Vs 39. Ist h. anders von J. gemeint, als bey Luk. 13, 35. Auch ἀπ' ἄρτι *von jetzt an* deutet auf diesen Unterschied. Sinn: „in den Tempel (den J. würklich an jenem Tage das *letztemal* betrat!) werde ich nicht mehr kommen, ehe ihr mich mit frohen Acclamationen (Ps. 129, 8.) als Gesandten des Herrn aufnehmet." Den Tempel hatte sich also J. vorgenommen, nicht mehr zu betreten (ου μη με ιδητε wörtl. *ihr sollt mich nicht mehr gesehen haben, bis* etc. Aorist. pro Fut. Vgl. 24, 2. 21. 5, 18.), es wäre denn, dass das Volk ihn zum Messias proclamieren und so dahin führen würde. Er sagte ihnen hiermit zum letztenmal, ausdrücklicher als je, was sie zu thun hätten. Von ihrer freywilligen Anerkennung hange es ab, ob Er für die Nation als Messias würken solle. Sie thaten es nicht. J. führte es weder durch List noch Gewalt herbey. Er hatte gesagt: Was ihre Pflicht wäre. Da dies unterbleibt, so nimmt sein Schicksal eine ganz entgegengesetzte Wendung, und er kömmt um so weniger je wieder in den Tempel. *Er muss aber wohl entschlossen gewesen seyn, nicht mehr dahin zu kommen, auch wenn seine Laufbahn nicht gera-*

de auf diese Weise sich geendigt hätte. Was Er, jetzt nicht anerkannt als Messias, *nach dem Feste* gethan haben würde, wenn er nicht zu Jerus. umgekommen wäre, ist nicht gewiss zu bestimmen, doch aus Joh. 10, 16. 7, 35. zu vermuthen. Die Einwohner zu Jerus. als die nächsten Priesteranhänger, waren ihm am meisten gehässig. Aber auch im übrigen Palästina zerstörten die überall nachschleichenden Pharis. seit Jahr und Tag seine besten Würkungen. Unter den *Nihtpaläftinens.* Juden hätten für ihn, als Stifter eines Cultus ohne unentbehrliche Ceremonien, Viele mehr Empfänglichkeit haben können! Entw. nehmet mich an, sagt also sein Abschiedswort, als einen, der in Jehovahs Namen, als theokratischer Führer zu euch kommt, oder — ich wende mich mit den Meinigen von eurem Tempel anderswohin. Dieser, dessen Einträglichkeit gerade euch Gewinnsüchtigen gegen meine Uneigennützigkeit aufbringt, mag euch, als ein leeres, ödes (Jerem. 7, 4.) Gebäude, übrig bleiben! — Lag dies in seinen letzten Worten, so ist nun noch begreiflicher, warum ihn, da er nach einer kleinen Zwischengeschichte würklich aus dem Tempel weggeht, die Jünger 24, 1. an den schönen Tempelpallast hinaufblicken heissen. Sie hatten etwas davon gehört, dass er ihn *öde* zurücklassen, nicht so leicht wieder betreten wolle. Und ihnen war es ein so gar prächtiges Gebäude. — —

Luk. XX, 45. 46. προσέχετε ἀπὸ . . = προσεχ. νοῦν εἰς τὸ εἶναι ἀπὸ *achtet darauf, entfernt zu bleiben von* τῶν γραμμ. *denjenigen Gelehrten, welche* gerade so und so sind. θέλειν רצה *gerne etwas thun, Vergnügen daran finden.* στολὴ *langes,* feyerliches *Kleid,* h. *Rabbinenmantel,* viell. dem pallium philosophorum nachgebildet.

Vs 47. κατεσθίειν *aufeſſen.* τὰς οἰκίας gl. *Haus und Hof* = Beſitzungen. Nach Schoettg. Sota hieroſ. f. 20. 1. Inter plagas, quae a Phariſaeis proveniunt, eſt etiam, ut ſit, qui det conſilium orphanis, eripiendi victum viduae. Von einer ſolchen Wittwe ſagte R. Elieſer: *plaga Phariſaeorum* eam tetigit. Dieſe phariſ. Unſitte illuſtriert aber doch Matth. 15. 5. noch eigentlicher als dieſe Stelle, wo vielm. der Sinn iſt: Sie, die Scheinheiligen, wiſſen den Wittwen (ſolchen, verſteht ſich, wie 1 Timoth. 5, 11. 12. beſchreibt) das letzte abzuſchwatzen, αιχμαλωτευοντες τα γυναικαρια 2 Tim. 3, 6. πρόφασις *Herausſprechen.* Da man ſonſt in den Synagogen jeder für ſich ſtill betet, ſo machte ſich der Phariſ. dadurch auffallend, daſs er *hörbar* = προφάσει, wie wenn er ſeinen Gebetseifer nicht zurückhalten könnte, und noch überdies μακρὰ *in die Länge gedehnte* Formeln der Gottheit gl. als Gelübde vorſagte. J. wollte *ſtille* Matth. 6. 6. und *kurze* Gebete, 7—13. And. προφάσει μακρᾶ *mit breiter Redſeeligkeit.* λαμβάνειν κρίμα *Urtheilsſpruch*, h. *Verurtheilung erhalten.* περισσότερον *mehr* als andere. „Sie thun *zuviel*, auch ihnen ſoll *zuviel* werden!" οὗτοι ſc. τοιουτοι οντες dieſe Verzehrer der Wittwenhäuſer . . *ſie* ſollen bekommen etc. 1 Tim. 4, 2. 3.

Mark. XII, 38. ἐν τῇ διδαχῇ αὐτοῦ *in ſeinem Lehrvortrag.* Mark. folgt zwar h. dem kürzeren Lukas, doch mit einem Blick auf Matth. andeutend, daſs, was er jetzt von J. anführe, unter mehrerem andern geſagt worden ſey.

CIX. Abschnitt.

Markus 12, 41 — 44. Lukas 21, 1 — 4.

Die nächstvorigen Reden sprach J. sitzend (Mark.) in einer Gegend des Tempels, wo jedermann, selbst der Arme, bey den Kisten vorbeygehen musste, in welche das Volk seine freywilligen Beyträge zum Tempel hinein zu werfen pflegte. Diese stunden am Vorhof der Weiber, so dass diese eben sowohl, als die Männer, wenn sie aus ihrem weiter in den Tempel hinein gelegenen Vorhof weggehen wollten, daran vorüber kamen, ehe sie aus dem Tempel traten. Jesus schwieg jetzt. Ehe er den Tempel so entscheidend, als er zuvor gesagt hatte (Matth. 23, 39. 24, 1.) verliess, wollte Er noch eine Zeit lang dem herausgehenden Volke zusehen. Reiche, die aus dem Vorhof der Männer oder Weiber kommend, den Kisten sich näherten, liessen an sich bemerken, dass sie reichlich gegeben hatten. J. beobachtet aber auch eine Wittwe, von der Er sehen konnte, dass sie ein paar der kleinsten Geldstücke hervorgesucht hatte. Ihre Miene sagte ihm, dass diese Gabe ihr Äusserstes sey; und J. macht seine Jünger auf die wichtige Wahrheit aufmerksam, dass jeder That nicht die äussere Wichtigkeit (nicht die Materie), dass vielmehr die Gesinnung und Absicht (die Form der Willenshandlung) den moralisch-religiösen Werth gebe! Es war zufällig, aber eine bedeutungsvolle Zufälligkeit, dass Jesu letztes Wort im Tempel sich auf ein Faktum beziehen konnte, in welchem jene seine Grundidee von allem wahren Gottesdienste (Joh. 4, 24.) in dem populärsten Beyspiel sichtbar dargestellt war: Wer durch gute Absicht und Gesinnung, = nach dem Geiste, die Gottheit verehrt, der allein übt den wahren Gottesdienst!

Mark. XII, 41. Καὶ καθίσας ὁ Ἰησοῦς κατέναντι	Luk. XXI, 1. Ἀναβλέψας δὲ εἶδε τοὺς βάλλοντας

τοῦ γαζοφυλακίου, ἐθεώ-
ρει, πῶς ὁ ὄχλος βάλ-
λει χαλκὸν εἰς τὸ γαζο-
φυλάκιον. Καὶ πολλοὶ
πλούσιοι ἔβαλλον πολλά.
42 Καὶ ἐλθοῦσα μία, χήρα
πτωχὴ, ἔβαλε λεπτὰ
δύο, ὅ ἐστιν κοδράντης.
43 Καὶ προσκαλεσάμενος
τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ
εἶπεν αὐτοῖς· ἀμὴν λέγω
ὑμῖν, ὅτι ἡ χήρα αὕτη
ἡ πτωχὴ πλεῖον πάντων
βέβληκε τῶν βαλλόντων
εἰς τὸ γαζοφυλάκιον.
44 Πάντες γὰρ ἐκ τοῦ πε-
ρισσεύοντος αὐτοῖς ἔβα-
λον· αὕτη δὲ ἐκ τῆς ὑ-
στερήσεως αὐτῆς. Πάντα,
ὅσα εἶχεν, ἔβαλεν, ὅλον
τὸν βίον αὐτῆς.

τὰ δῶρα αὐτῶν εἰς τὸ γα-
ζοφυλάκιον πλουσίους.
2 Εἶδε δέ [καὶ] τινα χήραν
πενιχρὰν βάλλουσαν ἐκεῖ
δύο λεπτά.
3 Καὶ εἶπεν· ἀληθῶς λέ-
γω ὑμῖν, ὅτι ἡ χήρα ἡ
πτωχὴ αὕτη πλεῖον πάν-
4 των ἔβαλεν. Ἅπαντες
γὰρ οὗτοι ἐκ τοῦ περισ-
σεύοντος αὐτοῖς ἔβαλον
εἰς τὰ δῶρα τοῦ θεοῦ·
αὕτη δὲ ἐκ τοῦ ὑστερήμα-
τος αὐτῆς. Ἅπαντα τὸν
βίον, ὃν εἶχεν, ἔβαλε.

Luk. XXI, 1. ἀναβλέψας *aufblickend.* Vorher im Sprechen hatte Er zunächst auf die Umstehenden hingesehen. εἶδε *er sah an*, noch selbst im Innern bewegt durch seine Reden. δῶρα *Geschenke*, welche mancher, außer der gesetzten Tempelabgabe, freywillig εἰς τὸ γαζοφυλάκιον hingab. Die *Tempelschatzkammer* bestund aus Gemächern (לִשְׁכָּה) in welche alle Tempelbeyträge gebracht wurden. v. jüd. Kr. 7, 11. S. 959. verbrannten die Römer, da sie endlich bis über die Vorhöfe in den Tempel selbst eingedrungen waren, καὶ τὰ γα-

ζοφυλακια, εν οἱς απειϱον μεν χϱηματων πληϑος, απειϱοι δε εσϑητες κ. αλλα κειμηλια . . πας ὁ των Ιουδαιων σεσωϱευετο πλουτος, ανασκευασμενων εκει των οικων των ευποϱων (der Belagerten). Ein folches Gemach mag felbft in der Nähe des Platzes gewefen feyn, wo J. fafs. An allen 9 Thoren des innern Tempels aber waren, um von den Weggehenden freywillige Gaben aufzunehmen, *Kiften mit engen Hälfen* (שׁוֹפָרוֹת *Trompeten* von den Rabb. γαζοφυλάκια von Jofephus im jüd. Kr. 6, 6. p. 916. genannt) *in* welche man einzelnes Geld werfen konnte. Daher εἰς h. entw. *für die Tempelfchatzkammer* oder *in eine gewiffe Schatzkammer-Kifte hinein.* Joh. 8, 20. Vgl. Wulfer beym tr. Schekalim p. 59.

Vs 2. καὶ haben *nicht* BKLM 11. 33. 124. 157. And. 22. Mt c. f. (Syr. p. mit aft.) Orig. (der es aber doch einmal hat) Baf. And. AGHS etc. haben es erft nach τινα. Der Sinn des Luk. ift: J. fah aber *eigentlich und vorzüglich* auf eine gewiffe Wittwe. Das von fo wichtigen Zeugen nicht baftätigte καὶ ward erft beygefetzt, weil man eine Unterfcheidung in Bezug auf das vorhergeh. εἶδε fuchte. πενιχϱὸς *arm* Anthol. VI, 46. 3. πενιχϱαν εϱγατιν εκ μοχϑων ϱυομενος βιοταν. βάλλειν ἐκεῖ *dort fchnell hingeben.* δύο λεπτὰ nach Mark. = 1 Quadrans. f. b. Matth. 5, 26. Dafs fie gerade nur 2 *folche Stücke der kleinften Scheidemünze* hineinwarf, mufs wohl J. gefehen haben, während die Frau, wie dergl. Arme pflegen, fie forgfältig hervorfuchte.

Vs 3. πλεῖον *mehr.* Unbeftimmt! J. fucht ein Paradoxon zu fagen.

Vs 4. πεϱισσεῦον αὐτοῖς *das, worinn fie etwas übriges haben.* τοῦ ϑεοῦ haben zwar *nicht* BL. 1. 118. 131. Copt. Syr. hier. Allein wahrfch. blos, weil man nicht mehr für fchicklich hielt, dafs J. die Gaben für den jüdifchen Tempel als Gaben an Gott angefehen habe

Vgl. aber Matth. 21, 12. Und überhaupt war J. Plan nicht, dergl. alte theokrat. Anstalten zu zerstören sondern sie allmählig durch Überzeugung von ihrer Entbehrlichkeit aufzulösen. ὑστέρημα *das, worinn man zurücksieht*, h. *dürftiger Besitz.* Ein Wort der Alex. Version. Wetst. βίος *Lebensvorrath.* s. bey Luk. 15, 12. 30. ἅπας natürlich nicht für ihr Leben überh. sondern *für jetzt* = was sie für diesen Tag wohl mit hätte brauchen können. J. gieng gegen Abend aus dem Tempel weg. Die Wittwe hatte sich nichts für den andern Tag in ihrem Beutelchen zurückbehalten.

Mark. XII, 41. καθίσας als lehrend. Joh. 8, 20. κατέναντι τοῦ γαζοφυλ. s. bey Luk. χαλκὸς *Erz* = *Scheidemünze.* — Vs 43. Gew. T. λέγει. Dag. ABDKL 33. 229. and. 21. Mt f. 10. Slav. verc. Orig. einm. Damasc. εἶπεν. Es könnte aber doch λεγει von Markus selbst, und dann blos wegen des folg. λεγω, um *Kakophonie* zu vermeiden, mit dem ειπεν aus Luk. verwechselt seyn. — Gew. T. βαλόντων. ABDEL and. 21. Mt V. and. 6. Orig. zweym. βαλλοντων. Man konnte absichtlich den Aorist daraus machen, um J. gl. nicht zuviel sagen zu lassen. Statt βέβληκε haben ABDL 33. 108. 127. Ev. 2. 18. 19. 36. And. 4. Mt f. g. Orig. zweim. ἔβαλε, wie Luk. Vs 42. 44.

Vs 44. πάντα, ὅσα εἶχεν *alles, was sie* bey sich *hatte.* Dies hatte J. gesehen, wenn sie etwa ihren kleinen Beutel umkehrte etc. ὅλον τὸν βίον *allen ihren* jetzigen *Lebensvorrath.* Pesikta 3, 4. dominum bovis, qui *bovem* obtulit, antevertit pauper *fasciculo oleris.* Expeditio Cyri l. 7. 3. γαρ ὁ αριθμος ὁριζων εστι το πολυ και ολιγον αλλ ἡ δυναμις του τε αποδιδοντος.

CX. Abfchnitt.

Matthäus 24, 1. — 25, 30. Markus 13, 1 — 37. Lukas 21, 5 — 36.

Jefus, entfchloffen, den Tempel nicht anders wieder zu betreten, als wenn er darinn als Meffias eine würdigere Aufnahme fände, und zwar fo feft hiezu entfchloffen, dafs er feinen Vorfatz laut erklärte (f. bey Matth. 23, 39. S. 372.) und nun den auswärtigen und innländifchen Feftbefuchern, was fie deswegen von ihrer Seite thun wollten, ohne weiteres überliefs, gieng jetzt vom Tempel weg, zu feinem gewöhnlichen Abendfpaziergang über den Ölberg (Matth. Vs 3.) nach Bethanien. Von feinen Lehrjüngern fühlen manche, dafs die Bedingung, unter welcher allein ihr Meifter je wieder in den Tempel zu kommen erklärt hatte, nämlich die Anerkennung feiner Meffiasfchaft, fchwerlich fo bald erfüllt werden möchte, dafs folglich dagegen die Drohung: Euer Haus laffe ich euch, aber *als wüft und öde!* (ἔρημος Matth. 23, 38.) zur Ausführung würde kommen müffen. Was war natürlicher, als dafs fie ihn, während er mit ihnen die vielen Stufen herabgeht, an das grofse, hohe, maffive Gebäude hinauf zu blicken veranlaffen und zugleich an fo viele Weyhegaben (Luk. Vs 6.) erinnern, mit welchen diefer Mittelpunkt des gefammten Judenthums von aufsen und innen verziert und verherrlicht war. Die Fragen: ift dies nicht das Kleinod der Nation? der unübertreffliche Pallaft unfers Jehovah? kann, darf dies alles je wüft und öde werden? — müffen in ihren Blicken gelegen haben. Denn entfcheidend fagt ihnen Jefus, dafs Er — nichts als eine totale Zertrümmerung diefer prachtvollen Maffen erwarte. Ift der Ceremoniendienft einmal an gewiffe, als heilig angeftaunte Denkmale geknüpft und weifs der Eigennutz der Priefter die von äufserlichen Eindrücken abhängige Menge des Pöbels durch den Glanz uralter Heiligthümer in feiner Ver-

blendung zu erhalten, so kann eine solche Ausartung und Entweyhung der Religion, ein so raffinirter Misbrauch des herkömmlichen, nach Zeit und Umständen vormals nützlichen Cultus selten anders, als zugleich mit den äussern Monumenten desselben zernichtet werden; so erwünscht übrigens dem Manne von Geist, welcher alles Einzelne nach seinem Verhältniss zum Ganzen der menschlichen Entwicklung zu schätzen weiss, auch die mögliche Erhaltung jener Zeugen der Vorzeit seyn würde. Auch J. sah ein, dass die jüdische Priesterschaft nach ihrer Eigennützigkeit nie aufhören würde, die Nation von einem solchen Messias, wie Er für sie war und seyn wollte, mit allen Künsten des Aberglaubens und der hierarchischen Despotie abzulenken, so lange ihr jener durch seine Befestigung und durch die noch mächtigern Vorurtheile unüberwindlich scheinende Schutzort ihres zum Afterdienst herabgewürdigten Cultus, jener erst noch von Herodes dem I. fast ganz neugeschaffene Tempel, unverletzt übrig bliebe. Da nun J. eben so fest überzeugt war, dass Gott, der Vater Aller, in der nun erscheinenden Weltepoche die verjährten Hindernisse der „Verehrung im Geist und in der Wahrheit" durch machtvolle Erfolge aus dem Wege räumen und das Ausschliessliche noch so hoch geweyhter heiliger Orte weder in Samarien noch zu Jerusalem (Joh. 4, 21.) in die Länge dulden werde; so musste der *divinirende Schluss:* dass der pharisäisch-sadducäische Tempeldienst unter dem Schutt des Tempels selbst, und wenn dieser noch viel prachtvoller gewesen wäre, ohne Schonung von der vorwärts schreitenden Weltregierung der Gottheit begraben werden werde, in seinem messianischen Geiste bis zur weissagenden Zuversicht sich erheben. Die meisten prophetischen Voraussagungen hängen an einer ähnlichen Kette von Prämissen, nämlich an der Propheten Gewissheit von dieser oder jener Absicht Gottes, verbunden mit zuversichtlichen Schlüssen, dass dieselbe nur durch die und die bestimmten Mittel erreichbar sey.

Völlige Zerstörung des so hoch verehrten Tempels war auch den Lehrjüngern J. ein hartes Wort. Selbst die vertrautere Gesellschaft folgt ihm gedankenvoll, bis Er sich auf dem Ölberg

niederſetzte. Von hieraus ſah ein ſcharfes Auge auf der linken Seite bis über das todte Meer hin. Hier lag zur rechten Hand ganz Jeruſalem vor ihren Blicken, vom Abhang des Ölberges an, auf Hügeln und in kleinen Vertiefungen weit ausgebreitet zwiſchen höheren Bergrücken. Vor allen Prachtgebäuden der ſonderbaren, herrlichen Nationalſtadt erhob ſich in der Abenddämmerung der weiſsmarmorne Tempel, mit ſeinen vergoldeten Zinnen. Das ewige Feuer ſeines am Feſte unausgeſetzt gefüllten Brandopferaltars muſste bis in die Ferne leuchten.

Das doppelte Brüderpaar, Petrus und Andreas, Johannes und Jacobus (ſ. Mark.) hatten indeſs das Wort von der Tempelzerſtörung von ſeiner erfreulichſten Seite gefaſst. Alsdann, dachten ſie, wird Er endlich als triumphirender Meſſias auftreten (ση παρουσια), alsdann wird der bisherige Zeitenlauf ſein Ende nehmen. Kaum können ſie auf ein vertrauteres Wort (κατ ἰδιαν) von J. hoffen, ſo nähern ſich Ihm ihre Fragen: Wann geſchieht denn dieſe Zerſtörung? was wird es für ein Signal geben, daſs du dann völlig und entſcheidend da biſt, und daſs dieſe jetzige, armſelige Zeit, die allzulange Periode des Drucks und Kampfs der Guten, einer beſſern Zeitenreihe weichen müſſe?

Die Frage war getheilt. Zuerſt ſollte ihnen J. die *Zeit der Tempelzerſtörung* *) beſtimmen. Alsdann wollten ſie ſicher ſeyn, ob Er *ſogleich* mit dieſem groſsen Erfolg in ſeiner ganzen meſſianiſch-theokratiſchen Würkſamkeit gegenwärtig ſeyn werde, oder ob weiter etwas dazwiſchen vorgehen und alſo noch ein näheres Signal von dieſem ſeinem entſcheidenden Daſeyn und von dem,

*) Wohl zu bemerken iſt, daſs der ganze Abſchnitt über *Jeruſalem* nichts als Krieg beſtimmt, nur dem *Tempel* (der Baſis des Prieſtercultus!) iſt *Zerſtörung* verkündet. Auch *Apok.* 11, 2. läſst die Stadt nur πατεῖν (wie *Luk.* 21, 24.) und noch beſtimmter Vs 13. *nur* τὸ δέκατον τῆς πόλεως επεσε. Welche Spuren, daſs dieſe Schriften nicht *nach* dem *viel ausgedehnteren* Erfolge compiliert oder redigiert ſeyn können!

was immer davon unzertrennlich schien, von der Beendigung der bisherigen Weltperiode erharrt werden müsse? J. Antwort wird nur deutlich, sobald man die Bestandtheile der Anfrage unterscheidet. Er spricht zuerst über die Bestimmung der Zeit, wann Jerusalem mit seinem Tempel der Zerstörung ausgesetzt sey (bis Matth. 24, 28.). Späterhinaus setzt Er sein plötzliches, feyerliches Kommen auf die Erde (24, 30.) verbunden mit machtvollen Umänderungen ihres physischen Zustandes, (24, 29.) welche mit der sogleich folgenden Umänderung unter ihren Bewohnern im Verhältnifs erscheinen. (Vs 31.) Denn wo alle Besseren, alle die Seinigen, sich unter ihm, ihrem Regenten, in Eines sammlen sollen, wo die lästige Mischung mit den Nichtverbesserlichen aufhört, da muss ja wohl, dachte man, auch der künftige Wohnort der Erstern durch Umwandlungen all der Massen und Kräfte, von denen der Zustand dieser Erde abhängt, ein sehr anderer werden und der bisherige Gang ihrer Entwicklungen ein Ende nehmen, damit aus der scheinbaren Zerstörung ein neues glücklicheres Daseyn hervorgehe.

J. umgeht, wie man leicht bemerkt, keinen Theil der Anfragen. Er thut sogar mehr. Auf die Frage nach dem *Signal* seines entscheidenden Daseyns etc. fügt seine Beantwortung noch etwas über den *Zeitpunkt seiner Parusie* hinzu (Matth. 24, 32—36.) nach welchem die Jünger sich nicht weiter erkundigt hatten. Freylich aber fasst seine vervollständigte Antwort die beyden Fragen ganz in einer andern Beziehung auf, als die von den Fragenden beabsichtigte war. Diesen lag, wie vielen Tausenden noch immer! nichts so sehr am Herzen, als „Zeit und Stunde" zu wissen und ein „äusseres Merkzeichen" zu haben und dgl. Dass vielmehr die Hauptsache nicht im Ausrechnen des Wie und Wann bestehe, dass alles darauf ankomme, ob jeder in jedem Augenblick sich so verhalte, wie wenn dieser der letzte und entscheidende wäre, ja dass überhaupt über diese im Schoss der Zukunft verschlossene Erfolge sich gar nichts rechnen lasse, dies ist's, womit J. seine Beantwortung der chronologisch-zeichengierigen Fragen beginnt (Matth. 24, 4—14) und endet (24, 36. ff.) Möchten doch jene kleinlichten Hoffnungen der Jünger selbst

(Vgl. Apg. 1, 6. 7.) und so vieler von Jesu späteren Verehrern, dafs gerade sie durch Fingerzeige über das Wann und Wie des unerforschlichen (Röm. 11, 33. 34.) Wechsellaufs der menschlichen Dinge zu Begünstigten der Gottheit gestempelt seyn müfsten, allen diesen Neugierigen nur ein bisgen mehr Zeit und Aufmerksamkeit für Erforschung des Gedankengangs Jesu übrig gelassen haben, um so manche durch Rechnen und Deuten verlorne Stunde zur Verwendung für den grofsen, in allen Zeitabschnitten gleich nöthigen Geisteszweck Jesu zu gewinnen.

Fragen der Neugierde beantwortet J. entwed. gar nicht, oder wenigstens nie nach ihrer Beziehung auf unnütze Curiosität. So auch hier. Die Jünger fragten zuerst: *wann* wird dieses — was du von des Tempels Zerstörung sagtest — geschehen? J. ehe er nur irgend etwas über das Wann erwiedert, weiset sie von dem unfruchtbaren Theil der Entdeckung sogleich auf das nöthige: Sehet nur — es mag bald oder spät mit euren jüdischen Gegnern zu Ende gehen — auf euch selbst, dafs sich in längeren oder kürzeren Zwischenzeiten der Noth, wo man oft blind nach Hülfe umhertappt, keiner etwa einen andern theokratischen Retter einschwatzen lasse (Matth. 24, 4. 5.)

Nach dieser Warnung sieht J. auf die Frage über das Wann. Wie viel anders aber, als alle Berechner der Zukunft? Keine Data zum Berechnen! Einige Erfolge zeigt er an, vor welchen jene Zerstörung nicht eintreten könne. Allzu schnell will er sie nicht erwarten lassen. Aber diese Erfolge selbst nennt er *blos gattungsweise.* Mancherley nahe und entferntere Kriege. (Vs 6.) Mancherley traurige Naturbegebenheiten (Vs 7.) Mancherley Verfolgung für die Seinigen. (Vs 8. 9.) Andere Veranlassungen zur Prüfung der in ihrer Gottergebenheit Beständigen (Vs 10—13.) Vielerley Würksamkeit für den Hauptzweck (Vs 14.) Von allem diesem, sagt Er, mufs noch vorher nicht weniges geschehen seyn, ehe eine kriegerische Zerstörung des Tempels, welche nach der Natur der Sache, wegen Festigkeit des Platzes, Hartnäckigkeit der Nation etc. nicht ohne die schrecklichsten Gewaltthätigkeiten erfolgen kann, diese Priesterfestung eurer Gegner

wegschaffen wird. Von all diesen Gattungen des Übels und des Glücks aber giebt der weise, für das, was nützt, und nie für das, was glänzt und reizt, arbeitende Lehrer auch nicht eine einzige individuelle Bestimmung. Nicht die Menge Kriege, nicht die Völker, welche gegeneinander kämpfend die Menschheit veletzen würden, nicht die Dauer der einzelnen, nicht die Zeitfolge von allen! Das römische Reich in und ausser seinen Gränzen hatte schon damals Kriege und Fehden genug. Nach seiner Schwäche im Ganzen und der Übermacht in einzelnen Theilen, nach der Zwietracht der grossen Familien und dem unklugen, ja unsinnigen Despotismus des Herrschergeschlechts, nach der Beutelust, Kühnheit und wachsenden Kriegsgeschicklichkeit der Nachbarn an der Donau sowohl als am Tigris etc. musste man noch eine grössere Menge von auswärtigen Anfällen und einheimischen Zerrüttungen besorgen. Auch Jesus musste diese Besorgnisse als gegründet ansehen. Manche von ihnen drohten mit früheren Explosionen, während in Judäa die tödtliche Zwitracht zwischen den vermeintlichen Günstlingen Gottes und den waffenstolzen, römischen Heiden offenbar noch von ihrem höchsten Punkte entfernt war. Manche andere Kriege, sagt daher J. werden in der Nähe und Ferne *noch vor* dem judäischen Zerstörungskrieg ausbrechen. Aber mehr sucht Er durchaus nicht zu bestimmen. — Mit gleicher Wahrscheinlichkeit stand, bey dem damaligen Luxus der Mächtigsten und jener immer parallelen Hülflosigkeit der Meisten, Vernachlässigung des Feldbaues, folglich Mangel und Hunger, und daher das blasse Heer der Seuchen vor den Augen des Mannes, welcher die Zeichen der Zeit zu beobachten wusste. Erdbeben waren, wie fast jedes Blatt im Tacitus, Sueton etc. beweist, nichts seltenes. Als sogenannte Prodigien wurden diese viel ängstlicher bekannt gemacht als jetzt. Alle diese Phänomene der Noth aber nennt J. abermals unbestimmt. Er erinnert an diese nie fehlenden Gattungen von Unglück, nicht wegen der Zeitfolge, sondern um eine Gradation zu machen. Alle dergl. gewöhnliche Übel sind, sagt Er, gegen die Tempelzerstörung, nur wie der Anfang der Geburtsschmerzen gegen die jeden Schmerz concentrierende Geburtszeit. (Vs 8.) Und mit gleicher Unbestimmtheit spricht Er von den Verfolgungen der Seinigen, wel-

che nicht ausbleiben konnten. (Vs 9.) Von betrügerischen Hoffnungen, welchen die lange Noth am leichtesten ihre Entstehung und leichtgläubigen Beyfall gewährt, von dem allgemeinen Mistrauen, das alsdann besonders, wenn über Meinungen gestritten wird, in das innerste der Gesellschaften einschleicht. Wer aber kann alle diese Data so, wie Jesus sie darbietet, genau nachlesen und noch meinen, dass Voraussagen sein Zweck gewesen sey. So gewiss es, wie Herder irgendwo schreibt, viel schwerer ist, etwas weises zu sagen, als zu weissagen, so offenbar ist J. Absicht nicht, einige Blätter aus dem Buche des Schicksals den Wissbegierigen zum Voraus zu entziffern. Denn hiezu wäre gerade das Detaillirende unentbehrlich, was sich in dieser ganzen Rede nicht findet! Vielmehr spricht er von der Zukunft, wie der weise Beobachter der Gegenwart, welcher im allgemeinen seine Aussichten andeutet und *etwas besseres dadurch bewürken will, als der Neugierde Stoff zu hinterlassen.* Selbst das, was für ihn das wichtigste ist, die grosse Verbreitung des Evangeliums — der frohen Nachricht von dem Daseyn und der Natur der messian. Theokratie — bezeichnet er nicht so, wie in einer anticipierten Geschichte (was nach den gew. Begriffen die eigentlichen Prophezeihungen seyn sollen!) geschehen müsste, nicht nach Jahren, Ländern, Völkerschaften und Sprachen. Nur dass diese Verbreitung geschehen werde und müsse, sagt Er aus und würkt eben dadurch darauf hin, dass seine Hinterbliebenen den Muth dazu nicht so leicht verlieren konnten. Zum *Berechnen* hingiebt er so gar keinen Anlass, dass er vielmehr die vielerley Gattungen von Erfolgen, *vor* denen nicht an die Tempelzerstörung zu denken sey, hintereinander und nicht, wie sie in der Würklichkeit sich zeigen mussten, als ineinander laufend beschreibt. Denn offenbar ist sein Sinn im Vs 14. „und alsdann wird das Ende kommen!" nicht dieser, wie wenn erst eine Menge von Kriegen, alsdann physische Übel, drittens Christenverfolgungen und endlich die Verbreitung seines Evangeliums folgen sollten. Was Er hintereinander in vier Classen nennt, musste in der Würklichkeit synchronistisch da seyn, und die ganze Angabe ist demnach nicht die eines prophetisierenden Calculators, der von Numern zu Numern fortgeht.

Kurz zusammengefaſst, sagt J. folgendes: Ihr fragt, begierig und dem Ende der jetzigen, euch unangenehmen Zeitperiode gern entgegen eilend, nach der Zerstörung, von welcher ich sprach. Nichts übereiltes! Denket zuerst an Euch selbst, um immer, die Entscheidung eile oder zögere, nur auf dem von mir bezeichneten Wege (des Glücks durch religiöse Rechtschaffenheit) das Heil der Welt zu erwarten. Alsdann aber denket euch die gewaltsame Wegräumung eurer Feinde im Judenthum auch nicht allzu frühe. Vieles ist indeſs noch zu leiden, vieles zu thun, ehe man erwarten kann, daſs die Gottheit die Bessern so reif finde, um ihnen endlich durch Wegschaffung ihrer Gegner den Kampfplatz allein einzugeben. — — Selbst diese Wegschaffung der Unverbesserlichen in Judäa kann, fährt J. fort, nicht ohne viele Noth für die bessern Miteinwohner erfolgen (Matth. 24, 16—22.) Zur Schadenfreude giebt also das Unglück eurer Gegner keinen Stoff. Vielmehr — und so endet die allgemeine Antwort, wie sie anfieng, mit warnenden Winken — wird die äuſserste Wachsamkeit in diesen Prüfungszeiten nöthig seyn, damit ihr euch nicht falsche Retter, folglich irrige Wege, um dem Druck der Umstände zu entgehen, täuschende Arten von Theokratien etc. anräsonnieren lasset. (Vs 23—26.) Ich selbst, der Stifter eines Messiasglücks, das vom Innern und Unsichtbaren in das Äuſsere übergehen soll, bin alsdann nirgends sichtbar. Mein Daseyn gleicht dem blitzenden Wetterleuchten, das jetzt plötzlich am Himmel hinstrahlt (Vs 27.) und dann nicht mehr zu sehen ist. Jene Bösen hingegen wird ihr Unglück zu finden wissen (Vs 28.) so gewiſs als den Adlergeyern ihr Raubfraſs nicht entgeht.

So weit die Beantwortung der *ersten* Frage: Wann werden diese Dinge geschehen? (Vs 3.) — Über die *zweyte* Frage: an welchem *Merkzeichen* wird man erkennen, daſs Du, der Messias, alsdann eigentlich und in vollstem Sinn da bist und daſs es mit dem bisherigen Zeitenlauf ein Ende habe? spricht J. noch weniger *) im Ton chronologischer Berechnungen.

*) In Wahrheit! Kaum ist in der Bibelerklärung irgend etwas sonderbarer, als daſs da, wo J. ausdrücklich sagt: niemand,

Dafs einst eine neue, feyerliche Parusie von Ihm bevorstehe, (Matth. 24, 30.) dafs dieser gewisse mächtige Änderungen in der irdischen Natur vorangehen (Vs 29.) und dafs alsdann der Select der Menschen um Ihn versammelt seyn werde (Vs 31.) dies sagt J. deutlich und so, dafs man seinen Andeutungen einer *sichtbaren* Ankunft vom Himmel auf Erden weder hier noch an andern Orten durch figürliche Auslegungen genug thun kann. Eine blos zufällige Amphibolie aber in der Überlieferung bey Matth. (Vs 29. ευθεως δε, μετα τ. θλιψιν τ. ἡμερων εκεινων, ὁ ἡλιος σκοτισθησεται) vermochte soviel, dafs man von dem so besonnenen Lehrer, welcher am Ende gegen alles Wissen der Zeit laut protestirt (Vs 36.) im Anfang (Vs 29.) doch eine, in jeder Rücksicht unglaubliche, Zeitangabe erhalten zu haben annahm. „*Bald, plötzlich nach* jenem Zerstörungsjammer" meinten viele aus der nächsten Zeitgenossenschaft, habe Er jene seine Parusie erwarten lassen. Sein Sinn ist vielmehr: dafs seine neue Parusie *nicht vor* jenem Elend erfolgen und dafs die ihr vorangehenden Naturveränderungen *plötzlich* eintreten werden. Wie viel Zeitraum aber zwischen jener θλιψις und zwischen dem ευθεως . . σκοτισθησεται etc. irgend zu setzen

nicht einmal Er selbst, wisse etwas von „Zeit und Stunde", da, wo J. sowohl nach, als vor seiner Auferstehung das Wissen von Zeiten und Momenten (Apg. 1, 7.) seinen Vertrautesten abspricht, so viele spätere, die fast ausschliefsungsweise die Seinigen seyn wollten, das chronologisch genaueste bis auf Monat, Woche und Tag hin durch ihn zu wissen sich freuten. Von nichts kann diese Sonderbarkeit übertroffen werden, als von der damit oft verbundenen, dafs jeder solcher Berechner, von dem andern mächtig abweichend, das Ziel endlich allein getroffen zu haben mit frohlockender Innigkeit überzeugt ist und dafs — was in dieser ganzen Sache offenbar das menschlichste, aber zugleich das schlimmste bleibt — wenigstens die meisten dieser Calculatoren den von Jesus selbst empfohlnen Unglauben gegen ihre Rechnungsallwissenheit so leicht für Unglauben gegen Jesus selbst auszudeuten geneigt sind.

ſey, darüber kann gewiſs von dem Mann, welcher den 36. Vs ausſprach, ohne ihn der gröſsten Inconſiſtenz ſchuldig zu machen, keine Notiz auch nur vermuthet werden. Ihm iſt es abermals nicht um ein detaillirendes Vorausbeſchreiben der Zukunft zu thun. Die Gewiſsheit dieſer Paruſie verſichert Er ſo feſt, als Er ſelbſt ſie erwartete; nicht aber um des Wiſſens und Berechnens willen. Sein Zweck iſt, *a.* daſs man ihn zu erwarten nicht aufhören (Vs 32. 33.) und *b.* daſs man, die Zwiſchenzeit möchte kurz oder lange dauern, die Fortdauer ſeiner Lehranhänger ſo gewiſs als die Unſterblichkeit ſeiner Lehre, unabänderlich hoffen ſolle. (Vs 35.) Überdies ſchildert er das *Plötzliche* der bey ſeiner neuen Paruſie bevorſtehenden irdiſchen Änderungen noch beſonders (Vs 37—39.), wieder aber nicht um des Voransſagens willen, ſondern als Antrieb, um in jedem Augenblick ſo zu ſeyn, wie man im entſcheidenden angetroffen zu werden wünſche. Manche Schilderungen, durch welche er ein andermal in ähnlicher Abſicht die Möglichkeit des plötzlichen Daſeyns ſolcher entſcheidenden Momente angedeutet hatte, benutzt er auch hier wieder. (ſ. die Parallelſtellen am Rande des Textes.)

Noch unwiderſprechlicher erhellt ſeine ganze Abſicht, Wachſamkeit zu veranlaſſen, aus der K. 25, 1—13. ſich anſchlieſsenden Parabel. Die beyden folgenden Parabeln aber machen klar, nach welchem Maasſtab bey ſeiner neuen Paruſie jeder beurtheilt werde. Vs 14—30. ſowohl als Vs 31—46. concentrieren ſich in dem einzigen Reſultat: Wie ein jeder in der Zwiſchenzeit ſich betragen haben wird, gerade ſo wird Er zur Zeit der Entſcheidung von mir geſchätzt werden. — Alle dieſe Reden hangen ſo enge zuſammen, daſs ſie, um keine Änderung des Geſichtspunkts irgend zuzulaſſen, hier auch in Einen Abſchnitt vereinigt folgen.

Mt. XXIV, 1. Καὶ ἐξελθὼν ὁ Ἰησοῦς ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ, ἐπορεύετο. Καὶ	Mark. XIII, 1. Καὶ ἐκπορευομένου αὐτοῦ ἐκ τοῦ ἱεροῦ, λέγει αὐ-

προσῆλθον οἱ
μαθηταὶ αὐτοῦ,
ἐπιδεῖξαι αὐτῷ
τὰς οἰκοδομὰς
2 τοῦ ἱεροῦ. Ὁ δὲ
[Ἰησοῦς] εἶπεν
αὐτοῖς· οὐ βλέ-
πετε πάντα ταῦ-
τα. Ἀμὴν! λέ-
γω ὑμῖν, οὐ μὴ
ἀφεθῇ ὧδε λί-
θος ἐπὶ λίθον,
ὃς οὐ καταλυ-
θήσεται.

3 Καθημένου δὲ
αὐτοῦ ἐπὶ τοῦ ὄ-
ρους τῶν ἐλαιῶν,
προσῆλθον αὐ-
τῷ οἱ μαθηταὶ
κατ' ἰδίαν, λέ-
γοντες· εἰπὲ ἡ-
μῖν, πότε ταῦ-
τα ἔσται; καὶ τί
τὸ σημεῖον τῆς
σῆς παρουσίας
καὶ [τῆς] συντε-
λείας τοῦ αἰῶ-
νος;

τῷ εἷς τῶν μα-
θητῶν αὐτοῦ·
διδάσκαλε! ἴδε,
ποταποὶ λίθοι
καὶ ποταπαὶ οἰ-
2 κοδομαί. Καὶ
ὁ Ἰησοῦς ἀπο-
κριθεὶς εἶπεν
αὐτῷ· βλέπεις
ταύτας τὰς με-
γάλας οἰκοδο-
μάς; Οὐ μὴ ἀ-
φεθῇ ὧδε λίθος
ἐπὶ λίθῳ, ὃς οὐ
μὴ καταλυθῇ.
3 Καὶ καθημένου
αὐτοῦ εἰς τὸ ὄ-
ρος τῶν ἐλαιῶν
κατέναντι τοῦ
ἱεροῦ, ἐπηρώ-
των αὐτὸν κατ'
ἰδίαν Πέτρος
καὶ Ἰάκωβος
καὶ Ἰωάννης,
καὶ Ἀνδρέ-
4 ας· Εἰπὲ ἡμῖν,
πότε ταῦτα ἔ-
σται; καὶ τί τὸ
σημεῖον, ὅτ' ἂν
μέλλῃ πάντα
ταῦτα συντελεῖ-

Luk. XXI, 5. Καὶ
τινῶν λεγόντων
περὶ τοῦ ἱεροῦ,
ὅτι λίθοις κα-
λοῖς καὶ ἀναθή-
μασι κεκόσμη-
ται, εἶπε·

6 Ταῦτα ἃ θεω-
ρεῖτε, ἐλεύσον-
ται ἡμέραι, ἐν
αἷς οὐκ ἀφεθή-
σεται λίθος ἐπὶ
λίθῳ, ὃς οὐ κα-
ταλυθήσεται.

7 Ἐπηρώτησαν δὲ
αὐτὸν, λέγον-
τες· διδάσκαλε!
πότε οὖν ταῦτα
ἔσται, καὶ τί τὸ
σημεῖον, ὅτ' ἂν
μέλλῃ ταῦτα γί-
νεσθαι;

4 Καὶ ἀποκριθεὶς
ὁ Ἰησοῦς εἶπεν
αὐτοῖς· βλέπε-
τε, μή τις ὑμας
5 πλανήσῃ. Πολ-
λοὶ γὰρ ἐ-
λεύσονται ἐπὶ
τῷ ὀνόματί
μου, λέγον-
τες· ἐγώ εἰμι
ὁ χριστός! καὶ
πολλοὺς πλα-
6 νήσουσι. Μελ-
λήσετε δὲ ἀκού-
ειν πολέμους
καὶ ἀκοὰς πολέ-
μων· ὁρᾶτε, μὴ
θροεῖσθε! δεῖ γὰρ
[πάντα] γενέσθαι
Ἀλλ' οὔπω ἔστι
τὸ τέλος.
7 Ἐγερθήσεται
γὰρ ἔθνος ἐπὶ
ἔθνος καὶ βασι-
λεία ἐπὶ βασι-
λείαν. Καὶ ἔσον-
ται λιμοὶ καὶ
λοιμοὶ, καὶ σεισ-
μοὶ κατὰ τό-
πους.

5 σθαι; Ὁ δὲ Ἰη-
σοῦς ἀποκριθεὶς
αὐτοῖς, ἤρξατο
λέγειν· βλέπε-
τε, μή τις ὑμᾶς
6 πλανήσῃ. Πολ-
λοὶ γὰρ ἐλεύ-
σονται ἐπὶ τῷ
ὀνόματί μου, λέ-
γοντες· ὅτι "ἐ-
γώ εἰμι"· καὶ
πολλοὺς πλα-
7 νήσουσιν. Ὅταν
δὲ ἀκούσητε πο-
λέμους καὶ ἀκοὰς
πολέμων, μὴ
θροεῖσθε· δεῖ
γὰρ γενέσθαι.
Ἀλλ' οὔπω τὸ
τέλος·
8 Ἐγερθήσεται
γὰρ ἔθνος ἐπὶ
ἔθνος, καὶ βα-
σιλεία ἐπὶ βασι-
λείαν. Καὶ ἔ-
σονται σεισμοὶ
κατὰ τόπους καὶ
ἔσονται λιμοὶ
καὶ ταραχαί.

8 Ὁ δὲ εἶπε· βλέ-
πετε, μὴ πλανη-
θῆτε! Πολλοὶ
γὰρ ἐλεύσονται
ἐπὶ τῷ ὀνόματί
μου, λέγοντες·
ὅτι "ἐγώ εἰμι"
καὶ· "ὁ καιρὸς
ἤγγικε." Μὴ οὖν
πορευθῆτε ὀπίσω
αὐτῶν.
9 Ὅταν δὲ ἀκού-
σητε πολέμους
καὶ ἀκαταστασί-
ας, μὴ πτοηθῆ-
τε· δεῖ γὰρ
ταῦτα γενέσθαι
πρῶτον. Ἀλλ'
οὐκ εὐθέως τὸ
τέλος.
10 Τότε, ἔλεγεν
αὐτοῖς, ἐγερ-
θήσεται ἔθνος
ἐπὶ ἔθνος καὶ
βασιλεία ἐπὶ βα-
11 σιλείαν. Σεισ-
μοί τε μεγάλοι
κατὰ τόπους,
καὶ λιμοὶ καὶ
λοιμοὶ ἔσονται·

8 Πάντα δὲ ταῦτα ἀρχὴ ὠδίνων.

9 Τότε παραδώσουσιν ὑμᾶς εἰς θλῖψιν, καὶ ἀποκτενοῦσιν ὑμᾶς.

καὶ ἔσεσθε μισούμενοι ὑπὸ πάντων [τῶν] ἐθνῶν διὰ τὸ ὄνομά μου.

9 Ἀρχαὶ ὠδίνων ταῦτα.
Βλέπετε δὲ ὑμεῖς ἑαυτούς. Παραδώσουσι γὰρ ὑμᾶς εἰς συνέδρια, καὶ εἰς συναγωγὰς δαρήσεσθε, καὶ ἐπὶ ἡγεμόνων καὶ βασιλέων σταθήσεσθε ἕνεκεν ἐμοῦ, εἰς μαρτύριον αὐτοῖς. . . .
12 Παραδώσει δὲ ἀδελφὸς ἀδελφὸν εἰς θάνατον, καὶ πατὴρ τέκνον· καὶ ἐπαναστήσονται τέκνα ἐπὶ γονεῖς καὶ θανατώσου-
13 σιν αὐτούς. Καὶ ἔσεσθε μισούμενοι ὑπὸ πάντων διὰ τὸ ὄνομά μου.

φόβητρά τε καὶ σημεῖα ἀπ' οὐρανοῦ μεγάλα ἔσται.
12 Πρὸ δὲ τούτων πάντων ἐπιβαλοῦσιν ἐφ' ὑμᾶς τὰς χεῖρας αὐτῶν· καὶ διώξουσι, παραδιδόντες εἰς συναγωγὰς καὶ φυλακάς, ἀγομένους ἐπὶ βασιλεῖς καὶ ἡγεμόνας ἕνεκεν τοῦ ὀνόματός μου.
13 Ἀποβήσεται δὲ ὑμῖν, εἰς μαρτύ-
16 ριον. Παραδοθήσεσθε δὲ καὶ ὑπὸ γονέων καὶ ἀδελφῶν καὶ συγγενῶν καὶ φίλων· καὶ θανατώσουσιν
17 ἐξ ὑμῶν. Καὶ ἔσεσθε μισούμενοι ὑπὸ πάντων διὰ τὸ ὄνομά
18 μου. Καὶ θρὶξ ἐκ τῆς κεφαλῆς ὑμῶν οὐ μὴ ἀπόληται.

10 Καὶ τότε σκαν-
δαλισθήσονται πολλοί· καὶ ἀλλήλους
παραδώσουσι καὶ μισήσουσιν ἀλλή-
11 λους. Καὶ πολλοὶ ψευδοπροφῆται
ἐγερθήσονται καὶ πλανήσουσι πολλούς.
12 Καὶ διὰ τὸ πληθυνθῆναι τὴν ἀνομίαν,
ψυγήσεται ἡ ἀγάπη τῶν πολλῶν.

13 Ὁ δὲ ὑπομείνας εἰς τέλος, οὗτος σωθήσεται.	ὁ δὲ ὑπομείνας εἰς τέλος, οὗτος σωθήσεται....	19 Ἐν τῇ ὑπομονῇ ὑμῶν κτήσασθε τὰς ψυχὰς ὑμῶν.
14 Καὶ κηρυχθήσεται τοῦτο τὸ εὐαγγέλιον τῆς βασιλείας ἐν ὅλῃ τῇ οἰκουμένῃ, εἰς μαρτύριον πᾶσι τοῖς ἔθνεσι. Καὶ τότε ἥξει τὸ τέλος.	10 Καὶ εἰς πάντα τὰ ἔθνη δεῖ πρῶτον κηρυχθῆναι τὸ αὐαγγέλιον. 11 Ὅταν δὲ ἄγωσιν ὑμᾶς παραδιδόντες, μὴ προμεριμνᾶτε, τί λαλήσητε [μηδὲ μελετᾶτε]· ἀλλ' ὃ ἐὰν δοθῇ ὑμῖν ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ, τοῦτο λαλεῖτε. Οὐ γάρ ἐστε ὑμεῖς οἱ λαλοῦντες, ἀλλὰ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον...	14 Θέσθε οὖν εἰς τὰς καρδίας ὑμῶν, μὴ προμελετᾷν ἀπολογη- 15 θῆναι. Ἐγὼ γὰρ δώσω ὑμῖν στόμα καὶ σοφίαν, ᾗ οὐ δυνήσονται ἀντειπεῖν ἢ ἀντιστῆναι πάντες οἱ ἀντικείμενοι ὑμῖν.
15 Ὅταν οὖν ἴδητε τὸ βδέλυγμα	14 Ὅταν δὲ ἴδητε τὸ βδέλυγμα	20 Ὅταν δὲ ἴδητε κυκλουμένην ὑ-

Mt.

τῆς ἐρημώσεως,
τὸ ῥηθὲν διὰ Δα-
νιὴλ τοῦ προφή-
του, ἑστὼς ἐν τό-
πῳ ἁγίῳ· (ὁ ἀ-
ναγινώσκων νο-
16 είτω!) τότε οἱ ἐν
τῇ Ἰουδαίᾳ φευ-
γέτωσαν ἐπὶ τὰ
17 ὄρη. Ὁ ἐπὶ τοῦ
δώματος μὴ κα-
ταβαινέτω, ἆ-
ραι τὰ ἐκ τῆς οἰ-
18 κίας αὐτοῦ. Καὶ
ὁ ἐν τῷ ἀγρῷ
μὴ ἐπιστρεψάτω
ὀπίσω, ἆραι τὰ
ἱμάτια αὐτοῦ.

19 Οὐαὶ δὲ ταῖς ἐν
γαστρὶ ἐχούσαις,
καὶ ταῖς θηλα-
ζούσαις ἐν ἐκεί-
ναις ταῖς ἡμέ-
ραις!
20 Προσεύχεσθε
δὲ, ἵνα μὴ γέ-
νηται ἡ φυγὴ
ὑμῶν χειμῶνος,
μηδὲ† σαββάτῳ.

Mrk.

τῆς ἐρημώσεως†

ἑστὼς ὅπου οὐ δεῖ·
(ὁ ἀναγινώσκων
νοείτω!)
τότε οἱ ἐν τῇ
Ἰουδαίᾳ φευγέ-
τωσαν εἰς τὰ ὄ-
15 ρη· Ὁ δὲ ἐπὶ
τοῦ δώματος μὴ
καταβάτω εἰς
τὴν οἰκίαν, μη-
δὲ εἰσελθέτω ἆ-
ραι τι ἐκ τῆς οἰ-
16 κίας αὐτοῦ. Καὶ
ὁ εἰς τὸν ἀγρὸν
ὢν μὴ ἐπιστρε-
ψάτω εἰς τὰ ὀ-
πίσω, ἆραι τὸ
ἱμάτιον αὐτοῦ.
17 Οὐαὶ δὲ ταῖς ἐν
γαστρὶ ἐχούσαις
καὶ ταῖς θηλα-
ζούσαις ἐν ἐκεί-
ναις ταῖς ἡμέ-
ραις!
18 Προσεύχεσθε
δὲ, ἵνα μὴ γέ-
νηται ἡ φυγὴ
ὑμῶν χειμῶνος.
19 Ἔσονται γὰρ αἱ

Lk.

πὸ στρατοπέδων
τὴν Ἱερουσαλὴμ,
τότε γνῶτε, ὅ-
τι ἤγγικεν ἡ ἐ-
ρήμωσις αὐτῆς.
21 Τότε οἱ ἐν τῇ
Ἰουδαίᾳ φευγέ-
τωσαν εἰς τὰ ὄ-
ρη· καὶ οἱ ἐν
μέσῳ αὐτῆς, ἐκ-
χωρείτωσαν· καὶ
οἱ ἐν ταῖς χώ-
ραις, μὴ εἰσερ-
χέσθωσαν εἰς
22 αὐτήν· ὅτι ἡμέ-
ραι ἐκδικήσεως
αὗταί εἰσι, τοῦ
πλησθῆναι πάντα
τὰ γεγραμμένα.
23 Οὐαὶ δὲ ταῖς ἐν
γαστρὶ ἐχούσαις
καὶ ταῖς θηλα-
ζούσαις ἐν ἐκεί-
ναις ταῖς ἡμέ-
ραις! ἔσται γὰρ
ἀνάγκη μεγάλη
ἐπὶ τῆς γῆς καὶ
ὀργὴ † τῷ λαῷ
24 τούτῳ. Καὶ πε-
σοῦνται στόματι

21 Ἔσται γὰρ τότε θλίψις μεγάλη, οἵα οὐ γέγονεν ἀπ' ἀρχῆς κόσμου ἕως τοῦ νῦν, οὐδ' οὐ μὴ γένηται.

ἡμέραι ἐκεῖναι θλίψις, οἵα οὐ γέγονε τοιαύτη ἀπ' ἀρχῆς κτίσεως, ἧς ἔκτισεν ὁ θεὸς, ἕως τοῦ νῦν, καὶ οὐ μὴ γένηται.

μαχαίρας καὶ αἰχμαλωτισθήσονται εἰς πάντα τὰ ἔθνη. Καὶ Ἱερουσαλὴμ ἔσται πατουμένη ὑπὸ ἐθνῶν, ἄχρι πληρωθῶσι καιροὶ ἐθνῶν.

22 Καὶ εἰ μὴ ἐκολοβώθησαν αἱ ἡμέραι ἐκεῖναι, οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ. Διὰ δὲ τοὺς ἐκλεκτοὺς κολοβωθήσονται αἱ ἡμέραι ἐκεῖναι.

20 Καὶ εἰ μὴ κύριος ἐκολόβωσε τὰς ἡμέρας, οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ. Ἀλλὰ διὰ τοὺς ἐκλεκτοὺς, οὓς ἐξελέξατο, ἐκολόβωσε τὰς ἡμέρας.

23 Τότε ἐάν τις ὑμῖν εἴπῃ·
"ἰδοὺ, ὧδε ὁ χριστὸς!"
ἤ· "ὧδε!" μὴ πιστεύση-
24 τε. Ἐγερθήσονται γὰρ
ψευδόχριστοι καὶ ψευδο-
προφῆται καὶ δώσουσι
σημεῖα μεγάλα καὶ τέρα-
τα, ὥστε πλανῆσαι, εἰ
δυνατὸν, καὶ τοὺς ἐκλεκ-
25 τούς. Ἰδοὺ, προείρηκα
26 ὑμῖν. Ἐὰν οὖν εἴπωσιν
ὑμῖν· "ἰδοὺ, ἐν τῇ ἐρή-
μῳ ἐστί!" μὴ ἐξέλθητε.
"ἰδοὺ, ἐν τοῖς ταμείοις!"
27 μὴ πιστεύσητε. Ὥσπερ γὰρ ἡ ἀστραπὴ ἐξέρχεται
ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ φαίνεται ἕως δυσμῶν, οὕτως

21 Καὶ τότε ἐάν τις ὑμῖν
εἴπῃ· "ἰδοὺ, ὧδε ὁ χρι-
στὸς!" ἤ· "ἰδοὺ ἐκεῖ!"
22 μὴ πιστεύετε. Ἐγερθή-
σονται γὰρ ψευδόχριστοι
καὶ ψευδοπροφῆται· καὶ
δώσουσι σημεῖα καὶ τέρα-
τα, πρὸς τὸ ἀποπλανᾶν,
εἰ δυνατὸν, καὶ τοὺς
23 ἐκλεκτούς. Ὑμεῖς δὲ,
βλέπετε! Ἰδοὺ, προεί-
ρηκα ὑμῖν πάντα.

ἔσται † ἡ παρουσία τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου.
28 Ὅπου [γὰρ] ἐὰν ᾖ τὸ πτῶμα, ἐκεῖ συναχθήσον-
ται οἱ ἀετοί.

Mt. XXIV, 29. Εὐ-
θέως δὲ, μετὰ
τὴν θλίψιν τῶν
ἡμερῶν ἐκείνων,
ὁ ἥλιος σκοτισ-
θήσεται καὶ ἡ
σελήνη οὐ δώ-
σει τὸ φέγγος
αὐτῆς καὶ οἱ ἀ-
στέρες πεσοῦνται
ἀπὸ τοῦ οὐρα-
νοῦ, καὶ αἱ δυ-
νάμεις τῶν οὐ-
ρανῶν σαλευθή-
30 σονται. Καὶ τό-
τε φανήσεται τὸ
σημεῖον τοῦ υἱοῦ
τοῦ ἀνθρώπου
ἐν τῷ οὐρανῷ.
Καὶ τότε κόψον-
ται πᾶσαι αἱ φυ-
λαὶ τῆς γῆς· καὶ
ὄψονται τὸν υἱ-
ὸν τοῦ ἀνθρώ-
που ἐρχόμενον
ἐπὶ τῶν νεφε-
λῶν τοῦ οὐρα-
νοῦ μετὰ δυνά-
μεως καὶ δόξης

Mark. XIII, 24.
Ἀλλ' ἐν ἐκείναις
ταῖς ἡμέραις με-
τὰ τὴν θλίψιν
ἐκείνην, ὁ ἥλιος
σκοτισθήσεται
καὶ ἡ σελήνη οὐ
δώσει τὸ φέγγος
25 αὐτῆς, | καὶ οἱ
ἀστέρες τοῦ οὐ-
ρανοῦ ἔσονται
ἐκπίπτοντες, καὶ
αἱ δυνάμεις αἱ
ἐν τοῖς οὐρανοῖς
σαλευθήσονται.
26 Καὶ τότε ὄψον-
ται τὸν υἱὸν τοῦ
ἀνθρώπου, ἐρ-
χόμενον ἐν νε-
φέλαις μετὰ δυ-
νάμεως πολλῆς
καὶ δόξης.

Luk. XXI, 25. Καὶ
ἔσται σημεῖα ἐν
ἡλίῳ καὶ σελή-
νῃ καὶ ἄστροις·
καὶ ἐπὶ τῆς γῆς
συνοχὴ ἐθνῶν
ἐν ἀπορίᾳ ἤχους
θαλάσσης καὶ
26 σάλου· | ἀπο-
ψυχόντων ἀν-
θρώπων ἀπὸ φό-
βου καὶ προσ-
δοκίας τῶν ἐπ-
ερχομένων τῇ
οἰκουμένῃ. Αἱ
γὰρ δυνάμεις
τῶν οὐρανῶν σα-
λευθήσονται.
27 Καὶ τότε ὄψον-
ται τὸν υἱὸν τοῦ
ἀνθρώπου, ἐρ-
χόμενον ἐν νε-
φέλῃ μετὰ δυ-
νάμεως καὶ δό-
28 ξης πολλῆς. Ἀρ-
χομένων δὲ τού-

πολλῆς.

των γίνεσθαι,
ἀνακύψατε καὶ ἐπάρατε τὰς κε-
φαλὰς ὑμῶν· διότι ἐγγίζει ἡ ἀπο-
λύτρωσις ὑμῶν.

31 Καὶ ἀποστελεῖ
τοὺς ἀγγέλους
αὐτοῦ μετὰ σάλ-
πιγγος φωνῆς
μεγάλης· καὶ
ἐπισυνάξουσι
τοὺς ἐκλεκτοὺς
αὐτοῦ ἐκ τῶν
τεσσάρων ἀνέ-
μων, ἀπ' ἄκρων
οὐρανῶν ἕως ἄ-
κρων αὐτῶν.

27 Καὶ τότε ἀπο-
στελεῖ τοὺς ἀγγέ-
λους [αὐτοῦ]
καὶ ἐπισυνάξει
τοὺς ἐκλεκτοὺς
αὐτοῦ ἐκ τῶν
τεσσάρων ἀνέ-
μων, ἀπ' ἄκρου
γῆς ἕως ἄκρου
οὐρανοῦ.

32 Ἀπὸ δὲ τῆς συ-
κῆς μάθετε τὴν
παραβολήν· ὅ-
ταν ἤδη ὁ κλά-
δος αὐτῆς γένη-
ται ἁπαλὸς, καὶ
τὰ φύλλα ἐκφυῇ,
γινώσκετε, ὅτι
ἐγγὺς τὸ θέρος.
33 Οὕτω καὶ ὑ-
μεῖς, ὅταν ἴδη-
τε πάντα ταῦ-
τα, γινώσκετε,
ὅτι ἐγγύς ἐστιν
34 ἐπὶ θύραις. Ἀ-
μὴν λέγω ὑμῖν,

28 Ἀπὸ δὲ τῆς συ-
κῆς μάθετε τὴν
παραβολήν· ὅ-
ταν αὐτῆς ἤδη
ὁ κλάδος ἁπα-
λὸς γένηται καὶ
ἐκφυῇ τὰ φύλλα,
γινώσκετε, ὅτι
ἐγγὺς τὸ θέρος
29 ἐστίν. Οὕτω καὶ
ὑμεῖς, ὅταν ταῦ-
τα ἴδητε γινό-
μενα γινώσκε-
τε, ὅτι ἐγγύς
ἐστιν ἐπὶ θύραις.
30 Ἀμὴν λέγω ὑ-

29 Καὶ εἶπε παρα-
βολὴν αὐτοῖς·
ἴδετε τὴν συκῆν
καὶ πάντα τὰ
30 δένδρα! Ὅταν
προβάλωσιν
ἤδη, βλέποντες
ἀφ' ἑαυτῶν γι-
νώσκετε, ὅτι ἤ-
δη ἐγγὺς τὸ θέ-
31 ρος ἐστίν. Οὕτω
καὶ ὑμεῖς, ὅταν
ἴδητε ταῦτα γι-
νόμενα, γινώσ-
κετε, ὅτι ἐγγύς
ἐστιν ἡ βασιλεία

οὐ μὴ παρέλθῃ
ἡ γενεὰ αὕτη,
ἕως ἂν πάντα
ταῦτα γένηται.
35 Ὁ οὐρανὸς καὶ
ἡ γῆ παρελεύσεται·
οἱ δὲ λόγοι μου
οὐ μὴ παρέλθω-
36 σι. Περὶ δὲ τῆς
ὑμέρας ἐκείνης
καὶ [τῆς] ὥρας
οὐδεὶς οἶδεν
(οὐδὲ οἱ ἄγγελοι
τῶν οὐρανῶν) εἰ
μὴ ὁ πατὴρ
[μου] μόνος.

μῖν, ὅτι οὐ μὴ
παρέλθῃ ἡ γε-
νεὰ αὕτη, μέ-
χρις οὗ πάντα
ταῦτα γένηται.
31 Ὁ οὐρανὸς καὶ
ἡ γῆ παρελεύσεται·
οἱ δὲ λόγοι μου
οὐ μὴ παρέλθω-
σι. Περὶ δὲ τῆς
ἡμέρας ἐκείνης
ἢ τῆς ὥρας οὐ-
δεὶς οἶδεν (οὐδὲ
οἱ ἄγγελοι οἱ ἐν
οὐρανῷ, οὐδὲ ὁ
υἱὸς) εἰ μὴ ὁ πα-
τήρ.

32 τοῦ θεοῦ. Ἀμὴν
λέγω ὑμῖν, ὅτι
οὐ μὴ παρέλθῃ
ἡ γενεὰ αὕτη,
ἕως ἂν πάντα
33 γένηται. Ὁ οὐ-
ρανὸς καὶ ἡ γῆ
παρελεύσονται,
οἱ δὲ λόγοι μου
οὐ μὴ παρέλθω-
σι.

Luk. XXI, 34. Προσέχετε δὲ ἑαυτοῖς, μήποτε
βαρηθῶσιν ὑμῶν αἱ καρδίαι ἐν κραιπάλῃ καὶ
μέθῃ καὶ μερίμναις βιωτικαῖς, καὶ αἰφνίδιος
35 ἐφ' ὑμᾶς ἐπιστῇ ἡ ἡμέρα ἐκείνη. „Ὡς παγὶς
γὰρ ἐπελεύσεται ἐπὶ πάντας τοὺς καθημένους
36 ἐπὶ πρόσωπον πάσης τῆς γῆς.“ Ἀγρυπνεῖτε
οὖν ἐν παντὶ καιρῷ, δεόμενοι, ἵνα καταξιωθῆ-
τε ἐκφυγεῖν ταῦτα πάντα τὰ μέλλοντα γί-
νεσθαι καὶ σταθῆναι ἔμπροσθεν τοῦ υἱοῦ τοῦ
ἀνθρώπου.

Mark. XIII, 33. Βλέπετε, ἀγρυπνεῖτε καὶ προσεύ-
34 χεσθε· οὐκ οἴδατε γὰρ, πότε ὁ καιρός ἐστιν. Ὡς
ἄνθρωπος ἀπόδημος, ἀφεὶς τὴν οἰκίαν αὐτοῦ καὶ
δοὺς τοῖς δούλοις αὐτοῦ τὴν ἐξουσίαν καὶ ἑκάστῳ τὸ
ἔργον αὐτοῦ, καὶ τῷ θυρωρῷ ἐνετείλατο ἵνα γρη-

35 γορῆ. Γρηγορεῖτε οὖν· οὐκ οἴδατε γὰρ, πότε ὁ
κύριος τῆς οἰκίας ἔρχεται, ὀψὲ, ἢ μεσονυκτίου, ἢ
36 ἀλεκτοροφωνίας, ἢ πρωΐ. Μὴ ἐλθὼν ἐξαίφνης,
37 εὕρῃ ὑμᾶς καθεύδοντας! Ὃ δὲ ὑμῖν λέγω, πᾶσι
λέγω· γρηγορεῖτε!

Matth. XXIV, 37. Ὥσπερ δὲ αἱ ἡμέραι τοῦ Νῶε, Lk.
οὕτως ἔσται καὶ ἡ παρουσία τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώ- 17,
38 που. Ὥσπερ γὰρ ἦσαν ἐν ταῖς ἡμέραις [ταῖς 26.
πρὸ] τοῦ κατακλυσμοῦ τρώγοντες καὶ πίνοντες, 27.
γαμοῦντες καὶ ἐκγαμίζοντες, ἄχρι ἧς ἡμέρας εἰσῆλ-
39 θε Νῶε εἰς τὴν κιβωτὸν, | καὶ οὐκ ἔγνωσαν, ἕως
ἦλθεν ὁ κατακλυσμὸς καὶ ἦρεν ἅπαντας· οὕτως
ἔσται καὶ ἡ παρουσία τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου.

40 Τότε δύο ἔσονται ἐν τῷ ἀγρῷ· [ὁ] εἷς παραλαμ-
41 βάνεται, καὶ [ὁ] εἷς ἀφίεται. Δύο ἀλήθουσαι ἐν Lk.
τῷ μύλωνι· μία παραλαμβάνεται, καὶ μία ἀφίε- 17,
42 ται. Γρηγορεῖτε οὖν, ὅτι οὐκ οἴδατε, ποίᾳ ὥρᾳ 35.
43 ὁ κύριος ὑμῶν ἔρχεται. Ἐκεῖνο δὲ γινώσκετε, ὅτι εἰ Lk.
ᾔδει ὁ οἰκοδεσπότης, ποίᾳ φυλακῇ ὁ κλέπτης ἔρχε- 12,
ται, ἐγρηγόρησεν ἂν καὶ οὐκ ἂν εἴασε διορυγῆναι τὴν 39-46.
44 οἰκίαν αὐτοῦ. Διὰ τοῦτο καὶ ὑμεῖς γίνεσθε ἕτοιμοι·
ὅτι, ᾗ ὥρᾳ οὐ δοκεῖτε, ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἔρ-
45 χεται. Τίς ἄρα ἐστὶν ὁ πιστὸς δοῦλος καὶ φρόνι-
μος, ὃν κατέστησεν ὁ κύριος αὐτοῦ ἐπὶ τῆς θερα-
πείας αὐτοῦ, τοῦ δοῦναι αὐτοῖς τὴν τροφὴν ἐν
46 καιρῷ; Μακάριος ὁ δοῦλος ἐκεῖνος, ὃν ἐλθὼν ὁ
47 κύριος αὐτοῦ εὑρήσει οὕτως ποιοῦντα. Ἀμὴν λέγω
ὑμῖν, ὅτι ἐπὶ πᾶσι τοῖς ὑπάρχουσιν αὐτοῦ καταστή-
48 σει αὐτόν. Ἐὰν δὲ εἴπῃ ὁ κακὸς δοῦλος ἐκεῖνος ἐν
τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ· χρονίζει μου ὁ κύριος ἐλθεῖν!
49 καὶ ἄρξηται τύπτειν τοὺς συνδούλους αὐτοῦ, ἐσθίῃ δὲ
50 καὶ πίνῃ μετὰ τῶν μεθυόντων· ἥξει ὁ κύριος τοῦ

δοῦλου ἐκείνου ἐν ἡμέρᾳ, ᾗ οὐ προσδοκᾷ, καὶ ἐν
51 ὥρᾳ, ᾗ οὐ γινώσκει. Καὶ διχοτομήσει αὐτὸν, καὶ
τὸ μέρος αὐτοῦ μετὰ τῶν ὑποκριτῶν θήσει. ἐκεῖ
ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων.

Matth. XXV. 1. Τότε ὁμοιωθήσεται ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν
δέκα παρθένοις, αἵτινες, λαβοῦσαι τὰς λαμπάδας αὐ-
2 τῶν, ἐξῆλθον εἰς ἀπάντησιν τοῦ νυμφίου. Πέντε δὲ
3 ἦσαν ἐξ αὐτῶν φρόνιμοι, καὶ [αἱ] πέντε μωραί. Αἵτι-
νες μωραὶ, λαβοῦσαι τὰς λαμπάδας αὐτῶν, οὐκ ἔλα-
4 βον μεθ' ἑαυτῶν ἔλαιον. Αἱ δὲ φρόνιμοι ἔλαβον
ἔλαιον ἐν τοῖς ἀγγείοις αὐτῶν μετὰ τῶν λαμπάδων
5 αὐτῶν. Χρονίζοντος δὲ τοῦ νυμφίου, ἐνύσταξαν πᾶσαι
6 καὶ ἐκάθευδον. Μέσης δὲ νυκτὸς κραυγὴ γέγονεν·
"ἰδοὺ, ὁ νυμφίος [ἔρχεται]! ἐξέρχεσθε εἰς ἀπάν-
7 τησιν αὐτοῦ." Τότε ἠγέρθησαν πᾶσαι αἱ παρθένοι
8 ἐκεῖναι, καὶ ἐκόσμησαν τὰς λαμπάδας αὐτῶν. Αἱ δὲ
μωραὶ ταῖς φρονίμοις εἶπον· δότε ἡμῖν ἐκ τοῦ ἐλαίου
9 ὑμῶν, ὅτι αἱ λαμπάδες ἡμῶν σβέννυνται. Ἀπεκρί-
θησαν δὲ αἱ φρόνιμοι, λέγουσαι· μή ποτε! οὐ μὴ
ἀρκέσῃ ἡμῖν καὶ ὑμῖν. Πορεύεσθε † μᾶλλον πρὸς τοὺς
10 πωλοῦντας καὶ ἀγοράσατε ἑαυταῖς. Ἀπερχομένων
δὲ αὐτῶν ἀγοράσαι, ἦλθεν ὁ νυμφίος καὶ αἱ ἕτοι-
μοι εἰσῆλθον μετ' αὐτοῦ εἰς τοὺς γάμους· καὶ ἐκλείσθη
11 ἡ θύρα. Ὕστερον δὲ ἔρχονται καὶ αἱ λοιπαὶ παρθέ-
12 νοι, λέγουσαι· Κύριε, Κύριε, ἄνοιξον ἡμῖν. Ὁ δὲ ἀπο-
κριθεὶς εἶπεν· ἀμὴν, λέγω ὑμῖν, οὐκ οἶδα ὑμᾶς.
13 Γρηγορεῖτε οὖν, ὅτι οὐκ οἴδατε τὴν ἡμέραν οὐδὲ
τὴν ὥραν. †
14 Ὥσπερ γὰρ ἄνθρωπος ἀποδημῶν ἐκάλεσε τοὺς ἰδίους
δούλους, καὶ παρέδωκεν αὐτοῖς τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ
. . . f. 99. Abſchn. S. 66—70. 77—81.
31 Ὅταν δὲ ἔλθῃ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐν τῇ δόξῃ αὐ-

του, καὶ πάντες οἱ ἄγγελοι μετ' αὐτοῦ· τότε
32 καθίσει ἐπὶ θρόνου δόξης αὐτοῦ, | καὶ συναχθήσε-
ται ἔμπροσθεν αὐτοῦ πάντα τὰ ἔθνη. Καὶ ἀφοριεῖ
αὐτοὺς ἀπ' ἀλλήλων, ὥσπερ ὁ ποιμὴν ἀφορίζει τὰ
33 πρόβατα ἀπὸ τῶν ἐρίφων. Καὶ στήσει τὰ μὲν πρό-
βατα ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ, τὰ δὲ ἐρίφια ἐξ εὐω-
νύμων.
34 Τότε ἐρεῖ ὁ βασιλεὺς τοῖς ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ· δεῦτε,
οἱ εὐλογημένοι τοῦ πατρός μου! κληρονομήσατε τὴν
ἡτοιμασμένην ὑμῖν βασιλείαν ἀπὸ καταβολῆς κόσμου.
35 Ἐπείνασα γὰρ, καὶ ἐδώκατέ μοι φαγεῖν· ἐδίψησα,
καὶ ἐποτίσατέ με· ξένος ἤμην, καὶ συνηγάγετέ με·
36 γυμνὸς, καὶ περιεβάλετέ με· ἠσθένησα, καὶ ἐπε-
σκέψασθέ με· ἐν φυλακῇ ἤμην, καὶ ἤλθετε πρός με.
37 Τότε ἀποκριθήσονται αὐτῷ οἱ δίκαιοι, λέγοντες·
κύριε! πότε σε εἴδομεν πεινῶντα, καὶ ἐθρέψαμεν;
38 ἢ διψῶντα, καὶ ἐποτίσαμεν; Πότε δέ σε εἴδομεν
ξένον, καὶ συνηγάγομεν; ἢ γυμνὸν, καὶ περιεβάλο-
39 μεν; Πότε δέ σε εἴδομεν ἀσθενῆ, ἢ ἐν φυλακῇ,
40 καὶ ἤλθομεν πρός σε; Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ βασιλεὺς
ἐρεῖ αὐτοῖς· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἐφ' ὅσον ἐποιήσατε
ἑνὶ τούτων τῶν ἀδελφῶν μου τῶν ἐλαχίστων, ἐμοὶ
ἐποιήσατε.
41 Τότε ἐρεῖ καὶ τοῖς ἐξ εὐωνύμων· πορεύεσθε ἀπ'
ἐμοῦ, οἱ κατηραμένοι! εἰς τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον, τὸ
ἡτοιμασμένον τῷ διαβόλῳ καὶ τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ.
42 Ἐπείνασα γὰρ, καὶ οὐκ ἐδώκατέ μοι φαγεῖν· ἐδί-
43 ψησα, καὶ οὐκ ἐποτίσατέ με· ξένος ἤμην, καὶ οὐ
συνηγάγετέ με· γυμνὸς, καὶ οὐ περιεβάλετέ με·
ἀσθενὴς καὶ ἐν φυλακῇ, καὶ οὐκ ἐπεσκέψασθέ με.
44 Τότε ἀποκριθήσονται καὶ αὐτοὶ, λέγοντες· κύριε!
πότε σε εἴδομεν πεινῶντα, ἢ διψῶντα, ἢ ξένον, ἢ

γυμνὸν, ἢ ἀσθενῆ, ἢ ἐν φυλακῇ, καὶ οὐ διηκονήσαμέν
45 σοι; Τότε ἀποκριθήσεται αὐτοῖς, λέγων· ἀμὴν! λέγω
ὑμῖν, ἐφ' ὅσον οὐκ ἐποιήσατε ἑνὶ τούτων τῶν ἐλα-
χίστων, οὐδὲ ἐμοὶ ἐποιήσατε.
46 Καὶ ἀπελεύσονται οὗτοι εἰς κόλασιν αἰώνιον· οἱ δὲ
δίκαιοι εἰς ζωὴν αἰώνιον.

Matth. XXIV, 1. ἐξελθὼν aus dem Tempel. — Gew. T. ἐπορεύετο ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ, wogegen ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ ἐπορεύετο nicht nur die Zeugen DL 1. 13. 124. and. 7. Mt e. 10. Verss. Chryf. Hilar. Op. impf. fondern auch den excerpierenden Markus (εκπορευομενου αυτου εκ του ἱερου) für fich hat. Zur Änderung gab das unpaſſend ſcheinende in der Verbindung von ἀπὸ mit dem ἐξ in εξελθων Anlaſs, wesw. auch Mark. ἐκ τ. ἱ. ſetzte. ἐπορεύετο *er gieng.* Unbeſtimmt. — J. konnte nahe beym Tempel durch ein Thor gegen Oſten, welches zum Waſſer (Kidron, Siloa etc.) führte, gegen den Ölberg zu aus der Stadt gehen. Nehem. 3, 26. ἐπιδεικνύναι *angelegentlich* mit einer gewiſſen Abſicht *zeigen.* αἱ οἰκοδομαὶ *das viele und groſse Bauweſen.* Plural der Intenſion. Die jetzige Pracht hatte das Tempelgebäude von Herodes dem I. wovon die Beſchreibung am Ende des XV. Buchs der Archaeol. Selbſt die Auſsenſeite war prächtig. jüd. Kr. 5, 5. 6. το εξωθεν αυτου προςωπον ουδεν ουτε εις ψυχης ουτε εις ομματων εκπληξιν απελιπε. πλαξι γαρ χρυσου στιβαραις κεκαλυμμενος πανταχοθεν υπο τας πρωτας ανατολας [und fo auch wohl, da Jeſus weggieng, im Wiederſchein der Abendſonne] — πυρωδεστατην απεπαλλεν αυγην κ. των βιαζομενων ιδειν τας οψεις ὡςπερ ἡλιακαις ἀκτισιν απεστρεφεν. Τοις γε μεν αφικνουμενοις ξενοις πορρωθεν ὁμοιος ορει χιονος πληρει ὁμοιος κατεφαινετο. Και γαρ, καθ ἁ μη κεχρυσωτο, λευκοτατος ην. etc. Baba Batra f. 4. Succa f. 51. Qui

non vidit ſtructuram (templi) Herodis, non vidit ſtructuram pulcram . . Extruxit ſanctuarium . . lapidibus marmoris albi et viridis. Series lapidum ingrediebatur et ſeries lapidum exibat. Cogitabat aedificium obducere auro, ſed Rabbini dicebant: omitte illud; ſatis pulcrum eſt; nam apparet ut fluctus maris (q. *undulans*).

Vs 2. Statt Ιησους haben BDL 1. 13. 33. 69. 124. Ev. 26. Aeth. Copt. Arm. Perſ. w. Arr. Syr. hier. Vulg. (It. ausg. brix.) Chryſ. ἀποκριθεὶς. H. 2. Syr. Perſ. p. haben gar nichts. Dies iſt bey dieſem Wechſeln entbehrlicher Worte das wahrſcheinlichſte. — οὐ haben *nicht* DL 131. and. 17. Mt a. and. 5. Copt. Sahid. Arm. Aeth. Slav. 4. et ed. Vulg. It. Theophyl. Ambr. Op. Impf. Man hielt die *Frage: ſehet ihr nicht dieſes alles?* mit Recht, für ſehr überflüſſig. Allein der Sinn Jeſu iſt: *Bekümmert euch um dieſes alles nicht.* βλέπειν *anblicken* h. *mit Anhänglichkeit, Vorliebe.* 1 Sam. 16, 7 Matth. 5, 28. 6, 4. Hebr. 9, 9. Ἀμὴν, λέγω ὑμῖν, οὐ μὴ ἀφεθῇ *wahrhaftig, es wird — ich verſichre euch — nicht gelaſſen werden* von den Zerſtörern . . . Jeruſ. galt für die beſte Feſtung des Orients. Auch war die hartnäckige Anhänglichkeit jedes Juden an die „heilige Stadt" bekannt. Eben desw. war vorher zu ſehen, daſs, wenn die Römer ſie feindlich behandeln würden, das Äuſserſte bevorſtehe, um der Stadt ihren religiöſen Einfluſs auf die in aller Welt zerſtreute Judenſchaft, welcher vom *Tempel* abhieng, zu nehmen. Wie weit die Stadt ſelbſt in dieſes Schickſal mithineingezogen werde, läſst J. unbeſtimmt. Sie *konnte* blos erobert, von Römern beſetzt etc. werden. *Mehr* enthielt die Erfüllung; jüd. Kr. 7, 1. κελευει Καισαρ ηδη πολιν ἁπασαν κ. τ. νεων κατασκαπτειν . . τον δε αλλον ἁπαντα τ. πολεως περιβολον οὑτως εξωμαλισαν οἱ κατασκαπτοντες, ὡς μηδε πωποτ᾽ οικηθηναι πιστιν αν ετι παρασχειν τοις προσελθουσιν. Τουτο μεν ουν τὸ

τέλος, εκ της των νεωτεϱισαντων ανοιας, Ἱεϱοσολυμοις εγενετο, λαμπϱα τε πολει κ. παϱα πασιν ανθϱωποις διαβοηθειση! Taanit 4, 7. Nono die menſis Ab *arata eſt* urbs, wobey Maimonid. das Scholion giebt: Turnus [Joſeph. hat Terentius] Rufus, improbus, aratro fodit templum, ut impleretur Jerem. 26, 18. (Über dieſes ſymboliſche „aratro fodere“ Vgl. 2 Sam. 17, 13. 2 B.Kön. 3, 25. Thren. 4, 11. 12.) Doch; die öſtliche Mauer der Stadt und die Thürme Hippicus, Phaſaelus und Mariamne lieſs Titus als Denkmale der vorigen Gröſse ſtehen. Uſser. Ann. ad a. 70. p. 687. Bey der Stadt alſo wäre das *ου λιθος επι λιθον* nicht buchſtäblich erfüllt worden. Sie war aber auch von J. nicht gemeint. Hadrian verbannte bekanntlich die Juden ſogar aus dem umliegenden Gebiet, ſoweit als Jeruſ. nur erblickt werden konnte. Gew. T. *ὃς οὐ μὴ*. Ohne *μη* BCDEGHLS And. 62. etc. *καταλύειν losreiſsen. λιθος επι λιθον*. 2 Sam. 17, 13.

Vs 3. *ὄϱος τῶν ἐλαιῶν der Berg der Ölbäume, der Olivenberg.* Der ganze, nur in Vergleichung gegen andere nahe Berge bedeutende Berg lag nordöſtlich von Jeruſ. Er hatte 3 Spitzen; über die höchſte, *nördlich* von Jeruſ. gieng der *Weg nach Galiläa.* An dieſe iſt in der Geſchichte von der Himmelfahrt zu denken. Über die *öſtlichſte* gieng die *Straſse nach Jericho.* Bethanien lag oſtwärts, jenſeits des Bergs. Von dieſem ſelbſt aus ſieht J. jetzt gegen Jeruſ. herab, wie David 2 Sam. 15, 30. 16, 1. — *κατ' ἰδίαν ins beſondere,* vertraulich. *πότε wann? ταῦτα* das in Vs 2. geſagte. Man nahm im hebr. und chriſtl. Alterthum lange Zeit an, Gott werde einſt die Unverbeſſerlichen nöthigen, dem beſſern Theil Platz zu machen und nicht länger zu widerſtreben. Alleinherrſchaft der Beſſern (Daniels „Reich der Heiligen“) erwartete der Jude für die Judenſchaft überhaupt, derjenige aber, welcher nur die Anhänger des ächten Meſſias Jeſu für ächte Gottesverehrer

hielt, natürlich blos für diesen Select. Zum Anfang dieser letzten Weltmonarchie gehörte die Gegenwart des Messias selbst. Dan. 7, 13. s. oben S. 58. Daher sogleich die Frage nach ἡ παρουσία *dem Gegenwärtigseyn, der Anwesenheit.* (Eigentlich nicht: *Zukunft*, *Advent*; denn nur das *Zugegenseyn* liegt in dem Ausdruck für sich!) Der Messias würde bis dahin viell. *unkenntlich* seyn, setzen Petrus etc. voraus und fragen nach τὸ σημεῖον *dem Merkzeichen* zum Erkennen; so wie die Juden oft hofften, dafs Elias ihn introducieren und sie der Untersuchung überheben werde. — War dann die Gegenwart des Messias auf diese Weise ausgemacht, so folgte, dafs ὁ αἰὼν sc. ὁ νῦν *die bis dahin gehende Weltperiode* (αἰὼν bedeutet auch hier ganz eigentl. *Zeit*, nicht *Welt*) seine συντέλεια *Beendigung* habe. Hebr. 6, 26. Das, was man bis dahin ὁ αἰὼν ὁ μέλλων הָעוֹלָם הַבָּא nennen mufste, *die Herrscherperiode des Messias ohne Ende* begann alsdann. Vgl. Hebr. 1, 2. Sanhedrin f. 97. mundum non minus quam 85 Jubilaeos duraturum et tempore ultimi Jubilaei *venturum filium Davidis.* In der Folge setzten die meisten die Dauer der Welt auf 6 Jahrtausende. Das siebente Jahrtausend [Anlafs zum 1000jährigen Reiche!] sahen sie, nach der Analogie mit dem siebenten Tage des ersten Schöpfungsgesangs, als eine grofse Sabbatszeit an, für alle Gottesverehrer, denen Gott das hier erlittene Übel noch auf Erden zu vergüten für gerecht halte. Zu Jesu Zeit scheint man, wie dies z. B. nach der Chronologie des samaritan. Textes (dessen Interesse und Entstehung wahrsch. hierinn zu suchen ist!) leicht geschehen konnte, chronolog. Mittel gewufst zu haben, um sich das Ende der 6000 Jahre als näher vorzustellen. Späterhin bedurfte man *Verlängerungen* in der Chronologie eben so sehr, als man damals, um die „des Messiae“ näher vor sich zu sehen, gerne *Abkürzungen* annahm. — τῆς vor συντελείας haben *nicht* BCL 1. 157. Cyrill. hier. Auch vermöge der Antwort Jesu mufs die Frage der Jünger

ſeine Paruſie und die Syntelie ganz nahe verbunden haben. Das της, welches beyde Erfolge mehr von einander abſondert, ſcheint daher, weil der eigentliche Sinn des Textes und ſo bedeutende Zeugen dag. ſind, aus dem vorhergeh. της σης etc. entſtanden zu ſeyn. Nach Stellen wie Jerem. 33, 17—26. konnte der Jüdiſch-erzogene Verehrer der Propheten nicht leicht denken, daſs der Tempel eher, als wenn überh. der im Vergleichung mit der meſſian. Herrſcherperiode weit geringer geachtete erſte αιων ſich ſchlieſsen müſste, aufhören werde. Auch die Apok. läſst 11, 1. 2. nicht einmal den ganzen Tempel aufhören, ſondern nur ſeine den Opfern und der Abſonderung zwiſchen Prieſtern und Layen beſtimmten Umgebungen.

Vs 4. J. Sinn iſt: Zuerſt denket an Euch ſelbſt; — μή τις ὑμᾶς πλανήσῃ *daſs nicht irgend einer Euch irre leite.* Selbſt bey ſeinen Vertrauteſten hält J. noch für möglich, daſs ſich ihnen ein anderer als Meſſias unterſchieben könnte!

Vs 5. πολλοὶ ἐλεύσονται. Die gedrückte Nation war ſo voll von Hoffnuugen einer auſserordentl. Rettung und des Übergangs zum danielit. „Reich der Heiligen" daſs es beynahe jedem, der es wagte, gelang, von einigen Tauſenden entw. als Vorbote des Meſſias oder ſelbſt als Meſſias aufgenommen zu werden, wenn er nur den gierigen Begriffen der Menge ſich akkommodierte Vom jüd. Kr. 2, 13. 4. Πλανοι ανθρωποι κ. απατεωνες, προσχηματι θειασμου, νεωτερισμους κ. μεταβολας πραγματευομενοι, δαιμοναν (*furere*) το πληθος ανεπειθον κ. προηγον εις ερημίαν, ὡς εκει του θεου δειξαντος αυτοις σημεῖα ἐλευθερίας. Ebend. §. 5. Μειζονι δε πληγη Ιουδαιοις εκακωσεν Αιγυπτιος ψευδοπροφητης (Vgl. Apg. 21, 38.) Παραγενομενος γαρ εις τ. χωραν ανθρωπος γοης κ. προφητου πιστιν επιθεις ἑαυτῳ, περι τρισμυριους μεν αθροιζει τ. ηπατημενων·

περιαγαγων δε αυτους εκ τ. ερημιας εις τὸ ἐλαιῶν καλούμενον ὄρος, εκειθεν οἷος τε ην, εις Ιεροσολυμα παρελθειν [παρελθων?] βιαζεσθαι κ. κρατησας της τ. Ρωμαιων φρουρας, του δημου τυραννειν, χρωμενος τοις συνεισπεσουσι δορυφοροις. φθανει δε αυτου τ. ορμην ὁ Φηλιξ, ωστε τον μεν Αιγυπτιον φυγειν μετ ολιγων, διαφθαρηναι δε κ. ζωγρηθηναι πλειστους τους συν αυτω, το δε λοιπον πληθος σκεδασθεν επι την εαυτων εκαστος διαλαθειν. Von gleicher Art ist die Geschichte des Θευδας Archaeol. 20, 5. unter Fadus. Vgl. Apg. 5, 36. 37. 8, 9. 10. — ἐπὶ τῷ ὀνόματί μου nicht: *an meiner statt*, sondern *unter dem nur mir zukommenden Namen*, *Prädicat* näml. des Messias. Diesen Wortsinn bestätigt sogl. das folgende: λέγοντες· ἐγώ εἰμι ὁ χριστὸς *indem nämlich ein jeder von ihnen behaupten wird: Er sey der ächte Messias*, da sie doch ganz andere Grundsätze über die irdische und geistige Beglückung der Nation verbreiten wollen.

Vs 6. ἀκοαὶ (περὶ) πολέμων *Kunden von* entfernteren *Kriegen*. μὴ θροεῖσθε *lasset euch nicht in Unruhe setzen*, wie wenn nun alles Gute zu Grund gehen müsste. δεῖ πάντα γενέσθαι *alles mögliche muss erst geschehen seyn*. Es muss? d. h. es liegt in dem gegenwärtigen Charakter und Verhältniss der Nationen, dass auf so vielen Seiten Gewalt ausbreche, und zwar noch früher und schneller als in Palästina. πάντα haben, wie Mark. auch BDL 1. 33. Sahid. cant. germ. 2. Pseudoathanas. *nicht*. Der Sinn ist der nämliche. γενεσθαι sc. πολεμους. Mt B. Copt. Aeth. hier. Syr. Pers. w. Slav. 4. Vulg. It. Cypr. haben ταυτα statt παντα, 38. 57. Arr. Pers. p. Arm. Slav. ed. cd. brix. It. Leicht war παντα aus 5, 18. zugesetzt. παντα ταυτα. οὔπω ἐστι τὸ τέλος all diese Verwirrung in der übrigen Welt *ist noch nicht der Schluss der Weltperiode*. οὔπω. Vorher noch viel *grössere* Zerrüttungen! Vs. 7. ff. — Dass τὸ τέλος gleichsam den letzten Akt des νῦν αἰῶνος bedeute, sieht

man daraus, dafs die Jünger nach ἡ συντελεια τ. αιωνος Vs 3. gefragt hatten und dafs Vs 14. *ehe* noch weiter von der Zerftörung in Judäa gefprochen wird, das τοτε ἥξει τὸ τέλος den Gegenfatz von diefem ουπω macht. Der Ausdruck το τελος ift, wie manches in diefer Schilderung, danielitifch. f. עֵת קֵץ 12, 4. 9.

Vs 7. Mehr als blofse πολεμοι. Völkerhafs. Kampf um die Beherrfchung der οικουμενη. ἐγείρεσθαι ἐπὶ . . hat eine doppelte, h. vereinte Bedeutung: *fich über . . erheben wollen und daher wider einen* im Krieg *auftreten.* πολεων προς πολεις ἡ εθνων εθνεσι συῤῥαγεντων. vom jüd. Kr. fub init. Ob die von Often (Parther, Alanen etc.) oder die von Norden her dem Römerftaat drohenden Nationen die Weltmonarchie erringen? oder diefer fich behaupten? und ob dann in der ungeheuren röm. οικουμενη felbft, Rom und Italien, oder eine der andern mächtigen Provinzen das „caput orbis" feyn werde? diefe politifchen Räthfel waren noch unentfchieden und hätten durch wenig veränderte Umftände mehrmals ganz anders entfchieden werden können, als der ganze Nexus der Dinge fie beftimmt hat. — Die Furcht vor den *Parthern* f. in Tacit. Ann. 12, 13. 14. 44. 64. 13, 6. 7. 8. 34. 14, 23. 15, 1. 2. 25. Sueton. in Neron. 39. 17. 25. Vgl. Apok. 6, 2. In der Nähe der Parther, in Adiabene, war fogar ein *jüdifches Königreich,* von welchem man damals in Judäa Hoffnungen mächtiger Mitwürkung gegen die Römer hegte. Jüd. Kr. I, 1. 2. Ιουδαιοι μεν άπαν το ὑπερ Ευφρατην ὁμοφυλον ἡμιν συνεπαρθησεσθαι σφισιν ηλπισαν. Vgl. ebend. 2, 16. (Ibn Haukal weifs noch im 10. Jahrh. in feiner Länderbefchreibung von mächtigen jüdifchen Königen am cafpifchen Meer zu Atel, Asmid u. f. w. f. deffen Oriental Geography transl. by Will. Ouseley London. 1800. 4. S. 186. 187.) Die Furcht vor den *nordifchen* Völkern war zwar unter Tiberius etwas gedämpft; und dies fcheint der Grund,

wesw. auch in der Apok. mehr vom Euphrat als vom Rhein und der Donau her beforgt wird. Die Zukunft felbft hat gezeigt, dafs gerade dorther, wo man weniger fürchtete, das röm. Reich zernichtet und in ein Reich der Nordländer, blos unter der fortdaurenden Benennung eines romanum imperium verwandelt werden konnte.

λιμὸς *Hungerzeit.* Nicht nur mufste unter den damal. Zerrüttungen des röm. Staats oft genug (Apg. 10, 28. Apok. 6, 5. 6. Archaeol. 20, 2. 6. und 5, 2. Sueton. Claud. 18.) Mangel der nothwendigen Bedürfniffe entftehen, fondern man rechnete auch dergl. Folgen der menfchlichen Verdorbenheit unter die *Prodigien.* Tacit. Ann. 12, 43. Eo anno (Juliano 96.) . . frugum quoque egeftas et orta ex ea *fames in prodigium excipiebatur.* λοιμοι *Seuchen*, die man für befondere Strafverhängniffe der Gottheit hielt (Philo de vita Mof. p. 137. λιμος ἡ λοιμος . . η, τι αλλο θεήλατον κακον. Hefiod. Opp. v. 240. τοισιν δ'ουρανοθεν μεγ' επηγαγε πημα Κρονιων λιμον ὁμου κ. λοιμον . .) ungeachtet der natürliche im Sprüchwort: μετα λιμον λοιμοι angedeutete Zufammenhang fo leicht einzufehen ift. Curt. 9, 10. *Famem peftilentia* [nicht gerade: *Peft*, fondern *Seuche*] *fecuta* eft; quippe infalubrium ciborum novi fucci, ad hoc itineris labor et aegritudo animi, vulgaverant morbos. Beyfpiele f. bey Sueton. in Nerone §. 39. in Tacit. Ann. 16, 13. zum ann. Jul. 110. f. auch v. jüd. Kr. 2, 4. 2. Auch σεισμοι fc. τ. γης *Erderfchütterungen* fchienen *vorbedeutend*, wie wenn fie nicht an fich fchlimm genug wären. Plin. H. N. 2, 86. nec fimplex malum, aut in ipfo tantum motu periculum eft, fed par aut majus *oftento.* Nunquam Urbs romana tremuit, ut non futuri eventus alicuius id praenuncium effet. Sie waren nur allzu häufig. Sueton. in Tib. §. 8. Pro Laodicenis, Thyatirenis, Chiis, *terrae motu* afflictus opemque implorantibus (Tiber. Caef.) Senatum deprecatus

eſt. κατὰ τόπους *bald da, bald dort.* Apollon. Mirab. αποδημειν επι ἐτη πολλα κ. κατὰ τόπους γενομενην προλεγειν τα μελλοντα αποβησεσθαι, ὁιον ομβρους μεγαλους κ. ανομβριας, ετι δε σεισμοὺς κ. λοιμόν. — Καὶ λοιμοὶ haben BDE* 102. Ev. 13. Cdd It. Hilar. Ambros. *nicht;* wegen Ähnlichkeit mit λιμοι?

Vs 8. πάντα δὲ ταῦτα *alle dergleichen* bald da bald dort eintreffende *Erfolge* ſind (ὡς) ἀρχὴ ὠδίνων wie *der Anfang der Geburtsſchmerzen* bey einer Gebärerin. Die *Welt* ſoll durch groſse, gewaltſame, politiſche und phyſikaliſche Umänderungen einen neuen Zeitenlauf gleichſam *ausgebähren.* Das Bild einer von Geburtsſchmerzen überfallenen Mutter iſt in den Propheten häufig genug. Plutarch. Themiſtocl. p. 113. οἱ μεν αλλοι πέρας ῳοντο του πολεμου την εν Μαραθωνι τῶν βαρβαρων ἡττην ειναι, Θεμιστοκλης ἀρχὴν μειζονων αγωνων.

Vs 9. τότε *alsdann,* nicht = *nachher,* ſondern: *zu gleicher Zeit.* παραδώσουσιν *man wird hingeben.* Die Juden vorn. gerne. ſ. Apg. 13, 50. 17, 5. 18, 12. θλίψις צָרָה collectiv. *allerley Noth.* CL 1. 11. 157. And. 9. Mt c. d. f. m. cant. brix. εἰς θλίψεις. Erklärungsweiſe. μισούμενος *gehaſst.* Die Juden überh. waren für die Römer eine *verhaſste Nation,* weil man ihr (ſ. Tacit. ann. 15. 44.) ein odium generis humani zuſchrieb. Den Römern aber waren die *Chriſten* als eine *Art von Juden* bekannt worden, Sueton. in Claud. §. 25. Judaeos impulſore Chriſto *) aſſidue tumultuantes Roma expulit. Von Seiten der Römer drückte ſie daher der Haſs als Juden, von dieſen als Abtrünnige. — τῶν

*) VL. Chreſto. Viell. aus Chreiſto, nach der gedehnten Ausſprache des i als ei. Sinn: die Juden, welche *durch ihre Meſſiasidee* immer zu Staatsunruhen geneigt gemacht wurden etc.

ἐθνῶν haben *nicht* C. 1. 106. 131. and. 13. Mt. a. and. 5. Syr. p. c obel Chryfoft. PfeudoAth. Diefe Auslaffung fcheint wegen des homoeoteleyton παντων oder aus Vergleichung mit 10, 22. entftanden zu feyn. Zufetzungsgründe laffen fich nicht ausfinden. Das τῶν haben nur D**L. 13. und viele and. aus der Menge. Mt BHV. and. 10. Diefe Sylbe kann eben fo leicht aus dem vorhergehenden παντων entftanden, als wegen deffen letzter Sylbe ausgelaffen feyn.

Vs 10. τότε *unter folchen Zeitumftänden.* σκανδαλίζεσθαι *fich gl. anftoſsen*, *fich verletzen*, *fallen* h. = *irre daran werden*, ob die fo fehr leidende Sache des Chriftenthums würklich Gottes Sache fey. ἀλλήλους felbft Chriften einander. — Vs 11. ψευδοπροφῆται *falfch begeifterte Lehrer*, die unter den Chriften Parthieen machten, die fich heftig hafsten, wie 2 Kor. 11, 13. Das nächftvorhergeh. handelt von den Chriften und läſst alfo diefe St. nicht von falfchbegeifterten *Juden* verftehen, deren allerdings viele die Nation zum Krieg gegen die Römer verführten. Jüd. Kr. B. 2. πλανᾶν *irre führen* durch practifch verderbliche Irrthümer. 1 Tim. 6, 3—10.

Vs 12. πληθύνεσθαι *fich vervielfältigen.* ἡ ἀνομία *die Gefetzlofigkeit* im moral. Sinn = da fich nach Vs 10. viele alles mögliche gegen andere Mitchriften erlauben. 2 Theff. 1, 8. 1 Joh. 2, 18. Mifchnah, tr. Sota 9, 15. fub adventum Meffiae בְּעִקְבוֹת מְשִׁיחָא impudentia augebitur. Generationi ifti erit vultus caninus. Synagogae convertentur in lupanaria, foetebit fapientia magiftrorum et veritatis magnus erit defectus. Cui ergo confidendum? Patri coelefti! ψυγησ. fut. fecund. paff. von ψύχεσθαι *kalt werden.* ἡ ἀγάπη h. *chriftl. Bruderliebe.* Apok. 2, 4. τῶν πολλῶν fc. ἐξ ὑμῶν (Vs 9.) *des gröſsern Theils der Chriften.*

Vs 13. s. bey 10, 22. — Vs 14. τὸ εὐαγγ. (περὶ) τῆς βασιλείας sc. τ. ουρανων. ἐν ὅλῃ τῇ οἰκουμένῃ *überall wo Menschen wohnen.* Auf das *röm. Reich* (Luk. 2, 1.) kann h. dieser Ausdruck nicht eingeschränkt werden, wenn gleich dieses und sogar viel kleinere Länder ἡ οἰκουμένη, *dieses bewohnte Land* genannt werden konnten. „Nicht mehr blos unter Juden in Palästina, *überall, wo es nur seyn kann*, darf und soll die Nachricht von mir und den Grundsätzen, nach denen ich Messias bin, verbreitet werden." (Dadurch war übrigens damals noch nicht gesagt, dass alsdann Heyden, ohne das mosaische Gesetz als Proselyten anzunehmen, Messianer oder Christen werden dürften. s. das Gegentheil aus Apg. 10, 28 — 11, 18. wo weder Petrus noch irgend einer von der Gemeine zu Jerus. weiss, dass schon J. eine *directe* Aufnahme der Heyden intendiert habe.) κηρύσσειν *laut verkünden*, εἰς (sc. το ειναι) μαρτύριον *so*, *dass* jene frohe Nachricht *etwas auf Zeugen beruhendes sey*, πᾶσι τοῖς ἔθνεσι *für alle Nationen*, ohne eine zum Voraus auszuschliessen. τὸ τέλος s. bey Vs 6. und 3.

Vs 15. In jenem τελος sc. του (νυν) αιωνος, in jenem „Ende der vor der messian. Theokratie vorhergehenden Zeit" sollte ein *verheerender Krieg über Judaea*, von dessen Folgen aber nicht gesagt ist, *wie weit* sie für Land? Stadt? Tempel? zerstörend seyn würden, eine der Hauptbegebenheiten seyn. ὅταν ἴδητε, *wenn ihr erblicket.* — *Ihr?* — J. Sinn kann, da Er Vs 36. ausdrücklich die bestimmte Zeit nicht zu wissen bekennt, nicht dieser seyn, dass gerade Petrus nebst den andern Umstehenden diesen Erfolg erleben *müssten*. Sein *Ihr* ist also h. und schon von Vs 9. an, blos unbestimmt zu deuten, wie man oft bey gegenwärtigen Personen, zu denen man spricht, überh. an die ganze Classe denkt, von welcher sie sind. J. wollte weder behaupten noch läugnen, dass die vor ihm stehenden dies alles erleben

könnten. Daher das unbestimmte *Ihr* = meine Lehranhänger, entweder die jetzigen oder die euch ähnlichen spätern. Gerade so hatte Paulus 1 Thess. 4, 15. sein ἡμεῖς οἱ ζωντες οἱ παραλειπομενοι etc. gedacht. Auch er wollte weder behaupten noch absprechen, welche Christen vom letzten Tage lebendig angetroffen werden würden. Da aber manche aus jenem ἡμεῖς schlossen, er habe das Ende des jetzigen Zeitenlaufs bestimmt während der noch lebenden Generation zu erwarten lehren wollen, so erklärt er darauf 2 Thess. 2, 2., dass sein Sinn nicht gewesen sey, durch jenes ἡμεῖς seines ersten Briefs die ἡμερα oder παρουσια κυριου als so nahe zu bezeichnen. Auch Er hatte also sein ἡμεις gewählt, blos um die Möglichkeit, dass viell. auch seine Zeitgenossen es erleben könnten, nicht auszuschliessen. Das ὑμεῖς Jesu ist demnach mit einer gewissen Weite *Ihr oder euresgleichen.*

τὸ βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως das abscheuliche, wodurch die Verödung 23, 38. erfolgen wird. *τὸ βδέλυγμα* = *τὸ βδελυκτὸν teterrimum illud.* Röm. 2, 22. Als Collectivum begreift dies Wort hier in sich das *Heer* von Heyden, welches den gräulichen Jammer bewürken werde *und alle Anstalten* hiezu. Schon Luk. umschreibt es auf diese Art. Die Textfolge zeigt, dass nicht schon die Zerstörung selbst (*βδελυγμα τ. ερ.* = *ερημωσις βδελυκτη*) h. verstanden seyn kann. *τὸ ῥηθὲν διὰ Δανιὴλ τ. προφ. wie von Daniel, dem Propheten, dies* = *dieser Ausdruck* (*βδ. τ. ερημ.*) *ausgesprochen ist;* = *ut verbis Danieliticis utar.* Dan. nämlich spricht zwar 11, 31. und 12, 11. von הַשִּׁקּוּץ מְשׁוֹמֵם *der Abscheulichkeit des Zerstörers* und שִׁקּוּץ שֹׁמֵם *dem zerstörenden Abscheulichen*, auch wird K. 9, 27. nur noch dunkler, gesagt וְעַל־כְּנַף שִׁקּוּצִים מְשֹׁמֵם.*) Auf jeden Fall aber verstund

*) In den ersten Stellen setzt Theodotion βδελυγμα ηφανισμενον und βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως. K. 9, 27. enthält der gew. Ab-

Dan. unter *seinem* הַשִּׁקּוּץ מְשׁוֹמֵם nicht eben den Erfolg, auf welchen h. Jesus zielt. Bey Dan. nämlich wird das, was bey den Worten עַל־כְּנַף שִׁקּוּצִים מְשֹׁמֵם zu denken ist (es sey für jetzt, was es wolle) als eine Folge des Unglücks angegeben, dass jemand, welcher „eine Woche lang mit Vielen einen festen Bund mache, „eine halbe Woche lang Schlachtopfer und Opfer„geschenk aufhören mache." Wer denn aber dieser jemand sey, erhellt aus 11, 31. deutlich. Das „Einver„ständniss mit denen, welche den heiligen Bund verlas„sen, das Profanieren des Heiligthums, das Aufhören„machen des tägl. Opfers und endlich das Aufstellen „der Abscheulichkeit des Zerstörers!" wird dort durch einen ununterbrochenen Zusammenhang auf *Antiochus Epiphanes* zurückgeführt. Auch hat schon das 1 B. der Makkab. den Danielit. Text von jener 3½ Jahr (*eine halbe Jahrwoche* חֲצִי הַשָּׁבוּעַ) lang fortgesetzten Entweyhung des Tempels durch Antiochus Epiph. verstanden, welche vorn. darin bestund, dass die von A. aufgestellten

druck des Theodotions eine *doppelte* Version, so dass die dunklen Worte das einemal übersetzt sind: *και ἑως πτερυγιου απο αφανισμου*, das anderemal: *και επι το ἱερον βδελυγμα των ερημωσεων*. Das letztere ist die Übersetzung der Alexandrina, wie man dies seit 1772 durch Entdeckung eines Cod. Chisianus weiss, so dass, durch die Hexaplarischen Codd. hier Theodot. und LXX. ineinander geflossen seyn muss. Die LXX hat auch 11, 31. *βδελυγμα ερημωσεως* und 12, 11. *το βδελυγμα της ερημωσεως*, so dass der *griech.* Text des Matth. hier offenbar die *Alex.* Version benutzt hat. Übrigens ist in der dem Theodot. eigentlich zugehörigen Zeile *και ἑως πτερυγιου απο αφανισμου* unstreitig eine fehlerhafte Leseart. Verm. ist eine *Versetzung* im Texte geschehen und als richtiger zu lesen: *και ἐπὶ πτερυγιου ἕως ἀφανισμου.* Ob nicht für ἑως sogar ὀχθος = שִׁקּוּצִים zu lesen seyn möchte? *προσοχθιζεσθαι* steht bey den LXX für שִׁקֵּץ.

Landauffeher ῳκοδομησαν βδέλυγμα ἐρημώσεως επι το θυσιαστηριον 1, 54. deffen Befchaffenheit aus der Reinigungsgefchichte 4, 38 — 58. ausführlicher zu erfehen ift. Es war nicht Zerftörung des Tempels als Gebäudes, fondern das von dem משׁוֹמֵם = *Verwüfter* (Antiochus) befohlene gewaltfame Auffteilen eines Heydn. Gräuels = Götzen und feines Cultus im Tempel des Jehovah! Vgl. Archaeol. 12, 5. 4. Da demnach Dan. gewifs von einem zu J. Zeiten nicht erft noch bevorftehenden βδελυγμα τ. ερημωσεως fprach und da der auf die Danielit. Orakel vorzüglich aufmerkfame Jefus fich aus dem 11. Kapitel von der Deutung jenes βδελ. τ. ερ. auf den Frevel des Antiochus leicht überzeugen konnte, wenigftens nirgendsher zu beweifen ift, dafs J. das Danielitifche Orakel anders, als der fehr deutliche Context des 11. Kapitels lehrte, gedeutet habe, fo ift auch ohne Zweifel der Ausdruck το βδ. τ. ερημ. τὸ ῥηθὲν διὰ Δανιηλ του προφ. nicht fo auszulegen, wie wenn J. *gerade* die von Dan. befchriebene „Abfcheulichkeit der Zerftörung" hier verftanden und noch als zukünftig betrachtet hätte. Vielmehr will J. durch diefes τὸ ῥηθὲν etc. nur hindeuten, woher Er den auffallenden Ausdruck βδ. τ. ερ. nehme und mit welchem in der Vergangenheit an dem Tempel verübten Gräuel er die noch zukünftige Mishandlung und Zerftörung vergleiche. Man überfetze alfo: *Wenn ihr nun „jenes Ab-„fcheuliche der Verödung" — wie es von Daniel ausge-„drückt worden ift — Platz gewinnen fehet bey der heili-„gen Stadt (man mufs den Propheten mit Aufmerkfamkeit „nachlefen!) alsdann mag, wer im übrigen Judäa* (von „Jeruf. entfernter) *ift, in die Gebürge fliehen. Wer aber „in oder bey der Stadt ift, eile dort weg, fo fchnell er „vermag"* etc. ἐν ift in der Phrafis ἑστως ἐν τοπῳ ἁγ. nach dem Contexte nicht *in* fondern = παρὰ *bey, gegen.* Durch ὁ αναγινώσκων νοείτω fodert J. befondere Aufmerkfamkeit, gerade wie Matth. 11, 14. weil er in beyden Stellen das allegierte nur vergleichungsweife

und nicht nach dem Localſinn anwendet. Dan. 12. 10. הַמַּשְׂכִּלִים יָבִנוּ. — Was den ganzen Sinn betrifft, ſo muſs man bey jeder ſolchen Stelle ſich der allg. Bemerkung erinnern, daſs für den Juden ſeine Nationalgeſchichte die Baſis all ſeiner Kenntniſſe war und er daher *für die Zukunft immer Analogieen aus der Vergangenheit* aufſuchte. Um das antichriſtiſche zu ſchildern, borgt auch Paulus 2 Theſſ. 2. 3. ff. und die Apok. ſoviel wie möglich aus der Geſchichte der Frevel des Antiochus Epiph. Selbſt der in der Geſchichte des letztern würklich fatal gewordene Zeitraum von $3\frac{1}{2}$ Jahren = 42 Mon. = 1260 Tagen wird Apok 11, 2. 3. das Vorbild und Symbol eines — viell. längeren, viell. kürzeren — gleichfalls fatalen Abſchnitts der damaligen Zukunft.

Da übrigens nicht wenige in dem aus Dan. geborgten Ausdruck *nicht blos einen Rückblick Jeſu auf die Danieliniſchen Stellen als Parallelſtellen*, ſondern einen deutlichen Fingerzeig zu ſehen glaubten, daſs J. ſelbſt jene *Danielit. Jahrwochenrechnung* 9, 24—27. als eine chronologiſche Vorausſagung ſeiner Erſcheinung verſtanden habe, ſo möchten wohl manche Leſer wegen einer hier für ſie merkw. Frage unbefriedigt ſeyn, wenn der Commentar nicht über die ſchwürigſte Stelle, in welcher *το βδελ. τ. ερημωσεως* bey Dan. genannt iſt, das nothwendige beyfügen wollte.

Wenn man ſich auch nicht herausnimmt, eine nach ihrem Zweck mit Vorſatz änigmatiſch ausgedrückte und ſchon auf die verſchiedenſte Weiſe interpretierte Stelle ganz befriedigend erklären zu können, ſo entdeckt ſich doch vorläufig ſoviel bald, daſs man, wenn auch über die Deutung einiger einzelnen Sätze noch ſo wenig entſcheidendes behauptet werden könnte, doch bey jeder nach dem Zuſammenhang möglichen Überſetzung und Auslegung auf alle Fälle die Vermuthung oder Be-

hauptung: als ob dort entw. die Geburt oder der Anfang der Lehrzeit des christlichen Messias, Jesus, chronologisch zum Voraus bestimmt sey, aufgeben und eine solche Interpretation für ein zur Überzeugung z. B. eines Juden sehr untaugliches Argument erkennen müsse. *a.* Zugegeben, dass 9, 24. שבעים שבעים *siebenzig Wochen* im Texte zu lesen sey und, abermals zugegeben, unter diesen Wochen *Jahrwochen* verstanden werden, so ist dennoch Jesu Geburt durchaus nach keinem unpartheyischen chronolog. System 7mal 70 = 490 Jahre vom Ausgang des Befehls zur Rückkehr und zur Erbauung Jerusalems (dem einzigen Vs 35. angezeigten terminus a quo der Rechnung, ohne dessen Voraussetzung alles Berechnen in der ganzen Stelle unmöglich wäre) entfernt. Z. B. der genaue und unverdächtige Bischof Usher setzt (Annales vet. et. Nov. Testamenti) das Erlaubnissedict des Cyrus ins J. 4178 per. Jul. die Geburt Jesu aber in ann. Jul. 4710. Die *Zwischenzeit* wäre also nicht 490 sondern 522. Und, ohne mancherley Willkührlichkeiten, konnte noch kein Zeitrechner diese Epoche als zutreffend zeigen. *b.* Eben so wenig kann man das chronologische des Vs 27. ohne Zwang auf Jesu Geschichte deuten. Der, von welchem Daniel spricht, „macht stark einen Bund mit den Vielen eine *Woche* „lang.“ Im vorhergeh. Context ist שבוע *eine Jahrwoche.* In welchem Sinn aber könnte man wohl 7 Jahre finden, in denen J. seine διαθηκη mit den Vielen stark oder fest gemacht hätte? Oder soll man, ungeachtet man Vs 24. und 25. von Jahrwochen deutet, den Vs 27. von einer gewöhnlichen Woche verstehen? Wohl hat blos die kirchliche Sitte, die letzten Tage Jesu als ein Ganzes unter dem Namen Passions*woche* zu verbinden, der Auslegung, dass bey Dan. von diesem wichtigen Zeitraum des Lebens J. die Rede sey, einigen Schein geben können. Aber selbst hier zeigt sich das Unpassende. Der Todestag und der Auferstehungstag Jesu waren allerdings die Haupttage, an denen seine

διαθηκη befeſtigt wurde. Dieſe aber ſind *nicht* Eine Woche! Vielm. fällt der Einzug J. in Jeruſ. auf den 8. die Auferſtehung auf den 17. des Monats. ſ. S. 83. Auch liegen die beyden Haupttage, nach der jüdiſchen Rechnung, nicht in derſelben Woche, da der Sabbat vielm. gerade zwiſchen den Todestag und Auferſtehungstag fiel und folglich dieſe beyden Tage zu 2 verſchiedenen Wochen gehörten. Endlich müſste c. nach dem hebräiſchen Sprachgebrauch in den Worten מָשִׁיחַ נָגִיד und יִכָּרֵת מָשִׁיחַ der *Artikel* vor Maſhiach ſtehen, wenn von *dem* Meſſias (Geſalbten) κατ εξοχην die Rede wäre. Wenn es dieſen beſtimmt gelten ſollte, ſo müſste im Hebr. Grund liegen, zu überſetzen: „bis zu *dem* geſalbten Fürſten“ und: „*der* Geſalbte wird vertilgt werden.“ Der Text aber ſagt für jeden genauen Philologen nur: „bis zu *einem* geſalbten Fürſten“ und: „*ein* Geſalbter wird vertilgt werden.“ — — Iſt man nach dieſen bey jeder nicht gewaltſamen *Erklärung von Dan.* 9, 24—27. eintretenden Bemerkungen fürs erſte überzeugt, daſs eine directe chronolog. Beziehung auf den chriſtl. Meſſias in dieſer Stelle nicht ohne mancherley unerlaubte exegetiſche Connivenzen zugegeben werden könne, ſo kann irgend ein anderer Erklärungsverſuch deſto unpartheyiſcher geprüſt zu werden hoffen!

Nach Jerem. 25, 11. 12. hatte dieſer Prophet, im vierten J. des judäiſchen Königs Jojakim (a. Jul. 4107, nach Uſſer) = dem 1. des Eroberers Nebucadnezars, den Ausſpruch gethan: daſs Judäa 70 Jahre lang verwüſtet und von Babel unterjocht ſeyn werde. Nach dieſen 70 J. aber werde Jehovah die Babylonier ſelbſt beſtrafen, verwüſten und andern Königen unterwerfen. Auch Jerem. 29, 10. wird die Rückkehr aus Babel auf das 70ſte J. geſetzt. Man nahm an (2 Chron. 36, 21.), daſs die Zahl der unterlaſſenen Sabbat - (Ruhe -) Jahre, dieſer ganz eigenthümlich moſaiſchen Erlaſszeiten, durch dieſe 70 Jahre einer dem Lande mit Gewalt verſchafften

Ruhe compenſiert werden müſsten. Mit dergl. Folgerungen der Alten aus einer vorausgeſetzten beſondern göttlichen Wiedervergeltungsnorm mag es ſeyn, wie es will; die Erlaubniſs des Cyrus zur Rückkehr der Nation nach Paläſtina fiel würklich ins 70. oder 71ſte Jahr nach dem 4ten Jahre Jojakims (Uſſerii Ann. ad a. Jul. 4177 und 4178) dem Jahr, in welches die Vorausſagung des Jerem. geſetzt wird. Die — übrigens nicht unbedeutende — Bemerkung aber, daſs Jojakim zwar gerade im 4ten Jahre ſeiner Regierung dem Nebucadnezar den Tribut verweigert und ihn zum Krieg gegen Judäa gereizt habe, doch aber erſt im 14*ten* J. ſeiner Regierung (2 Chron. 36, 5.) von Nebuc. nach Babel deportiert worden ſey, daſs folglich die erſte Deportation nach Babel *um* 10 *Jahre ſpäter* beginne und zwiſchen ihr und des Cyrus Erlaubniſs nur 60 Jahre verfloſſen ſeyn können, würde uns hier zu weit abführen. Genug; nach Dan. 9, 1. 2. gieng der Vf. dieſer Orakel — wie er angiebt, im 1. Jahre des Darius Medus, eines Sohns von einem (ſonſther nicht bekannten) Achaſhveroſh (= Xerxes), der über das chald. Reich zum Könige (wahrſch. durch Cyrus) geſetzt war — von jenen 70 Jahren des Jeremiah aus, um betend zu überlegen oder zu erfragen: ob mit dem Ende derſelben das groſse Nationalunglück völlig ein Ende habe und nun die längſt gehoffte ganz glückliche Zeit des Gottesvolks beginnen werde? Durch eine lange, flehende Anerkennung vieler Verſchuldungen der Nation und Einzelner wird die Entdeckung vorbereitet, daſs die Unglückszeit der Nation doch nicht blos in jenen 70 Jahren beſtehe. Vielmehr — ſagt dem Propheten der „mannhafte" Gabriel —

(Vs 24. *) „Hebdomaden, Hebdomaden ſind „das, was wir unterſuchen müſſen, betreffend deine

*) *Philologiſche Belege.* שָׁבוּעַ iſt *ſeptemplicatus, verſiebenfacht.* Wird gedacht יָמִים ſo iſt es eine *verſiebenfachte Zeit von Tagen*

„Nation und die heilige Stadt, in Beziehung auf das „Verſchlieſsen des Frevels, das Beendigen der Sün-

= eine Woche. Denkt man שָׁנִים hinzu, ſo iſt es *ein verſiebenfachter Zeitraum von Jahren.* שָׁבֻעַ שָׁנִים iſt, wenn man es grammatikaliſch genau expliciren will, = שָׁבֻעַ לְשָׁנִים ſeptemplicatum *quoad* annos. Daher iſt nicht etwa das Verhältniſs von Nominativ und Genitiv zwiſchen שָׁבֻעַ und יָמִים oder שָׁנִים, und die Punctation שְׁבוּעַ nicht nothw. — חָתַךְ bedeutet nicht gerade *beſtimmen.* Die Grundbedeutung iſt, wenn man die im chald. und arab. erweislichen Significate mit einander vergleicht α. *ſchneiden, einſchneiden, zerſchneiden, abſchneiden.* Daher β. *abkürzen.* حتك *mit gekürztem Schritt gehen;* aber auch γ. *einſchneiden = durchforſchen.* حتك *inveſtigavit, perſcrutatus eſt rem.* Caſtell. p. 1447. נֶחְתַּךְ iſt entw. die 1. Perſon des Plurals im Futurum der erſten Conjugation: *wir ſollen, wollen unterſuchen,* wie oben angenommen wird, oder das Particip. Niphal. Im letzteren Fall muſs man buchſtäblich überſetzen: *Schabüim, Schabüim ſind das, was zu unterſuchen iſt,* d. h. (nicht bloſse Jahre, ſondern) *verſiebenfachte Jahre* müſſen der Gegenſtand der Zeitbeſtimmung ſeyn, nach welcher du, Daniel, gefragt haſt. Nimmt man חָתַךְ = decidere, συντεμνειν Röm. ſo ändert ſich der Sinn im weſentlichen nicht: *Hebdomaden ſind das, was beſtimmt iſt über etc.* — כַּלֵּא *verſchlieſsen* deutet h. darauf, daſs der Gegenſtand *aus dem Geſicht geſchafft ſey.* In der ganzen Stelle liegt die uralte (Vgl. Jeſ. 2, 2. ff. Micha 4, 2. ff. Zephan. 3, 9. 10. 15. Zach. 2, 5. ff. 12, 7. ff. 14, 8. 11—20.) Vorſtellung zum Grunde: die hebr. Nation müſſe ſich einſt zum höchſten Erdenglück erheben, aber dazu ſey nothwendig, daſs ſie erſt durch vieles Unglück von allem Frevel gereinigt ſey, theils ſo, daſs dies Unglück ſie entwöhne, Frevel zu begehen, theils aber auch ſo, daſs durch daſſelbe aller begangene Frevel abgebüſst werde. — חַטָּאוֹת *Sünden, des Volks und der Einzelnen* ſ.

„denmenge, das Vergeſſenmachen der Verkehrtheit,
„und in Beziehung auf das Einführen einer fortdau-

Vs 20. — Nach dem Kri und Ctib war hier eine alte Variante. Die Conſonanten deuten an, daſs man Cdd. hatte, welche לְחתום *zu verſieglen* laſen, die Vocalen ſind von der andern Leſeart לְהָתֵם *beendigt zu machen* (Inf. Hiph. von תָּמַם h. in der Bedeutung *conſumſit*, *conſummatum fecit* Vgl. Dan. 8, 23. Ezech. 22, 15. 24, 10. Jeſ. 33, 1. Hiob 22, 3. Dieſe Leſeart iſt, weil die Bedeutung etwas ungewöhnliches hat und weil לְחתום leicht aus dem folg. וְלַחְתּוֹם חָזוֹן entſtund, nach kritiſchen Regeln als urſprünglich anzuerkennen. — כַּפֵּר iſt immer *bedeckt*, *gl. unſichtbar*, *minder beobachtet und gl. vergeſſen machen*. Das Eigenthümliche des Begriffs *verſöhnen*, nämlich das Aboliren *durch eine Sühnung* liegt in dieſem Wort nicht. — Die drey Sätze: daſs noch viele Jahrwochen nöthig ſeyen, bis die Sünden wie weggeſchloſſen, wie abgethan, wie zugedeckt ſeyn würden, ſind natürlich Synonyme, gehäuft, um den Eindruck ſtärker zu machen. — חָתַם *Verſiegeln*, deutet bald auf *Beſtätigen*, weil dies durch Sigillieren geſchieht, bald wie Dan. 12, 9. auf *verborgen machen*. Hier iſt die erſte Bedeutung wahrſch. Sinn: Viel mehr als 70 *Jahre* werden noch verflieſsen müſſen, bis alles, was die Propheten für die Nation hofften, erfüllt, und durch den Erfolg (Deut. 18, 21. 22.) ihre Wahrhaftigkeit gleichſam beſiegelt ſeyn wird — מְשֹׁחַ קֹדֶשׁ קָדָשִׁים kann nicht bedeuten: *einweyhen den Meſſias* = *den Allerheiligſten*. Für dieſen Sinn müſste im Texte ſtehen קַדֵּשׁ. Ein *Einweyhen des Allerheiligſten* wird angedeutet und die Geſchichte giebt in der Entfernung von Daniels Zeiten kein anderes, als jene *Wiedereinweyhung des Tempels unter den Makkabäern*, nach des Antiochus Epiph. Profanationen. Dieſe Einweyhung iſt demnach ſchon hier höchſtwahrſch. der Terminus ad quem der ganzen Stelle. Die in Vs 25. 27. folgenden Berechnungen ſetzen dies noch mehr auſser

„renden Rechtſchaffenheit, auf eine wie durch Ver-
„ſieglung gewiſs gemachte Beſtätigung der Geſichte
„und der Propheten und auf das Einweyhen des Aller-
„heiligſten mit dem weyhenden Öle.“

Verſucht man auch, einige einzelne Worte hier anders zu überſetzen; immer bleibt dennoch der Gegenſatz ſichtbar: daſs das längſt gehoffte groſse Nationalglück (Vgl. Dan. 7, 14.) noch nicht mit dem Ende der 70 Jahre des Jeremiah habe anfangen ſollen, daſs vielmehr die Zeit bis dahin eher noch mit einem *verſiebenfachten Zeitmaas* = שָׁבֻעַ zu berechnen ſey. Dieſer Sinn bleibt das weſentliche, man mag nun entweder die gewöhnliche Punctation שָׁבֻעִים שִׁבְעִים 70 Hebdomaden = *ſiebenzig verſiebenfachte Jahre*, beybehalten oder שָׁבֻעִים שָׁבֻעִים *Hebdomaden*, *Hebdomaden*, oder שִׁבְעִים שִׁבְעִים *vielmals ſiebenzig* (Tage? Wochen? Jahre? etc.) (ſ. Joh. Matth. Haſſencamps Verſ. einer neuen Erklärung der 70 Wochen Daniels S. 35—39.) annehmen. Die Hauptſache betreffend findet man immer, daſs man nach einem gröſseren Maasſtab als dem von 70 Jahren rechnen ſolle, daſs folgl. die Zeit, wo die Nation ſo ſehr aller Verſchuldungen frey ſeyn werde, um in ein ungeſtörtes Glück überzugehen, erſt weit nach den 70 Jahren des Jeremiah zu erwarten ſey. Sollte auch der Ausdruck שָׁבֻעִים *verſiebenfachte Jahre* nicht ſchon im Vs 27. vorkommen, ſo iſt wenigſtens in der Folge eine Zeitangabe von 7 Schabuim, und 62 Schabuim und 1 Schabua (zuſammen = 70 Schabuim) ohne antiphilologiſche Gewaltthätigkeiten nicht wegzuſchaffen. Nur findet bey der Berechnung dieſer Zeitangabe (wie Eichhorn dies zuerſt, ſoviel mir bekannt iſt, bemerkt hat,

Zweifel. Die Einweyhung der heiligen Geräthſchaften geſchah durch das „heilige Öl“ Exod. 40, 9—15.

ſ. Allg. Biblioth. der bibl. Litteratur III. Bds 5. Stk. S. 793.) die Sonderbarkeit ſtatt, daſs man die zuerſt genannten 7 Schabuim (= 49 Jahre) nicht als einen Theil der vorwärts liegenden Zeit anzuſehen, vielmehr mit denſelben in das Vergangene hinaufzuſteigen und *zurückzugehen* hat. — Der Text fährt fort:

(Vs 26. *) „Merke nämlich mit Verſtand: Vom „Ausgang des Ausſpruchs, daſs man Jeruſalem wieder

*) V. 25. לְהָשִׁיב וְלִבְנוֹת bedeutet nicht: *zurückzukehren und zu bauen*, ſo daſs etwa durch das erſte Wort die Erlaubniſs des Cyrus zur *Rückkehr* (wofür לָשׁוּב ſtehen müſste) und dann durch das zweyte die um mehr als 100 Jahre ſpätere Erlaubniſs des Darius Hyſtaſp. zum *Bauen* angedeutet ſeyn möchte. Nach einem bekannten Hebraismus iſt „ad redire faciendum et exſtruendum" ſoviel als *um wieder zu bauen*. Der Terminus a quo iſt alſo hier das *Ausgehen jenes Edicts von Cyrus*, welches nach einer ſehr begreiflichen Staatsklugheit die von den babylon. Chaldäern gedrückten Juden gegen dieſe gemeinſchaftlichen Feinde von ihnen und dem Eroberer Cyrus zu heben ſuchte und ihnen daher zur Wiederherſtellung ihrer vaterländiſchen Einrichtungen die Erlaubniſs ertheilte. Uſſerii Ann. ſetzen dieſes Edict mit gutem Grund ins Jahr per. Jul. 4177 oder 4178. Von dieſer Epoche an bis zu der Zeit, wo „ein geſalbter Fürſt (entw.) geweſen ſey (oder?) ſeyn werde, werde Daniel — ſagt der Text — wohl wiſſen (תֵּדַע וְתַשְׂכֵּל) *prudenter ſcies* = γινωσκων νοησεις) daſs es 7 Schabuim = 49 Jahre ſeyen." Welche von den beyden möglichen Beziehungen, die auf das Vergangene oder die auf das Zukünftige, war nun wohl in dem terminus ad quem עַד (הָיוֹת) מָשִׁיחַ נָגִיד der Sinn des Vfs? Man muſs nach genauer Prüfung des Textes *die Beziehung rückwärts auf das vergangene* dafür halten. Denn *a.* findet ſich 49—50 Jahre *nach* dem ann. Jul. 4178. kein „geſalbter Fürſt," welcher für die Juden eine beſondere Merkwürdigkeit gehabt hätte. *b.* ſagt der Text מָשִׁיחַ נָגִיד,

„bauen dürfe, bis zur Zeit, da (noch) ein gesalbter „Fürst da war, sind es 7 Schabuim. In 62 Schabuim

nicht הַמָּשִׁיחַ Es muss also ein Sinn gewählt werden, welcher nicht den Articulus demonstrativus fordert. Übersetzen wir: 7 Jahrwochen sind es bis auf die Zeit, da (noch) *ein* gesalbter Fürst (unter euch Juden) war, so wird, wie die grammatikalische Genauigkeit dies verlangt, kein Sinn angenommen, welcher הַמָּשִׁיחַ statt מָשִׁיחַ im Texte fodern würde. *c.* stimmt die Chronologie mit dieser Übers. überein. Eine der merkwürdigsten Epochen war allerdings die, in welcher die Juden aufgehört hatten, einen gesalbten Fürsten zu haben. Diese Epoche wo Zedekiah als der letzte König (= Gesalbte) der Juden nach Babel weggeführt wurde, fällt nach der nämlichen Chronologie, die wir in dieser ganzen Berechnung zum Grunde legen, ins Jul. Jahr 4126. Die Zwischenzeit bis auf des Cyrus Erlaubniss ist demnach 51 oder 52 Jahre oder, nach der geraden und heiligen Zahl, 7 Jahrwochen. Wahrsch. ist also der Sinn des redend eingeführten Gabriels dieser: Man dürfe nicht glauben, wie wenn alles Unglück der Nation mit den 70 Jahren des Jeremiah geendigt wäre. Dass jene Zahl von 70 nach einem andern Zeitmaass (nicht der einfachen Jahre, sondern versiebenfachten Jahre) zu messen sey, könnte man schon daraus abnehmen, dass die eigentliche Zerstörung Jerusalems und das Aufhören des regierenden Königs (in Juda) von des Cyrus Erlaubniss, die Stadt wieder zu bauen, nicht 70 Jahre, sondern nur ungef. 7 mal 7 Jahre entfernt sey.

Wenn nun aber gleich, so fährt die Deutung Gabriels fort, das Wort zur Wiedererbauung Jerus. *schon* ungef. 7 mal 7 Jahre nach der Zerstörung gegeben worden ist, so wird diese Stadt doch bey weitem nicht schnell in ganzer Vollkommenheit („quoad amplitudinem et quoad devastationem רְחוֹב וְחָרוּץ) wieder hergestellt seyn. תָּשׁוּב וְנִבְנְתָה *revertetur et aedificabitur* = *reaedificabitur.* 62 Jahrwochen = 434 Jahre werden unter be-

„(weiterhin) aber wird alsdann ſie (Jeruſelem) wieder „gebaut ſeyn, nach der (ganzen) Weite und nach dem „Zerſtörten (d. i. durchaus).“

drängten Zeitumſtänden darüber hingehen, daſs ſie (das Foeminimum deutet entſchieden auf Jeruſ. Vs 24. עִיר קָדְשֶׁךָ) ganz gebaut wird. Wo aber ſollten wohl dieſe 62 Jahrwochen beginnen? Wahrſch. doch da, wohin jetzt eben das Orakel rückwärts geführt hatte; bey der entgegengeſetzten Periode der Zerſtörung und der Beendigung des alten Königthums. Dadurch war nicht geſagt, daſs man dieſe 434 Jahre lang immerfort au der Wiedererbauung der Tempelſtadt arbeite. Zwiſchen Cyrus und Darius Hyſtaſp. zum Beyſpiel muſste alles ohnehin ſtille ſtehen. Nur ſoviel iſt geſagt, daſs man innerhalb dieſer triſten Zeit immer noch damit zu thun haben werde, Jeruſ. ganz von Ruinen zu befreyen und in ſeinen alten Glanz herzuſtellen.

Endlich aber geht Gabriels Spruch Vs 26. noch *über die 62 Jahrwochen* hinaus; ſo, daſs nach Vs 26. eine beſ. durch den Tod eines „Geſalbten“ auffallende Reihe von Unglücksfällen der Nation beſchrieben wird. Wenn nämlich nach ſo langer, banger Zeit *endlich* Jeruſ. ſo ziemlich wieder hergeſtellt erſcheine, ſo werde mit einemmal neues Unglück beginnen. „*Nach* den 62 Jahrwochen“ (Vs 26.) wird ein Geſalbter ohne Rettung gemordet ſeyn, wird das anmarſchierende (d. h. fremde) Volk = Heer eines Regenten, die heil. Stadt und den Tempel verdorben haben, wird das Ende deſſelben zwar ſchnell gekommen ſeyn, wird aber doch ſie (Jeruſalem aufs neue) voll Verwüſtung und Ruinen ſeyn bis an des Krieges Ende.“ Die Worte יִכָּרֵת מָשִׁיחַ וְאֵין לוֹ bedeuten: *ein* Geſalbter (nicht: *der κατ* ἐξοχ. ſo genannte Meſſias) wird ermordet werden und nichts für ihn ſeyn.“ In jenen Zeiten hatte die Nation keinen andern Geſalbten an der Spitze als den Hohenprieſter. Daher ſetzt der Text hier *nicht*, wie zuvor, zu מָשִׁיחַ noch נָגִיד *Fürſt*. Fragen wir die Chronologie, ſo ward im ann. Jul. 4543 Onias der III. der Ho-

„Aber beym Verfliessen dieser Zeiten (Vs 27.) und „nach den 62 Schabuim wird vertilgt seyn ein Gesalb-

hepriester, welchen die nach griechischen Sitten lüsternen Anhänger des Antiochus Epiphanes mit Geld und Betrug vom Hohenpriesterthum verdrängten, der aber dennoch sich als rechtmäfsiger Hoherpriester zu betragen mit Grund fortfuhr, grausam ermordet 2 Makk. 4, 34. Dies geschah 417 Jahre nach dem Aufhören eines „Maschiach Nagid" im letzten König Zachariah, folgl. nur 17 Jahre vor dem Ablauf der 62 Jahrwochen (= 434 Jahre). Onias war der letzte damals rechtmäfsige Hohepriester. Wie hochverehrt er war, zeigt seine Erscheinung im Traume des Judas Makkabäus. 1 Makk. 7, 39. ff. 2 Makk. 15, 1—37. Der erste einer neuen als rechtmäfsig respectierten Hohenpriesterreihe war der Makkabäer, *Jonathan*, ann. Jul. 4561. (s. Usser. ad h. a. p. 353. 347. et 1 Macc. 10, 21.) also allernächst nach dem Schlufs der 62 Septimanen. 9 Jahre später wurde auch Er gemordet. Usser ad ann. Jul. 4570. p. 362. Zwischen Onias und Jonathan waren nun zwar, bis auf die letzten ganz leer gelassenen 7 Jahre, von Heyden eingesetzte Hohepriester, welche aber der religiöse Theil der Juden nicht anerkannte. — Die Worte וּבְצוֹק הָעִתִּים am Ende des Vs (wofür man gew. denkt „et per angustias temporum" = „und zwar unter bedrängten Zeitumständen") verbinden sich, auch nach der Geschichte, nicht gut mit dem vorangehenden. Die letztern Persischen Könige und der Macedon. Alexander machten den Juden nicht „angustias temporum" sondern ziemlich gute Zeiten. Dag. ist צוּק im chald. *effundi* (u. Dan. chaldaiziert!) Nimmt man nun diese letzten Worte zum folgenden, so stimmt das Orakel u. die Geschichte zusammen. 17 Jahre *vor* dem „Verflossenseyn" der 62 Septimanen, d. h. *beym Verfliessen* dieser καιρων wurde gemordet ein Gesalbter = Hoherpriester, hülflos, und auch ohne ächten Nachfolger. Alsdann folgt weiter alles, was Antiochus Epiph. gegen Jerus. that, auch noch *während des Verfliessens* der 62 Jahrw. bis nach dessen Tode u. *nach* dem würklichen Verfluss dieser „Zeiten" doch immer noch

„ter, ohne Rettung, und verdorben wird haben die „heilige Stadt das anmarſchierende Volk eines Fürsten.

der Krieg fortdauerte. Vor dem Schluſſe deſſelben hört das Orakel ſelbſt auf, ſo umſtändlich zu ſeyn, wie ſonſt!! Das „Ende" des Kriegs, während deſſen Jeruſalem (aufs neue) voll von Ruinen und Verwüſtung ward, fällt erſt in die Zeit des Johannes Hyrkanus. Im nächſten Jahre nach Onias des III. Ermordung ſetzte ſich Antiochus Epiph. in den Beſitz von Jeruſ. und dem Tempel. Der Anfang des βδελυγμα ερημωσεως im Tempel ſelbſt fällt, nach Uſſer, in ann. Jul. 4546, wo er in ſeinen Annalen mit Hinweiſung auf 1 Makk. 1, 31—34. 2 Makk. 5, 25. 26. Archaeol. 12, 7. bemerkt: „Judas quoque Maccab. cum novem aliis ſecedens, in montibus ferarum more tranſigebat vitam ... ne participes eſſent contaminationis ſive ciborum vetitorum (2 Macc. 5, 27.) ſive *idololatriae eamque ſecutae deſolationis ipſius ſanctuarii* (1 Macc. 1, 39. 41.) quae reſtitutionem et purificationem ejusdem ab eodem Juda Macc. poſtea factam (1 Macc. 4, 43. 54.) *trium annorum et ſex menſium ſpatio* anteceſſit; quanto tempore civitatem Hieroſ. ab Antiocho fuiſſe oppreſſam, Joſephus in libror. de Bello jud. prooemio, et quotidiani ſacrificii religionem ceſſaviſſe, in libro 1. c. 1. et ſanctuarium deſolatum fuiſſe in l. 6. ej. operis p. 929. idem auctor ſignificat. Poſtremum quoque illud, de Sanctuarii deſolati tempore, aſſerente Hippolyto. Caten. gr. in *Dan.* c. 8. Der Tod des Antiochus Epiph. fiel zwar (nach Uſſer) in ann. Jul. 4549. (= 423 J. nach der Wegführung des Zedekiah.) und daſs קִצּוֹ בַשֶּׁטֶף *ſein* (des Fürſten? oder des gegen Jeruſ. gezogenen Heeres? oder beyder?) *Ende mit der Gewalt und Schnelle einer Überſchwemmung über ihn gekommen ſey*, erzählen alle Ausleger. Da nun aber der Krieg noch viele Jahre mit ſehr abwechslendem Erfolg fortdauerte, ſo erhielt erſt der Makkabäer *Jonathan* c. ann. Jul. 4561. d. h. 445 Jahre nach Zachariah's Deportation, durch die Kriege ſyriſcher Kronprätendenten gegen einander ſoviel Muſse, um für die Wiederherſtellung Jeruſalems neue Anſtalten zu treffen. 1 Makk. 10, 3—14. Nach dieſem allem war alſo würkl. Jeruſalem *nach* 62 Jahrwochen von

„Deſſen Ende kommt zwar ſchnell und ſchröcklich.
„Aber doch iſt ſie (Jeruſalem) bis zum Ende des Kriegs
„voll Zertrümmerung und Verwüſtung.“

der erſten Zerſtörung unter Nebucadnezar an, noch in demjenigen Zuſtand der Verwüſtung (נחרצת ושוממות) in welchen es gegen das Ende dieſer Periode ſeit dem Tode des von Antiochus Epiph. abgeſetzten rechtmäſsigen Geſalbten (= Hohenprieſters) Onias des III. durch das Heer dieſes feindl. Fürſten verſetzt worden war, den der Tod zwar plötzlich, doch aber ſo übereilt hatte, daſs allerdings bis zum Ende des Kriegs Jeruſalem noch an den Folgen ſeiner Verwüſtungen leiden muſste. — — „Denn — ſo geht das Orakel noch einmal zu dem Stifter alles dieſes Unglücks, Antiochus Epiph. zurück — denn Er הגביר ברית לרבים „wird feſt machen und feſt erhalten „einen Bund mit jenen Vielen“ — Oder viell. לרבים *mit den Abtrünnigen*, (als Particip. von ריב.) Sogleich im Anfang ſeiner Regierung, a. Jul. 4539. kamen nämlich viele Juden den Wünſchen des Antiochus entgegen, gräciſſierende Sitten unter der Nation anzunehmen. Eine gute Zeit lang ſchien Er blos das Verlangen dieſer Einheimiſchen, zur Annäherung an Lebensweiſe, Künſte und Wiſſenſchaften ihrer griech. Nachbarn, unterſtützen zu wollen. Da er aber in der Folge (von 4546 an, für ½ Jahrwoche = 3½ Jahr) ſogar alle Opfer im Tempel aufhob und ſie gerne für immer aufgehoben hätte, war dies freylich auch demjenigen Theil der gräciſſierenden Parthie, deſſen Häupter doch immer noch gerne jüdiſche Hoheprieſter hatten bleiben wollen, entgegen. Folgl. dauerte jener ברית nicht, ſo lange Antiochus lebte, ſondern nur ſo lange als er ihn für ſeine Abſichten zu benutzen Luſt gehabt hatte, nicht einmal 1 ganze Jahrwoche lang, wenn gleich manche von den Gräciſſierenden ſogar zur Profanation des Tempels mithalten. 1 Makk, 1, 52. In der halben Jahrwoche darauf kam es ſo weit, daſs „ועל כנף שקוצים משומם“ Dieſe von den Auslegern durch mancherley philolog. Gewaltthätigkeiten

(Vs 28.) „Denn Er wird einen mächtigen Bund „machen in Beziehung auf eine gewisse Menge einen

mehr erschwerte als erklärte Stelle wird leicht, wenn man sich erinnert, dass עַל als Verbum (s. Dan. 2, 16. 5, 10. 4, 4. 5, 8. etc.) auch *ingressus est*, folgl. וְעַל *denn es wird einmarschieren* bedeute. כְּנַף *Flügel* bedeutet wahrsch. hier eine *Heertruppe*. כְּנַף שִׁקּוּצִים מְשֹׁמֵם ist demnach *eine verwüstende greuelvolle Heertruppe*, wie den Juden diejenige war, welche nach 1 Makk. 1, 59. Stadt und Heiligthum profanierte. Von dem Tempel selbst wenigstens kann כְּנַף nicht gedeutet werden, wenn gleich dies Wort an sich πτερυγιον übersetzt werden könnte. Es steht im Status constructus mit שִׁקּוּצִים, und ist wörtlich = *ala abominationum, devastatrix*. — כָּלָה וְנֶחֱרָצָה wörtlich: *Beendigung und Zerstörtseyn* ist ein Hendiadyoin = *vollständiges Zerstörtseyn*. Vgl. Röm. 9, 28. Jes. 10, 23. חָרוּץ = حريص *fissum, discissum*. תִּתַּךְ s. Vs 11. *es wird herabfliessen auf . .* Ein foemininum neutrale. Vgl. 2 Chron. 12, 7. Jerem. 42, 18. שׁוֹמֵם ohne Artikel, überh. *Zerstörer* s. auch Dan. 12, 11. שָׁמֵם Vs 17.

Ob nun weiter nach den 62 Jahrwochen noch das Complement bis zu 70 (= 8) folgen werde, und wie? — davon schweigt Gabriel und Daniel. Überall wird in diesen Orakeln alles nur bis in die Zeit von Antiochus Epiphanes mit Umständlichkeit herabgeführt, alsdann aber in allgemeinen Ahndungen beschlossen. Die Fortdauer der Nation und ihrer Schicksale über die 62 Jahrwochen hinaus blieb also ohne Andeutung. Ob nur noch 8 Schabuim hinzukommen würden (man hoffte immer „das Ende" bald!) ob etwa auch die 7 rückwärts von Cyrus bis Zedek ab eingerechneten am Ende wieder anzureihen seyn möchten, überliess der Makkabäizierende Daniel der Zukunft, als Auslegerin.

„Schabua lang, und die Hälfte dieſes Schabua lang „wird er aufhören machen Schlachtopfer und Opfergaben. „Es erhebt ſich eine abscheuliche verwüſtende Truppe, „und zwar bis ein völliges Zerſtörtwerden herabſtürzt „auf die Verwüſter.“

Matth. XXIV, 15. Gew. T. ἑστὼς = ἑσταὸς. Dag. BFL 229. an 13. Mt HV ἑστὸς. ἴδητε und ἑστὼς gehören zuſammen. ἑστὸς ἐν = עֹמֵד בְּ *ſtehend wider* etc. zum Angriff bereit. Vgl. die letzte Anm. in der obigen Abh. über den Urſprung der meſſian. Erwartungen.

Vs 16. τότε Apodoſis von ὅταν. J. Sinn kann nicht ſeyn, dem ὅταν das ὁ ἀναγινώσκων νοείτω als Apodoſis gegenüber zu ſtellen, wie wenn man alsdann erſt den Daniel mit Verſtand leſen ſollte. Vielm. ſind dieſe Worte ſelbſt Parentheſis. οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ ſc. ὄντες *wer ſchon ſonſt irgendwo in Judäa* auſserhalb der Reſidenz *iſt*. τὰ ὄρη = ἡ ὀρεινὴ Luk. 1, 39. *das Gebürgeland — von Judäa*, wo man ſich, wie einſt David, in groſsen Höhlen und Klüften lange verbergen und nomadiſch ernähren konnte. Vgl. von Loth Gen. 16, 19. Zugl. war dieſe Gegend ſüdlich und alſo von der Seite, von welcher die Feinde herziehen muſsten, entfernter. Schon bey den Angriffen des Cestius Gallus gegen Jeruſ. ungeachtet er zurückgeſchlagen wurde, πολλοι διεδιδρασκον απο της πολεως, ως αλωσομενης αυτικα. v. jüd. Kr. 2, 19. 6. πολλοι τ. επιφανων Ιουδαιων . . απενηχοντο τ. πολεως. ebend. K. 20, 1. — Man denkt gew. bey dieſen Worten J. an das Fliehen der Chriſten nach Pella. Euſeb. KG. 3, 5. του λαου της εν Ιεροσολυμοις εκκλησιας, κατα τινα χρησμον τοις αυτοθι δοκιμοις δια αποκαλυψεως δοθεντα προ του πολεμου μεταναστηναι της πολεως, και τινα της Περαιας πολιν οι-

κειν κεκελευσμενου, Πελλαν αυτην ονομαζουσιν. Wenigstens als eine Voraussagung jenes Zufluchts*orts* aber kann man Jesu Worte nicht ansehen; denn Pella lag nicht επι τα ορη (Ιουδαιας). Euseb. selbst deutet darauf, dass erst eine andere begeisterte Auffoderung (χρησμος) sie nach Pella zu fliehen veranlasst habe.

Vs 17. ὁ ἐπὶ τοῦ δώματος sc. ὢν *wer irgend* zu Jerus. auf *diesem oder jenem Dache ist*, der — eile auf dem allernächsten Weg, ohne erst mit Aufsuchen mancher Geräthschaften sich aufzuhalten, aus der Stadt weg. καταβαίνειν *herabsteigen* ins Haus. αἴρειν *wegtragen* h. *flüchten*. Gew. T. τι. Nach BE**FHKLS 13. 69. and. 100. Mt BHV and. 19. Syr, utr. Arr. Copt. Slav. *Orig.* PP. gr. τὰ. Dass manche orient. Dächer aneinanderhangen, so dass man über ihre Flächen wegsteigen und durch Treppen, die gerade vom Dache auf die Strasse herab gehen, entfliehen kann, ist — vgl. b. Luk. 5, 19. — aus Reisebeschr. bekannt. So Steph. Schulz (s. Paulus's Samml. der merkw. Reisen in den Orient. 6. Th. S. 245.)„ Den 1. Febr. 1754 gieng ich Abends mit dem Consul *auf dem Dache seines Hauses und den Häusern einiger benachbarten Freunde* spazieren . . Schon in Italien und dann in Smyrna, Alexandria, Grosskairo, u. a. Städten im Orient habe ich gefunden, dass die Häuser, anstatt des Ziegeldachs, mit einer Tarazza belegt sind. Man kann von innen in der obern Etage durch eine Treppe hinaufkommen und so auf dem Dache herum spazieren. Mehrentheils ist jede Haushaltung für sich. *Zu Aleppo aber kann man ganze Strassen weit auf den Dächern über* 10—20 *Häuser fortkommen*. Will man einen Freund besuchen, so wird es ihm vorher angezeigt. Er macht seine *Dachthüre* auf, bewillkommt dort den Kommenden, führt ihn in sein Haus oder sie sprechen einander auf dem Dache. Ein solcher Spaziergang geschieht, wenn man nicht über die Strasse gehen und seinen Freund lieber *incognito* sprechen will.“ Und gera-

de von der Nothwendigkeit, *unerkannt* aus der Stadt zu kommen, spricht Jesus.

Vs 18. ἀγρὸς *Grundstück auf dem Felde.* Beym Feldbau trug man blos die Unterkleidung. Georgic. 1, 299. *nudus* ara, fere *nudus.* Auctor de viris Illustr. Ad Cincinnatum missi legati *nudum eum arantem* . . offenderunt, d. h. nach Liv. 3, 27. *tunica vestitum*, sine toga et pallio. ἐπιστρέψειν sc. ἑαυτον *sich umwenden*, um zur Stadt zu gehen. Gew. T. τὰ ἱμάτια BDKL 1. 13. 69. 124. 157. And. 11. Mt c. And. 8. Syr. Perss. Aeth. Copt. Sahid. Vulg. It. ausg. brix. PP. τὸ ἱμάτιον. Nach dem minder erkennbaren Lokalsinn der Stelle hatte der auf dem Feld mit dem blofsen *Unterkleid* bekleidete in der Stadt *nicht Kleider überh.* sondern gerade τὸ ἱμάτιον α. *seine Oberkleidung* (s. bey Matth. 5, 40.) zu holen. Der Sing. hat also h. sehr wichtige Zeugen und den etwas versteckten Lokalsinnn für sich. Doch *konnte* einer auch *mehrere* Oberkleider zu retten haben, und τὸ ἱμάτιον *kann* aus Mark seyn.

Vs 19. οὐαὶ nicht ein Wunsch, sondern: *ich bedaure.* „Heu miseras!" ἐν γαστρὶ ἔχειν *schwanger seyn.* θηλάζειν *säugen.*

Vs 20. προσεύχεσθε . . ἵνα *bittet doch, dafs* . . Eine populäre Redensart = *utinam vero.* Nicht aber, wie wenn J., welcher sonst das Aufzählen einzelner Bedürfnisse in den Gebeten ausdrücklich und mit Grund misbilligt (Matth. 6, 8.) jetzt geglaubt hätte, dafs man dergl. individuelle Erfolge von der Gottheit sich besonders erbitten könne. χειμὼν *stürmische*, *winterliche Zeit.* So schätzen es die Rabb. sehr, dafs die Deportation nach Babel nicht in den Winter gefallen war. Eccha R. I, 14. Vigilavit Deus, quo modo immitteret malum illud dixitque: si eos captivos duco in solstitio Tebet, ecce pecutientur frigore et morientur. Sed ecce abdu-

cam ipsos *in aequinoctio Thamus*, *ut*, *etiamsi dormiant in viis et plateis*, *nemo ex illis laedatur*. Μηδὲ ἐν σαββάτῳ. Ohne ἐν BDL. And. 95. Mt V. And. 18. Stund urspr. σαββατῳ allein, so konnte auch die Leseart σαββατου (nach: χειμωνος) in DL And. 8. Mt a. d. r. γ. desto leichter entstehen. — Am Sabbat konnte man nicht weit genug wegkommen. Exod. 16. 29. Sota V, 3. bis mille cubiti, terminus Sabbaticus. Bey Apg. 1, 12. setzt Versio Syr. als Sabbatweg 7 *Stadien*. Orig. π. αρχ. 4. 1. *οἱ εκ περιτομης παραδοσεις φεροντες, ὡςπερ κ. περι τ. σαββατου, φασκοντες τοπον ἑκαστῳ ειναι δισχιλιους πηχεις*. Hieron. ad Algas. quaest. 10. declamiert zwar sehr wider dergl. *δευτερωσεις*. Allein gerade unsere St. zeigt, dass J. — wo nicht billigte, doch — voraussetzte, manche Christen würden um jene Zeit noch (Vgl. Röm. 14. 5. 6. und späterhin die Nazoräer) sich an das Gebot vom Sabbatweg halten! Die Makkabäer s. 1 Makk. 2, 34—41. (2 Makk. 5. 25. 15, 1. 2.) und selbst viele Rabb. thaten dies nicht. Bammidbar R. Parascha 23. f. 231. *Si quem gentiles* aut latrones *persequuntur*, *num licet illi profanare* (sc. proficiscendo) *sabbatum?* Rabbini nostri dixerunt: *id licitum esse vitae servandae causa* . . . Proceres Sepphorae [in Galilaea, ubi tum Academia florebat] a Romano Imperatore mandata valde dura nactos, interrogasse R. Elieserem f. Partae: num fugiemus? Resp. ברמז *nutu*: quid, inquiens, *me* interrogatis? Ite et interrogate Jacobum Hos. 12. 13. Mosen Exod. 2, 15. Davidem 1 Sam. 19. 12. 21, 20. Doch befolgten die Juden noch gegen die Römer meist so weit ihre Sabbatsfeyer, dass sie sich nur, wenn sie angefallen wurden, vertheidigten, hing. so lange die Römer sie nicht angriffen, sondern blos an ihren Zurüstungen arbeiteten, Ruhe zu halten für nöthig hielten. Archaeol. 14, 4. 2. und ctra Apion. 1, 22. Dio B. 36. S. 21. Markus hat von εν σαββατῳ nichts! Hielt er die überstrenge Rücksicht darauf selbst beym Fliehen *nicht mehr* für verbindlich? — Allix Diatrib. de anno et mense natali Chr.

p. 135. bemerkt zu diesem τῷ σαββάτῳ: non solum certum est, *die Sabbati Hierosolymam fuisse captam* sed et toto obsidionis tempore fluxisse *ultimam partem anni Sabbatici*, qui inceperat 1. mensis Tifri anni aer. chr. 69. et finem habuit a. 70. octo diebus, antequam Hierosf. caperetur. Id enim subobscure docet Josephus de B. J. 4, 7. primo, ubi memorat, istas fruges, a seditiosis quae fuerant magno numero collectae, sc. anno sexto, ante primum Tifri anni 69. — deinde, ubi Judaeos aut eruptionem facientes aut exclusos a seditiosis refert famem suam herbis sponte nascentibus sedasse L. 6. c. 12. Auf jeden Fall aber spricht J. nicht vom Tage der Eroberung Jerusalems, sondern des, viel früheren, Fliehens. Auch bedeutet σαββατον allein schwerlich je ein *Sabbatjahr*.

Vs 21. Dafs in einer so bevölkerten und gerade mit so heftigen, zelotischen Menschen angefüllten Stadt durch den erbitterten Kampf gegen Heyden unnennbarer Jammer entstehen mufste, war auf jeden Fall voraus zu sehen. Den Commentar dieses Verses aus der Würklichkeit geben die Bücher vom jüd. Kr. — θλίψις צָרָה *Enge, Bangigkeit, Druck des Elends von aller Art.* Ps. 20, 2. 25, 17. οἷος *dergleichen einer.* Die Phrasis ist geformt nach *Dan.* 12, 1. עֵת צָרָה אֲשֶׁר לֹא נִהְיְתָה מִהְיוֹת גּוֹי עַד הָעֵת הַהִיא — οὐ μὴ γένηται *nicht leicht anderswo entstehen kann.* vom jüd. Kr. 1, 1. 4. τα παντων απ αιωνος ατυχηματα προς τα Ιουδαιων (zu seiner Zeit) ἡττασθαι μοι δοκει κατα συγκρισιν, und 5. 10. 5. συνελοντι δ' ειπειν· μητε πολιν αλλην τοιαυτα πεπονθεναι μητε γενεαν (Zeitalter) εξ αιωνος γεγονεναι κακιας γονιμωτεραν. — Apok. 16, 18.

Vs 22. κολοβοῦν nicht eigentlich: *abkürzen*, sondern *endigen*, *colophonem imponere rei.* Nicht an sich, sondern durch den Context ist es hier = *bald endigen.*

εἰ μὴ ἐκολοβώθησαν ſc. von Gott = *wenn nicht ſchon zum Voraus* (εκολοβ. iſt der Aoriſt.) *das Ende beſtimmt wäre von der Vorſehung.* ſ. Mark. σώζεσθαι h. wie in dem Paradoxon bey Polyb. de Virtut. ἁπαντες τοτε την παροιμιαν ταυτην δια στοματος ειχον, ὡς „ει μη ταχεως απωλομεθα, ουκ αν εσωθημεν!“ — οὐ . . πᾶσα σὰρξ *niemand.* ἐσώθη *wäre gerettet, bey Leben geblieben.* Es war eigentl. ein „Vertilgungskrieg“ gegen die Juden, wenn gleich nicht nach dem Charakter des Titus, doch nach der Erbitterung der Römer überh. gegen die Juden. In der That *beſchleunigte* Titus die Belagerung ſoviel möglich. Tacit. H. 5, 11. „Romani ad oppugnandum verſi; neque dignum videbatur, famem opperiri, poſcebantque pericula, pars virtute, multi ferocia aut cupidine praemiorum. Ipſi Tito Roma et opes voluptatesque ante oculos. ni ſtatim Hieroſolyma conciderent, morari videbantur. Nur aus Dan. 9, 26. kann das קֵץ בַּשֶּׁטֶף nicht (mit J. D. Michaelis Anm.) hieher gezogen werden. Wenn dort von Jeruſ. die Rede iſt, ſo ſteht immer das Foemininum. οἱ ἐκλεκτοὶ (Vs 31.) הַבְּחִירִים *der Select, die Beſſeren.* h. = die Gottesverehrer Pſ. 105, 43. Weil die ächten Chriſten vorn. dies waren, ſo heiſsen ſie oft κατ ἐξοχ. die εκλεκτοι θεου Röm. 8, 33. Coloſſ. 3, 12. Tit. 1, 1. Den uralten Glauben, daſs *um der Beſſeren willen* auch Andere noch eher mit durchkämen ſ. Geneſ. 18, 23. ff. Und ſo mag J. auch h. nicht blos Chriſten, ſondern zugl. auch noch die religiöſen unter den Juden ſelbſt mit verſtanden haben.

Vs 23. Die Zeit der Noth iſt zugleich die Zeit des Betrugs. Je bedenklicher die Umſtände wurden, deſto leichter glaubten viele Juden, daſs der gröſse Retter, und ihr Übergang in das „Weltreich der Heiligen“ nahe ſeyn müſſe. Joſephus ſelbſt deutet auch darauf, daſs *die Danielit. Orakel* damals unter der Nation vielen Einfluſs gehabt haben. v. jüd. Kr. 5, 4.

το επαραν αυτους μαλιστα προς τον πολεμον ἠν χρησμὸς αμφιβολος (!) ὁμοιως εν τοις ἱεροις εὑρομενος γραμμασιν [wo anders, als Dan. 7, 12—15. 27. 28.?] ὡς κατα τον καιρον εκεινον απο της χωρας τις αὐτων αρξει της οικουμενης. Τουτο οἱ μεν ὡς οικειον εξελαβον κ. πολλοι των σοφων ἐπλανήθησαν περι την κρισιν. Εδηλου δ' αρα (nach dem Erfolg!) περι την Ουεσπασιανου το λογιον ἡγεμονιαν, αποδειχθεντος επι Ιουδαιας αυτοκρατορος. Die Deutung auf Vefpafian, welchen die gegen Jeruf. anmarfchierende oriental. Armee zum Gegenkaifer des Vitellius aufftellte, hatte fich Jofephus felbft, da er noch unter Nero Vefpafians Gefangener wurde, entw. aus Lift oder weil er, wie fo oft gefchicht, die nächften Umftände zu Auslegern der alten Orakel wählen zu müffen glaubte, ausgedacht und dadurch bey Vefp. Leben und Freyheit gerettet. v. jüd. Kr. 5, 13. S. 901. 3, 14. S. 854. Sueton (Vefp. 5.) kannte fie namentl. als Deutung des Jofephus. Sie wurde, ungeachtet ein Orakel des Judengottes dabey zum Grunde lag, doch, auch von den Römern, als günftig geglaubt oder wenigftens benutzt. Sueton. Vefp. 4. Percrebuerat Oriente toto *vetus et conftans opinio*, effe in fatis, ut eo tempore *Judaea profecti* rerum potirentur, Id de Imperatore rom., quantum eventu poftea patuit (!) praedictum, Judaei ad fe trahentes rebellarunt. [Das Orakel fprach allerdings vom Volk der Heiligen. Die Juden erklärten dies, mit der gröfsten Wahrfcheinlichkeit, von fich. Die Chriften bezogen es fo ficher auf fich, dafs die Benennung ἁγιοι unter ihnen im Anfang Lieblingsprädikat wurde. Auswärtige liefsen fich überreden, dafs wohl nur von *folchen, die aus Judäa kommen würden*, folgl. von Vefpaf. die Rede feyn könne. Warum? „quantum eventu poftea patuit" antwortet Suetonius, und wären die althebr. Schriften den Römern nicht fo fremd gewefen, fo würde verm. „id quod eventus docuerat" rückwärts auf den Text des Orakels felbft durch irgend eine Wendung Einflufs gehabt haben.

Die Epexegese „profecti Judaea" ward unter den Römern gl. canonisch. Auch Tacit. H. 5, 13. hat den nämlichen Ausdruck: pluribus persuasio inerat, *antiquis sacerdotum literis* contineri, eo ipso tempore fore, ut valesceret oriens *profectique Judaea* rerum potirentur. Quae „ambages" Vespas. et Titum praedixerant. Sed vulgus, more humanae cupiditatis, sibi tantam fatorum magnitudinem interpretans, ne adversis quidem ad vera (?) mutabatur. ὧδε ὁ χριστὸς *hier ist der Messias*, d. h. da, dort ist der Sammelplatz für die, welche unter dem nun gewiss auftretenden grössten Davidssohn die Feinde bezwingen werden. μὴ πιστεύσητε *glaubet es nicht* = nehmet an *solchen* Unternehmungen für Rettung des jüd. Jerus. keinen Antheil.

Vs 24. ψευδόχριστοι s. Vs 5. ψευδοπροφῆται *Falschbegeisterte*. v. jüd. Kr. 7, 11. S. 960. τουτοις (6000) αιτιος απωλειας ψευδοπροφήτης τις κατεστη, κατ εκεινην κηρυξαι ἡμεραν τοις επι της πολεως, ὡς ὁ θεος επι το ἱερον αναβηναι κελευει δεξομενους τὰ σημεῖα τ. σωτηριας. Πολλοι δ᾽ ησαν εγκαθετοι παρα τ. τυραννων (den zelotischen Despoten) τοτε προς τον δημον προφῆται, προςμενειν την απο θεου βοηθειαν καταγγελλοντες ... Πειθεται δε ταχεως ανθρωπος εν συμφοραις· όταν δε δη και των κατεχοντων δεινων απαλλαγην ὁ εξαπατων ὑπογραφῃ, τοθ᾽ ὁ πασχων ὁλος γινεται της ελπιδος. — διδόναι σημεῖα μεγάλα κ. τέρατα *allerley auffallende und wundersame Erfolge so angeben*, auslegen, *als ob sie bedeutsame Anzeigen* einer messian. Rettung nach jüdischen Wünschen *wären*. Nichts war leichter, da man in der alten Welt so leicht etwas für *wunderbar* τέρας = מוֹפֵת und für ein σημεῖον, אוֹת, *bedeutsam* hielt. σημεια κ. τερατα ψευδους 2 Thess. 2, 9. Polyb. 3, 10. σημειων κ. τερατων παν μεν ἱερον, πασα δ᾽ οικια ην πληρης. Herodot. 6, 27. και γαρ Χιοισι προ τουτων σημηϊα μεγαλα εγενετο. Orph. Argon. 37.

σημειων τερατων τε λυσεις αστρων τε πορειας. Plutarch. Pericl. S. 171. εκπλαγηναι παντας, ὡς προς μεγα σημειον. Nach dem Etymolog. M. unter τερας· δια σημειων κ. τερατων οἱ μαντεις ἐλετα μελλοντα. διαφερει δε σημειου τερας. τερας λεγεται το παρα φυσιν (*praeternaturaliter!*) γινομενον, σημειον δε το παρα την κοινην συνηθειαν γινομενον. Ein folcher nicht ganz gewöhnlicher Erfolg wurde nämlich zum σημειον, wenn man behauptete oder annahm, dafs er zugl. ein *indicium* entw. künftiger Erwartungen oder deffen fey, was man gegenw. von einer Sache, Perfon etc. zu urtheilen habe; da σημειον zunächft das bedeutet, *wodurch etwas angedeutet wird*, wie bey Aefchin. c. Ctefiph. ἡλικον εστι το αλαζονευμα, εγω πειρασομαι μεγαλῳ σημειῳ (durch ein recht auffallendes Indicium) διδαξαι. ebend. οτι αληθη λεγω, μέγα σημεῖον ὑμιν τουτου ἐκ τῶν νόμων διδαξω. Ariftoph. Nub. 368. μεγαλοις δε σ' εγω σημειοις αυτο διδαξω. Die Weish. Salom. 8. 8. ftellt folgende *Klugheitsproben* zufammen: ει πολυπειριαν ποθει τις, οιδε (η σοφια) τα αρχαια κ. τὰ μέλλοντα εἰκάζει [das Zukünftige *ahnet* fie d. i. erkennt fie *durch Ähnlichkeiten*] επισταται στροφας λογων κ. λυσεις αινιγματων, σημεῖα κ. τέρατα προγινώσκει κ. εκβασεις καιρων κ. χρονων. Unter „bedeutfamen Wunderzeichen, die man, wie das, was die Jahreszeiten und die Witterung bringen werden, *vorherwiffen*" kann, hat diefer Vf. (neben Räthfeln u. dgl.) gewifs das nicht verftehen können, was die fpätere Zeit Mirakel und Wunder nannte. Was aber mufste nicht alles für *bedeutfam* gehalten werden können, in einem Zeitalter, welches von der *erften* einem röm. Heer mitgetheilten Entdeckung, dafs Mondfinfterniffe nicht ungünftige Kriegszeichen feyen, kaum anderthalb Jahrhunderte entfernt war. Pridie quam Perfeus fuperatus eft (a. Jul. 4546) C. Sulpicius Gallus, trib. mil. fecundae legionis, L. Aem. Pauli. permiffu, ad concionem militibus vocatis pronunciavit, nocte proxima, ne quis id pro portento ac-

ciperet, ab hora 2. usque ad 4. lunam defecturam esse. Id quia naturali ordine statis temporibus fiat et sciri ante et praedici posse, neque in prodigium trahi debere, Liv. L. 44. (Vgl. Plin. H. N. 2, 12. Cic. de Senect.) Nocte, quam prid. Non. Sept. insecuta est dies, *edita hora cum defecisset Luna*, rom. militibus Galli sapientia prope divina videbatur, Macedonas, ut *triste prodigium occasum regni interitumque gentis portendens* movit. Liv. l. c. Justin. 33, 1. Valer. Max. 8, 11. Frontini Stratagem. 1, 12. Selbst diese erste Entdeckung bedurfte noch — s. Matth. 29, 1. — langer Zeit, bis sie sich überall verbreitete und Beyfall verschaffte. Und mit Recht sammelt Wetst. gerade hier eine Menge von Beyspielen der damaligen Credulität für prodigiöse Erfolge. Der weisere Tacitus erzählt sie gew. mit vieler Schonnng, z. B. von Vespasian. Hist. 1, 10. Occulta lege fati et *ostentis* ac responsis destinatum Vespasiano liberisque ejus imperium *credidimus*. und 5, 13. gerade vom jüdischen Kriege: Evenerant prodigia, quae neque hostiis neque votis piare fas habet gens superstitioni obnoxia, religionibus adversa. Visae per coelum concurrere acies, rutilantia arma, et subito nubium igne [Blitze?] collucere templum. Expassae repente delubri fores, et audita, maior humamâ, vox: excedere deos! simul ingens motus excedentium. Quae *pauci* in metum trahebant etc. Ebenso Joseph. v. jüd. Kr. 3, 14. S. 854. Da er selbst dem Vespasian vaticiniert hatte: παραχρημα μεν Vesp. απιστειν εδοκει . . κατα μικρον δε εις πιστιν υπηγετο, του Θεου διεγειροντος αυτον εις ηγεμονιαν ηδη και τα σκηπτρα δι ετέρων σημείων προδεικνυντος. Von welcher Art diese σημεια waren, sagt wieder Tac. H. 2, 78. Da Vespasian in die Ernennung seines Heers nicht sogleich willigen wollte, ceteri ardentius circumsistere, hortari, *responsa Vatum et siderum motus* referre. *Nec erat intactus tali superstitione*, ut qui mox, rerum dominus, Seleucum quendam mathematicum [einen Astrologen] rectorem et praescium palam habuerit. Recur-

ſabant animo *vetera omnia*. Cupreſſus arbor conſpicua altitudine in agris ejus repente prociderat ac poſtero die, eodem veſtigio reſurgens, procera et latior virebat . . . Primo triumphalia et conſulatus et judaicae victoriae decus *impleſſe fidem ominis* videbantur. Ut haec adeptus erat, *portendi* ſibi imperium credebat. Tac. erzählt hierauf eine Anecdote, wie die Prieſter eines Tempels auf dem Carmel die wunderſüchtige Leichtgläubigkeit Veſpaſians eben ſo gut zu benutzen verſtunden, als — nach einem ſchon bey Matth. 12, 13. II. Th. angeführten Beyſpiel — die ägyptiſchen. Sie wuſsten ihm einen gewiſſen *Baſilides*, welcher ſelbſt in Ägypten war, zu vergegenwärtigen und Veſpaſ. nahm den Namen, inſofern er etwas königliches bedeutet, für ein Omen. Der gläubigere Sueton. Veſp. c. 5. erzählt noch weit mehrere ſolche *σημεια* und praeſagia, aus denen der Geiſt der Zeit nur allzu ſichtbar wird. — Auſser der willkührlichen Auslegung der Prodigioſität auffallender Erfolge war auch das Bewürken mancher *magiſcher und goëtiſcher Blendwerke* in einer ſo ſuperſtitiöſen und folgich leichtgläubigen Zeit nicht ſchwer. In groſsen Schilderungen zeigt dies niemand entſcheidender als Wieland in ſeinen ganz aus dem Genius jener Zeitalter abſtrahirten pſychologiſch hiſtoriſchen Lehr-Romanen, dem Peregrinus Proteus und Agathodämon, welche für die Wunderſucht ein tödtliches Antidoton bleiben. Als einzelnes Beyſpiel übertrifft faſt alles andere, was Archaeol. 8. 2. 5. erzählt: *ἱστορησα τινα Ελεαζαρον των ὁμοφυλων, Ουεσπασιανου παροντος κ. των ὑιων αὐτου κ. χιλιαρχων κ. αλλου στρατιωτικου πληθους τους υπο των δαιμονων λαμβανομενους απολυοντα τουτων.* Und zwar zog er ihnen den Dämon durch eine Wurzel — aus der Naſe. Wie wahr zeigt es ſich hier, daſs die Glaubwürdigkeit nicht davon abhängt, ob etwas von vielen geſehen worden iſt, ſondern ob von ſolchen, welche „die ſchwere Kunſt zu ſehen gelernt" hatten!! Andere jüdiſch-magiſche Blend-

werke ſ. bey Edzard ad Avoda Sara c. 2. p. 319. ſq. *) πλανᾶν *verführen*, nicht zu einem falſchen Dogmenſyſtem, ſondern zu einer andern, nicht blos durch religiöſe Rechtſchaffenheit (wie Jeſus) der Nation geiſtige und irdiſche σωτηριαν verſprechenden Theokratie. εἰ δυνατὸν *wo möglich* = *mit allen Kräften*.

Vs 25. προερεῖν *vorausſagen*, nicht aber als ein auf Vorausſagung individueller Umſtände hinſtrebender Zeichendeuter, ſondern als ein durch ſeine Menſchenkenntniſs in die Zukunft blickender, belehrender und warnender Prophet.

Vs 26. ἐν τῇ ἐρήμῳ *in dieſer oder jener Wüſte*. Dort waren oft die Sammelplätze. Apg. 21, 38. ἐστι ſc. αυτος ὁ Χριστος. ἐν τοῖς ταμείοις *in dieſen oder jenen geheimen Zimmern* etwa insgeheim Vgl. Matth. 6, 6. berathſchlagend. So wird, wie Bolte bemerkt, Deut. 32, 25. מִחוּץ und בַחֲדָרִים *drauſsen* und *drinnen* einander entgegengeſetzt.

Vs 27. Sinn: *Jetzt eben* bin ich hellleuchtend da, aber meine παρουσία (= *Gegenwart*, *Daſeyn*, nicht: *Ankunft*) iſt wie das Daſeyn des Blitzes. Wenn dieſer vorüber iſt, ſo iſt er nirgends mehr zu ſehen. So — werde ich alsdann *da geweſen ſeyn!* Vgl. Luk. 17, 24.

*) Wie weit übertraf hierinn ſeine ſpäte Nachwelt *der Vf. des Deuteronomium*, welcher befiehlt: Es ſoll unter dem Volke keiner gefunden werden, der aus Zeichen, aus dem Vogelfluge, aus der Thiere Eingeweyden, aus den Windungen der Schlange wahrſagt, kein Zauberer, Vogelfrager, Nachweiſer verborgener Dinge (des geſtohlnen u. dgl.) kein Todtenbeſchwörer etc. ſ. 18, 10. welcher aber eben dadurch auch zeigt, daſs die Glaubwürdigkeit einer Behauptung unter ſeiner Nation *nicht auf Mirakel* gebaut werden könne oder ſolle!

Appian. praef. επι δε Αλεξανδρου μεγεθει τε και πληθει κ. ευτυχια κ. ταχυεργια διαλάμψασα ἡ αρχη, ολιγου δειν εις απειρον κ. αμιμητον διελθουσα, διὰ τὴν βραχύτητα τοῦ χρόνου ἔοικεν ἀστραπῇ λαμπρᾷ. Plut. de fort. Alex. p. 343. τινι αν τις εικασειεν ἡ πυρὶ κεραυνίῳ ῥαγέντι κ. φερομένῳ μετὰ πνεύματος. — Gew. T. καὶ vor ἡ παρουσ. gegen BDFGHKLS And. 33. Mt BV. And. 5. Syr. Perf. p. Copt. Sahid. Arm. Vulg. ms. *Cdd It. Orig.* PP. Auch bey Luk. haben es die wichtigſten Zeugen *nicht*. ἡ παρουσία τ. ὑιοῦ τ. ανθρωπου *das jetzige Daſeyn von mir, dieſem Menſchen.* Bolte bemerkt: In dieſem Kap. kömmt das für בַּר נָשָׁא geſetzte ὁ ὑιος τ. ανθρ. fünfmal *indefinite* vor. Vgl. 5, 16. 9, 6. 10, 23. 12, 8. 32. etc. Eben ſo pflegen גְּבַר, אֱנוֹשׁ, אָדָם, אִישׁ, *indefinite* zu gelten. ſ. ſchon Danz. Interpr. §. 31. בֶּן אָדָם iſt oft das Synonymum jener Wörter Num. 23, 16. Hiob 35, 8. Bileam, David 2 Sam. 23, 1. Hiob. 3, 23. 16, 21. reden *von ſich ſelbſt in der dritten Perſon durch das indefinitum* גֶּבֶר und in der letzten St. wechſelt Hiob mit dem Ausdruck בֶּן אָדָם ab. „Menſchenſohn“ iſt nicht mehr und nicht anders ein Name vom Meſſias als von jedem andern Menſchen. Wird doch Ezechiel gegen ſiebenzigmal בֶּן אָדָם genannt etc.

Vs 28. ſ. bey Luk. 17, 37. γὰρ haben *nicht* BDL 1. 102. And. 2. Copt. Sahid. Vulg. Cdd It. Cypr. Der Zuſammenhang, ohne dieſes γαρ, iſt: „Ich werde alsdann nirgends ſichtbar da ſeyn. Die Verdorbenen aber ziehen ſich von ſelbſt ihr Unglück, die Folge ihrer Verkehrtheit, auf den Hals.“ Das Hinzuſetzen ſolcher Übergangspartikeln iſt viel häufiger, als ihre Auslaſſung, wenn ſie urſprünglich da waren. πτῶμα מַפָּלָה, פֶּגֶר, *Leichnam* beſ. von „gefallenen Thieren.“ Mark. 6, 29. B. Richt. 14, 8. Thomas: πτωματα νεκρων κ. πτωματα οικων οἱ αρχαιοι (ελεγον), οἱ δε

ὕστερον πτῶμα ἢ νεκρὸν ανευ τινος προςθηκης. Auch von Menfchenleichnamen Herodian. 4, 6. 2. οἱ ἀετοὶ *aquilae vultures*, z. B. γυπες, oder περκνοπτεροι Aristot. Hift. anim. 9, 32. Lucian. Navig. 1. θαττον τους γυπας ἐωλος νεκρος διαλαθοι. Aelian. Hift. anim. 2, 46. Γὺψ νεκρω πολεμιος. εσθιει γουν εμπεσων ως εχθρον, και φυλασσει το τεθνηξομενον. Και μεντοι και ταις εκδημοις στρατιαις ἑπονται γυπες. Senec. ep. 46. Si *vultur* es, *cadaver* expecta. Der „*gemeine Adler*, oder *Steinadler*" = Falco Aquila fulvus aut Melanaëtos L. der in allen Welttheilen fich findet, 2 bis 3 Fufs grofs und viel kleiner als der *Goldadler* ift, feine dunkelbraunen Flügel aber über 7 Fufs ausftrecken kann, fällt auf Fohlen, Ziegen, Schaafe, Haafen etc. aber auch auf Aas, bef. frifches, noch lieber als die Goldadler. f. Jagdcalender (Leipz. 1795.) S. 254. Daher war auch im Hebr. längft f. Hiob 39, 30. Habac. 1, 8. Ezech. 39, 16. 17. 2 Makk. 9, 4. 14. die obige Redensart fprüchwörtlich. Sinn: *Ubi mali, ibi malum!* And. denken an den *vultur barbatus*, *Goldgeier*. Hiob 9, 26. Mich. 1, 16. Oldmann Naturk. zu Erkl. d. h. Schrift I. St. S. 65. fq.

Luk. XXI, 5. τινων fc. εκ τ. μαθητων. λίθοι καλοὶ *fchöne Steine*. Archaeol. 15, 11. 3. των εν αυτῳ (dem äufsern des Tempels) λιθων ενιοι μηκος μέ πηχων ησαν, ὕψος ἑ, εὖρος δε στ. ἀναθήματα *dargebrachte, geweyhte Koftbarkeiten*. v. jüd. Kr. 5, 9. 4. λαβετε ηδη κατερειδομενης αιδως πατριδος και θεασασθε το καλλος, ἡς προδιδοτε· οἷον ἄστυ! οἷον ἱερὸν! ὅσων ἐθνῶν δῶρα! Judith 16, 23. Archaeol. 15, 14. S. 544. του ιερου παντος ἦν εν κυκλῳ πεπηγμενα σκῦλα βαρβαρικά, και ταυτα παντα ὁ βασιλευς Ἡρωδης ἀνέθηκε, προςθεις ὁσα ὑπο των Αραβων ελαβεν. κοσμεῖν *verzieren*. 2 Makk. 9, 16.

Vs 6. ταῦτα = κατὰ τ. *was dieſes* alles *betrifft.* — Vs 7. Die Worte: τί τὸ σημεῖον, ὅτ' ἂν μέλλῃ ταῦτα γίνεσθαι *welches iſt das Merkzeichen* = woran wird zum Voraus zu merken ſeyn, *wann etwa dieſes geſchehen werde?* correſpondieren zwar dem zweyten Satz bey Matthäus: τί τὸ σημεῖον τῆς σῆς παρουσίας καὶ συντελείας τοῦ αἰῶνος. Man kann aber daraus doch nicht ſicher ſchlieſsen, daſs Luk. unter ſeinem zweyten ταυτα weder mehr noch weniger ſich gedacht habe, als bey Matth. ausgedrückt iſt. Der *ſpäter ſchreibende* Luk. ſcheint zunächſt nur an Jeruſ. Schickſal zu denken und was weiter an dasſelbe im Zeitenlauf angeknüpft ſeyn werde, unbeſtimmt laſſen zu wollen. Sein Lehrer, Paulus, hatte ſchon die Erfahrung gemacht (2 Theſſ. 2, 2.) daſs die Chriſten leicht zu allzu beſtimmten Erwartungen voraneilten. ὅτ' ἂν *wenn etwa* fodert der Sinn, da ὅταν *da* bedeuten würde.

Vs 8. ὁ καιρὸς ἤγγικε *die Zeit* der Entſcheidung *hat ſich genähert.* Apok. 1, 33. 22, 10. ὁ καιρος εγγυς (Matth. 26, 18.) οὖν kann überflüſſig ſcheinen, weil kein argumentierender Sinn in der Stelle liegt; es iſt desw. *nicht* in BDL Copt. Arm. Perſſ. p. Cdd It. Auch hat Syr. δὲ dafür. Der Sinn aber iſt: *daſs ihr demnach* = weil ich euch es jetzt ſage, *ihnen ja nicht folget.* πορεύεσθαι ὀπίσω . . *hintennach gehen*, zu ihren heimlichen Zuſammenrottungen.

Vs 9. ἀκαταστασίαι *unſtäter Zuſtand, Unordnungen.* Sirac. 26, 9. Das Gegentheil von κατάστασις *ein beſtimmter, feſter Zuſtand.* Polyb. Exc. p. 1465. τα κατα τ. Ηπειρον επι εν ακαταστασιαις ην κ. ταραχαις. Demoſth. de legat. ο μεν δημος εστιν ασταθμητοτατον πραγμα των ἁπαντων κ. ασυνετωτατον, ὥςπερ εν θαλασσῃ πνεῦμα ἀκατάστατον, ὡς αν τυχοι κινουμενον. πτοεῖσθαι *in Bewegung, Furcht geſetzt werden* πρῶτον *zuvor*, ehe Jeruſ. höchſte Zerrüttung ausbricht. οὐκ

εὐθέως = Matth. οὔπω *noch nicht so bald hintereinander.*

Vs 10. ἔλεγεν αὐτοῖς *fuhr Er weiter fort, ihnen zu sagen.* τότε *alsdann,* in jenem πρωτον. — Vs 11. σεισμοὶ verstund Luk. da er es voran setzt, viell. von *Staatserschütterungen,* κατὰ τόπους *nach den Umständen verschiedener Gegenden.* φόβητρον *etwas schröckbares.* Schol. ad Phoeniss. 1266. μισητρον το εμποιουν μισος κ. φοβητρον το φοβου ποιητικον. Anthol. 2, 24. 4. Τισιφονης τα φοβητρα. ἀπ' οὐρανοῦ Matth. 16, 1. *Erscheinungen am Himmel* wie Vs 25. aufgezählt werden, deren Prodigiosität man für desto untrüglicher hielt, weil man des Satans Kräfte nicht so leicht bis dahin ausdehnte.

Vs 12. πρὸ δὲ τούτων πάντων. Eine *dem Erfolg gemäss* von Luk beygefügte Zeitbestimmung. πάντων haben ADGLMS etc. st. ἁπάντων. ἐπιβάλλειν χεῖρας ἐπὶ etc. *gewaltthätig behandeln.* εἰς συναγωγὰς um dort verhört und mit der Synagogenstrafe (39 Streichen) belegt zu werden. φυλακὴ *Verwahrung, Bewachung* = *Gefängniss.* ἐπὶ βασιλεῖς κ. ἡγεμόνας gerade wie Paulus Apg. 25, 23. ff. ἕνεκεν τοῦ ὀνόματος *wegen des mir gebührenden Prädikats,* Messias, das ihr mir gebet. ἀποβαίνεσθαι Med. *irgendwohin fortgehen* = geschehen. Phil. 1, 19. Philo Vit. Mos. p. 680. εκαραδοκει το αποβησομενον. ἀποβήσ. ὑμιν εἰς (το γινεσθαι) μαρτυριον sc. αυτοις s. Mark. *dies wird euch begegnen, damit* es werde *zu* einer *zeugenartigen Erklärung.* 1 Kor. 10, 11.

Vs 16. καὶ ὑπὸ *auch* sogar *von* etc. ἐξ ὑμῶν sc. τινας *diesen und jenen von Euch.* — Vs 17. ὑπὸ πάντων *von Menschen aller Art,* Juden, Heyden.

Vs 18. καὶ *und doch.* — Sinn s. Luk. 12, 7. Nicht: es soll euch kein Haar gekrümmt werden (wie

1 Sam. 14, 45. 2 Sam. 14, 11. 1 B.Kön. 1, 52. Apg. 27, 34.) sondern: Man wird euch kein Haar verletzen können, so daſs es verloren, von Gott nicht gl. in Rechnung gebracht, würde.

Vs 19. „*Ausharrende Gedult* — nicht trotzige Widersetzlichkeit — *wird das beste Mittel seyn, euch*, soviel möglich, *lebendig durchzubringen.*“ ψυχὴν Matth. 10, 39. 16, 25. 26. *κτᾶσθαι im Besitz behalten.* Eustath. ad Il. κ. p. 751. κυρίως ἀναψυχεῖν . . το ἀνακτᾶσθαι ψυχὴν ἠδη κινδυνευουσαν οιχεσθαι. Pollux III, 108. επι των εκ νοσων διανισταμενων ἀνεκτήσατο τὴν ψυχὴν και ανεζωοσεν.

Vs 14. *τιθέναι εἰς καρδίας sich etwas wohl behalten.* Vgl. εις τα ωτα, 9, 44. Zum folg. Vgl. Luk. 12, 11. 12. Matth. 10, 19. 20. *προμελετᾶν antea commentari, zum Voraus ausstudieren.* Die alten Redner pflegten ihre Reden mit groſser Kunst vorher zu entwerfen und sich im Gedächtniſs zu eigen zu machen. Wetst. b. Mark. Dies verwirft J. nicht insofern, als z. B. unsere Prediger alle dieses thun sollten, da sie als Lehrer zu bestimmten Zeiten, von einzelnen Materien zu reden haben, welche durch einen den schon vorher bekannten Umständen durchaus angemessenen Vortrag überzeugende Gründlichkeit und populäre Deutlichkeit gewinnen müssen. J. spricht von unvorhergesehenen kurzen Reden solcher Beklagten, die blos das Ganze des Christenthums und ihre Personen unter unvorhergesehenen Umständen zu ἀπολογεῖν *rechtfertigen, als schuldlos zu zeigen* hatten. Solche Reden konnten nicht zum Voraus in eine künstliche Form gebracht werden; auch bedurften sie dies nicht. Ihr Innhalt war für J. Lehrjünger das bekannteste, was sie wuſsten; ihr Zweck eine energische, augenblickliche Würkung. Wenn aber diese meist ungelehrten Leute gemeint hätten, daſs sie ohne „ausstudierte und dann

auswendig gelernte Orationen" vor ihren vornehmen Gegnern nicht durchkommen könnten, würde ihnen zum Voraus Freymüthigkeit und Eindränglichkeit genommen gewesen seyn. J. ermuntert also hier, wie oft, ihr Vertrauen zur guten Sache und ihre Unerschrockenheit, *weil* gerade, sobald sie nur aus ihren vollen Gefühlen heraus über das Christenthum sprachen, der kräftigste Eindruck gemacht werden konnte, (In *solchen* Fällen „Pectus facit disertos!") und weil offenbar der Erfolg selbst gar sehr von der jetzigen Ermunterung J. abhieng. Es giebt Vorhersagungen, die ihre Erfüllung grossentheils selbst bewürken.

Vs 15. *ἐγὼ γὰρ δώσω ὑμῖν ich werde veranlassen, dass ihr habt* etc. Der Glaube an den bleibenden Einfluss des Messias auf das Wohl der Seinigen, auch aus der unsichtbaren Welt, ist aus dergl. Stellen nicht wegzuerklären, wenn gleich *διδοναι* nicht eben *ein unmittelbares Mittheilen* bedeuten muss (wenigstens *στομα* hatten sie doch zuvor!) sondern von allen würkenden und veranlassenden Ursachen zu verstehen ist, durch welche man etwas hat oder in der Anwendung zu haben beweist. Auch was durch Mittelursachen geschah, bezog die christl. Religiosität, ohne jene zu nennen, auf Gott. Apg. 26, 22. wo die *επικουρια ἡ παρα του Θεου* sogar *vermittelst der röm. Soldaten* geschehen war. *στόμα Mund* h. Freymüthigkeit im Vortrag. *σοφία Einsicht*, um den Inhalt passend zu wählen. Nepos in Alcib. tanta erat commendatio *oris et orationis*, ut nemo ei dicendo posset *resistere*. Jes. 50, 4. נָתַן לִי לְשׁוֹן לִמּוּדִים *er macht, dass ich reden kann, wie ein Gelehrter.* Alex. *διδωσι μοι γλωσσαν παιδειας. οὐ δύνασθαι nicht hinreichend vermögen. ἀντειπεῖν dagegen reden* als Kläger, die ihre Vorwürfe zu beweisen haben. Nach *αντειπειν* gew. T. *οὐδὲ.* Dag. ist *ἢ* nach AKLM. 1. 10. 42. 124. 157. And. 8. und mehr. Mt k. p. Slav. brix. *Orig.* Cyr. Didym. in den Text aufgenommen, weil *οὐδὲ* als gew. Gegensatz ge-

gen das vorherg. οὖ zu erklären ist, hing. von einer Verwandlung des οὐδὲ in ἢ keine Ursache leicht einzusehen wäre. Übrigens setzen BL 69. 124. 157. Arm. Slav. Vulg. Orig. ἀντιστῆναι zuerst und D. gr. Syr. Pers. p. Vulg. ms. Cdd It. Cypr. Aug. haben sogar αντειπειν gar nicht. Dennoch ist, da J. im Affekt spricht, eine Haufung der Synonyme wahrsch. und die Ordnung des gew. Textes hat die meisten Zeugen für sich. ἀντικείμενοι ὑμῖν הַקָּמִים עֲלֵיכֶם *die gegen Euch auftretenden.*

Vs 20. *Luk. giebt h. offenbar nicht Jesu Worte, sondern den Sinn, welchen Er dabey dachte!* Vgl. Matth. und Mark. — Sinn: Ists einmal so weit, dass sich die Feinde zu einer Belagerung Jerusalems entschliessen, alsdann ist schwerlich noch weitere Nachgiebigkeit von ihnen zu erwarten. Dies ist nach Luk. das σημειόν του τελους über Jerus. κυκλοῦν *umgeben*, *umstellen*, damit Hülfstruppen, Zufuhr etc. abgeschnitten sind. Gerade so muſste man bey Jerus. wegen seiner Festigkeit verfahren. στρατόπεδον *Heerlager*. Nach Eustath. ad Iliad. π. p. 1059. = στρατος. Polyb. nennt oft eine *Legion* στρατόπεδον und spricht daher, wie h. Luk. von *vielen* στρατοπεδοις. 3, 24. δ' στρατοπεδα ῥωμαϊκα p. 357. στρατοπεδοις ὀκτω p. 269. τὸ δ' στρατοπεδον. p. 649. το πρωτον στρατοπεδον. — Übrigens ist auch h. nicht eine *streng genaue* Voraussagung des Erfolgs. Schon Cestius war gegen Jerusalem στρατοπεδευσαμενος επι του καλουμενου Σκοπου (= מִצְפָּה). διεχει δε οὑτος ἑπτα της πολεως σταδίοις. Von da aus eroberte er würklich einen Theil der Stadt, vom jüd. Kr. 2, 24. S. 820. zog sich aber doch wieder in sein Lager zurück, εν τῳ κατα τον Σκοπον στρατοπεδῳ αυλιζεται und verlor sogar im Wegziehen von Jerus. mehr als 6000 Mann. Diese Bemerkung trifft übrigens nicht Jesu Worte, sondern des Lukas Paraphrase. Nur diese Cautel folgt daraus: Wie leicht etwas unrichtig seyn könne, das, wenn

man nur Jesu ipsissima verba immer übrig hätte, sich von selbst aufklären würde!! Titus umschloss die Stadt in 3 Tagen mit einer Mauer. v. jüd. Kr. 6, 13. S. 937. τοτε μεν, sagt daher 7, 17. S. 968. v. jüd. Kr. ὥσπερ εις ειρκτην ὑπο της ειμαρμενης παν συνεκλεισθη το εθνος κ. ναστην ὁ πολεμος την πολιν ανδρων ἐκυκλώσατο. ἤγγικεν Vs 8. ἐρήμωσις *Entvölkerung.*

Vs 21. ἐν μέσῳ *innerhalb*, nicht gerade: *in der Mitte.* ἐκχωρεῖν *auswandern.* ἐν ταῖς χώραις *in diesen oder jenen Gegenden auf dem Lande.* εἰσέρχεσθαι *hereingehen.*

Vs 22. ἡμέραι ἐκδικήσεως *Rachetage.* יְמֵי נָקָם Deut. 32, 41. = Zeiten der Nemesis. Gew. T. πληρωθῆναι Dag. alle Uncialcodd. und viele and. πλησθῆναι *voll gemacht werden, vollkommen geschehen.* Ein Lieblingswort des Luk. im Evang. und der Apg. πάντα τὰ γεγραμμένα 24, 44. *alle jene Schriftstellen*, welche — nirgends zwar dem zweyten Jerusalem, wohl aber überhaupt den Untergang der unverbesserlich bösen auf vielfache Weise droheten. Auch dieser Vs ist eine Bemerkung des Lukas, nicht Jesu! Sollte L. auch hier, vgl. bey Vs 24. an die *Apok.* als γεγραμμ. gedacht haben? Ähnlich ist Josephus's Bemerkung über die Verbrennung des Tempels. v. jüd. Kr. 7, 9. S. 957. του δε (ναου) κατεψήφιστο μεν τὸ πῦρ ὁ θεος παλαι. παρῆν δε ἡ εἱμαρμένη χρόνων περιόδοις ἡμέρα, δεκατη Λωου μηνος, καθ ἣν και το προτερον ὑπο του των Βαβυλωνιων βασιλεως ενεπρησθη.

Vs 23. ἀνάγκη = מָצוֹק, *necessitas, Noth.* Sueton. Caes. 48. famem et caeteras *necessitates* toleraverat. Diodor. Sic. Exc. p. 557. σπευδων απολυθηναι ποτε της ἀνάγκης. ἐπὶ τῆς γῆς = עַל־הָאָרֶץ *in diesem Lande.* ὀργὴ τῷ λαῷ *Zorn, Erbitterung, gegen die Nation.*

Matth. 3, 7. Röm. 2, 8. Auch die Leseart des gew. T. ὀργὴ ἐν τ. λαῷ könnte eben diesen Sinn haben, ἐν = εἰς *gegen*. ABCDKLM And. 22. Mt f. r. Copt. Arm. Vulg. It. Euseb. haben ἐν nicht.

Vs 24. πίπτειν *fallen*, *umkommen*. στόμα μαχαίρας פִּי חֶרֶב *das Schlachtschwerdt*, gl. als menschenfressend. Genes. 34, 26. αἰχμαλωτίζειν שָׁבָה *kriegsgefangen machen*. Viele Tausende wurden als solche zu *Sklaven* verkauft. v. jüd. Kr. 7, 17. S. 969. οὓς μεν ανειλον, οὓς δε ηχμαλωτισαν οἱ Ρωμαιοι. εἰς πάντα τὰ ἔθνη *unter allerley Völkerschaften* zerstreut. Eine neue גָּלוּת, da schon durch die erste assyrische und babylonische το Ιουδαιων γενος πολυ μεν κατα πασαν την οικουμένην παρεσπαρται τοις επιχωριοις v. jüd. Kr. 7, 21. S. 972. πατεῖσθαι *zertreten*, *unterdrückt seyn*. Ezech. 30, 3. 1 Makk. 3, 45. Tob. 14, 4. 5. Cic. ad Attic. 7, 11. *conculcari* miseram Italiam videbis proxima aestate et *quali* utriusque vi, mancipiis ex omni genere. Auffallend ist es, dass die nämlichen Ausdrücke πατεῖσθαι und ἔθνη hier, wie in der *Apok*. 11, 2. *) gebraucht sind. ὅτι (weil) εδοθη τοις εθνεσι, καὶ (so) την πολιν ἁγιαν πατήσουσι μηνας τεσσαρακ. δυο. Durch diese Apokalypt. Zeitangabe wäre denn wohl zugleich erklärbar, welche καιροὶ ἐθνῶν *Zeiten*, *wie lange den Heydenvölkern Übermacht zum Voraus gestattet* (Apg. 17, 26.) *seyn solle*, von Luk. gedacht seyn mochten. Dan. 12, 11. (1290 Tage). Solche Unglückszeiten aus dem alten wurden als Typen dessen, was kommen könne, angesehen. πληροῦσθαι *voll werden*; von der Zeit *verflossen seyn*.

*) Weder die Apok. noch Lukas hier, wo er doch ganz eigen sich ausdrückt, sprechen von einer *Zerstörung der Stadt*. Nur den Tempel liessen die Christen aufhören. Wie klar wird hieraus, dass weder die Apok. noch Lukas's Evang. *nach* dem J. 70. entstanden oder überarbeitet worden sind!!

πληρωμα καιρων Ephes. 1, 10. Rom. 11, 25. s. χρονων περιοδοι aus Joseph. bey Vs 22.

Matth. XIII, 1. εἷς. Matth. und Luk. setzen den Plural. *Einer* spricht aus, was mehrere zugleich im Sinn zu haben andeuten. ποταπὸς *wie groſs*, *wie schön*. οἰκοδομαὶ Plural der Intension

Vs 2. βλέπεις *du siehst* mit Anhänglichkeit s. bey Matth. Nach ἀφεθῇ setzen ὧδε hinzu BDGL And. 30. Mt c. And. 5. Syr. Syr. p. mit e. asterisc. Arr. Copt. Slav. Cdd It. Gegen die Aufnahme dieser Leseart ist zwar die Bem. daſs sie in der Parallelst. bey Matth. steht, und BL and. 2. Copt. sie daher auch in den Luk. eingerückt haben. Allein die weit. gröſsere Anzahl von Zeugen, welche sie bey Mark. haben, scheint doch darauf hinzuführen, daſs Mark. ὧδε *urspr.* aus Matth. *excerpiert* habe, nur weit wenigere aber dasselbe in Luk. supplieren wollten. Durch die Ähnlichkeit der letzten Buchstaben in αφεθη mit ωδε konnte das letztere bey Mark. ausfallen.

Vs 3. κατέναντι τοῦ ἱεροῦ *dem Tempel gegenüber*. Eine Ergänzung, welche das Lokal vergegenwärtigt. Πέτρ . . . Ἀνδρ. Mark. wuſste einige Umstände genauer. Jakobus und Joh. hatten schon wegen der Nähe des göttl. Reichs sich mit Bitten an J. gewendet. 10, 35. Petrus war durch eigenthüml. Zusagen darauf vorzügl. aufmerksam gemacht Matth. 16, 18. 19. Daſs sein Bruder, Andreas, sich in dergl. Gesinnungen an ihn anschloſs, ist ein Beytrag zur Charakteristik des letztern.

Vs 4. In den Worten: ὅταν μελλη παντα ταυτα συντελεισθαι *leitet Mark. offenbar das Abweichende des*

Matth. und Luk. zusammen! Die ganze Wendung und das ταυτα ist nach Luk. das συντελεῖσθαι, *zu Ende kommen, völlig geschehen*, nach Matth. συντελειας.

Vs 6. ἐγώ εἰμὶ nicht: *ich bin* = ich existiere, sondern *ich bin es*, näml. der Messias, ungeachtet im vorhergeh. ὁ χριστος nicht vorkommt. So ist dieses εγω ειμι immer = אֲנִי הוּא Joh. 9, 9. 8, 58.

Vs 8. ταραχὴ *Erschütterung, alles wodurch man bestürzt wird.* BDL Copt. Aeth. Erp. Vulg. It. Victor in Comm. haben καὶ ταραχαὶ nicht. Mark. wollte wahrsch. dadurch die φοβητρα etc. des Luk. kurz ausdrücken. Das folg. αρχαι aber mag die Auslassung zufällig veranlaſst haben.

Vs 9. Statt ἀρχαὶ haben BDKL 13. 28. 91. 106. 124. 131. 229** And. 17. Mt c. And. 4. Verss. ἀρχὴ. Gegen αρχη streitet, daſs die Parallelstelle bey Matth. αρχη hat; doch könnte das αι auch aus dem vorhergeh. ταραχαι entstanden seyn. βλέπετε ἑαυτοὺς *sehet mit Sorgfalt* — nicht sowohl auf den Tempel s. Vs 2. als — *auf euch selbst.* συνέδρια Ausser dem *grossen Synedrium* zu Jerus. hatte jeder Ort von wenigstens 120 Haushaltungen, ein Sanhedrin von 23, jeder kleinere eines von 3 Männern. s. Seldenus de Synedriis s. praefecturis vet. Hebraeorum. L. II. c. 5. εἰς συναγωγὰς δαρήσεσθε Apg. 26, 11. δέρειν *die Fustigation als Synagogenstrafe bekommen* 2Kor. 11, 24. εἰς συναγ. לְבָתֵּי כְנֵסֶת *nach den Synagogen*, d. h. so, wie bald diese bald jene Synagoge sich Eurer bemächtigt. ἐπὶ עַל *coram.*

Vs 12. Matth. 10, 35. Luk. 12, 51. ἐπανίστασθαι *sich erheben* als Kläger, Zeugen etc. θανατοῦν *veranlassen, daſs sie hingerichtet werden.* — Vs 10. πρῶτον *zuvor*, vor το τελος. Luk. 21, 9.

Vs 11. Gew. T. ἀγάγωσιν. Die beſten Codd. nebſt vielen and. auch Orig. Theophyl. ἄγωσιν. προμεριμνᾶν *zum Voraus mit Ängſtlichkeit überlegen.* Matth. 6, 34. 10. 19. μηδὲ μελετᾶτε und *ſtudieret nicht darauf*. haben zwar BDL 1. 33. 69. 157. And. 2. Copt. Aeth. Vulg. It. Vigil. *nicht.* Doch ſind *a.* gerade dergl. Polylogieen bey Markus, ungeachtet er epitomiert, nicht ſelten. ſ. Vs 19. ἣς εκτισεν ο θεος, Vs 18. εις τα οπισω Vs 20. οὓς εξελεξατο, *b.* die dag. angeführten Codd. lieben die Abkurzungen gar zu ſehr; auch *c.* Orig. hat μηδε προμελετατε. ὃ ἐὰν δοθῇ ὑμῖν *was ſich euch anbieten wird*, intranſitiv, wie im teutſchen: es giebt ſich. ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ *im Moment*, wo es gilt und wo alle Umſtände euch gegenw. ſind. Belege ſolcher begeiſterten Extemporiſationen aus dem Erfolg giebt die Apg. 4, 8—13. 5, 29. Je mehr Bildung aber der Redner hatte, deſto geordneter und genau auf den Zweck hinzielender war denn doch auch ſein augenblicklicher Vortrag. ſ. die Rede des Stephanus und die von Paulus. οὐ . . ὑμεῖς *nicht ſo wohl ihr*, nach euren menſchl. Verhältniſſen, *als vielmehr* τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον *die gottgeweyhte Begeiſterung* = das Gefühl der guten heiligen Sache müſſet ihr aus euch reden laſſen, und euch über euch ſelbſt erheben.

Vs 14. Nach τῆς ερημώσεως gew. T. τὸ ῥηθὲν ὑπὸ του Δανιηλ τοῦ προφήτου, welches, aus Matth. leicht herübergekommene, BDL. Copt. Arm. Vulg. Sax. It. (ausgen. colb.) Aug. ausdrückl. nicht haben, auch Victor und Theophylakt im Erklären nicht berühren. ὅπου οὐ δεῖ *wo es nicht ſtehen ſollte.* Matth. ἐν τοπῳ ἁγίῳ. „Non quadrant ſacra profanis.“ — Vs 16. εἰς τὰ ὀπισω *rückwarts.*

Vs 18. Der *ſpätere* Mark. hat ſchon das καὶ σαββάτῳ nicht mehr. Beyläufig möchte ich darauf aufmerkſam machen, daſs *zu Antiochien* die Juden im Anfang des jud. letzten Kriegs von den Römern (zuerſt)

gehindert wurden, *αϱγεῖν την ἑβδομην . . βιαζομ. παντα πϱαττειν, ὁσα δη και ταις αλλαις ἡμεϱαις . . . ὡς μη μονον επ Αντιοχειας καταλυϑηναι την εβδομαδα αϱγην (αεϱγην) ἡμεϱαν αλλ' εκειϑεν αϱξαμενου του πϱαγματος, και εν αλλαις πολεσιν ὁμοιως, βϱαχυν τινα χϱονον.* vom jüd. Kr. 7, 28. S. 973. Sollten viell. dergl. Hindernisse in der Hauptstadt des aufserpalästinens. Christenthums die nächste Veranlassung gegeben haben, statt der *doppelten* Feyer (Sabbat und Sonntag) sich blos an den Sonntag zu halten?

Vs 19. *ἡμέϱαι . . ἔσονται . . ϑλίψις jene Zeiten werden ein Jammer* = so jämmerlich, *seyn. κτισις Weltschöpfung.* — Vs 21. Gew. T. *μὴ πιστεύσητε* wie Matth. Dag. *μὴ πιστεύετε* ACDEFHL And. 23. Mt V. and. 5. Theophyl.

Vs 22. *σημεῖα κ. τέϱατα.* Die Prodigien, welche Josephus, nach dem Erfolg! auf die Zerstörung Jerus. deutete, füllen ein ganzes Kapitel. v. jüd. Kr. 7, 12. S. 960. Ein Komet wie ein Schwerdt. Ein Leuchten im Tempel, wie wenn es Tag wäre. Sogar soll *mitten im Tempel* [So wenig scheuete man sich, auf eine desto gröfsere Notorietät sich zu berufen, je unmöglicher die Behauptung war!] ein Opferstier ein Lamm gebohren haben u. dgl. m. Joseph selbst erzählt, wie die Kriegslustigen, natürlicher Weise, alle dergl. (wahre oder erdichtete) Data auch *für* sich auszulegen wufsten. *ἀποπλανᾶν abführen vom richtigen Wege. πϱοειϱ . . . πάντα alles*, zur Warnung nöthige!

Matth. XXIV, 29. *εὐϑέως plötzlich einmal* s. die Innhaltsanz. und über die Bedeutung des *εὐϑέως* bey Matth. 8, 3. Dafs ein Erfolg auf den andern *εὐϑεως*

kommen und doch eine verhältnifsmäfsige beträchtliche Zwifchenzeit dabey zu denken feyn könne, f. Matth. 13, 5. 15. 1. Jakob. 1, 24. 3 Joh. 14. *μετὰ nach.* *ἡ θλίψις τῶν ἡμερῶν ἐκείνων* erklärt fich buchftäblich aus Mark. 13, 19. Vgl. mit Matth. 24, 21. wo Jammertage ohne ihresgleichen den *ganzen* Jammer Jeruf. von der Belagerung bis zur Überwältigung bedeuten müffen. Folglich kann auch, was nun von Vs 29. an als *fpäter* (*μετα*) bezeichnet ift, nicht erft wieder von jener Jammerperiode felbft erklärt werden. Eben fo wenig kann *ἡ θλιψις των ἡμερων εκεινων* etwa *die* noch jetzt fortdaurende *Zerftreuung und Bedrückung der Judenfchaft* feyn. Denn diefe ift doch nicht ein *nie erhörtes* Unglück Vs 21. Auch bedarf es längft nicht mehr der Warnung, dafs die Chriften fich nicht durch angebliche Mefliase irre führen laffen follten Vs 23—26. *ὁ ἥλιος σκοτίζεται die Sonne wird verdunkelt.* Theils würkliche Sonnenfinfterniffe, theils auch blofse Umnebelungen der Sonne (wie 27. 45. Vgl. Luk. 23, 44. 45.) können durch diefen Ausdruck bezeichnet feyn. Odyff. *υ*. Vs 356. *ἠέλιος δὲ οὐρανοῦ ἐξαπόλωλε.* Iliad. *ρ*'. 366. *ουτε κε φαιης ουτε ποτε ηελιον σοον* (falvum) *εμμεναι ουτε σεληνην, Ἠέρι γὰρ κατέχοντο μάχης ἐπὶ* . . wo Schol. *ειποι δ' αν τις, αμφοτερα τα στοιχεια, ηλιον κ. σεληνην, εκλειπειν ἀπὸ τῆς πολλῆς ἀχλύος.* Liban. Legat. ad Julian. p. 169. *ὡστε ἡμιν των Κιμμεριων εκεινου του χρονου γεγονεναι βιον, εν σκοτει κ. νυκτι συνεχει· τον δε ἡλιον ἡμιν ενομιζομεν ουκ ανισχειν.* Alle dergl. Meteore wurden als *böfe Prodigien* betrachtet. Succa 29, 1. weifs fogar genau: fi fol fit *ut fanguis* (wie bey dichten Nebeln) bellum ingruit in mundum. Si vero facco fimilis (*fchwarz* wie ein haarener Sack), tela famis in mundum ingruunt. *οὐ δώσει τὸ φέγγος αὐτῆς wird nicht geben können ihre* gewöhnliche *Beleuchtung* ebenfalls bald wegen Mondsfinfterniffe bald wegen Verfinfterung durch *ominös düfteres* Wetter. *ἀστὴρ aftrum* bedeutet nicht allein *Sterne, Geftirne*, fondern auch *andere leuchtende Lufterfcheinungen*,

wie auch wir in der Volksſprache ſagen: „der *Stern* ſchieſst" u. dgl. Das Prädikat: πεσοῦνται ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ *ſie werden vom Himmel fallen* läſst h. an eine ſolche populäre Bedeutung denken. Doch ſind wahrſcheinlicher, da vorher von Sonne und Mond die Rede war, *zugleich* auch die würklichen Sterne hier verſtanden. Nur muſs nicht hinzu gedacht werden: fallen *auf die Erde*, ſondern *dem Himmel gleichſ entfallen*, wie Mark. ſetzt: εκπιπτειν, d. h. *nicht mehr am Himmel ſichtbar ſeyn. Labentia* ſidera ſind *untergehende Geſtirne.* Was *fallende Sterne*, *Sternſchnuppen* etc. ſogar in Träumen zu „bedeuten" haben, ſ. bey Artemidor. 2, 38. ουτε δε καταπιπτοντες επι γην οἱ αστερες εισιν αγαθοι, ουτε οἱ αφανιζομενοι. Πολλῶν γαρ ολεθρον μαντευονται [das *Fallen* muſs ja wohl Unglück wahrſagen und der Plural, Sterne, Unglück *vieler!*]. και αξιολογων μεν ανθρωπων οἱ μεγαλοι, λιτων τε και ασημων οἱ λεπτοι. — αἱ δυνάμεις τῶν οὐρανῶν חֵילֵי דִשְׁמַיָּא Targ. Pſ. 96, 11. *die Kräfte, welche den Himmel gl. zuſammenhalten* oder = צְבָאוֹת הַשָּׁמַיִם *der himmliſche Apparat.* Lucret. 3, 287. poteſtas aëris, *die Luft als Kraft.* σαλεύεσθαι Hebr. 12, 26. 27. Vgl. Hagg. 2, 7. *erſchüttert werden*, ſo daſs alsdann natürlich der Himmel ſelbſt nicht ohne Veränderung bleiben könnte. — *a.* Die Vergleichung mit ſo vielen altteſtamentlichen Propheten-ſtellen — wie Jeſ. 13, 10. (vom Untergang Babels) 24, 23. 60, 20 Jerem. 4, 23. 15, 9. Ezech. 32, 7. (von der Eroberung Ägyptens) Joel 2, 10. 11. 3, 15. (Vgl. mit Apg. 2, 19. 20. wo die prophet. Stelle zunächſt auf die bey dem Tode Jeſu bemerkbaren ſchröckbaren Lufterſcheinungen bezogen zu werden ſcheint!) Hiob 30, 28. Amos 8, 9. Kohel. 12, 2. — und *b.* die Denkart des Zeitalters, deſſen Hang, alle irgend auffallende Phänomene für ominös und prodigiös zu nehmen, ſtatt vieler andern Exempel, z. B. aus Apg. 4, 31. 1, 2. 3. Apok. 6, 13—17. oder aus den von Joſephus in reicher Menge vom jüd. Kr. 7, 11. S. 960. aufgezählten Prodigien von

der Zerſtörung Jeruſ. bekannt iſt, würden auf keinen Fall, auch wenn man die ganze Stelle vom Untergang des jüdiſchen Staats deuten *könnte*, zulaſſen, dieſe Stelle *blos als eine poëtiſche* Schilderung von allerley Unglücksfällen anzuſehen. Vielmehr ſetzte das Zeitalter Jeſu, wie die altteſtamentliche Vorzeit, voraus, daſs keine wichtige Veränderung unter den Menſchen geſchehen könne, ohne daſs ſie im Himmelslauf gl. lesbar und durch eine Menge würklicher, ſonderbarer Erfolge zum Voraus angedeutet ſey. Hier, wo J. als warnender Religionslehrer, nicht aber als ein zum Naturforſcher beſtimmter Sprecher Gottes von den letzten Zeiten, von dem Sammlen des meſſian. Selects (εκλεκτων, κλητων) aus dem Menſchengeſchlechte und von ſeinem neuen, ſichtbaren Daſeyn ſpricht, muſsten ohnehin ſehr reelle Erſcheinungen am Himmel und in der Luft gedacht werden. Mit jener Rückkunft des Meſſias vom Himmel verbindet das N. T. ſo oft ſonſt entſchieden eine Umänderung der jetzt vom Übel inficierten Erde in einen neu paradieſiſchen Wohnplatz der mit dem Meſſias für ihre irdiſchen Leiden auch durch ein beglücktes Leben auf dieſer Erde vergütungsweiſe zu belohnenden Seeligen. Um dieſes zu bewürken, muſste natürlich eine neue groſse Erſchütterung aller Elemente (Hebr. 12, 26. 27.) zum Voraus erwartet werden. Nur nach der mächtigſten Decompoſition mochte eine neue, von allen Keimen des Unglücks entledigte Tellus und ein zu ihr paſſender neuer Himmel (denn jene Zeiten lieſsen immer noch Sonne, Mond und Sterne hauptſächlich um unſers kleinen Planeten willen exiſtieren, wie Geneſ. 1, 16—18.!) neu zuſammengefügt eben ſo leicht hervorgehen, als „ein Sultan ſein Feyerkleid wechſelt.“ Hebr. 1, 12.

Vs 30. *φανησεται εν τῳ ουρανῳ es wird am Himmel ſichtbar werden.* Nach dieſem „am Himmel“ iſt der Sinn des Vs 30—32. nicht darauf einzuſchränken, daſs man *aus den Würkungen* ſehen werde, der jetzt noch

als Menſch vor ſeinen Vertrauten ſtehende Jeſus Meſſias ſey nun im Himmel und habe theokrat. Einfluſs auf die Weltbegebenheiten. Dieſer Sinn würde ein τοῦ vor ἐν τῷ οὐρανῷ erfodern, wie D. cant. τοῦ ἐν οὐρανοῖς ſetzt und dadurch jene Erklärung in den Text ſelbſt hineinlegen will. — Was unter dem *am* Himmel ſichtbaren σημεῖον des ſich aufs neue den Menſchen darſtellenden (ὄψονται) Meſſias verſtanden werde, iſt aus den Schluſsworten dieſes Verſes und ſchon aus jeder bibl. Beſchreibung einer Theophanie zu beſtimmen. Das Daſeyn der Gottheit wird nach den prophet. Schilderungen jedesmal durch Gewitterwolken und andere Äuſserungen himmliſcher Kräfte angekündet (σημαίνεται). Hier nun ſoll ſich der Meſſias als Stellvertreter der Gottheit, als „der, welchem Gott alles unterordnet, damit er alles zur Unterordnung unter Gott zurückführe" (1 Kor. 15. 28.) nähern. Auch ehe man ihn ſieht, muſs er alſo durch die Umgebungen einer Theophanie, durch eine Schechinah, angekündet ſeyn. Selbſt Philo, der ſonſt ſo wenig vom Meſſias einmiſcht, erwartete zur Sammlung der Judenſchaft aus allen Nationen eine ſolche himmliſche, doch ihnen allein ſichtbar werdende, Erſcheinung einer Geſtalt. ξεναγουμενοι προς τινος θειοτερας η κατα φυσιν ανθρωπινην οψεως, αδηλου μεν ετεροις μονοις δε τοις ανασωζομενοις εμφανους. De Execrationibus p. 725. ἐπὶ τῶν νεφελῶν τοῦ οὐρανοῦ ἔρχεται *über Gewitterwolken zieht* dieſer höchſte der Geiſter *daher*. Dieſe und δύναμις καὶ δόξα πολλὴ *der ſonſtige majeſtätiſch mächtige Apparat* des Himmels ſind das nächſte σημεῖον, *die unmittelbare Anzeige*, ἐν τῷ οὐρανῷ *am Himmel ſelbſt*, daſs nun ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου *eben der*, *welcher mit ſeinen Jüngern als einer ihresgleichen jetzt noch ſprach*, aufs neue zur Erde herabkomme, *um als dieſer Menſch jedem anſchaulich zu ſeyn* = καὶ ὄψονται τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρ. — Dieſe Gedankenfolge zeigt zugleich von ſelbſt, warum in dieſer St. auf den Namen ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. ein beſonderer Nachdruch gelegt iſt. Er enthält das Para-

doxon: „*dieſer Menſch*, wie ich hier vor euch bin, und — doch einſt ſo hoch geſtellt!“ Man hat alſo, da dieſer Sinn der buchſtäblichen Bedeutung und dem Contexte gleich ſehr gemäſs iſt, auch in der gegenw. Stelle keine Urſache, dieſem Ausdruck eine ihm nie (ſ. Scholion bey Vs 27.) zukommende Bedeutung (Meſſias oder ſonſt dergl.) zuzuſchreiben. τότε *alsdann*, beym Anblick der die Chriſtophanie ankündigenden furchtbaren Himmelserſcheinungen. κόπτεσθαι med. *über ſich* die Hände *zuſammenſchlagen* = groſse Bangigkeit äuſsern. πᾶσαι αἱ φυλαὶ τῆς γῆς *all die Erdebewohnenden Völkerſchaften*. Da eine Umänderung der ganzen Tellus und ihres Himmels erwartet wurde, ſo muſste zugleich vorausgeſetzt werden, daſs die furchtbaren Erſcheinungen ſich überall hin verbreiten würden. καὶ ὄψονται *und* nach dieſem *wird man ſehen können* ihn ſelbſt. Da von ſeinem *Sichtbarwerden als Menſch*, *als Individuum*, geſprochen wird, ſo verſteht ſich von ſelbſt, daſs man nicht erwartete, er werde alsdann mit einemmal überall geſehen werden. Daher muſs ὄψονται h. in der indefiniten Bedeutung: *man* = *viele* (*wer irgend ſich ihm nähern will*) genommen werden. ἐπὶ νεφελῶν *über den* daher ſchwebenden Gewitter*wolken*. Von ihrem Dunkel verhüllt dachte man ſich immer die ſich manifeſtierende Gottheit. μετὰ δυνάμεως κ. δόξης πολλῆς בְּחַיִל וְכָבוֹד גָּדוֹל *mit allen Zeichen von Macht und vieler Majeſtät*. Vgl. Apg. 25, 23. μετα πολλης φαντασιας, nur mit dem Unterſchied, daſs was Luk. dort als Prunk und Scheingröſse des Regulus, Agrippa, ironiſch bezeichnet, h. als ſehr reell gedacht wird. Denn

Vs 31. ſelbſt die Engel ſind nun *ſeine*, des meſſianiſchen Geiſtes, *Engel*, ſo wie im N. T. (ganz verſchieden von der ſpätern Angelotheologie!) ſie überall als Weſen gedacht ſind, welche blos an Macht den jetzt beſchränkten Menſchen übertreffen (Hebr. 2, 7. 8.) in der

That aber ihm zum Dienſt beſtimmt ſeyen, Hebr. 1, 14. und nach kurzer Zeit gegen die Rechtſchaffenen und Gottergebenen unter dem Menſchengeſchlecht zurückſtehen müſſen. Dieſe Schätzung war dem geraden Verſtande ſehr gemäſs, da ein Geiſt, welcher ſich religiöſe Tugend mit Anſtrengung erringt, immer eine höhere Würdigung erhalten muſs, als ein anderer, von welchem man annimmt, daſs er durch den Schöpfer nun ein für allemal auf ein nothwendiges Guthandeln beſchränkt ſey. ἀγγέλους . . μετὰ σάλπιγγος φωνῆς μεγάλης *jeden E.* (hierauf deutet der Singular σαλπιγγος!) *mit einer lautſchallenden Poſaune.* Dieſes Attribut (Vgl. 1 Kor. 15, 52. 1 Theſſ. 4, 16.) und die Zuſammenhaltung des Vs 30. 31. mit der im weiteren Fortreden von Jeſu ſelbſt noch beſtimmter gegebenen Erläuterung 25, 1. ff. bezeichnet offenbar *Engel vom Himmel* und beſtätigt die Nothwendigkeit, die ganze Stelle von etwas anderm als einer *bloſs unſichtbaren Mitwürkung Jeſu zur Zerſtörung des Judenthums* zu erklären. Man kann desw. unter dieſen von Jeſu einſt abzuſchickenden Engeln nicht etwa, wie J. D. Michaelis Anm. vermuthet, „Boten und Propheten, welche nach Euſeb. Kircheng. die chriſtglaubigen Juden nach Pella zu fliehen veranlaſsten", verſtehen. Eine Deutung, bey welcher Michaelis, mit ſichtbarem Gefühl einer exegetiſchen Gewaltthätigkeit, noch hinzuſetzen muſste: „*die vier Enden des Himmels* muſs man alsdann *blos von Paläſtina* verſtehen." Wäre Paläſtina gemeint, ſo könnte nach der Prophetenſprache wohl *von den Enden des Landes her* = מֵאַפְסֵי הָאָרֶץ ſtehen; aber απ ακρων τῶν οὐρανῶν und απ ακρ. τῆς γῆς ſind ſehr verſchiedene Bezeichnungen. Auch eine andere, bey Markus von J. D. Michaelis angebrachte Deutung: „Gott wird *die ganze Natur vom Himmel bis zur Erde* aufbieten, um ſeinen Auserwählten zur Rettung (in der Noth des paläſt. Zerſtörungskriegs) behülflich zu ſeyn und ſie zu verſammeln" harmoniert mit dem Contexte nicht. Zwar bemerkt M. ſehr richtig:

Engel seyen nicht immer die eigentlich so genannten Geisteswesen, sondern *auch die ganze Natur, wie Gott sie zu seinem Dienst gebrauche*, und verspricht hierüber eine merkw. griech. Stelle in den lateinischen Anmerkungen. Ungeachtet diese nicht erschienen sind, so ist die Bemerkung an sich, insofern sie die Dichtersprache der Hebräer betrifft, doch z. B. durch Hebr. 1, 7. Ps. 104, 3. und durch andere St. in denen die Natur unter den צְבָאוֹת d. h. dem Apparat oder Kräftenvorrath der Gottheit zu verstehen ist, genug erweislich. Wo aber, wie in der gegenw. St., nächstvorher ganz historisch *von einem aus dem Himmel sichtbar kommenden Menschen* die Rede ist, da kann das sogl. folgende *Senden seiner Engel* nicht als eine *poëtische* Umschreibung von J. oder den Evangelisten gedacht worden seyn. Überdiess musste, wenn man „vom Himmel *bis zur Erde*" übersetzen sollte, im Texte stehen: απ ακρων ουρανων ἑως ακρων τῆς γῆς nicht: ἑ. ακρ. αὐτῶν sc. ουρανων. ἐπισυνάγειν 23. 37. *zusammen versammeln*. 2 Thess. 2, 1. wird ebenfalls die künftige παρουσια des Messias und die επισυναγωγη επ αυτον verbunden. Die letztere erklärt sich aus 1 Thess. 4. 17. παντοτε συν αυτῳ εσομεθα. τοὺς ἐκλεκτοὺς αὐτοῦ *seinen Select von Menschen*. s. Vs 22. — Die Phrasen: ἐκ τῶν τεσσάρων ἀνέμων *von allen vier Hauptwinden* und ἀπ' ἄκρων οὐρανῶν ἕως ἄκρων αὐτῶν *von den Einen Extremen des Himmels bis zu den andern* (Vgl. Deut. 4. 32. 13, 7. 1 Makk. 1, 3. 8, 4.) sagen mehr nicht als *überallher, wo irgend dergl. christlich gebesserte Menschen sind*, da nach Vs 14. keine Gegend der Welt von der Bekanntmachung der Messiasschaft Jesu und der Grundsätze derselben *ausgeschlossen* seyn sollte. „Von den 4 Winden" ist eine gew. rabbin. Redensart, statt: von den 4 Seiten einer Sache. Schebat 9, 2. quatuor semina *in quatuor ventos*, areolae et unum in medio ejus. Celim 15, 2. Si eam taenia cinxerit *a quatuor ventis ejus*.

Vs 32. 33. Durch Vs 29—31. war der zweyte Satz des Vs 3. beantwortet. *a.* J. der Messias werde einst wieder als Mensch, aber als theokrat. Stellvertreter Gottes, *gegenwärtig seyn! b.* das *Signal*, σημεῖον τῆς παρουσίας, werde aus eben solchen Naturphänomenen bestehen, wie bey sonstigen Theophanien erwartet wurden und *c.* werde alsdann eine *Versammlung aller der Seinigen zu ihm*, folgl. die Stiftung einer neuen Periode (αἰῶνος) und Beendigung der Bisherigen zu erwarten seyn.

Wann? Wann dieses? fragten jetzt natürlich die Blicke der Jünger. J. antwortet darauf, ohne daſs die Frage πότε ταῦτα ἔσται; 24. 3. noch einmal wiederholt ist. Ein Feigenbaum war Ihm (wie 21, 19.) nahe. Diesen und (nach Luk.) manche andere umherstehende Bäume nimmt er zur παραβολη (Hebr. 9. 9.) *Vergleichung.* ἀπὸ τῆς sc. ταυτης, συκῆς μάθετε *diesem Feigenbaum hier lernet ab* τὴν παραβολὴν *folgendes vergleichungsweise gesagte.* Sinn: Wie in der Natur, z. B. bey allem, was reift, eine gewisse Stufenfolge ist und man, wenn das vorhergehende (h. die Blüthenzeit, der Frühling) erfolgt ist, alsdann mit Gewiſsheit auf eine weitere Entwicklung der Vegetation (h. die warme Jahreszeit, in welcher die Früchte wachsen und reifen) erwartet, eben so dürfet ihr die von mir angegebenen letzten Erfolge nur dann, aber auch gewiſs dann erwarten, wenn erst die, welche ich vorher als die früheren geschildert habe, eingetreten sind. Kurz: *Alles in seiner Zeit und Ordnung!* Wie *nach* dem Blühen das Reifwerden, so *nach* den vorher nöthigen Erfolgen die über den gegenw. αἰὼν entscheidende Schluſsepoche! — Jesu παραβολη ist auch in dieser Rücksicht passend gewählt, daſs er nicht Ursachen und Würkungen, sondern nur physikalische antecedentia und subsequentia gegeneinander stellt. Auch die Erfolge, welche er bis Vs 28. als die nothwendig früheren angegeben hatte, stehen

nur im Zeitverhältniſs, nicht im Cauſalnexus zu denen Vs 29—31. angegebenen ſpäteren. ἤδη *jetzt bereits.* J. ſpricht im Anfang des Aprils, da ſ. bey Matth. 21, 19. die Feigenbäume ſeit kurzem Blätter trieben und ihre Knoſpen ausbrachen. γένηται *geworden iſt*, nicht: *erſt wird.* ὁ κλάδος collectiv. *die Zweige.* ἁπαλὸς *weich* = *mit zarten Faſern bedeckt.* φύλλα Matth. 21, 19. Gew. T. ἐκφύῃ *es treibt hervor*, von ἐκφύειν. Dieſs *war*, da J. ſprach, ſchon geſchehen. Daher iſt mit Griesbach ἐκφυῇ *iſt hervorgeſproſst*, auszuſprechen. aor. 2. ſubjunctiv. med. ἐκφυεσθαι. Ebenſo accentuieren FGH. And. Mt HV. Aeth. Vulg Cdd It. Aug. γινώσκετε *ihr ſehet wohl*, nach der bekannten Folge der Jahrszeiten. τὸ θέρος קַיִץ *die warme Jahrszeit.* Nicht gerade θερισμὸς, *die Erndte.* Dieſe iſt vielm. vom Ausſchlagen der Bäume, das im März geſchieht, aller Orten noch beträchtlich entfernt. Die Feigen und τὸ θέρος קַיִץ werden aufeinanddr bezogen, weil nach Jeſ. 28, 3. die Frühfeige oft abfällt בְּטֶרֶם קַיִץ *ehe die warme Jahrszeit eintritt*; und weil in dieſer Jahrszeit (קַיִץ = قيظ iſt nämlich nicht gerade das Sommervierteljahr, ſondern *die wärmſte Zeit* „media aeſtas, inter ortum Pleiadum et Canopi." Caſtell. Heptagl. p. 3335.) die Biccure oder Frühfeige reif wird. Sie heiſst daher auch κατ᾽ ἐξοχὴν *Sommerfrucht* קַיִץ 2 Sam. 16, 1. = قيظي *aeſtivum.* Auch nach Gittin f. 61. 2. qui vovit ſe abſtenturum eſſe *a fructibus aeſtatis*, non prohibetur niſi *a ficubus* *). ὅτι ἐγγὺς τὸ θέρος *daſs die dauerhaft warme*

*) Beyläufig zu ſagen, iſt die den Exegeten bey dieſer St. gew. Behauptung, daſs die Juden ihr *ganzes* Jahr in die *zwey* Theile קַיִץ und חֹרֶף nach Geneſ. 8, 22. u. dgl. St. zu theilen pflegten, völlig unrichtig. *Kaiz* iſt die *warme Jahrszeit*, in welcher die Früchte wachſen, *Choreph* die *Zeit des Einſammlens.* Beyde begreifen weder den Winter noch Frühling in ſich! Auch

Jahrszeit bald anfange. Der Trieb der Bäume kann bekanntlich durch die in einem Jahre früher als im andern ſich verbreitende Wärme um einige Wochen beſchleunigt werden. ὑμεῖς ὅταν ἴδητε. Dieſs *Ihr* zeigt allerdings daſs J. die *Möglichkeit*, es möchte πάντα ταῦτα = *alles* vorher bis in den Anfang des Vs 30. angegebene, von ſeinen Zeitgenoſſen erlebt werden können, zugab. Daſs er aber hierüber nichts beſtimmtes annahm, zeigt Vs 86. So geht 1 Theſſ. 4. 17. ἡμεις οι ζωντες auch auf eine Unbeſtimmtheit, welche keinen Moment von der Möglichkeit des Eintreffens der groſsen Weltrevolution ausſchlieſsen, aber auch ſ. 2 Theſſ. 2. 2. keinen Moment dafür behauptend angegeben haben konnte. ὅτι ἐγγύς ἐστιν *daſs Er*, der jetzt mit Euch redende υἱος τ. ανθρ. *Menſch bald* ſichtbar *da ſeyn wird.* ἐπὶ θύραις *vor den Thüren*, bereit hereinzutreten unter ſeine Chriſten. Sprüchw. wie: „Hannibal ante portas." Xenoph. Exped. 6. επι ταις θυραις της Ἑλλαδος εσμεν. 3. επι ταις βασιλεως θυραις ησαν.

Vs 34. Nun mochten die Zuhörenden denken: Bis man „dieſes alles" erſt erblicken kann, mag es wohl lange dauern. J. anticipiert auch dieſen Gedanken. „Lange, oder kurz; wenigſtens *verſichre ich euch*, *dieſes mein Geſchlecht*, meine geiſtige Nachkommenſchaft, *ſoll erleben*, *daſs* „*dieſes alles*" *geſchehen ſey.* Keine Macht der Gegner ſoll ſie vergänglich machen können. Denn, wenn gleich die ganze Natur etwas Vergängliches iſt, ſo ſind doch meine Lehren, meine Grundſä-

beweist Prov. 10, 5. nicht, daſs קַיִץ und קָצִיר (*Erndte*) einerley Zeit ſey. Die Stelle ſagt: verſtändig iſt, wer im Kaiz (Sommer) um Lohn arbeitet und ſchämen muſs ſich, wer (in der Erndtezeit) im Kazir ſchläft." Die letztere Arbeitszeit folgt auf die erſte. אָגַר aber bedeutet nach أجر *Lohn geben oder nehmen.*

tze von wahrer σωτηρια, unvergänglich. (1 Joh. 2, 17.) Es sind keine andere möglich; und immer wird es Menschen geben, welche sie als die einzigbesten anerkennen, folgl. meine geistige Generation oder Posterität sind. — Vgl. Matth. 16, 28. Luk. 9, 27. Mark. 9, 1. — γενεὰ דור kann *die Zeit eines Menschenalters* bedeuten. Herodot. 2, 142. γενεαι τρεις ανδρων ἑκατον ετεα εστι. 1. = ungef. 30 bis 33 J. „Hebraei in Seder Olam pro una generatione numerat 75 annos. A tempore, cum haec dicta sunt, ad vastation. Hierof. fuere anni 40 et a vero anno nativit. Chr. anni circiter 75. „Bengel. in Gnomon. Es kommt nämlich darauf an, ob man unter γενεα דור *die Dauer eines Menschenlebens* versteht, oder aber die Zeit, wo ein Sohn wahrsch. wieder einen Sohn haben kann. Wenn die Chronologie die Genealogien benutzt, so kann sie immer nur die Jahre des Vaters bis zur Zeugung eines Sohns in ihre Zeitreihen aufnehmen. — Da aber J. sogleich behauptet, dass niemand die *Zeit* wisse, wann jenes sein neues Daseyn erfolgen solle, so wäre er in jedem Sinn mit sich selbst im Widerspruch, wenn er jetzt behauptete, „innerhalb eines Menschenalters" werde πάντα ταῦτα erfolgt seyn. Wollte man annehmen, J. habe blos „den Tag und die Stunde", d. h. den ganz bestimmten Zeitpunkt, für unbekannt erklärt, wohl aber die Zukunft nach dem weiteren Umfang eines Menschenalters angeben können und wollen, so sind andere Stellen dagegen, wie: ουχ ὑμων εστιν γνωναι χρόνους ἢ καιροὺς Apg. 1, 7. Und selbst die Apokal. wagt nie eine Zeitbestimmung nach Jahren, sondern bezeichnet das spätere, so wie Jesus, blos durch die Stufenfolge der Begebenheiten, welche früher vorbey gegangen seyn müssten. Ist demnach ἡ γενεὰ αὕτη nicht *dieses Menschenalter*, so muss dadurch (wie Luk. 17, 25.) eine gewisse *Menschenclasse* angedeutet seyn. s. bey 11, 16. 12, 39. 41. 16, 4. 17, 17. Und dann fragt es sich: ob *die jüdische* oder *die der Anhänger Jesu als des Messias?* Irgend ein Gedankenzusammen-

hang, warum J. jetzt die Perennität der jüdischen Nation hätte denken und versichern sollen, läſst sich nicht auffinden. Ob die Menschenclasse, deren Hauptstadt nach dem ersten Theil seiner Rede grausam überwältigt werden muſste, immer noch fortdauern würde oder nicht, that hier gar nichts zur Sache. Wohl aber *a.* war die Hoffnung, daſs, wenn Er, der Messias, auch lange ausbleiben sollte, doch *die Menschenclasse seiner Verehrer* nicht aufhören könne, gerade da, wo von unbestimmtem Zuwarten die Rede war, gar sehr der Erwähnung werth. Und *b.* wer stund um ihn her auf dem Ölberge, als eine Anzahl seiner Vertrauten? Auf *diese* muſste sich das *deutende* αὑτη beziehen = *haec stirps, haecce proles.* Auch stimmt *c.* mit dieser Erklärung die Wortbedeutung überein. Ephes. 3, 21. Luk. 1, 50. Polyb. virt. p. 1432. πολλοι και των εχοντων γενεας (Familien) απεμεριζον τοις συσσιτιοις το πλειον μερος τ. ουσιας. Archaeol. 1, 10. ὁ θεος κ. παιδα αυτῳ (Abraham) γενησεσθαι καταγγελλει κ. γενεὰν πολλην εξ εκεινου. 5, 1, ὡς μηδε γενεὰν αυτοις υπολελῆφθαι. Esth. 9, 28. steht es für זֶרַע. Num. 13. 23. γενεαι Εναχ *Enaks Nachkommenschaft.* Genes. 31. 3. εις τ. γενεαν σου = מִשְׁפָּחָה (Wo Levit. 20, 18. εκ του γένους αυτων steht, hat der hebr. Text עַם). Und wie oft ist schon Jes. 53. 8. וְאֶת דּוֹרוֹ מִי יְשׂוֹחֵחַ von der *Perennität der geistigen Nachkommenschaft oder Familie des Messias* ausgelegt worden! Vgl. Jes. 51, 8. Exod. 1, 6. Num. 32, 13. Deut. 2, 14. Kohel. 1, 1. παρέρχεσθαι *transitorisch seyn.* οὐ μὴ παρέλθη *es wird nicht vergänglich gewesen seyn* = *wird perennieren.* πάντα τ. s. Vs 33. γένηται *geschehen ist.*

Vs 35. s. Matth. 5, 18. Gew. T. παρελεύσονται. Dag. παρελεύσεται BDL 33. 131. And. 18. Mt B. a. Slav. Orig. ms. PP. grr. latt. Zugleich fällt die vermeintlich grammatikalische Ursache der Änderung in die

Augen. οἱ λόγοι μου h. nicht: *meine jetzigen Reden*, ſondern *meine Ausſprüche*, *Belehrungen* etc. οὐ μὴ παρέλθωσι *werden* alsdann *nichts vergängliches geweſen ſeyn* = auch alsdann noch permanent und ewig gültig ſeyn, nach ihrer innern Natur.

Vs 36. Nach den bisherigen Zuſicherungen konnten nun die Fragenden ruhiger anhören, daſs keine „beſtimmte Zeitangabe" über das ſchnelle oder langſamere Eintreffen jener neuen παρουσια ihres groſsen Führers möglich ſey. ἡμέρα κ. ὥρα *Tag und Stunde*, überh. = *beſtimmte Zeit.* Über den Sinn Vgl. 23. 3. 4. 2 Ptr. 3. 8. 10. Apg. 1, 7. Gew. T. τῆς ὥρας. BDFGKM. And. 62. Mt BHV And. 16. Euſ. Cyr. haben τῆς nicht. Es kann aus dem vorhergeh. τῆς ἡμ. zugeſetzt, aber auch desw. weggeblieben ſeyn; dieſes um ſo leichter, da L 29. 42. Mt 17. Baſ. ms. die ganze Phraſis καὶ [τῆς] ὥρας, um eine Polylogie zu vermeiden, nicht haben. οὐδεὶς . . εἰ μὴ gehört dem Sinn nach zuſammen. Daher iſt ουδε . . ουρανων als parenthetiſch anzuſehen. Es iſt, vgl. Deut. 32, 34. ſehr menſchlich gedacht, wie wenn etwa die Engel eher etwas in der Nähe Gottes erfahren könnten. Zugleich wird die Wichtigkeit der chriſtl. Erwartungen dadurch geſteigert, daſs ſie der Gegenſtand der Neugierde ſelbſt für die Engel ſeyen 1 Petr. 1, 12. Wiſſen nun auch dieſe nicht, was J. auch ſeinen Vertrauten nicht anzugeben wuſste, ſo mochten ſich die letzteren um ſo eher beruhigen. Nach ουρανων haben zwar οὐδὲ ὁ υἱὸς BD 13. 86. 124. Syr. hier. Aeth. Arm. Vulg. ms. Cdd It. Chryſ. Theophyl. Op. imp. Orig. interpr. Hilar. Ambroſ. ausdrücklich. Aug. Allein da eben dieſe Worte ganz ungeſtört in dem Texte des Mark. ſtehen, ſo kann man ihre Abweſenheit in ſo vielen and. Zeugen über den Text des Matth. nicht etwa als Würkung einer vorſätzlichen dem Subordinatianismus ungünſtigen Auslaſſung anſehen. Vielmehr müſſen ſie, blos als etwas auffallendes, aus der Parallelſt.

des Mark. herübergetragen worden seyn. Der Sinn ist übrigens der nämliche. Denn wenn *der Vater allein* es weiss, so wird dadurch dem *Sohne der Gottheit*, dem Messias, das nämliche Nichtwissen zugschrieben, wie allen andern Geistern. Oder, wie wollte der Trinitarier das charakteristische Merkzeichen angeben, vermöge dessen gerade hier unter dem Vater (nicht, wie er sonst annimmt, die erste Person in der Gottheit, sondern) die Gottheit überhaupt, mit Inbegriff des Sohns und Geistes, im Gegensätz gegen alles Erschaffene zu verstehen sey? Ungeachtet BDL 1. 69. 102. 157. And. 17. Mt a. And. 5. Verss. PP. statt des gew. T. ὁ πατήρ μου μόνος blos ὁ πατὴρ μόνος lesen, so kann doch μου vor μονος gar leicht zufällig ausgefallen seyn, eine den Kenntnissen der Abschreiber angemessene Ursache des Zusetzens aber ist schwerlich zu finden. Denn dass J. bey Matth. Gott nie blos *den Vater*, sondern immer (ausgen. 28, 19. wo die Formel Allgemeinheit und Unbestimmtheit foderte) ὁ πατηρ μου oder ὑμων oder αυτων etc. nennt, ist um so eher für uns ein Grund, μου für urspr. zu halten. Die Abschreiber waren schwerlich so genau, dass sie um einer solchen Observation willen μου in den Text eingerückt haben würden.

Luk. XXI, 25. ἔσται σημεῖα *Ereignisse, welche man für bedeutsam hält, werden vorkommen.* συνοχὴ ἐθνῶν gl. ein *Zusammengepresstseyn* 'συνέχεσθαι 8. 45. *constrictum esse.* Vulg. *pressura) der Nationen.* ἀπορία *Zustand der Verlegenheit, wo man gl. keinen Ausweg* (πορος) *weiss.* (ὡς) ἐν ἀπορίᾳ ἤχους θαλάσσης κ. σάλου *wie wenn man in Verlegenheit ist (consilii inopia) wegen des Tosens des Meers und wegen des Sturms.* Wie ἤχους θαλάσσης, so hängt auch σαλου unmittelbar mit ἐν ἀπορίᾳ zusammen. Der Genitivus ist causalis, wie in φοβος

Ιουδαιων Joh. 7, 13. ταραχαι σκιας θανατου Job. 24, 17. Gew. T. ἠχούσης. ABLM 1. 33. 42. 69. 131. 209. And. 3. Syr. Perſ. ω. Arr. Slav. Vulg. It. (ausgen. cant.) haben ἤχους. Überdies iſt ἐν απορία ἤχους θαλάσσης weniger flieſsend und hebraizierender וְהָיָה צַר לַגּוֹיִם בְּבֶהָלַת קוֹל יָם וּסְעָרָה — Συνοχὴ ſetzt die Alex. für צַר *Enge* B.Richt. 2, 3. für מָצוֹר *Belagerung* Jerem. 52, 3. ἀπορία ebend. = בֶּהָלָה Levit. 26, 11. Pſ. 46. 4. ηχησαν κ. εταραχθησαν τα ὑδατα. σάλος *ſtürmende Bewegung*. Jeſ. 24, 20. και σαλῳ (מוֹט) σαλευθησεται ἡ γη Pſ. 88, 10. τὸν δὲ σάλον (שׂוֹא *Erheben* von נשׂא) τ. κυματων αυτου συ καταπραΰνεις. Heſych. σαλος· ταραχη κλυδων, και ἡ θαλασσης κλυδωνος κινησις. Caeſ. Bell. Gall. 3, 28. tirones . . *ſalo* nauſeaque confecti. Die Bedeutungen: *Meerſturm* und dann *Meer überh.* ſind ſecundär.

Vs 26. ἀποψύχειν *ausathmen*, *exanimari*, (von ψυχη, nicht von ψύχος *Froſt.*) Sophocl. Ajax 1656. αποψυχειν βιον. Heſych. αποψυχειν· αποπνευματιζεσθαι. Schol. ad Iliad. χ. p. 1348. το μεντοι αποψυχειν ενεργητικως λειποψυχιαν η θανατον δηλοι παρα τοις μεθ Ομηρον. Odyſſ. ω. 347. τον δε οἱ εἶλεν αποψυχοντα (ut animam expiraret). ἀπὸ מִן *wegen*. προσδοκία *Erwarten* (gleichſ. ein *Herzudenken*) Ariſtot. Eth. 3. 9. τον φοβον ὁριζονται προσδοκιαν κακου. Cic *opinionem* imminentis mali. ἐπέρχεσθαι *über etwas her kommen*, im guten und böſen Sinn; daher: *überfallen*, *drücken*. ἡ οἰκουμένη *Erdenwelt*, da ſogleich die δυνάμεις τ. οὐρανῶν entgegengeſetzt ſind.

Vs 27. ſ. bey Matth. ἐρχομ. ἐν νεφέλῃ *daherkommend als umgeben vom Gewölke*. νεφέλη = νεφελαι bey Matth. und Mark. הִנֵּה יְהוָֹה רֹכֵב עַל־עָב וּבָא Jeſ. 19. 1.

Vs 28. ἄρχεσθαι med. *fich anfangen.* ἀνακύπτειν fc κεφαλὴν *aufwärts beugen.* 13. 11. Gegenfatz: κατω κυπτειν Joh. 8. 8. ἐπαίρειν *hoch empor halten.* erigi corpore ut animo. Pf. 24, 7. Aquila: αρατε πυλαι κεφαλας ὑμων. — ἡ ἀπολύτρωσις *Losmachung* von allem irdifchen Übel. Röm. 8, 23. Vgl. ähnliche Hoffnungen Hebr. 10, 35 — 39. ὑμῶν in eben fo weitem Sinn, wie Matth. 24, 15. 33. *Ihr, meine Anhänger! jetzige oder künftige.*

Vs 29. ἴδετε *blicket an* h. in der Nähe. πάντα τὰ δένδρα *diefe Bäume alle,* die der Ölberg hatte. Man darf alfo h. nicht an etwas dem Feigenbaum eigenthümliches denken. — Vs 30. προβάλλειν *hervorfiofsen* fc. Blätter und Blüthen. *emittere.* שלחות *Spröfslinge.* Jef. 16, 8. ὅταν προβάλωσιν ἤδη *da fie jetzt fchon* (den 12. Nifan. f. die Zeitbeftimmungsabh. §. 18) *getrieben haben.* ἀφ' ἑαυτῶν *von felbft,* als eine allgemein bekannte Sache. — Vs 31. ἡ βασιλεία τοῦ Θεοῦ *die volle meffian. Theokratie.*

Vs 34. Gew. T. βαρυνθῶσιν. ABCGKLS And. 56. Mt HV. and. 15. PP. grr. βαρηθῶσιν. Matth. 26, 43. Odyff. τ'. 122. βεβαρηοτα με φρενας οινῳ. Ovid. epift. 14, 33. jamque *cibo vinoque graves fomnoque* jacebant. Gegenfatz: ανακυπτειν Vs 28. αἱ καρδίαι *Gemüther.* κραιπάλη *Betäubung aus Trunkenheit.* Ammonius: Κραιπ. ἡ χθεσινὴ μεθη, μεθη δε της αυτης ἡμερας οινωσις. Hefych. ἡ απο της χθιζης ημερας κεφαλαλγια „κραιπαλη": μεθη· σκοτωσις οινου. Etymol. κραιπαλη παρα το κάρα κ. το πάλλω. μέθη *Betrunkenheit.* μέριμναι βιωτικαὶ *Bekümmerniffe* περι του βιου *um den Unterhalt.* Matth. 6, 25. Luk. 17, 27. 28. αἰφνίδιος 1 Theff. 5, 3. פתאם *unvorhergefehen, unbeachtet.* (ἄπινος *eminus miffus.* Hefych. αιφνιδίος· εξαπινα. Thucyd. 2, 61. το αιφνιδιον κ. απροσδοκητον. B.Weish.

17. 15. *αἰφνίδιος φόβος. ἐφίστασθαι instare, daseyn.* ἐφ' ὑμᾶς malerisch, gl. über eurem Haupt.

Vs 35. *παγὶς Fallstrick*, auch eine *Falle*, oder andere *Fangmaschine aus Stricken, welche von oben zusammenfallen kann; ein Garn.* Etym. παγις . . λεγεται και παγη. δικτυον (Netz von Jägern sowohl als von Fischern) η θηρατικον οργανον τετραγωνον. z. B. παγις επι μυων. Anthol. I, 33 3. ειτα με πλεκται ἑλξαν επ αιγιαλους δικτυβολων παγιδες. καθήμενοι יֹשְׁבִים *wohnende.* ἐπὶ πρόσωπον עַל־פְּנֵי *auf.* wie die Alex. Jerem. 25, 29. Der ganze Vers ist viel hebraizierender, als Jesus und Lukas gewöhnlich sich ausdrücken. Wahrsch. also Citation aus einer unbekannten damaligen Schrift.

Vs 36. *ἀγρυπνεῖν wachen. ἐν παντὶ καιρῷ zu jeder Zeit.* 18, 1. Schränket die Gebete nicht auf gewisse Stunden ein. *δέεσθαι beten. ἵνα damit* ihr durch Besonnenheit und Andacht euch erwerbet die Würdigkeit etc. Nicht *was* sondern *warum* sie beten sollen, sagt Jesus. *καταξιοῦν* 20, 35. *urtheilen, dass sie werth seyen, ἐκφυγεῖν zu entfliehen,* = σώζεσθαι Matth. 24, 22. *nicht darunter umzukommen.* (κατὰ) ταῦτα πάντα Vs 31. Matth. 24, 33. 34. ταῦτα haben *nicht* EHKS And. 59. Mt BHV. and. 20. Theophyl. Die Auctorität der ältern Recensionen und die Bemerkung, dass ταυτα unschicklich *scheinen* konnte, weil nichts bestimmtes zuvor angedeutet war, spricht für das blos in Zeugen der constantinop. und späteren Textrecensionen fehlende Wort. *σταθῆναι ἔμπροσθεν τοῦ . . vorgestellt werden vor diesem . .* Matth. 12, 25. Jos. 7, 12. Ps. 76, 8. Dan. 8, 4. Für καταξιωθητε haben BL 1. 33. and. 4. Copt. Aeth. Ar. p. κατισχύσητε *vermöget.* Erklärend.

Mark. XIII, 24. ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις (בַּיָּמִים הָהֵם) μετὰ τ. θλῖψιν ἐκείνην *in jenen* weiterhin *künftigen Zeiten, nach jenem Jammer* Jerusalems. Mark. hebt die Undeutlichkeit in dem ευθεως, μετα etc. des Matth.

Vs 25. ἔσονται ἐκπίπτοντες *werden gl. wegfallen, verschwinden vom Himmel.* s. bey Matth. ἐκπίπτειν wie Blüthen oder Früchte Jakob 1, 11. Jes. Auch wenn die Apok. 6, 13. sagt: οἱ αστερες του ουρ. επεσαν εἰς τὴν γῆν so hat man doch nicht gerade Ursache, dem N. T. eine damals nicht mehr mögliche Unkenntniss aufzubürden und zu übersetzen: *auf die* (viel kleinere, sie nicht einmal fallende) *Erde*, sondern = אַרְצָה *versus terram, herabwärts;* insofern nach der Apparenz die Erde *das untere* ist, selbst das hebr. אֶרֶץ urspr. *das untere* bedeutet, wie שָׁמַיִם *das obere.* ABC And. 12. Mt s. 10. auch D. 13. 69. Syr. Pers. p. Syr. p. am Rd Slav. Cdd It. Aug. Auct. de prom. haben ἔσονται ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἐκπίπτοντες oder πίπτοντες. Mehr nach dem ἀπὸ τ. ουρ. des Matth. ohne doch wörtlich das nämliche zu seyn. Da *a.* dies gerade die Manier ist, wie Mark. den Matth. verdeutlichend zu excerpieren pflegt und *b.* so bedeutende Zeugen gegen den gew. Text sind, so ist die VL. vorzuziehen. Die gew. Leseart ist = כּוֹכְבֵי שְׁמַיָּא. Wer wollte, könnte auch im gew. T. του ουρανου als = εκ τ. ουρ. zu εκπιπτ. ziehen, würde sich aber dadurch vom hebraizierenden Styl entfernen. αἱ δυνάμεις αἱ ἐν τοῖς οὐρανοῖς *die im Himmel* zu seiner Consistenz würksamen *Elementar-Kräfte.*

Vs 27. αὐτοῦ haben *nicht* BDL Copt. Cdd It. Ungeachtet es nach dem N. T. dogmatisch richtig ist, dass der Messias Engel als *seine* Diener (Matth. 13, 41.) gebrauche, so scheint doch hier das αυτου erst aus

Matth. herübergekommen zu seyn, da es dort ohne Variante steht. ἀπ' ἄκρου γῆς ἕως ἄκρου οὐρανοῦ *vom Äussersten der Erde bis zum Äussersten des Himmels* = überallher, wo sie irgend in Himmel und Erde sind. Mark. denkt h. auch schon an die, welche bis dahin in den Himmel übergegangen seyn und sich alsdann auch in das auf Erden paradiesisch glückliche Reich des Messias versammeln würden. s. die apokalypt. Schilderung 19, 9. ff.

Vs 28. ἐκφυῇ s. bey Matth. — Vs 30. μέχρις οὗ nicht: *während*, sondern = ἕως οὗ, bes. da es mit dem *Aorist.* γενηται construiert wird. — Vs 31. Gegen das παρελεύσονται des gew. Textes, statt dessen bey Luk. in wenigen Zeugen (CK and. 17. Mt k. and. 4. verc. Theophyl.) der Singular steht, setzen *auch hier wie bey Matth.* viele bedeutende Codd. (AEFGHLMS and. 31. Mt V. and. 10.) nebst Arm. verc. παρελεύσεται.

Vs 32. Gew. T. καὶ τῆς ὥρας. Statt καὶ haben ἢ ABCEHKLM and. 59. Mt V. and. 11. Syr. p. Slav. Vulg. colb. corb. PP. grr. Andere, wie AEM And. 45. Mt V. and. 13. PP., haben τῆς nicht, wie bey Matth. Die Worte οὐδὲ ὁ υἱὸς, welche, insofern sie dem Messias eine gewisse αγνοια zuschreiben, nach Erhebung der athanasianisch trinitarischen Theorie sehr anstösig scheinen musten, finden sich dennoch in *allen* Codd. Verss. und KVV. welche die Stelle allegieren. Der einzige Ambrosius versichert, dass gewisse Codd. grr. seiner Zeit es *nicht* haben. Ein Fragm. Pragense der alten lat. Version läst sie aus und die Sax. übersetzt: nec filius hominis. Dogmatische Veränderungen wurden von dieser Stelle auf verschiedene Weise abgehalten. *a.* Mehrere latein. KVV. erklärten dieses *Nichtwissen* für ein *freywilliges*, welches J. nur um seiner Jünger willen (etwa wie Paulus 1 Kor. 2, 2.) angenommen habe.

Auguſtin. de Geneſi ctra Manich. 22. Quid poteſt eſſe quod ipſe neſciat? Sed quia hoc *utiliter occultabat* diſcipulis, *neſcientem ſe eſſe dixit*, quia illos neſcientes occultando faciebat. Eben ſo de Trinit. 1, 11. und Epa 261. wo er den „beatus Hilarius“ als Urheber dieſer Erklärung rühmt. Vgl. Hilar. de Trinit. IX. Plaut. Mil. glor. II, 6. 88. Terent. Heavt. IV, 4. 26. Tu *neſcis id, quod ſcis*, Dromo, *ſi ſapis*. Apulej. II. de myſter. Iſiac. Ecce tibi retuli, quae, *quamvis audita, ignores tn neceſſe eſt*. 4 Eſr. 4, 52. Reſpondit ad me et dixit: de ſignis, de quibus me interrogas, *ex parte* poſſum tibi dicere. De vita autem tua non ſum miſſus tibi dicere, ſed *neſcio*. *b*. Mehrere aus der griech. Kirche fanden, noch früher, dieſes Nichtwiſſen aus dem in der Gottheit beſtehenden Verhältniſs der Sohnſchaft zur Vaterſchaft erklärbar. Iren. II, 48. 49. Si quis exquirat cauſam, propter quam Pater, in omnibus communicans filio, *ſolus ſcire* et horam et diem [? a] Dno manifeſtatus eſt, neque aptabilem magis neque decentem neque ſine periculo, alteram quam hanc inveniat in praeſenti, quoniam, cum ſolus vere magiſter eſt Dnus, ut diſcamus per ipſum: ſuper omnia eſſe patrem! Etenim, Pater, ait, major eſt me. Et [= *etiam*] *ſecundum agnitionem itaque praepoſitus* eſſe Pater annunciatus eſt ad hoc, ut et nos, in quantum in figura hujus mundi ſumus, perfectam ſcientiam et quaeſtiones concedamus Deo. Baſil. ad Amphiloch. Epa 391. ὡς τετηρηκαμεν επι του· ουδεις αγαθος ει μη εἱς ὁ θεος! (ουδε γαρ εκει ἑαυτον εξω τιθεις της του αγαθου φυσεως ὁ ὑιος ταυτα λεγει, αλλ ἐπειδὴ τὸ πρῶτον ἀγαθὸν ὁ πατὴρ . . .) οὑτω και το· ουδεις οιδε etc. τὴν πρώτην εἴδησιν των τε οντων κ. των εσομενων επι τον Πατερα αναγοντος και δια παντων τοις ανθρωποις τὴν πρώτην αἰτίαν ὑποδεικνυντος νομιζομεν. „ουδε ο υιος, ει μη ὁ πατηρ“ τουτεστιν· ἡ αιτια του ειδεναι τον ὑιον, παρα του πατρος . . Εκ γαρ του πατρος αυτῳ δεδομενη ἡ γνωσις. Τουτο δε ευφημοτατον εστι κ. θεοπρεπες

περι του υἱου λεγειν· οτι οὑπερ εστιν ὁμοουσιος, εξ αυτου και το γινωσκειν εχει. Basil. wollte sich also dadurch helfen, dass er sich eine relative Negation im Text dachte: Tag und Stunde weiss niemand *für sich selbst.* Auch Engel, auch der Sohn *wüssten sie nicht,* wenn nicht der Vater *sie wüsste und ihnen sagte.* Photius in exc. ex Amphiloch. ms. qu. 136. fand schon einen hieraus entstandenen Veränderungsversuch im Texte selbst: τι γαρ φησιν; ουδ ἂν ὁ υἱὸς ᾔδει ει μη ο πατηρ [auch der Sohn *wüsste* es nicht, wenn nicht der Vater es wüsste!] τουτεστιν· εκειθεν πηγαζεται τῳ υἱῳ ἡ γνωσις, ὁθεν αυτῳ κ. της γεννησεως ἡ αιτια· ουδε γαρ αναρχος κ. αναιτιος ὡςπερ ὁ πατηρ etc. Jedermann sieht freylich leicht, α. dass ουδεις οιδεν *niemand weiss,* nicht ist = ουδεις αν ηδει *niemand würde gewusst haben;* β. dass J. hier das überflüssige ausgesprochen hätte: „niemand wüsste jenen Tag, wenn nicht Gott ihn wüsste!" Das nämliche könnte von jeder andern Sache gesagt werden. γ. Dass am allerwenigsten die Apostel, welche J. auch bey andern Gelegenheiten nicht als allwissend behandelten s. Matth. 14, 15. 16. 22. Mark. 9, 33. 34. und dafür zu halten nicht veranlasst waren (warum hätte er sie sonst oft gefragt? Matth. 15, 34. 16, 13 — 15.) durch dergl. versteckte Winke hätten gelehrt werden können, wie der Ewiggezeugte sich gegen den Ewigzeugenden verhalte. Auch diese Stelle erklärt sich ohne solche Wendungen, wenn man sich nur erinnert, dass ὁ υἱὸς sc. του πατρος oder του θεου immer *der Messias als solcher* ist (s. bey Mark. 1, 1) welcher sich im näml. Context so oft als ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου als „diesen Menschen" bezeichnete, und zwar sowohl für die Zeit, da er noch vor den Jüngern auf dem Ölberge sass, als für die, in welcher Er mit aller Herrlichkeit wieder kommen werde. Matth. 24, 30. Auch hier wählt also der Redende, wie so oft im Hebr. die dritte Person, indem er von sich selbst in einer gewissen Beziehung

ſpricht. *οὐδὲ ὁ υἱὸς nicht einmal ich, dieſer Gottesſohn* = *Meſſias*, ungeachtet ich als ſolcher ſ. Hebr. 1. mehr bin als die Engel. *εἰ μὴ* Matth. 4, 10.

Vs 33. *ὁ καιρὸς* הָעֵת *die eigentliche Zeit.* — Vs 34. *ὡς ἄνθρ.* = *ἐστιν οὕτως, ὡς, ὅταν ανθρ.* etc. *ἀπόδημος ein Wegreiſender. ἡ οἰκία Haus und Hausgeſinde,* domus = familia. *δοὺς τὴν ἐξουσίαν übergebend die Macht* um ſelbſt zu handeln. *καὶ aber auch ἑκάστῳ τὸ ἔργον αὐτοῦ jedem ſeine Aufgabe von Arbeit, ὡς . . . καὶ τῷ θυρωρῷ ἐνετείλ. wie ein Hausherr, welcher . . auch* natürlich *dem* als *Thorwächter, Portier* (dieſer hat auch andere Knechte morgens zur Arbeit zu wecken!) angeſtellten Sklaven *den Auftrag gegeben hat, zu γρηγορεῖν wachen*, um ihn, ſobald er käme, einzulaſſen. ſ. das nächſtfolg. Man darf kaum fragen, wen *ὁ θυρωρος* andeute? J. redet h. nicht blos zu den Apoſteln, als zu Wächtern und Weckern des übrigen Hausgeſindes. *Jeder* ſoll an Wachſamkeit, um den kommenden Herrn ſchnell bey ſich aufzunehmen, dem *θυρωρος* gleich ſeyn.

Vs 35. *ὁ κύριος τῆς* ſc. *ταυτης, οἰκίας der Herr dieſer Familie.* J. deutet auf ſich, als Meſſias, und auf ſeine Junger, als die *δουλους*, welche in ſeiner Abweſenheit *freye Hand* haben würden, nach beſter Einſicht ſelbſtſtändig zu handeln, von denen aber auch jeder, was er vermöchte, zu würken die *Pflicht* habe. *ὀψὲ das Nachtvierteil nach Sonnenuntergang.* Vgl. zu Matth. 28, 1. *μεσονύκτιον das nächſte Nachtvierteil bis Mitternacht.* Matth. 25, 6. *ἀλεκτοροφωνία das dritte Nachtvierteil*, in welchem ſchon die Hähne wieder den Morgen verkünden. *πρωῒ das letzte Nachtvierteil* bis zum Tag, zum Sonnenaufgang.

Vs 36. *ἐξαίφνης* = *ἐξαπίνης* ſc. *ὥρας zur unerwarteten Zeit. καθεύδειν ſchlafen*, wo man arbeiten ſoll.

Vs 37. Gew. T. ὃ δέ. BCKL 11. And. 12. Mt f. r. 10. Syr. Perff. Arr. Copt. Vulg. brix. colb. gat. ὁ δέ. Auch die Lefeart in D. Cdd It. ἐγὼ δὲ etc. — ohne πασι λεγω — ift aus ὁ δὲ erklärbarer. — πᾶσι λέγω *es ift allen von mir gefagt, gilt allen*, wenn fie mir auch nicht fo nahe find, wie Ihr, meine Vertrauteren! — Diefe Bemerkung, dafs J. Rede hier *für Alle* warnend feyn folle, fcheint Mark. aus einem andern Context f. Luk. 12, 41. 42. genommen zu haben.

Die *Aufmunterungen zur Wachfamkeit*, welche Mark. und Luk. in bloſsen Abkürzungen geben, überliefert Matth. 24, 37 — 25, 13. vollftändiger. Sie waren der Hauptzweck Jefu. Was J. bey andern Gelegenheiten zerftreut (f. die Parallelen aus Luk. am Rande des Textes) gefagt hatte, das häufte Er hier nach des Matth. Überlieferung. Mit diefer find Luk. und Mark. ungeachtet fie frey paraphrafieren, doch, als mit ihrer Quelle verbunden. Luk. nimmt in feinen Warnungen vor Schwelgerey mehr auf Matth. 24, 27 — 42. Rückficht und führt aus, was in dem Beyfpiel von den Tagen des Noah lag. Mark. fah mehr auf die folgg. Worte Matth. 24, 42. ff. wie die Anfpielung auf einen wegreifenden Herrn und fein Hausgefinde zeigt. Die Parabel von den Brautführerinnen hat den nämlichen Zweck. Sie aber und die folgende Befchreibung, wie der Meffias jeden nach feinen Handlungen beurtheilen werde Matth. 25, 31. mögen in den Quellen des Luk. gefehlt haben. Um fo leichter übergieng fie Markus.

Matth. XXIV, 37. ὥσπερ fc. ἦσαν *wie befchaffen waren* in Rückficht auf das Verhalten der Menfchen, αἱ ἡμ. τοῦ Νῶε f. bey Luk. 17, 26. wo übrigens eben diefes Bild auf das Betragen der unbefonnenen Menfchen

während des *erſten* Daſeyns Jeſu bezogen iſt. ἔσται in eben dieſer Rückſicht. ἡ παρουσία ſc. εκεινη *jene Zeit des* neuen *Daſeyns*.

Vs 38. ἐν τ. ἡμ. τοῦ κατακλ. *um die Zeit der Sünd ut.* ταῖς πρὸ haben *nicht* L. Ev. 13. verc. corb. 1. Orig. Ungeachtet nur zwey, aber bedeutende Zeugen wider dieſe Worte ſind, ſo haben ſie doch an ſich ſchon ganz den Charakter der erklärenden Gloſſen, und von ihrem Auslaſſen, wenn ſie urſpr. wären, lieſse ſich keine Urſache erſinnen. Wohl aber dachte man: „in den Tagen der Sündflut ſelbſt" hört das Schmauſsen und Schwelgen auf. Daher ſchien die berichtigende Erklärung, daſs εν ἡμεραις του κατακλ. ſey = εν ἡμ. πρὸ τοῦ κατακλ. unentbehrlich. τρώγειν meiſt von Thieren gebraucht. Euſtath. ad Odyſſ. ζ. p. 249. 45.

Vs 39. οὐκ ἔγνωσαν im Gegenſatz gegen γινωσκετε 24, 33. *ſie merkten nicht darauf.* αἴρειν *wegraffen, e medio tollere.* οὕτως ἔσται *in Beziehung auf die, welche ſich nicht warnen laſſen, wird jenes mein einſtiges neues Daſeyn eben dieſe Folgen haben* ſc. ου γνωσονται κ. αρθησονται etc.

Vs 40. τότε *alsdann*, da Böſe und Gute bis dahin noch ſehr gemiſcht ſind und nun erſt die letzteren zu ihrem Meſſias επισυναγονται Vs 31. ἔσονται *mögen leicht ſeyn* δύο ἐν τῷ ἀγρῷ *zwey Arbeiter auf einerley Feldgut.* εἷς παραλαμβάνεται *Einer derſelben* bereits gehörig zu den εκλεκτοις *wird aufgenommen* in den glücklichen Staat des Meſſias werden. Vor dem doppelten εἷς hat der gew. T. ὁ gegen BDL 1. 102. 124. And. 3. Mt a. d. Chryſ. ms. ἀφίεται *er wird* ſich ſelbſt *überlaſſen.* Vgl. Luk. 17, 36. wo aber eben dieſe Ausdrücke nach dem Context eine andere Beziehung haben. Oft haben die Evangg. *nur anſcheinende Wieder-*

holungen. Der Ausdruck, aber nicht der Sinn, ist der nämliche.

Vs 41. Wie Luk. 17, 35. nur dass παραλαμβ. und ἀφιετ. hier wie Vs 40. zu erklären ist. Gew. T. μύλωνι. BEFKS 102. 106. And. 12. Mt BV. Orig. μύλῳ. Μύλος ist der Theil der Maschine, auf welchem der Mahlstein liegt. s. bey Matth. 18 6. μύλων ist *die ganze Mühle.* ἐν τῷ μύλῳ *auf der Mühle* ist das seltenere. Leicht aber kann diese Leseart in Orig. und Cd B. blos durch zufälliges Weglassen der letzten Sylbe in μυλωνι entstanden seyn. Die übrigen Zeugen sind blos aus den späteren Recenss.

Vs 42. s. Mark. 13, 35. ὁ κύριος ὑμῶν der Messias. — Vs 43. 44. Vgl. Luk. 12, 39. 40. — Vs 45—51. Wie Luk. 12, 42—46. nur dass h. τίς ἄρα ἐστὶν ὁ etc. übersetzt werden muss: *Wer unter Euch will nun seyn ein solcher* etc. αὐτοῦ nach κυρ. haben *nicht* BDL 1. 33. 102. Ev. 22. Cod It. PP. U. für θεραπείας *Dienerschaft* setzen, erklärend, BL 13. 33. and. 3. Mt 10. οἰκετίας. Statt des διδόναι im gew. T. haben BCDL 1. 13. 69 124. 131. 157. And. 15. Mt a. f. Bas. Chrys. δοῦναι. διδοναι steht Luk. 12, 42. Gew. T. ποιοῦντα οὕτως. BCDL 1. 13. 69. 102. 124. 157. Ev. 26. 32. Mt d. It. ausgen. brix. οὕτως ποιοῦντα.

Vs 48. ὁ κακὸς δοῦλος ἐκεῖνος = ὁ δουλ. εκ. ὡς κακός. עַבְדָּא בִּישָׁא *der Taugenichts.* Gew. T. ὁ κρος μου. BCDL 102. Orig. μου ὁ κυριος. αὐτοῦ setzen hinzu, nach συνδουλους, BCDL 1. 11. 13. 33. And. 25. Mt c. And. 7. Verss. Chrys. Op. impf. Das jetzt aufgenommene ἐσθίῃ τε κ. πίνῃ haben BCDEFGHLMS 69. u. m. and. auch die meisten Verss. statt ἐσθίειν τε κ. πίνειν, welches aus Luk. 12, 46. herübergekommen ist. μετὰ mit = *nach Art der* etc. μεθύειν *sich betrinken.*

Vs 51. ἐκεῖ ἔσται etc. Matth. 8, 12. 13. 42. 50. 22, 13. 25, 30. Bey Luk. nur einmal. 13. 28. Sonst im N. T. gar nicht. Vgl. ἔβρυχον τοὺς ὀδόντας Apg. 7, 54. — Gell. 13, 16. ex Panaetio: Sic vivamus, sic loquamur, paratos nos ut inveniat atque impigros fatum. Animus omni in loco atque tempore prospiciens sit, mens erecta, ardua, septa, solida, expedita; nunquam connivens [einschlummernd], nusquam aciem suam flectens, consilia et cogitationes veluti brachia et manus protendens, ne qua in re repentina incursio *imparatis* improtectisque nobis oboriatur.

Matth. XXV, 1 — 13. Die Hochzeitgebräuche mehrerer Völker stellen die Annäherung des Bräutigams als eine Art von Gewaltthätigkeit vor. Er kommt in der Nacht in Begleitung seiner Freunde und drängt sich in die Nähe der Braut. Diese hat, gleichs. zum Schutz, ihre Gespielinnen bey sich, welche sie nicht überraschen lassen und dem Bräutigam den Eingang gl. verwehren sollen. Die Fehde endigt natürlich in der Vereinigung des Bräutigams und seiner Gefährten mit der Braut und ihren Gespielinnen zu gemeinschaftl. Hochzeitmalen, welche, wie gewöhnlich, in die Nacht fielen. Auf diese Sitte eines Scheingefechts der weiblichen Paranymphen gegen den Bräutigam und seine Parthie gründet sich die Vergleichung in der folg. Parabel. Die Sitte will, daſs der Bräutigam gl. als Räuber seiner Braut, diese und ihre Vertheidigerinnen überliste. Er drängt also bald frühe, bald spät herzu. Eine Ehre der Brautjungfrauen beruht darauf, sich nicht überraschen zu lassen. Kann der Bräutigam eindrängen ohne daſs sie ihm sich widersetzt haben, so schlieſst er sie, zum Spott, aus und sie haben ihren Antheil am Hochzeitmal verspielt. — Der Sinn ist, wie vorher in

der Vergleichung mit dem Hausvater gegen den Dieb. „Die Christen müssen sich alle Mühe geben, damit nicht das *zweyte* Daseyn Jesu auf Erden sie unvorbereitet überrasche. Wären sie alsdann nicht vorbereitet, so wäre der Antheil an den paradiesischen Belohnungen der siegenden und herrschenden Theokratie für sie — und zwar nicht blos im Scherz — verloren.“ Übrigens dürfen hier ebensowenig die Vergleichungspunkte des Bräutigams, der Braut, der Paranymphen auf beyden Seiten etc. mit dem Messias und dem Ganzen der Seinigen kleinlicht aufgesucht werden, als oben 24, 43. die tertia comparationis zwischen dem unerwarteten Dieb und dem Messias über dieses einzige Attribut: Unerwartet! hinaus ausgedehnt werden dürfen. Die Braut bedeutet unstreitig alle εκλεκτους. Ausser ihr ist nichts, was nach Art der Paranymphen auch noch zum Hochzeitmal kommen oder durch Unachtsamkeit den Schimpf, ausgestossen zu werden, verschulden könnte. Sie selbst, als Collectivum, schliesst schon alle ihre Mitglieder in sich. Nicht jedem einzelnen Bestandtheil der Parabel steht auch in der Deutung ein einzelnes Bezeichnetes gegenüber. Die gesammte Gleichnissrede führt auf ein bestimmtes „Fabula docet“ und nur dieses ist das Ziel der Erfindung, welche desw. die beabsichtigten Vergleichungspunkte enthalten muss, ausserdem aber als blosse Erzählung auch noch soviele historischartige Ausmalungen haben mag, als zur Vergegenwärtigung der reellen Möglichkeit dienen können, ohne den Zweck der Vergleichung zu verdunkeln.

Vs 1. ὁμοιωϑήσεται *es wird verglichen werden können.* ἡ βασ. τ. ουρὰν. *die* alsdann als herrschend eintretende *messian. Theokratie.* δέκα παρϑένοι *zehn Jungfrauen*, die der übrige Context als *Gespielinnen der Braut* darstellt. Zehn? Eine gew. Zahl. Dan. 1, 20. Nehem. 4, 6. Soviele Brautjungfrauen scheint man gew. gewählt zu haben. R. Schelomoh Jarchi in Chelin 2, 8. Mos

est in terra Ismaelitica (bey den Arabern?) ut sponsam ducant e domo patris sui in domum sponsi, ferantque ante eam circiter *decem* baculos ligneos, singulos in summitate *vasculum instar scutellae* (λαμπας!) habentes, in quo est segmentum panni cum oleo et pice. His accensis facem ei praeferunt . . . Ebendies s. in Aruch sub r. לפד. Auch die Heimführungen der Römer nahmen ihre Ceremonien aus der älteren Würklichkeit. Servius ad Virgil. Eclog. VIII. bemerkt: Varro in Aetiis (αιτιαις) dicit: sponsam *faces praeire*, quoniam *antea* nonnisi nocte ducebantur (ins Haus des Bräutigams) a sponso. Daher die vielen (s. Wetst.) Anspielungen auf faces, taedas jugales etc. Übrigens ist in der Parabel nicht von der öffentlichen Heimführung der Braut, noch weniger von einer Heimführung nach Römersitten die Rede. Beyde geschehen am Tage. Die Parabel spielt an auf das erste gl. überraschende Eindrängen des Bräutigams in das Harem der Braut. Nachher wurde (gew. in der Braut Wohnung B.Richt. 13, 10.) ein 7tägiges Hochzeitleben gefeyert. λαμπάδας αὐτῶν *ihre*, die ihnen zu ihrem jetzigen Zweck, zum Wachen und Kämpfen wider das Eindrängen des Bräutigams, nöthigen, *Lampen*. ἐξῆλθον *giengen heraus* aus den innern Zimmern, dem חֶדֶר, wo die Braut war, gegen die Thüre zu, wo der Bräutigam hereinzukommen suchen musste. εἰς ἀπάντησιν לִקְרַאת *zum Entgegenkommen*, nach der Sitte, nicht sogleich zum willigen Empfang, sondern *zum scheinbaren Abwehren*. Auch dieser histor. Umstand gehört nun offenbar nicht unter die Vergleichungspunkte. Daher ist auch *unbestimmter* gesagt „um entgegenzukommen." D 1. 36.* 124.* Syr. Perss. Arm. Syr. p. c. ast. Vulg. Sax. It. PP. U. setzen nach του νυμφιου hinzu και της νυμφης. Sie denken sich *eine Heimführung*, כְּנֶסֶת הַכַּלָּה Eine solche ist 1 Makk. 9, 37—39 beschrieben. Auch bey den Persern gehen, s. Chardin Th. II. S. 268. Frauenspersonen vor der Braut her,

deren jede eine Fackel trägt (J. D. Michaelis Anm.) Dies geschah späterhin bey den öffentlichen Heimführungen am Tage als Nachahmungen der älteren Volkssitten, wo alles dies noch ernstlicher, bey Nacht, vor der coena jugalis, geschehen war. Ein etwas ähnliches *Scheingefecht für* die Braut *gegen* den Bräutigam erzählt Höst in s. Nachrichten über Marokko und Fez S. 103. „Der Bräutigam reitet am Abend vor der Hochzeit in den Strassen umher und hat eine grosse Schaar hinter sich. Derselbe Aufzug geschieht am Hochzeittage, wo die Braut selbst im Gefolge ist und zwar sitzend auf einem Maulthier in einem viereckigten, mit seidenen Tüchern etc. verzierten Käfigt. *Eine Anzahl von jungen Mannspersonen stellt sich gegen den Bräutigam und schiesst mit blossem Pulver, wie jeder zuerst fertig werden kann* etc. Noch ähnlicher ist, was Russels Gesch. von Aleppo I. Th. S. 406. 408. angiebt: „Am Hochzeittage gehen die Frauenzimmer in feyerlichem Zuge aus des Bräutigams Hause, um die Braut zu holen, die unter ihrem Zuruf und in Begleitung ihrer Mutter und weibl. Verwandten dahin gebracht wird. *Der Zug ist immer bey Tage, gew. um* 3 *Uhr Nachm. Zu Aleppo werden keine Fackeln dabey getragen . .* Bey ihrer Ankunft nehmen die Frauenzimmer frohlockend Besitz vom *Harem* und bringen den übrigen Tag lustig zu . . . Die Männer halten ihr Fest in den *äussern* Zimmern . . *Wenn die Schlafzeit kommt*, so geht der Bräutigam frisch gekleidet in feyerlichem Zug und mit seiner ganzen Gesellschaft über den Hofraum. Vor ihm geht Musik und seine Begleitung stösst von Zeit zu Zeit ein lautes Jubelgeschrey aus. Sie verlässt ihn an der Thüre des Harems, wo er von seinen weibl. Verwandten empfangen wird. Diese führen ihn nach der Treppe zu, die zu der Braut Zimmer führt, das gew. eine Treppe hoch ist und Marubba al Arush heisst . . Die Braut zeigt sich um die Zeit, wenn er unten an der Treppe ankommt, in ihren Schleyer von Gahs gehüllt und

von ihren eigenen Verwandten unterſtützt, oben an der Treppe, im Hochzeitkleide, die Haare mit Blumen und Flittern durchflochten . . . *Die Begleitung beyder Theile ſtellt ſich einige Minuten lang, als wenn ſie die Annäherung derſelben gegeneinander verhindern wollten.* Die Geſellſchaft des Bräutigams verlangt, die Braut ſoll herunterkommen und den Mann empfangen; die andern: er ſolle heraufſteigen. Nachdem die Sache vermittelt iſt, kommen ſie auf der Mitte der Treppe zuſammen. Der Bräutigam führt die Braut in die Brautkammer zurück etc. Man ſieht von ſelbſt, wie vielfach dergl. Sitten variiren können, doch ſo, daſs es immer zu einem *Scheingefecht* kommen kann. — Eine andere Deutung, wie wenn Bräutigam *und Braut* gemeinſchaftlich herbeygekommen und die Jungfrauen mit den Lampen (Nachts oder Tags?) *beyden zugleich* entgegen zu gehen, beſtimmt geweſen wären, haben ſich diej. gedacht, welche nach *νυμφίου* hinzufügen *καὶ τῆς νύμφης*. Dieſe ſind D 1. 36.* 124.* Syr. Perſſ. Arm. Syr. p. c. aſter. [Am Rde wird angemerkt: hoc non in omnibus Codd. reperitur, nominatim in alexandrinis — oder in alexandrino?] Vulg. Sax. It. Hilar. Op. impf. Arnob. Tychon. Orig. interpr. Man ſieht, wie man in der *occident.* Rec. I. Rede nach der *röm.* Sitte der *Heimführung* zu modeln ſuchte. Der Text aber geht nicht auf Heimführung am Schluſs der Hochzeittage, ſondern auf das Hinziehen des Bräutigams ins Haus der Braut im Anfang der Hochzeitfeyer. (Method. Baſil. Chryſoſt. Aug. haben den Zuſatz *nicht*.)

Vs 2. Gew. T. Πέντε δὲ ἦσαν ἐξ αὐτῶν φρόνιμοι καὶ [αἱ] πέντε μωραί. Αἵτινες μωραὶ etc. Dieſer gew. T. aber hat gerade die älteſten, wichtigſten Zeugen nicht für ſich, welche, wo nicht etwa der Sinn frühe auf Änderung führen konnte, das Übergewicht haben müſſen. BCDL 1. 102. 124. 157. Mt q. Baſ. Chryſ. in 4 Mt Codd. haben ἐξ αὐτῶν ἦσαν. Eben dieſe und 12.

Syr. hier. Arr. Copt. Aeth. Arm. Vulg. It. ausgen. brix. ſetzen μωραι zuerſt (welchen Rang ſie den Textverbeſſerern nicht zu verdienen ſchienen), und haben kein αἱ vor dem zweyten πεντε. Endlich haben BCL 33. Copt. αἱ γὰρ D. cant. corb. 2. αἱ οὖν (1. 157. clar. corb. 1. αἱ δὲ Vulg. It. *ſed* quinque fatuae. Syr. und Syr. p. ms Aeth. καὶ αἱ Syr. p. Arm. Perſ. p. αἱ allein). Αἱ γὰρ iſt ſicherlich das ſchwerverſtändliche: *Jene nämlich als thöricht, hatten zwar* etc. Alle dafür geſetzte Leſearten ſind erklärend. πέντε. J. will gewiſs *nicht* ſagen, daſs *gerade die Hälfte* der Menſchen, welchen ſ. Evangelium einmal annehmungswerth geſchienen habe, mit wachſamer Beſonnenheit daſſelbe benutzen, und gerade ebenſoviele es vernachläſſigen würden. Er theilt blos erzählungsweiſe die 10 durch eine Dichotomie. φρόνιμος *vorſichtig*, für den Zweck *beſonnen.* αἱ πέντε *die* übrigen *fünf.* Dieſes αἱ des gew. T. welches freylich nach καὶ ſehr leicht ausfallen konnte, fehlt doch gerade in den älteren Zeugen BCDL 1. 102. 157. And., Mt H. And. 5. und findet ſich nur in E. 13. und mehreren Minuskelhandſchrr. Baſil. Theophyl. μωρὸς *unbedachtſam, unbeſonnen.*

Vs 3. αἵτινες *dieſe nun* (ὡς) μωραὶ *als unbedachtſame.* αὐτῶν iſt zuzuſetzen nach BDFHKM und And. vielen. Mt BHV And. 20. Baſil. Dag. haben es nicht L. 44. Arm. Vulg. Cdd It. ἔλαιον *Öl* zum Nachgieſsen. — Vs 4. ἐν τοῖς ἀγγείοις αὐτῶν nebenher *in ihren* hiezu nöthigen *Ölgefäſsen.* — Vs 5. χρονίζειν *zögern* h. um deſto unerwarteter zu kommen. νυστάζειν *nicken* vor Schlaf. καθεύδειν *einſchlafen.* נום וישן Pſ. 121, 4. Jeſ. 5, 27.

Vs 6. μέσης νυκτὸς ſc. οὔσης *mitten in der Nacht* = im zweyten Nachtviertel. Mark. 13, 35. *Nocte concubia.* κραυγὴ γέγονεν *geſchah ein Rufen* von der Thürhüterin Apg. 12, 13. Jeſ. 18, 16. ἰδοὺ ὁ νυμφίος! ἐξέρ-

χεσθε εἰς ἀπάντησιν αὐτοῦ *der Bräutigam* mit ſeinen Gefährten *iſt in der Nähe.* (Man merkt ihn, daſs er heimlich ſich nähert.) *Gehet heraus*, in den Vorplatz (atrium) der Thüre zu, *um ihm zu begegnen*, ihn abzuwehren. Das ἔρχεται haben nicht BC*DL 102. Copt. Sahid. Ar. p. cant. Method. Eph. Cyr. Der Text iſt, ohne daſſelbe, hebraizierender.

Vs 7. ἠγέρθησαν *ſtunden auf*, dort wo ſie indeſs wartend geſeſſen hatten. πᾶσαι. Nun möchten wohl *alle* Antheil nehmen. κοσμεῖν λαμπάδα *die Lampe putzen.* Exod. 30, 8. 2 B.Kön. 9, 30. Man nannte dieſe λαμπαδας nach Elsner νυμφικας.

Vs 8. ἐκ einen Theil *von* . . ἐκ τ. ἐλαίου ὑμῶν nicht wie wenn in der Würklichkeit der Eine im Namen des Andern tugendhaft geſinnt ſeyn könnte. Auch dies Mittheilen gehört blos zur hiſtor. Ausmahlung der Parabel. Sinn: Ach wären wir auch ſo vorbereitet, wie ihr! σβεννύειν *auslöſchen*, paſſ. *verlöſchen.* Sinn: wir waren nicht anhaltend thätig und lebendig für das Gute. Petron. 22. Jam et tricliniarches, experrectus, *lucernis occidentibus oleum infuderat* et pueri, *deterſis paulisper oculis*, redierant ad miniſterium.

Vs 9. μή ποτε! nicht: *damit nicht*, ſondern μή ποτε ſc. δώσομεν. *Keineswegs! minime unquam!* Im gew. T. folgt οὐκ. Dag BCDFGHS And. 27. Mt HV And. 3. Ephr. Baſ. Chryſ. ms. οὐ μὴ. Nur weil man μηποτε nicht als für ſich ſtehend nahm, konnte οὐ μὴ h. in οὐκ verwandelt werden. *Es würde nicht hinreichen für uns und euch zugleich.* = „Was wir thaten und ſind, iſt, wenn's alles iſt, nur gerade nach unſ. Pflicht genug." Keiner kann anſtatt des Andern rechtſchaffen geweſen ſeyn und davon etwas abgeben oder übertragen laſſen. πορεύεσθαι *gehen*, in die Stadt hinaus. Hebr. 4, 15. Nach πορευ. gew. T. δὲ, welches aber ABDG

HKS 131, 235. And. 12. Mt HV c. 19. Arm. Vulg. It. (ausgen. corb. 2.) nicht haben, so dass es in so vielen Zeugen nicht blos durch Alliteration mit der Endsylbe von πορεύεσθε ausgefallen seyn kann. — Weder Glaube, noch Rechtschaffenheit, noch Jesu Verdienste sind zu *verkaufen* oder zu *kaufen*. Ausmahlung. Vgl. die Bem. zu Vs 8. Apok. 3, 18. αγορασον παρ εμου χρυσιον πεπυρωμ. εκ πυρος, ινα πλουτησης = *nehme aus den ächten Grundsätzen meines Christenthums ein wahrhaft reines gl. feuerbeständiges Betragen an.* So hier: Strebet in den Besitz des Guten zu kommen, setzet euch in ächt christl. Thätigkeit!

Vs 10. ἀπερχομ. δὲ αὐτῶν ἀγοράσαι *während sie weggiengen, um zu kaufen* = während sie jetzt erst sich *vorbereiten* wollten. Nur wer die Parabel nicht nach dem beabsichtigten Totaleindruck deuten wollte, könnte sagen: wären sie lieber geblieben. Auch mit verloschenen Lampen hätten sie dann doch den kommenden Bräutigam getroffen etc. — ἦλθεν ὁ νυμφίος *der Bräutigam kam*, die ἕτοιμοι *vorbereiteten* Brautjungfrauen thaten das gewöhnliche und waren nun Theilnehmerinnen am Hochzeitfest. εἰςῆλθον μετ' αὐτοῦ. Der Widerstand endigte sich in Vereinigung. οἱ γάμοι *die Hochzeitfeyerlichkeiten*, welche mehrere Tage dauerten. Der paradiesf. Zustand der ächten Christen nach J. zweyter Christophanie heisst auch Apok. 19, 9. δειπνον του γαμου τ. αρνιου und Vs 7. ὁ γαμος του αρνιου ηλθεν κ. ἡ γυνη αυτου ητοιμασεν ἑαυτην. So wurde gew. die *Gesammtheit der Gottergebenen* als die *Braut* oder *Frau* Gottes oder des Messias vorgestellt. Pirke R. Eliefer c. 41. macht die Erzählnng: die Isr. hätten, da das Gesetz promulgiert werden sollte, allzu lange geschlafen. Et ivit Moses per castra excitavitque ipsos e somno: Surgite, inquiens, *jam antea venit sponsus* [das Simile ist hier von der Heimführung hergenommen!] et quaesivit *sponsam, ut eam in Chuppam* (θαλαμον) *introduceret.*

Imo adhuc eam expectat. (Die Gesetzgebung war gl. die Aneignung der Nation an den Jehovah als ihren בַּעַל „dominus et maritus"!) Venit autem (Mose ut) *paranymphus et produxit sponsam*, quemadmod alias fieri solet, si quis nuptias celebret, sec. Exod. 19, 17. Et *sponsus egressus est* [wie am Schluss der Hochzeitfeyerlichkeiten, am Heimführungstage, zu geschehen pflegte, wo der Bräutigam aus *seinem* Hause der von ihren Verwandten begleiteten Braut *entgegenkommt*, seine Gefährten zu ihr vorausschickt und sie im feyerlichen Aufzuge in s. Harem bringt.] *in occursum sponsae* (sc. legem nunc dans) sec. Ps. 68, 8. Vgl. auch die Commentatoren zu Ps. 45. als königliches Epithalamium betrachtet, und bey Matth. 21, 2. auch Rom. 7, 4. κλείειν *abschliessen*. Nach Römersitte waren 5 Lampen genug. Plutarch. quest. rom. p. 263. διατι ου πλειονας ουδε ελαττονας, αλλα πεντε λαμπαδας άπτουσιν εν τοις γαμοις, ἁς κηριωνας (cereas) ονομαζουσιν.

Vs 11. ὕστερον *späterhin*. Κύριε! Κύριε! angelegentlich rufend. Zugl. ist es amphibolisch gesagt. Sie nennen den Bräutigam so. Im Antitypus aber wird ὁ Κυριος *der Messias* gedacht. 7, 21. — Vs 12. ἀμὴν οὐκ οἶδα ὑμᾶς *wahrhaftig, ich weiss von euch nichts*, zunächst: ich habe euch vorher, da wo ich doch euch hätte kennen lernen sollen, beym Eintritt in das Haus der Braut, nicht bemerken können.

Vs 13. Die Application. — τ. ἡμερ. ουδε τ. ὥραν wie 24, 36. Gew. T. setzt nach ὥραν hinzu: ἐν ᾗ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἔρχεται, gegen ABC*DL 1. 4. 17. 22. 42. 60. 71. 84. 102. 114. 182. Ev. 6*. Barber. 2. Mt e 10. (ungeachtet die Scholien dieser Codd. es haben) Syr. utr. Arr. Perss. Syr. hieros. Copt. Sahid. Aeth. Arm. Vulg. Sax. It. Ath. Bas. Chrys. auch in 6 Codd. des Mt. Hilar. Aug. Wahrsch. entstand der Zusatz aus 24, 44.

Matth. XXV, 14—30. ist bey einer analogen Stelle im 99. Abschn. S. 66—69. 77—81. schon erklärt. Der Zusammenhang, weswegen diese Parabel hier folgt, ist dieser: In der Zwischenzeit, bis jenes mein neues Daseyn, so unerwartet, als ich bisher andeutete, erfolgt, nutze ein jeder seine Gaben, groſs oder gering, zum Guten, als zum wahren Dienste Gottes und des Messias mit Redlichkeit! Mehr als jeder vermag, wird nicht gefodert; wer 2 Talente hat, wird nicht für 5 verantwortlich gemacht. Vs 22. Aber ohne Anwendung für den alleinseeligmachenden Zweck des Herrn, für die eigene Ausübung und möglichste Beförderung gottergebener Rechtschaffenheit, seine Gaben ruhen zu lassen, dies ists, was der künftigen Theilnahme an seiner glücklichen Gesellschaft verlustig macht, Vs 29. 1 Cor. 12, 7. Ephes. 4. 8.

Der 29. Vs gab das Beyspiel *eines* Urtheils des Messias gegen einen für das Gute unthätigen. Hier schlieſst sich natürlich der Gedanke an: *worauf werden denn zu jener Zeit deine Urtheile, o Messias! beruhen? Wodurch wird man deiner ewigseeligen Gesellschaft würdig oder unwürdig seyn?* Wie die natürliche Gedankenfolge auf diese wichtige Anfrage hinleiten muſste, so löst sie Jesus, gefragt oder ungefragt, sehr anschaulich. „Auf *Handlungen* wird alles ankommen, aber auf solche, die *aus uneigennütziger Gesinnung* (Vs 37.) ohne zum voraus auf Lohn zu rechnen, geschehen sind!“ Das letztere Attribut im höchst merkwürdig. Dadurch, daſs sich die Thäter wundern, wie J. ihnen die ausgeübte Nächstenliebe so hoch anrechnen könne, — was wird dadurch sprechender und allgemeinfaſslicher bezeichnet, als jener Charakter der Sittlichguten: *Ächte Rechtschaffenheit ist sich keiner Lohnsucht bewuſst!* Der wahrhaft

Religiöse ist zwar zum Voraus gewiss, dass Rechtschaffenheit nicht ohne Beglückung bleiben kann, dass durch sie die moralische und physische Natur in jene Harmonie kommt, durch welche alles je vermeidliche Übel verbannt wird. Diese Gewissheit, dass der Zusammenhang der Natur (des Ganzen, insofern es außer seinen Kräften liegt) mit ihm harmonisch werde, wenn er sich mit sich selbst durch Befolgung seiner Pflichten harmonisch mache, ist ein wesentlicher Bestandtheil seiner religiösen Gesinnung. Aber während sein Herz dieser Überzeugung voll ist, handelt er doch nicht *um* dieser *Folgen* willen, sondern weil jene Handlungsweise selbst seiner Überzeugung gemäss ist und er die einzige Foderung der praktischen Vernunft: auf jeden Fall nach seiner möglich besten Überzeugung zu handeln, zum Vorsatz, zum Gesetz seines Wollens, sich gemacht hat. Manche fragen noch immer: ob dem Menschen eine uneigennützige Handlungsweise möglich sey? Was heisst dieses anders, als — zweifeln: ob ächte Rechtschaffenheit eine uns Menschen mögliche Gemüthsstimmung sey? Und doch; nur *οἱ δικαιοι*, *die* nach Handlungen und Gesinnungen *rechtschaffenen*, werden die künftigen Gesellschafter Jesu des Messias, του δικαιου (1 Joh. 2, 1. 3, 7.) seyn! So antwortet Jesu Christenthum. Die zu Auflösung des Knotens nöthige Unterscheidung aber ist leicht zu machen. Man vermag gar wohl gewisse *Folgen* seiner Handlungen — wie oft ist dies beym Laster der Fall! — mit Sicherheit vorauszusehen und dennoch irgend einen andern Beweggrund zur Triebfeder des Wollens zu machen. So ist auch der besonnene, seiner selbst mächtige Mensch wohl vermögend, die (a-priorische) Gewissheit pflichtgemässer Gesinnung, und nicht die guten *Folgen*, wenn er gleich derselben äusserst gewiss ist, zur Triebfeder seines Wollens zu erheben. Alsdann herrscht ohne alles Subtilisieren im redlichen Gemüthe gerade die edle Einfalt, welche man bey der Frage der Rechtschaffenen (οι δικαιοι!)

Vs. 37. bewundert. Sie erstaunen, daſs der Handlungsweiſe, welche ihnen durch die Güte ihres Wollens ſo natürlich geworden war, ein ſo folgenreicher Werth beygelegt werde!

a. Daſs Jeſus der Meſſias nach dieſer Parabel zu ſeiner künftigen, ſeeligen Geſellſchaft δικαιους *ächt rechtſchaffene* verlange, daſs folglich nach dem wahren Chriſtenthum ächte Rechtſchaffenheit den Menſchen möglich ſey — *b.* daſs Er ſolche δικαιους ganz nach uneigennützigen Thathandlungen des pflichtmäſsigen Wohlwollens ſchätze und richte, nach Handlungen, in denen diej. πιστις, welche im Glauben an die Pflicht als die Harmonie mit dem Willen des Heiligen beſteht, werkthätig ausgedrückt iſt — *c.* daſs bey der hierauf gegründeten Seeligſprechung nicht perſönliche Anhänglichheit an ihn, als Meſſias, überh. keine irgend von Geſchichte abhängige Varietät der Glaubenslehre, von Jeſu in Anſchlag gebracht werde — alles dieſes fällt dem unbefangenen Leſer der Parabel von ſelbſt in die Augen. Sie, die Rechtſchaffenen, hatten ihren Mitbrüdern gethan, was ſie ihnen ſchuldig zu ſeyn glaubten. Daſs all dieſes wie Jeſu ſelbſt gethan gelte, daran hatten die reinen, edlen, durch keine „Jeſulatrie" *) verwöhnten

*) Tria, ſi quid video, ſunt potiſſimum ſuperſtitionis genera, quibus adhuc abducitur optabilis rei (theologicae) converſio. Primum enim, ut parum abfuit, quin a primis ſtatim rei Chriſtianae initiis religio et pietas illa, quam Chriſtus praeceperat, excuſabili quodam ingenii humani et temporum errore, in hunc ipſum Chriſtum Jeſum omnis ferretur, ideoque *Chriſtolatria* quaedam, quae et ipſa propemodum genus aliquod idololatriae dici merebatur, exſiſteret; ita ſine dubio permutationis huius, quae ipſum propoſitum Chriſti inclinabat et jugulum cauſae petebat, reliquiae quaedam latitant in communi fere doctrinam chriſtianam

Seelen gar nicht gedacht. Auch werden *d.* die Nichtrechtschaffenen gar nicht desw. weggewiesen, weil sie zu stolz oder zu nachlässig gewesen, sich eine fremde Gerechtigkeit anrechnen zu lassen. Wie leicht hätte J. die Parabel auf diesen Gesichtspunkt wenden können, wenn er der seinige, wenn er ein Hauptpunkt *seines* Christenthums gewesen wäre. Wie doch Jesus selbst dieses „Eins ist noth" einiger späteren Seeligsprechungs-Theorien so ganz vergessen mochte!? Oder vielmehr: wie rein und consequent erscheinen uns *seine* religiösen Hauptgrundsätze, dass Er, der göttlich Rechtschaffene, voraussetzt: da wo „Rechtschaffenheit vor Gott" gefodert ist, könne (weil Moralität das innerste Product unsers Wollens seyn muss!) nur das, was wir in unsern Gesinnungen und Handlungen *selbst* sind, für uns gelten; Rechtschaffenheit sey nicht wie ein äusseres Besitzthum, welches durch einen juridischen Spruch von einem auf den andern übergetragen werden kann. Noch einmal! Hätte J. dies Übertragen als möglich gedacht, hätte er gewusst, sein nach wenigen Tagen eintretender Tod sey, durch irgend eine die Expiation der Gottheit bewürkende Kraft, der Hauptpunkt, um welchen sich das Urtheil zum ewigen Leben oder Tode drehen müsse, wie hätte er in einer Lehrerzählung, deren Zweck es ist, das Warum des Seeligwerdens und der Verdammung darzulegen, gerade diesen Hauptpunkt auslassen? wie ihn nicht blos auslassen, sondern sogar einen die Sache erschöpfenden ganz andern bemerkbar machen? wie endlich diesen, als den *einzigen* gedoppelt, durch Satz Vs 35—40. und Gegensatz Vs 42—45.

enarrandi ac tractandi methodo. Hae igitur ut diligentius animadvertantur et *ut omnis in Christum religio ad religionem Christi magis revocetur*, omni opera contendendum est etc. s. die güldene Vorrede ad Lineamenta institutionum fidei christianae, auct. *H. Ph. Conr. Henke* . . p. 19.

bey Beurtheilung der Verdammten und Befeeligten als einzig herausheben können und dürfen??

Matth. XXV, 31. ἐλθεῖν ἐν τῇ δόξῃ αὐτοῦ *fo majeftätifch kommen, wie es ihm*, als theokratifch regierendem Meffias *zukommt*, nach Vollendung feines Zwecks, ὁταν (η βασιλεια τ. θεου) καταργηση πασαν αρχην κ. πασαν εξουσιαν κ. δυναμιν 1 Kor. 15. 24. Da *a.* 24. 31. von einem fichtbaren Kommen Jefu um durch feine Engel die Seinigen unter den Menfchen um fich zu verfammeln, hier aber von einem Kommen, alle Völker, gute und böfe, um fich zu fehen und zu beurtheilen die Rede ift, da *b.* die Apokalypfis, welche fich fo fehr auf die durch Matth. 24. 25. auf uns gekommene Abbildung der Zukunft bezieht, zuerft ein Verfammeln der Befferen, welche um des Guten willen auf der Erde gelitten hatten 20, 4. in ein paradiefifch glückliches Zufammenleben mit Jefus, dem Hauptmärtyrer, auf Erden, erft *nach* diefer Vergütungszeit aber das Richten aller Menfchen 20. 11. und die Entfernung der verurtheilten Unverbefferlichen von der Erde in die Hölle folgen läfst, fo fcheint auch bey Matth. eine gleiche *gedoppelte* Erwartung unterfchieden werden zu müffen. Die hier gefchilderte letzte Beurtheilung Aller wäre demnach parallel mit Apok. 20, 7—15. — — Dafs in der hier gegebenen Schilderung der Vf. felbft manches mehr poëtifch als hiftorifch verftanden habe, wüfste ich eben fo wenig als bey 24, 30. 31. wahrfcheinlich zu machen. Zweifel, wie denn alle Menfchen an Einem Tage vor dem Meffias zufammen kommen könnten, wie Er, der Einzige, fie zu fcheiden und zu richten vermöge, waren damals, wo die Erwartungen der Zukunft noch alle fo unentwickelt und blos von ihrer tröftenden Seite aufgefafst wurden,

noch nicht entſtanden. — ἄγγελοι ſ. bey 24, 31. Gew. T. οἱ ἅγιοι ἄγγελοι. ἅγιοι haben *nicht* BDL 1. 42. 102. 124. 157. And. 6. Mt d. Syr. hier. Ar. r. erp. Copt. Aeth. Arm. Vulg. It. Sax. It. (ausgen. brix.) Orig. Cypr. PP. gr. et latt. Schol. bey Mt. [C. kann von 25, 30. bis 26, 22. nicht conſuliert werden.] Zwar könnte man denken: da das Prädikat ἅγιοι ſonſt im N. T. bey αγγελοι ſtehe, ſ. Mark. 8, 38. Luk. 9, 26. Apok. 14, 10. und doch nicht ſo oft dabey ſtehe, daſs es den Abſchreibern zur Gewohnheit werden muſste, da ferner Matth. dieſes Prädikat gerne nach jüdiſcher Angewohnheit ſetzt, wie ἁγιαν πολιν 4, 5. 27, 53. ἐν τοπῳ ἁγιῳ 24, 15. ſo könnte es wohl hier wegen Ähnlichkeit der Buchſtaben zwiſchen οἱ und αγγελοι frühe herausgefallen ſeyn. Wie aber wäre es alsdann wahrſcheinlich, daſs nur die unbedeutenderen und meiſt nur die ſpäteren Zeugen daſſelbe erhalten hätten. Viel eher kann die magiſche Engelverehrung der erſten Chriſten frühzeitig (in A. Syr. etc.) dieſen Zuſatz veranlaſst haben. καθίζειν ἐπὶ θρόνου δόξης αὐτοῦ *ſich ſetzen auf einen ſeiner Würde* als Meſſias *gemäſsen Thron* = *ſich in ſeiner Würde zeigen.*

Vs 32. συνάγεσθαι 24, 31. πάντα τὰ ἔθνη *alle Völker. Ob alle zugleich, oder allmählich?* iſt nicht geſagt; aber daſs *alle nach einerley Grundſatz* κατα τα εργα αυτων Apok. 20, 12. beurtheilt werden würden. Nach dem apokalyptiſchen βιβλια ηνεωχθησαν und εκριθησαν εκ των γεγραμμενων εν τοις βιβλιοις ſcheint mehr die Erwartung zu erhellen, daſs zuerſt über jeden Einzelnen ausgemacht werden müſſe, wie Er gelebt habe, alsdann aber über Alle der Grundſatz J. entſcheide: das Gute, welches ihr an Andern ausgeübt habt, iſt mir geſchehen (= war ächte *Chriſtolatrie!*) und: was ihr an Andern gutes zu vollbringen vernachläſſigtet, habt ihr gegen mich ſelbſt vernachläſſigt (= war Beweis eures *Unchriſtenthums!*) ἀφορίζειν *abſondern* für

immer. Die bisherige Mifchung der Böfen und Guten auf der Erde, wo nun ein neuer mit dem Himmel unmittelbar zufammenhängender Glückszuftand der feeligen Menfchen gegründet werden follte, mufs, dachte man, durch Entfernung der Böfen zur Hölle aufgehoben werden. ὁ ποιμὴν *diefer oder jener Hirte*, welcher den Tag über allerley צֹאן untereinander weidet, treibt doch am Abend die Ziegenheerde in andere Hürden als die Schaafheerde. Ezech. 34, 17. Eclog. 7, 2. *Compulerantque* greges Corydon et Thyrfis *in unum*, *Thyrfis oves*, *Corydon diftentas lacte capellas.* ἔριφοι *junge Ziegenböcke und Ziegen.* Pollux 1, 250. καλειται των αιγῶν τὰ νέα ἔριφοι· ὁ δε των αιγων ἡγεμων τραγος. Euftath. in Odyff. 1. p. 349. 50. εν τῳ περι ονομασιας ἡλικιων γραφει ὁ γραμματικος, Αριστοφανης· τῶν αἰγῶν οἱ μεν τελειοι τράγοι κ. ἐξαλοι, ἡ δε εχομενῃ ἡλικιᾳ χιμαροι, τὰ δὲ νεώτατα ἔριφοι. Etymol. ἔριφος ὁ μικρὸς αἲξ ἢ ἡ μικρὰ αἲξ.

Vs 33. καὶ στήσει fc. ὁ υιος τ. ανθρ. Wenn es auf ὁ ποιμην fich bezöge, fo müfste ἵστησι als Präfens dem ἀφοριζει correfpondieren. δεξιὰ und εὐώνυμα fc. μερη *rechte und linke Seite.* Die glückliche und unglückliche Bedeutfamkeit diefer Symbole ift bekannt. Aeneid. 6, 541. *Dextera* quae Ditis magni fub moenia tendit, hac iter Elyfium nobis. at *laeva* malorum exercet poenas et ad impia tartara mittit. Tanchuma ad 1 Reg. 22, 29. *Dextri* perveniunt ad manum innocentiae, *finiftri* ad manum culpae. Jon. 4, 11. Ecclef. 10, 2.

Vs 34. δεῦτε *kommt*, *nähert euch mir.* οἱ εὐλογημένοι τοῦ πατρός μου *ihr von Meinem Vater beglückte* = ihr, für welche ἡτοιμασμένη (εστιν) ἡ βασιλεία ἀπὸ καταβολῆς κόσμου *der Zuftand*, *dafs fie* nicht immer die Unterdrückten, fondern *einft die Herrfchenden feyn follen*, *fchon* im Weltplan gegründet, *feit die Welt*

ward, *vorherbereitet ist*. κληρονομεῖν *in einen Besitz eintreten*. βασιλείαν κληρονομεῖν heiſst nicht immer: *König werden*, ſondern auch: *in einem Reich*, *Gebiet*, *einen Besitz erhalten*. Matth. 5, 5. Denn βασιλεία bedeutet nicht blos *Königthum* = *Königswürde*, ſondern auch *Königsland*, *Gebiet eines Königs*, h. des Meſſias. ἀπὸ καταβ. κόσμου. 13, 35. Bereſchit R. 1, 5. Sex res praeceſſerunt creationem mundi (= waren gl. *vorher ausgemacht*, ehe ſich die Gottheit zur Weltſchöpfung entſchlieſsen konnte) Lex, Solium gloriae, Patres, *Iſrael*, Domus ſanctitatis, nomen Meſſiae; etiam Poenitentia. Pirke R. Elieſer: Septem res creatae ſunt, antequam mundus crearetur. Hae ſunt Lex (ſec. Prov. 8, 22.) Gehenna (ſec. Jeſ. 30, 33.) Paradiſus (ſec. Gen. 2, 8.) thronus gloriae, templum, poenitentia, nomen Meſſiae. Andere Rabb. (ſ. Wetſt.) wollen, die Hölle ſey am zweyten, das Paradies am dritten (Pſ. 74, 12.) der Menſch erſt nachher am ſechsten Tage geſchaffen. Videte bonum opificem. Praeparavit mercedem meam, antequam ſteti ad operandum. Bereſchit R. ad Geneſ. 2, 8. Statius Theb. 3, 242. Sic fata mihi nigraeque ſororum juravere colus; *manet haec ab origine mundi fixa dies* bello.

Vs 35. πεινάω *ich hungere*. διδόναι φαγεῖν *zu eſſen geben*. διψάω *ich durſte*. ποτίζειν *zu tuinken geben*. ξένος *Fremdling*. συνάγειν *mitführen*, *mitnehmen* einen *gaſtfreundlich* nach Hauſe. Juſtin. 33, 4. expoſitus fuerat, pater . . parvulum *recolligit*. Jalk. Rub. f. 42. 2. qui hospitalitatem excercet, *ejus eſt paradiſus*. Schebuot f. 35. *excipere viatorem* majus eſt, quam apparitionem divinae gloriae habere!! (Vgl. Hebr. 13, 2.) Alex. B. Richt. 19, 15. 18. 2 Sam. 11, 17.

Vs 36. γυμνὸς *ſchlecht bekleidet*, *ohne Oberkleid*. ſ. bey 24, 18. περιβάλλειν τινα *etwas um einen werfen* = *ihn bekleiden*. ἀσθενεῖν *kränklich ſeyn*. ἐπισκέπτε-

σϑαι τινα *nach einem ſehen* aus Sorgfalt. Plutarch. de ſanit. p. 129. τους φιλους ἐπισκεπτόμενοι ασϑενουντας Jac. 27. 1 Timoth. 5, 21. Sota f. 14. Dicit Deut. 13 5. Dnum Deum veſtrum ſequimini. . . Ille *veſtit nudos* Geneſ. 3, 21. *inviſit aegrotos* Gen. 18, 1. *ſolatur lugentes* Gen. 25, 11. Sic tu quoque etc. Schabbat f. 127. Sex res ſunt, quarum fructus hom. comedit in hoc mundo et ſors manet in futuro, ſc. hospitalitas erga peregrinos, viſitatio aegrotorum etc. φυλακὴ *Verwahrungsort.*

Vs 37. οἱ δίκαιοι *die* (in der That, nicht blos ἐν δοκησει) *Rechtſchaffenen. Sie beweiſen, daſs ſie dieſes ſind, hier auch dadurch, daſs ſie ſich nicht mehr zurechnen laſſen wollen, als ſie von ihren Handlungen und deren Abſichten wiſſen!* πότε *wann und wo irgend.* τρέφειν *ernähren.*

Vs 40. ἐφ' ὅσον ſc. μερος *ſoviel.* Röm. 11, 8. 13. ἐλάχιστοι *die letzten* h. die hülfloſeſten. ἀδελφοί μου *Meine Mitbrüder.* Chriſten? oder Mitmenſchen überhaupt?

Vs 41. Jeſ. 66, 15. πορεύεσϑε ἀπ' ἐμοῦ *entfernet euch von mir.* κατηραμένος *verwünſcht* = *unglückſeelig.* Deut. 27, 15—26. εἰς τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον *in das daurende Feuer.* ſ. bey Matth. 18 8. Über das Unbeſtimmte des Worts αιωνιος ſ. bey Luk. 16, 9. τὸ ἡτοιμασμένον τῷ διαβόλῳ *welches* eigentlich nicht für euch, ſondern *für den Teufel,* jenen Anführer der Feinde des Guten in der unſichtbaren Welt, *beſtimmt war.* Statt το ἡτοιμασμενον haben ὃ ἡτοίμασεν ὁ πατήρ μου D. 1. und 1. Colb. It. (ausgen. brix. germ. 2. for.) Pſeudoclem. Hom. 19. 2. Orig. interpr. (ohne beſtimmte Allegation de Princip. L. II. 5, 2. audiant in Evangeliis *patrem Dni noſtri J. C.* ignem praeparantem diabolo et angelis ejus) (Der griech. Text ſtimmt zweym. dem gew.

T. bey) Cypr. Hilar. Iren. interpr. „abite maledicti in ignem aeternum, quem praeparavit Pater meus diabolo et angelis ejus“ Libr. 3, 23. p. 221. Libr. 4. 33. p. 273. ib. 40. p. 287. Hilar. And. PP. latt. Weil *a.* diese Leseart von Vs 34. abweicht, *b.* in sich ein Paradoxon: die *Hölle* bereitet vom *Vater* Jesu! enthält, *c.* im N. T. keine Parallele hat und *d.* so leicht nach Vs 34. verändert werden konnte, so hat sie, wenn gleich von Codd. so äusserst wenige für sie sind, doch offenbar auffallende innere Charaktere der Ursprünglichkeit. Kämen die von Wetst. allegierten Zeugnisse aus alten griech. KVV hinzu, so würden diese, bes. da sie zum Theil eine uralte Beystimmung der alex. Recension beweisen würden, für die Änderung des gew. Textes entscheiden. Allein, näher betrachtet, erscheinen sie nicht als Allegationen. α. Wahr ist es, dass Iren. (aber nur nach der latein. Übers.) die Variante öfters als ausdrückliche Allegation angiebt. Aber *dass er sie aus Clem. rom. ebenso anführe*, findet sich unerweislich. Iren. beruft sich III, 3. p. 176. darauf, dass „sub Clemente scripsit, quae est Romae, ecclesia literas potentissimas Corinthiis . . annuncians, quam in recenti ab Apostolis acceperint traditionem, annuntiantem unum *Deum . . . qui ignem praeparaverit diabolo et angelis ejus.*“ Hier ist fürs erste keine Allegation einer Bibelstelle, sondern blos einer παραδοσις απο των αποστολων. Ferner finden sich die Worte annuntiantem bis ang. ejus *nur* noch im latein. alten interpr. Iren. welcher allerdings mit der occident. Leseart übereinstimmt. (Dass sich im vorhandenen griech. Brief des Clem. rom. nichts von diesem Deus . . ignem praeparavit etc. findet, würde an sich nichts entscheiden, da diese epistola mehrere Lücken hat.) β. Auch *Clemens alex.* in protrept. 69. giebt, ohne Allegation einer Bibelstelle, blos die Ermahnung: το πυρ προσκοπειτε, ὃ ἡτοίμασεν ὁ Κυρος τῷ διαβόλῳ κ. τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ. ed. Würzb. p. 134. γ. Nur Justin. Dial. c. Tryph. ed. Würzb. p. 204. §. 76. hat eine würkliche Allegation:

εν αλλοις λογοις, οἱς καταδικαζειν τους αναξιους σωζεσθαι μελλειν εφη, ερει· ὑπάγετε εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξώτερον, ὃ ἡτοίμασεν ὁ πατὴρ τῷ Σατανᾷ καὶ τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ. Gerade diese Stelle aber scheint auf eine andere Entstehung der schwürigen Leseart zu führen. Das εις το σκοτ. το εξωτερ. hat zwar Matth. 8, 12. 22, 13. 25, 30. nicht aber in unserer St. Bekanntlich hat Justin in seinem Evangelientext manche Einmischungen aus einem apokryphischen Evangelienaufsatz und aus kirchlicher Tradition. Sollte nicht der Gedanke: *dass der Vater dem Teufel und seinen Engeln die ewigen Strafen bereitet habe*, für Justin wie für die oben angeführten, der orient. Recension angehörigen Zeugen aus Einer Quelle, aus jenem apokryphischen Evangelienaufsatz, entsprungen seyn? Vgl. meine Unters. über das Evang. Justins des Märt. und das Ev. nach den Hebräern in Meinen Exegetisch-critischen Abhandlungen. Tübingen 1784. S. 31. ff) Auch Bolte nähert sich dieser Vermuthung. Die Formel ητοιμασεν ὁ πατηρ hatte etwas *antignostisches* — dass der „bonus" Deus des Neuen Test. dennoch den malis „malus" sey — weswegen sie in der frühesten Kirche willkommen seyn musste.

Vs 42—45. s. bey Vs 35—40.

Vs 44. Nach αποκριθ. gew. T. αὐτῷ gegen die besten und meisten Hschrr.

Vs 45. ἐφ' ὅσον οὐκ ἐποιήσατε *insofern ihr es nicht geleistet habt.*

Vs 46. εἰς κόλασιν αἰώνιον *zu dauernder Bestrafung.* εἰς ζωὴν αἰώνιον *zu dauerndem* ächten *Leben.* Auch die andern *leben*, aber *ein Leben, welches nicht verdient ein Leben genannt zu werden.* ζωὴ ist daher emphatisch zu nehmen: *ein eigentliches, wahres Leben.* Wegen αιωνιος s. Vs 41. Wenn denn aber gleich die-

ſes Wort an ſich nicht für *Ewigkeit* der Strafen oder der Seeligkeit entſcheidet, ſo beſtimmt doch die Geſchichte der Zeitmeinungen den Sinn genauer. Clem. rom. ep. 2. vergleicht die Gottheit mit einem Töpfer, welche den Thon von einem misrathenden Gefaſs leicht anders knete und forme, ein ſchon gebranntes aber für immer wegwerfen müſſe. *οὑτως κ. ἡμεις, ἑως εσμεν εν τω κοσμω τουτω, ἐν τη σαρκι, ἡ επραξαμεν κακα, μετανοησωμεν εξ ὁλης τ. καρδιας, ἱνα σωθωμεν ὑπο κυριου, ἑως εχομεν καιρον μετανοιας. Μετα γαρ το εξελθειν ἡμας εκ του κοσμου, ουκετι δυναμεθα εκει εξομολογησασθαι ἡ μετανοειν.* Vgl. Luk. 16, 22. ff. Eben dieſe entſchiedene Behauptung von Unmöglichkeit buſsfertiger Beſſerung in jenem Leben iſt in Rabbin. Schriften. ſ. eine lange St. aus Kohelet R. I, 15. bey Wetſt. Unbeſtimmter Tanchuma f. 54. Zu Pſ. 36. 7. Judicia tua ſunt abyſſus magna. Quomodo? Nemo poteſt illam perſcrutari. Sic quoque *poenas impiorum tempore futuro nemo perſcrutari poteſt.* Aboda Dſara f. 3. Dicunt gentes coram Dno: Dne mundi, da nobis denuo legem et nos ſervabimus. Dixit illis Deus: Stultiſſimi! qui non paravit veſpere ſabbati, undenam ſabbato edet? — (Man verglich gerne die jetzige Welt mit den 6 Schöpfungstagen, die künftige mit dem *σαββατισμος* des Schöpfers. Hebr. 4, 9.)

CXI. Abſchnitt.

Matthäus 26, 1 — 16. Markus 14, 1 — 11. Lukas 21, 37 — 22, 6.

Der Zweck der Evangeliſten im nächſtfolgenden iſt, *die Entſtehung der Verrätherey des Judas* zu ſchildern. Daher ſcheinen dreyerley Erzählungen *a.* Matth. 26, 1—5. *b.* 6—13. *c.* 14—16.

am besten in einen Abschnitt verbunden werden zu können. Vgl. die chronolog. Übersicht Nr. 18. 19. 20.

Noch am Abend des Tages, an welchem J. den Tempel zum letztenmal betreten hat, giebt Er seinen Vertrauten den Schlüssel, warum er sich zurückziehe. Man wolle ihn *heimlich und hinterlistig* (Vs 4. δολῳ) morden. Dies hört auch *Judas*. Der nach Reichthum gierige Unglückliche besorgt, J. möchte auch diesmal wieder die Gelegenheit, seine Sache durchzusetzen, sich entgehen lassen. Nie, schien es ihm, würde eine gewaltsam siegende Erhebung Jesu zum regierenden Messias ausführbarer seyn. Wie hatte ihn das Volk beym Einzug und den Tag darauf bey der feyerlichen Einholung geehrt! Wie hieng es vom frühen Morgen an (Luk. 21, 38.) alle Tage im Tempel an seinem Munde! „Sollte es nicht — so sprach verm. der Satan seines Herzens (Luk. 22, 3) — sollte es nicht sogar „Pflicht" für die gute Sache selbst seyn, Ihn zu nöthigen, dass Er diesmal zugreife. Man muss Ihn nun schon einmal zu seinem eigenen Besten zwingen. Nur in der Paschanacht will Er noch nach Jerusalem hineingehen. Alsdann entweicht Er wohl wieder (wie kurz zuvor, Joh. 11, 53 ff.) und die — Sache, von welcher doch Herrschen und Besitzen für uns alle abhängt, wird abermals nicht entschieden; was kümmerts Ihn (Matth. 22, 23.) dass zugleich wir alle, die wir mit ihm uns heben müssten, wer weiss, auf wie lange? um unsere schönsten Hoffnungen gebracht sind, blos weil Er nun einmal den unpolitischen Vorsatz hat, sich seiner Macht über die Menge durchaus nicht zu Einem gewaltsamen Schritt zu bedienen. Zu diesem Mittel aber wird Er sich gewiss endlich entschliessen müssen, wenn ich nur die Gewalthaber bewegen kann, dass sie ihn in der Paschanacht, als der einzigen Zeit, wann sie seiner sich bemächtigen können, gefangen nehmen lassen. Wie wird alsdann die Menge in Gährung gerathen (Matth. 26, 5. Joh. 12, 19.) sobald sie erfährt, dass ihr Messias angegriffen ist! Wie willkommen wird es Ihm selbst seyn, sich ihr in die Arme zu werfen! Den Strom der Volksgewalt kann er dann nicht mehr hemmen. Aus Rache für die wider seinen Messias gebrauchte Gewalt wird das Volk selbst sein Synedrium stürzen, unsern Jesus zum

Nationalkönig, mich — mich ſelbſt — zum Nächſten nach ihm aufſtellen; dann wird meine Schlauheit, ſo verwerflich ſie jetzt dem allzu nachgiebigen Lehrer ſcheinen möchte, nicht durch den Erfolg als das beſte Mittel gerechtfertigt ſeyn? Wohlan! es geſchehe — Böſes, damit Gutes daraus werde."

Dieſer Gedankengang allein ſcheint die eben ſo räthſelhafte als abſcheuliche That des Judas nach *allen* von ihr überlieferten Umſtänden zu erklären. Der Matth. 26, 6—13. und in den Parallelſt. offenbar in der Abſicht, ihn uns zu enthüllen, eingeflochtene Beleg von ſeiner Denkart zeigt uns betrügliche Gewinnſucht (Joh. 12, 6.) als den herrſchenden Grundzug ſeines Charakters. Wie hätte Er den Mann, deſſen Exiſtenz für ihn eine Quelle täglichen Unterhalts und geheimen Gewinns wurde, den Hohenprieſtern um die elende Summe von 30 Silberdrachmen verrathen können. Sein Geiz iſt, wie eben dieſes Beyſpiel zeigt, raffinierend genug. Selbſt wenn er Jeſus für einen Betrüger gehalten hätte, würde er die Hoffnungen, durch ihn ſein Glück zu machen (Matth. 19, 28.) nicht für eine ſolche Kleinigkeit hingegeben haben. Und daſs ihm J. nichts weniger als ein Betrüger, daſs er ihm ein Schuldloſer und Rechtſchaffener war, bewies in der Folge ſeine Reue, ſein Bekenntniſs (Matth. 27, 4.), ſeine Verzweiflung. Nach dieſer zu ſchlieſsen, *muſs* er gerade das Gegentheil deſſen, was erfolgte, er muſs gehofft haben, daſs durch ſeinen Verrath J. nicht zum Tode, nicht in die Hände der übermächtigen Römer, ſondern aus den Händen des unmächtigen Synedriums zum Throne Iſraels hingebracht werden würde. Und wenn er dieſes gehofft haben muſs, ſo war alſo ſeine Verrätherey ein Verſuch, die Feinde Jeſu ſelbſt zu betrügen. Merken wir auch auf das Urtheil von dieſen über ihn, ſo iſt klar, daſs ſie, als Menſchenkenner, ſich nicht viel von ihm verſprochen haben müſſen. Nur einen nichtsbedeutenden Lohn wagen ſie an ihn; und Er — nimmt die ſchimpfliche Kleinigkeit, welche auf keine Weiſe für ihn eine Entſchädigung des Gewinns ſeyn konnte, den er in Jeſu Geſellſchaft gewiſs hatte. Von den Hohenprieſtern auf dieſe Art zu gewinnen, war alſo ſeine Abſicht nicht. Er hätte ſich theurer, oder gar nicht verkaufen

müssen. Sie sollten also nur seine Werkzeuge werden, damit Jesus nicht abermals, ohne Entscheidung seiner Sache, Jerus. verliesse. Durch sie selbst wollte er Ihn aufs äusserste treiben. Denn dass die Volksmenge gerade in jener Nacht, voll von den Paschamahlzeiten, in Schlaf versunken seyn würde, dass J. von dem eilfertigen Synedrium früher, als die Haufen der Freunde Jesu sich zusammen fänden, in die Gewalt der gefürchteten Römer hingegeben seyn könne, und dass Jesus selbst eher zum unvermeidlichen Tode, als zum Aufruf der Volksgewalt, zum „Kämpfen seiner Diener für ihn“ (Joh. 18, 36.) sich entschliessen würde, dieses alles hatte Judas nicht berechnet, und zum Theil als etwas seiner Denkart allzu fremdes nicht zu denken vermocht.

Die feinste Art, wie der Satan des Menschen Herz besitzt, oder besser: wie des Menschen Herz satanisch wird, ist jene Täuschung, böses zu thun, damit gutes daraus werde. Und wer wird leichter von dieser Sophisterey der Sünde eingenommen, als ein zu verheimlichter Habsucht herabgesunkenes Gemüth. Diesen „Satanismus“ hatte der scharfsichtige Jesus schon früher in Judas entdeckt. Vgl. im Comm. üb. den Joh. den Schluss der Inhaltsanz. des 10 Abschnitts. Ohne ihn zu nennen, rügte J. diese „Wurzel alles Bösen“ in dem Herzen eines seiner beständigen Begleiter (Joh. 6, 70. και ἐξ ὑμων εἱς διαβολος εστιν!) wahrsch. mit der Hoffnung, dass Judas, der doch auch in die Anerkennung seiner Messiasschaft einstimmte und das Göttliche seiner religiösen Pflichtfoderungen fühlte (Joh. 6, 68.), durch weitern Umgang mit Ihm noch gebessert werden könne. Hatte er ihn doch (Matth. X, 1.) mit den andern Paaren seiner Missionäre zweymal als Verkündiger des nahen Gottesreich aussenden, hatte er ihm doch jene Energie mittheilen können, ohne welche keiner der Jünger Jesu in seinem, als des Messias, Namen den Dämonen mit Erfolg zu gebieten und zu Heilung anderer Krankheiten Muth und Vertrauen zu erwecken vermocht hätte. Leider aber blieb die satanische Tücke im Herzen des Judas. Er fuhr in heuchlerischer Habsucht fort. Er wagte es, die Gesellschaftscasse zu betrügen Joh. 12, 6. Von ihm betrogen sollten zuletzt andere

das Mittel werden, um den Sieg des Gottesreichs Jesu auf einen Betrug zu gründen, und siehe — der Betrogene war am Ende nur Er selbst.

Die Evangelisten sind nicht in Worten, aber in der That, oft sehr pragmatische Erzähler. Sie lassen die Ursachen und Würkungen auf einander folgen, ohne sie wörtlich zu verknüpfen. J. hatte den hohenpriesterlichen Entschluss, ihn *heimlich* und nicht am Feste zu morden, erfahren und erzählt ihn Abends. Gerade das Gegentheil erfolgt. Öffentlich und am Haupttage des Festes wird J. hingerichtet. Diesen ganz umgekehrten Plan nun hatte Judas veranlasst, von welchem die Hohenpriester, so wenig sie sonst auf ihn bauten, wenigstens dies schon am nächsten Morgen zuverlässig erfuhren, dass sie J. entw. gar nicht oder in der ersten Paschanacht selbst angreifen müssten. Aus welchem Grunde des Herzens dieser Verrath des Judas geflossen sey, wird uns blos durch eine zwischen diese beyden Erfolge mitten hineingestellte faktische Enthüllung desselben Matth. 26, 6—13. angedeutet.

Die Frage: ob diese charakteristische Zwischenerzählung uns eine Begebenheit überliefere, welche nicht in *dieser* Nacht, sondern (wie es nach Joh. 12, 1. ff. scheint) an einer 4 Tage früher zu Bethanien gehaltenen Abendmahlzeit erfolgt war, hat im Ganzen wenig Einfluss. Entw. muss Matth. und Mark. eine etwas früher geschehene Ereigniss hier erst nachtragsweise eingerückt haben, um dadurch Judas's Charakter zu schildern (s. hievon S. 102. Nr. 21.) oder — müsste Johannes, irgend durch einen Gedächtnissfehler, einen Vorfall vom Abendessen des vierten Abends auf das am nämlichen Orte am ersten Abend nach der letzten Ankunft Jesu gehaltene Abendessen verlegt haben. Das letztere ist minder wahrscheinlich. Da Joh. beym Abfassen seines Evang. hie und da in kleinen Umständen (Vgl. Joh. 3, 24. mit Matth. 4, 12. Joh. 10, 40. etc.) auf Matthäus Rücksicht zu nehmen und ihn folglich vor sich gehabt zu haben scheint, so würde er durch die Stellung, welche Matth. der Begebenheit giebt, zur genaueren Rückerinnerung veranlasst gewesen seyn, wenn je ihn selbst ein

bey dergl. Dingen leicht möglicher und unbedeutender Gedächtnifsfehler befchlichen hätte.

War des Judas erfter Schritt zum Verrath aus den oben entwickelten Beweggründen gefchehen, fo laffen fich auch die andern hiftorifch über ihn bekannten Umftände leicht anreihen. Er mufs anfangs fehr beftürzt gewefen feyn, da J. am Abend des Pafchamahls bereits von einem Verrath weifs Joh. 13, 18—21. Aber da ihn J. namentlich als den Urheber kennt Matth. 26, 25. und nicht zurückhält, auch den Übrigen jeden Anlafs, ihn zurück zu behalten, abfchneidet, da Er vielm. den Judas nach Darreichung eines Biffens mit den Worten: was Du thuft, das thue bald! (Joh. 13, 24—30.) weggehen läfst, fo mochte Judas, wenn er bey fich feinen Betrug als eine „pia fraus" gerechtfertigt hatte, jetzt wohl felbft auf die Vermuthung kommen: Jefus fehe es nicht ungerne, dafs er feinen Feinden eine folche Täufchung bereitet habe. Dachte Judas nicht etwas von diefer Art, fo wäre es unbegreiflich, wie er einige Stunden fpäter bey der Wache, da fie Jefus gefangen nahm, fich perfönlich einfand und fogar mit einem Kufs zu J. hervortrat. 30 Silberftücke waren doch unmöglich die Summe, die ein Herz, in welchem Ehrfurcht gegen Jefu Unfchuld übrig geblieben war, fo fehr verhärten konnte; und unentbehrlich wäre feine *unmittelbare* Mitwürkung dort nicht gewefen. Jefus hätte auch ohne ihn von vielen erkannt, oder mit der ganzen Gefellfchaft gefangen genommen werden können. Wenn Judas fich nicht felbft getäufcht hätte, dafs feine Unternehmung mehr gegen Jefu Feinde als gegen Jefus ein Betrug fey, fo würde er fich wenigftens den Blicken deffen, den er dem Tode überlieferte, zu entziehen gefucht haben. Nur die obigen Vorausfetzungen fcheinen begreiflich zu machen, wie fich Judas, quafi re bene gefta, bey der Gefangennehmung zu J. hervordringen konnte, um mit einem Kuffe ihm und allen den Wink zu geben: Ich, ich bin es, der diefen feinen Plan bis hieher durchführte! Selbft in den Ausdrücken: der, welchen ich küffe, ift es, diefen faffet und führet ihn „ficher" weg! (Mark. 14, 44.) fcheint fchon die Ironie eines Mannes zu liegen, der über die Andern in feinem Herzen frohlockte. „Führet ihn

nur so sicher, wie möglich. Er, der meinen Anschlag bereits gewußt hat, würde ja wohl nicht hier seyn, wenn er nicht stillschweigend mit meinem Wunsche übereinstimmte und seinen Feinden zu rechter Zeit sich zu entziehen wüßte." — — Menschen, die sich einmal der Täuschung von einem sogenannten „heiligen Betrug" überlassen, sind nur allzu leicht das Spiel solcher falschen, aber für ihre trügliche Ansicht der Dinge schmeichelhaften Auslegungen. Um so begreiflicher wird nun der Menschenkenner auch den raschen Übergang im Gemüth des Judas von Hoffnung zur Verzweiflung finden. Anfangs hatte er beyde Theile täuschen wollen, die Hohenpriester sowohl als Jesus. Gegen diesen wagte er die Täuschung natürlich mit Furcht und Scheu. Beym Abendessen überrascht ihn der Schröcken, daß J. sein Vorhaben kennt. Da er aber nicht gehindert, sogar mit einem dargebotenen Bissen und einem Zuruf weggelassen wird, den auch er, aus seinem Gesichtspunkt, sich als eine Art von Aufmunterung auslegen konnte, so steigt plötzlich seine Hoffnung aufs höchste. Einige harte Worte Jesu (wie Joh. 13, 18.) konnte er sich als etwas absichtlich zur Verheimlichung gesprochenes deuten. Denn legt sich nicht jeder Mensch so leicht die Gesinnung des Andern nach seiner eigenen aus? Selbst der Furcht, daß er es mit Jesus, dem Feinde alles Betrugs, am Ende doch verdorben haben möchte, scheint er sich nun entledigt. So wird er dreist genug, seinen Verrath schon jetzt im Garten vor J. anzuerkennen und sich als den Urheber bey einer Unternehmung an die Spitze zu stellen, welche ihm Jesus selbst, als Täuschung der Gegner, stillschweigend zu genehmigen schien. War dies die Gemüthsstimmung des Judas um Mitternacht, wie niederschlagend mußte alsdann das seyn, was er am frühen Morgen erfuhr. Jesus, ohne Rettung, in der unwiderstehlichen Gewalt der Römer! Er selbst die Ursache von dem Verderben des Schuldlosen! Er selbst der Zertrümmerer aller Wünsche, die seine Habgier sich, die vergangene Nacht über, schon als erfüllt ausgesonnen haben mochte! So wirft ihn der Lauf der Umstände von dem Extrem des einen Affects in den andern! Er sieht sich vom Throne seiner Hoffnungen plötzlich herabgestürzt. Unglück öffnet die Augen und zeigt gewöhnl. das Verbrechen, welches

man sich vorher unter tausend Entschuldigungsgründen verschleyerte, in seiner schwarzen, eigenthümlichen Gestalt. Jetzt erblickt er sich nur als das Ungeheuer, welches mit dem Leben eines Schuldlosen das gefährlichste Spiel getrieben habe, blos um seiner betrügerischen Habgier Befriedigung zu beschleunigen. Er fühlt es jetzt, wie verächtlich er von den Hohenpriestern selbst durch die schimpfliche Vorausbezahlung der 30 Schekel behandelt worden war. Ihrem Schatzmeister im Tempel wirft er deswegen die schnöde Summe vor die Füsse. Laut klagt er sich selbst seiner Blutschuld an. Aber vergeblich. Nicht einmal hoffen konnte er, dass dieses sein Bekenntniss für Jesus von Nutzen seyn könne. Es ist blos der Ausbruch seines Gefühls, den er nicht unterdrücken kann und will. Von Freunden und Feinden zurückgestossen, von sich selbst, was das schlimmste ist, verlassen und verworfen ergreift der Verzweiflende den Strick und sein jämmerliches Ende hinterläst als schröcklichen Nachhall die Warnung: So weit führt eine einzige trügerisch verheimlichte Leidenschaft! So endet jener Heuchelschein, Böses sich zu erlauben, damit Gutes daraus erwachse! — Noch im Tode macht ihn seine Verzweiflung zum Gegenstand des Grauens. Er war seiner selbst nicht einmal mächtig genug, um sich sicher den Tod zu geben. Auf irgend einer Höhe, (bey halbem Bewusstseyn scheint er noch sich selbst zu einem in die Augen fallenden Exempel bestimmt zu haben!) hatte er sich an einem Baum aufhängen (Matth. 27, 5.) wollen. Sein erstes Attentat mislang ihm, wie häufig in der Unbesonnenheit eines solchen Wüthens gegen sich selbst. Er hatte sich nicht sicher genug gebunden. Der Strick oder der Baumast riss. Der Unglückliche stürzte von der Höhe über schroffe Klippen und Gesträuche, die ihn zerfleischten, ins Thal hinunter. Man konnte die Hand des höhern Rächers noch an dem entstellten Leichnam zu sehen glauben. Zufällig war er auf eine Leimengrube (eines Töpfers Grundstück) hingestürzt, welche der Besitzer nun, aus Abscheu gegen diese Verunreinigung, den Priestern zu einem öffentlichen Gebrauch, um Fremde, welche der Palästinenser für unrein und keiner unentweihten Grabstätte würdig ansah, dort zu begraben, gerne verkaufte. Alle Nebenumstände schienen sich zur Entehrung des Frevlers zu vereinigen und Petrus selbst

parentiert ihm deswegen (Apg. 1, 18.) durch bittere Bemerkungen: „Der Gewinnſüchtige — noch in ſeinem Tode hat er ſich ein ſeines Beſitzthum zugeeignet, einen Platz, von welchem (als einem für die unreinen Fremden nun beſtimmten Begräbniſsplatz) man mit dem Pſalmiſten ſagen mag: eine öde Stätte iſt ſein Aufenthaltsort! Dort, wo er ſeine Wohnung genommen hat, mag niemand wohnen!!“ Ganz Jeruſalem (wie Lukas in einer Parentheſe anmerkt Apg. 1, 17.) erfuhr es, daſs eines Selbſtmörders Blut jenen Boden beſudelt habe und (Matth. 27, 7. 8.) daſs dieſer gleichſam als entweihte Erde für das Blutgeld eines Habſüchtigen, welcher ſeines Freundes und Wohlthäters Leben verrathen hatte, zum unreinen Gebrauch erkauft worden ſey. Nur wenn man den Namen: Blutacker, nannte, wurde das Andenken des unglücklich betrogenen Selbſtbetrügers erneuert. — —

Weil die Überzeugung von der Richtigkeit dieſer Charakterſchilderung des Judas auf ihrer Übereinſtimmung mit dem Ganzen ſeiner tragiſchen Geſchichte beruht, ſo iſt ſie hier mit einemmal durchgeführt. Aus gleicher Urſache iſt — nach dem Beyſpiele der Griesbachiſchen Synopſis — dem Texte der 3 Evangelien über das Ende der Geſchichte Jeſu immer das Parallele aus Johannes beygefügt, um die Vergleichung aller Umſtände, auf welcher allein das Pragmatiſche unſerer Geſchichtforſchung beruhen kann, zu erleichtern, wenn gleich die Erklärung der Johanneiſchen Erzählungen hier nicht anticipiert werden kann.

Luk. XXI, 37. Ἦν δὲ τὰς ἡμέρας
ἐν τῷ ἱερῷ διδάσκων, τὰς δὲ
νύκτας ἐξερχόμενος ηὐλίζετο εἰς
τὸ ὄρος τὸ καλούμενον ἐλαιῶν.
38 Καὶ πᾶς ὁ λαὸς ὤρθριζε πρὸς
αὐτὸν ἐν τῷ ἱερῷ, ἀκούειν αὐ-
τοῦ.

Matth. XXVI, 1.
Καὶ ἐγένετο, ὅτε

ἐτέλεσεν ὁ Ἰη-
σοῦς πάντας
τοὺς λόγους τού-
τους, εἶπε τοῖς
μαθηταῖς αὐ-
2 τοῦ· Οἴδατε, ὅτι
μετὰ δύο ἡμέ-
ρας τὸ Πάσχα
γίνεται, καὶ ὁ
υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-
που παραδίδο-
ται εἰς τὸ σταυ-
3 ρωθῆναι. Τότε
συνήχθησαν οἱ
ἀρχιερεῖς [καὶ
οἱ γραμματεῖς]
καὶ οἱ πρεσβύ-
τεροι τοῦ λαοῦ
εἰς τὴν αὐλὴν
τοῦ ἀρχιερέως,
τοῦ λεγομένου
4 Καϊάφα· | καὶ
συνεβουλεύσαν-
το, ἵνα τὸν Ἰη-
σοῦν δόλῳ κρατή-
σωσι καὶ ἀποκτεί-
5 νωσιν. Ἔλεγον
δέ· μὴ ἐν τῇ
ἑορτῇ, ἵνα μὴ
θόρυβος γένηται
ἐν τῷ λαῷ.

Mark. XIV, 1. Ἦν
δὲ τὸ Πάσχα
καὶ τὰ Ἄζυμα
μετὰ δύο ἡμέ-
ρας· καὶ ἐζή-
τουν οἱ ἀρχιε-
ρεῖς καὶ οἱ γραμ-
ματεῖς, πῶς αὐ-
τὸν ἐν δόλῳ
κρατήσαντες ἀ-
ποκτείνωσιν.
2 Ἔλεγον δέ· μὴ ἐν
τῇ ἑορτῇ! μήπο-
τε θόρυβος ἔσται
τοῦ λαοῦ.

Luk. XXII, 1. Ἤγ-
γιζε δὲ ἡ ἑορτὴ
τῶν Ἀζύμων, ἡ
λεγομένη Πά-
2 σχα. Καὶ ἐζή-
τουν οἱ ἀρχιε-
ρεῖς καὶ οἱ γραμ-
ματεῖς τὸ· πῶς
ἀνέλωσιν αὐτόν.
Ἐφοβοῦντο γὰρ
τὸν λαόν.

Matth. XXVI, 6.	Mark. XIV, 3.	Joh. XII, 1.
Τοῦ δὲ Ἰησοῦ γενομένου, ἐν Βηθανίᾳ, ἐν οἰκίᾳ Σίμωνος τοῦ λεπροῦ,	Καὶ ὄντος αὐτοῦ, ἐν Βηθανίᾳ, ἐν τῇ οἰκίᾳ Σίμωνος τοῦ λεπροῦ,	Ὁ οὖν Ἰησοῦς πρὸ ἓξ ἡμερῶν τοῦ Πάσχα ἦλθεν εἰς Βηθανίαν, ὅπου ἦν Λάζαρος, ὁ τεθνηκώς, ὃν

2 ἤγειρεν ἐκ νεκρῶν. Ἐποίησαν οὖν αὐτῷ δεῖπνον ἐκεῖ. Καὶ ἡ Μάρθα διηκόνει· ὁ δὲ Λάζαρος εἷς ἦν τῶν ἀνακειμένων σὺν αὐτῷ.

7 προσῆλθεν αὐτῷ γυνὴ, ἀλάβαστρον μύρου ἔχουσα βαρυτίμου, καὶ κατέχεεν ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ ἀνακειμένου.	κατακειμένου αὐτοῦ, ἦλθε γυνὴ, ἔχουσα ἀλάβαστρον μύρου, νάρδου πιστικῆς πολυτελοῦς· καὶ συντρίψασα, * τὸν ἀλάβαστρον κατέχεεν αὐτοῦ κατὰ τῆς κεφαλῆς.	3 Ἡ οὖν Μαρία, λαβοῦσα λίτραν μύρου νάρδου πιστικῆς πολυτίμου, ἤλειψε τοὺς πόδας τοῦ Ἰησοῦ, καὶ ἐξέμαξε ταῖς θριξὶν αὐτῆς τοὺς πόδας αὐτοῦ· ἡ δὲ οἰκία ἐπληρώθη ἐκ τῆς ὀσμῆς τοῦ μύρου.
8 Ἰδόντες δὲ οἱ μαθηταὶ [αὐτοῦ] ἠγανάκτησαν, λέγοντες· εἰς τί ἡ ἀπώλεια 9 αὕτη; Ἠδύνατο γὰρ τοῦτο † πραθῆναι πολλοῦ, καὶ δοθῆ-	4 Ἦσαν δέ τινες ἀγανακτοῦντες πρὸς ἑαυτοὺς καὶ λέγοντες· εἰς τί ἡ ἀπώλεια αὕτη τοῦ μύρου; 5 Ἠδύνατο γὰρ τοῦτο τὸ μύρον πραθῆναι ἐπά-	4 Λέγει οὖν εἷς ἐκ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ, Ἰούδας, Σίμωνος, Ἰσκαριώτης, ὁ μέλλων αὐτὸν παραδιδόναι· 5 διατί τοῦτο τὸ μύρον οὐκ ἐπράθη

ναι τοῖς πτωχοῖς.	νω τριακοσίων δηναρίων καὶ δοθῆναι τοῖς πτωχοῖς. Καὶ ἐνεβριμῶντο αὐτῇ.	τριακοσίων δηναρίων, καὶ ἐδόθη πτωχοῖς; 6 Εἶπε δὲ τοῦτο, οὐχ ὅτι περὶ τῶν πτωχῶν ἔμελεν αὐτῷ, ἀλλ' ὅτι κλέπτης ἦν, καὶ τὸ γλωσσόκομον ἔχων τὰ βαλλόμενα ἐβάσταζεν ·
10 Γνοὺς δὲ ὁ Ἰησοῦς, εἶπεν αὐτοῖς· τί κόπους παρέχετε τῇ γυναικί; ἔργον γὰρ καλὸν εἰργάσατο εἰς ἐμέ. 11 Πάντοτε γὰρ τοὺς πτωχοὺς ἔχετε μεθ' ἑαυτῶν· ἐμὲ δὲ οὐ πάντοτε ἔχετε.	6 Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν· ἄφετε αὐτήν· τί αὐτῇ κόπους παρέχετε; καλὸν ἔργον εἰργάσατο ἐν ἐμοί. Πάντοτε γὰρ τοὺς πτωχοὺς ἔχετε μεθ' ἑαυτῶν, καὶ, ὅταν θέλητε, δύνασθε αὐτοὺς εὖ ποιῆσαι· ἐμὲ δὲ οὐ πάντοτε ἔχετε.	7 Εἶπεν οὖν ὁ Ἰησοῦς· ἄφες αὐτήν· ... 8 Τοὺς πτωχοὺς γὰρ πάντοτε ἔχετε μεθ' ἑαυτῶν· ἐμὲ δὲ οὐ πάντοτε ἔχετε.
12 Βαλοῦσα γὰρ αὕτη τὸ μύρον τοῦτο ἐπὶ τοῦ σώματός μου, πρὸς τὸ ἐνταφιάσαι με ἐποίησεν. 13 Ἀμὴν, λέγω ὑμῖν, ὅπου	8 Ὃ ἔσχεν, αὕτη ἐποίησε. Προέλαβε μυρίσαι μου τὸ σῶμα εἰς τὸν ἐνταφιασμόν. 9 Ἀμὴν, λέγω ὑμῖν, ὅπου ἂν κηρυχ-	7 εἰς τὴν ἡμέραν τοῦ ἐνταφιασμοῦ μου τετήρηκεν αὐτό.

ἐὰν κηρυχθῇ τὸ
εὐαγγέλιον τοῦ-
το ἐν ὅλῳ τῷ
κόσμῳ, λαλη-
θήσεται καὶ ὃ
ἐποίησεν αὕτη,
εἰς μνημόσυνον
αὐτῆς.

θῇ τὸ εὐαγγέ-
λιον [τοῦτο] εἰς
ὅλον τὸν κόσ-
μον, καὶ ὃ ἐ-
ποίησεν αὕτη,
λαληθήσεται
εἰς μνημόσυνον
αὐτῆς.

Matth. XXVI, 14.
Τότε πορευθεὶς
εἷς τῶν Δώδεκα,
ὁ λεγόμενος Ἰού-
δας Ἰσκαριώτης,
πρὸς τοὺς ἀρ-
15 χιερεῖς, | εἶπε·
τί θέλετέ μοι
δοῦναι, κἀγὼ
ὑμῖν παραδώσω
αὐτόν; Οἱ δὲ
ἔστησαν αὐτῷ
τριάκοντα ἀρ-
16 γύρια. Καὶ ἀπὸ
τότε ἐζήτει εὐ-

Mark. XIV, 10. Καὶ
[ὁ] Ἰούδας ὁ
Ἰσκαριώτης, εἷς
τῶν Δώδεκα,
ἀπῆλθε πρὸς
τοὺς ἀρχιερεῖς,
ἵνα παραδῷ αὐ-
τὸν αὐτοῖς.
11 Οἱ δὲ ἀκούσαν-
τες ἐχάρησαν,
καὶ ἐπηγγείλαν-
το αὐτῷ ἀργύ-
ριον δοῦναι. Καὶ

Luk. XXII, 3. Εἰσ-
ῆλθε δὲ σατα-
νᾶς εἰς Ἰούδαν
τὸν ἐπικαλούμε-
νον Ἰσκαριώτην,
ὄντα ἐκ τοῦ ἀ-
ριθμοῦ τῶν Δώ-
4 δεκα. Καὶ ἀπελ-
θὼν συνελάλη-
σε τοῖς ἀρχιε-
ρεῦσι καὶ τοῖς
στρατηγοῖς, τὸ
πῶς αὐτὸν πα-
ραδῷ αὐτοῖς.
5 Καὶ ἐχάρησαν,
καὶ συνέθεντο,
αὐτῷ ἀργύριον
6 δοῦναι· | καὶ ἐξ-
ωμολόγησε. Καὶ

καιρίαν, ἵνα αὐτὸν παραδῷ.	ἐζήτει, πῶς εὐκαίρως αὐτὸν παραδῷ.	ἐζήτει εὐκαιρίαν τοῦ παραδοῦναι αὐτὸν αὐτοῖς, ἄτερ ὄχλου.

Matth. XXVI, 1. ἐτέλεσεν . . τοὺς λόγους Deut. 32, 44. *er hatte ausgeredet.* Das πάντας τοὺς λόγους τούτους zeigt, daſs J. *weitläufig* geſprochen hatte, und die von Matth. hier überlieferten Stücke, welche Mark. und Luk. nicht haben, doch nicht als bloſse Collectaneen aus andern Reden anzuſehen ſeyen. Auch verbindet ſie ein leicht ſichtbarer Faden einer ſehr natürlichen Ideenaſſociation, εἶπε, wahrſch. ſogleich, um ihnen zu ſagen, warum er nach Jeruſ. am nächſten Morgen nicht zurückgehen werde. Nach Luk. 21, 37. ſcheint er die nächſten Nächte nicht einmal zu Bethanien, wo ihn Meuchelmörder leicht aufſuchen konnten, ſondern ſonſtwo auf dem *Ölberg* (Joh. 18, 2.) zugebracht zu haben.

Vs 2. „Bekanntlich iſt *erſt* in zweyen Tagen (Vgl. S. 101.) die Paſchamalzeit und dann gebe ich mich hin d. h. ich riskiere *alsdann* die Gefahr, nach Jeruſ. zu gehen etc. *nicht aber jetzt* . . . τὸ πάσχα γίνεται *das Paſcha wird.* J. ſpricht davon als von etwas *allgemeinem;* nicht: *wir* nach einer von andern Juden abweichenden Anſicht, *wollen das Paſcha alsdann halten.* Vgl. bey Matth. 26, 20. die weitere Anm. ὁ υἱὸς τ. ἀνϑρ. wie immer, der in der dritten Perſon von ſich ſelbſt redende. παραδίδοται, Präſens med. *er giebt hin ſich ſelbſt, iſt eben jetzt dazu entſchloſſen.* εἰς τὸ σταυρωϑῆναι. Waren dies Jeſu eigene Worte (und nicht etwa eine erklärende Parentheſe des Evangeliſten) ſo müſste der Sinn hypothetiſch gefaſst werden: Das Gebot, daſs jeder reine Israelite an jener Nacht ſein Paſche eſſe (welches nur zu Jeruſ. gegeſſen werden durfte!) will

ich durchaus beobachten, es entſtehe daraus, was immer wolle. Bis dahin aber, ſo lange mich kein Gebot nach Jeruſ. hineinzugehen auffodert, werde ich mich zurückziehen. Denn

Vs 3. damals, als J. ſo ſprach, *hatten* ſich, wie er erfahren hatte, die Vornehmſten bey Kaiphas, ihn *heimlich* ermorden zu laſſen, entſchloſſen. Und *heimlich* wollte J. nicht ſterben. *συνήχθησαν . . συνεβουλεύσαντο . . ἔλεγον* . . Plusquamperfecta. Die ganze Stelle Matth. 14, 3—12. iſt auch eine ſolche nachholende Erzählung. Die Worte *καὶ οἱ γραμματεῖς* haben *nicht* ADL 1. 13. 69. 124. And. 10. Mt a. Copt. Aeth. Ar. p. Vulg. Cdd It. Sie ſcheinen aus den Parallelſt. des Luk. und Mark. herübergekommen zu ſeyn. *οἱ ἀρχιερεῖς* ſ. bey Matth. 2, 4. *οἱ πρεσβύτεροι τοῦ λαοῦ* זִקְנֵי הָעָם nicht *die Älteſten im Volke*, ſondern *die Angeſehenſten der Nation*. Die Verſammlung im Pallaſt des Kaiaphas war *nicht ein Synedrium*, ſondern *eine geheime Zuſammenkunft der Oberprieſter und anderer von den höchſten Staatsbeamten* z. B. den Hauptleuten der jüd. Tempelwache Luk. 22, 4. Auch unter den Vornehmen aber hatte J. geheime Freunde, die wenigſtens ſeinen Tod nicht wollten (Joh. 12, 42. Vgl. Apg. 6, 7.) und ihn desw. ohne Zweifel von den geheimen Verabredungen benachrichtigten. *αὐλὴ* *aula*, *Pallaſt*. Athenäus IV. p. 189. *ὁ διαπνεόμενος τόπος αὐλὴ λεγεται* [Daher *αυλιζεσθαι* Luk. 21, 37. *εν αυλη διαμενειν*] . . *νῦν δε τὰ βασίλεια λεγουσιν αὐλὰς, ὥσπερ Μενανδρος·* „*αυλας θεραπευειν κ. σατραπας* etc. *τοῦ λεγομένου Καϊάφα* *welchen man gewöhnlich Kaiaphas nannte*. Vgl. Vs 14. *Kaiaphas* war ein *Beynahme* ſ. bey Luk. 3, 2. Archaeol. 18, 4. 3. S. 624. Vitellius *και τον αρχιερεα Ιωσηπον, Καϊάφαν ἐπικαλούμενον, απαλλαξας της ἱερωσυνης, Ιωναθην καθιστησιν, Ανανου τ. αρχιερεως ὑιον.* Dieſer meuchelmörderiſche Heuchler (Vgl. Joh. 11, 49. ff.) hieſs *Joſeph*. Die Chriſten, ſcheint es, wollten ihn mit

diesem schönen Namen nicht nennen. Pflegte man Einen mehr nach seinem Beynamen, als nach dem eigenthümlichen zu nennen, so konnte dies durch ὁ λεγόμενος angedeutet werden. 10, 2. Σιμων ὁ λεγομενος Κηφας. Wahrsch. ist Καϊαφας nicht = כֵּיפָא Κηφᾶς Fels, Stein; eher (von כּוּף) = כַּיָּפָא der Unterdrücker. כְּיָפָא ist im Targ. Prov. 16, 26. ein Niederdrücken. Bengel im Gnom. macht die Bem. „Scripsit Matthaeus ad lectores eorum temporum et locorum, quibus nomina Caiphae (et Judae v. 14.) non essent alioquin cognita." So nöthig es ist, mit scharfsichtiger Aufmerksamkeit dergl. Nebenumstände zu beobachten, wenn die Geschichte des N. Ts aus innern Spuren (ihrer sichersten Quelle) berichtigt werden soll, so ist doch Bs Schluss hier ohne hinreichenden Grund. s. ὁ λεγόμενος = אֲשֶׁר שְׁמוֹ 27, 16. 33. 20, 36.

Vs 4. συμβουλεύεσθαι med. sich zusammen berathen. δόλος List, statt der Gewalt. Gew. T. κρατησωσι δολῳ. Die umgekehrte Stellung haben ABDEFGHLS Mt BHV. und viele. ἡ ἑορτὴ sc. των Αζυμων Vgl. Luk. 22, 1. *die sieben festlichen Tage vom Abend der Paschamalzeit an,* oft auch blos *der Paschatag.* μὴ ἐν τῇ ἑορτῇ. Da die HPriester sich entschlossen hatten, J. *nicht während der Festtage* zu verfolgen, so wäre Er an dem Abend, mit welchem der Hauptfesttag begann, in der Hauptstadt, besonders Nachts, ohne die Verrätherey des Judas, sicher gewesen. θόρυβος *Aufstand.* v. jüd. Kr. 1, 4. 3. επανισταται το Ιουδαικον εν τη ἑορτη. Μαλιστα γαρ εν ταις ευωχιαις αυτων στασις ἁπτεται. Beyspiele giebt Archaeol. 17, 9. 3. und 10. 2. 20, 5. 3.

Luk. XXI, 37. Vgl. 19, 47. 48. Lukas reassumiert das dort abgebrochene. Nahm Er etwa das dazwischen

liegende K. 20, 1—36. aus einem andern Particularganzen? — ἦν *er war gewesen.* τὰς ἡμέρας sc. ταυτας *diese* vergangenen *Tage über;* nicht aber an den jetzt folgenden! Ebenso τὰς δὲ νύκτας sc. ταυτας. ἐξερχόμενος ηὐλίζετο *war er aus* der Stadt *gegangen und hatte übernachtet* εἰς τὸ ὄρος *an dem Berge hin.* Auch Bethanien lag am Ölberge, am jenseitigen Abhang. ὄρος ἐλαιῶν 19, 29. — — Vs 38. πᾶς ὁ λαὸς *die Volksmenge.* ὀρθρίζειν πρὸς . . *frühe da seyn bey* . .

Luk. XXII, 1. 2. „Nun aber *hatte* die Nähe der eigentlichen Festtage neue Berathschlagungen, *wie* in der kritischen Zeit gegen ihn zu verfahren sey, veranlasst.“ ἤγγιζε . . ἐζήτουν Plusquamperfecta, s. bey Matth. 26, 3. ἡ ἑορτὴ τ. Ἀζύμων *das Fest der sieben Tage, an denen der Jude Brod ohne Sauerteig zu essen befehligt war,* um sich das, was beym Auszug aus Ägypten die Noth verursacht hatte, durch Nachahmung zu vergegenwärtigen. Exod. 12, 15. 20. ἡ λεγομένη Πάσχα. Hiess gleich *eigentlich nur der erste Tag,* vom Abend bis zum Abend, aram. פַּסְחָא, Exod. 12, 11. so übertrug man doch oft diesen Namen auf das ganze Fest. ζητεῖν *ausfindig machen wollen* τὸ πῶς *die beste Art.* „Es bedurfte Nachdenkens; denn sie hatten sich zu fürchten“ etc.

Mark. XIV, 1. distinguirt richtig τὸ Πάσχα als den ersten Festtag κ. τὰ Ἄζυμα *die* sieben *Tage von Speisen und Getränken ohne Gahrung,* welche mit dem Abend des Pascha begannen. ἐν δόλῳ Matth. 26, 4. Vgl. Innhaltsanz. im Anfang. — — Vs 2. μήποτε . . ἔσται. Das Futurum statt des Subjunctivs.

Matth. XXVI, 6. ἐν οἰκίᾳ Σίμωνος τοῦ λεπροῦ. Offenbar war h. Martha die alles beſorgende (διηκονει) Hausfrau. Die Mahlzeit iſt in der Familie des *Lazarus*. Maria erſcheint eben ſo ergeben gegen J. wie im 87. Abſchnitt. Das Haus iſt Simons des Ausſätzigen. Dieſer aber ſcheint der ehmalige, jetzt ſchon verſtorbene Hausherr geweſen zu ſeyn, da er hier, und in der Geſchichte von Lazarus's Wiederbelebung gar nicht als handelnde Perſon vorkömmt, die Geſchwiſter der Martha aber bey ihr ſo ganz zu Hauſe ſind. Vermuthungen über Simon ſ. bey Luk. 7, 40. 10, 39. ff. Sind dieſe unrichtig, ſo müſste er *als ausſätzig*, etwa abgeſondert, noch gelebt haben, wie König Uſia. In Geſellſchaft mit dem Ausſätzigen konnte keine Mahlzeit gehalten werden.

Vs 7. γυνὴ *eine Frauensperſon*. Unbeſtimmt. — Sonderbar iſt es, daſs ſie von 2 Evangeliſten, welche J. Auffoderung zum bleibenden Andenken an ſie aufbewahren, doch *nicht genannt* iſt. Joh. ſuppliert, 12, 3. 11, 2. daſs es die Jeſu innigſt ergebene (Luk. 10, 39. 42.) Schweſter des Lazarus, Maria, war. ἀλάβαστρος und ἀλάβαστρον. ſ. bey Luk. 7, 37. Man fand dieſe Marmorart bey Thebä in Oberägypten, auch bey Damaskus. Plin. 13, 2. 36, 8. 37, 10. Alex. 2 B. Kön. 21, 13. iſt αλαβαστρος für צַלַּחַת doch nicht allgemeinhin geſetzt. Jenes iſt *Alabaſterſtein*, dieſes *ein daraus verfertigtes Gefäſs*. μύρον βαρύτιμον *Salbe von ſchwerem Preiſe*. καταχέειν *oben herab gieſsen*. ἀνακείμενος *zum Eſſen niedergelegt*. Pollux VI. 104. περι μυρων. Ετι δε και μυρων εν τοις συμποσιοις επιμνηστεον . . ναρδον Βαβυλωνιακον etc.

Vs 8. οἱ μαθηταὶ *einige der Lehrjünger*. Joh. zeigt an, daſs *Judas Iſchariothes* die geldgierige Anmerkung aufbrachte. Andere mochten dann, weil ſie einen guten Schein hatte, ihm beyſtimmen. Indeſs iſt

es abermals (Vgl. Vs 7.) sonderbar, daſs von Matth. und Mark. Judas nicht geradezu genannt iſt, ungeachtet dieſe Geſchichte ihn vorläufig zu ſchildern ſo paſſend war. αὐτοῦ haben *nicht* BDL 69. 102. 124. Mt c. Copt. Vulg. It. ausgen. brix. colb. Höchſt wahrſcheinlich iſt es wegzulaſſen, da für dieſe bedeutenden Zeugen zur Omiſſion kein Anlaſs, leicht aber einer zum Hinzuſetzen, zu denken iſt. ἀγανακτεῖν *verdrüſslich ſeyn.* εἰς τί *wozu.* ἡ ἀπώλεια αὕτη *dies Verderbniſs* = *unnütze Verſchwendung.* Horat. Sat. II. 2. 102. Ergo quod ſuperat (deinen Überfluſs), non eſt melius, quo (quorſum) inſumere poſſis? Cur eget indignus (der nicht zu darben verdient) quisquam te divite? —

Vs 9. ἠδύνατο ſc. ἄν *es hätte können.* Gew. T. τὸ μύρον nach τουτο *gegen* ABDL 1. 42*. 102. 157. And. 4. Mt e. 10. Verſſ. PP. πολλοῦ neutr. *um vieles.* πρᾶν *verkaufen.* καὶ ſc. τουτο τὸ πολύ. τοῖς πτωχοῖς *dieſen und jenen Armen* unter unſerer Parthie. τοῖς iſt dem gew. T. beyzuſetzen nach ADEGKS 106. 124. 157. 235. And. 29. Mt V. And. 9. Chryſ. Sinn: Hätte ſie es doch, wenn ſie es nun einmal unſerm Lehrer zulieb verwenden wollte, verkauft und in unſre gemeinſchaftliche Caſſe gegeben. So hätten wir davon *die* Bedürftigen *von der Geſellſchaft* unterſtützen können. Dieſen Sinn muſs man annehmen. Denn daſs Maria *ſelbſt andern* Armen das Geld hätte geben ſollen, war des Judas Abſicht nicht. Auf *dieſen* Sinn bezieht ſich auch Jeſu Antwort. Er ſpricht nicht von Armen überhaupt und von Gaben der Maria an dieſelben, ſagt alſo auch nicht, was *ſie andern* Armen geben oder entziehen ſolle. Seine Replicke iſt: Jene Bedürftigen werden noch länger da ſeyn, als ich. Laſſet ſie diesmal dem Haupte der Geſellſchaft, das ihr wohl nicht mehr lange unter euch ſehen werdet, ihre gefühlvolle Liebe bewieſen haben!

Vs 10. *γνοὺς bemerkt habend.* *τί* = *διὰ τί weswegen?* Sext. Emp. Hypoth. 1, 19. *το τί αντι του διὰ τί παραλαμβανεται παρα Μενανδρῳ.* *κόπους παρέχειν Verdruſs machen.* labores, *Mühſeeligkeiten.* = הַטְרִיחַ *ἔργον καλὸν eine ſchöne, löbliche That.* Vgl. Kohel. 4, 3. *εἰς* לְ *gegen.*

Vs 11. *πτωχοὶ* ſind, genau genommen, *Bettelnde*, *πενητες* aber *Arme*, die ihr Brod durch Arbeiten (*πενειν*, *πονος*) verdienen. Chremylus im Plutos ſagt daher: *ουκουν δηπου της πτωχειας την πενιαν φαμεν αδελφην.* Und weiterhin: *Πτωχου μεν βιος, ὁν συ λεγεις, ζῆν εστι μηδεν εχοντα. Του δε πενητος, ζην φειδομενον κ. τοις εργοις προσεχοντα, περιγινεσθαι* [zum Zurücklegen] *δ' αυτῳ μηδεν, μη μεντοι μηδε επιλειπειν.* *πάντοτε immer*, auch wenn ich nicht mehr da bin. *ἔχετε μετὰ . .* = עִם *ihr habt bey, um euch.* Dieſen Vs ſprach J. hingewandt gegen Judas und die, welche ihm Beyfall gegeben hatten (Vs 8.) Sinn: „Alles zu ſeiner Zeit. Mir eure Liebe und Dankbarkeit zu beweiſen, habt ihr jetzt wahrſcheinlich nur noch kurze Zeit übrig. Pflichtausübungen, die nicht nachgeholt werden können, muſs man nicht aufſchieben!“ — Man kann dag. immer noch ſagen: Maria hätte ihre Liebe zu J. auf eine wohlfeilere Art ausdrücken können. An die Armen, welche *gerade damals* bedürftig waren, hätte ſie mit ihrer koſtbaren Waare denken können und ſollen. So wäre das Eine gethan, das Andere nicht unterlaſſen worden. u. dgl. m. Die wahre Auflöſung ſcheint dieſe zu ſeyn: Jeſus will nicht *hintennach* durch ſubtiliſierende Skrupuloſität die ſchlichte, individuell gutgemeinte Pflichtausübung verkümmern laſſen. Maria hatte in der redlichen Geſinnung gehandelt, daſs ihr für den Stifter des wahren Gottesreichs um der Lehren willen, die ſie ſo begierig aus ſeinem Munde aufzufaſſen pflegte, nichts zu koſtbar ſey. Von allem

andern (ob sie die Kostbarkeit nicht besser für Arme anwenden könnte u. dgl.) war ihr in jener Gemüthsstimmung nichts beygefallen. Ihre Handlung war also mit der vollen Zuversicht, dass sie recht sey (εκ πιστεως Rom. 14, 23.) schon geschehen. „Gott sieht das Herz an", wie es gerade dann ist, wenn es sich entschliesst. In einer Handlung, welche kälter überlegt anders hätte abgemessen werden können, will er die *reine Absicht* des zärtlichen Herzens Handelnden respektieren lehren. Daraus folgt aber nicht, dass J. wenn h. davon die Rede gewesen wäre, eine Sittenvorschrift überh. oder einen Rath für das, was erst geschehen sollte, zu geben, nicht zur Vereinigung der guten Absicht und der Klugheit gerathen und erklärt haben würde: dass ihm der gute Wille der Maria genüge und dass, wenn sie den Bedürftigen gäbe, was sie für ihn bestimmt habe, dieses ihm selbst gegeben sey, wie 25, 40. Am allerwenigsten konnte J. *für den Luxus* sprechen wollen, insofern er nicht auf Vervollkommnung der menschlichen Producte und dadurch auf Erhöhung des Kunstfleisses, folgl. der geistigen Vollkommenheiten des Menschen selbst abzweckt und hinwirkt, sondern als Aufwand ohne ächten Zweck, d. h. als Verschwendung, ein Effekt gedankenloser Willkührlichkeit, des Übermuths etc. ist und den Hang nach trägem, unverhältnissmäßigen Genuss theils befriedigt, theils vermehrt.

Vs 12. Auch die *Gewohnheit, kostbar zu begraben*, nimmt J. hier gewiss *nicht im Allgemeinen* in Schutz. Über diese, ob sie verständig sey, oder vielm. durch Ersparnisse zum besten der Lebenden verbessert werden sollte, hatte Maria nicht gedacht und nicht gezweifelt. Ein anderes ist es, eine Sitte im Allgemeinen nach Verstand und Vernunft sittlich beurtheilen, ein anderes, die individuelle Gesinnung achten, nach welcher eine Sitte arglos ausgeübt wird. Antholog. II, 47. 2. μη μυρα, μη στεφανους λιθιναις στηλαισι (Säulen auf

den Gräbern) χαριζου, μηδε το πυρ φλεξης, εἰς κενὸν ἡ δαπανη! (= εις τι ἡ απωλεια αὑτη; Vs 8.) Ζωντι μοι, ει τι θελεις, χαρισαι· τεφρην δε μεθυσκων πηλον ποιησεις (begiefseſt du meinen Raſen mit Wein und machſt ihn gl. trunken, ſo machſt du nichts, als daſs ein ſchmutziger Teig daraus entſteht) κ' ουχ ὁ θανων πιεται. Auch klügere Rabbinen waren nicht für luxuriöſe Begräbniſsgebräuche. Maimonid. halich. Ebel c. 14. docendi ſunt homines, ne ſint diſſipatores, neve perdant vaſa et projiciant *in perditionem* להבלה (απωλεια Vs 8.) *Praeſtat dare pauperibus, quam inutiliter vermibus objicere.* Quic. multiplicat vaſa feralia, peccat contra legem de non perdendo. βάλλειν ἐπὶ . . *ſchnell und reichlich hinbringen auf . .* ἐποίησεν *ſie hat es* ohne ihr Wiſſen *gethan* = ich nehme es dafür. ἐνταφιάζειν *zum Begräbniſs zubereiten*, aptare, ut poſſit fieri ενταφιος. ενταφιαζειν Alex. Geneſ. 50, 2. für חנט. Auguſtin. in Geneſ. 50, 26. Illi ενταφιασται id agunt, quod exhibetur *corporibus humandis, ut condiendo, ſiccando, involvendo, alligando;* in quo opere maxime Aegyptiorum cura praecellit. Euripid. Helena. 1419. ἔα δε με αυτην απολουουσαν ενταφια δουναι νεκρῳ. Ennius: Tarquinii corpus bona femina lavit et unxit.

—

Vs 13. λέγω ὑμῖν *ich gebe es euch auf*, nicht: *ich ſag' es zuvor.* Gerade weil es J. befahl, geſchah es. ὅπου ἐὰν . . ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ *wo irgend in der ganzen Welt.* Kein Platz ſollte ausgeſchloſſen ſeyn, von J. nichts erfahren zu *dürfen.* Apg. 10, 35. 36. εὐαγγέλιον τοῦτο natürlich nicht: *dieſe evangeliſche Perikope*, ſondern *die frohe Geſchichte von mir*, *als Meſſias.* λαληθήσεται *es ſoll geredet werden.* Befehlsweiſe; nicht: im Prophetenton. εἰς μνημόσυνον αὐτῆς *als Urſache zur Erinnerung an ſie.* — So herzlich liebte Jeſus dieſe — den edlen Rührungen ihres Herzens rückſichtenlos (Vgl. Luk. 10, 41.) folgſame — Maria, daſs er ihr ein

unſterbliches Gedächtniſs ihrer Pietät zuſichert! Ein Wort von Ihm hat ſie unvergeſslich gemacht! Für niemand als für ſie und für ſich ſelbſt (Luk. 22, 19.) hat Er ein μνημοσυνον hinterlaſſen!

Mark. XIV, 3. *ἀλάβαστρος μύρου ein Salbengefäſs* פַּךְ שֶׁמֶן 1 Sam. 10, 1. μύρον iſt überh. *wohlriechende Salbe.* Anacr. 4. τι σε δει λιθον μυρίζειν; τι σε γη χεειν ματαια; εμε μαλλον, ὡς εγω ζω, μύρισον. Antholog. II, 42. 2. και μυρισωμεν ἑαυτους (uns ſelbſt) πριν τυμβοις ταυτα φερειν ἑτερους. νάρδος h. *aus Narde gepreſstes Öl.* Antholog. MS. III, 97. bey Wetſt. zu Matth. 27, 7. νάρδον απο γλαυκης κλαιομενην ὑαλου. Plin. H. N. 12, 26. de *folio nardi* . . ut *principali in unguentis.* Frutex eſt gravi et craſſa radice ſed brevi et nigra fragilique quamvis pingui, ſitum redolente, ut cyperi, aspero ſapore, folio parvo denſoque. Cacumina in ariſtas ſe ſpargunt, ideo gemina dote *nardi ſpicas et folia* celebrant. . . . Pretium ſpicae in libras decem, denarii centum. Galen. de compoſ. medicamentor. per partes corporis. III. ἡ αριστη ναρδος . . τα πολυτελη μυρα των πλουσιων γυναικων, ἁ καλουσιν αυται φουλιατα (aus den Blättern bereitet) και σπικάτα (ſpicata) . εστι δε παχυτερα, ὡστε εγχρεισθαι. נֵרְדְּ Hohesl. 1, 11. Nardus officinalis optima kommt vom Ganges und heiſst deswegen Nardus indica ſpica سنبل هندي. Zu Kahira 1 Rotl für 60 para. ſ. Forskal Materia med. Kahir. p. 151. „At, ſ. Hiller's Hierophytic. p. 64. T. II. — ſpica non eſt, quae in culmorum ſummitate oritur, ſed *radix*, *quae ſpicae figuram habet.* Complures ab una baſi oriuntur ſpicae, perinde ac in lilii aut allii radice, verum capillaceae ac comoſae, colore ferrugineo, plurimis una parte capillamentis, odore haud injucundo. Matthioli ad L. 1.

c. 6. Dioscorid. πιστικὴ Joh. 12, 3. *getreu, unverfälscht.* Plin. beschreibt auch *Pseudonardus*, als eine immer auch noch gute und kostbare Mischung. Wetst. meint: „Marcus, Romae scribens, usus est verbis ap. Romanos usitatissimis. *Spicatum* autem *deflexit in* πιστικὸν, ut Sextarius in ξεστης." Vulg. colb. corb. *spicati.* Cdd It. *pistici.* verc. *optimi.* Syr. nardi *capitalis* (ܪܝܫܐ). Schwarz in Commentar. ad N. T. p. 1099. „Quidam vertunt: *bibendo aptum*, [a πίω] quia πιστος ap. Aeschyl. Prometh. p. 35. (ed. Venet. 1552.) tale quiddam signat: ουδ' ην αλεξημ' ουδεν, ουδε βρωσιμον, ου χριστον, ουδε πιστον. nihil erat, quod juvaret nec esculentum nec unguentum nec *potulentum.* A πιστος autem πιστικος facile nasci potuit, atque ut opinor, ap. Hippocratem [?] πιστικος est *potabilis.* Jam cum oleum nardinum *tenue*, teste Dioscoride I, 75. maxime laudetur [Vgl. Ovid. A. A. 3, 443. coma . . *liquida* nitidissima *nardo*] . . non licet dubitare, quin *nardium* intelligatur *liquidissimum et recentissimum quod bibere solerent homines lauti* etc. [Vgl. Juvenal. VI. 302. cum *perfusa mero* spirant *unguenta falerno.*] — Die Bestimmung νάρδου πιστικῆς hat Matth. welchem Mark. sonst hier folgt, nicht, wohl aber *Joh.* 12, 3. Hatte dieser auch den Mark. vor sich? — πολυτελὴς *kostbar.* συντρίβειν *zerreiben*, nicht das Alabastergefäss, wie man gew. übersetzt (wozu das Gefäss verderben?) sondern das, was auf das Glas gestrichen war (Wachs, Harz?) um die Öffnung zu verstopfen. Luk. 9, 39. Cd D. hat als Erklärung θραύσασα *zerbrechend* für συντριψ. — Statt τὸ haben τὸν vor αλαβ. ACDEFS And. 11. Mt V. 17. folgl. die bedeutendsten der ältern Msse. In wie fern man beydes sagte, s. bey Matth. Da τον *nicht* in der Parallelstelle bey Matth. steht, so erhält es auch dadurch bey Mark. mehr Wahrscheinlichkeit. κατὰ τῆς κεφαλῆς *gegen das Haupt zu.* Tibull. 2, 2. 7. illius puro distillent tempora nardo. 3, 6. 9. jamdudum Sy-

rio madefactus tempora nardo. Beyfpiele, dafs Jungfrauen den Rabbinen Salben aufs Haupt goffen f. bey Lightf.

Vs 5. τὸ μύρον fetzen hinzu ABCKL 1. 11. 13. 106. 229. And. 20. Mt e. And. 3. Aeth. Arm. Syr. p. Goth. Vulg. It. ausgen. colb. Ambrof. Faft die nämlichen Zeugen haben es bey Matth. nicht. ἐπάνω τριακοσ. δηναρ. *über* 300 *Denare. Hundert Drachmen oder Denare* = 1 μνα, fetzt die Rambach-Potterifche Archaeol. Th. 3. S. 165. auf 21 Rthlr. 8 gr. 6 pf. Über Preife folcher Spezereyen f. Plin. H. N. 12, 12. und 20. 12, 109. Den jüd. Frauen wurde ein eigenes Geld von den Männern für ihre קוּפַּת הַבְּשָׂמִים *capfa aromatum* bey der Verheurathung ftipuliert f. Lghtf. wie anderswo „Nadelgelder." ἐμβριμᾶσθαι *mit verdrüfslichen Gebärden einen anreden und anblicken* = βριμᾶσθαι ἐν . . Matth. 9, 30. Mark. 1, 43.

Vs 6. Gew. T. εἰς ἐμὲ wie Matth. Dag. h. die meiften und beften Hfchrr. ἐν ἐμοὶ *an mir.*

Vs 7. So wie Markus die Rede J. paraphrafiert, fcheint fie zugleich einen Stachel gegen den foviel von Mildthätigkeit fprechenden Caffendieb, Judas, zu enthalten. „Immer find Bedürftige da" = du könnteft wohl machen, dafs deren wenigere wären; „wenn ihr nur wolltet" = wenn nicht der Eigennutz den Willen des Caffenverwalters anders lenkte. εὖ ποιῆσαι (κατ') αὐτοὺς *wohl thun gegen fie.*

Vs 8. Gew. T. εἶχεν. Die meiften und beften Hfchrr. ἔσχεν. *Fecit, quod habuit fc. facere.* Latinism. *fie that, was fie konnte, für mich.* αὕτη *fie* nach ihren Umftänden. Maria fcheint *vermöglich* gewefen zu feyn. Eine Arme befitzt fchwerlich ein Parfüm von etlich und 60 Thlrn am Werth. αὕτη ἐποίησε enthält

den Wink: thut *auch Ihr* das Eurige. προλαμβάνειν *anticipieren.* ſ. Wetſt. μυρίζειν *ſalben.* ſ. bey Vs 3. εἰς τὸν ἐνταφιασμὸν *in Beziehung auf die Beſtattung zum Begräbniſs.* Dieſe Deutung, welche J. der Handlung der Maria giebt, war um ſo natürlicher, da ſie, nach Joh. 12, 7. dieſe Salbe würklich *aufbewahrt hatte* auf Jeſu Begräbniſs, das ſie aber ohne Zweifel ſich weit hinausrückte. Sie hatte dieſe Koſtbarkeit dazu gekauft, viell. ſelbſt zubereitet, und dieſe Beſtimmung ſonſt ſchon geſagt. Jetzt war ſie ſo gerührt geweſen, daſs ſie das auf lange hinaus ſchon vorbereitete wohlriechende Gefäſs zu holen und früher zu verſpenden ſich nicht zurückhalten konnte. Jeſu Sinn: Was ſie für meine einſtige Beſtattung, wie ihr wiſſet, ſparen wollte, hat ſie jetzt ſchon hergegeben und dadurch (ohne daſs dieſes ihr Zweck war) ſo wie ich Mein Schickſal anſehe, nur anticipiert, was ohnehin bald geſchehen müſste. —

Vs 9. Statt ἂν haben ἐὰν ACL** And. Mt V. And. 13. — — Man kann bey dieſer Erzählung nicht unbemerkt laſſen, wie ſehr J. während er ſich dieſem Paſchafeſt näherte, von Todesgedanken voll war. Alles bezieht Er darauf, ſchon 6 *Abende früher;* wie leicht alſo auch am letzten Abend, da er den Verrath des Judas weiſs, das Zerbrechen der Brodkuchen, die röthliche Farbe des Weins im Kelch!

Matth. XXVI, 14. τότε nachdem Judas von dem mit ſeinen Wünſchen nicht vereinbaren Beſchluſs der Hohenpriſter 26, 5. gehört hatte. πορευθεὶς, um ſo dreiſter, da J. an den nächſtfolgg. 2 Tagen nicht nach Jeruſ. hineingehen wollte. εἷς τῶν Δώδ. ſogar *Einer von der* ausgewählten *Geſellſchaft der Zwölfe.* 10, 5. ὁ λεγόμενος = καλούμενος Apok. 1, 9. Matth. 9, 9. Ἰού-

δας Ἰσκαρ. f. bey Matth. 10, 4. Mark. 3, 19. πρὸς τοὺς ἀρχιερ. Luk. fetzt die στρατηγοὺς hinzu. Judas fcheint, da fie gerade in einer *Seffion* verfammelt waren, vorgelaffen worden zu feyn. Vermuthlich war die Seffion abermals eine *extraordinäre blos von einem Ausfchufs*, und daher im Palaft des Hpriefters 26, 3. Ordentliche Sitzungen des Synedriums waren im Tempel, fo dafs f. Apg. 23, 10. die Römifche Befatzung auf der Burg Antonia fchnell davon Nachricht haben und fich nähern konnte. Nach Talm. babyl. Rofch Hafchanah fol. 31. migravit Synedrium a conclavi Gazit (feinem erften Verfammlungsplatz im Tempel) ad Tabernas (חָנוּת im Vorhof des Tempels), a Tabernis in Hierofolymam (Verm. war es den Hpriefstern angenehmer, in ihren Paläften und den Römern weniger augefetzt, Seffionen zu halten) ab Hierof. ad Jafnen (nach der Zerftörung) a Jafne ad Osham, ab Osha ad Sepharnamam, a S. ad Beth Schaaraim, a B. ad Tzipporim, a Tf. ad Tiberiadem etc.

Vs 15. τί θέλετέ μοι δοῦναι *was wollt ihr mir geben* an Geld oder einträgl. Stellen und Würden? Einen Grund zum Verrath mufste er ihnen angeben. Der Gewinnfüchtige nimmt natürlich die Gewinnfucht felbft zum nächften Vorwand. St. κἀγὼ haben καὶ ἐγὼ DEFH And. Mt V. And. 10. Chryf. dem Sinn nach paffender, weil die Bedeutnng ift: *fo ich* . . . nicht: *auch ich*. παραδιδόναι *hingeben* b. *überliefern* zur Gefangennehmung, da J. jetzt aufser Jeruf. nicht fo leicht zu finden war. ἱστάναι entw. *ausfetzen*, *beftimmen* eine Summe, *oder ausbezahlen*, wie die Alex. ἱσταναι auch für שָׁקַל a. *darwägen* b. überh. *bezahlen* fetzt. Der Ausdruck ift aus Zach. 11, 12. geborgt, wo die Alex. für וַיִּשְׁקְלוּ אֶת־שְׂכָרִי שְׁלֹשִׁים כָּסֶף fetzt και εστησαν τ. μισθον μου τριακοντα αργυριου. Efr. 8, 26. εστησα ἐπὶ χειρας αὐτων αργυριου ταλαντα vom Ausbezahlen. Mark. fetzt

επηγγειλαντο. Bezahlt ward das Geld an Judas c. 27, 5. — ob aber jetzt? oder *nach* der Einlieferung Jesu? ist unbekannt. ἀϱγυϱια sc. νομισματα = שְׁקָלִים s. Alex. Deut. 22, 19. wo im hebr. blos die Zahl der Summe vor כֶּסֶף gesetzt ist, מֵאָה כֶסֶף *hundert* (gewöhnliche Stucke) *Silbers*. Vgl. Genes. 23, 15. 37, 28. χιλιους σικλους αϱγυϱιου setzt die Alex. 2 Sam. 18, 12. für אֶלֶף כֶּסֶף. Auch Onkelos hat dafür אלף סִלְעִין Gen 20, 16. Ein *Scheckel* war = 1 attischen στατηϱ, welchen auch Aquila, Symmach. dafür setzen. Daher auch h. erklärungsweise στατῆϱας statt αϱγυϱια steht in D Cdd It. Eus. Orig. interpr. und στατῆϱας ἀϱγυϱίου in Cd 1. *Vier att. Drachmen* = 1 Stater (Matth. 17, 27.) setzt die Rambach-Potter. Archaeologie 3. Th. S. 164. auf 20 gr. 6 Pf. 30 mal 4 = 120 Drachmen = 25 *Rthlr.* 15 *gr.* (1 Pf. Sterl. vorausgesetzt als = 6 Rthlr. 2 gr. s. S. 154. ebend.) כֶּסֶף שְׁלשִׁים שְׁקָלִים LXX τϱιακ. διδϱαχμα (näml. alexandrinische) Josephus: τϱιακ. τετϱαδϱαχμα (näml. attische!) sind schon Exod. 21, 32. als die Vergütung gesetzt, wenn ein stössiges Thier den Sclaven oder die Sclavin eines andern verletzte; nicht als Vergütung für dessen Leben, sondern für die verlorne Arbeit. Zu Jesu Zeit war der Arbeitslohn für 1 Tag 1 Denar = 1 Drachme. 20, 2. *Die Summe, welche Judas erhielt, war also mehr nicht als ein Taglohn auf 4 Monate.*

Vs 16. εὐκαιϱία *schickliche Zeit*. Cic. Offic. I, 40. *Tempus actionis opportunum* graece ευκαιϱια, latine appellatur *occasio*.

Luk. XXII, 3. εἰςῆλθε σατανᾶς εἰς . . *ein Satan drang in ihn ein.* Solange die Imagination dem Menschen Möglichkeiten und Plane zu Vergehungen vorhält und er sie noch nicht in sich durch seine Beystim-

mung aufgenommen hat, so erscheinen ihm diese Gedanken als etwas äusseres. Das Alterthum dachte sich dazu satanische (menschenfeindliche) Geister als Versuche machend, um durch *Vorhaltung* jener Möglichkeiten dem Menschen *Anlass* zum Sündigen zu geben. Eignet sich der Mensch durch sein Wollen einen solchen Plan zu, so ist die Vorstellung ihm nun, auch nach der Apparenz, nicht mehr ausserhalb seiner selbst, und das Alterthum nahm, statt einer psychologischen Erklärung des nämlichen Vorgangs, eine transcendente an: der verführerische Ursächer jener bösen Vorstellung habe nun in den Menschen Eingang gefunden und von ihm Besitz genommen. Die Willensfreyheit oder Selbstthätigkeit des Menschen blieb bey diesem Einmischen dämonischer Einwürkungen insofern ungeändert, als man annahm, dass dergl. moralische Besitznehmungen (anders als die physischen und) nicht ohne das Einwilligen des Menschen in den satanischen Einfall geschehen. Diese der Naturlehre und Seelenkunde jener Zeitalter ganz angemessene Theorie über solche Versuchungen, in welcher man unsinnliche Kräfte zu Ursachen sinnlicher Eindrucke machen zu dürfen glaubte, läfst sich sammlen aus 1 Chron. 21, 1. Mark. 1, 13. 4, 15. Luk. 22, 31. Joh. 13, 27. Apg. 5, 3. 1 Kor. 7, 5. Apok. 20, 7. Erst, wenn der Mensch die innere und äussere Natur und seine Denkgesetze über Ursache und Würkung genauer kennen lernt, verwandelt sich das, was ihm einst als *würkliche* Erklärung eines Erfolgs gegolten hatte, in blosse sprüchwörtliche Redensarten: „der Mensch hat den Teufel in sich! Er ist, wie besessen" etc. In dem von Dämonologie und Magie so sehr eingenommenen Zeitalter Jesu konnte diese Verwandlung bey den Meisten noch nicht seyn. Übrigens beruhte dieser ganze Erklärungsversuch böser Gedanken und Entschlüsse auf der Prämisse: dieses böse Projekt oder jenes Verbrechen war „übermenschlich böse", weit schlimmer als man es blossen Menschen (gerne) zutraut, *folgl. muss* [?]

es von einem äusserst bösen Geist dem Menschen vorgespiegelt worden seyn. Auch kann nur ein solcher den Menschen zur Ausführung beharrlich genug gemacht haben; ein solcher muss also in den Sünder eingedrungen seyn. Deswegen wurde auch bey gewöhnl. Sünden nichts von satanischer, gleichsam alltäglicher, Versuchung vorausgesetzt. Diese werden nur als eine Nachahmung des Satans beschrieben. J. D. Michaelis fühlt bey dieser St. da er die Einwürkung und dann das Einfahren des Satans als Faktum, und nicht blos als Urtheil der damaligen Zeiten, annehmen zu müssen glaubte, sehr wohl: dass der Teufel, wenn er selbst durch Judas Jesus zum Tode gebracht hätte, wenigstens nach der Versöhnungstheologie gar sehr dumm und wider sich selbst gewesen wäre. Ist man aber einmal in der Credulität so weit, so fehlt es auf keine Frage an einer — Antwort. „Der Satan müsse nichts vom Versöhnungszweck des Todes Jesu gewusst haben. Es müsse ihm wohl von Gott selbst verborgen worden seyn." Schon Gregor. M. indem er den Leviathan (Hiob 40) vom Satan auslegt, rieth auf dieses Auskunftsmittel: *In hamo* esca ostenditur, aculeus occultatur . . In hamo ergo ejus incarnationis captus est (Satanas), quia dum in illo (Jesu) appetivit escam corporis, transfixus est aculeo divinitatis. In hamo ergo captus est, quia inde interiit, ubi momordit etc. — Wer das satanische εισελθειν als Faktum annimmt, kommt auch noch in die Verlegenheit, zu finden, dass nach dem ausdrücklichen τοτε Joh. 13, 27. *erst später* der Satan in den Judas *eingedrungen* seyn müsste. Μετὰ το ψωμιον, τότε εισηλθεν εις εκεινον ὁ σατανας. Psychologisch die Sache betrachtet, erhellt von selbst, dass *jedes heftige Zueignen des bösen Vorsatzes*, nach der Apparenz, wie ein *neues Eindrängen des satanischen Geistes* sich erklären liess. Ehe Judas zu den HPriestern gieng, musste der teufelische Vorsatz in ihm fest geworden seyn. Dies nennt Luk. das εισελθειν σατανα εις τ. καρδιαν. Joh. welcher

verm, aus der Mine des Judas am letzten Essen bemerkt hatte, dass Judas, da ihm J. den Bissen hinreichte, *mit sichtbarer Bewegung* sich zu etwas entschlossen habe, nennt den *früheren* Entschluss erst nur ein βεβλημεναι διαβολον εις τ. καρδιαν Ιουδα 13, 2. den *späteren*, entscheidenden aber das εισελθειν εις εκεινον. Wer mit Bengel. in Gnom. ad Joh. die Anm. machen kann: dantur *gradus* operationis et *obsessionis* satanicae, mag auch im nämlichen Geschmacke hinzufügen: datur etiam βεβλημεναι εις τ. καρδιαν ab extra et ab intra. Loco Joh. 13, 2. *injectio interior* intelligenda est, το εισελθειν *primum*, quod docente Luca jam evenerat, insecuta. Gew. T. ὁ σατανᾶς. Die bedeutendsten Codd. und Orig. ohne ὁ. Dies ist auch der alten Vorstellung gemäss. s. bey Matth. 12, 26. „*Einer* der Satane" nicht gerade ihr Oberhaupt, nahm von Judas's Gemüth Besitz. ἐπικαλούμ. *mit dem Beynamen*. Zur Unterscheidung vom Apostel Judas Jacobi. 6, 16. ὄντα *welcher sogar war* . .

Vs 4. συλλαλεῖν *verabreden mit* . . οἱ στρατηγοὶ sc. τοῦ ἱεροῦ Vs 52. *die* jüdischen *Hauptleute* der einheimischen Miliz, welche den Tempel zu bewachen, aber auch für die, welche auf Befehl des Synedriums im Gefängniss seyn sollten, zu stehen hatten. Apg. 4. 1. ff. 5, 26. erscheint deren Einer, der gerade *wachhabende* Tempelhauptmann. v. jüd. Kr. 2, 17, 2 und 6, 5. 3. δραμοντες οἱ του ἱερου φυλακες ηγγειλαν τῳ στρατηγῳ etc. 1 Makk. 4, 60. 61. πῶς *wie* auf die sicherste Art.

Vs 5. ἐχάρησαν *sie freuten sich* über des Judas Entdeckung, wenn sie gleich auf ihn selbst nicht viel bauen. συντίθεσθαι αὐτῷ med. *mit ihm sich verstehen.* ἀργύριον *Geld.* Luk. bestimmt die Summe nicht. ACK and. 40. Mt .a. And. 9. Syr. Slav. Euseb. Theophyl. zwar setzen ἀργύρια. Allein *vieles Geld* wollten sie ihm nicht

geben, und αϱγυϱια, ohne Zahlbeſtimmung, wäre doch der Pluralis intenſivus. Noch wenigere (AK. 131. 229. And. 34. Mt f. K. p. Z. Syr. p. Euſ.) ſetzen bey Mark. αϱγυϱια. Blos Verſuche, den aus Matth. bekannten Plural einzuſchieben.

Vs 6. ἐξομολογεῖν *ganz einverſtanden ſeyn* oder *ſich ſo zeigen.* (= ὁμοῦ λεγειν) Lyſias c. Eratoſth. εγω Πεισωνα ηϱωτων, ει βουλοιτο με σωσαι, χϱηματα λαβων; ὁ δ' εφασκεν· . . ει πολλα ειη. ειπον ουν ὁτι ταλαντον αϱγυϱιου ἑτοιμος ειην δουναι. Ὁ δ' ὡμολόγησε, ταυτα ποιησειν . . Επειδαν δε ωμοσεν, εξωλειαν ἑαυτῳ κ. τοις παισιν επαϱωμενος . . ἄτεϱ ὄχλου *ohne Volksauflauf.* So ſollte Zeit und Ort der Gefangennehmung gewählt ſeyn. Dem Judas lag zwar daran, daſs durch würklichen Angriff der Hohenprieſter auf J. gerade das Volk aufgebracht und Er die Volksgewalt zu benutzen gezwungen werden ſollte. Die *Gefangennehmung* aber *muſste* er, nach dem Willen der H.Prieſter, in der Stille veranſtalten helfen, weil er dazu ihrer Macht bedurfte. Varinus: ἄτεϱ, ποιητικον. Iliad. δ' 370. ἄτεϱ πολεμου. ἄτεϱ ὄχλου wahrſch. eine ſprüchwörtliche Formel. Vgl. 22, 35.

Mark. XIV, 10. Gew. T. ὁ Ιουδας. Ohne Artikel. ABCDL And. 14. Mt a. And. 7. Orig. Euſeb. Theophyl. — — Vs 11. εὐκαίϱως *unter günſtigen Umſtänden.* 2 Tim. 4, 2.

CXII. Abschnitt.

Matthäus 26, 17 — 20. Markus 14, 12 — 17. Lukas 22, 7 — 14.

Das festliche Paschamahl, über welches uns die Stellen Exod. 12, 6. 23, 15. 34, 18. Levit 23, 4. Num. 28, 16. 17. Deut. 16, 1. ff. die gesetzlichen alten Verordnungen überliefern, Vgl. die spätere Ausführung 2 Chron. 29. in der Tempelstadt (ausser welcher es nicht gegessen werden durfte Deut. 16, 5. 7.) am gewöhnlichen Tage zu halten, konnte J. welcher, weit entfernt von schwärmerischen Trotz und Ungestüm, sich ohne Noth nie einer Gefahr auszusetzen pflegte (Joh. 11, 54. 8, 59. 12, 36. etc.) um so eher entschlossen seyn, weil er erfahren hatte, dass die Hpriester bey ihrem Beschluss, ihn heimlich zu ermorden, gerade die Festzeit ausgenommen hatten. Matth. 26, 5. Auch konnte er nach Deut. 16, 7. (Vgl. Michaelis Mos. Recht §. 197.) sogleich nach der Paschamahlzeit, wenn er wollte, aus der Stadt und Gegend sich entfernen.

Petrus und Joh. (nach Luk.) erhalten, da man J. darüber befragt hatte (Matth.) den Auftrag, die Paschamahlzeit zuzubereiten. Über den Tag. s. S. 83. Nr. 2. und am Ende der folg. Scholien zu Matthäus. Früher als gegen Abend war die Hinsendung nicht nöthig. Lämmer, die man seit dem 10. des Nisan oder Ährenmonds (Abib. Deut. 16, 1.) ausgesondert haben musste, waren um der vielen Fremden willen vorräthig und, verm. im Tempel, sogleich zu kaufen. Zur Aufnahme der fremden Gäste aber waren die Hausbesitzer zu Jerus. auf die Nacht des Paschamahls verbunden. Hierüber hatte überdies J. selbst mit Einem zu Jerus. angesessenen Freunde, den Er nannte (Matthäus bezeichnet ihn durch *N. N.* = τον δεινα 26, 18.) zuvor genaue Abrede genommen, so dass dieser schon am Thore einen Bedienten,

mit einem verabredeten Zeichen (κεραμιον ὑδατος βασταζων) warten liefs, um die vorausgefandten Jünger unmittelbar und ohne Auffehen in die gewünfchte Wohnung zu leiten, fobald fie von Jefus, welcher jetzt den Ort, wo er zu Jeruf. einkehren würde, nicht ohne Noth bekannt werden und folglich die Abgefchickten nicht lange nach einem Speifeplatz umfragen laffen wollte, zur Stadt kämen.

Dafs J. damals fchon, als er die zwey Apoftel zur Bereitung der Feftmahlzeit am Abend vorausfchickte, den Verrath des Judas und die Abficht, dafs Er nach einem geänderten Entfchlufs feiner mächtigen Feinde gerade in diefer Nacht gefangen genommen werden follte, erfahren hatte, ift nicht wahrfcheinlich. Doch wufste Er beydes, noch ehe Er felbft zum Mahl in die Stadt kam. Joh. 13, 1. Matth. 26, 31. Dafs Er dann doch die Feftmahlzeit nicht aufgab, war feiner Denkart völlig gemäfs. Er hielt, da Er überh. die Mofaifchen Gefetze felbft immer *) beobachtete, (Gal. 4, 4.) auch die Pafchamahlzeit noch für feine Pflicht. Nach Num. 9, 13. follte, wer fie, ohne levitifch unrein oder auf einer allzu fernen Reife zu feyn, vernachläffigte, nicht mehr zur Nation des Jehovah gehören. Wohin nun Jefus fich durch eine Pflicht gefodert fah, da erfchien er gewifs; mochte aus der Pflichterfüllung alsdann entftehen, was da wollte. Nur weil die Pflicht ihn nicht vor der Pafchamahlzeit nach Jeruf. foderte, blieb er (in den 2 letzten Tagen) entfernt; und da ihm die Pflicht erlaubte, fogleich nach der Mahlzeit die Tempelftadt wieder zu verlaffen, gieng er auch noch in der nämlichen Nacht aus derfelben weg.

*) Matth. 12, 1. 2. 8. 15, 1. 2. Mark. 2, 27. 28. Luk. 11, 37. 38. Joh. 9, 16. geht J. *nicht* von Mofe, nur von der *Pharif.* ἐθελοθρησκεια ab. Wie J. felbft Mofe's Gültigkeit nicht etwa durch eine Anarchie unterbrechen, fondern fie erhalten und in das vollkommenere hinüber leiten wollte f. Matth. 5, 17. 23. Luk. 16, 29.

Matth. XXVI, 17.
Τῇ δὲ πρώτῃ
τῶν Ἀζύμων
προςῆλθον οἱ
μαθηταὶ τῷ Ἰη-
σου, λέγοντες†·
ποῦ θέλεις, ἑτοι-
μάσωμέν σοι φα-
γεῖν τὸ Πάσχα;
18 Ὁ δὲ εἶπεν· ὑπ-
άγετε εἰς τὴν
πόλιν πρὸς τὸν
δεῖνα καὶ εἴπα-
τε αὐτῷ· "ὁ δι-
δάσκαλος λέγει·
ὁ καιρός μου ἐγ-
γύς ἐστιν, πρός
σε ποιῶ τὸ Πά-
σχα μετὰ τῶν
μαθητῶν μου.

Mark. XIV, 12.
Καὶ τῇ πρώτῃ
ἡμέρᾳ τῶν Ἀζύ-
μων, ὅτε τὸ
Πάσχα ἔθυον,
λέγουσιν αὐτῷ
οἱ μαθηταὶ αὐ-
τοῦ· ποῦ θέλεις
ἀπελθόντες ἑ-
τοιμάσωμεν, ἵνα
φάγῃς τὸ Πά-
13 σχα; Καὶ ἀπο-
στέλλει δύο τῶν
μαθητῶν αὐτοῦ,
καὶ λέγει αὐ-
τοῖς.
ὑπάγετε εἰς τὴν
πόλιν· καὶ ἀ-
παντήσει ὑμῖν
ἄνθρωπος κερά-
μιον ὕδατος βα-
στάζων· ἀκολου-
θήσατε αὐτῷ·
14 Καὶ ὅπου ἐὰν
εἰςέλθῃ, εἴπατε
τῷ οἰκοδεσπότῃ·
ὅτι ὁ διδάσκα-
λος λέγει· ποῦ
ἐστι τὸ κατάλυ-
μά μου, ὅπου τὸ
Πάσχα μετὰ
τῶν μαθητῶν

Luk. XXII, 7.
Ἦλθε δὲ ἡ ἡμέ-
ρα τῶν Ἀζύμων,
ἐν ᾗ ἔδει θύε-
σθαι τὸ Πάσχα.
8 Καὶ ἀπέστειλε
Πέτρον καὶ Ἰω-
άννην, εἰπών·
πορευθέντες ἑ-
τοιμάσατε ἡμῖν
τὸ Πάσχα, ἵνα
9 φάγωμεν. Οἱ
δὲ εἶπον αὐτῷ·
ποῦ θέλεις ἑτοι-
10 μάσωμεν; Ὁ δὲ
εἶπεν αὐτοῖς·
ἰδοὺ, εἰςελθόν-
των ὑμῶν εἰς
τὴν πόλιν, συν-
αντήσει ὑμῖν
ἄνθρωπος κερά-
μιον ὕδατος βα-
στάζων· ἀκολου-
θήσατε αὐτῷ εἰς
τὴν οἰκίαν, οὗ
εἰςπορεύεται.
11 Καὶ ἐρεῖτε τῷ
οἰκοδεσπότῃ τῆς
οἰκίας· λέγει
σοι ὁ διδάσκα-
λος· ποῦ ἐστι τὸ
κατάλυμα, ὅπου

19 Καὶ ἐποίησαν οἱ
μαθηταὶ, ὡς συν-
έταξεν αὐτοῖς
ὁ Ἰησοῦς· καὶ
ἡτοίμασαν τὸ
Πάσχα.
20 Ὀψίας δὲ γενο-
μένης, ἀνέκειτο
μετὰ τῶν Δώ-
δεκα.

15 μου φάγω; Καὶ
αὐτὸς ὑμῖν δεί-
ξει ἀνάγαιον μέ-
γα, ἐστρωμένον,
ἕτοιμον. Ἐκεῖ
ἑτοιμάσατε ἡ-
16 μῖν. Καὶ ἐξῆλ-
θον οἱ μαθηταὶ
αὐτοῦ καὶ ἦλ-
θον εἰς τὴν πό-
λιν. Καὶ εὗρον,
καθὼς εἶπεν αὐ-
τοῖς· καὶ ἡτοί-
μασαν τὸ Πά-
17 σχα. Καὶ ὀψίας
γενομένης ἔρχε-
ται μετὰ τῶν
Δώδεκα.

τὸ Πάσχα μετὰ
τῶν μαθητῶν
12 μου φάγω; Κἀ-
κεῖνος ὑμῖν δείξει
ἀνάγαιον μέγα ἐ-
στρωμένον· ἐκεῖ
13 ἑτοιμάσατε. Ἀπ-
ελθόντες δὲ
εὗρον, καθὼς
εἴρηκεν αὐτοῖς·
καὶ ἡτοίμασαν
τὸ Πάσχα.
14 Καὶ ὅτε ἐγένετο
ἡ ὥρα, ἀνέπε-
σε· καὶ οἱ δώ-
δεκα ἀπόστολοι
σὺν αὐτῷ.

Matth. XXVI, 17. πρώτη τῶν Ἀζύμων. ſ. b. Mark. Über die Beſtimmung des Tages ſ. die Anm. am Schluſs dieſes Abſchnitts. προςῆλθον wo? iſt unbekannt. J. war auſserhalb Jeruſ. (Vgl. Vs 18. εις την πολιν) im Verborgenen. Joh. 12, 36. Nach λέγοντες gew. T. αὐτῷ, welches aber die gegen ein ſo häufig zugeſetztes Wörtchen überwiegenden Zeugen BDKL 1. 13. 69. 102. 106. And. 9. Mt a. Copt. Arm. Syr. p. Vulg. It. ausgen. brix. Chryſ. *nicht* haben. ποῦ *in welchem Hauſe?* Gloſſa rabb. ad Joma babyl. f. 12. (Lightf. f. 183.) „Mercede non elocabant incolae Hieroſ. domos ad feſta accedentibus, ſed gratis concedebant. Aber eben desw. würde am Abend vor dem Feſte nirgends mehr ein

Quartier für J. leer geweſen ſeyn, wenn es *nicht zuvor* beſtellt geweſen wäre. *ἑτοιμάζειν zubereiten.* Dazu gehörte, daſs man das Paſchalamm, welches vom Iſraeliten ſelbſt, aber in Gegenwart und mit Hülfe des Prieſters (ſ. tr. Peſachim 5, 5. 6. p. 153. Surenh.) im Tempel geſchlachtet und ausgeweidet wurde, nach Haus bringen und dort unzerſtückelt am Feuer braten, auch Salatkräuter und Kuchen Exod. 12, 8. dazu in Bereitſchaft halten muſste. Dies hieſs dann *φαγεῖν τὸ* (ſc. *δειπνον του*) Πάσχα *das Paſcha eſſen.* τὸ Πάσχα = פַּסְחָא = הַפֶּסַח bedeutet eigentl. nach פָּסַח Exod. 12, 17. 13, 27. (und nach فشح *die Füſse auseinander ſpreiten* und daher: *gehen*, *Weggehen*, in andern St. auch *Hinken*—) ein *Hin- und Hergehen*, *Vorbey- und Weggehen.* Philo nennt daher dies Feſt *τα διαβατηρια* Vita Moſ. L. III. Vol. II. p. 169. und Joſephus überſetzt es durch ὑπερβασις. Hiebey iſt immer ein Subſtantivum, חַג, זֶבַח, יְמֵי u. dgl. voran zu denken.

Vs 18. ὁ *δεῖνα der und der.* J. *nannte* nämlich wie ſchon Erasm. Vatablus, Beza etc. einſahen, den Hausbeſitzer, welchen Er meinte. Denn ſonſt würde Er ſagen: *προς τινα zu irgend jemand.* Nur entw. der, welcher dieſe Geſchichte *vor* Matth. verzeichnete, oder Matth. ſelbſt, der ſie aufnahm, wollte oder konnte den Mann nicht ſchriftlich namhaft machen. Auch in dieſem Fall, wenn ein ſonſt bekannter und genannter nun nicht genannt werden kann oder ſoll, ſetzt der Grieche *ὁ δεινα.* Lucian. in Katapl. *δεχου τουτον, συ πορθμευ, και τὸν δεῖνα!* wo beyde, Megapenthes und Kyniskus, beſtimmte Perſonen ſind, nur daſs ſie dem Portitor nicht genannt wurden. Ariſtoph. Ran. Act. IV, Sc. 1. *τι δε ταυτ᾽ εδρασ᾽ ὁ δεῖνα;* Vgl. Bynäus de morte Chr. L. 1. p. 474. Lucian. Vit. Auct. 19. *το· δεινα, ειωθασιν οἱ παλαιοι λεγειν, οὑτως αφελως τον λογον προαγοντες επι των συγκρυπτειν τι*

βουλομενων τη αοριστια του ονοματος. So iſt פלוני אלמוני Ruth 4, 1. ein beſtimmter Mann, welchen Boas auch namentlich anredete, den aber der Vf. des Buchs nicht mehr zu nennen wuſste, 2 B.Kön. 6, 8. iſt ein beſtimmter, auf der Stelle genannter Ort gemeint, und für פְּלוֹנִי אַלְמוֹנִי ſteht *ὁ δεῖνα* bey Aquila 1 Sam. 21, 1. 2 B.Kön. 6, 8. Vgl. Dan. 8, 18. Wurde jemand zum Tode geführt, ſo rief der Herold nach tr. Sanhedrin 6, 1. איש פלוני בן פלוני יוצא ליסקל על שעבר עבירה פלונית ופלוני ופלוני עדיו כל־מי יודע לו זכות יבוא וילמד עליו: Daſs der Herold jedesmal dieſe פלוני und פְּלוֹנִית beſtimmt ausdrückte, verſteht ſich von ſelbſt. Nur in der Formel vertritt dieſes *ὁ δεινα* und *τὸ δεινα* die Stelle der würklichen Angabe. — Aus Vernachläſſigung dieſer philologiſchen Bemerkung hat — was anders als die, bald willkührlich, bald ohne Willkühr durch Gewohnheit würkſame, Wunderſucht vieler Ausleger? — die Mirakuloſität hervorgebracht, wie wenn J. (um in einer ſolchen nichtsbedeutenden Nebenſache mit der Allwiſſenheit zu ſpielen? oder zu imponieren?) ſeine Jünger an einen für ſie unbekannten Mann, der ſelbſt von ſeiner Beſtellung nichts zuvor gewuſst, ohne ihn zu nennen, blos durch Zeichen geſchickt hätte. Bengel im Gnom. bemerkt zwar: *ὁ δεινα* eſt vicarium nominis proprii vocabulum und ſchlieſst aus dem „*ὁ διδασκαλος*“ richtig: ergo *ὁ δεινα*, hospes *ille*, erat (etiam) discipulus, licet non ex duodecim; er ſieht alſo philologiſch ein, daſs der Mann von Jeſus genannt und auch ſonſt ein Bekannter geweſen ſeyn müſſe. Dennoch findet er bey Mark. 14, 13. „mirabile ſignum“ u. ſ. w. Am beſten zeigte *D. Gabler* im N. theol. Journal 1799. I. Th. S. 455. ff. die Nothwendigkeit, eine Verabredung vorauszuſetzen. Matth. zeigt ganz unverkennbar: *a.* daſs der für uns Ungenannte von Jeſu genannt wurde; denn bey Matth. kommt nicht einmal irgend eine andere Bezeichnung

vor, welcher die Jünger folgen konnten — und *b.* daſs man dieſen Hausbeſitzer nur darauf zu verweiſen hätte: Jeſu Zeit, das Paſcha bey ihm zu eſſen, ſey nun nahe! daſs folglich bey ihm ſchon die Aufnahme von J. vorher beſtellt war. — Die andern Evangeliſten wuſsten noch den Umſtand: daſs die Abgeſchickten vom Eintritt in die Stadt an (Luk. Vs 10.) *einem Bedienten mit einem Waſſerkrug* zu folgen hatten. Was iſt natürlicher, als daſs ein Mann, welcher weiſs, wie Feinde ſein Aus- und Eingehen in Jeruſ. belauſchen und welcher nun zwar nicht fliehen, aber auch nicht unvorſichtig ſie ſich auf die Spur leiten will, einen Führer und ein Zeichen verabredet hatte. Nun durften ſeine 2 Jünger nicht erſt nach dem beſtimmten Wohnhauſe ſich erkundigen und irgend die Aufmerkſamkeit auf ſich ziehen. Nur dem Manne mit dem verabredeten Zeichen ſollten ſie nachgehen. Im Hauſe ſelbſt wuſste J. dann ſchon das groſse Zimmer im Erdgeſchoſs, das ihm der Freund aufzubewahren und *mit Polſterſitzen*, wie ſie die Geſellſchaft nöthig hatte, zu *belegen* (στρωννυειν) zugeſagt hatte. Der Sinn iſt demnach: „*Gehet zu dem und dem und ſagt ihm: der Lehrer* . . [welchen demnach ὁ δεινα vorzugsweiſe als ſolchen anerkannte] *läſst dir melden: meine Zeit, daſs ich das Paſcha nebſt Meinen Lehrjüngern bey Dir halten möchte, iſt nun nahe.* d. h. Ich werde bald ſelbſt kommen; weiſe indeſs das zur Vorbereitung nöthige den Abgeſchickten an. — Schon Theophylact. τινες φασιν, ὁτι ουκ ειπε του ανθρωπου το ονομα . . ἀλλα σημειῳ τινι ὁδηγει αυτους προς τ. οικιαν, διὰ τὸν προδότην, ως αν μη, γνους το ονομα, καταμηνυση τ. οικιαν τοις Φαρισαιοις κ. ελθοντες συλλαβωσιν αυτον, πριν ἡ το δειπνον επιστη . . . Auch auf ὁ καιρος μου hat man eine Emphaſe gelegt (= *Meine Sterbezeit*), ungeachtet ἵνα vor πρός σε ποιῶ eben ſo ſichtbar zu ſubintelligieren iſt, als Vs 17. zwiſchen θελεις, ἑτοιμασωμεν etc. — ποιεῖν Π. wie Hebr. 11, 28. Exod. 12, 48. 2 Chron. 30, 1.

Vs 19. *συντάττειν anordnen.* ἡτοίμασαν. Nach Mose sollte das Paschalamm am Abend und zwar zwischen Sonnenuntergang und der Nacht בֵּין הָעַרְבַּיִם geschlachtet werden. Exod. 12. Der Priester, Josephus, v. jüd. Kr. 6, 9. S. 968. giebt an: ενστασης ἑορτης (ἣ) Πασχα καλειται . . θυουσι . . απο εννατης ὥρας μεχει ἑνδεκατης. Nach ihm wäre also damals das Schlachten noch eine Stunde vor Sonnenuntergang d. h. vor Anfang des eigentl. Paschatags geendigt worden. 9—11 ist nach unsrer Zeit ungefähr 3—5 Uhr. Verm. hatten die Pharis. dadurch das Fest selbst mehr von Arbeit befreyen wollen. Indess ist kaum begreiflich, wie die ungef. 256,500 Lämmer, welche nach eben dieser St. nöthig waren, in zwey Stunden von den Leviten im Tempel geschlachtet werden konnten. Verm. dauerte das Schlachten den Abend über so lange fort, als die Umstände es foderten.

Vs 20. ὀψία *Abend*, von Sonnenuntergang bis zur völligen Nachtzeit. Das Paschaessen geschah בַּלַּיְלָה Exod. 12, 8. J. kam also wahrsch. spät, da er jetzt die Augen nicht auf sich ziehen und wenigstens, Luk. 22, 15. nicht *vor* diesem Festmahl in seiner Feinde Gewalt zu fallen wünschte. μετα τ. Δωδ. Weniger als *zehn* Personen und mehr als zwanzig durften bey Einem Paschalamm nicht Antheil nehmen. s. Joseph. in der bey Vs 19. angef. St. Eben desw. konnte man *die Zahl der Festbesuchenden* (nicht aber der ganzen zerstreuten Nation) aus der Zahl der Lämmer ungefähr berechnen. Er rechnet sie bey einem Pascha unter Cestius auf 2,700,000 und muss, wenn die Zahl der Lämmer 256,000 war, immer noch zu wenig gerechnet haben. Wohl aber sieht man, dass schon unter dieser Zahl leicht viele gegen die notorischen Vergehen der priesterlichen Herrscher und der pharis. Rabbinen unpartheyische seyn konnten, deren ὄχλος Luk. 22, 6. in Jesu Sache den H.Priestern hätte furchtbar werden können.

ἀνέκειτο μετὰ etc. Nach dem tr. Berachot fetzte fich der Vornehmfte auf den Ehrenplatz מִפּוֹה כְּבוּדָה Ezech. 23, 41. der Zweyte alsdann über, der Dritte unter ihm. So war Petrus links, Joh. rechts von Jefus. Joh. 13, 23. Das Effen wurde gl. *umgeben.* Daher מְסִבָּה = *accubitus.*

Von der *Behandlung des Pafchalamms* ift das wichtigfte nach tr. Pefachim (Mifchna Surenh. T. II.) folgendes: Nach c. 5, 1. wurde es gefchlachtet *nach* dem tägl. Abendopfer des 14. Nifans. (Schon in der Nacht vor dem 14. und am Vormittag ward alles Fermentierende, auch von Getränken, weggefchafft c. 1.) Das tägl. Abendopfer fiel, wenn der 14te ein Sabbat war, auf die 6½ bis 7½, war er ein Vorfabbat, auf die 7½ bis 8½, war er ein gewöhnlicher Tag auf die 8½ bis 9½ Stunde. (Über den Anfang zum gewöhnl. Schlachten des Pafchalamms ftimmt alfo Jofephus, oben bey Vs 19. mit der Mifchna zufammen.) Es mufste gefchlachtet werden, nach c. 5, 2. mit der Beftimmung, dafs es ein Pafchalamm fey und für eine beftimmte Gefellfchaft. Die, welche es bedurften, wurden, nach 5, 5. 6. in 3 Parthieen in den Tempel eingelaffen. „Si intraffet prima caterva et impletum effet atrium (העזרה), claudebant atrii portas, buccinabant, jubilabant . . Sacerdotes ftabant in ordinibus et in manibus eorum acerrae aureae et argenteae . . ' Mactat Israelita [Eben dies fagt auch Philo Vit. Mof. p. 686. ed. Francf. εν ῃ (ἑορτῃ) ουχ οἱ μεν ιδιωται προσαγουσι τῳ βωμῳ τα ἱερεια, θυουσι δε ἱερεις, (wie fonft immer) αλλα νομου προσταξει συμπαν το εθνος ἱερατai, κατα μερος ἑκαστου τας ὑπερ αὐτου θυσιας (Pafchalämmer) αναγοντος τοτε κ. χειρουργουντος.] et excipit fanguinem Sacerdos et dat illum focio, atque hic focio fuo, qui excipit plenam acerram et vacuefacit. Altari proprior Sacerdos fpargit fanguinem una fparfione e regione fun-

damenti. 7. Exibat prima caterva et intrabat ſecunda; exeunte ſecunda intrabat tertia. Dicebant hymnum (הַהַלֵּל) et ſi eum finierant, repetebant. Si repetiverant, tertia vice canebant. Nunquam, dicit R. Jehuda, caterva tertia pertigit ad: „Dilexi, nam audiet Dominus“ quia populus ejus erat paucus. [Das Atrium müſste demnach immer 1 hunderttauſend auf einmal gefaſst und das Schlachten nicht mehr Zeit als das Hallel erfordert haben!] nr. 9. Uncini ferrei infigebantur parietibus et columnis, in quibus ſuspendebant et excoriabant. Cuicunque non erat locus ſuspendendi, erant ibi bacilli tenues et laevigati, quos bini humeris imponebant atque ita ſuspenſum excoriabant . . etiam Sabbato. nr. 10. Disciderunt Paſcha, eduxerunt adipem, quam in lance ponebant et comburebant. Dum exibant prima caterva (immolantium Israelitar.) et ſtabat in monte templi, altera erat in antemurali . . *Si tenebrae oboriebantur, exibant et aſſabant Paſcha ſuum.* [Alles, was von dieſen Verrichtungen ſich nicht auf eine andere Zeit verlegen lieſs, durfte geſchehen, auch wenn der 14. Monatstag ein *Sabbat* war.] — c. 7, 1. Quomodo aſſant? *Afferunt veru de ligno malogranati, infigunt illud ori animalis usque ad nates* . . crura et inteſtina appendunt agno extrorſum, ne coquantur, ſed aſſentur. [Vom Braten an einem kreuzweiſe geſteckten doppelten Stab weiſs die Miſchna nichts.] 7, 10. *Oſſa, nervi, reliquiae comburuntur* die 16. et ſi hic inciderit in Sabbatum, die 17. quia haec non pellunt Sabbatum vel feſtum (לְפִי שֶׁאֵינָן דּוֹחִין לֹא אֶת שַׁבָּת וְלֹא אֶת־יוֹם טוֹב:) 7, 11. *Qui fregerit os in Paſchate puro*, vapulabit 40 verberibus. Die hervorragenden Glieder aber, ungebrochen, aus den Gelenken zu ſchneiden, war erlaubt, nach 7, 12. Bey der Mahlzeit waren auch Bräute 7, 13. und Frauen 8, 1. nicht aber ohne die Gegenwart der Männer 8, 7. — c. 9. Si quis fuerit immundus aut in itinere longo ita ut non potuerit fa-

cere primum Pascha, יַעֲשֶׂה אֶת־הַשֵּׁנִי — *Si erraverit, aut coactus fuerit, faciet secundum* . . sed condemnatus est ad excisionem, sec. Num. 9, 13. — c. 9, 2. Quid est iter longum? A Modym מודיעים et exterius. [Nach Bartenora und Maimonid. war Modym (Vgl. 1 Makkab.) 15 milliaria von Jerus.] —

Ob Jesus am Paschafest gekreuzigt worden sey?

Die bekannte Ungewissheit, *ob Jesus, da er das eigentliche Paschalamm (Luk. 22, 15.) gegessen hat, dies zu gleicher Zeit mit den Juden, und ob er es zu gleicher Zeit mit allen damaligen Juden gethan habe?* bedarf noch besonderer Aufmerksamkeit. Der erste Paschatag begann nach dem Sonnenuntergang des 14ten Nisan und das Essen des Paschalamms geschah in der Nacht zwischen dem 14 und 15ten Tage dieses Monats. Hierüber ist kein Zweifel mehr. J. D. Michaelis beruft sich in seinem mos. Recht darauf, diesen Punkt in den Götting. Anz. schon 1758. St. 135. S. 1276. möglichst berichtigt zu haben. Die Ursache zur Verschiedenheit der Meinungen aber beginnt bey einem früheren Fragepunkt. Wie ward *der 1ste Tag des Monden Nisan* (bekanntlich war das gottesdienstliche Jahr der Juden ein durch Intercalationen zu berichtigendes Mondenjahr!) bestimmt? Gab es zu Jesu Zeit über die Bestimmungsart des Neumonds verschiedene Meinungen unter den Juden, zu welchen er sich hielt, so könnte J. etwa mit der Einen Classe, deren Bestimmung des Neumonds er für richtig annahm, schon das Paschalamm gegessen haben; während Eine andere Classe erst später noch, wie man dies aus Joh. 18, 28. 19, 14. und 31. und Joh. 13, 1. schliessen zu müssen glaubt, das Paschalamm zu essen vor sich hatte.

Die Data, von denen die Verschiedenheit der Meinungen (welche Carpzov in s. Apparatus antiqq. sacrar. p. 429. ff. am besten classificiert) auf alle Fälle in dieser Sache abhängt, finden sich, anders benutzt, aber doch vollständig aufgestellt, in *Conr. Ikenii* Dissertationes philol. theologg. (Lugd. B. 1749. 4.) Vol. II.

p. 337—471. *M. Joh. Fr. Frisch* vollst. bibl. Abhandl. vom Osterlamm überh. und dem letzten Osterlammstage Christi als dessen Todestage insbesondere. Leipz. 1758. (gr. 8. 44 und 1164 S.) Vgl. den Auszug in Krafts theol. Biblioth. Bd. XIII. S. 686—717. und neuerlich in *D. Joh. Phil. Gablers* Abh. über die Anordnung des letzten Passahmahls Jesu, nebst Anh. über die Frage: ob Jesus würklich das Osterlamm gegessen habe? s. Neues theolog. Journal Jahrg. 1799. I. Th. S. 441—448. und über den Anfang des Passahfests bey den ältern Juden ebend. II. Th. S. 433—463. Schon die Diss. chronol. de Mense veterum Hebraeor. lunari von einem Danzischen Schüler, M. Chstph. Langhausen pp. 50. Jenae 1713. 4. enthält die bedeutendsten karäischen und rabb. Data und giebt als Resultat: *nihil obstat, quo minus receptae Hebraeorum sententiae, quod antiqua menses juxta primam phasin ordinandi ratio in seculum quartum usque duraverit, assentiamur.*

Wer behauptet, dass J. von *allen* dam. Juden in seiner Paschamahlzeit abgegangen sey, nimmt an, Er habe blos ein πασχα μνημονικὸν gehalten. Weil nämlich nach Deut. 15. das Paschalamm da, wo das Heiligthum הַמִּקְדָּשׁ war, geschlachtet und verzehrt werden musste, so kann *jetzt* die ganze zerstreute Judenschaft, und konnte auch damals jede Familie, welche nicht selbst nach Jerus. gieng, nicht das Pascha*fleisch* geniessen. Dag. halten sich jetzt (und hielten sich ohne Zweifel die entfernten, nicht hinreisenden Familien oder Glieder von Familien schon lange) blos an das Essen des *Brods ohne Sauerteig, auch anderer der Gährung nicht unterworfenen Speisen und Getränke und eines gewöhnlichen, nicht durch die Schlachtung im Heiligthum zum Paschalamm bestimmten Bratens.* Dies behandeln sie als ein „Gedächtnissmahl." Entschieden aber wird die Meinung, als ob Jesus blos auf die Weise το Πασχα εποιησε, dadurch entfernt, *a.* dass J. wegen eines solchen πασχα, ου θυσιμον, αλλα μνημονικον nicht nach Jerus. zu kommen nöthig gehabt hätte; *b.* dass sein πασχα φαγειν genau auf den Tag bezogen wird, an welchem die Juden το Πασχα ἔθυον Mark. 14, 12. Sollte Er mit Gefahr nach Jerus. hereingekommen seyn, gerade an dem Tage, an welchem man θυσιμα πασχατα haben konnte und doch eine Paschamahlzeit, ohne

ein solches Lamm, gehalten haben, welche Er, wenn er sonst für erlaubt gehalten hätte, vom eigentlichen Paschalamm entfernt zu bleiben, überall hätte geniessen können?

Aber auch die Meinung, dass Jesus *nur mit einer gewissen Klasse von Juden*, nämlich mit denen, welche das Paschafest nicht nach den traditionellen Bestimmungen, sondern nach dem Buchstaben des Mose festgesetzt haben, verliert bey genauer Untersuchung allen historischen Grund. Die Sache verhält sich so: Das Paschafest selbst wurde nicht unmittelbar bestimmt. Nur der Anfang des Monden, der Neumond, musste und muss jedesmal im gottesdienstlichen Jahre des Juden bestimmt werden; alsdann ergiebt sich der 14 und 15te Tag von selbst. Daher auch *a.* J. 2 Tage vorher nach Matth. 26, 3. bestimmt sagen konnte, dass μετα δυο ἡμερας das Pascha gehalten werde γίνεται, nicht blos: dass *Er* es so halten wolle, *b.* Vs 17. ohne etwas besonderes anzudeuten, die Jünger ihn τῃ πρωτῃ των Αζυμων an das Pascha erinnern, *c.* Johannes immer von dem Pascha, wie es Jesus feyerte, als von dem gewöhnlichen spricht. 11, 55. 12, 1. 12. 13, 1. Nun ist

a. zwar ganz gewiss, dass die sog. Karäer von der Bestimmung des Neumonds, welche die Rabbaniten haben, nämlich von der astronomischen, nicht wissen wollen, sondern sich an die, wahrsch. uralte, Weise, den Neumond durch würkliche Beobachtung der Phase (des Neulichts) zu bestimmen halten und den astron. Calcul nur dazu benutzen, damit sie von den Zeugen, welche den Neumond gesehen zu haben versichern, nicht leicht getäuscht werden können. Die Karäischen Stellen hierüber s. bey Iken p. 421. 426. Wie man aber aus diesen Stellen irgend folgern konnte, dass *zu J. Zeit* Karäer im weiteren Sinn dieses Worts, d. h. Scripturarii = Sadducäer und etwa auch Essäer, von den Rabbaniten oder Traditionsverehrern, über die Bestimmung des Neumonds und folglich der davon abhängigen Feste verschieden gewesen seyen, dies gehört zu den psychologischen Räthseln oder vielm. zu den Beyspielen, dass man bisweilen, wenn man einen Ausweg suchen zu müssen glaubt, auch Hypo-

thesen, die dem klaren Buchstaben ihrer Beweisthümer entgegen sind, annehmen könne. Alle Zeugnisse und Data stimmen vielmehr darin überein, dass die Bestimmung des Neumonds durch den blossen astronom. Calcul, gegen welche rabbanitische Weise die Karäer jetzt protestieren, so lange die Nation Land und Tempel hatte, durchaus nicht angenommen war, dass vielm. das ganze Synedrium, wenn es gleich aus Saddukäern sowohl als Pharisäern bestund (Apg. 22, 30 und 23.) den Neumond selbst nach Zeugen über den Anblick desselben bestimmten. α. Die von Iken angeführten Karäischen Stellen sagen dieses selbst. p. 420. Respondi, sagt der Karäer nicht nur im allgemeinen, has consuetudines vestras — dass z. B. das Pascha nicht *) auf den 2. 4. oder 6ten Tag der Woche fallen solle etc. — *novas et nuper demum natas* non aestimarunt sancti Patres nostri etc. sondern auch ganz bestimmt p. 426. *consuetudines figendi novilunia apud vos usitatae* (= blos nach der astron. Berechnung) *novae sunt et sub exilio hoc recentiori demum natae.* Neque conveniunt consuetudini, quae Prophetarum aevo in terra Isr. obtinuit, quoniam omnes Israelitae uno ore statuunt, quod *tempore regni fixerunt novilunia et sanctificarunt festa secundum* Φασιν *lunae*, neque repulerunt et spreverunt dies, quemadm. vos *hodie* detruditis stata solemnia a vero suo tempore; sed die, in quem incidit se-

*) Der Karäer behauptet dies richtig. Selbst die Mischna setzt voraus, dass das Paschaessen auf den *Vorsabbat* fallen können tr. Pesachim c. 7. Ossa et nervi et reliqua comburuntur die 16 Nisan et *si ea sit Sabbatum*, [wenn folgl. der 15. oder der Tag des Paschalammessens, auf den Tag *vor* dem Sabbat gefallen war] die 17 Nisanis. Auch Abenesra in Levit 23. sagt: ex Mischna et Talm. manifestum est, Pascha in בד״ו seu feriam 2. 4 et 6. incidisse, et librum, qui sub nomine Gamalielis circumfertur [aus welchem Paulus Brugensis in Matth. 26. und viele and. das Gegentheil wissen wollten] suppostitium esse. Vgl. Wilh. Lang. de Annis Christi. Joseph. Archaeol. 13, 16. S. 450. führt den Fall an, dass das Pfingstfest unmittelbar nach dem Sabbat fiel.

cundum $\varphi\alpha\sigma\iota\nu$ lunae poſt conjunctionem, ipſo illo die conſecrarunt. *Atque idem etiam hactenus nos obſervamus. Quodſi autem impedimentum eveniat adſpectui* a turbulentia aeris, adſunt ſigna et media, dicta „*ſigna proxima*" [welche ſ. bey Selden. de anno civili c. 13.] quae nobis reliquerunt majores noſtri, quemadm. acceperunt a Prophetis et explorarunt ſua aetate, quibus poſſumus conſequi certam cognitionem, quando (iterum) Luna appareat. *Atque illis etiam uſi ſunt veteres ſub exilio babylonico*, quemadm. omnia haec abunde explicata ſunt in libris ſapientum noſtrorum etc. Wie alſo ſollten denn Karäer, inſofern nach der weiteren Wortbedeutung dergl. zu J. Zeit exiſtierten, von den Phariſäern und Rabbaniten über die Beſtimmung des Neumonds und der dadurch fixierten Feſttage differiert haben, da ſie ſelbſt nichts anders angeben als daſs — der Grund aller Differenz, die Beſtimmung nach dem aſtron. Calcul, erſt „*ſub exilio hoc recentiori*" gegen die Sitte, welche ſogar *ſub exilio babylon.* gedauert habe, von den Rabbaniten eingeführt worden ſey! β. Mit dieſer eigenen Karäiſchen Angabe ſtimmt die Natur der Sache überein. Vgl. bey Matth. 27, 45. in der chronolog. Abh. den IV Satz, nr. b. Erſt nachdem die Nation überallhin zerſtreut und ſchon lange die Rückkehr umſonſt gehofft war, gab die Noth den Anlaſs, einen überall zum Voraus anwendbaren Maasſtab für Neumonde und Feſte anzuerkennen. Denn dieſen, ſo erklären ſich γ. ſelbſt Rabbaniten, gab man nur zu, *ſeit kein Synedrium iſt.* Maimonid. de Noviluniis c. 5. Traditio Moſis a Sinai eſt: *tempore, quo nullum eſt Synedrium*, non adhaerent $\tau\tilde{\eta}$ $\varphi\alpha\sigma\epsilon\iota$, ſed aliquando dies, quem figunt ſec. calculum aſtron. idem eſt cum die $\varphi\alpha\sigma\epsilon\omega\varsigma$, aliquando autem ante, aliquando poſt eundem incidit. Da zu J. Zeit das Synedrium in voller gottesdienſtl. Auctorität war, ſo hatten demnach die Rabbaniten ſelbſt nach dem Buchſtaben deſſen, was ſie ſinaitiſche Überlieferung nennen, noch den Grund zu einer Abweichung von den Nichtrabbaniten, welche ſich den Anblick des Neumonds zur Richtſchnur beybehalten wollen, gar nicht. Und gerade ſo haben auch δ. die Talmudiſten in der Miſchna, tr. Roſch Haſchſchanah, durchgängig nichts als die Beſtimmung des Neumonds nach der Apparition und durch Zeugen, welche desw. ſogar am Sabbat herbeyreiſen durften, um anzu-

zeigen, daſs ſie den Neumond geſehen hätten. R. Gamaliel, heiſst es dort c. 3. §. 8. hatte auf einer Tafel in ſeinem Oberhaus Figuren des Mondes, um die Zeugen zu examinieren, in welcher Geſtalt ſie ihn geſehen hätten. Auch wird wohl hie und da vorausgeſetzt, daſs das Synedrium eine Art von aſtron. Supputation *) verſtanden habe (Maimonid. de Synedr. im Anf.) Aber die Miſchna giebt nicht eine Spur, daſs nach ihr der Neumond je angekündigt oder vorher beſtimmt worden ſey. Das Synedrium ſprach, nur wenn die Zeugen richtig befunden wurden, ſein: ἁγιασϑήτω מְקוּדָּשׁ מְקוּדָּשׁ c. 3. §. 1. aus und nun wurde der Neumond von Bergen zu Bergen mit Feuer, nachher durch Boten, bis an den Euphrat hin verkündigt c. 2. §. 2. 3. 4. (Unde autem has flammas elevarunt? A *monte oliveti* מֵהַר הַמִּשְׁחָה usque ad סַרְטְבָא et a Sartaba usque ad גְּרוֹפִינָא et a Geruphina usque ad חַוְרָן et a Chauran [*Αυρανιτις*?) usque ad בֵּית בַּלְתִּין et a Bet Baltin non recedebant, ſed surſum et deorſum ferebat (ὁ δεινα) flammam, donec videret, omnem ditionem exulantium (כָּל־הַגּוֹלָה = extra Palaeſtinam diſperſi) coram ſe

*) Wahrſch. war dieſe nicht die von Maimonides angegebene, ſehr verwickelte, welche in der Langhauſenſchen Diſſ. de menſe veterum Hebraeor. lunari §. 12. ſehr gut expliciert iſt. Vielmehr konnte alles viel ſimpler zur Beobachtung des Neumonds vorbereitet werden. Ein Danziſches Ms. des Sepher Hammizvot von Aaron b. Eliah ſagt im Kap. Elle hem (ſ. ebend. Diſſ.) Sciendum eſt, qd motus lunae ab ortu ad occaſum *una hora* abſolvat 15 gradus, quoad motum autem ab occaſu ad ortum currat per 35′ 25″ [vielm. 32′ 55″] et *uno die* 13° 10′. Notum inſuper eſt, qd luna non cernatur, arcu viſionis inter ſolem et lunam exiſtente 9°, cernatur autem arcu viſionis exiſtente 14°. So wuſste man denn ungefähr, wann man auf die φασις zu merken hatte. Eine ähnliche Annäherung zur Beobachtungszeit giebt ex Eliah b. Moſeh. Selden. de anno civili veterum Judaeor.

plenam flammarum.) Wozu dies alles, wenn damals die astron. Berechnung mehr als Beyhülfe, wenn sie würklich der Maasstab gewesen wäre? Dass schon Jonathan 1 Sam. 20, 5. aus einer Supputation gesagt habe: morgen ist Neumond, folgt nicht. Die Phasis konnte schon da, der Neumond schon angekündigt seyn. Oder war der Sinn: Morgen ist *wahrsch.* der Neumond. Es wird in Rosch Haschsch. c. 2. §. 1. geklagt, dass die Ketzer מִינִים *), unbestimmt welche? (erst in Glossen werden bald Cuthäer, d. h. Samaritaner, bald Baithosäer etc. genannt) ihren Spott einst mit dem Synedrium getrieben und falsche Zeugen von der Erscheinung des Neumonds geschickt haben. Aber auch dag. gebrauchte man *nicht* den astron. Calcul, sondern „statuerunt, ne acciperent testimonium, nisi ab hominibus probe notis." Einst kamen sie nach Rosch Haschschanah §. 4. Vgl. Maimonid. Kiddusch Hach. c. 3. darüber in eine andere Verlegenheit, dass nach uralter Sitte de luna nova testimonium *tota die* accipiebatur. Contigit aliquando, ut nuncii morarentur usque ad vesperam et Levitae ideo errarent in cantico (vespert.). Sancitum tum est, ne acciperent nuncios nisi usque ad Mincham [welche dargebracht wurde in der 9½ Stunde nach jüdischer, in der 3½ Stunde nach uns. Zählung] si vero post Mincham venirent, totus iste dies (jam fere praeterlapsus) ut et posterus instituebatur ut sanctus. **)

*) מִינִים sind nach der Wortbedeutung, ii, qui certam speciem constituunt. Maimonid. ad tr. de Synedr. 4, 5. definiert sie so: sunt, qui exeunt e regulis Legis, cujuscunque sint populi. Usurpatur vero vox nonnisi de Sadducaeis et Baithosaeis.

**) Dabey wurde das מְקוּדָשׁ des Synedr. für unentbehrlich gehalten, auch musste dies noch am Tage ausgesprochen seyn. Sah man den Neumond am 29. ehe die Sterne schienen und war das Gericht von der Phasis überzeugt, so wurde der folg. Tag als Anfang des Monats proclamiert. Sah man ihn erst am 30. nach der Apparition zweyer Sterne, oder so, dass

Verum post templi destructionem constituit R. Johannes Zaccai fil. ut toto die nuncios acciperent de novilunio. Offenbar beweist diese Stelle nicht nur, dass vom astron. Calcul keine Hülfe in solchen Verlegenheiten erborgt wurde, sondern dass *selbst post templi destructionem*, so lange nur noch ein Synedrium in Palästina war, eben die Art, wie die Karäer den Neumond noch immer bestimmen, auch die Bestimmungsweise der Rabbaniten, folgl. *zu Jesu Zeit sie die einzige und allgemeine*, gewesen sey. 2. Auch Philo, auch Josephus wissen nichts von einer *doppelten* Feyer des Neumonds, des Pascha etc. Hätte ein Theil der Nation über den Neumond differiert, so hätte dies in der ganzen Mondenberechnung des Jahrs grosse Störung gemacht und könnte nicht ohne deutliche Spuren in der Geschichte geblieben seyn. In der schon bey Matth. 26, 19. angef. Stelle des Josephus, nach welcher die Zahl der Festbesuchenden aus der Zahl der Paschaopfer bestimmt wurde, setzt der Vf. klar voraus, dass aller anwesenden Juden Paschalämmer an Einem Tage geschlachtet wurden. οἱ δε ενστασης ἑορτης. Πασχα καλειται, καθ' ἣν θύουσι μὲν ἀπὸ ἐνατης ὥρας μέχρι ἐνθεκάτης, των μεν θυματων εικοσι πεντε μυριαδας ηριθμησαν, προς δε πεντακις χιλια κ. εξακοσια. Ὥςπερ δε φρατρια περι ἑκαστην θυσιαν γινεται ουκ ελασσων ανδρων δεκα (μονου γαρ ουκ εξεστι δαινυσθαι) πολλοι δε και συν εικοσι αθροιζονται· γινονται ανδρων, ἰν' ἑκαστου δεκα δαιτυμονος θωμεν, μυριαδες εβδομηκ. κ. διακοσιαι, καθαρων απαντων κ. ἁγιων. Οὔτε γὰρ λεπροῖς, οὔτε γονορροιοις, οὔτε γυναιξιν ἐπεμήνοις οὔτε τοῖς ἄλλως μεμιασμένοις ἐξῆν τῆςδε τῆς θυσίας μεταλαμβάνειν. Ἀλλ' οὐδε τοῖς ἀλλοφύλοις, ὅσοι κατὰ θρησκείαν παρῆσαν. Da Josephus hier *alle Ausnahmen* so sorgfältig aufzählt, hätte er nicht anmerken müssen, dass auch Essäer, Sadduäer etc. nach der Zahl jener Paschalämmer nicht berechnet werden könnten, weil sie nicht gerade zugleich Pascha hielten? Auch Er weiss also von keiner Trennung über die Art, den Neumond etc. zu berechnen.

die Richter nicht vor Nacht von der Richtigkeit der Phasis sich vergewissern konnten, so kamen sie erst am folg. Tag zusammen und entschieden sich, das מקודש auszusprechen. Selden. l. c.

Und was würde auch b. durch die ganze Hypothese, dass, die nicht mit den pharis. Traditionen übereinstimmenden, sondern blos das Gesetz, oder Gesetz und Propheten, als entscheidende Auctorität respectierenden Saddukäer und Essäer, damals das Pascha anders als die Rabbaniten berechnet und dass Jesus es mit diesen Scripturariis gefeyert habe, zu Erklärung der Stellen, deren Schwürigkeit diese Hypothese heben soll, gewonnen? Für die schwürigste Stelle gilt Joh. 18, 28. *αγουσιν τον Ιησουν απο του Καϊαφα εις το Πραιτωριον· ην δε πρωϊα. Καὶ αὐτοὶ οὐς εἰςῆλθον εἰς τὸ Πραιτώριον, ἵνα μὴ μιανθῶσιν ἀλλ' ἵνα φάγωσι τὸ Πάσχα.* Wer waren denn aber diese, welche *τὸ Πασχα* erst, nachdem es J. schon Abends zuvor gegessen hatte, noch essen wollten?? Matthäus 27, 12. bestimmt, dass J. vor Pilatus von den *αρχιερεις κ. πρεσβυτεροι* mündlich angeklagt wurde. Gerade die meisten Vornehmen aber waren nach Josephus (Archaeol. 18, 1. 13, 10.) und nach dem N. Test. selbst — Saddukäer. Apg. 5, 17, setzt „*ὁ αρχιερευς κ. παντες οἱ συν αυτῳ, ἡ ουσα αἱρεσις τῶν Σαδδουκαιων*", parallel mit 4, 5. „*εγενετο συναχθηναι αυτων τους αρχοντας κ. πρεσβυτερους κ. γραμματεις εις Ἱερουσ.* Και (= und besonders) *Ἀνναν τον αρχιερεα κ. Καϊαφαν κ. Ιωαννην κ. Αλεξανδρον και ὁσοι ησαν εκ γενους αρχιερατικου*" — und dass der jüngere Hannas, der Sohn des durch diese Evangg. berüchtigten, Saddukäer war, sagt Archaeol. 20, 9. ausdrücklich. Wenigstens die meisten und bedeutendsten von denen also, welche nach Joh. 18, 28. noch am Morgen rein bleiben wollten, um *το Πασχα φαγειν*, wären sogenannte Scripturarii, wären aus der Klasse gewesen, mit welcher J. im Essen des Paschamahls, gegen die Rabbaniten oder Pharisäer, gleich gehandelt haben soll. Hätte je eine Dissonanz zwischen Scripturariis und Traditionariis zu J. Zeit über die Zeit des Paschamahls statt gefunden, so müssten zum wenigsten die bedeutendsten von denen, die nach Joh. 18, 28. noch am Morgen der Hinrichtung J. Vorsicht anwendeten, *ινα το Πασχα φαγωσι*, hierunter nicht das Essen des Paschalamms, welches gerade sie als Nicht-traditionarii so, wie Jesus, schon Abends zuvor genossen haben müssten, sondern — irgend etwas anders gedacht haben. Was? — davon das nöthige in der Erklärung des Joh. selbst. Genug; J. ass das geschlachtete Paschalamm am Abend des Tags „da man es

zu schlachten pflegte" ὅτε τὸ Πάσχα ἔθυον (Mark. 14, 12.) und noch gab es über ἡ ἡμερα των Αζυμων, εν ᾗ ἔδει (debebat) θύεσθαι το Πασχα (Luk. 22, 7.) keine Differenz.

Auch die Bemerkung, dass Jesu Todestag nicht der erste feyerlichste Paschatag gewesen seyn *könne*, *a.* weil die Juden bey seiner Gefangennehmung, Anklage, Verurtheilung etc. viel mehr Geschäftigkeit bewiesen, als an einem zum Fest geweihten Tage erlaubt gewesen wäre, und *b.* weil am Fest kein Todesurtheil habe gefällt und exequiert werden dürfen — stimmt mit der genaueren Kenntniss der Zeitumstände nicht überein. Mit dem grössten Eifer reden, zeugen, anklagen, innerhalb der Stadt hin und her laufen etc. alles dieses war nicht gegen den Sabbat. Auch bis auf den Ölberg durfte die Wache ausrücken. Es war nicht weiter als ein Sabbatweg Apg. 1, 12. Überhaupt aber galt von allen Geschäften, die man nicht ohne sichtbaren Nachtheil aufschieben konnte, das rabbinische: pellunt Sabbatum! Und so war zur Dispensation einer Wache, um am Festtage gefangen zu nehmen, zu binden etc. leicht Grund zu finden. Das Todesurtheil gegen Jesus fällte ohnehin Pilatus. Der in der Nacht mit Eile versammlete Ausschuss des Synedriums, und darauf am Frühmorgen das Synedrium selbst, fand nur, dass J. eine Anklage auf Leib und Leben verschuldet habe und also seine Sache an den röm. Procurator zu bringen sey. Aber auch jüdische Obrigkeiten konnten während der Paschatage Todesurtheile fällen und vollstrecken. Apg. 11, 2. Vgl. Vs 3. (ησαν δε αἱ ἡμεραι των αζυμων). Auch die Mischna in tr. Sanhedrin c. 10. §. 3. 4. giebt an, dass ein זָקֵן מַמְרֵא — ein Vorsteher, welcher Gebote nicht blos anders auslege, als die übrigen Collegen und das Synedrium, sondern auch seine Auslegung gegen alle Warnung befolgt wissen wolle — „ad summum judicium לְבֵית דִּין הַגָּדוֹל quod Hierosolymis est, deducitur, atque istic asservant eum *usque ad festum et in festo interficitur sec. Deut.* 17, 13. Haec sunt verba R. Akibae." — Bey Philo in Flacc. p. 756. wird es diesem Prätor zum Vorwurf gemacht, dass er die Sitte anderer Prätoren zu Alexandrien: μηδενα κολαζειν των κατακριτων αχρις αν

αἱ επιφανεις γενεθλιοι κ. πανηγυρεις αυται των επιφανων Σεβαστων διεξελθωσιν nicht beobachtet. ηδη τινας οιδα των ανεσκολοπισμενων, μελλουσης ενιστασθαι τοιαυτης εκεχειριας καθαιρεθεντας κ. τοις συγγενεσιν επι τῳ ταφης αξιωθηναι κ. τυχειν των νενομισμενων αποδοθεντας. Flaccus aber habe vielm. an ſolchen röm. Feſttagen kreuzigen laſſen. Dag. iſt nicht geſagt, daſs die Prätoren an jüdiſchen Feſttagen niemand hinrichten zu laſſen pflegten. Nur den Sabbat wollen die Juden durch Fortdauer der Kreuzigung nicht ſtören laſſen. Joh. 19, 31.

Luk. XXII, 7. ἡ ἡμέρα τ. ἀζύμων, ἐν ᾗ ἔδει θύεσθαι τὸ Πάσχα *derjenige Tag von denen ohne Sauerteig zu ſeyernden. an welchem das Paſcha* = Paſchalamm, *geſchlachtet werden muſste.* Streng genommen wäre dieſes der 14. des Niſan oder der Tag *vor* dem erſten Paſchatag. Denn nach Joſephus und der Miſchnah, ſ. bey Matth. 26. 17. 18. wurde das Lamm, noch ehe mit Sonnenuntergang das eigentliche Paſchafeſt begann, geſchlachtet. Entweder muſs alſo θύεσθαι h. im weitern Sinn vom ganzen Zubereiten und Verzehren des Paſchalamms verſtanden werden, oder iſt ἡ ἡμέρα τ. ἀζύμων der Tag, an welchem man nach der Miſchna tr. Peſachim c. 1. ſchon allen Sauerteig wegſchaffte, ungeachtet erſt mit dem Abend die 7 Tage des Feſtes anfiengen. Das letztere iſt das wahrſcheinlichſte. Auch Joſephus nennt bisw. *acht* Tage als ἡμερας αζυμων. Sieben waren von Moſe verordnet. Um deſto gewiſſer nicht gegen Moſe zu fehlen, durfte ſchon am Nachmittag vor *ſeiner* erſten ἡμερα αζυμων kein Geſäuertes mehr in den jüd. Wohnungen gebraucht oder berührt werden. Archaeol. 2, 15. εις μνημην της τοτε (beym Auszug aus Ägypten) ενδειας εφ' ἡμερας οκτω ἑορτην αγομεν, την των Αζυμων λεγομενην. θύειν *ſchlachten*, h. nicht eigentlich *opfern.* Matth. 22, 4. Joh. 10, 10. ἑτοιμά-

σατε ἡμῖν. Auch nach tr. Pesachim gieng nur Ein Israelite im Namen jeder Tischgesellschaft zum Schlachten des Paschalamms in den Tempel. c. 8. 2. qui servo suo dixerit: I, et *mactato pro me Pascha* —

Vs 10. s. bey Matth. *κεράμιον ὕδατος ein Topf mit Wasser*, den er wahrsch. ausser der Stadt, vom Kidron, durch das *Wasserthor* herein zu holen hatte, welches nach Nehem. 3, 26. 12, 37. gegen Osten lag, in der Gegend des Ophel, den die Nethinäer (Leibeigene des Tempels) bewohnten. — — Vs 11. *ποῦ ἐστι τὸ κατάλυμα wo ist das Quartier?* Sie fragen nicht unbestimmt nach *einem* Quartier, sondern nach *dem* bestellten. *καταλυμα* = לִשְׁכָּה 1 Sam. 9, 22.

Vs 12. Gew. T. *ἀνώγεον*, welches nach den Auslegern = *ἀνώγαιον* = *ὑπερῷον* oder *ανω της γαιας* seyn soll. Dergl. Atticismen finden sich sonst in den Wortformen des N. Ts selten. ABEHKLPS (am Rd) And. 14. Mt V. a K. Orig. in Jo. 2, 56. haben *ἀνάγαιον*, *ein Zimmer an der Erde*. D *ἀνάγαιον οἶκον*. [cant. *superiorem domum*]. In morgenländ. Gebäuden sind die Säle, in denen man Fremde aufnimmt, gew. im Erdgeschoss. Cd. verc. Italac: *pede plano locum*. חֲדַר הַמִּטּוֹת 2 B. Kön. 11, 11. *στρωννύναι bedecken mit Polstern* zum Niederlegen. Nach Joma f. 12. Megilla f. 26. wurden solche Zimmer und die Polster nicht gemiethet. Doch fuisse moris, ut quis relinqueret vas fictile atque corium sacrificiorum.

Vs 14. *ἡ ὥρα die Nachtzeit*. s. S. 541. „si tenebrae oboriebantur" etc.

———

Mark. XIV, 12. ἡ πρώτη, wie Exod. 12, 15. שְׂאֹר מִבָּתֵּיכֶם בַּיּוֹם הָרִאשׁוֹן תַּשְׁבִּיתוּ, Vgl. πρωτος Joh. 1, 15. In dieſem Sinn ſagt Archaeol. 2, 5. S. 65. εις μνημην της τοτε ενδειας ἑορτην αγομεν ἐφ' ἡμέρας ὀκτὼ, τὴν τῶν Αζύμων καλουμένην. Er rechnet auch den Vorbereitungstag dazu. Vgl. Mark. 14, 1. το Πασχα κ. τα Αζυμα. ὅτε τὸ Πάσχα ἔθυον *an welchem ſie* — die Juden — *das Paſchalamm zu ſchlachten pflegten.* Mark. will beſtimmt andeuten: Jeſus gieng nicht von der Sitte ab!

Vs 14. Nach κατάλυμα ſetzen das nach der minder anerkannten Auslegung dieſer Stelle (ſ. Matth.) paſſende μου hinzu BCDL 1. 13. And. 8. Mt f. Syr. p. am Rd. Arm. Sax. Vulg. Cdd It. Auctoritäten, welche an ſich ſchon hinreichend wären, dieſen dem Mark. eigenthümlichen Zuſatz als ächt zu entdecken.

Vs 15. Gew. T. ἀνώγεον ohne alle bedeutende Auctorität. Für ἀνώγαιον wären BS. And. Mt e. 10. Syr. p. am Rd. Für ἀνάγαιον aber entſcheiden ACDEGHKL Mt V. a. Lexicon Heſych. ms. ἕτοιμον *zubereitet*, auch auf jede andere Art, auſser den Polſtern und Tiſchgeräthſchaften, mit denen es ἐστρωμένον *belegt* war. — — Vs 16. ἐξῆλθον *giengen heraus.* Woher?

CXIII. Abſchnitt.

a. Lukas XXII, 24 — 30. Vgl. Joh. 13, 4 — 17.

b. Matth. XXVI, 21 — 25. Mark. XIV, 18 — 21. Luk. XXII, 21 — 22. Vgl. Joh. 13, 18 — 30.

c. Matth. XXVI, 26. Mark. XIV, 22. Luk. XXII. 19. Wahrſch. nach Joh. 13, 31 — 35.

d. Luk. XXII, 31. als parallel mit Joh. 13, 36—38.

e. Matth. XXVI, 27. 28. Mark. XIV, 23. 24. Luk. XXII, 20. (μετα το δειπνησαι) Wahrſch. vor Joh 14, 27.

f. Matth. XXVI, 29. Mark. XIV, 25. Luk. XXII, 15—18. Wahrſch. vor 15. 1.

g. Luk. XXII, 35—38. Wahrſch. nach Joh. 16, 32. 33.

Die letzten Tiſchreden Jeſu ſind das Eigenthümlichſte im Johanneiſchen Evangelium. Daſs Joh ſie in der Zeitfolge geben wollte, in welcher ſie ausgeſprochen waren, zeigt ihr ganzer Gang. Das Fuſswaſchen, welches Jeſus nachholt, da man ſich kaum zum Eſſen geſetzt hatte (εγειρεται εκ του δειπνου 13, 4.) gehört auf alle Fälle in den Anfang der Zuſammenkunft. Die Application der ſymboliſchen Handlung 13, 12 geht dann unmerklich Vs 18. in ein Geſpräch wegen des Verräthers über, welches deſſen Entfernung bewürkte. Vs 30. Wie hätte Herzlichkeit und Traulichkeit unter den Verſammleten ſeyn können, wenn J. dieſen niedrigdenkenden Menſchen immer noch hätte vor ſich ſehen müſſen, deſſen Anblick natürlich ſeine ganze Seele erſchütterte (13, 21. εταραχθη τῳ πνευματι), um ſo mehr, da Jeſus ſehr wahrſch. den Reſt von guter Abſicht, welcher in dem Plane des Judas gelegen zu haben ſcheint (ſ. Inhaltsanzeige des CXI. Abſchnitts) nicht wuſste. Gleich ſorgfältig unterſcheidet Joh. gegen das Ende das Aufſtehen vom Eſſen 14. 31. von einem noch im Stehen gehaltenen Geſpräch 15, 1. welches ſich, ſehr der Sache angemeſſen, mit einer unverſchleyerten Erklärung, daſs die Apoſtel jetzt zerſtreut werden würden, daſs ſie aber J. ohne Sorgen allein laſſen ſollten 15, 32. 33. beſchlieſst. Das herzlichſte Gebet K. 17 drückt zum letztenmal die Glaubensgrundſätze, Hoffnungen, Wünſche und Aufträge Jeſu in die Herzen der Seinigen und Er geht dann, um das Unverſchuldete (einen Juſtizmord) zu leiden, weil er das Unwürdige (eine heimliche Ermordung) noch viel weniger zu erdulden entſchloſſen war. — — Joh. hat nach all dieſem auch in der Reihe der letzten Reden Jeſu die Präſumtion für ſich, ſie nach der Zeitfolge (wie alles in ſeinem Evangelium!) überliefert zu haben.

Wirft man nun einen Blick auf die andern Evangelien, so hatte Lukas offenbar 22, 15—38. mehrere Fragmente aus Jesu letzten Tischreden erhalten. Nur daſs sie nicht nach der Zeitfolge geordnet sind, ist sogleich bey dem ersten Fragment 22, 15—18. auffallend. Hätte J. im Anfang der Mahlzeit gesagt: ich sage euch, ich werde *nicht trinken* von des Weinstocks Frucht, *bis* etc. Vs 18. so hätte er das Paschamahl selbst nicht nach der Väter Sitte gehalten. Und warum hätte er den ganzen Abend über, wo er sich doch so sehr anstrengte, diese Stärkung sich versagen sollen? Matth. 26, 29. und Mark. 14, 25. setzen also die nämlichen Worte viel passender ans Ende der Mahlzeit (Vgl. Luk. 22, 20. μετα το δειπνησαι) da auch „der gemeinschaftliche Kelch des Abschieds" (ειρηνης Joh. 14, 27.) vor dem Aufstehen vom Essen, von ihm genossen war und nur Ein Rest von Wein noch zu den übrigen herumgehen sollte (λαβετε, διαμεριςατε ἑαυτοις Vs 17.) Dahin also gehört das Fragment, welches Luk. 22, 15—18. voran gestellt hat, verm. weil ihm die Worte: mich hat herzlich verlangt etc. Vs 15. den Anfang der Unterredung zu machen schienen. Sie sind aber eben so schicklich der Epilog. Da der *letzte* Becher herumgegangen war, schloſs J. mit einem Rückblick: „So wäre denn dies mein letzter Labetrunk in eurer Gesellschaft gewesen. Sehnlich habe ich gewünscht, daſs mein Tod wenigstens nicht vor dem Pascha mich übereilen möchte (wie die Feinde dies gerne gewollt hätten Matth. 26, 4. 5.) Ich freue mich, noch einmal diese Festmahlzeit mit euch gefeyert zu haben. Früher essen wir nicht wieder zusammen, als bis im Gottesreich zu seiner Vollendung gekommen seyn wird, was dahin gebracht werden soll." Vermöge des 18. Vs bey Luk. aber können sie nicht nur, sondern müssen, wie schon gezeigt ist, zum Epilog gehören.

Faſst man erst dieses Datum auf, daſs Luk. zwar mehrere Fragmente der letzten Aussprüche Jesu, nur aber nicht nach der Zeitfolge überliefere, so wird bey näherer Vergleichung mit Johannes klar, daſs sie alle, nebst dem was Matth. und Mark. zugleich mit Lukas aufbewahrt haben, sehr schicklich mit der Johanneischen vollständigeren Überlieferung zusammentreffen und in

diese sich leicht einordnen lassen; ja dass sogar durch diese Dazwischenordnung dasj. was in Joh. abgebrochen und minder zusammenhängend erscheint, zum Theil seine Ergänzung erhält.

Der symbolische Rückblick Jesu auf die vormalige Eifersucht der Apostel macht bey Joh. den Anfang. Auch unter den Fragmenten des Luk. bezieht sich Eines darauf. 22, 24—30. Selbst die Gedanken sind zum Theil einerley. Vs 27. Vgl. mit Joh. 13, 16. Im übrigen giebt Luk. Erinnerungen, welche J. schon früher aus der nämlichen Veranlassung gegeben hatte. s. Matth. 20, 25. Nichts aber hindert, dass J. sie auch h. wiederholt haben kann. Und hatte er gleich, was Luk. 22, 28—30. anführt, auch einmal früher gesagt s. Matth. 19, 28. so waren dieselben Worte doch an dieser Stelle ein schicklicher Übergang zum Essen selbst. „Ihr habt Euch jetzt zu meiner Mahlzeit niedergesetzt. Auch künftig, wenn in paradiesischer Weise das Gottesreich auf Erden mit Wohlergehen verbunden seyn wird, sollet Ihr meine Tischgenossen seyn. Nur —

„von Einem unter Euch kann ich dies nicht sagen!" So schliesst sich Joh. 13, 18. die Rüge des Verräthers an. Und so folgt denn auch am besten der Parallelismus der Evangelien, so wie er unter Nr. *b.* angezeigt ist. Dies ward gesprochen, da sie zu essen anfiengen (Matth. 26, 21.) und zum Anfang des Essens selbst war Luk. 22, 29. 30. ein angemessener Übergang.

Die Rüge des Verräthers hatte Alle unruhig gemacht. Es lässt sich daher sehr wohl annehmen, dass Jesus zum Zerbrechen der Brodkuchen, welche alsdann auf den Tisch gelegt wurden, damit jeder zugreifen und, nach dem Fleischessen, davon die nöthigen Stücke für sich hinnehmen konnte, erst dann, als Judas sich entfernt hatte, gekommen sey. Matth. Vs 26. und Mark. Vs 22. machen durch ihr ἐσθιόντων αὐτῶν, das sie doch schon vorher, Vs 21. und 18. gesetzt hatten, gleichsam eine Stufenfolge. „Man hatte zu essen *angefangen*." Aber aller guter Muth war gestört. Nun da Judas Raum gemacht hat, da Jesus Joh. 13, 31. gleichsam neu aufathmete, und mit neuer Herzlichkeit

(τεκνια) sich zu den Seinigen wandte, nun konnte erst weiter gegessen werden und dazu gehörte das Zerbrechen der Brodkuchen, welches aber selbst das von Todesgedanken erfüllte Gemüth Jesu (Vgl. die früheren Tischreden Joh. 12, 7.) auf einen Augenblick mit der Ähnlichkeit einer mordenden Zerstückelung überrascht.

Die Stelle von Petrus Joh. 13, 36—38. ist mit Luk. 22, 31—34. auffallend parallel. An sie schliefst sich Joh. 14, 1—26. so genau an, dafs man wenigstens hier zum Einrücken des Brodkuchens etc. keinen Raum fände.

Nach der ausdrücklichen Angabe bey Luk. 22, 20. war es *erst nach dem Essen*, dafs der Becher, mit der Fülle röthlichen Weins, Jesu Gemüth abermals durch eine Ähnlichkeit von Ermordung und Blutvergiefsen, an seinen Tod erinnerte. Nach den Sitten des Morgenlands geht der Becher auch noch nach dem übrigen Essen die Reihe herum. So war es auch bey der Paschamahlzeit. Daher nannte man den Becher auch ποτηριον ειρηνης „des Lebewohls“ das durch ein שָׁלוֹם ausgedrückt wird; wie J. auch Joh. 14, 27. den Seinigen sein Valete (ειρηνην) zuruft. Ebendadurch ist die Stelle bestimmt, wo zwischen die von Joh. aufbewahrten Reden die Parallelen der andern Evangg. welche Nr. *e.* angiebt, hineinfallen. Der Anblick des „Traubenbluts“ hatte J. erschüttert. Den unwillkührlichen Regungen der Menschlichkeit war er natürlich jetzt so offen, wie Joh. 12, 27. 13, 21. Da er jetzt eben das: Trinket alle hievon! gesprochen hatte und im Hingeben selbst in den Kelch hineinblickte. „Dies, — dies blutartige Getränk — es ist mir in diesem Augenblick wie mein eigen Blut.“ Aber schnell fafst sich der schonende Freund der Seinigen, um durch frohe Blicke auf die Folgen dieser blutigen Ermordung die ihnen mitgetheilte Rührung zu mildern. . . . „Mein Blut, durch welches eine neue Verfassung“ (wie die erste, die mosaische, auch durch Blut feyerlich sanctionirt worden ist — Exod. 24.) „bestätigt wird! Mein Blut, dessen Verlust, wie vielen ein Gewinn! eine Veranlassung seyn wird, dafs bis zu ihnen hin die wahre Art von Sünden los zu werden, bekannt

werde." — (Das Überzeugende hierüber in den Scholien selbst!) — Nach diesem Hervorrufen des Frohesten aus dem Traurigsten mochte dann jenes: ειρηνην αφιημι ημιν, ειρηνην την εμην διδωμι ημιν „nun lass' ich Euch ein Lebewohl zurück, ein Lebewohl von mir, von mir, theil' ich Euch mit! etc. bald folgen. Joh. 14, 27. ff.

Nachdem die Gesellschaft aufgestanden war, sprach Jesus in Bildern vom Weinstock etc. Joh. 15, 1. Gewiss nicht ohne Veranlassung. Vorher war der gemeinschaftliche Becher noch einmal in der Reihe umhergegangen. Er kam zu J. zurück. Aber nun will Er nicht mehr trinken. Ein Schauer hatte ihn zuvor durchdrungen. „Theilet es vollends unter euch! Ich werde nicht eher von des *Weinstocks* Frucht trinken, bis das Gottesreich in seiner Fülle da ist. . . . Ich, ich selbst bin *der ächte Weinstock.*" So reihet sich Luk. 22, 18. Matth. 26, 29. Mark. 14, 25. an Joh. 15, 1. ff.

Stehend sprach J. noch vieles. Es war sein letztes Gespräch. Er kann sich nicht losreissen. Endlich, da er seine Freunde gefasst genug sieht Joh. 16, 29—31. so beruhigt er sie zum Voraus über einen Erfolg, über welchen sie sich einst Vorwürfe machen konnten und den doch J. selbst wünschte. Sie sollten nicht mit ihm gefangen genommen werden. Wo wäre dann so leicht ein neuer Vereinigungspunkt entstanden? Sie sollten sich also zerstreuen lassen; mochte er gleich allein bleiben. „Ich hab' es euch hiemit vorhergesagt, damit ihr über mich beruhigt seyd, nicht denket, ihr hättet mit mir sterben sollen. Ich bin nie vereinzelt. Ich halte zu fest an Gott" u. s. w. Da von ihrem *Zerstreutwerden* die Rede war, konnte auch wohl ein Gedanke folgen: Wie aber werdet ihr dann Sicherheit haben? wie euren Unterhalt finden, wenn ihr Städte und Menschen meiden müsset? So erhält Luk. 22, 35—38. seinen Platz, parallel dem εν τῳ κοσμῳ θλιψιν εχετε, αλλα θαρσειτε· εγω νενικηκα τον κοσμον, Joh. 16, 33. und zugleich Erklärung dieser Worte. Erst erwähnt Jesus sorgsam, dass sie Geld- und Brodvorräthe jetzt nicht, wie sonst, sich verbitten sollten. Sogar denkt er an Waffen, damit sie sich

auf der Flucht in dem von Räubern durchstrichenen Palästina schützen könnten. Doch: Waffen sind ihm nie erwünscht. Da sie ihm 2 Schwerdter vorweisen, will er nicht, dass sie, vor seiner Gefangennehmung, mehrere kaufen. „Lasst es dabey genug seyn!“ und (wie man aus Joh. hinzufügen kann) „Ich — indem ich das Äusserste nicht fürchte — ich fühle mich als Weltüberwinder, der nicht durch Bewaffnung der Meinigen, nicht einmal durch Engelslegionen, beschützt seyn will.“

Dies sind die Fragmente von den letzten Tischreden Jesu alle, welche in den 3 früheren Evangelien überliefert sind. So auffallend es ist, dass Johannes die Geschichten von dem bedeutungsvollen Brod und Wein in seiner umständlichen Aufbewahrung des Andenkens an jenen Abend nicht aufgenommen hat, da doch die Sitte der christlichen Gesellschaftsmahlzeiten auf denselben beruhte; eben so sonderbar kann es scheinen, dass die von Matth. und Luk. aufbewahrten Fragmente von den Geschichten jenes Abends in die Johanneischen Überlieferungen so leicht sich einfügen lassen. Beyde Phänomene lösen sich wahrsch. mit einemmal. Sollte Joh. jene bedeutsame Veranlassung der fortdauernden Agapen, welche unter allen christl. Gebräuchen leicht am meisten mit seiner Gemüthsstimmung harmonierten, mitten aus dem Zusammenhang seiner Überlieferungen weggelassen haben, wenn er sie nicht wenigstens bey Matth. schon als verzeichnet vor sich gefunden hätte? Und sollten wohl die Überlieferungen des Matth. in die Johanneischen so leicht sich einpassen, wenn nicht Joh. auf sie Rücksicht genommen und das, was er schon aufbewahrt sah, mit seinen Reminiscenzen vereinbar gefunden hätte? — Lukas hatte die ihm eigenthümlichen Fragmente K. 22, 15—18. und 24 bis 38. offenbar unabhängig von Matth. und Joh. erhalten. Würden sie sonst so ungeordnet, oder vielm. wider die wahre Zeitfolge geordnet seyn? Gewiss aber wird die Zuverlässigkeit der Rückerinnerungen des Johannes an die Reden jenes Abends dadurch sehr bestätigt, dass die nicht nach der Zeitfolge geordneten Bruchstücke des Lukas, in dem sonst der Zeitfolge sich anschmiegenden Ganzen des Johannes ungezwungen ihren Platz fin-

den können. Andere Beziehungen des Joh. Ev. auf das von Lukas f. im Comm. über Joh. bey 3, 24.

Luk. XXII, 24. Ἐγένετο δὲ καὶ φιλονεικία ἐν
25 αὐτοῖς, τὸ· τίς αὐτῶν δοκεῖ εἶναι μείζων; Ὁ
δὲ εἶπεν αὐτοῖς· οἱ βασιλεῖς τῶν ἐθνῶν κυ-
ριεύουσιν αὐτῶν, καὶ οἱ ἐξουσιάζοντες αὐτῶν
26 εὐεργέται καλοῦνται. Ὑμεῖς δὲ οὐχ' οὕτως·
ἀλλ' ὁ μείζων ἐν ὑμῖν, γενέσθω ὡς ὁ νεώτε-
ρος, καὶ ὁ ἡγούμενος ὡς ὁ διακονῶν. Τίς γὰρ μεί-
ζων; ὁ ἀνακείμενος, ἢ ὁ διακονῶν; οὐχὶ ὁ ἀνακεί-
μενος; ἐγὼ δέ εἰμι ἐν μέσῳ ὑμῶν ὡς ὁ διακονῶν.
28 Ὑμεῖς δέ ἐστε οἱ διαμεμενηκότες μετ' ἐμοῦ ἐν τοῖς
29 πειρασμοῖς μου. Κἀγὼ διατίθεμαι ὑμῖν (καθὼς
30 διέθετό μοι ὁ πατήρ μου βασιλείαν) ἵνα
ἐσθίητε καὶ πίνητε ἐπὶ τῆς τραπέζης μου ἐν τῇ
βασιλείᾳ μου· καὶ καθίσεσθε ἐπὶ θρόνων, κρί-
νοντες τὰς δώδεκα φυλὰς τοῦ Ἰσραήλ.

Vgl. Joh. 13, 4—17. Mt 20, 25.

Mt 19, 28.

Matth. XXVI, 21.	Mark. XIV, 18.	Luk. XXII, 21.
Καὶ ἐσθιόντων αὐτῶν, εἶπεν· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι εἷς ἐξ ὑμῶν παραδώ- 22 σει με. Καὶ λυπούμενοι σφόδρα ἤρξαντο λέγειν [αὐτῷ] εἷς ἕκαστος [αὐ-	Καὶ ἀνακειμένων αὐτῶν καὶ ἐσθιόντων, εἶπεν ὁ Ἰησοῦς· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι εἷς ἐξ ὑμῶν παραδώσει με, ὁ ἐσθίων μετ' 19 ἐμοῦ. Οἱ δὲ ἤρξαντο λυπεῖ-	Πλὴν . . . ἰδού, ἡ χεὶρ τοῦ παραδιδόντος με μετ' ἐμοῦ ἐπὶ τῆς τραπέζης 23 Καὶ αὐτοὶ ἤρξαντο συζητεῖν πρὸς ἑαυτούς, τὸ· τίς ἄρα εἴη ἐξ αὐτῶν, ὁ

τῶν]· μήτι ἐγώ
εἰμι, κύριε!

23 Ὁ δὲ ἀποκρι-
θεὶς εἶπεν· ὁ
ἐμβάψας μετ'
ἐμοῦ ἐν τῷ τρυ-
βλίῳ τὴν χεῖρα,
οὗτός με παρα-
24 δώσει. Ὁ μὲν
υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-
που ὑπάγει, κα-
θὼς γέγραπται
περὶ αὐτοῦ· οὐαὶ
δὲ τῷ ἀνθρώπῳ
ἐκείνῳ, δι' οὗ ὁ
υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-
που παραδίδο-
ται. καλὸν ἦν
αὐτῷ, εἰ οὐκ
ἐγεννήθη ὁ ἄν-
θρωπος ἐκεῖνος.
25 Ἀποκριθεὶς δὲ
Ἰούδας, ὁ πα-
ραδιδοὺς αὐτὸν,
εἶπε· μήτι ἐγώ
εἰμι, ῥαββί; Λέ-
γει αὐτῷ· σὺ
εἶπας.

σθαι, καὶ λέ-
γειν αὐτῷ εἷς
καθ' εἷς, "μήτι
ἐγώ; [καὶ ἄλ-
λος]"μήτι ἐγώ;"
20 Ὁ δὲ [ἀποκρι-
θεὶς] εἶπεν αὐ-
τοῖς· εἷς ἐκ τῶν
Δώδεκα, ὁ ἐμ-
βαπτόμενος μετ'
ἐμοῦ εἰς τὸ τρυ-
21 βλίον. Ὁ μὲν
υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-
που ὑπάγει, κα-
θὼς γέγραπται
περὶ αὐτοῦ· οὐαὶ
δὲ τῷ ἀνθρώπῳ
ἐκείνῳ, δι' οὗ ὁ
υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-
που παραδίδο-
ται· καλὸν ἦν
αὐτῷ, εἰ οὐκ
ἐγεννήθη ὁ ἄν-
θρωπος ἐκεῖνος.

τοῦτο μέλλων
πράσσειν; . .

22 . . . Καὶ ὁ μὲν
υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-
που κατὰ τὸ
ὡρισμένον πορεύε-
ται· πλὴν οὐαὶ
τῷ ἀνθρώπῳ
ἐκείνῳ, δι' οὗ
παραδίδοται.

Matth. XXVI, 26.
Ἐσθιόντων δὲ αὐτῶν, λαβὼν ὁ Ἰησοῦς [τὸν] ἄρτον καὶ εὐλογήσας ἔκλασε. Καὶ ἐδίδου τοῖς μαθηταῖς καὶ εἶπε· Λάβετε, φάγετε! Τοῦτό ἐστι τὸ σῶμά μου.

Mark. XIV, 22.
Καὶ ἐσθιόντων αὐτῶν, λαβὼν ὁ Ἰησοῦς ἄρτον, εὐλογήσας ἔκλασε. Καὶ ἔδωκεν αὐτοῖς, καὶ εἶπε· Λάβετε! † Τοῦτό ἐστι τὸ σῶμά μου.

Luk. XXII, 19.
Καὶ λαβὼν ἄρτον, εὐχαριστήσας ἔκλασε. Καὶ ἔδωκεν αὐτοῖς, λέγων· τοῦτό ἐστι τὸ σῶμά μου, τὸ ὑπὲρ ὑμῶν διδόμενον· τοῦτο ποιεῖτε εἰς τὴν ἐμὴν ἀνάμνησιν.

Luk. XXII, 31. Εἶπε δὲ ὁ κύριος· Σίμων, Σί-
μων, ἰδοὺ, ὁ σατανᾶς ἐξητήσατο ὑμᾶς τοῦ
32 σινιάσαι, ὡς τὸν σῖτον. Ἐγὼ δὲ ἐδεήθην
περὶ σοῦ, ἵνα μὴ ἐκλείπῃ ἡ πίστις σου. Καὶ
σύ ποτε ἐπιστρέψας, στήριξον τοὺς ἀδελφούς
33 σου. Ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ· κύριε, μετὰ σοῦ ἕτοι-
μός εἰμι καὶ εἰς φυλακὴν καὶ εἰς θάνατον πο-
34 ρεύεσθαι. Ὁ δὲ εἶπε· Λέγω σοι, Πέτρε!
οὐ μὴ φωνήσει σήμερον ἀλέκτωρ, πρὶν ἢ
τρὶς ἀπαρνήσῃ μὴ εἰδέναι με.

Vgl. Joh. 13, 36—38.

Matth. XXVI, 27.
Καὶ λαβὼν τὸ ποτήριον καὶ εὐχαριστήσας, ἔδωκεν αὐτοῖς,

Mark. XIV, 23.
Καὶ λαβὼν [τὸ] ποτήριον, εὐχαριστήσας, ἔδωκεν αὐτοῖς. Καὶ ἔ-

Luk. XXII, 20.
Ὡσαύτως καὶ τὸ ποτήριον, μετὰ τὸ δειπνῆσαι, λέγων· τοῦτο

λέγων· πίετε ἐξ
αὐτοῦ πάντες.
28 Τοῦτο[γάρ]ἐστι
τὸ αἷμά μου τὸ
τῆς[καινῆς] δια-
θήκης, τὸ περὶ
πολλῶν ἐκχυ-
νόμενον εἰς ἄφε-
σιν ἁμαρτιῶν.

πιον ἐξ αὐτοῦ
24 πάντες· καὶ εἶ-
πεν αὐτοῖς· τοῦ-
τό ἐστι τὸ αἷμά
μου [τὸ] τῆς
[καινῆς] διαθή-
κης, τὸ περὶ
πολλῶν ἐκχυνό-
μενον.

τὸ ποτήριον ἡ
καινὴδιαθήκη ἐν
τῷ αἵματί μου,
τὸ ὑπὲρ ὑμῶν
ἐκχυνόμενον....

Luk. XXII, 15. Καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς· Ἐπιθυμίᾳ ἐπε-
θύμησα τοῦτο τὸ Πάσχα φαγεῖν μεθ' ὑμῶν πρὸ
16 τοῦ με παθεῖν. Λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι οὐκέτι οὐ μὴ
φάγω ἐξ αὐτοῦ, ἕως ὅτι πληρωθῇ ἐν τῇ βασιλείᾳ

Matth. XXVI, 29.
Λέγω δὲ ὑμῖν,
ὅτι οὐ μὴ πίω
ἀπ' ἄρτι ἐκ
τούτου τοῦ γεν-
νήματος τῆς ἀμ-
πέλου, ἕως τῆς
ἡμέρας ἐκείνης,
ὅταν αὐτὸ πίνω
μεθ' ὑμῶν και-
νὸν ἐν τῇ βασι-
λείᾳ τοῦ πατρός
μου.

Mark. XIV, 25.
Ἀμὴν λέγω ὑ-
μῖν, ὅτι οὐκέτι
οὐ μὴ πίω ἐκ τοῦ
γενήματος τῆς ἀμ-
πέλου, ἕως τῆς
ἡμέρας ἐκείνης,
ὅταν αὐτὸ πίνω
καινὸν ἐν τῇ βα-
σιλείᾳ τοῦ θεοῦ.

17 τοῦ θεοῦ. Καὶ
δεξάμενος ποτή-
ριον, εὐχαριστή-
σας εἶπε· Λάβε-
τε τοῦτο καὶ δι-
αμερίσατε ἑαυ-
18 τοῖς. Λέγω γὰρ
ὑμῖν, ὅτι οὐ μὴ
πίω ἀπὸ τοῦ νῦν ἀπὸ
τοῦ γεννήματος
τῆς ἀμπέλου,
ἕως ὅτου ἡ βασι-
λεία τοῦ θεοῦ
ἔλθῃ.

Luk. XXII, 35. Καὶ εἶπεν αὐτοῖς· ὅτε ἀπέστειλα Vgl.
ὑμᾶς ἄτερ βαλαντίου καὶ πήρας καὶ ὑποδημά- Joh. 16, 32.
των, μή τινος ὑστερήσατε; οἱ δὲ εἶπον· οὐδε-
36 νός. Εἶπεν οὖν αὐτοῖς· ἀλλὰ νῦν, ὁ ἔχων
βαλάντιον, ἀράτω, ὁμοίως καὶ πήραν· καὶ ὁ
μὴ ἔχων, πωλησάτω τὸ ἱμάτιον αὐτοῦ καὶ
37 ἀγορασάτω μάχαιραν. Λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι
[ἔτι] τοῦτο τὸ γεγραμμένον δεῖ τελεσθῆναι ἐν
ἐμοὶ, τό· "καὶ μετὰ ἀνόμων ἐλογίσθη"! Καὶ
38 γὰρ τὸ περὶ ἐμοῦ τέλος ἔχει. Οἱ δὲ εἶπον·
κύριε! ἰδοὺ, μάχαιραι ὧδε δύο. ὁ δὲ εἶπεν
αὐτοῖς· ἱκανόν ἐστι.

a. Luk. XXII, 24 — 30.

Luk. XXII, 24. ἐγένετο δὲ καὶ *Es war* (als Plusquamperf.) *auch gewesen* . . f. 9, 46. und näher, auf der letzten Reife nach Jeruf. Matth. 20, 24. Mark. 10, 41. Lukas hatte es h. nicht an der letzten Stelle berührt. Es mag der Streit überh. öfters laut geworden feyn. Jefu lag alles daran, dafs nach feinem Scheiden nicht Trennung in Partheyen die Ausbreitung feiner einfachen Gefchichte und Grundfätze verunftalten möchte. So ift es fein wichtigftes, durch eine nicht leicht zu vergeffende fymbolifche Handlung und durch die herzlichften Ermahnungen zur Liebe (f. Joh.) feinen Abfchied felbft zum Sigill des Bandes zu machen, das die Gefellfchaft feiner Vertrauten umfchlungen halten folle. φιλονεικία *Eiferfucht, Hang zum überwinden, übertreffen in äufsern Vorzügen.* 1 Kor. 11, 26. Archaeol. 15, 6. 2. Ὑρκανος επιεικεια τροπου . . ουκ ηξιου πολυπραγμονειν ἢ νεωτερων (rerum novar.) ἅπτεσθαι . . φιλονεικος δε ἦν Αλεξανδρα . . und von Mariamne ebend. 7, 6. το επιεικες ελειπεν αυτη κ. πλειον ἦν εν τη φυσει τὸ φιλόνεικον. τὸ = κατὰ τὸ . . 22, 4. τίς αὐτῶν *wer unter den*

Apoſteln? da J. oft vom Wegſcheiden ſprach. δοκεῖ εἶναι μείζων *der vorzüglichere zu ſeyn*, folgl. über dem andern in der geſtifteten Geſellſchaft und deren Regierung ſtehen zu müſſen *ſcheine* d. h. von den übrigen ſelbſt dafür erklärt werden müſſe. Der Comparativ μείζων geht auf alle. Dem Einen oder Andern räumten wohl alle einen Vorzug ein; aber wie ſollte nun unter den übrigen immer einer dem andern weichen?

Vs 25. ſ. bey Matth. 20, 25. εὐεργέτης *Wohlthäter*, *Patronus.* Plutarch. de ſui laude p. 543. D. των βασιλεων τους μη θεους [wie die Syrogriechen] μηδε παιδας θεων αναγορεύεσθαι θελοντες αλλα [wie die Makedonier in Ägypten] Φιλαδελφους κ. Φιλομητορας κ. Εὐεργέτας κ. Θεοφιλεις ουκ ηχθοντο ταις καλαις μεν, ανθρωπικαις δε ταυταις προσηγυριαις τιμωντες. Athen. XII. p. 549. τοιουτος εγεγονει κ. Πτολεμαιος ὁ ἕβδομος, Αιγυπτου βασιλευσας, ὁ ἑαυτον μεν Ευεργετην ανακηρυττων, ὑπο δε Αλεξανδρεων Κακεργετης ονομαζομενος. Plutarch. in Cariol. Ἕλληνες μεν πράξεως ετιθεντο ἐπώνυμον τὸν Σωτῆρα . . ἀρετῆς δε τὸ Εὐεργέτην. Ariſtot. Eth. 8, 13. βασιλει προς τους βασιλευομενους φιλια εν ὑπεροχῃ ευεργεσιας. Vom andern εξουσιαζουσι ſ. Apg. 24, 3. dem Eunuch, Bagoas, verſprachen die Phariſäer, Archaeol. 17, 3. S. 586. wenn er gegen Herodes I. einen neuen Regenten unterſtütze, ſollte er deſſen πατηρ και ευεργετης genannt werden. Herodot. 8, 85. Φυλακος δε „Ευεργετης του Βασιληος“ ανεγραφη. Onias heiſst ευεργετης της πολεως 2 Makk. 4, 2. καλοῦνται *man nennt ſie und ſie wollen ſo genannt ſeyn.* Dieſe Schmeicheleyen indignierten ſchon den *Jeſaiah* 32, 5. Bolte hält J. Rede ſogar für eine Anſpielung auf das נָדִיב und שׁוֹעַ (سخي *ſehr freygebig* gl. *die Freygebigkeit* ſelbſt) in dieſer prophet. Stelle.

Vs 26. ſ. Matth. 20, 26. ὁ νεώτερος *der jüngere*, gew. der untergeordnete im Alterthum. ἡγεισθαι *An-*

führer seyn. — Vs 27. μείζων יַקִּיר *der den Vorzug hat.* ὁ ἀνακείμενος *der* mit Fug *sich zum Essen niederlegende.* ἐγὼ der ich doch der Hausvater, das Haupt der Gesellschaft bin . . Joh. 13, 14—16. ἐν μέσῳ ὑμῶν *in eurem Kreise.*

Vs 28. „So bin ich gegen euch, weil ich euch betrachte als . . διαμένειν *ausdaurend seyn.* πειρασμοὶ *Zustand, in welchem einer vielfach auf die Probe gestellt wird.* Matth. 26, 41.

Vs 29. διατίθεμαι h. nicht: *ich hinterlasse testamentsweise;* denn man könnte nicht sagen: dafs der Vater *so* das Reich an J. διεθετο. Vielm. *ich disponiere ordne für euch an* (= כרת 2 Chron. 7, 18.) was? ἵνα ἐσθίητε etc. Wie ich zum König bestimmt bin, so bestimme ich euch zu Meinen Tischgenossen = nächsten Theilnehmern alles Meines Wohls. Thom. Mag. διατιθέναι· καθισταν, οικονομειν, διοικειν. Thucyd. 1, 126. επιτρεποντες . . το παν αυτοκρατορσι διαθεῖναι (Schol. οικονομηθηναι) ἢ αν αριστα διαγιγνωσκωσι. 6, 15. κρατιστα διαθέντα τα του πολεμου. καθὼς *so gewifs* der Vater für mich als Regenten διέθετο *angeordnet hat* βασιλείαν, *das messianische Königthum.*

Vs 30 ἐπὶ עַל *an,* nicht: *auf.* ἐν τῇ βασιλείᾳ μου *während das* mir vom Vater bestimmte *Königthum würklich von mir erreicht seyn wird.* Diese Worte zeigen zugleich, dafs in Vs 29. βασιλειαν mit διεθετο zu verbinden ist. Denen, welchen das Theilnehmen an den Genüssen eines Königs zugesagt wird, kann nicht im nämlichen Context das Königthum selbst zugesagt seyn. Seit man βασιλείαν zu διατιθεμαι zog, fand man εν τῃ βασιλειᾳ μου überflüssig und unschicklich. Daher haben es viele Zeugen aus der Constantinop. und späteren Recensionen nicht. EGHS 11. 36. 57. 64. 142. 229.* 235. And. 41. Mt V And. 9. Euthym. Theophyl. Gew.

T. καθίσησθε. BELS And. 69. Mt V. And. καθίσεσθε. bestätigt durch AQ And. welche καθησεσθε oder καθησεσθαι haben. Der Subjunctiv entstund. weil man ἵνα damit verband. Sinn: Ich der Regent disponiere, dafs ihr, wie Räthe des Regenten, an Meine Tafel kommet; denn ihr sollet mir diejenige Gesellschaft der Meinigen, welche aus Israel, durch euch, gesammelt werden wird, als selbst Israeliten, in dieser Beziehung regieren. Gerne werden die von unserer ganzen Nation, welche durch euch in die Theokratie eingeführt sind, auch alsdann Euch als Oberhäupter ihrer Versammlungen, in jenem himmlisch irdischen oder neu paradiesischen Zustand, respectieren. — Was in dem Zusammenhang, welchen Matth. 19, 28. angiebt, noch hypothetisch von einer messian. Theokratie mitten unter der Nation in Palästina, ohne Jesu Tod, gesagt war, eben das sagt J. hier, wo er seinen Tod entschieden vor sich sieht, als etwas voraus, das die App. ebenfalls auf Erden, aber erst nach einer grofsen Umänderung (Matth. 26, 29.) zu hoffen hätten. Verlieren sollten sie nichts durch sein jetziges Scheiden! κρίνειν B.Richt. 16. 31. Ruth. 1, 1. *Suffete seyn*, *Ordnung halten.* ἐπι θρόνων J. sagt nicht (wie Michaelis in den Anm. voraussetzt) auf *zwölf* Thronen. Den Verräther rechnet er jetzt nicht mehr zu den Seinigen.

b. Matth. XXVI, 21 — 25. *Mark. XIV*, 18 — 21. *Luk. XXII*, 21. 22.

Matth. XXVI, 21. ἐσθιόντων αὐτῶν h. *da sie jetzt eben essen wollten.* Jesus legt schon vor s. Vs 23. Vs 26. erfolgt erst das weitere Essen. Nach der Auffoderung zur Eintracht und wechselseitigen Hülfsleistungen, welche J. gleich Anfangs, da man sich kaum niedergelegt hatte Joh. 13, 4. durch das Fufswaschen und durch wei-

tere Erklärungen darüber eindränglich gemacht hatte, *sollte jetzt das Essen beginnen.* Allein J. war im Fluss der Rede Joh. 13, 10. 13. dahin gekommen, dass er sich an den Einen Unglücklichen erinnern musste, welcher voll von dem Entschluss, ihn seinen Feinden zu überliefern, sich doch unter seinen Tischgenossen niedergesetzt hatte. Sobald Er dessen Gegenwart sich lebhaft gedacht hatte, so überlief ihn Schauder und Entsetzen. Joh. 13, 21. Erst musste nun J. mit Judas zu Ende kommen, wenn das Mahl für ihn eine ungestört erfreuliche Gelegenheit zu noch manchen Herzenserleichterungen werden sollte. Er spricht von dem verm. nicht lange zuvor in Erfahrung gebrachten Verrath, um den Verräther zum Weggehen zu nöthigen. Daraus, dass J. mitunter auch von der höchsten Verdammlichkeit des Verräthers spricht (Matth. Vs 24.) schliesst man nicht sicher, dass in J. die Hoffnung, denselben noch rühren zu können, übrig gewesen sey. s. über dieses Ganze die Inhaltsanz. des III. Abschnitts.

Übrigens hindert J. die Ausführung selbst, wie er durch ein einziges Wort an die Übrigen leicht hätte können, wahrsch. desw. nicht, weil er zwischen den beyden ihn umgebenden Gefahren, entw. heimlich ermordet (Matth. 26. 4.) oder am Feste selbst öffentlich zum Tode gebracht zu werden, immer eher die letztere zu wählen hatte. Nicht nur Er selbst und sein ganzes Betragen blieb, wenn sein Ende öffentlich war, in dem Lichte, in welchem er immer gerne wandelte. Joh. 12, 35. 36. Auch in Rücksicht auf die Nation im Ganzen und auf alle mithandelnde Individuen entstanden ganz eigene Verhältnisse. So waren, was das Ganze betrifft, die ihm günstigeren Theile der Nation laut aufgefodert, sich für ihren Messias zu erklären, wenn sie nur irgend Muth und Sinn dafür hatten. So ward es dagegen, wenn jene entscheidende Anerkennung (zu welcher J. öfters aufmunterte Matth. 10, 32.

Luk. 12, 8. Vgl. Röm. 10, 9. 10.) nicht geſchah, notoriſch, daſs ſie ſelbſt ſich in ihm verlaſſen und ſeiner ächten Rettung unempfänglich gezeigt hatten. Auch waren die Einzelnen dadurch genöthigt, daſs ſich jeder in ſeiner wahren Geſtalt zeigte. Endlich (was einer der wichtigſten Punkte ſcheint!) that Jeſus, wenn nur irgendwo noch etwas von Rechtlichkeit übrig war, auf dieſem Wege gerade ſeiner Pflicht, ſein Leben, ſolange als es die Sache erlaubte, zu erhalten, am meiſten Genüge. Dem heimlichen Mord hätte er ſich doch nicht lange entziehen können. Denn als der, welcher ſich zum Meſſias anbieten ſollte, ſo lange die Unempfänglichkeit der Nation dagegen nicht entſchieden war, konnte er Paläſtina ſelbſt nicht verlaſſen. Da alſo die Gelegenheit zu einer öffentlichen Entſcheidung vor Juden und Römern in einer Zeit, wo zugleich der gröſsere Theil der Nation (ſ. bey Matth. 26, 20.) die Verhandlungen mit anſehen und entweder dawider den Ausſchlag geben oder dabey ſeine Unfähigkeit durch den äuſserſten Mangel an Selbſtſtändigkeit beweiſen konnte, ſich im Laufe der Dinge ihm aufdrang, durfte er dieſe Kriſe nicht vorübergehen laſſen. Denn nun erſt, wenn auch hier die Geſinnungen der Beſſern nicht hervorbrachen und wenn bey den beyderſeitigen Obrigkeiten alle Rechtlichkeit ſo ſehr erloſchen war, an dem notoriſch Schuldloſen einen *Juſtizmord* zu verüben und verüben zu laſſen, nun erſt war es entſchieden, daſs für die Nation und ihre Erhaltung, wie ſie war, durch Jeſus nichts ausgeführt werden konnte; nun erſt erſchien die Wiederherſtellung einer verbeſſerten Nationaltheokratie, wie die Propheten ſie erwartet hatten, in Paläſtina ſelbſt als unmöglich. Dieſer Verſuch mit der Nation aber konnte, als die Hoffnung des heiligen Alterthums, von einem Verehrer der Propheten nicht, ohne ſeine Unmöglichkeit beweiſen zu ſehen, aufgegeben werden. Erſt nach ſeinem Mislingen war es entſchieden, daſs jetzt der weit umfaſſendere, aber langſamere Plan thätig begonnen

werden müsse, überall in der Welt erst, ohne dass zuvor eine Nationaltheokratie der Gebesserten in Palästina errichtet wäre, Gottergebenheit nach messianischen Grundsätzen zu verbreiten und dadurch für eine künftige allgemeine Vereinigung und Herrschaft der Besseren auf Erden die des guten Saamens empfänglichen Mitglieder zu sammlen. *παραδώσει er wird überliefern;* mit welcher Gesinnung, darüber spricht J. nicht, und so denkt fürs erste Jeder die Möglichkeit, dass vielleicht Er . . Er . . . ohne gerade eine böse Absicht zu hegen, dergleichen etwas thun oder veranlassen könnte. Daher fragen alle.

Vs 22. *λυπούμενοι σφόδρα sehr betrübt.* Gew. T. αὐτῷ ἕκαστος αὐτῶν. Statt ἕκαστος geben εἷς ἕκαστος BCDLM 13. 124. 157. And. 3. Copt. Syr. p. am Rde. cont. das heisst, so bedeutende Zeugen aus den 3 frühesten Recensionen, dass εἷς ohne Zweifel in dem ältesten Texte war. Ob aber αὐτῷ mit D 33. 44. 69. 102. 124. Mt f. Copt. Vulg. It. Eus. oder αὐτῶν mit BCL 102. Chrys. wegbleiben solle, ist zweifelhafter. Gegen αὐτῷ ist die occidentalische, gegen αὐτῶν die alex. Recension nebst Zeugen der constantinopolitanischen. Beydes wird dadurch als Zusatz der andern Recension entdeckt. Origen. Comm. in Joh. p. 436. hat die ganze Zeile nicht, sondern blos: ηρξαντο λεγειν· μητι etc. Doch scheint εἷς ἕκαστος durch allzu viele der ält. Zeugen bestätigt, so dass die Auslassung desselben bey Orig. blos zufällig seyn möchte. — *λέγειν fragend,* nach Joh. 13, 22. theils mit Mienen, theils mit Worten. — *μήτι ἐγώ εἰμι bin etwa ich es.* Immer muss dieses *es* oder *derselbe, ein solcher* suppliert werden. מָה אֲנִי הוּא Der Sinn der Unschuldigen ist: Mich wird doch nicht das Schicksal ohne Meinen Willen dazu bestimmt haben?

Vs 23. *ἀποκριθεὶς* — wie Joh. 13, 25. ergänzend andeutend: *leise zu Johannes.* Würde dieses nicht auch

von den Lesern des Matth. *hinzugedacht*, so wäre nicht zu begreifen, wie die übrigen den Judas hätten weggehen lassen können. Gewiss, dem feurigen Petrus etc. wäre der Verräther, wenn er ihn nur gewusst hätte, nicht von der Stelle gekommen. *Markus vollends hat die Sache, unvermerkt, ganz unrichtig ausgesprochen.* Er setzt: ειπεν αὐτοῖς. Hätte J. so gesprochen, dass die übrigen *alle* wussten, wer der Gefährliche sey, so wäre die Frage, warum sie nichts gegen diesen thun, unbeantwortlich. Nach Joh. aber ist alles klar. Dieser erfuhr denselben allein. Und daraus, dass J. insgeheim mit ihm allein davon sprach, sah er, dass er h. sich und die andern nicht einzumischen habe. ὁ ἐμβάψας τ. χειρα der, *welcher jetzt eben mit mir eintaucht in den Napf zur Brühe.* Bekanntlich greift der Morgenländer, da er weder an Gabeln noch Löffel gewohnt ist, unmittelbar in die Schüssel und nimmt sich selbst, oder läſst sich auf ein Brodkuchenstück sein Fleisch mit der חֲרוֹסֶת *der sauern oder süssen dicklicht gekochten Zugabe* (pulmentum intritum, εμβαμμα, cujus usus in Festo Paschatis. Maimonid. in Hilc. חָמֵץ וּמַצָּה c. II. Tr. Pesachim 40, 2. 116, 1. herausgeben. Das letztere geschah jetzt. J. als Hausvater hat *zuerst das Paschalamm* zerlegt und giebt nun jedem, welcher in die Schüssel die Hand herbietet, eine Portion gebratenes Fleisch τὸ ψωμίον *der Bissen*, welchen J. *βάψας in der* breyartigen Charusah ihn *umwendend* Joh. 13, 26. auch dem Judas, als ἐμβάψας μετ᾽ . . ἐν τῷ τρυβλίῳ *da er*, um zu empfangen, *mit ihm die Hand in den Napf hineinhielt*, ihm wie allen andern reichte. Ohne Erklärung war Judas daran nicht zu erkennen. Nur zu Joh. sagte J. als die Reihe des Vorlegens und Hinnehmens an Judas kam, leise: *der ists, der sich jetzt seine Portion von mir geben läſst!* τρυβλίον. Ps. 41, 10. *ein irdenes, grösseres Gefäss, worinn blos oder doch auch Brühe ist.* בֵּית חֲרוֹסֶת Castell. Pentagl. p. 1409. Aristoph. Eccles. 251. τα

τρυβλια κακως κεραμευει. Schol. dabey: *ειδος οξυβαφου.* Bey 360. der Vögel aber ſagt Schol. *το τρυβλιον μειζον του οξυβαφου.* Plaut. Stich. V. 4. 9. olea in *tryblio.* Plutarch. Dem. p. 856. *τους εμπορους ὁρωμεν, ὁταν ἐν τρυβλίῳ δεῖγμα περιφερωσιν, δι ολιγων πυρων τους πολλους πιπρασκοντας:* Aelian V. H. 9. 37. *ειτα προσεταξεν αυτῳ ιατρος ῥοφημα σκευασθηναι· γελασας δ' ὁ Αναξαγορας, του μεντοι θεου ἡμων, ειπεν, εν τρυβλιου ῥοφηματι αἱ ελπιδες κεινται!*

Vs 24. Das folg. war wieder laut und für alle geſprochen. „Mir, wie ich hier vor Euch bin, kann nichts begegnen, was nicht nach den Beyſpielen und Erwartungen unſerer heiligen Schriften dem Meſſias begegnen dürfte“ . . . d. h. auch ein Verrath Meines Vertrauten iſt nicht ein Schickſal, von welchem man behaupten könnte, es ſey bey dem Meſſias unmöglich. Daſs J. dieſen Sinn dachte, ſieht man deutlich aus Joh. 13, 18. wo er ſich ausdrücklich darauf beruft, daſs *auch den David ein Vertrauter heimtückiſch behandelt* habe. Was einem David begegnen konnte, iſt auch für den Meſſias nichts entehrendes. *ὑπάγειν gehen* h. den Gang ſeines Schickſals (Joh. 8, 21. 13, 1. 3. 33.) wie הלך Jer. 10, 23. Geneſ. 15, 2. Pſ. 58, 9. *καθὼς γέγραπται περὶ αὐτοῦ dem gemäſs, was in den h. Schriften ihn betreffend* = auf ihn anwendbar, *zu leſen iſt.* Immer Beziehungen auf das A. T. um Veranlaſſungen zu Vorwürfen und Einwendungen gegen J. abzuwenden! — „Daraus aber, daſs für mich der Verrath nicht beſchimpfend und erniedrigend iſt, folgt nicht, daſs nicht der Verräther eine Abſcheulichkeit begehe.“ *οὐαὶ δὲ Unglücklich aber iſt doch* . . *καλὸν ἦν αὐτῷ für ihn wäre es gut.* So verabſcheuungswerth wird er durch Untreue gegen einen ſolchen Freund! *εἰ οὐκ ἐγεννήθη wenn er lieber nicht ans Tageslicht gekommen wäre.* Sprüchw. Hiob 3, 11. 10, 18. 19. Sirac. 23, 14. Luk. 23, 29. Jer. 10, 14. Schemot. R. 40. Qui ſcit legem

eamque non servat, melius ipsi esset, si non venisset in mundum. בְּאִלּוּ לֹא בָא בְעוֹלָם [Vgl. Joh. 1, 9.] Schoettg. Sophocl. ap. Stob. 119. το μη γαρ ειναι κρεισσον ἠ το ζην κακως.

Vs 25. Verm. zugleich während J. ihm die Portion Fleisch auf sein Brod legte, *hatte* auch Judas *gefragt:* Ich werde doch dieser nicht seyn sollen, Lehrer! Man muss, dünkt mich, diese Frage als Plusquamperf. annehmen. Denn dass Judas jetzt, da J. so eben sein Wehe über den Verräther ausgesprochen hatte, erst noch gefragt haben würde, dazu kann ich ihm die Stirne nicht zutrauen. ἀποκριθεὶς . . εἶπε *in Beziehung auf J. Handlung*, dass er näml. während er dem Judas vorlegte, leise mit Joh. und bedeutsam sprach, *hatte auch Judas gesagt . . .* σὺ εἶπας Vs 64. 27, 11. Joh. 18, 37. Mark. 14, 62. *du hast es ausgesprochen; du sagtest es jetzt, wie es ist.* Daher = *Ja!* Die St. Exod. 10, 29. כֵּן דִּבַּרְתָּ Alex. εἴρηκας sc. οὕτως, hat Ähnlichkeit. Passender ist: Zipporenses interrogabant: an mortuus est R. Judas? Ben Kaphrae (incola Kaphrae) dixit: אַתּוּן אֲמַרְתּוּן *ihr habts gesagt, ausgesprochen* sc. wie es ist. Diese Formel scheint nach einer gewissen Delikatesse da, wo man nicht geradezu ein Ja! aussprechen wollte, gebraucht worden zu seyn. Plaut. Merc. I, 2. 52. Scio, jam miserum dices? . . *Tu dixti, ego taceo.* Sophocl. Trachin. 886. ου δη ποτ ὡς θανουσα; T. παντ' ακηκοας. X. τεθνηκεν ἡ ταλαινα; T. δεύτερον κλύεις!

Vom *Paschalamm ass nach dieser St. Judas*, ehe er weggieng. Früher hätte er nach der Sitte nicht weggehen können.

Luk. XXII, 21. πλὴν *übrigens.* 6. 24. 30. Mark. 12, 32. Hier Ausruf des zurückbebenden Abſcheus. ἡ χεὶρ τοῦ παραδ. *eben die Hände, welche mich überliefern wollen . .* Dieſen Augenblick muſs ich ſie erblicken *neben mir* ἐπὶ *an dieſem Tiſche.* Man hört in dieſem Ausdruck ſelbſt, daſs Luk. hier, wenn irgendwo, ipſiſſima verba überliefert.

Vs 23. ἤρξαντο συζητεῖν πρὸς ἑαυτοὺς *begannen untereinander ſich zu befragen.* τὸ 22, 2. 24. τίς ἄρα εἴη ἐξ αὐτῶν *wer wohl von ihnen ſeyn möge?*

Vs 22. Καὶ ὁ μεν . . BDgr.L 157. Copt. ὅτι ὁ μὲν etc. Gew. T. πορεύ. κατὰ τὸ ὡρισμ. BDGL 69. 124. 157. Mt c. einm. Arm. Vulg. It. Orig. in der geänderten Ordnung. *Er macht ſeinen Lebensgang ſeiner Beſtimmung* von Gott *gemäſs* = ſo daſs auch Unglück für ihn nichts herabwürdigendes hat. πλὴν Vs 21.

Mark. XIV, 18. 19. εἷς καθ' εἷς *einer wie der andere.* Wakefield Sylva Crit. T. V. ſchreibt εἷς καθ' εἷς und erklärt es als entſtanden aus εἷς καὶ εἶτα εἷς *Einer und dann wieder Einer.* Von κατὰ abgeleitet, müſste καθ' ἕνα ſtehen. καὶ ἄλλος haben nicht BCLP 106. 131. And. 16. Syr. utr. (doch hat es Syr. p. am Rde) Arr. Perſ. Copt. Aeth. Vulg. μήτι ἐγώ; μήτι ἐγώ; iſt ſo imitativ, daſs nichts paſſender ſeyn kann; zugl. hat es eine gewiſſe Seltſamkeit, ſo daſs manche wohl ein καὶ ἄλλος (wie es Orig. hat) dazwiſchen zu ſetzen für gut halten konnten.

Vs 20. ἀποκριθεὶς haben nicht BCDL Syr. Perſſ. Copt. Vulg. It. Wegen αὐτοῖς ſ. bey Matth. 26, 23. ἐμβάπτεσθαι med. *ſich* d. h. ſeine Hand, *hineinreichen,* um zu empfangen das vorgelegte.

c. *Matth.* XXVI, 26. *Mark.* XIV, 22. *Luk.* XXII, 19.

Das Paschalamm wurde nach Exod. 12, 11. בחפזון *mit Eile, schnell* gegessen, in einem Anzug, welcher die reisefertigen Israeliten, wie sie einst aus Ägypten zu ziehen erwarteten, vergegenwärtigte. So scheint auch Philo in Libr. de sacrif. Abel. blos vom Essen des Paschalamms selbst verstanden werden zu müssen, wenn er behauptet, dass es ακλινως, von παγιως εστωσι τοις ποσι verzehrt werde. Vor (s. Joh. 13, 25.) und nachher legte man sich nieder. Man griff nun, wenn man sich wieder niedersetzte, zu den *Broden* מצות ebend. Vs 8. War Judas nach erhaltener Portion s. bey Matth. 26, 23. mit den andern aufgestanden, um stehend das Paschalammfleisch nebst dem Zugehör zu essen, so konnte er dann schnell und frühe, während die übrigen sich wieder setzten, weggehen. Da er weg war (die Anordnung der Sätze bey Luk. als dem Nichtaugenzeugen ist gerade h. unrichtig. s. Inhaltsanz.) zerbricht J. die מצות *Brodkuchen ohne Sauerteig.* Mit diesem Brodbrechen begann das Weitere der Mahlzeit; daher öfters *ein Brodbrechen* = *eine Mahlzeit.*

Über den gewöhnlichen Gang des Paschamahls kann die Mischna um so mehr consuliert werden, weil sie diese Sitte als eine Antiquität behandeln musste, deren Andenken sie, bis man wieder in Palästina solche Mahlzeiten halten könnte, aufbewahren will. In solche talmudische Artikel schlichen sich dann am allerwenigsten *spätere* rabbanitische Anordnungen, ein. Nach. tr. Pesachim c. 10, 1. Vesperis (ערבי) Paschatum prope Mincham (= 2½ horis ante finitum diem) *nemo quid comedere debebat, nisi obortis prius tenebris.* — Etiam pauper non edebat nisi *circa mensam recumbens* (עד שיסב) — Nec aperiunt ei minus quam *quatuor pocula vini,*

etiamsi eleemosynis sustentetur. 2. *Ad primum poculum benedicit diei ac vino* [spricht einen Dankspruch gegen Gott, daſs er den Paschatag eingesetzt und den Wein gegeben habe]. 3. Afferunt ei *βαμμα* (טבל) *cum lactucis*, *prius quam perveniret ad fractionem in frusta.* [Gerade so war das *βαμμα* Matth. 26, 23. *vor* dem Brodbrechen!] In loco sacro (Hierosf.) afferunt ante eum (edentem) גופו של הפסח *corpus illius sc. Paschatis* (= agni Paschalis) ante pulmentum חרוסת (qd sec. Maimonid. faciebant ex ficubus dactylisque coctis ac contritis, in aceto maceratis, injecto hyssopo aut nardo etc.) 4. Tunc infundebant ei *poculum secundum* et heic filius etc. interrogabat patrem: cur haec nox differt ab aliis omnibus? . . et sec. capacitatem filii respondebit pater, incipiens ab opprobrio (sec. Maimon. ab eo, quod olim „Aramaeus perditus" h. e. idololatra erat pater noster ante Abrah.) Deut. 26, 5. et finiens cum laude, donec absolverit totam sectionem. cf. Exod. 13, 8. — 6. Quousque dicet הללויה? Al. usque ad Ps. 113, 9. Al. usque ad Ps. 114, 8. Al. usque ad verba: Benedictus tu, Domine! *redemtor* Israelis. 7. Infundunt ei *poculum tertium* (כוס שלישי) et ille benedicit super apparatum mensae (על מזונו). Si *quartum* ei infundunt, *finit hymnum* et dicit etiam *benedictionem cantici* ברכת השיר (quae est sec. Maimon. „anima omnis viventis" usque ad finem, vel etiam „laudabunt te" etc. usque fin.) Inter priora duo pocula, si quis bibere voluerit, bibat (sec. Maimon. quia vinum non facile inebriat inter edendum); at intra tertium et quartum [diese wurden also sine cibo getrunken] non bibat. 9. Pascha post mediam (noctem) polluit manus. [Vor Mitternacht muſste folgl. das Mahl geendigt werden. Vgl. Exod. 11, 4. 12, 29.] Si dicta est *benedictio Paschatis* (ברכת הפסח = precatio, qua dicta coena Paschalis quasi constituitur. Constabat his verbis: „Benedictus

ſit, qui ſanctificavit nos praeceptis ſuis et nobis praecepit comedere *Paſcha* v. Maim.) eo ipſo ſoluta eſt (non ulterius valet) *benedictio ſacrificii* (his conſtans verbis: bened. ſit, qui nos ſanctificavit praeceptis ſuis et nobis praecepit comedere *ſacrificium* (das als heilig geſchlachtete). Intelligitur autem heic ſec. Bartenor. et Maim. ſacrificium feſti, h. e. חֲגִיגָה *ſolemnis diei decimi quarti* [de quo tr. Peſachim c. 6. 3. p. 156.] quod itaque die *ante* Paſchalem primum comedebatur, a Rabbinis a Paſchali victima, qua tali, accurate diſcernebatur.)

Setzen wir, wie man ſehr wahrſch. thun darf, voraus, daſs zwiſchen dem Zeitalter Jeſu und dem Aufhören des Paſchalamms (nach Zerſtörung des Tempels) ſich das Ritual nicht geändert habe und daſs alsdann die Miſchnah (welche vor dem Ende unſers zweiten Jahrhunderts entſtund Vgl. Edzards Vorr. zu ſeiner Ausg. des tr. Beracot Hamb. 1713. 4.) die vorhandenen Ceremonien der Nachwelt bis zur Wiederherſtellung des Paſchalamms genau aufbewahren wollte; ſo war, ehe Judas weggieng, der erſte Becher, bey welchem ein Dankgebet für den Wein und für den erlebten Paſchatag geſprochen wurde, getrunken, das Pulmentum mit Salatkräutern (טִבֵּל בַּחֲזֶרֶת) gegeſſen, auch das Paſchafleiſch hingegeben und verzehrt. Nun aber, da Jeſus מַגִּיעַ לִפְרִיסוּת הַפַּת *pervenit ad fractionem* panis *in fruſta* [= κλασις τ. αρτων von פָּרַר *fregit in partes*] war Judas ſchon weggegangan. Joh. 13. ευθεως εξηλθεν. ην δε νυξ, ὅτε εξηλθε . . . Ehe es Nacht wurde (עַד־שֶׁתֶּחְשַׁךְ Peſach. c. 10. 1.) fieng das Paſchamahl nicht an.

Matth. XXVI, 26. ἐσθιόντων αὐτῶν Vgl. Vs 21. *da ſie nun* erſt ruhig und ungeſtört *aſsen* λαβὼν ὁ Ἰης. [τον] ἄρτον *nahm J.* auf dem Tiſche liegendes *Brod* — (die wichtigſten Codd. BCDL 1. 17. 24. 102. And. 4. Mt a. And. 5. Theophyl. haben bloſs ἄρτον. Minder rituell, folglich h. wahrſcheinlicher!) κ. εὐλογήσας *und nachdem er dazu eine Beracah* einen Dankgebetsſpruch *geſprochen hatte*, ἔκλασε (פָּרַר ſ. oben) *) *zerbrach er es.* In dieſem Zuſammenhang muſs αρτος beſtimmt *Brod*, nicht *Speiſe überh.* bedeuten. Mark. 8, 19. Der ἄρτος war natürlich αζυμος. 1 Kor. 5, 7. Zeugen der beyden ält. Recenſionen BDL 24. 114. Mt a. d. K. Z. And. Syr. p. am Rde und wahrſch. auch die Verſſ. haben εὐλογήσας, gerade das dem hebr. בֵּרֵךְ בְּרָכָה Joh. 22, 33. correſpondierende. Die ſpäteren Recenſionen haben nach AEFHKMS 1. 11. 13. 17. 69. 100. 124. 131. 209. 235. And. 91. Mt BHV And. 12. Syr. p. Ar. r. erp. Baſ. Chryſ. Tit. boſtr. Petr. ant. Euthym. Theophyl. Schol. ap. Mt das erklärende und bekanntere εὐχαριστήσας dafür. Der Sinn iſt völlig einerley. Matth. 14, 19. Luk. 9, 16. Denn jede *Beracah*, wie der ganze tr. Beracot am beſten zeigt, war *nicht ein Seegnen*, ſondern ein *Gebet oder Dankſpruch gegen Gott*, h. dafür, daſs er den Menſchen Brod gebe etc. Nach der Bareita ad tr. Beracot (p. 136. ed. Edzard.) war die Formel

*) Beracot fol. 46, 1. כִּי מְטָא לְמִבְּשְׁרֵי *cum ventum eſſet ad incipiendum* ſc coenam dixit R. Abhu ad R. Zeiram: לִישְׁרֵי לָן מָר *ut quaeſo incipiat nobis Dominus* (ſc. tu R.) Cui ille: nonne Magiſter (מָר h. e. tu, R. Abhu) cogitas quod R. Juchanan dixit: בַּעַל הַבַּיִת בּוֹצֵעַ *paterſamilias frangit.* Die Gloſſe ſagt dabey: frangit c. benedictione hac: „qui produxit fructum e terrra etc. הַמּוֹצִיא etc. Nec licet accubantibus guſtare, donec ille guſtaverit. Lightf. ad Act. 2, 42.

בָּרוּךְ אַתָּה אֱלֹהֵינוּ יְהוָֹה מֶלֶךְ הָעוֹלָם בּוֹרֵא פְּרִי הָאֲדָמָה. Wer irgend etwas irdiſches genieſst, ohne בְּרָכָה iſt, nach den Rabb. (Beracot fol. 35.) wie einer, welcher Gott beſtiehlt. 1 Tim. 4, 3. 4. 5. Luk. ſetzt ohne Variante εὐχαριστήσας als die Auslegung des εὐλογήσας. Dieſes Wort enthält alſo *keineswegs ein Conſekrieren* oder *geheimniſsvolles Mittheilen ungemeiner Kräfte.* 1 Kor. 14, 16. Auch im Ritual der ält. Kirche wurde ευχαριστια und εὐχαριστειν als *Danken*, *Dankgebet* in dieſer Handlung ganz einfach ſtatt ευλογειν geſetzt. Juſtin. Apol. maj. §. 65. προςφερεται τῳ προεστωτι τ. αδελφων ἄρτος κ. ποτήριον ὕδατος κ. κράματος. Και οὗτος λαβων αἶνον κ. δόξαν τῷ πατρὶ τῶν ὅλων διὰ τοῦ ὀνόματος τ. υἱοῦ κ. τοῦ πν. ἁγ. ἀναπέμπει, καὶ εὐχαριστία, ὑπὲρ τοῦ κατηξιᾶσθαι τουτων, παρ᾽ αὐτοῦ ἐπι πολὺ ποιεῖται. Οὗ συντελέσαντος τ. εὐχάς κ. τὴν εὐχαριστίαν πᾶς ὁ παρὼν λαὸς ἐπευφήμει, λεγων· Ἀμήν! Το δε Αμην τ. ἑβραίδι φωνῃ το· γενοιτο! σημαινει. Εὐχαριστήσαντος δὲ τοῦ προεστῶτος κ. ἐπευφημήσαντος παντος τ. λαου, οἱ καλουμενοι παρ ἡμιν διακονοι διδοασιν ἑκαστῳ των παροντων μεταλαβειν απο του ευχαριστηθεντος αρτου κ. οινου κ. ὑδατος· και τοις ου παρουσιν αποφερουσι.

και ἐδίδου etc. *Indem hierauf J. ſeinen Jüngern die zerbrochenen Brodkuchen hingab*, daſs jeder nehmen konnte, was er bedurfte, *ſprach Er: nehmet und eſſet!* Einladende Aufmunterungsworte des Hausvaters an die Mitgäſte. — In dieſem Augenblick aber fällt ihm das Zerſtückte, Zerriſſene der Brodkuchenſtücke auf. Seine Seele iſt zu Todesgedanken geſtimmt (vgl. Joh. 13, 33. 12, 27.) In eben dieſer Spannung iſt man leicht ſymboliſch (ſ. das Fuſswaſchen) und ſieht alſo noch leichter bedeutſame Ähnlichkeiten. „*Es iſt mein Leib!*" fügte er, verm. nach einiger Pauſe, den vorigen Worten bey. Wahrſch. waren ſeine Worte: הָא גּוּפִי (Exod.

24, 8.) oder גופי הוא (Vgl. S. 576. גופו של הפסח corpus ipsius, nempe paschalis agni, wo *ipsius* bekanntlich ein Syriasmus ist.)

Der Ton seiner Stimme, sein Hindeuten und seine Miene mussten h. das sprechendste seyn. Für den Ausleger verlorne Erklärungsmittel der Gefühle des so gefuhlvollen und doch so verständig überlegenden! des nur etlich und dreissig jährigen und doch zu den höchsten Planen und Aufopferungen reifen Mannes!! Doch kann man sich dem Sinn desselben gewiss am meisten nähern, wenn man sich nur ganz und allein in die Lage und Umstände Jesu und der Tischgenossen hinein versetzt. Hier sass Er vor ihnen, mit seinem noch lebendigen Körper. Mag der verständige Leser bey sich selbst entscheiden, ob nun Einer der Hörenden denken konnte, Jesus wolle ihnen sagen: dass sein, jetzt weder getödteter noch verklärter, ganzer Körper, dort in die Brodstücke, welche sie (zur übrigen Mahlzeit) essen sollten, auf irgend eine ersinnliche Art sich ganz oder zum Theil verwandelt? umgestaltet? oder „impaniert" habe? Konnte irgend Einem beyfallen, J. wolle sagen: Sein jetzt vor ihnen noch lebender Körper, sey in und mit diesen Brodstücken in eine reelle, unzertrennliche, für jeden Essenden unvermeidliche Verbindung und Zusammenwürkung versetzt? Des affectvoll redenden Lehrers Gespräche hatten weder ihn noch die Zuhörer indess zum Aufgeben oder zum Errathen übersinnlicher Räthsel gestimmt. Und hätten etwa die Zuhörenden sonsther je gewusst, dass der Körper Jesu eine „Ubiquität" habe, so hätten sie denken müssen, dass eben desw. *ohnehin nirgends nichts sey, wo nicht dieser Körper auch dabey seyn müsste.* Gerade alsdann aber wäre dieser Körper in den Brodstücken *vor* und *nach* dem Zerbrechen gewesen, so wie er überall ohnehin zugegen seyn müsste. Konnten Jesu Mitgäste so, wie sie gerade waren, etwa gerade jetzt aus dem „*hocce corpus meum!*"

folgern lernen, daſs dieſer lebende Körper nur „dort überall“ ſey, wohin ihm die Gottheit des Logos die Ubiquität verleihe und mittheile, und daſs ihm in dieſem Augenblick eine Ubiquität für alle ihre Brodſtücke communiciert und zugeeignet worden ſey?? Wozu aber dieſe Rückſichten auf dergl. Quidditäten und Modificationen? Durch ſie zerarbeitete man ſich, um das *Wie?* für ein Geheimniſs zu beſtimmen, worüber erſt die Frage, ob es denn als ein Geheimniſs dieſer Art gegeben ſey, zu überdenken war. Eine einzige Bemerkung hätte bey dieſem, wie bey mehreren ſelbſtgemachten „Geheimniſſen“ hinreichen können. *Wenn ein weiſer, redlicher Lehrer ſeinen Vertrauten etwas entdecken will, das ſie ohne ihn für ſich ſelbſt gar nicht wiſſen und ausſinnen können, darf er ihnen alsdann blos zwey Worte ſagen, durch welche gerade das neue und für ſie unbekannte nicht entdeckt iſt? Wird nicht umgekehrt jeder vertrauensvolle Schüler von einem redlichen und weiſen Lehrer vorausſetzen, daſs dieſer ihm würklich nichts ungewöhnliches habe ſagen wollen, wenn er, ohne Deutung und Erklärung, affectvoll ein paar Worte ausſprach, die an ſich, ohne Kunſt und Deutungsſucht genommen, einen ſeinem Affekt jetzt angemeſſenen Sinn anbieten?* Hätte jemand Geheimniſſe zu offenbaren und ſpräche doch nur Räthſel und Vieldeutigkeiten aus, ſo hätte er — wer kann dies anders ſagen? *nichts* geoffenbart!! Hat er ein Myſterium, das kein Sterblicher zu begreifen fähig iſt, ſo muſste er wenigſtens deutlich ſagen: daſs hier etwas geheimniſsvolles vorgehe, worüber niemand etwa einen menſchlich leicht begreiflichen Sinn annehmen dürfe, daſs vielmehr, weil das unbegreifliche geſchehe, jeder blos an den Actus und ſeine Formel ſich zu halten habe, niemand aber behaupten könne, es begriffen und erklärt zu haben. Soweit wenigſtens müſste der Offenbarer deutlich ſprechen, ſelbſt wenn das Geheimniſs das undurchdringlichſte bleiben ſollte. Wo aber auf keine Art ein Geheimniſs angedeutet iſt, da

erweist der Schüler dem redlichen und weisen Lehrer im mindesten keine Ehre, wenn er dessen Worte nicht nach dem gewöhnlichen Wortverstand und Zusammenhang der Umstände versteht. Oder wäre es etwa Ehre für den Lehrer, wenn Er, was Er selbst hätte andeuten sollen, nicht angedeutet, wenn Er dadurch einen vertrauensvollen Schüler in die Gefahr gesetzt hat, entw. statt eines Geheimnisses an etwas gewöhnliches zu denken oder, was noch schlimmer ist, über das Geheimniss eine Menge Ansichten und Erklärungen aufzusuchen, ohne je gewiss zu seyn, welche die ächte sey und ob auch nur unter ihnen allen die wahre verborgen liegen möchte!?

Man kennt die drey Hauptansichten, *a.* dass das Brod der Leib des gemordeten Jesu *geworden sey* und noch *werde; b.* dass das Brod dieser Leib *sey*, so dass wir zwar *nicht bejahend wissen, wie* er es sey, aber *doch verneinend* behaupten müssten, auf welche Weise er es nicht sey; *c.* dass das Brod auf jenen Leib *hindeute, ihn vorstelle und an denselben erinnern solle.* Die *Gesinnung*, aus welcher jede dieser drey Ansichten in der That entstanden ist, bleibt achtungswürdig. Die Redlichdenkenden jeder Parthie, welchen Eine derselben ausschliessend wahr schien — (Streitsüchtige Behaupter aller Classen bleiben, wenn sie die Wahrheit offen in beyden Händen hätten, ihrer Unwürdigkeit überlassen!) — handelten aus der ewig achtungswürdigen Gesinnung, dass man sich durch nichts, auch nicht durch den *Schein* der Unmöglichkeit, in einer *gewissen* Überzeugung stören lassen solle. Hätten sie nur Gemüthsruhe genug gehabt, um mit eben so vielem Verstand als Güte des Willens zu erforschen, ob das, was ihnen jetzt Überzeugung war, eine eigentlich gewisse, auf unveränderlichen Gründen der Sache beruhende, Einsicht sey? Mit Bewunderung seiner Festigkeit hört man unsern kraftvollen Luther, wenn er in der Fülle seiner

Entſchloſſenheit, Jeſu in Gottes Namen alles zu glauben, ausruft: In haec verba Chriſti („hoc *eſt* corpus meum“ etc.) *pedibus imus* . . Conſtat, illa *veraciter eſſe* Chriſti corpus et ſanguinem. *Sicut enim os Chriſti dixit ac loquitur, ita eſt* . . (ſ. deſſen Auslegungen zum groſsen Katechism.) Aber beſcheiden muſs doch die Philologie fragen: *a.* ob denn, für's erſte, jenes ἐστι überhaupt in dieſer Stelle gewiſs ein „verbum, quod *os* Chriſti dixit“ geweſen ſey? Sprach J. gerade aramäiſch, ſo bringt es nicht einmal ſein Dialekt mit ſich, daſs er das für Myſticismus und Controversgeiſt ſo fruchtbar gewordene „*eſt*“ auch nur ausgeſprochen habe. Und *b.* wenn es würklich Jeſu Ausdruck geweſen wäre, müſste, könnte dies Wörtchen, ohne allen Wink auf eine geheimere Deutung ausgeſprochen, doch keinen als den geheimniſsvollſten Sinn gehabt? müſste, könnte es eine Entdeckung, durch welche nichts entdeckt würde, enthalten haben? Wie kann man *c.* gerade in eben dieſer Sache bey Luk. 22, 20. und 1 Kor. 11, 25. leſen: τουτο το ποτηριον ἡ καινη διαθηκη und doch behaupten, das ausgeſprochene oder ſubintelligierte εστιν *müſſe* in dieſem Akt ein eigentliches, reelles Seyn anzeigen. *War* denn jener *Becher* „eigentlich und reell“ ἡ καινη διαθηκη? Will nicht Luk. eben dort ſagen, Jeſu Sinn ſey geweſen: „dieſer Becher iſt *mir*, gilt *mir* nach meiner Anſicht jetzt die neue Anordnung der Dinge, welche nicht ohne Meinen Tod zu ſtande kommt.“ Wohl aber wird *d.* bey jenem גופי הוא das, was unmittelbar die Tiſchgenoſſen Jeſu (und für dieſe ſprach Er doch!) dabey denken konnten, auch alsdann nicht gedacht, *wenn* man Jeſu in jenem Augenblick die Abſicht zuſchreibt, daſs die zerbrochenen Brodſtücken ſeinen Korper *bedeuten ſollten.* Er ſpricht im Moment des Gefühls. *Ihm* waren jetzt augenblicklich die zerſtückelten Brodkuchen ein ſchauerliches Bild ſeines Körpers geworden, wie derſelbe nun bald, ſeiner Feinde Gewalt überlaſſen, werden könnte. (Welcher Wuth ſeiner Feinde — ſie

konnte bis zum *διασπασθαι ὑπ' αυτων* steigen s. Apgš. 23, 10 7. 54. 57. — Er ausgesetzt seyn könnte, war unentschieden.) Der Geist, welcher einen so zart empfindsamen Körper bewohnte, dass das Ungewisse der demselben bevorstehenden Mishandlungen ihm noch in dieser Nacht dicke Schweisstropfen auspresste, konnte nun wohl beym augenblicklichen Gedanken an eine solche Ähnlichkeit in die Worte ausbrechen: *dies*, zerrissene, zerstückte Brod, *ist mein Körper!* weil es *für ihn*, in dieser momentanen Vorstellung, seinem Körper glich, ihm denselben, als zerrissen und zerbrochen, *vergegenwärtigte*. In diesem Ausruf aber lag wenigstens zunächst nicht, dass dieses Brod *auch den Tischgenossen*, auch allen nahen und fernen Christen, Jesu Körper *bedeuten* solle.

Wohl aber entstund sehr psychologisch die Folge, dass eben diese Tischgenossen Jesu das nächstemal, und wahrsch. ihr ganzes Leben hindurch, nicht mehr zusammen das Abendbrod brechen konnten, ohne den ihnen grausam entrissenen Meister mit jener seiner zurückbebenden Miene, mit jenem erschütternden Tone, aufs neue vor sich zu sehen und zu hören, wie er im ersten Moment, da ihn beym Anblick des zerstückten Brodes die Mordähnlichkeit in seinen Gedanken überraschte, sein גּוּפִי הוּא ausgerufen haben muss. Darüber subtilisierten sie nun auch nicht, dass, im Erfolge, der Körper Jesu nicht gerade in Stücke zerrissen worden war. Ihnen blieb, ohne Befehl und ohne Geheimniss, bey *ihren* Gesellschaftsmahlen vom Anfang an, wenn man das Brod brach, bis zum Ende, wenn der letzte Kelch herumgegeben wurde, *Jesus gegenwärtig*, wie Er bey dem letzten, ach! dem letzten *seiner* Gesellschaftsmahle mitten unter den liebreichsten Reden, durch welche er sich zu vergessen, sie zu belehren und zu erheitern sich anstrengte, von Erinnerungen an die Grausamkeit seiner Feinde erschüttert worden war. Nun ward ihnen

die nachahmende Wiederholung des Brodbrechens (J. scheint gerade an einer gewissen eigenen Geberde dabey kennbar gewesen zu seyn Luk. 24, 30. 31.) mit Jesu eigenen Worten begleitet, eine *Hindeutung* auf das unvergeſsliche: „Sie haben uns *den Meister* erschlagen!" Wie schauerlich sagt P. 1 Kor. 11, 26. τὸν θάνατον τ. Κυρου καταγγελλετε, αχρις οὗ αν ελθῃ *rufet aus:* „*den Herrn haben sie gemordet!*" (= durch jenen Justizmord ihn uns entrissen!) *so lange bis Er aufs neue unter uns ist.* Und nun erst, da diese Gesellschaftsmahle auch von den Freunden der ersten Tischgenossen Jesu und so weiterhin, als eigenthümliche Christenmahlzeiten (κοινωνιαι, collationes) fortgesetzt wurden, waren natürlich die Worte Jesu in dem Munde des Vorstehers, der ihn als Hausvater vorstellte, *etwas für Andere bedeutsames.* Dieser selbst, wenn er das τουτο εστι το σωμα μου, so wie wenn J. an seinem Platz zugegen wäre, nachahmend aussprach, *vergegenwärtigte* den Herrn; und so war *jetzt* Brod und Wein, und Wort und Sinn bedeutsame Vergegenwärtigung des Vergangenen, mit der lebhaftesten Erwartung verknüpft: daſs eben dieser Herr bald, bald wieder komme!

Nach dem Ritual der späteren, immer kälteren Zeitalter ist selbst das Gesellschaftsmahl, das Bild, daſs alle Ein Körper seyn sollen 1 Kor. 10, 17. verschwunden. Aber würksam genug würde auch das jetzige bloſse Austheilen des Brods und Weins mit Jesu schauerlich bedeutsamen Worten für uns werden können, wäre nur gewiſs jeder Christ, von dessen gottergebenstem Aufopfern seiner selbst (Hebr. 9, 14. Röm. 12, 1.) durchdrungen, mit Jesu ganzem Leben, nach Charakter, Lehren und Beyspiel so bekannt, daſs ihm dieser Unübertroffene, der für seine Überzeugungen gemordet ist, zugleich „in, mit und unter" jenen Todesarten und Todesbildern, *so wie es jeder fassen mag, innigst vergegenwärtigt* würde! Gewissermaſsen würde man mit

Wetst. aus Justin 6, 7. anwenden können: tantum animorum viriumque patriae et penatium *conspectus* subministrat tantoque *praesentia* quam recordatione sui *majores spiritus largiantur.* 1 Kor. 5, 3. 4.

Nach dieser Ansicht betrachtet ist der Wortsinn: τοῦτό ἐστι *dies*, Brod, *ist mir*, so wie ich es in diesem Moment als zerstückt betrachte, τὸ σῶμά μου *mein eigener Körper.* So Matth. 7, 12. οὗτός ἐστιν ὁ νόμος κ. οἱ προφῆται „dies *ist* (nicht eben dem Buchstaben nach, aber) *nach meiner Ansicht* der ganze Bibelcodex!" Und Exod. 12, 13. selbst: פֶּסַח הוּא לַיהוָה „*dies ist* für euch *ein Wegziehen* (= so sollet ihr das Wegziehen vergegenwärtigen) wie es Jehovah haben will." Sind gleich die Orientalen sehr *an bedeutsame Handlungen* gewohnt, und liegt also die Frage: Was will uns eine Thathandlung sagen? ihnen nahe genug (Vgl. Apg. 2, 12. 16. Exod. 12, 26. 13, 8. 14. Esth. 4, 5. Jos. 4, 21. Mark. 1, 27.) so kann doch nicht einmal dargethan werden, dass J. diesmal etwas *für andere* bedeutsames zu thun oder einen Ritus einzuführen *zum Voraus* im Sinn hatte. Der erste Vorgang ist augenblicklich. Erst die nachahmende Wiederholung davon ward mnemonisch. Matthäus, der Augenzeuge, führt h. wahrsch. alles an, was J. damals selbst aussprach. Von den Nachträgen der and. Evangg. s. bey diesen das nöthige. ἐστι als *bedeutet* s. in der Alex. Genes. 41, 26. Ezech. 12, 10. Deut. 22, 17. Dan. 8. 20. 22. Gal. 5, 24. 25. Apok. 1, 20. Apg. 10, 17. — Übrigens hat man einige archäolog. Data hier unrichtig angewendet; *a.* Nach ihrem gegenw. Ritual sagen die Juden beym Austheilen des Brods an ihrer Paschamahlzeit: dies ist das Brod der Noth (הָא לַחְמָא דִי עַנְיָא) welches unsere Väter in Ägypten assen! (Noth = Zwang, solches Brod ohne Sauerteig zu essen, weil sie nicht Zeit zur Säurung gehabt hatten). Diese Formel trägt aber nichts zur Erläuterung der Worte Jesu bey und ist

auch, wie Schoettg. darthut, nach dem Talm. und Maimonides erst *neuer*. Jesus, wie man sieht, munterte blos durch ein „nehmet, esset" zum *Zugreifen* auf. *b.* Jesu Worte *τουτο εστι το σωμα μου* sind nicht etwa Anspielung auf eine Formel der Paschamahlzeit זֶה גּוּפוֹ שֶׁל (כֶּבֶשׂ) פֶּסַח. Denn eine solche auf das ganz aufgetragene Paschalamm hindeutende Formel haben die Juden nicht, sondern die Mischna spricht blos von diesem Auftragen des nach Exod. 12, 9. unzerstückten Thiers als dem גּוּף שֶׁל פֶּסַח weil nun eben *der ganze Körper des Paschalamms* aufgetragen wurde. s. S. 576.

Luk. XXII, 19. Zu den von Matth. und Mark. angegebenen kürzeren und dem Augenblick angemessenen Worten setzt L. hinzu: *τὸ ὑπὲρ ὑμῶν διδόμενον. Τοῦτο ποιεῖτε εἰς τ. ἐμὴν ἀνάμνησιν.* Man sieht aus Vergleichung mit 1 Kor. 11, 24. dass *der Pauliner*, Lukas, diese Zugabe *von Paulus* hatte. Sie beschreibt nicht Jesu erste, eigenthümliche, vom Augenblick abhängige Worte, sondern das Ritual, welches P. bey den Korinthern für ihre blos christlichen *κοινωνιας* (Collationen) ebenso eingeführt zu haben versichert, wie er es selbst seit der ersten Zeit des Christenthums, seit der Zeit des Herrn (*απο του κυριου* nicht *von*, sondern *inde a* Domino = *απ αρχης* 1 Joh. 2, 7. Phil. 4, 15.) erhalten habe. Wenn denn bey diesen Christenmahlzeiten der Vorsteher im Namen Jesu dessen Worte aussprach: *τουτο εστι το σωμα μου!* so setzte er zur Erklärung des *τουτο*, indem er auf das Brodstück hinwies, bey: *τὸ ὑπὲρ ὑμῶν κλώμενον dies was hier für euch*, Mitessende! *in Stücke gebrochen wird.* Aus diesem *κλώμενον* des Paulus, als der Quelle, ist das *διδόμενον* des Lukas zu erklären. Wäre dies nicht, so

könnte allerdings διδόναι σῶμα auch bedeuten: *sich dem Tode aussetzen, hingeben.* Halic. A. 3, 16. ἐπιδοῦναι τὰ σώματα τῃ πατριδι Liban. Declam. 24. αναμνησθητι των εν Πυλαις ὑπερ ελευθεριας τ. Ἑλληνων δεδωκότων τὰ σώματα. Thucyd. 2, 43. κοινῃ τὰ σώματα διδόντες ιδιᾳ των αγηρων επαινον ελαμβανον κ. τον ταφον επισημοτατον. Liban. Or. 35. ταχυ γ᾽ αν οὗτος τον Κυναιγειρον η τ. Κοδρον εμιμησατο κ. τὸ σῶμα ὑπὲρ ἡμῶν ἐπέδωκεν. Allein die histor. Interpretation fordert, daſs *Lukas hier aus Paulus* erklärt werde. Nun konnten aber die ersten Christen nicht im Sinn haben, zu sagen: *dieser Körper, der anstatt eurer zerbrochen wird* etc. Denn *a.* Jesu Körper ward gerade *nicht zerbrochen.* Joh. 19, 33. ου κατεαξαν τα σκελη und es gieng ihm, wie Joh. die Vergleichung selbst macht, nicht wie andern im Tempel geschlachteten Thieren, die als *eigentliche* Opfer für den Altar zerstückt wurden; vielm. war er auch insofern ein *uneigentliches* Opfer, daſs auf seinen Körper, wie auf den des Paschalamms (das nicht ein Opfer, am wenigsten ein Sündopfer war) das οστουν ου συντριβησεται αυτου anwendbar wurde. τὸ διδόμενον erklärt demnach das τοῦτο, *dies was hier gegeben* = in Stücke gebrochen vorgelegt, *wird* ὑπὲρ ὑμῶν עֲלֵיכֶם oder עַל־פְּנֵיכֶם *für euch* = *euch zum Gebrauch.* *b.* So etwas umständlich erklärendes bedurfte es für die ersten Tischgenossen J., die J. selbst vor sich sahen und folgl. das *dieses* von seinem *lebendigen Körper* wohl zu unterscheiden wuſsten, noch nicht. Nur wenn ein Anderer J. Worte in der ersten Person aussprach, mochte er wohl erklären: *was*, nämlich das Brod, insofern es *gebrochen* werde, *für Jesus* einst, da er sprach, nach einer plötzlichen Vorstellung *sein Körper* gewesen war. Noch weiter setzte dann das urälteste Ritual in J. Namen hinzu: τοῦτο (sc. το κλᾶν τ. αρτον κ. διδοναι αυτον ὑπερ ἡμων) ποιειτε εις τ. ἐμὴν ἀνάμνησιν *dieses* Brodbrechen *thut*, immer, so oft ihr es thut (Paulus setzt beym Becher

ausdrücklich hinzu: *οσακις αν πινητε*) *zur Rückerinnerung an mich*, d. h. esset nie als Christen zusammen, ohne zugleich mit dem Brodbrechen, mit dem Anfang des gewöhnlichen Mahls, sogleich mich als anwesend zu euch zu versetzen. Dass aber J. diese Worte nicht selbst gesagt habe, erhellt *a.* weil das ältere Evangelium des Augenzeugen Matth. sie nicht hat. In einer Sache, die als Ritus fortgepflanzt wurde, hat man doch von diesem die ipsissima verba zu erwarten. *b.* Hätten wohl die 11 Apostel, wenn er zu ihnen so gesprochen hätte, annehmen müssen: J. verlange, dass sie das Paschamahl (*το πασχα* — denn *dieses* war es, was sie damals *εποιησαν* Matth. 26, 18.) immer auf die nämliche Art mehr zur Erinnerung an ihn als zur Erinnerung an die Befreyung aus Ägypten, halten und feyern sollten. *τοῦτο ποιεῖτε* hätten sie sich durch: *τοῦτο, ὁ νυν ἐποιησατε, ποιεῖτε* erklären müssen, nicht aber durch: *τοῦτο, ὁ νυν εγω μεν εποιησα, ποιεῖτε* etc. Da in der Folge das letzte Abendmahl Jesu von den Christen nachahmend erneuert wurde, geschah es natürlich לְזִכָּרוֹן wie Exod. 12, 14. und der Vorsteher foderte durch diese Worte jedesmal die Anwesenden auf: fernerhin diese Sitte „zum Andenken an Jesus" zu wiederholen!

Mark. *XIV*, 22. Gew. T. setzt nach *λάβετε*, wie Matth. *φάγετε* gegen ABCDKLP 1. 42. 229*. Ev. 18. 19. 36. And. 5. Mt f. 10. Syr. utr. Arr. Pers. Copt., Arm. Aeth. Vulg. It. ausgen. corb. Da diese alle das nämliche Wort bey Matth. haben, so erscheint die Auslassung b. Mark. als ursprünglich. Man sieht zugleich, dass, da Mark. das *φαγετε*, Luk. *λαβετε*, *φαγετε*, *nicht* hat, sie diese beyden Worte nicht für nothwendige und feyerliche Ausdrücke (wie man zu sagen pflegt;

für „Einsetzungsworte" = Befehle eines neuen Ritus) gehalten haben.

d. Luk. XXII, 31—34. Vgl. Joh. XIII, 36—38.

Luk. XXII, 31. εἶπε δὲ ὁ κ̄ϱος *auch sprach* abgesondert vom vorhergehenden. Um so weniger darf dieser Übergang mit BL. Copt. weggelassen werden. Σίμων sc. Πετρός. ὁ σατανᾶς mit dem Artikel *der schlimmste der bösen Geister.* s. bey 22, 3. ἐξαιτεῖσθαι Med. nicht: *erbitten*, sondern *deposcere*, *für sich gl. heraus haben wollen.* „Er hatte Lust einen Versuch anzustellen, wie bey Hiob 1. und 2. ob denn eure Gottergebenheit und Anhänglichkeit an den Messias würklich so fest sey." Was Menschen ächt teufelisches thun, das wird als gewisser Wille des Teufels auf den Teufel zurückgeführt, wie das Gute der Menschen auf Gott. Jacob. 1, 17. Zu ἐξαιτεῖσθαι als *deposcere* Vgl. Plutarch. de Orac. defect. p. 417. D. ισχυϱοι κ. βιαιοι δαιμονες ἐξαιτουμενοι ψυχην ανθϱωπινην πεϱιεχομενην σωματι. Atrian. Exped. Alex. 1, 10. 7. Alexander ἐξῄτει Demosthenem. Apulej. VI. Venus . . te ad suprem. supplicium *expetit.* σινιάζειν Amos 9, 9. *in der Siebwanne schütteln*, um das leichte Korn vom ächten, schweren abzusondern. Sirac. 27, 4. εν σεισματι κοσκινου διαμενει (bleibt zurück) κοπϱια. συνιαϱιον *cerna.* συνιασμα· ἡ ϱυπαϱια του σιτου. *retrimentum.* (Lex. Cyrill.) ὁ σῖτος *Korn.* Sinn: Dir und euch allen standen grosse Verführungen bevor. Man lauerte auf euch mit satanischbösartigen Anträgen. — Einige Feinde Jesu, da sie sahen, dass Einer seiner Vertrauten sich von selbst ihnen anbot, scheint es, haben durch Verführung der übrigen, Jesus selbst vor dem Volke in Miscredit zu bringen und zu stürzen, für möglich gehalten, in ihren Berathungen etwa vorgeschlagen etc.

Vs 32. *δέεσθαι bitten περὶ zum besten;* — bey Gott? Vielm. bey solchen geheimen vornehmen Freunden (s. bey Matth. 26, 3.) welche unvermerkt hindern konnten, daſs nichts gegen die Jünger unternommen wurde, die, zugl. mit J. gefangen genommen, schwerlich noch fest genug gewesen wären. *ἵνα μὴ ἐκλείπῃ ἡ πίστις σου damit dein Vertrauen auf mich*, daſs ich der Messias bin, *nicht* unter Leiden, die der Mensch so leicht für Beweise einer bösen, verlornen Sache hält, *sich verlieren möchte.*

Vs 32. *ποτὲ einst* bald oder spät. Joh. 9, 13. *ἐπιστρέψας zurückkommend.* J. setzt voraus, daſs sich seine Begleiter bey seiner Gefangennehmung *zerstreuen* würden und veranlaſst sie sogar dazu. Joh. 16, 32. *στηρίσσειν befestigen* in jenem Vertrauen. „Suche sie, wenn die erste Gefahr vorüber ist, wieder nach deinem Charakter muthvoll zu neuer Thätigkeit für die mess. Sache zu vereinigen." Bengel in Gnom. bemerkt, daſs das Wort *στηρισσειν* gl. Petrinisch geworden sey. 1 Petr. 5, 10. 2 Petr. 1, 12. 3, 17. 16. 2, 14. *ἀδελφοὶ* Apostel Matth. 23, 8. und andere Lehranhänger Jesu.

Vs 33. Der rasche Petrus will nicht erst „zurückkommen." Er will sich nie von J. entfernen, sondern *μετὰ . . πορεύεσθαι begleiten καὶ . . καὶ . . sowohl . . als*, —

Vs 34. *οὐ μὴ φωνήσει σήμερον ἀλέκτωρ* Vgl. bey Mark. 14, 30. — 3 Makk. 5, 20. *der Hahn wird heute* (zwischen jetzt und dem Frühmorgen) *nicht krähen.* Dies bezieht sich keineswegs auf diesen oder jenen Hahn oder das Hahnengeschrey überh. *) sondern war sprüch-

*) Nach Baba Kama sollten in Jerus. nicht Hüner und Hähne gezogen werden (אין מגדלין) Lightf. weil sie leicht etwas

wörtlich. ἀλεκτοροφωνία 12, 38. ist *das dritte Nachtviertel*, ob nun gerade Hähne da sind, welche krähen, oder ob nicht. Matth. 14, 25. Mark. 13, 35. Tamid. f. 26. Quanam hora venit Praefectus templi? Resp. non observat definitum tempus. Nonnunquam venit מקריאת הגבר *ante tempus gallicinii*. Nach der Mischna tr. Succa c. 5. §. 4. Surenhus. p. 277. fiengen die Priester etc. am Laubhüttenfest einen gewissen Festtanz vom atrium der Männer gegen das atr. der Frauen an, wenn קָרָא הַגֶּבֶר *der Hahn krähte.* Die Stunden mussten *durch Rufen* angezeigt werden. Ps. 119, 148. in Ermanglung der Glocken etc. Eine Glosse der Mischna sagt: die Priester schafften die Asche jeden Tag vom Altar *um den Hahnenschrey.* Lightf. Tanchuma Noach p. 7. est bestia, quae edit *media nocte*, est quae *tempore gallicinii* . . Eben dieses Nachtviertel der αλεκτοροφωνια war dann weiter in 3 Theile eingetheilt. s. bey Mark. 14, 30. Babyl. Joma f. 21. Qui iter aggreditur *ante gallicinium*, sanguis ejus sit in caput ipsius; si *ante gallicinium secundum*, item. Alii etiam: *si ante tertium.* Woraus zugl. Mark. 14, 68. 72. zu erklären. Sinn: „ehe der Tag anbricht, noch in dieser Nacht" . . Auch Griechen und Römer gebrauchen diese Benennung. Pollux. I, 70. περι πρωτας φυλακας κ. δευτερας κ. τριτας· . . μεσουσης νυκτος, περι αλεκτρυονων ωδας, s. αλεκτρυονων αδοντων, περι τον ωδον ορνιθα. Plin. H. N. 10, 24. Galli cum sole eunt cubitum *quartaque castrensi vigilia* [die Römer rechneten stundenweise die vigilias von Mitternacht an] ad curas laboremque revocant. Censorin. c. 19. Incipio a *media nocte*, quod tempus postremum diei est romani. Tempus quod huic proxi-

unreines ausscharren. Dass aber gar keine Hähne in der Stadt, in Ställen etc. seyn durften, ist nirgends gesagt. Hierof. Erubin. f. 26. erzählt von einem Hahn (?) welcher dort gesteinigt worden, weil er einen Knaben umgebracht.

mum eſt, vocatur *de media nocte.* Sequitur *gallicinium,* ubi galli incipiunt canere. Deinde *conticinium* cum conticuere; tunc *ante lucem* et ſic [tunc?] *diluculum* vocatur. Apulej. VIII. *Noctis gallicinio* venit juvenis . . Erasm. Adag. Chil. 3. Cent. 7. n. 66. πρὶν ἢ τὸ δεύτερον ἀλεκτρυὼν ἐφθέγγετο. Da aber J. dieſe ſprüchwörtl. Redensart gebraucht hatte, und Petrus nachher mitten in ſeinen „Nothlügen" entw. ein oder ein paarmal würkliche Hähne oder einen die Stunde der ἀλεκτοροφωνία genannten Nachtwache anſchreyen hörte, ſo traf es ſich, daſs dies ihn um ſo plötzlicher an J. Worte und ſeine Verirrung erinnerte. Dennoch hat es keine Wahrſcheinlichkeit, daſs J. gerade den *beſtimmten* Erfolg und die *Umſtände*, unter denen Petr. ſeine Bekanntſchaft in dieser Nacht abläugnete (ſ. den 117. Abſchn.) voraus gewuſst und h. zuvor angedeutet habe. *a.* Muſste nicht ein jeder, welcher eine ſolche Vorherſehungskraft beſäſse, ſie pflichtmäſsig anwenden und einen Freund *beſtimmt* warnen, daſs er nicht da und da hingehen ſollte, wo er, ohne Nutzen, in eine ſolche Gefahr kommen würde? Und *b.* warum ſollte ſich eine ſolche beſtimmte Vorherſehungskraft gerade bey *Nebenbegebenheiten*, durch die im weſentlichen nichts geändert wurde, ſich geäuſsert haben? Durch Metaphern und Fictionen, daſs ſich im Zuſtande der Erniedrigung die dem Menſchen Jeſu idiomatiſch communicierte Allwiſſenheit nur Funkenweiſe „per ſcintillas" habe äuſsern dürfen, läſst ſich in ernſthaften Dingen nichts beantworten. Vielm. iſt alſo höchſtwahrſch. daſs J. ſoweit redlich warnte, als er die Gefahr kannte. „*Ehe es Morgen wird*, werden mich Schickſale treffen, unter denen in dir der Gedanke mehr als einmal aufſteigen wird: Sollte dieſer, von Gott dahin gegebene, doch der Meſſias ſeyn?" τρὶς *mehr als einmal; iterum iterumque.* Eine beſtimmte Zahl, die aber doch nur ein unbeſtimmbares andeutet. Wie: felices *ter et amplius* u. dgl. ἀπαρνεῖσθαι *abläugnen, nicht mehr bekennen* bey ſich und vor andern. ſ. bey Matth.

16, 24. *μὴ* nach *αϱνεισϑαι* wiederholt die Negation. *εἰδέναι* (= *εἰδηκεναι*) *με mich gekannt und anerkannt zu haben*, als das was ich bin. „Ich werde dir ganz zweifelhaft, ein Räthſel werden. Du wirſt Dir ſelbſt nicht mehr eingeſtehen, daſs Du dich von Meiner Meſſiasſchaft ſo feſt überzeugt gehalten hatteſt.“

e. Matth. XXVI, 27. 28. Mark. XIV, 23. 24. Luk. XXII, 20. Vgl. Joh. 14, 27.

Matth. XXVI, 27. Faſt alles oben über Austheilung des zerbrochenen Brodes geſagte bleibt hier zu wiederholen. Nach Endigung des Eſſens (*μετα το δειπνησαι* Luk.) nimmt der Hausvater, oder der Vorſteher einer חֲבוּרָה *Φϱατϱια Tiſchgeſellſchaft der Paſchamahlzeit* zum drittenmal (ſ. S. 576. nach tr. Peſach. c. 10, 7.) den gemeinſchaftlichen Becher, ſpricht einen Dankſpruch für das genoſſene ganze Eſſen und giebt, ohne daſs ferner noch gegeſſen wird, den Trank herum. Man ſingt nun die *Lobpſalmen*, nach Art der Recitative. *Das ordentliche Hallel* beſteht aus Pſ. 113—118. wovon man 113. 114. *vor*, die andern *nach* dem Eſſen ſang. Nach dieſem „hymniſierte“ man noch das *groſse Hallel*, welches nach einigen aus den Pſ. 105 bis 137. beſtund, nach andern nur aus Pſ. 120—136. oder gar nur aus Pſ. 135, 4. bis 136 incl. Es enthielt 27 mal הודו. Schoettg. Vgl. Edzards Ausg. des tr. Berachot. c. 1. p. 250. *τὸ ποτήϱιον den (gewöhnl.) Becher.* Nur B. 1. 102. and. 4. Mt B. e. f. g. haben das *τὸ* nicht. Peſach. f. 117. 2. Poculum *tertium* eſt *poculum benedictionis poſt cibum.* Vinum *purum* infunditur et fit *commixtio aquae in poculo. Quartum* eſt, ſuper quo perficiunt Hallel, additque benedictionem cantici: laudent te, Dne, omnia opera tua, et: Benedictus ſit, qui creavit *fructum*

vitis. Et poſtea quicquam non guſtat (Iſr.) *illa nocte.* ib. f. 108. in unoquoque poculorum illor. 4. debet eſſe *quartale vini* ſive meri ſive diluti, ſive veteris ſive novi. Dilutionem ſcribunt ita debere fieri, ut *non plus aquae addatur, quam quarta pars,* ne guſtus vini corrumpatur. Baba Batra f. 97. Sapientes concedunt . . de *poculo benedictionis,* ſuper eo *non benedici, donec aquam infuderint.* (Daher wird des Waſſereingieſsens in den Evangg. nicht erwähnt.) Es war aber das gewöhnliche Prov. 9. 2. 5. Apok. 18, 6. und die oriental. Liturgien alle haben dieſe Sitte der Miſchung fortgepflanzt. Babyl. Beracot. f. 50. ſuper vino, quod non miſcetur, non benedicunt. Maimon. ib. Quatuor calices [nämlich auf jeden Gaſt] feſti neceſſarium eſt miſceri (צריך למזוג) *εὐχαριστ.* ſ. bey Vs 26. *πίετε ἐξ αὐτοῦ πάντες trinket alle daraus.* Einladende Worte. Während man ſang, gieng dieſer Becher in Gemeinſchaft der 11 Mitgäſte herum, ſo, daſs man ihn natürlich wieder füllte, ſo oft er in der Reihe leer wurde, da nach dem Ritual am Paſchamahl auch der ärmſte Iraelite vier Becher trinken ſollte. Vgl. S. 575. Wäre an eine durch *Conſecration* bewürkte Änderung zu denken, ſo hätte J. nicht im Becher, ſondern den gröſsern Vorrath in der Kanne durch ſein *ευλογειν* = *ευχαριστειν* conſecriren müſſen —

Vs 28. *γὰρ* iſt zweifelhaft, da C. 1. And. 22. Mt B. And. 5. Syr. Ar. p. Perſ. p. Aeth. Sahid. Slav. 4. 6. Vulg. ms. verc. Chryſ. es *nicht* haben. Die Entſtehung dieſer Gedanken war, wie bey dem Brod, augenblicklich. J. blickt auf den Wein. Nach Lebuſch Halicot Peſach §. 172, 11. praeceptum eſt, comparare *vinum rubrum,* quia id fortius eſſe ſolet quam album. ſ. Joh. Buxtorf. Diſſ. de Cocna Domini wo von rabb. Parallelen das möglichſte geſammelt iſt. Die Hebr. liebten rothen Wein. Pſ. 75, 9. Prov. 23, 31. Die röthliche Farbe des „Traubenbluts" *βοτρυων δροσῳ αἱματοεντι* Theo-

crit. Bucol. (Geneſ. 49, 14. Deut. 34, 14. Sirac. 39, 26. 50, 15. 1 Makk. 3, 31. 6, 34.) erinnert ihn jetzt eben an Blut und blutigen Tod. (Plutarch. de Iſid. p. 313. B. *ουκ επιον οινον, ουδε εσπενδον ως φιλιον θεοις αλλ'* [ſymboliſch] *ὡς αἱμα τ. πολεμησαντων ποτε τοις θεοις εφερον.*) „Es iſt mir, wie wenn ich Blut in dieſem Becher erblickte, wie wenn ich euch mein Blut zu trinken gäbe." So war wieder ein ſchneller Todesgedanke in ihm aufgeſtiegem. Aber bald gefaſst, mildert J. die Erinnerung und ſetzt froher hinzu: „Mein Blut . . das dieſe (meine) Verfaſſung, dieſe Vereinigung Gottes und der Menſchen beſtätigt." (Wie Exod. 24, 8. הִנֵּה דַם הַבְּרִית אֲשֶׁר כָּרַת יְיָ עִמָּכֶם Targ. Onk. הָא דְמָא דִקְיָמָא (Conſtitution) דִגְזַר יְיָ עִמְכוֹן עַל כָּל פִּתְגָמַיָא הָאִלֵין [die Verba כָּרַת, גְּזַר bedeuten *abſcheiden*, daher h. *etwas präcis beſtimmen*]. Für geborne Juden war dieſe Anſpielung ſogleich deutlich, daſs die moſaiſche Verfaſſung, Gott als Nationalkönig und Geſetzgeber der Iſraeliten anzunehmen, ſo wie im Alterthum alle feyerliche Verträge, mit blutigen Opfern beſtätigt wurde, nicht mit Sündopfern, ſondern (Vgl. Geneſ. 15, 10.) mit der ſymbol. Bedeutung, daſs wer den Vertrag verletzte, den Tod gegen den andern Theil verſchuldet haben wolle. — J. fährt fort: „Mein Blut — *das* als Beſtätigung dieſer Meiner meſſian. Dispoſition von meiner Seite, gewiſſermaſsen jenen Bundesopfern ähnlich, nicht umſonſt, auch nicht zum Untergang Meiner Sache, *vergoſſen wird*, vielmehr (1, 21.) *zum Beſten Vieler*, *zur Sündenerlaſſung*." Sinn: ich beſtätige dadurch eine *διαθηκη* (Jerem. 34, 31. Vgl. Hebr. 8, 8.) welche mit ſich bringt, daſs Viele los werden der vergangenen und der zukünftigen Sünden. Der vergangenen? indem ſie nach Jeſu Lehre einſehen, daſs der *Vater* dem *reumüthigen Sohne* das vergangene vergangen ſeyn laſſe (*ἀφιέναι* Jeſ. 55, 7. סָלַח *hingehen* oder *hingegangen ſeyn laſſen.* Alex. Deut. 15, 1. 2. 3. Jer. 21,

34. Vgl. auch נשׂה Genes. 59. 17. נשׂה Ps. 32, 1. כפר Jes. 22, 14.) Der zukünftigen? indem die geistigeren Eindrücke der Pflichtfoderungen Jesu den Menschen mehr bewegen, die Sünden selbst zu lassen (ἀφιέναι) als die unentwickelten, fast immer von irdischer Furcht und Hoffnung ausgegangenen Auffoderungen der alten διαθηκη. —

Zur weitern Erklärung. καινῆς haben *nicht* BL 102. Sahid. Es scheint bey Matth. und Mark. unächt, und blos eine dem Luk. eigene Erklärung des Sinns J. zu seyn. τὸ τῆς διαθήκης sc. ταυτης oder ἐμῆς ὂν *das auf diese* von jetzt an daurende, nicht mehr blos nationale, sondern allgemein theokratische *Einrichtung* zwischen Gott und den Menschen *sich bezieht.* διαθήκη ist nicht eigenlich *Testament*, sondern *Disposition überh.* und dann, wenn es, wie hier, in Allusion auf Exod. 24. statt בְּרִית steht, *Vertrag, Einrichtung zwischen zweyen Theilen.* Vgl. Apg. 7, 8. διαθηκην περιτομης Genes. 15, 18. coll. Alex. Rom. 9, 4. Hebr. 8, 6. ff. Hieron. ad Gal. 3, 15. Si quis hebraea volumina et caeteras editiones [= versiones] cum LXX interpretum translatione contulerit, inveniet, ubi [in lat. vers.] *testamentum* scriptum est, *non testamentum* sonare *sed pactum*, quod hebr. sermone dicitur *Berit.*" Auch *Testament* heisst διαθηκη, in sofern ein solches *eine Disposition* ist; weil aber διαθήκη mehr als בְּרִית *pactum* und als *Testament* umfasst, so gebraucht man im rabb. das griech. Wort דייתיקי selbst. — Hesych. διαθηκη· συνομοσια. Vgl. bey Luk. 22, 29. περὶ, wie ὑπὲρ Luk. 22, 19. *wegen*. Denn *anstatt* bedeuten beyde Wörtchen nur insofern diese specielle Bedeutnng unter jener generischen steht, da etwas, das an meiner statt geschieht, *als* „περι *oder* ὑπερ ἐμου" *meinetwegen geschehen* beschrieben werden kann. Vgl. S. 539. die aus Philo angef. St. wo, gerade von den Paschalämmern, gesagt wird: jeder Israelite ha-

be τας ὑπὲρ αὐτου ϑυσιας herzugeführt und selbst geschlachtet. Das Paschalamm aber war eine ϑυσια d. h. ein gottesdienstliches Schlachtthier, welches der Isr. in keinem Sinn *anstatt seiner*, sondern *für sich* = um es zu essen, schlachtete. [Über αντι s. bey Matth. 20, 28.] πολλοὶ Vgl. bey Matth. 20, 28. Hebr. 9, 28. Luk. 14, 16. ἐκχυνόμενον *vergossen*, durch Meine Feinde. Archaeol. 19. 1. S. 659. erzählt von einem zu Rom aufgeführten Schauspiel: μιμος εισαγεται, καϑ ὁν σταυροῦται ληφϑεις ἡγεμων, ὅ τε ορχηστης δραμα εισαγει Κινυραν, ἐν ῳ αυτος τε εκτεινετο κ. ἡ ϑυγατηρ Μύῤῥα· αἷμά τε ἦν τεχνητὸν πολὺ καὶ τὸ περὶ τὸν σταυρωϑέντα εκκεχυμένον και το περι την Κινυραν. (Gewöhnlich nämlich vergossen die Gekreuzigten wenig Blut.) εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν hat Mark. nicht; er scheint also diese Worte für erklärenden Zusatz des Matth. gehalten zu haben. Ihr Sinn so, wie oben erklärt, stimmt übrigens mit J. Sinn gewiss überein. Ohne den blutigen Tod Jesu d. h. ohne eine so grausame Opposition gegen ihn und die Seinigen, würde seine διαϑηκη *seine Idee vom Verhältniss zwischen der väterlichen Gottheit und allen Menschen* viel langsamer ausser Palästina sich verbreitet haben, die messian. Theokratie würde viel länger eine Nationalsache geblieben seyn, wenn die Meisten und Mächtigsten der Nation sie nicht von sich gestossen und die Lehranhänger J. genöthigt hätten, anderswo die Verbreitung ihrer Überzeugungen von dieser διαϑηκη zu versuchen.

Luk. XXII, 20. ὡσαύτως sc. ελαβεν, ευχαριστησεν, εδωκε. μετὰ τὸ δειπνῆσαι wieder gerade wie *Paulus* 1 Kor. 11, 25. *nachdem das Abendessen vorbey war*, wie es vor dem dritten gemeinschaftl. Becher seyn musste. s. bey Matth. τοῦτο ποτήριον ἡ καινὴ διαϑή-

κη ganz, wie *Paulus* am angef. O. *dieſer Becher iſt die neue Verfaſſung* d. h. er gelte uns, er werde von uns getrunken auf . . . Wie man beym Darreichen eines Bechers oft die Beziehung, in welcher man ihn trinken ſolle, angiebt. „Hicce calix eſto *novus* rerum divinarum ordo" war hier der *Toaſt*. *καινὸς neu* mit der Nebenbedeutung *beſſer*. Apok. 2, 17. 3. 12. Pſ. 33. 3. *ἐν τῷ αἵματι μου* ſc. *οὖσα die nicht ohne Meinen blutigen Tod, wie jetzt der Erfolg zeigt, ſtatt findet.* *ἐν* = *ου χωρις*. Hebr. 9. 7. Vgl. Zach. 9. 12. *και συ, εν αιματι διαϑηκης σου* (nicht ohne Rückſicht auf das Blut, durch welches deine Verfaſſung mit ihnen beſtätigt worden iſt) *εξαπεστειλας δεσμιους σου*. — *τὸ ὑπὲρ ἡμῶν ἐκχυνόμενον* kann nach der Conſtructionsordnung nur auf *τουτο το ποτηριον* bezogen werden. Daſs dieſe Worte doch zu *εν αἱματι* gehören, läſst ſich durch Epheſ. 3, 17. Joh. 1, 14. Apok. 1, 4. 5. 2 Kor. 8. 25. 11. 28. Levit. 6. 8. und Geneſ. 21. 33. Deut. 33. 16. nach der Alex. *nicht* darthun, da dieſe St. theils ſelbſt anders conſtruiert werden müſſen z. B. Joh. 1, 14. theils ihr Nominativus im Anfang der Sentenz ſteht, wo er vom Ton abhieng und durch *quoad* für uns zu umſchreiben iſt. Luk. dachte ſich alſo einen andern Sinn als Matth.: „*dieſer Becher . . welcher* hiemit *für euch*, damit ihr trinket, aus einem gröſseren Gefäſs von mir *herausgegoſſen wird* . . . Schwerlich war dies Jeſu Sinn. Wohl aber ſieht man, daſs die Worte Jeſu (etwa נָסוּךְ עַל־רַבִּים) von Verſchiedenen verſchieden gedeutet wurden. Luk. überſetzte ſie ſich: „*ausgegoſſen für mehrere* = *die gemeinſchaftliche Tiſchgeſellſchaft*." Einzelne konnten nämlich auſser den 2 erſten gemeinſchaftl. Bechern auch dazwiſchen einzeln trinken. Nur nach dem dritten Becher nicht mehr, daher wurde wohl zuvor geſagt, daſs man jetzt wieder *für mehrere* das Gemeinſchaftliche eingieſse. Eben dies *το ὑπερ . . εκχυν.* hat Paulus, mit welchem Luk. ſonſt Wort für Wort zuſammen ſtimmt, *nicht*. — —

Nun erst, *meinte* Luk. habe etwa das Blut im Becher Jesus an den Überlieferer erinnert. Daher sein zusammenfügendes πλὴν zwischen Vs 20 und 21. Allein Joh. der auf Luk. mehrmals verbesserungsweise Rücksicht nimmt (s. Comm. bey Joh. 3, 24.) macht deutlich, daſs Judas bald weggegangen seyn muſs, folglich nicht erst μετα το δειπνησαι. Mit diesem stimmen Matth. und Mark. zusammen, indem sie erst *nach* Jesu Reden gegen Judas das εσθιειν weiter fortgehen, und das bedeutsame Brodbrechen und Weingeben folgen lassen. Auch sieht man bey Luk. 22, 17. 18. daſs Luk. nur nach Vermuthung und auch dort unrichtig seine fragmentar. Nachrichten ordnete. Judas *konnte* weggehen, da ihm J. gesagt hatte: was Du thust, thue bald.

Mark. XIV, 23. τὸ vor ποτηρ. haben nicht BCDL 13. 131. And. 18. Mt e. n. r. Vgl. bey Matth. 26, 26. [τὸν] ἄρτον. ἔπιον ἐξ αὐτοῦ πάντες *tranken alle aus dem náml. Becher*, jeder jetzt seinen dritten „Paschatrunk." Zu Festmahlen gehörte nach jüd. Denkart, Gott zur Ehre, ein gewisser Überfluſs. Gemara Babyl. ad Pesach. fol. 109. Tenetur homo ad exhilarandos sec. Deut. 16, 14. filios et domesticos in festo. Quomodo? *Vino*. Selbst, wenn Weiber und Kinder bey dem Mahl Jesu gewesen wären, hätten sie mitgetrunken. Babyl. Pesach. Omnes tenentur ad 4. pocula, viri, foemina et pueri. R. Juda dixit: at quid pueris cum vino? etc. Lightf. p. 380.

Vs 24. καὶ εἶπεν αὐτοῖς *denn er hatte* (eine ähnl. Construction s. Jos. 2, 5. 6.) *ihnen* beym Darreichen *gesagt*. τὸ vor τῆς haben CDE**L And. 4. Mt V. 17. Auch καινῆς haben BCDL Copt. cant. nicht. In der-

gleichen „prägnanten" Stellen, wo man Verdeutlichungen und Vervollständigungen so leicht für nöthig hielt, ist die kürzere Leseart, zumal von so vielen Zeugen bestätigt, immer die wahrsch.

f. Matth. XXVI, 29. *Mark. XIV*, 25. *Luk. XXII*, 15—17. *Vgl. Joh.* 15, 1.

Luk. XXII, 15—17. Über die *bey Luk. unrichtige* Stellung dieses Fragments s. die Innhaltsanz. Jeder Israelite hatte beym Paschamahl seine 4 Becher zu trinken; wie hätte J. *gleich anfangs* sagen können: ich trinke nicht mehr! Nach dem vierten Paschabecher schickte sich dies, dass er den übrigen Weinvorrath vollends vertheilen liess.

Καὶ εἶπε *auch sprach Er* . . sc. zur schicklichen Zeit. ἐπιθυμίᾳ ἐπεθύμησα *ich hatte ein sehnliches Verlangen* noch einmal diesen Festtag, das Gedächtniss der Erlösung aus Ägypten und Stiftung der Nation durch Mose, zu begehen. J. spricht diesen Epilog, da das Paschamahl zu Ende ist, froh, dass seine Feinde ihn bis dahin nicht gestört hatten. Mit ähnlicher Humanität freute sich der strenge Censor, M. Porc. Cato, der sympathisierenden Mahlzeiten mit Vertrauten. „*Primum habui semper Sodales* [τους ἑταιρους]. *Sodalitates* autem, me quaestore, instituae sunt *sacris Idaeis Magnae Matris acceptis. Epulabar igitur cum Sodalibus; omnino modice; sed erat quidam fervor aetatis.* Qua progrediente omnia fiunt in dies mitiora. Neque enim ipsorum *Conviviorum delectationem* voluptatibus corporis magis quam *coetu amicorum et sermonibus metiebar.* Bene enim Majores nostri *accubitionem epularem* amicorum, quia *vitae conjunctionem habet*, nominarunt *convivium* [Zusammenleben], melius quam Graeci, qui hoc

idem tum Compotationem [συμποσιον] tum Concoenationum [συσσιτιον] vocant; ut quod in eo genere minimum est, id maxime probare videantur. Cic. de Senect. §. 13. — παθεῖν *leiden.* Unbestimmt, wie?

Vs 16. λέγω an meinem Tode nicht zweifelnd. ἐξ αὐτοῦ sc. πασχατος. „Ich erlebe kein Paschafest mehr." οὐκέτι . . ἕως οὗ *nicht . . bis.* J. setzt voraus, einst aufs neue mit einem Körper umgeben, wieder mit seinen Jüngern zu essen. 22, 30. Vgl. 13, 28. 16, 22. ff. Matth. 8, 11. πληρωθῇ sc. το πληρωθησομενον *bis es in* oder *mit dem göttlichen Reich zur Vollendung gekommen* etwas ganzes geworden *seyn wird.* 1 Kor. 15, 4. ειτα το τελος etc. 11, 26. αχρις οὗ ελθη. Vs 17.

Vs 17. ποτηριον zum Fünftenmal. Denn Viermal trank *jeder* Isr. Maimonid. beschreibt in Hilcot Chamez u Mazza c. 8. das Ritual genau: Ordo observationis in nocte illa 15. est hic: *Principio* (coenae) *infunditur* unicuique *calix* et recitatur: „bened. qui creas fructum vitis." [An diesen *ersten* Becher dachte Luk. da er diese Stelle voransetzte.] Infunditur *calix secundus* et tunc quaerit filius etc. de scopo Paschatis etc. Post coenam sumtam manus lavat (paterfam.) et recitat benedictionem apparatus ciborum super *calice tertio*, quem (quisque) ebibit. Exinde *calix quartus* infunditur, et absolvit hymnum super illo, recitatque super eum ευλογιαν cantici, sc. „laudent Te, Jehova, omnia opera tua etc. recitat quoque: Bened. qui creas *fructum vitis* etc. Et non gustat postea quidq. tota illa nocte praeter aquam. *Potest* tamen infundi *calix quintus* et super eo recitari *Hallel magnum* a: Celebrate Jehovam, quia bonus etc. usque: ad flumina Babelis (exclusive). *Sed calix hic non est ex debito, uti quatuor ceteri.* J. als Hausvater trank nur Viermal, aber nun heisst er den Weinvorrath vollends aufbrauchen. Zugleich waren sie ὑμνησαντες מהללים Matth. 26, 30. und Jesus selbst

ſprach nachher vom Weinſtock Joh. 15. 1. ff. λάβετε wie Vs 20. Blos einladend. διαμερίζειν *vertheilen*, ſo viel noch da iſt. Im Anfang der Mahlzeit durfte dies nicht geſchehen, weil der Vorrath erſt zu den 4 Bechern ausreichen muſste.

Vs 18. Nach πίω ſetzen hinzu ἀπὸ τοῦ νῦν BKLM 42. And. 5. et Barberin. 1. Mt l.** o. r. Syr. p. am Rd. Auch haben dies ἀπὸ τοῦ νῦν DG 1. 118. 131. 157. Copt. Sahid. Arm. Ar. p. cant. an der Stelle von ὅτι. Da man nicht ſieht, warum es zugeſetzt worden ſeyn ſollte, und da es *vor* ἀπὸ τοῦ γενν. ſo leicht ausfallen konnte, dennoch aber in ſo bedeutenden Zeugen exiſtiert, ſo erſcheint es überwiegend als ächt. απ. τ. γεννήματος τ. αμπέλου. So ſprach der Dankſprechende בָּרוּךְ יְיָ . . בּוֹרֵא פְּרִי הַגָּפֶן Jeſus hat *daher* noch die poetiſche Formel im Sinn. ἡ βασ. θεου ἔρχεται *die volle Theokratie erſcheint* auf Erden = πληρωθη εν τ. βασ. Vs 16. Nach dem nämlichen Luk. (24. 42. 43.) *aſs* J. bey ſeinen Jüngern nach der Auferſtehung. Vgl. Joh. 21, 13.

Matth. XXVI, 29. Aus dem, was Luk. dieſen Worten vorangehen läſst, ſieht man, daſs J. ſie *nicht ſogleich* nach dem *dritten* das Mahl ſchlieſsenden Kelch, dem כּוֹס הַבְּרָכָה Vs 27. geſprochen hat. αὐτὸ πίνω καινὸν ſpricht die Hoffnung des *Wiedertrinkens* (im erneuerten Paradieſe) deutlich aus. ſ. bey Luk. Vs 16. καινὸς *von neuer Art*. Vgl. καινη διαθηκη. Virg. Eclog. 5, 71. Vina *novum* fundam calathis Ariuſia *nectar*. Serv. quale nunquam habuerit. Bey Pſ. 116, 13. „calicem ſalutis accipiam“ ſetzt der Chald. hinzu: in mundo futuro. Gerade dieſe Stelle war aus dem Hallel (Pſ. 113—136.) welches man *dieſen Abend* ſang.

Mark. XIV, 25. Statt πίω haben eigenthümlich und hebraizierend προσθῶ πιεῖν אוסיף לשתות D. cant. verc. brix. Der Zeugen scheinen aber doch zu wenige zu seyn, um diese Leseart vorzuziehen; bes. da Cd D. so viele lectiones *singulares* hat. — Statt γεννήματος haben ACEL And. Viele γενήματος. Als abweichend von den Parallelst. scheint dies, bey solchen Zeugen, vorzüglich.

g. *Luk. XXII*, 35—38. wahrsch. nach *Joh.* 16, 32. 33. gesagt.

Luk. XXII, 35. καὶ εἶπεν wie Vs 31. und 15. ἀπέστειλα 9, 3. 10, 4. *ich habe ausgeschickt*, wenigstens zweymal alle paarweise. s. Innhaltsanz. zum 42. Abschn. ἄτερ auch Vs 6. und sonst nicht im N. T. „*ohne Beutel*, um Geld, *ohne Brodtasche*, um Vorrath von andern anzunehmen, *ohne* andere *Schuhe*, als die ihr am Leibe hattet.“ s. b. Matth. 10, 10. μή τινος ὑστερήσατε *seyd ihr dadurch in irgend etwas* nöthigem *zu kurz gekommen, in Mangel gerathen?* = habt ihr nicht jedesmal alsdann, wenn ein nöthiges Stück abgieng, leicht von jemand es erhalten?

Vs 36. „*Aber jetzt*, näml. da ihr nicht offen zu Freunden werdet hingehen und euch geben lassen können, was ihr im Augenblick bedürfet.“ Der Erfolg beweist, dass sie sich, wiewohl schüchtern (Joh. 16, 32. 19, 27. 20, 10. 19.) schneller wieder zusammen thaten, als J. gehofft hatte. Luk. 24, 33. Diesen unerwarteten Muth nämlich bewürkte die Wiederbelebung Jesu. ὁ ἔχων βαλάντ. *wer einen Beutel* mit Geld, oder um von andern Geld anzunehmen *hat* . . αἴρειν Alex. für הסיר h. *mit sich nehmen*, damit er, fliehend, ihn habe.

πήρα *Tasche zum Brodvorrath* etc. ὁ μὴ ἔχων sc. μάχαιραν. πωλησάτω τὸ ἱμάτιον *verkaufe* lieber *das Oberkleid*, d. h. jetzt kann eine *Schutzwaffe* euch nöthiger seyn, als selbst jene gew. Nachtdecke Exod. 22. 25. 26. And. μη εχων sc. βαλαντιον, πηραν etc. Allein, alsdann müsste die Folge seyn: so kaufe er sich das mangelnde! nicht aber: — ein Schwerdt! Cd D. mit wenigen andern hat, statt der Imperativen: ἀρεῖ . . πωλῆσαι . . und ἀγοράσει. Die *späteren* Recensionen in EGHS 10. 13. 69. 106. 124. And. 72. Mt V. And. 17. Chrys. Theophyl. Eusth. seb. Schol. ap. Mt sind für das Futurum in πωλήσει und ἀγοράσει. Wahrsch. nur, weil man das Bewaffnen als ein *Gebot* Jesu zu explicieren Anstand nahm. ABLQ And. die Verss. und Orig. sind für die Imperativen. J. D. Michaelis nimmt die Stelle für Ironie darüber, dass Petrus sich insgeheim [?] ein Schwerdt zugelegt hatte, welches er bald nachher misbrauchte. Allein die Imperativen lassen sich nicht wohl ironisch erklären. Auch wird Vs 37. die Ursache sehr ernsthaft angegeben und ist nirgends eine Spur ironischer Deutung.

Vs 37. Die Ursache. „Mir geht es jetzt bald, wie es dort heisst: Man hat ihn wie einen Missethäter betrachtet und behandelt!“ Sinn: Während man so mit mir verfährt, ists nöthig, dass ihr entfliehet. ἔτι fällt weg nach ABDHL 1. 157. And. 4. Mt q. 17. Syr. Arr. Pers. p. Copt. Aeth. cant. verc. brix. Schol. bey Mt. τοῦτο τὸ γεγραμμ. Jes. 53, 12. Vgl. über dieses Kap. meine Abh. in den Memorabilien 3. St. S. 175. J. sagt nicht: dies *über mich* in der Schrift gesagte. δεῖ τελεσθῆναι ἐν ἐμοὶ *es muss* unvermeidlich, nach der jetzigen Lage der Umstände, *gegen mich selbst zur Ausführung kommen*, was Jesaiah dort überh. vom „Knechte des Jehovah“ (dem Collectivum der Frommen unter der Nation) sagt. Ein mancher von diesen ist schon wie ein Missethäter behandelt worden. So, sehe ich vor-

aus, trifft es auch mich, daſs man das Äuſserſte gegen mich thut. Die Citation iſt wieder Application des Generiſchen auf das Individuum und zugleich Hinweiſung auf die Folgerung: Was Propheten vom Genus der Gottesverehrer ſagen, iſt auch für den Meſſias nicht entehrend! Baruch 3, 11. προσελογισϑη (Ισϱαηλ) μετα των εις ᾅδου *die Iſraeliten* (im babylon. Exil) *werden behandelt, wie wenn ſie ſchon ohnehin dem Todtenreich angehörten.* τὸ πεϱὶ ἐμοῦ *was mich betrifft, meine Umſtände.* Gew. T. τὰ . . BDL 1. Copt. Syr. p. veron. τὸ, welches zugl. ſeltener iſt. τέλος ἔχειν *ſich endigen, ausgeführt werden.* Aeſchyl. Prometh. vinct. 12. Κϱάτος! Βία! σφωιν μεν εντολη Διος εχε τελος δη κ. ουδεν εμποδων ετι (Ihr, Kraft und Gewalt! ihr möget nun des Zevs Befehl exequieren etc.) Schol. ουδεν εμποδων εστιν του γενεσϑαι κ. πληϱωϑηναι αυτην. Sinn: Ich werde nicht mehr bey Euch ſeyn, Euch Muth einſprechen, rathen können etc. Ihr ſelbſt müſſet dann für Euch ſorgen.

Vs 38. μάχαιϱαι ὧδε δύο *wir haben hier* in unſrer Geſellſchaft *zwey Schwerdter.* Sie denken wohl: um zu verhindern, daſs nicht τα πεϱι Ιησου ein Ende nehmen ſollen. Gerade dazu aber will J. keine Gewalt. Er antwortet deswegen: ἱκανόν ἐστι *es iſt hinreichend,* näml. *für jetzt.* Ihr möget morgen etc. mehrere kaufen? 1 Makk. 2, 33. ἕως του νυν ικανον εστιν. εξελϑετε. Er will den *jetzt* leicht möglichen (Matth. 26, 52.) Misbrauch dieſer Waffen verhüten. Erſt die Flucht machte mehrere nöthig. — Auch die Eſſäer bewaffneten ſich unter *ähnlichen* Umſtänden. v. jüd. Kr. 2, 6. S. 785. ποιουνται τας αποδημιας οὐδὲν μεν ὅλως ἐπικομιζόμενοι (wie die App. bey ihren Ausſendungen) διὰ δὲ τοὺς λῃστὰς ἔνοπλοι.

CXIV. Abschnitt.

Matthäus 26, 30 — 35. Markus 14, 26 — 31. Lukas 22, 39. Vgl. Joh. 18, 1. 2.

Jesus und seine Gesellschaft hatten ihr Paschamahl mit dem Hallel, verm. dem kleinen und grossen (s. bey Luk. 22, 17.) geschlossen. Nachdem J. stehend noch mancherley gesprochen Joh. XVI. und endlich in einem feyerlichen Gebet Joh. XVII. ihnen seine letzten Gesinnungen eindränglich gemacht hatte, führte er sie aus der Stadt weg, in ein ihnen allen bekanntes Joh. 18, 2. am Ölberg gelegenes Grundstück, die *Ölkelter* genannt.

Was er zuvor gegen Petrus allein geäussert hatte Luk. 22, 31—34. das sagt Er auf dem Hinweg *allen.* Es werde diese Nacht so gehen, wie man nach Zach. 13, 7. sprüchwörtlich sagen könne: „Trifft ein Schlag den Hirten, so zerstreut sich die Heerde." Das Schicksal, welches ihm bevorstehe, werde ihnen so unglaublich vorkommen, dass sie wohl alle Anstoss daran nehmen und eine Zeit lang dadurch irre gemacht werden könnten, ob Er denn doch der ächte Messias sey. — Jesu Absicht ist wahrsch. theils sie gegen jene Zweifel eher zu sichern, theils denen zum Voraus einen Beruhigungsgrund zu geben, in welchen dennoch solche Zweifel aufsteigen würden. Eben so schonend wie bey Joh. 16, 32. Petrus, der Bekenner, (Matth. 16, 16. ff.) hält eine solche Veränderung wenigstens bey sich für unmöglich. Auch du, wiederholt ihm Jesus, wirst, ehe das dritte Nachtviertel vergeht (oder wie Markus, verm. nach dem hieher bezogenen Erfolg, noch bestimmter es ausdrückt: ehe zwey Drittheile der dritten Nachtwache vergangen sind!) mehrmals mich verkannt haben. Keiner der Lehrjünger, Petrus am wenigsten, sehen voraus, wie viel auch noch über sie das gewöhnliche Vorurtheil der Menschen vermöge, nach welchem der, den Unglück trifft, bald auch den Meisten Unrecht gehabt zu haben scheint.

Matth. XXVI, 30.
Καὶ ὑμνήσαντες,
ἐξῆλθον εἰς τὸ
ὄρος τῶν ἐ-
λαιῶν.
31 Τότε λέγει αὐ-
τοῖς ὁ Ἰησοῦς·
πάντες ὑμεῖς
σκανδαλισθήσε-
σθε ἐν ἐμοὶ ἐν
τῇ νυκτὶ ταύτῃ.
Γέγραπται γάρ·
πατάξω τὸν ποι-
μένα, καὶ δια-
σκορπισθήσονται
τὰ πρόβατα τῆς
32 ποίμνης. Μετὰ
δὲ τὸ ἐγερθῆναί
με, προάξω ὑ-
μᾶς εἰς τὴν Γα-
33 λιλαίαν. Ἀπο-
κριθεὶς δὲ ὁ Πέ-
τρος, εἶπεν αὐ-
τῷ· εἰ † πάντες
σκανθαλισθή-
σονται ἐν σοὶ,
ἐγὼ οὐδέποτε
σκανδαλισθήσο-
34 μαι. Ἔφη αὐ-
τῷ ὁ Ἰησοῦς·
ἀμὴν! λέγω σοι,
ὅτι ἐν ταύτῃ τῇ

Mark. XIV, 26.
Καὶ ὑμνήσαντες
ἐξῆλθον εἰς τὸ
ὄρος τῶν ἐ-
λαιῶν.
27 Καὶ λέγει αὐ-
τοῖς ὁ Ἰησοῦς·
ὅτι πάντες σκαν-
δαλισθήσεσθε†!
ὅτι γέγραπται·
πατάξω τὸν ποι-
μένα, καὶ δια-
σκορπισθήσονται
τὰ πρόβατα.
28 Ἀλλὰ μετὰ τὸ
ἐγερθῆναί με,
προάξω ὑμᾶς εἰς
τὴν Γαλιλαίαν
29 Ὁ δὲ Πέτρος
ἔφη αὐτῷ· καὶ
εἰ πάντες σκαν-
δαλισθήσονται,
ἀλλ' οὐκ ἐγώ.
30 Καὶ λέγει αὐ-
τῷ ὁ Ἰησοῦς·
ἀμὴν! λέγω σοι,
ὅτι σὺ σήμερον,
ἐν ταύτῃ τῇ νυκτὶ
πρὶν ἢ δὶς
ἀλέκτορα φωνῆ-
σαι, τρὶς ἀπαρ-
31 νήσῃ με. Ὁ δὲ

Luk. XXII, 39.
Καὶ ἐξελθὼν ἐ-
πορεύθη, κατὰ
τὸ ἔθος, εἰς τὸ
ὄρος τῶν ἐ-
λαιῶν· ἠκολού-
θησαν δὲ αὐτῷ
καὶ οἱ μαθηταὶ
αὐτοῦ.

νυκτὶ, πρὶν ἀ-
λέκτορα φωνῆ-
σαι, τρὶς ἀπαρ-
35 νήσῃ με. Λέγει
αὐτῷ ὁ Πέτρος·
κἂν δέῃ με σὺν
σοὶ ἀποθανεῖν,
οὐ μή σε ἀπαρ-
νήσομαι. Ὁμοίως
[δὲ] καὶ πάντες
οἱ μαθηταὶ εἶ-
πον.

ἐκπερισσῶς ἔλεγε
[μᾶλλον]· ἐάν
με δέῃ συναπο-
θανεῖν σοι, οὐ
μή σε ἀπαρνήσο-
μαι. Ὡσαύτως
δὲ καὶ πάντες
ἔλεγον.

Joh. XVIII, 1. Ταῦτα εἰπὼν ὁ Ἰησοῦς ἐξῆλθε σὺν τοῖς
μαθηταῖς αὐτοῦ πέραν τοῦ χειμάῤῥου τοῦ Κεδρών,
ὅπου ἦν κῆπος, εἰς ὃν εἰςῆλθεν αὐτὸς καὶ οἱ μαθηταὶ
2 αὐτοῦ. Ἤδει δὲ καὶ Ἰούδας, ὁ παραδιδοὺς αὐτὸν,
τὸν τόπον, ὅτι πολλάκις συνήχθη ὁ Ἰησοῦς ἐκεῖ
μετὰ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ.

Matth. XXVI, 30. ὑμνεῖν הַלֵּל *die gewöhnlichen Lob-Psalmen singen.* Ephes. 5, 19. Jer. 33, 10. 11. ἐξῆλθον aus Jerusalem.

Vs 31. σκανδαλίζεσθαι ἐν . . Med. *sich anstossen an* . . = einem Fall, Irrthum oder Vergehen nahe kommen. γέγρ. Zach. 13, 7. „Auf, *o Schwerdt*, gegen Meinen Hirten, gegen den mit mir verbundenen, spricht Jehovah Zebaot; schlage den Hirten, so wird sich zerstreuen die Heerde." etc. Da J. kein *Schwerdt* getroffen hat, so setzt Bengel in Gnom. „gladio sc. *crucis*"!! — (ACLM 13. 33. 69. 124. 157. Ev. 3. 36.

And. 16. Mt f. m. r. x. Z**. haben ungriechischer bey Matth. und daher wahrscheinlicher, διασκορπισθήσονται) Alex. πάταξον τον ποιμενα κ. διασκορπισθησεται τα προβατα. J. gebraucht die Stelle nicht, um etwas zu beweisen und sieht daher nicht auf den Imperativ πάταξον. Nur die Folge, dass διασκορπίζεσθαι *ein Zerstreutwerden* der Heerde sich erwarten lasse, wenn den Hirten ein Unglück treffe, beschreibt J. mit diesen bekannten Worten als eine bekannte Sache. Ungefähr so wie Simplic. ad Epictet. p. 211. στρατηγου πεσοντος . . οἱ στρατιωται τοις φρονημασιν ευθυς καταπιπτουσι και ὡς πρόβατα ποιμένος στερηθέντα, λυκων επερχομενων, αλλος αλλαχου πρὸς φυγὴν διασπείρονται. γάρ. Sinn: Ich kann dies vorher sagen; denn es wird das Unglück, welches mich trifft, eben die Folge haben, die, wie auch Zach. sagt, das Unglück des Hirten für die Heerde zu haben pflegt.

Vs 32. Wie bey Zachar. sogleich ein Trost folgt: „Ich werde aber wieder meine Hand ausstrecken zu den Kleinen und kämen im ganzen Lande auch je Zwey um, so soll doch das Dritttheil übrig erhalten werden"; so lässt auch J. eine Aufmunterung folgen. Welches aber die urspr. Worte Jesu gewesen, die Matth. und Mark. *nach* Jesu Auferstehung *so* verstanden, wie sie es hier ausdrücken, ist schwer zu sagen. Dass Jesus in dieser Nacht an eine nahe körperliche Auferstehung und ein *baldiges* neues Zusammenkommen mit seinen App. *nicht* gedacht habe, ist aus Joh. schon gezeigt bey Matth. 16, 21. ἐγερθῆναι muss also, auch hier, von J. ursprünglich im weitern, figürlichen Sinn gesagt worden seyn. „Wenn die Zeit der Verfolgung und Unterdrückung vorüber seyn wird, wenn ich, der ich als Messias nicht unterdrückt werden kann, *mich aufs neue erhebe*" (s. die Bedeutungen dieses Worts ebend.). προάξω ὑμᾶς . . . J. war, zum Erstaunen der Seinigen, auf der ihnen so bedenklichen, letzten Reise nach Jerus.

immer voran gegangen (Mark. 10, 32. και ἦν προάγων αυτους και εθαμβουντο . .). Jetzt ſagt Er: wenn ich mich von neuem erhebe, *will ich euch voran gehen* oder *euch voran gegangen ſeyn* nach Galiläa. Körperlich? J. dachte zwar an ein *baldiges* körperliches Zuſammenſeyn mit den Seinigen in der Art, wie es durch Wiederbelebung des identiſchen Körpers erfolgte, nicht (ſ. bey Matth. 16, 21.) Nach der Analogie von Henoch, Moſe, Eliah etc. aber konnte und muſste Er wohl annehmen, daſs Er, als Meſſias, auch früher als andere und wahrſch. bald jener Auszeichnung der Körperauferſtehung von dem Vater gewürdigt werden werde. Sinn: Aus der unvermeidlichen Zerſtreuung werdet ihr euch in der Entfernung von Jeruſ. am beſten in Galiläa wieder ſammeln können. Ihr ſollet alsdann erfahren (denn aus der unſichtbaren Welt ſetzte der Meſſian. Geiſt voraus in die ſichtbare zu würken) daſs auch ich ſchon vor euch, ſchon ſchneller wie ihr, dort bin. — Der Erfolg gab es ſo, daſs, *noch ehe* die App. nach *Galiläa* giengen, J. mehrmals zu *Jeruſ.* mit ihnen zuſammen kam; nachher aber auch in Galiläa Matth. 28, 16. 17. Joh. 21, 1. ff. An dieſes würklich körperliche Zuſammenkommen aber konnte (ſ. das obige) h. urſpr. noch nicht gedacht ſeyn.

Vs 33. Gew. T. εἰ και. Blos εἰ haben die beſten und meiſten Hſchrr. δὲ ſetzen nach ἐγὼ hinzu C**GHK 69. And. 30. Mt BH. And. 11. Copt. clar. Dieſe *ſpäteren* Zeugen aber ſetzen dieſe Leſeart ſchwerlich dem ächten Texte gleich.

Vs 34. ſ. bey Luk. 22, 34. und Mark. 14, 30.

Vs 35. κἄν. Euſtath. ad Odyſſ. ξ. 300. Αττικος ανηρ κἄν ερει. δέῃ με *es bände mich* = *ich müſste*. Lyſiſtr. 123. ποιησομεν, καν αποθανειν ἡμας δέῃ. AG And. 36. Mt HV. And. 9. Chryſ. Theophyl. ἀπαρνη-

σωμαι = *abnegaverim.* δὲ nach ὁμοιως ſetzen hinzu AEFGHK 1. And. 75. Mt BHV. And. 19. Copt. Sahid. Syr. p. ms. Slav. Chryſ. Theophyl. Immer doch nur Zeugen der *ſpäteren* Recenſionen. — Von einer *Allwiſſenheit Jeſu* hatten die App. welche doch von J. ſchon als Verkündiger ſeiner Meſſiasſchaft ausgeſchickt und dazu begeiſtert waren, h. offenbar keine Ahnung. Wie würden ſie ihm ſo beſtimmt widerſprechen? Und warum würde nicht J. ſelbſt ſie an ſeine Irrefragabilität erinnert haben??

Luk. XXII, 39. κατὰ τὸ ἔϑος ſc. αὐτου. 21, 37.

Mark. XIV, 27. Nach σκανδαλισϑ. gew. T. ἐν ἐμοὶ ἐν τῇ νυκτὶ ταύτῃ. Dies haben aber *nicht* BCDGHLS 131. and. 20. Mt V. a. And. 4. cant. corb. Höchſt wahrſch. alſo nur Zuſatz aus Matth. — Gew. T. διασκορπισϑήσεται. Der Gräcität gemäſser. ADFL Mt f. And. διασκορπισϑήσονται. Als Barbarismus wahrſcheinlicher. — Vs 29. ἀλλ' οὐκ ἐγὼ *ich* im Gegentheil *doch nicht!*

Vs 30. σὺ welches vor σημεϱον ſo leicht ausfiel, haben ABEGHKLMS And. 74. Mt V. and. 14. Verſſ. (ausgen. die It.) Theophyl. Euthym. Gew. T. ἐν τῇ νυκτὶ ταύτῃ. Die geänderte Ordnung haben BCDL 1. 69. 115. Arm. Cdd It. ἢ δὶς laſſen nur weg D. Mt e. Arm. Cdd It. Die Erklärung ſ. in der Innhaltsanz. Vgl. bey Luk. 22, 34. Der *Petriner*, Markus, iſt h. ſehr punktlich, auch die 3 Theile der dritten Nachtwache zu unterſcheiden. So unterſcheiden ſie auch noch andere Schriftſteller, ohne dabey an das Geſchrey

eines bestimmten Hahns zu denken. Heliod. 5, 3. ἀλεκτρυονες ηδη τὸ δεύτερον ῄδον. Aristoph. Eccl. 390. ουδ, ει μα Δι' τοτ' ηλθες, ὅτε τὸ δεύτερον ἀλεκτρυὼν ἐφθέγξατο. Juvenal. 9, 106. Quod tn *ad galli cantum* facit ille *secundi* [mitten in der dritten Nachtwache] proximus ante diem caupo sciet. Ammian. Marc. 22, 14. Casium montem ascendit, unde *secundis gallicinis* videtur solis exortus. Eben desw. sprechen andere Stellen auch vom *dritten* Hahnenschrey = dem dritten Theil jener Nachtwache. Theocrit. 24, 63 ορνιθες τριτον αρτι τον εσχατον ορθρον αειδον. Lucian. D. Merc. II. αλλ απειμι· κ. γαρ ηδη τρίτον τοῦτο ᾖσεν ἀλεκτρυών.

Vs 31. Gew. T. ἐκ περισσοῦ. Die alten Zeugen BCD and. 4. ἐκπερισσῶς, welches noch ferner durch das daraus entstandene περισσῶς in L. 13. 69. 124. als urspr. bestätigt wird, da sich auf diese Weise περισσῶς und ἐκ περισσοῦ am leichtesten aus der Voraussetzung des ungew. ἐκπερισσῶς erklären lassen. 10, 26. μᾶλλον sollte wahrsch. eine Erklärung des εκπερισσως seyn. BCDL Syr. Copt. Vulg. It. haben es *nicht*. And. wie 1. 13. 69. 124. setzen es *vor* εκπερισσ. Andere, wie 157. etc. ziehen es zu εαν με δεη etc. Wenn es ächt wäre, (was aber *a.* gegen jene alten Zeugen *b.* da es nicht immer an einerley Ort eingerückt ist und *c.* da man die glossator. Entstehung wegen des ungew. εκπερισσως leicht sieht, kaum anzunehmen ist) so würde es zu der folgenden Sentenz zu ziehen seyn.

CXV. Abschnitt.

Matthäus 26, 36 — 46. Markus 14, 32 — 42. Lukas 22, 40 — 46.

Jesus, so lange er in eifrigen Unterredungen mit seinen Jüngern war und diese aufrecht zu erhalten suchte, hatte eben dadurch in sich die Vorstellungen von seinem gewiss grausamen, doch noch unbestimmbaren Ende unterdrückt. Doch brachen sie schon einigemal auf Augenblicke lebhaft durch (Joh. 13, 21. und bey dem Zerbrechen des Brods und Vertheilen des vorletzten Bechers). Jetzt da Er im nächtlichen Dunkel, während seine Jünger abgespannt sich nach dem Schlafe sehnen, mehr sich selbst überlassen ist, brechen jene unwillkührlichen Gefühle lebhafter hervor, wie schon Joh. 12, 27. Auch bey andern Veranlassungen zeigt es sich, dass J. sehr stark gerührt und durch Gemüthsbewegungen der Traurigkeit (περιλυπος etc.) auch körperlich angegriffen werden konnte. Luk. 19, 41. Joh. 11, 33. 35. Vgl. Hebr. 5, 7. Und man schliesst daraus mit Grund auf eine grössere Feinheit und Reizbarkeit seiner Organisation, wie J. selbst den Vorgang dem Körper (σαρξ) zuschreibt. Matth. Vs 41. Ist gleich der *innere* Affect im Texte deutlich als Ursache ausgedrückt, so kann man dennoch (mit Heumann) auch an die äusseren Einwürkungen der vorherigen langen Anspannung und Erhitzung, mit welcher nun eine Erkältung in dem vom Kedron durchkreuzten Thale abwechseln musste, mit Wahrscheinlichkeit erinnern und daher die fieberhafte Erschütterung in Jesu Körper erklären.

Ungekünstelt ist Er nun auch hier das, was Menschen unter solchen Umständen zu seyn pflegen. Viele mag man nicht um sich haben; allein mag man auch nicht seyn. Bald reisst man sich los, um einsam sich zu sammeln, bald sucht man wieder den Anblick von Menschen und ein Aug, in welchem man Theil-

nehmung entdeckt, wird troſtreich So bewegt und unſtät iſt hier auch Jeſus. Übrigens will Er ſich nicht den Tod verbitten. Es wäre ja noch Zeit genug geweſen, anderswohin ſich zu entfernen. Nur deswegen erhebt er ſein Gemüth zur Gottheit, um durch dieſe Vergegenwärtigung der väterlichen Vorſehung und Weltregierung die jetzige Beklemmung von ſich zu entfernen, welche um ſo natürlicher war, je unbeſtimmter noch für ihn die Art war, wie Er behandelt werden würde. Das beſtimmte überwindet der ſtärkere Geiſt. Aber quälender iſt es, wenn das Gemüth noch ganz verſchiedene furchtbare Möglichkeiten ſich vorzumalen hat. Sobald die Gefahr da iſt, ward J. wieder der muthigſte, der beſonnenſte. Der vorhergegangene Kampf mit ſich ſelbſt errang ihm neue Stärke und Geiſtesgegenwart.

Matth. XXVI, 36.	Mark. XIV, 32.	
Τότε ἔρχεται	Καὶ ἔρχονται	
μετ' αὐτῶν ὁ	εἰς χωρίον, οὗ	
Ἰησοῦς εἰς χω-	τὸ ὄνομα Γεθση-	
ρίον, λεγόμενον	μανεί.	
Γεθσημανεί.		Luk. XXII, 40.
Καὶ λέγει τοῖς	Καὶ λέγει τοῖς	Γενόμενος δὲ ἐπὶ
μαθηταῖς αὐτοῦ·	μαθηταῖς αὐ-	τοῦ τόπου, εἶ-
καθίσατε αὐτοῦ,	τοῦ· καθίσατε	πεν αὐτοῖς·
ἕως οὗ ἀπελθὼν	ὧδε, ἕως προς-	προσεύχεσθε,
προσεύξωμαι ἐ-	εύξωμαι.	μὴ εἰσελθεῖν εἰς
37 κεῖ. Καὶ πα-	33 Καὶ παραλαμ-	πειρασμόν.
ραλαβὼν τὸν	βάνει τὸν Πέ-	
Πέτρον καὶ τοὺς	τρον καὶ † Ἰάκω-	
δύο υἱοὺς Ζεβε-	βον καὶ Ἰωάννην	
δαίου, ἤρξατο	μεθ' ἑαυτοῦ· καὶ	
λυπεῖσθαι καὶ	ἤρξατο ἐκθαμ-	
38 ἀδημονεῖν. Τό-	βεῖσθαι καὶ ἀ-	
τε λέγει αὐτοῖς	34 δημονεῖν. Καὶ	

ὁ Ἰησοῦς· περίλυ-
πός ἐστιν ἡ ψυ-
χή μου ἕως θα-
νάτου· μείνατε
ὧδε! καὶ .. γρη-
γορεῖτε μετ' ἐ-
39 μοῦ! Καὶ προσ-
ελθὼν μικρὸν,
ἔπεσεν ἐπὶ πρόσ-
ωπον αὐτοῦ,
προσευχόμενος
καὶ λέγων·
πάτερ [μου]! εἰ
δυνατόν ἐστι,
παρελθάτω ἀπ'
ἐμοῦ τὸ ποτή-
ριον τοῦτο· πλὴν
οὐχ ὡς ἐγὼ θέ-
λω, ἀλλ' ὡς
σύ-

λέγει αὐτοῖς·
περίλυπός ἐστιν
ἡ ψυχή μου
ἕως θανάτου.
Μείνατε ὧδε
καὶ γρηγορεῖτε!
35 Καὶ προσελθὼν μι-
κρὸν, ἔπεσεν
ἐπὶ τῆς γῆς, καὶ
προσηύχετο, ἵ-
να, εἰ δυνατόν
ἐστι, παρέλθῃ
ἀπ' αὐτοῦ ἡ ὥ-
36 ρα. Καὶ ἔλεγεν·
ἀββᾶ! (ὁ πα-
τὴρ) πάντα δυ-
νατά σοι· παρέ-
νεγκε τὸ ποτή-
ριον ἀπ' ἐμοῦ
τοῦτο· ἀλλ' οὐ,
τί ἐγὼ θέλω,
ἀλλὰ τί σύ.

41 Καὶ αὐτὸς ἀπε-
σπάσθη ἀπ' αὐ-
τῶν ὡσεὶ λίθου
βολὴν, καὶ θεὶς
τὰ γόνατα προσ-
42 ηύχετο, λέ-
γων· πάτερ! εἰ
βούλει παρενεγ-
κεῖν τὸ ποτήριον
τοῦτο ἀπ' ἐμοῦ..
πλὴν μὴ τὸ θέ-
λημά μου, ἀλ-
λὰ τὸ σὸν γενέ-
σθω.
43 Ὤφθη δὲ αὐτῷ
ἄγγελος ἀπ' οὐ-
44 ρανοῦ ἐνισχύων αὐτόν. Καὶ γενόμενος ἐν
ἀγωνίᾳ, ἐκτενέστερον προσηύχετο. ἐγένετο δὲ
ὁ ἱδρὼς αὐτοῦ ὡσεὶ θρόμβοι αἵματος καταβαί-
νοντες ἐπὶ τὴν γῆν.

Matth. XXVI, 40. Mark. XIV, 37. Luk. XXII, 45.

Καὶ ἔρχεται
πρὸς τοὺς μαθη-
τὰς καὶ εὑρίσκει
αὐτοὺς καθεύ-

Καὶ ἔρχεται καὶ
εὑρίσκει αὐτοὺς
καθεύδοντας·
καὶ λέγει τῷ

Καὶ ἀναστὰς ἀπὸ
τῆς προσευχῆς,
ἐλθὼν πρὸς τοὺς
μαθητὰς, εὗρεν

δοντας· καὶ λέ-
γει τῷ Πέτρῳ·
οὕτως οὐκ ἰσχύ-
σατε μίαν ὥ-
ραν γρηγορῆσαι
41 μετ' ἐμοῦ; Γρη-
γορεῖτε! καὶ
προσεύχεσθε, ἵ-
να μὴ εἰσέλθη-
τε εἰς πειρα-
σμόν. Τὸ μὲν
πνεῦμα πρόθυ-
μον, ἡ δὲ σὰρξ
ἀσθενής.

Πέτρῳ· Σίμων,
καθεύδεις; οὐκ
ἴσχυσας μίαν ὥ-
ραν γρηγορῆσαι;
38 Γρηγορεῖτε! καὶ
προσεύχεσθε, ἵ-
να μὴ εἰσέλθητε
εἰς πειρασμόν.
Τὸ μὲν πνεῦμα
πρόθυμον, ἡ δὲ
σὰρξ ἀσθενής.

αὐτοὺς κοιμω-
μένους ἀπὸ τῆς
46 λύπης. Καὶ εἶ-
πεν αὐτοῖς· τί
καθεύδετε; ἀνα-
στάντες προσεύ-
χεσθε, ἵνα μὴ
εἰσέλθητε εἰς
πειρασμόν.

Matth. XXVI, 42. Πάλιν, ἐκ δευτέρου ἀπελθὼν, προσηύξατο, λέγων· πάτερ μου! εἰ οὐ δύναται τοῦτο † παρελθεῖν [ἀπ' ἐμοῦ], ἐὰν μὴ αὐτὸ πίω, γενηθήτω τὸ θέλημά σου.

43 Καὶ ἐλθὼν πάλιν * εὗρεν αὐτοὺς καθεύδοντας· ἦσαν γὰρ αὐτῶν οἱ ὀφθαλμοὶ βεβαρημένοι.

44 Καὶ ἀφεὶς αὐτοὺς, ἀπελ-
θὼν πάλιν, προσηύξατο
ἐκ τρίτου, τὸν αὐτὸν λό-
45 γον εἰπών. Τότε ἔρχε-
ται πρὸς τοὺς μαθητὰς
αὐτοῦ, καὶ λέγει αὐτοῖς·

Mark. XIV, 39. Καὶ πάλιν ἀπελθὼν προσηύξατο, τὸν αὐτὸν λόγον εἰπών.

40 Καὶ ὑποστρέψας εὗρεν αὐτοὺς [πάλιν] καθεύδοντας· ἦσαν γὰρ οἱ ὀφθαλμοὶ αὐτῶν καταβαρυνόμενοι. Καὶ οὐκ ᾔδεισαν, τί αὐτῷ ἀποκριθῶσι.

41 Καὶ ἔρχεται τὸ τρίτον, καὶ λέγει αὐτοῖς· καθεύδετε [τὸ] λοιπὸν καὶ ἀ-

καθεύδετε [τὸ] λοιπὸν
καὶ ἀναπαύεσθε! . . .
Ἰδοὺ, ἤγγικεν ἡ ὥρα καὶ
ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου πα-
ραδίδοται εἰς χεῖρας ἁ-
46 μαρτωλῶν. Ἐγείρεσθε,
ἄγωμεν . . Ἰδοὺ, ἤγ-
γικεν ὁ παραδιδούς με.

ναπαύεσθε!
. . . Ἀπέχει . . .
Ἦλθεν ἡ ὥρα. Ἰδοὺ πα-
ραδίδοται ὁ υἱὸς τοῦ ἀν-
θρώπου εἰς τὰς χεῖρας
42 τῶν ἁμαρτωλῶν. Ἐγεί-
ρεσθε, ἄγωμεν. Ἰδοὺ, ὁ
παραδιδούς με ἤγγικε.

Matth. XXVI, 36. Tosaphot ad tr. Pesachim. 8. In Paschate aegyptiaco dicitur: nemo exeat . . usque ad mane. Exod. 12, 22. Sed sic non fuit in seqq. generationibus . . quibus comedebatur id uno loco et pernoctabant (wenn sie wollten) in alio. — χωρίον *Landgut*, *Villa.* Es wohnten Leute dort. s. Mark. 14, 51. Gew. Text γεθσημανῆ (= גַּת שְׁמָנָא?) ACEFGHKS And. auch Euseb. Hier. haben γεθσημανεὶ, D. 106. Cdd It. etc. γεθσαμανεὶ. Die Endigung ει ist folgl. entschieden; und auf alle Fälle hat die Schreibart des gew. Textes am wenigsten für sich. Ob dann aber im aramäisch hierosolymitanischen Dialekt der Ort גַּת שְׁמָנָא oder גֵּי דִי שְׁמָנָא *Ölkelter* oder *Ölfeld* oder גֵּי דְסִימָנֵי *Platz der Zeichen*, hieſs, mag unentschieden bleiben. Hieron. *vallis* (גֵּיא) *pinguedinis.* Jes. 28, 1. Vers. Syr. גדסמן. (Soviel erhellt beyläufig, daſs der Status constr. pluralium im Dialekt zu Jerus. nicht nach der chaldäischen Form in יָא — sondern nach der Aramäischen in א gebildet wurde. Vgl. Jo. Dav. Michaelis Gramm. Syr. §. 71. p. 163.) τοῖς μαθηταῖς = den mehreren von ihnen. αὐτοῦ, das so leicht wegbleiben konnte, als überflüssig scheinend und wegen des folg. αὐτοῦ, haben ACD 1. 36. 40. 61. 116. 131. Ev. 36. 46. And. 6. Mt B. a. d. f. o. k. 10. Syr. utr. Perss. Copt. Aeth. Vulg. It. αὐτοῦ sc. τόπου *hier.* Genes. 22, 5.

Vs 37. Das gewöhnliche, daſs Jeſus den Petrus, Jak. und Joh. weiter mitgenommen habe, damit gerade ſie, die ihn auf dem Verklärungsberge geſehen, ihn nun auch in der tiefſten Traurigkeit ſehen möchten, ruht auf einer petitio principii. Sie waren die muthigſten und thätigſten für J., daher finden wir ſie *gew.* ihm näher. ἤϱξατο λυπεῖσϑαι *er lieſs nun ſeiner* λυπη, *Gemüthsbewegung, freyen Lauf.* ἀδημονέω von αδημων und dies von ἀδέω, ἄδω *ich mache Gebärden, wie einer, der* ſeine *Schmerzen ſehr fühlt.* Plutarch. de Sanit. p. 129. κ. δακϱυῤῥοουσι κ. ἀδημονοῦσι, ὁταν ατμοι πονηϱοι κ. αναϑυμιασεις πικϱαι συνισταμεναι ταις της ψυχης, ὡς φησι Πλατων, ανακϱαϑεισι πεϱιοδοις. Aelian. H. A. 3, 21. ὁ δε λεων, οἱα ἀδημονῶν κ. αλυων ὑπο του αχους, ὡς ανϑϱωπος . . Conring de ſudore J. Chr. cruento: „Quo major eſt triſtitia, eo minus ſolet adeſſe lacrymarum, et tum intra corpus eo major eſt *colliquatio*" . .

Vs 38. ὁ Ἰησοῦς ſetzen hinzu C**EFGHKS 131. 157. And. 64. Mt BHV. And. 17. Syr. p. ms. Slav. verc. brix. clar. Theophyl. Im Grunde nur Zeugen der *ſpätern* Recenſionen. πεϱίλυπος *in Gemüthsunruhe verſunken.* Pſ. 41, 6. 15. 42, 5. Plutarch. de Paedagog. ουτ ευτυχων εση πεϱιχαϱης, ουτ ατυχων πεϱίλυπος. πεϱιλ. ἕως ϑανάτου *tödtlich betrübt* = ſo daſs dies Gefühl mich tödten könnte. B.Richt. 16, 16. Jon. 4, 9. Sirac. 37, 6. Jeſ. 36, 1.

Vs 39. Gew. T. πϱοελϑων. Das minder erwartete πϱοσελϑὼν *hingehend* haben ACDEFGHLS und viele and. h. und in Mark. (κατὰ) μικϱὸν *ein wenig.* λέγων. In der ſtillen Nacht hörten ihn noch die nächſten Jünger, ehe ſie einſchliefen. Πάτεϱ „*Vater*" = Du, von dem ich gewiſs bin, daſs Mir, in dieſer Welt einer väterlichen Gottheit, des Unglücks ſo wenig, als nach dem Ganzen möglich iſt, bevorſteht. Jerem. 3, 4. μου

haben *nicht* L. 1. 218. (mit 76. 108. 123. 219. 220. 224. Ev. 46. ?) Ev. 28. verc. Orig. *neunmal.* Bafil. Chryf. Cypr. Iren. int. Hieron. Aug. Als Zufatz ift es leicht erklärbar. Mark. fetzt ausdrücklich אבא, nicht אבי. εἰ δυνατόν ἐστι *wenn es möglich* = dem Zufammenhang der Umftände gemäfs *ift.* παρέρχεσθαι ἀπ' . . *vorübergehend feyn und fich entfernen von . .* J. wünfcht *mit voller Faffung* feine Feinde erwarten zu können. Es macht ihm bange, dafs er viell. durch innern und äufsern Schmerz gefchwächt, an feiner guten Sache felbft zu zweifeln fcheinen möchte. Gew. T. παρελθέτω. ACDFL 124. παρελθάτω. Seltener. Aor. 1. τὸ ποτήριον τοῦτο Joh. 18, 11. *diefer Kelch.* Nicht: *Ohnmacht;* denn wer fpricht in diefer? Aber körperliche und geiftige Beklemmung, bitteres *Gefühl*, verglichen mit einem *Koften* des Leidens. Klagl. 4, 21. Dem Glück und Unglück giebt der Morgenländer einen Becher Jef. 51, 17. Jer. 25, 15—17. Ezech. 23, 31—34. Pf. 11, 6. 75, 9. Apok. 14, 10. 16, 19. 18, 6. als Emblem der Mittheilung. f. bey 16, 28. 20, 22. πλὴν *übrigens doch.* θέλειν *etwas gerne fo haben.* — „Auch wenn meine Heiterkeit mich verliefse, an deinem väterlichen Wohlwollen würde ich doch nicht verzweifeln.“ Arrian. 4, 7. κρειττον ἡγουμαι, ὃ ὁ θεὸς θέλει, ἢ ἐγώ. Vgl. Juvenal. bey Matth. 6, 7.

Cdd 69. 124. 125. (am Rd nach Trefchow) 131. 180. und alle Evangeliftarien rücken hier die Stärkung des Engels ein, wie Luk. 22, 43. 44. fie erzählt. Das Alter und die Anzahl diefer Zeugen zeigt die Interpolation. — Eine folche überfinnliche Anekdote konnten manche nicht allzu oft hören!

Vs 40. ἔρχεται wie bald, weifs man nicht. Die Beobachter fchliefsen dazwifchen. J. fpricht von μία ὥρα. τοὺς μαθ. wahrfch. nur die nächften drey. οὕτως *fo wie ich jetzt fehe,* οὐκ ἰσχύσατε *habt ihr nicht einmal*

noch Kraft gehabt? — ihr, die ihr so muthig seyn wollet gegen andere nahe Gefahren. Vs 34. μεϑ' ἐμοῦ *mir zur Gesellschaft*, aus Theilnahme.

Vs 41. γρηγορεῖτε *haltet euch doch wach.* J. wollte, daſs sie nicht von der Gefahr überrascht werden sollten, damit wenigstens sie alle desto besonnener ihr entgehen könnten. προσεύχεσϑε *sammlet euer Gemüth vor Gott.* Die *Folge* davon sey ἵνα μὴ εἰσέλϑητε εἰς πειρασμὸν *damit ihr nicht zu tief in eine Gefahr hineingehet, welche euch auf eine Probe stellt.* Denket jetzt besonders an jene Bitte, die ich euch lehrte. 6, 13. Luk. 8, 13. τὸ πνεῦμα *der menschl. Geist.* πρόϑυμος *willig.* Heliodor. 4, 21. ειδες αν και πρεσβυτου προς το γηρας μαχην κ. ὥσπερ ἕλκουσαν τὸ σῶμα τ. διάνοιαν κ. ονειδιζομενην τ. ασϑενειαν ὑπο της προϑυμίας. Stat. 8, 739. odi artus fragilemque hunc corporis usum desertorem animi! ἡ σαρξ *der Körper.* ἀσϑενὴς *minder vermögend.* Aeneid. 9, 720. iterumque ad *tarda* reverti *corpora.* Rom. 7, 24.

Vs 42. ἐκ δευτέρου *zum zweytenmal.* τὸ ποτήριον haben *nicht* ABCL 1. 33. 102. 106. 235. And. 4. Sahid. Syr. p. Aeth. veron. corb. Orig. Chrys. Ambr. Andere versetzen es. Offenbar ist es zu subintelligieren, doch nicht aus Vs 39. hier zu interpolieren. ἀπ' ἐμοῦ haben nicht BDL 1. 53. 102. Syr. Aeth. Sahid. Vulg. Cdd It. Orig. Hilar. einm. Ambros. Ist ebenfalls aus Vs 39. suppliert. γενηϑήτω τὸ ϑέλημά σου. J. erinnert sich selbst an die einst beyspielsweise den Betenden angerathenen Worte 6, 10. Dort versteht J. den *Willen der Heiligkeit.* Auch h. kann der nämliche Sinn seyn, wenn man umschreibt: wenn ich dieser drückenden Bangigkeit nicht los werden kann, so will ich doch auch in dieser Gemüthsstimmung nichts thun, was deinem heiligen Wollen zuwider wäre! And. denken *an den Willen Gottes über die Natur*, wie Vs 39. = „ich füge mich

in das einmal im Ganzen bestimmte!" ἐὰν μὴ αὐτὸ πίω *ohne dass ich auch dieses koste* = *fühle.* s. bey Vs 39.

Vs 43. Gew. T. εὑρίσκει αὐτοὺς πάλιν. Dag. haben CDL 1. 33. 124. 157. And. auch die Verss. πάλιν *vor* εὑρ. zugleich haben eben diese Zeugen nebst AK 69. 106. And. 31. Mt a. And. 7. Chrys. εὗρεν statt εὑρίσκει. βεβαρημ. Luk. 9, 32. Genes. 48, 10. Alex. βεβαρημενοι ὑπο γηρως.

Vs 44. ἐκ τρίτου haben nicht ADK 1. 157. Cdd It. verm. weil sie es mit προσηυξ. zusammenlasen und dann unschicklich fanden. τὸν αὐτὸν λόγον *ungefähr den näml. Ausdruck.* Ungefähr? denn Vs 44. giebt nicht genau das nämliche wie Vs 39. Aber so pünktlich nahmen es jene Zeiten nicht.

Vs 45. ἔρχεται Jetzt gefasster! Er wünscht nun selbst, dass sie durch Ruhe sich stärken. Er bleibt indess wach und da man vom Ölberg bis zur Stadt hinab sah, erblickt er die Truppe der Häscher schon in der Ferne. Nach einer Pause weckt er desw. selbst: „der Moment ist da etc. Mark. macht dies noch malerischer. Er läst J. erst sagen: ἀπέχει *es ist noch ferne* Und dann nach einer Pause: Nun ist der Moment da etc. — Man bemerke für andere Stellen, dass zwischen Jesu Reden *Pausen* vorkommen könneu, welche nicht angedeutet sind! τὸ vor λοιπὸν haben *nicht* BCL 2. 102. Aeth. Die Rede wird ohne τὸ ungewöhnlicher. Bey Mark. haben dies τὸ noch mehrere bedeutende Zeugen *nicht*, ACDELS And. 31. Mt V**. And. 8. Theophyl. τὰ λοιπὰ יוֹתֵר Alex. 1 Sam. 15, 15. χεῖρες ἁμαρτωλῶν *Gewalt von Menschen, die sich an mir versündigen.* Nicht gerade: *der Heyden.* Die gefangennehmende Wache war *jüdisch.* 26, 55. Luk. 22, 52. J. denkt aber nicht sowohl an diese, welche nur die obrigkeitl. Befehle erfüllte, als an die *Urheber dieser* ἁμαρτια.

Vs 46. ἐγείρεσθε, ἄγωμεν fc. ἡμας ἑαυτους Joh. 14. 31. *Erhebt euch, wir wollen gehen.* Wie der Erfolg zeigt, *gegen die Wache zu.* Wollte J. hierdurch das Grundſtück ſeines Bekannten ſchonen? — Im Hingehen erkennt J. ſchon den Judas, ὁ παραδιδούς με, unter den Anrückenden. Dieſe Umſtändlichkeit zeigt zugleich, wie geiſtesgegenwärtig nun J. wieder war.

Luk. XXII, 40. hier abkürzend, unterſcheidet nicht das *dreymalige* Hin- und Hergehen; ἐπὶ τοῦ τόπου *an den Ort*, welchen er im Sinn hatte. Seine fremden Leſer kannten dieſen doch nicht. — Vgl. Matth. Vs 42.

Vs 41. ἀποσπᾶσθαι *ſich losreiſsen*, wie gezwungen. 2 Makk. 12, 10. Apg. 21, 1. Jeſu Bewegungen können jetzt nicht ohne Heftigkeit geweſen ſeyn. ἀπ' αὐτῶν von der *erſten* oder der *zweyten* Geſellſchaft? Wahrſch. von jener. ὡσεὶ λίθου βολὴν *ungef. auf einen Steinwurf* weit hätte man J. Worte ſchwerlich verſtanden. θεὶς *gelegt* = *ſich legend* med. (κατα) τὰ γόνατα ſc. εις γην. — Vs 42. εἰ βούλει *wenn du wollteſt* παρενεγκεῖν *vorbey gehen laſſen* ungekoſtet, wie man einen Gaſt übergeht. Nach ἀπ' ἐμοῦ iſt eine Apoſiopeſe zu denken. γενέσθω *ſoll* einſt *geſchehen ſeyn.* AGHLQ 1. 13. 91. Ev. 5.

Vs 43. 44. Zwar haben AB 13. 69. 124. Slav. 2. (ungeachtet es ein Evangeliſtarium iſt) und brix. dieſe Verſe *nicht.* Auch waren ſie nach Epiph. Hilar. Hieron. ſchon ehmals in einigen lat. und griech. Mſſen *nicht.* Den Syrern wirft Photius, den Armenern Nikon vor: ſie hätten die Stelle von den θρομβοις ausgelaſſen. (Bey den Arm. iſt der Zweck der Auslaſſung am meiſten ſicht-

bar. Sie haben: et fluxerunt ab eo ſudores tamquam ſtillae ſanguinis etc. und laſſen blos die Stärkung weg, welche für J. erniedrigend ſcheinen konnte.) ES 24. 36. 161. 166. Slav. 3. haben beyde Verſe nur mit Aſterisken (Zeichen eines Additaments) Cd 123. mit Obelisken (Zeichen der Unächtheit). Allein auſser den übrigen bedeutenderen Codd. CDL etc. haben Juſtin (Dial. c. Tryph. *εν γαρ τοις απομνημονευμασιν, ἁ Φημι ὑπο τ. αποστολον αυτου και των εκεινοις παρακολουθησαντων* [gerade auf Lukas (1, 3. *παρηκολουθ.*) ſcheint Juſt. h. anzuſpielen] *συντεταχθαι· ὁτι ἱδρως ὡσει θρομβοι κατεχειτο αυτου ευχομενου κ. λεγοντος· παρελθετω, ει δυνατον, το ποτηριον τουτο.*) Hippolytus, Epiph. Chryſoſt. Titus Boſtr. Cäſarius, Iren. Hieron. dieſe Verſe; und nach aller Wahrſcheinlichkeit hat blos die Beſorgniſs, daſs eine Stärkung durch einen Engel für J. etwas herabwürdigendes ſeyn möchte, zur Auslaſſung Anlaſs gegeben. In einem kirchl. Leſeſtück, welches von Luk. 22, 39 — 23, 1. geht, haben die Evangeliſtarien dieſelbe nicht; dag. aber in einem andern, welches Matth. 26, 2 — 27. liefert, ſo daſs nach Vs 20. die Stelle Joh. 13, 3 — 17. und nach Vs 39. die gegenw. des Lukas, 22, 43 — 45. in dieſelbe eingefügt ſind. Ein innerer Grund für die Ächtheit von Vs 43. 44. iſt, daſs auch in der Apg. Lukas gar gerne denen Erzählern folgt, welche ſich gewiſſe unerwartete Vorfälle aus *Engelerſcheinungen* erklärt hatten. Dieſe Angelophanieen, welche auch andere ſchon als eine Eigenthümlichkeit des Luk. beobachtet haben, ſcheinen nämlich nicht daher zu kommen, daſs er ſelbſt ſie zu Einkleidungen ſeiner Geſchichte erſt zu *machen* pflegte, ſondern nur daſs er ſie nach ſeinem Geſchmack für die beſten Cauſalerklärungen gehalten und daher ſie, im Fall einer Wahl, andern etwa einfacheren, von Einmiſchung einer überſinnl. Cauſalität freyeren Anſichten ſeiner Gewährsmänner vorgezogen habe. Daſs näml. auch hier wieder das *Factum:* Jeſ. fand ſich unerwartet geſtärkt, und das

Urtheil: Ein *Engel* ist der Schwäche seines Körpers (wie Tob. 6. 6—10. Joh. 5. 4.) zu Hülfe gekommen! sehr von einander zu unterscheiden seyen, versteht sich von selbst. Auch, ob etwa ein äusserer Anlass, ein Leuchten in der Nähe Jesu etc. einigen der Jünger [denn Jesus selbst konnte man nicht mehr leicht darüber hören!] zu diesem *Urtheil* einen Scheingrund gegeben habe, oder ob sie blos nach ihrer Art zu pragmatisieren: „es war eine *schnelle*, *unverhoffte* Veränderung; sie muss folgl. von einer *übersinnl.* Ursache gekommen seyn“ sich dieselbe glaublich gemacht hatten, ist nicht zu entscheiden. Wir wissen ja nicht einmal, von wem Luk. diese ihm eigenthümliche Anekdote erhalten hatte.

ὤφϑη αὐτῷ *ihm zum Besten erschien.* Dass J. selbst einen Engel gesehen und dies, etwa nach der Auferstehung, erzählt habe, ist nicht vorauszusetzen. ἄγγελος — woher anders als απ ουρανου. Genes. 22, 11. Dieser Zusatz zeigt wenigstens, dass Luk. nicht, wie Lightfoot annahm, an einen Jesu erschienenen *Satansengel* dachte. Zum Überfluss kann man gegen eben diese Hypothese auch bemerken, dass ενισχυειν τινα nicht bedeutet *gegen einen Gewalt brauchen* sondern Apg. 9. 19. *einen stärken.* Ein in der Alex. allein gewöhnl. Wort. Vgl. διηκονουν αυτω Matth. 4. 11. Epiphan. erinnert an die jetzt nur in der Alex. übrigen St. Deut. 32, 43. προσκυνειτωσαν αυτω παντες οἱ υιοι Θεου κ. ἐνισχυσάτωσαν αὐτὸν ἄγγελοι Θεοῦ.

Vs 44. ἀγωνία *heftige Gemüthsbewegung*, gl. *innerer Kampf*, der Furcht, Traurigkeit, aber auch der Rachegier u. dgl. quaevis ingens animi conflictatio. Problema 26. Aristoteli tributum sed a Theophrasto mutuo sumtum comparat agoniam cum ira eamque distinguit a metu. Conring l. c. de Sudore Christi, wo weiterhin sehr gut bemerkt wird: Agon est ardor quidam aliquid agendi sed cum tristitia (angore) conjunctus, quando

quis mallet id non agere. 2 Makk. 3, 16. 17. vom H.Priester Onias, der eine Beraubung und Profanation des Tempels befürchtete: ην δε, ὁρωντα τ. του αρχιερ. ιδεαν, τιτρωσκεσθαι την διανοιαν· ἡ γαρ οψις κ. τὸ τῆς χρόας παρηλλαγμένον ενεφαινε τ. κατα ψυχην ἀγωνίαν. Περικεχυτο γαρ περι τ. ανδρα δεος τι κ. φρικασμος σωματος, δι ὧν προδηλον ἦν τοις θεωρουσι το κατα καρδιαν ενεστος αλγος. Demosth. pro Corona: ην ὁ Φιλιππος εν φοβῳ κ. πολλῇ ἀγωνίᾳ. Diod. Sic. 20, 86. εις ἀγωνίαν κ. φοβον αγαγῃ Ροδιους. Aeneid. 12, 733. „trepidat" Serv. dum turbatur, festinat; quod graecis: εν αγωνια εστιν. Und dergl. m. bey Wetst. woraus erhellt, dass die Vorstellung von J. *Todeskampf im Garten*, nach der Philologie nur in einem gewissen weiteren Sinn zugegeben werden kann. ἐκτενὴς *angestrengt*. Er war in einem solchen *Geisteskampf* gewesen, um sich wieder Fassung und Festigkeit zu erringen, dass die Apostel, da er zu ihnen zurückkam, noch so *dichte Schweisstropfen* auf seinem Gesicht *stehen* sahen, *wie auf den Boden herabfallende Blutstropfen*. Blos Vernachlässigung der philolog. Construction hat (frühe; s. schon die Stelle aus Justin. bey Vs 43. auch Iren. 3, 32.) das gedoppelte Räthsel hervorgebracht, Jesus habe *blutrothen* Schweiss geschwitzt und die App. haben (in nächtlicher Entfernung!) diese *blutigen Tropfen von ihm zur Erde fallen gesehen*. Denn die Erzähler müssten doch diese als die Zuschauer und Zeugen voraussetzen. Vergeblich hat man alles zusammengetragen, um Beyspiele anzubringen, wie Menschen Blut geschwitzt haben: etwa nach Aristot. de partib. animal. 3, 5. ηδη δε τισιν ἱδρωσαι συνεβη αἱματώδει περιττωματι δια καχεξιαν. Vgl. Bartholin. de Cruce. p. 184. 193, Wedel Exercitatt. med. philologg. nr. 216. Henr. ab Heers Obss. med. nr. 23. Guil. Rondelet L. 4. de dignoscendis morbis c. 2. von kranken — aber auch Thuani Hist. L. 11, ed. Lond. Vol. I. p. 373. von gesunden, geängstigten Personen. Man suchte (wie so oft!) ein Räthsel zu lö

ſen, das uns in der That *nicht* aufgegeben iſt. Man macht ſich wohl gar die Mühe, ungewöhnliche Bedeutungen von ὡσεὶ, ſyntakt. Anomalien wie ἱδρως καταβαινοντες etc. auszudenken, um nur ein Räthſel zu haben. *a. Nicht Jeſu Schweiſstropfen fielen zur Erde;* denn ὁ ἱδρὼς und der Plural καταβαίνοντες iſt nicht in eine Conſtruction zu verbinden. Wenn Blutstropfen verdickt und ſchwer ſind, können ſie zur Erde fallen. Jeſu Schweiſstropfen waren *ſo dicht* (ſudor viscidus) *wie* dergl. Blutstropfen. Nur dieſer *Vergleichungspunkt* liegt in ὡσει etc. *) *b.* Auch der Vergleichungspunkt der *Farbe* liegt in dieſem ὡσει nicht. Man mag alſo immer dieſen *Schweiſs* unblutig laſſen. Theophyl. εναγωνιον γενεσθαι, ωστε, τοῦτο δὴ τὸ τῆς παροιμίας, και θρομβους αἵματος εξ αυτου πεσειν. παροιμία γαρ εστιν επι των σφοδρα κοπιωντων, ὁτι „αἷμα ἵδρωσεν", ὥςπερ και επι τ. πικρως οδυρομενων. „αἵματα κλαιει." Τουτο τοινυν θελων δηλωσαι ὁ ευαγγελιστης, οτι ουτε λεπταις τισι νοτίσιν . . αλλα σταγόσιν ἀδραῖς ἱδρωτων περιεστάζετο, τους των αιματων θρομβους εἰς εἰκόνα τοῦ γενομενου παρειληφεν. Die Stelle ſagt, was man oft, beſ. bey Nervenkranken ſieht: dichte, oft kalte Schweiſstropfen ſtehen ihnen nach dem Paroxysmus noch im Geſicht; im gemeinen Leben ſagt man: der „Todesſchweiſs!" Und wenn gl. einige alte Ärzte anmerken, daſs οἱ αγωνιωντες ἱδρουσι τοὺς πόδας, τὸ πρόςωπον οὒ ſ. Theophraſt. de ſudorib. Ariſtot. Probl. II, 31. ſo iſt doch dieſes Datum ſelbſt unrichtig und wieder ein ſelbſterſonnenes Räthſel. Artemidor. I, 66. ſagt wahrer: οἱ περὶ μεγάλων ἀγωνιῶντες, ἱδρῶσι

*) Ovid. Metamorph. 5, 631. ſagt: Occupat obſeſſos ſudor mihi frigidus artus, *caeruleaeque* cadunt toto de corpore *guttae.* Aber — nicht von einem Faktum, ſondern von der mytholog. Verwandlung der Arethuſa in eine Quelle. Daher auch *caeruleae* als die Farbe des Waſſers.

und Philo ad Caj. p. 582. ταυτα δε διεξησαν υπ αγωνιας κ. περιπαθησεως ασθματι πολλω, κεκομμενῳ τῳ πνευματι· ρεομενοι γαρ κατα των μελων άπαντων ίδρωτι μετα φορας απαυστων δακρυων. Aen. 3, 172. tum *gelidus* toto *manabat* corpore *sudor*. C. Fr. Ferd. Gruner Diss. de morte J. C. vera non syncoptica p. 19. „Me quidem judice non refert, quali forma fuerit iste humor; satis est eum large et effuse profluxisse indeque debilitatem corporis summam et ortam et relictam fuisse." Vgl. Ploucquet Initia Bibliothecae Medico-pract. T. VII. p. 316. θρόμβος Hesych. αἱμα παχυ, πεπηγος ως βουνοι. Theophr. de sudor. ὁ μεν επιπολαιος (ιδρως) κ. πρωτος ὑδατωδης τις κ. λεπτος· ὁ δ' εκ βαθους μαλλον βαρυτερος, ωςπερ συντηκομενης τ. σαρκος· τινες φασι και αἵματι εἰκάσαι, καθαπερ Μονας εφασεν ὁ ιατρος. Auch Monas *verglich* also folchen *schweren* Schweiss mit Blut, aber nicht wegen der Farbe, auch nicht weil er selbst zur Erde tröpfelte, sondern weil er *an Schwere* ähnlich war solchen Blutstropfen, deren *Schwere* dadurch sich zeigt, dass *sie* sind καταβαινοντες επι τ. γην. Cael. Aurelian. de morbis chron. 2, 1. *sanguinis gelati corpuscula*, quae graeci θρομβους appellant. Gariopontus de Aegritud. 3, 49. *thrombus* proiicitur, id est *gleba sanguinis*. cf. Foesii Oeconom. Hippocrat. v. θρομβος p. 273. Rich. Mead Medicae Sacrae c. 13. p. 106. „Erat solummodo sudor ὡσεὶ θρομβοι αἱμ. h. e. guttae sudoris adeo crassae erant, magnae ac viscidae, *ut instar* guttarum sanguinis caderent in terram [vielm. *instar guttarum sang. essent cadentium in terram*]. Ita verba haec intellexerunt Justin. M. Theophyl. et Euthymius. Observavit tn Galenus in l. de utilitate respirationis: Contingere interdum, poros ex multo aut fervido spiritu ita dilatari, ut etiam exeat sanguis per eos fiatque sudor sanguineus.

Vs 45. Gew. T. αὐτοῦ nach μαθητας gegen ABD ELS And. 37. u. m. Mt V. And. 16. Arm. Slav. cant.

brix. κοιμᾶσθαι *eingeſchlummert ſeyn.* ἀπὸ (מִן) τῆς λύπης Joh. 16, 6. *wegen der Gemüthsunruhe*, in welcher ſie den ganzen Abend geweſen waren. Odyſſ. μ. 309. αυταρ επει ποσιος κ. εδητυος εξ ερον εντο, μνησαμενοι δ' ηπειτα φιλους εκλαιον εταιρους . . . κλαιοντεσσι δε τοισιν επηλυθε νηδυμος υπνος. ebend. π. 450. Longus in Daphn. ταυτα λεγοντα αυτον ἐκ τ. δακρυων κ. τῆς λύπης ὕπνος βαθὺς καταλαμβανει.

Vs 46. ἀναστάντες *aufſtehend* um ſich wach zu erhalten. εἰσέλθ. ſ. Matth. Vs 41.

Mark. XIV, 32. Γεθσημανεὶ. ſ. b. Matth.

Vs 33. Gew. T. τὸν auch vor Ἰακωβον gegen CD EFGHS und and. ἐκθαμβεῖσθαι *aufſahren durch körperl.* wahrſch. krampfhafte *Erſchütterungen*, *exſternari.* — Vs 35. προσελθὼν ſ. b. Matth. ἡ ὥρα *die damal. Stunde.* nebſt ihren drückenden Gefühlen. Joh. 5, 28. Philem. Vs 15.

Vs 36. ἀββᾶ אַבָּא *o Vater!* ὁ πατὴρ iſt die Erkl. für Nichtaramäer; wie Rom. 8, 15. Gal. 4, 6. πάντα δυνατά σοι *alles iſt dir möglich.* Zuſatz des Markus. Daſs es J. gerade von dieſer Seite anſah, folgt daraus nicht.

Vs 40. πάλιν haben *nicht* BDL 90. Ev. 6. Es möchte wohl aus d. Parallelſt. des Matth. entſtanden ſeyn. Gew. T. βεβαρημενοι wie Matth. Dag. ABDKL 1. 11. 13. 69. 106. 124. And. 34. Mt f. K. p. χ. Z. e. 10. καταβαρυνόμενοι, welches nach ſolchen Zeugen und als eigen, höchſtwahrſch. zum urſpr. T. gehört. οὐκ ᾔδεισαν wie Luk. 9, 32.

Vs 41. ἀπέχει 7, 6. *er*, oder *es*, *ist noch weit weg!* = der Zug der Wache, die J. vom Berge her sehen konnte, wie sie herbeyrückte. Nach einer Zwischenzeit, wo die Jünger schlummerten, erblickt er die Gefahr nahe und weckt jetzt selbst durch sein: ἦλθεν ἡ ὥρα etc. — Woher wusste M. dies alles so genau?

CXVI. Abschnitt.

Matth. 26, 47—56. Mark. 14, 43—52. Luk. 22, 47—53. Vgl. Joh. 18, 3—11.

Judas führt ein Commando der jüdischen Tempelwache (Vgl. Matth. Vs 55. Mark. Vs 48. Luk. Vs 52.) das nach Art einer Policeywache blos mit Knitteln und Säbeln bewaffnet war, verstärkt durch Leute aus der priesterl. Dienerschaft, welche von ihren Herrn zum Fackeltragen etc. mitgegeben wurden und daher ὄχλος, ὄχλος πολύς bey den Evangg. heissen, in der um die Vollmondszeit des Pascha ohnehin nicht dunkeln Nacht zu dem Gartenplatz, wo J. schon öfters, verm. auch in den 2 nächstvorhergeh. Tagen, während Er nicht nach Jerus. hereingieng, sich aufgehalten hatte Joh. 18, 2. weil derselbe ein Versammlungsort seiner Lehranhänger war. Jesus ist der Truppe schon ausser den Garten heraus (Joh. ἐξελθών) entgegen gegangen Matth. 26, 46. Er gab sich sogleich Mühe, alle Gefangennehmung der Seinigen zu vermeiden und fragte: *gegen wen* sie Ordre hätten? Sobald die Anführer antworteten, dass ihr Befehl (förmlich) gegen „Jesus den Nazoräer" laute, erwiedert Er schnell: *der* bin ich! — zufrieden, seine Jünger nicht mitausgesetzt zu sehen. (Das übrige hievon bey Joh.) Bald trat dann Judas selbst hervor und bezeichnete ihn, nach seiner Verabredung mit den Soldaten, durch die Begrüssung als Lehrer und durch einen Kuss, über welchen J. selbst so erstaunt ist, dass er den Unglücklichen — weil ihm die-

ſes Äuſserſte von Dreiſtigkeit, wenn Judas nicht eine beſondere Veranlaſſung dazu haben ſollte, mit Recht ganz unbegreiflich war — um die eigentliche Abſicht ſeines Betragens fragt (Matth.) und ſich darüber entſetzt: wie er gerade Gruſs und Kuſs, die Zeichen der Freundſchaft und Achtung, zum Signal einer Verrätherey zu wählen fähig geweſen ſey.

Die übrigen nächſten Erfolge müſſen als nebeneinander geſchehen (ſynchroniſtiſch) gedacht werden. Die Soldaten fangen an, mit der Haſt, welche bey dergl. Leuten, wenn ſie durch Furcht (vor der Ordre) getrieben und durch Furcht (vor dem Wunderthäter, den ihre Obern für einen Verbündeten des Satans erklärt hatten) zurück geſchröckt werden, natürlich iſt, des einzelnen Mannes ſich zu bemächtigen (Matth. Vs 50.) während von Jeſu Begleitern einige fragen: ob wohl jetzt ihre Schwerdter (Luk. 22, 36. ff.) gebraucht werden ſollten? (Luk. Vs 49.) der raſche Petrus aber ſogleich darunter haut, doch ſtatt den Kopf zu ſpalten, einem gewiſſen Bedienten, Malc, nur noch das Ohr trifft. Widerſetzlichkeit des Einzelnen gegen Befehle der beſtehenden Obrigkeit billigte J. niemals; noch weniger gewaltſame Verletzung ſolcher Perſonen, welche in einer Policeyſache, die ſie nicht beurtheilen konnten, blos den Befehlen ihrer Vorgeſetzten gehorchten. Das ſchlimmſte war, daſs der unerlaubte Eifer eine plötzliche Verhaftung der *ganzen* Geſellſchaft Jeſu hätte veranlaſſen können (οἱ λαβοντες μαχαιραν εν μαχαιρᾳ απολουνται Matth.) Entſcheidend verbietet desw. J. alle Widerſetzlichkeit (Matth.) und macht ſich ſogar, zur Beruhigung der gereizten Truppe von Bedienten, die Mühe, nach der Wunde ſelbſt zu ſehen und zu ihrer Heilung zu würken. Luk. Vs 51. In der nämlichen Abſicht erinnert er die Leute, daſs ſo gewaltſame nächtliche Zurüſtungen gegen einen Mann, welcher ſo oft im Tempel ſelbſt in belehrenden Geſprächen auftrete, überflüſſig geweſen wären. (Darin lag die Folgerung: ſie hätten die raſche That ſeines Jüngers ſich und der unnöthigen Gewaltſamkeit ihrer Anſtalten zuzuſchreiben.) Die ſchwarze Nacht freylich ſey der angemeſſenſte Zeitpunkt für die Gewaltthätigkeit ihrer Obern (Luk. Vs 53.) für Ihn ſelbſt aber ſey alles dieſes nicht erniedrigend.

Auch Er erfahre nur, was die Sprecher Gottes von jeher als Schicksal der Rechtschaffenen darzustellen genöthigt gewesen seyen. Matth. Vs 56. — — Während J. so die Aufmerksamkeit der Wache auf sich allein zog, vermeidet er das, was so leicht einem entschlossenen Anführer der Truppe hätte beyfallen können, die Verhaftung des widersetzlichen Petrus und seiner Begleiter. Diese ergreifen auch, wie J. zuvor nach Joh. 16, 32. gewünscht hatte, die Zwischenzeit, um alle zu entfliehen.

Von einem aus dem Bette herbeygelaufenen Jüngling, der blos die Hülle, unter welcher er schlief, um sich geschlagen hatte und den Wegführenden eine Weile nachgieng, erzählt Mark. allein, dafs er entfliehen und seine Bedeckung in den Händen derer, die ihn ergreifen wollten, habe zurücklassen müssen. Sie hielten es wohl für eine Neckerey, die sie mit einer Neckerey vergelten müsten. — Den Markus muss der Ungenannte Jüngling bes. interessiert haben. Ob derselbe einer seiner Freunde? oder etwa er selbst war? Warum suppliert Er, der Abkürzer, allein diese Anekdote?

Joh. XVIII, 3. Ὁ οὖν Ἰούδας, λαβὼν τὴν σπεῖραν,
καὶ ἐκ τῶν ἀρχιερέων καὶ Φαρισαίων ὑπηρέτας, ἔρ-
χεται ἐκεῖ μετὰ φανῶν καὶ λαμπάδων καὶ ὅπλων.
4 Ἰησοῦς οὖν, εἰδὼς πάντα τὰ ἐρχόμενα ἐπ' αὐτὸν,
5 ἐξελθὼν εἶπεν αὐτοῖς· τίνα ζητεῖτε; Ἀπεκρίθησαν
αὐτῷ· Ἰησοῦν τὸν Ναζωραῖον. λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰη-
σοῦς· ἐγώ εἰμι! Εἱστήκει δὲ καὶ Ἰούδας, ὁ παραδι-
6 δοὺς αὐτὸν, μετ' αὐτῶν. Ὡς οὖν εἶπεν αὐτοῖς·
[ὅτι] ἐγώ εἰμι! ἀπῆλθον εἰς τὰ ὀπίσω· καὶ ἔπεσον
7 χαμαί.... Πάλιν οὖν αὐτοὺς ἐπηρώτησε· τίνα
8 ζητεῖτε; οἱ δὲ εἶπον· Ἰησοῦν τὸν Ναζωραῖον. Ἀπε-
κρίθη [ὁ] Ἰησοῦς· εἶπον ὑμῖν, ὅτι ἐγώ εἰμι· εἰ οὖν
9 ἐμὲ ζητεῖτε, ἄφετε τούτους ὑπάγειν. Ἵνα πληρω-
θῇ ὁ λόγος, ὃν εἶπεν· ὅτι "οὓς δέδωκάς μοι, οὐκ
ἀπώλεσα ἐξ αὐτῶν οὐδένα."

Matth. XXVI, 47.

Καὶ ἔτι αὐτοῦ
λαλοῦντος, ἰ-
δοὺ, Ἰούδας, εἷς
τῶν Δώδεκα,
ἦλθε, καὶ μετ'
αὐτοῦ ὄχλος πο-
λὺς μετὰ μα-
χαιρῶν καὶ ξύ-
λων, ἀπὸ τῶν
ἀρχιερέων καὶ
πρεσβυτέρων
48 τοῦ λαοῦ. Ὁ
δὲ παραδιδοὺς
αὐτὸν ἔδωκεν
αὐτοῖς σημεῖον,
λέγων· ὃν ἂν
φιλήσω, αὐτός
ἐστι· κρατήσατε
49 αὐτόν. Καὶ εὐ-
θέως προσελ-
θὼν τῷ Ἰησοῦ,
εἶπε· χαῖρε,
ῥαββί! καὶ κατ-
εφίλησεν αὐ-
50 τόν. Ὁ δὲ Ἰη-
σοῦς εἶπεν αὐ-
τῷ· ἑταῖρε, ἐφ'
ᾧ πάρει;

Τότε προσελ-
θόντες ἐπεβα-

Mark. XIV, 43.

Καὶ εὐθέως, ἔτι
αὐτοῦ λαλοῦν-
τος, παραγίνε-
ται Ἰούδας, εἷς
[ὢν] τῶν Δώδε-
κα, καὶ μετ'
αὐτοῦ ὄχλος
πολὺς μετὰ μα-
χαιρῶν καὶ ξύ-
λων, παρὰ τῶν
ἀρχιερέων καὶ
τῶν γραμματέ-
ων καὶ τῶν πρεσ-
44 βυτέρων. Δε-
δώκει δὲ ὁ πα-
ραδιδοὺς αὐτὸν
σύσσημον αὐ-
τοῖς, λέγων· ὃν
ἂν φιλήσω, αὐ-
τός ἐστι· κρατή-
σατε αὐτὸν καὶ
ἀπαγάγετε ἀσ-
45 φαλῶς. Καὶ ἐλ-
θὼν, εὐθέως
προσελθὼν αὐ-
τῷ, λέγει· [ῥαβ-
βὶ] ῥαββί! καὶ
κατεφίλησεν αὐ-
τόν.
46 Οἱ δὲ ἐπέβαλον
[ἐπ' αὐτὸν] τὰς

Luk. XXII, 47.

Ἔτι [δὲ] αὐτοῦ
λαλοῦντος, ἰδοὺ,
ὄχλος· καὶ ὁ
λεγόμενος Ἰού-
δας, εἷς τῶν
Δώδεκα, προήρ-
χετο αὐτούς.

Καὶ ἤγγισε τῷ
Ἰησοῦ, φιλῆσαι
48 αὐτόν. Ὁ δὲ
Ἰησοῦς εἶπεν αὐ-
τῷ· Ἰούδα, φι-
λήματι τὸν υἱὸν
τοῦ ἀνθρώπου
παραδίδως;

λον τὰς χεῖρας ἐπὶ τὸν Ἰησοῦν, καὶ ἐκράτησαν αὐτόν.	χεῖρας αὐτῶν, καὶ ἐκράτησαν αὐτόν.

Luk. XXII, 49. Ἰδόντες δὲ οἱ περὶ αὐτὸν τὸ ἐσόμενον, εἶπον αὐτῷ· κύριε, εἰ πατάξομεν ἐν μαχαίρᾳ;

Matth. XXVI,	Mark. XIV,	Luk. XXII,	Joh. XVIII,
51 Καὶ ἰδοὺ, εἷς τῶν μετὰ Ἰησοῦ, ἐκτείνας τὴν χεῖρα, ἀπέσπασε τὴν μάχαιραν αὐτοῦ, καὶ πατάξας τὸν δοῦλον τοῦ ἀρχιερέως, ἀφεῖλεν αὐτοῦ τὸ 52 ὠτίον. Τότε λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ἀπόστρεψόν σου τὴν μάχαιραν εἰς τὸν τόπον αὐτῆς· πάντες γὰρ οἱ λαβόντες μάχαιραν, ἐν μαχαίρῃ ἀπολοῦν-	47 Εἷς δέ τις τῶν παρεστηκότων, σπασάμενος τὴν μάχαιραν ἔπαισε τὸν δοῦλον τοῦ ἀρχιερέως καὶ ἀφεῖλεν αὐτοῦ τὸ ὠτάριον.	50 Καὶ ἐπάταξεν εἷς τις ἐξ αὐτῶν τὸν δοῦλον τοῦ ἀρχιερέως, καὶ ἀφεῖλεν αὐτοῦ τὸ οὖς τὸ δεξιόν.	10 Σίμων οὖν Πέτρος, ἔχων μάχαιραν, εἵλκυσεν αὐτὴν καὶ ἔπαισε τὸν τοῦ ἀρχιερέως δοῦλον καὶ ἀπέκοψεν αὐτοῦ τὸ ὠτάριον τὸ δεξιόν. ἦν δὲ ὄνομα τῷ δούλῳ Μάλχος. 11 Εἶπεν οὖν ὁ Ἰησοῦς τῷ Πέτρῳ· βάλε τὴν

53 ται. Ἢ δοκεῖς, ὅτι οὐ δύναμαι ἄρτι παρακαλέσαι τὸν πατέρα μου, καὶ παραστήσει μοι πλείους † δώδεκα λεγεώνων 54 † ἀγγέλων; Πῶς οὖν; πληρωθῶσιν αἱ γραφαὶ, ὅτι οὕτω δεῖ γενέσθαι!	μάχαιραν εἰς τὴν θήκην! Τὸ ποτήριον, ὃ δέδωκέ μοι ὁ πατὴρ, οὐ μὴ πίω αὐτό;

Luk. XXII, 51. Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς, εἶπεν· ἐᾶτε ἕως τούτου! καὶ ἁψάμενος τοῦ ὠτίου αὐτοῦ, ἰάσατο αὐτόν.

Matth. XXVI, 55.	Mark. XIV, 48.	Luk. XXII, 52.
Ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ εἶπεν ὁ Ἰησοῦς τοῖς ὄχλοις· ὡς ἐπὶ λῃστὴν ἐξήλθατε μετὰ μαχαιρῶν καὶ ξύλων, συλλαβεῖν με.	Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτοῖς· ὡς ἐπὶ λῃστὴν ἐξήλθετε μετὰ μαχαιρῶν καὶ ξύλων, συλλαβεῖν με.	Εἶπε δὲ ὁ Ἰησοῦς πρὸς τοὺς παραγενομένους ἐπ' αὐτὸν ἀρχιερεῖς καὶ στρατηγοὺς τοῦ ἱεροῦ καὶ πρεσβυτέρους· ὡς ἐπὶ λῃστὴν ἐξεληλύθατε μετὰ μαχαιρῶν καὶ ξύλων.
Καθ' ἡμέραν [πρὸς ὑμᾶς] ἐκαθεζόμην διδάσκων ἐν τῷ ἱερῷ· καὶ οὐκ ἐκρατήσατέ με. 56 Τοῦτο δὲ ὅλον γέγονεν, ἵνα	49 Καθ' ἡμέραν ἤμην πρὸς ὑμᾶς ἐν τῷ ἱερῷ διδάσκων· καὶ οὐκ ἐκρατήσατέ με. Ἀλλ' ἵνα πληρωθῶσιν αἱ γρα-	53 Καθ' ἡμέραν ὄντος μου μεθ' ὑμῶν ἐν τῷ ἱερῷ, οὐκ ἐξετείνατε τὰς χεῖρας ἐπ' ἐμέ. Ἀλλ' αὕτη ὑμῶν ἐστιν ἡ ὥρα καὶ ἡ

πληρωθῶσιν αἱ γραφαὶ τῶν προφητῶν.	φαὶ...	ἐξουσία τοῦ σκότους!

Τότε οἱ μαθηταὶ πάντες, ἀφέντες αὐτὸν, ἔφυγον.

50 Καὶ ἀφέντες αὐτὸν πάντες ἔφυγον.

51 Καὶ εἷς τις νεανίσκος συνηκολούθει αὐτῷ, περιβεβλημένος σινδόνα ἐπὶ γυμνοῦ· καὶ κρατοῦσιν αὐτὸν [οἱ νεα-
52 νίσκοι]. Ὁ δὲ καταλιπὼν τὴν σινδόνα, γυμνὸς ἔφυγεν [ἀπ' αὐτῶν].

Matth. XXVI, 47. λαλοῦντος die letzten Worte von Vs 46. ὄχλος πολὺς *ein grosser* ungeordneter *Haufen.* ξύλα *Knittel*, *Springstöcke.* Bewaffnung einer Bürgerwache. v. jüd. Kr. 5. 3. 1. ξύλοις τε ανεδην παιομενοι κ. σιδήρῳ. ἀπὸ *von . . her* = *auf Ordre* etc. ἀρχιερ. κ. πρεσβ. Vs 3.

Vs 48. διδόναι σημεῖον *als Merkzeichen*, *Signal*, *angeben.* φιλεῖν *küssen.* αὐτός ἐστι *er ist es* זֶה הוּא. κρατήσατε αὐτὸν *ihn fasset wohl.* Bedenklich. „Dies ist eure Sache — wenn ihr könnet.“

Vs 49. εὐθέως *bald.* Nach Joh. 18, 5—8. sprach J. noch einiges vorher. χαῖρε שָׁלוֹם לָךְ *salve.* Die gew. Formeln. ῥαββί *mein Lehrer.* 27, 29. Darauf lag der Ton. Nun wusste ihn die Wache von den *Schülern* zu unterscheiden. καταφιλεῖν *mit Affekt küssen.* Memorab. Socr. 2. ὡς τους μεν καλους φιλησαντος μου τους δε αγαθους καταφιλήσαντος. Fischer

Prolus. V. de Vitiis Lexicor. N. T. hält καταφ. für ganz gleich mit φιλειν. f. aber Luk. 7, 38. 45. 15, 20.

Vs 50. ἑταῖρος חָבֵר *Gefellfchafter, Begleiter, Tifchgenoffe* etc. ἐφ' ὅ *zu welcher Abficht.* Eurip. Bacch. 454. εφ ὅπερ εις Θηβας παρει; παρεῖναι *da, dabey feyn.* Der Menfchenkenner J. vermuthet fehr richtig, dafs Judas zu einer folchen Dreiftigkeit einen befondern Grund haben müffe Vgl. Inhaltsanz. des CXI. Abfchn. Gew. T. ἐφ' ᾧ. Dagegen ABCDEFGHLS etc. ἐφ' ὅ. προςελθόντες *näher tretend.* Sie umftellen ihn, επεβ. τ. χειρ. *packen an*, ἐκράτησ. *bemächtigen fich feiner.* Man erkennt aus der Schilderung die Furcht diefes Pöbelvolks, dafs fie mit einem Mann zu thun zu haben meinten, welcher wie ein Zauberer feyn möchte. 12, 24.

Vs 51. εἷς. Matth. Mark. Luk. nennen den von Joh. 18, 10. genannten *Petrus* nicht; etwa um nicht, fo lange er lebte, felbft Zeugen zu einer mögl. Anklage gegen ihn zu werden? oder blos fo, wie fie faft immer die Namen übergehen? — ἐκτειν. τ. χειρ. ἀπέσπ Malerifch ift feine Heftigkeit dargeftellt. ἀποσπᾶν *wegreifsen* aus der Scheide. πατάσσειν nach einem *fchlagen.* Der Hieb follte offenbar dem Kopf gelten. τὸν δ. einen *gewiffen.* ἀφαιρεῖν *abhauen.* Hefs: er *zerfchnitt* (?) ihm das eine Ohrläpplein. ὠτίον *der äufsere Ohrknorpel.* Thom. οὖς αττικως. ὠτίον ἑλληνικ. Nicht blos *auricula*, *Ohrläppchen.* Luk. 22, 50. Auch nach Hefych. Suid. ift ὠτίον = οὖς. Genau genommen aber fcheint ὠτίον doch h. desw. gebraucht, weil der Hieb *das Äufsere des Ohrs* traf.

Vs 52. ἀποστρέφειν *wegwenden.* εἰς τ. τόπον α. *an feinen Ort*, wo es *jetzt* hingehört. 1 Chron. 21, 27. πάντες etc. Gew. T. μαχαίρᾳ ABC**L 124. μαχαίρῃ. Ungriechifch. Aber eben desw. wahrfch. „Wer zu den

Waffen greift, muſs es ſich gefallen laſſen, wenn man auch gegen ihn Waffengewalt gebraucht.“ Er verſetzt ſich ſelbſt *aus dem Zuſtand des Rechts* in den *der Gewalt.* ἀπολοῦνται Fut. *ſie können leicht* etc. ἀποθανοῦνται wie die ſpätern Recc. in FHKMS etc. haben, iſt blos erklärend.

Vs 53. Zwiſchengedanke: Und hier iſt eine ſolche Hülfe noch dazu ganz überflüſſig. δοκεῖς *meinſt du?* Gew. T. πλείους ἢ δώδ. λεγεῶνας ἀγγέλων. ACL haben offenbar ſchwerer: πλείους δωδ. λεγεώνων ἀγγέλων, welches auch noch durch λεγεώνων ἀγγέλους in K. 42. 72. 114. beſtätigt wird. παριστάνειν τινι הֶעֱמִיד 1 Makk. 6, 34. *einem zum Dienſt bereit ſtellen.* „Zwölf Legionen“ ſtatt zwölf einzelner Menſchen, wie J. und ſeine 11 App. waren. Man war längſt gewohnt, die צְבָאוֹת wie ein Heer eingetheilt ſich vorzuſtellen. Geneſ. 32, 2. 3. 2 B.Kön. 6, 17. Jeſ. 37, 36. Dan. 7, 10. Pſ. 33, 18. Mark. 5, 9. Targ. Ezech. 30, 9. angeli בִּלְגִיוֹנִין — Auch dieſe Rede (Vgl. Joh. 11, 42.) zeigt, daſs Jeſus vorausſetzte, ihm als Meſſias würde die Gottheit nichts unerfüllt laſſen, was er ernſtlich wünſchte. Dabey aber hielt er den Vorſatz feſt (26, 39.) nichts *beſtimmt* zu wünſchen, wovon er nicht wiſſe, daſs es dem heiligen Willen der Gottheit gemäſs ſey.

Vs 54. πῶς οὖν πληρωθῶσιν αἱ γραφαί. Die gew. Überſetzung: *wie* würden *nun* erfüllt etc. paſst nicht. Daher nehme ich an: πῶς οὖν *wie alſo?* ſc. muſs ich vielm. handeln. πληρωθῶσιν *mag völlig geſchehen*, was den prophetiſchen Beſchreibungen und Beyſpielen von dem gew. Schickſal der Beſſeren in dieſer Welt gemäſs iſt. — Der Erfahrungsbeweis für dieſelbe werde dadurch *vollſtändig*, daſs vornehml. auch Mein Beyſpiel hinzukommt. γραφαὶ (σημαινουσαι) ὅτι. ὅτι οὕτω δεῖ γενέσθαι *daſs es* nach der Lage der Dinge

in der jetzigen Welt *nicht anders als unglücklich* einem *ergehen könne*, der von Meiner Denkart ist.

Vs 55. ἐν ἐκείνῃ τ. ὥρᾳ *unter jenen Zeitumständen.* τοῖς ὄχλοις *jenem Volkshaufen.* ἐπὶ *wider* = zu überfallen. λῃστὴς *Räuber.* ἐξέρχεσθαι h. *ausrücken.* Gew. T. ἐξήλθετε. ABCEFL 124. Ev. 6. 22. ἐξήλθατε. D. ἤλθατε, so dass dem gew. T. alle bedeutende Zeugen fehlen. Vgl. bey Vs 39. συλλαμβάν. *haufenweise umringend ergreifen.* καθ' ἡμέραν *am Tage*, oft, nicht aber, *an jedem T.* πρὸς ὑμᾶς *bey euch.* BL 102. Copt. Cyr. haben diese Worte nicht. A. erst nach ἐκαθεζ. Sollten sie aus Mark. herübergekommen seyn? — οὐκ ἐκρατήσ. Früher, Joh. 7, 46. hatten die Tempeldiener sogar verweigert, ihn gefangen zu nehmen.

Vs 56. „Schliesset nicht: dass ich am Ende doch unrecht habe." ὅλον γέγονεν, ἵνα . . *was jetzt geschehen ist, ist erfolgt*, weil die Proph. recht haben etc. s. bey Vs 54. αἱ γραφαὶ *das schriftlich hinterlassene.*

τότε muss einen neuen Satz anfangen. ἀφεὶς *lassend* als unrettbar.

Luk. XXII, 47. δὲ haben *nicht* ABGKLM And. 9. Pers. p. Vulg. ὁ λεγόμ. Ἰουδ. s. bey Matth. 26, 14. προήρχετο (κατ') αὐτοὺς *gieng vor ihnen her.* Viell. wusste der grössere Theil der Wache noch nicht namentlich, wen sie einzufangen hätten, Stolz Anm. zu Matth. Das Zurücktreten und *Niederfallen* (bey Joh.) möchte dann von denen Commandierten zu verstehen seyn, welche jetzt erst mit desto grösserer Bestürzung hörten, dass sie gegen Jesus den Nazor. diesen „Wundermann" Gewalt brauchen sollten, bey welchem es gefährlich für sie ab-

laufen mochte; viell. so gefährlich als mit jenen Commando's gegen Elias. 2 B.Kön. 1, 10. Gew. T. *αὐτῶν*. AB DEGHKLMS und viele and. *αὐτοὺς*.

Vs 48. Auf *φιλήματι* (7, 45.) nicht auf *τ. υἱον τ. ἀνθρ.* liegt der Ton. *Mit einem Kuſs einen Menschen, wie ich bin*, seinen Feinden *zu überliefern*, *dies bist Du fähig?* — J. D. Michaelis: „Der Anfang des Osterfests fiel auf die Nacht zwischen dem 14. und 15. des Mondes d. i. auf die Zeit des Vollmonds oder (da der Neumond nach dem ersten Sichtbarwerden des Mondes gerechnet wurde) einen bis zwey Tage nach dem Vollmond. Alsdann ist die Nacht helle genug, um den zu erkennen, welcher geküſst wurde." Nach Joh. hatten die Leute auch Fackeln und Lampen. Man konnte nicht wissen, ob sie J. an einem dunklern Orte treffen würden.

Vs 49. 50. *τὸ ἐσόμενον was da im Werden war. ἐν* ב *vermittelst.* — Luk. 22, 26. — *οὖς der* äuſsere, *δεξιον rechte Ohrenknorpel.*

Vs 51. *ἀποκριθ. in Beziehung auf diese That sagend* zu denen, welche ihn hielten. *ἐᾶν gestatten.* Apg. 5, 38. — zu gehen *ἕως τούτου bis dorthin*, wo der Verwundete war. Levit. 26, 18. And. *Lasset* (ihr Jünger!) *sie*, die Soldaten, *soweit* fortfahren. Das *τουτο* wäre aber alsdann sehr zweydeutig. *ἅπτεσθαι anfassen*, wo und wie er verwundet sey. *ἰᾶσθαι heilen* = sagen, was er zur Heilung zu thun habe. Schon daraus, daſs J. erst *hingehen* muſste, sieht man wieder, daſs h. nicht vom Heilen durch ein bloſses *Wort* die Rede ist. Auch erfolgt kein Erstaunen, kein Zurücktreten der Wache. Eine auffallende Wunderheilung würde die Menge zum wenigsten eben so sehr gerührt haben, wie Joh. 7, 46. sein λαλειν.

Vs 52. παραγενόμ. *der zugegen war.* ἐπὶ *bey.* ἀρχιερεῖς *vornehmere Priester* als Abgeordnete der Tempelpolicey. στρατηγοὶ τ. ἱεροῦ *Anführer der Tempelmiliz.* f. Vs 4. — Es war alle mögl. Vorsicht gebraucht, dass die Ausführung der Ordre durch *Sachkundige* geschah.

Vs 53. οὐκ ἐξετείνατε τ. χεῖρ. relative Negation. *Nicht leicht* Vgl. Joh. 7, 32. *wagtet ihr euch an mich.* αὕτη ἡ ὥρα sc. τοῦ σκότους (im Gegensatz gegen καθ' ἡμέραν) *diese Nachtzeit.* καὶ ἡ ἐξουσία *und diese Macht.* τοῦ σκότους *die zum Dunkel passt* (Joh. 12, 35. 9, 4. 14, 30.) ὑμῶν ἐστι *ist ganz euer würdig.* Zugl. Anspielung auf das satanische Ephes. 6, 12. Apok. 9, 3. 19.

Mark. XIV. 43. τῶν haben *nicht* ACDKLS And. 36 Versf. Orig. Vict. Theophyl. Es scheint aus dem folg. τῶν entstanden, da der umgekehrte Fall, dass es wegen dieses τῶν ausgelassen sey, bey sovielen *alten* Gegenzeugen der unwahrscheinl. ist. Sollten gerade die spätern das ächte Wörtchen bewahrt haben? παρὰ von — dem gesammten Synedrium.

Vs 44. σύσσημον *ein zusammen abgeredetes Merkzeichen.* ἀπαγάγ. ἀσφαλῶς *führet weg, so dass es nicht fehle!* — es ist bedenklich. — BDLM 38. 127. Versf. haben nur einmal ῥαββί.

Vs 46. ἐπ' αὐτὸν haben CDL 1. 11. 13. 69. 118*, cant. corb. gar nicht. And. in einer and. Stellung.

Vs 47. εἷς τ. παρεστηκότων *Einer von denen, die dabey gestanden haben.* Mark. scheint durch diesen Zusatz den Thäter, seinen Petrus, noch unkennbarer machen zu wollen. Statt ὠτίον haben BD. 1. Syr. p.

am Rd ὠτάριον. Eben dies *eigene* Wort haben bey Joh. BL Syr. am Rd Vulg. It. Es ist so absichtlich, wie gerade Mark. oft erklärende Eigenthümlichkeiten hat, gewählt, dass es schwerlich unächt seyn kann. Wäre es blos Glosse, warum stünde es nicht in den näml. Codd. auch bey Matth. und Luk. warum nur in denen beyden Evangg. bey welchen es charakteristisch ist, solche nähere Bestimmungen zu geben?

Vs 50. πάντες ἔφυγον Wer? würde man ohne den Matth. nicht bestimmt wissen. So wird oft, was dem Schriftsteller ganz bekannt dünkt, nicht ausgedrückt.

Vs 51. Gew. T. ἠκολούθει. Die ältesten Zeugen der alex. Rec. BCL haben συνηκολουθει. Dies scheint das ächte Wort, weil *a.* es minder gewöhnlich ist, *b.* Mark. dergl. Composita (s. Vs 54. συγκαθημ.) liebt, und *c.* sich daraus die übrige doppelte Abweichung leicht erklären läſst. Das ἠκολούθει des gew. T. welches D. It. Vulg. haben, entstund durch bloſse Weglassung des συν, um statt des ungew. Worts das gew. zu haben. ἠκολούθησεν aber, welches AEFGHKMPS 11. 69. 106. 124. 131. 157. 229. And. 72. Mt V. And. 15. Theophyl. (also nur Zeugen der spätern Recenss.) haben, scheint durch einen Fehler im Hören des Dictierten entstanden zu seyn, indem die Schreiber statt συν verstanden σεν, und es zur Endsylbe machten. σινδὼν *feine Leinwand*, h. nicht ein daraus zugeschnittenes Hemd. Breite und lange Stücke davon gebraucht man am Tage zum Obermantel, Nachts zur Decke. Herodot. 2, 95. ἠν μεν εν ἱματιω ενελιξαμενος ευδη ἡ σινδονι. Matth. 27, 59. Nur so konnte der Jüngling die *Hülle* denen, welche ihn daran festhalten wollten, leicht in den Händen zurücklassen. Genes. 39, 12. Amos 2, 16. Man trug dergl. als Hauskleidung. Dionysius Alex. epus ap. Euseb. H. E. 6, 40. p. 387. ed. Stroth. καγω . . μενων επι της ευ-

νης, ἧς ἥμην, γυμνὸς ἐν τῷ λινῷ ἐσθήματι, τὴν δὲ λοιπὴν ἐσθῆτα παρακειμένην etc. ἐπὶ γυμνοῦ ſc. σώματος *auf dem bloſsen Leib.* οἱ νεανίσκοι haben *nicht* BC*DL Syr. Arr. Perſſ. Copt. Vulg. It. Theophyl. In and. ſteht es vor κρατοῦσι. נְעָרִים *Diener* Apg. 5, 10. Matth. 18, 2.

Vs 52. ἀπ' αὐτῶν haben *nicht* BCL Syr. Arr. Perſ. p. Aeth. Copt. colb.

CXVII. Abſchnitt.

Matthäus 26, 57—27, 2. Markus 14, 54—15, 1. Lukas 22, 54—23, 1. Vgl. Joh. 18, 12—28.

Noch in der Nacht wird Jeſus, der Gefangene, wahrſch. nach einem zum Voraus gegebenen Befehl des regierenden Hohenprieſters, Kaiaphas (des Urhebers von jenem ſataniſchen Orakel: daſs ja wohl zum allgemeinen Beſten auch ein Juſtizmord begangen werden dürſte Joh. Vs 14.) bey deſſen Schwiegervater, Channas, vorgeführt, der unter einer Reihe von Söhnen und Verwandten, die als Oberprieſter aufgeſtellt wurden, im Stillen die Zügel der Macht immer in ſeinen Händen zu behalten wuſste. Es wird dem Herrſchſüchtigen eine Ehrenbezeugung dadurch gemacht, daſs bey ihm zunächſt, in der unmächtigen Geſtalt eines Verhafteten, der Mann erſcheinen muſste, welcher gerade ihm am meiſten entriſſen hätte, wenn die Nation zu einer Verbeſſerung ihres Staats ſich zu erheben geiſtvoll und muthig genug geweſen wäre.

Nach Matth. Vs 57. 58. müſste jeder Ausleger annehmen, Jeſus ſey *unmittelbar zu Kaiaphas* geführt und dort ſogleich vor einer förml. Sitzung des Synedriums verurtheilt worden. Man würde zugleich nach der Verbindung zwiſchen Vs 57. und den folgg. nicht zweifeln, daſs die unglückliche Prüfung des Petrus

in den Verhöfen bey Kaiaphas geschehen sey. Johannes allein war der Augenzeuge, welcher, wegen früherer Bekanntschaft im Pallaste des Channas und überh. mit Jerusalem bekannter, zu unterscheiden wusste, was Petrus selbst in seiner Verwirrung nicht genau beobachtet haben mochte, dass nämlich Jesus vorläufig *zu Channas* geführt worden war, dass dieser, zu einer eigentlichen Untersuchung nicht befugt, ihn nur summarisch, um an dem erwünschten Anblick sich zu vergnügen, über scheinbare Complotte von Lehranhängern und verfassungswidrige Lehrgrundsätze quästionirte (Joh. 18, 19.) und alsdann zum eigentlichen Gerichtsoberhaupt, dem reg. Hohenpriester Kaiaphas Vs 24. weiter schickte. Nach dieser genaueren Entwicklung des Johann. Evangeliums erhellt zugl. dass auch die traurigen Verlegenheiten des Petrus *im Pallaste des Channas* vorgefallen seyn müssen, dass folgl. die andern Evangelien, welche alles (von Matth. 26, 57. an) in den Pallast des Kaiaphas verlegen, zwar die Begebenheiten selbst meist richtig gehört, ihren Zusammenhang aber und ihr Lokal sich unrichtig gedacht hatten. Hier zwischen Joh. und Matth. eine solche Harmonie herzustellen, welche die Unrichtigkeit in Vermengung der beyden Hohenpriester nicht zugeben müsste, scheint unmöglich. Was nach Matth. bey Kaiaphas, nach Joh. bey Channas geschehen war, läst sich wohl sondern und ordnen, aber nicht als etwas an eben demselben Ort Vorgegangenes darstellen. Nur Mark. Vs 53. und Luk. Vs 54. bleiben unbestimmbar gl. in der Mitte stehen, da sie den Hohenpriester nicht nennen, in dessen Pallast Jesus und dann auch Petrus gekommen sey. Doch bleiben sie weiterhin an Matth. angeschlossen. — Zu wundern hat man sich darüber gewiss nicht, dass die aus jener Schröckensnacht an die andern Apostel gekommenen Nachrichten nur fragmentarisch waren und dass der zu Jerus. nicht einheimische Petrus selbst nicht recht wusste, in was für einen hohenpriesterl. Pallast er zu seinem Unglück gekommen war. Selbst was alles dem Petrus unter der Dienerschaft des Channas begegnet war, wusste er gewiss bald nach der Verwirrung nicht mehr genau. Joh. erzählt auch davon mehreres der Natur der Sache gemäser, als die andern. In jedem der Evangelien für sich bemerkt man ein Bestreben, eine *dreyfache* Abläugnung der Be-

kanntschaft J. herauszubringen. Vergleicht man sie aber miteinander, so erhellt, was schon zum Voraus philologisch bekannt ist, dafs jenes *dreymal* im Munde Jesu eine bestimmte Zahl für eine unbestimmte gewesen war, und dafs Petrus, einmal in die Verlegenheit vermeintlicher Nothlügen versunken, seine Betheurungen, kein Bekannter des Verhafteten zu seyn, eher gegen sechs bis sieben als blos gegen drey argwöhnisch Fragende in Zeit von mehr als Einer Stunde (Luk. 22, 59.) wiederholt hatte. (Auch Bengel fühlte dies und bemerkt daher im Gnom. Abnegatio ad plures plurium interrogationes facta *uno Paroxysmo*, pro una numeratur. Et tamen ter abnegavit) Hat man nun einmal sicher eingesehen, dafs in den 3 erstern Evangg. in den Begebenheiten dieser Nacht zum Theil das ähnliche mit dem ähnlichen verwechselt ist und dafs der ruhigere Augenzeuge, Johannes, zur Herstellung der Ordnung zum Führer gewählt werden mufs, so läfst sich die Folge der Begebenheiten hinreichend klar machen.

Die bey der Gefangennehmung gebrauchte Wache bringt Jesus gebunden in die Stadt und zuerst *in den Pallast des Channas* Joh. 18, 13. 14.

Joh. selbst hatte, nebst Petrus, seinen Lehrer nicht aus den Augen verloren (απο μακροθεν Matth. Vs 58.) Da J. zu Channas gebracht wird, so benutzt Joh. seine Bekanntschaft bey dem Hohenpriester, um als ein unverdächtiger Mann eingelassen zu werden. Denn natürlich durften bey Nacht, und besonders jetzt, während ein Mann vorgeführt wurde, dessen Volksanhang für äufserst gefährlich gehalten wurde, nur „versicherte Leute" in den Pallast kommen. Man sieht bald die strengen Befehle, welche die Dienerschaft zu verdoppelter Aufmerksamkeit erhalten hatte, aus der Vielthätigkeit gegen Petrus. Joh. zwar sagt bey der Thürhüterin (verm. der Wächterin des innern Vorhofs, auf welchen die Zimmer der Weiber zu stofsen pflegen) für den noch aufsen im Vorhaus stehenden Petrus gut. Vs 16. Dennoch fragt sie den Petrus beym Hereintreten gl. zum Überflufs noch selbst: Du bist doch nicht etwa einer von den Lehranhängern des Verhafteten? Auf die unerwartete Frage antwortet der jetzt eben zwi-

schen der Thüre stehende, seinem Zweck, Jesus zu sehen, so nahe, rasche Petrus ohne weiteres mit: Nein! Es war gar zu natürlich, nicht erst jetzt wieder zurücktreten zu wollen. Ohne eine Wichtigkeit in dieses Nein! zu setzen, war es ausgesprochen, fast ehe es bedacht war. Aber für Petrus wurde es auf die warnendste Weise wahr, dass — der erste Schritt leicht weiter führe!

Die Nächte im Orient sind um die Zeit des Pascha kalt. Im Hofe unter freyem Himmel (die morgenl. Häuser werden gewöhnlich ins Gevierte gebaut, so dass gepflasterte Höfe, Brunnen, Gärten etc. von den Gebäuden und Säulengängen umher eingeschlossen sind) war desw. ein Wachefeuer zum Wärmen der Dienerschaft, und Petrus mischt sich ebenfalls unter den Haufen der Umherstehenden. Man kann sich denken, mit welcher Miene. Die innigste Bangigkeit um seinen Herrn, wohl auch Besorgnisse wegen seiner selbst an einem Ort, wo der im Garten von ihm verwundete Knecht nahe seyn konnte, überdies die Unruhe der ganzen Nacht etc. Alles dies musste seinem Gesicht etwas so auffallendes geben, dass bald mehrere, blos noch muthmassend, fragen: Bist nicht auch du von seinen Lehranhängern? Joh. 18, 25. — Hier war auch die blosse Vermuthung gefährlich. Ein kurz absprechendes Nein! schien unvermeidlich nöthig.

Inzwischen hatte sich Channas gerne im Mitternachtsschlafe stören lassen, um mit mordgierigen Blicken sich an dem Verhafteten satt zu sehen. Um dies mit Anstand zu thun, wird derselbe zu einer Art von Verhör vorgeführt. Von Channas allein angestellt that dies zur Sache nichts. Doch entdeckt es sich hier, was für einen Gang der Schlaue für die Inquisition gegen J. sich vorgezeichnet hatte. Darauf, dass Beklagter sich einen grossen, geheimen, gefährlichen Anhang gemacht habe, dass er verfassungswidriger Lehrgrundsätze verdächtig sey etc. also auf Complotieren, Aufruhr, Staatsverbrechen, zielten die Präliminarfragen. J. antwortet freymüthig, wird gemishandelt und vertheidigt sich, ohne aufgebracht zu werden, mit Würde. — Channas hat sein Gelüste befriedigt und befiehlt den Inquisiten

weiter an ſeine Behörde zu führen. Joh. 18, 19 — 24. Jetzt erſt kommt Jeſus in Kaiaphas Pallaſt. Matth. 26, 57. Mark. 14, 53. Luk. 22, 54.

In der Zwiſchenzeit, noch ehe J. weggeführt wurde, war Petrus immer tiefer und tiefer in das Gewirr der „Nothlügen" hineingetrieben worden. Noch am Feuer drauſsen im Hofe (Matth. Vs 69) faſst ihn ein (von oben aus den Zimmern des Harems, welche gew. gegen den eingeſchloſſenen Hofraum zu liegen,) *herab*kommendes (Mark. 14, 66.) Mädchen ins Auge, die ihn ſonſt in J. Geſellſchaft erblickt zu haben ſich erinnerte. Er will dreiſt ſeyn: „Ich weiſs und verſtehe gar nicht, was du da ſprichſt." Aber bald beſinnt ſich nach Luk. 22, 58. noch ein Anderer darauf, daſs er würklich einer von jenen Leuten ſey. Petrus, welcher bey ſich ſelbſt die Unſicherheit ſeines Tons bemerkt haben mochte, ſchweigt und zieht ſich lieber durch irgend eine Wendung vom Feuer weg (Mark. Vs 68) und bis in das bedeckte Atrium des Vorhauſes zurück, wo er weniger in die Augen zu fallen hoffen konnte und der äuſsern Thüre näher war. Die *erſte* Stunde der *dritten* Nachtwache ward jetzt eben angekündet (Mark. κ. αλεκτωρ εφωνησε).

Petrus würde, wie es ſcheint, ſich von ſelbſt jetzt ganz entfernt haben. Aber auch bis in den Vorplatz (Matth. Vs 71. εξελθοντα εις τον πυλωνα = Mark. Vs 68. και εξηλθεν εξω εις το προαυλιον) verfolgt ihn das Misgeſchick. Das Mädchen, das ihn ſchon einmal geſehen hatte (Mark. Vs 69. ἡ παιδισκη ιδουσα) wandte ſich, um ſich geltender zu machen, an die Umſtehenden: dieſer iſt einer von jenen Leuten. Er war bey dem Nazoräer, Jeſus!" Eine ſo entſchloſſene Zeugin wird dem P. ſehr bedenklich. Stufenweiſe iſt er immer weiter, jetzt ſchon zum Abläugnen mit Betheurungen (μεθ ὁρκου Matth. Vs 72.) getrieben. Nun durfte er, um nicht den Argwohn zu mehren, und ſogleich verhaftet zu werden, nicht einmal weggehen. Eben ſo peinlich aber war es zu bleiben. Die Leute ſind ſeinetwegen einmal in Bewegung geſetzt. Nach einiger Zeit (Er war

jetzt *) ungef. 1 Stunde im Pallast διαστασης ὡσει ὡρας μιας. Luk. 22, 59.) führt sein Unglück einen von Malchus's Verwandten herbey, welcher im Garten die Physiognomie des Vertheidigers mit dem Schwerdt aufgefaſst hatte und Petrus muſs abermals läugnen. Joh. Vs 20. 27. Aber während er mehr zu sprechen genöthigt war, ist einem andern sein galiläischer Dialekt aufgefallen Luk. 22, 59. Petrus will zwar wieder gar nicht verstehen, was der Mensch andeute Vs 60. Allein bald geben mehrere der Umstehenden der Bemerkung über den Dialekt ihren Beyfall, und die bedaurenswürdige Lage des von allen Seiten angegriffenen Läugners, welcher sich jetzt doch auch nicht vergeblich so lange durch Verneinen durchgeholfen haben will, preſst ihm noch härtere Betheurungen und Vermessungen aus. Unter diesem steigenden Andrängen äuſserer Gefahr und innern Unmuths hört er, daſs die *zweyte* Stunde des dritten Nachtviertels (der αλεκτοροφωνια) angekündigt wird. Diese Zeit selbst erinnert ihn nothwendig an Jesu Warnung. Noch erschütternder aber wird es für ihn, daſs gerade jetzt Jesus, welcher aus dem Verhör bey Channas weggeführt wird, durch den Vorplatz gehend sich nach ihm umwendet und ihn anblickt. Ohne Zweifel hatte ihn J. im Haufen an der Stimme erkannt. Vielleicht waren die letzten Betheurungen und Schwüre des Petrus, daſs er den verhafteten Mann gar nicht kenne, noch bis zu Jesu Ohren gedrungen. Mit denen, welche Jesus wegführten, konnte Petrus nun glücklicher Weise aus dem letzten Thor heraus kommen. Aber die bittersten Empfindungen folgen ihm. Zwar versteht es sich von selbst, daſs die Verläugnungen des Petrus nur etwas äuſserliches, auch nicht einmal etwas vorbedachtes und überlegtes waren, daſs Leichtsinn bey der ersten Frage am Eingang und dann ein mit der Gefahr steigender Mangel an Entschlossenheit, entw. dreist wegzugehen oder standhaft das Wahre zu behaupten, die eigentlichen Fehler des Petrus in dieser Sache sind. Es versteht sich, daſs er zwar Unwahrheiten gesagt hatte, nicht aber Lügen, weil

*) Jesus war demnach gegen das Ende des zweiten Nachtviertels gefangen zur Stadt gebracht worden.

die Fragenden alle nicht befugt waren, ihn zur Rede zu ſtellen. Nichts iſt weniger auf ihn anzuwenden, als Jeſu Wort vom „Bekennen vor den Menſchen" etc. weil hier weder eine Verpflichtung gegen die Obrigkeit, als unterſuchend, eintrat, noch die Möglichkeit, durch Anerkennen der Bekanntſchaft mit Jeſus deſſen Sache den Fragenden nach ihrem wahren Gehalt zu empfehlen. Auch war das Abläugnen des Petr. blos ein Läugnen der perſönlichen Bekanntſchaft Jeſu, nicht ein Verläugnen der groſsen Sache der Wahrheit. Allein für ihn ſelbſt ward nicht nur der ſchnelle Blick in ſein Innerſtes, wo er ſtatt feſten Muths Schwäche und Unbeſonnenheit entdeckte, zum unerträglichen Stachel. Auch der Gedanke, daſs ſein theurer Lehrer ſelbſt durch die Ausbrüche ſeiner tolldreiſten Zaghaftigkeit mitten unter ſeinem eigenen Leiden noch tiefer gekränkt worden ſeyn müſſe, machte ihn in Thränen zerflieſsen.

J. muſste, nach dem Gang der Umſtände, bey Kaiaphas eine Zeitlang der Wache überlaſſen bleiben. Sie treiben mit ihm, was ſich Wachſtubenwitz ſo oft gegen ſolche Gefangene erlaubt, durch deren ſchlechte Behandlung niederträchtige Söldlinge ſich ein gnädiges Zulächeln der perſönlichen Rachgier von ihren Obern zu erhaſchen wiſſen. Luk. 22, 63 — 65. ſetzt dieſe Ausbrüche der Parteywuth *vor* das Verhör im Synedrium. Matth. Vs 67. 68, Mark. Vs 65. reden von ähnlichen Unwürdigkeiten *nach* dem Verhör. Beydes iſt nicht anders zu vermuthen und jedes an ſeiner Stelle. Auch unterſcheiden ſich die beyden Erzählungen charakteriſtiſch durch ihren Inhalt. Bey Matth. und Mark. ſpotten ſie des Unſchuldigen als eines *Pseudomeſſias* (χριστε) da nächſtvorher das Synedrium ihn unter dieſem Namen verurtheilt hatte. Bey Luk., *vor* der Verurtheilung, geht die Verſpottung auf den *Prophetennamen* überh. welchen Jeſus von dem gröſsten Theil des Volks ſonſt zu erhalten pflegte (Joh. 7, 12. 40. Mark. 6, 15.) wenn man ihn auch nicht gerade für den Gröſsten der Propheten anſah.

Sehr richtig läſst hierauf Luk. Vs 66. die förmliche Seſſion des Synedriums bey Kaiaphas folgen, mit der Zeitbeſtimmung:

ὡς ἐγενετο ἡμερα *da es Tag wurde.* Man pflegt sonst wohl eine doppelte Versammlung des Synedr. anzunehmen, Eine in der Nacht, sobald J. zu Kaiaphas gebracht wurde, und die Andere am frühen Morgen. Allein diese Verdopplung beruht blos auf der einmal von Matth. ausdrücklich, von Mark. stillschweigend angenommenen und befolgten Voraussetzung, dass die Verläugnung des Petrus im Pallaste des Kaiaphas geschehen sey. Daher rücken sie auch das feyerliche Verhör bey Kaiaphas, wo das Synedrium zusammen war, zwischen die Stufenfolgen jener Verläugnungen. Joh. berichtigt dieses. Ein Verhör, ein offenes Bekenntniss Jesu war vorgegangen, während Petrus aussen in das Gegentheil eines freymüthigen Bekenntnisses verfiel. Aber Joh. wusste, dass dieses nicht am Tage, sondern während der dritten Nachtwache vorgenommene Verhör nur das vorläufige bey Channas gewesen war. Erst *nach* diesem (Joh. 18, 24.) ward J. *zu Kaiaphas* gebracht, wohin Petrus nicht mehr kam. Richtiger hatte also Luk. den Hergang gefasst, insofern er das Verhör bey Kaiaphas vor dem Synedrium in die *frühsten* Morgenstunden versetzt. 22, 66. wo dann Untersuchung der Zeugen, Jesu Selbstbekenntniss, das priesterliche Todesurtheil und das Wegführen in zahlreicher Begleitung von Beysitzern des Synedriums selbst (23, 1 *αναςταν ἁπαν το πληθος*) bis zu Pilatus, in einer unmittelbaren Zeitverbindung erfolgten. Wie hätte auch wohl eine doppelte Synedriumssitzung Raum gefunden? Erst *nach* der *zweyten* Stunde des *dritten Nachtviertheils* ward Jesus von Channas zu Kaiaphas fortgeschleppt. Vgl. Joh. 18, 24. mit Luk. 22, 61. Sollte nun das Synedrium ungefähr *nach* 2 Uhr Morgens (*nach* jenem εκ δευτερου αλεκτωρ εφωνησε des Mark. Vs 72.) und dann wieder während des vierten Nachtviertels (zwischen 3—6 Uhr) so zusammengerufen worden seyn, dass sie mit dem frühesten (πρωΐας γενομενης Matth. 27, 1.) J. schon zu Pilatus abführen lassen und dahin begleiten konnten?

Natürlicher ist es, dass J. einige Zeit lang in Kaiaphas's Pallast in den Händen der Wache seyn musste, bis durch die Gerichtsboten die Mitglieder des Synedriums in der grossen Stadt zu einem in Criminalfällen nöthigen Plenum convociert werden

konnten. Während der vierten Nachtwache oder während es Tag ward, kam alsdann die Versammlung zusammen. Man hörte eine Zeitlang vergeblich Zeugen ab. Endlich erhielt Kaiaphas aus Jesu eigenem Munde die Basis der Verurtheilung: Beklagter gebe sich wider das Urtheil der Väter des Volks, dieser höchsten, in Sachen des Cultus entscheidenden, Instanz, feyerlich und hartnäckig für den Messias aus, sey also, da ihm die Kanonisation der hohen Geistlichkeit abgehe, ein Pseudomessias! Hierauf erfolgte das allgemeine: Schuldig! des Todtes schuldig! Nach diesem wird die verm. von Kaiaphas schon vorbedachte Maasregel der Klugheit proponiert, dass Jesus nunmehr nicht blos als Staatsverbrecher gegen die mos. Theokratie von den Besitzern des Stuhls Mosis anerkannt, sondern zu gleicher Zeit auch als Staatsverbrecher gegen die röm. Obrigkeit anzusehen sey, dass man also die gleiche Verurtheilung des Schuldigen auch vom röm. Procurator erhalten und dadurch die Ausführung des Urtheils gegen jede mögliche Volksbewegung sichern könne. Um der guten Sache willen, möchten sich die versammelten Väter die Mühe nicht verdrüssen lassen, ohne Zeitverlust den Pilatus selbst um seinen Beschluss und dessen schleunigste Execution feyerlich und „in corpore" anzugehen. Dies geschieht. Man läßt den criminalisch Verurtheilten gefesselt in das Prätorium abführen und der Procurator wird am Frühmorgen mit der Nachricht überrascht: das gesammte Synedrium stehe aussen auf dem Richterplatz, um die römische Justiz gegen einen angeblichen Messias aufzufodern. Von welcher Art wohl dieser Messias seyn mag, dass die heiligen Herrn, welche sonst nichts lieber wünschten, als durch irgend einen Messias uns Römer zum Lande hinaus zu treiben, ihn so eifrig Meiner Gewalt überliefern? So musste Pilatus zum Voraus denken.

Gebrandmarkt mit dem Bewusstseyn, dass sie jetzt eben einen Schuldlosen ihrer Herrschsucht und Priestergewalt zum Morgenopfer bringen wollen, lassen in diesem Augenblick die Herrn vom hohen Rathe bey dem Procurator um Entschuldigung bitten, dass ihnen die heilige Sorge für die reine Feyer ihres Festes in die Wohnung eines Nichtjuden einzutreten verbiete und sie (die

Reinen) deswegen sich ausbitten müssten, den Römischen Gouverneur blos an offener Gerichtsstelle zu sprechen. — — Es giebt immer noch Christen, welche Religion und Cultus, Reinheit des Herzens und Reinigkeit der Kirche nicht unterscheiden lernen. Und doch steht diese Stelle, von dem pragmatischen Johannes längst herausgehoben, in der Passionsgeschichte aller Christengemeinden!

Joh. XVIII, 12. Ἡ οὖν σπεῖρα καὶ ὁ χιλίαρχος, καὶ
οἱ ὑπηρέται τῶν Ἰουδαίων συνέλαβον τὸν Ἰησοῦν
καὶ ἔδησαν αὐτόν.
13 Καὶ ἀπήγαγον αὐτὸν πρὸς Ἄνναν πρῶτον· ἦν γὰρ
πενθερὸς τοῦ Καϊάφα, ὃς ἦν ἀρχιερεὺς τοῦ ἐνιαυ-
14 τοῦ ἐκείνου. Ἦν δὲ Καϊάφας ὁ συμβουλεύσας τοῖς
Ἰουδαίοις· ὅτι συμφέρει, ἕνα ἄνθρωπον ἀπολέσθαι
ὑπὲρ τοῦ λαοῦ.

Matth. XXVI,	Mark. XIV,	Luk. XXII,	Joh. XVIII,
58 Ὁ δὲ Πέτρος ἠκολούθει αὐτῷ ἀπὸ μακρόθεν, ἕως τῆς αὐλῆς τοῦ ἀρχιερέως...	54 Καὶ ὁ Πέτρος ἀπὸ μακρόθεν ἠκολούθησεν αὐτῷ ἕως ἔσω εἰς τὴν αὐλὴν τοῦ ἀρχιερέως.	54 Ὁ δὲ Πέτρος ἠκολούθει μακρόθεν.	15 Ἠκολούθει δὲ τῷ Ἰησοῦ Σίμων Πέτρος, καὶ ὁ ἄλλος μαθητής. ὁ δὲ, μαθητὴς ἐκεῖνος, ἦν γνωστὸς τῷ

ἀρχιερεῖ, καὶ συνεισῆλθε τῷ Ἰησοῦ εἰς τὴν αὐλὴν τοῦ ἀρχιερέως·

16 | ὁ δὲ Πέτρος εἱστήκει πρὸς τῇ θύρᾳ ἔξω. Ἐξῆλ-
θεν οὖν ὁ μαθητὴς ὁ ἄλλος, ὃς ἦν γνωστὸς τῷ
ἀρχιερεῖ, καὶ εἶπε τῇ θυρωρῷ, καὶ εἰσήγαγε τὸν
17 Πέτρον. Λέγει οὖν ἡ παιδίσκη ἡ θυρωρὸς τῷ
Πέτρῳ· μὴ καὶ σὺ ἐκ τῶν μαθητῶν εἶ τοῦ ἀν-
θρώπου τούτου; λέγει ἐκεῖνος· οὐκ εἰμί.

Matth. XXVI,	Mark. XIV,	Luk. XXII,	Joh. XVIII,
58.. Καὶ εἰσελθὼν ἔσω ἐκάθητο μετὰ τῶν ὑπηρετῶν, ἰδεῖν τὸ τέλος.	54 Καὶ ἦν συγκαθήμενος μετὰ τῶν ὑπηρετῶν, καὶ θερμαινόμενος πρὸς τὸ φῶς.	55 Ἀψάντων δὲ πῦρ ἐν μέσῳ τῆς αὐλῆς, καὶ συγκαθισάντων αὐτῶν, ἐκάθητο ὁ Πέτρος ἐν μέσῳ αὐτῶν.	18 Εἱστήκεισαν δὲ οἱ δοῦλοι καὶ οἱ ὑπηρέται, ἀνθρακιὰν πεποιηκότες, ὅτι ψύχος ἦν καὶ ἐθερμαίνοντο. ἦν δὲ μετ' αὐτῶν ὁ Πέτρος ἑστὼς καὶ θερμαινόμενος.

Joh. XVIII, 19. Ὁ οὖν ἀρχιερεὺς ἠρώτησε τὸν Ἰησοῦν
περὶ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ καὶ περὶ τῆς διδαχῆς αὐ-
20 τοῦ. Ἀπεκρίθη αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ἐγὼ παῤῥησίᾳ
ἐλάλησα τῷ κόσμῳ. ἐγὼ πάντοτε ἐδίδαξα ἐν συνα-
γωγῇ καὶ ἐν τῷ ἱερῷ, ὅπου πάντες οἱ Ἰουδαῖοι συνέρ-
21 χονται· καὶ ἐν κρυπτῷ ἐλάλησα οὐδέν. Τί με
ἐπερωτᾷς; ἐπερώτησον τοὺς ἀκηκοότας, τί ἐλάλησα

22 αὐτοῖς· ἴδε, οὗτοι οἴδασιν, ἃ εἶπον ἐγώ. Ταῦτα δὲ
αὐτοῦ εἰπόντος, εἷς τῶν ὑπηρετῶν παρεστηκὼς ἔδωκε
ῥάπισμα τῷ Ἰησοῦ, εἰπών· οὕτως ἀποκρίνῃ τῷ ἀρ-
23 χιερεῖ; Ἀπεκρίθη αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· εἰ κακῶς ἐλάλη-
σα, μαρτύρησον περὶ τοῦ κακοῦ· εἰ δὲ καλῶς, τί
με δέρεις;
24 Ἀπέστειλεν αὐτὸν ὁ Ἄννας δεδεμένον πρὸς Καϊάφαν
τὸν ἀρχιερέα.

25 Ἦν δὲ Σίμων Πέτρος ἑστὼς καὶ θερμαινόμενος. Εἶ-
πον οὖν αὐτῷ· μὴ καὶ σὺ ἐκ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ
εἶ; Ἠρνήσατο ἐκεῖνος, καὶ εἶπεν· οὐκ εἰμί.

Matth. XXVI, 69.	Mark. XIV, 66.	Luk. XXII, 56.
. . . Ὁ δὲ Πέτρος ἔξω ἐκάθητο ἐν τῇ αὐλῇ· καὶ προσῆλθεν αὐτῷ μία παιδίσκη, λέγουσα· καὶ σὺ ἦσθα μετὰ Ἰησοῦ τοῦ Γαλιλαίου.	. . . Καὶ ὄντος τοῦ Πέτρου ἐν τῇ αὐλῇ, * κάτω * ἔρχεται μία τῶν παιδισκῶν τοῦ ἀρχιερέως. 67 Καὶ ἰδοῦσα τὸν Πέτρον θερμαινόμενον, ἐμβλέψασα αὐτῷ, λέγει· καὶ σὺ μετὰ τοῦ Ναζαρηνοῦ Ἰησοῦ ἦσθα.	Ἰδοῦσα δὲ αὐτὸν παιδίσκη τις καθήμενον πρὸς τὸ φῶς, καὶ ἀτενίσασα αὐτῷ, εἶπε· καὶ οὗτος σὺν αὐτῷ ἦν.
70 Ὁ δὲ ἠρνήσατο	68 Ὁ δὲ ἠρνήσατο,	57 Ὁ δὲ ἠρνήσατο

ἔμπροσθεν [αὐτῶν] πάντων, λέγων· οὐκ οἶδα τί λέγεις . . .

λέγων· οὐκ οἶδα οὐδὲ ἐπίσταμαι, τί σὺ λέγεις

[αὐτὸ], λέγων· γύναι, οὐκ οἶδα αὐτόν.

Luk. XXII, 58. Καὶ μετὰ βραχὺ ἕτερος ἰδὼν αὐτὸν, ἔφη· καὶ σὺ ἐξ αὐτῶν εἶ! Ὁ δὲ Πέτρος εἶπεν· ἄνθρωπε, οὐκ εἰμί.

Mark. XIV, 68. . . . Καὶ ἐξῆλθεν ἔξω εἰς τὸ προαύλιον. Καὶ ἀλέκτωρ ἐφώνησε

Matth. XXVI, 71. Ἐξελθόντα δὲ αὐτὸν εἰς τὸν πυλῶνα, εἶδεν αὐτὸν ἄλλη, καὶ λέγει αὐτοῖς ἐκεῖ· καὶ οὗτος ἦν μετὰ Ἰησοῦ
72 τοῦ Ναζωραίου! Καὶ πάλιν ἠρνήσατο μεθ' ὅρκου, ὅτι "οὐκ οἶδα τὸν ἄνθρωπον."

Mark. XIV, 69. Καὶ ἡ παιδίσκη ἰδοῦσα αὐτὸν πάλιν ἤρξατο λέγειν τοῖς παρεστηκόσιν· ὅτι "οὗτος
70 ἐξ αὐτῶν ἐστιν." Ὁ δὲ πάλιν ἠρνεῖτο.

Joh. XVIII, 26. Λέγει εἷς ἐκ τῶν δούλων τοῦ ἀρχιερέως, συγγενὴς ὢν, οὗ ἀπέκοψε Πέτρος τὸ ὠτίον·
27 οὐκ ἐγώ σε εἶδον ἐν τῷ κήπῳ μετ' αὐτοῦ; Πάλιν οὖν ἠρνήσατο [ὁ] Πέτρος.

Luk. XXII, 59. Καὶ, διαστάσης ὡσεὶ ὥρας μιᾶς, ἄλλος τις διϊσχυρίζετο, λέγων· ἐπ' ἀληθείας καὶ οὗτος μετ' αὐτοῦ ἦν· καὶ γὰρ Γαλιλαῖός ἐστιν.
60 Εἶπε δὲ ὁ Πέτρος· ἄνθρωπε, οὐκ οἶδα ὃ λέγεις.

Matth. XXVI, 73. Μετὰ μικρὸν δὲ προσελθόντες οἱ ἑστῶτες, εἶπον τῷ Πέτρῳ· ἀληθῶς καὶ σὺ ἐξ αὐτῶν εἶ· καὶ γὰρ ἡ λαλιά σου δῆλόν σε ποιεῖ.

Mark. XIV, 70. . . . Καὶ μετὰ μικρὸν πάλιν οἱ παρεστῶτες ἔλεγον τῷ Πέτρῳ· ἀληθῶς ἐξ αὐτῶν εἶ· καὶ γὰρ Γαλιλαῖος εἶ; [καὶ ἡ λαλιά σου ὁμοιάζει].

Matth. XXVI, 74. Τότε ἤρξατο καταθεματίζειν καὶ ὀμνύειν ὅτι "οὐκ οἶδα τὸν ἄνθρωπον." . .

Mark. XIV, 71. Ὁ δὲ ἤρξατο ἀναθεματίζειν καὶ ὀμνύναι· ὅτι οὐκ οἶδα τὸν ἄνθρωπον τοῦτον, ὃν λέγετε.

Matth. XXVI, 74. . Καὶ εὐθέως ἀλέκτωρ ἐφώνησε.

Mark. XIV, 72 Καὶ εὐθέως, ἐκ δευτέρου, ἀλέκτωρ ἐφώνησε.

Luk. XXII, 60 Καὶ παραχρῆμα, ἔτι λαλοῦντος αὐτοῦ, ἐφώνησεν † ἀλέκτωρ.

Joh. XVIII, 27 Καὶ εὐθέως ἀλέκτωρ ἐφώνησεν.

Matth. XXVI, 75. Καὶ ἐμνήσθη ὁ Πέτρος τοῦ ῥήματος [τοῦ] Ἰησοῦ, εἰρηκότος [αὐτῷ]· ὅτι "πρὶν ἀλέκτορα φωνῆσαι, τρὶς ἀπαρνήσῃ με!"

Mark. XIV, 72. Καὶ ἀνεμνήσθη ὁ Πέτρος τὸ ῥῆμα, ὡς εἶπεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ὅτι πρὶν ἀλέκτορα φωνῆσαι δὶς, ἀπαρνήσῃ με τρίς.

Luk. XXII, 61. Καὶ στραφεὶς ὁ κύριος, ἐνέβλεψε τῷ Πέτρῳ. Καὶ ὑπεμνήσθη ὁ Πέτρος τοῦ λόγου τοῦ κυρίου, ὡς εἶπεν αὐτῷ· ὅτι πρὶν

		ἀλέκτορα φωνῆσαι, ἀπαρνήσῃ με τρίς.
.. Καὶ ἐξελθὼν ἔξω, ἔκλαυσε πικρῶς.	Καὶ ἐπιβαλὼν ἔκλαιε.	62 Καὶ ἐξελθὼν ἔξω, ἔκλαυσε πικρῶς.

Matth. XXVI, 57.	Mark. XIV, 53.	Luk. XXII, 54.
Οἱ δὲ κρατήσαντες τὸν Ἰησοῦν ἀπήγαγον πρὸς Καϊάφαν τὸν ἀρχιερέα, ὅπου οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι συνήχθησαν.	Καὶ ἀπήγαγον τὸν Ἰησοῦν πρὸς τὸν ἀρχιερέα· καὶ συνέρχονται αὐτῷ πάντες οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι καὶ οἱ γραμματεῖς.	Συλλαβόντες δὲ αὐτὸν ἤγαγον καὶ εἰσήγαγον [αὐτὸν] εἰς τὸν οἶκον τοῦ ἀρχιερέως.

Luk. XXII, 63. Καὶ οἱ ἄνδρες, οἱ συνέχοντες αὐτὸν Mt 26, 27.
64 ἐνέπαιζον αὐτῷ, δέροντες. Καὶ περικαλύψαντες
αὐτὸν, ἔτυπτον αὐτοῦ τὸ πρόσωπον, καὶ ἐπηρώτων αὐτὸν, λέγοντες· προφήτευσον, τίς ἐστιν ὁ παί-
65 σας σε. Καὶ ἕτερα πολλὰ βλασφημοῦντες ἔλεγον
εἰς αὐτόν.

Luk. XXII, 66. Καὶ ὡς ἐγένετο ἡμέρα, συνήχθη τὸ πρεσβυτέριον τοῦ λαοῦ, ἀρχιερεῖς τε καὶ γραμματεῖς, καὶ ἀνήγαγον αὐτὸν εἰς τὸ συνέδριον ἑαυτῶν, λέ-
67 γοντες· εἰ σὺ εἶ ὁ Χριστὸς; * εἰπὲ ἡμῖν! Εἶπε δὲ
68 αὐτοῖς· ἐὰν ὑμῖν εἴπω, οὐ μὴ πιστεύσητε! Ἐὰν
δὲ καὶ ἐρωτήσω, οὐ μὴ ἀποκριθῆτέ μοι ἢ ἀπολύ-

69 σητε. Ἀπὸ τοῦ νῦν ἔσται ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου Mt
καθήμενος ἐκ δεξιῶν τῆς δυνάμεως τοῦ θεοῦ. 26, 64.
70 Εἶπον δὲ πάντες· σὺ οὖν εἶ ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ; Ὁ
δὲ πρὸς αὐτοὺς ἔφη· ὑμεῖς λέγετε ὅ, τι ἐγώ εἰμι
71 Οἱ δὲ εἶπον· τί ἔτι χρείαν ἔχομεν μαρτυρίας; Mt
αὐτοὶ γὰρ ἠκούσαμεν ἀπὸ τοῦ στόματος αὐτοῦ. 26, 65.

Matth. XXVI, 59. Οἱ δὲ
ἀρχιερεῖς [καὶ οἱ πρεσβύ-
τεροι] καὶ τὸ συνέδριον
ὅλον ἐζήτουν ψευδομαρ-
τυρίαν κατὰ τοῦ Ἰησοῦ,
ὅπως αὐτὸν θανατώσωσι·
60 καὶ οὐχ εὗρον. Καὶ πολ-
λῶν ψευδομαρτύρων
προσελθόντων οὐχ εὗ-
ρον.
Ὕστερον δὲ προσελθόντες
61 δύο, ψευδομάρτυρες | εἶ-
πον· οὗτος ἔφη· δύναμαι
καταλῦσαι τὸν ναὸν τοῦ
θεοῦ, καὶ διὰ τριῶν ἡ-
μερῶν οἰκοδομῆσαι [αὐ-
τόν].

62 Καὶ ἀναστὰς ὁ ἀρχιερεὺς
εἶπεν αὐτῷ· οὐδὲν ἀπο-
κρίνῃ· τί οὗτοί σου κα-
63 ταμαρτυροῦσιν; Ὁ δὲ

Mark. XIV, 55. Οἱ δὲ
ἀρχιερεῖς καὶ ὅλον ὁ
συνέδριον ἐζήτουν κατὰ
τοῦ Ἰησοῦ μαρτυρίαν, εἰς
τὸ θανατῶσαι αὐτόν· καὶ
56 οὐχ εὕρισκον. Πολλοὶ
γὰρ ἐψευδομαρτύρουν
κατ' αὐτοῦ, καὶ ἴσαι αἱ
μαρτυρίαι οὐκ ἦσαν.
57 Καί τινες ἀναστάντες,
ἐψευδομαρτύρουν κατ'
58 αὐτοῦ, λέγοντες· Ὅτι
ἡμεῖς ἠκούσαμεν αὐτοῦ
λέγοντος· ὅτι ἐγὼ κα-
ταλύσω τὸν ναὸν τοῦτον
τὸν χειροποίητον, καὶ
διὰ τριῶν ἡμερῶν ἄλλον
ἀχειροποίητον οἰκοδομή-
59 σω. Καὶ οὐδὲ οὕτως ἴση
ἦν ἡ μαρτυρία αὐτῶν.
60 Καὶ ἀναστὰς ὁ ἀρχιερεὺς
εἰς μέσον, ἐπηρώτησε τὸν
Ἰησοῦν, λέγων· οὐκ ἀ-
ποκρίνῃ οὐδέν; τί οὗτοί

Ἰησοῦς ἐσιώπα.
Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ ἀρ-
χιερεὺς, εἶπεν αὐτῷ·
ἐξορκίζω σε κατὰ τοῦ
θεοῦ τοῦ ζῶντος, ἵνα
ἡμῖν εἴπῃς, εἰ σὺ εἶ ὁ
Χριστὸς, ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ!
64 Λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς·
σὺ εἶπας. πλὴν λέγω ὑ-
μῖν, ἀπ' ἄρτι ὄψεσθε
τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου
καθήμενον ἐκ δεξιῶν τῆς
δυνάμεως, καὶ ἐρχόμε-
νον ἐπὶ τῶν νεφελῶν τοῦ
65 οὐρανοῦ. Τότε ὁ ἀρχιε-
ρεὺς διέῤῥηξε τὰ ἱμάτια
αὐτοῦ, λέγων· [ὅτι]
ἐβλασφήμησε! τί ἔτι
χρείαν ἔχομεν μαρτύ-
ρων; ἴδε, νῦν ἠκούσατε
τὴν βλασφημίαν [αὐτοῦ]!
66 Τί ὑμῖν δοκεῖ; Οἱ δὲ ἀ-
ποκριθέντες εἶπον· ἔνο-
χος θανάτου ἐστί.

Matth. XXVI, 67. Τότε
ἐνέπτυσαν εἰς τὸ πρόσω-
πον αὐτοῦ, καὶ ἐκολά-
φισαν αὐτόν· οἱ δὲ ἐρ-
ράπισαν, | λέγοντες· προ-
φήτευσον ἡμῖν, Χριστέ!
τίς ἐστιν ὁ παίσας σε;

σου καταμαρτυροῦσιν;
61 Ὁ δὲ ἐσιώπα, καὶ οὐδὲν
ἀπεκρίνατο.
Πάλιν ὁ ἀρχιερεὺς ἐπη-
ρώτα αὐτὸν, καὶ λέγει
αὐτῷ· σὺ εἶ ὁ Χριστὸς, ὁ
62 υἱὸς τοῦ εὐλογητοῦ; Ὁ
δὲ Ἰησοῦς εἶπεν· ἐγώ
εἰμι; καὶ· ὄψεσθε τὸν
υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου ἐκ δε-
ξιῶν καθήμενον τῆς δυνάμε-
ως καὶ ἐρχόμενον μετὰ
τῶν νεφελῶν τοῦ οὐ-
ρανοῦ.
63 Ὁ δὲ ἀρχιερεὺς διαῤῥή-
ξας τοὺς χιτῶνας αὐτοῦ,
λέγει· τί ἔτι χρείαν ἔ-
64 χομεν μαρτύρων; | ἠκού-
σατε τῆς βλασφημίας!
Τί ὑμῖν φαίνεται; Οἱ δὲ
πάντες κατέκριναν, αὐ-
τὸν εἶναι ἔνοχον θανά-
του.

Mark. XIV, 65. Καὶ ἤρξαν-
τό τινες ἐμπτύειν αὐτῷ,
καὶ περικαλύπτειν τὸ
πρόσωπον αὐτοῦ, καὶ
κολαφίζειν αὐτὸν, καὶ
λέγειν αὐτῷ· προφήτευ-
σον! καὶ οἱ ὑπηρέται
ῥαπίσμασιν αὐτὸν ἔλαβον.

Mt. XXVII,

1 Πρωΐας δὲ γενομένης, συμβούλιον ἔλαβον πάντες οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι τοῦ λαοῦ κατὰ τοῦ Ἰησοῦ, ὥστε θανατῶσαι αὐτόν.
2 Καὶ δήσαντες αὐτὸν ἀπήγαγον, καὶ παρέδωκαν αὐτὸν Ποντίῳ Πιλάτῳ, τῷ ἡγεμόνι.

Mark. XV,

1 Καὶ εὐθέως, [ἐπὶ τὸ] πρωΐ, συμβούλιον ποιήσαντες οἱ ἀρχιερεῖς μετὰ τῶν πρεσβυτέρων καὶ γραμματέων.* Καὶ ὅλον τὸ συνέδριον, δήσαντες τὸν Ἰησοῦν ἀπήνεγκαν, καὶ παρέδωκαν [τῷ] Πιλάτῳ.

Luk. XXIII,

1 Καὶ ἀναστὰν ἅπαν τὸ πλῆθος αὐτῶν, ἤγαγον αὐτὸν ἐπὶ τὸν Πιλάτον.

Joh. XVIII,

28 Ἄγουσιν οὖν τὸν Ἰησοῦν ἀπὸ τοῦ Καϊάφα εἰς τὸ πραιτώριον· ἦν δὲ πρωΐ. Καὶ αὐτοὶ οὐκ εἰσῆλθον εἰς τὸ πραιτώριον, ἵνα μὴ μιανθῶσιν, ἀλλ' ἵνα φάγωσι τὸ Πάσχα.

a. *Die Petrinischen Abläugnungen.*

Matth. XXVI, 58. ἀπὸ μακρόθεν *von der Ferne.* Schon schüchtern genug. αὐλὴ h. *Hof*, *Pallast.* Luk. **II, 21.** ἔσω *im Innern* des untern Hausraums. Matth.

Vs 69. ſetzt ἔξω, da Petrus noch an der nämlichen Stelle war. Dies ἔξω bezieht ſich dann auf das Haus ſelbſt. Trat man in den Pallaſt, ſo war man zuerſt in einem durch die obern Stockwerke bedeckten Durchgang, atrium, an deſſen Seiten Zimmer für Beſuche und andere, welche bald wieder weggehen, zu ſeyn pflegen. Aus dieſem Vorplatz (Mark. προαύλιον) geht es dann *hinaus* = *ſub dio*, in den von allen Seiten eingeſchloſſenen, aber *nicht überbauten Hofplatz*, in die eigentliche αὐλή. Sidon. Apollinaris ap. Gellium N. A. 16, 5. Qui *domus amplas* antiquitus faciebant, locum ante januam (bey der Thüre innerhalb) vacuum relinquebant, qui inter fores domus et viam medius eſſet. In eo loco, qui dominum ejus domus ſalutatum venerant, priusq. admitterentur, conſiſtebant et neque in via ſtabant, neque intra aedes erant. καθῆσθαι *ſitzen* auf der Erde. Petrus möchte gerne die Miene einer gewiſſen Vertraulichkeit annehmen. τὸ τέλος *der Ausgang* des Proceſſes Jeſu.

Vs 69. Offenbar iſt dieſe, *ſchon behauptende*, Magd nicht eben dieſelbe Perſon mit der *blos fragenden* Thürhüterin Joh. 18, 17. Mark. unterſcheidet ſie noch beſtimmter, als eine, *da Petrus ſchon im Vorhof war, herunterkommende.* παιδίσκη *Magd*, jüdiſche? oder fremde? — ἦσθα = ἦς *biſt geweſen.* Attiſche Form, auch in Alex. Pſ. 10, 14. μετὰ עִם *von ſeiner Parthie.* 2 B.Kön. 6, 16. 9, 32. τοῦ Γαλιλαίου, ſonſt Vs 71. του Ναζωραιου. Jüdiſche Vornamen bedurften immer noch unterſcheidender Zuſätze. Dieſe Beynamen Jeſu waren, weil zugleich etwas Verächtliches ſich damit verbinden lieſs, in den Palläſten der Hohenprieſter etc. die gewöhnlichen; wie Γαλιλαιον ειωθει, ὁ Ιουλιανος καλειν τον Χριστον και τους Χριστιανους Γαλιλαιους Socrat. Hiſt. eccl. 3, 12.

Vs 70. ἀρνεῖσθαι *verneinen, läugnen.* αὐτῶν ſetzen hinzu AC*FHKMS 1. 106. 124. And. 84. Mt B. einm.

HV. And. 18. Perſ. w. Slav. ms. Chryſ. Theophyl. „Es iſt unſtreitig *die richtige Erklärung.* Aber gerade, weil es Erklärung iſt und nur von Hſchrr. und Zeugen der *ſpätern* Recenſſ. [ob es C a pr. manu habe, möchte wohl noch einmal nachzuſehen ſeyn, da BDL 13. 33. 69. Verſſ. antiqq. es *nicht* haben!] unterſtützt wird, doch wahrſch. blos Gloſſe.

Vs 71. πυλὼν = προαύλιον Mark. Vs 68. bedeckter *Vorplatz* am Thore. ſ. Alex. Geneſ. 43, 19. Ezech. 33, 30. 'ἄλλη *eine andere* als die nächſtvorhergehende. Soll es eine αλλη und doch nach Mark. ἡ παιδισκη ιδουσα *die Magd* ſeyn, *welche den Petrus ſchon geſehen hatte?* die bey Joh. angegebene Thürhüterin, welche den Petrus beym Hineingehen blos obenhin gefragt hatte? oder ihre von oben heruntergekommene Bekannte? Bey Mark. ſcheint πάλιν zu ιδουσα zu gehören: *das ihn wiederſehende Mädchen.* Gew. T. τοῖς ἐκεῖ. ACE*FL 10. 11. 69. 118. 124. 131. 209. And. 91. Mt B. und H. zweym. V. And. 19. wahrſch. auch der Syr. Ferner Goth. Slav. haben αὐτοῖς· εκει . . Verbindet man dieſes αὐτοῖς ἐκεῖ *ihnen daſelbſt*, ſo hat der Ausdruck etwas ſonderbares, wodurch leicht das τοῖς ἐκεῖ *denen daſelbſt* in BD 1. 13. Vulg. It. veranlaſst ſeyn kann. Die Übereinſtimmung der Alex. mit den ſpätern Recenſionen giebt dann für αὐτοῖς vollends das Übergewicht. Auch iſt hieraus die VL. des Cd 157. *και λεγει αυτοις ἐκείνη· και οὗτος* etc. zu erklären. καὶ οὗτος *auch dieſer.*

Vs 72. ὅρκος *Schwur, Betheurung.* Bengel in Gnom. *Priſtini mores Petri* non abhorruiſſe videntur a juramentis. οὐκ οἶδα *ich bin kein Bekannter von . . .*

Vs 73. μετὰ μικρὸν ſc. χρονον *nach kurzem.* προςελθόντ. *nähertretend*, nachdem ſie es unter ſich beſprochen hatten. οἱ ἑστῶτες הָעוֹמְדִים *die den Dienſt ha-*

benden (f. Alex. 2 B.Kön. 25, 8. 1 Sam. 22, 6. 25, 27.) folgl. um ihrer felbst willen interessierten. ἡ λαλιά *Sprachart, Dialekt.* δῆλον ποιεῖν *kennbar machen*, wie Schibbolet B.Richt. 12, 6. 18, 3. Die Galiläer fprachen mehrere einander ähnliche Buchftaben nicht mit den fcharfen Unterfchieden aus, welche der Hierofolymitaner hatte. Daher Erubhin f. 53 1. Quoad filios Judaeae, qui accurati funt in lingua (pronunc) firma eft lex ex manibus eorum; fed *apud filios Galilaeae, qui non accurati funt in lingua fua* (pronunciando) non firma eft lex [„ift die Thorah im Vorlefen Misverftändnisfen ausgefetzt"]. Galilaeus e. g dixit Judaeo: cujusn. eft אמר? Judaeus refpondit: Galilaee ftulte! num loqueris de חמר (afino ad equitand.) an de חמר (vino bibendo) an de עמר (lana ad veftitum) an demum de אמר (agno mactando)? [Sinn: in der galil. Ausfprache waren ח, ע, א, nicht genau diftinguiert.] Noch fchlimmer: Galilaea voluit cuidam dicere: veni, dabo tibi lac comedendum h. e. תָּאִי דְּאוֹכִילָךְ חַלְבָא fed ita pronunciavit, ut fonaret תּוֹכִילָךְ לִבְיָא *te devorabit leo.* — Coram Judice volebat Galilaea dicere: Κυρις, tabula mihi fuit, quam furati funt . . . Dixit autem: χοιρε (pro קירי κύρις pronuncians כירי) tignum (pro טבלא dicens תפלא) fuit et furati funt te (pro גְּנָבוּהָ pronunc. גְּנָבוּךְ). Man fieht, dafs nicht nur Verwechslung der Gutturalen, fondern überhaupt eine übereilte, undeutliche Ausfprache den Galiläern vorgeworfen wurde. Desw. pflegte man auch (in Judäa) die Galiläer nicht zum Vorlefen in den Synagogen aufzufodern. Megilla f. 24. Non deducunt ante arcam neque viros Skythopoleos neque viros Bet Haipha neque viros Tabaunim, [weder öftliche noch weftliche noch nördliche Galiläer] quia legunt א ut ע et ע ut א — Von den fpanifchen werden unfere *teutfchen Juden* für Abkömmlinge der Galiläer erklärt, weil fie den Ton auf

die vorletzte Sylbe der Worte zu setzen und die Vocalen hohler (nach Art der Syrer) auszusprechen pflegen. Mehreres bey Lightf. c. 87. Chorogr. ante Matth. und bey Schoettg. Cd D. und Msse der It. haben ὁμοιάζει *deine Sprachart ähnelt* näml. dem Dialekt des Verhafteten, statt δῆλον ποιεῖ. Eine Variante, die merkw. wird, weil sie in den gew. T. des Mark. 14, 70. gekommen ist, wo die Worte καὶ ἡ λαλιά σου ὁμοιάζει, weil sie in BCDL 1. 118. 209. Copt. Vulg. Cdd It. Eus. Aug. *nicht* stehen, höchst wahrscheinlich als ein *Glossem* zu betrachten sind, das die spätern Recensionen für Mark. aus dem Matth. des Cd D. und der It. geschöpft haben.

Vs 74. Gew. T. καταναθεματίζειν *gegen sich selbst Verwünschungen ausstoßen.* Ein Wort, welches sich nirgends findet und blos durch Unkenntniss in den textus receptus gekommen zu seyn scheint, da kein Cd angezeigt wird, der nicht καταθεματίζειν läse = *sich selbst für ein καταθεμα* Apok. 22, 3. *etwas der Gottheit*, h. zur Strafe, *dargegebenes erklären* = *verwünschen* auf den Fall, wenn etc. Iren. 1, 13. 2. Oecum. ad Act. 23, 12. Justin. M. αναθεματισμος και καταθεματισμος. Vulg. tunc coepit *detestari.* In Formeln wie 1 Sam. 3, 17. 14, 44. 2 Sam. 3, 35. ὀμνύειν *betheuern.* ἀλέκτωρ ἐφώνησε nicht: ein würklicher Hahn hat gekräht, sondern: *das Zeichen* wurde gegeben, dass das dritte Nachtviertel, ἡ ἀλεκτοροφωνια, begonnen habe. s. b. 26, 35. Mark. 13, 35. Luk. 22, 34. Dies Viertel hatte zwar überh. davon den Namen, dass die Hähne um diese Zeit krähen. Aber die genauere Zeitangabe konnte man denn doch nicht jedesmal von den Hähnen erwarten. Es mussten also Zeichen, von Menschen zu geben, eingeführt seyn, bey denen man sprüchwörtl. sagte: der Hahn kräht!

Vs 75. μνᾶσθαι *eingedenk werden.* τοῦ vor Ιησου haben *nicht* ABCDF And. 21. Mt BH. And. 15. αὐτῷ

haben *nicht* BDL And. 4. Arm. Vulg. Cdd It. Chryſ. ϰϱηϰ. 26, 35. ἔξω zum Pallaſt *hinaus*. ϰλαίειν πιϰϱῶς *bitterlich weinen*.

Luk. XXII, 55. ἅπτειν *anzünden*. πῦϱ verm. in einem *Feuertopf*. Vgl. Jer. 36, 22. Im Morgenlande iſt das Holz zu rar, als daſs der Dienerſchaft groſse Holzhaufen zu Gebot ſtehen könnten, wie Cd 91. u. a. welche πυϱὰν ſetzten, annahmen. συγϰαθίζειν *ſich zuſammenſetzen*. — Vs 56. ἀτενίζειν τινι *genau anblicken*. — Vs 57. αὐτὸ haben *nicht* BD**gr.KLS 1. 28. 57. 131. And. 22. Mt c. And. 5. Verſſ. Schol. in Mt d. — Vs 58. μετὰ βϱαχὺ *nach kurzem*. ἕτεϱος *irgend ein Anderer*. Nicht: Eine andere. οὐϰ εἰμι *ich bin es nicht* = Du verwechſelſt wohl einen andern mit mir.

Vs 59. διαστάσης ὡσεὶ ὥϱας μιᾶς *da ungefähr eine Stunde dazwiſchen war*. Luk. vergiſst den terminus a quo anzugeben. Vergleicht man den Zuſammenhang der Begebenheiten nach allen Evangg. ſo muſs Luk. wohl *vom Hereinkommen des Petrus an* gerechnet haben. διϊσχυϱίζεσθαι *bekräftigen*. — Vs 60. Gew. T. ὁ ἀλέϰτωϱ. ADGLMS 1. 13. 69. 106. 124. 131. 157. 235. And. 23. u. m. Mt V. And. 18. haben den Artikel *nicht*.

Vs 61. στϱαφεὶς *ſich umwendend*. Wie? Wo? ſ. Innhaltsanz. ἐμβλέπειν *anblicken*, vom Scharfblick Jeſu ſ. Joh. 1. 43. ὑπομνᾶσθαι *zugleich erinnert werden*. ὁ ϰυϱιος . . του ϰυϱιου . . Man hört den *ſpätern* Erzähler.

Vs 62. Gew. T. ὁ Πέτϱος ἔϰλαυσε. BDKLM 1. 10. 42. 124. 131. 157. And. 24. Mt k. p*. Z. Copt.

Arm. Slav. Vulg. ms. cant. Schol. in Mt d. haben ὁ Π. *nicht.*

Mark. XIV, 54. συγκαθήμενος *zusammensitzend.* πρὸς τὸ φῶς sc. του πυρος. aus Luk. Vs 56. geborgt. — Vs 66. κάτω gehört wohl nicht zu εν αυλῃ. Denn dass ἡ αὐλὴ *unten par terre* war, versteht sich ohnehin. κάτω ἔρχεται *herab kommt.* In den Hof herein gehen die Zimmer des Harems s. Russels Aleppo I. Th. S. 42. — Vs 68. οὐκ οἶδα, οὐδὲ ἐπίσταμαι. Eine charakteristische Polylogie. προαύλιον *vestibulum*, *Vorplatz.* — Vs 69. ἡ παιδ. ιδουσα. welche s. bey Matth. — Vs 70. ἡ κ. λαλ. — ὁμοιάζει s. b. Matth. Vs 73.

Vs 71. ἀναθεματίζειν zum αναθεμα, *zur Verwünschung*, חֵרֶם, *bestimmen.* Gew. T. ὀμνύειν wie Matth. BELS 13. 106. 131. And. 45. Mt V. And. 10. ὀμνύναι. (D. cant. verc. λέγειν) ὃν λέγετε *welchen ihr nennet.*

Vs 72. εὐθέως ist hinzugesetzt nach BDGL 13. 69. 124. And. 3. Syr. Arr. Aeth. Arm. Vulg. Cdd It. ἐκ δευτέρου zum *zweytenmal.* ἐφών. Wie bey Vs 30. und 68. Es wurde die zweyte Stunde der dritten Nachtwache angezeigt s. bey Luk. 22, 34. Gew. τοῦ ῥήματος, οὗ . . ABL And. 4. Mt 10. haben τὸ ῥῆμα, ὡς . . Dies ist das unerwartetste, insofern ῥημα im Accus. steht, auch ὡς in den Evangg. nicht häufig statt ὁτι vorkommt. Überdies erklärt sich die Entstehung der and. Varianten, wenn man diese Leseart als urspr. voraussetzt. Auf der einen Seite näml. behielten DEFGH KS And. 76. Mt V. And. 15. den Accusativ ῥῆμα und verwandelten blos ὡς in ὃ, auf der andern verbesserte der gew. Text ῥῆμα nach der Grammatik in ῥήματος und musste alsdann οὗ nach attischer Constructionsart

folgen laſſen. ῥῆμα ὡς hielten dieſe grammatikaliſchen Verbeſſerer blos für Schreibfehler ſtatt ῥήματος. ἐπιβαλὼν wörtlich: *darauf werfend;* z. B. νοῦν = *bedenkend*, worüber viele Beyſp. bey Wetſt. oder: ἑαυτον = *darauf fallend.* κ. ἐπιβαλὼν ἔκλαιε entw. *er fiel plötzlich ins Weinen*, gl. *irruens flevit.* wie 4, 38. *ſe irruit*, ἐπέβαλε Terent. Hecyr. 3, 3. corripui illico me inde ad lacrymas. ſe mit à pleurer. Viell. = κ. ἐπιβαλὼν τι *er warf etwas über ſich und weinte.* Salmas. de foen. trapezit. p. 272. welcher behauptet, daſs nur ἐπιβαλλεσθαι, nicht ἐπιβαλλειν, ſey = αρξασθαι. Schon Theophyl. ſetzt ἐπιβαλ. = ἐπικαλυψαμενος ἐκλαιε. Weinende Orientalen bedecken ſich mit dem Obermantel 2 Sam. 15, 30. 29, 5. Jer. 14, 4. Ezech. 12, 5. 6. Eſth. 6, 12. Petrus konnte dies auch thun, um deſto unerkannter wegzugehen. Doch ſetzen D. Syr. Perſ. w. Arm. Goth. Vulg. It. dafür καὶ ἤρξατο κλαίειν, und bey Diog. Laërt. 6, 2. iſt ἐπέβαλε τερετίζειν *coepit cantillare* gl. *er warf ſich aufs Singen.* Nur wäre κ. ἐπιβαλων ἐκλαιε = κ. ἐπέβαλε κλαίων ein Hyſteron Proteron. (ἐπιβαλλω für עָבַר ſ. Deut. 24, 5. und עָלַל ſ. Lev. 19, 10.)

b. Die Behandlung Jeſu bis zur jüd. Verurtheilung.

Luk. XXII, 54. συλλαμβάν. ſ. Matth. 26, 55. αὐτὸν nach εἰσηγαγ. haben *nicht* ABDKL 1. 10. 57. 124. 131. 157. And. 12. Mt m. And. 3. Syr. Perſſ. (Syr. p. mit Obel.) Vulg. It. Orig. Euſ. Theophyl. Ein Beweis, daſs ſie zwiſchen ἤγαγον und και εἰσηγαγ. ſich keine gröſsere Interpunction dachten. τοῦ ἀρχιερέως des Channas. So ſcheint es auch Luk. gewuſst zu haben, da er zwar die Abläugnungen des Petr. bey dieſem Hohenprieſter geſchehen läſst, die Seſſion des Synedr. aber

nicht dazwischen rückt, sondern so folgen läſst Vs 66, daſs J. alsdann anderswohin (zu Kaiaphas) geführt seyn konnte.

Vs 63. συνέχειν *gefangen halten.* Gew. T. τὸν Ιησουν. BDLM 42. 157. And. 2. Arm. Copt. Syr. p. ms. auch die ed. am Rd Vulg. It. αὐτὸν. ἐμπαίζειν τινι *einen necken.* δέρειν *schlagen.*

Vs 64. 65. καὶ *sogar.* περικαλύπτειν *umhüllen.* ἐπερωτᾶν *dabey fragen.* προφήτευσον *mache einmal den Propheten,* einen Entdecker dessen, was nicht leicht bekannt seyn konnte. Als den *Propheten von Nazaret* hatte man ihn vor wenigen Tagen zu Jerus. eingeführt. Matth. 21, 10. 11. βλασφημεῖν *beschimpfend reden.* Tit. 3, 2.

Vs. 66. ὡς ἐγένετο ἡμέρα *während es Tag ward.* Noch vor Tagesanbruch. Denn noch in der πρωϊα war die Session vorüber. Matth. 27, 1. τὸ πρεςβυτέριον τ. λαοῦ *Nationalsenat.* ἀνήγαγον . . λέγοντες *sie,* die vom Synedr. welche hiezu den Befehl geben konnten, *liessen ihn hinaufführen* εἰς τὸ συνεδρ. ἑαυτων *vor ihren Consess.* Da im Verbum die Mitglieder selbst gemeint sind, so muſs auch ἑαυτῶν beybehalten werden, ungeachtet DKLMS And. Mt BV And. 19. und Orig. für αὐτῶν anzuführen sind. λέγοντες. vorn. Kaiaphas selbst, mit Beystimmung anderer.

Vs 67. ἐὰν εἴπω *wenn ich es blos sage* (wie ihr mir zurufet: εἰπὲ ἡμῖν Vs 66.) οὐ μὴ πιστεύσητε *so seyd ihr dadurch ohnehin nicht zur Überzeugung gebracht.* ἐὰν δὲ Jer. 38, 15. κ. ἐρωτήσω *wenn ich dann aber,* um euch zur Überzeugung zu führen, *mich sogar in Fragen,* Discussionen, *einlassen wollte,* (wie 20, 3—7. 21, 24.) οὐ μὴ ἀποκριθῆτε μοι *so würdet ihr mir nicht Rede stehen,* behaupten, daſs dies unter eurer Würde sey, ἢ

(= οὐδὲ) ἀπολύσητε *oder* (= auch nicht) *mich* nach der Gerechtigkeit als einen, den ihr nicht convincieren wollet noch könnet, *freylassen.* Fast eben so motiviert, antwortete J. den Judäern Joh. 10, 24. 25. Diese Worte zeigen zugleich, warum nachher J. schwieg. — Das η απολυσητε zeigt zugl. dass J. allerdings freygelassen zu werden forderte, und nicht aus einer geheimen Ursache (um einen Versöhnungstod zu sterben) aller rechtlichen Losssprechung entsagte.

Vs 69. ἀπὸ τοῦ νῦν מֵעַתָּה *von jetzt an* = *bald,* nicht aber *sogleich.* Vgl. Joh. 8, 28. ὁ υἱὸς τ. ἀνθρώπου *dieser* vor euch stehende *Mensch,* den ihr jetzt nicht dafür ansehet. καθῆσθαι ἐκ δεξιῶν *sitzen zur Rechten* (nicht mehr *vor jemand als unterthan stehen*). Jenes *Sitzen* ist Auszeichnung des nächsten Raths, Vezirs, Unterregenten s. bey Matth. 20, 21. Ps. 110, 1. Vgl. 1 B.Kön. 2, 19. Sirac. 12, 12. Apg. 11, 34. τὰ δεξιὰ sc. μερη *rechte Seite.* ἡ δύναμις τοῦ θεοῦ Rabb. הַגְּבוּרָה κατ ἐξοχ. = ὁ θεὸς ὁ δυνατὸς. gl. aus Respect wird das Abstractum pro Concreto gesetzt. Hebr. 1, 3.

Vs 70. ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ *dieser Gottessohn.* Joh. 5, 18. Nichts ist klarer, als dass h. die Juden ὁ υἱ. τ. θ. synonym mit ὁ χριστος behandeln. Vgl. bey Mark. 1, 1. ὑμεῖς λέγετε ὅ, τι ἐγώ εἰμι *Ihr saget das,* sprechet gerade jetzt das aus, *was ich bin.* Wie σὺ εἶπας = σὺ εἶπας ὅ, τι ἐστι *du hast gerade das gesagt, was ist.* s. bey Matth. 26, 25. Die Stellen aus Xenoph. Memorab. III. αὐτὸς, ἔφη, τουτο λέγεις, ὦ Σωκρατες. Eurip. Hippolyt. 352. σου ταδ', ουκ εμου κλυεις passen hieher nicht, weil ihr Sinn ist: *was ich nicht gerne sagen möchte, hast du selbst gesagt. So mag es denn gesagt seyn.* — Statt ὅτι *dass, weil* ist ὅ, τι als Neutr. von ὅστις anzunehmen. Denn „Ihr saget, *dass* ich es bin" wäre wider den Zusammenhang.

Lukas redet in dieſer Stelle Vs 66—71. von dem nämlichen Synedrium, welches Matth. 26, 59—68. und Mark. dem Matth. gleichlautend beſchreibt. Daſs ein *Zeugenverhör* in der Seſſion vorgenommen worden war, erhellt aus Luk. Vs 71. alsdann folgte Jeſu *Selbſtbekenntniſs*, wie dort, und der *Übergang zur Verurtheilung*. Man kann alſo nicht zweyerley Synedriumsſeſſionen fingieren. Denn wollte man etwa annehmen, Luk. erzähle von der zweyten und dieſe ſey am Frühmorgen gehalten worden, um der mehr tumultuariſchen nächtl. Sitzung durch wiederholte Befragung des Inquiſiten Solennität zu geben, ſo würde alsdann in der blos ſummariſchen zweyten Seſſion weder von Zeugen wieder die Rede ſeyn; noch Jeſus Vs 69. ſeine Ausſage abermals mit dem Zuſatz: von nun an aber werdet ihr ſehen etc. begleitet haben.

Matth. XXVI, 57. πρὸς Καϊάφαν. Wann dies? ſ. in d. Innhaltsanz. συνήχθησαν *verſammelt wurden* gegen Tag. ſ. Luk. 22, 66. nicht: *ſchon verſammelt waren.* Ein Todesurtheil wurde nicht in Einer Seſſion, zugl. mit der Unterſuchung, abgethan. Miſchna tr. Sanhedr. c. 4. §. 1. Surenh. p. 226. In capitalibus judiciis ſententia abſolutoria die coepti judicii pronunciari poteſt, condemnatoria non niſi poſtridie. Quare *nec pridie Sabbati vel feſti* aguntur judicia capit. Nach §. 5. c. 4. p. 234. ei, qui condemnaverat (in der erſten Stimmgebung) licebat (in der zweyten Seſſion) abſolvere; nicht aber umgekehrt. In J. Proceſs mag das *Verhör bey Channas* für die erſte Seſſion geachtet worden ſeyn.

Vs 59. καὶ οἱ πρεσβύτ. haben *nicht* BDL 69. 102. 157. Copt. Sahid. Arm. Slav. Vulg. It. ausg. brix. *Orig. Cyrill.* Das Synedr. beſtand aus Beyſitzern vom hohen-

priesterl. Rang (ἀρχιερατικοῦ γένους Apg. 4, 6.) und aus den gemeinen Beysitzern, welche als solche זִקְנֵי הָעָם *die Achtbarsten in der Nation* = πρεσβύτεροι gl. *die Oberalten*, nach ihren Kenntnissen der auf der Schrift beruhenden Nationalverfassung aber γραμματεῖς hießen. Daher ist, wenn οἱ ἀρχιερεῖς κ. το συνέδριον „die Hohenpriesterl. Beysitzer und der übrige Rath" genannt sind, der Ausdruck οἱ πρεσβύτεροι, da er nichts besonderes bezeichnen kann, überflüssig; so wie Matth. 26, 3. da ἀρχιερεῖς κ. οἱ πρεσβ. genannt sind, alsdann οἱ γραμματεῖς nur als ein entbehrlicher Zusatz angesehen werden kann, weil οἱ πρεσβ. keine andere sind, als οἱ γραμματεῖς τ. συνεδρίου. Dennoch stehen alle drey Benennungen ohne VL. Mark. 15, 1. ζητεῖν ψευδομαρτυρίαν *aufsuchen*, durch das Verhör *gerne finden wollen* (da in der Eile nicht viele dazu vorbereitet seyn konnten) *vorgebliche Zeugnisse* = *Zeugenaussagen*, *welche diesen Namen nicht verdienten*, weil sie schon keinen andern Zweck hatten, als ὅπως θανατώσωσιν αὐτὸν *daß die Richter ihn möchten tödten lassen können.* Es traten also zwar nicht gedungene oder subornierte Leute auf (denn diese würden ja wohl die Absicht der Hohenpr. bald erfüllt haben) aber partheyisch gegen J. eingenommene, von denen jeder in seinem Zelus etwas angab, das ihm aufgefallen, aber, da gew. bey der Partheywuth alles aufs schlimmste ausgelegt wird, an sich nicht von Gewicht war. οὐχ' εὗρον *sie fanden nicht*, was zum Todesurtheil *hingereicht* hätte. Gew. T. αὐτὸν θανατωσ. die umgekehrte Stellung haben ΔEFGHMS And. 17. cant. Orig. Diese Zeugen sind aber meist nur aus den spätern Recenss. Bey Orig. und in cant. scheint die Änderung der Stellung blos zufällig zu seyn, da Dgr. und die andern alten Cdd. der 2 frühesten Recenss. diesmal für den gew. Text sind.

Gew. T. ὅπως αὐτὸν θανατώσωσι· καὶ οὐχ εὗρον. Καὶ πολλῶν ψευδομαρτύρων προσελθόντων οὐχ εὗρον.

Mir ſcheint in dieſem doppelten οὐχ εὗρον eine Emphaſe zu liegen, welche der bloſse Zufall ſchwerlich hervorgebracht hätte. Dag. konnte wohl auch älteren Abſchreibern und Auslegern das zweyte οὐχ εὗρον überflüſſig ſcheinen. Und ſo haben würklich BC*L 1. 51. 102. 118. 124. 209. Ev. 23* Copt. Arm. Perſſ. w. Vulg. Cdd It. Orig. Cyrill. blos den kürzeren Text ὅπ. αὐτὸν θανατώσωσι· καὶ οὐχ εὗρον πολλῶν ψευδομαρτύρων, προσελθόντων. Allein ſollte dieſes das urſpr. und ächte ſeyn können? *a.* Wenigſt. würde *vor* πολλῶν noch ein καὶ ſtehen müſſen: *ſie fanden es aber nicht*, *auch da* (= ungeachtet) *viele vorgebl. Zeugen herzutraten.* Durch dieſen Mangel ſcheint ſich dieſer, von der alex. Recenſion und zum Theil auch von der occidental. empfohlene kürzere Text doch als bloſse Abkürzung der Ausleger und Abſchreiber zu verrathen, denen das zweyte οὐχ' εὗρον misfiel und die nun auch das και vor πολλων zugl. wegließen, weil doch in και ουχ εὗρον kaum ein καὶ vorhergegangen war. Auch laſſen ſich *b.* die Stufen der Abkürzung noch entdecken. Das nöthige καὶ von πολλῶν findet ſich noch in Syr. Arr. Perſ. p. Syr. hieroſ. Slav. ms. ungeachtet auch dieſe Zeugen ſchon das zweyte οὐχ εὗρον nicht haben. Weiterhin, nachdem auch καὶ nebſt ουχ εὗρον von den ſchon zuerſt genannten Zeugen weggelaſſen war, fiel bey noch andern die ganze Stelle, verm. wegen des homoeotelevt. aus. 24.* 36. 39. 180. 198. Ev. 28*. Noch ein And. und Mt χ. haben και πολλ. bis εὗρον nicht. Endlich ſieht man *c.* in Andern andere Verſuche, das zweyte οὐχ εὗρον, das ſie alſo vor ſich hatten, wie ſie meinten, paſſender zu machen. Indem jene Parthie durch Abkürzungen helfen wollte, halfen ſich beſ. Occidental. Überſetzer durch *Zuſätze.* brix. *non invenerunt culpam*, verc. *non invenerunt exitum rei*, and. Cdd It. *non inv. quidquam in eo* oder *in eum.* Von dieſen Zuſätzen giengen einige ſogar zum erſten και ουχ εὗρον zurück. corb. 2. *et non inv. exitum.* clarom. *et*

non inv. exitum rei. Diese *beyderley* Zusätze nach *beyden* οὐχ εὗρον sind sogar schon in dem griech. Text des Cd C. angedeutet. Er hat: ὅπ. α. θανατ. και ουχ εὗρον τὸ ἑξῆς. και πολλοι προσηλθον ψευδομαρτυρες και ουχ εὗρον τὸ ἑξῆς. Semler in der hermeneut. Vorbereitung 3. St. S. 108. und Griesbach Commentar. crit. ad h. l. bemerkten, dafs τὸ ἑξῆς *Zeichen einer Vergleichung verschiedener Codd.* sey. Diese hatten also einen *vermehrten* Text, welchen der Redacteur des Cd D. zwar nicht aufnehmen wollte, doch aber h. anmerkte. Er setzt sein: „*seqq*" nach *beyden* εὗρον, fand also, was wir auch noch finden, dafs einige Codd. It. nach *beyden* εὗρον, mehrere wenigst. nach dem *letzten* durch Zusätze dem Text hatten nachhelfen wollen. Die sonderbarste Spur von Nachhülfe hat der lateini Text in Cd D. selbst, nämlich: *et non invenerunt sequentia. Et multi accesserunt falsi testes et non invenerunt rei sequentia.* Was soll *rei sequentia?* Griesbach muthmafst: dafs entw. *reum*, *seqq.* zu lesen sey, oder *rei* soviel wie *culpae* seyn möchte, da brix. *non invenerunt culpam* (αιτιαν) hat. Man könnte wohl auch annehmen, der Ordner des cant. habe, wie in verc. und corb. 2. steht, *non invenerunt exitum rei* vor sich gefunden, daher *rei* in seinen Text eingetragen, doch aber nun sein *seqq.* (= etc.) gesetzt, weil er jetzt erst bemerkte, dafs rei exitum im griech. Text nicht stehen und er es daher nicht aufnehmen wollte. Auf alle Fälle zeigen diese Beyspiele, dafs man dem ουχ εὗρον in der occident. Rec. zum Theil durch *Zusätze* helfen wollte. Wo nun bey einem Text auf der einen Seite *Abkürzungen*, auf der andern *Zusätze* als *Nachhülfen* erscheinen, da ist wohl derj. Text der urspr. welcher zu beyden Änderungen die Grundlage enthält, zumal wenn er auch noch andere Gründe für sich hat. *d.* Aufser dem schon angeführten Emphatischen des gew. T. dieser St. scheint mir denn e. auch dieses für den letztern zu seyn, dafs, wenn der urspr. Text so wie in den meisten Alex. Zeu-

gen gelautet hätte: εζητουν ψευδομαρτυριὰν, ὅπως αυτον θανατωσωσι και ουχ εὗρον πολλων ψευδομαρτυρων προσελθόντων. ὕστερον δὲ etc. schwerlich eine Veranlassung zu ersinnen wäre, wesw. οὐχ εὗρον nach προσελθ. von irgend jemand zugesetzt worden wäre, da sich hing. das Weglassen des zweyten ουχ εὗρον und das Zusetzen zu demselben gar wohl erklären läſst. Eben dieses Zusetzen zu dem zweyten non invenerunt in mehreren Codd. It. beweist denn *f.* daſs das zweyte οὐχ εὗρον wenigst. zum Theil in der occidental. Recension, und zwar in Codd. welche sogar älter waren, als D, existirte, daſs also auſser A und den andern Zeugen der spätern Recensionen, auch noch D und seine älteren Quellen und mehrere Cdd. It. *für* den gew. Text dieser St. sind.

Vs. 61. ἔφη. Die Veranlassung hiezu suppliert erst Joh. 2, 20. Diese Rede war bis von dem *ersten* Pascha, das J. als Lehrer zu Jerus. zugebracht hatte, hergeholt. καταλύειν *auflösen*, *zerstören*. Jer. 26, 11. Verstund man unter τὸν ναὸν τ. θεοῦ, wie nach Joh. die Juden gleich anfangs so dachten, das *Tempelgebäude* oder *das Gebäude sammt seinem Cultus*, so konnte zwar das Wort: ich kann dies zerstören, für ihre Ohren Blasphemie und, wie gegen Stephanus Apg. 6, 13. 14. des Todes würdig seyn. Allein die Zeugen waren doch so ehrlich, einzugestehen, daſs Jesus auch das δυναμαι οικοδομησαι etc. hinzugesetzt habe. So war denn doch aus dieser Rede Jesus der Absicht, Zerstörer ihrer Nationalverfassung zu werden, nicht zu überweisen. Die Juden selbst sagen Bemidbar XIV. und ad Cant. 4, 16. Cum excitabitur (הֵעִיר) rex Messias, datus in septentrione (?) veniet et aedificabit domum sanctuarii, quae data est in meridie sec. Jes. 41, 25. Ter aedificata est domus sanctuarii in portione Benjaminis, semel tempore Salom. semel sub ascensionem ex captivitate, *tertium tempore Messiae.* Auch hatte Herodes I.

erst den alten Tempel neu gebaut. διὰ τριῶν ἡμερῶν *innerhalb drey Tagen.* Apg. 24, 17. Gal. 2, 1. Deut. 9, 1. 15, 1. Philo de opif. mund. p. 30. δι ἐξ ἡμερων κελευσας αγειν την ἱεραν ἑβδομην. Isocr. Archid. ταυτην δια τ. ετων κατοικιζουσι. αὐτὸν haben *nicht* B. 1. 69. 102. Arm. Orig. zweym. Vor οικοδομ. setzen es CL Orig. einm. (Statt *illud* hat colb. *aliud.*)

Vs 62. οὐδὲν ἀποκρίνῃ *giebst du keine* apologetische *Beantwortung.* τί οὗτοί σου καταμαρτυροῦσι; *was ist es* denn eigentlich, *das diese* Männer *wider dich zeugen?*

Vs 63. σιωπᾶν *schweigen.* Vgl. bey Luk. 22, 67. Auch war Jesu klar, daſs das Synedr. selbst nicht das aus den Aussagen machen konnte, was es wollte, ein Todesurtheil. Eher hätte eine Erläuterung den Gegnern Stoff geben können. ἀποκρ. *in Beziehung auf* J. Stillschweigen *sprechend.* Sichtbar ists, daſs sich K. zu dieser Frage erst spät, da nichts hinreichendes wider J. vorkommen wollte, entschlieſst. Die Art, wie er sie macht, zeigt, daſs er besorgte: J. möchte nicht direct antworten, sondern (etwa durch eine Wendung wie Matth. 21, 24.) sie in Verlegenheit setzen. Hätte Kaiaphas eine directe Antwort von J. gehofft, so hätte er gewiſs diese „Quästion" zuerst gemacht. Eigenes Bekenntniſs zu fordern, ist wenigstens nie gegen die Proceſsform. Sobald K. Jesu Ja! besitzt, ist er äuſserst vergnügt, das Todesverbrechen in Händen zu haben. ἐξορκίζειν *gl. durch Schwüre heraus treiben,* h. *unter Betheurungen auffodern.* Prov. 29, 24. Hohesl. 2, 7. 1 B.Kön. 8, 31. 22, 16. Beyspiele s. Num. 5, 19. Jes. 6, 26. 7, 19. 1 Sam. 14, 27. 28. 1 B.Kön. 2, 43. 2 Chron. 18, 15. Plut. Apophth. οἱ Αιγυπτιων βασιλεις κατα τον νομον ἑαυτων τους δικαστας ἐξώρκιζον, ὅτι, κἂν βασιλευς τι προςταξῃ των μη δικαιων, ου κρινουσι. κατὰ לִפְנֵי gl. *gegenüber, vor.* ὁ Θεὸς

ὁ ζῶν *der lebende* allwürkſame *Gott.* Gegenſ. Jer. 10, 10. Apg. 14, 15. *todte Götzen, Nichtgötter.* Matth. 16, 16. ὁ Χριστὸς, ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ *jener Geſalbter, jener Gotteſsohn*, welchen nämlich die Nation erwartet. ſ. bey Mark. 1, 1. I. Th. In welchem *Sinn* ſich Jeſus den *Chriſtus* und *den Sohn Gottes* genannt habe, muſs demnach aus dem Generiſchen, worinn die verſchiedenen Judenparthieen der damaligen Zeit in Abſicht auf die Frage: Was iſt von dem Meſſias zu denken und zu erwarten? übereinſtimmten, erklärt werden. Denn Jeſu Antwort war:

Vs 64. σὺ εἶπας 26, 25. *du ſagteſt* jetzt eben, *wie es iſt.* Luk. Vs 70. Jeſus alſo, wenn er ſich *Gotteſsohn* nannte, ſetzte keine dem Kaiaphas unbekannte Bedeutung voraus. — Katechism. der Druſen Fr. 76. (Eichhorn. Repertor. XII. Th. S. 187.) giebt an: Darauf ſprach Mohammed: bin ich denn ein Sohn der Hurerey? Hamſah erwiederte: *Du ſagſt's* und legſt von dir ein Zeugniſs ab انت قلت وعلى نفسك شهدت. πλὴν *auſserdem* = Jer. 3, 20. אָכֵן. ἀπ' ἄρτι = ἀπὸ τοῦ νῦν Luk. 22, 69. Apok. 14, 13. *in der Folge.* And. nehmen ἀπαρτί· an und ziehen es zum vorhergehenden *ich ſage noch weiter*, und citieren Ariſtoph. Plut. οὐκ, ω κακοδαιμον! αλλα τ. χρηστους μονους εγωγε . . ἀπαρτί πλουτῆσαι ποιησω. Allein auch bey Ariſtoph. ſcheint vielmehr ἀπ' ἄρτι geleſen werden zu müſſen: „*Künftighin* will ich reich machen nur etc. ἔρχομ. ἐπὶ etc. 24, 30. Dan. 7, 13. 14. Manche Juden nennen desw. den Meſſias עֲנָנִי gl. *den mit Gewölk umgebenen.* nach 1 Chron. 3, 24. Vgl. Dan. 7, 13. wo auch Saadias Haggaon in ſeiner Auslegung ſchreibt והוא משיח צדקנו (unſer ächter M.) ככתוב נאם יי לאדני שב לימיני.

Vs 65. διαῤῥήγνυμι *ich zerreiſse.* Gebärde, wie wenn einem die Bruſt über des andern Rede zu enge

würde. 1 Makk. 11, 71. 2 B.Kön. 6, 30. Der Orientale spricht viel stärker und öfter durch Gebärden, als der Abendländer. Moëd Katon f. 26. Vestes [ἱματια Oberkleidung] lacerandae sunt, cum nomen Dei profanatur sec. 2 Reg. 18, 37. 19, 1. — Massechet Horaiot: Archisacerdos eas lacerat ab imo. [Nach Levit. 21, 10. durfte der Hohepriester in *andern* gew. Fällen, z. B. bey der Trauer, nicht diese Risse in das Oberkleid machen d. h. er sollte keinem Affekt nachgeben.] — Bey J. war nicht von einer förmlichen Blasphemie die Rede, sondern von einem *Lügen auf Gott.* Auf *Blasphemie* stand die härteste Strafe, das Aufhängen nach der Steinigung s. bey 27, 1. Daher besteht Kaiaphas darauf, um zur *Creuzigung* den Ubergang zu machen. ὅτι haben *nicht* BC*DL 102. Arm. Vulg. It. Orig. Cyr. Chrys. — ἐβλασφήμησε *er hat etwas der göttlichen Ehre nachtheiliges gesprochen, auf Gott gelogen* „impie locutus est" Sueton. Domitian c. 10. K. setzt näml. mit dem ganzen Synedr. ex officio voraus: wer nicht von uns zum Messias proclamiert wird, ist es nicht. Da er sich ohne uns dafür ausgiebt, so will er sich zum Gottessohn lügen. בְּזָדוֹן דִּבֵּר הַנָּבִיא dachten sie, nach Deut. 18, 22. denn dass das, was J. sage, nicht erfolge und ihn also jenes σημειον eines falschen Propheten treffe, meynten sie schon gewiss zu sehen, da sie ihn nicht mehr aus den Händen zu lassen und nicht zum Throne, sondern zum Tode zu bringen entschlossen waren. αὐτοῦ haben *nicht* BDL 102. Copt. Sahid. Vulg. Cdd It.

Vs 66. *τί ὑμῖν δοκεῖ; was votieret ihr? ἔνοχος θανάτου der Todesstrafe auszusetzen, tenendus morti.* Joh. 19, 7.

Vs 67. Der Verurtheilte wird nun auch der sogen. *zelotischen* Wuth ausgesetzt. *ἐνέπτυσαν manche spieen ihn an.* Hiob 30, 10. Plut. Apophth. κατεγνωσθη του

φωκιωνος θανατος εν εκκλησια κ. των φιλων. οἱ μεν ουν κλαιοντες ηγοντο, τῳ δε Φωκίωνι σιωπῃ βαδιζοντι τῶν ἐχθρῶν τις ἐνέπτυσεν απαντησας εις το προσωπον. Ὁ δε προς τους αρχοντας αποβλέψας· ου παυσει τις, εφη, τουτον ασχημονουντα; — κολαφίζειν *an den Kopf ſchlagen.* 1 Kor. 4, 11. Ter. Adelph. 2, 2. 36. *colaphis* tuber eſt *totum caput.* ῥαπίζειν 5, 39. *auf die Wangen ſchlagen*, ſogar mit Stäben, wie die Gerichtsdiener hatten. — Vs 68. ſ. Luk. 22, 64. παίειν Joh. 18, 10. *ſchlagen.*

Mark. XIV, 55. 56. ἶσαι οὐκ ἦσαν Vs 59. die Zeugniſſe waren *nicht bedeutend genug, non paria* efficiendo judicio capitali לָא שָׁוִין oder לָא כָשְׁרִין Vgl. Matth. 18, 6. ἶσον *quod par aequumque eſt.* Luk. 6, 34. Coloſſ. 4, 1. Denn zwey, drey *gedungene* Zeugen hätte man ja ſonſt wohl *übereinſtimmend* machen können. δύο. So viele waren zu einem Todesurtheil nothw. Num. 35, 30. Deut. 17, 6. 19, 15.

Vs 58. 59. χειροποίητον *menſchlich erbaut.* ἀχειροποίητον *auf eine mehr als menſchliche Weiſe erbaut.* Erklär. *Zuſätze* entw. der Zeugen oder des Markus. Auch *Natur* und *Kunſt* werden ſo einander entgegengeſetzt. v. jüd. Kr. 7, 8. 3. Masſada προς τας των πολεμιων εφοδους φύσει τε κ. χειροποιητως ωχυρωτο. Demoſth. Philipp. II. ταυτα μεν εστιν ἁπαντα χειροποιητα και δαπανης πολλης προσδειται . . ἐν δε . . κοινον· ἡ φυσις! Doch geht der Sinn bey Mark. ohne Zweifel auf etwas Menſchen nicht gewöhnliches, göttliches. Joſ. ctra Apion. 2, 22. ταυτα ὁ θεος εποιησεν ου χερσιν, ουδε πονοις . . αλλ αυτου καλα θελησαντος καλως ην ευθυς γεγονοτα. 2 Kor. 5, 1. Hebr. 9, 11. οὐδὲ οὕτως ἴση . . *auch ſo reichte die Zeugen-*

ausſage, welche übrigens von mehreren kam, *nicht zu.* Vs 55.

Vs 60. Gew. T. εἰς τὸ μέσον. ABEFHLPS And. 33. Orig. Theophyl. εἰς μέσον. „Gegen den Beklagten etwas näher tretend." — Vs 61. τοῦ εὐλογητοῦ הַבָּרוּךְ. Der Jude ſpricht den Namen *Gottes* nicht gerne aus. Daher בָּרוּךְ Dan. 3, 28. und andere *tecta* nomina dafür. Gew. T. καθημ. ἐκ δεξ. die nun angenommene Stellung haben die Uncialhandſchrr. faſt alle, auch Orig. Theophyl. Caſſiodor. Goth. Slav. Cdd It. τῆς δυνάμεως הַגְּבוּרָה = του δυνατου *deſſen, der lauter Macht iſt.* Hebr. 8, 1.

Vs 63. 64. τοὺς χιτῶνας. Vornehme trugen *mehrere.* ſ. bey Matth. 5, 40. κατακρίνειν *gegen* einen *aburtheilen.*

Vs 65. οἱ ὑπηρέται ῥαπίσμασιν αὐτὸν ἔλαβον *die Diener behandelten ihn mit Backenſtreichen.* Latinism. *plagis male quem accipere.* ῥαπίζ. Joh. 18, 22. 19, 3. mit einer *Gerte*, ῥαπις, aber auch *mit flacher Hand ſchlagen.* Suid. πατάξαι ἁπλῃ τῇ χειρὶ την γναθον. 1 B.Kön. 22, 24. Hoſ. 5, 39. Gew. T. ῥαπ. αὐτ. ἔβαλλον *ſchlugen ihn* etc. Allein nicht blos ABLS And. 6. Mt V. 14. haben ἔλαβον, ſd auch, gl. um die leichte Verwechslung zu vermeiden, D. 1. 13. 33. 69. And. 7. Copt. Syr. p. Slav. ms. ἐλάμβανον. Cd 9. κατέλαβον. Dag. entſcheidet das *caedebant* der Vulg. It. und das: *cum voluntate* ſ. *libenter alapis eum caedebant* im brix. corb. weder für εβαλον noch ελαβον. Auf alle Fälle hat die Leſeart der *ältern* Codd. wie BLD 33. eher die Vorausſetzung für ſich, daſs mit ihr in den *ſpätern* Codd. der leicht mögliche Umtauſch zweyer Buchſtaben vorgegangen ſey, als umgekehrt.

c. Jesu Überlieferung an Pilatus.

Matth. XXVII, 1. Dafs J. *hingerichtet werden* folle, war nun nach 22, 66. beftimmt. πρωΐας γενομένης *während des vierten Nachtviertels.* συμβούλιον λαμβάν. *Befchlufs faffen = confilium capere.* Ihre Entfcheidungsgründe waren von *jüdifcher Art* f. Joh. 19, 7. und da ihnen die Römer bis dahin ihre Nationalverfaffung gelaffen hatten, fo konnten fie vom röm. Statthalter begehren, dafs er, auch wenn er felbft aus dem Gefichtspunkt eines Römers (wie Pilatus dies Joh. 19, 6. ihnen erklärte) nichts todeswürdiges an ihm fände, doch ein *nach ihrem Gefetz* gefälltes Todesurtheil beftätigen möchte. Alsdann (nicht aber ohne diefe Ratification Joh. 18, 31) hätten fie J. enthaupten, fteinigen, aufhängen, ftrangulieren laffen können, nach ihren Todesftrafen. tr. Sanhedrin. 10, 5. *Vates mendax,* qui vaticinatur quod non audivit quodque ipfi dictum non eft (a Deo, wie hier das Synedr. Jefu Behauptung: er fey der Meffias für ein folches שֶׁקֶר erklärte) ab hominibus morte plectitur. Nach 7, 1. p. 237. Quatuor fupplicia capitalia Senatui לְבֵית דִּין tradita funt: lapidatio, uftio, interemtio quae fit gladio, ftrangulatio. 6, 4. p. 634. Non *fuspenditur (poftquam lapidatus eft)* nifi *blasphemus* מְגַדֵּף (Num. 15, 30.) et idololatra. Quomodo fit fuspendium? Refp. Trabs in terram depangitur, ex qua lignum extet; dein revinctis manibus fuspenditur. Sed folvitur ante pernoctandum fec. Deut. 21, 23. ib. 7, 4. p. 240. *Lapidantur* autem . . *profanator fabbati . . qui ad apoftafiam impellit, magus . .* [Schon unter diefen Titeln hätte J. nach pharifäifchen Grundfätzen *gefteinigt* werden können! Vgl. Lev. 20, 27. Die Steinigung felbft aber konnte gefchehen entweder durch Herabftürzen oder durch Todtwerfen mit Steinen Exod. 19, 13.] 7, 8. Qui *violat Sabbatum* in re, ubi

reum illum deprehendunt propter זְדוֹנוֹ arrogantiam ſuam, exterminatur . . 7, 11. *Magus* eſt, *qui facit* εϱγον עֹשֶׂה מַעֲשֶׂה non qui tantum oculos fascinat. c. 10. 1. p. 254. *Strangulantur* (נֶחְנָקִין) . . *Presbyter edicto Senatus obnitens* זָקֵן מַמְרֵא (nach Bartenora: qui contradicit ſententiis Synedrii in conclavi Gazit ſedentis d. h. ſummi.) . . *mendax vates* . .

Vs 2. Nun aber wollten die Verurtheiler Jeſu nicht dabey ſtehen bleiben, daſs er *nach jüdiſchen Grundſatzen* ſterben müſſe. Auch nach dem Geſichtspunkt des Römers, dachten ſie, *muſs, wer ſich für einen König in Judäa ohne der Römer Willen erklärt, als Rebell hingerichtet werden.* Und brachten ſie es bey Pilatus dahin, ſo mochte ſich der für J. eingenommene Theil der Nation an den röm. Gouverneur halten. Daher δήσαντες *binden laſſend* ἀπήγαγον *führten ſie ihn weg* aus des Kaiaphas Pallaſt und παϱέδωκαν *übergaben* ihn zur eigenen Verurtheilung Ποντίῳ Πιλάτῳ, welcher in den letzten 10 Jahren des Tiberius ἐπὶ Ἰουδαίας war. Nach Archaeol. 18, 5. S. 624. verſuchte er zuerſt die röm. Fahnen mit ihren Bildern am Feſte in die Stadt zu bringen, gab aber den unaufhörlichen Gegenvorſtellungen nach. Ein andermal hingegen, da er eine Waſſerleitung 200 Stadien weit auf Koſten des Tempelſchatzes nach Jeruſ. führte, lieſs er die dag. proteſtierende Volksmenge mit Knütteln abweiſen. Da er am Ende gegen einen Samaritaniſchen Pſeudopropheten, welcher Moſe's heil. Geſäſse auf dem Garizim wieder zu finden verſprach, und gegen deſſen Anhänger hart verfahren hatte, ſo ſchickte ihn der mildere Oberſtatthalter, Vitellius, nach Rom, zur Verantwortung, wo er aber nicht mehr vor Tiberius's Tode ankam, und ohne Zweifel unter Cajus, dem die Billigkeit des Vitellius ſo misfiel, daſs er an ſeine Stelle den Petronius ſchickte und den Juden ſeine *Statue* aufdrängen laſſen

wollte, leicht sich entschuldigte. Vgl. v. jüd. Kr. 2, 8. S. 789. Philo Legat. ad Caj. p. 799. erzählt wahrsch. aus dem Anfang der Procuratur des Pil. Πιλατος ην των ὑπαρχων επιτροπος αποδεδειγμενος της Ιουδαιας. οὑτος . . ἑνεκα του λυπηθηναι το πληθος, ανατιθησιν εν τοις κατα την ἱεραπολιν (Jerus.) Ηρωδου βασιλειοις επιχρυσας ασπιδας . . Παρεκαλουν μη κινειν εθη πατρια . . προς βασιλεων κ. προς αυτοκρατορων ακινητα. στερρως δε αντιλεγοντος (ἡν γαρ τ. φύσιν ἀκαμπὴς καὶ μετὰ τοῦ αὐθάδους ἀμείλικτος) ανεβοησαν . . . μη καταλυε την ειρηνην. . . Τιβεριος ουδεν εθελει των ἡμετερων καταλυεσθαι. ει δε φῃς αυτος, επιδειξον η διαταγμα η επιστολην . . ἱνα . . πρεσβεις ἑλομενοι δεωμεθα του Δεσποτου. Το τελευταιον τουτο μαλιστα αυτον εξετραχυνε, καταδείσαντα, μη τῷ οντι πρεσβευσαμενοι καὶ τῆς ἄλλης αὐτοῦ ἐπιτροπίας ἐξελέγξωσι τὰς δωροδοκίας τὰς ὕβρεις, τὰς ἁρπαγὰς, τὰς αἰκίας, τὰς ἐπηρείας, τοὺς ἀκρίτους κ. επαλληλους φονους, την ανηνυτον κ. αργαλεωτατην ωμοτητα διεξελθοντες. Οἷα ουν ἐγκόπως ἔχων και βαρύμηνις ἄνθρωπος ἐν ἀμηχάνοις ἦν . . . Συνιεντες οτι μετανοει μεν επι πεπραγμενοις, δοκειν δε ου βουλεται . . γραφουσι Τιβεριῳ Ὁς δε ωργισθη, καιπερ ουκ ευληπτος ων οργῃ . . μυρια μεν του καινουργηθεντος τολμηματος ονειδιζων κ. επίπληττων etc. Euseb. H. E. 2, 7. giebt von dem spätern Schicksal des Pil. an: ουκ αγνοειν δε αξιον, ὡς και αυτον εκεινον τον επι του σωτηρος Πιλατόν κατα Γαϊον . . τοσαυταις περιπεσειν, κατεχει λογος, συμφοραις, ὡς εξ αναγκης φονευτην ἑαυτου κ. τιμωρον αυτοχειρα γενεσθαι, της θειας, ὡς εοικε, δικης ουκ εις μακραν αυτον επελθούσης, ἱστορουσιν Ἑλληνων οἱ τας Ολυμπιαδας, ἁμα τοις κατα χρονους πεπραγμενοις, αναγραψαντες. ἡγεμὼν *praeses provinciae.* Da Judäa nur ein Theil der Provinz Syrien war, so ist auch Pilatus als ein unter dem Syrischen *Prätor* stehender *procurator prov.* oder

Unterstatthalter zu betrachten. Vgl. bey Luk. 3, 1. Tacit. Ann. 15, 44. Neronem „quaesitissimis poenis affecisse, quos per flagitia invisos vulgus Christianos appellabat. Auctor nominis ejus *Christus*, qui *Tiberio imperitante per Procuratorem Pontium Pilatum* supplicio affectus erat.

Luk. XXIII, 1. *ἅπαν τὸ πλῆθος αὐτῶν* vgl. Vs 66. und Mark. *alle* oder *die meisten Mitglieder des Synedriums* in corpore. Gew. T. *ἤγαγεν*. Alle bedeutende Uncialhandschrr. (ausser C.) And. 46. Mt BV. And. 18. Syr. utr. Copt. Arm. Slav. Vulg. It. Euthym. geben *ἤγαγον* als Plural zu *πληθος*. *ἐπὶ* על *vor*.

Mark. XV, 1. *ἐπὶ τὸ πρωΐ am Früh-Morgen*. *ἐπὶ τὸ* haben *nicht* BDL 46. Die Constructionsordnung fodert, dass *ποιήσαντες* sc. *ησαν* für sich eine Sentenz ausmache. *Καὶ ὅλον τὸ συνέδριον* kann nicht mehr zu *ποιησ.* gezogen werden, da *οἱ αρχ. πρεσβ.* und *γραμμ.* gerade das „ganze Synedrium“ sind. *ἀπενέγκειν wegbringen lassen*. *τῷ* vor *Πιλ.* haben *nicht* BDL 1. Orig.

CXVIII. Abschnitt.

Matthäus 27, 3—10.

S. die Innhaltsanz. des CXI. Abschnitts S. 505. ff.

Matth. XXVII, 3. Τότε ἰδὼν Ἰούδας ὁ παραδιδοὺς αὐτὸν, ὅτι κατεκρίθη, μεταμεληθεὶς ἀπέστρεψε τὰ τριάκοντα ἀργύρια τοῖς ἀρχιερεῦσι καὶ τοῖς πρεσβυ-

4 τέροις, λέγων· ἥμαρτον, παραδοὺς αἷμα ἀθῷον.
5 Οἱ δὲ εἶπον· τί πρὸς ἡμᾶς; σὺ ὄψῃ. Καὶ ῥίψας τὰ
ἀργύρια * ἐν τῷ ναῷ, ἀνεχώρησε. Καὶ ἀπελθὼν ἀπ-
6 ήγξατο. Οἱ δὲ ἀρχιερεῖς λαβόντες τὰ ἀργύρια, εἶ-
πον· οὐκ ἔξεστι βαλεῖν αὐτὰ εἰς τὸν Κορβανᾶν, ἐπεὶ
7 τιμὴ αἵματός ἐστι. Συμβούλιον δὲ λαβόντες, ἠγό-
ρασαν ἐξ αὐτῶν τὸν ἀγρὸν τοῦ κεραμέως, εἰς ταφὴν
8 τοῖς ξένοις. Διὸ ἐκλήθη ὁ ἀγρὸς ἐκεῖνος ἀγρὸς αἵ-
9 ματος, ἕως τῆς σήμερον. Τότε ἐπληρώθη τὸ ῥηθὲν
διὰ Ἰερεμίου τοῦ προφήτου, λέγοντος· "καὶ ἔλα-
βον τὰ τριάκοντα ἀργύρια, τὴν τιμὴν τοῦ τετιμη-
10 μένου, ὃν ἐτιμήσαντο ἀπὸ υἱῶν Ἰσραήλ· καὶ ἔδω-
καν αὐτὰ εἰς τὸν ἀγρὸν τοῦ κεραμέως· καθὰ συνέ-
ταξέ μοι κύριος."

Matth. XXVII. 3. ὁ παραδιδοὺς *der Überlieferer.* ὅτι κατεκρίθη *dass er verurtheilt war* vom Synedr. und zwar so, dass J. *auf alle Fälle hingerichtet werden* sollte, entw. als anmasslicher Messias nach dem Urtheil der jüdischen Obrigkeit allein, über welches sie verfassungsmässig blos die Ratification des Proprätors einzuholen hatte, oder zugleich als anmasslicher Thronprätendent von Judäa nach Grundsätzen der Römer. μεταμελεῖσθαι *von umgeänderten Gedanken eingenommen seyn, Reue fühlen.* ἀποστρέφειν *wegschaffen* von sich τοῖς ἀρχιερ. *an die HPriester.* Nicht gerade an diej. Oberpriester und Volksvorsteher, welche diesen Morgen J. Urtheil fällten und ihn alsdann zu Pilatus begleiteten, sondern mit andern der nämlichen Classe, welche im Tempel beschäftigt waren, die Aufsicht über den Schatz hatten. Jene waren nicht im Tempel, sondern bey Kaiaphas versammelt gewesen. Vgl. Mark. 12, 41. 42. τριακ. ἀργ. 26, 15.

Vs 4. ἁμάρτειν = ἁμαρτάνειν verfehlen, sündigen, ἀθῶος 27, 24. schuldlos. 1 Makk. 1, 37. Statt ἀθῶον haben B (am Rd nach einer Emendation) L. Syr. Sahid. Arm. Vulg. It. Orig. Viermal (einm. wie der gew. T.) Cypr. und and. PP. LL. δίκαιον. D. gr. hat an dieser St. eine Lücke. Doch möchte δίκαιον vgl. Apg. 3, 14. 7, 52. nur Erkl. des unbekannteren αθωον seyn. τί πρὸς ἡμᾶς; sc. τουτο εστι was geht dies, dein Urtheil über deine That, uns an? σὺ ὄψει dies magst du in Überlegung ziehen. Besser ist auch nach dem Sinn σὺ ὄψη dies hattest du in Überlegung ziehen sollen. ὄψη haben ABC (D hiat) FGHLMS and. 10. Mt BV And. 3. Orig. Cyr. hier.

Vs 5. ῥίπτειν hinwerfen. ἐν τῷ ναῷ im Tempel, wo die Schatzkammer war. Man hat nicht gerade zu denken in das Heilige, oder in den Vorhof der Priester beym Brandopfersaltar, ob man gleich vom Vorhof des Volks aus allerdings etwas dorthin werfen konnte. v. jüd. Kr. 5, 5. 4. Er warf es im Tempel hin, dort, wo er gerade mit den Priesterschatzmeistern sprach. Das Geld gehörte nun wieder dem Schatz und daraus, dass sie damit den Überlieferer eines Staatsverbrechers hatten bezahlen wollen, machten sie sich natürlich keinen Vorwurf, hatten auch keinen von ihresgleichen Juden zu besorgen. ἀναχωρεῖν weggehen, sich in's Einsame zurückziehen. ἀπελθὼν 18, 30. 25, 18. 25. 26, 36. ἀπάγχεσθαι durch Ersticken sich tödten. חנק Alex. 2 Sam. 17, 23. και απηγξατο κ. απεθανε. ἄγχειν den Schlund zusammenziehen. Aristoph. Ran. v. 470. der du unsern Hund, Cerberus, ἀπῆξας ἄγχων wegführtest ihn mit dem Strick zusammenschnürend ib. Vesp. v. 1033. Plagegeister οἱ τους πατερας τ. ἤγχον νυκτωρ κ. τους παππους απεπνιγον. — Gehangt werden und sich erhängen war infamierend. Philo de nom. mut. T. I. p. 587. επ αγχονην ἤξεν, ἵνα ὁ μιαρος κ. δυσκαθαρτος μηδε καθαρῳ θανατῳ τελευτηση. de Mundo T. 2. p. 610. θανατον οὐ καθαρὸν

τὸν δὲ ἀγχόνης ὑπομενουσιν. Aeneid. 12, 603. et nodum *informis* leti trabe nectit ab alta, wo Serv. Sciendum, quia cautum fuerat in libris Pontificalibus, ut *qui laqueo vitam finiiſſet, inſepultus abjiceretur* . . . Caſſius Hemina ait: Tarquinium ſup. cum cloacas populum facere coëgiſſet et ob hanc injuriam multi ſe ſuspendio necarent, juſſiſſe corpora eorum *cruci affigi.* Tunc primum turpe habitum eſt, ſibi mortem conſciſcere. Varro ait: Suſpendioſis, quibus juſta fieri jus non ſit, ſuspenſis oscillis veluti per imitationem parentari. Daſs ſich Judas erhenkt habe, glaubte die früheste Tradition. Ignat. Epa ad Philipp. Euſeb. H. E. 5, 16. Orig. ctro Celſ. L. II. Vulg. *et abiens laqueo ſe ſuſpendit.* Das weitere Schickſal des Judas ſ. Apg. 1, 18. ſ. Innhaltsanz. des III. Abſchnitts. Vgl. 21, 44. 2 Chron. 25, 12. 2 Makk. 14, 46. Apulej. L. 5. ſagt de morte ſororis Pſyches: Per ſaxa cautium jactantis ac diſſipatis membris ac perinde ut merebatur laceratis viſceribus ſuis . . interiit. Lucan. 2. Hic ſe praecipiti jaculatus pondere dura diſſiluit percuſſus humo. — Perizonii Diſſ. de morte Judae et verbo ἀπάγχεσθαι Lugd. B. 1702. 8. erklärt dies Wort von *melancholiſchen Zufällen*, welche oft *Suffocationen* ähnlich ſind. Job. 3, 10. ελυπηθη σφοδρα, ωστε απαγξασθαι. Hiob. 7. 15. Aq. κ. αἱρειται αγχονην ἡ ψυχη μου. Erſt in der Melancholie ſey dann dem Judas geſchehen, was Apg. 1, 18. erzählt wird. Petrus würde ſonſt in dieſer St. das Erhängen nicht mit Stillſchweigen übergangen haben. Eine *Sage*, von dem Anekdotenſammler Papias (ſ. Oecumenius und Theophyl.) fortgepflanzt, läſst Judas an der Waſſerſucht ſo aufſchwellen, daſs er einem Wagen nicht ausweichen konnte und der geſchwollene Leib ſo zerriſſen worden ſey. Statt πρηνης γενομ. hatte Papias verſtanden πρησθεὶς . . . Bolte verſucht dem απαγχεσθαι und πρηνης εγενετο durch die Bemerkung ein Licht zu geben, daſs das chald. חנק ſowohl *excuſſit*, *projecit*, als *ſuffocavit* bedeute. So wäre es auch nach dem Bux-

torf. Lex. talm. p. 2478. Allein es bleibt sehr ungewiss, ob שְׁנַק nicht bloss *suffocavit* und שַׁנֵּק *suffocare fecit* bedeute. Daraus, dass שנק zweymal für נָעַר steht, lässt sich die Bedeutung *excussit*, *projecit*, nicht sicher folgern, weil minder gew. Worte oft nicht genau, sondern blos paraphrastisch in dem Targumim übersetzt werden.

Vs 6. οὐκ ἔξεστι nach Deut. 23, 18. κορβανᾶς Mark. 7, 11. hier קָרְבָּנָא *Oblation* an Naturalien oder Geld. βαλεῖν εἰς τ. κορβανᾶν *werfen* hinzuthun *zur gew. Oblation*, den Geldbeyträgen des Volks für den Tempel. Auch der daraus entstehende Vorrath oder *Schatz* selbst hiess eben so κορβανᾶς. v. jüd. Kr. 2, 8. S. 789. Pilatus τον ἱερον θησαυρον, καλειται δε Κορβανᾶς, εις καταγωγην ὑδατων εξαναλισκων. τιμὴ αἵματος *Preis*, Belohnung, *für Blut*, das vergossen werden soll, *Preis*, *wodurch ein zum gewaltſ. Tod bestimmter gl. gekauft wurde.* Juvenal. 14, 161. nennt die Paar jugera, welche der Soldat nach schweren Kriegen bekam, *merces* ea *sanguinis* atque laboris nullis visa unquam *meritis minor.*

Vs 7. συμβούλιον λαβόντες *einen Rathschluss*, Decret, *fassend.* ἐξ (= מִן) αὐτῶν *davon.* Jerem. 32, 9. kauft einen Acker um 17 Scheckel. τὸν ἀγρὸν *das* bekannte *Grundstück* τοῦ κεραμέως *jenes Töpfers*, das jetzt bestimmt ist εἰς ταφὴν τ. ξένων *zur Begräbniss der Ausländer* = Heyden. Ephes. 2, 12.

Vs 8. ἐκλήθη *ist genannt worden*, durch die Christianer, welche auf den Hergang der Sache aufmerksam waren. ἀγρὸς αἵματος *Blutacker*, ein Grundstück, auf welchem gl. eine Blutschuld haftet. Von unschuldig vergossenem Blut glaubt denn der Morgenländer, dass es sich nicht bedecken lasse, zu Gott

ſchreye Hebr. 11, 4. 12, 24. ἕως τῆς σήμερον *bis jetzt*, da *Matth.* ſein Evang. ſammelte!

Vs 9. Blos διὰ τοῦ προφήτου (wie 1, 22. 2, 5. 15. 13, 35. 21, 4. 27, 35.) ohne den Namen Ἱερεμίου haben nur ſehr wenige Zeugen, 33. 157. Syr. Perſ. p. Verſio neograeca. Cdd ap. Auguſtin. Cdd It. Die Schwürigkeit, daſs die citierte Stelle ſich nicht in Jerem. findet, war ohne Zweifel Urſache dieſer *Auslaſſung*, ſo wie in wenigen andern, 22. Syr. p. am Rde, Arabicum exemplar ap. Bukentop. L. II. de Vulg. p. 268. ebendadurch die Verwechslung mit Ζαχαριου veranlaſst war. Den gew. T. haben alle übrige Mſſe und Verſſ. auch Tertullian. Conſtitut. app. 2, 53. Orig. Euſ. Hieron. etc. — Orig. Hom. 35. hat ſchon *Muthmaſsungen* zur Berichtigung. Suſpicor aut errorem eſſe ſcripturae, et pro Zacharia poſitum Hieremiam [Ζριου oder Ζχριου konnte mit Ιριου oder Ιρμιου verwechſelt werden] aut eſſe aliquam Jeremiae *ſecretam* [αποκρυφον] ſcripturam. Hieron. Quaeſt. in Matth. ad. h. l. kam denn ſchon auf eine Spur eines Apokryphum des Jerem. „Legi nuper in quodam hebraico volumine [nicht im Ευαγγ. καθ Εβρ.] quod Nazarenae ſectae mihi Hebraeus [ein gebohrner, aber zur Chriſtenparthie der Nazarener übergegangener Jude] obtulit, *Hieremiae apocryphum*, *in quo haec ad verbum ſcripta reperi*; ſed tn mihi videtur magis de Zacharia ſumptum teſtimonium. ' Er hält es daher (in Pſ. 77.) eher für einen *Schreibfehler*. Dicamus aliquid ſimile et de alio loco ſec. Matth. quando Judas retulit 30. argenteos . . . Requiſivimus in Jeremia proph. et hoc penitus invenire non potuimus. Sed invenimus in Zacharia. Videtis ergo, quia et hic *error* fuit, ſicut ibi. Wenigſtens, wenn der dem Hieron. vorgezeigte apokryph. Aufſatz oder Abſchnitt gerade derj. war, welchen man in einigen arab. und äthiop. Quellen indeſs gefunden hat, war es eine gute Würkung von kritiſchem Geſchmack, daſs Hieron. lieber einen uralten

Schreibfehler [Verwechslung von Ζῳιου mit Ιῳου] annahm, als jenes apokryphische für ächt anerkannte. Bengel in App. crit. führt das apokryphische Stück aus einer arab. Quelle an: Praetereundum non est, quod Dominic. Magrius in Antilogiis apparentibus S. Scripturae et ex eo Henr. de Bukentop L. II. de Vulg. p. 268. memorat, apud Abrahamum Echellensem, Maronitam; inter complures libros arabicos extitisse aliquem de operibus Domini [περι των εργων του Κυριου?] hac inscriptione: Liber margaritarum pretiosarum. Auctor hujus libri ait: odio ac malitia Judaeorum istam prophetiam erasam fuisse, unde c. VII. loquens de Christi passione, *Jeremiae verba* citat, quae ex Arabico in Lat. versa talia sunt: „Tum dixit Jeremias ad Pesciur (Passur): Jam „diu cum patribus vestris estis contrarii veritati; filii „autem vestri, qui venient post vos, perpetrabunt pec„catum magis enorme, quam vos; quoniam *appretia„bunt illum, qui non habet pretium*, et pati facient, qui „sanat morbos et dimittit peccata *et accipient* 30 *argen„teos pretium illius, quem emerunt filii Isr.*" u. s. w. Wäre die Stelle ächt, so müste sie etwa am Ende von Jerem. 21. oder zwischen Vs 10 und 11. herausgefallen seyn. Allein jedermann bemerkt leicht *a.* die neutestamentliche Phraseologie in „contrarii veritati" Vgl. 2 Timoth. 3, 8. ανϑιστανται τη αληϑεια Vgl. Apg. 7, 51. *b.* ist noch mehr das Unpassende fühlbar, dass Jerem. da er von Paschur wegen der chaldäischen Eroberung Jerusalems consuliert wurde, auf allgemeine Sentenzen über ἡ αληϑεια und auf Voraussagung eines nach Jahrhunderten erfolgenden Verbrechens übergegangen seyn sollte, welches auf die Fragenden gar keine Beziehung hatte und durch die Voraussagung nicht gehindert wurde. — Eben dieses Fragment entdeckte *Woide* nach einem Brief vom 28. Jan. 1773. an J. D. Michaelis in einem Sahidischen Lectionarium Nr. 5. Huntingd. fol. in der Bodlejan. Bibliothek s. Michaelis Orient. Biblioth. 4. Th. S. 208. ff. und dessen Brief-

wechſel 3. Th. S. 63. (Vgl. Cramers Beytr. zur Beförd. theol. und and. Kenntniſſe. 3. Th.) und im folg. Jahre zu Paris in einem koptiſchen Lectionar. der Bibliothek von St. Germain Fol. nr. 51. ganz gleichlautend ſ. Michaelis Briefw. 3 Th. S. 89 Das erſtere enthält diej. Lectiones bibl. welche bey der Vorbereitung zum Oſterfeſt zu gewiſſen Stunden des Tags und der Nacht geleſen werden d. h. die Paſſion aus allen 4 Evangg. und and. hieher gehörige St. aus Moſe, den Propheten, Hiob, [aber auch] *d. Weish. Salomo, dem Katechism. des Chryſoſtom.* und dem N. T. Die Namen der Bücher, woraus die Schriftſtellen genommen ſind und der Stunden, in denen ſie geleſen werden ſollen, ſind mit rother Dinte beygeſchrieben. So findet ſich denn als eine am Oſterſonnabend in der Morgenſtunde, in welcher auch Matth. 27, 1—14. vorgeſchrieben iſt, zu leſende Lection folgende Perikope: „*Der Prophet Jeremias.* Wiederum ſagte Jeremias zu Paſchor: Ihr habt mit euren Vätern „ehmals der Wahrheit widerſtrebt und eure Söhne, die „nach euch kommen, werden noch weit gröſsere Sünde thun, als ihr. Denn ſie werden den Preis des „geſchätzten (τιμην του τετιμημενου) geben und den „beſchädigen, der die Kranken geſund gemacht zur „Vergebung der Sünden. Und ſie werden 30 Silberlinge nehmen, den Preis, welchen die Kinder Iſrael „gegeben haben. Sie haben dieſelben für den Acker „des Töpfers gegeben, wie der Herr befohlen hat. „Und man wird ſo ſprechen: es komme über ſie und „ihre Kinder das Urtheil der ewigen Verdammniſs, weil „ſie unſchuldig Blut verurtheilt haben.“ Dort, wo im Lectionar. Matth. 27, 1—14. ſteht, ſind Vs 9. 10. an dem Rande mit rothen Zierrathen und Strichen bezeichnet, was W. nirgends ſonſt im Mſ. fand, ſo daſs es folgl. eine auffallende Nachweiſung ſeyn ſollte. Von der geſammten Stelle gilt die obige Beurtheilung des arab. Apokryphum (ſ. auch Eichhorns Einl. ins A. T. 3. Th. S. 159. 332.) um ſo mehr, da das vollſtändigere am

Ende des sahid. Textes („es komme über sie“ etc. und „unschuldig Blut“ etc.) ebenfalls eine Imitation neutestamentlicher Phrasen von der Art ist, wie man sie in den christl. Apokryphen gew. findet. Es kann desw. die gelehrte Bemerkung von J. D. Michaelis, dass von Jerem. zwey Ausgaben existiert haben, eine babylon. und *eine ägyptische* (Vgl. Eichhorn. Einl.) und dass die im Kopt. Sahid. und Arab. aufbewahrte Stelle aus der ägypt. Ausgabe gewesen seyn möchte, h. keine Anwendung finden; um so weniger, da die Alex., (die Version, welche aus der ägypt. Ausgabe des Jerem. entstanden ist) die apokryph. Stelle auch nicht hat. — Nach Bengels Ansicht, im App. crit. p. 493. „*Glossam* redolet plane *Jeremiae* nomen eamque vetustissimam *ex Apocryphis Jeremiae in Matthaeum illatam.*“ Allein, woher wäre eine solche dem Jeremias zugeschriebene Stelle in einem Apokryphum entstanden, wenn nicht im Matth. schon der Anlass dazu da gewesen wäre, sie (als Beleg für die Richtigkeit der Citation des Matth.) unter dem Namen des Jerem. zusammenzusetzen? Die älteste Spur dieser Compilation bey Hieron. führt unter die Nazaren. Christen, die sich so gerne ευαγγελια πληρεστατα machten. Griesbach im Comm. crit. ad h. l. urtheilt desw. viel wahrscheinlicher: „*Memoriae lapsu* Matth. Jeremiam laudavit, ubi Zacharias nominandus fuisset (apud quem c. 11, 12. 13. carmen extat, quod nostro non prorsus est absimile.) *Memoriter* enim nec consulto sacro codice verba prophetae axcitata esse, nemini dubium videbitur, qui Matthaei locum cum Zachariae vaticinio comparare et ad insigne inter utrumque discrimen animum advertere voluerit.“ Jerem. ward 18, 1. ff. von Jehovah in das *Haus eines Töpfers* geschickt. Viell. gab diese Erinnerung zum Gedächtnissfehler Anlass. 2 Makk. 2, 13. ist von αναγραφαις Ἰερεμιου die Rede. Wahrsch. sind nicht Schriften *von* sondern = περὶ *über* Jerem. zu verstehen.

Diese *Vergleichung mit Zach.* 11, 12. 13. ist auf jeden Fall hier nothwendig. Jehovah besiehlt 11, 4. *)

*) *Vs* 4. Das Bild der *Schlachtheerde* würde an sich sehr gut auf die jüd. Nation zu Jesu Zeit, als den Gegenstand der Gewinnsucht und Herrschgier ihrer Priesterschaft passen. Man darf aber kein Attribut der ganzen Schilderung weglassen, wenn man den urspr. Sinn finden will, folgl. auch nicht den Vs 14. *Vs* 7. Da nach Vs 14. das *Zerbrechen des Stabs* חֹבְלִים die *Trennung* zwischen Juda und Israel bedeutet, so kann wohl der Name dieses Hirtenstabs nicht den Sinn: *Wehe* oder *Schmerzen* haben. Schon die alten Übersetzungen bemerkten dies und übersetzen: *Bänder*. Alex. σχοινισμος. Syr. Vulg. Ar. nach ܚܒܠܐ *funis*. Der Sinn ist: Einst, so lang die Nation noch Ein Ganzes ausmachte, da hatte der Hirte (= die Davidischen Regenten der Nation überh. als Collectivum aufgestellt) sie zu weiden, zu regieren, mit Glück und Lust, nach der Macht, welche jene Verbindung noch der Nation sicherte etc. Die Trennung in Juda und Israel aber brachte nichts als Unheil. *Vs* 8. כָּחַד ist eigentlich *verhehlen, ignorieren, vernachlässigen.* וָאֲכַחֵד kann heissen *ich liess vergessen* und dies scheint die Tendenz der Rede zu fodern. Die 3 Hirten, welche die Nation noch gemeinschaftlich regiert hatten, waren plötzlich mit all ihren Verdiensten vergessen und verlassen 1 BKön. 12, 16. 19. — בָּהֶם geht auf die Heerde, welche sogleich Vs 9. durch *ihr* angeredet wird. Zu אֶת־כָּל־הָעַמִּים ist, da der Zusammenhang diesen Ausdruck nur auf Juda und Israel beziehen läſst, zu bemerken, daſs auch die 12 Stämme עַמִּים im Plural genannt werden. Deut. 33, 3. ܥܰܡ bedeutet überh. eine *Verwandtschaft, Familie.* *Vs* 9. „Ihr möget auffressen, eine die andere.“ Juda die israel. Parthie und umgekehrt. *Vs* 13. אֶדֶר הַיְקָר *honorificum appretiationis.* הַיְקָר obsoleter Infinitiv. im Hiphil von יָקַר *schätzen*, τιμαν. יָקַרְתִּי nicht: *ich habe geschätzt*, sondern: *ich bin geschätzt worden.* Es muſs also von

Weide eine Schlachtheerde, die von ihren Beſitzern getödtet oder verkauft wird, weil ſie ſich Gewinn machen etc. Nun, fährt der Prophet Vs 7. fort, weidete ich die Schlachtheerde (wahrhaftig das mitleidswürdigſte Heerdenvieh!) mit zweyerley Hirtenſtäben, *Vergnügen* und *Verbindung* genannt. Aber in Einem Monat (ſchnell) ſah er vergeſſen 3 Hirten. Voll Verdruſs über die Heerde, die gegen ihn, den Hirten, gl. ſcheu geworden war, überläſst er Vs 9. die unrettbare ihrem Untergang und ſagt ſich ſymboliſch durch Zerbrechen eines ſeiner Hirtenſtäbe von dem Vertrag los, den er „mit all dieſen Völkern (Volksſtämmen) gemacht hatte“ nämlich als Hirte ſich ihrer anzunehmen. „Aufgehoben war dem-„nach (Vs 11.) dieſer Vertrag und die mitleidswertheſten „unter der Heerde, die auf mich achten, werden wohl „merken, daſs es ſo iſt. Denn dies iſt ein Wort Je-„hovahs. (Vs 12.) Ich ſagte dann (als aufhörender „Hirte) zu ihnen: Gebt mir, wenn's euch gefällig iſt, „ungeſäumt Meinen Lohn. Wo nicht, ſo laſst es. „Da zahlten ſie Meinen (Arbeits-) Lohn, 30 Silber-„ſtücke. (Vs 13.) Jehovah aber ſagte mir: Wirf ihn „hin אֶל הַיּוֹצֵר, den koſtbaren Ehrenſold, deſſen ich [?] „werth geachtet bin von ihnen! Ich nahm alſo die „30 Silberlinge und warf ſie ins Haus des Jehovah „אֶל־הַיּוֹצֵר. (Vs 14.) Auch zerbrach ich Meinen „zweyten Stab „Verbindung“, um (ſymboliſch) aufzu-

der paſſiven Form יָקַר (ad modum יָרֵא) abgeleitet werden. Nach dem Context aber ſollte man יָקַרְתָּ *du biſt geſchätzt worden*, erwarten. — *Vs* 14. Ein Hirtenſtab kann auf eine ſinnliche Weiſe *Verbindungen* vorſtellen, wenn er etwa ſelbſt aus einigen ineinander geflochtenen Stäben beſteht, wie Weidenſtäbe ſich wohl ſo flechten laſſen. Dieſe mögen dann חֹבְלִים *ſich verknüpfende*, vom paſſiven חָבַל = חֹבְלִים (Amos 2, 8.) heiſsen.

„heben die Brüderſchaft zwiſchen Juda und Iſrael.“ —— In der Anwendung dieſer Stelle bey Matth. ſelbſt nun iſt nichts weniger anwendbar als jene Regel des Hieron. ad Amoſ. c. 5. „Apoſtolos et apoſtolicos viros in ponendis teſtimoniis de V. T. *non verba* conſiderare *ſed ſenſum*, nec eadem ſermonum calcare veſtigia, *dummodo a ſententiis non recedant.* Vielm. iſt das letztere h. völlig der Fall. J. D. Michaelis Anm. ſagt wahr: Im griech. des Zach. und Matth. ſind nur 3 Worte einerley: *και ελαβον τριακοντα* Offenbar *a* betrifft die Stelle eine Zeit, wo noch eine Brüderſchaft zwiſchen Juda und Iſrael zu zernichten war, folgl. auf keinen Fall einen Sprecher Gottes aus dem Zeitalter Jeſu. *b.* Dem Hirten, nicht deſſen Verräther, werden 30 Silberſtücke bezahlt; *c.* von jenem ſelbſt, nicht von ſeinem Verräther, und zwar auf Jehovahs Befehl, werden ſie als eine ſchlechte Summe in den Tempel hingeworfen. Im weſentlichen der Stelle ſind alſo, ſo weit ſie deutlich iſt, blos *wörtliche* Ähnlichkeiten von 30 Silberſtücken und ihrem verächtlichen Zurückgeben in den Tempel; nicht aber Parallelen der *Gedanken*, ſo, daſs die handelnde Perſon beym Zachar. mit dem im Evangelio handelnden Verräther wenigſtens in einer Parallele ſtünde. *d.* Das undeutlichſte iſt jenes: אֶל־הַיּוֹצֵר Was ſoll im Tempel ein *Töpfer?* *e.* Von einem *Acker* eines Töpfers ſpricht die Stelle ohnehin gar nicht. *f.* Nach ihr giebt der Hirte, bey Matth. geben (*εδωκαν*) die prieſterl. Schatzmeiſter das Geld אֶל־הַיּוֹצֵר. Schon mehrere Rabbinen und Jonathans Targ. (ſ. Bolte) haben desw. daran gedacht, daſs beym Propheten entw. durch einen Schreibfehler oder durch eine minder gew. Wortbedeutung הַיּוֹצֵר ſoviel als הָאֹצָר *der Schatz* oder הָאוֹצֵר *der Schatzmeiſter* ſeyn müſste. Die Verwechslung zwiſchen א und יו wäre ſehr leicht. Eine Hſchr. bey Kennicott lieſt האיצר. Die Alex überſetzt: *εις το χωνευτηριον in den Schmelztiegel.* Sie hat alſo nicht

אוֹצָר gelesen, vielm. bey יוֹצֵר an einen *Silberarbeiter* gedacht, ist aber auch überh. nicht die Quelle der Citation oder Allusion des Matth. Ihr Text ist: *και ἐλαβον τοὺς τριακ. αργυροῦς κ. ἐνέβαλον αὐτοὺς εις οικον Κρου εἰς τὸ χωνευτήριον*. Weiter nichts. Die Schlussworte: *καθὰ συνεταξε μοι Κυριος*, welche uns auch den 10. Vs des Matth. noch zur Citation zu ziehen nöthigen, finden sich weder im Zachar. noch Jerem. Die Formel *καθα συνεταξε* etc. ist nicht selten in der Alex. s. Num. 38, 22. 39, 1. 4. 6. etc. doch nie mit *μοι*.

Nach all diesem muss wahrsch. der Urheber der Citation in der Begebenheit des Judas den Schlüssel zu jenem אֶל־הַיּוֹצֵר zu finden geglaubt haben. Die auf beyden Seiten gleiche Summe der „30 Silberstücke" erinnerte ihn an die Stelle bey Zachar. und nun fiel es ihm mit einemmal bey, dass jene 30 Silberst. auch insofern אֶל־הַיּוֹצֵר gegeben worden seyen, als man davon *einem Töpfer* etwas abgekauft habe. Dies אֶל־הַיּוֹצֵר, (so konnte er nun *nach* der Geschichte des Judas denken,) kann man auch *εις τον του κεραμεως* übersetzen und — was fehlt alsdann zur Vergleichung, als dass man *αγρον* suppliere? Ob nun aber der Urheber der Citation Matthäus selbst war? Ob Er sie aus einem frühern Aufsatz (*απομνημονευμα*) schöpfte? *oder ob die Verse 9. 10. zu den apokryphischen Interpolationen im Evang. des Matth. gehören?* weiss ich nicht zu bestimmen. Soviel ist zugleich sichtbar: der Urheber der Citation oder Allusion bezog sich in Gedanken nicht auf eine uns bekannte griech. Übersetzung, sondern wahrsch. auf einen *hebr.* Text. Auch das *ετιμησαντο ἀπὸ υιων Ισρ.* ist sehr hebraizierend. Denn es ist wahrsch. soviel als *ετιμ. τινες υἱῶν Ισρ.* nach dem partitiven מִן 2 B.Kön. 2, 7. 2 Chron. 36, 7. 32, 21. —

ἐπληρώθη s. bey Matth. 1, 22. Heinsius wollte zunächst eine Anspielung auf Jerem. 19, 10. finden und alsdann καὶ προφήτου λεγ. erst auf Zach. beziehen. ἔλαβον entw. *ich nahm* oder *sie nahmen.* Da man den Context der Stelle nicht gewiss kennt, (im Fall nämlich, dass sie nicht aus Zachar. sondern anderswoher entlehnt wäre) so ist zwischen *ich* und *sie* nicht sicher zu entscheiden. ἡ τιμὴ τοῦ τετιμημένου *der Preis*, Lohn, *des* Geschätzten, Belohnten oder: *dessen, der als belohnt gelten soll.* τιμὴ 1 Timoth. 5, 7. 18. τιμᾶν *ehren durch Gaben, Lohn.* Matth. 15, 4. 5. (Apg. 28, 10.) Wahrsch. ist es ironisch gesagt: *diesen Lohn für den, welchen sie so trefflich zu schätzen wussten.* Im Text steht הֹיקַר Inf. Hiph. Der Citator muss sich הֹיקָר gedacht haben. τιμᾶσθαι Med. *für sich* (sibi) *schätzen.* ἀπὸ υἱῶν Ἰσρ. = τινες υἱοι Ισρ. *einige* zwar gebohrne aber ausgeartete *Israeliten.* Nach der Anwendung = die vom Synedr. Statt ἔδωκαν haben ἔδωκα Ev. 24. Augustan. 4. bey Bengel. Syr. Offenbar blos nach Zachariah. καθὰ = καθ' ἃ *nach dem, was.* συντάττειν *verfügen.* „Wie es der Herr μοι *gegen mich* verfügt hat" = wie auch diese niedrige Behandlung zum Verhängniss Gottes über mich gehörte. And. „wie der Herr mir geboten hat" was sich aber gar nicht zu passen scheint, da das ἔδωκαν nicht die That des Redenden ist, sondern von anderen Ungenannten geschehen seyn muss.

Sehr richtig bemerkt übrigens Michaelis in den Anm. „Märtyrer für eine Lüge könnte vielleicht jemand aus Eigensinn, aus Stolz, aus Ehrliebe werden, um nicht als Betrüger (oder als Betrogener) zu erscheinen. Allein sich selbst wird er gewiss nicht als Verräther ausrufen und sich dann aus Verzweiflung aufhängen (die schimpflichste Todesart, welche der Jude kann-

te!) wenn er seine Schuld auf den andern irgend abzuwälzen weiss." In der That; Judas ist ein wichtiger Gewährsmann davon, dass in die Handlungsweise Jesu, welche er lange und aus der Nähe kannte, von Betrug, selbst nicht von sogenanntem frommen Betrug etwas eingemischt gewesen sey, das er, Judas, für unrecht gehalten hätte. Würde er sich nicht durch eine solche Rückerinnerung gegen die Verzweiflung geschützt und getröstet haben, dass er doch einem Volksbetrug ein Ende gemacht, Gott einen Dienst gethan habe? Den Geizigen hätte es reuen können, sich selbst eine Quelle des Gewinns zernichtet zu haben; aber von „unschuldigem" Blute hätte er denn doch nicht gesprochen. Und hätten „piae fraudes" gespielt werden sollen, so wäre wohl niemand davon mehr unterrichtet gewesen, als der habsüchtige Cassenverwalter!

CXIX. Abschnitt.

Matth. 27, 11—31. Mark. 15, 2—20. Luk. 23, 2—25. Vgl. Joh. 18, 29—19, 16.

Pilatus, ohne dessen Erlaubniss nicht einmal der Hohepriester das Synedrium über eine Criminalsache zur Session zusammenrufen lassen durfte*), gewährt den in corpore erschienenen Mitgliedern desselben das Verlangen, auf dem freyen Platz bey seinem Pallast, wo sein Tribunal stund, ihnen öffentliches Gehör

*) Archaeol. 20, 8. S. 698. τινες Αλβινον (den Proprätor) διδασκουσιν, ὡς ουκ ἐξον ην Ανανῳ (dem II. als HPriester) χωρις της εκεινου γνωμης καθισαι συνεδριον nämlich als Criminalgericht zur Steinigung des Jokobus, des Bruders von Jesus u. einiger anderer Christen.

zu geben. Er fragt nach der Anklage. Sie antworten (Joh. 18, 30.) mit einem Voreingang: der Procurator werde allerdings schon aus der ganzen Behandlung der Sache, da der hohe Rath vor ihm zu erscheinen und diesen Menschen seiner Justiz zu übergeben für nöthig finde, den Schluss ziehen, welch ein grosser Verbrecher Inquisit nach ihrer Untersuchung seyn müsse. — Diese Wendung des Wortführers (Vgl. die Sitte solcher Redner Apg. 24, 1—9.) sollte natürlich den röm. Richter zu einem schnellen Urtheil bestimmen.

Pilatus war nicht so neu in Palästina. Jesus konnte nicht so unbeobachtet von ihm seyn. Von seiner Art zu handeln, vom Hauptzweck seiner Reden, von seinem Eifer gegen die auch den Römern verächtlichen Schlechtigkeiten der jüdischen Priesterschaft und anderer Vornehmen etc. musten dem Procurator manche Notizen durch minder partheyische Beobachter, welche dergl. Auftritte in Judäa aus der politischen Höhe des Römers betrachteten, zugekommen seyn. Leicht konnte er sich daraus abstrahieren, dass ein Mann wie Jesus (Ihm ein gutmüthiger Schwärmer!) wohl der Scheinheiligkeit der jüdischen Magnaten, bey weitem aber noch nicht dem Interesse der Römer gefährlich seyn möge. Er, der bey andern Gelegenheiten (s. S. 681. das Beyspiel gegen die Samaritaner) wo er aus religiösen Unternehmungen Gefahr für die Römer ahnete, mit Härte sie zu unterdrücken eilte, hatte von J. nichts gehört, was seine Gewalt aufgefodert hätte. Da nun in der verflossenen Nacht die jüdische höchste Obrigkeit Jesus gefangen einziehen liess und diese Expedition natürlich vorher ihm, als Gouverneur der Stadt und des Landes, hatte anzeigen müssen, so war Pilatus auf die Erscheinung dieses Beklagten vor ihm nicht ganz unvorbereitet. Hatte doch der Rapport, dass J. als wirklich gefangen die Thore passiert habe (denn unstreitig musten die röm. Wachen dieses melden!) in dem Pallast des Procurators so viele Sensation gemacht, dass die Gemahlin desselben davon hörte und noch in der Nacht über Jesus einen Traum hatte, welcher deutlich genug beweist, was für eine gute Idee, folglich was für ächte, wohlwollende Nachrichten die Römerin von dem im Lande umherziehenden, wundervollen

und doch so bescheidenen Propheten nicht erst vor kurzem erhalten haben muſste.

Der Voreingang des von Seiten des Synedriums aufgetretenen Sprechers trifft, nach all diesem, den röm. Richter in einer ganz entgegengesetzten Stimmung. Der heuchlerische Blutdurst der Priesterschaft einer Nation, welche ohnehin fast jeder Römer verachtete, ekelt ihn an. Wegen der Unklugheit eines schwärmerischen Reformators — denn so ungefähr muſste er sich Jesu Handlungsart auslegen! — wollte nun freylich der römische Gouverneur mit der höchsten Nationalinstanz, welche die Sieger noch der Judenschaft gelassen hatten, sich nicht in einen Jurisdictionsstreit verwickeln. Ihr Forum gieng nun einmal auf Sachen des Cultus. Pilatus unterbricht desw. schnell den Redner: „Habt *ihr* ihn so gefunden, so möget *ihr eure* Gerichtsbarkeit meinetwegen an ihm ausüben!" Mischen sie nur ihn selbst nicht mit in die Sache, so will Er auch sie nicht stören . . Nur, wie die Antwort zeigt, verstund Pil. nicht eine Einwilligung in die Todesstrafe, sondern irgend eine andere Züchtigung. Aber sie erwiedern: die Sache ist *criminell. Wir* dürfen niemand hinrichten lassen, ohne Bestätigung unsers Urtheils von der römischen Behörde. — — Bestätigen konnte und wollte nun P. kein Todesurtheil, ohne eigne Cognition. Folglich muſste er sich jetzt wenigstens „summarisch" in eine Untersuchung einlassen.

Er hört (Luk. Vs 2.) die Klagpunkte. Der Hauptsatz ist: „Inquisit ist ein Volksverführer." Wie? Antw. „Doppelt! Theils hemmte er (durch zweydeutige Antworten über diese Frage Vgl. 22, 21.) die Bereitwilligkeit der Nation, dem Cäsar ihre Abgaben zu entrichten; theils aber macht er sich sogar selbst zum Thronprätendenten. Denn sich für den Messias, oder sich für den König der Nation erklären, ist einerley." (χριστον, βασιλεα) —

J., der Beklagte, stund zur Seite. P. wendet sich gegen ihn: Erklärst denn *Du* . . dich würklich für den eigentlichen jüdischen König? Ohne Zweifel erwartete Er ein Nein! wenigstens eine limitierende Antwort. Darauf würde er gerne eine

Verweigerung ſeines Conſenſes zum Todesurtheil gegründet haben. Jeſus antwortet mit Ja! — Pil. legt ſich dies natürlich als einen Beweis ſchwärmeriſcher Verrücktheit aus; wie Feſtus Apg. 26, 24. Der Mann, dachte er wohl, will ſich nicht helfen laſſen. Aber dieſe Aufrichtigkeit und Gutmüthigkeit ſelbſt rührt doch den Römer.

Zwar muſs Er nun anhören, was „des weiteren" die Sprecher des Synedr. jetzt von einzelnen Umſtänden hinzufügen, um des Inquiſiten Gefährlichkeit darzuthun, da ſie natürlich den Sinn des Pil., daſs J. mit all ſeinem Eingeſtändniſs ihm mehr mitleidswerth als gefährlich ſchien, leicht bemerken konnten. — Nach ſo vielen Anſtrengungen, ihn zu gravieren, wird nun wohl der auf den Tod angeklagte — ſo dachte der Proprätor — fühlen, daſs er durch ſein allzu einfaches Bejahen ſich einen ſchlimmen Dienſt erwieſen hat. Mag Er jetzt gegen einzelne Punkte ſeine Apologie führen. Aber, aufgefodert von ihm, ſpricht J. kein Wort. Ein ſonderbarer Mann! denkt der Römer.

Die Data der Ankläger müſſen unſtreitig von der Art geweſen ſeyn, daſs J. ſie nicht verneinen konnte und wollte. Daſs er näml. die Römer in Judäa für Uſurpatoren hielt, wie ſie es waren, daſs er die Nation auch zu einer verbeſſerten Staatsverfaſſung durch moraliſche Verbeſſerung führen wollte, daſs er aus dieſen Geſichtspunkten die Abgaben an die Römer nur als etwas interimiſtiſch gutes, als ein minderes Übel, anſah — alles dies gehörte gerade zu „ſeiner Wahrheit" und wenn die Ankläger Data hievon anführten, ſo war es beſſer zu ſchweigen und ſie blos der Beurtheilung des Proprätors ſelbſt zu überlaſſen, der ſie ſich jetzt nicht ſo bedenklich auszulegen geneigt war, als nach weitern Erklärungen Jeſu er wohl für nothw. gehalten hätte. Sobald Pil. die jetzt beſchriebenen patriotiſch-religiöſen Abſichten Jeſu für ernſtlich hielt, muſste er, nach ſeinem röm. Geſichtspunkt, ihn verurtheilen. Da J. ſchwieg, entſchuldigte er ihn bey ſich als einen „zu ſeinem eigenen Unglück begeiſterten."

P. nimmt jetzt den Angeklagten, welcher durch öffentliche Eingeständnisse nur seinen Gegnern Stoff gegen ihn selbst zu geben schien, zu einem förmlichen Verhör lieber in die Prätorische Wohnung hinein. (Joh.) Dort ist die Hauptfrage: „Bist du denn noch der Meinung, der eigentliche jüd. König zu seyn?" — Hier nun kam es auf den *Sinn* des Worts an. „Verlangst du eine Antwort, ob ich mich nach deinem römischen Begriff oder nach dem Begriff meiner Ankläger für den Messias halte?" fragt desw. Jesus, um, wenn Pil. auf dem einen oder andern bestände, die Differenz seines Königthums zu beschreiben. Pil. wird ungeduldig (wie Gallion Apg. 18, 14. 15.) „Ich, als Römer, habe gar keinen Begriff von eurer Juden-Theokratie. Nach den Begriffen deiner Ankläger befrage ich dich hiermit." Hierauf geht nun Jesu Antwort. „Meine Ankläger erwarten einen blos irdischen, weltlich herrschenden Messias. In diesem Verstande bin ich es nicht. Auf Gewaltthaten habe ich nichts vorbereitet" etc. (Joh. 18, 36.) — — Pil. machte hier wahrsch. die Miene, als ob Er Jesu Rede für eine Ausbeugung ansehe und nun doch den Beklagten „feiner" finde, als er gedacht hätte. „Hältst du dich denn aber doch in irgend einem andern Verstande für einen König?" — Allerdings, erwiedert J. Es ist nicht anders, als dass ich ein König bin. Vor Meiner Geburt war ich dazu bestimmt (— bis auf die Aussagen der Maria gehen Jesu Überzeugungen von seiner Messiasschaft zurück! —) und ich trat in dieser Absicht unter die Menschen hervor, um *diese* Wahrheit (dies mir gewisse) zu behaupten. Wer denn überhaupt Wahrheit liebt, hört auf mich" . . . O der jüdischen Phraseologieen! dachte Pilatus. Bey euch, ihr Barbaren! wird wohl die „Wahrheit" zu Hause seyn, diese für all unsere griechischen und röm. Philosophen unauflösliche Aufgabe. „Was ist in der That Wahrheit!"

So heftig Pilatus dem Tone Jesu, den er für Schwärmerey nimmt, widerspricht, so tief bleibt bey ihm doch der Eindruck: Dieser Mensch ist in einer schuldlosen Selbsttäuschung. Er tritt wieder hinaus. „Ich kann nicht finden, dass es staatsverderblich ist, wenn er sich für den Messias hält!" (Luk. Vs 23. und Joh. Vs 38. treffen hier so zusammen, wie der Ergänzte mit dem Er-

gänzer.) — Wohl ſtaatsverderblich, antworten die Ankläger. „Das ganze Volk iſt durch ihn in Bewegung geſetzt." Wer weiſs, wie weit dies gehen kann. „Schon hat er bis in unſer Judäa die Behauptung: daſs er der Meſſias ſey! verbreitet." So dreuſt iſt er, bis in unſre Nähe, in dieſe vorzüglichere Provinz, einzudrängen. Und von dem ohnehin zum Aufruhr geneigten (Vgl. bey Luk. 13, 1. ff.) Galiläa iſt er ausgegangen.

Pil. faſste das Wort *Galiläa* auf. Das Paſcha pflegte als Jude auch der Tetrarch von Galiläa, Herodes (14, 1. ff.) zu Jeruſ. zu feyern. Er ſah ſich alsdann dort nicht als bloſse Privatperſon an, ſondern übte, wo er konnte, in Sachen des Cultus eine höchſte Gerichtsbarkeit aus ſ. Apg. 12, 1. ff. über welche er aber mit den Proprätoren (ſo, wie ſich die fora häufig über die Gränzen ihrer Jurisdiction zu ſtreiten pflegen) in Conteſtation war. Diesmal, denkt Pil., mag mir der jüdiſche Regulus aus einer Verlegenheit helfen. Wenn ich ihm Jeſus zuſchicke, ſo liegt das Urtheil auf ihm. Er muſs mir dafür noch als für eine gefällige Nachgiebigkeit danken (Vs 12.). Jeſus wird unter dem Titel als Unterthan (wie nach der Apg. die Galiläer, Jakobus, Petrus, etc.) an die Gerichtsbarkeit *ſeines* Tetrarchen ausgeliefert.

Herodes erwartet anfangs von dem Mann, über welchen er ſchon ſonderbare Dinge gehört und gemeint hatte (Matth. 14, 1.) eine mirakulöſe Unterhaltung. An ſeinem kleinen Hofe war aufgeblaſene Scheingröſse (Matth. 14, 7.) und Langeweile einheimiſch. Und hatte er gleich vorher ſich vor J. gefürchtet, ſo präſumiert er nun doch: ein *gefangener* Wunderthäter könne mehr nicht als ein Gaukler ſeyn. Immer gut genug, meinte er, für den Vormittag eines Feſttags. — Durch Gründe würde J. ſein Leben pflichtmäſsig ſich erhalten haben, wenn ſie gefruchtet hätten (Luk. 22, 68.) Keineswegs aber durch Herablaſſung zu niedrigen Mitteln. Da Er alſo für die königliche Laune gar nichts thut, ſo ſoll er geſchröckt werden. Man quaeſtioniert ihn jetzt gl. als Inquiſiten. Einen Mann aber, der nur pro forma die Obrigkeit zu ſpielen anfieng, würdigt Jeſus, der Rechtliche, keiner Antwort. Gerne hätten nun die Ankläger den Unwillen

des Tetrarchen benutzt (Vs 10.) und demselben dadurch eine Bestätigung ihres criminellen Synedriumschlusses abgewonnen. Allein, wenn nicht etwa Herodias ihren Grimm ausüben wollte, war Antipas mehr ein gutmüthiger Wollüstling als grausam (Matth. 14. 9.) Se Majestät suchen sich lieber aus dem „Eigensinnigen" allergnädigst eine lustige Posse zu machen. Auch die Tapferkeit seiner Hofofficiere ergreift das Beyspiel, an einem gefangenen Mann zum Ritter zu werden. Am Ende wird Jesus in einem abgetragenen Staatsmantel zum Proprätor — mit vielen Complimenten für diesen selbst — zurückgeführt. Mishandlungen des unschuldigen Dritten werden ein Söhnungsmittel der uneinig gewesenen Politik!

Nun will Pil der verdrüfslichen Geschichte ein Ende machen. Criminell, erklärt Er abermals, ist der arme Mann nicht. Aber dass er so unklug ist, uns alle (mit seiner Schwärmerey) zu incommodieren, dafür mag er eine Correction bekommen und dann seinen Weg weiter nehmen. Luk. 23, 16. — — Soweit, denkt man wohl oft in Gerichten, muss denn doch auf den vornehmen Ankläger „Rücksicht" genommen werden, dass der Unschuldige — zur Satisfaktion für den mächtigen Gegner — „nicht ohne ein Notabene" entlassen wird.

Während Pil. diesen Ausweg proponiert, kommen vom Tempel her die Volkshaufen, welche ihr *) „Festrecht" einen Gefangenen loszubitten, jetzt eben ausüben wollen. — Dem Pro-

*) Wie lange glaubten nicht die Regenten Vgl. Jac. Godofredus ad Cod. Theodosian. T. III. p. 272. Lomeier in Diebus genialibus. Dec. 2. Diss. 7. ihre Freudentage durch einen solchen *Misbrauch des wichtigen jus aggratiandi* auszeichnen zu dürfen; eines Rechts, welches nur dann heilig auszuüben ist, wenn der Buchstabe eines Gesetzes verdammt, während sein Geist losspricht; in so fern nämlich im vorkommenden Fall Milderungsgründe, die der Gesetzgeber nicht voraus sah, sich entdecken und die Gerechtigkeit des Gesetzgebers selbst zu einer verbessernden Bestimmung des Gesetzes auffordern!

prätor ist für jetzt das an sich verwerfliche Privilegium des Pöbels gerade willkommen. Dem letztern war nicht eine unbeschränkte Wahl gestattet. Nur zwischen zweyen von dem röm. Gouverneur vorgeschlagenen durfte, wie man sieht, das Volk Einen frey bitten. Pil. denkt diesmal die Wahl leicht zu machen. Einen „qualificierten" Mörder, welchen er sonst auf keinen Fall zum Pardonieren auch nur proponiert haben würde, stellt Er neben Jesus. Wen anders werden sie also losbitten, als diesen, welchen das blosse Wort „Messias" schon der Menge empfehlen musste? „Je nun," sagt er selbst (Luk. Mark.) — ich werde ja wohl den „Nationalkönig" hier frey zu geben haben? Wollt ihr, so gestatte ich es." Und in diesem Augenblick erhielt Er auch noch von seiner Gemahlin eine kräftige Fürsprache für Jesus.

Allein in kurzer Zeit (so wenig stellt ein rathloser, müssiger Pöbelhaufe eine Nation vor!) hatten die Vornehmen (durch einige Emissarien) die ganze Volkstruppe so bearbeitet, dass sie auf die Frage des Proprätors, die er, weil er unterbrochen worden war (Matthäus Vs 19.) wiederholte, des Mörders, Barrabas, Freylassung foderte. Wenn die Stimme einer Nation (die „öffentl. Meynung") als das Resultat freyer Darstellung der entgegengesetztesten Ansichten, eine Stimme Gottes ist, so ist dagegen die Stimme der unbesonnenen Menge, als der Ausbruch augenblicklicher Erregung der Leidenschaften, die wahre Stimme des Satans! Mochten die Priesterdiener etwa im Moment den Gedanken unter die stürmische Menge geworfen haben: Pilatus spottet Euer mit „diesem Judenkönig"! oder mochten noch andere Anreizungen vom compromittierten Ansehen des heiligen Synedriums u. dgl. eingemischt worden seyn. Genug; die Schreyer riefen: Gieb uns Barrabas; und den Schreyern schreyt die Menge nach.

Pil. sieht die Ursächer dieser Wahl leicht in Jesu vornehmen Anklägern. Er will ihnen also zuvor „Satisfaktion an J. geben", um sie gewissermassen zu begütigen: Denket nicht, dass ich euch an eurer Auctorität etwas nehmen wolle. „Ich werde den von euch Angeklagten J. nicht anders, als nach einer scharfen Correction in Freyheit setzen." Luk. Vs 22. Die befiehlt er auch

würklich. (Denn Joh. 19, 1—15. mufs dem Todesurtheil felbft, wie Matth. Vs 24. ff. fie erzählt, noch vorang gangen feyn.) J. wird nicht blos gegeifselt. Auch die fpöttifche Vermummung in den alten Königsmantel, in welchem Herodes ihn zurückgefchickt hatte, geftattet Pil. den Soldaten nach der Geifslung an ihm zu wiederholen. Als Römer denkt er natürlich, dafs die Luft, einen Meffias vorzuftellen, auf alle Fälle gebüfst werden möge. Nun aber läfst er ihn, von Schmerzen und Hohn angegriffen, vor die Menge herausführen und erklärt, dafs er auf keine Weife mehr verfchuldet habe. „Dies ift der Mann", ruft er mit Mitleiden; „mag ihn hier jeder felbft anfehen." Aber immer mehr haben die Priefter und ihre zufammen aufgebotenen Diener fich der öffentlichen Stimme bemächtigt. Sie fchreyen aufs neue ihr: Kreuzige, Kreuzige ihn! Der Anblick des Leidenden (Joh. Vs 6. ὅτε ουν ειδον αυτον . .) vervielfältigte ihre Wuth.

Pilatus erwiedert mit Bitterkeit: Kreuzigt *ihr* ihn. Ich, der ich nicht finde, dafs er dies verfchuldet hat, werde doch euer Werkzeug nicht werden follen (Joh. 19, 6) „Je nun, antworten die Judäer, das Leben follft du ihm doch auf keinen Fall erhalten, wenn wir gleich — wie du Römer jetzt der Überwundenen fpotteft — ihn „ohne dich" nicht gerade kreuzigen können. Er hat fich die Meffiasfchaft angemafst. Dies bringt ihm nach unferer Nationalverfaffung — bey welcher du uns zu fchützen befehligt bift — den Tod." Den Tod der Steinigung und dann des Anhängens f. bey Matth. 27, 1. wenn Pil. es zugab. Aber auch ohne dies hätten Einen auf diefe Weife verurtheilten Taufende, unter dem Namen des Zelotenrechts, auf irgend eine Weife zu tödten für Gottesdienft gehalten. (Vgl. Apg. 23, 12. ff) Vor einem folchen Ausbruch grauet dem Pil. Er kannte die fanatifche Wuth des Judenpöbels.

So martert fich der, welcher den Muth nicht hat, gerecht zu feyn, weil er das Recht nicht zuvörderft mit der Politik vereinbar findet! Viell. wäre, denkt Pil., in einem neuen Verhör mit J. ein Ausweg zu entdecken. J. wird abermals vorgeführt. Wie einer, der aus Verlegenheit auf Gerathewohl fucht, beginnt

der Proprätor die Inquisition mit der gewöhnlichen ersten Frage: woher bist du? welche aber hier nach Luk. 23, 6. ff. ein völlig überflüssiger Lückenbüsser war. J. beschämt ihn durch Stillschweigen. Pil. fühlt die stille Rüge. Wie der Mächtige, gerade wenn er sein Unrecht fühlt, gegen den Machtlosen sich oft mit Gewalt in die Brust wirft, ruft er Jesu mit Ungestüm zu: „Mir dieses Stillschweigen! Bedenke Du, dass dein Leben von meiner Gewalt, von meinem Wink abhängt! — Jesus antwortet feyerlich: die obrigkeitliche Gewalt ist etwas vom Gott des Himmels dir auvertrautes! ist achtungswürdig und heilig. Um so grösser ist, (leider!) das Verbrechen eines jeden von denen, die mich dir überlieferten, und eine dir von Gott gegebene, vor Gott zu verantwortende Gewalt blos (wie du offenbar selbst weisst Matth. Vs 18.) zum Werkzeug ihres Grimms misbrauchen wollen. — So gegenwärtig blieb für Jesus, unter körperl. Leiden und Mishandlungen, die Hauptsache. Nicht dass das Verbrechen ihm schade, vielmehr die Grösse der Versündigung an sich überdenkt er mit warnendem Ernst. Würklich drang dies wieder tief in die Seele des Römers. Selbst im höhnisch mishandelten Gefangenen beweist Geistesgegenwart und festes Gefühl der Menschenwürde über den Machthaber eine unwiderstehliche Übermacht.

Noch einmal versucht Pil. öffentliche Vorstellungen an die Synedristen, dass J. mehr nicht verschuldet als er schon gelitten habe. Die Redner der Priesterschaft hatten dag. einen neuen Stachel gefunden. „Wer gegen einen Rebellen nicht strenge seyn will, mag sich hüten, dass er nicht selbst in den Verdacht aufrührischer (anticäsarischer) Gesinnungen falle." Dieses Schröckmittel entscheidet. In dem gleisnerischen, trotzigverzagten Charakter des regierenden Cäsar Tiberius wurde Argwohn, wie Pilatus wohl wusste, mit jedem Tage mehr der herrschende Zug. Sollte sich der Gouverneur von Judäa wegen eines „judäischen Schwärmers" der üblen Laune des Imperators aussetzen? sollte er Würde und Gewalt für einen Menschen wagen, welcher zwar noch unter dem Spottmantel ihm Achtung abnöthigte, für den er aber nun doch genug gethan zu haben sich bereden mochte? Das Leben würde er ihm (Joh. 19, 7.) auf keinen Fall gegen die

erbosten Juden sichern können etc. Ohne Zweifel glaubte Er (denn eine Sophistin ist die Sünde immer!) noch recht viel Römertugend (Apg. 25, 16.) und Rechtschaffenheit in dieser Sache bewiesen zu haben. Jetzt bleibt er freylich „sich selbst der nächste." Sich selbst Verdruss oder gar die „allerhöchste Ungnade" zuzuziehen, um der Gerechtigkeit zu lieb eines Juden Leben zu erhalten?! wer, sagt der blosse Politiker, könnte „einem ehrlichen Manne" eine solche „Sottise" zumuthen?

Aufgebracht übrigens gegen die jüd. Priesterschaft und den Pöbel, welcher indessen noch auf die Erfüllung seiner Festgerechtsame wartete, tritt er jetzt mit unverhaltenem Hohn gegen sie auf den Gerichtsplatz heraus. „Seht mir einmal euren „König"! Soll ich denn euch einen eurer Könige an das Kreuz schlagen lassen?" etc. Dies scheinen jetzt Worte des verbissenen Unwillens zu seyn, der sich, weil er in der Sache selbst seinen Willen nicht durchzusetzen wagt, in Spöttereyen Luft macht. Wie verächtlich mussten ihm auch diese Menschen vorkommen, da jetzt der Priesterhaufe, dessen Ingrimm gegen die Oberherrschaft der Heyden Pil. gar gut kannte, in ein: Es lebe der Cäsar! Wir wünschen keinen andern *Rex!* u. dgl. ausbrach. Die heuchlerischen Sclavenseelen! musste Pil. denken. Tiberius selbst wagte es noch nicht, sich *Rex* und *Dominus* zu nennen, und diese seine Todfeinde rufen ihm ohne Noth ihre Huldigungen zu, blos weil sie ihre Rache unter diesem Vorwand befriedigen und, während sie selbst Sclaven Roms bleiben, desto sicherer ihr eigen Volk in der Sclaverey gegen sich erhalten können.

Bereits hatte das dritte Tagviertel angefangen (Joh. 19, 14. Mark. 15, 25.). So lange dauerte schon (mit einigen Unterbrechungen durch andere nicht angeführte Geschäfte?) die abscheuliche Vorbereitung des Justizmordes gegen Jesus. Auf dem Extrem, wohin die Priesterschaft jetzt die Sache getrieben hatte, war das schlimmste zu befürchten. Mit dem nächsten Abend fieng ein Sabbat an, dessen müssige Ruhe, wenn nicht früher alles abgethan war, beyde Parthieen, die Anhänger Jesu und die Priesterverehrer, leicht gegen einander zu gewaltthätigen Versuchen veran-

lassen konnte. Was also sonst wahrsch. nicht leicht am ersten Haupttag des Paschafestes vorgenommen wurde, öffentliche Hinrichtung von Missethätern, das liess Pil. jetzt, da er J. nicht zu retten hoffte, lieber schleunigst ausführen, um sich ruhige Festtage zu erhalten. Sonst hätte es noch bis über den ganzen nächsten Tag aufgeschoben werden müssen. — Unter dem Geschrey des wüthenden Pöbels: zum Kreuz! zum Kreuz mit ihm! nähert sich der Römer seinem proprätorischen Richtersitz, welcher auf offenem Platz unter einem Säulengange aufgestellt gewesen zu seyn scheint. Man hört ihn nicht mehr. Er will also durch ein Symbol reden, läfst sich Wasser bringen und wäscht, mit bedeutsamen Gebärden, seine Hände. Der Sinn war deutlich: dass er an dieser Hinrichtung unschuldig seyn wolle; dass sie . . ihre Sache sey etc. Man verstund ihn ohne Worte. Ja! gerne, riefen einige, gerne wollen wir mit unserer ganzen Nachkommenschaft die Verantwortung übernehmen, wenn *dieses* Menschen Blut vergossen wird. Natürlich konnten diese nicht prämeditierten Worte nur von einigen kommen, denen die Menge alsdann Beyfall zurief. — So mögen sie ihn denn hinnehmen! dachte Pil. Ich habe mein möglichstes dagegen gethan. — Wie oft täuscht sich der Mensch, als ob er sein Gewissen so leicht wie seine Hände rein wasche. Man will „für seine Überzeugung das möglichste" gethan haben, während man gerade das erste nöthige und entscheidende nicht thut. In tausend Umwegen müht man sich; nur von dem nächsten, kürzesten Weg der rücksichtlosen Tugend beugt man aus.

Durch die Wendungen und Krümmungen der politisierenden Gerechtigkeitsliebe des Römers hatte die Unschuld nichts gewonnen, als unnöthige Schmerzen. Geiseln hatte er J. lassen, um ihn, durch eine verkehrte Mafsregel, zu retten. Nun überliefs er ihn erst noch seinem Schicksal. — Nicht jetzt erst nämlich war es, dafs J. gegeifselt wurde. Der Sinn der hebraizierenden Evangelien (Matth. Vs 26. Mark. Vs 15) ist, wie ihn Joh. verdeutlicht, klagend dieser: J. den er noch überdies zuvor (in anderer Absicht) hatte geifseln lassen (um durch diese Genugthuung die Ankläger zu besänftigen) wurde jetzt dennoch zur Kreuzigung

hingegeben. — Gewöhnlich fällt die Unſchuld in verdoppelte Leiden, wenn eine halbgerechte Politik auf ungeraden Wegen ihr herauszuhelfen verſucht.

Bis ſich das ganze zur Hinausführung nöthige Commando verſammelt, iſt nun der Verurtheilte abermals dem niederträchtigen Wachſtubenwitz gefühlloſer Söldner, d. h. der römiſchen, überlaſſen. Einen Judenkönig verhöhnen zu können, iſt dem Haſs des gemeinen Römers eine geſundene Luſt. Hier unten, in dieſen rohen Menſchenthieren, zeigt ſich die Menſchheit von ihrer gräſslichen Seite. Mangel an Sympathie ſetzt ſie herab unter das Thier! Dort oben in den höhern Regionen, aus denen bisher Oberprieſter, Volksmagnaten, Gewährsmänner des Rechts und der bürgerlichen Ordnung ſich uns in dieſer Leidensgeſchichte enthüllten, zeigte ſich in den Verfeinerten das abſcheulichſte der Menſchheit, Misbrauch des Verſtandes zum Heuchelſchein und zur Argliſt, Verkehrtheit der Vernunft, Pflichtfoderungen nur auf krummen Wegen befriedigen zu wollen, Entweyhung hierarchiſcher Auctorität und heiliger obrigkeitlicher Gewalt, um ungeſtraft unverantwortliche Verbrechen zu fodern und zuzulaſſen. Welch ein Spiegel der *Menſchheit, wie ſie iſt!* dem Muſterbilde, *wie wir ſeyn ſollten*, dem zum Miſſethäterstod verurtheilten anbetungswürdigen, gerade gegenübergeſtellt!!

Sie führen ihn weg, um ihn zu kreuzigen.

Joh. XVIII, 29. Ἐξῆλθεν οὖν ὁ Πιλάτος πρὸς αὐτοὺς,
καὶ εἶπε· τίνα κατηγορίαν φέρετε κατὰ τοῦ ἀνθρώ-
30 που τούτου; Ἀπεκρίθησαν καὶ εἶπον αὐτῷ· εἰ μὴ
ἦν οὗτος κακοποιὸς, οὐκ ἄν σοι παρεδώκαμεν αὐτόν...
31 Εἶπεν οὖν αὐτοῖς ὁ Πιλάτος· λάβετε αὐτὸν ὑμεῖς
καὶ κατὰ τὸν νόμον ὑμῶν κρίνατε αὐτόν. εἶπον οὖν
αὐτῷ οἱ Ἰουδαῖοι· ἡμῖν οὐκ ἔξεστιν ἀποκτεῖναι οὐ-
32 δένα. Ἵνα ὁ λόγος τοῦ Ἰησοῦ πληρωθῇ, ὃν εἶπε,
σημαίνων, ποίῳ θανάτῳ ἤμελλεν ἀποθνήσκειν.

Luk. XXIII, 2. Ἤρξαντο δὲ κατηγορεῖν αὐτοῦ, λέγοντες· τοῦτον εὕρομεν διαστρέφοντα ἡμῶν τὸ ἔθνος καὶ κωλύοντα Καίσαρι φόρους διδόναι, λέγοντα ἑαυτὸν Χριστὸν, * βασιλέα, εἶναι.

Matth. XXVII, 11.	Mark. XV, 2.	Luk. XXIII, 3.
Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἔστη ἔμπροσθεν τοῦ ἡγεμόνος. Καὶ ἐπηρώτησεν αὐτὸν ὁ ἡγεμὼν, λέγων· σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων; ὁ δὲ Ἰησοῦς ἔφη αὐτῷ· σὺ λέγεις.	Καὶ ἐπηρώτησεν αὐτὸν ὁ Πιλάτος· σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων; ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτῷ· σὺ λέγεις.	Ὁ δὲ Πιλάτος ἐπηρώτησεν αὐτὸν, λέγων· σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων; ὁ δὲ ἀποκριθεὶς αὐτῷ, ἔφη· σὺ λέγεις.

Matth. XXVII, 12.	Mark. XV, 3.
Καὶ ἐν τῷ κατηγορεῖσθαι αὐτὸν ὑπὸ τῶν ἀρχιερέων καὶ τῶν πρεσβυτέρων, οὐδὲν ἀπεκρίνατο.	Καὶ κατηγόρουν αὐτοῦ οἱ ἀρχιερεῖς πολλά.
13 Τότε λέγει αὐτῷ ὁ Πιλάτος· οὐκ ἀκούεις, πόσα σου καταμαρτυροῦσι;	4 Ὁ δὲ Πιλάτος πάλιν ἐπηρώτησεν αὐτὸν, λέγων, οὐκ ἀποκρίνῃ οὐδέν; ἴδε πόσα σου καταμαρτυροῦσιν.
14 Καὶ οὐκ ἀπεκρίθη αὐτῷ	Ὁ δὲ Ἰησοῦς οὐκέτι οὐ-

πρὸς οὐδὲ ἓν ῥῆμα· ὥστε θαυμάζειν τὸν ἡγεμόνα λίαν.

δὲν ἀπεκρίθη, ὥστε θαυμάζειν τὸν Πιλάτον.

Joh. XVIII, 33. Εἰςῆλθεν οὖν εἰς τὸ πραιτώριον πάλιν
ὁ Πιλάτος, καὶ ἐφώνησε τὸν Ἰησοῦν, καὶ εἶπεν αὐ-
34 τῷ· σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων; Ἀπεκρίθη
[αὐτῷ] ὁ Ἰησοῦς· ἀφ᾽ ἑαυτοῦ σὺ τοῦτο λέγεις; ἢ
35 ἄλλοι σοι εἶπον περὶ ἐμοῦ; Ἀπεκρίθη ὁ Πιλάτος·
μήτι ἐγὼ Ἰουδαῖός εἰμι; τὸ ἔθνος τὸ σὸν καὶ οἱ ἀρ-
36 χιερεῖς παρέδωκάν σε ἐμοί· τί ἐποίησας; Ἀπεκρίθη
[ὁ] Ἰησοῦς· ἡ βασιλεία ἡ ἐμὴ οὐκ ἔστιν ἐκ τοῦ κόσ-
μου τούτου· εἰ ἐκ τοῦ κόσμου τούτου ἦν ἡ βασιλεία
ἡ ἐμὴ, οἱ ὑπηρέται ἂν οἱ ἐμοὶ ἠγωνίζοντο, ἵνα μὴ
παραδοθῶ τοῖς Ἰουδαίοις· νῦν δὲ ἡ βασιλεία ἡ ἐμὴ
37 οὐκ ἔστιν ἐντεῦθεν. Εἶπεν οὖν αὐτῷ ὁ Πιλάτος· οὐκ-
οῦν βασιλεὺς εἶ σύ; ἀπεκρίθη ὁ Ἰησοῦς· σὺ λέγεις!
Ὅτι βασιλεύς εἰμι ἐγώ. Ἐγὼ εἰς τοῦτο γεγέννημαι
καὶ εἰς τοῦτο ἐλήλυθα εἰς τὸν κόσμον, ἵνα μαρτυρή-
σω τῇ ἀληθείᾳ. Πᾶς ὁ ὢν ἐκ τῆς ἀληθείας, ἀκούει
μου τῆς φωνῆς.
38 Λέγει αὐτῷ ὁ Πιλάτος· τί ἐστιν ἀλήθεια;

Luk. XXIII, 4. Ὁ δὲ Πιλάτος εἶπε πρὸς τοὺς ἀρχιερεῖς παὶ τοὺς ὄχλους· οὐδὲν εὑρίσκω αἴτιον ἐν τῷ ἀνθρώπῳ τούτῳ.

Joh. XVIII, 38. . . . Καὶ τοῦτο εἰπὼν, πάλιν ἐξῆλθε πρὸς τοὺς Ἰουδαίους, καὶ λέγει αὐτοῖς· ἐγὼ οὐδεμίαν αἰτίαν εὑρίσκω ἐν αὐτῷ.

Luk. XXIII, 5. Οἱ δὲ ἐπίσχυον, λέγοντες· ὅτι ἀνασείει
τὸν λαὸν, διδάσκων καθ᾽ ὅλης τῆς Ἰουδαίας, ἀρξά-
6 μενος ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας, ἕως ὧδε.... Πιλάτος
δὲ, ἀκούσας Γαλιλαίαν, ἐπηρώτησεν· εἰ ὁ ἄνθρω-
7 πος Γαλιλαῖός ἐστι; Καὶ ἐπιγνοὺς, ὅτι ἐκ τῆς ἐξου-
σίας Ἡρώδου ἐστὶν, ἀνέπεμψεν αὐτὸν πρὸς Ἡρώδην,
ὄντα καὶ αὐτὸν ἐν Ἱεροσολύμοις εν ταύταις ταῖς ἡμέ-
8 ραις. Ὁ δὲ Ἡρώδης, ἰδὼν τὸν Ἰησοῦν, ἐχάρη λίαν·
ἦν γὰρ θέλων ἐξ ἱκανοῦ ἰδεῖν αὐτὸν, διὰ τὸ ἀκούειν
[πολλὰ] περὶ αὐτοῦ· καὶ ἤλπιζέ τι σημεῖον ἰδεῖν ὑπ᾽
9 αὐτοῦ γινόμενον. Ἐπηρώτα δὲ αὐτὸν ἐν λόγοις
10 ἱκανοῖς· αὐτὸς δὲ οὐδὲν ἀπεκρίνατο αὐτῷ. Εἱστή-
κεισαν δὲ οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς, εὐτόνως
11 κατηγοροῦντες αὐτοῦ. Ἐξουθενήσας δὲ αὐτὸν ὁ
Ἡρώδης, σὺν τοῖς στρατεύμασιν αὐτοῦ, καὶ ἐμπαίξας,
περιβαλὼν αὐτὸν ἐσθῆτα λαμπρὰν, ἀνέπεμψεν αὐ-
12 τὸν τῷ Πιλάτῳ. Ἐγένοντο δὲ φίλοι ὅ, τε Πιλάτος
καὶ ὁ Ἡρώδης ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ μετ᾽ ἀλλήλων·
προϋπῆρχον γὰρ ἐν ἔχθρᾳ ὄντες πρὸς ἑαυτούς.
13 Πιλάτος δὲ, συγκαλεσάμενος τοὺς ἀρχιερεῖς καὶ
14 τοὺς ἄρχοντας καὶ τὸν λαὸν, | εἶπε πρὸς αὐτούς·
προσηνέγκατέ μοι τὸν ἄνθρωπον τοῦτον, ὡς ἀποστρέ-
φοντα τὸν λαόν· καὶ ἰδοὺ, ἐγὼ, ἐνώπιον ὑμῶν
ἀνακρίνας, οὐδὲν εὗρον ἐν τῷ ἀνθρώπῳ τούτῳ αἴ-
15 τιον, ὧν κατηγορεῖτε κατ᾽ αὐτοῦ. Ἀλλ᾽ οὐδὲ Ἡρώ-
δης· ἀνέπεμψα γὰρ ὑμᾶς πρὸς αὐτὸν, καὶ ἰδοὺ,
οὐδὲν ἄξιον θανάτου ἐστὶ πεπραγμένον ἐν αὐτῷ.

Luk. XXIII, 16. Παιδεύσας οὖν αὐτὸν ἀπολύσω.

Mt. XXVII,

15 Κατὰ δὲ
ἑορτὴν εἰώ-
θει ὁ ἡγε-
μὼν ἀπο-
λύειν ἕνα
τῷ ὄχλῳ
δέσμιον, ὃν
ἤθελον.
16 Εἶχον δὲ
τότε δέσμι-
ον ἐπίσημον,
λεγόμενον
Βαῤῥαβᾶν·
17 Συνηγμέ-
νων οὖν αὐ-
τῶν, εἶπεν
αὐτοῖς ὁ
Πιλάτος·
τίνα θέλε-
τε ἀπολύ-
σω ὑμῖν;
Βαραββᾶν, ἢ
Ἰησοῦν τὸν λε-
γόμενον Χριστόν;
18 Ἤδει γὰρ, ὅτι
διὰ φθόνον παρ-
έδωκαν αὐτόν.

Mark. XV,

6 Κατὰ δὲ ἑ-
ορτὴν ἀπέ-
λυεν αὐ-
τοῖς ἕνα
δέσμιον, ὅν-
περ ᾐτοῦν-
7 το. Ἦν δὲ
ὁ λεγόμε-
νος Βαραβ-
βᾶς μετὰ
τῶν συστα-
σιαστῶν δε-
δεμένος, οἵ-
τινες ἐν τῇ
στάσει φό-
νον πεποιή-
8 κεισαν. Καὶ
ἀναβοήσας
ὁ ὄχλος
ἤρξατο αἰ-
τεῖσθαι,
καθὼς ἀεὶ ἐποίει
9 αὐτοῖς. Ὁ δὲ
Πιλάτος ἀπεκρί-
θη αὐτοῖς, λέ-
γων· θέλετε, ἀ-
πολύσω ὑμῖν
"τὸν βασιλέα
τῶν Ἰουδαίων";
10 Ἐγίνωσκε γὰρ,
ὅτι διὰ φθόνον

Luk. XXIII,

17 Ἀνάγκην
δὲ εἶχεν ἀ-
πολύειν αὐ-
τοῖς κατὰ
ἑορτὴν ἕ-
να.

Joh. XVIII,

39 Ἔστι δὲ
συνήθεια
ὑμῖν, ἵνα
ἕνα ὑμῖν
ἀπολύσω
ἐν τῷ Πά-
σχα.

Joh. XVIII, 39.

βούλεσθε οὖν,
ὑμῖν ἀπολύ-
σω "τὸν βασι-
λέα τῶν Ἰου-
δαίων";

παραδεδώκεισαν
αὐτὸν οἱ ἀρχιε-
ρεῖς.

Matth. XXVII, 19. Καθημένου δὲ αὐτοῦ ἐπὶ τοῦ βή-
ματος, ἀπέστειλε πρὸς αὐτὸν ἡ γυνὴ αὐτοῦ, λέγου-
σα· μηδέν σοι καὶ τῷ δικαίῳ ἐκείνῳ· πολλὰ γὰρ
ἔπαθον σήμερον κατ' ὄναρ δι' αὐτόν.

Mt. XXVII,

20 Οἱ δὲ ἀρ-
χιερεῖς καὶ
οἱ πρεσβύ-
τεροι ἔπει-
σαν τοὺς
ὄχλους, ἵ-
να αἰτή-
σωνται τὸν
Βαραββᾶν,
τὸν δὲ Ἰη-
σοῦν ἀπο-
λέσωσιν.
21 Ἀποκρι-
θεὶς δὲ ὁ ἡ-
γεμὼν, εἶπεν
αὐτοῖς· τί-
να θέλετε
ἀπὸ τῶν
δύο ἀπολύ-

Mark. XV,

11 Οἱ δὲ ἀρ-
χιερεῖς ἀ-
νέσεισαν
τὸν ὄχλον,
ἵνα μᾶλλον
τὸν Βαραβ-
βᾶν ἀπο-
λύσῃ αὐ-
12 τοῖς. Ὁ δὲ
Πιλάτος,
ἀποκριθεὶς,
πάλιν εἶ-
πεν αὐτοῖς·
τί οὖν, θέ-
λετε, ποιή-
σω, ὃν λέ-
γετε τὸν βα-
σιλέα τῶν
Ἰουδαίων;

Luk. XXIII,

18 Ἀνέκρα-
ξαν δὲ παμ-
πληθεὶ, λέ-
γοντες· αἶ-
ρε τοῦτον,
ἀπόλυσον
δὲ ἡμῖν τὸν
Βαραββᾶν·
19 (Ὅστις ἦν
διὰ στάσιν
τινὰ γενο-
μένην ἐν τῇ
πόλει καὶ
φόνον βε-
βλημένος
εἰς φυλα-
20 κήν.) Πά-
λιν [οὖν] ὁ
Πιλάτος

Joh. XVIII,

40 Ἐκραύγα-
σαν οὖν πά-
λιν πάντες,
λέγοντες·
μὴ τοῦτον,
ἀλλὰ τὸν
Βαραββᾶν.
ἦν δὲ ὁ
Βαραββᾶς
λῃστής.

σω ὑμῖν; οἱ δὲ εἶπον· Βαραββᾶν· 22 Λέγει αὐτοῖς ὁ Πιλάτος· τί οὖν ποιήσω Ἰησοῦν, τὸν λεγόμενον Χριστόν; λέγουσιν [αὐτῷ] πάντες· σταυρωθήτω!	13 Οἱ δὲ πάλιν ἔκραξαν· σταύρωσον αὐτόν.	προσεφώνησε, θέλων ἀπολῦσαι αὐτοὺς τὸν 21 Ἰησοῦν. Οἱ δὲ ἐπεφώνουν, λέγοντες· σταυροῦ, σταυροῦ αὐτόν.
23 Ὁ δὲ ἡγεμὼν ἔφη· τί γὰρ κακὸν ἐποίησεν; οἱ δὲ περισσῶς ἔκραζον, λέγοντες· σταυρωθήτω.	14 Ὁ δὲ Πιλάτος ἔλεγεν αὐτοῖς· τί γὰρ κακὸν ἐποίησεν; οἱ δὲ περισσῶς ἔκραξαν. σταύρωσον αὐτόν.	22 Ὁ δὲ τρίτον εἶπε πρὸς αὐτούς· τί γὰρ κακὸν ἐποίησεν οὗτος; οὐδὲν αἴτιον θανάτου εὗρον ἐν αὐτῷ· παιδεύσας οὖν αὐτὸν 23 ἀπολύσω. Οἱ δὲ ἐπέκειντο, φωναῖς μεγάλαις αἰτούμενοι, αὐτὸν σταυρωθῆναι· καὶ κατίσχυον αἱ φωναὶ αὐτῶν καὶ τῶν ἀρχιερέων.

Joh. XIX, 1. Τότε οὖν ἔλαβεν ὁ Πιλάτος τὸν Ἰησοῦν,
2 καὶ ἐμαστίγωσε. Καὶ οἱ στρατιῶται πλέξαντες στέφανον ἐξ ἀκανθῶν, ἐπέθηκαν αὐτοῦ τῇ κεφαλῇ, καὶ

3 ἱμάτιον πορφυροῦν περιέβαλον αὐτὸν, Καὶ ἔλεγον·
4 χαῖρε, ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων! Ἐξῆλθεν πάλιν
ἔξω ὁ Πιλάτος, καὶ λέγει αὐτοῖς· ἴδε, ἄγω ὑμῖν
αὐτὸν ἔξω, ἵνα γνῶτε, ὅτι ἐν αὐτῷ οὐδεμίαν αἰ-
5 τίαν εὑρίσκω. Ἐξῆλθεν οὖν ὁ Ἰησοῦς ἔξω, φορῶν τὸν
ἀκάνθινον στέφανον καὶ τὸ πορφυροῦν ἱμάτιον. Καὶ
6 λέγει αὐτοῖς· ἴδε, ὁ ἄνθρωπος! Ὅτε οὖν εἶδον αὐ-
τὸν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ ὑπηρέται, ἐκραύγασαν λέ-
γοντες· σταύρωσον, σταύρωσον αὐτόν. λέγει αὐτοῖς ὁ
Πιλάτος· λάβετε αὐτὸν ὑμεῖς, καὶ σταυρώσατε·
7 ἐγὼ γὰρ οὐχ εὑρίσκω ἐν αὐτῷ αἰτίαν. Ἀπεκρίθη-
σαν αὐτῷ οἱ Ἰουδαῖοι· ἡμεῖς νόμον ἔχομεν, καὶ κα-
τὰ τὸν νόμον ἡμῶν ὀφείλει ἀποθανεῖν, ὅτι ἑαυτὸν
8 υἱὸν θεοῦ ἐποίησεν. Ὅτι οὖν ἤκουσεν ὁ Πιλάτος
τοῦτον τὸν λόγον, μᾶλλον ἐφοβήθη.
9 Καὶ εἰσῆλθεν εἰς τὸ Πραιτώριον πάλιν, καὶ λέγει
τῷ Ἰησοῦ· πόθεν εἶ σύ; ὁ δὲ Ἰησοῦς ἀπόκρισιν οὐκ
10 ἔδωκεν αὐτῷ. Λέγει αὐτῷ ὁ Πιλάτος· ἐμοὶ οὐ λα-
λεῖς; οὐκ οἶδας. ὅτι ἐξουσίαν ἔχω σταυρῶσαί σε,
11 καὶ ἐξουσίαν ἔχω ἀπολῦσαί σε; Ἀπεκρίθη [ὁ] Ἰη-
σοῦς· οὐκ εἶχες ἐξουσίαν οὐδεμίαν κατ' ἐμοῦ, εἰ
μὴ ἦν σοι δεδομένον ἄνωθεν. Διὰ τοῦτο ὁ παραδι-
δούς με σοὶ μείζονα ἁμαρτίαν ἔχει.
12 Ἐκ τούτου ἐζήτει ὁ Πιλάτος ἀπολῦσαι αὐτόν.
Οἱ δὲ Ἰουδαῖοι ἔκραζον, λέγοντες· ἐὰν τοῦτον ἀπο-
λύσῃς, οὐκ εἶ φίλος τοῦ Καίσαρος· πᾶς ὁ βασιλέα
ἑαυτὸν ποιῶν, ἀντιλέγει τῷ Καίσαρι.
13 Ὁ οὖν Πιλάτος, ἀκούσας τῶν λόγων τούτων ἤγαγεν
ἔξω τὸν Ἰησοῦν, καὶ ἐκάθισεν ἐπὶ [τοῦ] βήματος
εἰς τόπον λεγόμενον Λιθόστρωτον, ἑβραϊστὶ δὲ Γαββα-
14 θᾶ. Ἦν δὲ παρασκευὴ τοῦ Πάσχα, ὥρα δὲ ὡσεὶ
ἕκτη. Καὶ λέγει τοῖς Ἰουδαίοις· ἴδε, ὁ βασιλεὺς

15 ὑμῶν. Οἱ δὲ ἐκραύγασαν· ἆρον, ἆρον, σταύρωσον
αὐτόν. Λέγει αὐτοῖς ὁ Πιλάτος· τὸν βασιλέα ὑμῶν
σταυρώσω; ἀπεκρίθησαν οἱ ἀρχιερεῖς· οὐκ ἔχομεν
βασιλέα, εἰ μὴ Καίσαρα.

Matth. XXVII, 24. Ἰδὼν δὲ ὁ Πιλάτος, ὅτι οὐδὲν ὠφε-
λεῖ, ἀλλὰ μᾶλλον θόρυβος γίνεται, λαβὼν ὕδωρ,
ἀπενίψατο τὰς χεῖρας ἀπέναντι τοῦ ὄχλου, λέγων·
ἀθῶός εἰμι ἀπὸ τοῦ αἵματος [τοῦ δικαίου] τούτου.
25 Ὑμεῖς ὄψεσθε. Καὶ ἀποκριθεὶς πᾶς ὁ λαὸς, εἶπε·
τὸ αἷμα αὐτοῦ ἐφ' ἡμᾶς, καὶ ἐπὶ τὰ τέκνα
ἡμῶν.

Mt. XXVII,	Mark. XV,	Luk. XXIII,	Joh. XIX,
26 Τότε ἀπέ-	15 Ὁ δὲ Πι-	24 Ὁ δὲ Πι-	
λυσεν αὐ-	λάτος, βου-	λάτος ἐπέ-	
τοῖς τὸν	λόμενος τῷ	κρινε, γε-	
Βαραββᾶν,	ὄχλῳ τὸ	νέσθαι τὸ	
τὸν δὲ Ἰη-	ἱκανὸν ποι-	αἴτημα αὐ-	
σοῦν, φρα-	ῆσαι, ἀπέ-	25 τῶν. Ἀπέ-	
γελλώσας,	λυσεν αὐ-	λυσε δὲ †	
παρέδωκεν	τοῖς τὸν	τὸν διὰ στά-	16 Τότε οὖν
[αὐτοῖς], ἵνα	Βαραββᾶν.	σιν καὶ φό-	παρέδωκεν
σταυρωθῇ.	Καὶ παρέ-	νον βεβλη-	αὐτὸν αὐ-
	δωκε τὸν	μένον εἰς	τοῖς, ἵνα
	Ἰησοῦν,	[τὴν] φυλα-	σταυρωθῇ.
	φραγελλώ-	κὴν, ὃν ἠ-	Παρέλα-
	σας, ἵνα	τοῦντο· τὸν	βον δὲ τὸν
	σταυρωθῇ.	δὲ Ἰησοῦν	Ἰησοῦν καὶ
		παρέδωκε	ἤγαγον.
		τῷ θελή-	

ματι αὐ-
τῶν.

Matth. XXVII, 27. Τότε
οἱ στρατιῶται τοῦ ἡγεμό-
νος, παραλαβόντες τὸν
Ἰησοῦν εἰς τὸ Πραιτώ-
ριον, συνήγαγον ἐπ᾽ αὐ-
τὸν ὅλην τὴν σπεῖραν.
28 Καὶ ἐκδύσαντες αὐτὸν,
περιέθηκαν αὐτῷ χλα-
29 μύδα κοκκίνην. Καὶ πλέ-
ξαντες στέφανον ἐξ ἀκαν-
θῶν, ἐπέθηκαν ἐπὶ τὴν
κεφαλὴν αὐτοῦ· καὶ κά-
λαμον ἐν τῇ δεξιᾷ αὐτοῦ.
Καὶ γονυπετήσαντες ἔμ-
προσθεν αὐτοῦ, ἐνέπαι-
ζον αὐτῷ, λέγοντες·
χαῖρε, ὁ βασιλεὺς τῶν
30 Ἰουδαίων! Καὶ ἐμπτύ-
σαντες εἰς αὐτὸν, ἔλα-
βον τὸν κάλαμον καὶ
ἔτυπτον εἰς τὴν κεφαλὴν
αὐτοῦ.

Mark. XV, 16. Οἱ δὲ στρα-
τιῶται ἀπήγαγον αὐτὸν
ἔσω τῆς αὐλῆς, ὅ ἐστι
Πραιτώριον, καὶ συγκα-
λοῦσιν ὅλην τὴν σπεῖραν.
17 Καὶ ἐνδιδύσκουσιν αὐτὸν
πορφύραν, καὶ περιτιθέα-
σιν αὐτῷ πλέξαντες ἀ-
κάνθιν στέφανον.

18 Καὶ ἤρξαντο ἀσπάζεσθαι
αὐτόν· χαῖρε ὁ βασιλεὺς
19 τῶν Ἰουδαίων! Καὶ ἔ-
τυπτον αὐτοῦ τὴν κε-
φαλὴν καλάμῳ, καὶ
ἐνέπτυον αὐτῷ, καὶ τι-
θέντες τὰ γόνατα, προσ-
εκύνουν αὐτῷ.

31 Καὶ ὅτε ἐνέπαιξαν αὐ-
τῷ, ἐξέδυσαν αὐτὸν τὴν
χλαμύδα, καὶ ἐνέδυσαν
αὐτὸν τὰ ἱμάτια αὐτοῦ.
Καὶ ἀπήγαγον αὐτὸν εἰς
τὸ σταυρῶσαι.

20 Καὶ ὅτε ἐνέπαιξαν αὐτῷ·
ἐξέδυσαν αὐτὸν τὴν πορ-
φύραν, καὶ ἐνέδυσαν αὐ-
τὸν τὰ ἱμάτια [τὰ ἴδια].
Καὶ ἐξάγουσιν αὐτὸν, ἵνα
σταυρώσωσιν αὐτόν.

Matth. XXVII, 11. Die ganze Erzählung bey Matth. ist äusserst unvollständig. Niemand sieht, warum Pil. den Beklagten losgeben mochte, noch weniger etwas von dem Gang der Inquisition etc. ἐστάϑη für ἔστη. BCL 1. Orig. ἐπερωτᾶν *fragen* als Beklagten. ὁ βασιλεὺς *jener König*, den die Juden jetzt erwarten, als den einzigen, bleibenden. σὺ λέγεις *du sagst es* wie es ist. s. bey 26, 25. Plaut. Pers. *rem* loquitur *meram*.

Vs 12. ἐν τῷ κατηγορεῖσϑαι *über das* speciellere *Angeklagtwerden*. οὐδὲν ἀπεκρίνατο *erwiederte er nichts* von Vertheidigung. — Vs 13. 14. οὐκ ἀκούεις *hörst du denn gar nicht?* πόσα *quae*, *qualia*, *quanta*. καταμαρτυρεῖν σου = μαρτ. κατὰ σου *aussagen gegen dich*. — πρὸς οὐδὲ ἓν ῥῆμα sc. τῶν αρχιερ. *nicht einmal gegen Einen Punkt* der speciellen Anklagen. Vgl. Maxim. Tyr. Or. ει καλως εποιησεν ὁ Σωκρατης μη απολογησαμενος. ϑαυμάζειν *sich wundern* über die Ruhe des Beklagten.

Vs 15. κατὰ ἑορτὴν *am Feste*. Ob an *jedem* der 3 Hauptfeste, oder, s. Joh. 18, 39. nur am Paschafest, dem Gedächtnissfest der Befreyung aus Ägypten? ob nach einer allgemein gewordenen Gewohnheit, oder blos nach einer persönlichen des Pilatus, ist unbekannt. ἀπολύειν *loslassen* ungestraft. τῷ ὄχλῳ *dem* gemeinen *Volk* zur Gratification für die frohen Tage. δέσμιος obrigkeitlich *gefangener*. — Schoettg. meint von dieser Feststitte eine Spur im tr. Pesachim f. 91. gefunden zu haben, nach welcher man ein Paschalamm zum Voraus schlachtete, auch für solche, die noch einen Todten beweinten, ein Grab öffneten (folgl. bis zu Sonnenuntergang unrein waren) *et sic etiam pro eo, cui fiduciam fecerunt ad egredi faciendum ipsum e domo captivorum* . . . Dies kann aber auch allgemeiner auf Juden, die wegen geringerer Vergehen eingekerkert waren, sich beziehen. Lectisternii indicti diebus demta vinctis vincula. Reli-

gioni deinde fuit, quibus eam opem Dii tulissent, vinciri Liv.

Vs 16. ἐπίσημος *ausgezeichnet*, auch ein φονευς Apg. 3, 14. Cic. pr. Rabir. 9. hominem omnibus *insignem notis turpitudinis.* v. jüd. Kr. 2, 21. 1. επανισταται τις επιβουλος ανηρ . . Ιωαννης ονομα, πανουργοτατος μεν κ. δολιωτατος, των επισημων δε εν πονηρευμασι ἁπαντων. λεγόμενον *Namens* 26. 14. *berüchtigt unter dem Namen* . . . Βαραββᾶς. בַּר אַבָּא nicht: בַּר רַבָּן wie eine irrige Glosse im Evang. Nazarenor. es erklären wollte. Hieron. ad h. l. „Iste (Barabb.) in Evangelio, quod scribitur juxta Hebraeos, *filius Magistri eorum* interpretatur.“ Im Talmud kommen viele Rabb. dieses Namens vor, wie Abba bar Abba, Samuel Bar Abba, Nathan b. Abba. (*Abba* war in diesen Beyspielen verm. nicht nomen propr. Die, deren Väter man nicht wusste und nach Alexandrin. Sprachgebrauch ἀπάτορες hiessen, scheinen nach dem palästinensischen „Söhne des Vaters“ genannt worden zu seyn.) — Cdd 1* 118. 209.* und die 2 Verss. Arm. Syr. hieros. haben hier und Vs 17. die auffallende Variante: Ἰησοῦν Βαραββᾶν. Der einzige bekannte Cd von der Vers. hieros. ist ein Lectionarium; er enthält in 2 Lectionen das Ιησουν Βαραββαν. Salomon, Metropolit von Bassora circa a. 1222. giebt es im Cd Vatic. CLXXVI. als Tradition der Syrer an: der Name des Barabbas war Jesus (s. Adlers biblisch. krit. Reise. S. 123.) Schon der *latein.* Text von Orig. tr. 35. in Matth. sagt: „In multis exemplaribus *non* continetur, quod Barabbas *etiam Jesus* dicebatur, et *forsitan* recte, *ut ne nomen Jesu conveniat alicui iniquorum* . . . Puto, quod in haeresibus tale aliquid superadditum est“, so dass, *wenn* dies ächte Worte des Orig. sind, zu seiner Zeit wenigstens auch in andern „multis“ Codd. dieses *Jesus Barabbas* gestanden haben müsste, da er das *non* nicht von *plerisque* codd. sagt und auch nur sehr zweifelhaft gegen den Zusatz spricht. Ferner sagt ein

Scholion Codicis Vat. 354. = S. (der a. 949. mit Uncialen geschrieben ist) Αναστασιος Επισκοπος Αντιοχ. Παλαιοῖς πάνυ αντιγραφοις εντυχων εὗρον και αυτον τον Βαραββαν ΙΝ λεγομενον. Οὕτως γουν ειχεν ἡ του Πιλατου πευσις εκει. Τινα θελετε τῶν δυω απολυσω υμιν ΙΝ τον Βαραββαν η ΙΝ τον λεγομενον Χριστον. ὡς γαρ εοικεν, πατρωνυμια του ληστου ην ὁ Βαραββας, ὅπερ ἑρμηνευεται διδασκαλου υιος. f. Adlers Reise S. 122. Das wesentliche aus diesem Schol. war auch schon aus dem Scholiasten des Cd 41. bekannt (f Wetst.) und ebenso steht es noch in mehr. Cdd. 108. 29. 137. 138. 143. 146. 181. 186. 195 197. 199. 210. 221. 222. Mt a. d. e. 10 Dag. ist auffallend, *a.* dass *alle* auf uns gekommene *Cdd. aller Recensionen* dieses Ιησουν nicht haben, zwey ausgenommen, in denen es sichtbar aus den Scholien abstammt; denn Cd 1.* hat nicht blos Ιησουν τ. Β. sondern auch das τῶν δυο der angef. Scholien in seinem Texte, wie Vs 21. Cd 118. aber „est apographum του 1. ubi ambo consentiunt." Griesbach Comm. crit. *b.* Dass auch von den Verff nur zwey der späteren, die für Anekdoten sehr offen zu seyn pflegen und gerade mit der Syr. Kirche, welche diese Tradition liebte, verwandt sind, das Ιησουν τ. Β. geben. *c.* Dass Orig. *im griech.* (contr. Cels.) dieses Ιησουν vor τ. Β. nicht hat, folgl. die obige *lateinische* angeblich Origenianische Stelle „in multis exemplaribus" etc. wahrsch. nur Werk des latein. Übersetzers ist, „incredibili, ut aliunde constat, licentia utentis" Griesb. l. c. Es ist möglich, dass Βαραββας den unter den Juden seit Josua häufigen Namen Ἰησοῦς (Apg. 7, 45.) auch hatte, möglich, dass sogar die Namensähnlichkeit ihn dem Pilatus zur Auswahl neben Jesus Christus ins Gedächtniss brachte, und möglich, dass aus der Tradition dieses Umstands Msse, welche einem Antiochenischen Anastasius (auch einem Syrer!) alt scheinen mochten, diesen Zusatz erhalten haben konnten. Ob aber alsdann überhaupt diese παλαια αντιγραφα oder multa

exemplaria griechisch und nicht syrisch oder lat. waren, läfst sich doch nicht entscheiden. Wahrscheinlicher ist die auch von Griesbach angedeutete mögliche Entstehungsart des Ιησουν vor Βαϱ. Im Vs 17. schrieb einer und der andere leicht nach απολυσω υμιν; sogleich weiter „Ιησουν . . . weil man leicht meinen konnte: Jesus folge als der zuerst genannte. Hörte oder sah nun der Abschreiber, dafs er Βαϱαββαν zuerst hätte schreiben sollen, so liefs er, um den Codex nicht zu verunstalten, das Ιησουν wohl stehen, und machte blos ein, wenig auffallendes, Verdammungszeichen dabey. Wurde dieses übersehen, so entstunden andere Abschriften mit Ιησουν Βαϱαββαν im Vs 17. und nun rückte man eben dieses Wort auch hinauf in Vs 16. und brachte ein λεγομενον Ιησοῦν Βαϱαββαν hervor. Wäre nämlich dies Ιησουν nicht durch eine blos bey dem Text des Matth. eigenthümliche Veranlassung, sondern aus der Tradition entstanden, so würden Mark. und Luk. und Joh. nicht ganz ohne diesen Zusatz geblieben seyn. Auch ist es unter Räubertruppen ohnehin gew. dafs die Mitglieder nach Beynamen und Necknamen benannt und ihre eigentlichen ganz aufser Gebrauch sind. (Gew. steht λεγομενος blos *vor* dem Beynamen und man könnte daher Vs 16. auch einwenden, dafs wenn Ιησουν ächt wäre, es nicht *nach* sondern *vor* λεγομ. stehen sollte. Doch s. dag. Matth. 26, 14. ὁ λεγόμενος Ἰούδας Ἰσκαϱ.)

Vs 18. ᾔδει *er wufste* durch Nebenerkundigungen und Combination der Umstände. Φθόνος *Neid*, *Eifersucht* über den steigenden Beyfall Jesu unter dem Volk Joh. 12, 19.

Vs 19. βῆμα auch rabbin. בימה *der* Proprätorische *Gerichtsstuhl.* Er konnte bald da, bald dort stehen. So sagt Archaeol. 18, 4. S. 621. von Pilatus selbst: da eine Menge Juden ihm in Caesarea eine bittl. Vorstel-

lung machten αυτος επι το βῆμα ἤκε· τὸ δε (jetzt abfichtlich) εν τω σταδιω κατεσκευαστο, όπερ fc. ftadium απεκρυπτε τον εφεδρευοντα στρατον. vom jüd. Kr. 2, 8. S. 789. ὁ Πιλ. καθισας επι βήματος εν τω μεγαλω σταδιω . . Bald nachher aber: του Πιλατου παροντος εις Ιεροσολ. περισταντες το βῆμα κατεβόων etc. συνθημα διδωσιν απο του βήματος etc. ἡ γυνὴ αὐτοῦ. Späte Gefchichtenfammler, wie Vincent. Bellovac. in Speculo Hiftoriar. 7, 41. Malelas, Nicephor. etc. nennen fie *Procle;* Flavii Dextri Chronicon: *Claudia Procula.* Viell. durch einen Misgriff aus dem Evang. Nicod. wo es heifst: cogitante autem eo (Pil.) exfurgere de fede fua, matrona ipfius Pilati *procul pofita* mifit ad eum. Fabric. Cod. Apocr. p. 242. („Procúl pofita" *entfernt* foll fie gewefen feyn, um das Wunderbare zu vermehren.) — Als Beyfpiel einer ähnl. Warnung von einer Frau f. Appian. B. C. 11. p. 814. ἡ γυνη (des Jul. Cäfars) Καλπουρνια ενυπνιος αίματι πολλω καταρρεομενον ιδουσα κατεκωλυε, μη προελθειν. Vgl. Valer. Max. 1, 7. Dafs die obrigk. Perfonen von Rom mit Frauen in die Provinz reisten, war eine gerade damals nur noch von wenigen gemisbilligte Gewohnheit. Tac. Ann. 3, 33. 34. Invaluerat *Tiberii tempore* contra morem veterem, ut in provincias miffos uxores fuae comitarentur . . . Ab his (ait Caecina) negotia fuscipi, transigi. Duo effe praetoria etc. Ulpian. L. IV. §. 2. D. de offic. Proconfulis et Legati. Proficifci Proconfulem *melius* quidem eft *fine uxore;* fed et cum uxore poteft; dummodo fciat, Senatum, Conff. *Cotta et Meffala,* cenfuiffe, futurum, ut fi quid uxores eorum, qui ad officia proficifcuntur, deliquerint, ab ipfis ratio et vindicta exigatur. μηδέν σοι fc. εστω etc. *möchte doch zwifchen dir* als Richter *und diefem Rechtfchaffenen kein Verhältnifs ftatt finden!* = Möchte er doch gar nicht vor dein Tribunal gebracht worden feyn. Matth. 8, 29. Joh. 2, 4. Demofth. de corona: μηδεν ειναι σοι κ. Φιλιππω πραγμα. Jof. 22, 24. Joel 3, 4. Babyl. Taanit f. 52. Cum

Rex Sapor affligeret Rabbam, misit ad eum mater ipsius dicens: *nihil tibi sit cum isto Judaeo.* לָא יְהֵי לָךְ עֵסֶק דְּבָרִים בַּהֲדֵי יְהוּדָאֵי Sie konnte aus der Art, wie die jüd. Vornehmen ihn dahin brachten, wohl absehen, dass Pil. ihn nicht ohne alle Strafe entlassen werde. Und schon dieses ist ihr als Frevel gegen τὸν δίκαιον (Apg. 3, 14. 52.) fürchterlich zu denken. Pil. lade dadurch, besorgt sie, die Rache der gerechten Götter auf sich. πολλὰ ἔπαθον *ich habe vieles ausgestanden* durch furchtbare Traumbilder von Rache über die, welche sich an Jesus vergreifen würden. Diese Traumvorstellungen setzen natürlich voraus, dass die Frau eine hohe Idee von Jesus hatte, dessen Wunder gegen Dämonen etc. und dessen notorische Rechtschaffenheit der Frau des röm. auf alles in einer aufrührischen Provinz auffallende natürlich aufmerksamen Gouverneurs durch viele sichere Zeugen bekannt werden und sie in ihm wenigstens einen *grossen Theurgen* zu ahnen veranlassen konnten. Auch in Pilatus Hause mussten schon seit einigen Tagen die Judäischen Attentate gegen Jesus bekannt seyn. Wolllen die H.Priester eine Wache, ihn gefangen zu nehmen, aus den Thoren schicken, so musste ohnehin der Gouverneur zum voraus davon Anzeige, und alsdann vom Erfolg, dass der Gefangene eingebracht sey, wieder sogleich Rapport erhalten haben. Nach all diesem hat die Stelle keine *innere* Unglaublichkeit. Dass Matth. *allein* sie aufnimmt, ist seiner Aufmerksamkeit auf Vorbedeutungen, Weissagungen etc. sehr gemäss. Von kritischen Gründen aber ist nichts gegen sie, als, dass, wie Orig. ctra Cels. II. T. I. p. 415. anmerkt, Celsus sie nicht anführte. Allein der Gegner des Christent. übergieng natürlich, wie Orig. sogleich selbst bemerkt, gerne etwas für J. rühmliches, das auf Römer um so mehr, weil es von einer Römerin kam, hätte Eindruck machen können. Dass der Context durch diese Anekdote in etwas unterbrochen

wird, ist auch nicht gegen ihre Ächtheit. Matth. erzählt sie da, wo sie vorfiel. Ein Interpolator würde sie, da Vs 18. keinen Anlaſs enthält, sie glossatorisch gerade nachher einzurücken, an einer freyeren Stelle eingeschoben haben. κατ' ὄναρ Eine außer dieser St. den zwey ersten Kapiteln des Matth. 1, 20. 2. 12. 13. 19. 22. *eigene Phrasis.* Homer. και γαρ τ' ὄναρ εκ Διος εστιν. Cic. in Lucull. Visum pro phantasia satis *ab hesterno sermone.*

Vs 20. ἀρχιερ. πρεσβύτ. Vs. 1. πείθειν *überreden* selbst und durch Emissäre. αἰτεῖσθαι Med. *für sich erbitten.* ἀπολέσειν h. *umkommen lassen.* — Vs 21. ἀποκριθεὶς *in Beziehung auf diese Sache redend* nach einiger Zwischenzeit. ἀπὸ τῶν δύο *von diesen zweyen.*

Vs 22. τί ποιήσω Ἰησοῦν *wozu soll ich ihn* = *was soll ich aus ihm, machen?* αὐτῷ haben *nicht* ABDK 1. 33. 42. 69. 72. 102. 157. Verss. σταυρωθήτω *er mag, soll gekreuzigt werden.* Paullus Sent. V. iii. 22. *auctores seditionis* et tumultus, concitato populo, *pro qualitate dignitatis* aut *in crucem tolluntur* aut bestiis subjiciuntur. Die *Kreuzigung* fand gew. nur bey Leuten aus dem gemeinen Volk statt. v. jüd. Kr. 2, 14, 9. ὃ μηδεὶς πρότερον, τοτε Φλωρος ετολμησεν, ανδρας ἱππικου ταγματος [ex equestri ordine] μαστιγωσαι προ του βηματος κ. σταυρῳ προσηλωσαι, ὧν ει και το γενος Ιουδαιον αλλα το γουν αξιωμα, Ρωμαικον. Schon unter Tarquin. Superbus war das cruci affigi. s. bey Matth. 27, 5. Im jüd. Alterthum findet sich zwar das κρεμαν επι ξυλου 4 B.Mos. 25, 4. (Apg. 5, 30. 10, 39.) Genes. 40, 19. Jos. 8, 29. Esth. 7, 9. Dazu diente aber weder crux, noch furca.

Vs 23. τί γὰρ *was denn aber . .?* Eurip. Suppl. 123. τί γὰρ λέγουσιν; Aristoph. Plut. 1028. τί γὰρ ποιησει; Halic. A. 1, 86. τί γὰρ ἀξιοῖς τα παλαια

γενομενα μαθειν; . . τούς δε γὰρ δηπου τους οιὠνοὺς αυτος ὁρας; Raphel. e Xenoph. p. 63. περισσῶς *übermäſsig*.

Vs 24. οὐδὲν ὠφελεῖ *nichts*, keines der verſuchten Mittel, *nützt*. θόρυβος *Getümmel*. ἀπονίπτεσθαι Med. *ſich (ſibi) abwaſchen*. Deut. 21, 6. Pſ. 26, 6. Suſann. Vs 46. Apg. 20, 26. Sota 8, 6. Seniores urbis illius lavabant aqua manus ſuas in loco, ubi vitula decollata fuit, profitentes: manus noſtrae non effuderunt hunc ſanguinem. ἀπέναντι *gegenüber*, *vor*. ἀθῶος *nicht ſtrafbar* ἀπὸ *wegen*. (θωὴ *Strafe*.) Ariſtoph. Nub. v. 1415. πληγῶν ἀθῶος *nicht mit expers poenae plagarum*. Vgl. Suſann. Vs 46. Apg. 20, 26. τοῦ δικαίου haben *nicht* BD 102. Cdd It. Chryſ. Auch wechſelt es die Stellung. In A ſteht es nach τουτου. Daſs Pil. ſo öffentlich und emphatiſch J. einen δικαιος genannt haben ſollte, iſt an ſich unwahrſch. Er konnte ihn nur für *ſchuldlos* anſehen, indem er ihm keine böſen Abſichten zutraute. Aus dem Munde ſeiner Gattin mochte das Prädicat δικαιος *der recht hat*, wohl kommen Vs 19. nicht aber aus dem des unwilligen Richters. ὑμεῖς ὄψεσθε 27, 4. *ihr möget es bedenken*, *euch fürſehen*. Apg. 18, 15.

Vs 25. πᾶς ὁ λαὸς *die ganze Nation*. In der That war es nur *die ganze Volkstruppe*; allein Matth. ſcheint andeuten zu wollen, daſs hier durch die Stimme der Obern und des Pöbels die ganze Nation verſchuldet worden ſey. Thaten doch die Beſſeren nichts dagegen. τὸ αἷμα α. *dieſes* Menſchen vergoſſenes *Blut* ἐφ᾽ ἡμᾶς ſc. ἔστω *mag* immer *auf uns*, unſere Rechnung *kommen* Geneſ. 26, 13. Levit. 17, 4. 20, 9. 11. 12. 13. 16. Joſ. 2, 9. 2 Sam. 1, 16. 14, 9. = wir getrauen uns dieſe Hinrichtung wohl zu verantworten. Deut. 19, 10. 28, 18. Levit. 24, 14. Pſ. 69, 24. 109, 17. Miſchn. Sanhedrin f. 37. Judex ad teſtes rei capitalis:

ne ignoretis, aliter ſe haec habere judicia, quam pecuniaria. In ipſis, pecunia data, piari poteſt peccatum. In his *ſanguis rei et ſeminum ejus ſemper tibi imputatur.* Gen. 4, 10. καὶ ἐπὶ τὰ τέκνα ἡμῶν iſt an ſich blos Zuſicherung von der Gewiſsheit der Rechtlichkeit einer Sache, da von der Elternliebe vorausgeſetzt wird, daſs ſie wiſſentlich ihre Nachkommenſchaft nicht mit Verantwortlichkeit belaſten wolle. Daſs ein ſolches Wort der Eltern die Kinder, wenn ſie jenen nicht ähnlich ſind, nicht in Verantwortlichkeit ſetzen könne, verſteht ſich von ſelbſt, und auch nach Moſe ſollten Kinder nicht die Schuld der Eltern büſsen. Aber eine Volksmeinung, daſs Kinder um der Eltern willen leiden müſsten, liegt doch zum Grunde. Iliad. δ. 161. τοις δε κακως ρεξασι δικης τελος ουχι χρονιστον, αλλ αυτων κεφαλησι κ. εν σφετεροισι τεκεσσιν ειλειται κ. πημα δομοις επι πηματα βαινει. Auch zu Athen ſuchte man den Meineyd durch dieſe Volksmeinung zu verhüten. Demoſth. adv. Ariſtocr. διεξομειται κατ εξωλειας αυτου κ. γενους κ. οικιας . . εαν εξελεγχθη, την επιορκιαν επενεγκαμενος τοις ἑαυτου παισι κ. τῳ γενει.

Vs 26. φραγελλοῦν = *flagellare, geiſseln* mit Riemen peitſchen. Ulpian. in D. XLVIII, 2. 6. 9. de accuſ. et inſcription. *Levia crimina* audire et diſcutere de plano Proconſulem oportet, et vel liberare eos, quibus objiciuntur, vel fuſtibus caſtigare, vel *flagellis ſervos caedere.* Macer in L. XLVIII, 19. 10. ex quibus cauſis *liber* fuſtibus caeditur, ex his *ſervus flagellis* caedi . . jubetur. Die Geiſselung geſchah durch Soldaten. Sueton. in Calig. Quaeſtorem ſuum in conjuratione nominatum flagellavit veſte detracta ſubjectaque *militum* pedibus, quo firme, verberaturi, inſiſterent. Virgarum caeſio geſchah durch Lictoren, auf den Zuruf des Richters: Summove, Lictor; deſpolia; verbera; lege age; animadverte! Senec. Controverſ. L. 4. 25. Philo

de Legg. ſpec. p. 275. 15. *πληγαι τοις μη δουλοπρεπεσιν ουκ ελαττον δικης θανατου.* Den gemeinen Juden (Schläge waren ohnehin bey ihnen als gerichtliche Strafe eingeführt Deut. 25, 1. ff. 2 Kor. 11, 24.) behandelte der Römer wie einen Sklaven. Nur das röm. Burgerrecht konnte ihn von ſolchen Misbandlungen befreyen Apg. 22, 25. Cic in Verr. V, 66. *Facinus eſt, vinciri civem rom, ſcelus verberari,* prope parricidium necari; quid dicam, *in crucem tollere?* und zwar ſec: legem Porciam legesque Sempronias ſ. ebend. c. 62. Pro Rabirio c. 5. nomen ipſum *crucis* abſit, non modo a corpore Civis Rom. ſed etiam a cogitatione, oculis, auribus. Harum enim omnium rerum non ſolum eventus ſed etiam conditio, expectatio, mentio denique ipſa *indigna* cive rom. atque *homine libero* eſt. *Oft* wurden die zur Kreuzigung Verurtheilten (Vgl. Heyne Opusc. acad. vol. III. nr. 11. Cur virgis caeſi Romanorum more, qui mox ſecuri percutiendi eſſent. Gott. 1784.) noch *vorher gegeiſselt* Liv. 32, 36 conjuratio ſervorum . . . *verberatos crucibus affixit*, qui principes conjurationis erant. Lucian. Reviviſc. 2. *εμοι μεν ανεσκολοπισθαι δοκει αυτον, νη Δια, μαστιγωθεντα δε προτερον.* Achmet Oneirocr 90 *εαν ιδη τις* (im Traum) *ότι ἐδαρη βουνευροις κ. οὑτως ἐσταυρωθη, κατα το μετρον του δαρμου εξουσιαζει του λαου, ὑψουμενος επ αυτοις.* v. jüd. Kr. 5, 11. 1. *μαστιγουμενοι δε κ. προβασανιζομενοι του θανατου πασαν αικιαν ανεσταυρουντο.* Philo in Flacc. p. 527. *ἐμαστιγοῦντο κ. μετα πασας τ. αικιας, όσας εδυναντο χωρησαι τα σωματα, αυτοις ἡ τελευταια κ. εφεδρος τιμωρια σταυρὸς ην.* Doch folgt aus allen ſolchen Stellen nicht, daſs *jedesmal* das Geiſseln dem Kreuzigen vorangieng und ſelbſt wenn Arnob. L. VII. ſagt: *ſervum* peſſime meritum per circi mediam aream transduxiſſe *caeſum virgis* et *ex more* multaſſe poſt patibuli poena . . ſo bezieht ſich dies „ex more“ doch zunächſt darauf, daſs das patibulum die *gewöhnl.* Sklavenſtrafe geweſen ſey und die übrigen Stellen invol-

vieren nur, dafs man, um fehr zu quälen, einen zum Kreuz beftimmten Sklaven bisw. auch wohl vorher noch geifseln liefs. Salluft. IV. Hiftoriar. ap. Nonnum: Notiffimus quisque aut malo dependens verberabatur, aut *immutilato corpore* improbo patibulo eminens affigebatur. Da Pil. gegen J. nicht graufam feyn wollte, fo war alfo h. die Geifselung nicht blofses Acceffsorium der Kreuzigung, fondern wie Joh. 19, 1. ff. es deutlicher macht, hatte er ihn *vorher* mit diefer, immer fchon fehr erniedrigenden, Strafe belegt als παιδευσας απολυσων (Luk. 13, 16.) Viell. würde, wenn nicht aus diefer Abficht eine Geifselung bey J. fchon gefchehen gewefen wäre, fie noch vor der Kreuzigung erfolgt feyn. Der Sinn bey Matth. ift folglich: Jefus, den er vorher fchon hatte geifseln laffen (um ihn zu retten, hatte nun dies vergeblich erlitten, er) wurde nun doch von Pil. zur Kreuzigung hingegeben. Prudent. Diptych. 41. befchreibt die Geifselung der Sitte gemäfs: Vinctus in his Dominus ftetit aedibus atque columnae adnexus tergum dedit, ut fervile, flagellis. παραδιδόναι *hingeben*, *überlaffen*. Nach παρεδωκεν fetzen hinzu αυτοις DFL And. 2. Mt c. κ. o. Vulg. It. (ausgen. Veron.) Syr. hier. Es wurde wahrfch. ausgelaffen, weil es fchon nach απελυσεν ftund.

Vs 27. οἱ στρατιῶται τοῦ ἡγεμ. *die römifchen Soldaten.* Ein Wink, dafs bis dahin *jüdifche* Soldaten bey J. Gefangennehmung etc. gebraucht waren? παραλαμβάνειν *zu fich* in ihre Wache *nehmen.* πραιτώριον *Prätorspallaft.* L. I. 40 14. Cod. de offic. rectoris provinc. „Nulli judicum, qui provincias regunt, in civitatibus, in quibus *facra palatia* aut *praetoria* [herrfchaftliche Wohnpalläfte] funt, liceat his relictis privatorum fibi domos *ut praetoria ad habitandum* vindicare. Apg. 23, 35. Philipp. 1, 13. συνάγειν *zufammenbringen.* σπεῖρα Apg. 10, 1. 17, 1. *Cohorte.* Polyb. 11, 21. τρεις σπειρας· τουτο δε καλειται το συνταγμα των πεζων, πα-

ρα Ρωμαιοις Κοορτις. Halic. A. 10. σπειρας επαγομενος ώ ανϑρωπων. v. jüd. Kr. 3, 3. S. 834. zeigt, daſs die σπειραι ſehr ungleich waren; Joſeph. ſpricht von 10, deren jede 1000 Mann hatte und von 18 zu 600 Mann. Sechs lagen vor dem Anfang des letzten Kriegs zu Cäſarea. — Auf alle Fälle war die Bedeckung ſtark. Man konnte Jeſu Anhang für groſs halten und daher wie Apg. 23, 23. eine Übermacht ausrücken laſſen.

Vs 28. ἐκδύειν *ausziehen* ſc. die gew. Kleidung. Genauer lernen wir aus Luk. daſs Jeſu der *Königsmantel* angezogen worden war im Pallaſt des Herodes, und aus Joh. 19, 5. daſs man ihn alsdann ihm wieder nach der Geiſselung anzog. Der Gewährsmann des Matth. wuſste nur, daſs die röm. Soldaten Jeſus auch durch Anziehen eines Purpurmantels nach der Verurtheilung verſpottet haben. ἐνδύσαντες BD 157. Cdd It. Vgl. bey Mark. ενδιδυσκουσιν. περιτιϑέναι *umhängen* als Mummerey. χλαμὺς מְעִיל in Hexapl. 1 Sam. 24, 5. *ein kurzer*, *wollener Obermantel*, *paludamentum*, *ſagum*, wie ihn die röm. Soldaten, welche daher bey Plaut. Rud. Act. 2. ſc. 2. *chlamydati* über dem Panzer um der Wärme willen trugen. Heſych. χλαινα χλαμυς η ἱματιον χειμερινὸν απο του χλιαινειν, ὅ εστι ϑερμαινειν. Ammonius nimmt es noch genauer. χλαμυς κ. χλαινα διαφερει, καϑο δια πολλων απεδειξε Διδυμος εν ὑπομνημασι δευτερῳ Ιλιαδος. Η μεν χλαινα ἡρωικον φορημα (aus dem Heldenzeitalter). Χλαμὺς δε Μακεδονικον, μεϑ ἑξακοσια ετη των ηρωικων (al. τρωικων) ονομασϑεισα. Σαπφω αὐτη γαρ μεμνηται της χλαμυδος. Διαφερειν δε φησι κ. τω σχηματι· ἡ μεν γαρ χλαινα τετραγωνον φησιν ἱματιον, ἡ δε χλαμυς εις τελειον περι τα κατω συνηκται . . daher Strabo L. II. χλαμυδοειδες σχημα της οικουμενης nennt, πολλη γαρ συναγωγη του πλατους προς τοις ακροις εὑρισκεται και μαλιστα τοις ἑσπεριοις. Oben am Hals wurde die

χλαμυς durch eine Hacke und Schleife befeſtigt. Etymol. χλαμυς δε το περιφερες κ. κυκλοειδες, το εν τη συνηθεια λεγομενον σαγομαντιον, όπερ φορουσιν οἱ κηροφοροι etc. Die Vornehmen trugen ſie *roth gefärbt* Ferrarius de re Veſtiar. III, 4. 8. 15. daher h. κοκκινη *ſcharlachroth*. שָׁנִי Alex. Geneſ. 38, 28. Jerem. 4, 30. Donat. in Terent. init. *chlamys purpurea* induitur militi (nicht aber dem gemeinen) Plin. H. N. 22, 10. *Coccum imperatoriis* dicatum *paludamentis*. Commodus ſagt bey Jul. Capitolin. dem Albinus: ut tibi inſigne aliquod Imperialis majeſtatis accedat, habebis utendi *coccinei pallii* facultatem me praeſente, habiturus et *purpuram*. Apoc. 19, 4. — Übrigens war κοκκινον zwar ein ſchlechteres Roth, als *purpurn*, doch verwechſelte man es oft mit dieſer feinern Farbe. Horat. Serm. 2, 6. ſagt zuerſt: *rubro* ubi *cocco* tincta ſuper lectos *canderet* veſtis eburnos, und doch darauf: ergo ubi *purpurea* porrectum *in veſte* locavit . . L. XXXII. 70. 13. D. *Purpurae appellatione* omnis generis purpura continebitur, ſed *coccum* non continebitur; fucinum et janthinum continebitur. Plin. H. N. 9, 64. *Coccum rubens granum.* Vom κοκκος βαφικη Dioſcorid. 4, 48. auch Pauſanias in Phocicis. Philoſtr. Ep. 27. ὑπερ τον Βαβυλώνιον κόκκον κ. την Τυριαν πορφυραν. Mark. 15, 17. Joh. 19, 2. nennen daher den Mantel *purpurn*. — Senec. ep. 77. nemo ex iſtis, quos *purpuratos* vides, felix eſt; Non magis quam ex illis, quibus *ſceptrum et chlamydem* in ſcena fabulae aſſignant. — Vgl. Eſth. 3, 15.

Vs 29. Vopiscus de Proculo: Cum in quodam convivio ad latrunculos luderetur atque ipſe decies *Imperator* exiiſſet, quidam non ignobilis ſcurra: ave, inquit, Auguſte! allataque lana (lena? *chlaena?*) *purpurea* humeris ejus iniecit eamque *adoravit*. πλέκειν *flechten*, στέφανος *Krone*, *Kranz*. Wie die Imperatoren *Lorbeerkränze* um die Schläfe trugen. ἀκάνθη *Dornenſtrauch*. Hebr. 6, 8. ακανθας κ. τριβολους *Dorngeſträuche*, und

Disteln. Matth. 7, 16. *Trauben von den* daneben stehenden *Dorngehegen* Vgl. 13, 7. Nicht aus blossen spitzen Dornen, um diese ihm ins Haupt zu drücken, flochten sie eine Krone. Diesen Schmerz könnte niemand, ohne bald ohnmächtig zu werden, ertragen. Ihr Zweck ist mehr Spott. Statt der Lorbeerstaude ist ihnen der erste, beste Strauch (in der Gegend v. Jerus. ist *Rhamnus, Capparis spinosa* etc. gewöhnlich. s. Bellon. Reland. Clem. Al. Paedagog. 2. 8. denkt an *rubus;* and. an die Seestaude ὀξυσχοινος. Man benannte sogar eine kleinstachlichte Staude Rhamnus Spina Christi s. Hasselquist Reise S. 560. — Plin. 21, 10. nennt vilissimam coronam *spineolam*) zur Bekränzung genug. Sie winden daraus, ohne die Blätter abzustreifen, einen Spottkranz. Cic. de divin. I, 34. multis *signis* Leuctricae pugnae calamitas denunciabatur. Lysandri, qui Lacedaemonior. clarissimus fuit, statuae, quae Delphis stabat, in capite subito extitit *corona ex asperis herbis et agrestibus.* Plut. Nuptial. p. 138. εν Βοιωτιᾳ την νυμφην κατακαλυψαντες ασφαραγωνιᾳ (Artischocken) στεφανουσιν. εκεινη γαρ ἡδιστον εκ τραχυτάτης ἀκάνθης [auch dies Gewächs wurde also unter die ακανθας gezählt] καρπον αναδιδωσιν. Hesych. εφυγον κακον· εὑρον αμεινον. Νομος ην Αθηνησιν, αμφιθαλη παιδα ακανθαις μετα δρυινων στεφανων στεφεσθαι. (Andere, z. B. Peirce, nehmen ἀκάνθων an, von ἄκανθος *acanthus, Bärenklau.* Michaelis N. or. Biblioth. I. Th. S. 186.) — Die Soldaten sehen J. für einen *Verrückten* an; Pilatus selbst hatte hiezu den Ton angegeben, nur noch mit einiger Urbanität; Herodes mit höfischem Leichtsinn; der Soldatenpöbel nach seiner Weise. So Philo in Flacc. p. 751. von einem Spottgepränge der Alexandriner gegen Herodes Agrippa. ην τις μεμηνως, ονομα Καραβας. αθυρμα . . μειρακιων σχολαζοντων συνελασαντες τον αθλιον . . βυβλον μεν εὐρυναντες αντι διαδήματος επιτιθεασιν αυτου τη κεφαλη, χαμαιστρωτω δε . . περιβαλλουσιν αντι χλαμυδος, αντι δε σκηπτρου βραχυ τι παπυρου τμημα της

εγχωριου . . αναδιδοασιν. . . ειτα προςηεσαν οἱ μεν ὡς ασπαζομενοι, οἱ δε ὡς δικαζομενοι . . εξηχει βοη . . Μαριν αποκαλουντων. Οὑτως [ܡܪܝ] δε φασι τον Κυριον ονομαζεσθαι παρα Συροις. Etwas noch grausameres wird von den Parsen erzählt. Dio Chrys. IV. p. 69. ουκ ενενοηκας την των Σακκῶν ἑορτην, ἡν Περσαι αγουσιν. λαβοντες των δεσμωτων ἑνα των επι θανατῳ, καθιζουσιν εις θρονον βασιλεως κ. την εσθητα διδοασιν αυτῳ . . μετα δε ταυτα αποδυσαντες κ. μαστιγωσαντες εκρεμασαν. κάλαμος *Rohrstab*, *Schilfstaude*. Gew. T. ἐπὶ τὴν δεξιάν. Dag. ABDL 1. 69. 124. 209. Mt B. zweym. c. γ. Syr. Syr. p. am Rd. Syr. hier. Vulg. Cdd It. Chrys. ms. ἐν τῇ δεξιᾷ. Weil man übersetzen muss *in die Hand*, so konnte leicht die Änderung ἐπὶ τὴν δεξιάν entstehen. Umgekehrt nicht. Hätte blos επι unpassend geschienen, so würde man eher εἰς als εν mit dem Ablativ dafür gesetzt haben. γονυπετεῖν *auf das Knie fallen*, *supplex*. ἐμπαίζειν *spotten gegen* . . χαῖρε *salve*. Nach unsern Sitten *Vivat*. Martial. 14, 73. 2. Corvus: Hoc didici per me dicere: „Caesar *ave!*" ὁ βασ. Vocativ.

Vs 30. ἐμπτύειν *anspucken*. τύπτειν εἰς *schlagen auf* . . — Vs 31. ἐκδύειν *ausziehen* h. blos den fremden Obermantel. τὰ ἱμάτια αὐτοῦ *seine* eigene *Kleider*, in welchen Er kennbar war, da sie ihn ἀπήγαγον *wegführten* (Esth. 12, 3. Susann. 45.) durch einen Theil der Stadt zum aussen gelegenen Joh. 19, 20. Richtplatz. — Nach Dio L. 57. Vgl. Sueton. Tiber. c.75. war Tiberio et Druso Conss. durch ein Senatuscons. befohlen, dass Todesurtheile erst am 10. Tage exequiert werden sollten, damit sie vorher an Tiber. kommen könnten. Dies bezog sich aber nach dem Context (ὑπ αὐτων καταψηφισθεντα) auf die *zu Rom* verurtheilten.

Luk. XXIII, 2. Die Erzählung des Lukas ist genauer und selbst auf die Förmlichkeiten aufmerksamer. Sogleich die *Klagepunkte* setzt er sehr bestimmt. εὑρίσκειν *finden* in der gerichtlichen Untersuchung. διαστρέφειν *zu verkehrten Gesinnungen verleiten* wie Elias 1 B.Kön, 18, 17. Figürlich sagt Sanhedrin f. 103. Discipulus *corrumpens edulium suum publice* [= ein falsch lehrender] sicut ישו הנוצרי das röm. Gesetz de Seditiosis crucifigendis f. l. 38. D. de poenis. Auch nach Josephus ist für jüdische (*νεωτεριστας*) Revolutionssüchtige die *Creuzigung* die gew. röm. Strafe 17, 12. S. 609. 20, 5. S. 692. Eine Anklage hierüber und sodann diese Todesart war für J. zum voraus am ehesten zu besorgen. — τὸ ἔθνος *die Nation*, nicht blos Einzelne. Joh. 11, 50. 5, 2. ἡμῶν haben BDKLM 13. 69. 106. 118. 124. 131. and. 24. Barberin. 3. Mt B. u. 6. and. Syr. utr. Arr. Perss. Copt. Aeth. Arm. Slav. Vulg. It. Euthym. κωλύειν *hindern.* Sie sagen *nicht*: *verbieten.* Wohl aber konnte jene Antwort J. bey Matth. 22, 21. als eine *Hemmung* ausgelegt werden. (Welch ein glücklicher Fund (εὑρεῖν) um gewisse *religiöse* Ansichten *politisch verdächtig* zu machen. Möchten die jüd. H.Priester in dieser Erfindungskunst die letzten gewesen seyn!) Καίσαρι dem *Cäsar*, unter dessen, und nicht des Senats, Provinzen das unruhige Syrien gehörte. φόρος *Abgabe* überh. s. bey Luk. 3, 12. Matth. 17, 25. Luk. 22, 22. Die *Abgaben einziehen* war das wesentliche Geschäft des *Procurators.* χριστὸν, βασιλέα. entw. kann man denken, die Ankläger haben βασιλεα als Erklärung des Worts *Messias*, *Christus*, vor Pil. hinzugesetzt, um dem Römer sogleich verständlich zu seyn. Apg. 17, 7. oder ist χριστὸν βασιλέα zu verbinden: J. nenne sich *einen* zwar noch nicht herrschenden aber *gesalbten König* = einen *zum Königthum von Gott bestimmten;* wie David lange gesalbter und doch noch nicht regierender König war. — Vs 3. ὁ βασ. *ein solcher* . . σὺ λέγεις s. bey Matth. 27, 11.

Vs 4. εἶπε . . Warum? sieht man *ohne Joh.* nicht. οὐδὲν αἴτιον sc. θανάτου Apg. 13, 28. *nichts klagbares.* Eusiath. zu Iliad. α. 153. αἴτιος παρ' Ὁμηρῳ λεγεται ὁ αἰτιατεος κ. μεμψιν κ. ὑπο αἰτίασιν κειμενος· και απολυτως λαμβανεται, οἱον· θεοι νυ μοι αιτιοι εισιν. Οἱ δε μεθ' Ὁμηρον αλλως χρωνται τῃ λεξει. Was Plato sagt de republ. I. p. 329. ου το αἴτιον αἰτιᾶσθαι· εἰ μεν γαρ ην τουτο αἴτιον etc. übersetzt Cic. de Senect. III. durch qui mihi non videntur *accusare*, quod esset *accusandum.* Nam si id *culpâ* senectutis accideret etc.

Vs 5. ἐπισχ. λέγ. *instantius dicere*, *mit vermehrter Anstrengung behaupten.* = חִזּוּק Exod. 12, 33. ἀνασείειν *aufregen.* καθ' ὅλης τ. Ἰουδαίας *in dieser ganzen judäischen* dir, Pil., bes. anvertrauten *Provinz.* ἀρξάμενος *nachdem er angefangen hat*, *ausgegangen ist* von . . ἕως ὧδε *bis hieher* . . . Pil. unterbricht sie, so, dass mit ἕως ὧδε nur ein Satz angefangen ist. Zu αρξαμ. nämlich können diese beyden Worte nicht mehr gehören.

Vs 6. Γαλιλαῖος *aus Galiläa gebürtig.* Wegen der Nebenbedeutung s. Inhaltsanz. — Vs 7. ἐπιγνοὺς *weiter erfahrend.* ἐξουσία *Macht*, h. *Gebiet*, *Gerichtsbarkeit.* — Vs 8. ἰδὼν *da er zu sehen bekam.* ἦν θέλων *er war wollend* = *wünschte.* ἐξ ἱκανοῦ sc. χρόνου *seit ziemlicher Zeit*, seit Jahr und Tag 9. 7—9. BDL 157. caut. colb. ἐξ ἱκανῶν χρόνων. πολλὰ haben *nicht* BD KLM 1. 42. 131. 157. And. 10. Copt. Aeth. Ar. p. Das blosse: *weil er von ihm gehört hatte*, schien den Abschreibern zu matt, zu unrühmlich für J. ἐλπίζειν *hoffen.* τι, σημεῖον *etwas als bedeutungsvoll*, *prodigiös.*

Vs 9. ἐπερωτᾶν *inquirirend fragen.* Mark. 15, 4. ἐν λόγοις ἱκανοῖς *durch allerley Räsonnement.* οὐδὲν ἀπεκρίνατο. Hor. Od. L. 3. Od. 3. *Justum* et tenacem propo-

ſiti virum non civium ardor prava jubentium non vultus inſtantis tyranni mente quatit ſolida etc.

Vs 10. εἱστήκεισαν. *ſie ſtunden* als Ankläger vor dem König. εὐτόνως *mit Anſtrengung. intente.* Apg. 18. 28. ἐξουθενεῖν 6, 48. *verächtlich behandeln.* στράτευμα *Soldateske.* Matth. 22, 7. An einem kleinen Hofe, wie der des Antipas war, machten ſeine (wenigen) Officiere einen groſsen Theil des Hofſtaats aus Apg. 25, 23. περιβαλὼν *umhängen laſſend.* ſ. bey Matth. 27, 29. λαμπρὸς *von heller, glänzender Farbe,* h. nicht weiſs, vielm. *hochroth.* Jac. 2, 2. Diodor. Sic. 1, 91. λαμπρὸν χρωμα nennt Plutarch. in praeceptis nupt. den color *coccineus.* ἐσθὴς *Kleidung,* auch *Kleidungsſtück.* ἀναπέμπειν *zurückſchicken.*

Vs 12. φίλος *Freund* h. *ausgeſöhnt.* v. jüd. Kr. 2, 8. S. 790. και εν τουτω (über eine Gewaltthätigkeit des Pilatus gegen Juden) κατηγορος, Ἡρωδου τετραρχουντος, Αγριππας ὑιος Αριστοβουλου, ὁν ὁ πατηρ Ἡρωδης (I.) απεκτεινε, παραγινεται προς Τιβεριον. Του δε μη προςδεξαμενου. τ κατηγοριαν, μενων Agrippa επι Ρωμης etc. προϋπάρχειν *zuvor ſeyn.* ἐν ἔχθρα ὄντες *in Feindſchaft ſtehend.* D. ἐν ἀηδίᾳ *in Unfreundlichkeit.*

Vs 13. συγκαλεσάμενος med. *zu ſich* näher an das Tribunal *zuſammen rufend.* τοὺς etc. *die* mit J. zugleich zurückkommenden etc. ἄρχοντες Vs 35. 24, 20. = πρεσβυτεροι. Matth. 27, 12. 1 Kor. 2, 8. Da ſogleich ὁ λαὸς genannt iſt, ſo könnte man auch an *Stadtobrigkeiten von Jeruſalem* denken.

Vs 14. προςενέγκειν *herbringen.* ἀποστρέφειν *abwendig machen, irre führen* Marcions Text bey Epiphan. nr. 69. 70. hatte oben Vs 2. τουτον ευρομεν διαστρεφοντα το εθνος κ. καταλυοντα τον νομον κ. τους προ-

φητας, κελεύοντα φορους μη δουναι κ. ἀποστρέφοντα τας γυναικας κ. τα τεκνα. Cd colb. It. hat nach ἕως ὧδε Vs 5. et filios noſtros et uxores *avertit* a nobis, non enim baptizatur [im *Med.* wie βαπτιζεται] ſicut nos. ἐνώπιον ὑμῶν ἀνακρίνας *in eurer Gegenwart unterſuchend.* Aber auf die Frage Vs 3. biſt du jener Judenkönig? hatte doch J. mit Ja geantwortet? und auf die Gegenklagen hatte ſich J. durch nichts vertheidigt? Wenigſtens *auf die öffentliche Unterſuchung* kann ſich alſo Pil. nicht berufen haben, in ſo fern er J. ſchuldlos finde. Luk. kann h. unmöglich den eigentlichen Sinn des Pil. ausgedrückt haben. αἴτιον Vs 4. — οὐδὲν ſc. εκεινων, ὧν. — κατηγορεῖν *anklagen.*

Vs 15. Gew. T. ἀνέπεμψα γὰρ ὑμᾶς πρὸς αὐτὸν. Ἀναπέμπειν kann bedeuten *wieder, zurückſchicken* Vs 11. wohl aber auch blos *weiter ſchicken* Vs 7. Wer es in der erſtern Bedeutung nahm, muſste den gew. T. h. unpaſſend finden. Daher HKLM 157. And. 11. Copt. Arr. brix. bodl. ἀνέπεμψεν (*er hat zurückgeſchickt*) γὰρ αὐτὸν πρὸς ἡμᾶς und B. Syr. p. ms am Rde, dem Texte noch etwas näher: ἀνέπεμψεν γ. αὐτ. πρ. ὑμᾶς. Einige (71. Syr. p. am Rd Mt r. auch gat. Mm.) bringen ſogar einen ſehr monſtröſen Text hervor, indem ſie ἀνέπεμψα γὰρ aus dem gew. T. und alsdann αυτου προς ὑμας aus der Variante haben. Der gew. T. verhält ſich zu all dieſem als der urſprünliche. ἄξιον θανάτου *was den Tod verdient* gl. *mit ſich bringt.* (= αγσιον von αγω, αξω). πεπραγμένον αὐτῷ. Wetſt. führt Beyſpiele an, daſs αὐτῷ πεπραγμ. auch ſeyn kann = ὑπ αὐτοῦ πεπραγμ. Latinism. D. 13. 40. 63. 69. 91. 124. 157. Ev. 6. 19. And. 12. Mt c. g. m. r. 10. Slav. Theophyl. geben ἐν vor αὐτῷ. An ſich ſo hebraizierend, nach πεπραγμενον ſo leicht herausgefallen! Sinn: *dargethan gegen ihn.*

Vs 16. *παιδεύειν strafen* gelinder, als mit Lebensstrafe, *zur Correction.* Apg. 5, 20. Hebr. 12, 5. *παιδεια* = Vs. 6. *μαστιγουν.* L. XLVIII, 6. 7. ff de poenis: *Castigatio* est coërcitio corporis per flagella. Gell. 17, 18. Sallustium loris bene caesum et cum dedisset pecuniam (als Caution) dimissum. Thomas in *πολλακις*: *ουδεις τ. ρητορων . . τὸ παιδεύειν αντι του κολάζειν ειπεν αλλα μονη τη θεια γραφη οὕτως εὑρισκεται. ἀπολύειν freylassen.*

Vs 17. *ἀνάγκην εἶχεν er war genöthigt* durch Herkommen etc. Joh. 18, 39. ABKL Copt. Sahid. verc. haben diesen Vs *nicht;* D. cant. erst nach Vs 19. Er scheint dennoch zum Übergang unentbehrlich. Sollte der ähnliche Anfang des Vs 17. und 18. *αναγκην* und *ανεκραξαν* zufällig die Auslassung veranlasst haben? Blos als Glosse aus Joh. 18, 39. entstund er wohl nicht; sonst würde statt *αναγκην* stehen *συνηθειαν.* Dem *Sinn* nach scheint *αναγκην* (dass Pil. *genöthigt* gewesen sey!) eine Unrichtigkeit zu seyn, welche Joh. 18, 39. durch sein *συνηθεια* stillschweigend berichtigte. Auch Mark. 15, 8. hat nur: *ο οχλος ηρξατο αιτεισθαι, καθως ἀεὶ ἐποίει αυτοις.*

Vs 18. *ἀνακράζειν aufschreyen. παμπληθεὶ in voller Menge.* s. bey Mark. 8, 1. *αἴρειν wegschaffen.* So mahlt Philo in Flacc. p. 538. das Pöbelgeschrey: *ανεβοων, οἱ μεν ατιμουν, οἱ δε φυγαδευειν, οἱ δ' αἴρειν . πλειους δ' ησαν οὗτοι, προς οὓς οἱ αλλοι μετεβαλλοντο, ὡς ἁπαντας φωνη μεγαλη κεκραγεναι „κτείνειν τὸν κοινὸν λυμεωνα!"*

Vs 19. *ὅστις welcher doch . . στάσις Aufstand. ἐν τῇ πόλει* sogar *in der Hauptstadt* selbst. *φόνος Mord. βάλλειν εἰς φυλακὴν in Verwahrung bringen.*

Vs 20. Für *οὖν* ADL 124. 157. Syr. Copt. Vulg. It. *δὲ. προςφωνεῖν laut anreden.* — Nach *απολυσαι*

hat αὐτοὺς D. 13. 69. Syr. Perf. w. Copt. Aeth. Vulg It. Dies fchwerer verftändliche wird dadurch beftätigt, dafs BL 124. 157. αυτοις haben, welches wahrfch. aus αὐτοὺς entftund.

Vs 23. ἐπιφωνεῖν *dagegen die Stimme erheben.* Gew. T. σταύρωσον, σταύρωσον wie bey Mark. BD Orig. mehrm. Cyrill. in Sophon. auch Scholia bey Mt σταυροῦ, σταυροῦ. Das kürzere Wort drückt mehr die Heftigkeit der Rufenden aus, konnte gegen Pil. unfchicklich fcheinen, ift dem Luk. eigen und hat wenigftens einige Hauptzeugen der beyden ält. Recenff. für fich.

Vs 22. (κατὰ) τρίτον *zum drittenmal.* τί γὰρ *was denn?* f. Matth. 27, 23. — Vs 23. ἐπικεῖσθαι 5, 1. *darauf drängen.* Ariftoph. Plut. 252. παις και διωκε κ. ταραττε κ. κυκα κ. βδελυττε . . κἀπικείμενος βόα. φων. μεγάλαις αἰτεῖσθαι (Med.) *laut fchreyend für fich fodern.* f. bey 22, 31. κατισχύειν *dagegen übermächtig feyn.* καὶ τ. ἀρχιερέων haben *nicht* BL And. 2. Copt. Sahid. Vulg. Cdd It. Schien es unfchicklich?

Vs 24. ἐπικρίνειν *in Beziehung* auf ihr αἴτημα *Verlangen, das Urtheil fprechen.* 1 Makk. 4, 47. Plutarch. Cic. p. 864. επαγαγων τους μαρτυρας κ. επικρινας εκελευσε φερειν τον ψηφον τους δικαστας. γενέσθαι h. = γενήσεσθαι.

Vs 25. Nach δὲ gew. T. αὐτοῖς gegen ADELPS And. 54. Mt BV. And. 18. Perf. p. Copt. cant. verc. Syr. p. hat es, aber mit einem Verdammungszeichen. τὴν vor φυλ. haben *nicht* BDK 69. 225. Mt f. einm. p. 17. Orig. παραδιδόναι θελήματι *der Willkühr überlaffen.*

Mark. XV, 2. 3. 4 ganz nach Matth. — Vs 5. οὐκέτι *noch nicht*, wohl aber nachher im Verhör. — Vs 6. δέσμιος *Verhafteter.* ὅσπερ *wer irgend.*

Vs 7. συστασιασταὶ *zusammengelaufene Aufrührer.* μετὰ τῶν *mit den* damals genug bekannten etc. δέειν *binden*, überh. *in Verhaft bringen.* War dieses etwa diejenige στασις, welche Archaeol. 18. 4. S. 621. *unmittelbar vor* der bekannten Stelle von Jesus anführt? ὑδατων επαγωγην εις τ. Ἱεροσολυμα επραξε Pilatus δαπανη τ. ἱερων χρηματων, εκλαβων την αρχην του ῥευματος ὁσον απο 200 σταδιων . . πολλαι τε μυριαδες ανθρωπων συνελθοντες κατεβοων αυτου παυσασθαι . . τινες δε κ. λοιδορια χρωμενοι ὑβριζον εις τον ανδρα, οἱα δη φιλει πρασσειν ὁμιλος . . Ὁ δε . . αποδιδωσι τοις στρατιωταις, ὁ προσανεκειτο, σημειον. Οἱ δε [da sie σκυταλας εφεροντο ὑπο τ. στολαις] πολυ μειζονως, ηπερ επεταξε Πιλατος, εχρωντο πληγαις, τους μεν θορυβουντας εν ισω κ. μη, κολαζοντες. Οἱ δε εισεφερον μαλακον ουδεν ὡς τε αοπλοι ληφθεντες . . πολλοι μεν . . απεθνησκον, οἱ δε και τραυματιαι ανεχωρησαν. Και οὑτω παυεται ἡ στάσις *). Zwar

*) Nach dieser Erzählung folgt sogleich die bekannte *Charakteristik von Jesus*, welche als Beytrag zum Leben Jesu h. kurz berührt zu werden verdient, wenn gleich nach Origen. ctra Cels. L. I. §. 47. p. 106. ed. Wurzb. wo sich Or. auf Josephus's Stelle von Joh. dem Täufer u. von Jesu Bruder Jakobus beruft, einer Stelle über Jesus selbst aber nicht erwähnt, äusserst wahrsch. wird, dass eine solche Stelle über Jesus dem Or. aus *seinem* Josephus nicht bekannt gewesen seyn müsse. Die in [] eingeschlossenen Zeilen scheinen auf alle Fälle Interpolation.

Γινεται δε κατα τουτον τον χρονον Ιησους, [σοφος ανηρ, ειγε ανδρα αυτον λεγειν χρη. ην γαρ] παραδοξων εργων ποιητης [διδασκαλος ανθρωπων των ἡδονῃ τ' αληθη δεχομενων] και πολλους

ſoll bey dieſer στασις die Juden nicht die röm. Soldaten gereizt haben (ουδεν μαλακον εισεφερον). Doch konnte

μεν Ιουδαιους πολλους δε και Ελληνικους επηγαγετο. [ὁ Χριςος ουτος ην] Και αυτον ενδειξει των πρωτων ανδρων παρ ἡμιν σταυρῳ επιτετιμηκοτος Πιλατου ουκ επαυσαντο οἱγε πρωτον αγαπησαντες. [Εφάνη γαρ αυτοις τριτην εχων ἡμεραν, παλιν ζων, των θειων προφητων ταυτα και ἀλλα μυρια θαυμασια περι αυτου ειρηκοτων.] Εις δε νυν των Χριστιανων απο τουδε ωνομασμενων ουκ επελιπε το Φυλον. Και ὑπο τους αυτους χρονους ἑτερον τι δεινον εθορυβει τους Ιουδαιους etc.

Ganz die Stelle für unächt zu halten hindert mich *a.* die Unwahrſcheinlichkeit, daſs Joſephus der Chriſten und ihres Urſprungs *gar nicht* erwähnt haben ſollte, *b.* das Paſſende der Stellung, in welcher dieſe Stelle vorkömmt. Nicht leicht wuſsten Interpolatoren aus den ältern Chriſten ihre pias fraudes ſo gut anzubringen. Auch würde ein Interpolator, was er über Jeſus einſchieben wollte, ſchwerlich *vor* dem, was Joſephus von Joh. Baptiſta ſagt, eingerückt haben. *c.* die eingeſtreute Notiz, daſs Jeſus πολλους και Ελληνικους επηγαγετο. Chriſten wuſsten, daſs nicht Jeſus ſelbſt Heyden zu Proſelyten gemacht hat. Alſo ein mit der erſten Geſchichte des Chriſtenthums minder bekannter Nichtchriſt muſs wohl dies, was erſt die Apoſtel zu thun anfiengen, ſo beſchrieben haben, daſs auf Jeſus ſelbſt zurückgetragen wird, was erſt nach ſeinem Tode zur Ausführung kam. *d.* Ein chriſtl. Unterſchieber, welcher ſo plump war, den Jòſephus ſagen zu laſſen ειγε ανδρα αυτον λεγειν χρη etc. hätte darauf nicht den amphiboliſchen Ausdruck παραδοξων εργων ποιητης gebraucht, ſondern gewiſs einen viel ſtärkeren, wie am Ende των θειων προφ. μυρια αλλα θαυμασια etc. Dieſe Heterogeneitäten im Ganzen verrathen offenbar zweyerley Verfaſſer. *e.* Die nicht eingeklammerten Stellen gleichen auch der Gräcität des Joſephus weit mehr, als die eingeklammerten. *f.* Da Joſephus den Jakobus „τον αδελφον Ιησου τ. λεγομενου χριστου" Archaeol. 20, 8. mit vielem, doch nicht übertriebenem Lob

wohl auch ohne Waffen ein Mord geſchehen ſeyn, den Joſeph. als einzeln gar nicht attendiert haben möchte. — *ἀναβοήσας auſſchreyend.* Warum aber ſollten ſie, um ihr Feſttagsrecht zu erhalten, *aufgeſchrieen haben*, da es ihnen niemand verweigern wollte? Im parallelen Matth. ſteht *συνηγμενων αυτων.* Die Muthmaſsung *ἀναβήσας* zu leſen, liegt alſo ſehr nahe; um ſo mehr, da BD *ἀναβὰς* haben und Copt. Sahid. Goth. Vulg. Cdd It. das *hinaufgeſtiegen* billigen. verc. *ascenſa turba.* Aeth. *ascendit* et clamavit. 2 Sam. 23, 10. ſteht in der Alex. *ανεβοησε* für עָלָה, wo *αλλοι* alsdann *ἀνέβησε* haben. Das ungebräuchliche *ἀναβήσας* könnte für beyde Verſchiedenheiten, *αναβοησας* und *αναβας*, gleich gut das urſprüngl. ſeyn. Übertragung des *ανεκραξαν* von Luk. Vs 18. kann *αναβοησας* nicht ſeyn, da dort von einer ganz andern heftigen Bitte die Rede iſt. Wohl aber ſcheint das *πάλιν εκραξαν* Vs 13. auf ein *früheres Schreyen* zu deuten. *ἤρξατο αἰτεῖσθαι fieng an, ſich auszubitten* ſc. *ποιεῖν Pilatus möchte thun* etc. Solche Subintelligenda ſ. Joh. 5, 21. 6, 32. 35. 10, 35. 12, 25. 35. Rom. 5, 16. Phil. 2, 1. 2. Tit. 2, 2. Alex. 2 B.Kön. 9, 27. *καιγε αυτον* (ſc. *παταξατε*) *και επαταξεν αυτον.* *ἀεὶ immer.*

Vs 9. *τὸν βασ. dieſen* etc. *hier.* Pil. ahmt die Worte der Anklage nach. — Vs 10. *γινώσκειν einſehen* aus den Umſtänden. — Vs 11. *ἀνασείειν in Bewegung*

nennt, wie hätte er Jeſus ſelbſt ganz übergehen können? —— *Ganz* dieſe Stelle für *ächt* zu halten iſt unmöglich. Wer dies *alles* damals von Jeſus öffentlich zu erklären für nöthig gefunden hätte, müſste ſelbſt ein Chriſt geweſen ſeyn. — Übrigens verſteht es ſich von ſelbſt, daſs von einer ſolchen Stelle, in welcher das unächte vom ächten blos muthmaſslich zu ſcheiden iſt, für nichts ſtreitiges ein Gebrauch gemacht werden darf. Nur darf der Geſchichtforſcher kein in ſeinem Wege liegendes Datum unbearbeitet vorbeygehen.

bringen. ἵνα sc. ὁ οχλος, μᾶλλον του Β. ἀπολύσῃ *h. freybitten sollte* αὐτοῖς *ihnen* den H.Priestern zu gefallen. Vgl. Luk. 23, 20. die VL. αυτους.

Vs 12. τί . . ποιήσω *was* (qualem) *soll ich machen aus* etc. ὃν λέγετε *den ihr*, manche von euch, *nennet.* τὸν vor βασ. setzen hinzu ABC 13. 69. 229**. Ev. 13. Mt f. Pil. setzt in der ganzen Untersuchung den Artikel vor βασ. um das *bestimmte* anzudeuten. H. „*den ihr den* erwarteten *Judenkönig nennet.*" Zwischen ὃν und τῶν konnte τὸν h. leicht ausfallen.

Vs 13. πάλιν Vgl. Vs 8. — Vs 14. Gew. T. περισσοτέρως. ABCDGHKM And. 24. Mt r. 10. Sahid. περισσῶς *übermäſsig.*

Vs 15. τὸ ἱκανὸν ποιεῖν *genug thun.* Ein ins griech. übergegangener Latinismus. Polyb. exc. p. 1325. εαν τῃ συγκλητῳ τὸ ἱκανὸν ποιῃ κατα τ. εξ αρχης εξουσιαν. Laert. in Bione 4, 50. τὸ ἱκανόν σοι ποιησω, εαν παρακλητους πεμψῃς. Appian. Punic. p. 68. ει το ἱκανον ποιησετε Ρωμαιοις. φραγελλώσας *den er doch* schon zur Correction und Loslassung *hatte geiſseln lassen.*

Vs 16. αὐλὴ *Pallast.* Weil vorher der H.Priesterliche Pallast als αὐλὴ Matth. 26, 58. etc. genannt war, setzt Mark. *nach seiner Weise erklärend* hinzu: ὅ εστι πραιτώριον *nämlich in den Prätorspallast.*

Vs 17. Gew. T. ἐνδύουσιν. BCDF 1. 13. 69. And. 2. haben das *eigenthümlichere* ἐνδιδύσκουσιν, wovon ἐνδύουσιν die Erklärung ist. πορφύρα *ein Purpurkleid.* περιτιθέασιν Ionische und Attische sanftere Aussprache = παρατιθεῖσι. πλέκειν *flechten.* ἀκάνθινος στέφανος *Kranz aus stachlichten Gesträuchen.*

Vs 18. ἀσπάζεσθαι gl. *becomplimentieren*. Gew. T. βασιλεῦ. ACDEFGHK Mt-BH. And. 85. ὁ βασιλεὺς. — Vs 19. τιθέντες τὰ γόνατα *niederlegend die Kniee*, bald dies bald jenes zur Erde. προσκυνεῖν *gl. königliche Ehrenbezeugung ihm beweisen*. 2 Chron. 29, 20. Dan. 2, 46.

Vs 20. ἐξέδυσαν αὐτὸν (κατα) τ. πορφύραν *sie zogen ihn aus* nicht ganz, sondern *was den Purpurmantel betraf*. Wahrsch. nahmen sie ihm alsdann auch den Kranz sowohl wie den καλαμος weg. Es gehört, nebst vielen andern Vermehrungnn, unter die nöthigen Additamente zu *Rohrii* Pictor errans etc. daſs J. am Kreuze (auch in den Kupfern zur Prachtausgabe der Messiade) noch das sertum spineum angedichtet wird. Da er wieder kennbar, in der *eigenen Tracht*, und mit obrigkeitlichem Ernst behandelt erscheinen sollte, muſsten die Vermummungen alle weggelassen werden. τὰ ἱμάτια scheint *allein* ächt zu seyn. Denn Dgr. läſst τὰ ἴδια weg und BC Syr. haben dafür αὐτοῦ. In Stellen, wo man bey bedeutenden Zeugen eine kürzere Leseart, bey andern aber Varianten findet, die sich als *verschiedene* Supplemente des kürzern Textes ansehen lassen, hat der kürzere Text den Charakter der Ursprünglichkeit.

CXX. Abschnitt.

Matthäus 27, 32 — 56. Markus 15, 21 — 41.
Lukas 23, 26 — 49. Vgl. Joh. 19, 17 — 37.

Die Hinausführung des Verurtheilten und die Kreuzigung. Begleitende und nächst darauf folgende Umstände. Der Zusammenhang, Sinn und Zeitfolge von allem diesem ist so klar, daſs nur die einzelnen Stellen spezieller Erklärung bedürfen.

Joh. XIX, 17. Καὶ βαστάζων τὸν σταυρὸν αὐτοῦ ἐξῆλθεν εἰς τὸν λεγόμενον κρανίου τόπον, ὃς λέγεται Ἑβραϊστὶ "Γολγοθᾶ".

Matth. XXVII, 32. Ἐξερχόμενοι δὲ, εὗρον ἄνθρωπον Κυρηναῖον, ὀνόματι Σίμωνα. Τοῦτον ἠγγάρευσαν, ἵνα ἄρῃ τὸν σταυρὸν αὐτοῦ.

Mark. XV, 21. Καὶ ἀγγαρεύουσι παράγοντά τινα Σίμωνα Κυρηναῖον, ἐρχόμενον ἀπ' ἀγροῦ, τὸν πατέρα Ἀλεξάνδρου καὶ Ῥούφου, ἵνα ἄρῃ τὸν σταυρὸν αὐτοῦ.

Luk. XXIII, 26. Καὶ ὡς ἀπήγαγον αὐτὸν, ἐπιλαβόμενοι Σίμωνός τινος, Κυρηναίου, † ἐρχομένου ἀπ' ἀγροῦ, ἐπέθηκαν αὐτῷ τὸν σταυρὸν, φέρειν ὄπισθεν τοῦ Ἰησοῦ.

Luk. XXIII, 27. Ἠκολούθει δὲ αὐτῷ πολὺ πλῆθος
τοῦ λαοῦ καὶ γυναικῶν, αἳ καὶ ἐκόπτοντο καὶ ἐθρή-
28 νουν αὐτόν. Στραφεὶς δὲ πρὸς αὐτὰς ὁ Ἰησοῦς,
εἶπε· θυγατέρες Ἱερουσαλὴμ, μὴ κλαίετε ἐπ' ἐμέ·
πλὴν ἐφ' ἑαυτὰς κλαίετε καὶ ἐπὶ τὰ τέκνα ὑμῶν!
29 Ὅτι ἰδοὺ, ἔρχονται ἡμέραι, ἐν αἷς ἐροῦσι· μακά-
ριαι αἱ στεῖραι, καὶ κοιλίαι, αἳ οὐκ ἐγέννησαν, καὶ
30 μαστοὶ, οἳ οὐκ ἐθήλασαν. Τότε ἄρξονται λέγειν
τοῖς ὄρεσι· πέσετε ἐφ' ἡμᾶς! καὶ τοῖς βουνοῖς· κα-
31 λύψατε ἡμᾶς! Ὅτι εἰ ἐν τῷ ὑγρῷ ξύλῳ ταῦτα
ποιοῦσιν, ἐν τῷ ξηρῷ τί γένηται;

Luk. XXIII, 32. Ἤγοντο δὲ καὶ ἕτεροι δύο κακοῦργοι, σὺν αὐτῷ ἀναιρεθῆναι.

Mt. XXVII,	Mark. XV,	Luk. XXIII,	Joh. XIX,
33 Καὶ ἐλθόντες εἰς τόπον λεγόμενον Γολγοθᾶ, ὅ ἐστι [λεγόμενος] Κρανίου τόπος,	22 Καὶ φέρουσιν αὐτὸν ἐπὶ Γολγοθᾶ τόπον· ὅ ἐστι μεθερμηνευόμενον, Κρανίου τόπος.	33 Καὶ ὅτε [ἀπ-]ῆλθον ἐπὶ τὸν τόπον τὸν καλούμενον Κρανίον, ἐκεῖ ἐσταύρωσαν αὐτὸν καὶ τοὺς κακούργους· ὃν μὲν ἐκ δεξιῶν, ὃν δὲ ἐξ ἀριστερῶν.	18 Ὅπου αὐτὸν ἐσταύρωσαν, καὶ μετ' αὐτοῦ ἄλλους δύο, ἐντεῦθεν καὶ ἐντεῦθεν, μέσον δὲ τὸν Ἰησοῦν . . :
34 ἔδωκαν αὐτῷ πιεῖν οἶνον μετὰ χολῆς μεμιγμένον· καὶ γευσάμενος, οὐκ ἤθελε πιεῖν.	23 Καὶ ἐδίδουν αὐτῷ πιεῖν ἐσμυρνισμένον οἶνον· ὁ δὲ οὐκ ἔλαβε.		
35 Σταυρώσαντες δὲ αὐτὸν . . .	24 Καὶ σταυρώσαντες αὐτὸν . . .		

Luk. XXIII, 34 . . Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἔλεγε· πάτερ, ἄφες αὐτοῖς· οὐ γὰρ οἴδασι τί ποιοῦσι.

Mt. XXVII,	Mark. XV,		Joh. XIX,
35 . . διεμερίσαντο τὰ ἱμάτια αὐ-	24 . . διαμερίζονται τὰ ἱμάτια αὐτοῦ,	34 . . διαμεριζόμενοι δὲ τὰ ἱμάτια	23 . . Οἱ οὖν στρατιῶται, ὅτε ἐσταύ-

τοῦ, βάλλοντες κλῆρον. †	βάλλοντες κλῆρον ἐπ' αὐτὰ, τίς τί ἄρῃ.	αὐτοῦ, ἔβαλον κλῆρον.	ρωσαν τὸν Ἰησοῦν, ἔλαβον τὰ ἱμάτια αὐτοῦ καὶ ἐ-

ποίησαν τέσσαρα μέρη, ἑκάστῳ στρατιώτῃ μέ-
ρος, καὶ τὸν χιτῶνα. ἦν δὲ ὁ χιτὼν ἄῤῥα-
24 φος, ἐκ τῶν ἄνωθεν ὑφαντὸς δι' ὅλου. Εἶπον
οὖν πρὸς ἀλλήλους· μὴ σχίσωμεν αὐτὸν, ἀλ-
λὰ λάχωμεν περὶ αὐτοῦ, τίνος ἔσται. Ἵνα ἡ
γραφὴ πληρωθῇ, ἡ λέγουσα· διεμερίσαντο
τὰ ἱμάτιά μου, καὶ ἐπὶ τὸν ἱματισμόν μου
ἔβαλον κλῆρον. οἱ μὲν οὖν στρατιῶται ταῦτα
ἐποίησαν . . .

Mark. XV, 25. Ἦν δὲ ὥρα τρίτη· καὶ ἐσταύρωσαν αὐτόν.

Matth. XXVII, 36. Καὶ καθήμενοι ἐτήρουν αὐτὸν ἐκεῖ.	Luk. XXIII, 32. Καὶ εἱστήκει ὁ λαὸς θεωρῶν.

Mt. XXVII,	Mark. XV,	Luk. XXIII,	Joh. XIX,
37 Καὶ ἐπέθηκαν ἐπάνω τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ τὴν αἰτίαν αὐτοῦ γεγραμμένην· οὗτός ἐστιν Ἰη-	26 Καὶ ἦν ἡ ἐπιγραφὴ τῆς αἰτίας αὐτοῦ ἐπιγεγραμμένη· ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων.	38 Ἦν δὲ καὶ ἐπιγραφὴ γεγραμμένη ἐπ' αὐτῷ γράμμασιν Ἑλληνικοῖς καὶ Ῥωμαϊκοῖς καὶ	19 Ἔγραψε δὲ καὶ τίτλον ὁ Πιλάτος, καὶ ἔθηκεν ἐπὶ τοῦ σταυροῦ· ἦν δὲ γεγραμμένον· "Ιη-

σοῦς, ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων.		Ἑβραϊκοῖς· οὗτός ἐστιν ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων...	σοῦς ὁ Ναζωραῖος, ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων".
		———	20 Τοῦτον οὖν τὸν τίτλον

πολλοὶ ἀνέγνωσαν τῶν Ἰουδαίων, ὅτι ἐγγὺς
ἦν ὁ τόπος τῆς πόλεως, ὅπου ἐσταυρώθη ὁ Ἰησοῦς,
καὶ ἦν γεγραμμένον Ἑβραϊστὶ, Ἑλληνιστὶ,
21 Ῥωμαϊστί. Ἔλεγον οὖν τῷ Πιλάτῳ οἱ ἀρ-
χιερεῖς τῶν Ἰουδαίων· μὴ γράφε "ὁ βασι-
λεὺς τῶν Ἰουδαίων" ἀλλ' ὅτι ἐκεῖνος εἶπε·
22 βασιλεύς εἰμι τῶν Ἰουδαίων. Ἀπεκρίθη ὁ
Πιλάτος· ὃ γέγραφα, γέγραφα....

Matth. XXVII, 38.	Mark. XV, 27.	Luk.
Τότε σταυροῦνται σὺν αὐτῷ δύο λησταί· εἷς ἐκ δεξιῶν, καὶ εἷς ἐξ εὐωνύμων.	Καὶ σὺν αὐτῷ σταυροῦσι δύο λῃστὰς, ἕνα ἐκ δεξιῶν, καὶ ἕνα ἐξ εὐωνύμων αὐτοῦ.	23, 32. 33.
	28 [Καὶ ἐπληρώθη ἡ γραφὴ ἡ λέγουσα· καὶ μετὰ ἀνόμων ἐλογίσθη.]	22, 37.

39 Οἱ δὲ παραπορευόμενοι ἐβλασ-	29 Καὶ οἱ παραπορευόμενοι ἐβλασ-

φήμουν αὐτὸν,
κινοῦντες τὰς
κεφαλὰς αὐτῶν,
40 Καὶ λέγοντες· ὁ
καταλύων τὸν
ναὸν καὶ ἐν τρι-
σὶν ἡμέραις οἰ-
κοδομῶν! σῶσον
σεαυτόν. Εἰ υἱὸς
εἶ τοῦ θεοῦ, κα-
τάβηθι ἀπὸ τοῦ
41 σταυροῦ! Ὁμοί-
ως δὲ καὶ οἱ ἀρ-
χιερεῖς, ἐμπαί-
ζοντες, μετὰ
τῶν γραμματέ-
ων καὶ πρεσβυ-
τέρων, ἔλεγον·
42 Ἄλλους ἔσωσεν,
ἑαυτὸν οὐ δύ-
ναται σῶσαι!
[Εἰ] βασιλεὺς
Ἰσραὴλ ἐστι; κα-
ταβάτω νῦν ἀ-
πὸ τοῦ σταυροῦ,
καὶ πιστεύσομεν
43 ἐπ' αὐτῷ. Πέ-
ποιθεν ἐπὶ τὸν
θεόν· ῥυσάσθω
νῦν αὐτὸν, εἰ
θέλει αὐτόν. εἶ-
πε γάρ· ὅτι

φήμουν αὐτὸν,
κινοῦντες τὰς
κεφαλὰς αὐτῶν,
καὶ λέγοντες·
οὐὰ, ὁ κατα-
λύων τὸν ναὸν,
καὶ ἐν τρισὶν ἡ-
μέραις οἰκοδο-
30 μῶν! σῶσον
σεαυτὸν καὶ κα-
τάβα ἀπὸ τοῦ
31 σταυροῦ. Ὁμοί-
ως † καὶ οἱ ἀρχιε-
ρεῖς, ἐμπαίζοντες
πρὸς ἀλλήλους,
μετὰ τῶν γραμ-
ματέων, ἔλεγον·
ἄλλους ἔσωσεν,
ἑαυτὸν οὐ δύνα-
32 ται σῶσαι; * Ὁ
χριστὸς, ὁ βασι-
λεὺς τοῦ Ἰσραὴλ
καταβάτω νῦν
ἀπὸ τοῦ σταυροῦ,
ἵνα ἴδωμεν καὶ
πιστεύσωμεν.

Luk. XXIII, 35.
Ἐξεμυκτήριζον
δὲ καὶ οἱ ἄρχον-
τες [σὺν αὐτοῖς]
λέγοντες· ἄλ-
λους ἔσωσε, σω-
σάτω ἑαυτὸν! *
Εἰ οὗτός ἐστιν ὁ
χριστὸς, ὁ τοῦ
θεοῦ ἐκλεκτός;

θεοῦ εἰμι υἱός.

36 Ἐνέπαιζον δὲ αὐτῷ καὶ οἱ στρατιῶται, προσερχόμενοι καὶ ὄξος προσφέροντες αὐτῷ, (Mt 27, 48. 49.)
37 | καὶ λέγοντες· εἰ σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων, σῶσον σεαυτόν . . .

44 Τὸ δ' αὐτὸ καὶ οἱ λῃσταὶ, οἱ συσταυρωθέντες αὐτῷ, ὠνείδιζον αὐτόν.

καὶ οἱ συνεσταυρωμένοι αὐτῷ· ὠνείδιζον αὐτόν.

39 Εἷς δὲ τῶν κρεμασθέντων κακούργων ἐβλασφήμει αὐτὸν, λέγων· εἰ σὺ εἶ ὁ Χριστὸς, σῶσον σεαυτὸν καὶ
40 ἡμᾶς. Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἕτερος ἐπετίμα αὐτῷ, λέγων· οὐδὲ φοβῇ σὺ τὸν θεὸν, ὅτι ἐν
41 τῷ αὐτῷ κρίματι εἶ; Καὶ ἡμεῖς μὲν δικαίως· ἄξια γὰρ, ὧν ἐπράξαμεν, ἀπολαμβάνομεν·
42 οὗτος δὲ οὐδὲν ἄτοπον ἔπραξε. Καὶ ἔλεγε τῷ Ἰησοῦ· μνήσθητί μου, [κύριε] ὅταν ἔλ-
43 θῃς ἐν τῇ βασιλείᾳ σου. Καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ἀμὴν λέγω σοι, σήμερον * μετ' ἐμοῦ ἔσῃ ἐν τῷ παραδείσῳ.

Matth. XXVII, 45. Mark. XV, 33. Luk. XXIII, 44.

Ἀπὸ δὲ ἕκτης | Γενομένης δὲ ὥ- | Ἦν δὲ ὡσεὶ ὥρα

ὥρας σκότος ἐ-
γένετο ἐπὶ πᾶ-
σαν τὴν γῆν, ἕ-
ως ὥρας ἐννά-
της.

ρας ἕκτης, σκό-
τος ἐγένετο ἐφ'
ὅλην τὴν γῆν,
ἕως ὥρας ἐννά-
της.

ἕκτη, καὶ σκό-
τος ἐγένετο ἐφ'
ὅλην τὴν γῆν,
ἕως ὥρας ἐννά-
45 της. Καὶ ἐσκο-
τίσθη ὁ ἥλιος.

Matth. XXVII, 46. Περὶ δὲ
τὴν ἐννάτην ὥραν ἀνεβό-
ησεν ὁ Ἰησοῦς φωνῇ με-
γάλῃ, λέγων· ἠλὶ, ἠλὶ,
λαμὰ σαβαχθανί; τοῦτ'
ἔστι· θεέ μου, θεέ μου!
ἱνατί με ἐγκατέλιπες;
47 Τινὲς δὲ τῶν ἐκεῖ ἑστώ-
των, ἀκούσαντες, ἔλε-
γον· ὅτι Ἠλίαν φωνεῖ
48 οὗτος. Καὶ εὐθέως δρα-
μὼν εἷς ἐξ αὐτῶν, καὶ
λαβὼν σπόγγον, πλήσας
τε ὄξους καὶ περιθεὶς
καλάμῳ, ἐπότιζεν αὐτόν.
49 Οἱ δὲ λοιποὶ ἔλεγον· ἄ-
φες! ἴδωμεν, εἰ ἔρχεται
Ἠλίας, σώσων αὐτόν.

Mark. XV, 34. Καὶ τῇ ὥρᾳ
τῇ ἐννάτῃ ἐβόησεν ὁ Ἰη-
σοῦς φωνῇ μεγάλῃ, λέ-
γων· ἐλωῒ, ἐλωῒ, λαμ-
μᾶ σαβαχθανί; ὅ ἐστι
μεθερμηνευόμενον· ὁ θεός
μου, ὁ θεός μου! εἰς τί
35 με ἐγκατέλιπες; Καί τι-
νες τῶν παρεστηκότων ἀ-
κούσαντες, ἔλεγον· ἰδοὺ,
36 Ἠλίαν φωνεῖ. Δραμὼν
δὲ εἷς καὶ γεμίσας σπόγ-
γον ὄξους, περιθείς τε
καλάμῳ, ἐπότιζεν αὐτὸν,
λέγων· ἄφετε! ἴδωμεν,
εἰ ἔρχεται Ἠλίας καθε-
λεῖν αὐτόν.

Joh. XIX, 25. Εἱστήκεισαν δὲ παρὰ τῷ σταυρῷ τοῦ Ἰησοῦ
ἡ μήτηρ αὐτοῦ, καὶ ἡ ἀδελφὴ τῆς μητρὸς αὐτοῦ,
Μαρία ἡ τοῦ Κλωπᾶ, καὶ Μαρία ἡ Μαγδαληνή.
26 Ἰησοῦς οὖν, ἰδὼν τὴν μητέρα καὶ τὸν μαθητὴν παρ-

εστῶτα, ὃν ἠγάπα, λέγει τῇ μητρὶ αὐτοῦ· γύναι,
27 ἴδε, ὁ υἱός σου! Εἶτα λέγει τῷ μαθητῇ· ἰδοὺ, ἡ μή-
τηρ σου! Καὶ ἀπ' ἐκείνης τῆς ὥρας ἔλαβεν ὁ μαθητὴς
αὐτὴν εἰς τὰ ἴδια.
28 Μετὰ τοῦτο, εἰδὼς ὁ Ἰησοῦς, ὅτι παντα ἤδη τετέ-
29 λεσται, ἵνα τελειωθῇ ἡ γραφὴ, λέγει· διψῶ. Σκεῦος
οὖν ἔκειτο ὄξους μεστόν· οἱ δὲ, πλήσαντες σπόγγον
ὄξους καὶ ὑσσώπῳ περιθέντες, προσήνεγκαν αὐτοῦ
τῷ στόματι.

Mt. XXVII,	Mark. XV,	Luk. XXIII,	Joh. XIX,
50 Ὁ δὲ Ἰησοῦς, πάλιν κράξας φωνῇ μεγάλῃ, ἀφῆκε τὸ πνεῦμα.	37 Ὁ δὲ Ἰησοῦς, ἀφεὶς φωνὴν μεγάλην, ἐξέπνευσε.	46 Καὶ φωνήσας φωνῇ μεγάλῃ ὁ Ἰησοῦς, εἶπε· πάτερ· εἰς χεῖράς σου παρατίθεμαι τὸ πνεῦμά μου. Καὶ ταῦτα εἰπὼν, ἐξέπνευσεν . .	30 Ὅτε οὖν ἔλαβε τὸ ὄξος ὁ Ἰησοῦς, εἶπε· τετέλεσται! Καὶ κλίνας τὴν κεφαλὴν, παρέδωκε τὸ πνεῦμα.
51 Καὶ ἰδοὺ, τὸ καταπέτασμα τοῦ ἱεροῦ ἐσχίσθη εἰς δύο ἀπὸ ἄνωθεν ἕως κάτω. Καὶ ἡ γῆ ἐσείσθη,	38 Καὶ τὸ καταπέτασμα τοῦ ναοῦ ἐσχίσθη εἰς δύο ἀπὸ ἄνωθεν ἕως κάτω.	45 . . . καὶ ἐσχίσθη τὸ καταπέτασμα τοῦ ναοῦ μέσον . . .	

52 καὶ αἱ πέτραι ἐσχίσθησαν. Καὶ τὰ μνημεῖα
ἀνεῴχθησαν, καὶ πολλὰ σώματα τῶν κεκοι-
53 μημένων ἁγίων ἠγέρθη· Καὶ ἐξελθόντες ἐκ
τῶν μνημείων, μετὰ τὴν ἔγερσιν αὐτοῦ εἰσῆλ-
θον εἰς τὴν ἁγίαν πόλιν, καὶ ἐνεφανίσθησαν
54 πολλοῖς. Ὁ δὲ
ἑκατόνταρχος
καὶ οἱ μετ' αὐ-
τοῦ, τηροῦντες
τὸν Ἰησοῦν, ἰ-
δόντες τὸν σει-
σμὸν καὶ τὰ γε-
νόμενα, ἐφοβή-
θησαν σφόδρα,
λέγοντες· ἀλη-
θῶς θεοῦ υἱὸς
ἦν οὗτος!

39 Ἰδὼν δὲ ὁ Κεν-
τυρίων ὁ παρε-
στηκὼς ἐξ ἐναν-
τίας αὐτοῦ, ὅτι
οὕτως κράξας
ἐξέπνευσεν, εἶ-
πεν· ἀληθῶς ὁ
ἄνθρωπος οὗτος
υἱὸς ἦν θεοῦ.

47 Ἰδὼν δὲ ὁ ἑκα-
τόνταρχος τὸ
γενόμενον, ἐδό-
ξασε τὸν θεὸν
λέγων· ὄντως ὁ
ἄνθρωπος οὗτος
δίκαιος ἦν.
48 Καὶ πάντες οἱ
συμπαραγενόμε-
νοι ὄχλοι ἐπὶ
τὴν θεωρίαν ταύ-
την, θεωροῦντες
τὰ γενόμενα, τύ-
πτοντες [ἑαυ-
τῶν] τὰ στήθη
ὑπέστρεφον.

55 Ἦσαν δὲ ἐκεῖ
γυναῖκες πολ-
λαί, ἀπὸ μακρό-
θεν θεωροῦσαι·
αἵτινες ἠκολού-
θησαν τῷ Ἰη-
σοῦ ἀπὸ τῆς Γα-
λιλαίας, διακο-
νοῦσαι αὐτῷ·
56 Ἐν αἷς ἦν Μα-

40 Ἦσαν δὲ καὶ
γυναῖκες ἀπὸ
μακρόθεν θεω-
ροῦσαι· ἐν αἷς
ἦν καὶ Μαρία ἡ
Μαγδαληνὴ, καὶ
Μαρία ἡ τοῦ Ἰα-
κώβου τοῦ μι-
κροῦ καὶ Ἰώσητος
μήτηρ, καὶ Σα-

49 Εἱστήκεισαν δὲ
πάντες οἱ γνω-
στοὶ αὐτῷ μα-
κρόθεν, καὶ γυ-
ναῖκες αἱ συνα-
κολουθήσασαι
αὐτῷ ἀπὸ τῆς
Γαλιλαίας, ὁ-
ρῶσαι ταῦτα...

ρία ἡ Μαγδαλη-
νὴ καὶ Μαρία ἡ
τοῦ Ἰακώβου
καὶ Ἰωσῆ μήτηρ,
καὶ ἡ μήτηρ τῶν
υἱῶν Ζεβεδαίου.

41 λώμη· [Αἳ] καὶ,
ὅτε ἦν ἐν τῇ Γα-
λιλαίᾳ, ἠκολού-
θουν αὐτῷ καὶ
διηκόνουν αὐτῷ*
καὶ ἄλλαι πολ-
λαὶ, αἱ συναναβᾶσαι
βᾶσαι αὐτῷ εἰς
Ἱεροσόλυμα.

Joh. XIX, 31. Οἱ οὖν Ἰουδαῖοι, ἵνα μὴ μείνῃ ἐπὶ τοῦ
σταυροῦ τὰ σώματα ἐν τῷ σαββάτῳ, ἐπεὶ παρασκευὴ
ἦν - (ἦν γὰρ μεγάλη ἡ ἡμέρα ἐκείνου τοῦ σαββάτου·)
ἠρώτησαν τὸν Πιλάτον, ἵνα κατεαγῶσιν αὐτῶν τὰ
32 σκέλη καὶ ἀρθῶσιν. Ἦλθον οὖν οἱ στρατιῶται, καὶ
τοῦ μὲν πρώτου κατέαξαν τὰ σκέλη, καὶ τοῦ ἄλλου
33 τοῦ συσταυρωθέντος αὐτῷ. Ἐπὶ δὲ τὸν Ἰησοῦν ἐλ-
θόντες, ὡς εἶδον αὐτὸν ἤδη τεθνηκότα, οὐ κατέα-
34 ξαν αὐτοῦ τὰ σκέλη· | ἀλλ' εἷς τῶν στρατιωτῶν λόγ-
χῃ αὐτοῦ τὴν πλευρὰν ἔνυξε, καὶ εὐθὺς ἐξῆλθεν αἷ-
35 μα καὶ ὕδωρ. Καὶ ὁ ἑωρακὼς μεμαρτύρηκε, καὶ
ἀληθινὴ αὐτοῦ ἐστιν ἡ μαρτυρία· κἀκεῖνος οἶδεν, ὅτι
36 ἀληθῆ λέγει, ἵνα καὶ ὑμεῖς πιστεύσητε. Ἐγένετο γὰρ
ταῦτα, ἵνα ἡ γραφὴ πληρωθῇ· ὀστοῦν οὐ συντριβή-
37 σεται αὐτοῦ! Καὶ πάλιν ἑτέρα γραφὴ λέγει· ὄψον-
ται, εἰς ὃν ἐξεκέντησαν.

Matth. XXVII, 32. ἐξερχόμενοι *hinausziehend* aus der Stadt. Nach Num. 15, 35. 36. follten die Gerichtsplätze außerhalb des damaligen Lagers der Israëliten

ſeyn. Vgl. Hebr. 13, 12. Joh. ſuppliert, daſs J. anfangs nach der Sitte die *Kreuzeshölzer* ſelbſt getragen habe. Die lange unruhige, ſchlafloſe Nacht, der noch weit länger erdultete Gemüthskummer ſ. Joh. 12, 27. welcher ſchon in der verfloſſenen Nacht ihm beynahe tödtlich wurde Matth. 26, 38. das ermattende Umgetriebenwerden ſeit dem Frühmorgen vor Pilatus, Herodes etc. endlich die Geiſselung hatten J. ſo entkräftet, daſs er die Kreuzesblöcke nicht länger zu ſchleppen vermochte. *εὑρίσκειν antreffen*, jetzt gerade, da J. nicht mehr gehen konnte. Κυρηναῖος *einer von Kyrene*, *Cairoan in Lybien*. Der Zuſatz ἄνθρωπος איש bringt nichts verächtliches mit ſich. 9, 32. Apg. 16, 37. 21, 39. 22, 15. 16. Auguſtin. de paſtoribus 17. Ubi ſit *Cyrene*, forte nescis; Libya eſt, Pentapolis eſt, contigua eſt Africae. Ad orientem magis pertinet, vel in diſtributione provinciarum Imperatorum. Imp. orientalis mittit judicem ad Cyrenen. contra Apion. 2, 4. Πτολεμαιος ὁ Λαγου . . Κυρηνης εγκρατως αρχειν βουλομενος κ. των αλλων των εν Λιβυη πολεων, εις αυτας μερος τι Ιουδαιων επεμψε κατοικησον. Archaeol. 14, 7. 2. beruft ſich darüber, daſs ein Viertheil der Kyrenäer Juden geweſen ſeyen, auf Strabo's Erzählung vom Aufgebot des Sylla gegen Mithridates. Nach 16, 6. 1. hatten ſie dort und εν Ασια ἰσονομίαν gleiche Rechte mit andern Einwohnern. Die Städte wollten ihnen dieſe und daher auch das Recht, Geldbeyträge nach Jeruſ. zu ſchicken, nehmen. 16, 6. führt ein Reſcript von M. Agrippa, im Namen des Auguſtus, an, wodurch Κυρηναιων αρχοντες, βουλη, δημος angewieſen ſind: ἱνα (οι εν Κυρηνη Ιουδαιοι) ανεπικωλυτως τα χρηματα ἱερα αναπεμπωσι εις Ιεροσολυμα, ὡς εστιν αυτοις πατριον etc. v. jüd. Kr. 7, 11. 1. erzählt, daſs ſpäterhin die Sicarier (jüdiſche Rebellen, Apg. 21, 38. Vgl. Lex Cornel. de Sicariis.) unter den dortigen Juden gegen Rom einen Aufſtand bewürkten. Noch *mehrere Cyrenaica* ſ. hier bey Wetſt. Zu Jeruſ.

waren der Kyrenäer so viele, daſs sie eine eigene Synagoge hatten, Apg. 2, 10. 6, 9. zu welcher sich auch der Tarser, Paulus, gehalten zu haben scheint. ἀγγαρεύειν *zu einer öffentlichen Dienstleistung einen nöthigen.* 5, 41. αἴρειν *tragen.* ὁ σταυρὸς *das Kreuz.* Will man sich, was im Alterthum von den σταυρ. aus dem Anblick und den Volksgewohnheiten allgemein bekannt war, archäologisch vergegenwärtigen, so gehört folgendes Detail der Umstände dazu.

a.) σταυρὸς bedeutet *überhaupt jeden Pfahl, vallus.* Iliad. ω. 452 αμφι δ' οἱ μεγαλην αὐλην ποιησαν ανακτι σταυροισι πυκινοισι. Odyss. ξ. 11. σταυρους δ' εκτος ελασσε διαμπερες ενθα καὶ ενθα πυκνους και θαμεας, wo Eustath σταυροί· ὀρθὰ κ. ἀπωξυμμένα ξύλα· τα και σταυαρὰ παρα τοις μη λαλουσιν ευγενως . . οἱ δε αυτοι σκόλοπες λεγονται. [2 Kor. 12, 7. kann folgl. σκόλοψ so viel seyn als σταυρος. σκολοψ τη σαρκι = σταυρος εις το σταυρωθηναι τ. σαρκα Gal. 5, 24.] Dio B. 49. Αντιγονον εμαστιγωσε σταυρω προσδησας [an einen *Pfahl* angebunden] ὃ μηδεις αλλος βασιλευς ὑπο Ρωμαιων επαθε. Και μετα τουτο κ. απεσφαξε. Vgl. Liv. 26, 13. Daher wurde auch ξυλον überh. für σταυρος gebraucht. Man setzte sogar Ps. 96, 10. zu ὁ κυριος εβασιλευσεν in diesem Sinn hinzu ἀπὸ ξύλου und Justin. M. Arnob. August. Cassiodor. vertheidigten den [viell. aus einem Christenpsalmen entstandenen] Zusatz als ächt.

b) *Zur Kreuzigung wurden gebraucht zwey Pfähle;* den längeren (bey Tertullian staticulum, auch statumen) liefs man oft oben noch etwas hervorragen, ehe der kurzere (ebend. antenna) queerüber befestigt wurde. Justin Dial. c. Tryph. Ορθιον το ἑν εστι ξυλον, αφ ου εστι το ανωτατον μερος εις κερας ὑπηρμενον, ὁταν το αλλο ξυλον προσαρμοσθη, και εκατερωθεν ως κερατα τῳ ενι κερατι τι ανεζευγμενα τα ακρα φαινη-

ται. Dieſes Hervorragen des Mittelpfahls über den Queerbalken war übrigens nicht ſo durchgängig in der Regel. wie der Dialogiſte zu denken veranlaſſen könnte, welchem es um eine typiſche Vergleichung der Ecken des Kreuzes mit den „Hörnern des Einhorns“ Deut. 33. 17. zu thun war. Was erlaubte ſich nicht die Typick. Um eines ähnlichen Spielwerks willen über Geneſ. 48. 13. 14. ſpricht Hieron. Comm in Jerem. c. 31. von der *möglichen* Form des ſogen. Andreaskreuzes = X als von etwas *) gebräuchlichem, was es doch nie war. Vgl. Scaliger de literar. Jon. origine ad Euſeb Chron. nr. 1617. Vermuthlich richtete man ſich mit dem Queerbalken nach der *Körperlänge* des Verurtheilten. So konnte dann die Zuſammenfügung der beyden Kreuzesbalken auch ohne jenes Hervorragen des Mittelbalkens über den Queerbalken mehr oder weniger einem T ähnlich, d. h. der Queerbalken konnte auch ganz oben angebracht ſeyn. Lucian. in judicio Vocalium. Κλαιουσιν ανθρωποι . . κ. Καδμῳ καταρωνται πολλακις, ότι τὸ Ταυ εις το των στοιχειων γενος παρηγαγε . τῳ γὰρ τουτου (T) σωματι φασι τους τυραννους ακολουθησαντας κ. μιμησαμενους αυτου (des Kadmus) το πλασμα, επειτα σχήματι τοιούτῳ ξύλα τεκτηναντας, ανθρωπους ἀποσκολοπιζειν ἐπ' αὐτὰ . . . Tertullian. ctra Marcion. 3, 22. Dicit Dnus . . da ſignum Tav in frontibus virorum . . Ipſa eſt enim *litera graecorum* Tau, *noſtra T*, *ſpecies crucis*, quam portendebat [daſs der Prophet *hebr* ſprach, vergiſst der KV.] futuram in frontibus noſtris apud veram et catholicam Hieruſalem. Kürzer ſchreibt ebenderſ. adv. Nationes 1, 12.

*) „Seneca ad Marciam 20. ſagt zwar: video iſtic varias cruces, . . aliter ab aliis fabricatas. *Alii capite converſos in terram ſuspenderunt*, alii per obſcena ſtipitem egerunt, alii brachia patibulo explicuerunt. Das erſte iſt aber immer noch nicht das ſogen, Andreaskreuz, ſondern ein gewöhnliches umgekehrt.

Si ſtatueris hominem manibus expanſis, imaginem crucis feceris.

c.) Nach der ſchon angef. St. des Juſtins hatte der längere Kreuzespfahl *εν μεσῳ πηγνυμενον, ὡς κεϱας, και αυτο εξεχον, εφ ῷ εποχουνται οἱ σταυϱουμενοι. καὶ βλέπεται ὡς κεϱας κ. αυτο συν τοις αλλοις κεϱασι συνεσχηματισμενον.* Tertull. adv. Nationes. II. Pars crucis et quidem major eſt omne robur [?] quod erecta ſtatione defigitur. Sed nobis *tota crux* imputatur, cum *antenna* ſcilicet ſua [dem Queerbalken] et *cum illo ſedilis exceſſu* [mit jenem *hervorragenden Sitz*]. *In der Mitte des längeren Kreuzpfahls war alſo ein herausragender Pflock* befeſtigt, ſo daſs der Leib des Gekreuzigten, welcher dies *πηγμα* zwiſchen den Beinen hatte, dadurch Haltung bekam. Auch Iren. 2, 46. ſagt dies: ipſe habitus crucis fines et ſummitates habet quinque, duos in longitudine et duos in latitudine et *unum in medio, ubi requiescit, qui clavis affigitur.*

d.) Sehr unrichtig machten ſpätere, nachdem Conſtantin, Sozom. H. E. 1, 8. (*πϱοτεϱον νενομισμενην Ρωμαιοις την του σταυϱου τιμωϱιαν νομῳ ανειλε της χϱησεως των δικαστηϱιων*) längſt die Kreuzesſtrafe, den Chriſten zur Ehre, abgeſtellt hatte, aus dieſem *ακϱον unum in medio, ubi requiescit qui clavis affigitur* ein *Fuſsgeſtell*, *ſuppedaneum*, *in quo* clavis affigatur. Gregor. Turon. de laude SS. Martyrum c. 6. gab dieſer Misdeutung der angef. Stelle des Iren. ſeine Auctorität. „*Clavorum* ergo dominicorum gratia, quod *quatuor* fuerint, haec eſt ratio. Duo ſunt affixi in palmis et — *duo in plantis.* Et quaeritur, cur plantae affixae ſint, *quae in cruce ſancta dependere potius viſae ſunt* [herabhangend ſie in den Nachbildungen zu ſehen, war alſo bis dahin noch gew. geweſen!] *quam ſtare. Sed* in ſtipite erecto foramen factum manifeſtum eſt, pes quoque parvulae tabulae [der *Fuſs des kleinen Brettchens,*

d. i. das ſpitze Ende, durch welches man daſſelbe im längeren Pfahl befeſtigen konnte] in hoc foramen inſertus eſt. *Super hanc vero tabulam tamquam ſtantis hominis ſacrae affixae ſunt plantae.* Vielleicht gab irgend ein altes, ſehr langes Kreuz dem Gregor den Anlaſs, das zur Haltung des Körpers in der Mitte angebrachte πηγμα für etwas zum Drauffſtellen der Füſse beſtimmtes anzuſehen, alſo davon abzugehen, daſs „plantae viſae ſunt potius dependere, quam ſtare" und nun für Mahler, für Verfertiger der Kreuze in Kirchen und Kapellen und für Münzen der ſpäteren Zeit (ſ. Lipſius de cruce 2, 10.) das *ſuppedaneum* und das *Annageln der Füſse* auf demſelben zur Regel zu machen. Kritiſche Forſcher, wie Salmaſ. Epa 1. de cruce, Calixtus in Append. ad Lipſium de Cruce etc. haben längſt das *ſuppedaneum*, nach Juſtin, Iren. und Tertullian, unter die non-exiſtentia, welche dem Alterthum angedichtet wurden, gerechnet und Gerh. Jo. Voſſius in Harmon. Evang. 2, 7. §. 28. urtheilt treffend: Si quis quaerat, utrum potius cenſeam in cruce Chriſti fuiſſe *ſedilis exceſſum* an ſuppedaneum, de priori dixero; idque *ob Tertull. et alior. auctoritatem, qui vixere, cum crux obtineret.* Suppedaneum vero qui certo agnoverit in cruce dominica, ante Turonenſem habemus neminem. Eben dieſes Bild von einem Kreuz giebt uns auch jenes votum Maecenatis, welches Seneca epa 101. als turpiſſimum anführt: Debilem facito manu, debilem pede, coxae tuber adſtrue gibberum, lubricos quate dentes, Vita dum ſupereſt, bene eſt. Hanc mihi, *vel acuta ſi ſedeam cruce*, ſuſtine. Den Sinn davon umſchreibt Seneca: *Suffigas licet et acutam ſeſſuro crucem ſubdas*, eſt tanti [viell. eſt contentus?] vulnus ſuum [durchnagelte Hände] premere et patibulo pendere diſtrictum, dum differat id, quod eſt in malis optimum, ſupplicii finem. — Daſs das ſuppedaneum, wovon alle dieſe alten Stellen nichts wiſſen, durch einen Misgriff aus dem πηγμα εν μεσῳ entſtanden ſey, erhellt auch dar-

aus, weil Gregor dagegen von einem solchen *Mittel* zur Haltung des Körpers nichts weiſs. Verm. würkte auch die Begierde, das Kreuz auf eine geformtere, anständigere Weise in so vielen Kirchen etc. aufzustellen, auf jene Änderung. Ein unförmlicher, in der Mitte herausragender Pflock, auf welchem der Gekreuzigte gl. reiten muſste (Justin: εφ ῳ εποχουνται = cui inequitant) war widerlich anzusehen. Daher wurde erst daraus ein förmliches *Sitzbrettchen* in der Mitte; nachher rückte man sich dies Sitzbrettchen zu den Füſsen hinab und neuere (wie Joseph Scaliger ad Euseb.) gaben, vermöge eines gewöhnl. Reconciliationsmittels, sowohl dem Sitzbrettchen in der Mitte als dem Fuſsgestell, friedlich seinen eigenen Platz. Nicht einmal das Brettchen aber ist historisch anzunehmen, sondern blos ein *Pflock, den die Gekreuzigten zwischen die Beine zu nehmen hatten*, weil der Zweck war, daſs der Körper, auch nach dem Tode, hangen bleiben und am Kreuze Raub der Vögel und der Fäulniſs werden könnte. Salmas. l. c. Crucis enim supplicium tale fuit, quod non per se sibi affixos extingueret. Vivi in eam tollebantur et figebantur, . . ut *in cruce* finirentur, non ut *per crucem*. Alios moris fuit in cruce positos ustulari fumo, [Cic. ad Quint. „illum crucem sibi constituere, ex qua tu eum ante detraxisses, te *curaturum fumo, ut comburatur*, tota plaudente provincia"] alios a bestiis laniari, aliis crura frangi, alios etiam fumo ex viridibus lignis facto necari . . . Tabo diffluere et dissolvi ex mora longiore coepit corporis moles. Horat. epist. 1, 16. 48. pasces in cruce corvos. Plaut. Mil. gloriof. II, 4. 19. Scio, crucem mihi futurum sepulcrum. Denn das frühe Abnehmen geschah nur in Judäa, um nicht gegen Deut. 21. ihr altes Gesetz: daſs kein Gehenkter über Nacht hangen sollte, zu verstoſsen.

e.) Das *Kreuz* muſste von dem Verurtheilten selbst zum Richtplatz *getragen werden*. Plutarch. de tarda

Dei vindicta T. II. Opp. p. 554. τῳ μεν σωματι των κολαζομενων ἑκαστος εκφερει τον αὑτου σταυρον. Artemidor. 2, 61. ὁ μελλων προςηλουσθαι προτερον αυτον, ſc. σταυρον, βασταζει. Ob das ganze Kreuz? oder nur den Queerbalken = patibulum? fragen einige. Mir iſt keine Stelle bekannt, nach welcher der Queerbalken erſt auf dem Richtplatz mit dem längeren Pfahl zuſammengefügt worden wäre. Sklaven wurden oft unter der furca zum Kreuzigungsplatz hingetrieben. Valer. Max. 1, 7. Servum, verberibus multatum, *ſub furca* ad ſupplicium egit. Ob aber gerichtlich Verurtheilte ſchon im Hinausführen *mit ausgedehnten Armen an den Queerbalken angebunden* waren, oder in einer andern Stellung das Kreuz = *furcam*, *patibulum*, zu tragen hatten, weiſs ich archäologiſch nicht zu beſtimmen. Man nimmt das erſtere an, aus Plaut. Mil. Glorioſ. Act. II Sc. IV. vs. 6. Credo ego, iſthoc exemplo tibi (ſervo Sceledro) eſſe eundum extra portam (Esquilin.), *dispeſſis manibus patibulum cum habebis*, und vergleicht Dionyſ. Hal. Antiqq. 7, p. 453. 56. οἱ δε αγοντες τον θεραποντα επι τ. τιμωριαν, τας χειρας ανατειναντες αμφοτερας κ. ξυλῳ προςδησαντες περι τα στερνα τε, κ. τους ωμους, κ. μεχρι των καρπων διηκοντι παρηκολουθουν ξαινοντες μαστιξι γυμνον οντα, wofür Macrob. Saturn. 1, 2 ſetzt: ſervum ſuum verberatum *patibuloque* conſtrictum [um ihn den Schlägen ganz blos zu ſtellen] ante ſpectaculi commiſſionem per circum egit. Offenbar aber iſt dies nur grauſame Privatſitte gewiſſer Herrn gegen ihre Sklaven und daher von einer obrigkeitlichen Execution wohl zu unterſcheiden.

f.) Auf dem Platz ſelbſt wenigſtens wurde das Kreuz nicht ſo aufgerichtet, daſs er ſchon daran ausgedehnt und angebunden war. Man richtete *zuerſt das Kreuz allein auf:* v. Jüd. Kr. 7, 10. ὁ δε Βασσος προςεταξε καταπηγνυναι σταυρον, ὡς αυτικα κρεμων Ελεα-

ζαρον. Vgl. Cic. in Verr. V. Quid attinuit, cum Mamertini, more atque instituto suo, *crucem fixissent* post urbem *in* [*an dem*] *via* Pompeja, *te jubere figere* in via, quae Regium spectat, und T. Quintii Epigr. in Alcaeum poetam: Αφλοιος κ. αφυλλος, όδοιπορε, τω δ' επι νωτω, Αλκαιω σταυρος πηγνυται ηλιβατος. Übrigens lag im Zwecke der Kreuzigung *nichts*, *was eine beträchtliche Höhe* gefordert hätte. Doch war zufällig leicht ein Kreuz höher als das andere, weil man das Holz nicht so gezimmert, wie die Mahler Jesu Kreuz bilden, sondern so nahm, wie man die Pfähle gerade hatte. Ein Epigr. von Lucilius auf einen Neidischen hat dies trefflich benutzt. Μακροτερω σταυρω σταυρουμενον αλλον ἑαυτου Ὁ φθονερος Διοφων εγγυς ιδων ετακη. Vgl. auch unten *h.*)

g.) Der Verurtheilte wurde *ganz entkleidet*. Selbst die ältern KVV. Augustin. Civit. Dei 16, 2. Ambros. L. 10. in Lucam dachten nicht anders. Vgl. Voss. Harmon. Evang. 2, 7. §. 3. Quod ad sanctarum foeminar. conspectum attinet, cogitandum, quod e gentilibus Livia Augusta dixerit, cum in angusta via obviam venissent, qui ad supplicium prorsus nudi raperentur. Ajebat, non magis horum visu se moveri, quam cum nudas conspiceret statuas. Doch; die h. Brigitta, Revelation. L. 4. c. 70. wusste, dass J. *parvum linteum verendis* praetexit, quod et ipse, inde quasi consolatus, adjuvit adligandum. Zu Achen war man denn so glücklich, dies περιζωμα als Reliquie zu besitzen. Menoch. de republ. Hebr. 6, 2. — —

h.) Ans aufgerichtete Kreuz wurde man hinaufgehoben. Dies zeigen die Redensarten: *tolli in* crucem, *ascendere in* crucem etc. Der Pflock in der Mitte half den Körper halten. Und *gew.* waren die Kreuze nicht so hoch, dass der Hinaufgehobene viele Schuhe hoch über der Erde hätte gehalten werden müssen und zu sei-

ner Auf- oder Abnahme Leitern nöthig gewefen wären. Als Seltenheit wird von Sueton. in Galba 9. angegeben: Tutorem, quod pupillum, cui fubftitutus haeres erat, veneno necaffet, *cruce affecit*, implorantique leges et civem rom. fe teftificanti . . *multo praeter caeteras altiorem et dealbatam ftatui crucem* juffit. In der bekannten Ephefifchen Dichtung bringt die Matrone nebft dem Soldaten den Leichnam ihres Gatten ohne Leitern an die leere Stelle des Gekreuzigten. Man hat keinen Grund, Jefu Kreuz höher oder überhaupt, wie es doch in Gemälden etc. gew. vorgeftellt wird, irgend anders als die Kreuze der zugleich hingerichteten Übelthäter geformt zu denken.

i.) Dem Hinaufgehobenen wurden *die Hände ausgeftreckt.* In Lucians Prometh. fagt Vulkan: *αναστανρωσθω, ἐκπετασθεὶς τὼ χεῖρε απο τουτουϊ προς το εναντιον.* Hiezu war blos nöthig, dafs die Kreuziger auf einiger Erhöhung, auf Rafen, Steinen etc. ftunden, um hinaufzureichen.

k.) Alsdann gefchah *die Annagelung der Hände.* Ebendaf. sagt Merkur: Αλλ ὄρεγε την δεξιαν (du, Prometheus!) συ δε, ω Ἡφαιστε, κατακλειε και προσηλου· κ. την σφυραν ερρωμενως καταφερε. — Δος (Prometheus!) κ. την ἑτεραν. Κατειληφθω ευ μαλα και αυτη. Aufser den Nägeln für die Hände wurden auch *Stricke* gebraucht. Das *fpartum de cruce, Baftftrick,* gehörte einft zu den Zaubermitteln, wie Galgenholz. Plin. H. N. 28. 11. *fragmentum clavi a cruce* . . involutum lana collo fubnectunt aut *fpartum e cruce.* Lucan. 6, 543. Ob aber die Arme *und* Füfse, oder nur eines von beyden *angebunden* worden fey, ift nicht beftimmt. Artemidor. Oneirocrit. 2, 58. giebt durch eine fehr ominöfe Traumdeutung nur das allgemeinere: σταυρουσθαι (im Traum) ανδρι αγαμῳ γαμον προσαγορευει, δια τὴν δέσιν, πλην ου πανυ τι συμφεροντα.

l) Durchaus iſt *das Annageln der Füſse* aus keiner *hiſtoriſchen* Stelle des Alterthums erweislich. *α*.) Die Tragoedia de Chriſto patiente, welche ſagt: *ποδας δε καθηλωσαν εν πηκτω ξυλω* iſt nicht von Gregorius Nazianz. und erweist alſo eben ſo wenig, als andere ſpäte Schriftſteller dieſer Art, wie Pſeudocyprian. libell. de paſſione Chr. wo von clavis ſacros pedes terebrantibus die Rede iſt, wie Pſeudo Lactantii carmen de paſſione Dni, wie Bernardi Claraevallens. Oratio rythmica ad unumquodlibet membrorum Chriſti patientis, wie Nonnus etc. vor deren Zeiten die Kreuzigungsſtrafe von Conſtantin I. abgeſtellt war. Schon Auguſtin hatte keine Kreuzigung geſehen. tr. 36. in Joh. *Modo* (jetzt) *in poenis reorum non eſt* (crux) *ap. Romanos*, ubi cum domini crux honorata eſt [ſeit Conſtantins: in hoc ſigno vinces!] putatum eſt, quod et reus honoraretur, ſi cruci figeretur. Daher beweist eine ihm zugeſchriebene Stelle aus lib. Medit. 6. „*immaculata Chriſti veſtigia diris confixa clavis*", auch wenn ſie von Auguſtin iſt, nichts als eine piam meditationem. Eben ſo wenig iſt es *hiſtoriſches* Datum, wenn Juſt. Lipſius (de Cruce L. III. Antverp. 1595. p. 72.) aus einem Martyrologium anführt: quibus (binis martyribus) ad ſtipitem ligatis, *in pedibus eorum affixi ſunt clavi.* Cumque tranſiiſſet unus dies et nox, juſſit (judex) ambos *lanceis per latera verberari.* Man ſieht vielmehr, daſs dieſes Märtyrerthum „ad modum" der ſchon durch Legenden vermehrten Todesgeſchichte Jeſu gebildet wurde. Nägel lieſs man zwar die h. Helena beym vorgeblichen Kreuze finden. War aber dies gleich ein Betrug, ſo war man doch zu ihrer Zeit noch mit der Kreuzigung ſo bekannt, daſs man ihr die wahre Zahl der Nägel zu unterlegen klug genug geweſen ſeyn wird. Daſs ſie *drey* oder *vier* Nägel erhalten habe, ſagt kein gleichzeitiger Schriftſteller. Erſt Ambroſius, der ſie aber auch ſogar die Überſchrift am Kreuze noch finden läſst, ſetzt voraus, daſs die Nägel des Kreuzes, welche in den *Helm* und Zaum

Conſtantins verarbeitet wurden, auch zum Theil zum Annageln der Füſse gebraucht worden ſeyen. „*Ferro pedum ejus* [er will ſagen: „durch die zum Annageln der Füſse Jeſu gebrauchten nun in Conſtantins Helm verarbeiteten Nägel] inclinantur Reges, ruft der Rhetor aus, Orat. in fun. Theodoſii. Solchen Rhetoricationen kann man mit Recht entgegenſetzen, was Alcimus Avitus L. 3. de ſent. Dei (am Ende des fünften Jahrh.) ſchrieb: Ille tamen *nexis membris* nec corde ligato, etſi *confixas clavis* extendere *palmas* non poſſet, liber mentem cum voce tetendit. Dies um ſo mehr, da was man die Helena überh. vom Kreuze habe finden laſſen, nicht einmal gleichzeitig, ſondern bl s aus ſpäteren Legenden bekannt iſt. Euſeb. im Leben Conſtantins erzählt ihre Wallfahrten zu Jeſu Grabe, aber nichts von der Kreuzauffindung. c. 28 — 40. und 42 — 46. im 3. Buch. *β.*) Daſs man nicht einmal eine beſtimmte Tradition über das Annageln der Füſse hatte, erhellt aus der Ungewiſsheit der ſpäteren, ob ſie beyde Füſse mit Einem Nagel, oder jeden mit einem beſondern annageln laſſen ſollen. Nonnus und jene Tragoedia laſſen Einen ſehr groſsen Nagel durch beyde Füſse gehen. Uberdies läſst Noun. den Körper mit vier Stricken τετϱαζυγι δεσμῳ angebunden ſeyn. Gregor. Turon. am angef. O. läſst *jeden* Fuſs auf das von ihm erſonnene ſuppedaneum, mit einem Nagel angenagelt werden. Sobald man gerne Reliquien in Menge hatte, waren Vier Nägel viel willkommener, als drey oder zwey. Daher ſolche Gemälde, Munzen etc. Baron. Ann. ad a. 34. nr. 114. Curtius L. de clavis dominicis. Zu Trier wollte man ſpecifice den Nagel des *rechten* Fuſses beſitzen. Allein genauer betrachtet ſpricht *γ.*) die evangeliſche Geſchichte, da, wo von den Spuren der Nägel die Rede wird, nur von den Händen. Joh. 20. 25. *εαν μη ιδω ἐν ταῖς χεϱσὶν αὐτοῦ τον τυπον των ἥλων* . . und Vs 29. *φεϱε τον δακτ σου ὧδε και ιδε τὰς χειϱας μου* Vgl. Vs 20. Die Hände allein zeigt J. dort, wo von Wunden die Rede

ist, nicht etwa, als ob die Füfse nicht so leicht zu zeigen gewesen wären. Der Orientale trägt ja auch diese nicht etwa mit Strümpfen bedeckt. Da *wo* J. zeigen will, dass sein, des Neubelebten, Körper aus Fleisch und Knochen bestehe, zeigt Er τας χειρας κ. τους ποδας Luk. 24, 40. Wie hätte auch J. δ.) mit eben diesem Körper, welcher, neubelebt, doch von irdischer Nahrung erhalten wurde Luk. 24, 41—43. ungef. 36 bis 48 Stunden nach einer Annaglung der Füfse, welche 2 bis 3 Stunden gedauert haben müfste, von Ort zu Ort gehen können? Zwar fühlt er sich am Morgen noch matt genug Joh. 20, 17. so dass er sich nicht anrühren lassen will. Aber er gieng doch, und gegen Abend schon einen Sabbatweg weit hin und her Luk. 24, 13. 17. 36. (Mehreres hierüber in Meinen Memorabilien 4. St. Über ein antiquar. Problem vom Annageln der Füfse der Gekreuzigten.)

Die einzigen *Gründe, welche das Annageln der Füfse glaublich machen sollen*, sind eine Stelle des Plautus und die Accommodation des Ps. 22. „Sie haben Meine Hände und Fufse durchgraben. Die Plautin. Stelle Mostellaria Act. 2. Sc. 1. wird öfters *) (s. Bynaeus de morte Chr. L. III. p. 291.) so citiert, dass ein Sclave, welcher von der Rückkunft seines Herrn sehr schlimme Behandlung erwartet, in komischer Laune jeden andern an seine Stelle wünscht und ruft: ego dabo ei talentum primus qui *in crucem* excucurrerit sed ea lege, ut *offigantur bis pedes*, *bis brachia*. Allein α.) wäre h. offenbar da-

*) Ich bekenne, diese Stelle, ungeachtet sie meiner Meinung nicht günstig wäre, dem Bynaeus im 4. St. der Memorab., weil ich an die Richtigkeit der Citation glaubte, nachcitirt zu haben. Der gelehrte orscher, Prof. *Jahn* in seiner Archäologie erklärt sie, nach eben diesem Glauben, für eine *entscheidende* Beweisstelle des Annagelns der Füfse. — So wenig darf man, auch nur Eine Citation auf Credit und Glauben annehmen!

von die Rede, daſs der Sclave ungewöhnliche Härte und Grauſamkeit beſorgt; folgl. könnte das offigi pedes zum ungew. gehören. β.) heiſst die Stelle im Texte anders. Z. B. in Ed. Parei: ut *obſringantur* bis pedes, bis brachia. Eben ſo leſen Sab. Colerus, Curio. So wäre denn von einem *Arm- und Beinzerſchlagen*, wie bey den Schächern, die Rede; und dies iſt auch desw. weil nicht „brachia" ſondern „manus in carpo" angenagelt wurden, folgl. *brachia* zum *offigantur* nicht paſſen, richtiger. Müſste *obſringantur* kritiſch geändert werden (wozu aber kein Grund ſich zeigt) ſo würde eher auf *obſtringantur* als auf *offigantur* zu rathen ſeyn. Alsdann würde an das *Binden* zu denken ſeyn, wovon bey Lucan 6, 543. „*laqueum nodosque nocentes* (Theſſala) ore ſuo rupit, pendentia corpora carpſit abraſitque cruces"; das, worüber Hilar. de Trin. 10. ausruft: ſed forte penduli in cruce corporis poenae et *colligantium funium violenta vincula* et adactorum clavorum cruda vulnera ſunt timori, et videamus, cuius corporis homo Chriſtus ſit, ut in ſuſpenſam *et nodatam* et transfoſſam carnem dolor invaſerit. etc.

Die patriſtiſche *Accommodation des Pſ.* 22, 17. (nach der griech. und latein. Verſion, d. h. nach einer nicht aus dem hebr. Grundtext, ſondern aus Verwechslung des Worts כָּאֲרוּ = כָּארוּ = כָּרוּ *) *proſtraverunt* von כּוּר, mit כָּרוּ *foderunt* entſtandenen Überſetzung und Auslegung) auf den Kreuzestod Jeſu enthält ohne Zweifel die eigentliche Veranlaſſung, daſs man ſich *auch Jeſu Füſſe als angenagelt* dachte. Man fragte nicht hiſtoriſch: ob ſie dies waren? Umgekehrt ſchloſs man, daſs ſie angenagelt geweſen ſeyn *müſsten*, eben ſo frühe, als

*) Die möglichen Erklärungen und Varianten dieſer Stelle ſind vollſtändig erläutert im 4. St. der Memorabilien nr. V. *Vollſtändige Critik über Pſ.* 22, 17.

man in jenem Pf. die Kreuzigungsgefchichte zum Voraus befchrieben zu finden glaubte. Man las: ὤρυξαν χειρας μου καὶ πόδας μου und fo nahm man als ausgemacht, dafs, wenn auch bey keinem Gekreuzigten, doch bey Jefus die Füfse wie die Hände durchnagelt geworden feyn *müfsten.* Anders wäre ja der Pf. nicht an Jefus erfüllt gewefen. In diefem Cirkel drehte fich fchon Juftin im Dialog c. Tryph. S. 324. et Colon. (S. 256. ed. Würceb.) Εν αλλοις παλιν λογοις Δαβιδ εις το παθος κ. τον σταυρον εν παραβολη μυστηριωδει οὑτως ειπεν ἐν ψαλμω εικοστω πρωτω [nach der alten Zählung der Pff.] „ὤρυξαν χειρας μου κ. πόδας μου." 'Οτε γαρ εσταυρωσαν αυτον, εμπησσοντες τους ἡλους τας χειρας καὶ τοὺς πόδας αυτου ωρυξαν. Und bald darauf: ουδεις εν τω γένει ἡμων λεχθεις ποτε βασιλευς χριστος πόδας κ. χειρας ωρυγη ζων . . ει μη μονος Ιησους. Allerdings war damals die Kreuzigung noch gewöhnlich und der Jude Tryphon hätte daher dem Juftin entgegenhalten können, dafs das Durchnageln *der Füfse* dabey nicht gewöhnlich fey. Allein α. war der Dialog nicht ein würklicher. Juftin's Tryphon wendet nichts ein, als was fich Juftin gerne einwenden liefs. β. würde Juftin immer behauptet haben: *bey Jefu wenigftens müffe* das Annageln der Füfse gefchehen feyn, weil der Pf. 22, 17. als „hiftoria ante hiftoriam" daffelbe von Jefu Kreuzigung angebe. Auch bey Tertullian, welcher die Typologie des Juftins in vielen Punkten nachahmt und weiter treibt, welchem z. B. die Extremitäten des Kreuzes auch die „Hörner des Einhorns" d. h. Jefu — find (contra Marcion 3, 19. p. 161. wie bey Juftin Dial. c. Tr. p. 242. ed. W.) fand eben diefe Juftinifche Erfindung vollen Beyfall: Si adhuc quaeris dominicae crucis praedicationem (prophetifche Vorausfagung davon), fatis jam tibi poteft fatisfacere *Pfalmus* 22. *totam Chrifti continens paffionem*, canentis jam tunc et gloriam fuam. Foderunt, inquit, manus meas et pedes. *Quae propria eft atrocia crucis.* Schon

ist dieser Typolog so weit, eine *eigenthümliche* Grausamkeit bey J. Kreuzigung zu behaupten. Durch eine solche *konnte* bey ihm auch der Füsse Annageln geschehen seyn und geschehen *musste* sie seyn, weil „Ps. 22. *die Leidensgeschichte ganz* enthält." — Vor den Mahlern (s. bey Matth. 15, 20.) waren es also die typologischen Bildner, welche nach ihren Zwecken die Gewohnheiten, dem Alterthum zum Trotz, umänderten und durch Einwürkung auf Augen und Ohren eben so fest, wie die Gemälde, ihre Nachkommenschaft an ein blos erdichtetes Costum gewöhnten. Dag. mag nun immer der genauere Archaeologe einwenden, 1. dass bey J. Kreuzigung gewiss nicht besondere Grausamkeiten öffentlich ausgeübt werden durften, da Pil. ihn zu retten, gewiss also auch ihn nicht ungewöhnlich peinigen zu lassen geneigt war — 2. dass die evang. Geschichte vom Annageln der Füsse, da wo sie davon Spuren geben müsste, keine Data giebt s. nr. γ. S. 765. vielmehr vom Gegentheil entscheidende Angaben enthält s. ebend. nr. δ. 3. dass alle Stellen anderer Auctoren nichts vom Annageln der Füsse bey Kreuzigungen enthalten; vielmehr α. in Lucians Prometh. dem gekreuzigten Heros blos die Hände angenagelt werden, β. dass Lucan. 4, 547. bey Gekreuzigten blos insertum *manibus* chalybem nennt, wobey Scholiasta vetus Oudendorp. anmerkt: chalybem: ferrum, clavos. Nam *clavi eorum, qui cruci fixi sunt, manibus inseruntur*. Typologen von obiger Art wurden in der Folge von Reliquienvertheidigern, wie Corn. Curtius de clavis dominicis unterstützt, welcher die gelehrten Zweifel eines J. Westphal, der in einer Concio de passione J. fragte: quis scit, an Judaei Christum *alligaverint* cruci? als ein „literatum venenum, quod impura illa bellua tam docte evomuit", ausschrie. Dagegen machte *Dathe* schon bey seiner latein. Übersetzung zu Ps. 22, 17. die Anm. „Manus, *non pedes*, cruci affigebantur *clavisque perforabantur. Hi enim funibus adstringebantur cruci.* Locus quidem Johannis c. 20, 27.

valde favet huic ſententiae, neque huic contrarius eſt alius Lucae, c. 24, 39. cum neque in hoc pedes dicantur perforati, quamquam ſigna foedationis et cruentationis [vielm. iſt nur von Zeichen, daſs J. neubelebter Körper aus Fleiſch und Beinen beſtand, die Rede] habuerint.“ Nicol. Fontani Reſponſum ad quaeſt. an manus, clavis transfixae, pares ſint ferendo corpus inde pendulum? (Amſterd. 1643. 4.) behauptete ſ. Wolf Curae p. 405. nec ſuppedaneo, nec pedum confoſſione opus fuiſſe ad corpus portandum, durch anatomiſche Gründe.

αἴρειν τὸν σταυρὸν das Kreuz tragen und zwar nach Luk. *ὄπισθεν τοῦ Ἰησοῦ hinter Jeſus.* Weil der matte J. nicht erleichtert geweſen ſeyn würde, wenn er auch ſelbſt zugleich die Kreuzespfähle noch auf dem Rücken gehabt und Simon blos von hinten ſie aufgehoben und mitgetragen hätte, ſo muſs wohl gedacht werden, daſs das *επεθηκαν αυτῳ τον σταυρον φερειν οπισθ. τ. Ιησου* des Lukas von einem völligen Hinüberlegen der Kreuzespfähle auf Simon zu verſtehen ſey. Damit man ſah, wen das Kreuz angehe, muſste S. hinter J. hergehen. — Aus dieſem Übertragen des *σταυρος* auf einen andern ſcheint zugleich zu erhellen, daſs nicht etwa Jeſu Arme ſchon ausgedehnt an das Queerholz angebunden waren, daſs er vielm. ein ganzes, fertiges Kreuz zu ſchleppen hatte. — Warum gerade der Kyrenäer Simon *in Requiſition geſetzt wurde*, wird niemand beſtimmen. Mark. ſcheint auf bloſsen Zufall zu deuten. „Er kam gerade vom Felde“.

Vs 33. *τόπος* freyer *Platz;* ob Berg, Hügel etc. weiſs niemand. Man ſchlieſst das letztere aus dem Namen *Γολγοθᾶ*, wahrſch. = גֻּלְגָּלְתָּא *Schädel, Κρανίον.* Von dort liegenden Schädeln der Hingerichteten entſtund wahrſch. dieſer Name nicht; er würde alsdann *κρανίων τοπος* benannt ſeyn. Verm. kam alſo die Be-

nennung von ſeiner Geſtalt = *vertex*. Gew. T. ὅς ἐστι. DGHL 1. 11. 106. Viele And. Mt. BH. And. 14. Vulg. It. ὅ ἐστι. Man corrigierte ὅ in ὅς wegen τόπος. λεγόμενος haben *nicht* D. 124. And. 5. Mt r. Copt. Sahid. Arm. Vulg. It. Andere, wie BL. 1. 102. 157. haben es erſt *nach* τόπος. And ſetzen μεθερμηνευόμενος, καλούμενος, λεγόμενος etc. dafür. Dergl. Unſtätigkeit verräth bey Worten, welche Gloſſen ſeyn *können*, gewöhnlich, daſs ſie dies *ſind*.

Vs 34. Gew. T. ὄξος. Dag. haben οἶνον BDKL 1. 33. 69. 73 114. 209. 222. Mt 10. Copt. Sahid. Arm. Aeth. Syr. p. am Rd. Vulg. Cdd It. Hilar. Juv. Athanas. Scholia b. Mt. (C kann hier nicht mehr befragt werden) οἶνον kann Gloſſe für ὄξος, aber auch dies Gloſſe für οἶνον ſeyn, wenn die ſpäteren Recenſionen (welche allein für ὄξος ſind) dadurch erklären wollten, es ſey nur *ſchlechter Soldatenwein* zu verſtehen. Macrob. 7, 6. acetum, *vinum culpatum*. Übrigens erhielten die Soldaten auch würklichen Eſſig, um davon, mit Waſſer gemiſcht, zu trinken. Cato maj. ὕδωρ ἔπινεν ἐπι της στρατειας, πλην ειποτε διψησας περιφλεγως, ὄξος ητησεν ἡ ισχυος ενδιδουσης επιλαβοι μικρον οιναριον. nach Plutarch. in Catone Cenſorio. Das Gemiſch hieſs *Posca*. Spartianus de Hadriano: Cibis caſtrenſibus in propatulo libenter, h. e. larido, caſeo et *posca*. Spartian. Peſcennius Niger . . juſſit *vinum* in expeditione neminem bibere, ſed *aceto* contentos eſſe univerſos. [Eſſig hielt ſich länger und war aus vielerley Ingredienzien zu machen.] Ulpian. C. XII. 38. 1. C. de erogat. milit. annon. Repetita conſuetudo monſtravit . . *vinum atque acetum milites noſtros ſolere percipere*, uno die vinum, altero acetum. Durch ein *Gemiſch von einem ſtarken Getränk und Galle* ſollte der Gekreuzigte betäubt, folglich gegen die *vor der allmählichen Erſtarrung* ſehr groſsen Schmerzen unempfindlicher werden. Sanhedrin f. 43. 1. Dixit R. Chaia: *qui exit ut capite plectatur, ei datur bi-*

bendum granum turis in poculo vini, ut abripiatur mens ejus. sec. Prov. 31, 6. date siceram pereunti et vinum amaris anima. Traditio autem est, *mulieres honoratiores hierosolymitanas spontaneo animi motu obtulisse talem potum.* Si non dabant illae, in confesso est, opinionem esse, quod e bonis coetus s. fisco publico potus sumendus esset, sec. dictum: date siceram etc. Scheid b. Meuschen. Maimonid. Halach. Sanhedr. 14, 13. Juchasin p. 114. Vgl. b. Mark. 15, 23. Nach dieser Tradition, dafs jener Trank den Hingerichteten nicht von den Soldaten und dem, was diese am leichtesten hatten, sondern von anderer Mildthätigkeit gegeben wurde, erhält die in den ältern Recenss. überwiegende Leseart οἶνον verstärkte Wahrscheinlichkeit. Die Mildthätigkeit wird doch zu einem solchen, nicht für J. allein, sondern für die Verurtheilten überh. bestimmten Trank nicht das schlechteste genommen haben. Erst späterhin, da man meinte, der Trank sey von den Soldaten gekommen, setzte man erklärungsweise ὄξος *Soldatenwein* in den Text; um so leichter, da man (Joh. 19, 29.) mit dieser Stelle gerne Pf. 69, 22. verglich, wo חֹמֶץ durch ὄξος übersetzt ist. Vgl. Ruth. 2, 14. Essig zu geben, wäre Grausamkeit gewesen, wenn nach Conring de Sudore Chr. etc. „acetum fovet et conservat a deliquio animi.“ ἔδωκαν *man gab* = die von der Judenschaft hiezu ein für allemal bestimmten Leute. Viele Capellen an Strafsen zu den Richtplätzen geben vorüberkommenden Verurtheilten, sie seyen, wer sie wollen, einen letzten Trank. χολὴ *Galle*, als eine der wohlfeilsten bittern Ingredienzien. Das nämliche Wort kann aber auch *andere bittere Ingredienzien* bedeuten. Pf. 69, 22. „Sie gaben mir ראש“ Alex. χολην und חֹמֶץ Alex.. ὄξος. Nach Jerem. 8, 14. 9, 14. 23, 15. Hos. 10, 4. bedeutet ראש auch *bittere Gewächse.* Dahin deutet wohl Mark. durch seinen ἐσμυρνισμένον οἶνον. γεύεσθαι med. *für sich kosten.* Er spürte, dafs

der Trunk nicht lauter, ſondern von jener betäubenden Art war, und *οὐκ ἤθελε πιεῖν wollte nicht trinken*, um bey Beſinnung zu bleiben.

Vs 35. *σταυροῦν kreuzigen.* Wie? ſ. bey Vs 32. Der Aramäer nannte *kreuzigen* nach dem alten generiſchen Namen זְקַף = תְּלָה *aufhängen.* Eſth. 9, 13. יִתְלוּ עַל־הָעֵץ Targum. יִזְקְפוּן אַל־צְלִיבָא. צְלִיבָא = *σκολοψ*? Vgl. יקע. Kreuzigen lieſs unter den Juden schon Alex. Jannäus, und zwar in Jeruſalem 800 Gefangene auf einmal. Archaeol. 13. 22. S. 461. vom jüd. Kr. 1, 3. S. 715. Das *σταυρουν* auf obrigkeitl. Befehl verrichteten bey den Römern die *Soldaten*, wie andere Hinrichtungen. Archaeol. 19, 1. 6. *διακονουμεθα δορυφοροι κ. δημιοι καθεστηκοτες αντι στρατιωτων . . μιαινομενοι καθ ἡμεραν αἱματι σφαγης κ. βασανου της εκεινων.* *διαμεριζεσθαι* med. *unter ſich vertheilen*, als Hinterlaſſenſchaft. *τὰ ἱμάτια αὐτοῦ ſeine Kleidungsſtücke.* ſ. bey Vs 32. Nr. *g.*) L. 48. 20, 6. ff. de bonis damnatorum. *Pannicularia* ſunt ea, quae in cuſtodiam receptus ſecum detulit, *ſpolia*, quibus indutus eſt, cum quis ad ſupplicium ducitur, ut et ipſa appellatio oſtendit. *Iſta* neque [vielm. nempe] *ſpeculatores ultro ſibi vindicent*, *neque optiones* [Erben] *ea deſiderent*, *quibus ſpoliatur*, *quo momento quis punitus eſt.* *βάλλειν κλῆρον verlooſen*, nicht aus Scherz und Spott, ſondern zur Unpartheylichkeit. Joh. Auch geſchah das Looſen nicht gerade mit Würfeln. Apg. 1, 26. Cic. in Verr. 2, 51. ut quot eſſent renunciati, *tot in hydriam ſortes conjicerentur.* Cujus nomen exiſſet, ut is haberet hoc ſacerdotium. Aen. 5, 49. Gew. T. ſetzt aus Joh. 19, 24. hinzu: *ἵνα πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν ὑπὸ τοῦ προφήτου· διεμερίσαντο τὰ ἱμάτιά μου ἑαυτοῖς καὶ ἐπὶ τὸν ἱματισμόν μου ἔβαλον κλῆρον.* Gegen faſt alle Codd. Nur 17. 61. 69. 118. 124. Mt w. (Viell. auch 1. 33.) Syr. ms auch in einigen Ausgg. (aber ſo, daſs Syr. p. am Rde ſchon

angemerkt hat, diese Stelle sey weder in der Peschito, noch in einigen griech. Hschrr.) Ar. polygl. et ms Kirstenii. Pers. p. Copt. Sahid. Aeth. von der Slav. alle mss. auch die meisten Edd. Vulg. in vielen MSS. und der ed. Sixtina, Cdd It. Chrys. Tit. bostr. Euthym. Theophyl. Interpr. Orig. Hilar. Augustin. Juv. Man sieht aus diesem Verzeichniss zugleich die *Liebhaber solcher andächtigen Ergänzungen.*

Vs 36. καθήμενοι *sitzend.* Nach Joh. 19, 23. erhielten 4 Soldaten die Kleider. Soviele scheinen also mit der Kreuzigung eines jeden beschäftigt gewesen zu seyn. Die ganze Escorte und Wache aber war beträchtlich grösser 27, 27. und hatte eben desw. auch einen Centurio zum Anführer. τηρεῖν *bewachen.*

Vs 37. 38. Fragmentarisch holt Matth. nun einzelne zwischen das Vorhergehende hinein gehörige Umstände nach. ἐπέθηκαν *sie hatten gesetzt.* Plusquamperf. αἰτία = αἰτίαμα *Anklage.* Dio Cass. γραμματα τ. αἰτιαν της θανατωσεως δηλουντα. Nach Joh. dem Augenzeugen hat keiner der frühern Evangg. ipsissima verba tituli. οὗτός εστιν stund nicht darauf, dag. aber ὁ Ναζωραῖος. Wie Joh. diese Inscription giebt, ist sie der Förmlichkeit gemäss. Sam. Reyher Diatr. de Crucifixi Jesu titulis (Kilon. 1694.) vermuthet, dass die Inschrift im latein. griech. und aramäischen nicht ganz gleichlautend gewesen sey und von dem Einen Evang. nach dieser, von dem andern nach jener Formel angeführt werde.

Vs 38. τότε σταυροῦνται *darauf wurden* sie, von 4 andern Soldaten, *gekreuzigt.* J. war der erste. σὺν *mit*, *neben.* λῃστὴς *Räuber* Luk. 23, 19. Petron. III. *latrones provinciae* Imp. jussit crucibus affigi. v. jüd. Kr. 3, 2. ist voll von Erzählungen über damalige palästin. Räuberbanden, die sich für Retter der jüd. Freyheit

ausgaben *und daher wohl auch manchen wohldenkenden Juden unter sich haben konnten.* 2, 12. S. 796. των αναςταυρωθεντων υπ αυτου (dem Procurator Felix) ληστων . . απειρον τι πληθος ην. . . καθαρθεισης της χωρας ἑτερον ειδος ληστων εν Ιεροσ. ὑπεφυετο, οἱ καλουμενοι Σικαριοι. Apg. 5, 36. 37. Cetubot f. 51. *filius Nezer* [?] hic vocabat se regem, illic latronem. ἐκ δεξιῶν . . ἐξ εὐωνύμων *auf der rechten . . auf der linken Seite.*

Vs 39. παραπορεύεσθαι *vorbeygehen.* Der Ort war folgl. an einer Strasse. βλασφημεῖν *beschimpfen.* κινεῖν κεφαλὰς *kopfschütteln*, mit der Miene der Bedenklichkeit und der Schadenfreude gl. andeutend: *der* war nun wohl der ächte *nicht!!* 2 B.Kön. 19, 21. Ps. 22, 8. 109, 25. Jes. 37, 22. Thren. 2, 15. Sirac. 13, 8.

Vs 40. λέγοντες. Natürlich sprach der Eine dies, der Andere jenes. ὁ καταλυων! Vocativ. Jesu Verhör war schon bekannt geworden. 26, 61. — σώζειν *retten* körperlich. Zugl. Anspielung auf *Jesu* Namen, 1, 21. εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ *bist du Gottessohn.* Dem Messias, glaubte man, sey nichts unmöglich. καταβαίνειν ἀπὸ . . *herabsteigen von . .*

Vs 41. οἱ ἀρχιερ. Trieb die Schadenfreude manche dieser Vornehmen, dass sie beym Kreuze Jesu vorbeyzugehen sich ein Geschäft machten? oder hatten sie dergl. Reden nach seiner Verurtheilung im Prätorium etc. von sich hören lassen?

Vs 42. ἄλλους ἔσωσεν *andere hat er* vom Tode, Krankheiten etc. *gerettet.* Sie sagen dies natürlich ironisch. Seine jetzige Unrettbarkeit sollte beweisen, dass jene Rettungen auch nicht so eigentlich sein Werk gewesen seyn müssten. Luk. 4, 23. εἰ haben *nicht* BDL 33. 102. Sahid. cant. Es ist nur zur Verdeutlichung,

daſs hier eine Frage zu denken ſey, hinzugeſetzt. *καὶ πιστ. und dann . .* ἐπὶ ſetzen vor αυτ. faſt alle Codd. Nur haben BL 42. 46. ἐπ' αὐτὸν, Die meiſten andern ἐπ' αὐτῷ. AD etc. ſind für αυτῳ.

Vs 43. πέποιθεν etc. J. hatte dies wahrſch. vorher im Verhör etc. geſagt. Übrigens rieſen dieſe Worte einem an das alte Teſtament gewohnten Juden leicht den Pſ. 22. ins Gedächtniſs. ſ. dort Vs 5. 6. 10. Verm. gaben ſie auch Jeſu Anlaſs, lebhaft an dieſen Pſ. zu denken und bald (Vs 46.) ſelbſt den Anfang davon laut zu ſagen.

Vs 44. (κατὰ) τὸ αὐτὸ *auf ähnliche Art.* οἱ λῃσταὶ. Offenbar eine *Unrichtigkeit* bey Matth. Denn, was unter 2 nur Einer that, kann nach keiner grammatikaliſchen Figur im Plural ausgedrückt werden. Matthäus war nicht gegenw. Der Augenzeuge Joh. berichtigt ihn. συσταυροῦν *zugleich kreuzigen.* ὀνειδίζειν *ſchimpfen.* Gew. T. αὐτῷ. Die meiſten und beſten Codd. αὐτὸν.

Vs 45. ἀπὸ δὲ ἕκτης ὥρας *ſeit der ſechsten Stunde.* Dieſe fieng aber nicht jetzt erſt an. Vielm. iſt der Sinn: Ungefähr ſeit der Zeit, daſs J. verurtheilt war, ſah man eine Duſternheit ſich immer mehr in der Luft vertheilen. Auch nach den meiſten, guten und zum Theil alten Zeugen (z. B. die Valentinianer bey Iren.) ward J. nach Joh. 19, 14. „ungefähr um die ſechste Stunde" = gegen Mittag, von Pilatus verurtheilt. Blos die gegenw. Stelle, inſofern man *meinte*, Matthäus laſſe die ſechste Stunde erſt anfangen, da J. ſchon eine Zeitlang gekreuzigt war, ſcheint Anlaſs gegeben zu haben, daſs manche und zwar gerade die mehr reflectierenden — (DL 72. 88. 123. am Rd 151. Chron. alex. das ſogar auf des Joh. ἰδιοχειρον ſich beruft, Sever. antioch. Ammon. nebſt Einigen bey Theo-

phyl.) die Stunde der Verurtheilung weiter zurückſetzten. Sie nahmen daher bey Joh. an: ὥρα δε ὡσει τρίτη, wozu ihnen auch Mark. 15, 25. und der Gedanke, daſs Jeſu Proceſs vor Pilatus doch nicht von πρωϊ bis gegen Mittag gedauert haben werde, gerathen zu haben ſcheint. σκότος ἐγένετο *es entſtand eine Dunkelheit* der Luft, nicht durch eine in der Paſchawoche nach dem Stand des Monds natürlich unmögliche Sonnenfinſterniſs, wohl aber durch ſtarke Dämpfe, welche *vor Erderſchütterungen* ſ. Vs 51. ſich zu verbreiten pflegen. Apok. 9, 2. wird wie h. von Luk. 23, 45. ſelbſt das ἐσκοτίσθη ὁ ἥλιος *die Sonne wurde verdunkelt* von einer blos durch Rauch und Dampf entſtandenen Verfinſterung der Luft geſagt. So Cedrenus . . . εσκοτισθη ὁ ἥλιος επι ἡμερας ζ. και ουκ εδωκε τους ακτινας αὑτου. Daſs dergl. Trauerphänomene als *prodigiös* angeſehen und von Chriſten *für*, von Juden aber ohne Zweifel *wider* Jeſus ausgelegt wurden, verſteht ſich von ſelbſt. Amos 8, 9. 10. Joel 3, 4. Succa f. 29. Si deficit ſol meridie, *ſignum* malum eſt toti mundo. Echa R. III. 28. Rex carnis et ſanguinis quando luget, quid agit? Suspendit ſaccum ſuper oſtium ſuum ſec. Jeſ. 50. Joel 3. Ovid. Metamorph. 2, 33. . . ſi modo credimus, unum iſſe diem ſine ſole ferunt. Und 15, 785. ſagt Er von dem Jahr, worinn Jul. Cäſ. gemordet wurde: Phoebi quoque triſtis imago lurida ſolicitis praebebat lumina terris . . . Sparſi lunares ſanguine currus. Plin. H. N. 2, 30. aber erklärt dies von blos trüber Witterung: Fiunt nonnunquam prodigioſi et *longiores ſolis defectus*, qualis occiſo Dictatore Caeſare et Antoniano bello, totius paene anni pallore continuo. Eben ſo Plutarch. in Caeſ. ὅλον εκεινον ενιαυτον ωχρος μεν ὁ κυκλος κ. μαρμαρυγας ουκ εχων ανετελλεν. Folgl. iſt Servius, welcher bey der Stelle des Virgils angiebt: occiſo Caeſare in Senatu, prid. Id. Mart., *Solis fuiſſe defectum* ab hora ſexta usque ad noctem und Dio L. 45. welcher ſagt: το τε φως του ἡλιου ελαττουσθαι κ. σβεννυ-

σθαι, doch nicht von einer Eklipsis, sondern blos von einer ungewöhnlichen Luftverfinsterung zu verstehen und *Solis defectus* kann nach dem Sprachgebrauch oft nur das letztere Phänomen bedeuten. In der That zeigt auch die astron. Berechnung weder a. 1. noch 2. epochae Juliae eine wahre Eklipse. Und doch singt Virgil. Georg. 1. 164. . . Solem quis dicere falsum audeat? Ille etiam *extincto miseratus Caesare Romam*, tum *caput obscura nitidum caligine texit*, impiaque aeternam timuerunt secula noctem . . *Insolitis tremuerunt motibus* Alpes etc. ἐπὶ πᾶσαν τ. γῆν *über die ganze Gegend.* Weiter konnten ohnehin die Evangg. nicht wissen. ἕως ὥρας ἐννάτης *bis um die neunte Stunde* d. h. vom Nachmittag bis zur Hälfte der Zeit bis zum Abend.

Weil die alten Muthmaſsungen und angeblichen Nachrichten von einer ungefähr in diese Zeit gefallenen Sonnenfinsterniſs Vielen ein sicheres *chronologisches Datum zu Bestimmung des Todesjahres Jesu* zu seyn schien, so darf die allmähliche Entstehung dieser unrichtigen Supposition hier nicht unerörtert bleiben. — Frühe schon beriefen sich die Christen auf diese und jene für die Heyden selbst gewisse Angaben in dieser Sache. *a.* Zuerst verstunden sie selbst die Evangelien von einer auſserordentlichen Verfinsterung der Sonne, nicht von einer Sonnenfinsterniſs; wollten aber doch, daſs das Phänomen selbst den Heyden glaubwürdig bekannt seyn müsse. Tertullian. Apologetic. adv. gentes c. 21. (wo er gar viele dreiste Behauptungen als historisch gewiſs einmischt) sagt: . . suffixus spiritum cum verbo sponte dimisit, praevento carnificis officio. *Eodem momento dies, medium orbem signante sole, subducta est. Deliquium utique putaverunt*, qui id quod super Christo praedicatum [vorausgesagt] erat, non scierunt. *ratione non deprehensa* [d. h. „da nach der astronom. Rechnung es keine Sonnenfinsterniſs seyn konnte“] *negaverunt* . *et*

tamen eum mundi casum [diesen welthistorischen Vorfall] *in archivis vestris habetis.* Für eine eigentliche Sonnenfinsterniss nahm es, nach diesem, T. selbst nicht, sondern für eine *sonderbare Verfinsterung des Tags.* Er behauptet bald nachher: *ea omnia super Christo Pilatus, et ipse jam pro sua conscientia Christianus, Caesari tum Tiberio nunciavit;* sed et Caesares credidissent super Christo, si aut Caesares non essent seculo necessarii aut si et Christiani possent esse Caesares. Ohne Zweifel sind also dies die „archiva", auf welche T. sich, *ohne sie gelesen zu haben,* stracks *) berufen zu dürfen glaubt, weil er bey sich überzeugt ist, dass Pil. so referiert haben *müsse.* In eben diesem Sinn läfst Rufinus in seiner Hist. Eccl. den heil. Märtyrer Lucian reden: „Perquirite in annalibus vestris et invenietis, temporibus

*) Die Prätoren mussten natürlich Amts-Protocolle führen und an das Reichsarchiv nach Rom einsenden, wenn gleich in anderer Form, als Plin. seine geheimeren Hofberichte an den Trajan. Blos weil die Christen diese Sitte im allgemeinen kannten, setzten sie voraus, dass die Römer, wenn sie nur wollten, auch durch die *Acta Pilati* = Protocolle von P. Amtsführung überh., sich von J. Process *müssten* unterrichten können. Justin Apol. II. S. 76. κ. ταυτα ὁτι γεγονε, δυνασθε μαθειν εκ των επι Ποντιου Πιλ. Ακτων. Vgl. Casaub. Exerc. p. 676. Wohl mag in einem solchen Amts-Diarium auch Jesu Hinrichtung angemerkt gewesen seyn, ungef. so, wie Tacit. Annal. 15. c. 44. davon etwas ganz summarisches weiss. Wenn aber die früheren Christen meinten, Pil. müsse den ganzen Process mit Anfang, Mitte, Ende, allen Prodigien etc. protocollirt und eingeschickt haben, so gieng es ihnen, wie den archäolog. Gelehrten öfters, die, wenn sie gerade an irgend einem Datum Interesse finden, sich leicht bereden, dass das ganze Alterthum überall darauf anspiele. Hätten umständliche Acta Pilati über Jesus existirt, so würden sie, wo nicht früher, doch unter Constantin aus den Archiven hervorgezogen worden seyn.

Pilati, *fugato sole*, interruptum tenebris diem. — Weiterhin glaubte man *b.* eine *würkliche* aufserordentliche *Sonnenfinsternifs* für den Zeitpunkt des Todes Jesu entdeckt zu haben. Origenes ctra Celf. 2, 33. S. 229. ed. Würzb. deutet darauf noch unbestimmt: *περι δε της επι Τιβεριου Καισαρος* [mit welcher Weite spricht Orig. hier!] *ἐκλείψεως, οὗ βασιλευοντος κ. Ιησους εοικεν εσταυρωσθαι, κ. περι των μεγαλων τοτε γενομενων σεισμων της γης ανεγραψε και Φλέγων* *) *εν τω τρισκαιδεκατω ἢ* [vor sich hatte ihn Orig. nicht!] *τω τεσσαρεσκαιδεκατω οἶμαι των χρονικων.* Vgl. §. 35. S. 233. *ὁ εκλιπων ἥλιος.* Bald aber macht §. 59. S. 273. von der so unbestimmten Citation des Phlegons einen entscheidenderen Gebrauch: *Οιεται Celsus τερατειαν ειναι και τον σεισμον και τον σκοτον· περι ὧν, κατα το δυνατον, εν τοις ανωτερω απελογησαμεθα παραθεμενοι τον Φλεγοντα ἱστορησαντα κατα τον χρονον του παθους του σωτηρος τοιαυτα απηντηκεναι.* Was oben nicht wörtlich, nicht einmal bestimmt aus welchem Buch der Phlegonischen *χρονικα* citiert war, daraus wird bereits eine „möglichste Vertheidigung." Vgl. Origen. tr. 35. in Matth. Und was war denn bey Phlegon zu finden? Euseb. in Canon Chronic. ad Olymp. 202. ann. 4. Css. Frur. Camillus et Cn. Domitius hat uns folgendes aufbewahrt: *Ιησους . . επι το παθος προηει ετους ι″ θ* (18) *της Τιβεριου βασιλειας, καθ ὁν καιρον κ. εν αλλοις μεν ἑλληνικοις ὑπομνημασιν εὑρομεν ἱστορουμενα κατα λεξιν ταυτα· „ὁ ἥλιος εξελιπεν· Βυθινια εσεισθη· Νικαιας τα πολλα επεσεν." Ἁ και συναδει τοις περι το παθος του σωτηρος ἡμων συμβεβηκοσι. Γραφει δε και λεγει ὁ τας Ολυμπιαδας . . .* [hier eine Lücke, in welcher

*) „Fuit autem Phlegon, Trallianus, libertus Hadriani, scripsitque res ubique gestas libris 16. usque ad Olymp. 229. quae definit in anno 140 Chr." Riccioli Chronologia reform. p. 325.

die übrigens gleich lautende Überſ. Hieronymus: „Scribit vero ſuper his et Phlego, qui Olympiadarum ſuſcitator eſt egregius, in tertio decimo libro ita ſcribens" einfügt] τῳ δε ἔτει, της σβ' [202] Ολυμπιαδος εγενετο εκλειψις ἡλιου μεγιστη των εγνωρισμενων προτερον, και νυξ εγενετο ὡρα στ' [6] της ἡμερας, ὡστε και αστερας εν ουρανῳ φανηναι· σεισμος τε μεγας κατα Βιθυνιαν γενομενος τα πολλα Νικαιας κατεστρεψατο. Was ergiebt nun dieſe (ſogar von Uſſer in ſeinen Annal. für äuſserſt bedeutend gehaltene) Stelle? α. Sie ſpricht von einer *natürlichen* Sonnenfinſterniſs. Da Phlegon über ihre Gröſse erſtaunt iſt, mit wie viel gröſserem Erſtaunen hätte er, wenn er die Verfinſterung beym Tode J. gemeint hätte, anführen müſſen, daſs ſie *zur Vollmondszeit*, wo nach dem Stand der Sonne und des Monds keine natürliche Sonnenfinſterniſs möglich geweſen, erfolgt ſey? β. Selbſt die Sterne waren zu Tralles, der Vaterſtadt des Phlegons, ſichtbar geweſen! So beſchreibt Matth. die Verfinſterung in Jeſu Todesſtunde *nicht*. Er ſpricht blos von groſser Dunkelheit. γ. Selbſt *die Jahrzahl iſt im Texte ganz ungewiſs*. Bey Euſeb. lieſt man nach Scaligers Ausgabe, τῳ δε ἔτει. Es bleibt folglich nur Conjektur: ob nach δε zu leſen ſey δ' = 4 wie Hieron. in ſeiner Überſ. des Chronici Euſeb. dies ausdrückt („*quarto autem* anno" etc.) womit das Chronicon Alex. p. 219. ed. Ducang. und Philoponus l. 2. de mundi creatione c. 21. übereinſtimmen; oder ob δε etwa ein Fragment vom Wort δευτερῳ ſey. Über dies letztere giebt der prüfende Marius *Lupus*, Canonicus Bergomas, in Diſſertt. duae de notis chronologg. anni mortis et nativitatis J. C. (Romae 1744) p. 41. 44. folgende Winke: Mirari ſubit . . (Julium) *Africanum* ap. Syncell. Eclipſin hanc ex Phlegonte referentem (p. 308. ed. Paris. ex rec. Goarii) modo anno eodem, quo ap. Euſeb. [näml. nach der Hieron. Überſ.] legitur eam conſiguare, modo Olympiadis 202 *anno* 2. (p. 322. φλε-

γων ἱστορει· επι Τιβεριου Καισαρος εν πανσεληνῳ *) εκλειψιν ἡλιου τελειαν απο ὡρας ἑκτης μεχρις εννατης. δηλον ὡς ταυτην .. επι τουτον, ὡς ην Ολυμπιαδος σβ, ετος δευτερον.) Atque hunc posteriorem locum nequaquam corruptum esse, illud persuadet, quod iidem numeri idemque annus habetur in Eusebii Cdd. (L. 8. Demonstr. evang.) atque in Codd. Hieronymi (in c. 9. Danielis) qui fragmentum illud ambo recensent. Quamobrem notationes istae temporum dubiae suspectaeque esse coeperunt viris doctis .. Chronicum Alex. atque Philoponum ex Eusebio [textu Hieronymiano Eusebii] mutuatos esse sua, patet verba conferenti. Quamobrem Kepplerus et Petavius corruptum Eusebii [Hieronymiani] textum suspicantur. .. Arbitratur Petavius, Eusebium scripsisse τῳ δευτερῳ ετει etc. aut certe τῳ δε ετει extrita numerali nota, Hieronymi vero anagnosten legisse τω δε δ' ετει etc. Diese Lücke findet Lupus wahrsch. Denn 1. S. Maximus (in Schol. ad Dionys. ep. 7.) Phlegontem laudans Olympiadem quidem sed non Olympiadis annum nominat. 2. Cedrenus profitetur, se graecor. commentariorum, in quibus hanc eclipsin notatam invenit, verba ipsa prolaturum, deinde ipsorum verba referens de Olympiade tacet. 3. tacet annum illum Olympiadis editio Scaligeriana, tacet Eusebius ap. Joh. Meursium in notis ad Phlegontis fragmenta (T. 9. Thesauri Gronov.) tacet testimonium Eusebii allatum a Petro ab Alliaco. ... Origenes etiam Phlegontem producit [s. oben] nulla facta notatione tem-

*) Nun war man schon so weit, den Phlegon sagen zu lassen, die Sonnenfinsterniss sey *im Vollmond* (also zu einer natürl. unmöglichen Zeit) gewesen. Superstitio etiam *crescit eundo*. Auch die Worte απο ὡρας ἑκτης ἑως ἐννατης sind Zusatz aus dem Matth. Erst nahm man fest an, Phlegon spreche von der ungew. Sonnenverfinsterung bey J. Tod, alsdann trug man die Charaktere der letzteren in die Stelle des Phlegon selbst hinein.

poris definita. — Schon Bengel in f. Ordo temporum p. 267. bemerkt aufrichtig, dafs das annus aerae vulg. Dionyf. 30. [in welchem B. Jefu Tod fetzt] nicht dem J. 4. der 202. Olymp. correfpondiere, fondern dem J. 2. Ufler. Ann. p. 641. fetzt unrichtig das 33. Jahr der aera vulg. in das er den Tod Jefu fetzt, als = anno 4. Olymp. 202. — — Julius Africanus, im dritten Jahrh., fetzt ein anderes Datum hinzu: τουτο το σκοτος [des Matth.] ἔκλειψιν ἡλίου Θαλλος αποκαλει εν γ'. των ἱστοριων. Allein genauer analyfiert heifst dies foviel: Auch Thallus erzählte in denen mit dem [nicht genau bekannten] Todesjahr Jefu [ungefähr] correfpondierenden Jahren von einer eigentlichen, natürlichen Sonnenfinfternifs. Er fagte aber nicht, dafs diefe Sonnenfinfternifs zu einer fonft ungew. Zeit (um die Zeit des jüd. Pafchafeftes) erfolgt fey. Und Julius Afric. ift alfo vielmehr felbft derjenige, welcher aus einer natürlichen Sonnenfinfternifs, wie fie Thallus angeführt hatte, eine eigentliche, aber zu einer für dies Phänomen unmöglichen Zeit erfolgte Sonnenfinfternifs machen will. Aus all diefen Unbeftimmtheiten macht nun Lupus fchon den fichern Schlufs: *nihil ex hoc charactere certi pro conftituendo mortis Chrifti anno erui poffe; eo enim alii annum 33. alii a. 31. alii a. 29. aerae vulg. contendunt.* Er fügt fehr richtig δ. hinzu: Quid, fi et Phlegon et Africanus, qui Phlegontis teftimonio nititur, de prodigiis Chrifto moriente factis nullam omnino mentionem fecerunt et *naturalem quandam Eclipfin* notaverunt, quae fub meridiem in Syria contigit anno aer. vulg. 29. die Nov. Olympiadis 202. anno 1. Ita Kepplerus cenfet (in Eclog. chronolog. et in tabb. Rudolph.) nec Petavius repugnat in Animadvv. ad Epiphan. p. 176. noviffime vero fufe id probare contendit Sykes in Diff. fuper hoc argumento, de qua refertur in Biblioth. Britann. T. 3. p. 1. anni 1734. qui in Eufebii Textu non δ' fed ά [= 1] excidiffe putat.

Hier wird zugleich der ſchicklichſte Platz ſeyn, über die *Möglichkeit, das Todesjahr Jeſu zu beſtimmen*, die nöthigſten Punkte anzugeben.

I. Satz. *Um ſich dem Todesjahr Jeſu chronologiſch zu nähern, muſs man das Todesjahr des Tiberius und das 15te Regierungsjahr deſſelben, als zwey äuſserſte Punkte feſtſetzen können.* Vgl. Luk. 3, 1. 12.

a.) α. Das Todesjahr des Tiberius und wie weit dieſes von dem Todesjahr des Auguſtus entfernt war, läſst ſich ſicher angeben. Nach Sueton. Tiber. c. 73. ſtarb Cäſar Tiberius „tertio et viceſimo *imperii* anno, *decimo ſeptimo Kalend. Apr. Cn. Acerronio Proculo, Cn. Pontio Nigrino Conſſ.*“ Auch Tac. Ann. 6. 50. 6. giebt dieſen Tag und de Orat. 17, 3. annos tres et viginti *regnavit*, an. Joſephus Archaeol. 18. 8. beſtimmt noch genauer: Τιβ. εϑανεν σχων αυτος τ. ἀρχὴν ἡμερας τρεῖς κ. πέντε μῆνας πρὸς ἐνιαυτοῖν δυοῖν κ. εἴκοσι. Und vergleicht man noch Dio Caſſ. am Ende des L. 58. nebſt Zonar. Ann. ſo iſt nur in den Monaten und Tagen ein kleiner Unterſchied: „αφ ὧν ἐτη μεν δυο κ. εικοσι, μηνας δε ἑπτὰ κ. ἡμερας ἑπτα εμοναρχησε.“ Durch dieſes ἐμονάρχησε wie durch das obige „regnavit“ iſt zugleich beſtimmt, daſs *dieſe* Regierungsjahre des Tiberius *nicht* etwa von vornen herein als Jahre einer *Mitregentſchaft* mit Auguſtus anzuſehen ſind.

β. Der Todes*tag* des Tiberius war nach Dio ἡ ἑκτη κ. εικοστη του Μαρτιου d. h. *ſeptimus* Kal. Apr. ſo daſs das „decimus“ des Suetons entweder von dieſem zugeſetzt oder von Dio überſehen worden iſt. Der Unterſchied in den *Monaten* konnte zum Theil daraus entſtehen, daſs Tiberius einige Zeit ſich ſcheinbar geweigert hatte, das Imperium anzunehmen. Joſephus rechnet ſo, daſs er zwiſchen dem Todestag des Auguſtus (d. 19. Aug.) und dem Todestag des Tiberius (= d. 16.

oder d. 6. März) nur ein Zeitfragment von 5 Mon. und 3 Tagen als Regierungszeit des Tiberius angiebt und folglich vorausſetzt: Tiber. habe ungef. den 3 Oct. das Imperium acceptiert und ſeine Regierungszeit ſey alſo von dieſem Termin an zu rechnen. Da zwiſchen dem 19. Aug. und 6. März ungef. 7 Monate verflieſsen, ſo hat Dio Caſſ. wahrſch. in den Monaten ſo, wie Joſephus, gerechnet.

γ. *Vor* Tiber. Tod muſste Pilatus die Provinz verlaſſen, kam aber nicht mehr bey Lebzeiten des Tiber. bis nach Rom. Archaeol. 18. 5. S. 624. Während Pil. vom Prätor Vitellius nach Rom zurückgeſchickt wurde (ſ. bey Matth. 27, 2.) entſetzte der letztere auch den H.Prieſter Kaiaphas. Arch. ebend. c. 6. *Jeſu Hinrichtung* muſs alſo *vor* das Conſulat des Acerron. und Nigrin. fallen.

δ. Dieſe beyden Conſuln hatten von den Kal. Jul. an ſchon zwey Succeſſoren, Tiberius Claudius und Caius Calig. erhalten. Almeloveen Faſti rom. conſulares. p. 116. Rechnet man als den erſten Regierungsmonat des Tiberius den Auguſt (den Todesmonat ſeines Vorgängers) oder den Oct., ſo trifft in beyden Fällen ſein Tod in den Anfang des mit den genannten Conſuln bezeichneten Jahres. Und ſoll Tiber. unter dieſen Conſſ. geſtorben ſeyn, ſo muſs ſein Tod noch in die erſte Hälfte des Jahrs fallen.

ε. Daſs dieſe Berechnung des 15. Reg. Jahrs des Tiberius die richtige ſey, erhellt auch, wenn man weiter auf das Todesjahr des Auguſtus zurückzählt. *Auguſt ſtarb* nach Sueton. c. 100. (mit welchem in Anſehung des Jahrs auch Dio Caſſ. L. 66. Tacit. Ann. 1, 7. 2. Paterc. 99, 6. 18. übereinſtimmen) *duobus Sextis, Pompejo et Apulejo Conſſ. decimo quarto Kal. Sept.* [= 19. Aug.] hora diei nona. Macht man nun mit der bisher

gefundenen Angabe: daſs des Tiberius 15tes Regierungsjahr ſich unter den Conſſ. C. Rubellius *Geminus* und C. Fuſius *Geminus* im Aug. oder Oct. geendigt und unter den nächſtvorhergehenden Conſſ. Appius Jun. Silanus und P. Silius Nerva im Aug. oder Oct. angefangen habe, die Probe, bis auf das Todesjahr des Auguſtus „Conſſ. duobus Sextis" rückwärts zu zählen, ſo ergiebt ſich klar, daſs derjenige, welcher ungef. in der Mitte des Conſulats jener „Geminorum" das *Ende* ſeines 15ten Reg. Jahrs hatte, den Anfang davon ungefähr in der Mitte des Conſulats der duorum Sextorum gehabt haben müſſe.

3. Noch eine Beſtätigung erhält dieſe Berechnung dadurch, daſs Phlegon (nach Riccioli Chronologia ref. L. 8. c. 12.) angiebt: Tiberius habe im 2. Jahr der 198. Olymp. zu regieren angefangen. Dieſe Notiz beruht auf Johannes Philoponus, Alex. (circa a. C. 570.) De Tenebris in Chriſti Paſſione: „Ait Phlegon, ipſum [Tiberium] regnare coepiſſe anno 2. Olymp. 198. eamque Eclipſin factam in anno 4. Olymp. 202. ita ut collectis ab initio regni Tib. annis usque ad 4. Olympiadis 202. fiant prope decem et novem." — Cato hat die Stiftung Roms in der 6. Olymp. *viertes* Jahr, und zwar *in den Ausgang* des olympiſchen Jahrs, das mit dem *Vollmond des längſten Tages* anfieng, geſetzt; nach der Sage (Ovid. Faſt. 4. 806.) daſs die Stadt *am Feſte der Palilien* (den 21. Apr.) gegründet ſey. Dieſe Berechnung der annor. ab U. C. liegt bey dem ſogen. Capitoliniſchen Verzeichniſs der Conſuln (das hier nach Almeloveen's Ausg. citiert wird) zum Grunde und zählt bis = a. 1. *ante* C. N. aerae Dionyſ. vulg. 753. annos ab U. C. ſo daſs annus ab U. C. 753. currens oder $\frac{753}{754}$ (753. Apr. bis 754. Apr.) = anno 1. ante C. N. wie annus 1. ab U. C. gleich iſt dem annus ſextae Olympiadis 4. currens, oder dem 27. bis 28. annus Olympicus (einem Jahr, das vom Vollmond nach dem längſten

Tage d. h. von der Mitte des Aprils anfängt.) Annus ab U. C. 753. iſt = anno Olympico 753 + 27. d. h. 780 curr. Addiert man hiezu 14. als den dem erſten laufenden Reg. J. des Tiberius gleichen Annum curr. aerae Dionyſ., ſo ergiebt ſich als parallel annus olympicus currens 794. welcher gleich iſt dem annus currens 2. Olympiadis 198. Da 198. 4 + 2 = 794. iſt.

b.) Nach dieſem Endpunkt der Reg. des Tiberius beſtimmt ſich auch das 15te J. regni Tiberiani. Rechnen wir von Acerron. und Nigrinus die Conſulate rückwärts, um des Tiberius *15tes Regierungsjahr* auszumachen, ſo gieng dieſes *im Aug. oder Oct. desj. Jahrs* zu Ende, *deſſen erſte Hälfte die beyden Gemini*, deſſen zweyte Hälfte aber zwey andere dem Namen nach minder gewiſs beſtimmte Männer *zu Conſſ. hatte.* ſ. Almeloveen p. 113. 114. *Der erſte Theil von dem 15ten Reg. J. des Tibers aber fällt in die letzte Hälfte des Conſulats von App. Julius Silan. und P. Sil. Nerva.* (ib. p. 113.) Natürlich muſs alſo zwiſchen dieſe beyden Extreme das Todesjahr Jeſu fallen.

II. Satz: *Wäre keine andere Berechnung der Regierungsjahre des Tiberius möglich, ſo würde ſich noch beſtimmender behaupten laſſen: daſs Jeſu Todesjahr* n i c h t *v o r der zweyten Hälfte des Tiberianiſchen 17ten Reg. Jahrs erwartet werden kann.*

Sobald das 14te Reg. Jahr des Tiberius beſtimmt iſt, ergiebt ſich folgende weitere Approximation zu Beſtimmung des Todesjahrs Jeſu. Hätte Joh. auch ſogleich mit dem Anfang des 15ten Reg. J. Tibers zu taufen angefangen, ſo konnte er (ſ. das nächſtvorherg.) es nicht vor dem 19. Aug. des Conſulats v. App. Jun. Silan. und P. Sil. Nerva gethan haben. Auch wer ihm alsdann den kleinſten (einen unſtreitig allzukleinen) Zeitraum zu ſeiner vorbereitenden Würkſamkeit einräumt, läſst doch

J. erst 6 Monate später zur Taufe kommen; d. h. frühestens am Ende des Febr. des folg. Jahrs (der beyden Gemini Css.) In dies Consulat d. h. in die zweyte Hälfte des 15. Tiberian. Reg. Jahrs fällt also frühestens Jesu, des Lehrers, *erstes* Pascha; folgl. das dritte und letzte frühestens in das Consulatjahr, welches Cl. Tiber. Caes. Aug. V. und L. Ael. Sejanus anfiengen, vom 7. Id. Maj. aber Faustus Corn. Sulla und Sextid. Catullinus fortsetzten. s. Almeloveen. p. 114. *Frühestens kann also*, unter Voraussetzung der im I. Satz gegebenen Berechnung, *das Pascha des 31sten Jahrs der aera Dionys. vulg. für das letzte Pascha Jesu gehalten werden.*

III. Satz. *Weil aber noch eine andere Berechnung der Regierungsjahre des Tiberius als möglich versucht worden ist, so muss auch noch eine andere mögliche Berechnung des „πεντεκαιδεκατου ετους της ἡγεμονιας Τιβεριου Καισαρος“ (wie Lukas 3. 1. sich ausgedrückt) überlegt und die im II. Satz versuchte weitere Approximation zum Todesjahr Jesu damit verglichen werden.*

Die *Gründe dieser verschiedenen Berechnung*, welche die berühmten Namen Joh. Ge. Herwart (ihres Erfinders) Is. Voss (Chron. Sacr. c. 7.) Blanchini (Opusc. 4. und Chronolog. T. II.) Jo. Clericus, Anton Pagi (in Diss. de Periodo Graecoromana p. XIII. Diss. hypatica p. 9. Apparat. chronol. ad Annal. Baron. p. 39. Critica p. 7.) und Marius Lupus de notis chronologicis anni Mortis et nativitatis J. C. für sich hat, sind folgende: *a.* Lukas spricht ausdrücklich von „ετει πεντεκαιδεκ. της „ἡγεμονιας“ Τιβεριου Καισ.“ nicht vom Jahre της βασιλειας. *b.* Dieser sein „Principatus“ fieng schon an *vor* des Augustus Tode. Sueton. in Tiberio c. 18. „*Proximo anno* repetita est Tiberio Germania . . . c. 20. a Germania in Urbem *post biennium* regressus triumphum, quem distulerat, egit . . . prinsq. in Capitol. flecteret, descendit e curru seque praesidenti patri [Augusto] ad

genua ſummiſit . . c. 21. ac *non multo poſt*, lege per Conſſ. lata, ut *provincias cum Auguſto communiter adminiſtraret*, *ſimulque cenſum ageret*, condito luſtro in Illyricum profectus eſt. Et ſtatim ex itinere revocatus, jam quidem affectum ſed tamen ſpirantem adhuc Auguſtum reperit . . Tacit. Ann. I. Nero [Tiberius] ſolus e privignis erat. illuc cuncta vergere. Collega Imperii, Conſul, Tribunitiae poteſtatis, aſſumitur omnesque per exercitus oſtenditur. Vellej. Paterc. 2, 12. Cum S. P. Q. R. poſtulante patre ejus, ut *aequum* ei [dem Tib.] *jus in omnibus Provinciis exercitibusque eſſet*, *quam erat ipſi*, decreto complexus eſſet . . . Da demnach Tiberius beſ. über die Provinzen vor des Auguſtus Tod mit dieſem den *Principatus* theilte, ſo war es natürlich, daſs man in Paläſtina, wo Lukas ſeine Geſchichtdata ſammelte, die Jahre ſeiner ἡγεμονια von dieſem früheren Zeitpunkt an rechnete c. Es iſt die älteſte Tradition, daſs J. im 15. J. des Tiberius, *unter den beyden Geminis* als Conſuln getödtet worden ſey. Tertullian c. 8. contra Judaeos: „hujus [Tib.] 15. anno imperii paſſus eſt Chriſtus.“ Clemens Alex. Stromat. I. p. 171. ſqq. ed. Wurc. ſchreibt dem Auguſtus 43. Reg. Jahre zu und erklärt unter dieſer Vorausſetzung εγεννηθη ο Κρος ἡμων τῳ ογδοῳ κ. εικοστῳ ετει [28 + 15 = 43] ότε πρωτον εκελευσαν απογραφας γινεσθαι, επι Αυγουσου. Ότι δε τουτ' αληθες εστιν, εν τῳ ευαγγ. τῳ κατα Λουκᾶν γεγραπται οὑτως· ετει δε πεντεκαιδεκατῳ επι Τιβεριου Καισαρος . . εγενετο ῥημα Κρου επι Ιωαννην etc. και παλιν εν τῳ αυτῳ· ην δε Ιησους ερχομενος επι το βαπτισμα ὡς ετων λ' [30] και ότι ενιαυτον μονον εδει αυτον κηρυξαι κ. τουτο γεγραπται οὑτως· ενιαυτον δεκτον Κρου κηρυξαι απεστειλεν με. Τουτο κ. ὁ προφητης ειπεν κ. το ευαγγελιον. „Πεντεκαιδεκάτῳ οὖν ἔτει Τιβερίου καὶ πεντεκαιδεκάτῳ [wahrſch. πεντεκαιδεκα] Αυγουστου“ [43 — 28 = 15] οὑτω πληροῦνται τα τριακοντα ἔτη, ἕως οὑ επαθεν. Αφ οὑ δε επαθεν ἑως της καταστροφης Ιερουσ. γινονται ετη μβ, μηνες

γ. [a. 72. m. 3.] και απο καταστροφης Ιερουσ. ἑως Κομοδου τελευτης ετη ρκη, μηνες ι. ημεραι γ. [a. 128. m. 10. d. 3.] Γινονται ουν, αφ οὗ ὁ Κυριος εγεννηϑη, ἑως Κομοδου τελευτης τα παντα ετη 194. μην εἱς, ἡμ. ιγ. Und dieses Todesjahr Jesu war nach der weitern Erzählung des Clemens damals von den Meisten, auch von den Basilidianern, angenommen. Nur einige setzten das Leiden Jesu in das 16. J. des Tiberius etc. Auch Origenes, da er vom Leiden Jesu bis zur Zerstörung Jerus. rechnet, zählt vom 15ten Jahr des Tib. Homil. 14. in Jerem. Lactantius 4, 10. „fuit sub imperio Tiberii Caes. cujus *anno quintodecimo*, *id est*, *duobus Geminis Consulibus* . . Judaei Christum cruci affixerunt. Sollten nun diese alten Kirchenlehrer, über eine öffentlich vorgegangene Begebenheit, über welche Pil. in seinen Acten das Datum nach Rom geschickt haben muss [Vgl. Apg. 25, 26.] wenn gleich die jetzt sogen. Acta Pilati Erdichtung sind, — über welche auch so viele Juden und Judenchristen Zeugen seyn konnten, keine oder falsche Nachrichten gehabt haben?? Ist aber ihre Tradition, dass J. im 15. Jahr des Tiberius hingerichtet worden sey, ächt und ist zugleich aus den Evangelien wahr, dass J. nach seiner Taufe noch 3 Paschafeste erlebt hat, so muss dieses von Tertull. Clemens Alex. Orig. angenommene 15te Reg. J. des Tib. welches zugleich als der annus duorum Geminorum Conss. bezeichnet ist, ein anderes seyn, als das 15. J. της ἡγεμονιας Τιβεριου Καισ. und dieses letztere ungefähr $2\frac{1}{2}$ bis 3 Jahre früher fallen, folglich nicht erst vom Tode des Augustus, sondern von einer frühern Epoche des „*Principatus* Tiberii" an zu berechnen seyn; so dass alsdann a. aer. Dionys. 29 $=$ a. duor. Geminorum Conss. $=$ a. 15. *imperii* Tiberiani als Jesu wahres Todesjahr erscheint. — So die obgenannten Chronologen, denen Usserius in seinen Annalen und and. beygetreten sind.

Dagegen ist zu bemerken, dass *a.* der Ausdruck ἡγεμονια, *principatus*, unter den frühern Beherrschern

Roms noch lange hin der *gewöhnliche* war, um den invidiöſen Namen *regnum*, *imperium*, zu vermeiden. Harduin bey Plin. 34, 8. macht ſchon die Bemerkung: ante Veſpaſianum qui praeceſſerunt Auguſti [Σεβαστοι] a Plinio tantum appellari *Principes*, nunquam fere Imperatores. Auch den Tiberius nennt Sueton c. 42. Plin. 14, 22. *vor* und *nach* Auguſtus Tod *Princeps*. Tacit. Ann. 1. 4. ſagt von Auguſt: omnes, exuta aequalitate, juſſa *Principis* aſpectare. Die Regierung des Tiberius nennt er im Gegenſatz gegen die des Auguſtus c. 6. *novum principatum* [ἡγεμονιαν καινην], den neuen Regenten c. 16. mutatum principem, und wieder c. 6. neve Tiberius vim *principatus* reſolveret, cuncta ad Senatum vocando c. 7. literas ad exercitus tq. *adepto principatu* dederat. c. 9. non regno tamen neque dictatura ſed principis nomine conſtitutam [von Auguſtus] rempbl. u. dgl. m. Die Benennung ἡγεμονία iſt daher bey Luk. wahrſch. *nicht* zum Unterſchied von der μοναρχια geſetzt; Vgl. bey Luk. 22, 25. Luk. richtete ſich wahrſch. nach dem Sprachgebrauch der Römer und röm. Griechen ſeiner Zeit. Überdies hat man kein Beyſpiel, daſs die röm. Schriftſteller den „principatus Tiberii“ *vor* dem Tode des Auguſt. zu zählen begonnen hätten. Und Lukas ſchrieb doch (unter Nero) zu einer Zeit, da die bey den Römern gew. Art die Jahre des Aug. Tiber. etc. zu zählen bekannt ſeyn muſste. *b.* iſt es zwar durch die S. 788. unter nr. *b.* angef. hiſtor. Stellen klar, daſs Tiberius *vor* Auguſts Tode *Princeps* war; ſe *in partem curarum ab Aug. vocatum* experiendo didiciſſe, quam arduum . . regendi cuncta onus, ſagt Er von ſich, bey Tacit. Ann. 1, 11. Er machte als ſolcher, nach Sueton. Tiber. c. 42. und Plin. 14, 22. den L. Piſo, wegen ſeiner Stärke im Schwelgen, ſogleich zum praefectus urbis etc. Allein *lange vor* Auguſts Tod fieng dies ſein „aequum jus in provincias cenſusque ſimul actus“ nicht an. Dieſer letzte Cenſus des Aug. fiel nämlich in deſſen Todesjahr ſ. Sueton. Auguſt. 97. und eine Inſcriptio

lapidis Ancyrani: „cum nuperrime lustrum collega Tiberio, *Sext* Pompejo et *Sexto* Apulejo Conss. egissem etc. Unter diesen Sextis selbst aber starb August. [a. aer. Dionys. 14] War also gleich Tiber. damals, da er „in ipsa morum publica correctione" wie Sueton sagt (d. h. dum censum agebat) den Piso zum Prätor urbis machte, so ist es doch gar nicht wahrsch. dass die Zeit seines „principatus *cum* Augusto" die Zeitrechnung des ganzen principatus Tiberii um 2½ Jahre bis 3 J. verlängere; denn erst nach dem Triumph wurde Tib. in jene Gleichsetzung mit Augustus erhoben und der einzige bedeutende Act, den er während derselben verrichtete, der census und das lustrum condere fiel in das Todesjahr des Augustus selbst. Zwar sagt von eben diesem L. Piso, da er als Praetor urbanus a. U. 785. starb, Tacit. Ann. 6, 11. „Piso, *viginti* per annos pariter probatus publico funere celebratus est" und Usser, in Annal. ad a. aerae Dionys. vulg. schliesst hieraus, dass Tiberius den Piso, 2 *Jahre vor* Augustus Tod (= a. U. 767.) zum Praeror urb. gemacht, sogl. damals schon seine Mitregentschaft mit Augustus gehabt haben müsse. Niemand aber kann wissen, ob jene *viginti* anni ganz genau zu verstehen sind, ob nicht Piso etwa vor der zweyten Hälfte von 760. Praetor urb. geworden und folglich bis 785. ungefähr 19 Jahre lang es gewesen, Tacitus aber eine runde Zahl gesetzt habe? u. dgl. m. c. Zum wenigsten eben so unsicher ist es auf die nr. c. oben angef. Stellen der Kirchenväter zu bauen. Sie nehmen ihre Meinung: dass J. im 15. J. des Tiber. hingerichtet worden sey, offenbar aus Lukas selbst (s. die Stelle des Clemens) nicht aus einer sonstigen Überlieferung. Eben desw. halten sie auch, ohne an irgend eine andere Zeitrechnung der Jahre des Tiber. zu denken, das 15te J. desselben, wie es bey Luk. genannt ist, für übereinstimmend mit dem Consulat duorum Geminorum und *geben Jesu blos* 1 *Jahr vom Pascha nach der Taufe bis zu seinem letzten Pascha.* Wären sie „Zeugen" einer

Tradition, daſs J. im 15ten J. des Tib. geſtorben ſey, ſo würde dieſe uralte Tradition ſehr viele Aufmerkſamkeit verdienen. Aber ſie ſind in dieſer Zeitangabe nur (fehlerhafte) Ausleger der Stelle Luk. 3, 1. 12. Folglich iſt ihre ganze Behauptung, daſs das 15te Jahr des Tiberius = dem Conſulat duor. Geminorum Jeſu Todesjahr geweſen ſey, ohne Grund und kann auch zu einer neuen Berechnung der Tiberian. Jahre, „nach welcher „der annus 1. της ἡγεμονιας bey Luk. zu verſtehen und „dem a. 12. aer. Dionyſ. vulg. gleich, alſo der a. 15. „τ. ἡγεμ. Τιβερ. = 27 aer. Dion. ſeyn ſollte, hinge„gen bey den KVV. der a. 15. *imperii* Tiber. = conſu„lat. duor. Geminor. zu verſtehen und dem a. 29. aer. „Dionyſ. gleich zu ſetzen wäre" keinen Grund abgeben. Das *Reſultat* iſt vielm. daſs *die Meinung, die Jahre, in welche Jeſu Tod gefallen ſeyn kann, von dem* 29. *aerae vulg. Dionyſ. anzufangen, ſehr wenig Schein behält*, daſs man alſo, wenn je durch die *Berechnung des Paſchafeſtes und des Wochentages*, auf welchen Jeſu Tod fiel, eine neue Approximation zu Entdeckung des Todesj. Jeſu auffinden könnte, wenig Urſache hätte, dabey auf das J. 29. aer. vulg. Rückſicht zu nehmen.

IV. Satz: *Der Todestag Jeſu fällt in das Ende der Woche. Nur ein ſolches Jahr* — unter denen von 31. bis 37. aerae Dionyſ. vulg. d. h. von dem 17. bis 23. Reg. J. des Tiberius — *in welchem der Anfang des Paſchafeſtes auf dieſe Weiſe fiel, kann als Jeſu Todesjahr angeſehen werden.*

Man muſs ſich zuförderſt *a.* an die zweyerley Meinungen vom letzten Paſcha Jeſu; und *b.* an die jüdiſche Art, den Anfang des Paſcha oder den 15. Niſan zu beſtimmen, erinnern.

a. Manche nehmen an, J. habe das Paſcha nach der *aſtronom. Beſtimmung* des *Vollmonds* gegeſſen, wäh-

rend andere Juden, um daſſelbe ſpäter, nach dem *Anblick* des Vollmonds, zu eſſen, noch warteten. Nach dieſer Meinung wäre das Paſcha der Juden erſt am Tage nach Jeſu Tode, am Sabbat ſelbſt, eingetreten. Andere behaupten (ſo, wie dies für mich überwiegend wahrſcheinlich iſt) Jeſus habe das Paſchalamm zugleich mit den übrigen Juden gegeſſen, der Abend vor ſeinem Todestag ſey der Anfang des 15. Niſan geweſen. Es ſey von beyden Meinungen (mehr darüber ſ. ſchon S. 541. ff.) Eine oder die Andere richtig, ſo erhellt ſo viel, daſs kein Jahr Todesjahr Jeſu ſeyn kann, in welchem der 15. Niſan auf den 1. 2. 3. Wochentag nach dem Sabbat fallen muſste. Wir würden alſo auf alle Fälle eine noch weitere Approximation zur näheren Beſtimmung deſſelben erhalten, *wenn* man *den* 15. *Niſan* für jene Reg. Jahre des Tiberius und *für dieſen Tag des Niſans* auch *den Wochentag*, auf welchen er fiel, beſtimmen könnte.

b. Wie beſtimmte denn aber der Jude damals den 1. Niſan, um eben dadurch den 15ten zu beſtimmen? Negativ kann man behaupten, daſs es ganz überflüſſig war, wenn ſich Chronologen, wie Riccioli u. a. bey dieſer Frage um die aſtronom. Beſtimmung des *Vollmonds* im Niſan und ſeines Sichtbarwerdens zu Jeruſalem Mühe gaben. Kam, vom 1. Abend im Niſan an gerechnet, der Abend, welcher den 15ten begann, ſo wurde das Paſchalamm gegeſſen. Nirgends iſt eine Spur, daſs man damit auf ein Sichtbarwerden des *Vollmonds* habe warten müſſen. Der erſte Paſcha-Abend war blos durch das Zählen der Mondentage *zum Voraus* beſtimmt. So geben es Moſe's Verordnungen (citiert S. 531. oben) und die offenbaren Spuren, daſs die damaligen Juden bey dieſer Sache um den Vollmond unbekümmert waren. Philo de Vita Moſ. 3. S. 169. *τῳ δη μηνι τουτῳ* (*της εαρινης ισημεριας* „aequinoctii verni") *περι τεσσαρεσκαιδεκατην ἡμεραν μέλλοντος του σεληνιακου κυκλου*

γινεσθαι πλησιφαους (da der Vollmond um den 14. T. dieses Monats bevorsteht) αγεται τα Διαβατηρια, δημοφανης ἑορτη, το χαλδαιστι λεγομενον Πασχα. Joseph. Archaeol. 3, 10. erwähnt ebenfalls keiner Berechnung oder keines Abwartens des Vollmonds. Τῳ μηνι (τῳ ξανθικῳ *), ὁς Νισσαν παρ ἡμιν καλειται, και του ετους εστιν αρχη, τεσσαρεσκαιδεκατη κατα σεληνην, εν κριῳ του ἡλιου καθεστωτος. Was nun z. B. Riccioli in seiner Chronologia reform. p. 14. L. 1. c. 12. von *Rücksichten auf den Vollmond* angiebt, ist alles nicht im hebr. Text oder im Talmud gegründet. Nicht auf ein Vorauswissen des Vollmonds verweist Mose, sondern darauf, dass der Paschamond *ein Mond Abib* d. h. ein Mond der neuen Getreydefrüchte seyn müsse. Exod. 34, 18. Diese ungelehrte, jedem in die Augen fallende, Bestimmung aber nöthigte von selbst zu Intercalationen, damit der 16. Tag des Nisans nicht zu frühe *vor*, oder zu spät *nach* der Erndte fallen konnte. Weil denn der Jude immer bey den Neumonden bleiben musste, so konnten seine Intercalationen nicht etwa in der jährlichen Addition von 10 Tagen 15 Stunden 11 Min. etc. durch welche das Monden-Jahr jedesmal dem Sonnen-Jahr oder den 4 Jahrszeiten gleich bleiben würde, bestehen. Auch nicht in der Intercalation des doppelten (21 Tage 6 St. 22 Min. etc.) bey jedem zweyten Jahr. Denn auch dadurch würde der Mondenanfang vom Fallen auf das Neulicht abgekommen seyn. Vielmehr, da in jedem dritten Jahr das Mondenjahr durch Addition von 32 Tagen 8 St. 50 Min. etc. dem Sonnenjahr gleich wird, so musste der

*) Uebrigens scheint Joseph. hier nicht sagen zu wollen, dass der Nisan zu seiner Zeit ganz mit dem ξανθικος coincidierte und also ganz fix war. Er giebt nur als Φιλελλην jedem hebr. Monat von dem griechischen, der jenem am meisten correspondierte, den Namen.

Hebräer, blos durch die doppelte Rückſicht, daſs der 16te des Niſans neues Getreyde darbringen ſollte und daſs doch jeder Monat mit dem Neumondslicht anfangen ſollte, alle drey Jahre gar nahe an die wahre Intercalation hingeleitet ſeyn. Er war veranlaſst, jedem dritten Jahr, *vor* dem Abib oder Niſan, einen Monden von 29 oder 30 Tagen zu ſuperaddieren. *) Aben Eſra ad Exod. 12. Mos eſt Synedrii examinare ſub finem quemlibet menſis Adar, an neceſſaria ſit intercalatio [welche blos in Wiederholung des Adar durch einen וַאֲדָר *nochmaligen Adar* beſtund]. That das Synedrium dieſes, ſo fehlten zwar zur wahren Gleichſtellung mit den Sonnenjahren oder dem bleibenden Turnus der Jahrszeiten immer noch in jedem 3ten Jahr zwey bis drey Tage. Das beſtändige Geſetz aber, den Mondenanfang nach dem Sichtbarwerden des Monds zu beſtimmen, muſste auch dieſe Differenz, ohne vorhergeh. eigentlich aſtronom. Beſtimmung, ins gleiche bringen, ſo daſs die Differenz in Tagen nie über 2 bis 3 ſteigen konnte, weil ein Neulicht vom andern nie über den 31ſten Abend und Morgen (das 31ſte *νυχϑημερον*) hinaus entfernt ſeyn konnte. Maimonid. in Hilc. Kidduſch Haſchſchanah c. I. §. 3. 4. Menſis *viginti novem* dierum eſt cavus. Nullus menſis lunaris excedit 30 *dies*. Geminus in Iſagoge c. 7. *ταχιστη μεν γαρ φαινεται ἡ σεληνη μηνοειδης τη νουμηνια, βραδυτατη δε τη τριτῃ.* Der Anfang des Niſans oder Abib wurde demnach, wie nicht erſt durch ſpätere Rabbinen, ſondern durch

*) Daſs dieſe Intercalation nicht ſehr alt geweſen ſey, folgt aus Salomo's Eintheilung des Landes zu 12 jährl. Lieferungen nicht 1 BKön. 4, 7. 1 Chron, 27, 1. Denn es wird nicht geſagt, daſs jeder der 12 Lieferungspraefecten immer den nämlichen Monat behalten. Alle 3 Jahre kann durch den Schaltmonat die Lieferung eines jeden in den nächſtfolg. Monat fortgerückt ſeyn.

die Miſchna ſelbſt ſ. tr. Roſch Haſchſchanah (ed. Henr. Hounting. Amſtel. 1695. 4. oder in der Surenhuſ. Ausg.) angegeben iſt, entſcheidend beſtimmt durch das Sichtbarwerden des Neumonds *) (die Phaſis, das Neulicht) vorläufig aber wurde durch ein ſimples Zuſammenrechnen der Mondentage und Beobachten des reifenden Getreydes, wovon am 16. dieſes Monds Erſtlinge darzubringen ſeyn muſsten, ausgemacht, wann ungefähr der Neumond zu erblicken ſeyn werde. Auf das *Sichtbarwerden* des Vollmonds aber *konnte* nicht gewartet werden, weil das Paſchafeſt zum Voraus angeſagt und am 14. Niſan die Schlachtung der Lämmer, deren Fleiſch man nicht aufſparen konnte, geſchehen ſeyn muſste. Und auf aſtronom. Berechnungen zielte Moſe's Verordnung gar nicht. Die Intercalation eines Monden in jedem dritten Jahr war blos durch die Nothwendigkeit, am 16. Niſan „Abib" d. i. neue Getreydefrüchte darzubringen, verbunden mit der Nothwendigkeit, die Monden vom ſichtbaren Neumond anzufangen, ſchon genug motiviert, ſelbſt wenn nicht als höchſt wahrſch. hinzukäme, daſs die Ägyptier von jeher eine Art von Sonnenjahr [aus 12 Monaten von 30 Tagen und aus

*) Jeder Neumond war zugleich feſtlich. S. ſchon 1. Sam. 20, 5. 18, 20. Moſe verſtand ſeine der wahren Zeitbeſtimmung praktiſch ſo nahe kommende Mondschronologie durch das ganze an einen Monatlichen Feyertag gerne ſich bindende Volk zu erhalten. Auf dies Neumondsfeſt (nicht auf das Paſcha) deutet auch Sirac. 43, 6. σεληνην εποιησεν (Gott) εις αναδειξιν χρονου κ. σημειον αιωνος. Απο σεληνης σημειον ἑορτης. *der Mond giebt* (monatlich) *zu einem* (nicht zu *dem*) *Feſte das Zeichen*. So Philo I. de Septenario et Feſtis p. 1189. Νουμηνια αρχεται φωτιζειν αισθητω (!) φεγγει σεληνην ἡλιος. Auch Clem. Alex. ſetzt es auf das Sichtbarwerden: ἐὰν μὴ σελήνη φανῇ, σαββατον ουκ αγουσι το λεγομενον πρωτον (den *erſten* der 4 Sabbate, die in einen Mondsmonat fallen muſsten) ουδε νεομηνιαν αγουσι.

5 Schalttagen, zusammen aus 365 Tagen] hatten, folgl. Mose und die Seinigen schon so viele Kenntniss vom Sonnenjahr haben konnten, um an eine Gleichstellung ihrer Jahre mit demselben leicht zu denken. So weit wäre demnach der Berechnung der Paschafeste zu Jesu Zeit, d. h. lange vor den Zeiten der jetzigen jüdisch rabbin. Chronologie, mit unsern astronom. Hülfsmitteln wohl nachzukommen, ohne dass wir bey den damaligen Juden das, was ihnen höchst wahrsch. abgieng, Kenntnisse und Anwendung astronom. Berechnungen für ihre Feste voraussetzen. Die Neumonde sind (durch Cassinische Tafeln) astronom. genau bestimmt. Man kann auf eben diese Weise das Neulicht für die Gegend von Jerusalem, so weit es von dem Mondslauf abhängt, sicher bestimmen und wenn trübe Witterung im Sichtbarwerden der Mondsphase einen Unterschied machen möchte, so konnte dieser doch die Consecration des ersten Mondentags (s. oben S. 546.) nicht länger als über einen Tag aufhalten. Mischn. Rosch Haschschanah c. 7. Sive visa fuerat (Luna) tempore suo sive non visa tempore suo, consecrabant Novilunium. Sie warteten nämlich nur bis an den Abend des 30sten Tags, nicht länger. Das 31ste νυχθημερον war auf alle Fälle der erste Tag des neuen Monden. Sie wussten aus Erfahrung, dass nun, wie sie sich ausdrückten, „schon der Himmel den Anfang des neuen Monden consecriert habe.“ s. ebend. ed. Hounting S. 115. aus Maimonid. auch Riccioli fol. 13.

Allein, so nahe nach all diesem die völlige Lösung unseres Problems scheinen möchte, so wenig wird es doch durch dieses Datum bestimmbar, wenn nicht folgende Schwürigkeiten zu heben sind. *a.* War gleich höchst wahrsch. die Intercalation eines Monden in jedem dritten Jahr seit Mose's Zeiten angenommen, so ist doch unbekannt, in welches Jahr zu Jesu Zeiten dieser jüd. Schaltmonat fiel. Welches war das erste intercalierte

Jahr? und ſind die Intercalationen nicht bey den Juden, wie bey den Römern, bisweilen in Unordnung gekommen und willkührlich behandelt worden? Die jetzige Jahresberechnung, welche ſich z. B. aus Nic. Mülleri Judaeorum annus Lunaeſolaris. Groningae 1630. fol. und and. leicht überſehen läſst, fängt das erſte jüdiſche Jahr an mit dem aequinoctium hibern. des 3761ſten Jahrs ante aer. Dionyſ. vulg. am 7. Oct. als dem 2ten Wochentag. Dies vorausgeſetzt würde ſich alles, was zu unſerer Frage nöthig iſt, leicht auflöſen laſſen. Denn eben dieſes jüdiſche Jahr erhält ſich durch Intercalation von 7 Monaten innerhalb jeder 19 Jahre mit dem Sonnenjahr gleich. Allein dieſe Jahresberechnung ſelbſt iſt unter den Juden erſt lange nach der Zerſtörung Jeruſalems eingeführt worden. R. Abrah. Zacuthi in Juchaſin f. 99. a. erzählt: „Hillel princeps, filius R. Judae Hannaſi, compoſuit rationem intercalandi ad modum revolutionis Rab Adae (רב אדא) usque dum venerit Meſſias b. David [d. h. bis auf deſſen beſſere Verfügung]. *Vixit autem circa tempora Abai et Rabba.* Et ſic ſcribit R. Simeon Doran in Commentario Admonitionum. Et floruit (Hillel) a. aera contr. 670. (d. h. = a. Chr. 358.) Neque poſt eum habitum eſt Synedrium. Und Maimon. in Kidduſch Hachodeſch §. 3. Quando coeperunt Israelitae hunc inire calculum? Rſ. ex quo defierunt Doctores Gemarici. Tempore vero Miſchnicorum, quin et Gemaricorum doctorum usque ad Abai et Rabba menſes in Palaeſtina determinatos ſequebantur.“ [Abai ſtarb nach dem Juchaſin fol. 160. col. 2. anno mundi 4113 = Chr. 353. Maimon. denkt alſo h. an die Gemara Hieroſ. Denn die Gemara babylon. wurde von R. Aſa erſt a. M. 4184. Chr. 424. angefangen u. a. Chr. 505. geſchloſſen. ſ. Juchaſin fol. 164. col. 1.] Höher hinauf als circa a. Chr. 350. kann uns alſo die jetzige Jahresberechnung der Juden nichts helfen.

Wahr iſt es zwar, daſs ſchon ein Jahrhundert vor Alexander der Aſtronom, Meton, auf den ſogen. evv-

αυτος μεγας (d. h. darauf, daſs 19 Sonnenjahre (bis auf ungef. ½ Stunde) gleich ſind 12 gewöhnlichen und 7 mit einem Monden intercalierten Mondenjahren) aufmerkſam gemacht. Ob aber die Juden eben dieſe Intercalationsart damals, als auch ſie z. B. im 1. B. der Makkab. nach griechiſcher Zeitrechnung zu rechnen anfiengen, angenommen haben, läſst ſich nicht entſcheiden. Scaliger, der ihnen in Emend. tempp. L. II. die Periodus Calippica [eine viell. blos von Mathematikern angenommene künſtliche Zeitverbeſſerung ſ. Petav. doctr. tempp. P. I. L. 2. c. 25.] zuſchreiben will, giebt ihnen in Canon. Isag. L. III. Comment. in c. VI. die menſes Hipparchi und bleibt ſich alſo ſelbſt nicht gleich. *b.* Iſt gleich ferner wahr, daſs in oder nächſt vor dem Todesjahr des Julius Cäſar deſſelben Kalenderverbeſſerung (der annus Julianus) im röm. Reich eingeführt worden iſt, ſo bleibt doch abermals ungewiſs, wie bald und wie weit die Juden, beſonders wenn es ihre Feſttagsberechnungen (annus ſacer) betraf, ſich nach dem an. Julianus gerichtet haben.

Noch weniger iſt der *Wochentag*, welcher dem 14. und 15. Niſan in jedem der Jahre, in denen, nach den vorher erklärten Approximationen, der Todestag Jeſu aufgeſucht werden kann, correſpondierte, zu beſtimmen, da man unmöglich ausmachen kann, mit welchem Wochentag das erſte entweder nach Meton oder nach Julius Cäſar rectificierte Jahr der Juden (wenn ſie je damals ſchon ein ſolches gehabt haben) in dieſe verbeſſerte Ordnung ſich einzufügen angefangen habe. Die Intercalation der Tage geſchah ſelbſt in den annis Julii Caeſ. ſogleich nach ſeinem Tode unrichtig und Auguſtus muſste neue Auslaſſungen und Einſchaltungen ſ. Uſſerii Annal. ad a. 3. aerae vulg. Dionyſ. auf 12 Jahre hinaus verfügen. Wer kann wiſſen, ob dieſe vor Jeſu Tode Einfluſs auf den jüd. Feſtkalender bekommen hatten oder nicht? Noch weniger weiſs man, wie die Juden da-

mals jene 2 Tage 8 St. 50 Min. etc. zu intercalieren ſuchten, welche, *wenn* ſie in jedem dritten Jahre ein Monden von 30 Tagen als Vendar intercalierten, übrig blieben. Ungeachtet Riccioli nicht auf alle dieſe Schwü- rigkeiten Rückſicht nahm, ſo verfehlt ſchon er doch in ſeiner Chronologia ref. p. 319. (B. 8. K. 10.) nicht: de defectu regularum infallibilium pro determinando die mortis Jeſu, aufrichtig zu erinnern: Licet certum ſit, Chriſtum mortuum eſſe feria 6 in feſto Azymorum et certum ſit diem feſtum illum Azymorum fuiſſe diem 15 Niſan incertum tamen eſt, quaenam dies ap. Judaeos tempore Chriſti deputata fuerit aequinoctio ci- vili in Kalendario feſtisque Judaicis, et praeterea incer- tum eſt, qua methodo tunc Judaei determinabant Neo- meniam primi, menſis Niſan, a qua pendebat deter- minatio decimae quartae pro eſu agni Paſchalis etc. Regulae Kalendarii hebr. traditae a nobis et aliis valent de recentiori Kalendario poſt Conſtantini M. tempora introducto ab Hebraeis multo poſt ipſorum diſperſio- nem etc.

Die Hoffnung, den *Wochentag* beſtimmen zu kön- nen, auf welchen in den annis aer. vulg. Dion. 29—36. oder 37. der 14. und 15. Niſan gefallen ſey, hält ſich noch an zwey Data. *a.* Daſs ſchon zu Jeſu Zeit die Juden mit dem Kalendarium Roman. in ihrer Zeitrech- nung übereingeſtimmt haben, ſey, ſagt man, zu prä- ſumieren, da Judäa damals ſchon ungef. 20 Jahre lang jüdiſche Provinz war. Allein; wie wenig waren die Juden, beſonders in gottesdienſtlichen Dingen, für Auf- nahme von Berichtigungen, wenn ſie überdies von Hey- den kamen, empfänglich! — *b.* bemerkt zwar Riccioli l. c. p. 320. 6. Judaeos circa illa tempora uſos eſſe Cyclo aut regulis conformibus cum aſtronom. canonibus *),

*) Es könnte immer blos die S. 795. beſchriebene, alte, drey- jährige Intercalationsmethode geweſen ſeyn.

colligitur e Josepho B. J. 6, 4. et 7, 12. ubi asserit, anno quo Jerosolyma capta est et eversa a Tito, nempe a. 70. aerae Dionys. vulg. celebratum fuisse *Pascha die 14. mensis Xanthici* et quinque annis antea celebratum fuisse *die* 8. *ejusd.* In Archaeol. 13, 16. vero ait: ineunte proxime Olympiade 162. celebratum esse festum *Pentecostes die* 2. *Junii fer.* 1. Quae satis consentiunt cum Cyclis legitimis et Tabb. astronomicis. Xanthicum enim totum cum toto rom. Aprili concurrere Josephus supponit. [s. Archaeol. 2, c. 5] Anno autem 70. Chr., Cyclo Lun. 14. currente, Epacta 30. novilunium incidit in diem 31. Mart. et ideo festum Paschatis in 14. Apr. et sic in ceteris. etc. — Wird man gleich nicht mit voller Sicherheit vom J. 70. auf die Jahre 29—36. zurück schliefsen können; so wäre doch von einem Astronomen eine Tafel zu wünschen, welche von den Angaben des Josephus bis in die Jahre Chr. 29—36. zurückgienge. Riccioli selbst theilt p. 321. eine astron. Tafel der Neumonde des aequinoct. verni von a. aer. Dionys. vulg. 30—36. mit, nach welcher ihm das *Jahr* 34. *aer. vulg.* als *das wahrscheinlichste Todesjahr Jesu* erscheint. Dominic. von Linbrunn in s. Versuch eines neuen Chronolog. Systems über das Sterbejahr J. Chr. (im 6. Bande der Abhh. der bayerischen Akad. d. W. München 1769. 4.) theilt ebenfalls Schemata von den Wochentagen mit, auf welche in den genannten annis aerae vulg. Dionys. der 14. und 15. Nisan gefallen seyn sollten. Nach seinen Berechnungen würde wenigstens eine neue Approximation dadurch entstehen, dafs der 14. und 15. Nisan *a.* in dem annus Geminorum Consf. = 29. Dionys. vulg. *b.* dem a. 30. *c.* dem a. 32. *d* dem a. 33. anders fielen, als nothw. ist, wenn diese Jahre bey der Frage über Jesu Todesjahr zur Concurrenz kommen sollten. Nach ihm könnte nur die Frage werden entweder

von a. aer. Dionyſ. *vulg.* 31. (= *Linbr.* *) 30) = ab U. C. $\frac{782}{783}$ Olymp. 202. a. $\frac{2}{3}$

Cſſ. Cl. Tiberio Nerone Caeſ. Aug. und L. Aelio Sejano

$\frac{27}{28}$ Reg. J. des Tiberius

*) Linbr. glaubt erwieſen zu haben, daſs das 1. Julian. Jahr nicht im 4. ſondern im 5. Conſulat des Julius Cäſar angefangen haben müſſe, daſs folglich in Vergleichung aller andern Ären mit dieſer Epoche gew. 1 Jahr zuviel geſetzt ſey. Bey genauerer Prüfung aber zeigt ſich *a.* daſs das meiſte, was L. für dieſe Behauptung anführt, ſchon von Blanchini in Prolegomenis ad Anaſtaſii Vitas Pontificum T. 2. angegeben, auch *b.* von Mar. Lupus in den angef. Diſſertationibus (Romae 1744. 4.) ſehr gründlich geprüſt und gehoben worden war. Diſſ. 1. p. 49. ſqq. Das ſcheinbarſte Argument ſ. Linbr. S. 13. ff. und 79. war, daſs das Conſulat duorum Sextorum, unter denen Auguſtus ſtarb, nicht dem a. aer. vulg. Dionyſ. 14. ſondern 13. correſpondiere, weil *a.* ins J. 14. keine Sonnenſinſterniſs falle, und doch nach Dio Caſſ. 56. auch dieſes, daſs ο ηλιος πας εξελιπε als Prodigium auf dieſen Tod bezogen worden ſey; *b.* weil nach Tacit. Ann. 1, 15. 28. die Pannon. Legionen nach Auguſts (den 19. Aug.) erfolgtem Tode rebelliert haben, aber durch eine Mondsfinſterniſs in Furcht geſetzt worden ſeyen, im a. 14. aer. vulg. aber ſchon auf den 27. Sept. die nächſte Mondsfinſterniſs, folgl. blos 5 Wochen und 4 Tage ſpäter als Auguſts Tod falle; welcher Zeitraum für das indeſs zwiſchen Pannonien und Rom nothw. Hin- und Herſchicken zu kurz ſey, ſo daſs man auch desw. den Tod des Aug. ins J. 13. aerae vulg. ſetzen müſſe, da in dieſem erſt auf den 7. Oct. eine Mondsfinſterniſs gefallen ſey. Allein was a. betrifft, ſagt Dio nicht, daſs die Sonnenfinſterniſs im Todesjahre des Auguſtus ſelbſt erfolgt ſey. Die Sonnenfinſterniſs, welche im J. 13. d. 28. April geweſen war, konnte im nächſten Jahr als Prodigium von dieſem Tode eben ſo gut ausgelegt werden, als das nächſt zuvor von Dio erzählte Prodigium, das von den Auguſtalibus hergenommen wurde, die doch auch ſchon im J. 13. geweſen waren,

oder von a. aer. *vulg.* 34. (*Linbr.* 33.) ab U. C. $\frac{785}{786}$ Olymp. 203. $\frac{1}{2}$

Conff. Paulo Fabio Prifco und Luc. Vitellio.

$\frac{20}{21}$ Reg. J. des Tiberius

oder von a. aer. *vulg.* 35. (*Linbr.* 34.) ab U. C. $\frac{786}{787}$ Olymp. 203. $\frac{2}{3}$

Conff. Ceft. Gallo Camerino und M. Servil. Gemino Novatiano.

$\frac{21}{22}$ Reg. J. des Tiber.

Überlegt man aber, dafs, wenn durch das Datum: auf welchen Wochentag das Pafchafeft in jenen Jahren gefallen fey? etwas für die Auswahl der Jahre entfchieden werden follte, zuförderft die Behauptung: im J. a. b. c. etc. war der 14. 15. Nifan = feria 5. und 6. — für fich betrachtet *gefichert* feyn müfste und wiederholt man fich aus dem obigen, wie *a.* unfere Unwiffenheit über die Intercalation der Jahre und *b.* der Tage, *c.* unfere gleiche Unwiffenheit über den Gebrauch oder Nichtgebrauch des Julian. Kalenders bey den Juden circa a. 30. *d.* die Ungewifsheit, nach welchen Intercalationen (der Julio-augufteifchen oder der ältern) fie ihn gebraucht und *e.* mit welchem Wochentag fie ihn, wenn fie ihn annahmen, zu gebrauchen angefangen haben? endlich *f.* die Gewifsheit, dafs das Sichtbarwerden des Neulichts ein variables Zeichen ift, durch welches der 1. Nifan

Was aber *b.* die Mondsfinfternifs betrifft, fo konnte unftreitig alles, was Tacitus von den Pannon. Legionen angiebt, binnen 5 Wochen gefchehen. Von Laybach (Nauportum) aus bedurfte es, um die Nachricht vom Aufruhr nach Rom zu bringen, nicht 14 Tage, fondern etwa 5—6. In eben fo vielen konnte Augufts Tod dort bekannt geworden feyn. Die gegen die Aufrührer gefchickten Soldaten aber, welche meift zu Pferd waren, konnten von Rom aus wohl in 24 bis 28 Tagen das Lager in Pannonien erreichen.

bald nach dem 29. bald nach dem 30. angeſetzt werden muſste und g. daſs binnen 3 Jahren immer noch 2 andere Tage und binnen 9 Jahren noch 1 dritter (aus den übrigen 8 Stunden entſtehender) Tag ſich dazwiſchen einrücken und alſo in Vergleichung der Wochentage mit den Mondentagen eine Änderung veranlaſſen muſste, ſo wird unläugbar, *daſs das geſuchte Datum, auf welchen Wochentag das Paſcha der Jahre 29—36. gefallen ſey, mit gar keiner Sicherheit zu beantworten, folglich auch aus keiner muthmaſslichen Beantwortung für oder gegen irgend eine Berechnung jener Jahre ein beſtimmter Charakter genommen werden kann.*

V. Satz. *Das einzige ſicher bleibende Datum iſt: daſs Jeſu Tod nicht früher als am dritten Paſcha, von der zweyten Hälfte des 15ten Tiberian. Reg. Jahrs an gerechnet, erfolgt ſeyn kann, leicht aber um 1 oder etliche Jahre ſpäter.*

Da die willkührliche Berechnung der Reg. Jahre des Tiberius, durch welche Lupus u. a. die Meynung mancher Kirchen-Väter, daſs J. im 15. Jahr Tiberii ſub Conſſ. duobus Geminis geſtorben ſey, retten wollten, durch das zum Satz III. bemerkte verſchwindet, ſo tritt die im Satz II. erklärte Berechnung des 15. Jahrs τ. ἡγεμονιας Τιβεριου Καισ. Luk. 3, 1. mit denen dort daraus gezogenen Folgerungen in ihre Rechte ein.

Man kann aber noch weiter mit groſser Wahrſcheinlichkeit behaupten, daſs zwar Johannes, der Täufer im Lauf des 15. Jahrs Tiberii d. h. zwiſchen Ende de Aug. anni aer. Dionyſ. vulg. 28. und 29. aufgetreten ſey, daſs er aber *vor* der Taufe Jeſu vorbereitend *länger als 6 Monate* gewürkt habe. Fodert nicht das Anſehen, in welchem Er beym Volke noch nach ſeinem Tode blieb, für ihn, ehe er ins Gefängniſs geſetzt war, mehr als einen Zeitraum von anderthalbjähriger Würk-

samkeit? *Setzt man statt 31. etwa das J. 33. oder 34. aer. Dionys. vulg. als Jesu Todesjahr, so hätte des Täufers Alleinwürksamkeit etwa 2½ bis 3 Jahre gedauert und dieser Zeitraum (ungefähr der nämliche, welchen Jesus gehabt hatte) möchte, nach dem Effekt geschätzt, nicht zuviel seyn. Jesus selbst würde alsdann in seinem 36sten oder 37sten Lebensjahr gestanden haben. Seine Taufe aber würde in sein 33stes oder 34stes Lebensjahr fallen. Und auch in diesen Datis liegt nichts widerstreitendes.* Das αυτος ην ὡσεὶ ετων τριακοντα, αρχομενος ων, ὡς ενομιζετο Luk. 3, 23. hat schon Justin Dial. c. Tryph. p. 234. ed Würzb. *in der nöthigen Weite* verstanden. Er sagt: τριακοντα ετη, ἢ πλείονα ἢ ἐλάσσονα, μειναs Ιησους, αχρις οὑ προεληλυθεν. Vgl. noch weiter 1. Th. bey Matth. 2, 25. Auch ist es eher gegen einen 36 bis 37jährigen als gegen einen 30—31jährigen Mann wahrscheinlich, dass man ihm entgegen hält: du kannst noch nicht 50 Jahre alt seyn (Joh. 8, 56.) Einem 30—31jährigen würde man, blos in so weit das Alter aus dem unmittelbaren Anblick zu schätzen ist, eher entgegen gehalten haben: Du bist gewiss noch nicht 40 Jahre alt. — Auch kein anderes Datum ist mir bekannt, welches hinderte, im J. aer. Dionys. *vulg.* 33. oder 34. das letzte Pascha Jesu anzunehmen. Die patristische Tradition, welche Lupus allein zu seinem Bestimmungspunkt macht, verräth sich gerade bey diesem Punkt als äusserst unstät und ungewiss. s. Rud. Christi. v. Bennigsen, welcher in seiner bibl. Zeitrechnung (Leipzig 1778) S. 229. über diese Diversitäten eine kurze treffende Übersicht giebt.

VI. *Andere sonst geltend gemachte Data zur Bestimmung des Todesjahrs Jesu sind noch weit unsicherer.*

So rechneten bedeutende Chronologen viel auf die Anzeige der meisten KVV. dass J. Consulibus duobus Geminis [Cajo Rubellio et Cajo Fusio] hingerichtet worden sey. Allein selbst Pagi, welcher darauf baut, macht

die Unſicherheit der Angabe klar. „Conſulatum Geminorum anno aerae Dion. 30. proprium eſſe Pagius [in den S. 788. angef. Schriften] evictum dedit. Eodem nimirum anno, qui a morte Auguſti quintus decimus fuit adeoque Tiberio Aug. 15 . . Cſſ. fuiſſe Rubell. et Fuf. Geminos argumentis ſat gravibus perſuaſit. Ii nimirum Cſſ. facti A. M. 4021. menſe 4. cujus anni menſe 11. incipiebat anni Tiberii 16. poſt mort. Aug. adeoque ſeptem menſes continuos conſulatum in a. Tib. 15. geſſerunt. Anno ſequenti 4022. menſe 4. Cſſ. facti Vicinius et Longinus, ſub quorum Conſulatu, ſi adcurate cum Epiphanio loqui velimus, Chriſtus obiit. Sed quoniam uterque Conſulatus et Geminorum et Vicinii ac Longini in a. Urbis 782. incidebat, quo Chriſtum mortuum perhibent Chronologi, hinc illos potiſſimum, qui maximam partem anni 782. magiſtratum geſſerunt, nominare placuit." So das Leipzig. Progr. Quot Paſchata Chr. poſt baptism. celebraverit von 1779. p. XXII. Was heiſst dies aber genauer betrachtet? „Ungeachtet Jeſu Tod frühеſtens unter die Cſſ. Vicinius und Longin. geſetzt werden kann, ſo ſind doch die Alten, welche die nächſtvorhergehenden Cſſ. Geminos angeben, wahre Führer für uns"!? Wer vermag ſich bey dergl. Conciliationsverſuchen, die das Datum, welches ſie rechtfertigen wollen, im Grunde ganz aufheben, zu beruhigen? Erhellt nicht vielmehr abermals, daſs die vermeintliche Tradition der Alten von dem Jahre der duorum Geminorum nur falſche Auslegung von Luk. 3. Sie ſetzten voraus: J. hat nur 1 Jahr gelehrt (den ſogenannten ενιαυτος δεκτος). Dieſes J. iſt nach Luk. das 15te des Tiberius. Nun waren im 15ten des Tiber. Conſſ. die duo Gemini (die man ſich noch dazu ſo leicht merken konnte). Folglich — *ſchloſſen* ſie — iſt J. Cſſ. duobus Geminis geſtorben, und erzählten nun den Schluſs *nicht als Schluſs*, ſondern im Erzählungston. Vgl. oben S. 792. c.)

Matth. XXVII, 46. περὶ τὴν ἐννάτην ὥραν *um die neunte Stunde* = gegen das Ende des dritten Tagviertheils. ἀναβοᾶν φωνῇ μεγάλῃ *laut ausrufen.* Hebr. 5, 7. beſchreibt auch Paulus, wahrſch. als Augenzeuge, den mit dem Tode ringenden Jeſus als δεησεις τε κ. ἱκετηριας προς τ. δυναμενον σωζειν αυτον εκ θανατου [„*zu dem* Gott, *der ihn vom Tode zu retten* = beym Leben zu erhalten *vermochte*"] μετα κραυγης ισχυρας κ. δακρυων προσενεγκας. Die Worte ſelbſt ſind faſt wie im Targum Jonathans: אלי אלי למא שבקתני. Nur ſteht ſtatt למה dort מטול מה. In der Ausſprache χ für ק, zeigt ſich etwas galiläiſches ſ. bey Matth. 26, 73. (Bengel in Gnom. „Graece χ ſequente θ") Daſs wahrſch. die Anſpielungen der Verſpottenden, auf den Pſ. 22. ihn an dieſe Worte erinnert haben, iſt ſchon bey Vs 43. angemerkt. Desw. und als eine geborgte Stelle ſind ſie ohne Zweifel in Jeſu Munde nicht im ſtrengſten Sinn zu verſtehen. Der Pſ. ſelbſt hat dieſen Gang, daſs David zuerſt ſeine Noth beſchreibt. Sie ſey ſo groſs geweſen, daſs er zu Gott gerufen habe: *Mein ſtarker Gott, warum haſt du mich verlaſſen?* = in welch einen unrettbar ſcheinenden Zuſtand bin ich gerathen? weil er ſelbſt an einem heftigen Fieber krank und doch zugleich von höhnenden Feindesheeren umgeben war, die ſich gleichſam ſchon in ſeine Kleider theilten. All dieſes aber ſchildert der Pſ. *nur, um mit deſto gröſsern Lobpreiſungen Gottes zu endigen*, weil bereits die gröſsten Gefahren glücklich und ſiegreich überſtanden waren. Vgl. Meine Clavis über die Pſalmen (Jena 1791,) auch Memorabilien 4. St. S. 83—138. über den Lokalſinn des Pſ. 22. Höchſt wahrſch. dachte daher auch J. (mag er nun blos den 1. Vs ſo, wie öfters nur der Anfang einer Stelle citiert und doch das Ganze verſtanden wird, oder den ganzen Pſ. laut ausgeſprochen haben) bey ſich nicht blos an die erſten nothklagenden Worte, ſondern zugleich an den im Gan-

zen des Pſ. 22. liegenden Troſt. Auch Hebr. 2, 12. wird Ihm der 23. Vs dieſes Pſ. in den Mund gelegt. — Auch Juden legen Nothleidenden, die aber keineswegs verzweifelten, *Pſ.* 22, 1. in den Sinn. Midraſch Tehillim ad Pſ. 22, 1. Dixit Eſther . . cur non facis mihi miracula? *Deus mi, Deus mi, quare dereliquiſti me?* Megilla f. 12. dixit R. Levi: cum Eſther appropinquaret ad idoleum (Regis) receſſiſſe ab ea gloriam Dei, illam vero dixiſſe: *Eli, Eli* etc. nunquam tu judicas coactionem ut voluntatem? Körperliche Urſachen ängſtlicher Bangigkeit ſ. übrigens aus den medicinischen Angaben, beſ. Richters und Scheuchzers in der Note zu Vs 50. — *ἱνατί warum?* *ἐγκαταλείπειν in* etwas *verlaſſen gl. ſtecken laſſen.* Die Alex. ſetzt: *ὁ Θεὸς, ὁ Θεός μου πρόσχες μοι, ἱνατί ἐγκατέλιπές με,* ſo daſs der Urheber des *τουτ' ἐστι* wenigſtens das Hauptwort aus Erinnerung an die Alex. Verſ. geborgt hat.

Vs 47. *τινες.* Jüdiſche Zuſchauer; denn Heyden wuſsten von jener Erwartung (ſ. bey 17, 10.) daſs der *Elias* den Meſſias einzuführen erſcheinen werde, nichts. *Φωνεῖν rufen,* daſs El. ſich in jener Abſicht endlich zeigen ſolle. Viell. war es abſichtliches Misverſtändniſs, daſs ſie אֵלִיָּהוּ ſtatt אֵלִי gehört haben wollten, viell. aber meinten ſie würklich, J. meine den Elias und habe nur, nach der undeutlichen Galiläiſchen Ausſprache, Elia ſo ausgeſprochen, daſs man blos Eli gehört habe. Beyſpiele ſolcher bey Galiläern möglichen Misverſtändniſſe ſ. bey 26, 73. *οὗτος dieſer hier.* Verächtlich.

Vs 48. *εὐθέως bald darauf.* *δραμὼν hinlaufend.* *εἷς ἐξ αὐτῶν* ſc. *τῶν ἐκεῖ ἑστώτων Einer von den Umſtehenden* = Juden, wahrſch. einer, der das Geſchäft hatte, den Hingerichteten einen auf jeden Fall ihnen beſtimmten *Labungstrank* anzubieten. ſ. bey Vs 34. Daſs der, welcher den Trank reichte, ein Jude war, ſieht

man auch daraus, daſs die Spottenden wiſſen: er verſtehe ihren Afterwitz wegen Eliah, und daraus, daſs er Geräthſchaften, um die in einiger Erhöhung Durſt leidenden zu tränken, bey der Hand hat. σπόγγος *ein Schwamm*, welcher den Wein einſog. ὄξος entw. *Eſſig* oder *geringer Wein* ſ. bey Vs 34. Vom ὄξος der röm. Soldaten vgl. Gataker. Miſc. poſth. c. 6. κάλαμος *dünner Stab*, z. B. zum Meſſen Apok. 11, 1. nicht blos *Schilfrohr*. περιτιθέναι καλάμῳ *um den Stab her legen*, oben an der Spitze. ποτίζειν *trinken*, *trinken laſſen*.

Vs 49. οἱ λοιποὶ *jene* vorher ſpottende *andere* Juden. ἄφες! *laſs doch dies!* „Dieſer hier, welchem als dem Meſſias der kommende Elias ſo gewiſs iſt, hat ſo was nicht nöthig." ἴδωμεν *wir wollen ſehen* = zuwarten. σώσων *um ſein Retter zu ſeyn* vom Tode und ebendadurch von unſerm Widerwillen.

Vs 50. Der Labetrunk beförderte ſ. Joh. 19, 30. das Hinüberſchlummern des äuſserſt erſchöpften Leidenden, ſo wie oft Sterbende, wenn ſie eben noch bey der brennenden innern Hitze etwas erfriſchendes genommen haben, in die weitere Auflöſung ihrer Kräfte übergehen. πάλιν κράξας φωνῇ μεγάλῃ *da er noch einmal laut gerufen hatte.* Was? nach Joh. 19, 30. τετέλεσται תמם! Bengel. in Gnomone: „Libera vitae poſitio. *Per vim crucis ab hominibus allatam non fuit exanimatus. Mark. XV*, 44." *a.* Dieſes Lautrufen, wenn es gleich viele Anſtrengung der erſtarrenden Muskeln gekoſtet haben mag, zeigt, daſs *in dieſen Augenblicken* J. bey weitem noch nicht bis zum völligen Sterben erſchöpft war. Auch Victor Exegeſ. in Marc. (Moſcov. 1775.) Vol. II. erklärt dieſe φωνην μεγαλην durch μηδεν φερουσαν θανατου σημειον. Das *Allmähliche* dieſes Hinſcheidens wird *b.* dadurch begreiflich, daſs Gekreuzigte, da ſie nur an den Händen angenagelt waren, nicht durch groſsen Blutverluſt, ſondern, weil ſie an allen

Gliedern unbeweglich ausgereckt waren, meist durch ein von aussen sich nach und nach bis in die innern Theile verbreitendes Erstarren der Muskeln, Adern, Nerven etc. sterben mussten. s. Salmas. oben S. 759. Wer nur Eine Stunde in einer solchen bewegungslosen gespannten Stellung bleiben müsste, würde die Empfindung in den äussern Gliedern sehr gehemmt und einen sehr verminderten Blutumlauf fühlen. Wird dann die Stellung nicht geändert und durch neue Bewegung der Umlauf der Säfte hergestellt, so steigt die Erstarrung, aber nur allmählich, bis auf den höchsten Punkt, bis zur *Hemmung* der Reizbarkeit des Herzens. Hierüber mögen hier Arzneykundige sprechen. Der fromme Arzt, *G. G. Richter* de morte Servatoris in cruce (Goettingae 1757. 4.) §. 10. „*Ultro vitam posuit* Joh. 10. 18. Posuit *cum magno clamore*, *qui morientium in naturali* et ultimo *virium deliquio non est* . . *Crucis illa vis non erat*, *si vel infirmiores respicias*, *tam cito exstinguendi*. Ex martyrologiis constat, *nonnullos* 3. 4. quin et novem dierum intervallo *in cruce vixisse* [Selbst Gespiesste leben oft mehrere Tage!] *relictos autem* plerosque *esse*, nisi judicis gratia sepulturam aliquando concessit, *donec* sole et pluvia corrupti pedetentim tabo diffluerent et tunc avibus, quae viventes non invadunt, putri halitu allectis in praedam cederunt. (J. Lipsii de Cruce L. II. c. 12. Haerebant in cruce *lenta morte peremti*, ut corvos pascerent. Positi custodes, ne quis . . detraheret, impediebant. Sueton. Aug. c. 13. Aspere Augustus respondit alicui sepulturam a morte roganti, in volucrum potestate eam fore. Interdum pretio vendiderunt sepeliendi potestatem, quod Verri Cicero objecit . .) Magna parte *lento perierunt sanguinis stillicidio*, *siti* [*fame*] *et atrocissimorum dolorum ad convulsiones crescente saevitia*. Ein anderer Arzt, Valent. Henr. Vogler in Physiologia Historiae passionis J. C. (Helmstad.) leitet desw. den schnellen Tod J. von dem innern Seelenkampf ab. Er *setzt voraus* einen affectus *vehementissimus*, insu-

per non momentaneus ſed diutius durans. . . *Alias* enim, niſi ipſa conſtitutio et ſanguinis et calidi innati et cordis maximam vim fuiſſet paſſa, *non potuiſſet intra paucas aliquot horas expirare* ſervator. Weil der ſchnelle Tod J. durch dieſes nicht hinreichend erklärt ſchien, ſo nahmen manche Theologen eine übernatürliche Beſchleunigung deſſelben an; ſ. Jo. Rudolph. Kiesling de cauſis acceleratae J. C. in cruce mortis non mere humanis ſed potius divinis. (Erlangae 1767. 4.) C. Fr. Ferd. Gruneri Diſſ. de J. C. morte vera non ſyncoptica (Jena 1800. 8.) bemerkt folgende [zum Theil in der 2ten Ausg. derſelben 1805. und daher auch hier, berichtigte] Data: p. 31. Noverat Chr. inſtans et inevitabile fatum, hinc ſumma triſtitia, angore ac motu animi graviſſimo ita perculſus eſt, ut inter preces ardentiſſimas *ſudore ſanguineo* diffiueret. (Note: non refert, quali forma fuerit iſte humor; ſatis eſt eum large et effuſe profluxiſſe *indeque debilitatem corporis ſummam et ortam et relictam* fuiſſe.) *Neque opus eſt, ut quae naturaliter accidere* ſolent atque explicari poſſunt, miracula eſſe dicas . . Chr. hinc feſſum ac viribus vehementer confectum futuris malis *facilius* ſuccubuiſſe a vero propius abeſt . . . p. 20. pugnis ac palmis contuſus, corona ſpinea [e rhamno] in ludibrium cinctus, nudus et ad columnam adſtrictus caeditur . . loris et flagris . . Quae cum eſſent aculeata, taxillata et oſſiculis catenata . . (Ulpian. de poenis L. 3. Philo in Flacc. p. 755. ſqq.) . . conſequens eſt, ut Chr. noſtrum, fame ac vigiliis laſſum, ex vulneribus crebris aegrum et a ſanguine vacuum ſumma teneret *debilitas.* Auxit . . legalis crucis geſtatio crudos cutis lacerae dolores attrivitque ulterius vires. Denique perfecit malum crux ipſa erecta, cui crudeliter adſtrictns et adfixus erat, clavis per manus actis, pedibus fune conſtrictis. Hinc vehementiſſime exacerbati ſunt *dolores* et ad omne corpus diffuſi, hinc poſt *haemorrhagiam* loca ſugillata, inflammata et in gangraenam prona, hinc magna circuitus ſanguinei turbatio, hinc immenſa ſanguinis ad pulmones et

cor congestio facta *), eaque, ni omnis fallor, *summae anxietatis . . effectrix* fuit, quam clamore magno prodidisse videtur, illico mortuus. *Haec vero . .* ad crucis supplicium quidem pertinent sed *mortem citam*

*) Man kann hiemit die Richterische Abh. p. 46. vergleichen: Incredibilem molestiae sensum in eo consistere quis non videt, *unum tot horis sustinere corporis situm*, cum vix naturalem sine crebra mutatione feras, nedum tam violentum. Imo vero tot *clavis per loca nervorum tendinumque plena trajectis in isto situ, sine spe omni mutationis, nisi quam mors promittit, tanto temporis intervallo persistere*, nihil facile habet, quod fingi possit atrocius. *Nequit tam diuturnae extensionis injuria sine tardato vel sufflaminato humorum in istis locis circuitu* concipi, cum tensa vasa sint extra potestatem actionis in sua contenta. *Nequeunt tot vulnera sub aëris liberrime circumfusi attactu sine novis omni momento exacerbatis doloribus et crescentis corruptionis viribus cogitari.* Necesse est, *sugillata illa loca in cruciariis et sensim atra apparere* . . dolorem caloremque inflammatorium in mortem illarum partium *lento* quidem at eo saeviori gradu tendere. Credibile Jo. Jac. Scheuchzero (Phys. Sacr. ad Tab. 705.) videtur, *cum in loca sic extensa, adstricta pressa plus per arterias sanguinis influxerit, quam revehi per venas potuit, illum ad ungues de cruce defluxisse.* Verum *ipsa aorta, inter illa in extremis obstacula fluxum magis ad caput et ventrem determinans*, ibi pressis carotidibus rubores faciei *doloresque capitis parit*, hic *opportuniora ad stasin et corruptelam loca occupat.* Illud autem *longe atrocius, aortam, quae jam per vasa patentia se non liberat, omnem quem sinister cordis sinus suggerit sanguinem non suscipere nec igitur pulmonali sanguini liberum huc aditum esse adeoque et dextrum cordis sinum sub nixu expulsionis suae in oppletum pulmonem horrenda anxietate, quae omni dolore et ipsa morte est intolerabilior, laborare.* Arteriae et venae pulmonales, coronariae, intercostales omniaque majora vasa circa cor ob copiam redundantis huc et accumulati sanguinis *angores illos animi* . . (in J. C.) *etiam ex causa corporea intendunt.*

non adferunt (ſolebant enim miſeri per plures dies ſcabello inſidere et crudeliſſimae poenae ſupervivere.) *Quaerenda* [!] ergo eſt *alia ſubitae et inopinatae mortis cauſa, ſyncope ſcilicet,* qua *ſopita velutique exhauſta vitae vis, quin omnis vita abolita viſa eſt . . . Debilitas* ſumma praeit, *lipothymia* incipit, *ſyncope ſequitur,* mors ipſa demum clauſulam malorum ſubitam facit. *Quam mortem ſi dixeris* cum medicis *apparentem* vel *opinabilem* [allerdings ganz etwas anderes, als mors *ſimulata!*] *per me licet. Neque enim, qui ſyncope gravi pereunt, illico pro mortuis habendi ſunt; neque Chriſtus noſter ſic omnem vitam poſuiſſe putandus eſt,* neque ex clamore forti ad vitalis virtutis conſtantiam et magnitudinem bene concludere licet, cum, quibus cor ex palpitatione oppreſſum et ſuffocatio in propinquo eſt, haud raro ejulare et clamitare prae dolore ſoleant. *Expiravit ergo Chr.* ſyncope tentatus, *quoad adſpectum* (Matth. 27, 50. Marc. 15, 37. Praeclare de hac re Ariſtot Hiſt. Anim. 3, 19. p. 98. T. IV. ed. Lugd. Si multum ſanguinis effluat, anima deficit, ſi nimium, vita interit) hinc crurifragio . . pepercit centurionis miſericordia. Sed quam maxime falſus eſt C. T. Dammius (vom hiſtoriſchen Glauben Th. 2. §. 15.) dum hinc ad probabilem [ſimulatam?] mortem et *clam* applicata, medicinalis artis praeſidia concludere auſus eſt. Silet hiſtoria ſacra, neque *facile* mors, quae ſyncopen ſequitur, inſtrumentis vitae integris, ultra 24 horas extenditur, recte monente Eſchenbachio in Scriptis medico-biblicis Roſtoch. 1779. p. 128. n. 7. (Quamobrem cum *in ſyncopticis adhuc ſanguis fluere pergat* [wie Joh. 19, 34.] *etiamſi paullo lentius,* ſuaſor eſt in Obſſ. anat. chir. med. nr. 21. 23. p. 178. ut inciſione aperiatur arteria aliqualem diametrum nacta vitae ſc. explorandae cauſa. Solent autem *verae reviviſcentium hiſtoriae intra unum alterumque diem* conſiſtere v. G. H. Velſchii Sylloge Cur. 100. p. 67. ſqq. Fabulae *maximam partem* ſunt, quas poſt triduum vel hebdomada factas narrant J. J. Bruhier v. d. Ungewiſsheit d. Kennz. d.

Todes. Leipz. 1754. et J. P. Bringkmann in Beweis d. Möglichk. dafs einige lebendig begraben werden. Düſſeld. 1771. Subdubitat Italus in Lettr. ſopra la certezza dei ſegni della morte, Roma, 1782. neque injuria. . . .)

ἀφῆκε τὸ πνεῦμα gl. *er entlieſs den Geiſt* Apg. 7. 59. *oder den Athem* = ἐξέπνευσεν *exſpiravit*, bey Markus. Jacob. 2, 26. το σωμα χωρις πνευματος νεκρον εστι. Sofibius ap. Stob. αναλυεται το σωμα του πνευματος φευγοντος. Eurip. Hec. 511. επει δ' αφηκε πνευμα. Aelian. H. An. 7, 29. τ. ψυχην αφηκεν. 2, 1. πεσων αφιησι τ. ψυχην. εντευθεν ουν οἱ λοιποι θαπτουσι τον νεκρον. Herodot. 4, 190. φυλασσοντες, επεαν απιη τ. ψυχην. Kohelet 12, 8. Eurip. Suppl. v. 530. ὁθεν δ' εκαστον εις σωμ' αφικετο, εντευθεν απηλθε, πνεῦμα μεν προς αιθερα, το σωμα δ' εις γην.

Da die *Seitenwunde erſt ſpäter* erfolgte, ſo ſind die oben citierten u. and. Ärzte allerdings dafür, daſs in dieſen Momenten der Tod Jeſu noch in Ohnmacht war. Jam vero, fährt daher die Gruneriſche Diſſ. p. 22. fort, Chr. *intra biduum vel triduum* revixit, poſt vulnus grave (?) atque ſyncopen a debilitate ac haemorrhagia copioſiſſima [?] factam, egreſſus e loco ſaxoſo et frigidiſſimo, *in quo ſanguis ſubito ſiſti* atque congelare debuit. Hinc ſatis bene ac apte rei dixit Eſchenbach: Salvator non apparenter ſed vere mortuus eſt! — Weitere Data zum eigenen Urtheil über die Thatſache ſind: *a.* Jeſu Auferſtehung hat *ungef.* 30 *bis* 38 *Stunden nach* jenem αφηκε το πνευμα ſich *maniſeſtiert.* Das Aufhören des Athmens war geſchehen um die neunte jüd. Stunde Matth. 27, 46. folgl. etwa 3 Stunden vor Anfang des Sabbatabends. Hiezu kommen die 24 Stunden des Sabbats ſelbſt. Da die ὀρθρου βαθεος Luk. 24, 1. aus der Stadt gegangenen Frauen λιαν πρωϊ nach Mark. 16, 2. folglich etwa 8—10 Stunden nach dem Ende des Sabbats, an die Gruft kommen, hatte J. bereits die

Gruft verlaſſen. *b.* Der durch Marter, Wunden und Erſtarrung entſeelte Leichnam war nach geſtatteter freyer Abnahme vom Kreuz, vermöge der jüd. Beſtattungsgebräuche in Leinwand gehüllt und reichlich mit flüſſigen Spezereyen umgeben worden. Joh. 19, 39. 40. *c.* Verſchloſſene Höhlen, wie Keller etc. ſind im März und April eher warm als kalt, und können eine für die *allmähliche* Auflöſung ſolcher Reizmittel paſſende Temperatur haben. *d.* Die Sabbatruhe hinderte, daſs nicht ſchnelle und übereilende Einreibungen der Einbalſamierenden der Rückkehr der Empfindung ſchädlich werden konnten, welches inſofern zu bemerken bleibt, als eine allzu ſchnelle Irritation bey Synkoptiſchen tödtlich werden kann. Dieſe iſt ohnehin in einem Körper, der ziemlich viel Blut durch Geiſslung und Kreuzigung verloren hatte, vermindert. Niemand *e.* kann vergeſſen, daſs eben dieſer ſeit kurzer Zeit äuſserſt angegriffene, und als Organiſation eines ſolchen Geiſtes wahrſcheinlich fein fühlende Körper erſt ein Alter von etlich und 30 Jahren hatte und weder durch Ausſchweifungen noch Leidenſchaften geſchwächt war. *f.* Von der Möglichkeit, zugleich aber auch von der groſsen Schwürigkeit, daſs Gekreuzigte wiederhergeſtellt werden konnten, überliefert Joſeph. ctra Apion. am Ende ein Beyſp. p. 1031. *πεμφθεις ὑπο Τιτου Καισαρος . . εις κωμην τινα Θεκωαν . . ειδον πολλους αιχμαλωτους ανεσταυρωμενους* [ſeit wie lange, iſt nicht angezeigt!] *και τρεις γνωρισας συνηθεις μοι γενομενους ηλγησα τ. ψυχην κ. μετα δακρυων προσελθων Τιτῳ ειπον. Ὁ δε ευθυς εκελευσεν καθαιρεθεντας αυτους θεραπειας επιμελεστατης τυχειν. Και οἱ μεν δυο τελευτωσι θεραπευομενοι. Ὁ δὲ τρίτος ἔζησεν.* Ein Beyſpiel von gekreuzigten Märtyrern, welche lange hangen blieben ſ. bey Euſeb. H. E. 7, 8.

Um hier, wo die Hauptumſtände des Todes Jeſu angegeben ſind, nicht Einen der bedeutendſten für die

circumspecte Unterſuchung des Faktum unberührt zu laſſen, anticipieren wir aus Joh. *die Seitenwunde.* Iſt doch auch bey *Matth.*, nur an einem äuſserſt unpaſſenden Ort, *zwiſchen Vs* 49. *und* 50. eben dieſes Faktum: ἀλλος δε λαβων λογχην ἐνυξεν αυτου την πλευραν κ. εξηλθεν ὑδωρ κ. αἱμα, eingerückt, von BCL 5. 48. 67. 115. 127*. Aeth. Syr. hieroſ. gat. Mm. Chryſ. Diodor. Tatianus und and. PP. nach Schol. im Cd 72. Man erſtaunt, daſs die Begierde, das Wunderſame oft genug hören zu laſſen, ſolche Alte über die völlige Unſchicklichkeit des Orts der Einſchaltung blind machen konnte. Doch; *Joh.* unterſcheidet die *Verwundung* und *deren Folge*, welche ihn in Erſtaunen ſetzte, und überläſst dem Nachdenken, was aus beyden Datis zu ſchlieſsen ſey.

a. Unſtreitig entſchied jene Verwundung über das Leben Jeſu, *wenn* (!) durch die Seite die zum Leben unentbehrlichen Gefäſse verletzt worden ſind. ſ. die Gruneriſche Diſſ. p. 30. „a morte ſubita poſt datum et exceptum vulnus ad laeſionem graviſſimam et internecinam *rectiſſime concluditur*"; und vorher S. 27. Note c. „*mors illico ſecuta poſt ictum lanceae* ponit vulnus profundius adactum, hinc abſolute mortiferum". Wäre alſo *ſonſther* ausgemacht, daſs der Tod J. ſogleich *nach* dieſer Verwundung *entſtanden* ſey, ſo verſteht es ſich, daſs man rückwärts ſchlieſsen müſſe, die Verwundung ſey die würkliche Todesurſache geweſen. Etenim (ſ. Gruner l. c.) in latere *dextro* patent ferro pulmo, vena cava et azygos, a tergo ductus thoracicus, in *ſiniſtro* latere pulmo, pericardium, cor et arteria magna; vulnus ergo *his in locis* adactum debuit inferre mortem inevitabilem. Allein eben dieſe Diſſ. hat nicht nur mit reicher Beleſenheit die Verſchiedenheit von *Muthmaſsungen* über den *Ort* der Verwundung angeführt, ſondern auch die hiſtoriſch unläugbare Bemerkung p. 40. gemacht: Johannes *ſimpliciter* appellat την πλευραν . . .

Nun aber kann niemand historisch zeigen, in welche Theile der πλευρα, nicht einmal in welche πλευρα, die rechte oder linke? gestochen wurde. *Gr.* selbst erklärt p. 81. Si quis plevram h. l. pro *costa* sumserit, ego quidem non recuso arbitrium; tunc vero miles eam lancea quidem impingere, alte vero vulnerare non poterat. Blos weil Gr. das alte vulnerare postuliert, soll nun πλευρα hier nicht *costa*, soll das latus „sine dubio" *sinistrum* (p. 81.) seyn, sollen endlich statt latus die *subjectae pectoris partes* als lädiert gedacht werden. Prudentius scheint noch besser gewählt zu haben, der, um gewiss nicht zu fehlen, *beyde Seiten* verwundet werden lässt. Kathemerin. Hymn. 9. vs 85. Peristephan. hymn. 8. vs 13. Philologisch bemerkt hing. *Gr.* ganz richtig p. 80. πλευραι Hippocrati sunt *costae*, πλευρα *latus*. Galenus habet ὁ τας πλευρας (*costas*) ὑπεζωκως ὑμην et paulo post (Constit. art. med. c. 14.) κατα την πλευραν, Celsus stomachum lateribus cingi et in his fieri morbum plevriticum dicit. Wie kann er nun dennoch hinzusetzen: *communi loquendi usu*, quem etiam Joh. sequitur, intelliguntur *partes sub pectore sitae* id est pulmones, cor cum pericardio, vasa magno etc. Wer denkt, wenn man überhaupt von einer *Seite* des Körpers spricht, an diese inneren Theile? Ap. Phlegontem Trallian. de Mirab. c. 34. sunt πλευρα συναφη τοις πρωτοις σκελεσι κ. τη γαστρι. Dass die membrana pectus intus et utrinque circumcingens *plevra* genannt wird, ist, wie *Gr.* selbst anzeigt, Terminologie der Anatomen, nicht allgemeiner Sprachgebrauch. p. 40. giebt daher mit Grund zu: *sensu latiori latus* lancea perfossum. Wie historisch gegründet aber ist alsdann der näher bestimmende Zusatz: „i. e. *partes subter latere contentas?*" Seriores auctores, *rem incertam doctis conjecturis certiorem* (!) *facere ausi*, *dextrum* recipiunt, sanguinemque profusum ex vena cava repetunt, alii *sinistrum* poscunt etc. Gleich unbestimmt und historisch unbestimmbar ist die *Art* der Verwundung. Aber auch

hierüber ſoll res incerta doctis conjecturis certior werden!? Des Joh. Worte ſind: αλλ εἰς των στρατιωτων λόγχῃ αυτου την πλευραν ἔνυξε, worüber ſchon der Arzt Bartholin. Diſſ. de latere C. aperto. Lipſ. 1685 ſagt: *vulnus adeo profundum vix concipio. Puncturae enim comparatur.* Der Kriegsmann, ſcheint es, wollte bemerken, ob der Leichnam etwa, trotz der dreyſtündigen Erſtarrung, doch noch durch Zuckungen ein Lebenszeichen von ſich gebe und einen Stich fühle. An ſeinem *Tode* wenigſtens zweifelte das römiſche Commando *ſchon zuvor* nicht, da die Soldaten, welche den andern Gekreuzigten die Beine zerſchmetterten, an Jeſu Kreuz bereits vorbey gegangen waren, er auch ſelbſt dem Pilatus ſchon den Tod J. rapportiert hatte. Bey der Ungewiſsheit, welche πλευρα und welcher Theil derſelben verletzt worden ſey, verhehlt die Gruneriſche Diſſ. p. 43. manche Möglichkeiten einer nichttödtlichen Verwundung ſelbſt nicht. *Ab laeſa vulnerataque plevra et musculis intercoſtalibus nullum vel fortuitum vitae periculum eſt, quatenus oculo et chirurgo patent, vaſa vero intercoſtalia, ſi forte icta forent, non niſi per accidens occidere poſſunt. Idem valet, ſi cavum thoracis ſolum laeditur, integris interioribus partibus, maxime vaſis, vel leviter tactis v. c. pulmonibus. Tunc vulnus mortiferum non eſt. Si quod vulnus pericardio adigitur ſimplex i. e. illaeſo corde, minime accerſit mortem.* Dennoch *ſoll* nun einmal die Verwundung volle Todesurſache geweſen ſeyn. Folglich: Aliter decernere licet, ſi, ut in hoc caſu *probabiliter* (?) factum eſt, ferrum mortis vel explorandae vel inferendae cauſa (?) per pulmonem, pericardium et cor ipſum (??) *maxima vi* illiditur. Tunc caſus acerbior et vitae periculum majus atque certius eſt cum ab vulnere compoſito tum ab *largiſſima* (?) ſanguinis effuſione Ubicunque locorum *pectus internum* laeſeris, injecta et reſidua plaga *ſatis profunda*, homini vita amplius frui non datur. Gerade alle dieſe Umſtände aber, welche die Tödtlichkeit der Verwundung

nach der medicin. Jurisprudenz darthun sollen, sind blosse Muthmassungen und gelten daher mehr nicht, als die gleichen Muthmassungen, dass „probabiliter" die „plevra" so verwundet worden seyn könne, wie Gruner selbst zuvor die nicht tödtlichen Fälle angab. Die Richterische oben genannte Diss. bemerkt p. 64. richtig: Multum momenti situs vulnerantis confert. Sed quid in silentio sacrorum scriptorum conjecturis opus? Oder vielmehr: Quid in silentio illo conjecturis certi firmique efficitur? Ein nicht allzu tiefer Stich in fleischigte, äussere, folglich von Anbeginn der Kreuzigung schon durch Erstarrung eingenommene Theile (die Erstarrung der Bewegungslosen am Kreuze gieng von aussen nach innen!) konnte unmittelbar keine Sensation hervorbringen, so wenig als bey solchen Gliedern eine Ader mit schnellem Erfolg geöffnet werden könnte. Ehe Jesus in den Todesschlaf versinken konnte, muss selbst der viel heftigere Schmerz in den angenagelten Händen, durch Erstarrung betäubt, nicht mehr fühlbar gewesen seyn. Sonst würde diese Irritation ihn immer noch, obgleich auf die peinlichste Art, im wachen Bewusstseyn erhalten haben. Die Verwundung eines erstarrten Glieds würkt erst auf das Ganze, wenn die Lage verändert und eine allmähliche Hebung aller Stockungen durch Zeit und Umstände möglich wird. Die nächste Würkung einer solchen Hautöffnung kann vorher keine andere, als eine mechanische seyn, dass etwas *röthliche Lymphe herausrieselt.* Späterhin aber, wenn der Blutumlauf durch neu erregte Reizbarkeit der Muskeln und Nerven wieder stark beginnt, kann ohne Zweifel eine mässige Verwundung nicht unverletzlicher Theile gerade den Nutzen haben, welchen sonst die Ärzte bey Erstarrten, während wieder Bewegung beginnt, durch einen Aderlass zu bewürken für nothwendig halten; sie kann nämlich verhindern, dass nicht die neuerweckte Lebensthätigkeit in dem ersten, heftigen Andrang des Bluts gegen die empfindlichsten Theile

(Herz und Lunge) jetzt erst noch den Körper durch plötzliche Überfüllung und Ersticken tödte. Joh. selbst leitet Jesu Tod mit keinem Wort erst von dieser Verwundung ab. Er setzt *schon* Vs 30. sein: κλινας τ. κεφαλην παρεδωκε το πνευμα (Ovid. „Sic corpus moriens jacet, et defecta vigore ipsa sibi est oneri cervix, humeroque recumbit.“ Nach dem: ἐνυξε τ. πλευραν wiederholt er nichts von dieser Art.

Gruner, der Vater, am angef. Ort in der Zugabe: Vindiciae mortis Christi verae p. 73. bemerkt, dass ausser dem *Ort* der Wunde, vornehmlich die vera significatio verbi νυττειν et κεντειν und die qualitas vulneris über den Tod J. entscheide, da er selbst vor der Verwundung bey J. nur eine Ohnmacht anzunehmen findet. Was nun νυττειν betrifft, so giebt Galenus de Constitut. art. med. c. 5. p. 175. T. II. opp. die Definition: ει οξυ ειη και λεπτον το τιτρωσκον, ονομαζεται νυγμα και νυσις (Stichwunde, Stich) ει δε βαρυ, θλασμα κ. θλασις (Quetschung, Contusion). Jener Ausdruck selbst bringt also nicht mit sich, ob der *Stich* tief und breit, oder ob er beydes nicht gewesen. Eben diese Bemerkung gilt von κεντειν. Nach den von Gr. angeführten Beyspielen *kann* das κεντειν geschehen λεπτη ραφιδι, oder auch durch einen Dorn. Die Augenoperation παρακεντησις ist bekannt. Es *kann* aber das κεντημα oder νυγμα auch tödtlich seyn. Iliad. 5, 43. 46. Φαιστον ενηρατο, τον . . εγχεϊ μακρω νυξ᾽ . . στυγερος δ᾽ αρα μιν σκοτος ειλε. Alles hängt also nicht von dem an sich unbestimmt *) bleibenden νυττειν

*) Sonderbar genug thut ein Rec. in den Göttingschen gel. Anzeigen den Ausspruch, dass *Gr.* in der 2ten Ausg. der Diss. durch philolog. Erläuterung des νυσσειν etc. die Grundlosigkeit neuer Exegesen, welche eine leichtere Verwundung fingiert hätten, dargethan habe. Wozu dergleichen — „immutationes veritatis?“

und *κεντειν*, sondern von dem Instrument und von der Gewalt, mit welcher dieses gebraucht wird, ab. Nach Joh. war die Waffe des Soldaten eine λογχη. Dafür setzt Gr. acuta lancea sive hasta, quam spiculatores gerebant, idque pilum sive spiculum *majus*, ferro triangulo, unciarum novem, hastili pedum quinque et semis, nach Veget. de re milit. 2, 15. p. 36. ed. Colon. Veget. setzt hinzu: haec erat *gravis* armatura. Warum aber muss der *νυσσων* bey J. gerade die schwerste Art von spiculum gehabt haben? Nur die prima acies trug solche in der Schlacht. Die Kriegsknechte bey J. Kreuze sind im Frieden, blos als Wache. Der nämliche Vegetius beschreibt sogleich auch aliud spiculum minus, ferro triangulo, unciarum quinque, hastili trium pedum et semis, quod tunc verriculum, nunc verutum dicitur. Dies war bey der acies secunda. Und auch diese war noch nicht die levis armatura der Triarier, deren jeder bina *missilia* hatte. λογχη bedeutet eigentlich das Eisen, die Spitze des *δορυ* (Hesych.) *το σιδηριον ακοντιον* überhaupt, nach Suidas; alsdann die ganze Waffe (= רֹמַח LXX. B Richt. 5, 8. Ezech. 39, 9. 1 Sam. 17, 7. Hiob 41, 26.) *Musste* denn nun die λογχη in diesem Fall gerade eine schwere Lanze seyn? warum *kann* sie nicht ein Wurfspies gewesen seyn? Noch mehr! warum soll der Röm. Soldat mit aller Macht gestochen haben? „erant enim isti homines arte vulnerandi satis probati" p. 39. Allerdings. Aber war dies die Absicht des Soldaten, nachdem der Centurio zuvor schon Jesu Tod für entschieden gehalten und gegen Pilatus so angegeben hatte? Gerade eine *dreyeckigte* Lanze, deren Eisen 5 bis 9 uncias dick ist, konnte nicht tief eindrängen, wenn der, welcher sie führt, nicht beträchtliche Kraft anwenden wollte.

b. Vielleicht aber entscheidet sich die Ansicht des Faktums durch die *Folge*: *εὐϑὺς ἐξῆλϑεν αἷμα κ. ὕδωρ*. Joh. bezeugt seine große Verwunderung über

dieses *sogleich hervorkommende wässerigte Blut.* Αἷμα κ. ὕδωρ ist wahrsch. als ἓν διὰ δυοῖν zu erklären. Gruner l. c. p. 28. n. r. „cum *mixtim* profluerent humida.“ — Der Evangelist findet dann für nöthig, recht feyerlich zu versichern, dafs er als Augenzeuge das wahre Faktum erzähle. Richters Diss. p. 64. belehrt uns über den Grund der Verwunderung. „Ubertim [dies sagt der Text nicht!] vulnus inflictum aquam fudit et sanguinem, *non ut in mortuis fieri solet, lentum et grumosum, sed* calentem *adhuc* et *fluxilem* . . Brevi tu a morte . . ante nata humorum coagula calentem adhuc et fluxilem sanguinem agnoscere nihil magnopere vetat!! Gerade dies also, dafs der Augenzeuge Joh. seitdem J. sein Haupt geneigt und den Geist (πν. *extremus vitae halitus*) aufgegeben hatte, Ihn als todt *vorausfetzte*, verursachte nun beym Anblick des *noch flüssigen* Bluts sein grofses Erstaunen und die Furcht, dafs man ihn, etwas unglaubwürdiges erzählt zu haben, einst beschuldigen möchte. Ist aber, nach Richter, selbst unter jener Voraussetzung, der cruor calens et fluxilis kurz nach dem Tode nichts unglaubliches, wie vielmehr, wenn man noch nichts über den früheren Tod voraussetzt? Sehr gedrängt erscheinen durch eben diese Voraussetzung nicht wenige Ärzte und Theologen. Gruner p. 46. „Wedelius ex corde derivavit, sed ita ut *miraculosum fluorem* censeret; quocum consentiunt Th. Bartholinus [de latere Christi aperto] Gerh. Blasius (welcher sagt: fuit mysterium nobis incognitum, nisi dicere velimus, *immoderatam tristitiam sanguinem fecisse serosiorem*) Ge. Christi. Detharding, J. B. Quistorp (hic cum Hieronymo: a Deo creatos fuisse ex latere Chr. manantes liquores) D. W. Triller, Eschenbach etc. — Da der *Ort der Verwundung ganz ungewifs* ist, so sind ohnehin zur Erklärung dieses flüssigen Bluts blos Muthmafsungen möglich. Die Grunerische Diss. p. 47. sq. giebt uns folgg. Data. In vivis pectus continuo alluit humor quidam tenuis . . hic vero in sanis *per se parcus* est

iterumque absorbetur . . Pulmo leviter ictus poterat quidem parum sanguinis profundere, aquam vero minime; probabilis ergo prae ceteris *conjectura* est, quae fontem sanguinis (hujus) in cordis ventriculo, *aquae in pericardio* quaerit. Solet enim ea in mortuis corporibus inesse *paullo largior*, si qui post summam anxietatem moriuntur . . . Verborum (αιμα κ. υδωρ) ambiguitatem . . ita tollendam censeo, ut explicetur primum per synecchysin vel enallagen i. e. *sanguis aqua mistus sive serosus derepente profluxit;* (Tunc aqua est eadem cum medicorum veterum ichore. v. Mercurial. VV. LL. IV, 12. p. 218.) deinde per observationem medicam i. e. cruor *illico exsiliit* (?) donec impetus cordis et vires superessent, tunc venit serum . . ultimo etiam sanguis ex corde laeso in ipsam pectoris cavitatem lente diffusus augeri et coagulari potuit. Dies, *wenn* die Seitenwunde als eine complicierte Herzwunde betrachtet wird. Wie aber, *wenn* die Seitenwunde würklich *seitwärts*, z. B. oben unter der rechten oder linken Achsel, oder weiter herunter an dem frey hangenden Leichnam die Gegend der Hüften, des Unterleibs etc. getroffen haben sollte, konnte nicht alsdann auch „sanguis aqua mistus oder überh. *wässerigtes Blut herausrieseln*"? Warum sollte der Evang. die *Seite* als gestochen nennen, wenn die Wunde vielm. *vornen* in die Brust, das Herz, die Lungen etc. gegangen wäre? Scheuchzer hat (s. oben die Note) nachgewiesen, daſs das Blut beym gehemmten Umlauf auch „ventris opportuniora ad stasin et corruptelam loca occupet." Das *wässerigte* scheint überhaupt dem eigentlichen Blut von gewöhnlicher Dicke entgegengesetzt zu seyn. In dieser Gestalt konnte es aus dem erstarrten Körper nicht hervorgetrieben werden. Es kam also mehr eine bloſse röthliche Lymphe aus der Wunde heraus. Kaum bedarf es noch einer Bemerkung, daſs *das bogenförmige Herausspringen* des αἷμα κ. ὕδωρ, und alle die *largissima* sanguinis profusio, das „illico sanguis exsiliit" u. dgl. blos unter die Data gehören, von denen

das bekannte: *pictoribus* atque poëtis etc. gilt. Eine andere Vorstellung hat man sich aus manchen Kreuzigungsmalereyen angewöhnt, eine andere erweckt das auf nichts gewaltvolles deutende εξηλθεν des Evangelisten. — Die Verwundungen Jesu an Händen und an der Seite wurden 8 Tage nach der Hinrichtung von Thomas befühlt Joh. 20, 27. nachdem sie Jesus seinen Jüngern schon am Abend des Auferstehungstags gezeigt hatte (ebend. Vs 20.) um ihnen die Identität seines Körpers zu beweisen. Daſs J. „has cicatrices coelo inferre maluit quam abolere" dies ist in der Richterschen Diss. p. 66. nebst der Behauptung: „grande hoc vulnus vitalem sedem penetrans . . *in quod* manum . . immisit Thomas" mehr eine erbauliche, als historisch erwiesene Behauptung. Ein Körper, welcher von irdischen Speisen lebte, wie der wiederauferstandene Leib Jesu s. Luk. 24, 42. 43. würde, ohne Mirakel, nicht mit ungeheilten Wunden, irdisch fortgedauert haben. Dem Thomas aber sagte J. Φερε τ. χειρα σου κ. βαλε εις την πλευραν μου, wodurch er nicht zu einem schmerzlichen Hineinfühlen *in* die Wunde aufgefodert seyn konnte. „Bring einmal, sagt ihm J., deine Hand her und lege sie *an* meine Seite."

Das Resultat von allem diesem ist: daſs der Augenblick des völligen Sterbens Jesu, wenn Kunsterfahrne über diesen Gegenstand zu hören sind, historisch nicht bestimmt oder bestimmbar ist. Man kann nicht (mit Dr. Chr. Gottfr. Gruner *) schlieſsen: Jesus war,

*) In der neuen Ausgabe der mehrm. citierten Diss. p. 73. schreibt Er: *Expiravit* Christus gravi *syncope* in cruce tentatus, sed *quoad* adspectum. Ista enim mors coniecturalis non facile (!) ultra 24 horas extenditur. *Quaerenda ergo est alia* verae mortis causa, cui magis faveat et sacra historia et medica interpretatio. Mit gleichem Rechte werden Andere sagen: *neque* quaerenda est etc.

da er das πνευμα αφηκε, nur in einer Ohnmacht, da er aber begraben wurde, völlig todt, *folgl. muſs* die Seitenwunde tödtlich geweſen ſeyn. Denn warum ſollte ſich nicht dieſe Folgerung geradezu umwenden laſſen? Alle Data, die wir von der Seitenwunde hiſtoriſch wiſſen, erlauben dieſes. Durch Muthmaſsungen aber die Wunde tödtlich machen wollen heiſst nur den andern Muthmaſsungen, welche das Gegentheil glaublich machen, gleiche Rechte ertheilen.

Hingegen iſt offenbar, daſs bey Jeſu Hinrichtung nie auf einen vorher angelegten Plan zu einem verſtellten Scheintod (*ſimulata* mors) hätte gemuthmaſst werden ſollen, nach welchem Jeſus, etwa um die Juden von dem Vorurtheile einer irdiſch herrſchenden Meſſiasſchaft durch den Augenſchein zu reinigen, das Äuſserſte gewagt, ſich dabey auf eine frühe Rettung vom Kreuze, die er durch ein frühzeitiges Neigen des Hauptes habe möglich machen wollen, und alsdann auf die heilende Beſorgung kundiger Freunde verlaſſen, eben desw. aber ſeine Auferſtehung, um die Seinigen deſto mehr zur Ausbreitung ſeiner Sache zu befeuern, vorhergeſagt habe. *a.* Entdeckt ſich in dem ganzen Leben und Charakter Jeſu keine Neigung, vielm. ein Widerwille, nicht nur gegen das, was man „pias fraudes" nannte, ſondern ſelbſt gegen alle *Schauwunder.* Matth. 3, 5—7. 7, 22. 23. 10, 8. 9. 12, 26. 14, 27. Luk. 23, 8. *b.* Hat ſein Tod, da er nachher wieder körperlich lebte, jene judaizierende Meinung nicht einmal bey den Seinigen ſ. Apg. 1, 6. 7. zerſtört, noch viel weniger konnte er ſie bey den Juden aufheben; der betrügeriſche Plan wäre demnach höchſt zwecklos geweſen. *c.* Zugl. hätte J. durch dieſes zweckloſe Märtyrerthum ſein Leben ſo unüberſehbar vielen gefahrvollen Zufälligkeiten, wovon jede tauſendmal eher wider, als für den Plan ausſchlagen konnte, unrettbar ausgeſetzt. Nicht Liſt oder Klugheit, ſondern die dreiſteſte Blindheit und Rathloſigkeit

müſste es genannt werden, wenn irgend jemand, in der Hoffnung, daſs er unzählbaren Möglichkeiten des Todes durch einen nicht zu berechnenden, von den verwickeltſten Umſtänden abhängigen Glücksfall dennoch entgehen werde, zum voraus ſeine Wiederbelebung ankündigen und darauf ſeinen Nachruhm und die Fortdauer einer über alles geliebten Unternehmung bauen würde. Hätten Jeſu, irgend als Mitglied und Organ der mächtigſten und ſchlauſten geheimen Geſellſchaft (von welcher in der That nicht die geringſte Spur in ſeiner Lebensgeſchichte durchſcheint!) auch noch ſo viele Mittel zu Gebot geſtanden, wie hätte er, mit ſolchen Freunden, ſich überreden können, daſs er, einmal der Gewalt ſo ergrimmter, ſchlauer, mächtiger Feinde überlaſſen, welche heimlichen Mord (Matth. 26. 4.) ſich gegen ihn ſowohl wie öffentlichen zu erlauben bereit waren, dennoch auf jeden Fall gegen das Äuſserſte gerettet werden müſſe? Und wie hätte irgend jemand, der ihn hochachtete und liebte, durch ein ſolches Wageſtück ihn da, wo, wer weiſs wie viele tauſend Fälle, gegen Eines ſtunden, riskieren können? — Durch einen Betrug ohne Zweck das Leben und, was theurer als das Leben wäre, den Glauben an die Sache tauſendfach aufs Spiel zu ſetzen, dies wäre die unbegreiflichſte Schlauheit, in welcher je die Myſterien einer geheimen Geſellſchaft ſich erſchöpft hätten. — „Es wäre alſo auch ſehr unpaſſend, „wenn man den gehäſſigen Namen „*Scheintod*“ [*ſimulata* „*mors*] hier anbrächte. Vor göttlichem und menſchli„chem Gericht war Chriſtus geſtorben. . . Sein Leib „ward begraben. Mich dunkt an dieſem *Conſummatum* „*eſt* können wir uns begnügen und der Vorſehung über„laſſen, *wie* ſie ihn erweckt habe. Ohne Zuthun der „Menſchen geſchah es gewiſs. — — Iſt nach der Be„hauptung der Phyſiologen das Kriterion des Todes ſo „ungewiſs, daſs es nur in der *äuſserſten* Folge deſſelben, „der würklichen Auflöſung des Körpers, ſich unwider„ſprechlich zeigt; ſo mögen die Phyſiologen das unter

„ſich ausmachen. Uns ſagen die Apoſtel deutlich, Chri-„ſtus habe *die Verweſung nicht geſehen.* „Gott konnte „es nicht zugeben, daſs ſeinen Auserwählten die Ver-„weſung nur berührte.“ [Apg. 2, 26. ff.] . . . Iſt „Tod die Löſung des Bandes Leibes und der Seele, „der Stillſtand und das Aufhören ihrer den Leib bele-„benden Kräfte, ſo ſprach Chriſtus: in deine Hände „befehl ich meinen Geiſt! [animae magnae prodigus!] „Er verſchied, er athmete aus; . . Äuſserſt kindiſch „wäre es, den Apoſteln Vorwürfe zu machen, daſs ſie „die Semiotik nicht beſſer verſtanden, oder dem Niko-„demus, daſs er, ſtatt ſeiner Myrrhen und Aloen bey „hundert Pfunden, nicht lieber die Rettungsmittel der „heutigen Mediciniſchen Polizey angewandt habe. — — „Im vorigen Jahrhundert, dem Streitjahrhundert der „Theologen, war zwiſchen 2 berühmten Facultäten ein „Kampf geführt, ob nach dem Tode Jeſu eine locale „Entfernung (διαστασις) der Seele vom Körper oder „eine Auflöſung des Bandes zwiſchen Leib und Seele „(λυσις) vorgewaltet. Wortkämpfe dieſer Art, im dun-„keln Schattenreich, in welchem keine Parthey gewe-„ſen, werden hoffentlich nie wiederaufleben.“ Worte *Herders* in ſeinem: Von der Auferſtehung, als Glauben, Geſchichte und Lehre. (Riga 1794.) ſ. S. 173. ff. Zu vergleichen ſind „Unterſuchung der natürl. Urſachen des Todes Jeſu“ in Joh. Gottfr. Wellers Gedanken über einige Stellen der h. Schrift. ſ. Erneſti's Biblioth. 10. Th. Auch „Von dem Kreuzestode des Heilandes“ Schleiz. 1773. 8.

Matth. XXVII, 51. *τὸ καταπέτασμα der Vorhang, Tapete* zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten Adytum des Tempels. *του ἁγιου τῶν ἁγιων.* Exod. 26, 31. Vgl. 36, 35—38. 40, 21. 39, 34. פָּרֹכֶת LXX *καταπε-*

τασμα Ex. 26. 33. 36. 33. (An den Vorhang zwifchen dem Vorhof und dem Heiligen Exod. 26. 36. מָסָךְ κάλυμμα genannt f. Philo de Vit. Mof. ift nicht zu denken. Derfelbe hieng nicht ganz herab, fondern war etwas hinaufgezogen, fo dafs er den Zugang ins Heilige nicht ganz bedeckte.) Hebr. 9. 3. δευτερον καταπετασμα 6, 19. Archaeol. 8, 3. 3. Salomo κατεπετασε ταυτας (januas fancti fanctorum) ὕφεσιν εξανθεστατοις εξ υακινθου κ. πορφυρας κ. κοκκινου πεποιημενοις . . κ. βυσσου. v. jüd. Kr. 5. 5. 4. προ δε τουτων (τ. θυρων) καταπετασμα ισομηκες· πεπλος ην Βαβυλωνιος ποικιλτος εξ υακινθου etc. κατεγεγραπτο δε ὁ πεπλος πασαν τ. ουρανιον θεωριαν, πλην (aufser) τ. ζωδιων. 5. το δ' ενδοτατω μερος εικοσι μεν πηχων . . διειργετο . . καταπετασματι προς το εξωθεν. Nach 7, 25. S. 980. liefs Vefpafian nach feinem Triumph die Gefetzrolle και τα πορφυρα του σηκου καταπετάσματα φυλαττειν εν τοις βασιλειοις zu Rom. — Zerrifs diefer Vorhang durch die ftarke Erderfchütterung, fo mufs er, was ohnehin wahrfch. ift, unten und an den Seiten befeftigt und angefpannt gewefen feyn. Schekalim 8, 5. und Tamid f. 29. geben an: veli *craffitudo* eft *palmus* . . in longitudine 40. in latitud. 20 cubitos habet. Cholin aber f. 90. bemerkt nach Anführung eben diefer Stelle: de tribus rebus fapientes loquuntur *hyperbolice*, fc. . . de velo inter fanct. et fanct. fanctorum. — Hieron. in h. l. In Evangelio, cujus faepius facimus mentionem [fec. Hebraeos] *fuperliminare templi* infinitae magnitudinis fractum effe atque divifum legimus. Sollte diefe Discrepanz durch eine Verwechslung zwifchen *velum* מָסָךְ (Exod 40, 21.) und מַשְׁקוֹף *fuperliminare* (Exod. 12, 7.) in jenem aramäifchen Evangelientext? oder durch eine willkührliche Änderung der Tradition entftanden feyn, infofern man denken konnte, ein Gewölb oder Gebälk möchte eher, als ein Vorhang durch Erdftöfse zerriffen werden können, und daher το καταπετασμα als das *Gewölb oder Gebälk, von welchem der Vorhang herabhieng*, fich deutete? Das ἀπὸ

ἄνωθεν ἕως κάτω *von oben bis unten* ist dieser Deutung nicht günstig. — Die christliche Deutung über den zerrissenen Vorhang vor dem Innersten der Gotteswohnung lag sehr nahe. „Nun ist der unmittelbare Zutritt zu Gott, ohne Priester etc. jedem offen. Vgl. schon Hebr. 10, 20. 9, 8. σχίζεσθαι εἰς δύο *entzwey gerissen werden*. Was für Prodigien man hieraus ziehen konnte, ersieht man aus J. v. jüd. Kr. 6, 5. 3. wo sich, vor der Zerstörung, ein eisernes Tempelthor von selbst geöffnet und sogar die Stimme: μεταβαινωμεν εκειθεν gehört worden seyn soll; Erfolge, welche nach der Denkart der Zeit so bedeutsam schienen, dass sogar Tacit. Hist. 5. 13. sie [vermehrt!] anführt. ἡ γῆ *der Boden*. σειεσθαι *erschüttert werden*. Erdbeben sind in Palästina nicht selten. Ps. 18, 8. Nahum 1, 6. Joel 3, 16. 1 B.Kön. 19, 11. πέτρα *Fels*. Ps. 114, 7. 8. In Felsen waren *Grüfte*. Vs 60.

Vs 52. μνημεῖον *Grabmahl*, *Gruft*. ἀνοίγεσθαι *geöffnet werden*, durch Risse der Felsen und des Bodens. Dieser Erfolg wird öfters zugleich mit Erdbeben erwähnt. Aristid. in Rhod. p. 544. ανερριπτοντο οικιαι κ. μνηματα ανερρηγνυντο, πυργοι δε πυργοις ενεπιπτον. Xiphilin. in Nerva p 185. σεισμος εξαισιος εγενετο, ὥστε κ. δοκησιν παρασχειν, οτε ἡ γη πασα διαρρηγνυται κ. αἱ τ. πεφονευμένων ὑπ αυτου ψυχαὶ πᾶσαν ἅμα επ αυτον αναθορρυουσι. Metamorph. 7. 204. Vivaque saxa suà convulsaque robora terrà. Et sylvas moveo, jubeoque tremiscere montes et mugire solum *manesque exire sepulcris*. σώματα ἐγείρεσθαι *Leichname belebt auferstehen*. κεκοιμημένος *entschlummmert* = gestorben. ἅγιοι *Heilige*, *Gottesverehrer*. קְדוֹשִׁים Ps. 16, 3. Der Epilogus beym Buch *Hiob* in der Alex. und Theodotion soll auch den Hiob unter die damals auferstandenen rechnen: „γεγραπται δε (wo? etwa in einem Apocryphon vet. Test.?) αυτον παλιν αναστησεσθαι, μεθ' ὧν ὁ Κρος ανιστησιν.“ Allein der Sinn dieser Stel-

le ist: Eine Schrift sagt, Er, Hiob, werde wieder erstehen, mit denen, welche der Herr (Gott? oder der Messias?) *wiedererstehen macht.* ανιστησιν ist nicht = ανιστατι.

Vs 53. μετὰ τ. ἔγερσιν αὐτοῦ *nach seiner*, Jesu, *Auferstehung.* Dies giebt den Schlüssel zur Begreiflichkeit dieses Erfolgs. Durch Erschütterung der Grufthöhlen konnte dieser oder jener Leichnam verschüttet werden. In andern Grufthölen alter Heiligen fand man, da sie jetzt zugänglich wurden, die Leichname nicht, weil sie verwest oder weil manche von Pharisäern später erbaute Prophetenbegräbnisse *Kenotaphe* zum Gedächtnifs waren. *Nachdem* (nicht vorher!) nun J. Auferstehung unter den Christen und heimlich christlichen Juden bekannt wurde, war alles voll von Auferstehungsgedanken. Liv. 21, 62. Multa prodigia facta, aut, *quod evenire solet, semel motis in religionem animis*, multa nunciata et temere credita sunt, unter andern: *in agro Amitermino multis locis hominum specie procul candida veste visos* [sc. nescio quos] *nec cum ullo congressos* und 24, 10. Hadriae aram in coelo *speciesque hominum* circum eam *cum candida veste visas esse.* Und *jetzt sah* auch mancher in der heil. Stadt diesen oder jenen Heiligen der Vorzeit. *Folglich* waren deren Viele jetzt auferstanden. — Dafs sie mit ihren Erscheinungen bis nach der Auferstehung J. gewartet hatten, war auch bald erklärt. Der Vorzug gebührte dem Messias. — ἐμφανίζεσθαι *sichtbar werden.* J. D. Michaelis Anm. „Man stelle sich vor, wenn jemand, der uns gar nicht bekannt gewesen wäre, sich uns zeigte und sagte: er sey Hiob, David, von den Todten auferstanden! ob wir es glauben würden. Ich dächte zu Göttingen würden wir ihn in das Collegium invitieren und da sollte der Patriarch ein scharf Examen über seine Psalmen etc. auszustehen haben." Matthäus aber spricht unstreitig nur vom ἐμφανίζεσθαι *in Visionen, Träumen* etc. Auch Juden haben dergl. Er-

wartungen. s. bey Lightf. Bereschit R. sect. 96. f. 93. Cur Patriarchae tantopere desideraunt sepeliri in terra sancta? Resp. Quia, qui in illa terra moriuntur, primi *reviviscent in diebus Messiae* et annos Messiae comedent. Sohar Chadosch f. 45. Der Messias werde kommen zur Zeit eines Jubeljahrs: et a clangore et sonitu buccinarum evigilabunt Patres nostri in medio speluncae וְיִסְתַּלְּקוּן בְּרוּחָא *et surgent in spiritu et venient ad nos.* Nur giengen die jüd. Erwartungen nicht bestimmt dahin, dass *nach dem Tode oder vor der Auferstehung des Messias* andere Heilige auferstehen würden. Folgl. kann man auch die jüd. Erwartungen nicht als hinreichenden Entstehungsgrund der Erzählung des Matth. angeben. ἁγία πόλις bey Matth. ein angewohnter Ausdruck. 4, 5. 27, 53. Apok. 11, 2. 21, 2.

Vs 54. ἑκατόνταρχ. der wachhabende *Centurio.* Die Cohorten waren in Centurien getheilt. Von einem solchen zur Execution commandierten Centurio sagt Seneca de Ira 1, 16. tunc *centurio supplicio praepositus* condere gladium jubet speculatorem etc. οἱ μετ' αὐτοῦ *sein Commando Soldaten.* Vs 36. τηρεῖν *bewachen.* Petron. III. miles, qui cruces *servabat*, ne quis ad sepulturam corpora detraheret. τὰ γενόμενα *die übrigen Erfolge.* Mark. setzt vornehmlich darauf viel: ὅτι οὕτω κραξας εξεπνευσεν . . Der Centurio sah ein schnelles Hinscheiden, nachdem die Natur noch so viel Gewalt gezeigt hatte, für ein θειον an. φοβεῖσθαι *in Ehrfurcht versetzt werden.* Plutarch. in Cleomen. p. 823. οἱ το σωμα του Κλεομενους ἀνεσταυρωμενον παραφυλαττοντες, ειδον ευμεγεθη δρακοντα, τη κεφαλη περιπεπλεγμενον κ. αποκρυπτοντα το προσωπον, ὥστε μηδεν ορνεον επιπτασθαι σαρκοφαγον. Εκ δε τουτου δεισιδαιμονία προσέπεσε τω βασιλει κ. φοβος . . ὡς ανδρὸς θεοφιλοῦς [Schlangen galten als Genien!] κ. κρειττονος την φυσιν. Οἱ δε Αλεξανδρεις κ. προσετρεπον . . Ἡρωα τον Κλεομενην καὶ θεῶν παῖδα προσαγορεύοντες. —

Natürlich hatte der Centurio im allgem. auch davon gehört, daſs J. ſich für einen Meſſias, einen Gottesſohn angegeben habe und desw. hingerichtet werde. Jetzt deutet er alles ungewöhnliche der verfloſſenen Wacheſtunden auf Jeſus und ſein Schluſs iſt: ἀληθῶς, *nicht fälſchlich* (wie die Juden Vs 40. 43. geſpottet hatten) muſs dieſer Mann von ſich behauptet haben, was er von ſeiner „Gottesſohnſchaft" behauptete. In welchem Sinn? Ohne Zweifel erkundigte er ſich bald darnach.

Vs 55. ἦσαν⁀ἐκεῖ *es waren* bis dahin *dort geweſen*, aus Liebe und aus Erwartung eines glücklichen Ausgangs. 26, 58. Luk. 24, 21. ἀπὸ μακρόθεν θεωρεῖν *von der Ferne zuſchauen*, furchtſam unter andern Volkstruppen ſtehend, wohl auch den grauſenvollen Anblick lange auszuhalten unfähig. ἀκολουθεῖν *begleiten*. διακονοῦσαι ſ. bey Luk. 8, 2.

Vs 56. μαγδαλ. ſ. bey Luk. 8, 3. I. Th. Ἰακώβου κ. Ἰωσ. ſ. bey Luk. 6, 16. ἡ μητ. τ. υἱ. Ζεβεδ. 20, 20. Statt Ἰωσῆ haben bey Mark. BDgr. L. 13. 69. Copt. Hier. bey Matth. aber D*L And. 4 Mt w. Copt. Aeth. Syr. p. in m. Vulg. It. Ἰώσητος, welches auch dadurch, daſs bey Mark. 1. Sax. Ιωσηπος haben, beſtätigt wird. Dieſe *gräciſſierende* Endung, von alten Zeugen auch der occid. Rec. beſtätigt, iſt auffallend. Markus 6, 3. ſteht Ἰωσῆ (als Genitiv von Ἰωσῆς Matth. 13, 55.) aber auch mit der Variante Ἰώσητος in DL 13. 69. 124. Cdd ap. Erasm. et Wech. Copt. Sax. cant. verc. Das gräciſſ. Ιωσητος ſcheint bey Mark. in das hebraiz. Ιωση nach der Parallelſt. b. Matth. umgeändert worden zu ſeyn.

Luk. XXIII, 26. ὡς ἀπήγαγον *da ſie ihn* das Kreuz tragend *ſchon abgeführt hatten*, aus dem Prätorium. ἐπιλαμβάνεσθαί τινος med. *ſich eines habhaft machen*. Gew.

T. τοῦ vor ἐρχομένου gegen fast alle Uncialcodd. und and. 20. ἀπ' ἀγροῦ *vom Feld.* מחוצה *von ausserhalb der Stadt her.* Nicht als ob er (am Pascha) dort Geschäfte gehabt, oder ein eigenes Feld, grofs oder klein, besessen hätte. Ungef. beym Thore fanden sie J. äusserst erschöpft. Zufällig kam gerade dieser S. herein und so foderten sie von ihm diesen *Frohndienst.* ἐπιτιθέναι *auflasten.* ὁ σταυρὸς, ob blos *crucile* cum *sedili?* oder zugleich auch *antenna?* Richter de morte Serv. in cruce § 6. „Gestabat J. *pro more damnatorum* crucem, *transversae trabi alligatus*, oblongam dorso impositam trahens. War aber dieses vorläufige Anbinden an den Querbalken auch bey Verbrechern, nicht blos bey Sklaven, gewöhnlich? ὄπισθεν τοῦ Ἰ. *hinter J. her,* so dafs man sah, wem es zugehörte.

Vs 27. ἠκολούθει *es lief nach* etc. Allmählich ward in Jerus. bey Jesu Freunden bekannt, was mit ihm, *seit sie in voriger Nacht nach genossenenem Paschamahl ruhig schliefen*, vorgegangen war. Quinct. D. 274. Quoties *noxios crucifigimus, celeberrimae eliguntur viae* [die frequentesten Strassen] ubi plurimi intueri, pl. commoveri hoc metu possint. καὶ γυναικῶν sc. πλῆθος *auch sogar von Frauen*, die im Orient nur bey seltenen, frohen oder traurigen, Feyerlichkeiten truppenweise öffendlich erscheinen. κόπτεσθαι med. *sich schlagen* mit den Händen. Gebärde der Leidtragenden. θρηνεῖν *mit Klagetönen bejammern.*

Vs 28. στραφεὶς πρὸς αὐτὰς *sich zu ihnen wendend.* θυγατέρες Ἱερουσ. *Einwohnerinnen von Jerus.* ἐπὶ *über, wegen.* Metamorph. 13. 464. Non mea mors illi, verum sua vita gemenda est. Nach Jul. Capitol. Antoninus Philos. „ridens res humanas, mortem autem contemnens ad amicos dixit: Quid me fletis et non magis de pestilentia et communi morte cogitatis?" Archaeol. 7, 87. σφας μεν αυτους δακρυουσιν, εκεινους

δε μακαριζουσιν, ηδη την αθανατον ταξιν απολαμβανοντας.

Vs 29. *ἔρχονται ἡμέραι es kommen Zeiten.* Der 31. Vs zeigt den Grund, woraus J. dieſes ſchloſs. Wenn eure H.Prieſter etc. den Schuldloſeſten ſo weit bringen und ihrem hierarch. Deſpotismus opfern können, wie weit wird erſt ihre Gewaltthätigkeit allmählich ſich noch gegen andere ausdehnen. Die Bücher vom jüd. Kr. ſind hierüber, wie ſehr einige wenige Partheyhäupter die Nation tyranniſirten und wie ſelbſt Jeruſalems Zerſtörung meiſt die Folge jener innern Zwietracht und Zelotenwuth war, ein fortlaufender Commentar. *ἐροῦσι man wird ſagen und ſagen müſſen. μακάριος* etc. *glücklich zu preiſen iſt* . . Der Orientale verwandelt constructiones implicitas in die darſtellenderen abſolutas, welche mit *möglichen* Worten *redend einführen.* Sinn: Eltern werden an Kindern nichts als Unglück erleben. *στεῖρα eine kinderloſe, orba. κοιλία* h. *Mutterleib. γεννᾶν* ſowohl *zeugen* als *gebähren. μαστὸς Mutterbruſt. θηλάζειν ſäugen.* Cic. Ep. Fam. 5, 16. Status noſtrae civitatis . . cum beatiſſimi ſint, qui liberos non ſuſceperunt, minus autem miſeri, qui his temporibus amiſerunt, quam ſi eosdem bonâ aut certe aliquâ republica perdidiſſent. Senec. Controv. 2, 5. Trahebantur matronae, rapiebantur virgines, nil tutum erat. Nulli feliciores erant, quam qui liberos non habebant.

Vs 30. *ἄρξονται λέγειν* das Volk, theils gemishandelt von ſeinen Machthabern, theils um dieſer willen den Feinden zur Beute hingegeben, wird zu ſpät ſehen, wie weit es gekommen iſt und *zu ſagen* = zu wünſchen, *anfangen:* Wenn doch lieber alles über uns zuſammenſtürzte, wir mit einem mal unter den Ruinen begraben wären! *βουνὸς Hügel.* Jeruſalem ſelbſt lag auf mehreren Hügeln. *καλύπτειν zudecken*, damit man den Jammer nicht länger anſehen müſſe. Aeneid. 12.

883. o quae satis ima dehiscat terra mihi . . Valer. Flacc. 7. 298. nec quo ferre fugam nec quo se vertere posset, prensa videt . . rupta condi tellure premique jamdudum cupit etc. Jes. 2, 19. Hos. 10, 8.

Vs 31. ὑγρὸν ξύλον *frischer, saftvoller Baum.* ξύλον = עֵץ Apok. 22, 2. ξηρὸς *ausgetrocknet*, zum Umhauen passend. Jer. 25, 29. Ezech. 20, 47. 21, 3. 1 Petr. 4, 17. Sanhedr. f. 96. Hoc est, quod vulgo dicitur: si fuerint duo ligna arida (impii) et unum viride (pius), arida comburunt viride illud. τί γένηται; *was mag wohl geschehen?*

Vs 32. ἕτεροι δύο *zwey andere* Männer, κακοῦργοι würklich *Übelthäter.* ἤγοντο (προς το) ἀναιρεθ. vom Leben *weggeschafft zu werden.*

Vs 33. Gew. T. ἀπῆλθον. BCDLQ 33. 69. 124. 157. Mt x. Syr. Copt. Vulg. It. Syr. p. am Rd ἦλθον. Doch steht ἀπῆλθον h. in einer *ungew.* Bedeutung: *sie waren* von der Stadt *weg gekommen* bis etc. und die Entstehung des Worts durch einen Irrthum ist so wenig abzusehen, dass ἦλθον blos als Emendation erscheint. ἐπὶ τ. τοπ. *auf den Platz.* Κρανίον *Schädel.* Lukas giebt blos die Übersetzung des Namens, für Nichtpalästinenser schreibend. גֻּלְגָּלְתָּא *Wirbel des Kopfs, Kopf.* ל vor ת verschwand, wie man h. beyläufig sieht, in der Aussprache der *dialectus Hierosolymi ana.* ὁ μὲν . . ὁ δὲ *dieser . . jener.* δεξιὰ . . ἀριστερὰ sc. μερη. — War es Zufall oder Absicht, dass J. in die Mitte kam?

Vs 34. ἄφες αὐτοῖς sc. τουτο *lass ihnen*, den Soldaten, dieses *hingehen* Xenoph. Cyrop. 3. ουτω καλος καγαθος ην εκεινος, ὡς και ὁτι αποθνησκειν εμελλε, προσκαλεσας με ειπε· μητε συ, ω Τιγρανη, εφη,

ὅτι αποκτενει με, χαλεπηνης τω πατρι. ου γαρ κακονοια τινι τουτο ποιει, αλλ αγνοια. ὁποσα δε αγνοια ανθρωποι εξαμαρτανουσι, ταυτ' ακουσια παντα εγωγε νομιζω. Ovid. Heroid. 20. 187. veniam dabit *ignorantia culpae*. Die Execution der Befehle des Prätors konnte den Soldaten ohnehin nicht zur Laſt fallen. Aber auch dies, daſs ſie J. mit Spott behandelt hatten, als den ſchlimmſten in die Mitte ſtellten etc. denkt J. thun ſie, weil ſie mich nicht kennen und stirbt, wie Arrian. Epictet 2, 25. ſagt: συγγνωμονικος ὡς προς αγνοουντας. Gew. T. ἔβαλον κληρον. A. 1. 131. Ev. 14. 26. Mt g. r. Syr. p. (hat den gew. T. am Rde) Slav. Vulg. Cdd It. Auguſt. ausdrücklich: κλήρους. Man dachte an Würfel und hielt mehrere für unentbehrlich. Allein κλῆρον βαλλειν *loſen* iſt die gew. Redensart, wie: *ſie zogen das Loos*.

Vs 35. εἱστήκει *es blieb ſtehen* ſ. Vs 27. πολυ πληθος τ. λαου. θεωρῶν *zuſchauend* theils unthätig theils thätig wider J. So *ſtaunt* die Menge bey Gewaltthaten der Machthaber! ἐκμυκτηρίζειν *ausſpotten* καὶ *ſogar*. οἱ ἄρχοντες ſc. του λαου. 23. 13. σὺν αὐτοῖς ein Zuſatz, entſtanden, weil man καὶ vor αρχ. durch *auch etc* überſetzte. Da die Entſtehung dieſer ſcheinbar nöthigen Worte leicht erſichtlich iſt und doch BCDLQ 33. 47 69. 157. Mt B. Syr. Perſ. p Copt Cdd It. ſie *nicht haben*, ſo ſind ſie als Zuſatz zu erkennen; wenn man nicht σὺν αὐτοῖς = σὺν ἑαυτοῖς *untereinander* denken will.

Vs 36. 37. ἐμπαίζειν *verſpotten*. ὄξος προςφέροντες *Eſſig* Matth. Vs 48 *darbringend*. Luk. *meynte*, die *Soldaten* hätten den Eſſig gegeben und dabey geſpottet. Vgl. bey Matth. λέγοντες Luk. führt den *Sinn*, *nicht ipſa verba* an. Dieſe, hätte er ſie erwogen, würde er nicht für *röm.* Soldaten paſſend gefunden haben.

Vs 38. ἐπιγραφὴ *Aufschrift.* γεγραμμένη haben BL Copt. *nicht.* Es schien in επιγραφη zu stecken. Eher aber möchte mit ADQ Mt B. cant. ἐπιγεγραμμένη zu lesen seyn. Denn daſs die *Aufschrift geschrieben* war, ist freylich otiosum. Aber daſs sie war ἐπιγεγραμμ. ἐπ' αὐτῷ *oben angeschrieben über ihm*, wird passend. γράμμασιν *mit Buchstaben* und, versteht sich, auch *mit Worten* dieser Sprachen. γραμμ. bis ἑβραικοῖς haben *nicht* BC*L Copt. verc. Warum? Die Sache ist nach Joh. 19, 20. richtig. Auch sind die Worte nicht die nämlichen wie bey Joh. und folglich nicht leicht für Glossem zu halten. Joh. hat offenbar *ipsa verba* der Inscription, Matth. Mark. und Luk. *nur den Sinn.* Man sieht beyläufig, durch welche Sprachen man so ziemlich allgemein sich verständlich machen konnte. — So wurden Edicte etc. in Asien griechisch und lateinisch (Archaeol. B. 14.) zu Palmyra griech. und palmyrenisch-aramäisch, in Ägypten griechisch und koptisch u. s. w. öffentlich bekannt gemacht. ἑβραϊκ. *judäisch* = in sogen. *chald.* Schrift. οὗτος haben C. colb. ἐστιν BL verc. Wenigstens εστιν scheint Zusatz.

Vs 39. εἷς. Hierinn ist Luk. besser unterrichtet als Matth. κρεμασθεὶς *aufgehenkt.* βλασφημεῖν *beleidigend anreden.* σώζειν *retten* vom Kreuz.

Vs 40. ἐπιτιμᾶν gl. *etwas darauf setzen* h. einen Vorwurf. φοβεῖσθαι τὸν θεὸν *Achtung*, *Scheu*, *vor Gott haben.* „Afflicto non est addenda afflictio!" ὅτι כִּי *da doch.* ἐν τῷ αὐτῷ κρίματι εἶναι *unter gleicher Verurtheilung*, Bestrafung, *seyn.* δικαίως *durch eine gerechte Sentenz.* ἄξια ὧν = αξια ἐκείνων, ἃ . . ἀπολαμβ. *hinnehmen.* ἄτοπος *ungeziemend*, *unschicklich.* Apg. 28, 6. 2 Thess. 3, 2. Diogen. L. in Plat. 3. 93. οταν αποφαινη αυτον μηδεν αδικουντα μητε αλλο ἄτοπον πραττοντα το δη τοιουτο Απολογιαν καλουσι. J. war bekannt genug, bes. unter dem Volk, daſs

wohl ein mancher der damaligen *Zeloten* (Archaeol. 17, 8. S. 506.) *Sicarier* (ib. 20, 7. S. 697. 98.) etc. welche *zum Theil* durch Römerhaſs und gewaltſamen Patriotismus Gott einen Dienſt zu thun glaubten und daher im übrigen ſehr rechtlich geſinnt ſeyn konnten, ihn wohl kennen mochte.

Vs 42. μνᾶσθαι *ſich erinnern* h. zum Guten. κύριε haben *nicht* BDLM 5. 42. Copt. Syr. hieroſ. cant. verc. Orig. einm. Da μνησθητι, Κυριε, eine gew. Redensart war (ſ. Nehem.) und man den beſſern Schächer wohl gerne in wenigen Worten viel Gutes ſagen lieſs, ſo iſt die *Auslaſſung* nach ſo bedeutenden Zeugen warſch. das urſpr. ἐρχεσθαι ἐν τῃ βασιλεια *kommen mit dem Reich* = die meſſian. Theokratie herbey und einführen. Für den Meſſias hielt der warſch. um einer übereilten Freyheitsthat willen leidende jüd. Patriot den ihm ſonſt wohl bekannten Jeſus, viell. ſchon ſeit längerer Zeit, viell. erſt ſeit er von ſeinem heutigen Proceſs mehrere Umſtände, wie leicht möglich, gehört und vollends ſein ganzes Betragen im Leiden geſehen hatte. Nun hofft er auf jene Körperauferſtehung, welche nach den jüd. Erwartungen zugleich mit dem meſſian. Reich eintreten ſollte, und bittet, daſs ihn der meſſian. König, welcher doch gewiſs auch den Uſurpationen der Römer entgegen ſeyn müſste, *alsdann* als einen patriotiſchen Israeliten behandeln möge.

Vs 43. J. antwortet: nicht erſt künftig; ich ſehe in Dir einen Israeliten, welcher nach ſeiner Geſinnung ſogleich nach ſeinem Tode, wie Ich ſelbſt, im beglückten Theile des *Scheol* *) zu ſeyn erwarten darf und mir dorthin als begleitender Freund willkommen ſeyn

*) So weit iſt der *deſcenſus Chr. ad inferos* exegetiſch gegründet!

soll. B. Weish. 4, 7. δικαιος εαν φθαση τελευτησαι εν αναπαυσει εσται. παράδεισος s. bey 16. 23. παραδεισος פרדס bedeutet *a.* einen *nach morgenl. Art mit hohen Bäumen bepflanzten, von Quellen oder Bächen erfrischten Lustgarten.* Hohesl. 4, 13. Kohel. 2, 5. Nehem. 2, 8. s. die Beschr. in Xenoph. Oeconomic. 8. Daher hiefs *b.* der גן עדן *Lustgarten,* in welchen man sich die ersten Menschen versetzt dachte, *Paradies.* Und weil jeder religiöse Volksglaube sich in Absicht auf die Zukunft um den Gedanken dreht, daſs die aus einem bessern Zustand herausgefallenen Menschen wieder durch die Religion in denselben zurückgeleitet würden, der Jude also seine „aurea aetas" unter den *Bildern des Lustgartens Adams* sich dachte (Bereschit R. 21, 7. et ejecit eum Deus ex horto Eden . . in hoc mundo, at non in mundo futuro) so bedeutet *c.* παραδεισος auch jenen *glückseeligen Aufenthalt und Zustand, in welchen die religiös guten Menschen nach dem Tode kommen müſsten.* Vgl. vorzüglich das Essäische System bey Luk. 20, 27. S. 282—283. Ferner Targ. Kohel. 1, 15. qui defecit a lege et statutis in vita, non potest *post mortem annumerari justis in horto Edenis* ib. in Cant. 4, 12. in h. Ed. justorum *animae intromittuntur per angelos.* Dieses Paradies gehörte nach Abot Eliezer III. unter die 7 *vor* der Welt erschaffenen [d. h. im Weltplan als solche, ohne die keine Welt geschaffen worden wäre, bastimmten] Dinge: Lex, Gehenna, *Eden,* Thronus gloriae, Templum, Poenitentia et Nomen Messiae. Nach Taanit f. 10. sollte dieser Garten Eden 60 mal gröſser als die Erde, die Gehenna aber 60 mal gröſser als das Land Eden seyn. — Es muſs reich ausgestattet seyn. ib. Ps. 50. 10. Praeparavi justis in horto Ed. animalia pura et bovem electum [collectiv] qui pascitur quotidie in mille montibus. ib. Cant. 8, 2. Bibemus vinum vetus reconditum in uvis suis a diebus, quib. creatus est mundus [Vgl. Luk. 22, 18.] et ex malogranatis *fructibus, qui praeparati sunt justis in horto Edenis.* Dorthin drang

denn der Tod nicht mehr. Midrasch Thillin ad 149. 5. Quoties in scriptura reperitur *terra viventium*, antiqui *sapientes exponunt de horto Edenis* [futuro]. Chagiga in Kohel. 7, 15. Deus creavit justos et impios. Singuli habent duas partes, unam in horto Ed. alteram in Gehenna. *Justus innocens aufert partem suam et partem impii in horto Ed.* Impius reus accipit et suam et alterius partem in Gehenna. Soga. *ohne Tod* kommen manche dahin. Maase Torah 9. *Angelus mortis* non dominatur in omnes. Sunt, qui ducunt, *quosd. viventes intrasse in Parad.* . . . Cur evaserunt angelum mortis? Enoch, quia fuit justus etc. Eliefer, servus Abrahami, fil. Chami, fil. Noachi, quia cum audiret malediction. patris sui, dedit se Abrahamo et fuit justus . . Sera, filia Aseris, quia dixit Jacobo, Josephum vivere; dixerat vero Jacob: Os quod mihi bonum nuncium affert de Josepho, *non gustabit gustum mortis;* Hiram, rex Tyri, quia templ. aedificaverat et initio pius fuerat vivebatque in Paradiso 1000 annos. Cum autem postea superbiret seque Deum faceret, expulsus e paradiso descendit in Gehennam etc. And. kamen in *Visionen* dahin: Chagiga f. 14. Quatuor ingressi sunt *paradisum* per manus Dei. Glossa: non quod ascenderint revera, sed *videbatur ipsis ac si ascendissent.* [Vgl. 2 Kor. 12, 4.] Ausser diesem hoffte man, dass von Gott bes. geliebte Männer wohl einen andern mit sich einführen könnten. Cetubot f. 103. Quo die Rabbi moriturus erat, venit vox de coelo: *qui praesens aderit morienti Rabbi, ille intrabit in Paradisum.* Dahin nun wünscht und fleht jeder Jude sogl. nach dem Tode zu kommen. Confessio Judaei aegroti: . . sin vero mihi moriend. erit, *sit mors mea expiatio* (Abbüssung) *omnium peccatorum meor.* . . . et *da portionem meam in horto Edenis* et *memento mei* [Gerade wie V. 42. μνήσθητι etc] *in seculo futuro, quod reconditum est justis.* — Auch die *Christen unterschieden* noch lange *Paradies und Himmel.* Tertullian. Apologetic. Si *Paradisum* nominemus, *locum divi-*

nae amoenitatis intelligimus recipiendis ſanctorum ſpiritibus, non coelum. Origen. π. αρχ. 2, 11. 6. Methodius ap. Epiphan. haer. 64. Chryſoſt. T. V. 7. ſagt: den Manichäern ſey Himmel und Paradies gleichbedeutend, nicht aber den Orthodoxen. Marcion bey Epiph. und die Manichäer b. Chryſoſt hatten dieſen Vs nicht, wahrſch. weil ſie ſeinen Inhalt für unrichtig hielten.

Vs 44. ἦν ὡσεὶ ὥρα ἕκτη *da es ungefähr Mittagszeit* war, entſtund ein düſteres Dunkel über die ganze Gegend, und dies dauerte ἕως ὥρας ἐννάτης bis 3 *Uhr Nachmittags.* — Nach ἦν δὲ haben ἤδη *bereits* BC*L Copt. Syr. p. Ar. p. Orig. Wegen Ähnlichkeit leicht herausgefallen. Vs 45. ἐσκοτίσθη ὁ ἥλιος *vor dem Dunkel war ſelbſt die Sonne nicht zu ſehen.* ſ. b. Matth.

Vs 46. φωνεῖν *ausrufen.* Vgl. Pſ. 31, 6. B.Weish. 3, 1. πάτερ *du mir immer väterlicher Gott!* Gew. T. παραθήσομαι *ich will* gl. als ein Depoſitum *niederlegen.* Dag. ABCKMPQ 33. 131. And. 11. Mt c. einm. x. Z*. *Juſtin.* c. Tryph. Orig. PP. gr. παρατίθεμαι *ich werde* jetzt *niedergelegt* oder als Med. *ich lege mich nieder quoad* το πν. μου. Offenbar *a.* die ſchwerere Leſeart nach der Conſtruction und *b.* die, welche Jeſu unwürdig ſcheinen konnte, weil ſie ihn *paſſiv* von ſich redend einführt. Auch *c.* die den andern zum Grund liegende. Einige, wie D. 1. 106. 209. And. 20. Mt c. einm. f. einm. r. Syr. Vulg. It. halfen ſich durch Umänderung in das *Activ* παρατιθημι; die *ſpätern* Recenſionen in παραθησομαι. Denn nur dieſe bleiben als Zeugen für παραθησ. übrig, *wenn*, wie zu vermuthen, Cd *L.* deſſen bey Wetſt. nicht gedacht iſt, mit Orig. ſtimmt. εἰς τὰς χεῖράς σου *in deine Macht*, zum Schutz für dieſen Übergang ins dunkle Land der Zukunft, *will ich* jetzt, *meinem Geiſte nach*, *übergeben ſeyn*, den Körper der Erde zurücklaſſend. — B.Weish. 3, 1. δικαιων ψυχαὶ (das *Leben* der Rechtſchaffenen) ἐν χειρὶ θεοῦ κ.

ου μη αφηται αυτων βασανος. ταῦτα εἰπὼν bald *nachdem er so gesprochen hatte* . . ἐξέπνευσεν Syr. ܫܠܡ ܪܘܚܗ *liquit animam suam*, *er hörte auf zu athmen* u. s. w. Von da an dauert die Periode des Sterbens fort bis zur würklichen Verwesung. Man vgl. hier noch, mit allem, was bey Matth. über Jesu Sterben angeführt ist, eine der Erläuterungen d. N. Ts von Carl. Ge. Schuster in d. Eichhorn. Biblioth. d. bibl. Litt. 9. Bd. S. 1037. ff. „Medical Extracts etc. London Vol. II. When we die *slowly*, the irritable principle of the muscles is exhausted in the struggles of death. If, *while in perfect health we are killed by a sudden blow*, *the irritable principle of the muscles survives the nervous system many hours or days*, the flesh trembles and *often we can reanimate the nervous system*. (Götting. Anz. 1798. 142. St.) Reanimation eines im *Herzen* durchbohrten, καρδιοτρωτος, — fährt *Schuster* S. 1050. fort — wäre ein Faktum *wider* die Gesetze der Natur. Die Dogmatik selbst aber bestimmt sorgfältig genug, dass die Wunder *nicht widernatürliche*, *sondern nur übernatürliche Begebenheiten seyen.* Und dennoch waren hier manche der besten Dogmatiker recht geflissentlich darauf aus, ein *widernatürliches* sich und andern glaubhaft zu machen, meist aus zu grossem Streiteifer, oder aus gutmüthiger Selbsttäuschung, oder aus zu sanfter Hingebung in gewohnte, dunkle Jugendvorstellungen. Wollen wir aber nicht lieber hier, wie anderswo, den leisen Gang der Weisheit Gottes bewundern, die hier eine *Radicalzerstörung* des Lebensprincips zu *verhüten* und nachher im Verborgenen, aber im alten Einverständnifs mit der Natur so wundervoll zu würken wusste, dass der, welcher sein Haupt neigte und verschied, es wieder aufrichten und leben konnte? Es ist hier von dem, was man *gewöhnlich* Ohnmacht nennt, nicht die Rede. Nein! J. war todt, würde auch würklich und immer todt geblieben seyn. Oder: die Grundkraft des Lebens, die (nach den medical extracts) ohne gewaltsame Verletzung der edleren Theile

in einem jugendlich starken, durch keine langwierige Todeskrankheit verzehrten Körper nicht sogleich vernichtet wird, war gl. in die innersten Receptacula zurückgewichen und würde dort, wie ein dorrender Keim, ganz verdorrt, wie ein letztes Fünkchen ohne neue Nahrung allmählich ganz erloschen seyn, wenn nicht die Vorsehung für ihren Liebling auf unbekanntem Wege das gewürkt hätte, was sie bey andern durch bekannte Kunst und Menschenhände würken läfst. Wir können nicht wissen . . ob und was etwa die frische Kühlung der neuen Felsengrotte, das Ausräuchern *) derselben mit dem starkem, titillierendem Dufte (2 Chron. 16, 14.) der zum Räuchern gewöhnliche Aloe (Warnekros hebr. Alterth. S. 400.) das Umwinden des Leichnams mit adstringierenden, erfrischenden, reizenden Spezereyen . . . was dieses alles zur Reinigung und schnellern Heilung der Wunden, was es auf Nerven, Lebensgeist und Muskeln-Irritabilität gewürkt oder nicht gewürkt habe. Wir können nicht wissen, was die Erschütterung des Bodens, war es nun durch Erdbeben oder durch Sturm, oder durch beydes zugleich, was die elektrische Kraft des Feuerstrahls, oder was andere geheime Kräfte aus der verborgenen Werkstätte der Natur im verjährten Dienste der Gottheit jetzt, allein oder in Gemeinschaft, würken mufsten zur Wiederbelebung des grofsen Gottesgesandten. Bey diesem Nichtwissen sowohl dessen, wie stark oder schwach das Irritabilitätsprincip noch in

*) Chr. Gottfr. *Gruner* in der 2. *Ausg.* der angef. Diss. S. 70. *Suffimenta* clausis fenestris et foribus aerem non corrigunt, sed vitiant id est, faciunt gas azoticum sive aerem phlogisticatum. Hinc aer fixus et incitat et suffocat. Wohl; aber *a.* wird ein Ausräuchern der Gruft Jesu *nicht* erzählt, *b.* würde es immer auf den übrigen Luftinnhalt des geschlossenen Ortes u. auf das Verhältnifs der Menge des Phlogistons zu der Menge der übrigen dort enthaltenen Luft ankommen.

Jesu Körper gewesen sey, als dessen, was für Reanimationsmittel, wie viele oder wenige, wie starke oder schwache, zu seiner Wiedererweckung nöthig waren, ist doch wohl *der* Glaube in jeder Hinsicht befriedigend und sicher genug, dass, *mit Ausschluss aller absichtlichen Menschenhülfe, ohne die damals nur der Gottheit bekannten Vorbereitungsanstalten und Mitwürkungen* nie von einem „Jesus redivivus" hätte die Rede seyn können. Übrigens mögen wir bey der Grabes-Nacht Jesu mit der weisen Resignation des altägyptischen Isispriesters ausrufen: „*Kein Sterblicher hebt deinen Schleyer auf!*"

Vs 47. δοξάζειν τὸν θεὸν *Gottes Kraft* in etwas *anerkennen.* ὄντως *in der That*, nicht blos zum Schein, wie der Heuchler: omne forum quem spectat et omne tribunal quandocunque Deos vel porco vel bove placat. „Jane pater!" clare, clare cum dixit: „Apollo!" — labra movet metuens audiri: „Pulcra Laverna! *da mihi, fallere, da, justo sanctoque videri!*" Horat. Epist. 1, 16. 57. δίκαιος *der recht hatte, schuldlos.* Ausdruck der Frau des Pilatus, den auch der Centurio gehört haben konnte. Matth. 27, 19.

Vs 48. συμπαραγίνεσθαι *zugleich gegenwärtig seyn.* ἐπὶ τὴν θεωρίαν ταύτην *um zuzuschauen.* Für θεωροῦντες *betrachtend* BCDgr.L 33. colb. θεωρήσαντες. Schicklicher, da es die Ursache des τύπτοντες anzeigt. τύπτειν στήθη *an die Brust schlagen* mit Bangigkeit. ἑαυτῶν haben *nicht* ABCDL 1. 131. And. 4. Arm. cant. for. In andern variiert die Stellung. Kennzeichen eines *Zusatzes!* ὑποστρέφειν *umkehren*, nach Jerus.

Vs 49. οἱ γνωστοὶ *seine Bekannten.* Worte des Ps. 38, 11. Gew. T. αὐτοῦ. ABLP 33. 64. αὐτῷ. Das ungew. συνακολουθεῖν *miteinander nachfolgen.* ὁρῶσαι sc. ἦσαν.

Mark. XV, 21. παράγειν sc. ἑαυτον *vorbeygehen.* Zufällig. πατὴρ Ἀλεξάνδρου κ. Ῥούφου als solcher war er dem Markus, persönlich oder durch diese Söhne? bekannt. *Eines Rufus* Mutter hatte dem Paulus nach Röm. 16, 13. Muttertreue erwiesen. Wo? zu Jerus. selbst? wo P. als Rabbinenschüler von *frühen* Jahren an gewesen ist Apg. 22, 3. 25, 4. Ist dieser Rufus der nämliche? Alsdann müfste er mit seiner Mutter in der Zwischenzeit nach Rom gezogen seyn, wohin die Juden starkes Verkehr hatten. Markus, *wenn* er der ist, welcher anfangs des Barnabas und Paulus Begleiter gewesen Apg. 12, 12. 25. 13, 13. konnte noch vom Aufenthalt zu Jerus. her beyde Brüder kennen, *vielleicht um ihrer Mutter und des Apostels willen* sie in seinem Evang. durch namentliche Anführung ehren. Ob er aber, nachdem er Apg. 13, 13. wieder nach Jerus. und alsdann mit Barnabas nach Cypern Apg. 15 39. gegangen war, doch je wieder nach Antiochien gekommen sey und dann für Antiochener geschrieben habe, ist ganz ungewifs. Sein Evang. könnte, da man, ausser der Reise nach Cypern, nichts mehr in diesen Gegenden von ihm hört, eben sowohl von ihm für Cyprische Römer, dergl. Sergius Apg. 13, 7. (dieser vormalige Liebhaber des *jüdischen* Theurgen, Barjesus) war, verfafst worden seyn. Dort wollte man in der Folge ein *Evang. Barnabae* haben. Fabric. Cd Apocr. N. T. Nutzte man die Auctorität des Oheims für den Neffen.

Vs 22. φέρειν *hinbringen.* ἐπὶ Γολγ. τόπον da Mark. Golgatha blos einen *Ort*, *Platz* nennt, so schloss man, dafs es *nicht ein Hügel* gewesen sey. Man kann hieraus nichts folgern, da *Platz* immer eine generische Benennung bleibt. μεθερμηνεύειν *übersetzen.*

Vs 23. ἐδίδουν *man gab.* Wer? s. Matth. Auch mehrere hier bey Wetst. angeführte rabbin. Stellen sind dafür, dafs der Trank *Wohlthat* seyn sollte. Tanchuma

p. 126. Si quis *reus erat lapidationis*, attulerunt ei *vinum bonum et generosum* et bibendum dederunt, ne affligeretur (adeo) lapidatione. *Ita fecerunt omnibus*, *qui a Synedrio ad mortem damnabantur.* Auch exeunti, ut capite plectatur . . *ut abriperetur intellectus ejus.* Vgl. b. Matth. 27, 34. Dazu konnte *οἶνος ἐσμυρνισμένος* sogenannter *Myrrhenwein*, *Wein*, *in welchem Myrrhen aufgelöst waren*, dienen. Athenaeus XI. p. 464. σμύρνης κ. σχινου κ. των τοιουτων εις το ὑδωρ εμβληθεντων ἑψονται και παραχεοντων εἰς τὸν οἶνον ἥττονα, μεθύσκουσιν. Solche Getränke konnten *sogar den Tod befördern.* Galen. de facult. med. Simplic. V. ἡ σμυρνα κ. ὁ στοραξ κ. ὁ κροκος . . ει μεν πλειω ποθειη, τα μεν ἐκμαινει, τα δε θάνατον ἐπιφέρει. Theophrast. de odorib. και των οινων τισι τοιαυτα μιγνυντες ὥσπερ κεντρον (etwas pikantes) εμποιουσιν. Εστι δε μεν σμυρνα θερμη, κ. δηκτικη μετα στυψεως, εχει δε και πικριαν. — J. ουκ ελαβεν. Er wollte weder betäubt seyn, noch seinen Tod beschleunigen. (Plin. H. N. 14, 15. führt an: lautissima ap. priscos vina erant myrrhae odore condita. Dies waren aber Weine, welche von Natur einen *Myrrhengeschmack* hatten. Das *vinum myrrhatum* hing. war gustu insuave. ib. 13, 3.

Vs 24. Gew. T. διεμέριζον. Alle Uncialhandschr. und die meisten and. διαμεριζονται. τίς τί ἄρῃ *wer etwas davon trüge.*

Vs 25. ἦν . . ὥρα τρίτη. Nur Syr. p. am Rd und Aeth. haben ἕκτη. Joh. 19, 14. läſst Jesu Todesurtheil von Pilatus „ungef. um die *sechste* Stunde" fällen (nach den meisten und zugleich am mindesten forschenden, folgl. zu Änderungen am wenigsten geneigten Zeugen). — Nicht nur Matth. Vs 45. und Luk. Vs 44. *sondern auch Mark. selbst* bemerken alsdann zwischen ὥρα ἕκτη und ἐννάτη eine groſse Verfinsterung der Luft. Bey dieser letzten Angabe gebraucht Mark. offenbar die

jüdische Stundenrechnung, wie die andern. Sollte er aber hier Vs 25. nicht dennoch *nach der römischen* sprechen, so, dass die *dritte (röm.)* Stunde, da nach ihm J. schon gekreuzigt war, doch ungef. der *neunten jüd.* gleich wäre und jene Verfinsterung etwa schon ein paar Stunden vor der Kreuzigung angefangen haben möchte? Hatte Mark. sich etwa *zu Jerus. bey einem Römer* (dem Centurio Vs 39.) darüber erkundigt und schrieb im Vs 25. aus dessen Munde nach *röm.* Zeitbestimmung, im übrigen aber (Vs 33.) doch, nach Matth. und Luk. und ihrer *jüdischen* Stundenzahl, ohne an die hieraus entstehende Undeutlichkeit zu denken? *ἐσταύρωσαν sie hatten ihn gekreuzigt* und looseten jetzt schon um seine Kleider (gegen 3 Uhr römischer, oder 9 Uhr jüdischer Rechnung Nachmittags.)

Vs 28. Diesen Vs haben *nicht* ABCD 142. 157. And. 7. Ev. 13. Mt BH. c. einm. f. zweym. i. n. 12. 14. 17. Slav. 2. cant. Dag. ist er schon bey Orig. und Euseb. Nach *Luk.* 22, 37. hatte J. jene Stelle aus Jes, 53, 12. am Abend vorher würklich auf sich angewendet. (Alex. κ. εν τοις ανομοις ελογισθη.) Da aber *a.* gerade dieser Anlass erklärbar macht, wie Vs 28. als *Zusatz* entstehen konnte, da *b.* gar nicht erklärbar ist, wie dieser Vs wenn er urspr. war, in so bedeutenden Auctoritäten ausgelassen, wohl aber *c.* wie er hinzugefügt werden konnte, bes. da man (s. Matth. Vs 35.) so gerne Anspielungen auf das A. T. einrückte, so scheint er h. *unächt.* ἄνομος פֹּשְׁעִים *Maleficant.*

Vs 29. οὐὰ *vah*, nicht *wehe*, sondern *he!* Ein Zuruf der Freude und Verwunderung. s. Ferrar. de acclamationib. veterum L. 3, 15. Esth R. 1, 1. si justi accipiunt magnitudinem, gaudium est in mundo, *Vah! Vah!* quando impii, *Vae* et gemitus. Ter. Andr. III, 4. 10. *vah*, consilium callidum.

Vs 31. Nach ὁμοίως gew. T. δὲ gegen AC*DEGK LPS. and. 59. etc. — Vs 32. ὁ χριστὸς, ὁ βασ. τοῦ Ἰσρ. *dieser zum Thron gesalbte, dieser isr. König.* Nach πιστεύσωμεν haben αὐτῷ DFGHP and. 53 Mt BHV** And. 9. Arm. Slav. Cdd It. Noch and. variieren durch εν αυτῳ, επ α., εις α. etc. *Zusatz* aus Matth. — οἱ συνεσταυρωμένοι. unrichtig nach Matth. *Zu wundern ist's, dass Mark. die Unrichtigkeit nicht nach Luk. verbesserte!*

Vs 33. s. bey Vs 25. — Vs 34. ἐλοΐ = אֱלָהִי *Galiläische* Aussprache eines chald. Worts, auch in der Alex. B.Richt. 5, 5. εἰς τί *bis in welche Leiden hinein hast du mich* wie hülflos und *verlassen* sinken lassen. Mark. mildert die Anwendung der Stelle auf J. durch sein εἰς τι statt des ἱνατι bey Matth.

Vs 36. γεμίσας . . ὄξους *füllend mit kühlendem Essig.* λέγων· ἄφετε *sagend: lasst mich dies thun* = ihm eine Erquickung reichen, damit er längere Zeit gewinne, ob etwa Elias etc. Nach Matth. wollten die Andern diesen Tränkenden abhalten. Mark. giebt an, wie er sich ausgeredet habe. καθαιρεῖν *herabnehmen.*

Vs 37. ἀφεὶς φωνὴν μεγ. gl. unwillkührlich *von sich gebend einen lauten Ausruf.* ἐξέπν. Plutarch. de Deo Socrat. p. 597. τους αλλους ασπασαμενος ἅμα ἵλεως εξεπνευσε. Doch wird ἐκπνεύειν auch von Gemordeten gesagt. Sophocl. Ajax. 1045. ω ταλας, ὑφ οὗ φονεως ἐξέπνευσας; גָּוַע.

Vs 39. ἐξ ἐναντίας αὐτοῦ *Jesu gegenüber* ihn genau betrachtend. οὕτως κραξας s. b. Matth. J. D. Michaelis Anm. Dass ein Gekreuzigter so frühe und mit grossem Geschrey, also mit vollen [?] Kräften stirbt, ist unerhört. Aufs früheste pflegte er am 3. Tage zu sterben, bisw. bis zum 7. zu leben. Ein röm. Officier

wuſste dies, da bey der unter den Römern ſo gew. abſcheulichen Kreuzesſtrafe Militärperſonen zu thun hatten. Er ſah alſo den ſchnellen Tod für eine augenſcheinliche Hülfe der Gottheit an, und um ſo mehr, wenn er Luk. 23, 46. Vater etc. verſtand. υἱὸς ἦν Θεοῦ nicht ὁ υἱ. ſondern allgemeiner, wie ein Römer es denken konnte: *der Götterſöhne*, *der Heroen Einer.*

Vs 40. Ἰακώβου τ. μικροῦ *des kleinen*, an Statur? oder *des jüngeren?* in Vergleichung mit Jacobus, des Johannes Bruder. ſ. bey Luk. 6, 16. Variante Ιωσητος ſ. bey Matth. Σαλώμη die Mutter der Zebedäiden. Matth. 27, 56.

Vs 41. αἳ haben *nicht* ACL 127.* 142.* 157. And. 2. Goth. Vulg. Viell. nur zufällig wegen des folg. και ausgefallen. In der Majuskelſchrift und in den älteren Codd. wo die Worte oft aneinander hiengen, iſt dieſer Zufall leichter. Fehlt es aber mit Recht, ſo muſs nach αυτω keine gröſsere Interpunktion ſtehen. Der Sinn iſt alsdann: „Und, da er in G. war, hatten, um ihm Dienſte zu leiſten, ihn begleitet *auch viele andere*, welche jetzt mit ihm nach Jeruſ. heraufgereist waren.“ So wäre das vorhergeh. ἐν αἷς etc. erläutert. Das αἳ ſcheint würklich von ſolchen, welche an dieſe Conſtruktion nicht dachten, eingeſchoben zu ſeyn.

CXXI. Abſchnitt.

Matthäus 27, 57 — 61. Markus 15, 42 — 47. Lukas 23, 54 — 56. Vgl. Joh. 19, 38 — 41.

Ein angeſehener, bis dahin verborgener Freund Jeſu, nach Luk. ein würkliches Mitglied des Synedriums, faſst aus dem

Tode Jesu (So ist das Blut der Märtyrer der Saame der Kirche!) den Muth, öffentlich als sein Lehranhänger aufzutreten, der Römer Gewohnheit, dass Leichname der Hingerichteten vor Festtagen abgenommen und ihren Freunden überlassen wurden, zu benutzen und seine Pietät gegen den grossen Lehrer in dem Augenblick, wo ein grausames Schicksal ihm entschieden Unrecht zu geben schien, durch Vorbereitungen einer kostbaren und ehrenvollen Bestattung in seiner eigenen, neuen Gruft zu beweisen. Welch ein fester Blick, die „wahre Grösse Jesu" selbst in seinem tiefsten Unglück zu entdecken; welche Erhebung über all die Bedenklichkeiten, da ein „ehrwürdiges Mitglied des h. Collegiums" sich mit einem von den „Vätern des Volks" verurtheilten, Gehenkten und daher doppelt verabscheuten Galiläer nicht abgeben sollte, bis zum Entschluss, die selbstbereitete Gruft den Resten des Gehenkten einzuräumen. Welche Seelenstärke in dem öffentlichen Urtheil, dass die Schätzung dieses Gemishandelten nicht vom Ausschlag auf der Wage des Glücks und Unglücks abhange! Niemand in der Geschichte Jesu zeigt mehr edle Standhaftigkeit für das Gute und Wahre, als dieser bis dahin verborgene Arimathäer. Wer es vermag, Ehre und Ruhe in Gefahr zu setzen, um der Weisheit und Tugend im ersten Moment, wo sie der höhnendste Ausgang hochgespannter Erwartungen mit seinem Schandmantel auf ewig bedeckt zu haben scheint, selbst in einer entbehrlich scheinenden Achtungsbezeugung das Opfer herzlicher Gefühle nicht zu entziehen, — der mag mit diesem Charakter, so, wie er sich aus jener auch für die Psychologie so merkwürdigen Leidensgeschichte hervorhebt, wetteifern.

Pilatus wundert sich über den baldigen Tod Jesu, lässt sich darüber Rapport erstatten (Mark.) und schenkt (ἐδωρήσατο Mark.) dem Bittenden den Leichnam. Wie musste auch jetzt P. wieder von dem Manne denken lernen, der im ganzen Verhör einen so unwiderstehlichen Eindruck auf ihn gemacht hatte. „Was muss dieser den Seinigen gewesen seyn, dessen schimpflichster Tod ihm neue, angesehenere Freunde ins Leben erweckte!"

Joseph hatte den ersten Schritt gethan; auch der wichtige (Joh. 7, 50.) pharisäische Rabbine, Nicodemus, tritt wie ein durch Jesu Tod neu belebter hinzu. Joh. 19, 39.

Da der mit dem Abend eintretende Sabbatsanfang sie an der vollen Bestattung hindert (welcher wahrsch. eine Leichenöffnung und Absonderung der vesweslichsten Theile vorhergegangen seyn würde) so thun sie durch geruchreiche Umschläge ihr möglichstes, um inzwischen Fäulnifs abzuhalten. Eine neue, in Stein gehauene Gruft (in dieser Grotte war keine Verwechslung des Körpers, auch nicht leicht eine Beschädigung von Hyänen und Schakalen möglich) nahm den Gemarterten in stille Ruhe auf. Treue Anhängerinnen Jesu hatten ihn vorläufig noch blos auf den Boden niederlegen gesehen. Der gewöhnliche wälzbare Stein wurde in die Öffnung der Höhle eingefügt. Mit dem Entschlufs, nach dem Sabbat die Einbalsamierung zur möglichstlangen Erhaltung der geliebten Überreste zu vollenden, gehen die Andächtigen zu ihrer Sabbatfeyer über. Die wohlthätige Frühlingsluft, welche in die bis dahin offene Grotte nun eingeschlossen wurde, füllte sich bald von den Düften der vorläufigen starken (Joh. 19, 39.) Einbalsamierung, deren geistige Flüssigkeit zugleich in alle Poren des Leichnams, selbst in Nase und Mund allmählich eindringen konnte.

Das apokryph. „Evangelium Nicodemi" hat die im Ganzen nicht unwahrsch. Episode §. XII. (s. Fabric. Cod. Apocr. N. T. T. I. p. 262.) dafs der Synedrist, Joseph, wegen dieser öffentl. Theilnahme an dem von beyden Staatsobrigkeiten Verurtheilten vor das Synedrium zur Verantwortung gezogen, heimlich gefangen gesetzt, mit dem Tode bedroht, aber auf eine unbekannte Art gerettet worden sey. Wenigstens ist kaum zu vermuthen, dafs er und Nicodemus, nach einer so öffentl. Erklärung, im Synedrium länger geduldet worden seyen.

Mt. XXVII,	Mark. XV,	Luk. XXIII,	
57 Ὀψίας δὲ γενομένης,	42 Καὶ ἤδη ὀψίας γενομένης, ἐπεὶ ἦν Παρασκευὴ, ὅ ἐστι προσάββατον·	54 Καὶ ἡμέρα ἦν Παρασκευὴ· [καὶ] σάββατον ἐπέφωσκε....	
ἦλθεν ἄνθρωπος πλούσιος, ἀπὸ Ἀριμαθαίας, τοὔνομα Ἰωσὴφ, ὃς καὶ αὐτὸς ἐμαθήτευσε τῷ Ἰη- 58 σοῦ. Οὗτος προσελθὼν τῷ Πιλάτῳ, ᾐτήσατο τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ.	43 ἐλθὼν Ἰωσὴφ ὁ ἀπὸ Ἀριμαθαίας, εὐσχήμων βουλευτὴς, ὃς καὶ αὐτὸς ἦν προσδεχόμενος τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ, τολμήσας εἰσῆλθε πρὸς Πιλάτον, καὶ ᾐτήσατο τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ. 44 Ὁ δὲ Πιλάτος ἐθαύμασεν, εἰ ἤδη τέθνηκε·	50 Καὶ ἰδοὺ, ἀνὴρ ὀνόματι Ἰωσὴφ, βουλευτὴς *(ὑπάρχων ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ δίκαι- 51 ος οὗτος οὐκ ἦν συγκατατεθειμένος τῇ βουλῇ καὶ τῇ πράξει αὐτῶν!) ἀπὸ Ἀριμαθαίας, πόλεως τῶν Ἰουδαίων· ὃς [καὶ] προσεδέχετο καὶ αὐτὸς τὴν βασιλείαν τοῦ	Joh. XIX, 38 Μετὰ δὲ ταῦτα ἠρώτησε τὸν Πιλάτον ὁ Ἰωσὴφ ὁ ἀπὸ Ἀριμαθαίας, (ὢν μαθητὴς τοῦ Ἰησοῦ, κεκρυμμένος δὲ διὰ τὸν φόβον τῶν Ἰουδαίων.) ἵνα ἄρῃ τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ·

		θεοῦ.	
τότε ὁ Πιλάτος ἐκέλευσεν ἀποδοθῆναι τὸ σῶμα.	καὶ προσκαλεσάμενος τὸν Κεντυρίωνα, ἐπηρώτησεν αὐτὸν, εἰ πάλαι ἀπέθανε. 45 Καὶ γνοὺς ἀπὸ τοῦ Κεντυρίωνος, ἐδωρήσατο τὸ σῶμα τῷ Ἰωσήφ.	52 Οὗτος προσελθὼν τῷ Πιλάτῳ, ᾐτήσατο τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ.	καὶ ἐπέτρεψεν ὁ Πιλάτος. ἦλθεν οὖν καὶ ἦρε τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ.
			39 Ἦλθε δὲ καὶ Νικόδημος, ὁ ἐλθὼν πρὸς τὸν Ἰησοῦν νυκτὸς τὸ πρῶτον, φέρων μίγμα σμύρνης καὶ ἀλώης ὡς λίτρας ἑκατόν.
59 Καὶ λαβὼν τὸ σῶμα ὁ Ἰωσὴφ, ἐνετύλιξεν αὐτὸ σινδόνι καθαρᾷ.	46 Καὶ ἀγοράσας σινδόνα, καὶ καθελὼν αὐτὸν, ἐνείλησε τῇ σινδόνι. Καὶ κατέθηκεν	53 Καὶ καθελὼν αὐτὸ ἐνετύλιξεν αὐτὸ σινδόνι. Καὶ ἔθηκεν αὐτὸ ἐν μνήματι	40 Ἔλαβον οὖν τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ, καὶ ἔδησαν αὐτὸ ἐν ὀθονίοις μετὰ

60 Καὶ ἔθη-
κεν αὐτὸ ἐν
τῷ καινῷ
αὐτοῦ μνη-
μείῳ, ὃ ἐ-
λατόμησεν
ἐν τῇ πέ-
τρᾳ. Καὶ
προσκυλί-
σας λίθον
μέγαν τῇ
θύρᾳ τοῦ
μνημείου,
ἀπῆλθεν.

αὐτὸν ἐν
μνημείῳ, ὃ
ἦν λελατο-
μημένον ἐκ
πέτρας. Καὶ
προσεκύλι-
σε λίθον ἐ-
πὶ τὴν θύ-
ραν τοῦ
μνημείου.

λαξευτῷ,
οὗ οὐκ ἦν
οὐδέπω οὐ-
δεὶς κείμε-
54 νος . . .

τῶν ἀρω-
μάτων κα-
θὼς ἔθος
ἐστὶ τοῖς
Ἰουδαίοις
ἐνταφιά-
ζειν.
41 Ἦν δὲ ἐν
τῷ τόπῳ,
ὅπου ἐσταυ-
ρώθη, κῆ-
πος, καὶ ἐν
τῷ κήπῳ
μνημεῖον
καινὸν, ἐν ᾧ
οὐδέπω οὐδεὶς
42 ἐτέθη. Ἐκεῖ
οὖν, διὰ τὴν
παρασκευὴν τῶν
Ἰουδαίων, ὅτι
ἐγγὺς ἦν τὸ
μνημεῖον, ἔθη-
καν τὸν
Ἰησοῦν.

61 Ἦν δὲ ἐκεῖ
Μαρία ἡ
Μαγδαλη-
νὴ καὶ ἡ ἄλ-
λη Μαρία,
καθήμεναι
ἀπέναντι
τοῦ τάφου.

47 Ἡ δὲ Μα-
ρία ἡ Μαγ-
δαληνὴ καὶ
Μαρία Ἰω-
σῆ ἐθεώ-
ρουν, ποῦ
τέθειται.

55 Κατακο-
λουθήσα-
σαι δὲ αἱ γυναῖ-
κες, αἵτινες ἦ-
σαν συνεληλυθυῖ-
αι αὐτῷ ἐκ τῆς
Γαλιλαίας, ἐθεά-
σαντο τὸ μνημεῖ-
ον, καὶ ὡς ἐτέ-

θη τὸ σῶμα αὐ-
56 τοῦ. Ὑποστρέ-
ψασαι δὲ ἡτοίμασαν ἀρώ-
ματα καὶ μύρα· καὶ τὸ
μὲν σάββατον ἡσύχασαν
κατὰ τὴν ἐντολήν.

Matth. XXVII, 57. ὀψίας γενομένης h. *da es Abend zu werden begann*, am Sonnenuntergang. πλούσιος *reich*. ἀπὸ Ἀριμαθαίας nicht: *von Arimathäa hereinkommend*, fondern f. Mark. = ὁ ἀπο Ἀριμαθαιας *von Ramathaim gebürtig*. Jüdifche Sitte, den Geburtsort dem Namen oft beyzufügen. Dafs Jofeph jetzt noch zu Ramath. gewohnt habe, von da zur Seffion nach Jeruf. hereingekommen fey, Arimath. alfo fehr nahe feyn müffe, find Folgerungen, welche, fobald man an jene Sitte denkt, wegfallen. — Das A ift dem ρ. zur Erleichterung der Ausfprache vorgefetzt. Die Endung αια läfst nicht zu, dafs das correfpondierende hebr. Wort eher רָמָה (Matth. 2, 18.) als רָמָתַיִם fey. Das letztere, *Ramathaim Zophim* („das doppelte Ramah, eine *Wächterftadt*") genannt 1 Sam. 1, 1. war als Samuels Vaterftadt bekannt. Sie heifst 1 Makk. 2, 34. Ραμαθεμ und war nach 1 Makk. 11. 34. und Archaeol. 13, 8. von Samarien an Judäa gekommen; daher fie Luk. πολις Ἰουδαίων nennt, ungeachtet fie auf dem Gebirge Ephraim lag. — Mit der feit 870 in den Itinerariis terrae fanctae auch bey oriental. Geographen als caput (قصبة) Paläftinae vorkommenden Stadt Ramla ift Ἀριμαθαια auf keinen Fall (wie bey Wetft. gefchieht) zu verwechfeln: Wenn diefe gleich von Unkennern auch Rama, Ramath, gefchrieben wird, fo ift doch Ramla ein ganz anderer Name. f. bef. Reland. — Eufeb. in Onomaft. ed. Bonfrer. Αρμαθεμ σειφα πολις . . Σαμουηλ. κει-

ται . . πλησιον Διοσπόλεως· εν Ευαγγελιοις, απο Αριμαθαιας. ib. Hieron. *Armatha Sophim . . in regione Tamnitica juxta Diospolin* etc. τοὔνομα = τὸ ὄνομα ſc. ἦν *der Name* deſſelben war . . καὶ αὐτὸς *ſogar ſelbſt*, ungeachtet er ein reicher und angeſehener Mann war. μαθητεύειν h. paſſiv, *Lehrſchühler ſeyn.* Plutarch. x. Orat. p. 832. Αντιφων μαθητεύσας τω πατρι. de Iſocrate. εμαθητευσε δ' αυτω κ. Θεοπομπος. p. 480. μηδε μαθητευσαι τισι τον Αισχινην. Anderswo als Activ. 28 19. Euſtath. in Iliad. α. p. 34. μαθητευθεις ιατρω τω Χειρωνι.

Vs 58. προσελθὼν ſelbſt *hingehend.* αἰτεῖσθαι med. *für ſich erbitten.* Wahrſch. wäre J. auſserdem mit den andern Miſſethätern verſcharrt worden. σῶμα h. *Leichnam.* — Nach Devt. 21, 23. Vgl. Joſ. 10, 27. ſollten die Juden die Gehenkten nicht über Nacht hangen laſſen. Dies wurde auf die Gekreuzigten übergetragen und *die Juden ſelbſt* Joh. 19, 31. (*nicht Jeſu Jünger*, ſo wenig war ein Plan auf J. Wiederbelebung!) intercedierten *zuerſt* bey Pilatus für Anſtalten, die Leichname vor dem Sabbat, welcher, weil er in die Paſchawoche fiel, doppelt feyerlich gehalten wurde, abnehmen zu können. Die Römer gaben hierinn den jüdiſchen Geſetzvorſchriften, welche ſie bis nach Tiberius Tod überh. nicht zu ſtören pflegten, nach, da auch ſie ſelbſt vor Geburtsfeſten *ihrer* Regenten etc. die Gekreuzigten wegzuſchaffen pflegten. Philo in Flacc. p. 756. ed. Colon. ηδη τινας οιδα τ. ανεσκολοπισμενων μελλουσης ενιστασθαι τοιαυτης εκεγειριας [γενεθλιων των Σεβαστων] καθαιρεθεντας κ. τοις συγγενέσιν, ἐπὶ τῷ ταφῆς ἀξιωθῆναι κ. τυχεῖν τῶν νενομισμένων, αποδοθεντας . . . ὁ δε [Flaccus praetor] ου τετελευτηκοτας επι σταυρων καθαιρειν, ζωντας δε ανασκολοπιζεσθαι προσεταττεν, οίς αμνηστιαν επ ολιγον, ου την εις ἁπαν, ὁ καιρος [die Feſtzeit ſonſt] εδιδου προς ὑπερθεσιν τιμωριας, ουκ αφεσιν παντελη. Και ταυτ' ειργαζετο μετα

το πληγαις αικισασθαι εν μεσω τω θεατρω κ. πυρι κ. σιδηρω βασανισαι. Και ἡ θεα διανενεμητο. Τα μεν γαρ πρωτα των θεαματων, αχρι τρίτης ὡρας ἡ τετταρτης εξ ἑωθινου, ταυτα ην· „Ιουδαιοι μαστιγουμενοι, κρεμάμενοι, τροχιζομενοι, καταδικαζομενοι, δια μεσης της ορχηστρας απαγομενοι την (ſc ὁδον) επι θανατω". Τα δε μετα την καλην ταυτην επιδειξιν· „Και ορχησται κ. μιμοι κ. αυληται κ. ὁσα αλλα σκηνικων αγυρματα αγωνων." Joſeph bittet erſt, da die Leichname überh. bald abgenommen werden ſollten, um Erlaubniſs, ihn bey ſich zu beſtatten. Sonſt durſten ſich die Bekannten oder Verwandten um die Leichname melden. Quintilian. Declam. VI. *cruces ſucciduntur, percuſſos ſepeliri carnifex non vetat.* Ulpian. XLVIII, 24. 1. ff. de Cadav. punit. Corpora eorum, qui capite plectuntur, *cognatis* neganda non ſunt. Et id ſe obſervaſſe *D. Auguſtus* etiam L. X. *de vita ſua* ſcribit. Dies thaten die Juden um ſo eifriger, weil ſie *das Begraben der Todten ſehr für Pflicht hielten.* Tobias 1. 20 — 2. 10. v. jüd. Kr. 4, 5 2. Ιουδαιων τοσαυτην περι τας ταφας προνοιαν ποιουμενων, ὡςτε κ. τους εκ καταδικης ανεσταυρωμενους προ δυντος ἡλιου καθελειν κ. θαπτειν. Das Begehren des Arimathäers war daher überhaupthin nichts ungewöhnliches. Aber daſs *Er*, der Beyſitzer des Sanhedrin, *gegen einen dort ſogar als Volksbetrüger Verurtheilten* dieſe Pietät und *mit ſolcher Auszeichnung* bewies, dieſes charakteriſiert den Mann, deſſen Kopf und Herz in feſter Harmonie waren. ἀποδιδόναι *hingeben.*

Vs 59. ἐντυλίσσειν *einwickeln.* Vgl. Joh. 11, 44. σινδὼν Matth. 14, 41. Herodot. 2, 86. Die Ägyptier λουσαντες τον νεκρον κατειλησσουσι παν αυτου το σωμα σινδονος βυσσινης τελαμωσι κατατετμημενοις [langen Streifen von *Byſſus*, *Flachsleinwand mit Baumwolle gemiſcht*, welche auch einige Friction hervorbringen kann.]

Vs 60. *καινὸν μνημεῖον αὐτοῦ neue*, keinen andern Leichnam enthaltende, *ihm eigene* folgl. fehr werthe *Grufthöhle.* Aus einer *Grabhöhle* geht auch Lazarus zum Leben hervor Joh. 11, 38. Die gefpannte Luft einer folchen, mit einem Stein verfchloffenen Grotte, wurde bald von den Wohlgerüchen der Spezereyen erfüllt. — *λατομεῖν ἐν τῇ πέτρᾳ in dem* dortigen *Felfen* feines Gartens *einhauen laffen.* Orig. ctra Celf. 2. p. 103. *εν μνημειῳ καινῳ ὑφεστωτι ουκ εκ λογαδων λιθων οικοδομηθεντι κ. τ. ἑνωσιν ου φυσικην εχοντι αλλ εν μιᾳ κ. δι ὁλων ἡνωμενη* [folgl. *nicht leicht* durch geheime Offnungen zugänglichen] *πετρᾳ λατομικη κ. λαξευτη.* — J. D. Michaelis bemerkt richtig, dafs der *oft berichtigende* Joh. 19. 41. 42. von diefer Gruft mehr wie von einer fremden rede, die nur wegen der Nähe gewählt worden fey. Viell. war Garten und Gruft h. furs erfte nur geborgt. *προσκυλίειν hinzuwälzen.* *λίθος μέγας grofser Stein.* Ein folcher fcheint nicht viereckigt, fondern nach der Länge abgerundet und walzbar gewefen zu feyn. Er hiefs גּוֹלֵל *Walze* Sanhedr. f. 47. 2. a quon. tempore luctus incipit? Ex quo clauditur fepulcrum impofito גּוֹלֵל. Auch in tr. Oholot c. 2. §. 4. wo die Gloffe fagt, dafs der Golal von Stein, wohl auch von Holz feyn konnte. — *θύρα Thüre*, eine niedere. *ἀπῆλθεν* „non fperans ea, quae mox erant futura.“ Bengel. in Gnom.

Vs 61. S. bey Vs 55. *καθημέναι ἀπέναντι τοῦ τάφου fitzend*, jetzt *nicht* Hand anlegend *bey dem Grabe.* Die Einwicklung gefchah wahrfch. noch aufserhalb des Grabes. Hier fahen, während die Männer fie verrichteten, die Frauen zu. Man mufs hier nicht unnöthigerweife Rückfichten der Schamhaftigkeit einmifchen. An der völligen Einbalfamierung wollten ja diefe Frauen felbft nach dem Sabbat Theil nehmen.

Luk. XXIII, 54. ἡμέρα ἦν Παρασκευὴ *es war gerade ein Tag Paraskeve gewesen* = προσαββατον Mark. *Vorbereitungstag* der Speisen etc. auf den Ruhetag. D. cant. richtig erklärend: ἦν δὲ ἡ ἡμέρα πρὸ σαββάτου. colb. fuit autem *dies coenae purae* ante sabbatum. rabb. עֲרוּבְתָא od. אֶרֶב שַׁבָּת *vespera* [la veille] *ante Sabbatum*. Zwar haben BL παρασκευῆς. Auch Vulg. verc. veron. corb. *coenae purae*. Der Nominativ ist lectio difficilior. Iren. 5, 24. Augustin. de Diversis s. *Parasceve*, quae dicitur *coena pura*, id est *sexta feria*. καὶ vor σαββ. haben die besten und meisten Codd. nicht. σάββατον ἐπέφωσκε *schon war der Sabbats-Anbruch*. Genau genommen begann dieser mit Sonnenuntergang, mit dem Ende der 12 jüd. Stunde. Aber schon von der neunten jüd. Stunde an (Vs 45.) rechnete der Jude gl. *diluculum sabbati*. Archaeol. 16, 62. εγγυας μη ὁμολογειν αυτους ἐν σάββασιν κ. τη προ ταυτης Παρασκευη ἀπὸ ὥρας ἐννάτης. So fieng man mit dem Schlachten der Paschalämmer schon von dieser Nachmittagsstunde an. S. 539. Übrigens setzt Luk. diese Zeitbestimmung am Ende der Bestattung, wo der Sonnenuntergang selbst viell. vorbey war. ἐπιφώσκειν überh. vom Tagesanfang, vom Abend zum Morgen Genes. 1, 5. ohne dass das *illucescere* wörtlich zu nehmen ist. Matth. 28, 1.

Vs 50. βουλευτὴς *Rathsmann*. Von welchem Rath? Nach dem folg. offenbar von dem, wo er mit andern für J. Tod hätte stimmen können, also vom *Synedrium*. Auch im Tempel war s. Lightf. bey Mark. 15, 43. nach Bab. Joma f. 8, 2. eine לִשְׁכַּת בּוּלְוָטִי *ein Versammlungszimmer der βουλευτῶν*. Nach der talm. Beschreibung waren diese βουλευται *Priester*, mit denen der Hohepriester sich über Tempelangelegenheiten berathschlagte, gl. *Tempelräthe*. Diese konnten wahrsch. zugleich auch Assessoren des Synedriums seyn. *War Joseph einer von ihnen, so war er Priester* (Vgl. Apg. 6, 7.) wie der aus Ramathaim gebürtige Samuel. Der Talm. nennt auch ei-

nen Simeon בולווטא *βουλευτης*. Dafs *βουλευτης blos* Benennung für Rathsherrn in Landſtädtchen gewefen fey, iſt eine philolog. Fiction. ἀγαθὸς κ. δίκαιος Apg. 11, 24. Rom, 5, 7. *vir bonus et rectus, ein gutgeſinnter und rechtlicher Mann.* Cic. in Laelio 5. Qui ita vivunt, ut *eorum probetur fides, integritas, aequalitas, liberalitas, nec ſit in illis ulla cupiditas vel libido vel audacia ſintque magna conſtantia* . . hos *viros bonos* appellandos putemus. Ariſtot. de repbl. 3, 4. τον ἀγαθὸν ανδρα φαμεν ειναι κατ' ἀρετὴν τελείαν. Cic. de Offic. 3, 19. *virum bonum eſſe . . ea res innumerabilibus officiis et laudibus continetur.*

Vs 51. συγκατατίθεσθαι *zuſammenhalten, beyſtimmen.* Cic. Qu. acad. 4, 12. de *aſſenſione et approbatione,* quam graeci συγκαταθεσιν vocant, pauca dicemus. Gell. 19. 1. mox tn ille ſapiens ibidem τας τοιαυτας φαντασιας, viſa iſthaec animi ſui terrifica, *non approbat* h. e. ου συγκατατίθεται . . *ſed abjicit reſpuitque.* Und dgl. m. bey Wetſt. βουλὴ κ. πρᾶξις *Beſchluſs und Ausführung.* So umſtändlich ſpräche Luk. nicht, wenn er blos ſagen wollte: Joſeph, als Rathsmann zu Arimath. habe (wie von dem Jünger J. ſich es ohnehin verſteht) den Schluſs des Synedr. gegen J. *in ſeinem Herzen* gemisbilligt. καὶ vor προσεδεχ. haben *nicht* BCDL 69. Cdd. It. προσδέχεσθαι *gerne annehmen, erwarten.* ἡ βασ. τ. θ. *meſſian. Theokratie.*

Vs 53. καθελὼν *abgenommen habend.* λαξευτὸς. *in Stein gehauen.* μνῆμα 8, 27. οὐκ οὐδέπω οὐδεὶς *noch gar niemand.* 2 Kor. 6, 3. Nach κείμενος macht D. cant. den Zuſatz; καὶ θέντος αὐτοῦ ἐπέθηκεν ἐπὶ τῷ μνημείῳ λίθον, ὃν μόγις εἴκοσι ἐκύλιον. Man wollte dem Engel 28, 2. auch ein würdiges Stück Arbeit geben!

Vs 55. κατακολουθεῖν *ganz begleiten.* Gew. T. καὶ vor γυν. Dies haben nicht ACDEK and. 55. Mt V. and.

14. Syr. utr. Slav. Vulg. It. Euseb. Theophyl. Wahrscheinlicher ist αἳ, welches BLP and. 9. Mt a. d. f. 10. haben, und wodurch zu καὶ Anlaſs gegeben war. συνεληλυθῶς *mitgekommen.* ἐτέθη *hingelegt ward* auf den Boden, noch nicht in eine Seitenhöhle hineingeschoben. s. die Beschreibung solcher Katakomben im I. Th. meiner Samml. d. merk. Reisen in den Orient S. 31—33. 97. 98. Nach Maimonid. Jad. L. XX. sect. Mecira c. 21. war in solchen μνημείοις erst ein *Vorplatz* חָצֵר, alsdann folgte Eine מְעָרָה *Höhle* (oder auch deren mehrere). In den Seitenwänden der Höhle aber waren 8—12 *Vertiefungen*, 4 Ellen breit, 6 tief, um Leichname hineinzuschieben. Vgl. Kupfer von Gruften in Cassas Voyage Pittoresque en Syrie etc.

Vs 56. ἀρώματα καὶ μύρα *aromatische Salben.* Joh. 12, 3. 7. Vgl. Theophrast. de Odoribus, aus welchem Plin. H. N. 8. schöpft. ἑτοιμάζειν *zubereiten.* Dies thaten sie sogleich nach dem Ende des Sabbats. Denn (κατα) τὸ σάββ. ἡσύχασαν *den Sabbat über arbeiteten sie nichts.* Todtenbestattungen, weil man damit warten konnte, gehörten *nicht unter ea, quae solvunt sabbatum.* Tob. 2, 4. 2 Makk. 8, 26. κατὰ τ. ἐντολὴν *nach der Vorschrift* nicht nur von *Mose*, sondern *auch* des Beyspiels *Jesu selbst*, zwar *nöthige* Arbeiten nicht zu unterlassen, *unnöthige aber aufzuschieben.*

Mark. XV, 42. s. bey Luk. — Vs 43. Gew. T. ἦλθεν Ἰωσ. Dag. ABCKL and. 36. Mt BH And. 11. Copt. Arm. Goth. Theodoret. ἐλθών. Weil mehrere Participia hintereinander kamen, setzte man zur Verdeutlichung für dieses, ἦλθεν. Der Sinn ist auf keinen Fall: *er kam* jetzt *von Arimath.* Vielmehr ist ἐλθὼν . . τολμήσας *hervortretend und es wagend* zu ver-

binden. ὁ ἀπὸ Ἀριμ. „Articulus oftendit, hoc Jofephi *cognomen* effe factum" Bengel. in Gnom. εὐσχήμων nicht *wohlhabend* (dag. erklären fich Suid. Phrynich. und das Etymol. ausdrücklich) vielm. *wohlangefehen*, *honeftus*, *ehrbar*. Röm. 14. 14. Alex. Prov 11. 25. ουκ ευσχημων *der fich nicht wohl benimmt*. Beywort zu βουλευτης.

Vs 44. Der bedachtfame Markus beugt der Meynung vor, wie wenn etwa J. allzu bald abgenommen worden wäre. Der commandierende Centurio und Pil. waren feines Todes verfichert. ἐθαύμασε fc. λέγων . . εἰ ἤδη τέθνηκε *ob er bereits geftorben fey*. προςκαλεῖσθαι med. *zu fich rufen laffen*. Bis diefer herein kam, vergieng auch noch eine Zeit. Verm. refidierte der Proprätor auf der Burg Antonia und hatte, da er nur kurz zu Jerus. zu feyn pflegte und durch Miliz gefichert wohnen mufste, keinen Pallaft *in der Stadt*. Nur die Legende und die Wallfahrtenführer geben ihm einen folchen. πάλαι fchon *eine Zeitlang*, *längft*. Pilatus hatte nach Joh. 19. 31. auf Requifition der Juden erlaubt, die Abnahme der Gekreuzigten durch Befchleunigung ihres Todes zu befchleunigen. Er frägt nun, ob feine Erlaubnifs nicht etwa, um J. *zu frühe* abzunehmen, gemisbraucht werden könnte.

Vs 45. δωρεῖσθαι *fchenken*. Hatte Jofeph fich zum Kaufen erboten? Philo befchreibt den Pil. als fehr geldgierig. Legat. ed. Caj. Vgl b. Matth. 27. 2. Hier erfcheint er *nicht* fo. Philipp. Macedo „etiam interfectorum fepulturam vendidit" Juftin. 9. 4. 6. auch Verres f. Cic. in Verr. V. 45. 51. Vgl. v. jüd. Kr. 4. 5. Quinctilian. Declam. 6. Lamprid. in Commod. 14. Vendidit etiam fuppliciorum diverfitates, et fepulturas. Bey Pil. fcheint Rührung über den Tod του δικαιου, über die Anhänglichkeit der Seinigen an Ihn, gewürkt zu haben.

Vs 46. ἐνειλέω s. b. Matth. προσκυλίειν *hinwälzen* als groſs 16, 4. Gew. T. τίθεται. ABCDL 131. 229. Mt e. τέθειται. Das Präſens iſt unpaſſend.

Von dem vorgeblich wieder aufgefundenen Grab und Kreuz Jeſu und der Walfahrtskirche zum h. Grab zu Jeruſ. ſ. die *Beſchreibung* mit Kupfer im 6. Th. Mr. Samml. d. merkw. Reiſen in d. Orient. Von der *Unächtheit* dieſer Reliquienplätze ebend. 2. Th. S. 84—95. Vgl. Pleſſing über Golgatha und das Grab Chriſti.

CXXII. Abſchnitt.

Matth. 27, 62—28, 15. Mark. 16, 1—11. Luk. 24, 1—12. Vgl. Joh. 20, 1—18.

Die nächſten verſchiedenen Erfahrungen und Nachrichten über Jeſu Auferſtehung ſtehen bey den verſchiedenen Evangeliſten durchaus in keinem, irgend bedeutenden, Widerſpruch gegeneinander, wenn man nur, wie hiezu ſchon das Griesbachiſche Progr. vom J. 1783. quo inquirebatur in *fontes*, unde Evangg. ſuas de reſurrectione Domini narrationes hauſerint, die Fingerzeige gab, unterſcheidet, daſs die Frauen nicht immer alle beyſammen blieben und alles zugleich ſahen, ja daſs ſie nicht einmal gemeinſchaftlich aus Jeruſ. ausgegangen waren, ſondern wahrſch. weil ſie dort bey verſchiedenen Bekanntinnen Quartier gefunden, erſt näher dem Grabe zuſammentreffen, wo ſie miteinander arbeiten wollten. Daher redet Luk. Vs 1., da er, als der Fremde, alle Nachrichten mehr in Eines zuſammenfaſste, offenbar von mehreren, ſelbſt auſser denen, welche bey der Beſtattung Zuſchauerinnen geweſen waren, Matthäus zunächſt nur von zweyen, Markus von dreyen; Joh. aber hat ſich blos an das, was Maria

Magd. theils als ſelbſt geſehen, theils als durch ſie bey Petrus und Joh. veranlaſst erzählen konnte, gehalten hat. Man bemerkt aus der Vergleichung *a.* daſs Maria Magd. nach ihrer heftigen, bewegſamen Art (ſ. bey Luk. 7, 37.) am wenigſten bey den übrigen blieb. Sobald ſie nur den Stein weggewälzt geſehen hatte, lief ſie ſogleich allein zu Petrus und Joh. alsdann aber *b.* zurück und ganz heraus, ſo daſs ſie Joh. 20, 11. wieder an der Gruft ſtand, während *c.* Petrus und Joh. erſt auf dem Herweg, *d.* die andern Frauen hingegen, welche ſogleich ganz bis zur Gruft hingegangen waren und dort Männer in weiſsen Kleidern mit Notizen von Jeſus angetroffen und angehört hatten, auf dem Hinweg nach der Stadt waren. Eben dieſe Frauen alle waren zwar, ehe Magdalena kam, vom Grabe weggelaufen. Zuerſt aber *e.* konnten einige unter ihnen aus Furcht und Schröcken niemanden nichts ſagen, wie Mark. noch Vs 8. dieſe Bemerkung einrückt. Daher mögen einige, auch von denen, bey welchen (nach Matth. Vs 8.) Freude die nächſte Würkung geweſen war, um der andern willen in einiger Entfernung vom Garten ſich noch verweilt haben. *Dorthin* kam nun *f.* auch *Jeſus* ſelbſt noch, nachdem er nächſtzuvor *g.* zuerſt mit Maria *im Garten* geſprochen hatte. Denn Er wurde nach Matth. Vs 9. 10. von den Frauen überhaupt geſehen, erkannt, betaſtet, verehrt und konnte ihnen Aufträge an die Seinigen geben. *h.* Petrus und Joh. aber kommen inzwiſchen ſo zur Gruft, daſs nicht nur jene Frauen auf dem Wege nach der Stadt ſind, ſondern auch Magdalena, ohne ihnen gerade zu begegnen, ſchon wieder aus dem Garten gegangen war. *i.* Sie ſelbſt bringt ihre neuen, wie auch *k.* die Frauen ihre beſonderen Nachrichten an diejenigen der übrigen Vertrauten Jeſu, welche eine jede zunächſt antrifft. Noch aber finden ſie wenig Glauben Luk. Vs 11. Mark. Vs 11. Denn *l.* die zum Grabe gegangenen 2 Apoſtel, welche indeſs einzeln auch zurückkehrten, konnten jetzt noch nichts beſtätigen, als daſs die Gruft leer ſey. Dieſe Art, den unvermutheten, wunderſamen Hergang anzuſehen, iſt ſo natürlich, daſs, wenn die Evangg. nicht dergleichen Folgen der Beſtürzung und Zerſtreuung (z. B. ein Hin- und Wiederlaufen, wobey nicht einmal Joh. und Petrus ſ. Joh. 20, 3. noch viel weniger die Frauen gleichen Schritts

beysammen blieben) enthielten, sie gerade dadurch minder glaubwürdig erscheinen müssten. — Die fragmentarischen, *unter sich aber, wie aus dem jetzt gesagten erhellt, sehr gut harmonierenden* Beyträge jedes einzelnen Erzählers zur ganzen Geschichtserzählung haben sich, wie bey mehreren andern Abschnitten, in unserem Textabdruck sogleich auf diejenige Art stellen lassen, nach welcher sich die Fragmente zu dem natürlichsten Ganzen vereinigen.

Müsste jedes *geschichtliche* Faktum in *juridischer Form* erweislich seyn, um Glauben zu verdienen, so würden hier immer die Einwendungen bleiben, *a.* dass die ersten Zeugen Frauen! erschrockene Frauen! von Engelerscheinungen, die sie doch im Schröcken gar nicht untersuchten, am frühen Morgen zuversichtlich redende Frauen waren! *b.* dass die übrigen Zeugen alle von Jesu vertrauteren Anhängern, also nicht partheylose, noch weniger „geschworne“ Zeugen sind; und was dergl. mehr seyn möchte. Aber nichts ist gewisser, als dass bey weitem die grösste Menge von Thatsachen *psychologisch historisch* die höchste Glaubwürdigkeit haben, ohne dass sie nach der juridischen Form erweislich gemacht werden können. Diese nämlich ist ganz nach dem Zweck des Criminal - Richters gebildet, welcher eher zehn Schuldige ungestraft lassen, als Einen Unschuldigen als überwiesen strafen soll. Nach diesem Zweck ist die juridische Inquisition ganz für das Negative und Remotive ausgebildet, um überall die Data aufzusuchen, wesw. man, wenn es irgend möglich ist, eine Schuld (reatus) noch nicht völlig für erwiesen zu halten habe. Aber eben deswegen ist, um *Fakta überhaupt als solche* zu prüfen, von der positiven und negativen Seite her, keine Untersuchungsform mangelhafter und unzureichender, als die juridisch richterliche. Dies hat man selbst in bürgerlichen Verhältnissen endlich so sehr gefühlt, dass unstreitig hierinn ein Hauptgrund liegt, wesw. man in vielen Fällen policeylich und disciplinarisch zu verfahren, in unsern Zeiten (nur allzu) geneigt worden ist, weil ein Vergehen gar *oft nach allen Regeln des gesunden Verstandes unläugbar*, doch aber *nicht juridisch erweislich* ist, so dass der anschlägige Kopf mit einer Chikane, die sich psychologisch - historisch als unläugbar entdeckt, dennoch vor

der Entſcheidung ruhig und ſicher bleiben kann, wenn er es nur dahin gebracht hat, daſs er als Beklagter dem Kläger die Laſt des Beweisführens zuzuſchieben, für ſich ſelbſt alle mögliche ſogenannte Rechtswohlthaten der Gegenexceptionen mit Fertigkeit zu benutzen verſteht. In ſolchen Fällen darf alsdann freylich der Richter als ſolcher nicht ſtrafen, wohl aber hält ſich die Obrigkeit, inſofern ſie die Pflicht hat, Schaden zu verhüten, an die *ſogen. moraliſche* (oder vielmehr: pſychologiſch - hiſtoriſch) Erweislichkeit des unerlaubten und ſchädlichen Faktum, und tritt, um Übel und Schaden zu präcavieren, policeylich dazwiſchen. —

Pſychologiſch - hiſtoriſch betrachtet hat das Faktum der Auferſtehung Jeſu alle mögliche Glaubwürdigkeit.

a. *Umfaſst man mit hiſtoriſchem Blick die Geſchichte vom Urſprung des Chriſtenthums* vom letzten Abend des Lebens Jeſu bis etliche funfzig Tage ſpäter hin, ſo iſt es unläugbar, daſs in dieſe kurze Zwiſchenzeit etwas ganz auſserordentlich ermuthigendes gefallen ſeyn muſs, bis die in jener Nacht zagenden, fliehenden, äuſserſt unſelbſtſtändigen und rathloſen Apoſtel dahin gebracht ſeyn konnten, wo ſie ſtunden, als ſie, über alle Todesfurcht erhaben, vor den erbittertſten Richtern des gemordeten Jeſu ausriefen: Man muſs Gott mehr gehorchen, als Menſchen! Apg. 4, 19. 5, 29. Was hätte ferner ohne etwas ganz auffallendes in den erſten Monaten nach der öffentlich ſchmählichſten Hinrichtung ihres Oberhaupts in der nämlichen Reſidenz, wo J. zuletzt nicht einmal mehr übernachtete, die Zahl ſeiner erklärten, lauten Verehrer, auf 3000 Apg. 2, 41. auf 5000 Apg. 4, 4. u. ſ. f. ſteigern, wie hätte jener gew. auf die Menge ſo unwiderſtehlich würkende Eindruck: daſs der vom Unglück niedergeſchlagene auch in der Sache ſelbſt Unrecht gehabt haben müſſe, bey ſo vielen völlig getilgt ſeyn können? Dachten gleich auch ſogleich nach Jeſu Tode der Beyſitzer des hohen Raths, Joſeph, und der Rabbine, Nikodemus, nicht um ſo kleinmüthiger von ihm. Auf die Menge konnte ſolcher gebildeteren Männer beſonnene Denkungsart nicht übergehen, ohne einen Erfolg, welcher die tiefe Herabwürdigung eines am Römergalgen geſtorbenen zu tilgen

vermochte. Gerade das aber, was nun die App selbst vor Volk und hohem Rath als Faktum angeben, ist, um diese ungeheure Umänderung zu erklären, das allerhinreichendste. War es ihrem Gott möglich gewesen, dass selbst der Gekreuzigte, wiederbelebt und mit dem nämlichen verwundeten (Joh. 20, 20.) Leibe, durch natürliche Lebensmittel sich erhaltend (Luk. 24, 41. ff.) unter ihnen aufs neue sichtbar und fühlbar werdend, auftrat; wie sollten sie noch vor dem Tode zittern? „Fürchtet nicht die, welche blos den Leib tödten können" hatte J. einst ihnen zugerufen. Jetzt sahen sie, dass ihre mächtigsten Feinde nicht einmal den Leib gewiss tödten konnten. Und stund der Menge jener Schandpfahl des Kreuzes vor Augen, mit der Frage: Konnte Gott den wahren Messias einen Gehenkten werden lassen? so war die Antwort entscheidend: der Kreuzestod war die Stufe zur wundersamsten Wiederbelebung. Die Contraste zweyer Extreme sind es, was die Gemüther der Menge aufs gewisseste erschüttert.

Noch mehr! *b.* Auch *bey den Gegnern des Urchristenthums* sieht der Historiker eine nur durch das Faktum der Auferstehung J. erklärbare grosse Umänderung. Jesu, so lange er lebte, sind vorn. die *Pharisäer* entgegen. Dass sie dem Einen heiligen Willen Gottes unzählbare willkührliche und menschlich ersonnene Foderungen an die Seite stellen, dies war ihm, dem Lehrer der geistigen Gottesverehrung, weit unerträglicher gewesen, als alles Irrige in den Theorieen der Saddukäer. Kurz nach seinem Tode aber sind überall die *Saddukäer* an der Spitze der Verfolger Apg. 3, 1. 6. Mächtige Pharisäer werden gewissermassen Befreyer 5, 34—39. Vertheidiger der Christen 23, 9. Kein anderes Faktum erklärt diese Umänderung als die so recht mit Fleisch und Bein, so recht wie der Pharisäer die endliche Körperauferstehung erwartete, erfolgte Wiederbelebung Jesu. Luk. sah es richtig ein: „Jene (die Saddukäer) waren in peinlicher Verlegenheit, dass man das Volk nach dem Beyspiel Jesu die Todtenauferstehung lehrte." Apg. 3, 1. 2. Die Pharis. hingegen (welche ohnehin auch bald finden mussten, dass jener rein religiöse, anticeremoniöse Geist Jesu nicht eben so leicht die Mitgabe seiner Neubekehrten geworden sey Apg. 15, 5. 21, 20.) belustigten sich mit der Verlegenheit

ihrer mit Arroganz aber minder abergläubig theoretisierenden Gegner 23, 9. —

Dergleichen Blicke ins Ganze sind nun natürlich dem psychologisch forschenden Historiker viel erweisender, als dieser und jener kleinlichte Umstand. Das *Ganze* läst sich nicht verfälschen, nicht unterschieben. Kleine, spezielle Data sind in ihrer Einzelnheit selten über allen gerechten Zweifel zu erheben. Vom Ganzen aber mögen wir nun um so sicherer ins *Einzelne* gehen.

Es sind zwar Frauen, welche zuerst vom Wiedererstandenen Jesus hören; eine Frau, eine ehemals Nervenkranke Frau ists, die ihn zuerst sieht; auch sind es nur Anhänger von ihm, die ihn je sahen. Aber *a*) diese Frauen, diese Jünger *sehen, was sie gar nicht erwarteten.* Wenn man erst an sichtbarwerdende Körperauferstehungen denkt, so kann man wohl plötzlich auch einen solchen Auferstandenen zu sehen meynen. s. bey Matth. 27, 53. So aber hier nicht. Zwey der verständigsten Lehranhänger Jesu hatten ihn so zu Grabe gebracht, dass man wohl sieht: sie glaubten ihm den *letzten* Liebesdienst zu erweisen. Die Frauen hatten, gewohnt zu Dienstleistungen gegen Jesus, der eilenden Bestattung zugesehen. Hätten Jesu nächste Anhänger erwartet, dass J. am dritten Tage körperlich auferstehen werde, gewiss wären die meisten von ihnen, Tag und Nacht auf die sonderbarste und froheste Begebenheit harrend, an seinem Grabe geblieben. Aber mit den Geräthschaften, ihren Todten einzubalsamieren, gehen bloss etliche Frauen, da der Sabbat vorbey ist, hinaus, um die Bestattung zu vollenden. Wo konnte hier in ihrer Phantasie nur die entfernteste Vorstellung liegen, ihn jetzt nicht zu finden, Engel von seinem Wiederbelebtseyn reden zu hören, ihn selbst zu sehen? Das ganze Geschäft, welches sie vorhaben, ist der Erwartung irgend einer körperlichen Auferstehung entgegen. Die empfindlichste von ihnen, Maria von Magdala, denkt, da sie zuerst nur vom leeren Grabe etwas gesehen hatte, eher an ein Weggenommenseyn, *) als an Auferstehung.

*) Da J. *nur* wegen der Nähe des Festes in *dieses* Grab gelegt worden war, also eine andere Begräbnisstelle für ihn ge-

Joh. 20, 2. So wenig war Maria Magd. welche ihn hierauf zuerst sah (20, 12.) von solchen Gedanken zuvor eingenommen. Denn selbst was inzwischen die andern Frauen von „Männern in weissen Kleidern" (Luk.) über das: Jesus lebt und geht nach Galiläa! gehört hatten, wusste sie nicht, da sie, sobald sie das Grab leer gesehen hatte, zu den 2 thätigsten Aposteln gelaufen war. Während indess die andern Frauen, mehr berichtet, aber auch mehr erschröckt, ohne ihr zu begegnen, zurück gegen die Stadt sich gewendet hatten, kommt Maria, noch vor den 2 Aposteln, allein wieder zum Grabe. (*Vor* diesen? Denn sie findet noch die Männer in weissen Kleidern im Grabe, wie die zuvor ohne sie näher hinzugegangenen übrigen Frauen dergl. Weissgekleidete in der Grabhöhle erblickten, mit dem kleinen Unterschied, dass einige nur Einen, sitzend, (Mark. Vs 5.) andere deren zwey und zwar herzutretend sahen, welches sich leicht

sucht wurde (Joh. 19, 41. 42) so könnte er jetzt schon anderswohin gebracht worden seyn, da der Sabbat geendigt, die Zeit, wo man ohne Anstoss einen Todten tragen durfte, angefangen war. Noch dämmerte zwar kaum erst der Morgen, da die Frauen aus der Stadt giengen. Aber auch die, welche J. anderswohin bringen lassen wollten, könnten eben so frühe, etwa um ungestörter zu seyn, beym Grabe gewesen seyn! Auf jeden Fall aber waren dieselben auch Christen, andere Chr. hätten also bald von ihnen das Geschehene erfahren müssen. Die Meinung, dass J. auferstanden sey, hätte sich also nicht lange erhalten können, wenn sie (s. in d. Schmidtischen Biblioth. f. Kritik u. Exegese Bd II, St. 4. Nr. XXX. Versuch über d. Auferst. Jesu) blos aus dem Weggenommenseyn und aus einigen darauf gegründeten, nur vermeintl. Erscheinungen entstanden wäre. Würde der redliche Rathsherr, Joseph, sie verhehlt haben, um eine entstandene Täuschung zu erhalten? Und, was die Hauptsache ist, sind uns nicht mehrere jener Erscheinungen so beschrieben, dass sie nicht auf Schein und unrichtige Deutung zurückgeführt werden können. s. weiterhin nr. *b. c.*

daraus erklärt, dafs nicht alle im Grabe felbft ftehen blieben und gerade die furchtfamen, von denen Mark. (f. Vs 8.) das nähere wufste, fogleich, fobald fie nur den Einen jungen Mann in der weifsen Stola gefehen hatten, aus dem Grabe entflohen waren. Die 2 Apoftel hingegen finden das Grab fchon ganz leer, ohne Zweifel weil diefe beyden Abgefandten, nachdem fie durch die angekommenen Frauen Jefu Wiederbelebung und den Vorfatz, in Galiläa mit den Seinigen zufammen zu feyn, den Jüngern hatten überbringen laffen, das Kommen der 2 Apoftel aber nicht vermutheten, fich nach Erfüllung ihrer Beftellungen weggegeben) — Maria Magd. kam alfo, nachdem fie die 2 Apoftel gerufen hatte, bis zur Grabesgrotte felbft, fo ganz ohne alle Richtung ihrer Phantafie auf einen von dem Tode wiedererftandenen, dafs fie vielmehr weint und an nichts als ein Weggefchlepptfeyn der theuren Refte ihres Wohlthäters denkt. In diefer Stimmung fieht fie 2 Weifsgekleidete im Grabe fitzen. Kann man unter diefen Umftänden felbft diefe für etwas anders, als würklich gegenwärtige, halten? Ehe fie ihr noch fagen, warum fie nicht weinen follte, ehe fie ihr, wie den andern, einen Auftrag geben konnten, hatte Maria fchon den Kopf wieder zurückgezogen. So fieht fie einen Mann in einiger Entfernung, in Gärtnerskleidern. Als einen Gärtner redet fie ihn an. Sie denkt immer noch nichts, als dafs der Leichnam weggefchleppt fey. „Viell. that es der Gärtner." Nach diefem Gedanken fragt fie den Unbekannten. Wie rein von einer dem Erfolg entgegenkommenden Phantafie ift fie alfo jetzt, da die Stimme, der Laut und Accent Jefu, jenes gewifs für immer ihr wiederfchallende: „Maria!" ihr mit einemmal, eben fo entfchieden als unverhofft, ihren Rabban (grofsen Rabbi) erkennbar macht. Der regefte, gerechte Argwohn gegen Phantafiefpiele vermag hier keines zu wittern. Eben fo wenig im nächftfolgenden. Hätte Maria auf den Fittigen der Einbildungskraft gefchwebt, wie glorreich, wie kraftvoll hätte ihr der von den Todten neu erftandene Meffias erfcheinen müffen. Hier aber ift alles den wahrfcheinlichen Umftänden gemäfs. J. ift palpabel; aber fie foll ihn nicht anfaffen. Man träume nicht, dafs Er allzu heilig feyn „wollte." Er foderte fpäterhin felbft zum Betaften feines Leibes und feiner Wun-

den auf. Die mehreren andern Frauen, denen er Matth. 27, 8. 9. 10. bald nachher begegnet, konnte er nicht schnell genug zurückhalten. Sie umfassen seine Füsse. Der Maria hat er noch sein behutsames: Berühre mich nicht! zurufen können. 36 Stunden nach vielen erlittenen Schmerzen musste sein Körper noch äusserst empfindlich seyn. — Selbsterstaunt sagt Jesus im weitern zu ihr: „Ich bin *noch nicht* zu meinem Vater aufgestiegen!" Dies also hatte Er selbst als etwas auf diese Zeit schon geschehenes erwartet. Vgl. den Zusammenhang von Joh. 16, 20—23. Wie überflüssig wäre diese Bemerkung: „noch nicht" aufgestiegen zu seyn, wenn Er zuvor dies „noch nicht" gerade so erwartet und andern zu erwarten gegeben hätte, wenn nicht seine vormaligen Reden über eine baldige, unfehlbar eintreffende Anastase einen andern, weitern Sinn gehabt hätten. (Ich bitte dies bey Matth. 16, 21. wohlerwägend nachzulesen!) Aber, dass er „zum Vater aufsteige" dies lässt er jetzt noch den Seinigen als das wichtigste sagen. Gegen Maria noch nicht einmal etwas davon, dass die Seinigen ihn mehrmals unter sich sehen würden! An das „Entrücktwerden zu seinem und ihrem Gott, zu diesem mit ihm und ihnen väterlich zufriedenen Geiste der Geister" denkt er nach seinen jetzigen Gefühlen noch zunächst. Man sieht: Er lebt wieder, würklich und wahrhaftig; aber er selbst ist erstaunt, noch nicht beym Vater, in dem Aufenthalt der Seeligen zu seyn. Er selbst fühlt sich noch nicht körperlich stark genug der Erde zurückgegeben. Ich gehe in den Himmel! dies ist jetzt noch seine nächste Erwartung.

Eben so rein von aller Richtung der Phantasie auf den Anblick eines körperlich Auferstandenen sind die 2 von Maria Magd. zur geöffneten Gruft gerufenen Apostel. — Die Aneinanderfügung der Ereignisse verdient hier zuerst einige Worte. Joh. selbst erzählt ihr Kommen zum Grabe Vs 3—10. als nächste Folge von der Auffoderung der Maria Vs 2. Dies aber hindert nicht, dass nicht Maria, vermöge des schon angegebenen Grundes (dass sie selbst noch die 2 Männer in weissen Kleidern im Grabe sitzend antraf, welche Petrus u. Joh. dort nicht mehr sahen) noch vor diesen Aposteln dahin zurückgekommen und schon ehe diese an-

kamen, wieder weggegangen war, daſs folglich chronologiſch betrachtet, Joh. 20, 11—17. vor Vs 3—10. zu erklären iſt. Was Joh. ſelbſt und Petrus auf die Auffoderung der Maria Magd. that, erzählt er ſehr natürlich als das, was ihm das nächſte war, in ununterbrochener Folge, wenn es gleich nicht ſo ganz ſchnell nach der Auffoderung ausgeführt worden war. Wie Maria wieder dahin gekommen ſey, ſo daſs ſie (indeſs) wieder Vs 11. an der Gruft εἱστήκει *hatte ſtehen können* u. ſ. w. läſst er, als leicht begreiflich, jeden ſupplieren. Die Eilende war, während Petrus und Joh. erſt ſich zum Hinausgehen entſchloſſen und etwa Einer auf den Andern gewartet hatte, ſchon wieder hinausgelaufen, hatte jene δύο ἄνδρας (Luk.) in weiſsen Kleidern noch in der Gruft ſitzend getroffen, war von ihnen befragt worden, hatte alsdann J. ſelbſt geſehen u. gehört, war endlich, ehe noch Petrus daherkam, aus dem Garten und, ohne mit Petrus und Joh. oder mit den andern Frauen zuſammenzutreffen, in die Stadt zurückgeeilt; die erſte Verkündigerin, daſs J. ſichtbarlich wieder lebe. — — Offenbar iſt auf alle Fälle, daſs die zwey Apoſtel noch von der Maria und von den andern nichts vom Sichtbarſeyn Jeſu gehört hatten. Der raſche Petrus war dem Joh. zuvorgekommen. Er gieng in die Gruft; ſah die Tücher, in welche J. gewickelt geweſen, auch das Tuch, womit das Geſicht bedeckt zu werden pflegte, ordentlich da liegend, das letztere zuſammengewickelt auf die Seite hingelegt. Es ſieht ihm dies alles nicht ſo aus, wie wenn J. etwa, ſo wie die Maria ihnen dieſe Vermuthung geſagt hatte, in Eile weggebracht worden wäre. Petr. ſieht nur Spuren einer ruhigen Entfernung, geht weg und weiſs, wundernd, nicht, was denn geſchehen ſeyn möge. Joh. tritt nach ihm hinein, ſieht das leere Grab, glaubt (jetzt nämlich noch das, was Maria gemuthmaſst hatte) und entſchuldigt ſich ſelbſt Vs 9. darüber, daſs er vom Gedanken an körperliche Auferſtehung Jeſu ſo entfernt geweſen ſey. Damals hätten ſie alle, ſagt er, die Schrift davon, daſs der Meſſias gerade ſo von den Todten auferſtehen ſolle, noch nicht zu deuten gewuſst; noch weniger hatten ſie alſo Reden Jeſu, welche ſie aus dem Erfolg erſt davon verſtehen lernten, bey ſich ſelbſt von einer ſolchen Auferſtehung ausgelegt.

Ich anticipiere noch, daſs auch die 2 am nämlichen Sabbat nach Emmaus ſpazierenden Jünger Jeſu, ungeachtet ſie einen Theil von den Nachrichten der Frauen, Engel geſehen und von Jeſu neuem Leben gehört zu haben, und von dem auch von den beyden Apoſteln wenigſtens leer gefundenen Grabe, bereits wuſsten (Luk. 24, 22 – 24.) doch von nichts weniger, als von der Erwartung einer körperl. Auferſtehung Jeſu erfüllt waren. Daſs aber Maria, und daſs ſogar von den andern Frauen mehrere Jeſus ſelbſt ſogar geſehen hatten, war ohnehin ihnen noch nicht bekannt; wahrſch. weil ſie ihren Spaziergang früher angetreten hatten, als die vollſtändigere Verbreitung der Nachrichten möglich geweſen, wohl aber Eine oder einige der Frauen, ſogleich nach dem Auftrag der 2 weiſsgekleideten Männer, vom Grabe weg bis in die Stadt gelaufen waren und folglich davon, daſs den andern indeſs Jeſus ſelbſt begegnet war (Matth. Vs 9. 10. 11.) nichts wiſſen konnten.

Genug; wo ein Erfolg ſo ganz unerwartet iſt, da kann man auch nicht einmal bey einer ſonſt nervenkranken Frau die Muthmaſsung eines der älteſten, aber auch der nachläſſigſten Unterſucher der chriſtlichen Urgeſchichte*) — beybehalten, daſs

*) Des *Celſus*. Er rief nach Origen. ctra Celſ. §. 55. τις τουτο ειδε; γυνὴ παροιστρος, ὡς Φατε, κ. ει τις αλλος των εκ τ. αυτης γοητειας. §. 70. εκ νεκρων αναστας ἑνι μονου γυναιῳ κ. τοις ἑαυτου θιασωταις κρυβδην παρεΦαινετο. Vgl. §. 63. εχρην, ειπερ οντως θειαν δυναμιν εκΦηναι ηθελεν ὁ Ιησους, αυτοις τοις επηρεασασι κ. τῳ καταδικασαντι κ. ὁλως πασιν οφθηναι. Es gehört nur zu den gewöhnlichen Übertreibungen im Prädiciren des Alterthums, daſs man dieſen Celſus, welchen wohl die wenigſten ſeiner Lobpreiſer in einigem Zuſammenhang kennen lernten, als einen wichtigen, prüfenden Gegner des Chriſtenthums zu nennen pflegt. Hätte es doch Gegner dieſer Art gegeben. Wie viel würde die Wahrheit durch umſtändlichere Data von dem Urchriſtenthum gewinnen! Aber was Celſus weiſs, iſt blos das oberflächlichſte, partheyiſch aufgefaſst, chaotiſch durcheinander geworfen!!

von ihr *nur in der Phantasie* derjenige als lebend gesehen worden sey, welchen sie doch bis dahin immer als todt, als weggeschleppt, sich vorgestellt hatte.

b Die nämliche Glaubwürdigkeit aber, welche bey Maria, (nachher bey Simon, Luk. 24, 34) und bey dem nach Emmaus gegangenen Jüngerpaar daraus entstehen muss, dass man diese Personen so gar nicht geneigt und voreingenommen für das findet, was sie denn doch als gesehen endlich anerkennen mussten, zeigt sich bey den übrigen Augenzeugen von dem neuen Leben und Sichtbarseyn Jesu durch einen andern Charakter, durch *die Übereinstimmung mehrerer unter sehr verschiedenen Umständen.* Denn bemerkt gleich der psychologisch historische Forscher, Lessing, dass die Phantasiespiele so ansteckend seyen, wie der Schnupfen, und würde man vielleicht denen übrigen Frauen Matth. 28, 9. 10. 11. welche jetzt eben unter Männern in weissen Kleidern geradezu Engel gesehen zu haben *glaubten*, nach der nothw. Behutsamkeit gegen die „Einmischung solcher *Urtheile* in die *Facta*,“ ihre Behauptung, dass auch ihnen Jesus noch begegnet sey, streitig zu machen Anlass haben, so reihen sie doch an ihre Nachricht die *Augenzeugenschaften so vieler anderer*, unter verschiedenen und entscheidenden Umständen, so an, dass auch dadurch das Erzählte dem Gebiet der Phantasie völlig entzogen und unter die unläugbaren geschichtlichen Thatsachen versetzt werden muss. Wie sich der Einzelne Simon (Luk. 24, 34) und das Paar der Jünger zu Emmaus, weil sie, auch nach den Nachrichten der Frauen, nicht an ein Sichtbarwerden Jesu dachten, wegen dieser *Uneingenommenheit* nicht leicht getäuscht haben können, so ist, da J. noch in der Nacht in die versammelte Gesellschaft kommt Luk. 24, 36. *wegen der plötzlichen Übereinstimmung vieler auf Eine Erfahrung* keine Täuschung, auch nicht etwa eine Verwechslung der Person, irgend glaublich. Er grüfst sie, spricht ihnen Muth ein, zeigt ihnen — Personen, welche ihn zuvor so oft und viel gesehen hatten! — zum Beweis, dass Er selbst und kein Anderer es sey, Hände und Füsse, er lässt sich etwas zu essen reichen, nimmt's und isst's vor ihren Augen. So umständlich können mehrere über ein Phantasma nicht über-

einſtimmen. Beſonders nicht, wenn einzelne Data des Erfolgs nicht ſo ganz mit den Meinungen, welche man ſonſt darüber vorausſetzte, zuſammentreffen. Wenigſtens von einem Verklärtauferſtandenen hatte z. B. die Phantaſie das Bild nicht, daſs er ſich zu eſſen geben laſſe und, um ſeine körperliche Identität zu beweiſen, würklich eſſe. — Auf den ähnlichen Erfolg acht Tage ſpäter, da Thomas gegenwärtig war (Joh. 20, 24—29.) wiederholen ſich dieſe Betrachtungen von ſelbſt. Auch daſs ein Verklärtauferſtandener von Natur palpabel ſey, lag nicht in der Phantaſie der Jünger. Sie erwarten eher eine bloſse Apparition des abgeſchiedenen Geiſtes (πνευμα Luk. 24, 37. oder des αγγελος αυτου Apg. 12, 15.). Um ſo gewiſſer iſt's, daſs nicht die Phantaſie im Spiel war. Aber auch eine täuſchende Perſonenverwechslung nicht! Denn wer durch dieſe den Jüngern etwa zum Troſt, für Erhaltung der guten Sache etc. etwas hätte unterſchieben wollen, würde ſich nach den Volksmeinungen, wie Apparitionen und Auferſtandene beſchaffen ſeyn müſsten, akkommodiert haben. — — *Jeſus alſo iſt mit dem nämlichen verwundeten, palpablen Körper, wie zuvor, ohne eine ſogenannte Verklärung wiederlebend, redend, von einem gebratenen Fiſch eſſend, in der dritten Nacht nach ſeiner Kreuzigung und wieder 8 Tage ſpäter bey einer Zuſammenkunft Vieler von den Seinigen!* Dies iſt das von allen Seiten conſtatierte Factum.

c. Die Vergleichung der Evangelien macht uns noch auf Ein Datum aufmerkſam. Das Zuſammenkommen Jeſu mit Einigen der Seinen hat auch darin nicht den Schein von bloſsen Apparitionen, daſs dieſe, *nicht an Zwiſchenräume gebunden, an verſchiedenen Orten faſt zu gleicher Zeit ſich zu ergeben pflegen.* Ihm kann man am erſten Tage gl. nachfolgen. Im Garten, noch in der Nähe der Gruft, die er vor der frühen Ankunft der Frauen (man weiſs nicht, wie lange vorher?) ſchon hatte verlaſſen können, kommt er das erſtemal mit Maria Magd. zuſammen; nicht etwa in einer Licht- oder Glanzgeſtalt, wie ſie die Phantaſie geliehen haben würde, ſondern im Habit eines Gärtners, in derj. Kleidung, welche, nachdem er die Binden der Todtenumhüllung, in denen man nicht gut gehen konnte (Joh. 11, 44.)

in der Gruft hatte ablegen müssen (Joh. 20, 7.) in einem Garten am ehesten zu haben war. Hierauf sehen und hören ihn einige der Frauen, ausser dem Garten, auf dem Wege. (Ob auf dem Wege nach der Stadt? oder vielmehr nach einem nahegelegenen bekannten Ort, wie Gethsemane, Bethanien etc. wo einige von seinen Jüngern, denen sie Botschaft bringen sollten, zerstreut und verborgen sich aufhalten mochten? ist unbekannt.) — Weiterhin sah ihn Simon Luk. 24, 34. (oder Kephas 2 Kor. 14, 5.) doch, wie es scheint, ohne ihn zu sprechen. Simon war einmal durch die Nachrichten der Frauen in Bewegung gesetzt und konnte wahrsch. seit er die Notiz hatte, dass Maria und einige andere Jesus sogar gesehen hätten, nicht zu Hause sich halten. — Gegen Abend ist J. auf dem Wege nach Emmaus und in der Nacht, nachdem das nach Emmaus gegangene Paar, wie natürlich, schneller als Er wieder Jerus. erreicht hatte, kommt auch Er noch in die Hauptstadt zurück und überrascht die furchtsam zusammengekommenen Freunde, deren verschlossene Thüren er sich ohne Geräusch öffnen liess. Denn dass der, welcher nachher noch einen Rest der Abendmahlzeit bey ihnen ass, durch ungeöffnete Thüren eingetreten seyn sollte, haben nur diej. hinzu gedacht, welche durchaus einen *körperlich auferstandenen* in einen *Verklärtauferstandenen* umschaffen zu müssen glaubten.

Das Factum der Auferstehung J. ist nach allem diesem ein nach psychologisch-historischer Prüfung unläugbarer, weder aus einem wachenden Träumen der Freundinnen und Freunde, noch aus täuschender Verwechslung der Person, aber auch nicht durch eine (wider den Innhalt der Evangelien nach einem hier nicht anwendbaren Dogma fingierte) Umwandlung seines Körpers in irgend eine überirdische Substanz entstandener Erfolg. Nicht von dem historisch unbekannten „Wie?" dieses Erfolgs, sondern von der den ersten Christen durch unmittelbare Erfahrung gewissen Würklichkeit und dem lebhaftesten Eindruck desselben hiengen die ausgebreitet grossen Würkungen ab, welche er für die Ausbreitung alles des Guten hatte, das in jenem Augenblick von der Unterdrückung oder Erhaltung der Religion Jesu abhieng. Über das *Wie?* gab es damals, so weit die Geschichte uns lei-

tet, keine andere als die vielumfassende Antwort: dies hat *Gott* gethan! Und der denkende Religionsglaubige stimmt, ohne alle Superstition, damit überein, dass dergl. durch keine menschliche Klugheit zu berechnende Rettungen des Guten in dem ewigen Weltplan liegen! So schlossen von dieser höchst unerwarteten und menschlich weder beabsichtigten noch vorbereiteten Auferstehung des nämlichen irdischen Körpers Jesu die Apostel von nun an zuversichtlich, dass der Gott, welcher, ungeachtet sich alles für den Tod seines Messias verschworen hatte Apg. 4, 27. 28. dennoch demselben „die Schmerzen und Bande des Todes gelöst" hatte (2, 24.) auch gewiss sie alle, selbst wenn sie um des Christenthums willen von den Feinden des Guten getödtet würden, wieder — zum ächten, vollen, würksamen Leben zu bringen vermöge. So giengen sie (und eben so gieng auch Paulus 1 Kor. 15, 13. ff.) von der identischen körperlichen Auferstehung Jesu in einer höher aufsteigenden Gradation auf die Todtenauferstehung aller Christen und aller Menschen über. Nicht etwa wie wenn Paulus, welcher bekanntlich bey der Todtenauferstehung durchaus nicht einen irdischen (ψυχικον 15, 44.) aus Fleisch und Blut bestehenden (15, 50.) vielm. einen für die künftigen geistigeren Zwecke von Gott aus dem irdischen Stoff gl. als aus dem Saamen hervorgebrachten dem Pneuma angemessenen (15, 44.) Körper erwartete, die Auferstehung Jesu — durch welche ein aus Fleisch und Knochen bestehender (Luk. 24, 39 σαρκα και οστεα . . εμε θεωρειτε εχοντα) von Speisen ernährter Körper zum neuen Leben hervorgegangen war, — gerade in dieser vielmehr unterscheidenden Eigenthümlichkeit zum Maasstab und zur Parallele der künftigen „pneumatischen" Organisation hätte machen wollen. Wie hätte er sonst (15, 37.) ausrufen können: Thor, *das* was du säest, ist *nicht* der Körper, welcher werden soll? Und warum hätte er sonst so eifrig daran erinnert Vs 38 - 42. dass die Gottheit in der Natur *vielerley* Arten von Körper schon habe und folglich an einer dem künftigen Zweck gemäfsen eigenen Art gar kein Mangel zu besorgen sey —? Wohl aber war ihm die Auferstehung Jesu als ein so auffallendes Datum, dass die Gottheit die Sache der Christen *nicht* unterliegen lasse und dass sie selbst dem letzten Feinde, dem Tod, keine schröckende Übermacht

gestatte, gl. eine Bürgschaft, dass der, welcher Jesus von dem Tode ins Leben zurückzubringen wusste, gewiss auch andere sterbliche Leiber in ein neues Leben (jeden auf die der Sache gemässeste Weise!) einzuführen die Macht und den Willen habe. Röm. 8, 11.

Es versteht sich vermöge des bisherigen von selbst, dass das einzige, für das Factum der Auferstehung Jesu hier inzwischen nicht angewendete Datum, *die Geschichte der Wächter am Grabe*, den übrigen geschichtlichen Datis ohne Anstand beyzufügen und gleich diesen zu benutzen gewesen wäre, wenn es nur an sich nach den psychologisch historischen Regeln der Wahrscheinlichkeit betrachtet, eben so viele innere historische Glaubwürdigkeit hätte, als die indess bearbeiteten factischen Umstände. Schon in einem akadem. Progr. von 1795 habe ich Meine historisch-kritischen Ansichten darüber dem Urtheil der Sachkundigen unterworfen. Dasselbe ist 1796, damit es um so eher nach seiner ganzen Darstellung geprüft werden könnte, nebst einem andern die Dogmengeschichte der Auferstehung betreffenden Progr. unter dem Titel: Meletemata ad historiam dogmatis de resurrectione (in 8. Jena in der akadem. Buchh.) zusammengedruckt worden. In diesem Fach geübte Gelehrte haben es geprüft und sich darauf bezogen. s. Ammons bibl. Theologie 2ter Bd. S. 420. Andere anders. Ich habe ohne alle persönliche Beziehungen im folgenden auf alle mir bekannt gewordene Einwendungen Rücksicht genommen. Es ist nöthig, einzusehen, dass *a.* Geschichtforschungen nach Art und Zweck einer criminalrichterlichen Untersuchung weder angestellt noch kritisiert werden dürfen (Vgl. oben S. 866.) und dass *b.* der Geschichtforscher den Ausspruch des römischen Gesetzbuchs: non omnium quae a maioribus constituta sunt, ratio reddi potest, et ideo rationes eorum, quae constituuntur, inquiri anxie non oportet, alioqui multa ex his quae certa [?] sunt, subvertuntur (L. 20. et 21. de Legg.) auf sein Fach nicht ausdehnen lassen darf.

Die Hauptgründe, weswegen ich die Wache am Grabe für ein *Nichtfactum* halte,*) ſind folgende. *a.* Matth. ſelbſt Vs 15. giebt eine noch zu der Zeit, da er ſchrieb, unter den Juden *ausgekommene Sage* als ſeine Hauptquelle an. (διεφημίσθη ὁ λογος ούτος παρα Ἰουδαιοις μεχρι της σημερον.) Er ſchöpfte alſo nicht aus geheimen Nachrichten etwa der Soldaten, oder eines bekehrten Synedriſten, oder ſolcher Chriſten, welche die Wache beym Grabe geſehen hatten etc. Da das Weſentliche der Erzählung unter den Feinden ſelbſt im Umlauf war, ſo acceptierte es Matth. als etwas zugeſtandenes, und fand dabey keinen Grund, das Daſeyn der Wächter im Garten zu bezweifeln oder durch Nachfragen unter den Chriſten zu unterſuchen. Da kein Zweifelsgrund zum Unterſuchen veranlaſste, und da der Evang auch auf eigene Beſtätigungen des „λογος διαφημισθεις" ſich nicht beruft, bleibt die Hoffnung, daſs er dieſe (etwa durch den Rathsherrn Joſeph) dennoch gehabt habe, blos precair. Was dann aber in der jüdiſchen Sage der Sache der Chriſten nachtheilig war, daſs nämlich ſie den Leib Jeſu entwendet haben ſollten etc. davon wuſste Matth. das Gegentheil ſo gewiſs, daſs er nicht anſtehen konnte, dieſes für eine Wendung zu halten, welche die Hohenprieſter, mit etwas Geld und andern Verſicherungen ihrer Hülfe begleitet, den Soldaten in den Mund gelegt haben müſsten. Der hiſtoriſch-kritiſche Verdacht, daſs ſogar das erſte Weſentliche der ganzen jüdiſchen Sage, die Ausſtellung der Wächter an Jeſu Grabe etc. von den ſaddukäiſchen Feinden des durch Jeſu Auferſtehung ſo ſehr emporgehobenen Chriſtenthums erſonnen und ausgeſprengt worden ſeyn möchte, um den Vorwurf, als ob Jeſu Leib nur von ſeinen Jüngern geſtohlen worden ſey, dem leicht-

*) Mit Vergnügen führe ich an, daſs nach der erſten Ausg. des Commentars im 9. St. des Flattiſch-Süskindiſchen Magazins eine der Prüfung nach Form und Innhalt würdige Abh. Über das Verhältniſs der Erzählung von der Wache am Grabe Jeſu zur Wahrheit ſeiner Auferſtehung (1803) erſchienen iſt, in Beziehung auf welche ich im Texte gerne gezeigt habe, warum ſie mich, meine Anſicht der Wächtergeſchichte anders zu faſſen, nicht veranlaſſen konnte.

gläubigen Volke um so glaublicher zu machen, war in Matth. wie bis jetzt in so vielen Lesern, nicht rege geworden. Er giebt also, so wie die übrigen Nachrichten, auch dieses Datum nach *seiner* Ansicht.

b. Was aber leitet denn, nach so langer Zwischenzeit, noch auf einen solchen bis auf unser Zeitalter herab nicht gehörten Verdacht einer Erdichtung des ganzen Datums von der Grabbewahrung durch Kaiaphas und seinesgleichen? Antw. Fürs erste entscheidet keine Zeit, keine Art von Praescription gegen das von der Pflicht gebotene Recht des prüfenden Untersuchens. Was dann aber die Sache selbst betrifft, so setze ich voraus, dass es ein *Grundcharakter historischer Wahrheit* ist, wenn historisch existierende Personen in einer Erzählung so handeln, wie von ihnen nach ihren sonst bekannten Gesinnungen, Zwecken, Mitteln und andern Eigenheiten erwartet werden kann. Dieser Charakter ist allerdings blos negativ entscheidend. Man kann Erzählungen erfinnen, in denen er genau beobachtet und dadurch die Entdeckung der Dichtung von dieser Seite her unmöglich gemacht ist. Umgekehrt aber *wird klar, dass, wenn eine angebliche Handlung den Individualitäten und Umständen der Handelnden vielfach zuwider ist und von diesen Abweichungen nicht wieder aus den Umständen Gründe erhellen, die Handlung nicht für eine würkliche, nicht einmal für eine fein gedichtete zu halten ist* Das angezeigte Progr. detailliert, in welchen Punkten alle in der Erzählung von den Wächtern am Grabe handelnd angegebene Personen ihren sonst erkennbaren Individualitäten, Einsichten, Gesinnungen — man sieht nicht, warum? — vielfach zuwider sich betragen. Nicht jeder dieser Differenzpunkte ist gleich stark entscheidend. Aber was vermag der Historiker ohne Combinationen? Hier kann es genug seyn, mehrere der einleuchtendsten Momente anzudeuten, bey denen die Erzählung die angeblich Handelnden, wie man kurz sagen kann, „aus dem Charakter fallen lässt."

α) Wie wir jetzt eben (S. 869. ff.) noch beobachteten, war in den Freunden Jesu seit seinem Tode kein Gedanke, keine Spur von Rückerinnerung: dass Jesus noch lebend ihnen gesagt habe:

innerhalb der nächsten 3 Tage nach meinem Tode stehe ich körperlich auf aus dem Grabe! Und doch sollen nach der jüdischen Sage von der Wächtergeschichte die HPriester und Pharis. sich solcher Reden erinnert und sie von einer solchen körperl. Auferstehung gedeutet haben? Die Feinde sollen von Jesu gewusst haben, was seine Jünger alle vor dem Erfolg nicht wussten, nicht dachten? — Man erinnert: es haben doch bey dem Zeugenverhör 2 Juden vor dem Synedrium darauf mit Nachdruck hingedeutet, dass J. (am vorvorigen Pascha, Joh. 2, 19.) so gesprochen habe, wie wenn er „diesen Tempel Gottes zerstören und in dreyen Tagen einen andern erbauen könnte oder wollte!" Wohl! Aber gerade diese Worte verstunden *die Juden* nicht von einer Auferstehung Jesu, sondern (nach Joh. 2, 20.) von dem Gebäude des Tempels „Gottes". Und erst *nach* dem Faktum der körperl. Auferstehung Jesu fanden, wie Joh. (2, 22.) die merkwürdige Anzeige uns hinterlassen hat, nicht die Juden, sondern Jünger Jesu, dass Er unter dem Tempel Gottes seinen Leib verstanden habe. Vermuthet man etwa: der Argwohn habe die Feinde Jesu schärfer hörend und sehend gemacht, als seine Jünger, so ist in den Evangg. nicht zu übersehen, dass J. von seinem Leiden und dessen Folgen nicht vor der Menge, sondern nur bey den Seinigen zu sprechen pflegte Matth. 16, 20. ff. 17, 9. ff. 20, 17. dass aber diese gerade über die Hoffnung der Auferstehung ihn nicht verstunden Mark. 9, 10. 32. Luk. 9, 45. 18, 34. dass folgl. nicht einmal Judas (wenn er je in diesem Sinn Verräther Jesu gewesen wäre — S. 500.) davon an die HPriester etwas verrathen konnte. Was man nicht versteht, wird man auch nicht des Angebens werth finden. Ohnehin behandeln die Hohenpr. den Judas als einen Menschen, der ihnen wenig werth ist; etwas wichtiges muss er ihnen nicht hinterbracht haben. Auch beym Verhör, auch bey den Spottreden gegen Jesus am Kreuze findet sich keine Anspielung auf ein Auferstehenwollen. Auch die Worte also, welche wir Joh. 10, 18. lesen, verstanden Jesu Feinde eben so wenig von einer *baldigen* Körperauferstehung desselben, als in ihnen, selbst nach Joh. Überlieferung, das Nahe und Baldige eines παλιν λαβειν την ψυχην gar nicht angedeutet ist. Dass aber J. noch früher, in Gegenwart der Pharisäer, bey den

Worten: er gebe ihnen kein anderes Zeichen, als das, welches Jonas den Niniviten gegeben Matth. 12, 39. Luk. 11, 30. an den dreytägigen Aufenthalt des Jonas im Wallfisch gedacht und dabey an ein blos 3tägiges Verweilen seines Leibes im Grabe erinnert habe, ist (s. den Commentar bey d. Stellen) eine Petitio Principii. J. dachte dort gar nicht an das, was der Vs 40 deutend einrückt, an ein Verweilen des Jonas im Wallfisch. Denn dies war auf keinen Fall ein Zeichen, welches Jonas *den Niniviten gab.* Wer zu Ninive konnte wissen, ob dergl. etwas am Mittelmeer mit Jonas vorgegangen war? Der Vs 40. bey Matth. 12. muss demnach nur die Deutung seyn, welche Matth. (ebenfalls nach Jesu Auferstehung wie Joh. 2, 22. 12, 32. 33.) von der Vergleichung Jesu mit Jona machte, die aber nicht einmal Lukas als wahrsch. aufnahm. Blos eine solche spätere Deutung muss der Vs 40. enthalten; denn nicht damals schon, sondern beträchtlich später *fieng J. an*, mit seinen Jüngern von seinen letzten Schicksalen zu reden (απο τοτε ἤρξατο ὁ Ιης. Matth. 16, 21.) erst da er von ihrer Überzeugung, dass Er der Messias sey, versichert war; und wie neu diese Vorstellungen damals noch den Jüngern waren, erhellt dort sogleich aus dem Benehmen des Petrus Vs 22. — β) Gesetzt, die HPriester hätten ein Entwenden des Körpers J. besorgt, würden sie nicht eher heimlich in zureichender Anzahl haben aufpassen lassen, um die Leichendiebe auf der That zu erwischen und dadurch der verhassten Sache den letzten Schlag zu geben? Die röm. Wache bestund gew. aus 4 Mann. Leicht hätten die HPriester mehrere ihrer Sache rastlos ergebene Juden (Apg. 23, 13.) in einen Hinterhalt stellen können. — γ) Gesetzt, sie wollten das Entwenden durch eine förmliche Wache verhüten, warum verlangen sie von Pilatus röm. Soldaten? Einen von P. an *jüdische* Freunde nach Römersitte gesetzlich *extradierten* Körper, in einem *jüdischen* Garten, konnten sie nicht mehr als etwas, um das sich der Proprätor noch bekümmere, ansehen; und gewiss entschlossen sich Jesu priesterliche Ankläger nicht ohne Noth, von Pilatus überhaupt, am wenigsten in einer Sache, bey welcher sie ihn erst kürzlich offenbar aufgebracht hatten, eine Gefälligkeit zu erbitten. Hätten sie, wie bey J. Gefangennehmung, ihre Tempelwache gebraucht,

so hätte es blos einer Anzeige bey Pil. bedurft, auf welche hin Er, wenn seine Soldaten nicht belästigt werden sollten, leichter seine Zulassung ertheilen konnte. Der Synedriums - Assessor, Joseph, aber hätte auf jeden Fall eine Synedriumswache in seinem Garten respectieren müssen. δ) Wie unglaublich willfährig soll der Proprätor mit einemmal geworden seyn, er, welcher noch kurz zuvor bey der Vorstellung gegen die blosse Überschrift des Kreuzes höhnisch geantwortet hatte. Joh. 19, 21. Man erwiedert: die Bitte, als Zeichen, dass man ohne Ihn nichts thun könne, gewann den Stolz des Römers. Allein, dass man ohne einen Gouverneur nicht Wachen ausstellen dürfe, versteht sich so sehr von selbst, ist so sehr eiserne Nothwendigkeit, dass die Anerkennung dieser Obermacht auch dem Stolzesten nicht schmeichlen könnte. Man sagt: Pil. wollte selbst weitere Gährungen (Vs 64. ἐσχάτην πλάνην) verhüten. Antw. Dazu wäre in diesem Fall eine den dabey am meisten interessierten Hohenpriestern ergebene, also desto aufmerksamere Judenwache tauglicher gewesen als seine Römer. Jene hätte zugleich Gott einen Dienst zu thun geglaubt, wenn sie einen Mann, welcher ihren „allerheiligsten Cultus und Sectengeist“ so sehr gestört hatte, noch nach seinem Tode einer Lüge zu überweisen geholfen hätte. Eine auf Pil. Genehmigung aufgetretene Tempelwache wäre so unverletzlich für Juden, aber des Zutrauens mehr werth geachtet gewesen als eine römische, wenn man gleich eine Tempelwache nicht als etwas vornehmes zu denken hat, da vielm. nur die Priester, nicht aber Leviten und Nethinim, unter die Personen von Stand gehörten. ε) Warum lassen die vorsichtigen Priester der Wache nicht vielm. die Öffnung der Gruft zugänglich, damit sie selbst von Zeit zu Zeit nach dem zu bewachenden Körper sehen konnte? Ein gerichtl. Sigill wird, wenn auch etwa aussen Wache gestellt ist, z. B. bey Ermordeten an Thüren etc. angelegt, damit bey der Criminal-Inquisition der Defensor nicht einwenden könne, erst in der Zwischenzeit möge eine dem Beklagten nun zur Last gelegte Veränderung mit dem Leichnam vorgenommen worden seyn. Da hingegen, wo der Zweck sichere Aufbewahrung allein, und wo nicht ein Objekt ist, das die Wächter selbst verletzen können, stellt jeder Kluge seine

Wache so, dass sie das aufzubewahrende im Auge haben kann. Man sagt: die Priester wollten es sich leicht machen, um ohne Weitläufigkeit und levit. Verunreinigung blos das Sigill recognoscieren zu können, so oft sie sich versichern wollten, dass der Körper nicht weggebracht seyn könne. Antw. War nicht alsdann gerade alle Umständlichkeit abgeschnitten, wenn sie, sobald sie nun einmal Römer hatten, diese ins offene Grab zum Leichnam hin einen Posten zu stellen veranlassten? Ob dieser Kriegsmann alsdann den Leichnam noch vor sich liegen sehe, hätte man jedesmal, auch wenn man blos durch die Thüre geblickt hätte, sehen können. Übrigens wären in dieser Sache vorn. Sadduḱäer interessiert gewesen; und diesen galten die pharis. Übertreibungen der Furcht vor Verunreinigung nichts. Den Leichnam selbst, dessen Berührung allein mosaisch-levitisch verunreinigt hätte, würden die, welche die Wache visitierten, ohnehin nicht berührt haben. ζ) Eine röm. Wache soll über 30 Stunden an J. Grab commandiert gewesen sey, um eine falsche Auferstehung Jesu zu verhindern. Sie hätte folgl. mehrmals abgelöst werden müssen. Nach röm. Gewohnheit wäre alle 3 Stunden ein Commando von 4 Mann in die Stadt zurückgegangen, wo gewiss viele noch pro und contra von Jesu sprachen. Und von den vielen Anhängern Jesu sollte doch niemand erfahren haben, dass sogar die Feinde Jesu von ihm eine Voraussagung einer baldigen körperl. Auferstehung wüssten, niemand von Jesu vielen Feinden und Freunden, nicht einmal der Besitzer des Gartens oder der Gärtner etc. sollte durch Anblick oder Nachricht von der Wache bewogen worden seyn, auf den wahren Erfolg im Garten selbst und nahe dem Grabe zu warten? (s. *Russwurm* in d. theol. Monatschr. 1801. VI Heft). Die röm. Wache (κουστωδία) soll späterhin ihren Rapport nicht zuerst ihren Obern, sondern den Hohenpriestern abgestattet haben. Musste nicht eine Wache, welche unabgelöst ihren Posten verläst, vor allem andern an ihre Rechtfertigung denken, folgl. um sich vor Lebensstrafe zu schützen, sogl. durch den Centurio an den Gouverneur rapportieren lassen, dass sie nur wegen einer dämonischen Übermacht von ihrem Posten entwichen sey? — 9) Die HPriester sollen die 4 weggelaufenen Kriegsknechte nicht als Erdichter ei-

nes einem Sadduhäer an fich unglaublichen Vorgebens bedroht, ihnen nicht Vorwürfe, dafs fie ihre Pflicht vernachläffigt hätten oder gar felbft mit Jefu Jüngern einverftanden wären, gemacht, fie follen nicht fie als Phantafien verlacht, wohl gar aus dem Gerede von einer Engelerfcheinung (denn dafs die Wache J. als auferftanden gefehen habe, wird nicht einmal behauptet) Vermuthung oder Überzeugung gefafst haben, dafs J. etwa durch kakodämonifche Kräfte, würklich auferftanden fey. Wäre dies letztere denkbar, fo würden wohl einige vor J. und feinem Dämon gezittert, alle aber darin übereingeftimmt haben, dafs man die Furcht unter dem Schein einer vornehmen Verachtung gegen die röm. Wache verbergen müffe. Statt deffen follen fie ι) erft noch eine Berathfchlagung mit den Volksvorftehern gehalten haben und am Ende das abfurdefte klug gefunden haben, fich nämlich durch die unnöthigfte Herablaffung zur Beftechung und fogar zur Eingebung einer Lüge, bey der heydnifchen Wache äufserft zu compromittieren. κ) Sie follen die Wächter beredet haben, dafs fie, die Juden, bey Pil. ihnen allen Verdrufs zu erfparen vermöchten, da doch Vernachläffigung der Kriegsdifciplin unter einem rebellifchen Volke dem Proprätor das gefährlichfte Vergehen hätte feyn müffen. Endlich finden die Judenpriefter λ) die röm. Wächter in einer Sache, wo diefe Heyden ihren gew. verachtungsvollen Hafs anslaffen und jene fehr lächerlich machen konnten, äufserft folgfam und gelehrig. Auch läfst Pil. welchem doch die Wache endlich Rapport abftatten mufste, die ganze Sache fchlafen, ungeachtet er fie entw. als etwas gegen die Judenpriefter entfcheidendes hätte anfehen, oder eine Schuld der Wache vermuthen und beftrafen müffen. — — Wer gegen alle diefe Data, dafs die handlenden Perfonen gerade in diefer Wächtergefchichte fo vielfach anders, als man von ihnen erwarten müfste, gehandelt haben follen, die Bemerkung anwendet, dafs „die Menfchen inconfequent feyn können", der fagt, leider, eine grofse Wahrheit. Dennoch verlaffen wir uns auf den Scharffinn eines jeden, der diefe Bemerkung macht, dafs, wenn ihm gleich als „nicht abfolut unmöglich" zugegeben werden mufs, dafs auch mehrere Menfchen, fogar in einer ganzen Reihe von Umftänden, inconfequent feyn können, dies doch nicht als wahrfcheinlich präfu-

miert, und dafs wegen einer folchen blofsen Möglichkeit alsdann eine Erzählung nicht wie eine Gewifsheit behandelt werden dürfe, auf welche man weiterhin etwas merkwürdiges, als auf einen Beweis, zu bauen Grund habe. Da weiterhin μ) die beftochenen und dadurch fo gelehrig gemachten Kriegsknechte von den HPrieftern nicht wie Zeugen gegen Jefu Jünger, als die Entwender feines Leibes gebraucht werden, da ν) nicht einmal, ohne die Wächter anzuführen, der Vorwurf einer folchen Entwendung in den erften Zeiten, wo die Berufungen der App. auf die Auferftehung den HPrieftern und Sadduk äern fo äufserft unbehaglich waren Apg. 4, 10. 5, 30. etc. zur Sprache gebracht wird — wie viel wahrfcheinlicher ift es, dafs die HPriefter damals noch nicht an die Erfindung diefes Vorwurfs gedacht oder ihn noch nicht glaublich machen zu können eingefehen haben.

Alle bisher gerügten Widerfprüche löfen fich, alle Umftände find zu einem in fich erklärbaren Ganzen vereinigt, wenn man zugiebt, die Wächtergefchichte habe, fo lange, als man von ihr, bey den beften Gelegenheiten, dennoch keinen Gebrauch gemacht fieht, noch nicht exiftiert. Erft fpäterhin, nachdem man bey Pilatus keine Unterfuchung, *) keine Abhör der Soldaten etc. veranftalten konnte, haben die Sadduk. HPriefter und Synedriften durch ihre Leute die Sage unter das Volk gebracht: Jefu Leib fey blos geftohlen worden! Sie zwar hätten durch röm. Wächter dies verhüten zu wollen, die Fürforge gehabt. Dennoch fey der Betrug der Nazaräifchen Secte durch täufchende, fchröckende, während die Wachter fchliefen, veranftaltete Künfte gelungen. Sie felbft hätten alsdann, zur Beruhigung

*) Hätten fich Jefu Gegner eher, als nachdem Pil. aus Judäa abgerufen war, auf eine folche Wächtergefchichte berufen, fo würden Chriften, wie Jofeph von Arim. nach einer fchon erprobten Willfährigkeit des Proprätors, gar wohl gewagt haben, vor Pil. welchem Enthüllung jüdifcher Priefterkniffe nichts unerwünfchtes feyn konnte, um gerichtl. Unterfuchung zu bitten.

der Nation, in der Eile nichts besseres zu thun gewusst, als durch ein Stück Geld die ganze keinem Israeliten vor den Heyden Ehre bringende Sache zu unterdrücken u. s. w. Gerade zu dieser Ausschmückung der Sage bedurfte es dann ξ) der an sich (s. γ) unwahrsch. Behauptung: die Wache habe *aus Römern* bestanden. Denn nur von diesen konnte man sagen: sie seyen jetzt weg, auch habe man sie nicht bestrafen können, vielm. auf Unterdrückung eines den Heyden erwünschten Ridicüls sinnen müssen. Zu dieser Sage bedurfte es ferner ο) der sonst so zweckwidrigen Versieglung des Steins. Denn wie hätte man sagen können, dass die Entwendung, ohne Theilnahme der Wächter selbst, gelungen sey, wenn die Wächter Zugang zu dem aufzubewahrenden Körper gehabt hätten? — — Hörte nun Matth. damals, da er sein Evang. sammelte, die Sage auf diese Art unter den Juden, so war nichts natürlicher, als dass er davon alles, was er nicht entschieden besser wusste, für wahr hielt. Er fand also nur den Einen Umstand, dass Jesu Leib durch seine Jünger gestohlen worden sey, zu berichtigen. Die Wache mochte da gewesen seyn u. s. w. War diese angenommen, so dachte natürlich jeder Christ gerne: dass ohne Zweifel von jenen Engeln Einer, welche von den Frauen gesehen wurden, zuvor den Stein weggeschafft und durch Engelsglanz und Klarheit die röm. Wache weggeschröckt habe. Auch dadurch aber wird π) die Erzählung noch nicht in sich zusammenhängend. Es bleibt eine unausfüllbare Lücke nach Matth. 28, 4. Wenn nämlich die Wächter durch die Engelserscheinung „wie todt" wurden, so fragt sich dreyerley: flohen sie jetzt? oder blieben sie beym Grabe, so, dass sie den Auferstehenden sahen? oder blieben sie dort „wie todt" bis zu dem, was Vs 11. folgt? Nimmt man den ersten oder den letzten Fall an, so sahen die Wächter nicht, was alles geschah (παντα τα γινομενα) und niemand sieht, wie zuerst die HPriester und dann auch noch manche Synedristen durch das, was die Wächter alsdann sagen konnten („wir sahen einen Engel den Stein der Gruft wegwälzen") bewogen werden, so zu handeln, wie wenn sogar ihnen selbst die Auferstehung Jesu nun gegen all ihren Willen erwiesen wäre. Nimmt man aber an, die Wächter blieben so, dass sie „alles

geschehene“ sahen und erzählen konnten, wie kommt es, dass sie nun die furchtsamen Frauen etc. ins offene Grab zulassen, dass von irgend einer Hinderung von ihrer Seite und Vorstellung von Seite der Zugelassenen, dass von einem Nachfragen der so wissbegierigen Magdalena (Joh. 20, 15.) bey diesen Wächtern, die ihr doch zur Erkundigung nach Jesu Leichnam die sichersten Personen gewesen wären, gar nicht die Rede ist? etc. Überhaupt ϱ) vermehrt die Wendung der Wächtergeschichte Vs 12. als ob die HPriester selbst durch sie eine wundervolle Auferstehung Jesu geglaubt hätten, die Unglaublichkeit der ganzen Erzählung äusserst. Die HPriester müssten aufgehört haben, Saddukäer, wie sie es waren, zu seyn, wenn sie auch nur in ihrem Innern das Faktum einer solchen Auferstehung für möglich gehalten hätten. Was man nach vorgefassten Grundsätzen und Secteumeinungen gar nicht für möglich halten kann, darüber lässt man sich gewiss so schnell nicht einreden, dass andere es als würklich gesehen haben. Am wenigsten lässt es sich von saddukäischen, gegen J. als Volksbetrüger entschiedenen, jüdischen Oberpriestern denken, dass sie durch 4 röm. Kriegsknechte (gesetzt auch, dass sie diese als die ehrlichsten Leute gekannt hätten) so schnell bewogen worden seyen, gegen all ihr sonstiges Wissen und Wollen zu glauben: Jesus sey von diesen als ein würklich Auferstandener, als ein unter Mitwürkung von Engeln Auferstandener gesehen worden. Die Schnellglaubigkeit, einen Engel gesehen zu haben, der Todesschröcken darüber, unerachtet er sehr ruhig erschienen seyn sollte (das Blitzen und Donnern, welches man hinzufügt, entsteht nur aus einem entgegengesetzten Erklärungsversuch einiger Exegeten!) die übrige Unthätigkeit dieser Leute etc. können wahrhaftig, auch wenn man nicht als Saddukäer denkt, nicht leicht glaublich machen, dass auf ihre Aufmerksamkeit viel zu bauen sey.

Vgl. S. 815. ff. 825. ff.

Der prüfende Vf. des „Nachtrags zur Natürl. Geschichte des grossen Propheten von Nazareth“ (Aegypten. 1802. 8.) vermuthet, dass der Wächtergeschichte doch etwas wahres, als Anlass der übrigen Erdichtungen, zum Grunde liege. Die HPrie-

ſten haben viell. bey der Gruft durch jüdiſche Wächter auflauern laſſen, wer ſich bey J. Grabe thätig zeige, um etwa Hauptperſonen ſeiner Perthie zu entdecken. Solche Wächter könnten denn wohl durch ein Erdbeben, durch das Wegwälzen des Steins von einer weiſsgekleideten Perſon etc. erſchröckt worden ſeyn. u. ſ. w. Alsdann könnten die bey Matth. 28, 2. angedeuteten Vermuthungen des Commentars eintreten. Auf alle Fälle findet auch dieſer Vf. die Wächtergeſchichte, ſo wie ſie jetzt erzählt iſt, voll innerer Widerſprüche und folgl. hiſtoriſch unglaublich.

Matth. 27, 62. Τῇ δὲ ἐπαύριον, ἥτις ἐστὶ μετὰ τὴν Παρασκευὴν, συνήχθησαν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι
63 πρὸς Πιλάτον, λέγοντες· κύριε! ἐμνήσθημεν, ὅτι ἐκεῖνος ὁ πλάνος εἶπεν ἔτι ζῶν· "μετὰ τρεῖς ἡμέρας
64 ἐγείρομαι." Κέλευσον οὖν ἀσφαλισθῆναι τὸν τάφον ἕως τῆς τρίτης ἡμέρας, μήποτε ἐλθόντες οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ † κλέψωσιν αὐτὸν καὶ εἴπωσι τῷ λαῷ· "ἠγέρθη ἀπὸ τῶν νεκρῶν" καὶ ἔσται ἡ ἐσχάτη πλάνη χεί-
65 ρων τῆς πρώτης. Ἔφη αὐτοῖς ὁ Πιλάτος· ἔχετε κουστωδίαν· ὑπάγετε, ἀσφαλίσασθε, ὡς οἴδατε. Οἱ
66 δὲ πορευθέντες ἠσφαλίσαντο τὸν τάφον, σφραγίσαντες τὸν λίθον, * μετὰ τῆς κουστωδίας· * ὀψὲ δὲ σαββάτων.

Mk XVI, 1.

Καὶ διαγενομένου τοῦ σαββάτου, Μαρία ἡ Μαγδαληνὴ καὶ

	Μαρία ἡ [τοῦ] Ἰακώβου καὶ Σαλώμη ἠγόρασαν ἀρώματα, ἵνα ἐλθοῦσαι ἀλείψωσιν αὐτόν.		
M. XXVIII, 1.	2 Καὶ λίαν πρωῒ τῆς μιᾶς σαββάτων ἔρχονται ἐπὶ τὸ μνημεῖον, ἀνατείλαντος τοῦ ἡλίου.	Luk. XXIV, 1.	Joh. XX, 1.
. . . . Τῇ ἐπιφωσκούσῃ εἰς μίαν σαββάτων, ἦλθε Μαρία ἡ Μαγδαληνὴ καὶ ἡ ἄλλη Μαρία, θεωρῆσαι τὸν τάφον.		Τῇ δὲ μιᾷ τῶν σαββάτων, ὄρθρου βαθέος, ἦλθον ἐπὶ τὸ μνῆμα, φέρουσαι ἃ ἡτοίμασαν ἀρώματα, καί τινες σὺν αὐταῖς.	Τῇ δὲ μιᾷ τῶν σαββάτων Μαρία ἡ Μαγδαληνὴ ἔρχεται πρωΐ, σκοτίας ἔτι οὔσης, εἰς τὸ μνημεῖον.
	3 Καὶ ἔλεγον πρὸς ἑαυτάς· τίς ἀποκυλίσει ἡμῖν τὸν λίθον ἐκ τῆς θύρας τοῦ μνημείου;		
	4 Καὶ ἀναβλέψασαι	2 Εὗρον δὲ τὸν λίθον	καὶ βλέπει τὸν λίθον

θεωροῦσιν, ὅτι ἀποκεκύλισται ὁ λίθος. (Ἦν γὰρ μέγας σφόδρα.)

ἀποκεκυλισμένον ἀπὸ τοῦ μνημείου.

ἠρμένον ἐκ τοῦ μνημείου.

Joh. XX, 2. Τρέχει οὖν καὶ ἔρχεται πρὸς Σίμωνα Πέτρον, καὶ πρὸς τὸν ἄλλον μαθητὴν, ὃν ἐφίλει ὁ Ἰησοῦς, καὶ λέγει αὐτοῖς, ἦραν τὸν κύριον ἐκ τοῦ μνημείου, καὶ οὐκ οἴδαμεν, ποῦ ἔθηκαν αὐτόν.

Matth. XXVIII, 2. Καὶ ἰδοὺ σεισμὸς ἐγένετο μέγας. Ἄγ-
γελος γὰρ κυρίου, καταβὰς ἐξ οὐρανοῦ, προσελθὼν
ἀπεκύλισε τὸν λίθον [ἀπὸ τῆς θύρας] καὶ ἐκάθητο
3 ἐπάνω αὐτοῦ. Ἦν δὲ ἡ ἰδέα αὐτοῦ ὡς ἀστραπὴ, καὶ
4 τὸ ἔνδυμα αὐτοῦ λευκὸν ὡσεὶ χιών. Ἀπὸ δὲ τοῦ
φόβου αὐτοῦ ἐσείσθησαν οἱ τηροῦντες, καὶ ἐγένοντο
ὡσεὶ νεκροί.

Mark. XVI, 5. Καὶ εἰσελθοῦσαι εἰς τὸ μνημεῖον, εἶδον νεανισκὸν καθήμενον ἐν

Luk. XXIV, 3. Καὶ εἰσελθοῦσαι, οὐχ εὗρον τὸ σῶμα τοῦ κυ-
4 ρίου Ἰησοῦ. Καὶ ἐγένετο, ἐν τῷ διαπορεῖσθαι αὐτὰς περὶ τούτου, καὶ ἰδοὺ,

Matth. XXVIII, 5.
Ἀποκριθεὶς δὲ
ὁ ἄγγελος, εἶπε
ταῖς γυναιξί· μὴ
φοβεῖσθε ὑμεῖς·
οἶδα γὰρ, ὅτι
Ἰησοῦν τὸν ἐσταυ-
ρωμένον ζητεῖτε.
6 Οὐκ ἔστιν ὧδε·
ἠγέρθη γὰρ, κα-
θὼς εἶπε. δεῦ-
τε, ἴδετε τὸν
τόπον, ὅπου ἔ-
κειτο ὁ κύριος.

7 Καὶ, ταχὺ πο-
ρευθεῖσαι, εἴπα-
τε τοῖς μαθηταῖς
αὐτοῦ, ὅτι ἠ-

τοῖς δεξιοῖς, πε-
ριβεβλημένον
στολὴν λευκήν·
καὶ ἐξεθαμβή-
6 θησαν. Ὁ δὲ
λέγει αὐταῖς·
μὴ ἐκθαμβεῖ-
σθε· Ἰησοῦν ζη-
τεῖτε τὸν Ναζα-
ρηνὸν, τὸν ἐσταυ-
ρωμένον; ἠγέρ-
θη.
Οὐκ ἔστιν ὧδε·
ἴδε ὁ τόπος, ὅπου
ἔθηκαν αὐτόν.

7 Ἀλλ' ὑπάγετε,
εἴπατε ταῖς μα-
θηταῖς αὐτοῦ,
καὶ τῷ Πέτρῳ·

ἄνδρες δύο ἐπέστη-
σαν αὐταῖς ἐν
ἐσθήσεσιν ἀστρα-
5 πτούσαις. Ἐμ-
φόβων δὲ γενο-
μένων αὐτῶν
καὶ κλινουσῶν
εἰς τὴν γῆν, εἶ-
πον πρὸς αὐτάς·
τί ζητεῖτε τὸν
ζῶντα μετὰ τῶν
νεκρῶν;
6 Οὐκ ἔστιν ὧδε,
ἀλλ' ἠγέρθη.
Μνήσθητε, ὡς
ἐλάλησεν ὑμῖν,
ἔτι ὢν ἐν τῇ Γα-
7 λιλαίᾳ, λέγων·
ὅτι δεῖ τὸν υἱὸν
τοῦ ἀνθρώπου
παραδοθῆναι εἰς
χεῖρας ἀνθρώ-
πων ἁμαρτω-
λῶν, καὶ σταυ-
ρωθῆναι, καὶ τῇ
τρίτῃ ἡμέρᾳ ἀ-
8 ναστῆναι. Καὶ
ἐμνήσθησαν τῶν
ῥημάτων αὐτοῦ.

γέρθη ἀπὸ τῶν νεκρῶν· καὶ ἰδοὺ, προάγει ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν. Ἐκεῖ αὐτὸν ὄψεσθε· ἰδοὺ, εἶπον ὑμῖν.

ὅτι προάγει ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν. Ἐκεῖ αὐτὸν ὄψεσθε, καθὼς εἶπεν ὑμῖν.

8 Καὶ ἐξελθοῦσαι ἔφυγον ἀπὸ τοῦ μνημείου· εἶχε δὲ αὐτὰς τρόμος καὶ ἔκστασις. Καὶ οὐδενὶ οὐδὲν εἶπον· ἐφοβοῦντο γάρ.

Joh. XX, 11. Μαρία δὲ εἱστήκει πρὸς τῷ μνημείῳ κλαίου-
σα ἔξω. Ὡς οὖν ἔκλαιε, παρέκυψεν εἰς τὸ μνη-
12 μεῖον. Καὶ θεωρεῖ δύο ἀγγέλους ἐν λευκοῖς καθε-
ζομένους, ἕνα πρὸς τῇ κεφαλῇ. καὶ ἕνα πρὸς τοῖς
13 ποσὶν, ὅπου ἔκειτο τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ. Καὶ λέγου-
σιν αὐτῇ ἐκεῖνοι· γύναι, τί κλαίεις; Λέγει αὐτοῖς·
ὅτι ἦραν τὸν κύριόν μου, καὶ οὐκ οἶδα, ποῦ ἔθηκαν
14 αὐτόν. Ταῦτα εἰποῦσα, ἐστράφη εἰς τὰ ὀπίσω. Καὶ
θεωρεῖ τὸν Ἰησοῦν ἑστῶτα, καὶ οὐκ ᾔδει, ὅτι Ἰησοῦς
15 ἐστι. Λέγει αὐτῇ ὁ Ἰησοῦς· γύναι, τί κλαίεις; τίνα
ζητεῖς; Ἐκείνη δοκοῦσα, ὅτι ὁ κηπουρός ἐστι, λέγει
αὐτῷ· κύριε! εἰ συ ἐβάστασας αὐτὸν, εἰπέ μοι, ποῦ
ἔθηκας αὐτόν. Κἀγὼ αὐτὸν
16 ἀρῶ. Λέγει αὐτῇ [ὁ] Ἰησοῦς· Μαρία! Στραφεῖ-

Mark. XVI, 9. Ἀναστὰς δὲ πρωῒ πρώτῃ σαββάτου

ἐφάνη πρῶτον Μαρίᾳ τῇ Μαγδαληνῇ, ἀφ' ἧς ἐκβεβλήκει ἑπτὰ δαιμόνια.

σα ἐκείνη λέγει αὐτῷ Ἑβραϊστί· ῥαββουνί! (ὃ λέγεται· διδάσκαλε!)
17 Λέγει αὐτῇ [ὁ] Ἰησοῦς·
μή μου ἅπτου· οὔπω γὰρ ἀναβέβηκα πρὸς τὸν πατέρα μου· πορεύου δὲ πρὸς τοὺς ἀδελφούς μου, καὶ εἰπὲ αὐτοῖς· "ἀναβαίνω πρὸς τὸν πατέρα μου καὶ "πατέρα ὑμῶν, καὶ Θεόν μου καὶ Θεὸν ὑμῶν."

Mark. XVI, 10. Ἐκείνη πορευθεῖσα ἀπήγγειλε τοῖς μετ' αὐτοῦ γενομένοις, πενθοῦσι καὶ κλαί-
11 ουσι. Κἀκεῖνοι ἀκούσαντες, ὅτι ζῇ καὶ ἐθεάθη ὑπ' αὐτῆς, ἠπίστησαν.

Joh. XX, 18. Ἔρχεται Μαρία ἡ Μαγδαληνὴ ἀπαγγέλλουσα τοῖς μαθηταῖς, ὅτι ἑώρακε τὸν κύριον, καὶ ταῦτα εἶπεν αὐτῇ.

Joh. XX, 3. Ἐξῆλθεν οὖν ὁ Πέτρος καὶ ὁ ἄλλος μαθη-
4 τής· καὶ ἤρχοντο εἰς τὸ μνημεῖον. Ἔτρεχον δὲ οἱ
δύο ὁμοῦ· καὶ ὁ ἄλλος μαθητὴς προέδραμε τάχιον
5 τοῦ Πέτρου, καὶ ἦλθε πρῶτος εἰς τὸ μνημεῖον. Καὶ
παρακύψας βλέπει κείμενα τὰ ὀθόνια· οὐ μέντοι εἰσ-
6 ῆλθεν. Ἔρχεται οὖν Σίμων Πέτρος ἀκολουθῶν αὐτῷ, καὶ εἰσῆλθεν εἰς τὸ μνημεῖον, καὶ θεωρεῖ τὰ
7 ὀθόνια κείμενα. Καὶ τὸ σουδάριον, ὃ ἦν ἐπὶ τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ, οὐ μετὰ τῶν ὀθονίων κείμενον, ἀλλὰ χωρὶς ἐντετυλιγμέ-
8 νον εἰς ἕνα τόπον. Τότε

Luk. 24, 12. Ὁ δὲ Πέτρος ἀναστὰς ἔδραμεν ἐπὶ τὸ μνημεῖον, καὶ παρακύψας βλέπει τὰ ὀθόνια κείμενα μόνα· καὶ ἀπῆλθε πρὸς ἑαυτὸν θαυμάζων τὸ γεγονός.

οὖν εἰςῆλθε καὶ ὁ ἄλλος μαθητὴς, ὁ ἐλθὼν πρῶτος
9 εἰς τὸ μνημεῖον. Καὶ εἶδε, καὶ ἐπίστευσεν· | οὐδέ-
πω γὰρ ᾔδεισαν τὴν γραφὴν, ὅτι δεῖ αὐτὸν ἐκ νε-
10 κρῶν ἀναστῆναι. Ἀπῆλθον οὖν πάλιν πρὸς ἑαυτοὺς
οἱ μαθηταί.

Matth. XXVIII, 8. Καὶ ἐξελθοῦσαι ταχὺ ἀπό τοῦ μνη-
μείου μετὰ φόβου καὶ χαρᾶς μεγάλης ἔδραμον ἀπαγ-
9 γεῖλαι τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ. Ὡς δὲ ἐπορεύοντο
ἀπαγγεῖλαι τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, καὶ ἰδοὺ, ὁ Ἰη-
σοῦς ἀπήντησεν αὐταῖς, λέγων· χαίρετε! Αἱ δὲ
προσελθοῦσαι ἐκράτησαν αὐτοῦ τοὺς πόδας, καὶ
10 προσεκύνησαν αὐτῷ. Τότε λέγει αὐταῖς ὁ Ἰησοῦς
μὴ φοβεῖσθε! . . Ὑπάγετε, ἀπαγγείλατε τοῖς
ἀδελφοῖς μου, ἵνα ἀπέλθωσιν εἰς τὴν Γαλιλαίαν·
κἀκεῖ με ὄψονται.

Luk. XXIV, 9. Καὶ ὑποστρέψασαι ἀπὸ τοῦ μνημείου,
ἀπήγγειλαν ταῦτα πάντα τοῖς Ἕνδεκα καὶ πᾶσι τοῖς
10 λοιποῖς, ἡ Μαγδαληνὴ Μαρία καὶ Ἰωάννα καὶ Μα-
ρία Ἰακώβου, καὶ αἱ λοιπαὶ σὺν αὐταῖς. Ἔλεγον
11 πρὸς τοὺς ἀποστόλους ταῦτα· | καὶ ἐφάνησαν ἐνώπιον
αὐτῶν ὡσεὶ λῆρος τὰ ῥήματα αὐτῶν, καὶ ἠπίστουν
αὐταῖς.
12 Ὁ δὲ Πέτρος ἀναστὰς ἔδραμεν ἐπὶ τὸ μνημεῖον, καὶ
παρακύψας βλέπει τὰ ὀθόνια κείμενα μόνα· καὶ
ἀπῆλθε * πρὸς ἑαυτὸν, θαυμάζων τὸ γεγονός.

Matth. XXVIII, 11. Πορευομένων δὲ αὐτῶν, ἰδοὺ, τι-
νὲς τῆς κουστωδίας, ἐλθόντες εἰς τὴν πόλιν, ἀπήγγει-
12 λαν τοῖς ἀρχιερεῦσιν ἅπαντα τὰ γενόμενα. Καὶ συν-
αχθέντες μετὰ τῶν πρεσβυτέρων, συμβούλιόν τε
λαβόντες, ἀργύρια ἱκανὰ ἔδωκαν τοῖς στρατιώταις, |
13 λέγοντες· εἴπατε, ὅτι οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, νυκτὸς ἐλ-
14 θόντες, ἔκλεψαν αὐτὸν, ἡμῶν κοιμωμένων. Καὶ
ἐὰν ἀκουσθῇ τοῦτο ἐπὶ τοῦ ἡγεμόνος, ἡμεῖς πείσομεν
15 αὐτὸν, καὶ ὑμᾶς ἀμερίμνους ποιήσομεν. Οἱ δὲ λα-
βόντες τὰ ἀργύρια, ἐποίησαν ὡς ἐδιδάχθησαν. Καὶ
διεφημίσθη ὁ λόγος οὗτος παρὰ Ἰουδαίοις, μέχρι τῆς
σήμερον.

Matth. XXVII, 62. ἡ ἐπαύριον, ἥτις ἐστι μετὰ τ. παρασκ. *der nächstfolgende Tag nach dem Vorbereitungstag* = der Sabbatstag selbst. Dieser fieng mit Sonnenuntergang an, und so ist h. ἐπαύριον nicht der Frühmorgen sondern *der abendliche Anbruch des Sabbats.* s. bey Luk. 23, 54. συνάγεσθαι *zusammenkommen* h. in Form einer *Deputation.* καὶ οἱ Φαρισ. *und* besonders *die Pharisäer*, welche eine identisch körperliche, künftige Todtenauferstehung erwarteten.

Vs 63. κύριος. Ehrennahme. Joh. 20, 15. ἐμνήσθημεν *wir haben uns erinnert.* ὁ πλάνος *Volksverführer.* Luk. 23, 2. 2 Kor. 6, 8. Deut. 13, 6. מַסִּית Dies Wort war gl. als technisch selbst in die latein. Sprache übergegangen. Cic. pro Cluentio. 26. Hic ille *planus* improbissimus, quaestu judiciario pastus et qui esset totus ex fraude et mendacio factus. Horat. Epist. 1, 17. Augustin. ctra Academicos III. Casu *planus* [*Gauckler*] erat de iis, quos Sarmadacos vulgus vocat. Eustath. πλανος τεχνην εχει του αποπλαναν τους θεωμενους. Bey Justin Dial. c. Tryph. wird J. λαοπλανος ge-

nannt, bey Lucian. im Peregrinus: ανεσκολοπισμενος εκεινος σοφιστης. Celfus nennt ihn ὁ γοης . . εξαπατησας u. dgl. bey Orig. ἔτι ζῶν *noch da er lebte.* Am Tode Jefu konnte auch der Pharifäer nicht zweifeln. μετὰ τρεῖς ἡμέρας *nach* 3 *Tagen.* 17, 1. 26, 2. μετὰ konnte auch von einer Sache, die am dritten Tage felbft gefchieht, verftanden werden. Gen. 40. 13. Archaeol. 1, 12. 2. ὀν ευθυς μετ' ογδοην ἡμεραν [*innerhalb* 8 *Tagen* = am fiebenden Tage] περιτέμνουσιν. Joh. 20, 26. Ariftoph. Plut. 911. αποδυομαι μεθ ημεραν. Schol. αντι του· εν ἡμερα. Αττικον το σχημα, μεθ ἡμ. γαρ φασιν, ουκ „εν ἡμερα." Theophraft. Hift. Pl. 4, 3. von der fpina aegypt. μετα τριτου ετους διαβεβλαστηκεν, wofür Plin. H. N. 13, 9. caefa, *anno tertio* reagit. Vgl. Deut. 15, 1. mit Jer. 34, 14. ἐγείρομαι 11, 5. 16, 21.

Vs 64. κέλευσον *befiehl.* Sie bitten um Ordre an Soldaten, die von Pil. abhiengen. ἀσφαλίζεσθαι *gefichert werden.* ὁ τάφος *die Gruft.* ἕως *bis* zu Ende des etc. — Gew. T. νυκτὸς vor κλεψ. gegen ABC*D EHKL and. 32. Mt HV e. i. 17. Copt. Syr. p. Arr. Goth. vulg. Sax. It. Chryf. Dam. Orig. interpr. Die Cdd. S und 3. haben es erft nach αυτου. — Hätte eine Vorausfagung einer *baldigen* Körperauferftehung J. exiftiert, und wären feine Jünger πλανοι gewefen, fo hätten es diefe allerdings darauf anlegen müffen, den Leichnam wegzubringen, um entw. überh. ihn für auferftanden zu erklären oder fogar einen Unterfchobenen hie und da als Jefus auf eine unkenntliche Art erfcheinen zu laffen, wie nach Tacit. Annal. II, 39. ein Sklave, der fich für Agrippa ausgab und hie und da zeigte, zuerft *furatur cineres* (Agrippae) . . tum *peridoneos fecreti ejus Socios* crebrefcit „vivere Agrippam" occultis primum fermonibus, ut vetita folent, mox *vago rumore apud imperitiffimi cujusque promptas aures*, aut rurfum apud turbidos eoque nova cupientes. Atque

ipſe adire municipia *obſcuro diei, neque propalam adſpici neque diutius iisdem locis.* Sed *quia veritas viſu et mora, falſa — feſtinatione et incertis valescunt*, relinquebat famam aut praeveniebat etc. ὁ ἔσχατος *der ſpätere.* πρῶτος *frühere.* πλάνη *Irreführung* der Nation. χείρων *ſchlimmer, gefährlicher.*

Vs 65. Gew. T. δὲ nach ἔφη gegen BFHKL and. 36. Mt B. Verſſ. ἔχετε nicht: *ihr habt* eine eigene Miliz, ſondern imperativ; *ihr möget haben* von meinen Soldaten. Daſs nach der Sage die Wache römiſch geweſen ſeyn ſollte, ſieht man auch daraus, daſs die H.Prieſter ihr verſprochen haben ſollen, ſie beym Prätor auſser Verantwortung zu ſetzen. 18. 14. die Tempelwache hätte ohnehin nur von den Prieſtern abgehangen. Auch κουστωδία *Wache*, iſt röm. Benennung. ὡς οἴδατε *ſo gut ihr es verſtehet.*

Vs 66. πορεύεσθαι oft blos *gehen.* 28; 7. σφραγίζειν *beſiegeln.* Dan. 6, 17. Apocr. de Drac. Vs 11. 14. σφραγισον τῳ δακτυλιῳ σου. 21. σωοι αἱ σφραγιδες. B.Weish. 2. 5. κατεσφραγίσθη (ὁ ανθρωπος) και ουδεις αναστρεφει man iſt im Scheol *wie verſiegelt, ſicher eingeſchloſſen* und keiner kommt zurück. J. D. Michaelis Anm. „Sie wollen vorbeugen, daſs nicht etwa die Wache ſich von Jeſu Jüngern beſtechen und den Leib doch wegtragen lieſsen.“ Dag. aber war dieſes Mittel viel zu ſchwach. Sie hätten eher die Öffnung ganz verrammeln laſſen müſſen, wenn ſie ſelbſt der Wache nicht trauten. Es blieb ja, wenn die Wache ſich beſtechen laſſen wollte, immer mancher Vorwand, entw. der Überwältigung durch mehrere oder der nachher untergeſchobene: Wir entſchliefen; da zerriſſen welche das ſchwache Sigill und trugen ihren Todten weg. μετὰ τ. κουστ. *nebſt der Wache.* ὀψὲ iſt nach Mark. 13, 35. *das erſte Nachtviertel.* (κατ) ὀψὲ = בְּנֶשֶׁף Alex. Joſ. 5, 11. ebenfalls *am Spätabend.* Xenoph. Hellen. 2. της

ἡμερας οψε ην *es war ſpät am Tage.* Wenn man alſo nicht annehmen will, daſs die Frauen *ſchon im erſten Nachtviertel nach dem Sabbat* zum Grabe gegangen und doch die erſte, Maria Magd. erſt πρωϊ, σκοτιας ετι ουσης Joh. 20, 1. dort angekommen ſey (welches eine viel zu groſse Entfernung des Grabes vorausſetzen würde) ſo müſſen wohl die Worte: ὀψὲ δὲ σαββάτων nicht den Anfang von Matth. 28. ſondern den Schluſs des 27. Kap. machen. *In den erſten 3 Stunden des Sabbats*, noch *ſpät Abends*, vollendete die H.Prieſterl. Deputation — nach der Sage — das Geſchäft der Sicherung des Grabes. Dieſe Zeit muſsten ſie dazu angeben; weil auf dieſe Art noch am eheſten begreiflich gemacht werden konnte, warum ſonſt niemand von Ausſtellung der Wache nichts wuſste. Auch durch die Worte des Vs 62. τῃ ἐπαύριον, ἥτις εστι μετα τ. παρασκευην wird keine andere Zeit, als dieſer *abendliche Anbruch des Sabbats* angedeutet. Denn mit dem Abend ſchon begann das würkliche Feſt. Ich habe daher nicht gezweifelt: ὀψὲ δὲ σαββάτων *aber noch am Spätabend des* (beginnenden) *Sabbats*, von der Stelle, wo es unpaſſend ſteht, K. 28, 1. herüberzurücken. Daſs die Worte ein wenig abrupt klingen, macht wohl die Verſetzung zum folg. begreiflich, rechtfertigt aber dieſe nicht, da durch ſie ein ſonderbarer Widerſpruch entſtünde und wenn auch der *Spätabend des Sabbats* als der *Spätabend nach dem Sabbat* gedeutet wäre, alsdann aus dieſem *Spätabend* erſt wieder το πρωϊ της μιας των σαββατων *der Frühmorgen des erſten Tages nach dem Sabbat* gemacht werden müſste. Und zu dieſer Umdeutung reicht ſelbſt die Hülfe mehrerer KVV. daſs σαββατα im Plural die ganze Woche und οψε τ. σαββάτων *ſpät am Ende der Woche* (κατα το βραδιον της ἑβδομαδος Severus Antiochen. Hieron. ad Hedib.) bedeuten ſolle, nicht hin. Denn το πρωϊ της μιας τ. σαββατων iſt vielmehr *frühe in der Woche.* — Daſs ſonſt ὀψὲ = κατ' ὀψὲ auch überh. *ſpät* bedeuten könne, iſt

gewiſs. Plutarch. Num. Πυθαγοραν ὀψὲ (ſpät) γενεσθαι κ. των Νουμα χρονων ὁμου τι πεντε γενεῶν απολειπομενον. Philoſtr. de Lud. Pyth. ὀψὲ τουτων (*nach . .*) ὀψὲ τ. Τρωικων, auch ὀψὲ των βασιλεως χρονων. ſ. Weiſt. Dies thut aber hier nichts zur Sache. Da der Sabbat mit Sonnenuntergang anfieng und aufhörte, ſo kann der dazwiſchen liegende Frühmorgen (πρωι) niemals durch *ſpät nach dem Sabbat* umſchrieben werden. Die Verſion des Cd D „*ſero* autem ſabbatorum" beſtätigt dies auch nicht. Denn *ſerum* kann gerade der Spätabend, von Sonnenuntergang bis Mitternacht, ſeyn.

Matth. XXVIII, 1: Stünde h. τη δὲ επιφωσκ. ſo wäre die angenommene Interpunction nach οψε δε σαββατων ganz entſchieden. Wenigſtens aber beweist die Abweſenheit des δὲ nichts gegen ſie. Wie oft fehlen ſolche Bindungspartikeln in den Evangg. Hier wollte viell. der Vf. eine Kakophonie vermeiden. ἡ ἐπιφωσκουσα (ſc. αυγη) εἰς μίαν σαββ. *der anbrechende zum erſten Tage nach dem Sabbat gehörige Morgen.* Daſs zu επιφωσκουσα h. *nicht* wie Luk, 23, 54. zu ſupplieren ſey ἡμερα, erhellt aus dem εἰς — 2 Sam. 2, 32. וַיֵּאֹר לָהֶם Joabs Leute marſchierten die ganze Nacht und *die Morgenröthe gieng ihnen auf* bey Hebron. Alex. διέφαυσεν αὐτοῖς . . μία חֲדָא oft *die erſte.* Targ. Eſth. 2, 9. Apg. 20, 7. 1 Kor. 16, 2. בְּחַד בְּשַׁבְּתָא *am erſten auf den Sabbat.* Auch σάββατα iſt *Sabbat.* 12, 1. Mark. 1, 21. ἡ ἄλλη des Jakobus und Joſes Mutter. 27, 61. Vgl. Mark. 15, 47. θεωρεῖν *nachſehen.* Geneſ. 34, 1. Daſs die Frauen (oder, einige von ihnen?) noch vorher *am Abend nach dem Sabbat* die Spezereyen gekauft und zubereitet hatten, um die Einbalſamierung zu vollenden, ſuppliert Mark.

Vs 2. 3. 4. Die in der Inhaltsanzeige angegebene mir wahrscheinlichere Ansicht hindert nicht, daſs nicht auch auf eine andere *mögliche* Deutung dieser Verse Rücksicht genommen werden dürfte. Alles, was wegen Mangel an hinreichender Entwicklung der Umstände („ob ignorantiam causarum") wunderbar ist, läſst verschiedene Vermuthungen über diese Umstände zu und nur was auf keine Weise erklärbar und doch faktisch richtig ist, bleibt, so lange diese Unerklärbarkeit dauert, ausser dem Gesichtskreis der Menschen im Dunkel des Wunderbaren liegen. — Wer nun die aus einer jüdischen Sage (28. 15.) entstandene Erzählung *überhaupt als faktisch richtig* annimmt, kann mit Grund voraussetzen, daſs den Wächtern beym Grabe eines Mannes, dessen Tod durch alle begleitenden Umstände sogar ihrem Centurio so bedenklich geworden war, wenn sie überdies gehört hatten, daſs von einem baldigen Wiederaufleben des todten „Gottessohns" (27, 54.) die Rede sey, bes. im Dunkel gar nicht wohl zu Muth seyn konnte. Die Erdstöſse in den Stunden des Todes Jesu konnten noch nicht unter den röm. Soldaten vergessen seyn. Es können die Wächter am Grabe viell. von denen selbst gewesen seyn, die am Kreuze die Wache gehabt hatten. Nach dem Ausbruch eines Erdbebens fühlt man oft mehrere Tage nachher aufs neue einige Erschütterungen. Hier σεισμὸς ἐγένετο μέγας *geschah ein starker Erdstoſs.* Dieser weckt und mehrt die Furcht der Wache. Nach einiger Zeit möchte alsdann Einer von den Männern in *weiſsen* Kleidern, welche nachher mit den Frauen sprachen, etwa durch sein Herabkommen an den Hügel, in welchen die etwa an einem Abhang des Ölbergs etc. liegende Gruft gehauen war, in seiner weiſsen Gestalt die unschuldige, zufällige Ursache gewesen seyn, daſs die Wächter „vor Furcht erschüttert, wie todt waren" und sich je näher er kam, desto weiter zurückzogen. Ohne von ihnen etwas zu wissen, wälzte er den Stein weg und setzte sich eine

Weile darauf nieder. (Vgl. die Note S. 869.) Seine ganze Figur aber erſchien der erſchrockenen Wache im Frühmorgenlicht röthlich ſtrahlend, wie der Blitz, und ſeine candida veſtis war ihnen ſchneeweiſs „ut candore nives anteirent. Aeneid. 12, 84. Vgl. Matth. 17, 3. Apg. 1, 10. Num. 12, 10. Pſ. 51, 9. Thren. 4. 7. Jeſ. 1. 18. *Weiſs* trugen ſich nicht nur die Eſſener (εν καλῳ τιϑενται λευχειμονειν διαπαντος v. jüd. Kr. 2. 7. S. 785.) ſondern auch andere, welche in einer gewiſſen Reinheit erſcheinen wollten. Vom weitern Erfolg ſollen die Wächter ſelbſt nichts erzählt, alſo nichts mehr geſehen haben. Sie flohen; und in die Zwiſchenzeit zwiſchen ihrer ängſtlichen Entfernung und der ſpäteren Annäherung der Frauen würde nun das Herausgehen Jeſu aus dem Grabe in die Wohnung des Gärtners zu ſetzen ſeyn, in welcher er ſich die Gärtnerskleider geben lieſs, in denen ihn nachher Maria Magd. zuerſt ſah. — Man muſste nie eine Geſchichte von Geiſtererſcheinungen gehört und ihrer aus Thatſachen und bangen Meinungen gewöhnlich zuſammengeſetzten, meiſt äuſserſt zufälligen Entſtehung nachgedacht haben, wenn man dieſen Theil der Erzählung von den Wächtern am Grabe wegen einer pſychologiſchen Unerklärbarkeit für unächt erklären zu müſſen meinte. Lägen nicht ſo viele andere Zweifelsgründe gegen die Fundamente der ganzen Sage (ſ. die Inhaltsanz.) in ihr ſelbſt, ſo würde vielmehr gerade die auffallende Menſchlichkeit in dieſer Erſcheinung, dieſes Natürliche von einer langſamen, zufälligen, ſorgloſen Annäherung, einem mühſamen, einiges Ausruhen erfordernden Wegwälzen, einem keine Eile habenden Niederſitzen („herabſteigend . . hinzutretend wälzte er weg und ſetzte ſich" etc.) als eine bedeutende Spur erſcheinen, ſie, nach der bisher dargeſtellten Erklärung, als faktiſch - richtig zu vertheidigen, nur ſo, daſs, wie immer, Faktum und Urtheil unterſchieden werden müſſen. An einen Auferſtehenden denkt die weiſse Geſtalt noch nicht; ſonſt würde ſie ſich nicht nach dem

Abwälzen auf den Stein niederſetzen, vielmehr ins Grab eilen u. ſ. w. Von dieſem ſelbſt etwas geſehen zu haben, behaupten die Wächter in keinem Fall. *ἄγγελος γὰρ Κυρίου nämlich ein Engel des Herrn.* Dieſes „*nämlich*“ gründet ſich dann auf das röthlich glänzende, ſchneeweiſse Ausſehen, wogegen das Hinzutreten, Abwälzen des Steins, Niederſitzen etc. nicht in Betrachtung kam. Sagt man: Aber die Wache ſah ihn „vom Himmel herab *ſchwebend*“ ſo zerfällt natürlich der Ausdruck *καταβὰς ἐξ οὐρανοῦ* wieder in *Faktum* und *Urtheil.* „Er *ſtieg* abwärts.“ Dies iſt das *Phänomenon.* „Er iſt als (weiſsgekleidet) ein Engel, er kommt *vom Himmel*“; dies wäre die *Auslegung* der Sehenden und bald vor Furcht halb todten. Wer hinzudenkt, daſs ihn die Wache *ſo recht gerade von oben herab ſchwebend geſehen* und alſo in ihrer Auslegung gewiſs ſich nicht geirrt habe, der erinnere ſich *a.* daſs *er* dies dem Evangeliſten ſuppliere und daſs *b.* um ſo etwas ſupplieren zu dürfen, die Frage: liegt denn die Wohnung der Engel im Zenit von Jeruſalem? erſt beantwortet ſeyn müſste. Bey jedem Erzähler giebt es mancherley hinzuzudenken, nur aber nach der billigen Foderung, daſs nicht dem dunkeln das noch dunklere, dem ungewiſſen das noch ungewiſſere zur Baſis gegeben werde. — Soviel etwa für diej. welche die Erzählung von den Wächtern am Grabe Jeſu nicht für eine H.prieſterliche Erdichtung halten. Vgl. *Lang* im Flattiſch-Süskind. Magazin, IX. St.

αποκυλιειν wegwälzen. Man nannte den Stein גּוֹלֵל *einen wälzbaren.* Daher *αποκυλίειν* = גִּלֵּל. *) ἀπὸ

*) Celſus (bey Origen. ctra Celſ. h. V. §. 52.) ſpottet über dieſes Wegwälzen: ὁ γαρ του θεου παις, ὡς εοικεν, ουκ εδυνατο ανοιξαι τον ταφον αλλ εδεηθη αλλου αποκινησαντος τ. πετραν. Man ſieht hieraus, daſs in dem Matthäus-Evang. ſeiner Zeit dieſe Erzählung ſchon ſtand.

τῆς θύρας haben *nicht* BD and. 2. Aeth. Vulg. Sax. Cdd lt. PP. Es könnte leicht bloſses Gloſſema ſeyn. — Ein „verklärter" Körper hätte wohl die Gruft geſchloſſen laſſen mögen. Bengel ſcheint dies gefühlt zu haben. Wie öfters, erſinnt er ſich desw. eine eigene Art von Anſtändigkeit. in Gnomone: „Non *decebat* ſepulcrum manere clauſum." Da ein σαρκα κ. οστεα εχων Luk. 24, 39. lebend herausgieng, konnte die *Decenz* nicht einzig die Urſache der Eröffnung ſeyn. καθῆσθαι *ſich ſetzen* — ohne erſt in das Grab zu gehen? — Dieſes Setzen, dünkt mich, hindert am meiſten den Gedanken an einen bloſsen Blitz oder unterirdiſche Flamme. — ἐπάνω αὐτοῦ *auf ihm*, oder *oberhalb deſſelben* an dem Abhange des Hügels? ἡ ἰδέα *der Anblick* im Ganzen, = εἶδος, μορφή. LXX Dan. 1, 13. für מַרְאֶה ὡς ἀστραπὴ *wie Blitz*, *gleichſam blitzend*. λευκὸν wie Mark. 16, 5. Apg. 1, 10. 10, 30. Andern von den Frauen war es in der Grabeshöhle ἀστράπτον *blitzartig*, röthlicht, *leuchtend. rutilo candore micans.* ἀπὸ *von, wegen.* φόβος αὐτοῦ *Furcht vor ihm.* σείεσθαι *erſchüttert werden.* τηρῶν *bewachend.* ὡσεὶ νεκροὶ *Todten gleich*, zum ruhigen Beobachten nicht mehr geſchickt.

Vs 5. ἀποκριθεὶς *in Beziehung ſagend.* Die Beziehung iſt bey Matth. nicht angegeben. Mark. und Luk. ſupplieren, daſs die Frauen wegen des groſsen Steins beſorgt waren, nicht in die Grabhöhle kommen zu können. Auch Matth. muſs, wie man ſieht, dieſes in Gedanken gehabt haben; indem er der Erzählung von den Wächern etc. ihren Platz gab, blieb dieſes nothwendige aus, und entſtund ſogar, gegen den Zuſammenhang bey Mark. Luk. und Joh. der Schein, wie wenn ſie den Engel auſserhalb des Grabs, noch auf der Steinwalze ſitzend, angetroffen hätten. μὴ φοβεῖσθε ὑμεῖς *fürchtet euch nicht — ihr!* Das ὑμεῖς ſcheint nach Matth. Sinn auch auf die τηρουντας, die ſich wohl fürchten ſollten, zu deuten. Eine Spur, daſs

Vs 2—4. zum urſpr. Texte des Matth. gehören! *οἶδα γὰρ ich weiſs nämlich wohl* — Feinde und Freunde zu unterſcheiden. *ἐσταυρωμένος der gekreuzigt war.*

Vs 6. *οὐκ = οὐκέτι nicht mehr. καθὼς εἶπε wie er ſagte.* Sinn: „Von einer *ſolchen* Auferſtehung war, wie ihr jetzt ſehet, das zu verſtehen, was er ſonſt von ſeinem *ἐγείρεσθαι*, הוקם geſprochen hat.“ *δεῦτε* (von *δεῦε*) *kommt nur. ὁ κύριος dieſer Herr* = Meſſias. Apg. 10, 36. 1 Petr. 3, 22. Epheſ. 1, 21. Die gew. Benennung Jeſu *nach* ſeiner Auferſtehung.

Vs 7. *ταχὺ = κατα ταχυ ſchnell. μαθηταὶ* nicht blos die Apoſtel. *προάγειν τινα vorangehen einem.* Wörtl. *einen führen vorausgehend.* Man ſieht hier und Vs 10. Mark. 16, 7. daſs der *erſte* Entſchluſs des Erſtandenen war, nicht in oder bey Jeruſ. ſondern in dem von der hohenprieſterl. und röm. Gewalt entfernteren Galiläa mit den Seinigen zuſammen zu kommen. Unbekannte Umſtände müſſen dies inſoweit verändert haben, daſs J. wenigſtens noch 8 Tage in der Gegend von Jeruſ. blieb. Joh. 20, 26. — *ἐκεῖ αὐτὸν ὄψεσθε dort werdet ihr ihn ſehen, mit ihm umgehen können.* Früher alſo, meinte der Bote des Herrn an dieſem Morgen, möchte dies nicht wohl geſchehen können. *ἰδοὺ, εἶπον ὑμῖν ſiehe, ich hab' es euch geſagt*, meines Auftrags mich entledigt.

Vs 8. *μετὰ φόβου κ. χαρᾶς μεγ. da Furcht und groſse Freude ſich miſchte.* Pſ. 2, 11. Aeneid. 11, 807. exterritus Arruns *laetitia mixtoque metu.* Engel geſehen zu haben hielt man für lebensgefährlich. *ἔδραμον ſie liefen*, natürlich jede mit verſchiedenen Gefühlen. *ἀπαγγέλλειν Nachricht bringen.*

Vs 9. *ἀπαντᾶν begegnen. αὐταῖς ihnen.* Wie? Vgl. das Griesbachiſche Oſterprogr. von 1783. „Neque

Apoſtoli ſummo mane ejus diei, quo Chr. e ſepulcro vivus prodiit, uno eodemque loco congregati, ſed per diſſitas urbis Hieroſ. regiones diſperſi et in plurium amicorum hoſpitia diviſi erant. Hinc Maria Magd. *ſolis* Joanni atque Petro narrabat, quae ap. ſepulcrum ipſa obſervaverat Joh. 20, 2. . . Magdalenam . . ſejunxiſſe ſe poſtea a reliquis mulieribus nec interfuiſſe his, cum J. . . eas alloqueretur, id vel ignorabat Matth. vel memoratu vix dignum judicabat. Nimirum ea mulier, quae prima Matthaeum laetiſſimo nuncio beaverat (quam την αλλην Μαριαν 28, 1. coll. 27, 56. fuiſſe exiſtimamus) narraverat quidem, ſe cum Magd. . . acceſſiſſe ad ſepulcrum, ſed abitum Magdalenae a ſepulcro ad Jo. et Petr. commemorare praetermiſerat, numeroque plurali porro uſa, quae poſt Mariae diſceſſum ſibi (reliquisque) contigiſſent, exponere perrexerat. Matth. igitur optima fide Mariae hujus narrationem repetiit c. 28. 1. 5—10... Interea dum Magdalenae Joh. 20, 14. conſpiciendum ſe praebet Jeſus, altera Maria, Joanna [welche nur von Lukas genannt wird 24, 10. verm. alſo ſeine nächſte Zeugin war] et reliquae mulieres, diſcipulos, ut juſſae erant, quaeſiturae pergunt in via. Verum percuſſo paſtore diſperſae erant oves Matth. 26, 31. . . Apoſtolos, ſi Petr. et Jo. excipias, in remotioribus urbis regionibus delituiſſe, immo forſan Bethaniae, quo J. etiam hoſtium inſidias vitaturus noctu ſe recipere conſueverat, commoratos eſſe credibile eſt. So kam es leicht, daſs Eine oder die Andere in die Stadt kam, ohne noch J. ſelbſt geſehen zu haben ſ. Luk. 24, 23. Andere aber auſserhalb der Stadt noch auf irgend einem andern Wege ſtunden, als J. nach der Unterredung mit Maria Magd. aus dem Garten kam. χαίρετε שָׁלוֹם לָכֶן *ſeyd gegrüſst.* κρατεῖν *faſſen, feſthalten;* pedes, genua amplecti war mos ſupplicum. προσκυνεῖν αὐτῷ 14, 33. *ſich bis aufs Geſicht niederwerfen in Beziehung auf ihn.* 2 B.Kön. 4, 27. Luk. 7, 38. Cetubot f. 62. Cum veniret ad R. Akibam uxor ejus, procidit ad ejus pedes eosque deoſculata eſt.

Archaeol. 6, 13. 8. S. 202. πεμψας David . . προς τ. γυναικα Abigail, συνοικησουσαν κ. γαμηθησομενην καλει προς αυτον· ἡ δε αναξιαν μεν ειναι και ποδῶν ἅψασθαι τῶν ἐκείνου, προς τους παροντας ελεγεν etc. Jef. 49, 23.

Vs 10. μὴ φοβεῖσθε Vs 5. Ganz wahrfch. ift, was Mark. 16, 8. bemerkt, dafs einige *vor Furcht* (zuerft) die Botfchaft weiter zu bringen nicht vermocht hätten. Dafs es *dergleichen fürchtende* find, die von J. nun noch auf dem Wege angetroffen wurden, leuchtet auch bey Matth. durch. τοῖς ἀδελφοῖς μου. Ift zunächft an *Jefu Brüder* zu denken? Apg. 1, 14. oder nennt er *die Seinigen* Brüder? εἰς τ. Γαλιλ. f. bey Vs 7.

Vs 11. πορευομένων. Nun erft hatten auch diefe Muth und Kraft, weiter zu *gehen*. τινὲς τῆς κουστωδίας *einige von der* röm. *Wache*. Nur *einige?* Es mufsten doch *alle* beftochen, allen eine andere Erzählung in den Mund gelegt werden? Man kann annehmen, diefe τινες feyen die 4. welche gerade die Wache gehabt. Um die übrigen 3 Viertheile des fich ablöfenden Commando, welche ohnehin nichts gefehen haben konnten, hatte fich der Ausfchufs des Synedr. nicht zu bekümmern. ἅπαντα τὰ γενόμενα *alles was gefchehen war* nämlich in ihrer Gegenwart Vs 2—4. Mehr konnten fie auf keinen Fall erzählen.

Vs 12. συναχθέντες fc. οἱ ἀρχιερεῖς μετὰ . . *eine (Privat-) Zufammenkunft haltend mit* . . πρεςβύτ. 27, 1. *einige* gleichgefinnte *Mitglieder des Synedr.* nicht gerade in pleno. συμβουλ. λαβ. ebend. *Befchlufs faffend.* So ernftlich!? ἀργύρια ἱκανὰ *Geld genug.* 26, 15. Schol. ad Ariftoph. Nub. 754. „αργυριων δανειζεται" οἱ κωμικοι πληθυντικως φασιν, οἱ ῥητορες ἑνικως. Die Würkung, welche die Erzählung der Wächter, wenn

ſie als hiſtoriſch vorausgeſetzt wird, auf Jeſu Feinde im Synedrium machen konnte, iſt in den Recognitionibus Clementin. L. 1. c. 42. gut diviniert: „Quidam eorum, cum omni cuſtodia ſervantes locum, quem non potuere reſurgentem tenere, *magum* dicebant (die Phariſäiſche Parthie!) Alii finxerunt furatum. (die Saddukäer!) Zugleich zeigt dieſe Stelle, daſs die Wächtergeſchichte auch da die Recogn. Clem. entſtunden, ſchon im Matth. ſtand.

Vs 13. νυκτὸς ἐλθόντες *bey der Nacht herzukommend.* κοιμᾶσθαι *entſchlummert ſeyn.* — Vs 14. τοῦτο ſc. το κοιμᾶσθαι, welches der Gouverneur gar nicht gleichgültig nehmen könnte. Frontin. 3, 12. 23. *Vigilem*, quem *dormientem* viderat, *cuspide transfixit.* Quod factum quibusd. tq. ſaevum increpantibus, *qualem inveni*, inquid, *talem reliqui.* ἐπὶ עַל *vor.* πείθειν *überreden.* ἀμέριμνος *ſecurus*, *der nichts beſorgt oder zu beſorgen hat.*

Vs 15. διδάσκεσθαι, wie *doceri*, *etwas einlernen.* Appian. de Bell. civ. 5. ψεύδεσθαι διδαχθέντα. διαφημίζειν *zur Sage machen*, *in Umlauf bringen.* Der Sinn iſt nicht: es ſey *die Lüge*, daſs Jeſu Leichnam blos geſtohlen worden ſey, unter die Juden ausgebracht worden, ſondern ὁ λόγος οὗτος *die* ganze *Erzählung.* παρὰ Ἰουδαίοις *bey* manchen *Judäern.* μέχρι τῆς σήμερον *bis jetzt noch*, da Matth. ſchrieb. Dieſer Zuſatz wäre überflüſſig, wenn Matth. nicht dadurch andeuten wollte, wie *Er* zur ganzen Erzählung gekommen ſey. Früher, wuſste er, hatte man ſie nicht unter den Chriſten gekannt. Aber um die Zeit, da er ſchrieb, war ſie *unter den Juden ſelbſt* in Umlauf gekommen. Und ſo, als ein teſtimonium ab hoſte datum, benutzte er ſie unbedenklich.

Luk. XXIV, 1. ὄρθρου βάθεος *am tiefen* ſpäten *Morgen.* ὄρθρος iſt eigentlich *das dritte Nachtviertel.* ὄρθρος βαθὺς *der ſpätere Theil deſſelben*, nahe dem πρωΐ, dem *vierten* Nachtviertel. Phrynich. οἱ αρχαιοι ορθρον . . το πρὸ ἀρχομένης ἡμέρας, εν ῳ ετι λυχνω δειται τις χρησθαι. Ariſtoph. Veſp. 216. αλλα νυν ορθρος βαθυς; B. νη τον Δι', ὀψὲ γουν ανεστηκασι νυν, ὡς απο μεσων νυκτων προκαλουντες μ' αει. Plato Protagor. της παρελθουσης νυκτος ταυτησι, ετι βαθέος ὄρθρου . πρωΐ γαρ εστιν . . διατριψωμεν, ἕως ἂν φῶς γένηται. φέρουσαι *bringend.* Wer? *Manche* von denen 23, 55. 56. angedeuteten. Vgl. Vs 10. wo beſ. Ἰωάννα *namentlich* ausgezeichnet wird, ungeachtet Matth. und Mark. ſie nicht nennen. ἑτοιμάζειν *zubereiten* zur Beſtattung. ἀρώματα *gewürzreiche Materialien.* καί τινες σὺν αὐταῖς *und noch einige*, die nicht beym Kreuze geweſen waren, *mit denſelben.* BCL 33. 124*. Copt. Aeth. Vulg. ausgen. cant. brix. Dionyſ. al. Euſeb. haben dieſe Worte *nicht.* Schienen ſie ihnen, da Luk. 23, 55. 56. ſehr ausgedehnt ſpricht, überflüſſig? etwa aus Vs 10. zugeſetzt?

Vs 2. εὗρον *ſie trafen* ſchon an. ἀπὸ *von . . weg.* — Vs 3. καὶ *und doch*, zu ihrem Erſtaunen. εἰςελθοῦσαι *hineingegangene* und zwar ganz. Denn die, von denen Luk. die Nachricht erhielt, hatten *beyde* Männer in weiſſen Kleidern geſehen. Die bey Mark. erzählende (viell. Salome, Mark. 16, 1.) ſah entfernter ſtehend nur Einen.

Vs 4. ἐν τῷ διαπορεῖσθαι αὐτὰς *während ſie in Ungewiſsheit*, Verlegenheit, *waren.* Die beyden ἄνδρες fielen alſo nicht ſogleich in die Augen. Hatte etwa die Gruft *Abtheilungen;* wie mehrere ſolche Mauſolea bey Tadmor, Baalbeck. ſ. bey Luk. 23, 55. Tritt man in eine dunkle Höhle, ſo überſicht man ohnehin die tieferen Theile nicht ſogleich. περὶ τούτου *über*

dieses Nichtfinden. Gew. T. δύο ἄνδρες. Nach den meisten und besten Hſchrr. ἄνδρες δύο. Selbst Luk. welcher sonst in Engelerscheinungen nicht sparsam ist, beschreibt hier nur *zwey Männer*. ἐφιστάναι *hinzutreten* aus einem entfernteren Theil der Höhle. Den Einen hatten andere Frauen (Mark.) zuerst noch *rechts sitzend* gesehen. Dieser sprach nun und der nicht allen sichtbare kam auch näher. ἔσθησις *Bekleidung*. ἀστράπτων 9, 29 15, 22. 23, 11. etwa von einem jetzt in die Höhle fallenden Widerschein der Morgenröthe?

Vs 5. ἔμφοβος *in Furcht gesetzt*. κλίνων τὸ πρόςωπ. εἰς τ. γῆν *den Kopf zur Erde beugend*. eben so wenig genau hinsehend, als die 3 Apostel Matth. 17, 6. 7. τί *wie? warum?* ζῶν *lebend*. μετὰ τῶν νεκρῶν *dort, wo nur Todte zu seyn pflegen*. Denn in Jesu Gruft waren übrigens keine Todten. Diese kleine Paradoxie der 2 Männer ist Ausdruck der Freude, nicht Vorwurf.

Vs 6. 7. 8. μνᾶσθαι *eingedenk werden*. ἔτι ὢν ἐν τ. Γαλιλ. *noch, da er* mit euch *in Galiläa war*. Seit Matth. 16, 21. ὅτι etc. s. dort. ῥῆμα *Wort, Ausdruck*, hier ein solcher, der urspr. nicht von dem verstanden worden war, wovon man ihn nachher auszulegen Anlaſs fand. — Vs 9. ὑποστρέφειν *umkehren* zur Stadt. ἕνδεκα *eilf* Apostel, da Judas fehlte. οἱ λοιποὶ πάντες *alle andere* μαθηταί, wie jede bald diesen bald jenen auffand.

Vs 10. Vor ἡ Μαγδ. setzt der gew. T. ἦσαν δὲ und zwischen αὐταῖς und ἔλεγόν alsdann αἵ. Dieses αἵ fürs erste ist unächt nach ABDEGHL 1. 106. And. 10. Mt B. c. f. and. 5. Cdd It. Folgl. fängt Ἔλεγον einen neuen Satz an. Aber auch ἦσαν δὲ ist eine unächte Nachhülfe. AD 28. 69. 106. And. 12. Ev. 9. Mt B. c. f. And. 6. cant. haben es *gar nicht*. Das an sich

betrachtet wahrscheinlichere ἦν δὲ (Vgl. ähnliche Constructionen 1 Kor. 9, 6. Deut. 27, 9.) haben blos K. 1. 131. And. 6. Mt a. and. 3. Slav. Vulg. Cdd It. Wahrsch. weil Maria Magd. nicht zunächst bey den 2 Männern im Grabe mitgewesen war, wollte man sie vom Vs 9. abschneiden und durch ἦσαν δὲ einer Enantiophanie abhelfen. Es bedarf dieser Nachhülfe nicht. Luk. nennt mit einemmal *alle* die, früher oder später, bey der Gruft gewesenen; alle diese, sagt er, kehrten, jede zu ihrer Zeit, um und erzählten den Aposteln und den Andern, was jede gesehen, gehört hatte, nicht mit einemmal, sondern wie jede die Gelegenheit hatte. Dies will Lukas zusammenfassen. Ἔλεγον πρὸς τ. ἀποστ. καὶ ἐφαν. selbst, *da sie diese Dinge*, das, was jede in ihrem Theil erfahren hatte, *den Aposteln erzählten*, *kamen ihre Reden* sogar *diesen wie ein* λῆρος *Mährchen vor. Sie glaubten ihnen nicht* — dass sie richtig gesehen und gehört hätten. λῆρος. Lucian. Timon. 1. ληρος κ. καπνος ποιητικος. Plutarch. Symp. VIII. το δε ληρεῖν ουδεν εστιν αλλο η λογῳ κενῳ χρησθαι και φλυαρωδει. Vulg. *deliramentum.* „Velut aegri somnia." ἀπιστεῖν *nicht* als ob sie *in ihren guten Willen Mistrauen gesetzt hätten.* Sie erlaubten sich nur zu denken, was man inzwischen manchem Prüfer äusserst übel nehmen wollte: Frauen sind leicht in Furcht gesetzt und dann verläuft sich wohl ihre Einbildungskraft! — Ἰωάννα verm. des Lukas nächste Zeugin s. bey Matth. 27, 9. Wer *sie* war, s. Luk. 8, 3.

Vs 12. Einen Grund, warum man den Frauen *zuerst* noch nicht genug glaubte, *holt* Luk. *jetzt nach.* Petrus *war* am Grabe *gewesen* und hatte weiter nichts gefunden, als dass es leer sey. Aus Joh. näml. wird klar, dass ἔδραμεν etc. als Plusquamperf. zu übersetzen ist. Übrigens *borgt Joh.* 20, 5. offenbar dies παρακυψας βλεπει etc. *aus Luk.* und berichtigt es dahin, dass Er selbst dieser gewesen sey. ἀναστας ἔδρ. *hatte*

sich aufgemacht. (Von Joh. wußte entw. Luk. nichts oder erzählt er es desw. nicht, weil Joh. noch nicht sobald bis zu den übrigen zurückgekommen war und sich etwa anderswo verweilt hatte.) ἐπὶ *zu . . hin.* παρακύπτειν sc. ἑαυτὸν *hinein sich beugen*, um näher zuzusehen. Jac. 1, 25. 1 Petr. 1, 12. Sirac. 21, 25. παρακύψας *ungeachtet er sich* in der dunkeln Grabhöhle *mit vorgebogenem Leib umgesehen hatte . .* μόνα *allein* ohne den Leib. καὶ ἀπῆλθε *und so war er dann weggegangen* πρὸς ἑαυτὸν *nach Hause*, wo er es andern erzählte und folglich — sie zuerst den Frauen mehr zu glauben hinderte. θαυμάζων τὸ γεγονὸς *sich* blos *wundernd*, nicht errathend, *was denn geschehen seyn müßte.* — ὀθόνιον אֵטוּן nicht *zurechtgemachte Kleider*, wohl aber *ganze Stücke* Apg. 10, 11. auch *schmälere Streifen und Bänder*, insofern man beydes *umwickeln* konnte. Theophr. H. Pl. 7, 3. ἀποδήσαντες εἰς ὀθόνιον. wofür Plin. H. N. 19, 7. *in laciniis colligatum.* Pollux. 4, 181. ὀθόνιον· το ἐπίδεσμον. Daher auch *fasciae medicae* etc. Lucian. Timon. 21. ὁ νεκρος εν σκοτεινῳ που της οικιας προκειται, ὑπερ τα γονατα παλαιᾳ τῃ ὀθόνῃ σκεπόμενος. [mit irgend einem alten Lacken von den Knieen herauf bedeckt].

Mark. XVI, 1. διαγενομένου τοῦ σαββάτου Apg. 25, 13. 17, 9. *da der Sabbat vorüber war.* Der Sabbat schloß sich mit Sonnenuntergang. Nach diesem konnten sie Specereyen kaufen, mischen, verarbeiten etc. bis gegen Morgen. τοῦ vor Ἰακώβου haben *nicht* CGLM And. 9. Mt BV and. 6. ἡ τοῦ haben *nicht* E and. 42. Mt a. and. 13. Σαλώμη 15, 40. *Nur* Mark. nennt sie. Hat Er etwa das eigene in seiner Erzählung s. Vs 3. 5. 7. — gerade von ihr? ἀλείφειν *bestreichen*, *durch Einreibungen bestatten.* Iliad. ω. 582. Δμῳας εκκαλεσας λοῦ-

σαι κελετ' αμφι τ' ἀλείψαι. Odyff. γ. 466. Plutarch. de Confolat. p. 119. το σωμάτιον κελευσαι του μεταλλάξαντος ταῖς γυναιξὶ παραδοῦναι πρὸς τὴν νόμιμον ταφὴν.

Vs 2. λίαν πρωϊ *fehr frühe* = ορθρου βαθεος Luk. ἐπὶ *gegen . . hin.* ἀνατείλαντος τοῦ ἡλίου *während die Sonne aufzugehen anfieng.* — Vs 3. πρὸς ἑαυτὰς *untereinander.* Vom Verfiegeltfeyn, vom Bewachtfeyn der Gruft willen die Frauen nichts! — Vs 4. ἀναβλέπειν *aufblicken.* ἀποκεκύλισται *er* fchon *abgewälzt gewefen ift.* Wie? Durch wen? *dies fahen fie nicht.* μέγας σφόδρα *fehr grofs.*

Vs 5. νεανίσκος *Jüngling.* Gedeutet, wie 2 Makk. 3, 26. δυω νεανιαι . . διαπρεπεις την περιβολην. Bengel. in Gnom. „Habitus angelos *decens.* Plerumque forma virili, eaque hic juvenili apparuerunt". Eben fo volksmäfsig denkt 2 Makk. 11, 8. Sobald εφανη εφιππος εν λευκη εσθητι πανοπλιαν χρυσην κραδαινων, fo ift das Jüdifche Heer gewifs, *einen Engel* zum Anführer erhalten zu haben. Wäre es denn wohl *indecent* gewefen, wenn Engel in Geftalten erfchienen wären, in denen man nicht fogar leicht (Vgl. Luk. 24, 4. ἄνδρες δυο mit Vs 23. οπτασιαν ἀγγέλων) Menfchen mit ihnen hätte verwechfeln können? etwa in einer Seraphsgeftalt mit 6 Fittigen? — ἐν τοῖς δεξιοῖς *auf der rechten Seite.* Verm. war J. Leib auf der andern Seite niedergelegt gewefen. Denn nach Luk. beobachten fie nicht fogleich, dafs noch jemand im Grabe war. περιβεβλημμένος *umgeworfen habend.* στολὴ λευκὴ 12, 38. *ein weifses langes Kleid.* Dionyf. H. 6, 13. εν ταυτη λεγονται τη μαχη . . ἱππεῖς δύο φανηναι, καλλει τε κ. μεγεθει μακρῷ κρείττους, ὧν ἡ καθ ἡμᾶς φύσις ἐκφέρει . . . μετα τ. τροπην τ. Λατινων . . εν τη Ρωμαιων αγορᾳ τον αυτον τροπον οφθηναι δύο νεανίσκοι λεγονται . . μηκιστοι κ. καλλιστοι κ. την αυτην ἡλι-

κιαν εχοντες . . οὓς μεταχωρησαντας εκ τ. αγορας ὑπ' ουδενος ετι λεγουσιν οφθηναι. Schnell ist der *Schluſs* entſchieden: ein weiſsgekleideter ſchöner junger Mann, den wir ſonſt nicht ſahen = ein Engel! ἐκθαμβεῖσθαι *auſser ſich kommen.*

Vs 6. ζητεῖτε *ihr ſuchet*, wie ich leicht ſchlieſsen kann. ἔθηκαν *niedergelegt hatten.* — Vs 7. ἀλλὰ *vielmehr*, καὶ τῷ Πέτρῳ (mit Auszeichnung. Apg. 1, 14.) *beſonders auch dem Petrus*, dem unternehmendſten, welcher die übrigen ſammlen ſollte. Luk. 22, 32. προάγει etc. Vgl. Matth. 27, 32. Mark. 14, 28. ὄψεσθε *ihr werdet ſehen*, ungeſtörter.

Vs 8. Nach ἐξελθοῦσαι gew. T. ταχὺ gegen die beſten und meiſten Hſchrr. und Verſſ. Aus Matth. — φεύγειν *wegeilen.* εἶχε *tenebat*, *es hatte gefaſst.* Iliad. σ. 247. τρόμος κ. ἔκστασις *Zittern und Entſetzen.* And. waren zugleich froher. Salome (ſ. bey Vs 1.) beſchreibt, wie es ihr zu Muth war. οὐδενὶ οὐδὲν εἶπον *ſie ſagten niemanden nichts*, nämlich jetzt noch. War etwa gar Petrus (Vs 7.) an dieſen Erſchrockenen vorbeygeeilt Joh. 20, 6. während ſie noch nicht gefaſst genug waren, um ihn anzureden, ſo, daſs ſie ſich nachher darüber entſchuldigten? ἐφοβοῦντο γάρ. *Denn vor Furcht* konnten ſie ſich nicht ſchnell genug faſſen.

Auch *das folg. bis zum Ende des Evang. Mark.* haben zwar alle Codd. auſser B. auch die älteren Evangeliſtarien (1. 2. 6. Mt BH.) und Synaxarien, die Verſionen, ſelbſt die Syr. hier. und die Arm. wenigſtens nach der Amſterd. und Conſtantinop. Ausg. Ebenſo Clem. rom. und alex. Dionyſ. alex. Hippol. Iren. Juſtin. Ammon. und Tatian. in den Harmonieen. Auctor ſynopſ. Cyr. hier. Neſtor. Damaſc. Photius. Theophyl. Ambroſ. Auguſtin. Gregor. Caſſian. etc. Hingegen ſoll nach dem Scholion in Cd 1. 22. εν τισι — nach 24. 36. 38. 40.

41. παρα πλειστοις τ. αντιγραφοις das übrige von Vs 9 bis 20. nicht gestanden haben, auch hat Euseb. seine canones nicht weiterhin beygesetzt. Aus Schol. in L. und Syr. p. am Rde sieht man, dass es *andere Endigungen* gab. Φερεται που κ. ταυτα· „Παντα δε τα παρηγγελμενα τοις περι τον Πετρον συντομως εξηγγειλαν." μετα δε ταυτα· „Καὶ αὐτὸς ὁ Ἰησοῦς ἀπὸ ἀνατολῆς καὶ ἄχρι τῆς δύσεως ἐξαπέστειλε δι' αὐτῶν τὸ ἱερὸν καὶ ἄφθαρτον κήρυγμα τῆς αἰωνίου σωτηρίας." Εστι δε και ταυτα φερομενα μετα το· ἐφοβοῦντο γάρ. „Ἀναστὰς δὲ u. s. w. Hier leuchtet durch, dass die Worte ουδενι ουδεν ειπον eine Contradiction gegen die and. Evang. zu enthalten schienen und man daher andere: παντα.. εξηγγειλαν zuzusetzen Lust hatte. Auch enthielten die übrigen Verse mehrere scheinbare Widersprüche. Man hätte also lieber mit einer allgem. Formel geschlossen. Sogleich der nächste Vs schien eine εναντιωσις zu haben, wie wenn J. erst πρωϊ σαββ. auferstanden wäre. Doch kamen and. auf eine verbess. Interpunktion. Das Resultat ist: *a.* nur durch exeget. Schwürigkeiten vermeintlicher Enantiosen wurden, nicht die simpleren Zeugen, näml. Cdd. Verss. frühe KVV. sondern blos — Exegeten, wie Antiochus Severus, Victor etc. zu Andeutungen veranlasst, dass die folgg. Verse wohl unächt seyn möchten, dass sie sich aber doch mit dieser Auskunft nicht durchhelfen, sondern einige andere Nachhülfen vorschlagen wollten etc. So hat auch Hieron. epa 150. das Dilemma: *aut* enim non recipimus Marci testimonium, quod in raris fertur Evangeliis, omnibus Graeciae libris paene (?) hoc capitulum in fine non habentibus, *praesertim cum diversa atque contraria Evangelisticis caeteris narrare videatur; aut* hoc respondendum, quod etc. Wie wenig genau die Kenntniss des Hieron. von „*omnibus* paene *Graeciae* libris" gewesen sey, ist leicht einzusehen. Nach den Scholien der Cdd 24. 36. 38. 40. 41. fanden sich zwar diese Verse εν πλειστοις αντιγραφοις nicht, ὡς νοθα γαρ τινες

αυτα ενομισαν ειναι, aber nach den meisten unter den genauen MSen und κατὰ το Παλαιστιναῖον Ευαγγελιον Μαρκου [nach einem paläst. Codex?] seyen sie anzunehmen etc. *b.* Gerade jene Enantiosen würde ein Unterschieber nicht gewagt, und sich vielm. an die and. Evangg. angeschmiegt haben. Sie sind auch *c.* nicht würkliche Widersprüche, sondern blos aus der Kürze der Epitomation entstehende. *d.* Wenn Vs 9. der letzte wäre, so läge in dem ουδενι ουδεν ειπον eher eine εναντιωσις. *e.* Wie würde eine mit mehreren Schwürigkeiten durchflochtene Stelle in fast allen unbefangenen Zeugen Platz gewonnen haben? *f.* Wie könnte mit dem abrupten εφοβουντο γὰρ geschlossen seyn? *g.* Die *Auslegung der apostol. Wunderkräfte durch Beyspiele* Vs 17. 18. geht bis zu Beyspielen gerade aus der Zeit herab, *nach* welcher der Auszug des Mark. entstanden seyn muss. Oder ist nicht οφεις αρουσι wahrsch. eine Anspielung auf Apg. 28. 3—6. d. h. auf einen zwey bis drey Jahre nach dem Evang. Lukas verfassten libellus. Auf eine ähnliche uns sonst nicht überlieferte Anekdote mag sich dann auch das θανασιμον τι πιειν zu beziehen.

Vs 9. ἀναστὰς δὲ *als auferstandener nun* . . ἐφάνη πρωϊ *erschien er.* Φαινεσθαι wird hier gebraucht, nicht als ob er alsdann *verschwunden* wäre, sondern *weil er unerwartet kam und nie lange blieb.* ἐκβεβλήκει Luk. 8. 2. Die gew. Form wäre ἐξεβεβλήκει. Vgl. 14. 44. 15. 7. ἐκβάλλειν mit ἀπὸ Apg. 13. 50. *Sieben* Dämonen, wie Luk. 11. 26. Matth. 12. 45. Symbol grosser Verschlimmerung im Gesundheitszustand. Mark. scheint diesen Zusatz zu machen, um zu erklären, warum Magd. sich in dieser ganzen Geschichte als eine angespannte und nervöse benimmt.

Vs 10. οἱ μετ' αὐτοῦ γενόμενοι *seine gewöhnl. Begleiter.* πενθεῖν κ. κλαίειν noch *in Leid und Thränen*

ſeyn, die Todtenklage halten; ohne nahe Hoffnungen! — Vs 11. θεᾶσθαι paſſiv. *geſehen werden.* ἀπιστεῖν *nicht glauben,* h. *nicht für volle Würklichkeit halten.* Luk. 24, 11.

CXXIII. Abſchnitt.

Markus 16, 12—17. Lukas 24, 13—43. Vgl. Joh. 20, 19—31.

Gegen Abend machten zwey der — jetzt zu Jeruſ. zum Feſte verſammelten — Lehranhänger Jeſu einen Spaziergang nach einem nahen Dorfe, Emmaus. Sie wollten dort zu Abend eſſen und über Nacht bleiben. Daſs ſie noch gegen Abend nicht mehr als die Engelerſcheinung und das von Petrus und Joh. leer gefundene Grab wiſſen, beweist auf jeden Fall, daſs ſie nicht zu den Hauptperſonen gehörten und erſt nur von den allererſten Begebenheiten durch die dritte, vierte Hand Notiz empfangen hatten. Mit dieſem Umſtand ſtimmt auch überein, daſs Jeſus, in einer veränderten Tracht und Verhüllung, von ihnen nicht erkannt wurde. Erſt da es zum Brodbrechen kam, ſie alſo ſeine verwundeten Hände zu ſehen bekommen muſsten, blicken ſie ihm aufmerkſamer ins Geſicht und erinnern ſich nun, ihn geſehen zu haben. Hätten ſie ihn ſonſt ſchon oft geſehen, ſo wäre ein ſo langes Miskennen kaum begreiflich. Kleopas Κλεόπας im Vs 18. war alſo, was auch ſonſther ſchon wahrſch. iſt (ſ. bey Luk. 6, 16. I. Th.) nicht der Klopas, Κλωπᾶς, welcher nach Euſeb. Kg. 2, 23. der Gatte der zweyten Maria, der Bruder Joſephs, des Pflegevaters Jeſu, geweſen ſeyn ſoll. Wer der andere war, bleibt ohnehin unentſcheidbar. Die Tradition rathet auf einen andern Simon, auſser Petrus, *) auf Nathanael, auf Lukas

*) Orig. adv. Celſ. macht dies ſogar zur Geſchichte: γεγραπται δε εν τῳ κατα Λουκαν, ὁτι μετα τ. αναστασιν λαβων τ, αρτον ὁ

selbst etc. Wenigstens in die Begleitung des Paulus kam der letztere erst viel später Apg. 16, 10. und so dass er vgl. Apg. 16, 40. und 20, 6. zu Troas sich gew. aufgehalten zu haben scheint. — Dass beyde erst unter die entfernteren Lehranhänger Jesu gehörten, sieht man eben so sehr aus dem Bekenntniss Vs 19. ανηρ προφητης Vgl. Matth. 21, 11. Ob J. der Messias sey, war wenigstens noch nicht beyden entschieden.

Die beyden Spaziergehenden sind so glücklich, dass J. in einer unbekannten Kleidung und wahrsch. auch im Gesicht durch den überstandenen Martertag nicht wenig verändert (Mark. εν ἑτερα μορφη) ihnen auf dem Wege begegnet, unerkannt mit ihnen von den Schicksalen redet, welche nach dem Beyspiel der Frommen des Alten Test. auch dem Messias begegnen sollten. Er setzt durch seine eigene Wärme ihr Gemüth ganz in Flammen (Vs 32.) Luk. ist so darstellend, dass er ihren Dialog wechseln läſst. Der Eine erzählt den Innhalt von Vs 19. 20. Der erste Theil im Vs 21. ist aus des Andern Munde, welcher noch mehr Hoffnung nährte. Dag. repliciert der Bangere: αλλα γε etc. Vs 22. folgt wieder der Hoffende Αλλα καὶ etc. (So erklären sich diese ἀλλὰ von selbst!) — Bey Emmaus wollte J., ohne sich zu entdecken, weitergehen, und verm. den mehrmals erklärten Entschluss ausführen, dass er vor seinen Jüngern Galiläa erreichen und dort alsdann mit ihnen freyer zusammen seyn wolle. Sie nöthigen ihn, bey ihnen zu verweilen. Weil er dies endlich bewilligte und dadurch ihnen bekannt wurde, sie aber bey J. überall einen voraus bedachten Plan vermuthen, *schliessen sie* nachher: er habe „nur zum Schein" weiter gehen wollen (Vs 28.) — Da sie bey irgend einem Freunde zu Abend essen, so greift J. nach seiner sonstigen Gewohnheit, unter der Familie der Seinigen den Hausvater zu machen, nach den Brodkuchen, vielleicht ohne im Augenblick daran zu denken, dass er sich da-

Ιησους ευλογησε κ. κλασας επεδιδου τῳ Σιμωνι κ. τῳ Κλεοπᾳ, ungeachtet dies gerade *gegen Luk.* 24, 34. wäre. Oder las Orig. dort λεγοντες?

durch kennbar mache. Er spricht das gew. Dankgebet, zerbricht die Kuchen und reicht sie herum. Hier sehen sie seine — vorher durch die Scimlah, den Obermantel, natürlich bedeckten — Hände, mit den Wundenmalen eines Gekreuzigten. Es war ihnen, wie wenn ihnen Schuppen von den Augen fielen. „Es muſs Jesus seyn; es ist Jesus!" Und natürlich würde diese Anerkennung Lärm und Aufsehen erweckt haben. Aber, während sie erstaunt aufspringen und, wer weiſs in welche? Zeichen der Unruhe und Bestürzung ausbrechen, entfernt sich J. schnell, von ihnen, den Bestürzten, unbemerkt. Daſs sie, da sie sich wieder fassen und J. nicht mehr erblicken, die schnelle Abwesenheit als ein „Verschwinden" (αφαντος εγενετο) denken, ist ihrer Einsicht eben so gemäſs, als die nun rückwärts gemachte Entdeckung Vs 16. daſs „ihre Augen „gehalten" gewesen seyn müſsten." Sonst, meinten sie, hätte ihnen ihr Glück unmöglich so lange unbekannt bleiben können. Luk. erzählt die Sache, wie *sie* dieselbe ansahen und zu erzählen pflegten.

Jetzt haben die zwey guten Männer rückwärts denkend gar mancherley Aufklärungen über den verflossenen Abend gegeneinander auszutauschen. Jetzt brennt aber auch die Stelle unter ihnen. Zu Emmaus zu übernachten, ist ihnen unmöglich. Sie eilen nach Jerus. Die Eilf Apostel mit einigen Treuen waren gerade (nicht eben betend und singend, wie man sie sich gew. einbildet, sondern) beym Abendessen (Mark. 16, 14. Luk. 24, 42.) zusammen. Sie hatten das Haus (nicht erst die Thüren des Saals) verschlieſsen lassen, um nicht belauscht zu werden. Ein Thürhüter oder eine Thürhüterin pflegte dann im Vorhof zu verweilen Apg. 12, 13. und unverdächtige einzulassen. Dem von Emmaus zurückkommenden Paar wird natürlich geöffnet. Sie glauben etwas ganz neues zu bringen. Aber schon schallt ihnen die Kunde entgegen: der Herr ist wahrhaftig wieder erstanden! Simon, Simon selbst hat ihn [die Freude ist Ursache, daſs wir nicht erfahren, wie?] gesehen. Auch die Neuangekommenen erzählen ihre Erfahrung, und wie sie ihn während (εν) des Zerbrechens der Brodkuchen erkannt haben.

Unter dieſen wechſelſeitigen Mittheilungen war ſo viele Zeit verfloſſen, daſs auch der langſamer gehende Jeſus das ihm bekannte Haus erreicht, ſich durch die Thürhüterin ohne Aufſehen einführen läſst und mit ſeinem Friedensgruſs plötzlich vor und bey ihnen ſteht. Hatten ſie gleich von ſeinem Sichtbarſeyn jetzt eben geſprochen, ſo war doch der Anblick überraſchend. „Es iſt doch wohl ſein Geiſt allein“ dachten oder riefen *manche;* ſo, daſs er ihnen ſeine Körperlichkeit durch Vorzeigen der bloſsen Hände und Füſse beweiſt, ſie auffordert, Fleiſch und Knochen an ihm zu fühlen und endlich von ihrem Abendeſſen ſich noch eine übrige Portion von einem gebratenen Fiſch geben läſst und vor ihren Augen verzehrt.

Da er ſie erſt über ſein körperliches Daſeyn beruhigt hatte, ſprach er auch von Dingen, die ſich auf künftige Verbreitung des göttlichen Reichs durch ſie bezogen Joh. 20, 21—23. — Seinen Vorſatz ſogleich nach Galiläa zu gehen, veränderte er in ſo weit, daſs er auch 8 Tage ſpäter noch in die Geſellſchaft kam und den Thomas von ſeinem körperl. Wiederleben überzeugte. Joh. 20, 24. ff. — — Das Zuſammentreffen mit denen nach Emmaus gegangenen ſcheint zufällig geweſen zu ſeyn. Da nun aber dadurch ihm die Lage der Seinigen, ihr Zweifeln, ihre Hoffnungsloſigkeit Luk 24, 21. 22. bekannt geworden war, ſo ſchien es ihm nothw. bald möglichſt von ſeiner Auferſtehung ſie gewiſs zu machen und die groſse Würkung, welche aus dieſer Thatſache entſtehen muſste, den Zufälligkeiten nicht auszuſetzen, die bey einer längeren Zwiſchenzeit während der Reiſe nach Galiläa etc. ſich hätten einmiſchen können.

Markus umfaſst alle dieſe Begebenheiten mit wenigen Worten. Er hebt vorn. heraus, wie lange immer noch Einige gezweifelt hätten. Die Notizen: οὐδὲ ἐπίστευσαν Vs 13. und ſelbſt ſpäter noch Vs 17. οἱ δὲ ἐδίστασαν ſind nicht Widerſprüche gegen die andern Evangg. Denn Mark. will *nicht von allen* dies behaupten. Wahrſch. wiederholt er dieſes Zweifeln, um in dem Gemüthe der Leſer den Eindruck: Hier war keine übereilte Leichtglaubigkeit, nicht bloſse Nachſprecherey! feſt zurückzulaſſen. Bey

den früheren Zusammenkünften waren immer noch manche nicht selbst gegenwärtig gewesen und von diesen blieben einige (Vs 17.) selbst noch, nachdem Thomas überzeugt worden war, bis sie selbst Augenzeugen hatten werden können, zweiflend.

Mk. XVI, 12. Μετὰ δὲ ταῦτα δυσὶν ἐξ αὐτῶν περιπατοῦσιν ἐφανερώθη ἐν ἑτέρᾳ μορφῇ, πορευομένοις εἰς ἀγρόν.

Luk. XXIV, 13. Καὶ ἰδοὺ, δύο ἐξ αὐτῶν
ἦσαν πορευόμενοι ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ εἰς
κώμην ἀπέχουσαν σταδίους ἑξήκοντα ἀπὸ
14 Ἱερουσαλὴμ, ᾗ ὄνομα Ἐμμαούς. Καὶ
αὐτοὶ ὡμίλουν πρὸς ἀλλήλους περὶ πάν-
15 των τῶν συμβεβηκότων τούτων. Καὶ
ἐγένετο ἐν τῷ ὁμιλεῖν αὐτοὺς καὶ συζη-
τεῖν, καὶ αὐτὸς ὁ Ἰησοῦς ἐγγίσας συνε-
16 πορεύετο αὐτοῖς. Οἱ δὲ ὀφθαλμοὶ αὐ-
τῶν ἐκρατοῦντο, τοῦ μὴ ἐπιγνῶναι αὐ-
17 τόν. Εἶπε δὲ πρὸς αὐτούς· τίνες οἱ λό-
γοι οὗτοι, οὓς ἀντιβάλλετε πρὸς ἀλλή-
18 λους περιπατοῦντες; Καὶ ἐστε σκυθρωποί. Ἀποκριθεὶς
δὲ ὁ εἷς, ᾧ ὄνομα Κλεόπας, εἶπε πρὸς αὐτόν· σὺ
μόνος παροικεῖς † Ἱερουσαλὴμ, καὶ οὐκ ἔγνως τὰ γε-
19 νόμενα ἐν αὐτῇ ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις; Καὶ εἶπεν
αὐτοῖς· ποῖα; Οἱ δὲ εἶπον αὐτῷ· "τὰ περὶ Ἰησοῦ
"τοῦ Ναζωραίου, ὃς ἐγένετο ἀνὴρ προφήτης, δυνατὸς
"ἐν ἔργῳ καὶ λόγῳ, ἐναντίον τοῦ θεοῦ καὶ παντὸς
20 "τοῦ λαοῦ. | ὅπως τε παρέδωκαν αὐτὸν οἱ ἀρχιε-
"ρεῖς καὶ οἱ ἄρχοντες ἡμῶν εἰς κρίμα θανάτου, καὶ
21 "ἐσταύρωσαν αὐτόν." . . . Ἡμεῖς δὲ ἠλπίζομεν, ὅτι
αὐτός ἐστιν ὁ μέλλων λυτροῦσθαι τὸν Ἰσραήλ . . .
"Ἀλλά γε σὺν πᾶσι τούτοις τρίτην ταύτην ἡμέραν
22 "ἄγει σήμερον, ἀφ' οὗ ταῦτα ἐγένετο." . . . Ἀλλὰ
καὶ γυναῖκές τινες ἐξ ἡμῶν ἐξέστησαν ἡμᾶς. Γενόμε-
23 ναι ὄρθριαι ἐπὶ τὸ μνημεῖον, | καὶ μὴ εὑροῦσαι τὸ

σῶμα αὐτοῦ, ἦλθον λέγουσαι καὶ ὀπτασίαν ἀγγέλων
24 ἑωρακέναι, οἳ λέγουσιν αὐτὸν ζῆν. Καὶ ἀπῆλθόν
τινες τῶν σὺν ἡμῖν ἐπὶ τὸ μνημεῖον, καὶ εὗρον οὕτω,
καθὼς καὶ αἱ γυναῖκες εἶπον· αὐτὸν δὲ οὐκ εἶδον.
25 Καὶ αὐτὸς εἶπε πρὸς αὐτούς· ὦ ἀνόητοι καὶ βραδεῖς
τῇ καρδίᾳ τοῦ πιστεύειν ἐπὶ πᾶσιν, οἷς ἐλάλησαν οἱ
26 προφῆται. Οὐχὶ ταῦτα ἔδει παθεῖν τὸν Χριστὸν, καὶ
27 εἰσελθεῖν εἰς τὴν δόξαν αὐτοῦ; Καὶ ἀρξάμενος ἀπὸ
Μωσέως καὶ ἀπὸ πάντων τῶν προφητῶν, διηρμήνευεν
αὐτοῖς ἐν πάσαις ταῖς γραφαῖς τὰ περὶ αὐτοῦ.
28 Καὶ ἤγγισαν εἰς τὴν κώμην, οὗ ἐπορεύοντο· καὶ αὐ-
29 τὸς προσεποιήσατο πορρωτέρω πορεύεσθαι. Καὶ παρε-
βιάσαντο αὐτὸν, λέγοντες· μεῖνον μεθ' ἡμῶν, ὅτι
πρὸς ἑσπέραν ἐστὶ καὶ κέκλικεν ἡ ἡμέρα. Καὶ εἰσῆλ-
30 θε τοῦ μεῖναι σὺν αὐτοῖς. Καὶ ἐγένετο, ἐν τῷ κα-
τακλιθῆναι αὐτὸν μετ' αὐτῶν, λαβὼν τὸν ἄρτον εὐ-
31 λόγησε, καὶ κλάσας ἐπεδίδου αὐτοῖς. Αὐτῶν δὲ διη-
νοίχθησαν οἱ ὀφθαλμοὶ, καὶ ἐπέγνωσαν αὐτόν. Καὶ
32 αὐτὸς ἄφαντος ἐγένετο ἀπ' αὐτῶν. Καὶ εἶπον πρὸς
ἀλλήλους· οὐχὶ ἡ καρδία ἡμῶν καιομένη ἦν ἐν ἡμῖν, ὡς
ἐλάλει ἡμῖν ἐν τῇ ὁδῷ, καὶ ὡς διήνοιγεν ἡμῖν τὰς γραφάς;
33 Καὶ ἀναστάντες αὐτῇ τῇ ὥρᾳ, ὑπέστρεψαν εἰς Ἱερουσα-
λήμ.

Mark. XVI, 13. Κἀκεῖνοι ἀπ-
ελθόντες ἀπήγγειλαν τοῖς
λοιποῖς . . . Οὐδὲ ἐκείνοις
ἐπίστευσαν.

Καὶ εὗρον συνηθροισμένους
τοὺς ἕνδεκα καὶ τοὺς σὺν
34 αὐτοῖς, λέγοντας· ὅτι ὄντως ἠγέρθη ὁ κύριος καὶ ὤφθη
35 Σίμωνι. Καὶ αὐτοὶ ἐξηγοῦντο τὰ ἐν τῇ ὁδῷ, καὶ
ὡς ἐγνώσθη αὐτοῖς ἐν τῇ κλάσει τοῦ ἄρτου.

Mark. XVI, 14. Ὕστερον, ἀνακειμένοις αὐτοῖς τοῖς ἕνδεκα ἐφανερώθη, καὶ ὠνείδισε τὴν ἀπιστίαν αὐτῶν καὶ σκληροκαρδίαν· ὅτι τοῖς θεασαμένοις αὐτὸν ἐγηγερμένον οὐκ ἐπίστευσαν.

Luk. XXIV, 36. Ταῦτα δὲ αὐτῶν
λαλούντων, αὐτὸς ἔστη ἐν μέσῳ αὐ-
τῶν. Καὶ λέγει αὐτοῖς· εἰρήνη ὑ-
37 μῖν! Πτοηθέντες δὲ καὶ ἔμφοβοι
γενόμενοι ἐδόκουν πνεῦμα θεωρεῖν.
38 Καὶ εἶπεν αὐτοῖς· τί τεταραγμένοι
ἐστὲ, καὶ διατί διαλογισμοὶ ἀναβαί-
νουσιν ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν; Ἴδετε
τὰς χεῖράς μου καὶ τοὺς πόδας μου,
ὅτι αὐτὸς ἐγώ εἰμι. Ψηλαφήσατέ
με καὶ ἴδετε· ὅτι πνεῦμα σάρκα καὶ
ὀστέα οὐκ ἔχει, καθὼς ἐμὲ θεωρεῖτε
40 ἔχοντα. Καὶ τοῦτο εἰπὼν, ἐπέδει-
41 ξεν αὐτοῖς τὰς χεῖρας καὶ τοὺς πόδας. Ἔτι δὲ ἀπι-
στούντων αὐτῶν ἀπὸ τῆς χαρᾶς καὶ θαυμαζόντων, εἶ-
42 πεν αὐτοῖς· ἔχετέ τι βρώσιμον ἐνθάδε; Οἱ δὲ ἐπέ-
δωκαν αὐτῷ ἰχθύος ὀπτοῦ μέρος [καὶ ἀπὸ μελισσίου
43 κηρίου]. Καὶ λαβὼν ἐνώπιον αὐτῶν ἔφαγεν.

Joh. XX, 19. Οὔσης οὖν ὀψίας τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ, τῇ μιᾷ
τῶν σαββάτων, καὶ τῶν θυρῶν κεκλεισμένων, ὅπου
ἦσαν οἱ μαθηταὶ [συνηγμένοι], διὰ τὸν φόβον τῶν
Ἰουδαίων, ἦλθεν ὁ Ἰησοῦς, καὶ ἔστη εἰς τὸ μέσον.
20 Καὶ λέγει αὐτοῖς· εἰρήνη ὑμῖν! Καὶ τοῦτο εἰπὼν,
ἔδειξεν αὐτοῖς τὰς χεῖρας καὶ τὴν πλευρὰν αὐτοῦ.
Ἐχάρησαν οὖν οἱ μαθηταὶ, ἰδόντες τὸν κύριον.
21 Εἶπεν οὖν αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς πάλιν· εἰρήνη ὑμῖν· κα-
22 θὼς ἀπέσταλκέ με ὁ πατὴρ, κἀγὼ πέμπω ὑμᾶς. Καὶ
τοῦτο εἰπὼν, ἐνεφύσησε, καὶ λέγει αὐτοῖς· λάβετε
23 πνεῦμα ἅγιον. Ἄν τινων ἀφῆτε τὰς ἁμαρτίας,

ἀφέωνται αὐτοῖς! ἄν τινων κρατῆτε, κεκράτηνται!
24 Θωμᾶς δὲ, εἷς ἐκ τῶν Δώδεκα (ὁ λεγόμενος Δίδυμος)
25 οὐκ ἦν μετ' αὐτῶν, ὅτε ἦλθεν ὁ Ἰησοῦς. Ἔλεγον
οὖν αὐτῷ οἱ ἄλλοι μαθηταί· ἑωράκαμεν τὸν κύριον!
Ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς· ἐὰν μὴ ἴδω ἐν ταῖς χερσὶν αὐτοῦ
τὸν τύπον τῶν ἥλων, καὶ βάλω τὸν δάκτυλόν μου
εἰς τὸν τύπον τῶν ἥλων, καὶ βάλω τὴν χεῖρά μου
26 εἰς τὴν πλευρὰν αὐτοῦ, οὐ μὴ πιστεύσω. Καὶ μεθ'
ἡμέρας ὀκτὼ πάλιν ἦσαν ἔσω οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, καὶ
Θωμᾶς μετ' αὐτῶν. ἔρχεται ὁ Ἰησοῦς, τῶν θυρῶν
κεκλεισμένων, καὶ ἔστη εἰς τὸ μέσον, καὶ εἶπεν· εἰ-
27 ρήνη ὑμῖν. Εἶτα λέγει τῷ Θωμᾷ· φέρε τὸν δάκτυ-
λόν σου ὧδε, καὶ ἴδε τὰς χεῖράς μου, καὶ φέρε τὴν
χεῖρα σου, καὶ βάλε εἰς τὴν πλευράν μου· καὶ μὴ
28 γίνου ἄπιστος, ἀλλὰ πιστός. Ἀπεκρίθη Θωμᾶς καὶ
29 εἶπεν αὐτῷ· ὁ κύριός μου καὶ ὁ θεός μου! Λέγει
αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ὅτι ἑώρακάς με, πεπίστευκας· μα-
κάριοι οἱ μὴ ἰδόντες καὶ πιστεύσαντες.
30 Πολλὰ μὲν οὖν καὶ ἄλλα σημεῖα ἐποίησεν ὁ Ἰησοῦς
ἐνώπιον τῶν μαθητῶν αὐτοῦ, ἃ οὐκ ἔστι γεγραμμένα
31 ἐν τῷ βιβλίῳ τούτῳ. Ταῦτα δὲ γέγραπται, ἵνα πι-
στεύσητε, ὅτι Ἰησοῦς ἐστιν ὁ Χριστὸς, υἱὸς τοῦ θεοῦ,
καὶ ἵνα πιστεύοντες ζωὴν ἔχητε ἐν τῷ ὀνόματι αὐτοῦ.

Mark. XVI, 12. ἐξ αὐτῶν von den μαθηταῖς *überhaupt.* περιπατεῖν *ſpatzierengehen.* φανεροῦσθαι *ſichtbar, geſehen werden;* aber ἐν ἑτέρᾳ μορφῇ *in einer andern Geſtalt* בִּדְמוּת אַחֵר 9, 2. 3. Phil. 2, 6. 7. *indem er einer andern Perſon ähnlich war.* Seine gew. Kleider hatte die Soldatenwache unter dem Kreuze zu ſich genommen. Er hatte jetzt die Gärtnerskleidung an. Joh. 20, 15. Um ſo unerkannter hatte er bis nach

Galiläa gehen können. Die charakteristischen Wendungen des Körpers sieht man ohnehin unter der morgenländischen Tracht weniger. — An solche Verhüllungen aber, wie Appian. von Hannibal anführt p. 548. ist hier *nicht* zu denken: ὁ Ἀννίβας . . τ. εσθητα κ. τ. κομην ενηλλασσε συνεχως εσκευασμεναις επινοιαις. Αυτον οἱ Κελται περιοντα τα νυν πρεσβυτην ὁρωντες, ειτα νεον, ειτα μεσαιπολιον κ. συνεχως ἑτερον εξ ἑτερου, θαυμαζοντες εδοκουν θειοτερας φυσεως λαχειν. Wohl aber konnte es für J. nicht zweifelhaft seyn, dafs sein Tod ein Zeichen der Gottheit für ihn sey, nicht mehr für die gew. irdischen Verhältnisse zu leben, auch nicht zum zweytenmal in die Gewalt seiner Feinde zu kommen. εἰς ἀγρὸν לַשָּׂדֶה *aufs Land* = in ein Dorf. s. Vs 21. ἀπ᾽ ἀγροῦ.

Vs 13. τοῖς λοιποῖς *den übrigen* Lehranhängern Jesu, nicht aber eben allen mit einemmal. οὐδὲ *und nicht einmal* ἐπίστευσαν *glaubten sie* sc. alle. Inwiefern nicht? Luk. 24, 37. macht dies deutlich. Manche hielten diese Vergegenwärtigungen Jesu nicht für etwas bleibendes, sondern nur für *Würkungen seines* πνευμα, welches eine körperlich scheinende Apparition verursachen könne.

Vs 14. ὕστερον *nachher.* ἀνακεῖσθαι *zu Tische seyn.* ἕνδεκα, wenn gleich Thomas nicht dabey war. Ohnehin scheint Markus hier an die erste nächtliche Zusammenkunft Joh. 20, 19—23. und an die zweyte Vs 24. ff. wo auch Thomas dabey war, zugleich zu denken. φανεροῦσθαι Vs 12. *sich zeigen*, wie er war. ὀνειδίζειν *Vorwürfe machen.* Wie? s. Luk. 24, 38. ἡ ἀπιστία κ. σκληροκαρδία 10, 5. *das hartnäckige Nichtglauben* h. seiner Körperlichkeit. θεασαμένοις ἐγηγερμένον *denen, die* ihn *als auferstanden gesehen hatten.* Zum Auferstandenseyn gehörte das bleibend körperliche. Den Geistern aber traute man zu, dafs sie transitorisch

in körperlichen Geſtalten ſich zeigen könnten. Auf dieſen Unterſchied bezieht ſich auch das apokryph. Fragment, welches nach Hieron. adv. Pelagian. 2. 6. in quibusd. exemplaribus et maxime in graecis Codicibus juxta Marcum in fine ejus evangelii ſtund: „Et illi ſatis faciebant dicentes: Seculum iſtud iniquitatis, et incredulitatis. * Subſtantia eſt, quae non ſinit, per immundos ſpiritus, veram Dei apprehendi virtutem. Idcirco nunc revela juſtitiam tuam". *Sie rechtfertigten ſich gegen ihn dadurch, daſs ſie ſagten: Es iſt ein trügeriſches Zeitalter, wo man alſo auch unglaubig ſeyn muſs. Es giebt ja auch eine Subſtanz* (Scheinkörper) *welche wegen der unreinen Geiſter* (weil auch böſe Dämonen ſie den Menſchen vorſpiegeln können ſ. bey Luk. 24, 39.) *die wahre Macht Gottes* (das, was würklich Gott bewürkt) *nicht ſo leicht annehmen läſst. Zeige uns deswegen* (*daſs du* würklich körperlich gegenwärtig biſt) *deine Ächtheit.* צִדְקָתְךָ *juſtitiam tuam* erläutert ſich aus Jeſ. 41, 25. וְנֹאמַר צַדִּיק *daſs wir ſagen können: Er hat recht.* — Einige meinten alſo, es ſey vielleicht nicht einmal der Geiſt Jeſu, ſondern ein böſer Dämon, welcher ihnen ein Phantasma (6, 49.) des Leibes Jeſu vor die Augen hinzaubere. — In der Folge war die auch nach der Auferſtehung fortdauernde Körperlichkeit Jeſu gegen die, ſpäterhin unter den Gnoſtikern mit begriffenen, Körperhaſſer ein wichtiges Argument. Verm. iſt Mark. deswegen über die απιστιαν und Luk. darüber, daſs J. nicht blos πνευμα geweſen ſey etc. ſo angelegentlich genau. Vgl. meine Erkl. von 1. Timoth. 3, 16. im 1. St. der Memorabilien.

Luk. XXIV, 13. πορεύεσθαι *gehen.* κώμη Ἐμμαοὺς *Dorf Emmaus.* v. Jüd. Kr. 7, 27. χωριον [*der ländliche Ort*] Αμμαους απεχει των Ἱεροσολυμων στα-

διους ἑξηκοντα, wie Luk. Ein anderes Emmaus war das nach dem Itinerar. vet. 176 Stadien weit, εν τῳ πεδινῳ gelegene, nachher durch die Römer in eine Stadt, unter dem Namen Nikopolis, verwandelte Εμμαους, wovon Plin. H. N. 6, 14. *fontibus irriguam Emmaum* [verm. ſchrieb man es alſo עין מים *fons aquae*] Lyddam, Joppicam. Joſephus nennt beyde Orte Αμμαους. Den Unterſchied hat Reland in ſ. Palaeſtina L. II. c. 6. alsdann ſub v. Ammaus und Emmaus genau dargethan. Ein drittes iſt κωμη Αμμαους = θερμα (חם מים) bey Tiberias. jüd. Kr. 4, 1. Archaeol. 18, 3. Daſs KN* 158. 175. am Rd, 223*. Arm. Syr. p. im Cd Barſalibaei, Syr. hieroſ. germ. 1. ἑκατὸν κ. ἑξήκοντα ſetzen, beweist, daſs ſie unrichtig eine topographiſch gelehrte Emendation angenommen und das den Römern bekanntere *Emmaus - Nicopolis* ſtatt des unbekannteren χωρίον im Texte verſtanden haben. Nach Schol. Codicis 194. ſoll dieſe Emendation von *Origenes* abſtammen. Cd 34. ſetzt am Rd: ἑκατον ἑξηκοντα λεκτεον. οὑτω γαρ τα ακριβη περιεχει και ἡ της αληθειας βεβαιωσις. Deutlicher Cd 194. . . . και ἡ Ὠριγένους της αληθειας βεβαιώσις *und ſo will es die von Origenes abſtammende Beſtätigung der Wahrheit* = der wahren Lage. Aus Orig. übrigen Werken iſt hierüber nichts bekannt. Gerade von ſeinem Commentar über Luk. aber ſind nur wenige Fragmente vorhanden und das Schol. könnte alſo doch recht haben. In der Topographie von Paläſtina erlaubte ſich Orig. dem Texte nachzuhelfen ſ. Joh. 1, 28. auch bey Matth. 8, 28. I. Th. — 60 *Stadien* = beynahe 9 röm. Meilen (wovon ungef. 3 in Paläſt. auf Eine Stunde Wegs gerechnet werden. Reland L. II. c. 1.) = 2½ bis 3 Stunden.

Vs 14. ὁμιλεῖν *zuſammen reden.* συζητεῖν *wechſelsweiſe im Geſpräch überlegen, beſprechen.* Man ſieht aus Vs 20—24. daſs der Eine mehr, der Andere weni-

ger Hoffnung nährte. ἐγγίσας συνεπορεύ. *nähertretend gieng er mit.* *Nicht* als ob er ſie *eingeholt* hätte. Er geht nachher langſamer als ſie. Sie trafen alſo wahrſch. ihn ſchon unterwegs; er hörte ſie kommen, bemerkte zum Theil, wovon ſie ſprachen und ſchloſs ſich desw. an ſie an. Er konnte ſchon, ſeit ihn Simon geſehen hatte, (Vs 34.) auf dem Wege ſeyn.

Vs 16. κρατεῖσθαι *gehalten, gehemmt werden;* durch eine geheime Macht, wie ſie dachten. — Vs 17. τίνες *von welcher Art? welchem Innhalt?* οἱ λόγοι *die Unterredungen.* ἀντιβάλλειν *wechſeln*, indem einer dem andern dies und jenes *entgegenhielt.* καί ἐστε σκυθρωποὶ *denn* ich nehme Antheil, *ihr ſehet düſter aus.* Matth. 6, 16.

Vs 18. Κλεόπας ſ. Innhaltsanz. J. D. Michaelis Anm. „*Kleopas* kann unmöglich Klopas Joh. 19. 25. ſeyn. Kleopas iſt ein griech. Name aus *Kleopatros* zuſammengezogen" (wie Silas aus Silvanus, Antipas aus Antipater etc.). So möchte denn Kleopas wohl auch ein Auswärtiger, ein παροικος über das Feſt, geweſen ſeyn. Vgl. Joh. 12. 20. ff. παροικεῖν *als Fremder* während des Feſtes zu Jeruſ. *wohnen.* Sinn: o, du muſst ein Fremder ſeyn und ſelbſt wird nicht leicht der Fremden Einer das nicht wiſſen, was uns Jammer macht. — Sprach viell. Jeſus hier *griechiſch*, ſo daſs ſie ihn eher für einen Helleniſten hielten? — Gew. T. εν vor Ιερουσ. gegen die beſten und meiſten Codd. Nur Cd 125. And. 3. und Slav. haben nach παροικεις noch εις. So paſſend dies εις wäre, ſcheint es doch nur als Fragment von παροικεις entſtanden zu ſeyn, da ſo wenige unbedeutende Zeugen dafür ſind; oder als *glückliche Conjektur* einiger Abſchreiber?

Vs 19. 20. ποῖος *von welcher Art?* J. will ſie reden machen, um zu hören, wie ſie die Sache anſe-

hen. οἱ δὲ εἶπον *sie sprachen.* Natürlich nicht beyde zugleich, doch aber sind im folg. abwechselnd Reden von beyden. A. τὰ περὶ bis αυτον. B. Ἡμεις bis Ισρ. A. Αλλα γε bis εγενετο. B. Ἀλλα και bis ζην. Der Zweiflendere spricht zuerst. Er mahlt die Gründe seiner hohen Erwartungen und wie schröcklich sie gestört worden seyen. τὰ περὶ . . ὄντα *das . . betreffende.* ἀνὴρ προφήτης *ein prophetenartiger*, den alten Propheten ähnlicher, *Mann*, begeistert, freymüthig, nach seiner Überzeugung von Jehovahs Willen redender Sittenrichter. δυνατὸς *kraftvoll* ἐν ἔργῳ κ. λόγῳ *im Handeln und im Reden.* Apg. 8, 22. Thucyd. I, 139. Περικλης . . ανηρ κατ εκεινον τ. χρονον πρῶτος τ. Αθηναιων, λέγειν τε κ. πράσσειν δυνατώτατος. Iliad. I, 443. μυθων τε ρητηρ᾽ εμεναι, πρηκτηρα τε εργων. Cebes: ανηρ εμφρων, κ. δεινος περι σοφιαν λογῳ τε και εργῳ. ἐναντίον τ. θεοῦ κ. παντὸς τ. λαοῦ 1, 15. *nach Gottes* (der ihm so viele bedeutsame Thaten nicht hätte gelingen lassen, wenn er nicht ein Freund Gottes gewesen wäre, Joh. 9, 33.) *und der ganzen Nation Urtheil.* ὅπως τε *und wie* doch. (= καθ᾽ ὅ πως) οἱ ἄρχοντες = πρεσβύτεροι übrige *Volkshäupter.* παραδιδόναι εἰς κρίμα θανάτου *überliefern zum Todesurtheil.* καὶ *und zwar* sogar. —

Vs 21. Der Hoffende fällt ein: ἡμεῖς *wir* andern, die wir ihn nicht blos für einen Propheten hielten . . ἐλπίζειν *hoffen.* αὐτός ἐστιν *gerade Er sey* ὁ μέλλων λυτροῦσθαι *der künftige Befreyer* der Nation von Römern etc. Wie? s. 1, 68. 74. und noch Apg. 1, 6. An einen Versöhnungstod denkt der Redende so wenig, als die Samariter Joh. 4, 42. durch ihr ὁ σωτηρ του κοσμου, ὁ χριστος.

Der Zweiflende fährt fort: „Diese Hoffnungen sind jetzt um so weniger glaublich. Denn — ἀλλά γε *vielmehr ja*, σὺν πᾶσι τούτοις עִם־כָּל־זֹאת *bey*

allem diesem = trotz all jener unläugbar für Jesu sprechenden Umstände, dass Er προφήτης, δυνατος etc. gewesen ist. τρίτην ἡμέραν ἄγει σήμερον wörtl. *der heutige Tag führt schon den dritten Tag*, d. h. *ist schon der dritte*; denn diem agere, transigere ist *einen Tag durchleben*. Apg. 19, 38. Joh. 11, 17. Galen. de Medic. compos. per gen. III, μεμνημαι τινα των οὑτω τετραυμενων, επειδη τεταρτην ἡμεραν αγων ανωδυνος τελεως ην. Dio Chrysost. 28 p. 289. τεθνηκεν . . ου προ πολλου αλλα τριτη που ἡμερα εστιν απο την ταφης. Sie sprachen am Abend, da der erste Tag nach dem Sabbat προς ἑσπεραν dem Ende nahe war, und Jesu *am Freytag Nachmittags* geschehenes Sterben etc. ists, wovon sie am *Sonntag* reden. Man sieht, wie *unbefangene* Juden redeten. Gegen Begebenheiten vom Freytag war ihnen der Sonntag *tertius dies currens* (= ἄγων). Und so war unstreitig, *nach der damaligen jüd. Zeitrechnungsweise*, Jesu Auferstehung, als am ersten (vom Abend angefangenen) Wochentag erfolgt, eine Begebenheit des *dritten* Tags. Vgl. bey Mark. 8, 30. ἀφ' οὗ sc. χρόνου *seitdem*. ταῦτα = το παραδιδοναι εις κρ. θαν.

Vs 22. 23. Dag. erinnert der Andere wieder an Hoffnungsgründe. ἀλλὰ καὶ . . ἐξέστησαν *es haben aber doch auch* uns *in Erstaunen gesetzt* . . Liv. 5, 15. Prodigia interim multa nuntiari, quorum pleraque *et quia singuli auctores erant* parum credita spretaque. ἐξ ἡμῶν *von den Unsrigen*. ὄρθριος *vor Tag* etwas *thuend*. γινέσθαι ἐπὶ . . *bey* etwas *zugegen seyn*. καὶ *auch* sogar. ὀπτασία ἀγγέλων *eine Engelserscheinung*. οἳ λέγουσιν *welche behaupten*. — Vs 24. οἱ σὺν ἡμῖν *mit uns verbundene*. εὗρον οὕτω etc. *fanden es so* sc. wie die μὴ εὑροῦσαι τὸ σῶμα. Die Engelserscheinung *fanden* die 2 App. nicht.

Vs 25. ἀνόητος *uneinsichtig*. בְּלִי דַעַת Symmach. Job. 35, 16. βραδὺς τῇ καρδίᾳ *langsam im Verstehen*.

לֵב καρδία ist dem Hebr. *Verstand*, nicht *Wille*, *Herz*, *Gefühl*. Cic. de nat. D. I, 5. quidam nimium *indociles tardique* sunt. ἐπὶ πᾶσιν 16, 26. *bey dem allem* = *da doch alles jenes da*, *bekannt*, *ist etc.* עַל wird von dem ὃ πρόκειται gesagt. Wie man hierinn sich vornehml. auf Daniel bezogen habe s. S. 59. ff.

Vs 26. οὐχὶ ἔδει *war es nicht nöthig*, nach der Lage der Dinge, wenn er nicht seiner Pflicht und Bestimmung ungetreu werden wollte, *unvermeidlich*. Bengel. in Gnom. „oportebat, quia praedictum erat". Vielm. praedictum esse poterat non nisi quia oportebat! παθεῖν τὸν χριστὸν *dass der Messias viel zu leiden haben werde*. καὶ *und* sc. nur auf diesem Weg, so wie David und viele Gottesmänner des Alterthums erst durch harte Schicksale εἰσελθεῖν εἰς τὴν δόξαν αὐτοῦ *in den ihm eigenen herrlichen*, königlichen *Zustand übergehen*.

Vs 27. ἀρξάμενος ἀπὸ *von . . ausgehend*. Von allerley dortigen Beyspielen, Parallelen, Analogien Gelegenheit nehmend, zu zeigen, dass es mit dem Charakter eines Frommen, folgl auch des Messias, nicht unvereinbar sey, anfangs sehr unglücklich zu seyn. Solche Parallelen mussten *den Anstoss* des gew. Vorurtheils: Wem es unglücklich geht, der hat auch unrecht! heben. ἀπὸ Μωσέως *von dem Pentateuchus*, wo zwar keine directen Beschreibungen des Messias, wohl aber indirecte z. B. dass Gott seine Nation nicht ohne freye, selbstständige d. h. (zum Unterschied von den verordneten gew. Obrigkeiten, Priestern etc.) dem Mose ähnliche begeisterte Sittenrichter lassen werde, Deut. 18, 15. vorkommen; wo bes. der Beyspiele so viele sind, dass nur durch viele Überwindungen der Bessere in ein besseres Schicksal durchdrang. s. diese Behandlung des Pentateuchs und and. alttest. Schriften am deutlichsten in Exempeln, Apg. K. 7. 13. 17. ff. Hebr. 11. ἀπὸ πάντων τ. προφητῶν Vgl. Joh. 1, 46. wie Apg. 3, 24.

πάντες οἱ προφῆται ἀπὸ Σαμουὴλ καὶ καθεξῆς ὅσοι ἐλάλησαν . . dafs *alle* jene von Propheten verfafste, auch hiftorifche, Schriften directe Befchreibungen des Meffias und feiner Schickfale enthielten, hat auch die ausfchweifendfte Typologie nicht behauptet. Wahr aber ift es, dafs bef. der Jude, deffen Alles feine alte Gefchichte war, überall Parallelen und Vergleichungspunkte fand und mit Grund finden konnte, um daraus mancherley Erwartungen für die Zukunft und fo z. B. auch fein Ideal eines ächten Meffias zufammen zu fetzen. Dies billigt J. mit Recht, zeigt aber, dafs auch tiefes Unglück mit zu diefem Ideal des Vortrefflichften gehöre. Überhaupt hätte die Typologie nichts gegen fich, wenn fie überall Parallelen, Beyfpiele und Vergleichungspunkte des früheren mit dem fpäteren der Gefchichte auffuchte, fo lange fie 2 Abwege vermeidet: *a.* nicht zu behaupten, dafs das frühere *gerade deswegen* fo gefchehen fey, um ein *beabfichtigtes* Bild der Zukunft zu werden; *b.* nicht *zufällige* locale und individuelle Umftände als etwas direct und abfichtlich voraus abgebildetes aufzufuchen, wohl aber die *wefentlichen Qualitäten, Erforderniffe und Schickfale*, welche ein wahrer Retter und Wiederherfteller der Nation und der Menfchheit haben müfste, aus allem, was die Vorwelt treffliches hatte und wufste, zu fammeln und durch Schlüffe a minori ad majus, a fimili ad fimile etc. fich näher zu bringen. διερμηνεύειν *auslegen, deuten.* πᾶσαι αἱ γραφαὶ *alle jene Schriften.* τὰ περὶ αὐτοῦ *das ihn betreffende, auf ihn und feine Umftände anwendbare.*

Vs 28. ἤγγισαν *fie waren* unvermerkt *nahe gekommen.* εἰς *gegen . . zu.* οὗ *wohin.* Gew. T. προσεποιεῖτο. Dag. ABDL 1. das heifst die bedeutendften Codd. προσεποιήσατο *er hatte die Miene angenommen.* Dafür *hielten fie* es. f. die Innhaltsanz. Hefych. προσποιεῖται· σχηματίζεται. πορρωτέρω *weiter fort.*

Vs 29. παραβιάζομαι *nöthigen, drängend bitten.* μένειν *bleiben, sich verweilen* in der näml. Gastfreundl. Herberge. Der Eine sagt dies, der andere jenes. πρὸς ἑσπέραν *gegen Abend.* B Richt. 19. 9. Curt. 6, 11. 9. *in vesperam inclinabat dies.* κλίνειν *sich neigen, sinken.* Auch die Strassen waren Nachts, bes. zur Zeit der Volksfeste, nicht allzu sicher. τοῦ μεῖναι = ἕνεκεν του etc.

Vs 30. κατακλίνεσθαι *discumbere.* λαβὼν τ. ἄρτον Matth. 16, 26. Nichts feyerliches ist die Absicht. J. war gewohnt, an der Tafel den Hausvater, κύριος, *herus* zu machen Joh. 13, 13. 16. — (Die Wunden an den Händen müssen so weit geheilt gewesen seyn, dass J. wieder Brodkuchen zerbrechen konnte! — Wetst. macht bey Vs 40. die Anm. Non fuit hic mos in Israele, ut clavos figerent in pedibus aut manibus hominum, qui lapidati fuissent et (darauf) suspensi. Er scheint also zu muthmassen, dass die Kreuzigungsstrafe *unter den Juden,* als Substitut des Hängens, ohne alles Annageln geschehen sey. Giebt es historische Data für diese Vermuthung?)

Vs 31. διανοίγεσθαι *geöffnet werden.* Gegensatz Vs 16 ἐπιγινώσκειν *erkennen* als den, welchen sie schon gesehen hatten. Von einem *plötzlichen* Erblicken, Genes. 21. 19. καὶ *und* ehe sie es sich versehen, ἄφαντος ἐγένετο *war er nicht mehr zu sehen.* In der Sache selbst, wie Joh. 5, 13. ἐξένευσεν. Absichtlich aber ist der Ausdruck unbestimmt. Sie wussten *jetzt* nicht, ob er *verschwunden* oder wie er *so schnell weggekommen* war? Theocrit. Id. 4, 5. αυτος δ' ες τιν' ἄφαντος ὁ Βωκολος ωχετο χωραν. — Wegen des Scheins von Verschwinden meinten auch noch Vs 37. manche, denen sie es erzählten, es möchten dergl. Vergegenwärtigungen doch nur Würkungen eines Geistes seyn s. bey Mark. 16, 13. Allein gerade dagegen protestirt J. nachher Vs 39. Das

Verschwinden glaubte man desto leichter, weil es eine höhere Meinung von J. geben konnte. Arnob. 7. *nusquam continuo* apparuit, qua ex re numen fuisse monstratur. Aeneid. 9. 658. mortales medio adspectus sermone reliquit et procul in tenuem ex oculis evanuit auram. Agnovere Deum. 2 Makk. 3, 34. Apollon. 3. 275. *ερως πολιοιο δι ηερος ἵξεν ἄφαντος.* Euripid. Orest. 1495. *ταν Διος κοραν επι σφαγαν ετεινον. ά (ἡ) δ' εκ θαλαμων εγενετο διὰ προδρομων* (mitten durch ..) *αφαντος .. ητοι φαρμακοισιν η μαγων τεχναις η θεων κλοπαις. ἀπὸ von .. weg.*

Vs 32. *καρδία καιομένη das Innerste entflammt, erwärmt.* Jes. 4, 4. Cic. de Orat. 2. 45. Quae, Crasse, cum a te tractantur, ego *horrere* [*εξιστασθαι*] soleo; tanta vis animi, tantus impetus, tantus dolor [Mitgefühle] oculis, vultu, gestu, digito denique isto tuo significari solet. de Orat. 162. nec unquam is, qui audit, *incenderetur*, nisi *ardens* ad eum perveniret oratio, Ps. 39, 4. חַם לִבִּי בְּקִרְבִּי Jerem. 20, 9. *διανοίγειν Aufschlüsse geben.* פֵּתַח 119, 130.

Vs 33. *αὐτῇ τῇ ὥρᾳ in der nämlichen Stunde*, so bald als möglich. *συναθροίζεσθαι zusammen gekommen seyn.* Noth und Unglück drängt aneinander. *ἕνδεκα.* Ungeachtet Thomas nicht dabey war, bleibt die angenommene Benennung. *οἱ σὺν αὐτοῖς manche, die sich zu ihnen hielten. ὄντως wahrhaftig.* Es ist nicht *λῆρος.* So sagten *manche.* Andere zweifelten zwar nicht an der Wahrheit der Zeugen, erklärten sich aber die Ursache anders. Darinn bestund ihr *απιστειν.* s. das folg. und bey Matth. 14. 26. Gew. T. *ἠγέρθη ὁ κρος ὄντως.* BDLP 1. 131. Syr. Arm. Cdd It. *ὄντως ἠγέρθη ὁ κρος.* In jener Stellung waren diese Worte eine Formel, welche sich die Christen am Auferstehungsfest in der Folge zuriefen. *ἠγέρθη ὁ κρος* war die Anrede, gl. die Loo-

ſung; ὄντως ἠγέρϑη die Gegenantwort. Vermuthlich gewöhnten ſich die meiſten jüngeren Abſchreiber, die Textworte nach dieſer Formel zu ſtellen. Σίμωνι = Κηφᾶ 1 Kor. 15, 5. Lightf. denkt ſich: Simon ſey Einer der 2 nach Emmaus gehenden geweſen, und habe nach Galiläa eilen wollen, um J. dort zu ſehen. Da er nun ſo unerwartet zurückgekommen, haben ihm die andern entgegengerufen, Ah, der Herr muſs würklich auferſtanden, er muſs von Simon geſehen worden ſeyn; denn ſonſt käme dieſer nicht ſo bald wieder zurück. Allein alsdann wäre Simon ſelbſt Einer von den τινες Vs 24. geweſen. Wie hätte er davon ſo fremd ſprechen können? Vgl. die Note bey der Innhaltsanz. S. 918.

Vs 35. ἐξηγεῖσϑαι *ausführlich erzählen.* ἐγνώσϑη ἐν . . *erkannt worden ſey, während . .* Es ſcheint eben *nicht eine beſondere Miene* geweſen zu ſeyn, mit welcher J. dieſes that. Denn ſchwerlich hatten die beyden ihn vorher bey Tiſche geſehen. Innhaltsanz. An den Handwunden muſsten ſie ihn zu erkennen anfangen. Vgl. Num. 12, 6 אֶתְוַדָּע γνωσϑήσομαι.

Vs 36. 37. Gew. T. ὁ Ἰησοῦς nach αὐτὸς gegen BDL And. 4 Mt 12. Cdd It. Cyr. Ambr. Andere verſetzen es, noch and. haben ὁ κρος. ἔστη *er ſtund* ſo unerwartet, daſs man, im erſten Augenblick, nicht wuſste, wie? ἐν μέσῳ *unter, zwiſchen.* λέγειν· εἰρήνη ὑμ. *grüſsen.* Epheſ. 2. 17. πτοεῖσϑαι *rui = percelli, überraſcht ſeyn* Apg. 12, 9. Quinctilian. Decl. 9. *Inopinata ſubito* amici mei *ſpecies effulſit; obſtupui, totumque corpus frigidus perfudit pavor.* Neque aliter, quam *ſi vana oculis ſubjiceretur imago,* mente captus ſteti. δοκεῖν *meynen.* πνεῦμα ϑεωρεῖν *einen Geiſt ſehen.* Apg. 23, 9. Matth. 14, 26. Da die Zurückgekommenen von dem ἄφαντον γενέσϑαι Vs 32. erzählt hatten, ſo waren *manche* der Meinung, nur eine *Scheingeſtalt* zu ſehen, welche ein Geiſt, ein guter, oder böſer? auf einige

Zeit angenommen. So schrieben *späterhin* s. Pocok. Porta Mos. p. 214. Juden dem auferstand. Körper das Vermögen zu, in menschlicher oder anderer Gestalt (צוּרָה אַחֶרֶת ἑτερα μορφη s. Mark.) sich sichtbar zu machen, so lange der Geist wolle. — Eurip. Hecuba 588. εἰδωλον ην. M. και τις βλεποντι σωματ' ἐξεργαζεται; E. αἰθηρ, ὁθεν συ θεοπονητ' εχεις λεχη. Eunap. Legat. εκπληξει κ. θαμβει συνδεθεντες εις το ακινητον επαγησαν, ωςπερ Ιουλιανου δειξαντος αυτοις ου τον νεανισκον αλλ ειδωλον.

Vs 38. ταράσσεσθαι *beunruhigt seyn.* διαλογισμοὶ ἀναβαίνουσιν *allerley Gedanken steigen auf* . . J. wulste, was für Muthmassungen sie haben könnten und sah ihnen ihre Besorgnisse am Gesicht an. καρδίαι *Gemüther.*

Vs 39. χειρες — ποδες — waren die nackten Theile des Körpers, an denen man Fleisch und Knochen sogleich sehen lassen konnte. αὐτὸς ἐγὼ *ich selbst*, körperlich und geistig, wie sonst. ψηλαφᾶν *betasten.* Artemidor. 1, 28. τυφλος . . χερσι κ. ποσι ψηλαφῶν. Die Wunden der Hände konnten noch sehr sichtbar, doch aber durch (arab.) Balsam von Jericho u. dgl. vor Entzündung gesichert seyn. πνεῦμα *abgeschiedener Geist.* σάρκα κ. ὀστέα οὐκ ἔχει *hat nicht Fleisch und Knochen.* Lucret. Tangere enim et tangi, nisi corpus, nulla potest res. Odyss. λ. 217. ου γαρ ετι σαρκας κ. οστεα ἰνες εχουσι. Metamorph. 4, 443. exsangues sine corpore et ossibus umbrae. Ruth R. 3, 9. incepit Boas contrectare *crines* ejus dixitque: *Spiritus non habet crines.* Quaesivit: quis es? Spiritus an mulier? Resp. mulier etc. ἔχοντα wahrhaftig *habend* nicht blos scheinbar. — Trotz dieser Erzählung hat man den ächten Glauben an Jesu Auferstehung oft darein gesetzt, dass Er *nicht würklich* Fleisch und Knochen zu betasten gegeben, sondern als ein verklärter Körper nur den Schein davon gehabt, nur zum Schein sich palpabel gemacht, nur

zum Schein gegessen habe. Und solche Antagonisten der Worte Jesu wollten die Alleinbesitzer der Orthodoxie über diese Materie seyn! — Philostrat. de Apollonio 9. 12. λαβου μου, κὰν διαφυγω σε, εἴδωλόν ειμι . . ει δε ὑπομειναιμι ἀπτομενος, πειθε κ. ζην με κ. μη αποβεβληκεναι το σωμα. Das Evang. καθ ἑβρ. hatte nach Hieron. die Umschreibung: λαβετε, ψηλαφησατε με κ. ιδετε, οτι ουκ ειμι δαιμόνιον ἀσώματον. Auch *bösen Geistern* traute man solche Täuschungen zu. s. bey Mark. 16, 14.

Vs 40. ἐπιδεικνύειν *genauer zeigen.* τοὺς πόδας s. S. 765. bey Matth. 27, 52. — Vs 41. ἀπιστεῖν ἀπὸ τῆς χαρᾶς *vor Freude nicht glauben können.* Liv. 39, 49. *vix sibimet ipsi prae inopinato gaudio credentes.* Aristaenet. 2, 14. ὑπερ του σφοδρα επιθυμειν ελαμβανε με τις ἀπιστία. Dio 48. p. 254. οἱ απολωλεναι σφας νομιζοντες κ. τοτε παρα δοξαν θεωρουντες, αποροι τε επι πολυ εγιγνοντο κ. ἀφασία συνειχοντο [wie Mark. 16, 8.] ἀπιστοῦντες τε, ἅμα τη οψει. βρώσιμος *essbar.* ἐνθάδε *hier.*

Vs 42. ἐπιδιδόναι *darreichen.* ἰχθὺς ὀπτὸς *gebratener Fisch.* Sie selbst hatten zuvor ihr Abendessen genommen. Mark. 16, 14. ἀνακείμενοι. καὶ ἀπὸ μελισσίου κηρίου *auch von einem Honigkuchen,* oder *Honig in Waben, mel in cereo.* Long. Pastoral. 3. μελι εκ κηριου. Vulg. favum mellis. μελίσσιος *honighegend.* Da aber ABDL cant. Clem. diese Worte nicht haben, Syr. p. mit einem Asterisk. und diese Codd. sie nicht etwa desw. weil sie J. überh. nicht essen lassen wollten, wegliessen (denn sie haben das nächstvorherg.) so mag der Zusatz apokryphisch seyn. — Viele wollten J. wenigstens nicht ernstlich, sondern blos zum Versuch essen lassen, und setzen desw. nach εφαγεν Vs 43. hinzu: er habe den Rest sogleich wieder zurückgegeben. K. 13. 42. 88. 130. 161.* 207. am Rde Arr. Copt. Arm. Aeth. Syr. p. mit

Asterisk. Syr. hieros. Vulg. Athanas. ms. Aug. Vigil. taps. και (λαβὼν) τὰ ἐπίλοιπα (περισσεύματα) ἔδωκεν αὐτοῖς.

CXXIV. Abschnitt.

(Johannes 21, 1—25.) Matthäus 28, 16—20.
Markus 16, 15 — 18.

Blieb gleich J. gegen seinen ersten Vorsatz, ganz schnell nach Galiläa sich zurückzuziehen, noch ungef. 8 Tage in der Gegend von Jerus. wo ihn auch Thomas noch sah (Vgl. Joh. 20, 26 mit Vs 14.) so begab er sich doch alsdann dahin, um von *vielen* der Seinigen (1 Kor. 15, 6.) als gewiss wieder lebend ohne Störung erkannt zu seyn, und um besonders mit den Aposteln zu sprechen 1 Kor. 15, 7. τοις αποστολοις πασι.

Ist Joh. XXI, 1—25. eine ächte und in den Hauptumständen richtige Erzählung, so muss sie hier eingerückt und jene φανερωσις J. als die *erste in Galiläa* betrachtet werden. Auf diese Weise ist sie, was sie nach Vs 14. seyn soll, die dritte, wo J. τοις μαθηταις *mehreren Jüngern mit einemmal* sich zeigte. Die Erste ist Luk. 24, 36. ff. und Joh. 20, 19—23. erzählt, die zweyte Joh. 20, 24. ff. Auch lässt es sich am ehesten denken, dass die Jünger, da sie nach Galiläa kamen und noch nicht wussten, wo J. ihnen begegnen und mit ihnen zusammen seyn wolle, von Kapernaum oder von Bethsaida aus eine kleine Fischerunternehmung für Eine Nacht gemacht haben. Hier mag nun J. das ορος angegeben haben, wo sie ihn weiterhin aufsuchen sollten. Matth. bezieht das, was Er Vs 16—20. erzählt, vornehmlich auf die eilf Apostel (Doch müssen *wenn* οἱ δε εδιστασαν zu lesen ist) auch andere, welche vorher J. nicht so ausdrücklich von sich und seiner körperlichen Auferstehung Versicherungen und Proben gebend gesehen hatten, dabey gewesen seyn. Was Matth. sowohl als Mark. hier angeben, ist für *alle* gesprochen. *Alle* sollten seine

Schule ausbreiten, taufen, belehren; alle wurden von prodigiöſen Erfolgen begleitet, nicht blos die Apoſtel; allen gab das erwartete Pfingſtfeſt neue Geiſtesſtärkung. Auch bedurſten alle über den Gebrauch des A. Ts, um das Anſtöſsige in der Geſchichte Jeſu durch parallelisierende Rückweiſungen aller Art zu heben, Beyſpiele und Belehrungen. Da ohnehin auf keinen Fall die Zuſammenkunft Jeſu mit Jakobus 1 Kor. 15, 7. in den Evangg. dagegen aber wieder in der Stelle bey Paulus nicht jene Zuſammenkunft mit einigen Apoſteln und andern Freunden am Tiberiadiſchen See Joh. 21. ausdrücklich erwähnt iſt, ſo läſst ſich nicht entſcheiden: Wann gerade das bey Matth. 28, 16—20. aufbewahrte geſprochen worden ſey. Man kann bemerken, daſs J. ſchon bey der erſten Zuſammenkunft mit den Eilfen ſo ſprach, daſs es, wenn Er nicht wieder kam, der Abſchied ſeyn konnte Joh. 20, 21—23. So ſcheint denn der Moment ſeiner Entfernung unbeſtimmt geblieben zu ſeyn. Einige wenige ſeiner Reden aber haben uns die Evangeliſten Matth. und Lukas (dieſer 24, 44. ff. ſowohl als Apg. 1, 4. ff.) blos epitomierend, Mark. 16, 17. 18. aber, nach dem Erfolge, paraphraſierend überliefert.

Joh. XXI, 1. Μετὰ ταῦτα ἐφανέρωσεν ἑαυτὸν πάλιν ὁ
Ἰησοῦς τοῖς μαθηταῖς ἐπὶ τῆς θαλάσσης τῆς Τιβε-
ριάδος. ἐφανέρωσε δὲ οὕτως.
2 Ἦσαν ὁμοῦ Σίμων Πέτρος καὶ Θωμᾶς, ὁ λεγόμενος
Δίδυμος, καὶ Ναθαναὴλ, ὁ ἀπὸ Κανᾶ τῆς Γαλιλαί-
ας, καὶ οἱ τοῦ Ζεβεδαίου καὶ ἄλλοι ἐκ τῶν μαθητῶν
3 τῶν αὐτοῦ δύο. Λέγει αὐτοῖς Σίμων Πέτρος· ὑπά-
γω ἁλιεύειν. λέγουσιν αὐτῷ· ἐρχόμεθα καὶ ἡμεῖς
σύν σοι. ἐξῆλθον, καὶ ἐνέβησαν εἰς τὸ πλοῖον [εὐθὺς].
4 Καὶ ἐν ἐκείνῃ τῇ νυκτὶ ἐπίασαν οὐδέν. Πρωΐας δὲ
ἤδη γενομένης, ἔστη Ἰησοῦς ἐπὶ τὸν αἰγιαλόν· οὐ μέν-
5 τοι ᾔδεισαν οἱ μαθηταὶ, ὅτι Ἰησοῦς ἐστι. Λέγει οὖν
αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· παιδία, μή τι προσφάγιον ἔχετε;
6 ἀπεκρίθησαν αὐτῷ· οὔ. Ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς· βάλετε

εἰς τὰ δεξιὰ μέρη τοῦ πλοίου τὸ δίκτυον, καὶ εὑρή-
σετε. ἔβαλον οὖν, καὶ οὐκ ἔτι αὐτὸ ἑλκῦσαι ἴσχυσαν
7 ἀπὸ τοῦ πλήθους τῶν ἰχθύων. Λέγει οὖν ὁ μαθη-
τὴς ἐκεῖνος, ὃν ἠγάπα ὁ Ἰησοῦς, τῷ Πέτρῳ· ὁ κύ-
ριός ἐστι. Σίμων οὖν Πέτρος, ἀκούσας ὅτι ὁ κύριός
ἐστι, τὸν ἐπενδύτην διεζώσατο (ἦν γὰρ γυμνὸς) καὶ
8 ἔβαλεν ἑαυτὸν εἰς τὴν θάλασσαν. Οἱ δὲ ἄλλοι μα-
θηταὶ τῷ πλοιαρίῳ ἦλθον, (οὐ γὰρ ἦσαν μακρὰν ἀπὸ
τῆς γῆς, ἀλλ᾽ ὡς ἀπὸ πηχῶν διακοσίων,) σύροντες
τὸ δίκτυον τῶν ἰχθύων.
9 Ὡς οὖν ἀπέβησαν εἰς τὴν γῆν, βλέπουσιν ἀνθρακιὰν
10 κειμένην καὶ ὀψάριον ἐπικείμενον, καὶ ἄρτον. Λέγει
αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· ἐνέγκατε ἀπὸ τῶν ὀψαρίων, ὧν
11 ἐπιάσατε νῦν. Ἀνέβη Σίμων Πέτρος καὶ εἵλκυσε τὸ
δίκτυον ἐπὶ τῆς γῆς, μεστὸν ἰχθύων μεγάλων ἑκατὸν
πεντεκοντατριῶν· καὶ τοσούτων ὄντων, οὐκ ἐσχίσθη
12 τὸ δίκτυον. Λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· δεῦτε, ἀριστή-
σατε. οὐδεὶς δὲ ἐτόλμα τῶν μαθητῶν ἐξετάσαι αὐ-
13 τόν· σὺ τίς εἶ; εἰδότες, ὅτι ὁ κύριός ἐστιν. Ἔρχεται
ὁ Ἰησοῦς καὶ λαμβάνει τὸν ἄρτον, καὶ δίδωσιν αὐ-
14 τοῖς, καὶ τὸ ὀψάριον ὁμοίως. Τοῦτο ἤδη τρίτον
ἐφανερώθη ὁ Ἰησοῦς τοῖς μαθηταῖς [αὐτοῦ] ἐγερθεὶς
ἐκ νεκρῶν.
15 Ὅτε οὖν ἠρίστησαν, λέγει τῷ Σίμωνι Πέτρῳ ὁ Ἰη-
σοῦς· Σίμων Ἰωνᾶ, ἀγαπᾷς με πλεῖον τούτων; λέ-
γει αὐτῷ· ναὶ, κύριε, σὺ οἶδας, ὅτι φιλῶ σε. λέγει
16 αὐτῷ· βόσκε τὰ ἀρνία μου. Λέγει αὐτῷ πάλιν δεύ-
τερον· Σίμων Ἰωνᾶ, ἀγαπᾷς με; λέγει αὐτῷ· ναὶ
κύριε, σὺ οἶδας, ὅτι φιλῶ σε. λέγει αὐτῷ· ποίμαι-
17 νε τὰ πρόβατά μου. Λέγει αὐτῷ τὸ τρίτον· Σίμων
Ἰωνᾶ, φιλεῖς με; ἐλυπήθη ὁ Πέτρος, ὅτι εἶπεν αὐ-

τῷ τὸ τρίτον· φιλεῖς με; καὶ εἶπεν αὐτῷ· κύριε,
σὺ πάντα οἶδας· σὺ γινώσκεις, ὅτι φιλῶ σε. Λέγει
18 αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· βόσκε τὰ πρόβατά μου. Ἀμὴν
ἀμὴν λέγω σοι· ὅτε ἦς νεώτερος, ἐζώννυες σεαυτὸν,
καὶ περιεπάτεις, ὅπου ἤθελες· ὅταν δὲ γηράσῃς, ἐκ-
τενεῖς τὰς χεῖρας σου, καὶ ἄλλος σε ζώσει, καὶ οἴσει,
19 ὅπου οὐ θέλεις. (Τοῦτο δὲ εἶπε, σημαίνων, ποίῳ
θανάτῳ δοξάσει τὸν θεόν.) Καὶ τοῦτο εἰπὼν, λέγει
20 αὐτῷ· ἀκολούθει μοι. Ἐπιστραφεὶς [δὲ] ὁ Πέτρος
βλέπει τὸν μαθητὴν, ὃν ἠγάπα ὁ Ἰησοῦς, ἀκολου-
θοῦντα, ὃς καὶ ἀνέπεσεν ἐν τῷ δείπνῳ ἐπὶ τὸ στῆθος
αὐτοῦ, καὶ εἶπε· κύριε, τίς ἐστιν ὁ παραδιδούς σε;
21 Τοῦτον ἰδὼν ὁ Πέτρος, λέγει τῷ Ἰησοῦ· κύριε, οὗ-
22 τος δὲ τί; Λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ἐὰν αὐτὸν θέλω
μένειν, ἕως ἔρχομαι, τί πρὸς σε; σὺ ἀκολούθει μοι.
23 Ἐξῆλθεν οὖν ὁ λόγος οὗτος εἰς τοὺς ἀδελφοὺς, ὅτι
ὁ μαθητὴς ἐκεῖνος οὐκ ἀποθνήσκει· καὶ οὐκ εἶπεν αὐ-
τῷ ὁ Ἰησοῦς· ὅτι οὐκ ἀποθνήσκει, ἀλλ'· "ἐὰν αὐτὸν
24 θέλω μένειν, ἕως ἔρχομαι, τί πρός σε", Οὗτός ἐστιν ὁ
μαθητὴς, ὁ μαρτυρῶν περὶ τούτων καὶ ὁ γράψας ταῦτα.
Καὶ οἴδαμεν, ὅτι ἀληθής ἐστιν ἡ μαρτυρία αὐτοῦ.
25 Ἔστι δὲ καὶ ἄλλα πολλὰ, ὅσα ἐποίησεν ὁ Ἰησοῦς,
ἅτινα, ἐὰν γράφηται καθ' ἓν, οὐδὲ αὐτὸν, οἶμαι,
τὸν κόσμον χωρῆσαι τὰ γραφόμενα βιβλία.

Matth. XXVIII, 16. Οἱ δὲ
ἕνδεκα μαθηταὶ ἐπορεύ-
θησαν εἰς τὴν Γαλιλαίαν,
εἰς τὸ ὄρος, οὗ ἐτάξατο
17 αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς. Καὶ

ἰδόντες αὐτὸν, προσεκύ-
νησαν αὐτῷ.
18 Οἱ δὲ ἐδίστασαν· καὶ προσ-
ελθὼν ὁ Ἰησοῦς ἐλάλησεν
αὐτοῖς, λέγων· ἐδόθη
μοι πᾶσα ἐξουσία ἐν οὐ-
ρανῷ· καὶ ἐπὶ γῆς * |
19 πορευθέντες μαθητεύσα-
τε πάντα τὰ ἔθνη, βα-
πτίζοντες αὐτοὺς εἰς τὸ
ὄνομα τοῦ πατρὸς, καὶ
τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου
πνεύματος,
20 διδάσκοντες αὐτοὺς τη-
ρεῖν πάντα, ὅσα ἐνετειλά-
μην ὑμῖν. Καὶ ἰδοὺ, ἐγὼ
μεθ' ὑμῶν εἰμι πάσας τὰς
ἡμέρας, ἕως τῆς συντε-
λείας τοῦ αἰῶνος. ['Αμήν.]

Mark. XVI, 15. Καὶ εἶπεν
αὐτοῖς· πορευθέντες εἰς
τὸν κόσμον ἅπαντα κη-
ρύξατε τὸ εὐαγγέλιον
16 πάσῃ τῇ κτίσει. Ὁ πι-
στεύσας καὶ βαπτισθεὶς
σωθήσεται· ὁ δὲ ἀπιστή-
σας, κατακριθήσεται.
17 Σημεῖα δὲ τοῖς πιστεύσα-
σι παρακολουθήσει! Ἐν
τῷ ὀνόματί μου δαιμόνια
ἐκβαλοῦσι· γλώσσαις λα-
18 λήλουσι καιναῖς· | ὄφεις
ἀροῦσι· κἂν θανάσιμόν
τι πίωσιν, οὐ μὴ αὐτοὺς
βλάψῃ· ἐπὶ ἀῤῥώστους χεῖ-
ρας ἐπιθήσουσι, καὶ κα-
λῶς ἕξουσιν.

Matth. XXVIII, 16. οἱ ἕνδεκα μαϑ. Sie scheinen zusammen, Andere viele 1 Kor. 15, 6. in anderen Gesellschaften, hingegangen zu seyn. εἰς τὸ ὄρος auf den, ganz offenen, *Tabor?* oder auf den von Elias einst benutzten, durch so viele Höhlen zu einem Aufenthalt vieler in einem gewissen Incognito versammelter Personen bequemen *Carmel?* Vgl. Korte in meiner Samml. der merkw. Reisen in den Orient 2 Th. S. 97. ff. Steph. Schulz im 7. Th. ebend. τάσσεσϑαι med. *anordnen für sich*, *bestellen*, ehe Er Jerus. verliess.

Vs 17. ἰδόντες αὐτὸν dort *ihn* das erstemal *sehend*. προσκυνεῖν s. Vs 9. Zwar bringt das προσκυνειν nicht göttliche Verehrung mit sich. 1 Chron. 29, 20. Dan. 2, 46. Apok. 5, 3. 13. 19, 10. 22, 8. Man sieht aber doch, dass die Apostel mit Jesus als einem Auferstandenen ehrfurchtsvoller umgiengen, als vorher. Apok. 1, 7. οἱ δὲ *Andere aber*, ausser den Eilf. 26, 67. Joh. 19, 29. Nicht leicht möchte eine Conjektur faciler seyn, als h. statt οἱ δὲ, zu lesen οὐδὲ. Προσεκυνησαν αυτῳ οὐδὲ εδιστασαν *sie warfen sich vor ihm aufs Gesicht nieder und zweifelten nicht mehr*. Man wundert sich, dass nicht Abschreiber oder KVV zur vermeintl. Ehrenrettung der Apostel dieses ουδε in manche Cdd eingeführt haben. Dennoch bleibt wohl die schwürigere, aber wahre Erklärung folgende: οἱ δὲ *einige aber* ἐδίστασαν *zweifelten* näml. ob es Jesus selbst oder etwa das Gebilde eines δαιμονιον ασωματον sey. Sie hielten immer erst eine Probe für nöthig, dass nicht irgend ein böser Geist sie, wenigstens diesmal, täusche. Daher προσελϑὼν *nähertretend* ἐλάλησεν αὐτοῖς *sprach Er zu ihnen* allen, auch denen, welche vorher ἐδίστασαν. (Gar nicht übel sagt Leo Serm. I. de Ascens. *Dubitatum est ab illis, ne nos dubitemus.* Wenigstens war dies bey Thomas der Fall.) ἐδόϑη μοι ἐν οὐρανῷ *es ist mir im Himmel* von der Gottheit *anvertraut* πᾶσα ἐξουσία *die ganze Vollmacht* für die messian. Theokratie. Diese

Worte umſchreiben den Gedanken: *Ich bin der wahre Meſſias.* Ich habe alſo alle mögl. Anſtalten zu treffen, daſs das Gottesreich über die Menſchheit ausgebreitet, alles zu Gott zurückgeführt werde. Epheſ. 1, 10. 2 Chron. 36. 23. Diod. Sic. 17, 54. αυτος μεν τῳ Αλεξανδρῳ ποιειτω το προσταττομενον, αλλων δε αρχων βασιλευετω συγχωρουμενης αυτῳ τῆς ἐξουσίας δια της Αλεξανδρου χρηστοτητος. Vgl. 1 Kor. 15. 24. ff. Herodot. 3. 142. εμοι, ὡς ἑστε κ. ὑμεις, σκηπτρον και δυναμις πασα ἡ Πολυκρατεος, επιτετραπται και μοι παρεχει νυν ὑμων αρχειν. Apok. 5. 12. 7. 10. 11. 17. Kraft dieſer meſſianiſchen Vollmacht alſo ſage ich euch: καὶ ἐπὶ γῆς πορευθέντες μαθητεύσατε *und ſo ſollt ihr alſo auf der Erde hin und her gehen und zu Lehrſchülern machen . .* Daſs ſich die *Erde* nach dem *Himmel* uud deſſen Beſchlüſſen, Beyſpielen etc. richten ſolle, liegt oft in der Gedankenreihe des N. Ts Matth. 6. 10. Luk. 2, 14. Daſs der Meſſias Vollmacht *im* Himmel habe, iſt zwar auch in den Neuteſt. Begriffen vom Meſſias völlig gegründet. Hier aber iſt *von einer im Himmel beſchloſſenen Vollmacht des Meſſias für die Erde* die Rede, wie Joh. 17. 3. εξουσια πάσης σαρκὸς [für alle Menſchen] ἱνα δωσω αυτοις [ihnen Gelegenheit verſchaffe, zu erhalten] ζωην αιωνιον. (Matth. 11, 27.) Auch Matth. 9. 6. εξουσιαν εχει ὁ ὑιος τ. ανθρ. ἐπὶ τῆς γῆς αφιεναι etc.

Vs 19. Gew. T. οὖν nach πορευθέντες, gegen AEFHKMS and. 94. Mt BHV and. 22. Ar. pol. Perſ. p. Slav. 4. et ed. *Orig.* PP. grr. — Andere wie D Ar. rom. erp. Cdd It. PP. latt. ſchoben νῦν ein. Verſuche, das πορευθεντες von επι της γης zu trennen! μαθητεύειν = μαθητὴν ποιεῖν, *zum Lehrſchüler machen.* εμαθητευσε *er war Jünger* 27. 57. wo auch ein Beleg der hiphel. Bedeutung: *Jünger machen* = הִלְמִיד Apg. 14. 21. Eine leere Frage war es, ob das Lehren *vor* dem Taufen, oder dieſes vor dem Lehren hergehen

müfste. Die Überzeugung: Jefus ist der Meſſias, muſste natürlich vorhergehen, ehe man ſich entſchloſs, ſich „auf das Prädicat, Sohn“ taufen zu laſſen; ausführlichere Belehrungen διδασκειν τηρειν παντα etc. folgten das ganze Leben über. Jene Überzeugung ſelbſt aber faſste jeder nach ſeinen Kräften, heller, reiner, dunkler, unvollſtändiger etc. *Ohne ſie in irgend einem Sinn zu haben, konnte er nicht Chriſt ſeyn.* Daſs Jeſus gewünſcht und befohlen habe, jemanden, ehe jener Entſchluſs verſtändiger Weiſe bey ihm möglich ſey, doch ſchon vorläufig dafür einzuweyhen, iſt aus keinem klaren Datum zu erſehen. Wird aber eine ſolche *Einweyhung* nicht als Verpflichtung für das Kind, den Inhalt der Formel, den es jetzt noch gar nicht verſteht, künftig zu glauben, ſondern als eine vorläufige Beſtimmung der Eltern und der Geſellſchaft überhaupt, das Kind künftig vom Chriſtenthum und ſeinen Pflichten (ὅσα ενετειλαμην) zu belehren etc. angeſehen, ſo iſt auch nichts in dieſer Anſtalt, was wahrſch. Jeſus, wenn er in dieſer Beziehung gefragt worden wäre, gemisbilligt haben würde. Doch kann man hiſtoriſch nicht darthun: Jeſus hat *hier* von einer *ſolchen* Taufe auch der *unmündigen* Kinder geſprochen. Was Timoth. ἀπὸ βρέφους lernte, war noch nicht das Chriſtenthum, ſondern der patriarchaliſche und moſaiſche Glaubensſinn (2 Timoth. 1, 5. 6. 3, 14. 15.) welchen ſeine jüdiſchfrommen weiblichen Erzieherinnen aus ihren heiligen Schriften genährt hatten. Hier möchte dann ein *paedobaptismus*, wohl nicht aber ein νηπιοβαπτισμος erfolgt ſeyn. Wo Juſtin M. Apolog. I. ſagt: και πολλοι τινες κ. πολλαι ἑξηκοντουνται κ. ἑπτηκοντουνται, οἱ ἐκ παίδων ἐμαθητεύθησαν τῳ χριστῳ, αφθοροι διαμενουσι, iſt nicht behauptet, daſs ſie ſogleich, auch ehe ſie von Jeſus als Meſſias etwas faſſen konnten, getauft worden ſeyen, ſondern daſs ſie *ſchon von chriſtlichen Ältern von Kindheit an zu Schülern Chriſti erzogen* wurden. Die Parallele der Beſchneidung paſst auch nicht.

Diese war Aufnahme unter die Nation als solche, nicht in einen Religionsglauben. Deut. 29. 10. ff. πάντα τὰ ἔθνη nicht blos Juden, sondern *alle Nationen* ohne Ausschluss, *Juden und Nichtjuden.* Wie aber kommt es denn, dass Petrus bey der Aufnahme des Cornelius und bey seiner Apologie derselben Apg. 11, 4—17. von diesem „*alle*" nichts weiss? Ist etwa desw. die Taufformel nicht würklicher Ausspruch Jesu gewesen, wie dies vorn. W. Abr. Teller im II. Excurs. zu Burnet de Fide et Officiis Christianor. Halae. 1786. zum Gegenstand krit. Untersuchung gemacht hat? (Vgl. schon Sandii Interpretationes paradoxae 4. Evangeliorum; dagegen aber J. H. Bekhaus über die Ächtheit der sog. Taufformel. Offenbach. 1794.) — Nach allen Umständen verstunden die Apostel Jesus zuerst davon, dass auch der Heyde, nur aber wenn er als jüdischer Proselyt erst in die Gemeinschaft des Abrahamidischen Gottesvolks übergetreten sey, ein Christ werden dürfe. Das Christenthum erschien noch lange blos als gereinigtes, von den Verderbnissen der jüdischen Secten auf Mose's und der Propheten Grundsätze zurückgeführtes Judenthum. Der Unterschied beruhte darauf, dass die übrigen Juden *a.* nicht Jesus für den Messias hielten und *b.* an localen Nationaleinrichtungen und Ceremonien als an nothw. Requisiten der Beseeligung hiengen. — Alle Christen nahmen als Chrakter Universalis das Gegentheil dieser beyden Sätze an, erkannten J. als Messias und bezogen nicht die Ceremonien sondern das πνευμα αγιον (Joh. 4, 24. Phil. 3, 3.) unmittelbar auf die Seeligkeit. Wohl aber glaubten die meisten, dass alle mosaische Verfügungen dem Juden und Judengenossen als göttliche Nationalgebote bleibend oblägen. Apg. 11, 2. 21, 20. Hieraus entstunden denn in der frühesten Zeit *dreyerley* Ansichten. *A.* Die milderen lernten die Behauptung, dass alle mosaische Verfügungen, als göttliche, eine fortdaurend verbindende Kraft hätten, auf gebohrne Juden, auch wenn sie Christen

würden, beſchränken. Zu dieſer Einſicht kamen ſie aber erſt Apg. 11, 18. nachdem ſelbſt Petrus erſt 10, 28. ſie gefaſst hatte. Folgl. verſtunden ſie bis dahin die Aufnahme von Heyden unter die Chriſten nur unter der Bedingung, daſs der Heyde den urſprüngl. Chriſten, d. h. den Judenchriſten, in allem gleich werden müſste, was der Judenchriſt ſelbſt beobachtete, daſs er alſo jüdiſcher und chriſtl. Proſelyt zugleich zu werden verbunden ſey. Selbſt nachdem Petrus eine laxere Obſervanz einführen zu dürfen einſah, blieben *B.* noch viele Chriſten der Muttergemeinde ſelbſt auf der Meinung, entw. blos an Juden ſich mit dem Chriſtenthum zu wenden Apg. 11, 20. oder von den Heyden die Annahme der Beſchneidung, ebendadurch aber den Übertritt in die jüd. Nation und unter die moſ. Geſetze, als göttliche Nationalanſtalten zu verlangen. ſ. Apg. 15, 5. Da der Gemeindeſchluſs 15, 22. ff. mit des Petrus neuer Einſicht harmonierte, ſo blieb zwar die Mehrzahl nebſt Jakobus nach nr. *A.* dabey, daſs die Heyden zu dem Nationalen des Judenthums, einer zwar göttlichen, aber doch partikularen Anordnung, überzutreten nicht genöthigt werden ſollten Apg. 21, 25. vom gebohrnen Juden aber foderte die Gemeinde zu Jeruſ. 21, 20. 21. durchaus, daſs er von den moſ. Nationalanſtalten auch als Chriſt nicht abweichen dürfe. *Apoſtaſie von Moſe* Apg. 21, 21. nannten ſie daher *C.* die noch mehr der Univerſalreligion ſich nähernde Abſtufung, welche Paulus mit voller Energie einſah und verbreitete, daſs man nämlich *a.* ohnehin durchaus *nicht* wegen der Seeligkeit ſich beſchneiden laſſen *dürfe* Gal. 5, 2—5. daſs man aber auch *b. nicht* einmal wegen der Geburt (Apg. 21, 21.) dazu *verbunden ſey.* *c.* Blos deswegen *dürfe* man ſich beſchneiden laſſen und moſ. Nationalgeſetze zu beobachten ſich entſchlieſsen, wenn man ohne dieſe äuſsere Nachgiebigkeit das Chriſtenthum unter den Juden auszubreiten gehindert wäre (Apg. 16, 3. Gal. 2, 3. 4.) — Alle dieſe ſpäter unterſchiedene Gradationen nun berührt Je-

ſus noch nicht. Er ſagt im allgemeinen: *Kein Volk der Erde ſollte ausgeſchloſſen ſeyn, ſo daſs nicht ſeine meſſian. Pflichtfoderungen an daſſelbe gebracht werden dürften.* Unter beſondern Bedingungen und Modificationen? oder nicht? dies blieb noch unberührt. Und da die Evangelien zu einer Zeit geſchrieben worden ſind, in welcher die Judenchriſten noch in die 2 Parthieen von *A.* und *B.* getheilt waren, der Pauliniſche Univerſalismus des Chriſtenthums *(C.)* aber noch, wie ſeine Briefe zeigen, überall mit dem Hang der Menſchen zu ausſchlieſsenden Vorzügen und mit dem Proſelyteneifer phariſäiſchdenkender Judenchriſten Apg. 15. 5. ſehr zu kämpfen hatte; ſo blieben die VſF. um ſo lieber bey jenem allgemeinen und unbeſtimmteren πάντα τὰ ἔθνη, welches — keine jener dreyerley Auslegungen ausſchloſs. Ein nachahmungswürdiges Beyſpiel *) milder Schonung, daſs keiner der Evangeliſten die Privatauslegung der Worte Jeſu durch irgend eine Wendung einſchob, vielmehr den *phariſäiſchen Judenchriſten* (*B.*) wie den *jüdiſch-apoſtoliſchen oder petriniſchen* (*A.*) und den *pauliniſchen* (*C.*) ſeine Anſicht, ohne ein beſchränkendes Symbol, finden lieſs. Deſto ſchneller reformierte die Zeit. Die Stimme der Gottheit durch Zerſtörung Jeruſalems und Zerſtreuung alles jüdiſch-nationalen entſchied, ohne irgend eine beſondere Revelation, für den pauliniſchen Univerſalismus.

Nach dem Auftrag: μαθητεύσατε *beweget die Menſchen zum Entſchluſs, von mir* die wahre Weiſe, ewig ſeelig zu werden, *zu lernen* — folgte die Aufnahme in die Geſellſchaft derer, welche ſchon zu Beförderung dieſes Entſchluſſes ſich inniger vereinigt hatten. Dieſe Aufnahme geſchah durch den *ſymboliſchen Reinigungs-*

*) Zugl. aber auch ein Datum, daſs dieſe Formel *älter* war, als die früheſten über dieſe Fragen entſtandenen αἱρέσεις!

actus, in natürliches Waſſer $\beta\alpha\pi\tau\iota\zeta\varepsilon\sigma\vartheta\alpha\iota$ *ſich eintauchen zu laſſen*, zum Zeichen, daſs man reiner werden zu müſſen überzeugt, und zu wollen entſchloſſen ſey. Das chriſtl. Taufen war von Johannes auf Jeſu Jünger, nach Jeſu Anordnung, ſchon 2 Jahre früher übergegangen Joh. 3, 22. 26. 4, 2. folglich der Befehl: $\beta\alpha\pi\tau\iota\zeta o\nu\tau\varepsilon\varsigma$, jetzt ohne Erläuterung verſtändlich. Vgl. bey Matth. 3, 6. Des Joh. Taufen war ein *Untertauchen* geweſen. Er bedurfte *viel* Waſſer Joh. 3, 23. Jeſus *ſtieg herauf* aus dem Waſſer etc. — So war es auch bey den Chriſten *vergleichbar mit dem Begrabenwerden* Rom. 6, 4. Man zog die Kleider aus, Gal. 3, 27. und wurde abgewaſchen Tit. 3, 5. War nun gleich der urſpr. Ritus ein Untertauchen, ſo band doch J. gewiſs an die äuſsere Form der Ceremonie ſo wenig die Hauptſache, daſs unter Umſtänden, wo das Untertauchen Unbequemlichkeiten hat, er ohne Zweifel ein *Eintauchen*, oder ein *Abwaſchen* zu ſubſtituieren leicht erlauben würde, inſofern dabey das Symboliſche immer noch ſtatt hat.

$\ddot{o}\nu o\mu\alpha$ iſt in der Phraſis $\varepsilon\grave{\iota}\varsigma\ \tau\grave{o}\ \ddot{o}\nu o\mu\alpha$ nicht, wie manche Grammatiker aus Mangel der beſtimmteren Deutung dies fingieren, überflüſſig, aber auch nicht blos ein *nomen proprium* oder ein Perſonenname, ſondern auch *jedes nomen appellativum*, es ſey dies dann Subjekt oder Prädikat. Es bedeutet überhaupt *nomen*, *Benennung*; oft *Prädikat*. Geſchieht etwas $\varepsilon\iota\varsigma\ \tau o\ o\nu o\mu\alpha\ \tau\iota\nu o\varsigma$ ſo iſt entw. der Sinn: in Beziehung darauf, daſs N. N. jenes Prädikat *erhalte*, oder in Beziehung darauf, daſs N. N. ein gewiſſes Prädikat *habe*. Vom erſteren Sprachgebrauch z. B. ſ. Jebamot hieroſ. f. 8. 4. R. Ezechia dixit: ecce invenit infantem expoſitum et abluit eum *in nomine ſervi* d. h. *auf die Benennung*: *Knecht* = daſs das gefundene Kind künftig ein Bedienter werden ſolle. Vom letztern, im N. T. gewöhnlichſten Sinn des $\varepsilon\iota\varsigma\ \tau o\ o\nu o\mu\alpha$ und $\varepsilon\nu\ \tau\omega\ o\nu o\mu\alpha\tau\iota$ ſ. bey Matth.

10, 41. εις ονομα προφητου . . δικαιου . . μαθητου, und das ſo oft vorkommende εις το ονομα μου *in Beziehung auf die mir zukommende Benennung* Meſſias. Gal. 3, 27. εἰς χριστὸν in Beziehung auf J. als Meſſias. 1 Kor. 1, 13. βαπτισθ. εις το ονομα Παυλου, Κηφα etc. *durch Taufen eingeweyht ſeyn in Beziehung auf das Prädikat, Apoſtel, welches dem P. K. zukommt.* 1 Kor. 10, 2. *durch eine Art von Taufe eingeweyht werden in Beziehung auf Moſe*, als *Anführer der Nation.* Nach Aboda Sara (ed. Edzard. p. 280.) Samaritani circumciderunt ſuos לְשֵׁם הַר גְּרִזִּים „ut circumciſum addicerent cultui, qui in monte Gerizim inſtituitur Deoque qui ibi colitur", alſo wörtlich: „In Beziehung auf den *Namen* (Gottes) welcher dort angerufen wurde" Vgl. Geneſ. 4. 26. „Gott unter dem (bedeutſamen) *Namen* = Prädikat, Jehovah."

Bey Einweyhungsgebräuchen nun pflegte das Alterthum unter einigen myſtiſchen d. h. für die Eingeweyhten bedeutſamen, Benennungen das Weſentlichſte von dem, wozu der Eingeweyhte übergieng, anzudeuten, um dadurch die Aufmerkſamkeit und das Nachdenken über ſolche ſinnreiche Prädikate zu reizen. Jeder legte ſie ſich in der Folge aus, wie er konnte und weitere Anleitung bekam. Auch die 3 Prädikate — Vater, Sohn, Geiſt — wurden gl. das Fachwerk, in welches man die Ideen des Chriſtenthums hineinlegte. Erſt praktiſche: denn das Urchriſtenthum war durchaus praktiſch. Späterhin mehr theoretiſche; endlich faſt blos ſpeculative. Die praktiſchen Hauptideen im ganzen Vortrag Jeſu waren folgende. 1. Die Gottheit iſt zu denken, zu verehren als *Vater* (Epheſ. 3. 15. 4, 6. Matth. 5, 48.) als Oberhaupt der groſsen Familie des Menſchengeſchlechts, deren Mitglieder alle — ſeine Kinder werden können und ſollen und nur dieſem Zweck gemäſs von der Gottheit behandelt werden. Alle andere menſchliche Vergleichungen, wie Geſetzgeber, Kö-

nig, Richter etc. ſind einſeitiger und leichter zu misdeuten. Das N. T. gebraucht ſie gl. ungerne und blos nebenher Joh. 3, 17. 18. Vgl. 5, 22. 45. Das Ideal eines *Vaters, wie er ſeyn ſoll* = Erzieher von wollenden Weſen ſeiner Art zu freythätigen, einſt ſelbſtſtändigen Geiſtern, weder ſchwach - nachſichtiger noch rächend - ſtrafender, aber genau - gerechter Beurtheiler eines jeden, nach dem, was er in der That iſt und werden kann, nicht Urheber willkührlicher Gebete und Prüfungen, nicht Unterlaſſer irgend einer zur Kraftübung nöthigen, wenn gleich mühſamen, Aufgabe. 2. Dieſes Vaters vortreflichſter *Sohn* wird durch das Urchriſtenthum den Menſchen bekannt. Als den erſten in der Familie Kol. 1, 15. (wie die Erſtgebohrnen im Alterthum) hat ſich durch ſeine ganze Handlungsweiſe bewieſen — Jeſus. Er, welcher es allen möglich macht Gottes Kinder zu werden, er iſt dies ſchon im vorzüglichſten Verſtande. Joh. 1, 12. 14. Alle andern können und ſollen ſeine *Brüder* ſeyn Hebr. 2, 10. 12. Röm. 8, 29. und dadurch zu ſeiner ſeeligen Geſellſchaft ſich erheben Röm. 8, 17. Dazu aber erhebt und bildet ſie freylich 3. nicht der gewöhnliche *Weltgeiſt* 1 Kor. 2, 12. Eine völlige Umkehrung der Geſinnungen (Neugeburt) muſs mit ihnen vorgehen. Wie nach der erſten Geburt in jedem ein Geiſt der Sinnlichkeit (Richtung des Gemüths auf das körperliche) die Oberhand hat, ſo muſs *der Geiſt der Heiligkeit* die Herrſchaft erhalten; jenes pſychologiſche Räthſel, daſs der Geiſt den ganzen Menſchen neu erzeuge Joh. 3, 5. damit das Geiſtige die Hauptſache ſey (Vs 6.) auch der Gottesdienſt nicht blos mit dem Körper geſchehe, ſondern mit Geiſt und daher mit Wahrheit Joh. 4, 24. — muſs zur Würklichkeit kommen, mit dem Effekt, daſs alle, in denen der göttliche Geiſt Triebfeder ihrer Handlungsweiſe iſt, Kinder Gottes ſind. ὁσοι πνευματι Θεου αγονται, ὁυτοι εισιν ὑιοι Θεου. Röm. 8, 15. — Von dieſer praktiſchen Bedeutſamkeit der myſteriöſen, innhaltsvollen

Benennungen Vater, Sohn, heiliger Geist, liegen in den Reden Jesu die Belege. Einen andern Sinn, als sie dort haben, darf man ihnen auch hier, bey Jesu Abschied, noch nicht unterlegen. Und wenn das ganze Gesetz und die Propheten in der Liebe gegen Gott und gegen den Nebenmenschen wie gegen uns selbst liegt, so liegt und lebt das ganze Urchristenthum in der fast unerschöpflichen Anwendbarkeit des praktischen Sinns jener beym Eintritt den Eingeweyhten zugerufenen „drey Worte." Alles mochten sie daran anknüpfen, alles konnten sie darauf zurückbringen, alles auch darnach prüfen, was ihrem Herzenschristenthum wesentlich sey oder fremd bleiben solle.

So wenig Jesus die *polemischen Gegensätze* liebt (sein Symbol ist permanent, auch wenn die Antithesen längst als Irrlichter verlöscht sind!) so waren doch die Urchristen durch jene 3 Einweyhungsworte zugleich vom Juden und Heyden distinguiert. Dem gew. Juden war 1. Gott mehr Gebieter der Menschen, mehr König der Nation, als Vater; ihm war 2. nicht Jesus das Ideal eines Gottessohns oder „der Gottessohn, wie er seyn soll." Zum gröfsten der Kinder Gottes, zum Messias, dichtete sich der gew. Jude nach seinem Gesichtskrais gar andere Attribute, als dieses hauptsächlichste: dafs er jenes Vaters ächter, gleichgesinnter, gleichhandelnder (Joh. 5, 17—20.) Sohn sey und immer zu seyn sich bestrebe. Auch war ihm 3. leider nicht der heilige Geist, sondern das Fleisch, die Sinnlichkeit, die Gottesverehrung durch den Körper eigen u. dgl. m. Eben dies war der Gemüthszustand des gew. Heyden. Auch ihm war — er mochte dem Monotheismus (wie damals viele) oder dem Polytheismus näher seyn — sein θεῖον einem herrschenden, nicht einem als Geist die Geister geistig erziehenden Wesen ähnlich. Ihm war der Sohn, nicht blos als Individuum, sondern auch in der Idee der durch das Heiligwollen erreichbaren und erreichten

Gottähnlichkeit unbekannt. Bey ihm war das höchste des Geistes seine speculative, nicht seine heiligwollende Thätigkeit u. s. w. Man kann diese Antithesen noch weit künstlicher ausbilden (s. etwa im Neuen Repertor. f. bibl. und morgenl. Litt. 2. Th. meine Abh. darüber. Vgl. Hufnagel im Eichhorn. Repertor. Th. 10. Schmidts Biblioth. für Exegese 1. St.) Aber in Jesu Munde müssen sie, historisch erklärt, nichts anders andeuten, als was nach dessen eigenen Reden in Jesu Geist lag. Übrigens werden dann freylich alle symbolischen Initiationsformeln absichtlich so gewählt, dass sie jeden, welcher mit ihnen am Eingang des Heiligthums bewillkommt wird, lange beschäftigen und nach seiner Fassungskraft zu Auslegungen veranlassen.

Auch alle folgende Symbole der Christlichen Kirchen aller Classen hangen an jenen „drey Worten" oder sind ihnen wenigstens angehängt. — „Der Grundstein ist: *Jesus der Messias.* Jeder sehe zu, was er darauf baue." 1 Kor. 3, 11. Weil sich auch aus diesem Einen Satz die beyden andern entwickeln lassen (weil man von dem Sohn auf den Vater schliessen muss und weil man kein Messianer seyn kann, ohne den Geist des Messias) so erklärt es sich leicht, warum wir mehrmals nicht die volle Dreyheit der Initiationsworte, sondern nur das Taufen auf den Messias Jesus finden Apg. 16, 31. 33. 19, 4. 5. 1 Kor. 1, 13. War man entschieden, dass man nach Jesu Lehre und Beyspiel von der Gottheit aufs beste denken und nach der besten Triebfeder handeln lerne, so war Vater und heiliger Geist in der Anerkennung dieser Sohnschaft eingeschlossen.

Ausser diesem gehört es zu den folgereichsten Sprachbemerkungen, dass *Vater* in allen Reden Jesu ohne Ausnahme *die Gottheit selbst* bezeichnet, dass *Gottessohn in dem vorzüglichsten Sinn* ein Synonym des Messias, so wie Jesus dieser war und seyn wollte, ist (s.

ſchon bey Mark. 1. 1.) und daſs τὸ ἅγιον πνεῦμα entw. *die Gottheit als eine heiligwollende Geiſteskraft*, oder *den Meſſias, als eine ſolche* oder *die Geiſteskraft des Menſchen, inſofern er das Heilige zu wollen vermag*, bezeichnet. Andere Bedeutungen dieſer Worte liegen auſser den aus Jeſu Munde uns überlieferten Reden und auſser dem bey ſeinen Zuhörern als möglich erweislichen Sinn. —

Die *dritte* Stufe nach dem μαθητεύεσθαι und βαπτίζεσθαι war nun jener Zweck der chriſtl. Gemeinſchaft (επισυναγωγη) mit vereinten Kräften διδάσκεσθαι τηρεῖν *beobachten zu lernen* πάντα ὅσα ἐνετειλάμην ὑμῖν *alles, was ich* (der Jeſus, welcher nichts aus Willkührlichkeit und Eigendünkel Joh. 5, 19. 30. verordnen konnte) *euch aufgegeben habe*. In der Pflicht, das Chriſtenthum auf dieſe Weiſe zu pflanzen, ſollten ſie eben ſo unermüdet als unerſchrocken ſeyn; denn ἰδοὺ ἐγὼ μεθ' ὑμῶν εἰμι πάσας τὰς ἡμέρας *ſiehe, nie ſeyd ihr ohne mich* = ich beobachte euch, ihr wiſſet nicht, wann; ich führe Umſtände im Verborgenen herbey, durch welche euer Werk immer weiter gelingen ſoll, ihr wiſſet nicht, wie. Dem Meſſias wurde unſtreitig nicht ein bloſses Gegenwärtigſeyn durch die Erinnerung an ſeine Lehre und Beyſpiel, ſondern auch eine bleibende Thätigkeit für ſeine Sache, ein unſichtbares Gegenwärtigſeyn zur Fortſetzung ſeines groſsen Geſchäfts zur Wiederherſtellung eines wahren Reichs Gottes unter den Menſchen zugeſchrieben 1 Kor. 15, 25. Nur liegt in dieſem „alle Tage bey Euch" nicht eine Ubiquität, ſondern das, was man überhaupt den Geiſtern zuſchrieb, daſs ſie äuſserſt ſchnell da ſeyn könnten, wo ſie wollten. Sogar von Vergegenwärtigungen in Gedanken ſagt die oriental. Lebhaftigkeit τῃ σαρκι απειμι αλλα τῳ πνευματι συν ὑμιν ειμι χαιρων και βλέπων ὑμων τ. ταξιν. Coloſſ. 2, 5. 1 Kor. 5, 3. Auch iſt *alle Tage* nicht = alle Augenblicke, oder gar = ohne alle Unter-

brechung. Vgl. Genef. 28, 15. 2 B.Kön. 5, 26. Jef. 41, 10. Apg. 7, 55. 18, 10. 23, 11. ἕως τῆς συντελείας τοῦ (fc. τουτου) αἰῶνος 24, 3. *bis die jetzige Weltepoche ein Ende nimmt*, worauf im neuen αιων J. wieder ganz, fichtbar und bleibend, bey den Seinigen im Himmel und auf der Erde zu feyn erwartete Matth. 24. 30. 31. 25, 19. 26, 29. und fo erwartet wurde. Nach αιωνος gew. T. ἀμὴν. Hier *kann* dies *Schlufswort* ein Wort Jefu feyn. Doch haben es *nicht* BD (auch A* wie es fcheint) 1. 33. 102. Mt i. n. x. Copt. Arm. Vulg. corb. 1. cant. Chryfoft. Theophyl. Cypr.

Mark. XVI, 15. *καὶ auch* zu anderer Zeit. εἰς τ. κόσμον ἅπαντα *überallhin* ohne Ausfchliefsung, *wohin nur möglich.* κηρύσσειν *kundmachen* τὸ fc. τουτο εὐαγγέλιον *diefe frohe Bothfchaft* vom göttl. Reich, dem was jetzt dafür gefchehen fey und dem, was jeder bey fich dafür zu thun habe. πάσῃ τῇ κτίσει 13, 19. *der ganzen Schöpfung*; ein Ausdruck des Enthufiasmus, welcher nicht zählt und mifst = *allen die es irgend faſſen können.* Ohne Ausfchlufs irgend einer Menfchenklaffe (Gal. 3, 28. Apg. 10, 34. 35.) fie mag Φυσει oder κτισει feyn, wie fie will. Auch die Rabb. fagen oft eben fo כָּל בְּרִיָּה bef. von Heyden. Berachot. f. 88. 1. Qui videt fapientes Israelis dicat: Benedictus qui diftribuit fapientiam fuam timentibus ipfum; qui fapientes *gentium*, dicat: Bened. qui dedit de fapientia fua *creaturis.* Refpiciens reges Isr. dicat: Bened. qui diftribuit de gloria fua timentib. ipfum; qui reges *gentium* refpicit, dicat: bened. qui ded. de glor. f. *creaturis.*

Vs 16. πιστεύειν *redliche Überzeugung und Zuverficht faſſen*, theils *vor* theils *nach* der Taufe (1 Petr. 3, 21.) fo weit als jeder die Gegenftände diefer chriftl.

Überzeugung nach Materie und Form kennen und fassen *kann*. ἀπιστεῖν *nicht als glaubwürdig* (πιστον) *annehmen* 16, 14. *und nicht getreu sich dagegen betragen*. Röm. 3, 3. κατακριθήσεται *der wird verurtheilt seyn* durch die Sache selbst Joh. 3, 19. und daher auch *als ein solcher von Gott und Jesus beurtheilt werden* Joh. 5, 27. — Die eigentliche *Formel der Taufe* hat Mark. nicht; aber er hat weder die des Matth. noch eine andere, etwa kürzere. Folgl. beweist, *da man ihn überdies zum Ende eilen sieht*, dieses Stillschweigen über jede Formel nichts gegen das ursprüngliche Daseyn von Matth. 28, 19.

Vs 17. σημεῖα *bedeutsame Data* des göttl. Beyfalls oder der Harmonie des Weltganzen mit diesem moralischreligiösen Zweck. παρακολουθεῖν τοῖς . . *neben ihnen hergehn*, *ihre* gl. unzertrennliche *Begleiter seyn*. ἐν τ. ὀνόμ. μου δαιμ. ἐκβ. 6, 13. Matth. 10, 8. Stellen von der Fortdauer antidämonischer Würksamkeiten sammelte Hier Grotius. γλώσσαις καιναῖς λαλεῖν *mit neuen* mit neuer Kraft und Fertigkeit gl. neubelebten, ungewöhnlich thätigen *Zungen reden* d. i. denen es sonst schwer wurde, mit Beredtsamkeit sich auszudrücken, werden gl. neue Zungen gewachsen seyn. Sinn = Matth. 10, 19. 20. Luk. 12, 11. 21, 12—19. Mark. läſst dort diese Stellen aus und scheint den Sinn davon h. kurz nachzuholen, wie er mehrmals thut. καινὸς in ähnl. Bedeutung 2 Kor. 5, 17. Gal. 6, 15. Ephes. 2, 15. 4, 24. 2 Petr. 3, 13.

Vs 18. ὄφεις *Schlangen* ohne Schaden *wegschaffen* Luk. 10, 19. Apg. 28, 3. 6. Nach einigen talm. Stellen scheint es, wie wenn Christen auch einige jener bes. in Ägypten bekannten Fertigkeiten, Schlangen unschädlich zu machen, gelernt und, um sich nutzbar zu machen und Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, geübt hätten. Hieros. Aboda Zara f. 27, 2. Accidit R.

Eleazaro f. Dama, f. fororis R. Ismaelis, *quem momorderat ferpens. Venit Jacobus*, vir Cephar Sama (al. Sacaniah) *in nomine Jefu fil. Pandira, ut illum fanaret*, dixitque: placetne tibi „in nomine Jefu f. Pand.“ Sed non permifit R. Ismaël, dicens: non licet tibi, fili Dama, ejusmodi quid facere. Dixit f. Dama: probabo ex Lege, licere. Sed non permifit ipfi probare, donec moreretur, et (fec. Midrafch Kohelet c. 1, 8.) gavifus eft R. Ismael dixitque: beatus es, o f. Dama! quod exivit anima tua in puritate et non perfregisfti fepem fapientum etc. Dafs die incantamenta dabey (f. Wetft.) nur Mittel waren, durch welche die Schlangenbändiger, Pfelli, fich felbft Muth machten und andere defto ftärker hinriffen, ift wahrfch. Athen. III. p. 84. erzählt von ägypt. κακουργοις, welche παραβληθεντες πελωριοις κ. αγριωτατοις θηριοις, ταις ασπισι δηχθεντες ουδεν επαθον. Zu den Charakteren der aurea aetas (welche durch den Meffias wiederherzuftellen fey) gehörte auch die Unfchädlichkeit folcher Thiere Jef. 11, 8. (Virgil. Ecl. 4, 24. occidet et ferpens, et fallax herba veneni occidet.) θανάσιμος *tödtlich*. Vergiftungen wurden unter den verdorbenen Römern zur Mode. Sueton in Neron. 34. cum matrem *veneno ter tentaffet*, fentiretque *antidotis praemunitam*. Gifttränke gehörten auch zu den Todesftrafen. Sokrates's Schierlingsfaft. Dag. konnte man fich durch Angewöhnung an fteigende Portionen etc. gewiffermafsen präferviren. Auguftin. de morib. Manichaeor. 2, 8. facinorofa mulier Athenienfis, ut prodit hiftoria, venenum, quod certo modulo damnati, ut morerentur, hauriebant, paulatim bibendo, fine ullo vel levi incommodo ut biberet, effecit. Itaque cum effet *damnata* ipfa, *legitimam illam quantitatem veneni, quam confuetudine vicerat, accepit, ut caeteri, nec ut caeteri extincta eft.* Quod *cum effet magno miraculo*, miffa eft in exilium. Auch hieher gehört eine rabbin. Tradition aus Hierof. Aboda Zara f. 27. Dixit R. Jochanan: filium filii R. Jofuae f. Levi [fo umftändlich!]

quodd. *mortifer.* deglutivisse et *incantatum in nomine Jesu f. Pandirae sanatum fuisse.* Cum evasisset puer, pater quaesivit ex incantatore: quid dixisset? Resp. nomen Jesu se invocasse. Dixit pater: praestitisset, si mortuus fuisset et non audivisset verbum hoc. Et statim factum est sic. Vgl. 10, 8. — βλάπτειν *verletzen, beschädigen.* Gew. T. βλάψει. Dag. die besten und meisten Codd. βλάψῃ. ἄῤῥωστος *ungesund.* χεῖρας ἐπιτιθέναι *Hände auflegen* entw. blos mit der Gebärde der Seegnenden, oder um sie zu behandeln, zu befühlen etc. Jacob. 5, 14. Sinn: Sie werden manche Kranke kaum zu berühren nöthig haben etc. Bisw. stieg das Zutrauen so hoch, daſs schon der Schatten hinreichte Apg. 5, 15. καλῶς ἔχειν *sich wohl befinden.*

CXXV. Abſchnitt.

(Johannes 21, 1—25.) Lukas 24, 44—53. Apg. 1, 4—13. Markus 16, 19. 20.

Im Evang. des Lukas ist es nicht bestimmt, auf welche Zeit das ειπε δε αυτοις Vs 44. falle. Da aber Luk. ohne Zweifel auch Verf. der Apg. ist und höchstwahrsch. das Evang. gar nicht lange vor der Apg. schrieb, in der letztern aber die Reden Jesu von Vs 6—8. offenbar die nämlichen sind, welche wir im Evang. 24, 44—48. theils vollständiger theils abgekürzter haben, so kann man nicht leicht, ohne dem Lukas eine Enantiose gegen sich selbst zuzuschreiben, diese Rede Jesu, so wie sie ausführliche, aus dem A. T. belehrende und für die nächste Zukunft bestimmte Aufträge enthält, anderswohin ordnen, als unmittelbar *vor* seine letzte Entfernung, wenn nicht Apg. 1, 9. die Worte και ταῦτα εἰπὼν vor βλεποντων αυτων επηρθη eine allzu laxe Bedeutung erhalten sollen. Die Apg. sagt bestimmt, daſs der erste Aufsatz, das Evangelium, die Geschichte Jesu hingeführt habe ἄχρι ἧς ἡμερας

. . ἀνελήφθη. Vs 2. Da nach Matth. 28, 16. J. würklich nach Galiläa gegangen war und dort auf einem Berge mit den Seinigen gesprochen hatte, nach Luk. 24, 50. aber er sie bis gegen Bethanien hinausführt und nach Apg. 1, 4. er die mit Luk. 24, 44—49. parallelen dortigen Reden mit ihnen *συναλιζόμενος zusammenessend* (Vulg. Hieron. *convescens*) oder *versammelt?* gehalten hatte, so scheint der historische Zusammenhang [insofern man weder Harmonien erzwingen und erdichten, noch Disharmonien und Discrepanzien vervielfältigen soll] am besten auf folgende Art gedacht werden zu können.

Nach einigem Aufenthalt in Galiläa schickte J. die Apostel wieder nach Jerus. zurück und kam auch selbst wieder in diese Gegend. Eines Abends war er mit ihnen in Jerusalem selbst zusammen (Apg. 1, 4.) und sprach noch recht ausführlich über die Beleuchtung des Anstössigen und Unerwarteten in seiner Geschichte aus anwendbaren Stellen des A. Ts, so dass er immer die Stellen selbst nachwies und den Gebrauch derselben entw. in Beziehung auf die unglückliche oder auf die unerwartet erfreuliche Seite seiner letzten Schicksale stückweise zeigte Luk. 24, 46. Von Jerusalem aus, fuhr er fort Vs 47. habe Er die messianischen Verkündigungen anfangen müssen. (Das Licht sollte von Zion ausgehen Jes. 2, 3.) Auch sie sollten die Hauptstadt zu ihrem Standort machen, bis sie, wie schon der Täufer gesagt habe (Joh. 1, 26. Luk. 3, 16.) in die geistige Kraft Gottes gleichsam ganz eingetaucht sich fühlen würden Apg. 1, 5. oder wie Luk. 24, 46 das nämliche ausdrückt, bis Er ihnen das vom Vater zugesagte schicken werde und sie sich mit höherer Macht gl. bewaffnet fänden. Die Zusammengekommenen Apg. 1, 6. sind auf eine Zeitbestimmung begierig. Diese erklärt J., wie sonst, für etwas blos der Gottheit bekanntes, wiederholt aber die Versicherung von der Gewissheit des Erfolgs selbst.

Nach diesen Reden nun führte er sie bis gegen Bethanien hinaus (Luk. 24, 50. Ausdrücke, welche ihn und das nächstvorherge h. nach Jerus. versetzen.) Auf diesem Hinausweg, da sie bis den Berg hinangekommen waren („vom Berge" gehen alsdann

die App. wieder in die Stadt zurück Apg. 1, 12.) und er die bis dahin fortgesetzten Gespräche und Erläuterungen jetzt eben geendigt hatte (ταυτα ειπων Apg. 1, 9.) sprach er mit aufgehobenen Händen (επαρας τ. χειρας αὐτου Luk. 24, 50) und so dass er überhaupt vor ihren Augen erhabener erschien *) (βλεποντων αυτων, ἐπήρθη *exaltabatur* Apg. 1, 9.), über sie ein Dankgebet und feyerliche Abschiedsworte (ευλογησας αυτους Ev. Luk.) Indem er sie auf diese Weise seegnend verabschiedete (εν τῳ ευλογειν αυτον αυτους Ev. Luk.) entfernte er sich von ihnen (διεστη ἀπ αυτων ebend.) und — wie auf dem Verklärungsberge Luk. 9, 34. eine Wolke ihn und die beyden Unbekannten beschattete, die zuschauenden Jünger aber sich fürchteten, während jene in die Wolke hineintraten — so entzog ihn auch jetzt ein Gewölk (Luk. 21, 27.) den Blicken der Zuschauenden. Dies war denn nicht nur, so wie der Erfolg zeigte, seine letzte Zusammenkunft mit den Seinigen gewesen; sondern es traten auch „zwey Männer in weisser Kleidung" Apg. 1, 10. bald darauf hervor, welche ausdrücklich sagten: dass die Apostel nicht weiter auf einen irdischen Umgang mit J. warten sollten. Seine Wiederaufnahme in den Himmel (αναληψις Luk. 9, 51.) war demnach jetzt entschieden. Nach dem, was Jesus zu Maria Magd. Joh. 20, 17. gesagt hatte (ειπε

*) Suspicientibus ipsis *exaltabatur*, *altior*, *augustior videbatur*. Vgl. עָלָה Devt. 28, 43. 2 Sam. 5, 12. Alex. ἐπηρθη ἡ βασιλεία αυτου δια τον λαον. נִשָּׂא מַמְלַכְתּוֹ Jos. 6, 1. נִשָּׂא ἐπηρμένος. B. Richt. 5, 4. ἐν τῳ ἐπαίρειν σε = צַעַד. 2 Makk. 9, 4. επαρθεις τῳ θυμῳ. Aelian. V. H. 8, 15. επαρθεις τη ευπραγια. 1 Makk. 10, 70. συ μονωτατος ἐπαίρῃ εφ ἡμας .. Ps. 36, 37. ἐπαιρόμενον ὡς κεδρους. Ps. 8, 2. תְּנָה הוֹדְךָ עַל הַשָּׁמָיִם επηρθη ἡ μεγαλοπρεπεια σου επανω etc. Maimonid. More Noboch. Quando exsurget vere Messias, prosperabitur et *exaltabitur* et illi [Christiani ac Mohamedani] omnes convertentur ad ipsum .. Jes. 52, 13. הִנֵּה עַבְדִּי .. יָרוּם. וְנִשָּׂא וְגָבַהּ מְאֹד׃

αυτοις· αναβαινω προς τον πατερα μου κ. πατερα υμων και θεον μου κ. θεον ὑμων) musten sie sein Scheiden von dem irdischen Zusammenseyn mit ihnen immer als nicht sehr entfernt erwarten. „Von dem Vater war Er ausgegangen und in die Welt gekommen. Wieder verliess er die Welt und gieng zu dem Vater" Joh. 16, 28. Diese Zeit war nun da, wo sie nach Joh. 6, 62. *sehen* (7, 3.) und *einsehen* (1 Joh 1, 1.) sollten, dass „dieser Mensch aufsteige dahin, wo er zuvor gewesen war." Denn von dieser Einsicht hieng es ab, dass sie sich nun blos an den Geist Jesu, nicht mehr an seine körperliche Gegenwart halten müsten Joh. 6, 63. ihn umsonst auf der Erde aufsuchen würden (ζητησετε με και [εσται] καθως ειπον τοῖς Ἰουδαιοις Joh. 7, 33. 34. οτι ὁπου ὑπαγω εγω, ὑμεις ου δυνασθε ελθειν) in der Folge aber zu ihm kommen sollten (ὑστερον δε ακολουθησεις Joh 13, 33. 36) da Er, so bald er nicht mehr auf der Erde sey, nirgends hin gehen könne, als zum Vater. Joh. 16, 11. 13. ουκ ετι ειμι εν τῳ κοσμῳ . . και εγω ἐρχομαι προς σε (Vgl. 14, 28. πορευομαι προς τον πατερα und 1 Petr. 3, 22. πορευθεις εις τ. ουρανον.)

Die weiteren Ansichten und Folgerungen der Apostel über diese Begebenheit s. im Griesbachischen Pfingstprogr. 1793. Locorum Novi Testamenti ad ascensum Christi in coelum spectantium Sylloge p. 8. sqq. und im Ammonischen Progr. Adscensus Jesu Chr. in coelum historia publica. Goettingae. 1790.

Act. I, 4. Καὶ συναλιζόμενος . .

Luk. XXIV, 44. Εἶπε δὲ
αὐτοῖς· οὗτοι οἱ λόγοι,
οὓς ἐλάλησα πρὸς ὑμᾶς,
ἔτι ὢν σὺν ὑμῖν· ὅτι "δεῖ πληρωθῆναι
πάντα τὰ γεγραμμένα ἐν τῷ νόμῳ Μωσέως
καὶ προφήταις καὶ ψαλμοῖς, περὶ
45 ἐμοῦ". Τότε διήνοιξεν αὐτῶν τὸν νοῦν,
46 τοῦ συνιέναι τὰς γραφάς. Καὶ εἶπεν
αὐτοῖς· ὅτι "οὕτω γέγραπται καὶ οὕτως."
* "Εδει παθεῖν τὸν χριστὸν, καὶ

ἀναστῆναι ἐκ νεκρῶν, τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ. |
47 καὶ κηρυχθῆναι ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ
μετάνοιαν καὶ ἄφεσιν ἁμαρτιῶν εἰς πάν-
τα τὰ ἔθνη· ἀρξαμένων ἀπὸ Ἱερουσαλήμ.
48 Ὑμεῖς δὲ ἐστε μάρτυρες
49 τούτων. Καὶ ἰδοὺ, ἐγὼ
ἀποστέλλω τὴν ἐπαγγελί-
αν τοῦ πατρός μου ἐφ'
ὑμᾶς. Ὑμεῖς δὲ καθί-
σατε ἐν τῇ πόλει † . .

Act. I, 4. . . παρήγγειλεν
αὐτοῖς, ἀπὸ Ἱεροσολύ-
μων μὴ χωρίζεσθαι, ἀλ-
λὰ περιμένειν τὴν ἐπαγ-
γελίαν τοῦ πατρὸς· "ἣν
5 "ἠκούσατέ μου, ὅτι Ἰωάν-
"νης μὲν ἐβάπτισεν ὕδατι· ὑμεῖς δὲ
"βαπτισθήσεσθε ἐν πνεύματι ἁγίῳ οὐ
"μετὰ πολλὰς ταύτας ἡμέρας."
6 Οἱ μὲν οὖν συνελθόντες ἐπηρώτων αὐ-
τὸν, λέγοντες· κύριε, εἰ ἐν τῷ χρό-
νῳ τούτῳ ἀποκαθιστάνεις τὴν βασι-
7 λείαν τοῦ Ἰσραήλ; Εἶπε δὲ πρὸς αὐ-
τοὺς· οὐχ ὑμῶν ἐστι γνῶναι χρόνους
ἢ καιροὺς, οὓς ὁ πατὴρ ἔθετο, ἐν
τῇ ἰδίᾳ ἐξουσίᾳ.
8 Ἀλλὰ λήψεσθε δύναμιν
ἐπελθόντος τοῦ ἁγίου
πνεύματος ἐφ ὑμᾶς· καὶ
ἔσεσθέ μοι μάρτυρες ἔν τε Ἱερουσα-
λὴμ καὶ ἐν πάσῃ τῇ Ἰουδαίᾳ καὶ Σα-
μαρείᾳ καὶ ἕως ἐσχάτου τῆς γῆς.

ἕως οὗ ἐνδύσησθε δύναμιν
ἐξ ὕψους.

Luk. XXIV, 50. ἐξ-
ήγαγε δὲ αὐτοὺς

Act. I, 9. Καὶ ταῦ-
τα εἰπὼν, βλε-
πόντων αὐτῶν
ἐπήρθη.

καὶ νεφέλη ὑπ-
έλαβεν αὐτὸν
ἀπὸ τῶν ὀφθαλ-
μῶν αὐτῶν.

10 Καὶ ὡς ἀτενί-
ζοντες ἦσαν εἰς
τὸν οὐρανὸν, *
πορευομένου αὐ-
τοῦ·
καὶ ἰδοὺ ἄνδρες
δύο παρειστήκει-
σαν αὐτοῖς ἐν ἐ-
σθῆτι λευκῇ, οἳ
11 καὶ εἶπον· Ἄν-
δρες Γαλιλαῖοι,
τί ἑστήκατε, ἐμ-
βλέποντες εἰς
τὸν οὐρανὸν;
Οὗτος ὁ Ἰησοῦς,
ὁ ἀναληφθεὶς
ἀφ' ὑμῶν [εἰς

[ἔξω] ἕως εἰς
Βηθανίαν.
Καὶ ἐπάρας τὰς
χεῖρας · αὐτοῦ
εὐλόγησεν αὐ-
51 τούς. Καὶ ἐγέ-
νετο, ἐν τῷ εὐ-
λογεῖν αὐτὸν αὐ-
τοὺς, διέστη ἀπ'
αὐτῶν.

Καὶ ἀνεφέρετο
εἰς τὸν οὐρανόν.
52 Καὶ αὐτοὶ προσ-
κυνήσαντες αὐ-
τὸν,

Mark. XVI, 19. Ὁ
μὲν οὖν Κύριος,
μετὰ τὸ λαλῆ-
σαι αὐτοῖς,

ἀνελήφθη εἰς
τὸν οὐρανὸν

καὶ ἐκάθισεν ἐκ

τὸν οὐρανὸν], οὕτως ἐλεύσεται, ὃν τρόπον ἐθεάσασθε αὐτὸν, πορευόμενον, εἰς τὸν οὐρανόν.		δεξιῶν τοῦ Θεοῦ.
12 Τότε ὑπέστρεψαν εἰς Ἱερουσαλὴμ ἀπὸ ὄρους τοῦ καλουμένου ἐλαιῶνος, ὅ ἐστιν ἐγγὺς Ἱερουσαλὴμ σαββάτου ἔχον ὁδόν.	ὑπέστρεψαν εἰς Ἱερουσαλὴμ μετὰ χαρᾶς μεγάλης.	
13 Καὶ ὅτε εἰσῆλθον ἀνέβησαν εἰς τὸ ὑπερῷον, οὗ ἦσαν καταμένοντες	53 Καὶ ἦσαν διαπαντὸς ἐν τῷ ἱερῷ [αἰνοῦντες καὶ] εὐλογοῦντες τὸν Θεόν.	20 Ἐκεῖνοι δὲ ἐξελθόντες ἐκήρυξαν πανταχοῦ, τοῦ κυρίου συνεργοῦντος καὶ τὸν λόγον βεβαιοῦντος διὰ τῶν ἐπακολουθούντων σημείων.

Luk. XXIV, 44. Εἶπε δὲ *er ſagte auch*, zu anderer Zeit . . οὗτοι οἱ λόγοι אֵלֶּה הַדְּבָרִים *dies ſind nur die Ereigniſſe* οὓς *von denen etc.* ὧν σὺν ὑμῖν *im Umgang mit euch.* δεῖ πληρωθῆναι περὶ ἐμοῦ *es muſs mich betreffend vollſtändig geſchehen.* πάντα τὰ γέγραμ-

μένα alles was — hieher gehöriges, auf mich anwendbares — *aufgezeichnet* zu leſen *iſt*, um die Requiſite eines wahren Retters der Nation und der Menſchheit zu beſtimmen. νόμος Μωσέως *der Pentateuch* überh. J. benennt dieſe Bücher nach den damals gebräuchlichen Benennungen, ohne deren Grund kritiſch unterſucht zu haben. Daher folgt aus dieſem von J. gebrauchten Titel nicht, daſs Moſe *Vf.* des Pentat. war. προφῆται waren die Vff. nicht nur der *eigentlich prophetiſchen* (in Begeiſterung redenden) Schriften, ſondern auch der älteren *hiſtoriſchen*, welche Fragmente aus denen nach morgenländ. Sitte von *Propheten als königl. Hiſtoriographen* tagtäglich verfaſsten Chronicken enthalten ſ. ſchon die reſpektsvollen Citationen 1 Chron. 29, 29. etc. Eine dritte Claſſe altteſtamentlicher Schriften umfaſst ſolche Aufſätze, welche man gar nicht oder doch nicht als Ganze, vom Geiſte der *Nebuah*, ſondern blos vom Geiſte der Weisheit (חָכְמָה וּבִינָה) ableitete. Zwar iſt der Name *Hagiographa* erſt unter Chriſten entſtanden. Doch nennt ſchon der Prologus des Siraciden jene dritte Claſſe, ohne Zweifel nach der Sitte ſeiner Zeit nur wie eine *acceſſoriſche* Sammlung: πολλων κ. μεγαλων ημιν δια του Νόμου κ. των Προφητῶν κ. των Ἄλλων των κατ' αυτους ηκολουθηκοτων διδομενων . . ο παππος μου Ιησους, επι πλειστον ἑαυτον δους εις τε την του Νόμου κ. των Προφητῶν κ. των ἄλλων πατριων βιβλιων αναγνωσιν . . Και αυτος ο Νομος, κ. αἱ Προφητεῖαι κ. τὰ λοιπὰ τῶν βιβλίων ου μικραν εχει την διαφοραν εν ἑαυτοις λεγομ. Unter dieſen αλλοις waren nun die *Pſalmen* noch das angeſehenſte Werk, weil wenigſtens einigen Vff. derſelben, wie dem David (Apg. 2, 30.) dem Vf. des Pſ. 110. inſofern er ſich ſelbſt darauf beruft: der Herr hat geſagt etc. τὸ πνεῦμα überh. oder Prophetie zugeſchrieben wurde. Dies dehnte man aber doch noch nicht auf alle Pſalmenverff. aus; denn ſonſt müſsten οἱ ψαλμοι unter der Benennung των προφητων ſchon mitbegriffen ſeyn. Alle dieſe

„andere“ nicht oder nicht ganz prophetifchen, doch von „heiligen Männern“ des hebr. Alterthums abgeleiteten Schriften, wurden übrigens auch mit der Formel: *fo fteht gefchrieben*, הַכָּתוּב, citiert und daraus wahrfch. entftund weiterhin der *rabbin.* Name כְּתוּבִים (gl. *fchriftliche Auctoritäten*, im Gegenfatz gegen traditio oralis); ob fchon zu Jefu Zeiten, ift unerwiefen. Es fcheint, der Siracide gebrauche feine Umfchreibungen, weil diefe ἄλλα noch keinen eigenen Namen hatten. Und aus gleicher Urfache *kann* Luk. ψαλμοι, die *erfte* γραφη diefer Art, *ftatt aller* genannt haben; wie in Berachot f. 22. Leprofis permiffum eft legere in Lege, Prophetis et *Pfalmis* fteht, wogegen fonft im *Talmud* der Titel Torah, Nebuim, *Cetubim* der gew. ift, und nach Epiphan. T. I. p. 122. auch bey den Nazarenern πας ὁ νομος και οι προφηται και τα γραφεια λεγομενα (= הַכְּתוּבִים) gelefen wurden. Eben fo leicht aber könnte J. oder Luk. die ψαλμοι *ausdrücklich* genannt haben, weil man in ihnen *vorzüglich viel meffianifches* d. h. Parallelen und Ahnungen der künftigen Theokratie fand. — Man hat übrigens keinen Grund zu bezweifeln, dafs zu Jefu Zeiten gerade eben die Schriften, welche wir in hebr. und chald. Sprache als Altes Teftament haben, fchon unter der Benennung νομος, προφ. κ. ἄλλα etc. als ἅγια oder ἱερα γραμματα vorzugl. gefchätzt waren.

Vs 45. διηνοιξεν, wie? f. Vs 26. 32. ὁ νοῦς *der Sinn* der alten Bücher, fowohl nach dem Buchftaben, als nach der Anwendbarkeit durch Schlüffe a genere ad speciem, Analogien etc. τοῦ συνιέναι *damit fie verftünden.* Nächft darauf find die App. voll von Anwendungen des A. Ts zur Empfehlung der evangel. Gefchichte. Apg. 1, 16. 20. 2. etc. αἱ γραφαὶ *Schriftftellen.* εἶπεν· οὕτω γέγραπται κ. οὕτως *er pflegte zu fagen: fo und fo liest man* dort = er citierte Stelle auf Stelle wörtlich. 2 B.Kön. 9, 12. Er fprach: *So und fo*

(בָּזֹאת וּבָזֹאת) hat er zu mir gesagt und der Innhalt der Rede war: Jehovah hat dich zum König über Isr. zu salben mir befohlen. Gew. verbindet man als Apodosis *καὶ οὕτως ἔδει* „*und so* folglich war es nach den dortigen Beyspielen, Parallelen, Hoffnungen etc. *nothwendig*" und demnach nicht anstöfsig, verwerflich etc. Auf die Auferstehung konnte *nunmehr* gedeutet werden Jer. 30, 9. „Sie werden dienen dem Jehova und ihrem König David (Vgl. Hos. 3, 5.) den ich ihnen *excitabo* אֲשֶׁר אָקִים לָהֶם. Selbst für die Zeitbestimmung *τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ* konnte, nicht eine individuelle Vorhersagung, wohl aber eine *generische* angeführt werden. Hos. 6, 2. „Nach 2 Tagen wird er uns beleben, *am dritten Tage* uns auferstehen machen, dafs wir vor ihm leben." Eine Stelle, auf deren Context Vs 6. Jesus sonst Rücksicht nahm. Matth. 9, 13. 11, 7.

Vs 47. *καὶ* sc. *ἔδει* schon bisher durch den Täufer, Jesus selbst etc. *ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ* עַל־שְׁמוֹ *insofern er den Namen* mit Recht *hat*, den er hat = der Messias ist. h. gl. *auf seinen messianischen Credit hin.* *μετάνοια κ. ἄφεσις ἁμαρτ.* Auch jetzt noch, *nach dem Tode Jesu*, bleibt das *alte* Thema Mark. 1, 4. Matth. 3, 2. 4, 17. 9, 13. Auch jetzt noch wird weder vor noch nach der *μετανοια* eine Hinsicht auf das Gottversöhnende jenes Todes eingerückt! *εἰς πάντα τὰ ἔθνη* weit *auf alle Völker* hinaus. Schon J. schlofs keines aus, würkte aber in seinem Kraise, weil jeder am ehesten würksam ist, wenn er sich in einem gewissen Kraise hält. Vgl. übrigens bey Matth. 28, 19. Gew. T. *ἀρξάμενον* sc. *χριστον κηρυχθῆναι* *so zwar, dafs er anfienge* verkündigt zu werden *von Jerus. aus.* So wäre der Sinn zwar schwürig, doch erklärbar. Doch sind nur die späteren Zeugen für dies *ἀρξάμενον.* D und auch C soviel man diesen Cod. rescr. noch lesen kann, nebst Syr. p. ms. am Rde, auch ein dort citierter griech. Cod. Vulg. Codd. It. haben *ἀρξα-*

μένων. cant. incipientibus. BLN 33. Copt. Aeth. Slav. haben wenigst. nicht ἀρξάμενον, sondern ἀρξάμενοι. Hier scheint denn der abrupte Pluralis ἀρξαμένων *so dass man anfangen musste von Jerus. aus* den übrigen Lesearten zum Grunde zu liegen. Weil das *Wer?* fehlte, war ἀρξαμενων undeutlich. Der eine Theil wollte mit Beybehaltung des Pluralis durch ἀρξαμενοι nachhelfen, der andere setzte o für ω. Und giebt gleich ἀρξαμενον auch einen plausiblen Sinn, so passt doch ἀρξαμενων am besten, weil der Sinn nicht auf das zukünfte, sondern nach ἔδει auf das *vergangene* zum Theil auf Jesus selbst gehen muss: „dum inceperunt sc. incipientes etc. — — Dass *von Jerus.* die ächte Religion ausgehen solle, dafür kann Jesus Jes. 2. 3. als ein Hauptthema der Propheten Vgl. Mich. 4, 1. ff. citiert haben. Ps. 14, 6. 110, 2.

Vs 48. ὑμεῖς δὲ *ihr aber* nun für die Zukunft ἐστὲ *sollet seyn* μάρτυρες τούτων *Augenzeugen des schon geschehenen*, wie Joh. und Jesus ἀρξαμενοι gewesen waren.

Vs 49. καὶ ἰδοὺ *und deswegen also, wohlan* . ἡ ἐπαγγελία τοῦ πατρός μου *das von meinem Vater zugesagte.* = πνεῦμα θεοῦ *göttliche Begeisterung, die lebendigeren Muth und neue Einsichten hervorbringende Gotteskraft.* Diese war von Gott zugesagt auf die spätern Zeiten. Joel 3. Apg. 2. 17. so dass πάντες ἔσονται διδακτοι θεου Jes. 54. 13. Vgl. Joh. 6. 45. *Jesus sendet* dieses πνεῦμα αληθειας Joh. 15. 26. und wusste sehr wohl: εαν μη απελθω, ὁ παρακλητος ουκ ελευσεται προς ὑμας Joh. 16. 5. 7. 10. So lange Er bey den Seinigen war, konnten sie nur an ihm hangen, von ihm lernen, aber zur Selbstständigkeit, zum eigenen Überlegen und Entschliessen sich nicht so leicht gewöhnen. Dieses eigene Streben finden wir erst in der Apg. thätig. Erst da es ihnen anschaulich geworden war, dass der „Mensch Jesus hinauf zum Vater gegangen war,

Joh. 6. 62. lernten ſie Vs 63. daſs ihnen ſein irdiſches Daſeyn nun nichts mehr nütze, und daſs der Geiſt oder, wie es ſogleich heiſst, ſeine geiſtigen Reden (τα ῥηματα, ἁ εγω λελαληκα, πνευμα εστιν) nun Leben geben müſſe. το πνευμα εστι το ζωοποιουν. καϑιζειν *verweilen.* ἡ πόλις *die Hauptſtadt.* Auch hierinn ſcheint J. die Propheten (Jeſ. 2, 3. etc.) zu Führern genommen zu haben. Nach πόλει gew. T. Ἱερουσαλὴμ gegen BDL Copt. Vulg. It. ausg. brix. PP. latt. Das gloſſatoriſche iſt auffallend. ἐνδύεσϑαι med. *ſich* (ſibi) *anziehen* gl. als Waffenrüſtung (B.Richt. 6. 34. 1 Chron. 12, 18. 2 Chron. 24. 20.) δύναμιν ἐξ ὕψους Epheſ. 4. 8. *vom Himmel abhängige Kraft, Stärkung.* ὕψος = שָׁמַיִם Luk. 2, 14. Hierdurch war die *Erwartung geſpannt.* Sobald nun etwas ungewöhnliches erfolgte, bezogen es die erſten Chriſten auf ſich und ihre Sache und faſsten daraus neuen Muth ſ. nicht nur Apg. 2. ſondern auch 4, 32. und ſo ferner.

Vs 50. ἐξαγαγεῖν *hinausführen* = ſie hinausgehen heiſsen und in ihrer Begleitung hinausgehen. Selbſt dieſer Umſtand deutet darauf, daſs das folg. *noch in der Nacht oder am Frühmorgen* geſchehen ſeyn müſſe. Denn von andern als den Seinigen wurde J. nie geſehen, am allerwenigſten zu Jeruſalem. ἔξω haben *nicht* BC*L 1. 33. 157. Syr. Copt. verc. Die Entſtehung des Zuſatzes, vgl. Mark. 11, 19. iſt leichter einzuſehen, als die der Auslaſſung. ἕως εἰς Βηϑανίαν nicht: *bis Bethanien* — dies lag weiterhin am entgegengeſetzten Abhang des Ölbergs — ſondern *bis gegen* (εἰς) *Beth.* alſo bis auf die Höhe des Bergs, von welcher aus man ſchon Bethanien ſehen konnte. Der *Ölberg* iſt „noch einmal ſo hoch, als der Berg Zion; der höchſte in dieſer Gegend“ ſ. Korte in Mr Samml. d. merkw. Reiſ. in d. Orient. 2. Th. S. 80. „Auf dieſem Gipfel des Ölbergs ſieht man gegen Mitternacht in das galiläiſche Land, gegen Aufgang der Sonne über den Jordan und die Feldung um Je-

richo . . und um das todte Meer bis in das arabiſche Gebürge, Abarim, Nebo, Pasga, die Feſtung Petra deſerti, jetzt Crak [الكرك] genannt und iſt kaum ein Ort zu finden, der ein ſo angenehmes Ausſehen habe." ebendaſ. nach Tſchudi. S. 96. auch S. 73. — Vielleicht war, da Jeſus kurz vorher auf ſoviele Parallelen des Alten Teſt. Beziehungen angegeben hatte, ſelbſt dieſer Platz nach einer ſolchen gewählt. Zach. 14, 3. (Vgl. Ezech. 11, 23.) ſpricht zwar von Jehovah, als Kriegführend, und folgl. von einer ganz andern Lage der Dinge, doch paſſen einige Worte des Vs 4. durch *Verähnlichung* hieher: „*Seine Füſse werden zu jener Zeit ſtehen auf dem Olivenberge* [von dort überſah man faſt ganz Paläſtina] *welcher von Jeruſalem öſtlich liegt* und ſpalten wird ſich der Berg halb öſtlich und weſtlich, daſs ein groſses Thal entſtehe, halb aber ſoll er ſich nach Norden und Süden bewegen" etc. — ἐπαίρειν τὰς χεῖρας αὐτοῦ *ſeine Hände aufheben* feyerlich betend und ſeegnend. Neh. 8, 8. 1 Tim. 2, 8. Iliad. α. 450. Χρύσης μεγάλ᾽ εὔχετο χεῖρας ἀνασχών. εὐλογεῖν τινα *ſeegnen*, auch *feyerliches Lebewohl ſagen* בָּרֵךְ.

Vs 51. Das folg. war unerwartet und unvorbereitet, ſo wie J. überh. nach ſeiner Auferſtehung meiſt mit feyerlicher Zurückhaltung ſich geäuſsert, ſein Kommen und Gehen nicht zum Voraus beſtimmt etc. zu haben ſcheint. διΐστασθαι med. *ſich entfernen*, *ſcheiden*. Cd D. ἀπέστη, erklärungsweiſe. Luk. unterſcheidet die ſichtbare *Thatſache:* διεστη απ αυτων und den *Schluſs:* Καὶ ἀνεφέρετο εἰς τὸν οὐρανὸν *und ſo ward Er wieder in den Himmel zurückgebracht.* Zwar haben D. cant. veron. verc. corb. ſelbſt die Worte nicht, ſo wie ſie nebſt Cd 33. Aug. Avit. vienn. und Vigil. taps. das εἰς τὸν οὐρανὸν nach ὁ ἀναληφθεὶς ἀφ᾽ ὑμῶν Apg. 1, 11. *nicht* haben. Doch ſcheint wenigſtens die erſtere Auslaſſung blos ein eigenthümlicher Verſuch des Cd D.

zu seyn, um den Lukas bey der Erzählung der blossen Thatsache festzuhalten. ἀναφέρειν εις . . Matth. 17. 1. Mark. 9, 2. Plutarch. Num. Προκλος, ανηρ επιφανης, διωμοσατο, Ρωμυλον ιδειν εἰς οὐρανὸν συν τοῖς ὅπλοις ἀναφερόμενον και φωνης ακουσαι κελευοντος αυτον ονομαζεσθαι Κυρῖνον (Quirinum). Solche *Apotheosen* waren a. einst der Ausdruck grosser Dankempfindungen gegen ewig verdiente Retter der Menschen. *b*. Zu Jesu Zeiten waren sie ein politisches Ritual der Römer geworden. Endlich kam es *c*. bis zu jenem Neronischen: Divus sit, dummodo non vivus.

Von *Apotheosen*, *als dem Ausdruck dankvoller grosser Verehrungen* s. Cic. de Nat. D. 2, 24. *Suscepit vita hominum consuetudoque* communis, ut *beneficiis excellentes viros*, *in coelum* fama ac *voluntate tollerent*. Hinc Hercules, hinc Castor et Pollux, hinc Aesculapius, hinc Liber etiam . . hinc Romulus . . quorum *quum remanerent animi* [μεθ υμων ειμι Matth. 28, 20.] atque aeternitate fruerentur, *rite Dii sunt habiti*, *cum et optimi essent et aeterni*. So glaubte Josephus von *Mose* eher dass er in den Himmel aufgenommen worden, als dass er gestorben sey. Archaeol. 4, 8. 48. νέφους [!] αιφνιδιον ὑπερ αυτου σταντος αφανιζεται κατα τινος φαραγγος. Γεγραφε δ' αὐτον εν ταις ἱεραις βιβλιοις τεθνεωτα, δεισας, μη δι' υπερβολην της περι αὐτον αρετης προς το θειον αυτον αναχωρησαι τολμησωσιν λεγειν (eine Stelle, die Joh. Zonaras gutmüthig aus Jos. ausschrieb!) Ungef. eben so Philo de Vita Mos. sub fin. επειδη την ενθενδε αποικιαν εμελλεν εις ουρανον στελλεσθαι κ. του θνητου απολιπων βιον αποθανατιζεσθαι, μετακληθεις ὑπὸ τοῦ πατρὸς (!) . . . ηδη γαρ ἀναλαμβανόμενος κ. επ' αυτης βαλβιδος ἑστως, ἱνα τὸν εἰς οὐρανὸν δρόμον διιπταμενος . . . Debarim R. XI. Dixit S. B. animae *Mosis*: exi anima, ne morare. Et ego assumam te in coelos coelorum superiorum et *collocabo te sub solio gloriae meae juxta Cherubinos et Seraphinos et turmas*. Mehrere Bilder hiezu gab 2 B. Kön. 2, 1—11. (Vgl. Sirac.

48, 9. 49, 16. 1 Makk. 2, 58.) und schon in Genes. 5, 23. כִּי־לָקַח אֹתוֹ אֱלֹהִים liegt das *αναλαμβανειν*. Beweisende Stellen, dass von den Juden dem Messias, statt des Todes, eine Himmelfahrt = schnelle Aufnahme in den Himmel, zugeschrieben worden sey, finden sich wenigstens in der grossen, oft aber sehr willkührlich deutenden, Sammlung rabbinischmessianischer Erwartungen, bey Schoettgen Horae talm. T. II. p. 596. — *nicht*. Doch leitet die Analogie dahin. Wenn man schon Mose nicht auf gewöhnl. Art sterben liess, wie viel weniger den Messias. Die von Schoettgen und mehreren angeführte Stelle aus Sepher Sohar (Schemot. col. 11. ed. Sulzbac. 1634.) „post 40 dies columna surget de terra coram oculis totius mundi et *Messias apparebit* geht nicht auf ein letztes Erscheinen des Messias, vielm. *auf die Manifestation des Messias* (יִתְגְּלֵי מְשִׁיחָא) *zur Freude der Nation*. s. ebend. S. 548. §. 19. Auf die Zahl 40 aber kamen die Rabbinen durch Dan. 12, 11, 12. Weil zwischen den dort angegebenen Tagen 1290 und 1336 die Differenz ist = 45 so schlossen die Rabb. der Messias werde 40 bis 45 Tage *weg seyn* und alsdann *wiederkommen* — —

Apotheosen, als politische Maasregel beleuchtet Herodian. 4, 2. mit Ironie: *εθος εστι ῥωμαιοις εκθειαζειν βασιλεων τους επι διαδοχοις παισιν τελευτησαντας* *την τε τοιαυτην τελευτην αποθεωσιν καλουσι*. 21. *Ἀετὸς αφισται* [jedes Volk bedarf seiner Symbole, seiner Arten von Schechinah. Josephus hatte so eben S. 972. sein *Gewölk νεφους αιφνιδιον*. Die Römer ihre aquila.] *συν τῳ πυρι ανελευσομενος εις τον αιθερα, ὁς φερειν απο τ. γης εις ουρανον την του Βασιλεως ψυχην πιστευεται ὑπο Ῥωμαιων. Και εξ εκεινου μετα τ. λοιπων θεων θρησκευεται*. So ward schon Julius Cäsar (Manil. IV, 57.) Ille etiam *coelo genitus coeloque receptus*. Dem August rief Horaz sein: serus in coelum *redeas*, zu, und nach Sueton. Aug. 100. Senatorum humeris

delatus in campum crematusque. Nec defuit [nach des Proculus Vorgang] vir praetorius, qui se effigiem [εἰδωλον] cremati euntem in coelum vidisse juraſſet. Bald gieng dies auf die Frauen über. Senec. de morte Claudii: Quaerite ab eo, qui Drusillam in coelum euntem vidit . . in senatu juravit, se Drusillam vidisse *in coelum ascendentem*. Tertullian Magnal. machte hieraus wenigstens ein argumentum ad hominem: Cum discipulis quibusdam apud Galilaeam, Judaeae [er nimmt Judäa h. für Paläſtina] regionem ad 40 dies egit, docens eos, quae docerent. Dehinc ordinatis eis ad officium praedicandi per orbem, *circumfuſa nube in coelum eſt ereptus*. Multo *melius*, quam apud vos aſſeverare de Romulis Proculi ſolent. — „Melius"? von Romulus nämlich ſagte eine andere Tradition, die Senatoren hätten ihn während eines Gewitters *zerriſſen* und dann eine *Apotheoſe vorgegeben*. Flor. 1, 1. repente, cum concionem haberet ante urbem apud Capreae paludem, *e conſpectu ablatus eſt* (Romulus). Discerptum aliqui a Senatu putant, ob asperius ingenium; Sed tempeſtas ſolisque defectio [dunkle Witterung] *conſecrationis ſpeciem* praebuere, cui mox Julius Proculus fidem fecit, *viſum* a ſe Romulum affirmans, *auguſtiore forma, quam fuiſſet*; praeterea mandare, *ut ſe pro Numine acciperent; Quirinium in coelo vocari; placitum Diis.* — So fieng bey den Römern dieſes Apotheoſieren von einem Morde an und war unter Nero wieder die Verſchleyerung eines Brudermords, auch ſonſt meiſt eine wahre Entweyhung des Göttlichen bey ſolchen Imperatoren und deren Gemahlinnen, wie die röm. Monarchie bald in Menge hatte.

Welch ein Gegenſatz gegen dergleichen Apotheoſen lag in Jeſu ἀνάληψις, auf welche mit Ammon (im angef. Progr.) das alte Römergeſetz würdig anzuwenden iſt: Divos et eos, qui coeleſtes ſemper habiti, *colunto, et illos, quos endo coelo merita locaverunt*, Herculem, Liberum, Aeſculap. Caſtorem, Pollucem, Qui-

rinum. *Aſt illa propter quae datur homini adſcenſus in coelum, Mentem, Virtutem, Pietatem, Fidem earumque laudum delubra ſunto.* Nec ulla Vitiorum ſacra ſolemnia obeunto. Cic. de Legg. II, 8. Jeſu Aufnahme zum Vater vereinigt uns zu beydem; ſeiner Verdienſte hohe Belohnung zu glauben Phil. 2, 9. und an ihm alles das nacheifernd zu verehren, „propter quae datur homini adſcenſus in coelos"! Dieſe beyden Anſichten ſind das praktiſche Dogma, welches in jenem meteoren Beſchluſs der Lebensgeſchichte Jeſu liegt. (Felices animae, quibus haec cognoſcere cura, *inque domos ſuperas ſcandere*, prima fuit! Ovid.)

„*Virtus recludens immeritis mori*
coelum negata tentat iter via
coetusque vulgares et udam
ſpernit humum fugiente penna"

ſingt Horaz Carm. L. III. 2. vs 21. Aber auch ein anderer, hier nicht minder anwendbarer, Satz folgt dort unmittelbar: „Eſt et fideli tuta ſilentio Merces; vetabo, qui Cereris ſacrum volgarit arcanae, ſub iisdem ſit trabibus fragilemve mecum ſolvat phaſelon". . . Die *Geſchichtumſtände* laſſen, je unbeſtimmter ſie ſelbſt in den Evangelien angegeben ſind, deſto vielfachere Ausbildungen zu. Das *Dogma* iſt bleibend und in ſich ſelbſt gegründet. *Keine* Wolke nimmt es vor unſern Augen weg. Der antike Ennius mag uns dafür den auf ihn ſelbſt allzu wenig paſſenden (von Lactant. 6, 19. aufbehaltenen) Päan borgen: „Si fas *endo plagas coeleſtum aſcendere* cuiquam Mi ſoli coeli maxima porta patet" und uns, für ſein Mi ſoli, ein *Huic primo* denken laſſen.

Begeiſterte Homileten ſchufen ſich für ihre Declamationen einen ganzen Triumphaufzug. Athanas. Or. de aſſumtione Dni: *ανηγετο μεν ουν ὁ σωτηρ, εβλεπον δε κατωθεν οἱ μαθηται* [wovon nicht einmal 2 Petr. 1, 18. etwas folgt] *νέφος δε τους πoδας ὑποδραμον*

οχημα προς τον δρομον εγενετο. Ω παραδοξων θαυματων! ὁ αηρ διοδευεται, αιθηρ διαδεχεται, αγγελοι συμπαρατρεχοντες ασμασιν επινικιοις επαινηγυριζον. Für den *Mahler* eine in der That interessante Stelle. Nur schade, daſs man das mit Begeisterung geschilderte, das was zu einem Lehrgedicht Stoff geben konnte (s. das Ende der Messiade) selbst in Geschichte und Lehre verwandeln wollte. Chrysostomus findet schon in dem νέφος eine Erfüllung der prophet. Stelle Jes. 19, 1. *der Herr sitzt auf einer Wolke.* ὁ Κυριος κάθηται ἐπι νεφέλης. Wie man aber irgend diese Geschichte selbst zu behandeln versuchen mag; das Paulinische ὁτι σαρξ και αἱμα βασιλεια θεου κληρονομησαι ου δυνανται 1 Kor. 15, 50. darf nicht vergessen werden! In einem für das Himmlische umgeänderten Körperorgan Vs 48. 49. 53 denkt sich Paulus den nur einmal Röm. 6, 9. 10. gestorbenen Jesus über alle Himmel emporgestiegen Ephes. 4, 10. „Neque Apostoli historicas illas της αναληψεως circumstantias auditoribus vel lectoribus suis studiosius inculcare consueverunt.“ Griesbach. Progr. von 1793. S. 12.

Vs 52. αὐτοὶ προσκυνησαντες während des Seegnens lagen die Apostel *aufs Gesicht niedergeworfen*, um aufs ehrfurchtsvollste diese Worte zu empfangen; wie Matth. 17, 6. Da sie wieder aufblickten, hatten dort Vs 8. die zween Unbekannten indeſs Abschied genommen und sie erblickten niemand mehr. Eben so hier. Sie erblicken J. nicht mehr. Bolte: „Er ward ihnen entrückt . . *als sie vor ihm auf der Erde lagen*.“ Rings um sie her war eine νεφελη. Sie schauen also, mit suchenden Blicken, gen Himmel, πορευομένου αὐτοῦ Apg. 1, 10. So würden sie verm. noch lange gewartet haben, wenn ihnen nicht ausdrücklich gesagt worden wäre, daſs sie nun J. nicht mehr auf der Erde zu erwarten hätten, bis Er vom Himmel, so wie er dahin gegangen sey — als ein auferstandener! — wieder kommen werde. Nun war das letzte, höchste Wort zu

ſiegendem Muth für die ganze Sache ausgeſprochen! μετὰ χαρᾶς μεγάλης nicht mehr ihn vermiſſend, und ohne ihn ſich rathlos denkend, ſondern *mit groſser Freude* Apg. 8, 39. auch ſeiner Mitwürkungen vom Himmel aus gewiſs.

Vs 53. διαπαντὸς *immer* 18, 1. nämlich täglich ἐν τῷ ἱερῷ *im Tempel* in den öffentlichen Gebetſtunden. Apg. 3, 1. 11. 5, 21. Sie zeigten, daſs ſie ſich nicht abtreiben laſſen wollten. Auſser dieſer Zeit waren die Apoſtel, damit man wüſste, wo man ſich an ſie wenden könnte, auf einem den Ihrigen bekannten Söller (Oberſtockwerk) zuſammen wohnend und hatten Jeſu Familie, Mutter und Brüder (Apg. 1, 14. die ὁμοθυμαδόν) bey ſich; etwa in Johannes Wohnung? Joh. 19, 27. αἰνοῦντες καὶ haben *nicht* BL Copt. Ar. p. Dag. hat D. Cdd It. Aug. καὶ εὐλογοῦντες *nicht*. Man ſieht daraus, daſs Godd. der occidental. Rec. das *erklärende* αἰνοῦντες an die Stelle des hebraizierend Undeutlicheren εὐλογ. ſetzten, andere alsdann beydes vereinigten. εὐλογεῖν *bona verba facere* (κατα) τὸν Θεόν. Auf allerley Weiſe, durch Gebet, Lehrvorträge, chriſtl. Pſalmlieder u. dgl.

Mark. XVI, 19. ὁ Κύριος. Das nomen *auguſtius* wird nach der Todtenauferſtehung gewöhnlicher. μετὰ τὸ λαλῆσαι αὐτοῖς *nachdem er mit ihnen ſich* mehrmals und hinreichend *beſprochen hatte*. Da die letzten Verſe des Mark. ſo ganz kurz epitomierend ſind, ſo kann man nicht wohl aus dieſem abrupten Ausdruck ſchlieſsen, Mark. habe *gegen* die beyden Quellen, denen er ſonſt überall folgte, gegen Matth. und Luk. die erſte nächtliche Zuſammenkunft Jeſu mit den Seinigen zu Jeruſ. (Mark. 16, 14.) für die *allerletzte* erklären und behaupten wollen, J. ſey, *nachdem er* d o r t *mit ihnen geſprochen*, in den Himmel aufgenommen worden. Der Ausdruck iſt von weiterem Umfang Luk. 24, 44. Wie habe läſst

Vs 20. das ἐξελθοντες folgen, welches doch nach der Apg. wenigstens noch Jahre lang entfernt war. ὕστερον 16, 14. ist, wie immer, *nachher*. ἀναλαμβάνεσθαι gl. *zurück aufgenommen werden* Apg. 10, 16. so: ἀναλαβὼν *wieder aufnehmend* Apg. 23, 31. 2 Tim. 4, 11: sonst auch blos *aufnehmen* Ephes. 6, 13. 16. und *wiedernehmen* Apg. 7, 43. Im N. T. kommt ausser der einzigen Stelle bey Markus dies Wort blos in der Apg. und bey Paulus vor, scheint also unter die *Paulinischen* gerechnet werden zu dürfen. Um so mehr möchte es Markus entweder aus Apg. 1, 2. 11. 22. genommen oder aus αναληψις Luk. 9, 51. gebildet haben. Vgl. übrigens bey Luk. 24, 51. ἀνεφέρετο. — καθίζειν *sich niedersetzen*, *Platz nehmen*. ἐκ δεξιῶν *auf der rechten Seite*. Was dieses da, wo nicht von einem Raum die Rede seyn kann, metaphorisch bedeute s. bey Matth. 20, 21. Geborgt ist die Redensart aus dem Ps. 110. über dessen Anwendung von Jesus s. bey Matth. 22, 43.

Vs 20. Ἐκεῖνοι *Jene*, Apostel und Andere. ἐξελθόντες *ausgehend*, auch über Judäa hinaus; nicht aber eben gar bald. Apg. 8, 1. 2. πανταχοῦ *überall*, wohin sie kamen. συνεργεῖν *mitwürken* aus der unsichtbaren Welt. λόγον βεβαιοῦν *die Reden bestärken* הֶחֱזִיק = fester, eindränglicher. Plutarch. a. Colot. p. 1108. φωνας τινας, ερημους πραγματων, αποσπων κ. μερη λογων, και σπαραγματα κωφα τοῦ βεβαιοῦντος καὶ συνεργοῦντος πρὸς νόησιν καὶ πίστιν ἕλκων. σημεῖα ἐπακολουθ. wie 16, 17. *begleitende Spuren* seiner Beystimmung. Hebr. 2, 4. — Menti sint satis haec *vestigia sparsa* sagaci. Sunt, per quae possit cognoscere caetera tuto! Lucret.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Paulus, Heinrich Eberhard Gottlob,

Philologisch-kritischer und historischer Commentar über das Neue Testament in welchem der griechische Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunktionen und Abschnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geschichte des Urchristenthums
Bd.: Dritter und letzter Theil

1805

Bamberg, Staatsbibliothek -- Th.ex.o.362(3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11776759-6